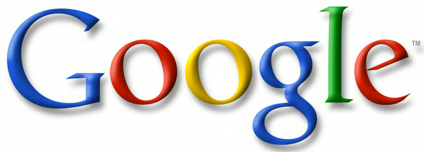
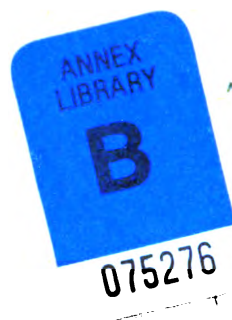



ANNEX
LIBRARY
B
075276



ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. FRANZ CÖLN

Siebenter Jahrgang

(Erstes u. zweites Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.o
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1907.

INHALT

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Dritte Abteilung: Mitteilungen.

Der von Dr. Baumstark bearbeitete Litteraturbericht, nebst Titelblatt und Inhalt, gehört zu Jahrgang 5.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

col sussidio della Società Goerres

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. FRANCESCO CÖLN



Anno Settimo



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1907.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. FRANZ CÖLN

Siebenter Jahrgang



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1907.

Der Nomokanon Mîḫâ'îls von Malîg.

ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.

الطب الروحانى

Der Nomokanon Mîḫâ'îls von Malîg.

Von

Dr. Franz Cöln.

(Fortsetzung.)

ܐܠܒܐܒ[1] ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܀ ܦܝ ܐܠܬܘܒܗ ܘܗܘ ܬܣܥܗ[2] ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ : ܩܐܠ ܐܠܩܕܝܣ ܀ ܐܢ ܝܘܚܢܐ ܦܡ ܐܠܕܗܒ ܝܩܘܠ ܐܠܡܥܢܝ ܓܗܕܐ ܟܒܝܪܐ ܥܛܝܡ[3] ܐܠܒܐܒ ܠܐܢܗ ܡܥܐܢܝܗ[4] ܝܩܘܠ ܡܢ ܐܥܬܪܦ ܩܕܐܡ[5] ܐܠܢܐܣ ܐܥܬܪܦ ܒܗ ܐܡܐܡ[6] ܡܠܐܝܟܗ ܐܠܠܗ ܚܝܢ ܐܝ ܐܠܬܘܒ ܠܐܗܠ ܪܣܡܗܐ ܠܠܡܟܪ ܡܟܐܢ ܡܢ ܪܟܢ ܐܠܒܢܐ ܒܢܝܗ ܐܠܕܝܢ ܓܠܝܗ[7] ܘܬܘܒܗ[8] ܣܐܬܪܗ . ܘܐܠܬܘܒܗ ܐܝܨܐ ܗܝ ܬܛܗܪ ܡܥܠܘܡ ܠܒܛܪܣ ܪܐܣ ܐܠܬܠܐܡܝܕ (fol 35 b) ܒܥܕ ܓܚܘܕܗ[9] ܬܠܬܐ[10] ܡܪܐܪ ܡܢ ܚܝܢ ܨܘܬ ܘܠܐ ܕܝܟ . ܦܠܗܕܐ ܨܐܪ ܐܠܐܘܠ ܡܥܠܡ ܐܠܡܐܝܢ ܒܥܕ[11] ܩܕ[12] ܚܣܒ ܘܠܗ ܥܠܝ ܦܝ ܚܝܐܬܗ ܗܠ ܡܢܗ ܡܢ ܐܠܩܕܝܣ ܠܐ ܒܥܕ ܡܥܠܡ ܐܠܠܗ ܠܐܟܐܢ ܠܡܕܝܢܗ[13] ܐܠܬܝ ܡܢܗ ܐܠܐܒܢ ܘܓܡܥܝܢ ܗܝܗ ܡܠܟ[14] ܥܠܝ ܒܢܝ ܐܣܪܐܝܠ ܘܡܩܕܡܗܡ ܠܠܐܢܒܝܐ ܘܡܥܠܡ ܡܢ ܟܢ ܡܐܬܩܗ ܘܡܩܕܡ[15] ܘܟܠ ܐܠܐܢܒܝܐ ܘܐܠܐܨܦܝܐ ܦܟܠܗܡ ܐܬܩܠ ܪܣܡܘܗ ܐܠܠܗ ܐܠܬܝ[16]

---

[1] B القول statt الباب ; D fehlt beides. — [2] V urspr. ܣܒܥܗ ; B سبعة ; D تسعة (?) (ohne diakrit. Punkte). — [3] B u. D وعظيم — [4] Steht D nach يقول , dann ان من — [5] B امام — [6] D قدام — [7] fehlt D — [8] Nach وتوبة B fol 76 a — [9] D u. B بعد ان جحده , dann D fol 36 a — [10] D u. B ثلث — [11] B مـن ohne ب — [12] D fehlt قد — [13] D fügt الملك zu — [14] D u. B ملكا — [15] V ܘܡܩܕܡ — [16] D u. B التى

Sechzehntes Kapitel.
Ueber den Abfall vom Glauben.
Neun Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung. Der Abfall vom Namen unseres Herrn Jesus Christus ist eine äusserst gefährliche Sache und furchtbar an Strafe, denn er — Lob sei ihm — sagt: Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich vor den Engeln Gottes verleugnen [1], wenn auch der Herr mit Rücksicht auf seine Barmherzigkeit mit den Menschen den aufnimmt, welcher in frommer, ernster Absicht und heisser Busse zu ihm zurückkehrt; und der Beweis dafür ist (die Tatsache), dass er den Petrus, das Haupt der Jünger (fol 35^{b}), nach seiner dreimaligen Verleugnung ohne Furcht und Strafe wieder aufgenommen hat [2]. Deswegen schien es denn auch den Vätern gut, den Büssenden aufzunehmen, wer auch immer abgefallen war, und wenn er auch im grösstmöglichen Grade von Unglauben gewessen wäre, weil, nachdem Gott, der Erhabene, den Manasses [3] aufgenommen hat, welcher 52 Jahre über die Kinder Israels geherrscht hatte, indem er sie zum Götzendienst führte und diejenigen, welche ihm nicht zu willen waren, strafte und das Blut der Profeten und der Gerechten vergoss, — wegen der Grösse der Menge der Barmherzigkeit Gottes nun, welche keine Grenzen hat und nicht zu einem Ende gelangt, hat er seine Busse angenommen, obwohl er Busse nur tat, als er in der Not des Bindens

---

[1] Matth. 10, 33; Luc. 12, 9.
[2] Besonders Joh. 21, 15 ff.
[3] 4 Kön. 21; 2 Par. 33.

ܠܟܢ ܠܟܘܢܗ ܚܝܐ [1] ܘܠܐ ܬܒܠܓ ܐܠܝ ܛܪܦ ܟܡܐܠ ܬܘܒܬܗ.
ܘܐܢܝ ܡܐ ܬܐܒ [2] ܐܠܐ ܗܘ ܦܝ ܚܝܗ ܡܢ ܐܠܫܪ ܘܐܠܬܡܣܟ
ܒܐܠܚܣܢܗ ܘܟܬܝܪ ܝܟܘܢ ܚܝܢ ܡܐ ܬܐܒ ܡܟܐܦܬܗ ܘܙܝܗ ܐܠܝ
ܡܫܐܟܗ ܘܓܦܪ ܠܗ ܐܠܠܗ : ܘܐܢܣ [3] ܐܠܟܗܢ ܘܐܩܘܠ ܐܢ
ܐܠܡܣܬܚܩ ܠܗ ܢܥܡ ܥܠܝ ܦܥܠ [4] ܐܠܫܪ ܘܬܐܒ ܥܢܗ ܠܡܣܟܢܗ ܐܠܠܗ
ܬܥܐܠܝ : ܦܝܓܒ ܥܠܝ ܟܠ [5] ܘܐܚܕ ܘܘܥܡܠܗ ܐܢ ܠܐ ܝܒܪܚ ܬܐܝܒ ܡܢ
ܟܠ ܐܠܝܘܡ : ܘܡܢ ܪܬܒܗ ܐܠܐܒܐ ܐܠܟܗܢܝܝܢ ܡܪܐܬܒ ܟܒܝܪܗ ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܦܐܡܐ ܐܢܐ ܐܠܟܐܗܢ ܓܕܝܪܐ ܘܠܟܢ ܥܠܝܗ ܡܢ
ܣܥܣܥܬ ܡܐ ܦܥܠ [6] ܘܓܗܝܕ ܘܠܐ ܡܐ ܗܘ ܐܠܝܗ ܘܓܠܐ ܦܝܗ ܟܣܡܐ
ܐܢ ܥܠܐ [7] ܡܢ ܐܠܡܥܬܡܕܝܢ ܐܦܫܝ ܚܥܠܗ ܘܬܡܝܕܗ ܘܪܓܒܬܗ [8]
ܐܠܝ ܐܢ ܝܟܘܢ ܦܠܡܐ [9] ܡܚܪ ܥܠܝܗ ܡܣܝܪܗ ܡܐ ܦܪܝܩ ܡܢܗ
ܘܢܝܡ ܥܠܝ ܡܐ ܦܥܠܗ ܘܪܓܒ ܒܟܠ ܩܠܒܗ ܗܘܐ ܝܓܝܒ ܐܢ
ܝܩܒܠ ܡܩܒܘܠ [10] ܐܠܝ ܐܠܪܬܒܗ ܘܠܐ ܝܬܟܠ ܥܠܝܗ ܡܢ ܐܠܪܬܒܗ
ܐܠܐ ܡܐ ܓܦ ܣܡܥܠܗ ܘܗܘ ܥܠܝܗ ܦܥܠܗ . ܘܐܢܐ ܠܗ ܪܐܥܝܗ ܡܢ [11]
ܡܥܐܩܒܗ ܦܠܝܪܦܥ ܐܠܝܗ ܘܐܢ [12] ܠܡ ܝܟܢ [13] ܠܗ ܪܐܥܝܗ ܘܐܣܬܚܩ
ܐܢ (fol 36 a) ܝܪܦܥ ܐܠܝ ܪܬܒܗ ܦܠܝܪܦܥ [14] ܐܢ [15] ܐܠܢܐܣ ܥܡܘܡܐ
ܓܡܝܥܐ ܥܠܝܗ [16] ܘܨܒܝܢ ܠܐ ܝܪܕܘܗ ܠܝ [17] ܝܐ ܪܒ ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܘܐܡܐ ܐܢܐ ܐܠܟܐܗܢ ܚܝܢ ܡܢ ܐܟܬܪ ܐܠܢܐܣ
ܘܐܠܫܥܒ ܘܠܡ ܝܟܢ ܠܗ ܡܐܝܕܝܗ [18] ܡܢ ܐܠܢܥܡ ܐܠܬܝ ܝܥܛܝ ܒܗ [19]

---

[1] D حد, das Folgende ولاتبلغ الى طرف fehlt — [2] Nach تاب B fol 76b — [3] D وانى — [4] D على ما فعل من الشر, ebenso B — [5] D fehlt كل; nach كاهن noch الله, ebenso B — [6] D fehlt فعل و, ebenso B — [7] D fügt احد ein, ebenso B — [8] B وارغبه — [9] Nach فلما B fol 77 a — [10] D كقبول — [11] D u. B فى statt من — [12] D واذا — [13] D u. B يكن — [14] B fehlt الى رتبة فليرفع — [15] D اذا — [16] D صبابي, danach D fol 36 b — [17] B u. D fehlt لي — [18] D شي يعطي statt مايدية — [19] D منه

und Fesselns mit Eisen war; und trotzdem, als er Busse tat, nahm er ihn auf und brachte ihn nach seiner Heimat und verzieh ihm seinen Fehltritt. Und ich fürwahr, ich wage es und sage, wenn der Teufel über die böse Tat Reue hätte und Busse für sie täte, wahrlich, Gott, der Erhabene, würde ihn aufnehmen. So ist es Pflicht jedes Priesters und Stellvertreters von ihm, dass er den, der für alle seine Sünden Busse tut, nicht zurückstosse. Und es haben die Väter für die Abtrünnigen mehrere Stufen festgesetzt.

Zweitens. Wenn nämlich der Abtrünnige noch jung war und nicht verstand, was es bedeutete, wovon er abfiel, und nicht, was das war, worein er eingetreten war, besonders wenn von den Widersachern einer seinen Verstand verderbt und ihn lüstern und begierig gemacht hatte, dass er abfiel, wenn er dann, als er gewachsen war, das Mass dessen, was er verloren hat, kennen lernt und er das, was er getan, bereut und von ganzem Herzen zurückkehrt, so muss er aufgenommen werden, wie der verlorene Sohn [1] aufgenommen worden ist, und es soll ihm nur eine Busse auferlegt werden, deren Last gering und deren Ausführung leicht auf ihm ist. Und wenn er einen Rang unter den Diakonen hatte, so kehre er zu ihm zurück, und wenn er keinen Rang hatte, aber zu einem Range erhoben zu werden verdient (fol 36^{a}), so werde er erhoben, denn der Profet sagt: Der Sünden meiner Jugend und meiner Unwissenheit, nicht wollest du ihrer, o Herr, mir gedenken [2].

Drittens. Und wenn der Abgefallene aus Armut und Not abgefallen ist, und nichts er von dem Recht erhielt, um das er die Christen angefleht hatte, und sein Abfall darin bestand, dass er seinen Namen mit dem Namen der

[1] Luc. 15, 11 ff.
[2] Ps. 24, 7.

ܐܠܡܣܝܚ ܘܥܠܝ ܓܣܕܗ ܥܠܝ ܕܝܢ ܐܣܡܗ [1] ܘܕܐܬܗ [2] ܒܐܣܡ ܐܕܪܐܟ ܐܠܓܣܡ ܐܠܚܝ ܕܟܠ ܦܝܗ ܘܠܐ ܐܠܐܠܐ ܦܝ ܐܠܩܒܪ ܐܠܡܣܝܚ ܡܘܠܐ ܡܓܐܠܣܐ ܘܠܐ ܚܝ ܘܐܠܒܢܘܗ ܘܠܐ ܦܝ [3] ܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܘܠܐ ܦܝ ܐܠܨܠܝܒ ܟܠܐ ܐܢܡܐ ܐܠܐܠܐ ܐܢܗ ܡܢ ܓܣܕ ܕܡ ܐܠܡܣܝܚ ܦܩܛ ܐܘ ܐܢܗ ܘܐܒܢ ܡܒܓܠܐ ܘܟܠܡܐ ܓܣܕ ܐܣܡ [4] ܐܠܡܣܝܚ ܠܡ ܝܪܨܝ [5] ܦܝ ܢܦܣܗ ܒܡܬܠ ܕܟܠ ܦܝܗ ܘܠܐ ܐܘܠܝ ܠܟܢܗ ܡܦܐܪܩܬ ܐܣܡ [6] ܐܠܡܣܝܚ ܘܠܐ ܦܪܐܩ ܐܠܡܣܝܚ ܘܟܠ ܡܕܐܘܡܐ [7] ܠܠܐܦܬܥܐܠ ܦܪܐܝܨܗ [8] ܐܠܒܪܐܢܝ ܓܝܪ ܡܦܐܪܩ ܐܠܡܕܟܘܪ ܐܠܬܝ [9] ܕܟܠ ܦܝܗ ܗܘ ܐܝܨܐ ܦܝ [10] ܐܠܒܪܐܢܝ [11] ܘܐܠܐܣܡ ܦܩܛ. ܗܘ ܐܝܐ [12] ܕܐܬ ܢܥܠܐ ܘܢܪܝܡ ܘܡܣܝܚ ܠܟܢܗ ܐܟܒܪ ܡܢܡ ܐܠܡܚܒܘ ܒܟܠܡܐ ⁘

ܐܠܪܒܥ [13] ⁘ ܘ[14]ܐܝܨܐ ܓܣܕ ܐܠܠܗܘܬ [15] ܐܠܡܒܓܠ ܪܒܢܐ ܝܩܘܠ ܐܠܡܣܝܚ ܗܘ ܐܠܒܢܘܗ ܘܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܘܐܠܨܠܝܒ [16] ܐܘ ܝܩܘܡ ܐܘ ܘܐܦܩ ܠܟܡ [17] ܝܩܘܡ ܘܥܠܝ ܝܐܟܠ ܒܦܡܗ [18] ܠܐ ܒܥܩܠܗ ܝܓܒ ܐܢ ܝܓܕܗ ܠܟܢܗ ܘܡܢܗܐ ܐܠܩܪܒܢ ܒܓܝܪ ܫܟܗ ܘܒܓܝܪ ܡܠ ܐܠܐܠܐ [19] : ܘܡܢ ܝܕܪ ܐܠܟܐܗܢ ܐܠܪܒܥ ܡܢ ܦܐܗܡ ܡܬܝܩܢܐ ܐܢܗ [20] ܦܝ ܡܢ ܗܘ ܡܬܐܟܕ ܠܗܕܐ ܐܢ ܝܡܟܢ ܐܪܒܥܬ ܩܣܡ ܥܠܝ ܐܠܕܪܓ ܐܠܡܥܠܘܡܗ ⁘

ܐܠܚܐܡܣ ⁘ ܘܐܕܐ [21] ܥܠܝ ܐܪܐܕ ܥܠܝ ܡܬܠ ܝܕܪܝܗ ܥܠܝ ܦܠܐ

---

[1] Nach اسمه B fol 77 b — [2] D fehlt وذاته — [3] B عن — [4] B fügt السيد zu; D hat واستتر statt اسم المسيح — [5] B u. D يرض, danach B لنفسه (بنفسه ?) — [6] D fügt السيد zu — [7] D مداوم — [8] B فرايض لافعال, D فرايض لافتعال — [9] B الذى — [10] D fehlt فى — [11] D الطاهر statt البرانى — [12] D fügt ايضا zu — [13] Nach الربع B fol 78 a — [14] B fehlt و — [15] B الاهية, D وان كان زاد على هـذا الباب جحد الاهية — [16] D fehlt والصليب — [17] B u. D من ohne ل — [18] B بفاه — [19] D قاله — [20] D الرابع لجمع انقرا — [21] D وان

Anhänger der Religion, in welche er eintrat, nannte, und er eine verleugnende Rede weder gegen den Herrn, den Messias, aussprach, noch über seine Mutter, noch betreffs der Taufe, noch betreffs der Kreuzes, sondern (wenn) er nur gesagt hat, dass er von dem Glauben des Messias abgefallen sei oder dass er etwa Götzendiener sei, und (wenn) er, als er den Namen des Messias verleugnete, in seinem Herzen mit dem, worein er eintrat, nicht einverstanden war, und die Lostrennung vom Namen des Messias und die Trennung von den Christen ihn schwer drückte und er fortfuhr, nach den Gesetzen der Christen zu handeln, indem er der Religion, in welche er eintrat, sich nur der äussern Erscheinung und bloss dem Namen nach anschloss; wenn dieser Busse tut, so werde er aufgenommen und erhalte Barmherzigkeit, aber er erhalte eine Strafe um ein wenig grösser als (die) dessen, von dem soeben die Rede war.

Viertens. Wenn einer die Gottheit des Erlösers, unsers Herrn Iesu Christi, verleugnet und seine Mutter und die Taufe und das Kreuz oder sie lästert oder einem beistimmt, der sie lästert, und wenn dieses (auch nur) in seinem Munde war, nicht in seinem Herzen, so sollen ihm harte Verpflichtungen auferlegt werden, und er soll von der Eucharistie ausgeschlossen sein nach dem Masse seines Alters und nach dem Masse dessen, was er gesagt hat. Und es hat der Kanon 4 von den Kanones der Synode von Ankyra [1] betreffs jedes derartigen Menschen erwähnt, dass er vier Jahre auf den bekannten Stufen ausgeschlossen sei.

Fünftens. Und wenn er über das, was wir schon vorher erwähnt haben, noch hinausging und dieses innerlich und

---

[1] Can. Anc. 4 lautet (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 28ff): Περὶ τῶν πρὸς βίαν θυσάντων ἐπὶ δὲ τούτοις καὶ τῶν δειπνησάντων εἰς τὰ εἴδωλα ὅσοι μὲν ἀπαγόμενοι καὶ σχήματι φαιδροτέρῳ ἀνῆλθον καὶ ἐσθῆτι ἐχρήσαντο πολυτελεστέρᾳ καὶ μετέσχον τοῦ παρασκευασθέντος δείπνου ἀδιαφορως ἔδωξεν ἐνιαυτὸν ἀκροᾶσθαι, ὑποπεσεῖν δὲ τρία ἔτη, εὐχῆς δὲ μόνης κοινωνῆσαι ἔτη δύο καὶ τότε ἐλθεῖν ἐπὶ τὸ τέλειον. Vgl. auch die übrigen Kanones von Ankyra, bes. den unten mitgeteilten Kanon 5.

ܘܠܟܢ ܒܥܠܬܗ ܘܬܕܒܝܪܗ ܠܐܢ ܐܟܠ ܡܢ ܛܥܐܡܗܡ ܐܘ[1] ܕܒܚ[2] ܡܟܪܘܗ ܦܩܛ ܙܗܡ (fol 36 b) ܐܠܩܐܢܘܢ[3] ܐܠܡܝܟܘܙ ܐܝܛܐ ܦܝ ܡܝܬܐ ܘܩܐܠ[4] ܠܡܕܬ[5] ܣܢܝܢ ܀

ܐܠܩܐܢܘܢ ܀ ܘܐܝܛܐ ܡܢ ܩܬܠ ܐܠܗܣܘܕ ܐܢܗ ܡܣܟ ܦܝ ܐܠܩܬܠ ܐܘ ܦܝ[6] ܦܣܩ ܐܘ ܡܩܬܠ ܐܘ ܓܢܝ ܘܠܟܢ ܡܢ ܐܠܓܗܐܠ ܐܠܬܝ ܥܠܝ ܝܓܒ[7] ܠܗ ܦܥܠܗܐ ܥܢܕ ܡܣܟܗ ܐܠܡܘܬ ܘ[8]ܐܠܛܒܝܒ ܐܠܡܛܝܪ ܐܠܡܘܓܥ[9] ܦܓܚܕ ܐܡܪ ܡܢ ܐܠܓܘܦ ܐܢ[10] ܡܩܬܠܐ ܒܗ ܘܠܟܢ ܐܘ ܒܗ[11] ܐܢ ܡܩܬܠܗ ܥܠܝ ܥܠܝ ܐܠܗܣܘܕ ܦܩܬܠ ܐܠܩܬܠ ܦܐܘܠ ܙܘܓܗ ܝܓܒ ܐܢ ܬܪܐܕ ܥܠܝܗ ܐܠܓܗܠ ܐܠܬܝ ܡܢܥ ܒܡܥܬܘܐ ܐܠܟܬܝ[12] ܣܢܝܢ ܐܘܟܪ[13] ܘܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܣܐܒܥ ܘܐܠܡܣܥܝܢ ܠܢܦܣܗ ܪܡܣ ܐܢ ܝܥܠܡ ܥܠܝ ܡܐ ܘܙܝܬ ܘܡܣܬܚܡܘܐ ܒܗ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܘܐܝܛܐ ܒܥܕ ܛܪܚ ܘܒܥܕ ܦܐܥܠܗ ܐܠܟܥܒ ܬܪܟ ܥܠܝܗ[14] ܐܠܗܣܘܕ ܘܩܥܕ ܒܥܠܝܗ ܐܠܓܗܠ ܐܠܬܝ ܐܢܝ ܦܝܗܐ ܘܒܐܠܓܡܠܗ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܣܥ ܐܠܡܝܟܘܙ ܡܬܩܕܡܐ ܡܢ ܐܘܠܐ[15] ܐܠܐܡܪ ܦܝ ܡܥܘܠܐ ܐܠܓܐܣܝܢ ܠܐܬܦܩ ܐܠܣܐܒܥ ܐܢ ܡܩܬܠܐ ܦܝܗܡ ܒܣܢܝܢ ܡܐ ܬܪܝ ܡܢ ܦܥܠ ܐܠܗܣܘܕ ܘܡܐ ܘܠܐ ܐܠܝܗ ܦܝܗ ܘܦܥܠ ܐܠܪܓܘܠܐ ܐܝܛܐ ܘܐܠܡܣܡܝܢ ܡܢ

[1] D و من طعامهم — [2] D ضحى — [3] Nach القانون D fol 37 a — [4] D ولا. — [5] Nach ستة B fol 78 b; D ست. Beide scheinen vor ست (ستة) nicht ل, sondern ب zu haben. — [6] D fehlt في, B fehlt او في فسق — [7] D Nach يجب hat بها عند من مسكه عليه الموت او D; B wie V, nur nach عند noch من — [8] B u. D او — [9] D فجحد, الموجع fehlt. B hat الوجيع — [10] B او statt ان — [11] D بدوا — [12] D u. B ثلث — [13] D اخر statt اوخر. Das Folgende bis السابع einschl. fällt in D an dieser Stelle aus; dafür ist nach اخذ فيها vor وبالجملة eingeschoben: والقانون ٧٤ رسم ان يصلا على ما وزيت ليستحموا به : ٧. — [14] Nach قانون B fol 79 a — [15] D فوض statt اولا

äusserlich tat, ferner (wenn er) von ihren Opfern ass oder mit ihnen opferte, so hat (fol 36b) auch wieder der erwähnte Kanon [1] betreffs derartiger Menschen sechs Jahre verordnet.

Sechstens. Und wenn der Grund des Abfalls (der) ist, dass er im Ehebruch oder in der Notzucht oder im Morde oder sonst einer von den Sünden ertappt wurde, auf deren Begehung, wenn er ergriffen wird, der Tod oder die sehr schmerzliche Prügelstrafe gesetzt sind, und er dann abfällt, sei es aus Angst, dass an ihm dieses angetan werde, oder weil man sich daran gab, so sollen, wenn der Abfall *vor* der (Ausführung der) Strafe war, wenn er dann sich bekehrt, zur Busse für die Sünden, um derentwillen er ergriffen wurde, noch drei Jahre hinzugefügt werden; und der Kanon 74 von Nikaia [2] verordnet, dass Wasser und Oel gesegnet werde und sie sich damit waschen.

Siebentens. Und wenn es *nach* (der Ausführung von) Schlägen und Strafe gewesen ist, so sei sein Schmerz die Strafe, indem der Kanon betreffs des Abfalls unberücksichtigt bleibe, und er (nur) mit dem Kanon der Sünde, in der er ergriffen wurde, bestraft werde. Und der vorhin erwähnte Kanon 4 [3] überweist allgemein die Sache betreffs der Aufnahme der Abtrünnigen dem jeweiligen (zuständigen) Bischof, auf dass er mit ihnen nach Massgabe dessen verfahre, was er von der Ursache des Abfalles erkennt, und was er über ihn und ebenso über den Grund seiner Bekehrung und über

[1] Vgl. den griechischen Text des vorhin mitgeteilten Kanons 4 von Ankyra.

[2] Mansi, II, Sp. 1066, can. 74 (Ecch.) und Sp. 976, can. 69 (Turr.), Harduin, I, Sp. 492 (Ecch.) und Sp. 475 (Turr.)

[3] Der griech. Kan. 4 von Ankyra hat eine derartige Bestimmung nicht, wohl aber der Kan. 5 der Synode: Ὅσοι δὲ ἀνῆλθον μετὰ ἐσθῆτος πενθικῆς καὶ ἀναπεσόντες ἔφαγον μεταξὺ δι' ὅλης τῆς ἀνακλίσεως δακρύοντες εἰ ἐπλήρωσαν τὸν τῆς ὑποπτώσεως τριετῆ χρόνον χωρὶς προσφορᾶς δεχθήτωσαν· εἰ δὲ μὴ ἔφαγον δύο ὑποπεσόντες ἔτη τῷ τρίτῳ κοινωνησάτωσαν ἔτει χωρὶς προσφορᾶς, ἵνα τὸ τέλειον τῇ τετραετίᾳ λάβωσι. Τοὺς δὲ ἐπισκόπους ἐξουσίαν ἔχειν τὸν τρόπον τῆς ἐπιστροφῆς δοκιμάσαντας φιλανθρωπεύεσθαι ἢ πλείονα προστιθέναι χρόνον. Πρὸ πάντων δὲ καὶ ὁ προσάγων βίος καὶ ὁ μετὰ ταῦτα ἐξεταζέσθω, καὶ οὕτως ἡ φιλανθρωπία ἐπιμετρείσθω. Aehnlich auch der Kanon 7 von Ankyra.

ܐܡܘܪܗ[1]. ܠܐܢܗ ܡܫܟܠ ܦܝܗ ܘܗܘܝ ܐܠܐܡܪ ܡܫܬܒܗ ܐܠܝ ܐܠܐܫܬܒܐܗ ܦܝ ܟܠ ܡܘܛܢ ܐܘ ܡܚܣܘܒܐ ܥܢܕܗܡ. ܦܠܐ ܝܪܘܗ[2] ܫܝ ܐܢܡܐ ܝܘܡܪ ܒܗ ܐܘ ܢܗܝܐ[3] ܥܢ ܐܬܝܢܗܡ ܐܘ ܝܬܒܥܘܐ ܠܗܢ ܡܢ ܟܠ ܝܢܛܪܘܗ[4] ܥܢܕܗܡ. ܘܥܠܝ ܡܬܠܗ ܝܓܒ ܐܢ ܝܢܛܪ ܦܝ ܐܡܘܪܗܡ ܘܥܡܠ ܟܐܢܬ[5] ܬܕܒܝܪܗܡ ܡܥ ܟܠ ܥܠܠܗܡ ܘܛܒܝܥܬܗܡ ܘܥܕܕܗܐ ܐܝܛܐ ܠܝܥܡܠ[6] ܐܡܘܪ ܐܠܢܐܚܝܗ[7] ܐܠܬܝ ܥܢܕܗܡ ܦܝ ܓܡܝܥ ܗܕܐ ܟܠܗ ܝܪܐܗ[8] ܠܐ ܐܠܐܡܘܪ ܛܒܥ ܢܦܣ ܐܠܐܡܪܐܛ[9] ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܘܐܢܐ ܐܠܝܘܡ ܐܬܟܠܡ ܡܢ ܗܕܐ ܓܡܝܥܗ[10] ܦܝܡܐ (fol 37 a) ܝܬܠܘ ܐܠܐܩܐܘܝܠ ܐܠܐܘܠܝ ܒܥܕ ܡܢ ܐܠܐܡܪܐܛ ܘܐܥܪܐܛܗܐ ܐܠܬܝ ܬܥܪܦ ܒܥܠܬܗ[11] ܐܘ ܬܐܘܝܠ ܐܠܒܐܒ ܒܥܕ ܗܕܐ ܗܘ ܐܠܝ ܐܠܓܙܘ ܐܠܬܝ[12] ܒܥܕܗ ܬܡ ܡܩܐܠܬ ⁘

ܐܠܬܐܣܥ ⁘ ܘܩܐܠܬ ܐܠܢܩܠ ܦܝ[13] ܡܢ ܓܢܣ ܐܣܡ[14] ܐܠܡܘܣܘܡ ܐܠܕܝ ܥܠܝܗ[15] ܐܠܒܐܒ ܐܠܓܘܦ ܦܠܣܛܝܢ ⁘

ܐܠܒܐܒ[16] ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ⁘ ܦܝ ܐܠܣܪܩܗ ܘܐܣܬܥܡܐܠܗܐ: ܘܗܘ[17] ܬܣܥܗ ܦܨܘܠ ⁘

ܐܠܐܘܠ: ܦܝ ܐܠܩܘܠ[18] ܘܦܝܗ ܢܥܡ ܐܠܬܐܒܝܗ ܘܐܣܬܐܡ ܐܠܣܪܩܗ[19] ⁘ ܓܡܝܥ ܐܠܣܪܩܗ ܛܒܝܥܗ ܫܪܐ ܘܗܝ ܬܘܟܠ

---

[1] D امور التايب — [2] B راوا — [3] D fügt عن zu — [4] D يروه statt ينظروه; B يرونه — [5] Nach كانت B fol 79 b — [6] D لينظر statt ليعمل — [7] B بالناحية — [8] B يوجبه ويراه — [9] Nach الامراض D fol 37 b — [10] D مما ذكرنا statt من هذا جميعه — [11] D لتبقية statt التى u. s. w. — [12] D الذى, nach das Zahlzeichen ٩. ثم fehlt, dann وقالت ويقرب u. s. w. — [13] D fehlt فى — [14] D fehlt اسم — [15] D fehlt الذى عليه — [16] D fehlt الباب, B statt dessen القول — [17] D u. B وهو — [18] Nach القول B fol 80 a — [19] In D fehlt alles von الاول ausschl. bis السرقة hier einschl.

das, was bei seiner (des Büssenden) Lage sich tun lässt, erfährt; denn er sagt darüber: Und diese Angelegenheit ist den Bischöfen an jedem Orte übertragen, auf dass sie über jene die Untersuchung anstellen. Wenn sie dann die Schönheit ihres Glaubens sehen, so steht es ihnen zu, ihre Strafen abzukürzen und nach dem Masse dessen, was sie bei ihnen erkennen, zu vergrössern [1]; und, um kurz zusammenzufassen, es soll auf ihre Lage gesehen werden und wie ihr Leben vor ihrer Heimsuchung und ihrer Sünde war und desgleichen nach derselben, auf dass der Bischof ihres Sprengels in dieser Sache nach Massgabe dessen, was er erkannt hat, handle, denn der Bischof ist ein Arzt, welcher die Krankheiten heilen soll.

Achtens. Und wenn der Abfall schlimmer war, als dieses alles, so sagt der Kanon 11 von den 84 des Konzils von Nikaia [2], dass seine Busse 12 Jahre auf den Stufen sein solle, welche erwähnt worden sind, dann soll er die Eucharistie empfangen.

Neuntens. Es sagen die Apostel [3]: Wer den Namen des Priestertums, welchen er trug, aus Furcht verleugnet, der soll ausgeschlossen werden.

Siebenzehntes Kapitel. Ueber den Diebstahl und seine Unterabteilungen. Neun Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung; und darin (sind) das Urteil der Alten Gesetzes und die Einteilungen des

---

[1] Lies عزيدوا

[2] Wohl Kanon 11 von den griechischen Kanones; vgl. Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 149 (3 + 7 + 2 = 12 Jahre). Vgl. auch den Kanon 21 (Ecch.) bezw. 19 (Turr.) von den arabischen Kanones (Kan. 21: 3 + 9 + 2 = 14 Jahre; Kan. 19: 3 + 7 + 2 = 12 Jahre), Mansi, II, Sp. 987 und Sp. 958; Harduin, I, Sp. 481 und Sp. 466.

[3] Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 80 (Can. Apost. 62): Εἴ τις κληρικὸς διὰ φόβον ἀνθρώπινον Ἰουδαίου ἢ Ἕλληνος ἢ αἱρετικοῦ ἀρνήσηται, εἰ μὲν τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ, ἀποβαλλέσθω· εἰ δὲ τὸ ὄνομα τοῦ κληρικοῦ, καθαιρείσθω· μετανοήσας δὲ ὡς λαϊκὸς δεχθήτω. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 582.

ܐܠܐܒܢܗ ܐܠܝܗ ܦܐܠܚܘܐ ܘܐܣܬܥܛܦܘܗ ܐܠܝܗ ܐܢ ܝܒܝܥ ܘܝܣܠܟ ܛܪܩ ܘܝܬܛܪܩ ܐܠܝܗ ܒܓܗܐܠܐ ܐܘܓܪ [1] ܒܛܪܝܩ ܓܝܪ ܗܕܗ . ܘܗܘ ܡܐܬܠ ܗܟܕܐ ܘܐܠܐܢ ܐܢܐ ܝܐܝܣ [2] ܒܚܣܒ [3] ܩܘܠ ܐܠܐܢܓܝܠ ܐܝܗ ܡܢ ܗܐܘܡ ܦܬܪܘܩ ܐܠܝ ܐܢ ܒܐܠܐ [4] ܗܝܗ ܘܡܕܒܠܡܗ ܘܐܠܡܣܝܚ ܐܠܝܗ ܒܬܡܢ ܝܣܝܪ : ܘܘܪܕ ܦܝ ܢܐܡܘܣ ܡܘܣܐ [5] ܐܠܝܗܘܕ ܡܢ ܐܠܣܪܩܗ ܦܝ [6] ܐܠܒܗܪܗ ܒܥܠܡܗ ܘܘܪܕ [7] ܦܝ ܬܘܪܝܬܗ ܦܝ ܐܠܬܬܢܝܗ ܡܘܠܝܢ . ܐܝܗܘܕܐ ܐܝܐ ܘܓܝܪ ܐܠܣܪܩܗ ܦܝ ܣܒܗ [8] ܐܠܝܗ ܣܐܠܘܐ ܠܗܡ ܝܓܙܘܐ ܦܠܬܘܒܝ ܡܢܗ ܠܘܗ ܐܠܠܐܣܝ ܐܠܐܢܣ ܘܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܢܝ ܐܝܐ ܐܢܦܝܐ ܡܢ ܣܒܗ ܘܐܦܣܕܐ [9] ܝܘܪܬܗܐ ܐܒܝ ܡܢܗ ܠܘܗ ܡܢ [10] ܐܠܬܘܪ ܒܡܥܫܘܗ ܘܡܠܘܗ ܐܠܒܝܬܗ ܐܪܒܥܗ : ܘܐܡܐ ܢܥܘܠ ܐܢܝ ܢܗ ܦܐܢܗ ܡܬܠ ܐܠܥܐܪܩ : ܘܠܡܐ [11] ܬܐܒ ܐܒܐ ܣܡܥ ܐܠܝܗ ܢܥܡܗ ܒܡܐܠܗ ܐܠܬܘܪܐܗ ܦܩܐܠ ܦܝ [12] ܡܢ ܓܨܬܗ [13] ܐܠܒܝܬܗ ܒܣܘܠ ܐܠܠܐܣܝ ܐܪܒܥܗ ܐܨܥܐܦ . ܟܡܐ ܩܐܠ ܐܠܪܒ ܒܦܨܠ [14] ܥܢܝܬܗ ܐܠܐܢܓܝܠ . ܦܩܐܠ ܐܥܛܝ [15] (fol 37 b) ܐܠܡܣܐܟܝܢ ܢܨܦ ܡܐܠܝ [16]. ܦܩܐܠ ܐܠܣܝܕ ܐܠܡܣܝܚ ܐܠܝܘܡ ܡܢܗ [17] ܘܐܟܠ ܠܗ [18] ܐܠܚܠܐܨ :

---

[1] B اخر . Von ويتطرق einschl. bis غير هذه einschl. fehlt alles in D. — [2] B u. D يودس — [3] D حسب ohne ب — [4] B u. D اباع — [5] D موسى النبى — [6] B وفي — [7] B u. D وورد — [8] Nach يده B fol 80b — [9] B u. D افسد — [10] D fehlt من — [11] B u. D ولما ان تاب — [12] B u. D fehlt في — [13] B u. D fügen nach غصته noch شيا zu — [14] D فضل ohne ب — [15] D واعطى — [16] D نصف مالي للمساكين — [17] Nach ذلك منه D fol 38a — [18] B fügt nach له noch ذلك zu

Diebstahls (enthalten). Die Sünde des Diebstahls ist gar schwer und zieht den Fluch auf ihren Täter herab und bringt ihn dazu, dass er lügt und eine Lüge beschwört und zu anderen grossen Sünden sonst noch gelangt. Und sie war die Ursache des Verderbens des Judas nach dem Worte des Evangeliums: Er war ein Dieb [1]. Da kam er von Stufe zu Stufe, bis dass er seinen Herrn und seinen Lehrer und seinen Wohltäter um einen schmutzigen Preis verkauft hatte. Und im Gesetze des Moses steht das Verbot des Diebstahls in dem Dekalog [2], und über seine Bestrafung finden sich im alten Gesetze zwei Worte. Das eine davon: Wenn sich der Diebstahl (das gestohlene Gut) in seiner Hand in seinem Zustand findet, indem er ihn (es) nicht geändert hat, so soll man statt des einen von ihm zwei nehmen [3]. Und das zweite Wort: Und wenn es aus seiner Hand gegangen ist, und es ist seine Gestalt verdorben, so nimm von ihm für den Ochsen fünf und für das Schaf vier [4]. Und Josue, der Sohn des Nun, (gar) tötete den Dieb [5]. Und als Zachäus Busse tat, urteilte er über sich selbst mit dem Kanon der Thora; da sprach er: Wenn ich jemand übervorteilt habe, dem werde ich für den einen vier Teile geben. Weiter fügte er noch eine Vermehrung nach der Vorzüglichkeit des Gesetzes des Evangeliums hinzu. Er sagte nämlich: Ich werde (fol 37[b]) den Armen die Hälfte meines Vermögens geben. Da nahm der Herr, der Messias, dies von ihm an und gab ihm die Erlösung [6].

---

[1] Joh. 12, 6. — [2] Ex. 20, 15; Deut. 5, 19; Lev. 19, 11. — [3] Ex. 22, 4. — [4] Ex. 22, 1. — [5] Jos. 7, 1 ff. — [6] Luc. 19, 1 ff.

ܘܐܡܐ ܡܢ ܕܗܒܬ[1] ܡܢܗ ܐܠܦܪܨܗ ܘܠܡ ܝܟܢ[2] ܠܗ ܡܐܠ[3] ܝܥܡܠ ܡܢܗ ܗܘܐ ܐܠܬܐܝܒ ܦܠܝܥܡܠ ܥܡܠ ܐܗܠ ܒܐܠܒܕܢ ܐܠܪܗܒܐܢ[4] ܡܢ ܥܠܝ ܫܐܘܩܐ[5] ܦܠܐ ܝܓܐܙ[6] ܝܩܪܐ ܟܠܐ ܦܠܝܓܒ ܥܠܝܗ ܠܝܓܒ ܡܐ ܝܠܙܡ ܐܠܡܫܐܩܝܢ: ܘܝܓܒ ܥܠܝ ܐܠܫܐܪܩ ܘܐܠܛܐܠܡ ܘܐܠܓܐܪܚ ܘܐܠܓܐܠܒ ܐܢ ܝܥܡܠܘܐ ܐܢ ܐܠܠܗ ܠܐ ܝܚܒ ܐܢ ܝܢܬܩܡ ܡܢܗܡ ܐܡܐ ܦܝ ܐܠܕܢܝܐ ܦܐܢ ܝܥܠ ܦܝ ܚܝ ܐܠܥܠܐܢܝܗ ܘܐܠܡܬܫܟܝܢ ܦܝܢܬܩܡܘܐ[7] ܡܢܗܡ ܐܛܥܐܦ[8] ܡܐ ܫܪܩܘܗ ܘܐܡܐ ܦܝ ܐܠܐܟܪܗ ܦܐܢ ܐܒܝ ܡܢ ܛܐܠܒܗܡ ܘܠܝܣ ܥܠܝ ܛܐܠܒܗ ܐܪܓܐܥ ܐܠܐܡܘܐܠܗ ܐܠܬܝ ܐܓܬܨܒܘܗܐ[9] ܦܐܢ ܠܡ ܝܟܢ[10] ܠܗܡ ܦܛܐܠܒܗ ܐܓܪ ܡܢܗܡ ܐܓܪ[11] ܦܛܐܠܒܬ ܐܠܐܡܘܐܠ ܐܠܡܣܬܩܝܡ[12] ܦܐܢ ܠܡ ܝܟܢ ܠܗܡ ܐܡܘܐܠ ܡܣܬܩܝܡ ܐܓܪ ܡܢ ܙܘܐܠܗ ܐܪܒܐܒ ܐܠܐܡܘܐܠܗ ܘܐܙܘܐ ܥܠܝ ܙܘܐܠܗ ܐܠܫܪܐܩ ܘܐܠܛܠܡܗ ܦܐܢ ܠܡ ܝܟܢ[13] ܐܠܡܛܠܘܡܝܢ ܙܘܐܠܗ ܐܙܘܗܡ ܡܢ ܐܠܐܓܪ ܒܡܩܕܐܪ[14] ܡܐ ܐܓܪ ܠܗܡ ܘܐܙܐ ܐܠܐܓܪܝܢ ܡܢ[15] ܐܠܥܡܐܠ ܒܡܩܕܐܪ ܡܐ ܛܠܡܘܗ[16] ܐܠܝ ܐܢ ܝܕܐܪܟܘܐ[17] ܝܓܕܘܢ ܐܠܠܗ ܥܐܠܡܐ ܒܗ ܦܐܢ ܐܠܠܗ ܝܓܦܪ ܠܗܡ ܘܝܛܗܡ ܐܓܪ ܐܠܡܛܠܘܡܝܢ. ܘܝܓܒ ܥܠܝ ܐܠܫܐܪܩ ܘܐܠܛܐܠܡ ܐܢ ܝܛܐܠܒ ܐܠܦܪܨܗ ܒܥܝܢܗ ܐܢ ܝܪܕܗܐ ܐܠܝ ܐܨܚܐܒܗܐ ܐܘ ܐܠܝ ܘܪܬܗ ܝܥܛܝ ܡܐ ܡܥܗ ܐܢ

[1] Nach ذهبت B fol 81 a — [2] D u. B يوجد statt يكون — [3] D مال — [4] B الرسول بولص — [5] D fügt hier فيما مضى ein — [6] D u. B بعد — [7] D wohl فينتقمون — [8] D باضعاف — [9] D اغصبوها — [10] D u. B يكن — [11] Nach اجر B fol 81 b — [12] D fügt nach المستقيم noch zu: واتاب ارباب الاموال — [13] B يكن — [14] D fügt nach بمقدار ما noch ظلموا zu — [15] V مع statt من — [16] D u. B ظلموا — [17] D u. B يداركوا

Wenn von jemand der Diebstahl (das gestohlene Gut) fortgegangen ist und er nicht hat, wovon er diese Busse bewirken könne, so handle er nach dem, was der Apostel Paulus sagt [1]: Wer ein Dieb ist, der stehle nicht mehr, sondern er mühe sich mit seinen Händen ab, um zu finden, was er den Armen gebe. Und es sollen der Dieb und der Schädiger und der Uebervorteiler und der Räuber wissen, dass Gott unbedingt an ihnen Rache nehmen wird. Und zwar in dieser Welt, fällt er in die Hand der Statthalter und der Machthaber, und sie nehmen dann von ihnen mit dem Mehrfachen von dem, was sie gestohlen haben, Ersatz; und in der künftigen Welt nimmt er von ihren Verdiensten und fügt sie den Verdiensten derer, welche die Besitzer der Vermögensstücke waren, die sie sich angeeignet haben, zu. Und wenn sie keine Verdienste haben, so nimmt er von ihnen den Lohn des Verdienstes des rechten Glaubens. Und wenn sie nun keinen rechten Glauben haben, so nimmt er von den Fehlern (Missverdiensten) der Besitzer der (gestohlenen) Vermögensstücke und legt sie zu den Fehlern der Diebe und Uebeltäter, und wenn die Beschädigten keine Fehler haben, legt er ihnen von dem Lohn zu nach Massgabe dessen, was ihnen genommen worden ist, und denen, die genommen haben, legt er von Strafe zu nach Massgabe dessen, was sie an Schaden zugefügt haben, bis dass sie den Zorn Gottes durch die Busse erreichen, denn Gott verzeiht ihnen und macht den Lohn der Beschädigten gross. Und es liegt dem Dieb und dem Schädiger ob, wenn der Diebstahl (das gestohlene Gut) bei ihm ist, dass er ihn (es) seinem Herrn oder dessen Erben entsprechend dem, was wir gesagt haben, zurückerstattet, wenn dies möglich ist und ihm dadurch kein Verderben für die eigene Person entsteht, sonst ist es seine Pflicht,

[1] Eph. 4, 28.

ܐܡܟܢܗ ܕܠܟ ܘܠܡ ܝܟܢ[1] ܦܝܗ ܐܠܐܠܬ ܢܩܨܗ ܘܐܠܐ ܐܠܙܡܗ[2] ܐܢ ܝܬܪܟ ܟܘܢܗ ܥܠܝ ܐܠܡܬܥܠܡܝܢ ܘܝܬܟܠܡ ܡܢ ܐܬܩܢܗ ܀

(fol 38 a) ܘܐܩܐܡ ܐܠܬܕܒܝܪ ܒܬܕܒܝܪܗ : ܦܡܢܗܐ ܒܝܢ ܣܠܝܩܗ ܦܛܢܗ[3] ܘܛܠܒ ܐܠܐܫܝܐ ܐܠܬܕܒܝܪܝܗ ܒܩܠܒ ܕܠܟ ܐܠܩܘܡ . ܘܗܕܐ ܐܠܩܣܡ ܐܘܟܕ[4] ܡܐ ܦܝܗܐ ܘܝܓܒ ܐܢܗ[5] ܝܓܦܦ ܡܢ ܟܠܦܬܗ ܡܐܘܢܬܗ ܘܬܐܕܝܒܗ[6] ܠܐܣܝܡܐ ܐܢ ܟܐܢ ܟܗܠܐ ܐܘ ܨܒܝܐ[7]: ܘܗܕܐ ܡܐ ܗܘ ܠܠܛܠܒ[8] ܐܠܬܕܒܝܪ ܒܫܓܐܥܬܗ ܘܪܓܠܬܗ[9] ܘܬܕܒܝܪ ܟܘܢܗ ܡܢ ܐܠܡܥܐܫ ܘܐܠܟܣܒ ܐܠܓܗܐܠ[10]. ܘܐܢܗ ܡܐ ܦܩܕ ܐܘ ܢܗܒ[11] ܦܩܐܢܘܢ ܓܐܙ ܟܘܢܗ ܥܠܝ ܦܠܐ ܐܫܕ ܟܐܝܢ ܡܢ[12] ܟܠ ܘܗܘ ܓܢܣ ܡܬܥܒܕ[13] ܐܢ ܝܠܙܡܗ ܡܢ ܕܠܟ ܐܠܐܡ ܘܗܕܐ ܦܩܐܢܘܢܗ ܐܫܕ ܡܥܝ[14] ܟܐܠܟܐܪܒ ܡܡܐ ܩܒܠܗ ܒܝܣܝܪ:[15] ܘܡܢܗܐ ܒܥܠܐܓ ܐܠܫܗܘܐܬ ܦܝܫܬܕ[16] ܝܠܙܡܗ: ܘܗܕܐ ܡܐ ܗܘ[17] ܠܛܠܒ ܐܠܓܢܝ[18] ܘܟܬܪܗ ܐܠܬܪܘܗ ܘܐܠܐܣܬܟܬܐܪ ܥܠܝ ܐܠܢܐܣ ܒܟܬܪܗ ܡܐܠܗ ܘܓܘܕܬܗ[19] ܘܢܥܡܬܗ ܘܪܦܥܬܗ ܘܗܕܐ ܐܨܥܒ ܡܡܐ ܬܩܕܡܗ: ܘܗܕܐ ܡܐ ܗܘ ܒܡܚܒܗ ܐܠܬܠܕܕ ܦܝ ܐܠܕܐܬ[20] ܐܠܒܕܢܝܗ ܘܐܠܐܟܬܐܪ[21] ܡܢ ܐܠܡܐܟܠ ܘܐܙܘܐܓ ܐܠܦܘܐܚܫ ܘܗܕܐ ܐܨܥܒ ܡܢ ܐܠܐܘܠ ܡܥܐܠܓܗ ܐܝܨܐ : ܘܗܕܐ ܡܐ ܠܐ ܝܚܬܡܠ ܐܠܐ ܒܩܗܪ ܐܠܓܗܠ ܘܐܟܐܦܗ ܐܠܣܒܝܠ[22] ܐܘ ܝܪܨܕܗ ܦܝ ܐܠܛܪܘܩܗ[23] ܐܠܝܗ ܡܥܐܠܓܗ

---

[1] B يكن — [2] D ولا لزمه. Nach الزمه B fol 82 a — [3] D وفقر — [4] D وهذا هو اخف — [5] D u. B ان. Nach يخفف D fol 38 b — [6] D fehlt وتاديبه — [7] D صبيا — [8] B للطلب و — [9] D بشجاعته ورجلته — [10] D fehlt الجهال — [11] D نهب او سرق — [12] D fehlt كاين من — [13] D معقد — [14] B فقانونه يجب ان (fol 82 b) يكون اشد مما قبله بيسير; ebenso D, nur ما statt مما — [15] D fehlt das Folgende bis ومنها auschl. — [16] B ويشدد — [17] D fehlt هو — [18] B الغنا — [19] D fehlt وجودته — [20] D اللذات — [21] B u. D والاكثار — [22] So V mit deutlichem Qussâjâ über ܕ; B واخافة السبيل; D واجافه السبل (so! mit diesen diakr. Punkten). — [23] D الوجه

dass er damit den Armen Almosen spende und (so) sich von der Schuld desselben (d. i. des Diebstahls) erlöse. (fol 38ᵃ)

Die Abteilungen des Diebstahls sind zahlreich. Darunter (ist eine Abteilung der Diebstahl) aus Not und Armut und Streben nach den Sachen, welche zum Unterhalte für den heutigen Tag nötig sind. Und diese Abteilung ist die leichteste, die es überhaupt in ihm gibt. Und es ist nötig, dass für den Täter derselben auch seine Busse und seine Bestrafung leicht gemacht werde, besonders wenn er unwissend oder jung ist. Es gehört dazu auch jenes (Stehlen), das wegen des Strebens, sich durch die Mannhaftigkeit und den Mut hervorzutun, indem er sich dessen dann unter den Jünglingen und den unwissenden Tollkühnen rühmt; und wenn er nun stiehlt oder etwas raubt, wodurch er sich vor jedem, wer auch immer es sei, freigebig zeigt, und er nicht glaubt, dass er dadurch eine Schuld auf sich lädt, — was diesen angeht, so muss seine Busse um ein Weniges schwerer sein als die, von der vorher die Rede war; und wenn sie Mordwaffen bei sich hatten, so werde sie noch mehr über ihnen verschärft. Dazu (d. i. zur Sünde des Stehlens) gehört ferner jenes, das wegen des Strebens nach dem Reichtum und dem vielen Vermögen und der Grosstuerei vor den Menschen mit der Menge seiner Kleider und seiner Freigebigkeit und seinem Geldausgeben und seiner Verschwendung, und dieses ist schwerer als das voraufgehende. Ferner gehört dazu jenes, welches zu dem Zwecke geschieht, sich in den viehischen Lüsten zu wälzen und die ungesetzlichen Handlungen zu vermehren und die Schamlosigkeiten zu begehen. Und dieses ist wiederum schlimmer als das vorher. Und (endlich) gehört dazu jenes, welches nur durch Blutvergiessen und Wegelagerei stattfindet, und dann wenden sie es in der Weise an, von der vorher die Rede

ܘܗܘܐ ܐܢܡܐ ܓܥܠ[1] ܡܢ ܐܠܟܠ[2] ܐܠܕܝܢ[3] ܩܕ[4] ܕܟܪܢܐܗܡ[5] ܘܗܘܠܐܝ[6] ܓܪܐܡܗܡ[7] ܐܠܟܠ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܘܗܘ ܐܝܨܐ ܩܢܘܢ ܡܬܠ ܐܠܟܠ ܝܟܘܢ ܐܢ ܡܫܬܪܟܐ. ܘܟܠ ܡܢ ܐܠܕܝܢ ܩܕܡܘ ܗܘ ܡܐܢܥܐ ܐܢ ܬܟܘܢ ܠܗ. ܟܡܐ ܩܐܠ ܠܒܛܪܣ ܪܐܣ ܐܠܬܠܡܝܕ[8] ܚܘܐܪܝܐ ܘܡܫܘܪܐ[9] ܐܘܨܗ ܟܝܦ ܡܐ ܩܪܘܐ ܡܐ[10] ܟܐܢ[11] ܩܕ ܐܘܨܝܬܗ ܠܗ: ܘܩܐܠ[12] (fol 38 b) ܐܠܩܐܢܘܢ[13] ܐܠܪܣܘܠܝ ܐܝܐ ܩܪܐ ܐܟܠܝܪܘܣ[14] ܣܩܛܗ ܡܢ ܐܠܕܪܓܗ ܐܘ ܐܝܡܐ ܩܠܝܩܪܐ ܘܝܓܪܡ ܐܠܕܝܢ ܩܪܘܗ ܓ̇ܡܥܗ[15] ܐܓܬܡܥܘ[16]: ܘܩܐܠ ܦܝ ܐܠܪܐܒܥ ܘܥܫܪܝܢ ܐܢ ܟܠ ܐܟܠܝܪܝܩܘܣ[17] ܦܝ ܩܪܝܗ ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܪܬܒܬܗ ܘܠܐ ܝܩܦ ܡܢ ܐܠܟܢܝܣܗ ܠܐܢ ܐܠܟܬܐܒ ܩܐܝܠ ܐܢ ܐܠܠܗ ܠܐ ܝܥܐܩܒ ܥܠܝ ܕܢܒ[18] ܘܐܚܕ[19] ܒܥܩܘܒܬܝܢ: ܘܩܐܠ[20] ܒܐܣܝܠܝܘܣ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ[21] ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܬܠܬܝܢ[22] ܐܝܐ ܩܪܐ ܐܟܠܝܪܝܩܘܣ[23] ܐܠܕܝ ܐܠܡܕܒܚ ܐܘ[24] ܐܚܬܪܣ ܫܝ[25] ܡܢܗܐ ܘܐܥܛܝ ܐܠܩܪܒܐܢ ܒܫܗܐܕܗ[26] ܫܐܗܕܝܢ ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܛܩܣܗ ܘܠܐ ܝܡܢܥ ܟܡܐ ܩܐܠ:

---

[1] B fehlt خطا — [2] D جميع — [3] B الذين — [4] D fehlt قد — [5] Nach الحواريون B fol 83 a — [6] B u. D هولا(ء) — [7] B u. D جراهم — [8] B u. D ذكرناهم — [9] B u. D وصفيرا — [10] D مما — [11] B كانواهم — [12] B u. D قال ohne و. D setzt vor قال das Zahlzeichen ٣, offenbar Schreibfehler, da es nachher nochmals steht. — [13] D القانون المقدس — [14] D اكليرس — [15] D وخمسة — [16] B اضفاف — [17] B u. D fehlt اكليرقوس (auch in V nachträglich über die Zeile geschrieben). — [18] D من اذنب ذنب statt على ذنب — [19] Nach واحد B fol 83 b — [20] B u. D nach قال noch القديس ; B darauf فاسيليوس — [21] D fehlt القانون — [22] B والستون — [23] B اكليريكس ; D اكليرس — [24] B و statt او . Nach المذبح D fol 39 a — [25] B شيا — [26] B u. D بشهادة

war; und dieses ist eine schlimmere Sünde als alles, was wir vorhin erwähnt haben. Und deren Strafe ist der Tod.

Zweitens. Gleichfalls sollen auch die Diebe des Kirchengutes getötet werden, selbst dann auch, wenn sie das, was sie gestohlen haben, zurückgebracht haben, wie es Petrus, das Haupt der Apostel, mit Ananias und Saphira, seiner Frau, getan hat [1], als sie stahlen, was sie schon Gott gestiftet hatten. Und es sagt (fol. 38[b]) der apostolische Kanon [2]: Wenn ein Kleriker Wachs von der Kirche oder Oel gestohlen hat, so werde er ausgeschlossen, und er ersetze das, was er gestohlen hat, fünffach. Es heisst im Kanon 24 [3]: Wenn ein Kleriker bei einem Diebstahl betroffen wird, so werde er seines klerikalen Standes entkleidet, aber nicht werde er aus der Kirche ausgeschlossen, denn die Schrift sagt: Gott straft niemand wegen eines und desselben Fehlers zweimal. Und es sagt Basileios im Kanon 65 [4]: Wenn ein Kleriker ein Gerät des Altares stiehlt oder sich etwas davon aneignet, und es wird der Diebstahl durch das Zeugnis zweier Zeugen nachgewiesen, so werde er aus seiner Stellung ausgestossen, und nicht mehr werde ihm in Zukunft Vertrauen geschenkt. Und er sagt an einer anderen Stelle [5]: Und wenn man ihn zu ergreifen beabsichtigt und er sich gegen sie wehrt und (dabei) zufällig

[1] Apgesch. 5, 1 ff.

[2] Rhalli nnd Potli, Σ, 2, S. 92 (can. Apost. 72): Εἴ τις κληρικὸς ἢ λαϊκὸς ἀπὸ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας ἀφέληται κηρὸν ἢ ἔλαιον, ἀφοριζέσθω καὶ τὸ ἐπίπεμπτον προστιθέτω μεθ' οὗ ἔλαβεν. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 586.

[3] Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 32 (can. Apost. 25): Ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἐπὶ πορνείᾳ ἢ ἐπιορκίᾳ ἢ κλοπῇ ἁλοὺς καθαιρείσθω, καὶ μὴ ἀφοριζέσθω· λέγει γὰρ ἡ γραφή· Οὐκ ἐκδικήσεις δὶς ἐπὶ τὸ αὐτό· Ὡσαύτως καὶ οἱ λοιποὶ κληρικοί. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 570.

[4] Riedel, *KRQ*, S. 266 (can. Bas. 65).

[5] Zum Schlusse des Kanons vgl. aber vielleicht Rhalli und Potli, Σ, 4 S. 219 (can. Bas. 61).

ܘܩܝܠ ܦܝ ܡܘܿܨܥ[1] ܐܟܪ[2] ܐܝ ܩܣܝܣ ܡܫܡܫܗ ܘܐܡܬܢܥ ܡܢܗܡ ܘܠܚܣܢܗ ܡܬܠܐ ܕܩܕܡܗ[3] ܠܗ ܪܐܣܗ ܐܘ ܬܐܒ ܡܢ ܝܚܣܢܗ ܡܐܝܠܝܗ ܚܣܒ ܐܠܩܣܝܣ[4]: ܘܩܝܠ[5] ܦܝ ܐܠܐܓܢܣܛܣ ܐܕܐ ܣܪܩ ܦܝ ܐܠܟܢܐܝܣ ܐܠܬܐܒܥܗ ܘܐܠܐܕܝܪܗ ܠܝܟܪܓ ܣܢܗ[6] ܘܠܐ ܝܪܦܥ ܡܢ[7] ܕܪܓܬܗ ܐܠܐ ܒܐܕܢܗ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܩܐܠܘܐ ܡܢ ܣܪܩ[8] ܫܝܐ ܝܟܢ[9] ܐܠܩܘܡ ܠܨܪܘܪܬܗ ܐܠܩܨܘܪ ܦܝܓܒ ܐܢ ܝܢܛܪ ܦܝ ܐܡܪܗ ܩܠܝܠܐ ܐܥܛܘܗ ܥܠܝ ܩܕܪ ܩܘܬܗ[10] ܝܡܢܥܘܗ[11] ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܢܗ ܣܪܩ ܡܪܐ ܬܢܝ ܡܢ ܒܥܕ ܚܬܝ ܘܐܚܕ[12] ܡܥܠܘܡܐ ܘܫܢܗ[13] ܛܪܘܪܬܗ ܀

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܘܐܝܡܐ ܡܢ ܣܪܩ ܘܗܘ ܡܬܣܠܚ ܦܩܕ ܟܐܢ ܐܢܗ[14] ܓܪܝ ܒܢܝܗ ܐܠܡܬܠ ܦܩܐܬܠܘܗ[15] ܚܟܡ ܗܘܐ ܠܐܩܡܬܗ ܐܥܠܝ ܕܠܟ[16] ܟܠܐ: ܦܩܕ ܩܐܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܡܩܕܣ ܘܐܡܪܐܝܗ ܒܥܕ ܠܠܡܣܠܡ ܣܪܩ ܐܠܠܝܠ ܐܠܝܘܡ ܩܐܠ ܐܠܒܥܠܐ ܡܬܣܠܚܝܢ ܒܐܠܣܠܐܚ[17] ܡܣܬܘܓܒܝܢ[18] ܐܠܩܬܠ: (fol 39a) ܘܗܟܕܐ ܐܢܗ ܡܢ ܡܢ ܣܪܩ ܒܗܐܝܡ ܐܠܡܘܐܫܝ ܦܣܐܩ ܡܢܗܐ ܡܘܐܫܝܐ[19] ܐܘ ܒܩܪܐ ܡܬܠܗܘ[20] ܐܢܗ ܝܫܒܗ ܡܐ ܩܐܠ[21] ܐܠܩܐܢܘܢ[22] ܐܠܡܐܝܗ ܘܐܚܕ ܘܥܫܪܝܢ ܘܣܒܥܝܢ ܩܘܠ ܐܠܬܛܠܣ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ[23] ܀

---

[1] B مكان — [2] D fehlt وقال في موضع اخر — [3] D قدمه — [4] D الرييس — [5] Das Folgende lautet bei D: وقال في اغنسطس اذا سرق ليخرج u. s. w. — [6] Das Folgende lautet in D: ولا يرفع درجة ثانية . ٣ — [7] B fehlt من — [8] Nach سرق B fol 84a — [9] D لذلك — [10] B u. D كاهن — [11] D hat: يمنعه التصرف مدة وان كان علمانيا يمنعه القربان u. s. w. — [12] B واحداً — [13] B u. D وسنه ; D dann وضرورته — [14] D انه قد — [15] B u. D فقاتول — [16] B fehlt ذلك — [17] D بالسلاح — [18] B يستوجبوا — [19] B مواشي — [20] D hat nur بشر ايضا حسب قول التطلس ; dann der folgende Paragraf — [21] B ذكر — [22] Nach القانون B fol 84b — [23] B وثلثين

getötet wird, kommeso sein Blut über sein eigenes Haupt. Wenn er aber für seinen Fehler Busse tut, so liege seine Strafe in der Hand des Vorstehers. Und er spricht betreffs des Anagnosten ⟨im Kanon 48 [1]⟩: Wenn er stiehlt, sei er draussen ein Jahr, und er werde von seinem Range nicht auf einen anderen Rang erhoben.

Drittens. Was den angeht, der seinen Lebensunterhalt für den heutigen Tag wegen der Not der Armut gestohlen hat, so soll er auf seine Lage sehen, indem er seine Gedanken annimmt (?). Ist er ein Kleriker, so versage er ihm auf eine Zeit die freie Ausübung seiner Amtstätigkeit; ist er ein Laie, so schliesse er ihn von der Eucharistie aus, ebenfalls mit Berücksichtigung dessen, was er an Verständnis bei jedem von ihnen beiden findet, und auf Grund seiner Notlage.

Viertens. Wenn einer stiehlt, indem er dabei bewaffnet ist, so ist (dadurch) schon offenbar, dass er mit der Absicht zu töten ausgegangen ist, und ein Mörder ist dann dieser zu nennen, besonders wenn dies zur Nachtzeit geschieht. Es lautet da der Kanon 118 der Könige: Nachtdiebe, welche, mit Waffen versehen, in die Häuser eindringen, sind des Todes schuldig [2], (fol. 39 [a]) und ebenso auch, wer durch verschiedene Orte geht und von da Vieh wegtreibt oder Menschen, den soll man ebenfalls töten entsprechend dem, was Kanon 121 [3] sagt, und entsprechend dem Wort des Titulus 39 [4].

---

[1] Riedel, *KRQ*, S. 262 (can. Bas. 48 zum Schlusse).

[2] Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 93 (can. arab. 119a). Vgl. dagegen Βασ. 60, 12, 54 (4). Vgl. auch Sachau, *Syr. Rechtsbb.*, I, S. 24, § 44 (R I) ferner S. 116, § 119 (R II) und S. 164, § 77 (R III).

[3] Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 93 (can. arab. 122). Der Kanon stimmt mit unserem nicht überein; er hat wie der in der folg. Anm. mitgeteilte Tit. 39, 56 des *Prochirons* für Abigeat auch die Strafe der Verbannung. Vgl. auch Sachau, *Syr. Rechtsbb.*, I, S. 36, § 66c (R I), S. 118, § 123 (R II) und S. 166, § 80 (R III).

[4] *Proch.* 39, 56: Τὰς ἀλλοτρίας ἀγέλας οἱ ἀπελαύνοντες ἅπαξ μὲν τοῦτο ποιοῦντες τυπτέσθωσαν, ἐκ δευτέρου δὲ διαπραττόμενοι ἐξοριζέσθωσαν· εἰ δὲ καὶ τρίτον φωραθεῖεν τὸ τοιοῦτον κατατολμῶντες, χειροποπείσθωσαν, τῆς ἀπελαθείσης ἀγέλης δηλονότι τῇ ἰδίᾳ δεσποτείᾳ παρ' αὐτῶν ἀποκαθισταμένης. Vgl. auch Βασ. 60, 25, 2 (mit Note) und 4.

ܐܠܓܪܡܩܗ ܀ ܐܠܕܝܢ ܝܣܡܘܢ ܐܠܢܒܛ[1] ܠܝ ܥܠܝܗܐ ܢܣܒܘܗܐ ܒܢܣܒܗ ܐܘ ܕܝܢ ܐܘ ܒܠܕ ܥܘܝܢ ܐܘ ܥܠܐܡܗ ܒܓܝܪ ܐܘ ܐܣܒܩ ܐܘ ܡܪܙ ܡܠܟ ܘܣܠܒ ܡܠܟܗܡ ܦܠܐܢ ܒܐܡܪܗܡ ܐܠܡܣܝܚ ܐܘ ܥܠܝ ܐܠܡܣܝܚܝܗ ܕܝܢ ܝܠܟ ܘܠܡ ܝܟܢ[2] ܡܠܟܗܡ ܦܠܐܢ ܡܣܬܠ ܢܣܒܗܐ[3]. ܘܐܠܝ ܥܠܝ ܐܡܪܗܡ ܐܗܠ ܡܢ ܗܘܝ ܛܪܝܩܗܐ ܘܓܪܡܗܐ: ܘܡܢ ܕܝܢ ܝܟܢ ܐܠܡܠܘܟ[4] ܐܠܬܐܝܗ ܘܒܢܩܝ ܘܡܠܘܟ ܐܠܡܠܟܘܢ ܀

ܐܠܦܠܐܣܦܗ ܀ ܘܐܡܐ ܐܠܒܛܠܝܡ ܘܐܠܕܝܢ ܝܣܡܘܢ ܐܠܛܒܒ[5] ܘܐܠܕܝܢ ܝܬܥܐܪܘܢ[6] ܥܠܝ ܐܠܒܠܗ ܘܝܩܬܠܘܗ ܒܐܠܢܐܣ ܦܩܕ[7] ܘܓܢܝ ܐܠܢܐܣ ܐܠܡܠܘܟ ܘܐܓܢܝܐܗ[8] ܒܓܝܪ ܐܠܡܠܟܘܢ ܐܢܗܡ ܛܪܒܝ ܘܓܪܡܗܝ ܀

ܐܠܦܐܪܣ ܀ ܘܐܠܓܐܒܪܝ[9] ܘܐܠܛܠܡܗ ܐܠܕܝܢ ܥܠܐ ܒܗܡ ܐܠܢܦܣ ܐܢܗܡ ܠܐ ܝܪܬܘܢ[10] ܡܠܟܘܬ ܐܠܠܗ ܘܓܝܪܗܡ ܐܠܕܝܢ ܝܫܪܒܘܢ ܒܐܠܡܣܐܐܝ[11] ܘܓܝܪ[12] ܗܘܠܐ[13] ܡܐܡܪܗܡ ܒܢܝ ܐܘܒܘܗܡ ܠܝ ܓܪܡܗܐ ܠܐܘܠܐܕ ܐܠܡܠܐ ܐܠܕܝ[14] ܛܠܒܘܗܡ ܦܝ[15] ܐܡܐܠܗܡ ܘܡܢܗ ܐܘܠܐܕ ܐܛܠܐܩ[16] ܦܩܠ ܩܕ[17] ܡܢܠ ܒܓܝܪ ܘܠܐ[18] ܝܕܦܥܐ ܒܗ ܥܢ ܐܠܦܩܪܐ ܘܐܠܡܣܐܟܝܢ[19] ܘܠܐ ܝܩܒܠܘܐ ܡܢܗ ܩܕܐܣ[20] ܠܐܢ ܐܠܠܗ ܠܝܣ ܠܗ ܚܪܒܗ ܦܝ ܐܠܛܠܡ ܀

---

¹ D u. B واما الذين ; B ينقبون — ² B يكن — ³ D ينفوا — ⁴ D قانون الملوك ; danach V ܐܠܛܒܝܒ — ⁵ B الطبب oder vielleicht nur الطب ; D deutlich الطبب mit diesen diakritischen Zeichen. Ist vielleicht يغشون statt يفشون zu lesen bzw. zu verbessern? — ⁶ Nach يتعايرون D fol 39 b; B يتغايرون ; B u. D haben على البلد statt على البله — ⁷ Nach فقد B fol 85 a — ⁸ B وثمنية — ⁹ B واما الظلمة والغاصبين ; D والغاصبين — ¹⁰ D يرثوا — ¹¹ D فى statt ب — ¹² D وغيرها — ¹³ B هولاء — ¹⁴ B u. D الذى — ¹⁵ B u. D فيه — ¹⁶ B اضعافه ; auch V scheint, nach Spuren zu urteilen, ursprünglich noch ein ܗ am Ende gehabt zu haben. — ¹⁷ B fehlt قد — ¹⁸ D والا, so hatte auch V, hat aber das ܐ durchgestrichen. — ¹⁹ D fehlt والمساكين ; es hat الفقر الا ان يحملوا — ²⁰ D قرابين statt قداس —

Fünftens. Die, welche in die Häuser einbrechen, sind, wenn sie in eine Kirche einbrechen oder ein Kloster oder das Haus eines Martyrers oder in die Wohnung eines Patriarchen oder eines Bischofs oder in das Schloss eines Königs und Waffen bei ihnen gefunden werden, des Todes schuldig. Oder wenn der Ort geringer als diese ist und sie keine Mordwaffen haben, so sollen sie verbannt werden. Und wenn ihre Sache noch leichter ist als dies, so sollen sie geschlagen werden und zu einer Geldbusse gehalten sein. Und das setzt der Kanon 122 der Könige [1] fest.

Sechstens. Und was die Beutelschneider angeht und die, welche die Türverschlüsse ohne Schlüssel öffnen, und die, welche in der Stadt herumstreichen und mit den Leuten ihren Spott treiben (?), so hat der 118 Kanon [2] der Könige festgesetzt, dass sie geschlagen werden und Geldbusse leisten sollen.

Siebentens. Und die Gewalttätigen und die Beschädiger, von denen der Apostel sagt, dass sie das Reich Gottes nicht erben werden, und ebenso die, welche durch die Wagen (d. i. durch falsches Gewicht) und sonst stehlen, diese sollen bei ihrer Busse dazu angehalten werden, dass sie den Besitzern, welche sie an ihrem Besitze geschädigt haben, Schadenersatz und obendrein das Vierfache zahlen, wie wir schon zu Anfang erwähnt haben; und nicht sollen sie es zu Almosen an die Armen oder Bettler verwenden, und nicht sollen sie davon Opfer geben, denn Gott hat keinen Teil an der Ungerechtigkeit.

---

[1] Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 93 (can. arab. 123, sehr verschieden). Vgl. *Proch.* 39, 58; vielleicht auch Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 91 (can. arab. 107). Vgl. ferner Sachau, *Syr. Rechtsbb.*, I, S. 24, § 44 (R I); S. 118, § 124 (R II) und S. 166 § 81 (R III), wo überall nur Todesstrafe ausgesprochen ist.

[2] Vielleicht Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 93 (can. arab. 119) und (besser) S. 20 (can. syr. L. 78 b), desgl. Sachau, *Syr. Rechtsbb.*, I, S. 119, § 122 (R II). Der Sinn des Vordersatzes von § 6 war schwer festzustellen.

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܦܝ ܐܠܥܣܟܪ[1,2] ܐܢܟܐܢ[3] ܣܪܩܘܐ ܩܡܐܫܐ ܠܢܨܪܐܢܝ ܘܟܐܦܪ ܘܐܢܟܐܢ[4] ܣܪܩܘܗ ܠܡܣܠܡ ܐܚܕܘܗ ܀

ܐܠܬܐܡܢ ܀ ܡܐܠܟܗ[5] ܐܠܡܣܪܘܩ ܐܠܫܐܝ ܝܠܙܡܗ ܐܢ ܝܓܪܡ ܡܐ ܣܪܩܘܗ[6] ܘܐܠܐ ܝܠܙܡܗ ܐܢ ܝܕܦܥ ܐܠܡܡܠܘܟ ܠܡܢ ܓܢܝ ܥܠܝܗ ܀

ܐܠܒܐܒ[7] ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܦܝ (fol 39b) ܐܠܙܢܐ ܀

ܐܠܙܢܐ ܐܠܕܝ ܗܘ ܢܗܝ[8] ܥܢܗ ܦܝ ܐܠܬܘܪܐܗ ܘܐܠܐܢܒܝܐ[9] ܘܢܗܝ ܥܢܗ ܐܝܐܠܐ ܦܝ ܫܪܝܥܗ ܐܠܡܣܝܚ ܘܐܣܡܘܗ[10] ܠܥܢܗ ܐܠܝ ܐܠܙܘܠܐ ܢܩܘܠ[11] ܦܝ ܐܠܩܢܘܢ ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ[12] ܐܝܡܐ ܐܢܣܐܢ ܐܘ ܩܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܛܠܒ ܡܢܗ ܝܙܢܝ ܙܢܐ ܐܘ ܠܥܢܗ[13] ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܪܙܩܗ ܐܠܐ ܐܢ ܬܐܒ ܥܢ ܕܠܟ ܘܢܕܡ ܘܢܬܘܒ ܥܢܗ ܘܡܐܠܗ[14] ܐܠܐܒܐ ܐܠܬܠܬ ܡܐܝܗ ܘܬܡܐܢܝܗ[15] ܥܫܪ ܦܝ ܐܠܩܢܘܢ ܐܠܩܐܠܐ ܥܫܪ[16] ܡܢ ܐܠܥܫܪ[17] ܡܢ ܐܥܕܐܠ ܐܢ ܡܓܪܝ ܡܢܝܢ ܘܡܢ ܦܝ ܚܘܐܕ[18] ܐܠܥܫܪܗ[19] ܥܫܪܐ ܢܩܣܡ ܐܠܝ ܐܠܡܬܐܡܣܠ ܐܠܚܢܝ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ ܐܠܕܝܢ ܚܪܡܘܗ ܘܢܣܘܗ[20] ܡܐ ܩܐܠܘܗ[21] ܦܝ ܒܝܬ ܐܠܠܗ ܐܢܗ ܝܠܥܢ ܐܠܩܐܝܡ ܒܝܬ[22] ܐܠܠܗ ܐܢ ܠܐ ܝܛܪܕ ܡܐܠܗ[23] ܒܙܢܐ ܘܨܐܪ[24] ܝܛܠܒܘܢ[25] ܡܢܗ ܐܢ ܝܛܪܕܘܗ ܐܘ ܝܥܠܡܘܢ

---

[1] D beginnt den 7. Paragrafen also : ومن يسرق فى العسكر u. s. w. — [2] B انكان ما سرقوه — [3] B ان كانوا ما — (!) المعس كر [4] Nach وان B fol 85b لمن جنى عليه واذا لم يرد ان يغرم :hat D سرقه [6] Nach — صاحب B u. D [5] — : عنه والا لزمه ان يدفع المملوك لمن جنى عليه — [7] B القول statt الباب ; D fehlt beides. — [8] B نها ; D قدنهى الله — [9] D fehlt والانبيا — [10] B u. D فاسموه — [11] B u. D وقالوا ; D و fehlt B [14] — لعنة او ربا D [13] — واربعين B [12] — يقولوا u. D — [15] B الثلثمايه وثمنية — [16] Nach عشر B fol 86a — [17] D العاشر — [18] D اعداد — [19] D wohl الكنيسة — [20] B نسيوا ; D undeutlich. — [21] B u. D قيل — [22] D فى بيت — [23] D fehlt ماله — [24] B u. D وصاروا — [25] B بطلبوا.

Achtens. Betreffs der Soldaten, wenn sie Waffen stehlen: sie sollen empfindlich geschlagen werden, und wenn Vieh, so sollen ihnen beide Hände abgehauen werden.

Neuntens. Der Herr des Sklaven, der stiehlt, soll gehalten sein zu ersetzen, was dieser gestohlen hat, anderenfalls soll er seinen Sklaven dem, gegen welchen er gefrevelt hat, als Zahlung geben.

Achtzehntes Kapitel.
Ueber (fol. 39b) das Zinsnehmen.

Das Zinsnehmen hat Gott in der Thora [1] und in den Profeten [2] verboten. Und die Väter haben es im neuen Gesetze verboten, und sie haben es einen Fluch genannt, denn die Apostel sagen im Kanon 42 [3]: Wenn irgend ein Bischof oder ein Priester oder Diakon von irgend jemand, dem er geliehen hat, Zins oder Fluch verlangt, der sei von seinem Rang ausgeschlossen, wenn er nicht davon ablässt und sich seiner enthält. Und es sagen die 318 Väter im Kanon 17 von den 20 [4]: Weil bei vielen von denen, welche zur Zahl der Kleriker gehören, die Herzen nach den niedern Gütern und den unreinen Gewinsten gierig sind und sie vergessen, was im Buche Gottes steht, dass die, welche im Hause Gottes wohnen, ihren Besitz nicht auf Zinsen leihen dürfen, und sie von jedem, welchem sie ihre

---

Arabische Bekannte, die ich um ihre Ansicht anging, standen dem Paragrafen ratlos gegenüber. Nur die liebenswürdige Hülfe des Herrn Geheimrat Prym brachte, wie an vielen andern Stellen der Arbeit, so auch hier sichere Klarheit.

[1] Ex. 22, 25; Lev. 25, 35. 36; Deut. 23, 19. 20.

[2] z. B. Ez. 18, 5. 8. 9; 18, 10. 13. 14. 17; u. s. f.

[3] Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 59 (can. Apost. 44): Ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος τόκους ἀπαιτῶν τοὺς δανειζομένους ἢ παυσάσθω ἢ καθαιρείσθω. Funk, *Did. et Const. Apost., I,* 578.

[4] Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 151 (can. Nic. 17): Ἐπειδὴ πολλοὶ ἐν τῷ κανόνι ἐξεταζόμενοι τὴν πλεονεξίαν καὶ τὴν αἰσχροκέρδειαν διώκοντες ἐπελάθοντο τοῦ θείου γράμματος λέγοντος· Τὸ ἀργύριον αὐτοῦ οὐκ ἔδωκεν ἐπὶ τόκῳ· καὶ δανείζοντες ἑκατοστὰς ἀπαιτοῦσιν· ἐδικαίωσεν ἡ ἁγία καὶ μεγάλη σύνοδος, ὡς εἴ τις εὑρεθείη μετὰ τὸν ὅρον τοῦτον

ܐܠܐܒܪܗ ܥܠܝ ܡܠܟܗܡ ܐܡܪܬ ܐܠܓܡܐܥܗ[1] ܐܠܟܬܝܪܗ[2]
ܐܠܡܣܝܚܝܗ ܐܢܗ ܠܝ ܝܘܓܕ[3] ܐܚܕ ܡܢ ܐܠܟܗܢܗ ܘܝܐܡܪ
ܐܠܟܢܝܣܗ[4] ܘܡܐ ܕܘܢܗܡ ܟܒܪ ܐܠܢܐܣ ܘܗܘ ܝܩܪܒ ܡܠܟܗ
ܠܠܟܢܝܣܗ ܘܬܟܘܢ ܡܬܠ ܐܡܪܬ ܟܗ ܐܘ ܢܚܬܠܦ ܦܝܗ ܟܢܝܣܗ ܟܒܝܪ
ܗܕܐ[5] ܐܠܟܢܝܣܗ[6] ܐܠܟܒܝܪܗ ܐܠܢܐܣ ܦܠܝܩܝܡ ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ
ܘܢܦܝ[7] ܡܢ ܐܠܟܢܝܣܗ : ܘܝܟܘܢ ܡܬܠܗ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܟܬܝܪ ܡܢ
ܐܠܐܣܩܦܗ ܘܐܠܡܛܐܪܢ ܘܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܘܟܡܣܝܢ[8] : ܘܡܬܠܗ ܐܝܛܐ ܦܝ
ܐܩܘܐܠܗܡ ܐܠܢܝܪܗ[9] ܐܕܐ ܟܐܢ ܟܠ ܢܚܘܗ ܐܘ ܝܘܓܕ ܦܝܗܐ ܬܪܬܝܒ
ܠܝ ܬܐܬܝ ܕܟܪ ܘܐܟܬܪܗ ܟܬܝܪ ܓܐܠܝ[10] ܦܐܢ ܡܪܬܒܗ ܐܡܐܡ
ܐܠܟܗܢ ܠܐܢ ܟܬܪ ܡܐ[11] ܬܐܬܝ ܐܠܪܓܠ ܐܟܬܪ ܡܡܟܢܗ ܬܠܬܗ[12]
ܘܗܡܐ ܘܐܪܒܥܗ : ܘܡܬܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܓܐܡܥ ܠܠܐܕܩܝܗ ܐܕܐ[13]
ܩܪܒ[14] ܪܓܠܐ ܡܬܠܐ ܠܝ ܠܐ[15] ܬܐܬܝ ܥܠܝܗ ܪܓܠ ܘܠܐ ܠܥܢܗ[16] :
ܘܡܬܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܓܐܡܥ ܠܩܪܛܐܓܢܗ ܐܠܬܐܢܝܗ[17]
(fol 40 a) ܐܠܬܐܠܬ ܦܠܝܟܢ[18] ܡܬܓܢܒ[19] ܗܘܐܬ ܐܠܪܓܒܗ
ܘܠܟܢܗ ܦܐܢܗܐ ܐܢ ܟܠ ܐܠܪܗܒ ܘܠܐ ܝܬܛܪܩ[20] ܐܠܝ ܐܠܣܘܪ
ܐܠܓܪܝܒܗ ܘܠܐ ܡܢ ܩܒܠ ܐܠܐܪܟܐܢ ܐܠܓܪܝܒܗ[21] ܐܠܬܐܢܝܗ[22]

---

[1] Nach الجماعة D fol 40 a — [2] B الكثيرة ; D deutlich mit diakr. Zeichen — [3] B u. D وجد — [4] D البيعة statt الكنيسة — [5] B u. D هذه — [6] Nach الكبيرة B fol 86 b — [7] D وينفا — [8] B والخمسين — [9] D fehlt فى اقوالهم النيرة — [10] D غال — [11] D فا — [12] B ثلثة ; D fehlt ثلاث — [13] B اذا هو , ebenso D ; D hat aber nach للادقية noch ينبغى للكاهن — [14] D اقرض — [15] B الا — [16] D fügt nach لعنة noch (?) التى نفاها اكلمنطيوس zu — [17] D fehlt الثانية — [18] B u. D فليكن — [19] Nach متجنب B fol 87 a — [20] D يتطرقوا — [21] D fehlt الغريبة — [22] B الثانية

Vermögensstücke leihen, einen Zuwachs zu ihrem Besitz verlangen, so hat das grosse hl. Konzil befohlen, dass, wenn wir einen von den Klerikern und Dienern der Kirche und sonst (einen) ausser diesen nach dem heutigen Tage finden, der sein Geld auf Zins leiht und das, was wir anbefohlen haben, übertritt und listiger Weise unter dem Vorwande, es sei ein anderer Gewinn als dieser schmutzige und verbotene, umgeht, er vom Klerikate entfernt und von der Kirche ausgeschlossen sei. Und ebenso sagen sie im (Kanon) 16 von den 84[1] und im (Kanon) 56[2]; und sie sagen ferner in ihren glanzvollen Reden[3]: Wenn du Getreide oder Gold hast, so wolle keinen Zins nehmen; verkaufst du es aber um einen teuren Preis, so bist du widerwärtig vor Gott, denn anstatt dass du den Zins nimmst, hast du seinen Betrag drei und vier Mal genommen. Und es sagt der Kanon 5 von Laodikeia[4]: Wenn einer Besitz ausleiht, dass er nicht Zins oder Fluch auf ihn nehme! Und es sagt der Kanon 5 der zweiten Synode von Karthago[5]: (fol 40[a]). Der Priester fliehe die Leidenschaft des Verlangens und die Gier, denn sie sind die Mutter jeglicher Schlechtigkeit; nicht schaue er auf die fremden Gesetze, und nicht überschreite er wegen des hinfälligen

---

τόκους λαμβάνων ἐκ μεταχειρίσεως ἢ ἄλλως μετερχόμενος τὸ πρᾶγμα ἢ ἡμιολίας ἀπαιτῶν ἢ ὅλως ἕτερόν τι ἐπινοῶν αἰσχροῦ κέρδους ἕνεκα, καθαιρεθήσεται τοῦ κλήρου καὶ ἀλλότριος τοῦ κανόνος ἔσται.

[1] **Mansi**, II, Sp. 986, can. 16 (Ecch.) u. 957, can. 15 (Turr.); **Harduin**, I, Sp. 479 u. 465.

[2] **Mansi**, II, Sp. 998, can. 56 (Ecch.) u. 969, can. 52 (Turr.); **Harduin**, I, Sp. 487 u. 471.

[3] Wo?

[4] **Rhalli** und **Potli**, Σ, 3, S. 174 (can. Laod. 4): Περὶ τοῦ μὴ δεῖν ἱερατικοὺς δανείζειν καὶ τόκους καὶ τὰς λεγομένας ἡμιολίας λαμβάνειν.

[5] **Rhalli** und **Potli**, Σ, 3, S. 306 (can. Carth. 5): Αὐρήλιος ἐπίσκοπος εἶπε· Τὴν τῆς ἀπληστίας ἐπιθυμίαν, ἣν πάντων τῶν κακῶν μητέρα εἶναι οὐδεὶς ἀμφιβάλλει, δέον ἀπέχειν, ἵνα μήτις τοῖς ἀλλοτρίοις κατακέχρηται, μηδὲ ἵνα διὰ κέρδος τοὺς τῶν Πατέρων ὅρους τις ὑπερβαίνῃ, μηδὲ ἵνα παντοίως τινὶ κληρικῷ ἐξὸν εἴη ἀπὸ οἱουδήποτε πράγματος τόκον λαβεῖν. Καὶ τὰ μὲν νεωστὶ ἀνενεχθέντα ἀμαυρὰ ὄντα καὶ καθόλου λανθάνοντα σκοπούμενα παρ' ἡμῶν τυπωθήσονται. Περὶ δὲ ὧν φανερώτατα ἡ θεία Γραφὴ ἐθέσπισον, οὐ δεῖ ψηφίζεσθαι, ἀλλὰ μᾶλλον ἕπεσθαι. Ἀκολούθως γὰρ τὸ ἐν λαϊκοῖς ἐπιλήψιμον,

ܝܬܥܕܐ [1] ܐܠܡܬܩܕܡ ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ [2] ܐܠܐܒܐ ܘܠܐ ܐܚܕ ܡܢ ܕܘܝ ܡܪܐܬܒ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܢ ܝܚܠ ܕܠܟ. ܘܠܐ ܝܩܒܠ ܐܠܪܒܐ ܥܠܝ ܕܠܟ ܛܠܒܬܗ ܘܚܕܗ. ܦܬܐܡܠܘܐ ܝܐ ܒܢܝ ܟܢܝܣܬܐ [3] ܐܠܠܗ ܐܠܡܬܩܕܡ ܡܬܠ ܘܐܕܒܪܘܐ ܡܐ ܐܩܘܠ [4] ܐܠܟܬܐܒ ܐܠܐܠܗܝ. ܐܕ ܩܐܠ [5] ܦܛܘܒܗ ܠܡ ܝܥܛܘܐ ܒܐܠܪܒܐ ܘܠܝܣ ܦܥܠܗ ܡܢ ܐܠܠܗ [6] ܐܠܦܛܢܗ ܘܐܠܝܘܡ ܦܩܛ ܒܠ ܘܡܢܝ ܘܝܩܘܠ ܘܐܡܬ ܘܡܬܠ ܐܟܬܪܗ ܕܠܟ ܡܢ ܣܐܝܪ [7] ܐܠܐܘܩܐܬ. ܦܡܢ ܝܬܥܕܐ ܗܕܗ ܐܠܚܕܘܕ ܘܓܐܠܣ ܡܥ [8] ܡܬܠܗ ܦܝ ܙܡܐܢܗ ܐܢܬܠ [9] ܒܐܘܠܝ ܡܛܠܩ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܘܐܢܬܠ ܠܠܡܒܐܝܢܝܢ ܦܠܝܢܦܐ [10]: ܘܡܐܝܗܝ ܩܐܝܠ ܕܠܟ ܡܪܕܘܕ [11] ܐܠܝ ܡܢ [12] ܝܩܒܠ ܠܬܘܒܬܗ: ܘܡܐܝܬܗ ܐܠܐܟܐ ܦܝ ܩܒܘܠ ܐܠܡܣܐܘܝܢ ܝܐ ܒܢܝ ܟܢܝܣܬܐ ܐܠܠܗ [13] ܡܢ ܐܣܪܛ ܡܢܟܡ ܫܝܐ ܡܢ ܡܐܠܗ ܦܠܐ ܝܪܕܗ ܒܪܒܐ ܥܠܝ ܐܠܠܗ ܡܢ ܐܩܪܒܗ ܐܪܒܐܒ ܐܠܪܒܐ ܘܠܐ ܡܚܐܘܙܝܗܡ ܘܠܐ ܡܚܐܘܙ ܠܗܘܡ [14] ܒܠ ܝܡܚܩ ܐܡܘܐܠܗܡ [15] ܘܝܛܡܚܠܗܐ [16] ܀

ܐܠܦܨܠ [17] ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܀ ܦܝ ܐܠܕܝܢ ܝܪܘܢ [18] ܦܝ ܥܠܡ [19] ܐܠܨܢܥܗ ܘܐܠܙܓܠܝܢ [20] ܘܗܘ ܬܠܬ [21] ܦܨܘܠ [22] ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܢܬܠ ܡܐ ܛܪܐ ܐܚܕ ܦܝ ܡܐܠܗ [23] ܘܠܐ ܓܥܠܗܐ ܦܝ

---

¹ D يتجاوزون (?) — ² D اقوال statt قوانين und fährt fort: لقانون ا للابا ولا احد من ذوى — ³ D بيعة statt كنيسة — ⁴ B u. D اشهره — ⁵ D يقول — ⁶ D منجل — ⁷ Nach سایر B fol 87 b — ⁸ B شيا — ⁹ D fehlt كان — ¹⁰ D فلينف — ¹¹ B u. D مردوداً — ¹² D الذى statt من — ¹³ Nach الله D fol 40 b — ¹⁴ D اموالهم statt لهم — ¹⁵ D ويرذلها statt بل يمحقها — ¹⁶ B fehlt ويضمحلها; ebenso D — ¹⁷ B القول, V durch Schreibfehler البا; D fehlt beides. — ¹⁸ B u. D يديرون; B hatte الذين يرون, hat aber noch يد über die Zeile vor يرون geschrieben. — ¹⁹ D wohl الكيميا statt فى علم الصنعة — ²⁰ B u. D الزغليين — ²¹ B ثلثة — ²² D fehlt وهو ثلاث فصول — ²³ Nach ماله B fol 88 a

Gewinstes das, was von den Kanones der Väter verordnet worden ist; und keinem der Würdenträger der Kirche steht es zu, dass er dieses tue, und nicht nehme er Zins, denn dieses ist schwarze Finsternis. Und achtet, o ihr Söhne der Kirche Gottes, auf das, was von uns bestimmt worden ist, und erinnert euch an das, was die göttliche Schrift mitgeteilt hat, da sie sagt: Und sein Silber gab er nicht auf Zins [1], und nicht gilt ihr Wort nur von Silber und Gold, sondern auch von Getreide und Wein und Oel und allem Derartigen sonst. Und wer diese Bestimmungen übertritt und wider etwas von dem handelt, was wir festgesetzt haben, werde, wenn er ein Priester ist, seines Ranges entkleidet, und wenn er ein Laie ist, ausgeschlossen. Und die Strafe dessen, der dieses tut, ist dem überlassen, der seine Busse annimmt. Und es sagen die Väter in den Abschnitten über die Verbote [2]: O Söhne der Kirche Gottes, wer von euch etwas von seinem Vermögen ausleiht, tue es nicht um Zins, denn Gott hat Hass gegen die Zinsnehmer und segnet nicht sie und segnet nicht ihr Eigentum, sondern er macht ihre Vermögen verschwinden und lässt sie zergehen.

Neunzehntes Kapitel. Ueber die Alchemisten [3] und die Falschmünzer. Drei Abschnitte.

Erstens. Wenn sie niemand in seinem Vermögen beschädigen und nicht in irgend etwas eine Fälschung verüben

---

πόλλῳ μᾶλλον ἐν κληρικοῖς ὀφείλει καταδικάζεσθαι. Σύμπασα ἡ σύνοδος εἶπεν· Οὐδεὶς κατὰ τῶν Προφητῶν, οὐδεὶς κατὰ τῶν Εὐαγγελίων χωρὶς κινδύνου ἐποίησε.

[1] Ps. 14, 5.

[2] Mansi, II, Sp. 1050, can. 25, Anfang; Harduin, I, Sp. 519.

[3] Die Bedeutung des Titels ist nicht klar. Assemani übersetzt in seinem Katalog der syrischen Handschriften der Vaticana unter Festhaltung der Lesart يزيدون «de Fraude», Gildemeister im Katalog der Bonner Universitätsbi-

ܗܡ ܘܐܓܠܒܘܗ ܘܠܡ ܡܩܗܘܪܐ ܣܘܝ[1] ܐܡܘܐܠܗܘܡ ܘܠܐ ܓܙܘܐ ܢܦܘܣܗܘܡ ܦܐܬܠܦܘܗܘܡ[2] ܚܬܝ ܐܠܬܡܣܘ ܡܢܗ ܐܢ ܝܡܠܟܗܘܡ ܘܝܐܕܒܗܘܡ[3] ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܘܐܢܗܠ[4] ܡܢ ܓܙܝܪܗ ܐܣܡ ܗܐ[5] ܘܓܙܪܬܗ[6] ܐܘ ܓܙܪܘܗ[7] (fol 40 b) ܘܓܪܡܘܐ[8] ܥܠܝܗ ܦܠܡ ܬܓܙܝܪܘܐ ܟܘܛ ܐܠܬܐܣܥ ܐܪܒܥܗ ܐܛܒܐܩ ܀

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܘܐܡܐ ܡܢ ܘܓܕ ܒܝܢܗ ܣܒܝܗ ܣܠܛܐܢ ܐܠܒܠܐܕ[9] ܐܠܬܝ ܗܘ ܣܐܟܢܐ ܦܝ[10] ܐܪܛܗ ܐܠܬܝ[11] ܡܢ ܐܦܪܛ ܐܠܠܗ ܛܐܥܬܗ ܥܠܝܗ[12] ܦܝ ܦܐܪܩ ܐܠܡܡܠܟܬܗ[13] ܘܦܝ ܡܐ ܝܬܥܠܩ ܒܗ ܐܘ ܝܛܪ ܡܢܗ ܘܠܗ ܠܡ ܝܟܢ[14] ܥܠܝ ܚܪܡܬܗ ܦܗܘ ܐܓܢܒܝ ܘܝܓܒ ܠܐ ܝܪܟܢ ܐܠܝܗ ܓܣܡܐܢܝܐ[15] ܦܐܠܛܪܝܩ ܐܠܩܘܝ[16] ܘܐܠܢܦܣ ܘܐܢ ܟܐܢ ܡܬܘܩܥ ܐܠܬܘܒܐ ܡܬܘܒܐ . ܘܐܢ ܐܠܪܘܚܐܢܝ ܥܢ ܐܠܐܬܦܐܩ ܐܠܢܐܛܩ ܡܢܥܬܗ ܐܚܕ[17] ܐܠܩܪܒܐܢ ܡܢܗ ܘܡܢܥܗ ܡܐܝܗ ܝܩܕܪ[18] ܥܠܝ ܡܢܥܗ ܀

ܐܠܒܐܒ[19] ܐܠܥܫܪܘܢ ܀[20] ܦܝ ܣܒܒ[21] ܐܠܩܘܠ ܘܐܠܬܥܠܝܡܗ: ܘܗܘ ܣܒܥܗ[22] ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܦܝ ܡܢ ܝܬܡ ܐܣܩܦ ܩܐܠܬ ܐܠܪܣܠ[23] ܦܝ ܩܐܢܘܢܝ ܐܠܓܡܥܗܡ ܐܢܡܐ ܐܢܗܠ ܝܬܡ ܐܣܩܦ ܐܘ ܡܛܦܗ

[1] B سوا ; D سوى noch einmal nach غروا vor نفوسهم — [2] B u. D ohne ف — [3] D ويقتنهم statt ويادبهم — [4] B u. D وان كانوا — [5] D شى — [6] B fehlt و — [7] B و statt او ; D fehlt غروه و — [8] B او statt و ; D او غرموه ; وغرموه — [9] D التى للبلاد — [10] D ساكن بها statt ساكنا فى ارضه — [11] B u. D التى — [12] D عليه طاعته — [13] D امور مملكته — [14] B u. D يكن — [15] Nach جسمانيا B fol 88 b (V hat infolge eines Schreibfehlers ܓܣܡܐܢܝܐ geschrieben) — [16] D fehlt القوى — [17] B fehlt اخذ ; ebenso D — [18] D fügt nach يقدر noch عليه zu — [19] B القول — [20] الباب, العشرون fehlt — [21] B u. D fehlt سبب — [22] B سبعة — [23] D الابا الرسل

und es zum Kauf setzen und (wenn sie dabei) nur ihrem Vermögen Schaden zufügen und nur sich selbst gefährden, so sei ihre Strafe in der Hand des Lehrers, indem es nötig ist, dass er sie ausschliesse und durch Strafe bessere.

Zweitens. Und wenn sie jemand zu irgend einer Zahlung zwingen und hintergehen ihn und betrügen ihn, so sollen sie statt eines fünf Teile zum Ersatz zu geben gehalten sein.

Drittens. Was nun den angeht, bei dem sich ein Prägestempel der Münze des Sultans des Landes findet, in dessen Gebiet er wohnt, dem im ganzen Reiche und in allem, worin er Nutzen hat oder wovon er Schaden erleidet, zu gehorchen Gott ihm das Gebot auferlegt hat, und wenn es auch nicht auf Grund seines Gesetzes wäre, so hat dieser (doch) gesündigt, und er muss gezüchtigt werden, hinsichtlich der körperlichen Strafe durch die kräftige Prügelstrafe und die Verbannung, und wenn er die Todesstrafe sich zugezogen hat, werde er getötet; und seine geistliche Strafe liegt in der Hand des jeweiligen Bischofs, indem er ihn vom Empfange der Eucharistie auf eine Zeit ausschliesst und ihm eine Strafe auferlegt, die nach ihm und seiner Tat bemessen ist.

Zwanzigstes Kapitel.
Ueber das Beleidigen und Beschimpfen.
Sechs Abschnitte.

Erstens. Ueber den, welcher einen Bischof beschimpft, sagen die Apostel im Kanon 50[1]: Wenn irgend ein Mensch einen Bischof in irgend etwas beschimpft und schmäht und

bliothek (bei der Lesart يديرون) « de rerum ficticiarum usu », Riedel, *KRQ*, S. 120, « über unredliche Geldgeschäfte » und wohl ähnlich der Aethiope (*argentarii*, Dillmann, a. a. O.).

[1] Nicht in den griechischen Konstitutionen, in denen (vgl. die folg. Anm). nur von der Bestrafung der Kleriker die Rede ist; auch bei Horner, *Stat. Apostl.* findet sich nichts Entsprechendes, ebenso wenig bei Abu-l-Barakât nach Riedel, *KRQ*, S. 18 ff.

ܠܐܢܗ ܘܐܢ[1] ܟܢܗ ܐܢܗ ܠܐ ܝܚܪܡ ܫܝ[2] ܘܥܠܝ ܡܣܬܚܩܐ ܦܝ ܥܩܘܒܬܗ ܝܟܘܢ ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܪܬܒܬܗ ⁘

ܐܠܬܐܢܝ ⁘ ܐܢ ܐܠܐܣܩܦ ܐܝܨܐ[3] ܐܕܐ ܨܪܒ ܟܐܗܢ ܘܫܡܐܣ ܐܘ ܐܠܟܐܗܢ ܐܝܨܐ ܐܘ ܐܠܐܣܩܦ[4] ܐܕܐ ܨܪܒ ܡܢ[5] ܟܐܗܢܐ ܐܘ ܩܪܦܗ[6] ܟܝܦ ܦܠܝܩܛܥ[7] ܐܝܨܐ ܠܐܢܗ ܩܕ ܩܐܠ ܦܝ ܐܠܢܐܡܘܣ[8] ܠܐ ܬܩܬܠ[9] ܦܐܢ ܩܬܠܬ ܐܢܣܐܢܐ ܗܟܕܐ ܦܠܐ ܬܩܬܠܗ ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܐܢ[10] ܟܠ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܡܬܠ ܡܐ ܩܐܠ ܦܝ[11] ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܚܡܣܝܢ[12] ܐܠܪܣܠ[13] ܐܢ ܪܓܠܐ[14] ܡܢ ܐܠܟܗܢܗ ܐܘ ܡܢ ܣܐܝܪ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܐܠܡܬܒܬܠܝܢ ܩܣ ܩܣ[15] ܐܘ ܫܡܐܣܐ ܐܘ ܩܪܦܗܡ ܠܐܡܪ ܟܐܢܘܐ ܡܢܗ[16] ܐܕܐ ܦܠܝܦܪܙܘܐ[17] ⁘

ܐܠܪܐܒܥ ⁘ ܘܐܢ ܟܠ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ[18] ܡܬܠܐ (fol 41 a) ܩܐܠ ܐܠܪܣܠ ܐܝܨܐ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ[19] ܐܠܬܐܡܢ ܘܬܡܐܢܝܢ ܟܠ ܡܢ ܣܒ ܐܠܡܠܟ ܐܘ ܐܠܡܠܟܗ ܒܓܝܪ[20] ܥܕܘܐܢ ܡܢܗ ܐܘ ܩܬܠ ܟܐܗܢ ܩܣܝܣ ܡܢ ܓܢܣ ܡܢ ܦܠܝܩܛܥ ܥܩܘܒܗ[21] ܘܒܘܓܗܗ[22] ܦܐܢ[23] ܟܠ ܟܐܗܢ[24] ܦܠܝܩܛܥ ܘܝܢܦܐ[25] ⁘

1 D او statt و — 2 D شياً — 3 B fehlt ايضاً — 4 Nach الاسقف B fol 89 a — 5 B ohne من; (V hatte auch vorhin zuerst ܡܢ ܟܐܗܢ: hat aber dort ܡܢ durchstrichen) — 6 B او قرفه; in den übrigen Fällen hat B für ܩܪܦ, das V stets ausdrücklich mit Quššājâ schreibt, die klassisch richtige Form قذف — 7 D § 2 lautet in D bis hierher also: وكذلك ان كان الذى سبب الاسقف كاهناً او قرفه بذلك فليقطع — 8 Nach الناموس D fol 41 a — 9 D schiebt hier يا ايسرايل ein, lässt es dann aber nachher natürlich aus — 10 D وان — 11 B und D fehlt فى — 12 B وخمسين — 13 D للرسل — 14 D رجل — 15 B u. D قساً — 16 B u. D بامر وكانوا منه — 17 B u. D فليفرز — 18 D schiebt ايضاً ein. — 19 D hat statt des Vorhergehenden nur: قال القانون — 20 D من غير statt ܒܓܝܪ — 21 Nach عقوبة B fol 89 b — 22 D بوجهه — 23 D وان — 24 D كاهنا — 25 B وينفى ; D ولنفا

von ihm behauptet, er verstehe gar nichts, und ist in diesem seinem Gerede unwahr, so werde er seines Ranges entsetzt.

Zweitens. ⟨Betreffs des Bischofs desgleichen, wenn er von einem Kleriker geschmäht wird; und es sagt derselbe Kanon auch[1]:⟩ Und ebenso, wenn der, welcher den Bischof beschimpft und ihn mit demselben (Vorwurf) schmäht, ein Kleriker ist, so soll auch er abgesetzt werden; denn es heisst im Gesetz[2]: Nicht sollst du gegen das Haupt deines Volkes, o Israel, Böses reden und es nicht schmähen.

Drittens. Ist der Geschmähte ein Priester, so heisst es im Kanon 51 der Apostel[3]: Wenn einer von den Klerikern oder von den übrigen Gläubigen, den Laien, einen Priester schmäht oder einen Diakon oder ihnen Ehrenrühriges in Sachen nachsagt, in denen sie unschuldig sind, so sollen sie ausgeschlossen werden.

Viertens. Und ist der Geschmähte ein König (fol. 41[a]), so sagen wiederum die Apostel im Kanon 79[4]: Jeglicher, der den König schmäht oder ihn beschimpft, ohne dass er ein ungerechtes Urteil gegen ihn gefällt hat, oder der einen seiner Befehlshaber ohne Recht schmäht, werde mit einer schmerzlichen Strafe[5] bestraft; ist er ein Kleriker, so werde er abgesetzt und ausgestossen.

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 73 (can. Apost. 55): Εἴ τις κληρικὸς ὑβρίσει τὸν ἐπίσκοπον ἀδίκως, καθαιρείσθω. Ἄρχοντα γάρ, φησί, τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 582.

[2] Ex. 22, 28.

[3] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 73 (can. Apost. 56): Εἴ τις κληρικὸς ὑβρίσει πρεσβύτερον ἢ διάκονον, ἀφοριζέσθω. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 582.

[4] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 108 (can. Apost. 84): Ὅστις ὑβρίσει βασιλέα ἢ ἄρχοντα παρὰ τὸ δίκαιον, τιμωρίαν τιννύτω· καὶ εἰ μὲν κληρικὸς, καθαιρείσθω, εἰ δὲ λαικὸς, ἀφοριζέσθω. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 590.

[5] = *Leibes*strafe; der Kleriker wird natürlich nicht leiblich gestraft, doch ist auch seine Strafe aussergewöhhnlich hart, nämlich, wie es scheint, trotz des in unserm Nomokanon öfters erwähnten und anerkannten Rechtsgrundsatzes *ne bis in idem*, Absetzung und Excommunication. Anders der griechische Kanon. Vgl. übrigens die ganz andersartige Auffassung der Majestätsbeleidigung C. 9, 7:... si id (d. i. die Majestätsbeleidigung) ex levitate processit, contemnendum est; si ex insania, miseratione dignissimum, si ab iniuria, remittendum; und ebenso in Βασ. 60, 36, 13.

ܐܠܓܐܣܘܣ ⁘ ܗܘ ܡܢ ܫܬܡ ܐܒܐܗ ܐܘ ܐܡܗ ܐܠܬܘܪܐܗ ܬܪܣܡ ܩܬܠܗ ܦܝ ܐܠܣܦܪ ܐܠܬܐܠܬ ܟܠ [1] ܡܢ ܫܬܡ [2] ܐܒܐܗ ܘܐܡܗ [3] ܝܩܬܠ [4]. ܘܐܡܐ ܥܩܘܒܬܗ [5] ܐܠܩܕܝܣ ܦܬܩܕܝܪܗ ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܘܐܘܣܡܗ ܠܐܚܝܗ ܐܢ ܝܬܒܪܐ [6] ܡܢܗ ܘܠܐ ܝܩܪܒܗ ܒܐܠܐܘܠܐܕ ܐܠܬܐܠܬܗ

ܐܠܣܐܕܣ ⁘ [7] ܝܬܒܥ ܡܬܠ ܬܐܣܥ. ܗܘ ܡܢ ܬܠܐܗܐ [8] ܒܥܕ ܟܬܒܗ [9] ܒܐܠܥܗ [10] ܐܠܪܣܠ ܦܝ ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܓܡܥܝܢ ܐܢ ܪܓܠ [11] ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܘ ܡܢ ܐܠܥܠܡܐܢܝܝܢ ܝܠܗܘܐ [12] ܐܘ ܝܠܥܒ ܒܐܠܥܡܝܐ [13] ܐܘ ܒܐܠܢܪܕ [14] ܐܘ ܒܐܠܟܥܒ ܐܘ ܒܐܠܟܪܗ ܐܘ ܒܐܠܡܠܥܒ ܐܘ ܒܡܢ [15] ܒܗ ܒܐܪܘܗ ܡܢ ܗܐܕܗ ܐܠܒܐܘܐܬ ܦܠܝܬܪܐ. ܠܐܢ [16] ܗܟܕܐ ܩܐܠ ܐܠܠܗ [17] ܠܐ ܬܠܥܒ ܥܡ ܚܝܪ ܠܐܥܡܐ ܒܥܘܪܗ. ܘܠܐ ܬܓܛ [18] ܠܐܥܡܝ ܘܠܐ ܬܚܛ ܐܠܥܬܪܗ ܘܠܐ ܬܙܘܐܪ ܒܥܘܡ [19] ܐܠܒܛܐܠܗ ܐܠܕܝܢ ܩܠܐ ܒܩܘܡ ܐܠܒܛܠܗ ܡܢ ܐܠܠܗ. ܦܡܢ ܟܗܢ ܦܥܠ ܫܝ ܡܬܠ ܗܐܕܐ ܦܠܝܡܢܥ ܡܢ ܟܗܢܘܬܗ [20] ܘܐܢ ܟܐܢ ܥܠܡܐܢܝܐ ܦܠܝܡܢܥ [21] ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܕܝܢ [22] ܝܠܥܒܘܢ ܒܗܐ ܝܬܢܐܘܠܘܢ ܓܣܕ ܐܠܡܣܝܚ ܘܕܡܗ ܐܠܟܪܝܡ ܠܐ ܝܣܘܐ

---

[1] D ان ohne ب — [2] D سب statt شتم — [3] D او statt و — [4] B ليقتل — [5] D schiebt hier ein سيدنا — [6] D يتبرى — [7] B nicht ganz leslich, wahrscheinlich يتبع ..... (?) فصل — [8] B تلاهـا ; D يهزى — [9] D العاعـة (so!) — [10] D schiebt hier vor الرسل ein : الكتب عن الابا — [11] B u. D. احد statt رجل — [12] D يلهو , danach و statt او — [13] D باعمى — [14] D fehlt ب , ebenso in den folgenden Gliedern bis بمن (so auch D) — [15] B بمن — [16] Nach لان B fol 90 a — [17] D schiebt فى الناموس ein — [18] B تغض ; D تغظ — [19] D بذى — [20] D fehlt من كهنوته — [21] Nach فليمنع D fol 41 b — [22] D fehlt alles von الـذين einschl. an bis الكريم einschl.

Fünftens. Ueber den, der seinen Vater schmäht, wird, was die Thora angeht, in ihr im dritten Buche [1] dahin Bestimmung getroffen, dass jeder, der seinen Vater oder seine Mutter schmäht, getötet werde; und was das Gesetz des Heilandes [2] angeht, so schliesst es ihn von der Eucharistie und vom Klerikate aus und gibt seinem Vater die Berechtigung, sich von ihm loszusagen und ihn nicht erben zu lassen wie die gehorsamen Kinder.

Sechstens. Fortsetzung des Vorhergehenden. Ueber den, der sich über einen, der ein Gebrechen hat, lustig macht, sagen die Apostel im Kanon 52 [3]: Wenn irgend jemand, sei es von den Klerikern, sei es von den Laien, sich lustig macht oder lacht über einen Blinden oder einen Tauben oder einen Stummen oder einen Hinkenden oder über einen Lahmen oder über sonst einen, der irgend ein beliebiges Gebrechen hat, so sei er ausgeschlossen; denn also sagt Gott [4]: Setze nicht vor den Blinden einen Anstoss, und nicht reize den Stummen, und nicht schmähe den Siechen, und nicht mache dich über die, welche die Gebrechen haben, auf welche die Heimsuchung von Gott herabgestiegen ist, lustig. Wer sich nun unterfängt und tut dies, werde, wenn er Kleriker ist, seines Klerikates entsetzt, und wenn er Laie ist, werde er von den hl. Geheimnissen, welche der Leib unseres Herrn Jesus Christus und sein kostbares Blut sind, ferngehalten, denn dieser Lohn ist ihr Lohn, die

---

[1] Lev. 20, 9 (Ex. 21, 17)

[2] vgl. dazu z. B. Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.* S. 18 (L. 68) und S. 92 (Ar. 111): ان شتم الرجل بعض ولده او ولد ولده فقد يجوز له ان يخرجهم عنه ويتفى منهم بين يدى الوالى. Das Gesetz des Heilandes ist hier, wie an vielen Stellen, nicht das Gesetz des Evangeliums, sondern der christlichen Kaiser Ostroms, im Gegensatz zu den altjüdischen und moslimischen Gesetzen.

[3] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 74 (can. Apost. 57): Εἴ τις κληρικὸς κωφὸν ἢ χωλὸν ἢ τοφλὸν ἢ τὰς βάσεις πεπληγμένον χλευάσῃ, ἀφοριζέσθω· ὡσαύτως καὶ λαϊκός. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 582.

[4] Lev. 19, 14, (spricht nur von dem Tauben und dem Blinden).

ܠܓܗܐܠ ܒܐܒܘܗܡ ܐܠܕܝܢ ܝܟܬܒܘܢ ܘܡܟܘܢܝܢ ܡܬܦܩܝܢ[1] ܡܢ ܒܢܥܡܬ ܐܠܠܗ[2] ܠܐܒܘܗܡ ܒܐܠܟܬܐ ܦܝ ܐܠܥܬܝܩܗ ܘܐܠܓܕܝܕܗ ܀[3] ܐܠܒܐܒ[4] ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܥܫܪܝܢ ܀[5] ܦܝ ܐܠܫܡܐܣ ܘܐܠܟܗܢܗ : ܘܗܘ (fol 41 b) ܐܪܒܥܗ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ[6] ܀ ܩܐܠܬ ܐܠܪܣܠ[7] ܐܢ ܡܢ ܩܬܠ ܩܣܗ ܐܠܟܗܢܗ ܐܠܝ ܐ ܛܪܒ ܘܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܢܝ[8] ܘܐܠܥܫܪܝܢ ܝܩܘܠ[9] ܐܢܡܐ ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܛܪܒ ܡܘܡܢܐً ܐܕܐ ܗܘ ܐܚܛܐ ܐܘ ܐܬܡ[10] ܐܘ ܐܢܐ ܦܠܡܐܫ ܡܢ ܕܢܒܗ ܠܡܢܐ ܝܦܙܥ ܒܗ[11] ܚܕܪܗ . ܠܐܢܗ ܝܥܝ ܪܒܢܐ ܘܐܠܐܗܢܐ ܐܠܣܝܕ[12] ܐܠܡܣܝܚ ܐܕܐ[13] ܛܪܒ ܠܡ ܝܥܪܦ ܐܠܛܪܒ[14] ܘܥܢܕܡܐ[15] ܣܒ ܦܝܗ ܒܗ ܠܡ ܝܫܬܡ ܗܘ ܒܐܠܝܒ ܟܠܐ ܨܠܒ[16] ܗܘ ܟܕܠܟ ܛܐܠܡܗ[17] ܀

ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܩܐܠ[18] ܒܥܠܐ[19] ܐܠܪܣܠ ܘܐܠܫܡܐܣ ܐܠܝ ܐ ܝܡܢܥ ܐܢ ܐܠܪܓܠ ܦܝܗ ܩܒܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܦܐܠܝܢ ܘܐܠܟܗܢܗ ܒܥܝܢܗ ܐܢܗ ܝܣܩܛ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܘܝܡܢܥ[20] ܡܢ ܡܓܐܠܣܬܗ[21] ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܠܐܓܠ[22] ܐܢܗ ܐܕ ܒܡܚܠ[23] ܐܠܦܫܠ ܀

---

[1] D deutlich, mit diakrit. Punkten, متفيقين — [2] D fehlt الله — [3] B u. D والحديثة — [4] B القول statt الباب; D fehlt beides — [5] B وعشرين — [6] Nach الاول B fol 90 b — [7] B fügt القديسين zu; D hat: الابا الرسل يقول فى القانون; das in V folgende والقانون الثانى والعشرين يقول fehlt in D — [8] B الثالث statt الثانى — [9] B fehlt يقول — [10] B u. D. fügen hinzu: ائما او (و B) ضرب غير مومن (مومناً B) اذا هو (B fehlt هو) اثم — [11] D يحذر ذلك statt يفزع به — [12] D يسوع statt والاهنا السيد — [13] B u. D اذ — [14] D بالضرب — [15] D fehlt كذلك — [16] B صلا ohne هو — [17] B u. D صليبه statt ظالمه — [18] D وان — [19] D fügt فيه hinzu — [20] B nach ويمنع fol 91 a — [21] V ܡܓܐܠܣܬܗ — [22] D nur لانه — [23] B محل ohne ب

sie Unrecht [1] tun, und sie seien von der Kirche Gottes ausgeschlossen, weil sie den Geboten des Alten und des Neuen Gesetzes entgegengehandelt haben.

Einundzwanzigstes Kapitel.
Ueber den Hass und den Zorn (fol. 41b).
Vier Abschnitte.

Erstens. Es sagen die Väter, die Apostel über den, in welchem der Zorn gearbeitet hat, bis dass er geschlagen hat, im Kanon 22 [2]: Wenn ein Bischof oder ein Priester oder ein Diakon einen Gläubigen schlägt, wenn dieser gesündigt oder gefehlt hat, oder wenn er einen Nichtgläubigen schlägt, wenn derselbe gefehlt oder Böses getan hat, so werde er seines Ranges entsetzt, damit ein anderer an ihm sich eine Warnung nehme, denn wir finden, dass unser Herr Jesus Christus, da er geschlagen wurde, nicht mit dem Schlagen vergalt, und ebenso, da er geschmäht wurde, schmähte er niemanden [3], sondern er segnete den, der ihm Uebles getan hatte [4].

Zweitens. Wenn in ihm der Zorn und der Hass arbeiten, bis dass er den Empfang der Eucharistie verwehrt, sagt der Kanon 27 von Nikaia [5]: Er soll von seinem Amte abgesetzt und vom Verkehre mit den Gläubigen ferngehalten werden, denn er hat die List des Teufels angenommen.

---

[1] تعدا ist vielleicht mit Rücksicht auf Matth. 25, 40 u. 45 entsprechend seiner Etymologie wiederzugeben mit *sich als Widersacher benehmen, als Feind auftreten.*

[2] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 34 (can. Apost. 27): Ἐπίσκοπον ἢ πρεσβύτερον ἢ διάκονον τύπτοντα πιστοὺς ἁμαρτάνοντας ἢ ἀπίστους ἀδικήσαντας καὶ διὰ τῶν τοιούτων φοβεῖν ἐθέλοντα καθαιρεῖσθαι προστάσσομεν· οὐδαμοῦ γὰρ ἡμᾶς ὁ κύριος τοιαῦτα ἐδίδαξεν, τοὐναντίον δὲ αὐτὸς τυπτόμενος οὐκ ἀντέτυπεν, λοιδορούμενος οὐκ ἀντελοιδόρει, πάσχων οὐκ ἠπείλει. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 570.

[3] I Petr. 2, 23.

[4] oder (wohl besser mit Rücksicht auf Luc. 23, 34) nach D und B: sondern er betete auf seinem Kreuze.

[5] Mansi, II, Sp. 989 (Ecch. can. 27) und Sp. 960 (Turr. can. 25); Harduin, I, Sp. 482 und 467.

ܠܠܓܐܗܠ ⁘ ܩܐܠ[1] ܗܘ ܐܝܨܐ ܘܠܟܢ ܦܝ ܓܝܪ ܡܘܨܥܗ ܩܐܠ[2] ܐܠܚܟܡܗ ܦܝ ܓܝܪ ܡܚܠܗܐ ܟܐܠܟܢܘܙ ܐܠܡܕܦܘܢܗ ܥܠܝ ܐܟܙܐܠܝ ܡܢ ܣܠܒܗܐ[3]. ܘܡܐܠܟܗ ܐܠܙܗܕ ܦܝ ܐܠܕܢܝܐ[4] ܐܢ[5] ܐܫܩ ܡܘܓܥ ܐܠܩܠܒ ܥܠܝ ܐܚܕ ܠܩܡܬܐ ܦܐܠܢܩܡܬܗ[6] ܐܓܪܝ ܡܢ ܦܐܗ[7] ܥܠܝ ܢܦܣܗ. ܘܩܘܠ[8] ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܣܐܕܣ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ[9] ܠܢܦܣܗ ܠܐ ܝܩܘܠ ܐܚܕ ܡܢ ܐܠܟܗܢܗ ܫܝܐ ܓܝܪܐ ܐܘ ܝܙܝܕ ܐܠܓܗܐܠ ܐܘ[10] ܦܗܛܐܠܒܐ ܐܚܪ ܡܢ ܐܠܐܫܝܐܗ ܘܓܝܪܗܡ ܡܡܢ ܠܗ[11] ܝܙܝܕ ܥܠܡܗ ܡܥܗ ܕܠܟ[12] ܝܙܝܕ ܘܝܪܒܛ[13] ܦܝ ܟܠ ܫܝ. ܦܡܢ ܟܐܢ[14] ܥܢܕܗ ܡܢ ܕܠܟ ܩܠܝܠܐ ܟܢܗ ܘܟܐܢ ܐܠܘܩܐܪ[15] ܘܝܬܘܪ ܐܠܓܗܠ ܘܠܐ ܝܣܬܥܡܠ[16] ܐܠܚܙܡ ܦܝ ܟܠ ܘܩܬ. ܩܐܠ ܗܘ[17] ܠܡ ܝܩܠ ܕܠܝܠ ܡܢܗܡ ܡܢ ܙܡܐܢܗ ܠܐ ܐܠܓܗܠ ܘܐܠܥܝܒ ܘܐܠܚܕܗ[18] ܘܐܠܬܟܒܪ ܘܐܠܛܡܥ ܘܐܠܟܣܠ ܘܐܠܚܣܕ ܐܝ ܡܐ ܗܘ ܡܢ ܐܥܡܐܠ ܐܠܓܗܠ ܦܠܐ[19] ܝܢܒܓܝ ܐܝ ܝܩܘܠ ܦܝ ܐܠܥܐܩܠ ܫܝ ܡܢ ܐܦܥܐܠ ܐܠܓܐܗܠ ܟܠ ܝܩܘܠ ܚܙܢܐ ܡܢ ܐܠܐܡܘܪ ܡܬܠܐ ܘܐܠܟܢܘܙ ܟܡܐ ܗܘ ܡܟܬܘܒ[20] ܦܝ ܡܢܥ ܐܠܡܬܓܒܪܝܢ. ܩܐܠ ܐܠܩܕܝܣ

---

[1] D وان — [2] D schiebt ein: قال سليمان الحكيم ان الغنة — [3] D fehlt من سلبها. V hat im Text ܡܢܗܠܟܗܐ, am Rande dazu die «Verbesserung» ܡܢ ܡܠܟܗܐ — [4] B الذيدسقلية — [5] D fehlt اى — [6] D فان النقمة — [7] D فيه statt فاه — [8] D وقال — [9] B وثلثين — [10] B sowohl wie V haben و in او nachträglich zugefügt. D klar او — [11] D الذين لهم statt لمن له — [12] D fehlt ذلك; B fügt ان zu — [13] Nach وربط D fol 42a — [14] D fehlt كان — [15] B الوقات; D الوقار; das (in D fehlende) ا ist in V nachträglich hineinkorrigiert — [16] B nach يستعمل fol 91 b — [17] B u. D fehlt هو — [18] D fehlt والجدّه — [19] D ولا — [20] Nach مكتوب hat D also: وقال القديس باسيليوس في منع u. s. w.; gleich nachher fehlt denn القديس باسيليوس

Drittens. Wenn selbiger nun am unrechten Platze das Anathem und den Bann ausspricht, so sagt der weise Salomon[1]: Der Fluch an der unrechten Stelle ist gleich den Vögeln, welche auf Türme fliegen. Und es sagen die Apostel in der Didaskalia[2]: Wenn irgend ein Bischof das Urteil über irgend einen ungerechterweise verhängt, so ergehe die Strafe aus seinem Munde über ihn selbst. Und es sagt der Kanon 31 von Nikaia[3]: Nicht sei einer von den Klerikern voll von Hass oder schnell an Zorn oder ein Polterer, (ich meine von den Bischöfen und den andern, wem auch immer das Recht zukommen mag, den Bann auszusprechen), so dass dieser zu jeder Zeit verfluche und binde. Und wenn einer von diesen so tut, so lasse er ab davon und bewahre die Würde, und er lasse die Unüberlegtheit, und nicht bediene er sich des Fluches jeden Augenblick; und wenn er dies nicht tut, so werde er seines Amtes entsetzt, denn der Zorn und der Hass und die Ungestümheit und der Eifer und die Gereiztheit und die Feindseligkeit und die Streitsucht, das sind Werke des Teufels nur, und nicht soll im Kleriker etwas von den Eigenschaften der Teufel sein, sondern er sei rein von aller Schuld und Verfehlung nach dem, was ⟨über die Verwerfung der Zornmütigen⟩ geschrieben steht. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 91[4]: Wenn ein Kleriker

---

[1] Spr. 26, 2. Die Lesart von D, der die obige Uebersetzung folgt, schliesst sich dem Sinne nach an das Kᵉṯîḇ des masoretischen Textes an, während der ursprüngliche Text von V, « welche zu den Schlägen deren, die sie ausgesandt haben, fliegen », das Qᵉrê wiedergibt; die Lesart von B ist unverständlich. Vgl. noch *Const. Apostol.* III, 15, 2 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 207, und *Didask.* III, 11, 2, ebenda S. 206,

[2] Wo? Der Sinn findet sich an verschiedenen Stellen der Didaskalie bzw. der Constitutiones Apostolorum, z. B. *Did. (Const. Apost.)* II, 42, 4; II, 48, 3; II, 51, 2; II, 52, 3 (Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 134 u. 135, 144 u. 145, 148 u. 149, 150 u. 151).

[3] Mansi, II, Sp. 990 (Ecch. can. 31) und Sp. 960 (Turr. can. 28); Harduin, I, Sp. 483 und 467.

[4] Riedel, *KRQ*, S. 271 (can. Bas. 91).

ܒܡܨܠܚܬܗ ܦܝ ܐܠܛܐܝܦܗ ܐܠܣܐܒܩ ܘܠܐܝܩܒܠܗܡ ܐܠܐ ܒܨܠܚ ܐܠܟܐܗܢ[1] ܒܝܢܗܡܐ ܘܝܬܡ ܦܝ[2] ܟܪܐܗܝܗ ܦܝܟܪܓܐ[3] ܐܠܝ ܐܢ ܝܨܛܠܚܐ. ܘܝܬܒܝܢ ܐܠܟܠܡܐܝܢ ܐܢ ܟܐܢ ܟܐܕܒܐ ܘܨܐܕܩ[4] ܘܒܝܢ ܐܠܟܐܗܢ ܦܠܐ ܝܩܪܒܗܡ[5] ܘܠܐ ܝܩܒܠ ܠܗܡ ܩܪܒܐܢ ܐܠܝ ܐܢ ܝܬܘܒܐ[6] ܘܝܨܛܠܚܐ ܘܝܬܨܐܦܝܐ ܀

ܐܠܒܐܒ[7] ܐܠܬܐܣܥ ܘܥܫܪܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܡܕܥܝ ܐܠܨܐܕܩ ܐܘ ܟܐܕܒ[8]: ܘܗܘ ܐܬܢܝ ܥܫܪ ܦܨܠ[9]

ܐܠܐܘܠ[10] ܀ ܐܝܗܐ ܐܠܡܕܥܝ ܥܠܝ ܐܠܠܗ ܐܬܟܠܡ ܦܝ (fol 42 a) ܐܠܐܡܘܪ ܐܠܬܝ ܠܝ ܣܝܕܟ[11] ܐܠܐܒܗܐ ܐܘܠܐ. ܘܐܠܡܕܥܝ ܦܝ ܘܟܠ ܐܝܫܡ ܟܐܢܐ ܡܢ ܬܠܡܝܕܐ ܡܢ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ ܟܠ ܚܠܦܐ ܒܐܠܐܝܡܐܢ ܘܒܬܠܡܝܕ ܐܪܐܕ[12] ܐܠܠܗ ܡܚܐܢܬܗ ܠܝ ܝܬܠܦ ܡܢܗܡ ܘܗܘ ܐܠܟܐܗܢ ܐܠܡܣ ܘܠܝ ܝܨܒܚ ܦܝ ܡܟܐܢܗܡ ܠܝܟܠܡ ܐܠܠܗ: ܦܐܢܐ ܐܢ ܝܟܢܗ ܦܐܪܩ ܦܝ ܡܟܐܢܗ. ܘܟܢܐ ܦܐܢܐ ܐܠܐܡܝܢ ܡܬܐܢ ܡܬܠܝ ܝܚܠܦ[13] ܟܗ: ܦܟܐܢܐ ܠܟ ܐܢ ܐܠܠܗ[14] ܦܐܢܐ ܠܐ ܐܬܚܠܦ[15] ܐܠܟܐܗܢ ܘܝܩܘܡ ܡܩܐܡ ܡܢ ܐܠܡܕܥܝ ܒܐܡܪܗ[16] ܘܡܢ ܟܠܐ ܘܒܐܠܣܡܐ[17] ܘܐܠܐܪܨ[18] ܘܒܐܘܪܫܠܝܡ[19] ܘܒܪܐܣܟ[20] ܘܠܟܢ ܝܟܢ[21] ܠܐ ܝܗܘܢ ܟܠܡܬܗ ܦܝ ܕܠܟ ܟܠܐ ܐܢܡܐ ܟܪܐܡܬܗ ܠܟܪܐܡܬ ܐܠܠܗ ܐܠܝ ܐܥܛܐܗ ܟܗ ܘܢܩܡܬܗ ܠܗ. ܘܐܢܙܠ[22] ܡܢ

---

¹ D الكاهن رفيقه كاهن — ² B u. D ب statt فى — ³ D فيخرجا — ⁴ B u. D يصطلحا ; nach ويتضح — ⁵ D fehlt ولا يقربهم — ⁶ D u. B fehlen يتوبا und ويصتافيا ; nach يصطلحا ويتضح B fol 92 a — ⁷ B القول ; D fehlt الباب — ⁸ B u. D صادقاً وكاذباً — ⁹ B اثنى عشر فصلاً ; D تسعـة فصول ; V hat Zahl die Ziffer ܛ — ¹⁰ D fehlt الاول — ¹¹ D سيدنا — ¹² D فاراد ; vielleicht hat V ܐܪܐܕ — ¹³ B تحلف — ¹⁴ B تحلف — ¹⁵ D u. B تحلفوا — ¹⁶ B u. D fügen المسيح له المجد statt ابن الله العظيم zu — ¹⁷ Nach وبالسما B fol 92 b — ¹⁸ D وبالارض — ¹⁹ B u. D وباورشليم — ²⁰ B u. D وبراسك — ²¹ Nach ذلك D fol 42 b — ²² B u. D ولينزع

seinen Genossen, den Kleriker, befeindet und ihre Feindschaft notorisch wird, so sollen sie beide ausscheiden, bis dass sie wieder in Ordnung sind. Und so auch die Laien: wenn sie sich befeinden und dies kommt dem Priester zur Kenntniss, so gebe er ihnen die Eucharistie nicht, bis dass sie Busse tun und in Ordnung kommen und sich versöhnen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.
Vom gerechten Eide und vom Meineide.
Zwölf Abschnitte.

Erstens. Betreffs des Eides hat Gott (fol. 42[a]) im Alten Gesetz [1] gestattet, dass der Mensch der Wahrheit entsprechend schwöre. Und der Grund liegt darin, dass sie von den Aegyptern gelernt hatten, bei den Götzen und den Sternen zu schwören; da wollte Gott, Lob sei ihm, diese schlechte Gewohnheit von ihnen entfernen und die Ehrfurcht vor Gott in ihren Herzen befestigen. Er sagt [2]: Wenn du schwörst, so sei aufrichtig in deinem Eide. Und deswegen sagt der Profet [3]: Es rühmet sich jeder, der bei ihm schwört. Als dann der Sohn Gottes kam, sprach er [4]: Schwöret überhaupt nicht, und er verbot den Eid nicht bloss bei seinem Namen, sondern auch bei dem Himmel und der Erde und bei Jerusalem und deinem Haupte, und dies ist nicht deswegen, als ob diese in sich selbst vorzüglich wären, sondern ihre Vorzüglichkeit beruht nur auf der Vorzüglichkeit Gottes, dem sie ganz besonders zu eigen sind und auf den sie bezogen werden. Und er

[1] z. B. Ex. 23, 13; Deut. 6, 13; 10, 20; Lev. 19, 12; Jer. 4, 2.

[2] Wo? Vielleicht Jer. 4, 2? Oder Lev. 19, 12? Oder Num. 30, 3? (Oder Matth. 5, 33?)

[3] Ps. 62, (63,) 12, vgl. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 392 (*Const. Apost.* VII, 4.).

[4] Matth. 5, 33. u. ff.

ܐܦܘܐܗܗܡ [1] ܘܠܟܢܗ ܐܠܫܝܡ ܒܐܠܟܠܝܗ ܘܙܥܡ ܡܬܠ ܐܠܕܝ [2] ܝܢܟܪ ܐܢ ܝܟܘܢ ܥܢ [3] ܐܠܫܝܡ ܥܢܗ. ܦܡܬܠ ܐܢܗܡ ܝܟܘܢܘܢ ܐܠܐ ܠܐ ܘܐܠܢܥܡ ܢܥܡ [4] ܘܡܬܠ ܐܕ ܥܠܝ [5] ܝܥܘܝ ܦܗܘ ܡܢ ܐܠܓܣܡ ܀

ܐܠܓܘܐܒ ܀ ܦܡܢ ܝܓܣܪ ܘܝܚܠܦ [6] ܒܐܢ ܐܫܡܐܠ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ [7] ܐܠܐܢ ܘ[8]ܐܠܐܘܠ ܘ[9]ܐܠܐܢܘܣ ܐܠܡܢܣ ܐܘ ܐܫܡܗ ܐܠܡܫܫܝܣ ܐܘ ܐܠܡܪܐܚܡ ܐܠܓܐܗܪܗ ܐܘ ܐܠܐܝܡܐܠ ܐܘ ܐܠܡܫܟܡܘܪܗ ܐܘ ܙܐܟܝܗ ܐܠܚܘܕܝܐ ܐܢ ܟܐܢ [10] ܒܐܗܪܐ ܦܠܝܫܡܥ ܡܢܗ ܚܘܕܝܐܗ ܘܐܢ ܟܐܢ [11] ܠܠܡܠܐܢܝ ܦܠܝܣ ܡܢ ܐܠܡܪܟܐܢ. ܠܐܢ [12] ܗܘܝܐ ܟܠܡ ܢܥܡܠܗ ܚܪܒܗ ܡܢ ܐܠܡܪܟܒܝܢ ܠܐ ܐܠܒܣܝܛܗ ܘܠܐ ܐܠܒܣܝܛܗ ܘܗܘܝܐ ܝܟܘܢ ܐܠܡܐܝܗ ܐܠܪܐܟܒ ܘܐܠܡܪܟܒ ܠܐܪܟܐܢ ܐܠܐܛܗܐܪ [13]: ܘܐܡܐ ܐܠܡܢܣ ܒܐܣܝܠܝܘܣ [14] ܦܐܢܗ ܝܟܘܢ [15] ܦܝ ܐܠܡܐܝܗ ܐܠܓܐܪܝ ܘܗܟܝܢ ܐܢ [16] ܝܟܘܢ ܬܠܐܬܐ [17] ܡܪܐܬ: ܘܟܐܢܗ ܝܫܡܐܝܠ ܡܬܠ ܠܡܐܢܗ ܟܡܐ ܝܟܘܢ ܒܝܟܡ ܐܠܡܐܝܢ ܐܠܡܐܘܫ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ [18] ܡܢ ܐܠܓܐܡ ܐܠܓܐܡܫ ܘܐܠܬܠܬܝܢ [19] ܡܢ ܓܡܐܪ ܐܠܐܣܟܐܡ ܀

---

[1] D افواهنا — [2] D بما , fehlt الذى — [3] B u. D fehlt عن ; D يكون statt يعوض — [4] B لا والّا لا ; D النعم نعم والنعم والنعم لا اللا — [5] B عـلاى (so! ; diese Schreibweise findet sich bei B häufiger, ohne dass sie immer in den VV. LL. angemerkt wird). — [6] D جسر وحلف — [7] D fügt اما الله , B auch noch تعالى او zu — [8] u. [9] D او statt و — [10] B fügt ذلك كذباً فجزاه ان كان كاهن zu; nach كذباً B fol 93 a. D hat ان كان كاذبا فجزاه ان كان كاهنا — [11] D والعلمانى , fehlt ان كان — [12] V fehlerhaft لا — [13] D fehlt الاطهار — [14] B فاسيليوس — [15] D فحكم , (aus Versehen zweimal geschrieben) — [16] B u. D ن — [17] B ثلثة ; D تلت (so!) — [18] B واربعين — [19] B والثلثين

nahm von unserm Munde das Wort des Schwures ganz und gar weg und bestimmte, worin der Ersatz des Schwures bestehen soll. Da sprach er [1]: Es sei eure Rede das Nein, Nein und das Ja, Ja, und was darüber ist, das ist vom Bösen.

Zweitens. Wer sich nun unterfängt und schwört bei einem der Namen Gottes, des Erhabenen, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, oder dem Namen des Messias oder den reinen Opfergaben oder dem Evangelium oder der Taufe oder der Würde des Priestertums und lügt, dessen Lohn sei, dass er, wenn er ein Kleriker ist, seines Klerikates entsetzt, und wenn er ein Laie ist, von der Eucharistie ausgeschlossen werde; denn dieser hat kein Gesetz von den zweien erfüllt, nicht das alte und nicht das neue, und betreffs dessen gilt die Entscheidung des Kanons 24 der hehren Apostel [2]. Und der hl. Basileios entscheidet im Kanon 68 [3], dass er drei Jahre entfernt werde. Und seine körperliche Strafe sei das Abschneiden seiner Zunge, entsprechend dem, was in dieser Hinsicht der Kanon 46 vom 39. Kapitel des Buches der Urteile [4] bestimmt.

---

[1] Matth. 5, 34 vgl. Jac. 5, 12.

[2] Vgl. Kan. 25, Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 33; Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 570.

[3] Riedel, *KRQ*, S. 266 (can. Bas. 68); nicht in den griechischen Kanones, nur in Kan. 29 (Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 165) heisst es nebenbei: Ἅπαξ μὲν ὁ ὅρκος ἀπηγορεύηται (πολλῷ δὲ δήπου εἰκὸς τὸν ἐπὶ κακῷ γινόμενον καταχεκρίσθαι).

[4] *Proch.* 39, 46: Ὁ ἐκ δικαστικῆς ψήφου ἢ ἐξ αἰτήσεως τοῦ ἀντιδίκου ὅρκον ὑπέχων ἐπ' ἐκκλησίας, τῶν ἀχράντων ἐφαπτόμενος εὐαγγελίων, ἐπιορκεῖν δὲ μετὰ ταῦτα ἐλεγχθείς, γλωσσοκοπείσθω· τὸ αὐτὸ καὶ ἐπὶ τῶν μαρτύρων.

ܐܠܬܐܠܬ [1] ⁘ ܘܐܢ [2] ܟܐܢ ܐܚܕܐ ܟܐܢ [3] ܝܥܡܠ ܥܡܠ ܠܐܓܠ ܥܠܝܗ [4] ܡܤܟܝܢ ܘܝܛܠܒ ܡܢܗ ܡܐ ܠܝܤ [5] ܥܢܕܗ ܦܠܡ ܝܟܢ ܢܩܕܪ [6] ܥܠܝܗ ܥܙ [7] ܐܠܡܤܟܝܢ ܡܤܟܝܢܐ ܟܡܠܐ [8] ܘܚܤܢ ܥܡܠܗ ܐܠܕܝ ܐܥܛܝ ܒܚܤܒ [9] ܡܟܐܦܐܗ [10] ܥܠܝܗ ܦܝ ܗܕܐ ܐܠܕܗܪ ܐܝܛܐ ⁘

ܐܠܙܐܟܝܗ [11] ⁘ ܘܐܢܟܐܢ ܠܐ ܝܩܕܪ [12] ܘܠܟܢ ܗܘ ܐܝܙ ܦܩܝܪ ܡܬܠܗ ܐܠܦܩܝܪ ܒܐܤܬܟܡܐܠ [13] ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܬܐܠܬ ܦܩܝܪ ܐܘܡܪܝܤܐ [14] ܐܢ ܠܐ ܝܩܕܪ ܝܥܛܝ ܐܘ ܐܡܪ ܐܠܟܬܒ ܒܠܐ ܐܝܐ ܡܐܝܬ ܠܢܦܤܗ ܒܠܡܤܟܝܢ ܠܐܟܠ ܡܢܗ ܐܡܐܢܗ ܐܠܢܐܤ [15]. ܘܠܐ [16] ܝܩܕܪ ܥܠܝ ܐܠܡܤܟܝܢ ܟܒܝܪ ܒܘܩܬ ܟܠܐ ܝܟܘܢ ܡܐܒܘܕܝܢ ܠܠܟܠ ܐܠܐܡܬܠ ܐܠܡܤܟܘܬܗ ܒܘܩܐ ܘܟܐܠܐ: ܘܡܬܠ ܐܠܐܒ ܟܝܪܠܤ ܒܛܪܝܪܟ [17] ܐܠܐܤܟܢܕܪܝܗ ܦܝ ܟܬܒܗ (fol 42 b) ܐܩܘܐܠܗ [18] ܐܢ ܐܠܝܘܡ ܡܤܟܝܢ ܐܚܕܐ ܠܐܡܪ ܒܛܪܘܤ ܠܐ ܡܐܡܢܗ ܫܝܐ [19] ܒܠܐ ܐܠܡܤܟܝܢ [20] ܥܠܝ ܡܤܬܚܩܝܢ ܠܐܢ ܐܠܕܝ ܝܘܐ [21] ܒܝܢ ܐܠܡܤܟܝܢ ܐܝܡܐ ܗܘ ܡܢܠ ܐܠܦܩܝܪ ܥܠܝܗ ܘܝܟܢ ܐܢ ܡܥܝ ܗܕܐ ܡܤܟܝܢ ܡܐ ܢܙܠܗ ܐܠܐܤܩܦ [22] ܐܠܚܐܨܪ ⁘

---

[1] B ثلثة . So hatte auch V anfangs. الثالث beginnt bei V keinen neuen Paragrafen, scheint es, (da schwarz, nicht, wie die Paragrafenziffern sonst, rot geschrieben,) auch bei B nicht zu sollen, wohl aber in D; § 3 bei V ist also in D § 4, und so zählt dann auch B. — [2] D fehlt و — [3] B u. D وكان — [4] Nach عليه B fol 93 b — [5] B hat vor عنده noch له — [6] B يقدر — [7] B u. D شرا — [8] D (?) فحسن يعمل — [9] D اجرا عظيما — [10] D وبعوض — [11] V ܐܠܬܐܠܬܗ — [12] B بقدر — [13] B فاسيليوس — [14] D امرنا — [15] Nach الناس D fol 43 a — [16] D فلا — [17] B الاب كيرلس بطرك; D الاب كيرلس بطرك — [18] Nach اقواله B fol 94 a — [19] B u. D شي — [20] D اثم اليمين — [21] D نهى الرب — [22] D معلمه statt الاسقف الحاضر —

Drittens. Und wenn er (der Eid) gerecht ist und seine Ursache die ist, dass ein Ankläger eine falsche Anklage gegen ihn erhebt und (etwas) von ihm verlangt, worauf er an ihn keinen Anspruch hat, und sie (die Ursache) das Uebel des Eides aufwiegt, so handelt er schön, und der Herr rechnet ihm einen vorzüglichen Lohn auch schon in dieser Zeit als Ersatz für ihn an.

Viertens. Und wenn sie nicht aufwiegt und er schwört, aber der Wahrheit entsprechend, so sagt der hl. Basileios im Kanon 2 [1]: Es ist uns befohlen worden, dass wir nicht schwören nach Massgabe der Befehle der Schriften; wenn jedoch eine Zwangslage eintritt, so werde der Eid geleistet wegen der Kleinheit des Vertrauens der Menschen. Doch nicht lasst uns zum Eid ohne Furcht hintreten, damit wir nicht um der Eide willen, die voll Furcht und Schrecken sind, ergriffen werden. Und es sagt der Vater Kyrillos, der Patriarch von Alexandreia, in einem (fol. 42^b) seiner Aussprüche [2]: Wer der Wahrheit entsprechend wegen einer zwingenden Sache schwört, lädt nichts auf sich; im Gegenteil, das Verbrechen des Eides belastet den, der ihn hervorgerufen hat; denn der Herr hat den Eid nur dem verboten, der auch die volle Macht besitzt, (d. i. der nicht gezwungen ist, zu schwören, sondern an dessen freien Bestimmung es liegt, dass der Eid geleistet wird oder nicht), und dieser [3] muss entsprechend dem, was dem zuständigen Bischofe gut scheint, bestraft werden.

---

[1] Riedel, *KRQ*, S. 237 (can. Bas. 2) unten zweite Hälfte.

[2] Welcher Kyrillos von Alexandreia? In den Berliner Handschriften sowohl Kyrillos' II (1078–1092) als auch Kyrillos' III Ben-Laqlaq (1235–1243) (vgl. Riedel, *KRQ*, S. 299 und 301) habe ich den Kanon trotz mehrfachen Durchsuchens nicht gefunden. Die Angabe lässt sich daher einstweilen leider nicht für die Datierung des Nomokanons verwerten.

[3] wohl der, welcher den Eid veranlasst, nicht der, welcher ohne Zwang schwört.

ܐܠܓܐܡܥܗ [1] ⁘ ܦܝ ܡܢ ܚܢܬ [2] ܦܝ ܝܡܝܢܗ ܝܩܘܠ ܐܠܩܕܝܣ ܒܐܣܝܠܝܘܣ [3] ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܬܡܐܢܝܢ [4] ܐܝܨܐ ܐܢ ܠܐ ܢܩܒܠ ܐܨܠܐ ܘܢܚܠܦ ܘܢܚܢ ܡܢ [5] ܝܚܠܦ ܐܠܡܩܕܣ ܐܝ ܥܠܝ ܠܠܥܠܡܐܢܝ̈ܝܢ [6] ܦܝܢܒܓܝ ܒܐܠܟܠܝܗ ܘܐܨܠܐ ܒܐܘܢܐ ܢܬܡܗ ܘܢܚܕܪܗ [7] ⁘

ܐܠܩܐܢܘܢ [8] ⁘ ܦܝ ܐܩܣܐܡ ܐܠܩܣܝܣ ܢܩܝܒ [9] ܠܠܡܣܠܡ ܐܢ ܝܩܣܡ ܐܢ ܐܠܐܝܡܐܢ ܐܠܕܝ ܝܓܒ ܠܢܐ [10] ܐܠܥܐܠܡ [11] ܘܐܠܟܠܡܐܬ ܠܢܩܣܡ ܠܢܐ [12] ܠܠܬܠܬܗ ܐܩܣܐܡ ܩܣܡ ܠܠܐܒ [13] ܘܩܣܡ ܠܠܐܒܢ ܘܩܣܡ ܠܪܘܚ ܐܠܩܕܣ . ܦܐܡܐ ܐܠܐܒ [14] ܦܐܠܐܝܡܐܢ [15] ܒܐܢܗ ܐܠܗ ܠܒܐܒ ܐܘ ܐܢܗ ܐܒ ܐܠܐܒܢܗ ܐܠܕܝ ܗܘ [16] ܐܠܐܒ ܘܐܠܐܒܢ ܘܪܘܚ [17] ܐܠܩܕܣ ܘܐܢܗ ܐܠܡܩܕܣ ܡܟܠܨܢܐ [18] ܐܠܡܬܓܣܕ ܐܘ ܐܠܐܢܒܝܐ ܐܠܡܩܕܣܗ ܩܐܠ ܐܠܕܝ ܩܕ ܩܐܠܗ [19] ܐܘ ܗܘܐ ܗܘ [20] ܝܩܕܣ ܐܘ ܐܠܐܢܓܝܠ ܐܠܡܩܕܣ ܐܘ ܐܠܡܙܡܘܪ ܐܘ ܟܠܡܗ ܐܠܪܣܐܝܠ ܐܘ [21] ܥܠܝ ܢܚܘ ܗܘܠܐ [22] : ܘܐܠܩܣܡ ܐܠܐܘܠ ܦܐܠܐܝܡܐܢ [23] ܒܐܠܩܕܝܣܗ ܐܠܬܘܪܐܗ ܘܒܐܠܢܒܘܐܬ ܐܠܡܩܕܣܗ ܘܒܐܠܐܢܓܝܠ ܘܒܐܠܪܣܐܝܠ ܘܒܐܠܡܙܡܘܪ ܐܠܡܩܕܣܗ ܘܟܬܒ ܐܠܡܩܕܣ [24] ܘܒܐܠܬܘܪܐܗ [25] ܘܟܬܒ ܐܠܐܢܒܝܐ ܘܓܡܝܥ ܐܠܪܣܐܝܠ [26] ܥܠܝ ܗܘܠܐ [27] ܘܐܢܚܠ [28]

---

[1] V ܐܠܢܐܡܘܣ — [2] D يحلف — [3] B فاسيليوس — [4] D bloss في قوانينه — [5] D الذى — [6] D علماني — [7] B fügt السراير الالهية ; D fügt من السراير zu — [8] V ܐܠܩܐܢܘܢ — [9] D وينبغى — [10] D علينا — [11] Nach القانون B fol 94b — [12] B الى ثلثة ; D الى ثلاث — [13] D عال — [14] D العال — [15] B u. D فكالايمان — [16] B الذى هو ; D للذى هو — [17] B u. D والروح — [18] D fehlt مخلصنا — [19] D قال قد قال , wohl nur durch Irrtum. — [20] B u. D fehlt هو — [21] B و statt او — [22] D وهولا — [23] B كالقسم — [24] B القدس — [25] B u. D وبالتوراة — [26] B u. D الرسايل , danach B fol 95a und D fol 43b — [27] B u. D هولاء — [28] D كانوا

Fünftens. Ueber den, der bei seinem Schwure meineidig ist, sagt der hl. Basileios im Kanon 83 [1]: Wenn ein Mensch sich unterfängt und schwört und trägt vor Gericht das Recht über den davon, den der Messias geschaffen hat (?) [2], werde er, falls er ein Laie ist, hinausgestossen, und ist er ein Priester, so werde er abgesetzt und von den göttlichen Geheimnissen ausgeschlossen.

Sechstens. Ueber die Arten des Eides nun muss der Lehrer wissen, dass die Eide, auf welchen der Kanon und die Strafe ruhen, in drei Arten eingeteilt werden, in eine höhere, eine mittlere und eine darunter. Was die höhere angeht, so sind das solche, wie die Eide auf den Namen Gottes, des Erhabenen, oder den Namen einer seiner Personen, welche der Vater und der Sohn und der hl. Geist sind, und den Namen des Messias, unseres Erlösers, der Fleisch geworden ist, oder die hl. Opfergaben, denn der Herr hat gesagt: Siehe, das ist mein Leib, oder das hl. Evangelium oder die Taufe oder die Priesterwürde oder was diesen gleicht; und die mittlere Art sind solche, wie die Eide auf die reine Herrin und auf den hl. Altar und auf die Kirche und auf das Kreuz und auf das hl. Grab und auf das hl. Haus [3] und auf die Thora und die Schriften der Propheten und die Schriften der Apostel; denn wenn diese auch Gottes Wort sind, so ist doch nur das Evangelium (unmittelbar) aus seinem Munde, während diese durch Vermittelung (sind), und was dergleichen durch Vermittelung ist. Und was das

[1] Riedel, *KRQ*, S. 269 (can. Bas. 83).

[2] Vielleicht Anklang an Spr. 14, 31 aus *Const. Apost.* VII, 3, 4 u. 5 (Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 392)?

[3] Auch hier vielleicht *Jerusalem*?

ܡܘܠ ܐܠܠܗ ܐܠܐ ܐܢ ܐܠܐܒܢ ܡܢ ܩܒܠܗ [1] ܘܗܘܠܐ [2] ܒܘܐܣܛܬܗ ܘܡܐ ܝܕܒܪܗ ܗܘܠܐ [3] ܐܝܨܐ [4]: ܘܐܡܐ ܡܐ [5] ܗܘ ܕܘܢܗܡ ܦܐܠܐܡܬܬܐܠ ܒܐܠܡܬܐܠܡܬܗ ܘܐܠܐܒܕܐܢ ܘܐܠܢܦܘܣ ܘܐܠܥܩܘܠ ܘܐܠܐܓܣܐܕ [6] ܐܠܡܘܬܝ (fol 43 a) ܘܐܠܚܝܘܢܬܗ ܘܐܠܣܡܐ [7] ܘܡܐ ܒܝܢܗܡ: ܦܝܓܒ ܐܢ ܢܩܣܡ [8] ܐܠܡܬܟܠܡ ܦܝ ܐܠܣܠܛܢ [9] ܘܝܡܝܙ ܦܝ ܐܢ ܩܣܡ ܗܘ ܡܢ ܕܘܢ ܐܠܬܠܬܗ [10] ܘܝܘܐܦܝ ܦܝ ܟܠ ܩܣܡ ܚܣܒ [11] ܐܠܡܢܙܠܗ ܀

ܐܠܩܣܡ [12] ܀ ܦܐܡܐ ܡܢ ܩܒܠ ܚܣܒ ܗܘ ܐܣܡ ܐܠܡܣܝܚ [13] ܘܢܘܪ ܐܠܠܗ [14] ܘܚܩ ܐܠܥܙܗ ܘܚܘܡ ܐܠܩܐܡܬܗ ܘܚܘܡ ܐܠܚܙܢ ܘܩܐܢܘܢ ܐܠܡܬܐ ܘܡܐ ܐܫܒܗ ܕܠܟ ܦܝܛܐܠܒ ܐܠܣܐܠܦ ܒܐܠܨܕܩ [15] ܦܝ ܦܥܠܗ ܠܐ ܒܡܩܐܪܢܗ ܐܠܡܣܝܚ [16] ܀

ܐܠܬܐܢܝ [17] ܀ ܦܐܡܐ [18] ܡܢ ܩܒܠ ܪܦܝܩܗ [19] ܘܗܘ ܝܬܟܠܡ ܘܟܠ ܡܢ ܐܓܬܪ ܦܝ ܡܚܒܬܗ ܕܠܟ [20] ܐܠܚܒ [21] ܢܥܡܗ ܠܐ ܢܩܨ ܡܐ ܢܩܐܠ ܦܝ ܐܠܨܠܐܗ ܦܗܕܐ ܐܠܩܣܡ ܐܠܬܐܢܝ [22] ܝܓܒ ܐܢ ܢܥܐܩܒ [23] ܀

---

[1] B u. D فيه — [2] D (u. B ?) هولا (ء — [3] B هولاء — [4] D بواسطة statt ايضا — [5] D fehlt ما — [6] D وباجساد und so mit ب auch bei den folgenden Gliedern. — [7] B وبالسما — [8] B تمييز — [9] B الخلف; D القسم — [10] B u. D الثلثة, danach D noch اقسام — [11] B u. D بحسب — [12] V ܐܠܩܣܡܗ — [13] D الرب statt المسيح — [14] D hat nach الله noch على — [15] Nach بالصدق B fol 95 b — [16] D عين — [17] V ܐܠܩܣܡ — [18] D fehlt فاما — [19] D لرفيقه — [20] D fügt صلاة vor ذلك zu — [21] B fügt بينه zu — [22] V ܐܠܬܐܠܬ; B hatte anfangs wie V الثاني, hat dies aber zu الثالث geändert. — [23] D fehlt يجب ان; B fügt hier am Rande zu: وان كان اضمر نفس الصلاة الت تقرا فع القسم الثانى يجب ان يعاقب Danach zuerst التاسع, dies aber gestrichen und durch العاشر ersetzt. D hat statt des § 8 im V einen § 9, welcher sich mit der so eben gegebenen Randbemerkung

angeht, was darunter ist, so sind es solche, wie die Eide auf die Engel und die Propheten und die Apostel und die Heiligen und die Reliquien der Martyrer (fol. 43[a]) und Golgatha und den Himmel und dergleichen. Da muss nun der Beichtvater zwischen den Schwüren unterscheiden und darauf schauen, zu welcher Art von diesen dreien er gehört, und bei jeder Art das Heilmittel anwenden, je nach dem, was die Krankheit verlangt.

Siebentens. Was den angeht, der schwört: So wahr der Name des Herrn lebt, oder: So wahr Gott Zeuge ist, oder: So wahr die Sonne aufgeht oder beim Tag der Auferstehung oder beim Tag des Gerichtes und bei der Stunde des Todes und dergleichen, so soll der Schwörende zur Wahrhaftigkeit in seiner Aussage, nicht zur Sühne für den Schwur angehalten werden.

Achtens. Was den angeht, der seinem Nächsten schwört: So wahr dein Gebet ist, und er denkt in seinem Herzen an das Beten selbiger Person als solches, nicht das Wesen dessen, was im Gebete gesprochen wird, so soll er unter dem dritten Teil bestraft werden.

التاسع ۞ وان كان اضمر نفس الصلاة التي تقرا فی القسم الثانی يجب ان يعاقب ۞

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܘܐܕܐ ܩܕܡ ܐܚܕ ܠܟ ܚܠܦ ܘܐܕܐ ܩܨܕ ܠܟ ܡܠܐܝܦ ܘܬܬܐܠܐ ܡܥܗ ܘܝܬܠܐ¹ ܡܢ ܠܟ ܚܠܦ ܐܟܐܕܐ ܐܠܐ ܠܟ ܠܐ ܚܠܦ ܐܠܟܬܒܗ ܀

ܐܠܚܐܕܝ ܥܫܪ² ܀ ܘܐܫܡ³ ܠܟ ܐܠܡܣܬܚܠܦ ܡܬܝ⁴ ܫܡ ܥܠܝܗ ܘܐܣܬܚܠܦ ܒܐܣܡܗ ܐܠܠܗ ܦܐܠܟܐܕܒ ܫܝܗ. ܘܡܬܝ ܥܠܝ ܦܝ ܥܡܪ ܐܡܐ ܥܠܝ ܐܠܟܐܕܒ ܫܝܗ ܐܠܐ ܐܢܗ ܕܘܢ ܐܠܐܘܠ ܀

ܐܠܬܐܢܝ ܥܫܪ⁵ ܀ ܘܡܢ ܚܠܦ⁶ ܠܟ ܡܚܡܠܐ ܙܘܪܐܗ⁷ ܡܬܠܐ ܠܟ ܝܘܕܝ ܐܢܣܐܢ ܐܘ ܝܐܥܦܗ ܐܠܥܫ⁸ ܡܥܐܩܒܗ ܡܐ ܚܡܠܐ ܡܥܗ ܕܟܪ ܦܣܒܬܗ ܦܝ ܐܠܢܡܛܝ ܕܢܫ⁹ ܟܗ ܘܐܡܠܐ ܐܡܬܐ. ܦܐܠܝ ܐܠܠܪܥܝ ܠܟ ܡܪܝܬ ܦܡܘܠܐ ¹⁰ܘܡܫܘܕܦ ܦܝ ܡܥܢܝܗ ܘܐܪܕ ܦܝܗ ܟܕܡܗ ܡܐܝܗܝ ܐܠܢܡܛܝ ܘܡܐܝܗܝ ܐܠܬܗܡܗ ܐܠܬܝ ܟܐܢ¹¹ ܕܟܪ ܕܘܐ ܘܚܡܠܗܐ ܡܥܗ. ܘܐܝ ܫܝܬ ܦܝܗ ܘܟܢ ܡܚܡܠܐ ܥܪܐ ܟܕܡܗ ܡܐܝܗܢܐ ܕܦܩܐ ܘܗܘ ܡܐܝܗܝ ܡܢ ܚܠܦ ܐܟܕܒ¹² ܀

---

von B vollständig deckt. Der § 8 von V folgt dann in D als § 10, er beginnt من قد تعودا.

¹ D ويقل (?) — ² Nach ܐܠܟܬܒܗ fügt V zu: ܘܐܡܪ ܡܢ ܐܠܚܪܡܗ, schreibt aber dann am Rande den ganzen folgenden Passus bis ܐܠܚܐܕܝ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܥܫܪܝܢ unter der Ziffer ܒ hinzu, also wohl aus einer zweiten Handschrift. B u. D الحادى عشر — ³ B فاعلم — ⁴ D اذا statt متى — ⁵ V ܝ — ⁶ D حلف — ⁷ Nach رذيلة B fol 96a — ⁸ B بالشر — ⁹ B اخبر ; nach ܟܗ folgt in D Lücke bis vor او غير in V fol 45b Anfang. — ¹⁰ B بقول — ¹¹ B حازا — ¹² B صادقاً او عمد او غير

Neuntens. Und wenn er an das Wesen (den Inhalt) des Gebetes denkt, welches gesprochen wird, so soll er unter dem zweiten Teile bestraft werden.

Zehntens. Was den angeht, der die Gewohnheit hat, beständig zu schwören, so muss er mit Nachsicht behandelt und mit ihm in Güte verfahren und er davon, dass er wahrhaftig schwört, dazu gebracht werden, dass er überhaupt gar nicht schwört.

Elftens. Und wisse, dass der, welcher sich einen Eid leisten lässt, wenn er um die Wahrheit genau wusste und doch seinen Gegner unrechterweise schwören liess, die Schuld auf sich geladen hat; und wenn er im Zweifel ist, so ist ebenfalls die Schuld auf ihm, jedoch weniger als beim ersten Falle.

Zwölftens. Und wenn einer schwört, dass er eine Schlechtigkeit tun werde, etwa dass er einen Menschen beschädigen werde oder dass er ihm das Böse vergelte, das dieser an ihm getan habe, so ist sein Bruch des Eides besser für ihn und geringer an Fehlerhaftigkeit, und es ist da das beste, dass er eidbrüchig werde, so etwa Herodes in seinem Eide; und ist er wahrhaftig in ihm, so ist seine Strafe der Kanon des Eides und der Kanon der Sünde, durch welche er an ihm vergolten und welche er an ihm getan hat; wenn er aber eidbrüchig wird und Böses nicht tut, so lastet auf ihm eine leichte Busse und zwar der Kanon dessen, der wahrhaftig geschworen hat.

ܐܠܒܐܒ[1] ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܥܫܪܝܢ[2] ܀ ܦܝ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܗܘ ܝ[3] ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܗܘ[4] ܪܕ ܐܠܩܘܠ ܀ ܐܡܐ ܓܣܕ ܐܠܡܣܝܚ ܦܗܘ ܥܠܝ[5] ܣܡܥ ܐܠܫܝܟ ܐܠܪܝܣ ܐܪܒܐܒ ܐܠܓܗܠܐ ܘܐܫܕܗܡ[6] ܐܠܝ ܡܢ ܟܠ ܡܬܟܠܡ ܒܗ ܘܠܐ ܫܡܥܢ ܒܐܠܬܗ ܦܗܘ ܦܡܢ ܡܕܩ ܟܡ ܐܟܬܪ ܐܠܓܗܠܐ ܘܪܥܡܐ ܟܡ ܡܟܗܘܐ. ܠܐܢܗ ܐܝܘܐܡܐ ܡܪܪ ܦܝ ܢܥܫܗ ܐܢܗ ܐܝܐ ܡܐ ܫܘܡܠ ܟܡ ܓܣܕܗ ܡܐ ܐܢܟܠ ܐܪܐܡܚܘܐ ܐܡ ܠܐ ܠܐ ܡܥܚܢܗ ܐܠܝ ܡܕܝܚ ܘܐܫܠܡ ܐܢܗ ܡܟܬܒ ܐܡܪ ܟܥܠܗܐ ܐܠܪܡܗ[7] ܟܠܐܬܗܐ ܦܠܐ ܫܡܠܐ ܕܟܢ ܝܟܢܝ ܐܠܝ ܫܥܡܝܣ ܠܢܥܫܗ ܦܝ ܓܣܕܗ ܡܢ ܟܠܡܗ ܐܠܓܗܠܐ: ܘܗܘܐ ܡܐܠܐ ܫܠܡܗܠ ܐܠܡܣܝܚ ܐܠܝ ܐܠܫܐܘܩ ܓܒܪ[8] ܡܢ ܐܠܘܦ ܡܬܟܠܡ ܦܝ ܐܠܡܕܝܚ. (fol 43 b) ܦܡܢ ܣܟܗ ܡܘܠܐ ܐܠܠܗ ܘܐܬܒܥ[9] ܐܠܣܥ ܦܡܢ ܗܘ ܐܠܝ ܢܠܗ ܣܟܗ ܒܐܡܗܫ ܐܠܠܗ. ܘܟܡܠ ܐܠܝ ܐܠܠܗ ܗܘ ܘ ܐܠܣܥ ܘܐܠܪܘܚ ܘܗܘܕܝܐ ܐܠܫܗܠ ܗܘ[10] ܐܠܡܕܝܚ ܘܐܠܡܣܐܠܠܐ ܟܡܠ ܗܘܕ ܕܝܟܡ ܡܬܐܒ ܐܠܠܗ ܦܡܢ ܟܠܠܐ ܐܠܪܘܚ ܠܠܗ ܠܫܐܢܗ ܕܐܢܗ ܢܥܡܗ ܪܘܣ ܐܠܥܒܗ ܦܗܘ ܘܗܘܐ ܡܫܬܣܥ ܐܠܝ ܡܐܠܐ ܡܢ ܫܪܐܢ ܐܠܡܥܫܣ ܕܐܡܟܠܐ ܘܡܢ ܟܠܠܐ ܐܠܡܕܝܚ ܘܐܠܡܣܐܠܠܐ ܠܠܗ ܠܫܐܢܗ ܦܡܢ ܟܠܠܐ ܐܠܫܗܠ ܠܠܗ ܠܫܐܢܗ ܘܗܦ ܗܠܗ. ܘܡܢ ܦܗܘ ܐܠܫܗܠ ܠܐ ܝܟܒ ܟܗ ܐܠܝ ܡܐܠܐ ܐܠܡܪܟܠ ܐܟܢ[11] ܟܥܒ ܐܠܡܥܫܣ ܘܡܗܘ ܐܠܝܣܢ ܗܘܡܠ ܐܠܟܗ ܐܠܣܥ ܐܠܗ ܐܠܝ ܡܬܢܐ ܘܡܬܟܒ ܡܢ ܐܠܡܕܝܚ ܐܠܐ ܐܠܟܬܐܒ ܡܘܠܐ ܐܝ ܫܪܕܗ ܕܡܢ ܐܠܢܘܪ ܘܐܠܓܠܡܗ ܘܐܝ

---

[1] B القـول — [2] B وعشرين — [3] V ursprünglich ܫܒܥ, dies aber zu ܝ verbessert. — [4] B fehlt هو — [5] B علاى (so!); V ܥܠܝܗ — [6] Nach اشدهـم B fol 96 b — [7] B لزمـه — [8] B اخير — [9] B واتبـع — [10] Nach هو B fol 97 a — [11] B من جسد المسيح statt القربان und lässt dann اعنى جسد المسيح aus.

Dreiundzwanzigstes Kapitel. Ueber die Lüge. Zehn Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung. Die Sünde der Lüge ist nach dem Urteile des gesunden Blickes die schwerste der Sünden und ihre bedeutendste; denn wenn einer sich nicht an sie gewöhnt und sich selbst nicht in ihr wohl sein lässt, ist er fern von den meisten Sünden und vielleicht sogar von ihnen allen. Denn wenn einer bei sich selbst festgesetzt hat, dass er, wenn er über irgend eine Sünde gefragt wird, ob er sie getan hat oder nicht, unbedingt die Wahrheit sagen muss, obwohl er ganz genau weiss[1], dass, wenn er gesteht, sie begangen zu haben, ihre Schuld auf ihm lastet, so ist darnach keine Möglichkeit, dass er sich in irgend einer Sünde, welche es auch sei, wohl sein lässt. Dies sagt auch Salomon, der Weise[2]: Der Dieb ist besser als der, welcher sich in der Lüge festsetzt (fol. 43b). Wer das Wort Gottes wahrt und der Wahrheit folgt, dem wird die Beobachtung des Gesetzes Gottes leicht. Und wie nun Gott die Wahrheit und die Aufrichtigkeit ist, geradeso ist der Teufel die Lüge und die Hinterlist entsprechend dem, was die Schrift Gottes in dieser Hinsicht bezeugt. Wer die Wahrheit auf seine Zunge setzt, in dem ist die Gnade des hl. Geistes, und dieser verdient, dass er an den Geheimnissen des Messias ständig Teil habe; und wenn einer die Lüge und die Hinterlist auf seine Zunge setzt, so hat er den Teufel auf seine Zunge und in seinen Mund gesetzt. Und in wem der Teufel ist, der darf nicht an der Eucharistie Teil erhalten, ich meine an dem Leib des Heilandes und seinem Blut, welche Gott in Wahrheit sind, bis dass er sich reinigt und von der Lüge entfernt; denn die Schrift[3] sagt: Welche Gemeinschaft ist zwischen dem Licht und der Finsternis, und welche Ge-

[1] Spr. 20, 27.
[2] II Cor. 6, 14, 15.
[3] Dies ist wohl der Sinn, wenn auch der Text nicht ganz in Ordnung zu sein scheint.

ܚܙܝܢܗ ܡܢ ܐܓܠ ܐܠܡܩܕܣ ܘܡܢ ܙܘܐܠ ܐܠܗܝܟܠ . ܘܐܠܕܝܢ
ܝܩܘܠ ܐܢ ܐܠܠܗ ܝܘܨܝ ܐܠܐܒܛܐܠ ܒܐܠܚܪܘܒ[1] : ܘܝܚܬܓ ܐܢ
ܬܥܠܡ[2] ܐܢ ܐܠܗܐܪܒ ܝܦܪ ܐܠܚܪܐܒ ܠܐ ܐܠܚܪܐܒ ܗܘ ܐܠܝܘܡ ܡܚܪܒ
ܘܐܡܬܐܠ ܘܗܘ ܝܠܕ ܘܐܢ ܩܬܐܠܐ ܘܐܠܩܬܐܠܐ ܗܘ ܐܠܝܘܡ ܡܬܐܠܐ
ܘܐܡܬܐ . ܘܐܡܐ ܩܘܠܗ ܦܨܠܘ ܐܢ ܗܪܒܟܡ ܘܐܠܦܪܐܪ ܦܝ ܫܬܐ
ܐܢ ܡܥܠܐ ܘܐܢ ܠܐ ܡܥܠܐ ܘܗܘܐ ܗܘ ܐܠܝܘܡ ܡܚܪܒ ܦܝ ܟܠܗ
ܐܠܐܘܩܐܬ : ܘܗܘܐ ܦܝܡܢ ܐܠܝ ܐܡܫܐܪ ܟܒܐ[3] ܀

ܐܠܬܦܣܝܪ ܀ ܠܐܢ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܡܢ ܝܩܘܠ ܠܐܠܬܒܝܐܬ ܒܩܪܝܗ
ܒܡܥܢܝܗܐ . ܘܗܘܐ ܡܬܠܐ ܝܩܘܠ ܠܐܠܬܐܠܡܝܕ ܐܠܬܝܢ[4] ܟܐܢܬܐ[5]
ܝܥܠܡܢ ܐܠܥܒܪܐܢܝܬ ܦܝ ܡܨܪ[6] ܠܐܢ ܗܐܠܡ ܟܐܢܐ ܠܝܩܬܠܘ
ܦܪܥܘܢ ܐܝܐ ܘܥܠܝ ܐܠܥܒܪܐܢܝܬ ܝܕܥܐ ܐܡܬܐܠܗ ܦܥܠܡ ܝܦܥܠܢ[7]
ܗܘܐ ܘܥܠܡܐ ܦܐܠܥܘܡܐ ܦܪܥܘܢ ܒܢ ܦܩܪܒ ܕܠܟ ܟܐܠܟܐ ܟܠܗ
(fol 44 a) ܐܢ ܐܠܥܒܪܐܢܝܬ ܠܣܢ ܟܐܠܡܨܪܝܬ ܠܐܢܗܢ[8] ܝܠܕܢ ܩܒܠ
ܕܟܘܠ ܐܠܩܘܐܒܠ ܐܠܝܗܢ[9] . ܦܘܐܬܐ ܐܠܬܐܠܡܝܕ ܡܢ ܝܘܡ
ܘܩܬܠܐ ܟܬܐܒ ܐܠܠܗ ܐܢ ܗܘܐ ܐܠܩܘܠ ܡܫܘܡܐ ܫܩܬܐ ܚܝܢ ܐܠܠܗ
ܘܟܠ[10] ܡܐ ܝܫܡ ܚܝܢ ܐܠܠܗ ܠܐ[11] ܝܚܒ ܠܗ ܩܠܗܝ ܀

ܐܠܬܐܠܝ ܀ ܘܡܥܗ ܡܥܡ ܐܢܬ ܐܕܢ ܘܩܐܠܘܐ ܠܗܡ ܐܢܗ
ܡܐ ܝܘܐ ܩܒܪ ܟܠܐ ܘܡܠܐܟ[12] . ܘܗܘ ܡܢ ܝܥܩܠ ܦܛܥܘܗ
ܘܡܥܗ ܠܐ ܝܥܪܦ ܟܝܦ ܐܢ ܡܢ ܐܠܟܒܪ ܦܫܟܪܘܗ ܘܐܝܐ ܦܟܠ
ܟܝܦ ܟܐܢܐ ܐܒܪܗܐ . ܘܩܐܠܘܐ ܗܘܐ ܐܠܢܒܝ ܐܬܐܟ ܦܩܠ ܐܠܡܣܝܚ
ܐܝܐ ܡܐ ܝܥܠܡܗܡ ܟܠ ܚܪ ܦܥܠܐ ܐܬܐ ܥܒܝܕ[13] ܟܛܠܝܡ ܀

---

[1] Nach بالكذب B fol 97 b — [2] B نعم — [3] B شتا — [4] B التين — [5] B كانا — [6] B في مصر يقبلان نسا العبرانين — [7] Nach يفعلن B fol 98 a — [8] B لانهم — [9] B لهن — [10] B fehlt كل — [11] B ليس statt لا — [12] V ܡܠܐܟ, deutlich mit Quššājā — [13] Nach عبيد B fol 98 b

meinschaft ist zwischen der Gemeinde des Messias und der Bande des Teufels. Und der Profet [1] sagt: Siehe, Gott vernichtet die Lügenredner. Und es ist nötig, dass du weisst, dass der *Lügende* verschieden von dem *Lügner* ist, denn der Lügner ist der, welcher beständig lügt; und dies ist nach der Form فعّال, und der فعّال ist ein solcher, welcher beständig tut; der كاذب hingegen ist nach der Form فاعل, und dem فاعل kann es geschehen, dass er tut und dass er nicht tut, und so ist dieser ein solcher, der hin und wieder einmal lügt. Und was diesen angeht, so teilt er sich in mehrere Untergruppen.

Zweitens. Es gibt nämlich Menschen, welche lügen, um einer Sünde zu entgehen, die sie tun sollen. Und dieses ist ähnlich der Lüge der beiden Hebammen, welche den Hebräerinnen in Aegypten beistanden [2], denn zu ihnen beiden sagte Pharao: Wenn die Hebräerinnen einen Knaben gebären, so tötet ihn. Sie taten dies aber nicht; und als Pharao sie beide nach dem Grunde davon fragte, sprachen sie zu ihm (fol. 44 [a]): Die Hebräerinnen sind nicht wie die Aegypterinnen, denn sie gebären, bevor die Hebammen bei ihnen eintreten. So logen diese beiden Hebammen, und doch sagt die Schrift Gottes, dass diese Rede von ihnen bei Gott schön war. Und alles, was bei Gott schön ist, verdient keine Strafe.

Drittens. Und eine (andere) Art davon ist auch gut, und der, welcher sie tut, wird nicht nur nicht gerichtet, sondern vielmehr noch belohnt; und das ist der, welcher Gutes tut, indem seine Absicht ist, dass keiner von den Menschen darum wisse, und (der) es daher verheimlicht, und wenn ihm davon gesprochen wird, es verleugnet. Und die, welche dieses tun, befolgen das Wort des Erlösers [3]: Wenn ihr alle Gerechtigkeit getan habt, sagt, siehe, wir sind unnütze Knechte!

---

[1] Ps. 5, 7. — [2] Ex. 1, 15 ff. — [3] Luc. 17, 10.

ܐܠܙܐܟܝ ܀ ܘܡܬܠܗ ܡܥܢܝ ܠܡܢܦܥܬ ܐܠܚܒܙ . ܘܗܘ ܡܬܠ [1]
ܚܝܬ ܝܘܢܐܬܐܢ ܐܒܢ [2] ܫܐܘܘܠ ܐܠܡܠܟ ܚܝܢ ܛܠܒ ܕܐܘܘܕ [3] ܡܢ
ܝܕ [4] ܐܒܝܗ : ܘܩܕ ܐܩܒܠ [5] ܒܢ ܐܠܡܙܐܠܗ ܐܢܗ ܥܠܝ ܪܐܟܒ ܦܝ ܡܬܠ
ܐܠܝ ܐܠ ܚܒܪ ܫܒܝܗ ܪܓܠܐ ܘܐܪܝ ܡܢܗ ܐܠܡܬܠ ܦܩܐܠ
ܐܬܬܪܘܢ ܝܐ ܣܢܝܢ ܦܐܢܝ ܘܐܪܝ ܡܢ ܡܬܠ . ܦܩܐܠ [6] ܦܩܐܡ
ܐܒܢ ܐܠܡܙܐܠܗ ܡܣܝ ܝܠܩܝ ܐܠܡܬܠ ܘܡܕ ܡܬܠܬܗ ܘܐܝ ܝܠܩܝ
ܐܠܬܠܐܬ ܡܢ ܐܠܐ ܘܗܘ ܡܚܒܪ ܦܩܐܠ ܠܐܒܢ ܐܠܡܙܐܠܗ ܒܥܒܪ ܫܒܝܗ
ܐܢܫܐܢܐ ܘܐܪܝ . ܦܩܐܠ ܡܢ ܚܝܬ ܡܟܐܢ ܘܐܘܣܐܛ [7] ܡܐ ܪܐܝܬ
ܐܢܫܐܢܐ . ܦܠܡܥܪܦܬ ܐܠܐܢܣܐܢ ܥܠܝ ܐܠܫܒܝܗ ܡܐ ܥܪܦ ܒܚܝܬ
ܪܓܠ ܦܝ ܐܠܐܪܗ . ܦܗܘܐ ܐܠܫܒܝܗ ܠܪܓܠ ܦܝ ܫܒܝܗܗ ܐܠܝ [8]
ܐܢ ܦܟܡ ܢܦܣ ܝܥܡ ܐܠܐܢܣܐܢ . ܘܠܐ ܐܬܐ ܡܟܐܡ ܦܝܗ ܩܐܝܣ
ܘܠܐ ܒܩܐܟ ܀

ܐܠܓܐܡܣ ܀ ܘܡܬܠܗ ܡܥܢܝ ܬܦܣܝܪ ܡܬܠܗ ܐܢܗ ܚܝܬ ܘܡܐ [9]
ܚܝܬ . ܡܥܢܐ ܐܠܠܗ ܠܨܐܡܘܐܝܠ [10] ܒܝ ܡܕܝܢ ܒܝܬܠܚܡ
(fol 44 b) ܡܢ ܐܠܒܩܪ ܦܐܬܝܬ ܐܝܫܝ ܕܐܘܕ [11] ܡܟܐܢ ܐܢܐ ܡܐ
ܘܟܝܪ ܫܐܘܘܠ ܡܘܠܐ [12] ܠܗ ܐܢܐ ܐܡܣܚ ܐܩܝܡ ܡܠܟܐ .
ܘܗܘܐ ܠܢܦܣ ܒܚܝܬ ܠܐ ܐܠܡܣܝܚ ܡܬܠܗ ܘܩܝܡܘܐ ܓܒܪ ܐܢܗ
ܡܣܝܚ ܕܐܘܘܕ [13] ܐܠܢܒܝ ܡܬܠ ܬܩܝܡܬܗ ܐܠܡܣܝܚ ܘܡܫܬܪ
ܝܒܪܗ ܘܝܒܪ ܐܠܡܣܝܚ ܦܗܡ ܀

ܐܠܦܐܪܘܣ ܀ ܘܐܡܐ ܐܬܐ ܚܝܬ ܬܓܠܒ ܒܗ ܡܢ ܐܠܡܬܠ
ܘܐܠܦܪ ܣܦܟ ܡܐ ܒܪܢ ܒܕܐܘܕ [14] ܐܠܢܒܝ ܒܝܢ ܡܐ ܗܘ ܡܢ
ܫܐܘܘܠ [15] ܘܟܠ ܐܠܝ ܐܒܐܗ ܘܒܡܐ ܐܝܘܒܗ ܒܝܢ ܐܠܡܠܟ [16]

---

[1] B ك statt مثل — [2] B بن — [3] B داود — [4] B ايد — [5] so V und B — [6] B fehlt ف vor قال — [7] B هنا statt هاهنا — [8] Nach الى B fol 99 a — [9] B هو nach ما — [10] B لصامويل — [11] B داوود — [12] B قل ; ohne له — [13] B داوُد und so häufig im Folgenden — [14] B لداوود — [15] B شـاوول ; danach B fol 99 b — [16] B حات nach الملك

Viertens. Und eine Art davon ist zum Nutzen des Nächsten; und dies ist wie z. B. die Lüge des Jonathan, des Sohnes des Königs Saul, als er David aus der Hand seines Vaters befreite [1]. Und es wird von Hippokrates berichtet, dass er an einem Orte sass, bis dass an ihm ein Mann vorübeging, der vor der Ermordung floh; da sagte er: Verbirg mich, o Weiser, denn ich fliehe vor einer Ermordung! Sprachs; da erhob sich Hippokrates von selbigem Orte und setzte sich diesem gegenüber; und siehe, da war dieser Verfolger auch schon eilend gekommen, da sprach er zu Hippokrates: Ist an dir ein Mensch fliehend vorübergekommen? Da sagte er: Seitdem ich hier sitze, habe ich keinen Menschen gesehen. Und weil der Mensch wusste, dass der Weise nicht zu lügen verstand, kehrte er auf seinem Weges, den gekommen war, zurück. Der Weise nun gebrauchte die Vorspiegelung in seinem Berichte, so dass er das Leben dieses Menschen rettete. Und auch dafür gebührt nicht Busse und nicht Strafe.

Fünftens. Und eine Art davon ist, bei der es scheint, dass sie eine Lüge sei, während sie doch keine Lüge ist. So z. B. sprach Gott zu Samuel [2]: Nimm ein Kalb von den Rindern mit dir, (fol. 44 b) und gehe und salbe David zum König; und wenn dich Saul findet, sage ihm: Siehe, ich gehe ein Opfer bringen; und dies war keine Lüge, denn das Opfer hatte er bei sich, und er brachte es dar, abgesehen davon, dass er den Profeten David gleichzeitig mit seiner Darbringung des Opfers salbte, und er verheimlichte die Erwähnung dieses und erwähnte nur das Opfer.

Sechstens. Eine Lüge gibt es ferner auch, wodurch man sich vom Tod und der Gefangenschaft rettet, entsprechend dem, was dem Profeten David begegnete, als er vor Saul floh und zu Achis kam [3]; und als ihn die Diener des Königs

[1] I Kön. 20, 28. 29.
[2] I Kön. 16, 2.
[3] I Kön. 21, 10 ff.

ܡܐܟܢܐ ܠܫܝܘܟ ܐܢ ܗܘܝܐ ܡܥܫܪ ܐܣܪܐܝܠ. ܦܩܐܠ ܕܐܘܕ ܠܗ ܢܦܣܗ ܦܡܗ ܒܐܝܬܗ ܘܩܬܠ ܢܦܣܗ ܠܗ ܕܡܗ ܘܠܣܐܢܗ ܘܐܢܛܘܩ ܢܦܣܗ ܒܐܢܗ ܡܓܢܘܢܐ[1] ܦܥܡܠ ܣܟܘܬܗ ܥܠܝܗ ܐܢ ܝܛܪܕܗ ܡܥܟܪܗ[2] ܐܓܠܐ ܘܟܡܐ ܡܐܣܪܗ ܘܠܐ ܩܬܠܗ ܀

ܐܠܦܐܨܠ ܀ ܐܠܪܐܒܥ ܠܡܐ ܕܪܝ ܟܝܦܐ ܐܢ ܒܥܛ ܐܠܐܥܡܝ ܐܫܪܐ ܘܟܡܐ ܡܪܕ ܐܢ ܝܢܓܘܐ ܐܘ ܝܥܝܫ ܒܥܡܠܗܐ ܡܐܟܠܗ ܐܢܐ ܡܢ ܣܟܠܡܗ ܘܐܢܐ ܐܥܪܦ ܟܠܐܡ ܡܢܗܐ ܡܥܠܡܗ ܠܗ ܐܢܗ ܘܐܢܐ ܒܥܪ ܘܐܝܒܢܗ ܒܝܗ ܠܐ ܝܩܬܠ ܦܝܗ ܐܠܫܡܣ. ܦܡܐܠ ܒܗܐ ܐܪܝܕ ܗܝܐ ܦܝ ܕܐܟܗ[3] ܐܘܠܐ. ܦܐܓܐܒܗ ܐܢܗܐ ܘܐܥܛܗ ܒܥܛܝܗܐ ܒܐܢܗܐ[4] ܠܬܦܥܠ ܠܗܐ ܒܥܕ ܢܩܪ ܕܝܢܗ ܡܢܗ ܒܢܝܗܐ ܘܡܐܟܠܗ ܒܐܪܕ ܦܦܪ ܘܐܛܪܒ ܒܟܠ ܦܡܗ. ܘܟܥܐ ܒܥܕܠ ܕܟܪ ܛܐܪ[5] ܙܐܦܪܐ. ܦܣܐܠ ܥܠܝܗܐ[6] ܘܥܠܝܡ ܐܢܗܐ ܐܣܟܬܗ ܥܠܝܗ ܐܠܐ ܐܢ ܬܥܦܝ ܟܝܪܗ. ܦܗܘܝܗ ܐܢܛܐ ܝܟܝܒܗ ܘܡܥܟܗ ܕܬܐܗܐ ܗܘܝ ܒܝܢ ܐܠܬܠܚܡܐ ܒܐܟܡܪܗܗ ܦܝܡܦܘܗ ܦܘܡܝܪܗ: ܦܗܘܝܗ ܐܠܐܦܥܐܠ ܐܝܛܐ ܠܐ ܝܓܒ (fol 45 a) ܦܝܗܐ ܡܐܝܗܝ ܘܐܢ ܝܓܒ ܥܠܝܗ ܣܟܡ ܐܠܐܣܬܡܐܠܗ ܝܓܒ ܐܢ ܡܢܗ ܠܓܦܠܐ ܘܣܝܦܒ ܐܠܦܥܒ ܀

ܐܠܬܐܡܢ[7] ܀ ܘܥܠܝܗ ܐܠܓܡܥܠܗ ܐܦܥܐܠ ܐܠܓܝܒ ܟܬܝܪܐ[8]. ܘܡܐ ܟܠܝ ܡܥܢܐ ܢܦܬܐ ܦܓܠܗ ܘܡܢܦܥܬܗ ܠܓܝܪ ܦܠܗܕܐ ܠܗ ܡܐܟܠܗ ܒܓܣܡܗ ܘܠܐ ܟܐܪܡܗ ܡܐܝܗܝ ܘܡܐ ܟܠܝ ܣܪܒܠ[9] ܡܢܗ ܘܦܠܐ ܡܓܪܗ ܒܣܒܒ ܠܐ ܣܪܒܠ ܠܓܝܪ ܐܝܕܗ ܝܓܒ ܡܢܗ ܐܠܛܐܝܪ[10] ܠܓܦܠܐ. ܘܡܐ ܟܐܢ ܠܦܥܒ ܐܛܪܐܙ ܦܝܓܒ ܐܢ ܡܢܗ ܐܠܛܐܝܪ ܒܣܒܒ ܐܠܡܓܪܗ ܐܡܐ ܦܥܠ ܦܡܥܠ ܘܐܡܐ

[1] B مجنون — [2] B ملكه جاث — [3] Nach ذاتك B fol 100 a — [4] B نفاهـا — [5] B طارت — [6] B fehlt عليها — [7] B irrig السابع — [8] Nach جدا B fol 100 b — [9] B محصل — [10] V nach ܐܠܛܐܝܪ nochmals ܡܢܗ.

sahen, sprachen sie zu ihrem Herrn: Siehe, dieser ist der König Israels. Da fürchtete David für sein Leben, da entstellte er sich selbst und liess seinen Speichel auf seine Brust und seinen Bart herabfliessen und stellte sich selbst, als ob er verrückt sei; so gebrauchte er eine List, bis dass ihn der König Achis wegtrieb und ihn nicht fesselte und nicht tötete.

Siebentens. Und die Nonne, von welcher berichtet wird[1], dass irgend einer von den Heiden sie gebunden hatte, und als er beabsichtigte, sie zu beflecken oder ihre Jungfräulichkeit zu schänden, sprach sie: Ich habe dich liebgewonnen, und ich weiss einen Spruch, wenn ich als Jungfrau den über Oel spreche und du dich mit diesem salbst, so wird an dir das Schwert nicht wirken. Da sagte er zu ihr: Lass mich das an dir zuerst sehen! Da nahm sie Oel und tat so mit ihrem Munde, als ob sie über ihm etwas spreche; dann salbte sie damit ihren Hals und sprach: Ziehe dein Schwert heraus, und haue mit deiner ganzen Kraft zu! Und als er dies tat, flog ihr Kopf. Da trauerte er über sie und wusste, dass sie ihn überlistet hatte, um Jungfrau zu bleiben. Und auch diese nun hat gelogen und sich selbst getötet. Und doch ist diese nach den Gelehrten im Gesetz eine Heilige, eine Martyrin. Auch diese Arten nun verdienen keine (fol. 45[a]) Strafe. Und wenn sie nach dem Urteil der Vorsicht eine Strafe verdienen, so soll sie gelind sein und entsprechend dem Grunde.

Achtens. Kurz, der Arten der Lüge sind sehr viele; und was von ihnen als gut und nützlich für den Nächsten sich ergibt, ist für den, der sie ausspricht, nicht Sünde und zieht ihm keine Strafe zu. Und worin eine Zurückweisung eines Schadens statthat, ohne dass dem Nächsten ein Schaden entsteht, dafür soll die Strafe leicht sein. Und wenn etwas

[1] Vgl. Al-Makrizi. *Geschichte der Kopten.* Herausg. u. übers. von Wüstenfeld, Göttingen 1845, S. 22.

ܓ̰ܪܐܡܗ ܦܓ̰ܪܐܡܗ ܘܐܡܐ ܒܥܠܐܓ̰ ܦܥܠܐܓ̰ ܣܗܠ ܩܘܠܐ ܐܠܪܕܐܘܐ ܦܝ ܐܠܡܫܬܗܐ ܐܠܝܗ ܡܚܒܒ ܒܐܓ̰ܡܥܗ ܚܬܝ ܠܐ ܝܚܡܠ ܠܢܦܣܗ ܓ̰ܐܘܙܐ ܘܡܚܡܠܐ ܒܗ ܒܐܓ̰ܡܥܗ ܐܨܐܪ ܠܐ ܡܚܡܠܐ ܒܐܓ̰ܡܥܗ ⁘

ܐܠܬܐܣܥ[1] ⁘ ܘܐܪܒܥ ܡܢ ܗܕܗ ܐܠܐܩܣܐܡ ܒܓ̰ܡܠܬܗܐ[2] ܡܢ ܡܚܒܒ ܐܠܝܗ ܦܗܠܟܗ ܐܢܗ ܒܡܠܟܗܐ ܘܠܡ ܝܡܠܟܗܐ. ܦܚܬܝ ܠܐ ܝܡܠܟ ܒܥܡܠܗܐ[3] ܘܝܨܐܪ ܠܥܒܕ ܐܚ̇ܪ ⁘

ܐܠܥܐܫܪ[4] ⁘ ܘܐܪܒܥ ܡܢ ܐܠܓ̰ܡܠܗ ܗܘܠܐ[5] ܡܢ ܡܚܒܒ ܐܠܝܗ ܘܠܐܟܗ ܐܠܒܬܘܠܗ ܦܝܚܒ ܐܢܗ ܝܟܘܢ ܘܠܟܢܗ ܒܟܪܝ ܘܐܢܐ ܠܝ ܦܝ ܘܠܕܗ ܕܝ ܐܠܐܡ ܐܕܥܝ ܒܗܐ[6] ܡܫܦܩ ܘܐܕ̇[7] ܐܟܪܡ ܡܢ ܦܝ ܘܠܕܗ ܠܐ ܝܚܒ ܐܢ ܝܦܪܩ ܐܠܝ ܘܠܕܗ ܐܒܕܐ ܐܓ̰ܡ ܡܢܟ ܡܬ̇ܠ[8] ܡܢ ܓ̰ܢܣ ܘܓ̰ܝܦ ܐܠܝ ܘܢܚ ܐܠܢܦܣ. ܘܝܨܝܪ ܐܠܡܚܒܡ ܐܠܝ ܐܠܘܠܕܗ ܐܠܐܡ ܚܝܬ ܐܠܝܗܐ ܥܠܝ ܟܠܗ ܪܓ̰ܘܥܗ ܒܘܠܕܗ ܐܠܐܓ̰ܬܗܐܕܗ ܘܐܠܐܒܬܕܐܝܗ ܦܟܠܡܐ ܩܐܢܘܢܗ[9] ܒܩܐܢܘܢ ܡܢ ܚܝܬ ܐܠܝܗ ܡܐܠܐ ܘܐܓ̰ܒܗ ܘܐܢܟܐܪܗ ܒܩܐܡܠܗ ܘܡܠܐ ܐܪܙܩ ܦܝܗܐ ܦܠܟܢ ܒܡܠܐ ܐܩܒܡ (fol 45 b) ܘܐܢܟܠܝ ܐܪܙܩ ܦܝ ܐܠܘܠܕܗ ܦܟܢ ܩܐܢܘܢ ܒܟܢܝܪ[10] ܘܐܝ ܟܐܢܗ ܡܫܬܗܝܗ ܘܡܢ ܐܪܙܩ ܘܠܡܢ ܐܠܫܪܐܝܥ ܐܠܡܩܒܘܠܗ ܐܘ ܒܡܢ ܐܘ[11] ܓ̰ܢܣ ܝܟܘܢ ܩܐܢܘܠܐ ܒܟܐܠܠܐ ܗܘܐ. ܦܗܘ ܐܠܡܓ̰ܝܒ ܐܠܝ ܘܢܚ ܐܠܢܦܣ ܘܡܢ ܐܩܒܡ ܩܐܢܘܢܗ[12] ⁘

[1] B irrig الثامن — [2] Nach جميعها B fol 101 a — [3] B لعملها — [4] B irrig التاسع — [5] B fehlt هولا, auch in V nachträglich eingefügt. — [6] B ادعاها — [7] B اذا — [8] B قانون statt مثل — [9] Nach قانونه B fol 101 b — [10] B كبيراً — [11] Mit او beginnt D fol 44 a — [12] D fügt noch اولاً zu.

zum Zweck des Schädigens geschieht, soll die Strafe entsprechend dem Schaden sein, Tod für Tod, Geld für Geld, und Pein für Pein nach dem Worte des Apostels in der Didaskalia [1]: Wer lügt gegen seinen Bruder, gegen den soll öffentlich geurteilt werden und ihm getan werden, wie er an seinem Bruder getan haben wollte.

Neuntens. Und schwerer als alle diese Arten ist, wenn einer betreffs des Guten lügt, dass er es getan habe, obwohl er es nicht getan hat; da ist es nötig, dass er sich mit Eifer dem Wirken desselben zu widmen veranlasst und ein anderes Mühewerk zugefügt werde.

Zehntens. Und schwerer als all dieses ist, wenn einer über die Stufe des Klerikates lügt und da sagt, er sei ein Kleriker, obwohl er kein Kleriker ist; und wenn er auf einer Stufe unter der ist, welche er sich zugelegt hat, so werde er abgesetzt, und wenn er überhaupt nicht auf einer Stufe ist, so darf er niemals zu irgend einer Stufe erhoben werden. Dann soll er wie der gestraft werden, welcher abgefallen ist und den hl. Geist geschmäht hat. Und es schaue der Beichtvater auf die Stufe, betreffs welcher er gelogen hat; wenn es eine niedrige ist, wie z. B. die Stufe des Anagnostates und des Hypodiakonats, so sei seine Strafe wie die Strafe dessen, der betreffs Besitzes gelogen und ihn genommen hat; und wenn es das Diakonat ist, er aber nicht darin amtiert hat, so sei sie wie vorstehend (fol. 45[b]), wenn er aber die Funktionen in der Stufe ausgeübt hat, so sei seine Strafe gross. Und wenn es das Priesteramt war, und er die Funktionen vorgenommen und die hl. Geheimnisse berührt, oder getauft hat oder sonst etwas, dann wehe dem, der dies getan hat, denn er ist es, der den hl. Geist gelästert hat, und seine Strafe ist schon vorher besprochen.

---

[1] Die betreffenden Kanones finde ich weder in der *Didaskalia* und den *Constitut. Apost.* noch unter den griechischen oder den arabischen Kanones der Apostel. Uebrigens ist der betreffende Strafrechtsgrundsatz den orientalischen

ܐܠܒܐܒ[1] ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܥܫܪܘܢ ܀ ܦܝ ܫܗܐܕܗ[2] ܐܠܐܒܪܐܪ ܀ ܘܗܘ ܦܨܠ ܘܐܚܕ[3] ܀

ܫܗܐܕܗ ܐܠܐܒܪܐܪ ܠܠܡܣܝܚ ܫܪܘܪܐ[4] ܦܐܢܗ ܘܡܢ ܐܪܐܕ ܦܐܢܗ ܝܬܩܠܕ[5] ܐܠܡܘܬ ܐܕ[6] ܟܐܢ ܝܥܬܩܕ ܐܢܗ ܝܩܘܡ ܒܐܠܥܡܠ ܛܐܢܐ[7] ܐܢ ܐܠܐܝܡܐܢ ܠܐ ܝܩܘܡ ܥܛܝܡܐ[8] ܦܠܘܠܐ ܡܢ ܝܥܡܠ ܐܠܥܡܠ ܦܗܘ ܐܠܡܬܩܠܕ ܒܗ[9]. ܘܫܗܐܕܗ ܐܠܐܒܪܐܪ ܦܝܚܬܡܠ ܐܠܡܘܬ ܘܐܠܥܩܘܒܗ ܠܐ ܐܠܬܘܐܒ ܦܝ[10] ܠܐ ܝܟܝܦ ܐܠܐ ܦܥܠܗ ܘܥܡܠܐ ܡܬܝ[11] ܩܕ ܒܐܠܥܡܠ ܦܥܠܝܗ[12] ܦܠܐ ܐܢܗ ܥܡܠܐ ܥܠܝܗ[13]. ܘܐܡܐ ܐܠܬܐܘܝ ܐܠܐܒܪܐܪ ܦܠܐܠܡܣܝܚ ܐܠܠܗ ܝܫܗܕ ܦܝ ܐܠܩܕܝܣ ܡܬܝ ܟܐܢܗ ܒܥܡܠ ܘܡܙܟܝ[14] ܐܢܗ ܠܐ ܝܩܒܠ ܐܠܐ ܐܠܚܩ[15] ܒܥܡܠ ܒܩܘܠܗ ܦܠܘܠܐ ܡܢ ܝܥܡܠ ܒܥܡܠ ܝܫܗܕ[16] ܦܗܟܕܐ ܐܠܥܡܠ ܘܐܦܥܠܗ ܐܠܐܒܪܐܪ ܘܐܠܚܝܐܠ ܐܠܐܡܘܐܠ: ܦܐܠܡܣܝܚ ܐܠܕܝ ܐܠܝܗ ܫܗܕܘܐ ܠܗ ܫܘܫܢܐ[17] ܐܠܥܦܝܦܗ[18] ܒܥܡܠܗ ܘܐܪܐܕ ܐܗܠܐܟ[19] ܝܫܗܕܐ ܐܠܝܗ ܐܢ ܚܠܨܗܐ[20] ܐܠܠܗ ܡܢ ܐܠܥܡܠ ܒܕܐܢܝܐܝܠ[21] ܢܒܝܗ[22] ܘܥܒܕܗ: ܘܩܕ ܐܩܘܡ ܦܝ ܐܒܘܐܒ[23] ܐܠܩܕܝܣ ܐܩܘܐܠܐ[24] ܦܐܢܗ: ܘܩܕ ܐܠܬܥܠܝܡ ܐܠܕܝܢܝ ܐܢ ܝܥܡܠ ܒܗ ܦܐܠܕܝ ܩܕ ܐܢ ܝܥܡܠ ܒܥܡܠ ܦܝܡܐ[25] ܝܥܠܡܗ ܐܘ ܝܥܡܠ ܡܢ ܩܐܢܘܢܗ: ܦܐܡܐ ܐܠܩܕܝܣ ܒܐܣܝܠܝܘܣ[26] ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܥܐܫܪ ܘܩܐܠ ܐܝܐ ܟܘܢ

[1] D u. B القول — [2] B الشهادة, so anfangs auch V. — [3] B u. D fehlt وهو فصل واحد — [4] B u. D شرور — [5] B يتقلد (deutlich), so auch D (mit diakr. Punkten). — [6] D ان statt اذ — [7] D fehlt ظاناً — [8] Nach عظيماً B fol 102a — [9] D fehlt به — [10] V مه — [11] D متى قد — [12] D و statt ف — [13] D سمع statt عليه — [14] B ومزكاً ; D او مزكاً — [15] D fehlt الحق — [16] B u. D قلنا statt ذكرنا — [17] D سوسنة — [18] B u. D fehlt العفيفة — [19] D وهلاك statt اهلاك — [20] Nach خلصها B fol 102b — [21] B u. D بدانيال — [22] D النبي خادمه — [23] D باب — [24] B اقوالاً — [25] B بالذى — [26] B فاسيليوس —

Vierundzwanzigstes Kapitel.
Ueber das falsche Zeugnis. Ein Abschnitt.

Das falsche Zeugnis begeht viele Frevel und ist oft verantwortlich für den Mord, wenn er (der Täter) ihn auch nicht beabsichtigte, denn er legt falsches Zeugnis ab, indem er denkt, die Sache sei nicht so schlimm, und doch entsteht daraus die Tötung. Und er ist dann der, welcher zur Rechenschaft gezogen werden muss. Und das falsche Zeugnis schliesst die Lüge und die Schädigungen in sich, denn des (professionellen) Lügners Rede berücksichtigt man oft nicht, besonders, wenn er wegen des Lügens bekannt ist, selbst wenn er auch die Wahrheit sagte, so wie er sie gehört hat. Was aber den angeht, der falsches Zeugnis ablegt, so handelt man wegen der Sicherheit, welche in den Seelen aus ihm entsteht, dass er (nämlich) gerecht und lauter sei und dass er nichts ausser der Wahrheit sage, auf seine Rede hin; und da entsteht dann aus diesem, wie wir erwähnt haben, das Blutvergiessen und das Verderben des guten Namens und das Verlieren des Vermögens. So z. B. mit den beiden schlechten Greisen, welche gegen die keusche Susanne in Babel Zeugnis ablegten und das Verderben ihres Lebens wollten, bis das Gott sie (Susanne) durch Daniel, seinen Diener und Propheten, vom Tode errettete. Und in dem Kapitel über die Lüge vorher ist schon manches darüber gesagt. Und es haben die Apostel bestimmt [1], dass an ihm getan werde, wie er an dem getan haben wollte, gegen den er log, und dass er von seinem Amte entfernt werde. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 69 [2]; Wenn (fol. 46 [a]) ein Priester falsches Zeugnis gegen einen abgelegt, so werde selbiger

---

Rechten von jeher als jus talionis allgemein eigen, vgl. Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.* S. 18, can. syr. 71; S. 92, can. arab. 114 u. s. w.

[1] Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 266 (can. Bas. 69).

(fol 46 a) ܦܐܢ ܟܐܢ ܐܚܕ ܫܗܐܕܗ ܙܘܪ ¹ ܥܩܘܒܬܗ ܗܕܐ ² ܘܝܟܠܠ ܦܝ ܡܘܟܒܬܗ ³ ܘܡܘܚܪ ܐܝܘ ܟܐܠܟܐܦܪ ܦܝ ܫܗܘܕ ⁴ ܠܐܢܗ ⁵ ܒܐܠܙܘܪ ܒܗܐ ܡܠܐܡܟ ܠܝ ܐܫܗܕ ܐܠܟܦ ܘܐܠܟܡܘܢܗ ܟܐܠܟܐܦܪ ܡܠܐܡܟ ܗܘ ܒܗܐ ⁶ ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁷ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܥܫܪܘܢ ⁸ ⁘ ܦܝ ܐܠܡܪܬܕܝܢ ܘܐܝܛܐ ⁹ ܐܠܙܥܡ ܒܐܠܡܥܪܘܦ ¹⁰ ܒܝܢ ܐܠܢܐܣ ¹¹: ܘܗܘ ܓܚܘܕ ܗܘܠ ⁘ ܐܠܐܘܠ ¹² ⁘ ܓܚܘܕ ܐܠܡܪܬܕܝܢ ܘܐܢܟܐܪܗ ܐܠܟ ܐܠܐܠܗ ܐܠܟܠܡܗ. ܘܗܝ ¹³ ܐܠܬܓܕܝܦ ¹⁴ ܥܠܐ ܪܘܚ ܐܠܩܕܣ. ܘܗܝ ܐܟܬܪ ܡܢ ܐܣܠܡ ܝܘܕܣ ¹⁵ ܐܠܡܣܝܚ ¹⁶ ܘܐܟܬܪ ܪܓܠܐ ܡܢ ܟܦܪ ܐܒܘܟܢܐܪܘܡܘܣ ܘܐܟܬܪ ܡܢ ܡܣܝܚܝܝܢ ܠܐܪܘܡܐ. ܠܐ ܝܘܕܐܣ ¹⁷ ܚܝܢ ܡܩܐܠ ܐܣܠܡ ܐܠܡܣܝܚ ܟܡܐ ܣܠܡܗ ܥܠܐ ܐܝܕܝ ܐܠܐܡܐ ܐܠܣܝܦ ܟܠܐ ܥܠܐ ܐܢܗ ܪܓܠܐ ¹⁸ ܡܓܐܠܦܐ ¹⁹ ܘܐܠܝܗܘܕ ܥܠܐ ܚܟܡ ܐܢܗ ܦܡܐ ܒܥܕ ܩܐܠ ܐܣܠܡܬ ²⁰ ܕܡܐ ܙܟܝܐ ܐܬܡܐ ܘܐܒܘܟܢܐܪܘܡܘܣ ܦܐܢܗܡ ²¹ ܦܝ ܪܘܚ ܐܠܩܕܣ ܕܡ ܐܠܐܒ ܘܐܠܐܒܢ ܦܝ ܐܠܬܠܝܬ ܘܡܩܕܘܢܝܘܣ ܦܐܢܗܡ ܟܦܪܘ ܦܝ ܐܠܪܘܚ ܐܠܩܕܣ ²² ܡܓܕܦܝܢ ܘܐܡܐ ܗܕܝܢ ܐܠܪܘܚ ܐܠܡܥܙܝ ܐܠܝܗ ܕܦܥܠ ܐܠܡܪܬܕܝܢ ܘܐܠܝܗ ܐܓܕܘܐ ܐܢܡܐ ܐܥܬܩܕܘܐ ²³ ܒܟܦܪܗܡ ܦܝ ܐܠܪܘܚ ܐܠܩܕܣ ܗܢܐ ܡܟܬܪ ܦܐܢܗܡ ܘܡܐ ܡܢܗ ܐܠܐܝܡܐܢ ܐܠܐ ܡܐ ܗܘ

---

¹ D شهادة زور على احد — ² D fehlt هذا — ³ B u. D عقوبة — ⁴ B u. D قد شهد بالزور — ⁵ B للذى يشهد ; D الذى شهد — ⁶ D بها هو — ⁷ D fehlt الباب ; B القول — ⁸ D والعشرين — ⁹ B u. D fehlt وايضاً — ¹⁰ D fehlt المعروف بين الناس — ¹¹ Nach الناس B fol 103 a — ¹² D fehlt الاول — ¹³ B u. D fehlt هى — ¹⁴ D تجدف , danach D fol 44 b — ¹⁵ u. ¹⁶ D يودس — ¹⁷ B المسيح — ¹⁸ D رجل — ¹⁹ D بارّاً statt مخالفاً — ²⁰ B قد اسلمت ; statt انه فيما بعد قال D bloss قوله . — ²¹ B fügt noch بكفره zu ; D fehlt ف — ²² Nach القدس B fol 103 b ; D روح (ohne Artikel) — ²³ B اعتقدوا ; D فاما statt انما

abgesetzt und in Strafe genommen und zurechtgewiesen, dass er falsches Zeugnis abgelegt habe, und die Strafe, mit welcher der bestraft werden sollte, gegen den er falsches Zeugnis abgelegt hat, werde ihm selbst zu teil.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.
Ueber die ܫܪܛܘܢܝܗ[1] und gleicherweise über die Weihe. Fünf Abschnitte.

Erstens. Die Sünde der ܫܪܛܘܢܝܗ trifft direct Gott, den Erhabenen, und sie ist eine Lästerung gegen den hl. Geist, und sie ist schlimmer als der Verrat des Judas an dem Heiland und grösser an Sünde als der Unglaube des Apollinaris und bedeutender an Lästerung als Makedonios. Denn Judas hat, als er den Erlöser überlieferte, ihn nicht als den Gott der Wahrheit überliefert, sondern als einen unschuldigen Menschen; und darauf weist hin, dass er nachher sagte: Ich habe euch unschuldiges Blut überliefert. Und Apollinaris hat behauptet, dass der hl. Geist im Range unter dem Vater und dem Sohne sei; und Makedonios hat in seinem Unglauben behauptet, dass der hl. Geist ein Geschöpf sei. Was aber diese beiden in der Handlungweise verbrecherischen Menschen angeht, (nämlich) den, welcher die ܫܪܛܘܢܝܗ[2] zahlt, und den, welcher sie nimmt, so behaupten beide in ihrem Unglauben, dass der hl. Geist nur eine Sache sei, die um Geld zu kaufen sei. Denn der Mensch verkauft nur etwas, was sein Sklave und sein Besitztum

---

[1] الشرطونية bedeutet sonst die Handauflegung, Priesterweihe, χειροτονία, hier jedoch, wie sich aus dem Zusammenhang klar ergibt, die Simonie, wenn auch zunächst die simonistische Weihe. Offenbar ist es durch Volksetymologie mit الشرط in Verbindung gebracht worden (vgl. in unserm Nomokanon Kap. 25 § 4) und so zu dieser singulären Bedeutung gelangt. Die rechtmässige Weihe wird in unserm Nomokanon durch رسم (aber auch durch شرطونية, Kap. 31 § 1) bezeichnet.

[2] d. h. als eine vertragsmässig ausbedungene *geldwertige* Leistung, daher «zahlt».

ܒܥܕܗ ܡܠܟܘܗ [1] ܘܝܟܘܢ ܠܐ ܝܬܓܝܪ ܐܠܐܬܢܝܢ ܐܠܐ ܡܬܡܠܟܝܢ ܒܥܕ. ܘܡܢ ܗܕܝܢ ܘܗܘ ܐܢ [2] ܐܠܐܬܢܝܢ ܢܬܡܫܬܗ ܪܘܚ [3] ܐܠܥܩܘܒ ܦܐܠܥܩܒ ܝܟܘܢ ܦܐܡܐ ܐܢ ܝܟܘܢ [4] ܦܗܕܐ ܝܕܠ ܥܠܝ ܪܘܚܢܝܗ ܘܡܢ ܠܗܕܐ [5] ܐܠܦܥܠ ܐܠܪܘܚܝ ܘܐܡܐ [6] ܠܐ ܝܟܘܢ ܝܕܠ (fol 46 b) ܥܠܝ ܪܘܚܢܝܗ ܘܡܣܬܚܩ ܐܠܥܩܐܒ ܐܠܕܗܪܝ ܥܠܝ ܐܠܚܐܠܝܢ ܘܡܣܬܚܩ ܐܠܪܦܥܬܗ ܐܠܕܗܪܝ ܥܠܝ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ ܐܠܕܝ ܦܗܕܐ ܡܐ ܝܣܬܘܓܒܐ ܒܗ [7] ܐܠܥܩܒܗ ܐܠܕܗܪܝ [8]: ܘܡܢ ܐܠܐܡܪ ܡܐܪ ܒܛܪܣ [9] ܐܠܙܡܗܡܐ ܡܢ ܒܥܕ ܐܠܐܪܬܩܐ ܐܠܝ ܐܠܓܘܗܪ ܐܠܡܬܘܚܕ ܐܘ ܦܠܐ ܝܢܩܣܡ ܐܢ ܝܛܪܐ ܡܢܟ [10] ܐܠܝ ܐܠܓܘܗܪ ܐܠܐܚܕ ܝܚܕܬ ܐܘ ܡܢܗܡܐ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ܦܐܠܩܛܗ [11] ܀

ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܘܐܠܫܪܛܘܢܝܗ [12] ܬܢܩܣܡ ܐܠܝ ܬܠܬܗ ܐܩܣܐܡ ܡܢܗܐ [13] ܐܢ ܩܐܠܘ [14] ܐܠܐܬܢܝܢ ܡܢܗܡ ܠܐ ܝܟܘܢ ܐܠܬܐܕܝܒ ܟܠܗ [15] ܝܩܘܡܘܗ ܡܢ ܬܐܕܝܒܗ. ܘܡܢ ܐܟܪܓܗܡܐ [16] ܐܠܙܡܐܢ ܓܡܝܥܐ [17] ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬܗ ܐܠܐܠܗܝܗ ܝܩܘܡܘܢ [18] ܡܢ ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܬܐܡܝܢ ܘܐܠܟܗܢܗ ܐܡܐ ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܫܝ [19] ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬܗ ܘܐܠܪܝܐܣܗ ܐܠܬܝ ܗܘ ܫܒܗ ܦܐܠܡܐܝܕܗ ܘܪܫܐ [20] ܐܠܪܘܐܝܡ ܐܘ ܘܡܢ ܒܪܫܘܬ ܐܠܪܘܐܝܡ ܝܐܟܕ ܚܪܡ ܡܢ ܕܠܟ [21] ܦܐܠܡܝܪ ܘܐܠܐܟܪܗ [22] ܦܠܐ ܬܩܒܠ ܪܫܘܬܗ ܡܢܗ: ܘܡܬܠܗ [23] ܦܐܠܬܐܠܬ ܐܠܥܐܠܡܝ ܐܠܬܐܠܬ ܘܓܡܥܗܝܢ ܐܠܢܝܩܝܗ ܀

---

[1] B وملكه — [2] B u. D هذين ; D fehlt الاثنين — [3] B u. D الروح — [4] D يكون — [5] B هذا ohne ل — [6] D او statt واما — [7] B به ; D deutlich mit diakr. Punkten: يستوحبانه — [8] B العقوب الدهرى Nach الدهرى B fol 104 a. D العقاب الدهرى — [9] D u. B الزمهما بطرس — [10] D fügt يذهب nach منك zu. — [11] B بالاقوال ; D بالفضة تقتنى — [12] D فى الشرطونيه تنقسم — [13] B u. D فنها — [14] V ܡܘܡܢ — [15] B التى ; V ܡܠܟܗܢ (!) — [16] B اخرجهما — [17] D جميعاً — [18] D قالوا — [19] B شيأً ; nach من D fol 45 a — [20] D او رشا — [21] Nach ذلك B fol 104 b — [22] B u. D والخربته — [23] D fehlt ومثله bis النيقية einschl., danach الثالث ومنه قسم ان u. s. w.

ist, und ebenso kauft der Mensch nur einen Besitz, einen Sklaven. Und so haben denn diese beiden die Gnade des hl. Geistes wie den Sklaven, der ihnen gehört, behandelt, sei es nun, dass sie dieses mit Ueberlegung und Absicht auf diese schlimme Tat taten, oder sei es, dass dieses (fol. 46 b) nicht ihre Absicht war und (dass) die Liebe zum Besitz das Herz des Verkäufers und die Liebe zum Vorsteheramt das Herz des Käufers blind gemacht hat, so dass sie beide taten, wodurch sie sich ewige Strafe zuziehen. Und es hat der hl. Petrus, der Apostel, in der Apostelgeschichte den ewigen Untergang darauf gesetzt, als er zu dem Simon sprach[1]: Dein Silber sei mit dir zum Untergang; denn du hast gedacht, dass das Geschenk Gottes durch das Silber erworben werden könnte.

Zweitens. Die ܣܝܡܘܢܘܬܐ teilt sich in mehrere Arten, von denen eine die ist, dass man von dem nimmt, der nicht zu der Stufe passt, damit man ihn in eine Stufe einrücken lasse. Da haben die Apostel sie allebeide ausgeschlossen von dem Klerikate, denn sie sagen im Kanon 28[2]: Wenn ein Bischof oder Priester sich etwas vom Klerikate oder vom Range, in dem er ist, durch Gaben oder durch Schenken von Geld oder durch Versprechen von Geldgeschenken, damit er mit List und Betrug sein Ziel erreiche, erworben hat, so werde sein Vorsteheramt von ihm nicht angenommen. Und dem entsprechend sagt auch der Kanon 53 von Nikaia[3].

---

[1] Apgesch. 8, 20.

[2] Vgl. vielleicht Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 97 (can. Apost. 76) (Verbot der Uebertragung der bischöflichen Würde durch Vererbung), Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 586, und Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 34 (can. Apost. 29 und 30) (Verbot der Erwerbung der bischöflichen Würde durch Geld oder durch Vermittelung weltlicher Fürsten), Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 572.

[3] Mansi, II, Sp. 997 (Ecch. can. 53) und Sp. 968 (Turr. can. 49); Harduin, I, Sp. 487 und 471.

ܘܡܢܗ ܡܫܡܣ ܝܠܒܣ ܐܠܝ ܐܢ ܝܨܝܪ ܡܢ ܟܐܗܢܐ[1] ܡܢ ܝܠܒܣ ܫܠܝܗ ܐܠܫܡܐܣܝܗ ܐܘ ܝܡܣܟ ܐܠܡܨܚܦ ܘܝܩܪܐܗ ܦܝ[2] ܠܠܫܥܒ. ܘܗܕܐ[3] ܠܐ ܝܕܚܠ[4] ܗܝܟܠܗ ܥܠܝ ܚܐܠ. ܘܡܢ ܩܒܠ ܐܠܩܕܝܣ[5] ܒܐܣܬܚܩܐܩ ܦܝ ܐܠܥܠܡ ܐܠܬܐܡܗ ܘܐܫܬܗܪ ܦܝ[6] ܡܕܝܢܬܗ ܦܗܕܐ ܐܕܐ ܐܟܬܪ ܐܠܣܩܦ ܘܥܪܦܗ ܡܢ ܟܠ ܐܘ ܒܡܟܐܢܗ ܘܐܩܪܗ ܦܝ ܫܡܐܣܝܬܗ ܘܥܠܝܗ ܡܬܘܡܢܗ ܦܠܝܟܢ[7] ܐܠܐܣܩܦ[8] ܐܠܒܛܪܝܪܟ ܐܘ ܐܠܒܛܐܪܟܗ ܘܐܠܡܛܪܦܘܠ[9] ܠܐ ܐܠܓܡܐܥܗ ܦܠܝܐ ܗܟܝܐ[10] ܐܟܠܗܐ ܥܠܝܗܐ ܐܠܪܒ ܫܪܝܥܬܗ ܐܟܝܐܪܐ ܀

ܘܡܢܗ ܡܫܡܣ[11] ܪܐܒܥ ܘܗܡ ܩܣܡܐ[12] ܓܪܬܗ ܒܥܛ ܐܠܒܠܐܕ ܒܗ ܐܘ ܒܥܛ ܐܠܟܢܐܝܣ (fol 47 a) ܐܘ ܒܥܛ[13] ܐܠܕܝܐܪܗ ܘܗܘ ܡܟܐܢܗ ܘܝܢܣܟ ܐܘ ܟܐܗܢ[14] ܘܗܘ ܡܫܡܫܝܢ ܐܠܪܬܒܗ[15] ܐܘ ܓܪܝ ܡܫܡܫܝܢ ܡܫܗܘܕ ܠܗ[16] ܐܘ ܓܪܝ ܡܫܗܘܕ[17] ܘܐܝܛܐ ܒܗ ܐܘ ܓܪܝ ܘܐܝܛܐ[18] ܡܢܗܡ ܥܠܝܗ ܘܗܡ ܥܢ ܡܫܪܘܥ ܡܬܠܒܣܝܢܗ ܒܗ[19] ܡܓܬܗܕܐ ܐܕܐܡ ܥܠܐ ܐܚܕ ܐܡܐܠ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܘ ܝܟܢ ܐܠܡܣܬܚܩ ܐܘ ܟܐܠܐܡܝܢ ܝܟܢ ܐܠܪܫܡ. ܘܡܢ ܚܪܦ ܝܟܢ ܡܢ ܩܒܠ ܐܬܡܐܡܗ[20] ܚܒ ܥܠܐ ܐܚܕ ܠܐ ܡܕܐ ܐܐܕ[21] ܫܡܐ ܥܠܝ ܐܠܟܢܝܣ ܐܘ ܐܠܟܢܝܣ ܡܫܡܫܝܢ ܘܠܐ ܝܦܛܪ ܡܢܗ ܥܠܝ ܐܠܩܣܝܣ ܘܐܠܡܫܡܫܝܢ ܐܠܐ ܡܐ ܝܡܠܟ[22] ܒܗ ܐܠܬܐܒܬ ܡܢ ܝܪܐܗ[23] ܠܬܪܟ ܠܠܟܢܝܣܗ[24] ܥܠܝ ܓܪܗ ܐܘ ܠܬܪܟ ܦܬܪܟܗ ܘܡܐ ܠܐܬܪܗ[25]

[1] B u. D كاهن — [2] D على statt فى — [3] D هـذه — [4] D يدعى — [5] D fehlt القديس — [6] D fehlt فى — [7] B u. D fügt ذلك zu — [8] D schiebt nach الاسقف noch من الاسقف ein — [9] D او المطروبوليط — [10] D هكذا — [11] B fügt اخر zu, nach رابع B fol 105 a ; D الرابع ومنه قسم رسم — [12] D جرت به — [13] D fehlt بعض — [14] V كان statt كاهن — [15] B للرتبة — [16] B u. D مشهوداً له — [17] B مشهوداً ; D fügt له zu — [18] D fügt ان zu — [19] D fügt nach به noch جميعهم zu — [20] D التقدمة — [21] B u. D يزاد — [22] D تبرع (mit diakr. Punkten) — [23] D fehlt من ذاته — [24] Nach التباهى B fol 105 b — [25] D تركه

Drittens. Eine andere Art davon ist, dass er von einem Priester, gegen den die Absetzung festgesetzt ist, nimmt und dann seine Sache gehen und ihn in seinem Amte bleiben lässt. Das wird jedoch nicht شرطونية genannt, sondern Bestechung; und es spricht der hl. Basileios im Kanon 95 [1] über Dergleichen: Wenn ein Bischof ein Geschenk nimmt von einem Priester oder einem Diakon und belässt ihn in seinem Range, obwohl gegen ihn ein Urteil steht, so soll der grosse Bischof, d. h. der Patriarch oder der Metropolit diesen ausschliessen, denn die Wächter haben so gemacht, indem sie so die Auferstehung des Herrn um ein Geschenk verkauften, das sie nahmen.

Viertens. Eine Art davon ist die Anweisung, welche bei einigen Ländern oder einigen Kirchen (fol. 47 [a]) oder einigen Klöstern in Sitte ist. Und zwar wenn ein Vorsteher oder Priester aufgestellt wird, so liegt ihm, ob er nun der Stelle würdig ist oder nicht, ob für ihn Zeugnis abgelegt worden ist oder nicht, ob man mit ihm zufrieden ist oder nicht, die Anweisung (Erlegung) einer Art Steuer zur Last, welche alle von ihm öffentlich vor eines jeden Augen von ihm fordern, sei es für diese Stadt oder diesen Ort oder die Untergebenen dieses Vorstehers. Und das ist schon vor seiner Aufstellung bei einem jedem von ihnen bestimmt nicht als eine Abgabe, welche für den Reichen oder den Nichtwürdigen vermehrt und für den Armen und Würdigen vermindert wird, sondern welche der Zahlende aus freien Stücken zum Geschenke gibt im Streben, sich vor andern hervorzutun, oder im Streben nach einem verdienstlichen guten Werke, und welche die Empfänger ihm erlassen (können) als Zeichen ihres Mitleides mit der Armut des Zahlenden oder als Geschenk, ohne aber dass ein oneröser Vertrag oder eine Uebereinkunft betreffs

[1] Riedel, *KRQ*, S. 272 (can. Bas. 95).

ܐܠܐܓܝܪ ܘܢܦܩܗ ܡܢܗܡ ܠܠܦܩܝܪ[1] ܐܠܘܐܓܒ ܐܘ ܠܐܓܠ ܘܠܕܗ ܘܒܥܨ ܝܩܒܨ ܒܝܠܢ ܥܢܗ ܘܠܐ ܝܬܩܠܩܠܗ ܒܗ. ܘܗܘܐ ܠܐ ܝܠܙܡ[2] ܫܝ ܐܠܐܢ ܘܠܐ ܥܠܝ ܐܠܕܐܦܥ ܘܠܐ ܥܠܝ ܐܠܐܓܝܪ[3] ܓܗܬܗ ܠܐܢ ܐܠܥܐܝܠܗ ܢܦܩܗ ܘܥܠܝܗ ܘܐܓܒܐ[4] ܠܪܒܗ[5] ܐܢ ܢܩܨ ܠܐܘܠ ܐܠܡܘܐܗܝܒ ܘܝܕܦܥܗ ܐܠܗܝܐܟܠ[6] ܦܩܛ ܘܠܐ ܝܓ̰ܝܪܗܐ[7] ܘܠܐ ܐܚܕ ܦܩܛ ܘܠܐ ܝܢܩܨ ܡܢܗܐ[8] ܘܡܬܝ ܓ̰ܝܪ ܦܩܛ ܐܘ ܚܕܬ[9] ܦܩܛ ܦܠܐ[10] ܝܩܒܠ ܡܢܗ ܀

ܘܡܢܗ ܩܣܡ ܚܐܡܣ[11] ܡܐܠ ܐܠܪܗܒܢ ܡܢܟܠܐ ܐܠܚܝܠ ܡܢ ܐܠܠܗ ܘܡܢ ܐܠܢܐܣ ܘܡܢ ܒܘܕܗ ܐܠܡܣܬܚܩ[12] ܥܠܝ ܢܐܕܪ ܡܢ ܦܠܐ ܐܚܕ ܦܨܗ[13] ܡܣܬܚܩܗ ܦܝ[14] ܐܠܫܪܗ[15] ܘܐܠܥܢܬܗ ܐܘ ܥܠܝ ܐܠܘܐܦܩ ܒܐܬܪ ܡܫܗܘܕ[16] ܘܡܫܗܘܕ[17] ܠܗ ܐܢ ܒܐܠܟܠܟܣ[18] ܡܢ ܗܘܐ. ܦܐܠܚܟܡ ܐܠܨ̃ܪܘܪܗ[19] ܐܠܩܘܡ ܐܠܐܟ̰ܝܐܪ[20] ܐܠܟܐܡܠ ܐܠܡܥܪܘܦ ܠܗܡ ܒܐܠܐܦܬܩܐܕ ܘܐܠܬܗܝܠ[21] ܐܢ ܝܦܥܠܐ ܐܘ ܝܒܝܥܘܐ ܡܟܠ ܠܝܦܩܕܗܡ ܐܘ ܝܒܝܥܘܐ ܦܠܐ ܝܟܢ ܒܐܠܟ̰ܐܨܐ: ܘܗܘܐ ܐܠܩܣܡ ܝܟܡܠ[22] ܐܠܪܗܒܢ ܐܠܬܐܢܝ ܡܟܠ ܝܪܝ[23] ܦܝܗ ܐܠܡܨܠܚܗ ܀[24]

---

[1] D لفقر — [2] B يلزمه — [3] B u. D ولا على الاخذ ولا الدافع — [4] D واجب — [5] D لربيس — [6] D الهياكل كل سنة — [7] Nach يغيرها D fol 45 b — [8] D منه — [9] B احدث — [10] D او statt فلا — [11] D الخامس ومنه قسم — [12] B u. D fügt عاده zu — [13] D fehlt فضة — [14] Nach في B fol 106 a — [15] D الشر — [16] B u. D مستحقاً danach D مشهود له من كل احد او بالعكس — [17] B مشهوداً — [18] V ܐܢ ܒܐܠܟܠܟܣ (so!) — [19] D fehlt الضرورة — [20] D fehlt الاخيار — [21] D fügt بهم zu — [22] D fügt فيه zu — [23] B يرا ; D يراه statt يرى فيه — [24] In V folgen auf fol 47 b, genau diese eine Seite füllend, eine ganze Reihe einzelner Kanones über die Klerikerehe. B und D haben sie nicht. Da sie auch nicht hierhergehören, sehe ich von der Veröffentlichung derselben hier ab.

dessen stattgefunden hat. In diesem Falle lastet kein Frevel und keine Sünde weder auf dem Zahlenden noch auf dem Nehmenden, denn der Kanon[1] sagt: Nicht steht es dem Vorsteher zu, dass er dem Volk der Altäre (= die Kleriker) und den Dienern der Tempel ein Gewohnheitsrecht aufhebe oder ändere, noch dazu zufüge, noch davon wegnehme, und wenn er ein Gewohnheitsrecht abändert oder ein neues Gesetz einführt, so soll es nicht von ihm angenommen werden.

Fünftens. Eine andere Art. Es ist der Vorsteher gering an Scham vor Gott und den Menschen, und der Teufel hat ihm die Gewohnheit beigebracht, dass er von einem jeden aus Liebe zum Bösen und zum Besitz Geld nimmt, ob nun der Zahlende fromm, würdig, gut beleumundet ist oder im Gegenteil davon. Da werden denn die gelehrten Leute, von denen bezeugt ist, dass sie würdig und genehm sind, gezwungen, dass sie zahlen oder versprechen, vor ihrer Aufstellung oder nach derselben alles dieses in gleicher Weise. Und betreffs dieser Art soll der jeweilige Vorsteher tun, wobei ihm der Nutzen zu sein scheint. (fol. 48 [a])

---

[1] Welcher Kanon?

(fol 48a) ܐܠܒܐܒ[1] ܐܠܣܐܕܣ ܘܥܫܪܝܢ[2] ܀ ܦܝ ܐܠܩܪܐܒܝܢ ܘܐܠܡܬܩܪܒܝܢ[3] : ܘܗܘ ܝܬܠܘܗ ܥܫܪ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܢܗ ܐܠܬܝ[4] ܝܓ̰ܒ ܐܢ ܝܩܕܡ[5] ܦܐܠܟ̰ܒܙ ܐܠܝܘܡ ܗܘ ܟ̰ܒܙ ܝܘܡܗ[6] ܡܢ ܡܫܬܪܝܗ ܐܠܟܐܗܢ ܐܘ ܟ̰ܐܕܡܗ ܝܟܘܢ ܡܬܠ ܡܐܟܠܗ ܐܠܪܗܒܢ ܦܝ ܐܠܥܫܪ ܐܠܐܟ̰ܝܪ ܡܢ ܐܠܨܘܡ : ܘܡܐܟܠ ܐܠܨܘܡ ܐܠܐܪܒܥܝܢܝ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ[7] ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ[8] ܠܐ ܝܢܩܨ ܐܠܝ ܐܠܕܒܝܚܐ[9] ܟ̰ܒܙ ܚܪ ܦܛܝܪ ܡܢ ܐܕܡ ܐܘ ܡܓ̰ܫܘܫ : ܘܡܬܠ ܕܠܟ ܝܩܘܠ ܐܠܩܕܝܣ ܒܣܝܠܝܘܣ[10] ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܣܬܝܢ ܀

ܐܠܦܨܠ[11] ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܐܢ ܝܟܘܢ ܐܠܟ̰ܡܪ ܡܡܙܘܓ̰ܐ[12] ܒܐܠܡܐ ܚܣܒ ܡܐ ܩܐܠ ܐܠܩܕܝܣ ܝܘܚܢܐ ܦܡ ܐܠܕܗܒ ܘܩܐܠ[13] ܐܠܩܕܝܣ ܒܐܣܝܠܝܘܣ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ ܀

ܐܠܦܨܠ[14] ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܘܐܡܐ ܡܩܕܐܪ ܡܙܓ̰ܗ ܒܐܠܡܐ[15] ܦܩܕ ܚܝܢ ܕܟܪ ܐܢܗ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ ܐܠܡܩܕܡ ܕܟܪܗ . ܦܩܐܠ ܐܢ ܐܠܡܐ ܡܢ ܐܠܬܠܬ ܐܠܝ ܐܠܥܫܪ ܐܘ ܐܟܬܪ ܩܠܝܠ ܦܝ ܐܠܓ̰ܐܝܗ ܝܓ̰ܘܙ ܡܢ ܐܠܡܐ ܐܠܝ ܚܕ ܐܠܬܠܬ ܦܐܟܬܪ[16] ܩܠܝܠܐ ܦܝ ܐܠܓ̰ܐܝܗ[17] ܦܩܠ[18] ܡܢܗ ܐܠܝ ܚܕ ܐܠܥܫܪ ܘܐܟܬܪ ܡܬܘܣܛܐ ܦܝ ܡܐ ܚܝܢ ܝܟܘܢ ܓ̰ܠܝ ܐܠܡܐܠܝ ܦܝ ܡܐ ܚܝܢ ܝܟܘܢ ܒܐܠܥܟܣܗ ܀

---

[1] B القول; D fehlt الباب — [2] D والعشرين — [3] D fehlt والمتقربين — [4] B u. D الذى — [5] B fehlt ان يقدم — [6] Das Folgende bis خادمه einschl. fehlt in D u. B; D scheint خبز يومه zu haben. — [7] D فصل — [8] Nach عشر B fol 106 b — [9] D المذبح — [10] B فاسيليوس und so oft — [11] B fehlt الفصل, ebenso D (nur *Ziffer*, wie *immer*) — [12] D ممزوج — [13] D وقول — [14] B u. D fehlt الفصل — [15] Das Folgende bis الا einschl. fehlt in D, dafür bloss يكون — [16] B u. D و — [17] Nach الغاية B fol 107 a — [18] D يقلل

Sechsundzwanzigstes Kapitel.
Ueber die (eucharistischen) Opfergaben
Dreizehn Abschnitte.

Erstens. Was das betrifft, was geopfert werden muss, so ist es das Brot, welches Brot von demselben Tage ist, entsprechend dem, was die Apostel im letzten Kapitel von den Sechzig [1] sagen. Und es sagt der hl. Athanasios im Abschnitt 14 [2]: Bringe nicht Brot zum Altare, das von gestern übriggeblieben oder gebrochen ist. Und dem ähnlich sagt der hl. Basileios im Kanon 98 [3].

Zweitens. Und der Wein sei mit dem Wasser gemischt entsprechend dem, was der hl. Johannes Goldmund sagt, und dem Worte des hl. Basileios im Kanon 99 [4].

Drittens. Was das Maass seiner Vermischung mit dem Wasser angeht, so hat darüber auch der Kanon 99 [5], der vorhin erwähnt worden ist, klar Entscheidung gegeben. Er sagt nämlich: Das Wasser von dem Drittel bis zu dem Zehntel. Ist er ganz ausserordentlich stark, so werde mehr von dem Wasser genommen bis an ein Drittel heran; ist er ganz ausserordentlich leicht, so nehme man wenig davon (= von dem Wasser) bis zu einem Zehntel herunter. Und hält er dazwischen die Mitte, so ist die Vermischung in dem dazwischen im Verhältnis.

---

[1] Wo? vgl. auch Riedel, *KRQ*, S. 20, N° 27 und RB.
[2] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 74 (vgl. auch die Anmerkung).
[3] Riedel, *KRQ*, S. 275, zu Anfang des Kanons 98.
[4] Riedel, *KRQ*, S. 277 (can. Bas. 99, zu Anfang des zweiten Abschnittes).
[5] Riedel, *KRQ*, S. 277 (can. Bas. 99, ebenda).

ܐܠܦܨܠ [1] ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܐܡܐ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܬܓܝܪ ܦܝ ܛܒܝܥܬܗ ܐܠܝ ܐܠܓܣܕ ܗܠ ܝܬܚܘܠ ܐܠܝ ܠܐܗܘܬ (fol 48 b) ܐܠܟܠܡܗ. ܘܐܢ ܟܐܢ [2] ܡܢ ܝܓܒ ܬܩܕܝܣ ܐܠܩܪܒܐܢ [3] ܐܕܐ ܐܢܫܩ [4] ܡܢ ܫܕܗ ܐܠܢܐܪ [5] ܐܘ ܡܢ [6] ܥܕܡ ܐܠܬܐܡܝܢ ܠܗܡ ܝܓܙܝ ܥܢ ܐܣܡ ܐܠܓܣܕ ܘܠܐ ܛܒܝܥܬܗ ܘܠܐ ܡܢܦܥܬܗ [7] ܘ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܢܩܘܨ ܐܠܡܚܐܠ ܐܠܝ ܐܠܓܣܕ ܦܝܓܙܝ ܥܢ ܐܣܡ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܛܒܝܥܬܗ ܘܡܢܦܥܬܗ ܀

ܓܐܡܣ ܦܨܠ [8] ܀ ܘܐܡܐ ܡܩܕܐܪ ܐܠܓܙܘ [9] ܐܠܕܝ ܝܬܢܐܘܠܗ ܐܠܢܐܣ ܡܢ ܐܠܓܙܘ ܐܠܡܩܕܣ ܠܠܡܬܩܪܒܝܢ ܘܡܩܕܪܗ ܐܓܙܐܗ ܘܩܕܪ ܐܣܬܥܡܐܠܗ ܦܢܩܘܠ ܐܢܗ [10] ܠܐܒܕ ܥܢܕ ܥܩܠ [11] ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ [12] ܐܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܬܟܡܠ [13] ܥܠܝ ܐܠܟܐܗܢ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܠܐܟܡܐܠܗ ܡܢ ܐܓܠ ܓܣܕ ܐܠܪܒ ܝܣܘܥ [14] ܐܠܡܣܝܚ ܝܚܨܠ ܒܟܡܐܠܗ ܐܠܪܐܘܝ ܠܐܢ ܗܕܐ ܗܘ ܓܣܕܗ ܗܕܐ ܗܘ [15] ܕܡܗ ܘܐܢ ܠܐ [16] ܦܪܩ ܦܝܗ [17] ܒܝܢ ܐܠܟܒܝܪ ܐܠܡܩܕܐܪ ܐܠܟܡܝܗ ܘܐܠܟܒܝܪ ܐܠܨܓܝܪ ܐܘ ܐܠܓܙܘ [18] ܐܠܕܝ ܠܐ ܡܩܕܐܪ ܠܐܨܠ ܐܢ ܝܕܪܟܗ ܒܚܣܗ ܐܠܢܐܛܪ ܡܢ ܨܓܪ ܐܠܓܙܘ ܐܠܡܩܕܣ ܟܠܗ ܡܢ ܐܠܛܠܐܠܗ ܘܐܠܟܛܡܗ ܒܩܕܪ ܡܟܢܗ

---

[1] B fehlt الفصل, ebenso D. — [2] Nach كان D fol 46 a — [3] D schiebt hier القربان المشقوق من الفرن الضرورة لان القربان ein — [4] B تشقـق — [5] D schiebt hier في الفرن للضرورة ein — [6] B u. D fehlt من, in V nachträglich eingesetzt — [7] Das Folgende bis خامس فصل fehlt in B. — [8] B الخامس, ebenso D (Ziffer), in D fehlt aber hier der ganze § 5 von V, der sich in D erst nach Kap. 26 vor Kap. 27 findet. Die hier angeführten Lesarten von D sind dort hergenommen. — [9] D الجزاء — [10] B fügt قد zu — [11] B عقلاء; D العقلا — [12] B ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ — [13] Nach المتكمل B fol 107b — [14] D fehlt الرب يسوع — [15] D fehlt هو — [16] D فلا statt وان لا — [17] B fehlt فيه — [18] D الجز

Viertens. Was den Wein, der sich im Geschmack ganz zu Essig geändert hat, betrifft, geht es überhaupt nicht an, ihn zu opfern (fol. 48[b]), obgleich das im Ofen geborstene Opferbrot im Notfalle dargebracht werden soll, da das Opferbrot, wenn es von der Gewalt des Feuers oder vom Sauerteig geborsten oder nicht locker ist, doch den Namen « Brot » behält und auch seinen Geschmack und seinen Nutzen, der Wein jedoch, der verdorben ist und zu Essig übergeht, den Namen « Wein » und seinen Geschmack und seinen Nutzen verloren hat.

Fünftens. Was nun das Mass des Teiles, welchen der Priester vom hl. Leibe dem Empfangenden reicht, und die Art und Weise des Nehmens desselben und die Beschreibung der Zeremonien dabei angeht, so sagt er, dass, wenn es bei den christlichen Gelehrten tatsächlich feststeht, dass das Opfer, welches durch das Gebet des rechtgläubigen Priesters vollbracht wird, tatsächlich der Leib des Herrn Jesus Christus ist entsprechend seinem wahrhaftigen Wort: Dies ist mein Leib, und dies ist mein Blut, dann kein Unterschied zwischen den Teilen, welche an Quantität gross sind, und den kleinen Teilen ist, und dass der Teil, welchen der Mensch d. h. der Blick, nicht mehr von diesem hl. Leibe erfassen kann, die gleiche Majestät und Vorzüglichkeit wie die Gesamtheit aller Teile hat, — ist ja doch der Messias mit ihm eins und ihm eigen gerade so, wie er mit dem aller-

ܐܠܚܓܪ ܡܢ ܐܚܕ ܒܗ ܐܠܡܥܡܣ ܘܐܓܥܠ ܒܗ ܡܬܩܐܠ ܡܬܠ ܐܚܕ ܒܐܠܡܥܢ ܡܕܐ ܝܘܡܝܢ ܡܢ ܐܠܚܓܪ: ܦܝܦܥܠ ܦܥܠܐ ܝ ܝܥܡܠܗ ܒܢ ܩܘܠ ܐܠܐܛܒܐ ܐܢ[1] ܐܠܪܘܒ ܒܩܝܪ ܘܐܡܠܐܟܗܡ ܘܩܠܝܠ ܓܕܐ ܡܟܐ ܘܩܘܠ ܐܠܟܬܒ ܕܘܡܐ[2] ܘܐܫܬܡܘܐ ܐܢ ܐܠܪܘܒ ܛܒܥ ܘܟܒܢ ܐܢ ܠܐ ܝܚܕܠ ܦܝܗ ܐܛܐܗ ܘܐܢ ܩܘܠ ܟܬܐ ܩܘܠ ܐܠܓܚܪ: ܘܟܬܝܪ ܡܐ ܪܦܩܝ ܐܠܐܒ ܒܩܠܝܠܗ ܦܝ ܐܠܬܐܝܗ ܐܠܡܬܐܦܠ ܘܐܦܥܠ ܐܢ ܠܐ ܝܩܬܩܪ ܨܓܐܪ[3] ܘܠܐ ܟܒܐܪ[4] ܟܐܠܠ ܩܘܠ ܡܬܐܝܢ ܒܟܠ ܝܘܡ ܦܪܙ ܡܐ ܚܘܪ ܦܝ ܐܠܫܡܣ. ܘܫܩܝ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ ܡܓܪܒܘܢ ܒܓܡܝܥ ܡܢ ܐܢ[5] ܩܬܠ ܡܕܝܗ ܟܐܢ[6] ܐܘ ܝܨܝܪ[7] (fol 49a) ܡܢ ܒܝܢ ܐܥܠܐܝܗ ܘܐܝܡܢ[8] ܚܝܗ ܦܝ ܫܒܗ ܦܝ ܪܫܝܪ ܐܠܪܒܝܥ: ܘܐܡܐ ܒܩܒܪܗ ܐܬܐܟܠܗ ܦܫܘܝ ܐܠܡܬܐܬܠܐ ܡܫܩܘܩ ܐܠܪܐܣ ܡܢܟܒ ܐܠܚܝܢ ܓܐܡܥ ܐܠܥܩܠ ܛܐܡܢ ܐܠܥܝܢ[9] ܡܬܓܘܠ ܐܠܒܫܪ ܡܬܬܪܦ ܐܚܕ ܓܙܪ ܡܫܬܩܝܦ ܐܢ ܝܐܓܕ[10] ܐܠܓܙܪ ܐܠܟܘܚܗ. ܘܐܠܓܝܢ ܝܐܟܠܗ ܡܫܠ ܗܘܐ ܗܘ[11] ܨܓܝܪ ܐܠܡܥܡܣ ܐܠܓܝܢ ܐܫܟܠܗ ܒܢ ܓܙܐܐܪ ܦܝ ܩܘܠ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ ܐܝܢ܀

ܐܠܫܐܘܫ܀ ܠܐ[12] ܝܫܒܗ ܦܝ ܐܠܡܚܝܒܝ ܫܝ[13] ܡܢ ܐܠܓܙܐܝܪ ܘܠܐ ܡܢ[14] ܐܠܚܝܘܐܢ ܘܠܐ ܫܝ ܡܢ ܐܠܐܚܝܐ ܐܠܡܥܡܘܠܗ ܒܐܠܟܠܦܠ[15] ܐܘ ܒܐܠܫܥܪ ܐܘ ܒܐܠܟܠܐܙ ܐܘ ܓܙܪܐ ܡܬܠ ܓܠܐ ܐܠܥܪܒܝ ܐܠܓܝܢ ܐܡܪ ܒܗ ܐܠܫܝܒ ܐܠܡܥܡܣ ܐܠܓܝܢ ܗܘ ܡܢ[16] ܐܠܓܚܪ ܐܠܫܥܝܒ ܐܠܟܒܝܪ ܐܠܚܝܘܒ[17] ܐܝ ܒܥܙ ܐܠܡܟܠܬܘܐ ܒܐܠܐܘܝ

---

[1] D bloss ان — [2] Nach ذوقوا B fol 108 a — [3] B صغاراً — [4] B كباراً — [5] B يحسبه ان — [6] D شي — [7] D schiebt منه و vor من ein — [8] Nach تكون fehlt bei D u. B das Folgende bis الصليب einschl.; statt dessen heisst es: على كل جزو (D جز) صليب . — [9] D fehlt طامن العين — [10] Nach ياخذ B fol 108 b — [11] D fehlt هو — [12] B u. D ولا — [13] B شياً — [14] D fehlt من — [15] B من العسل — [16] B fehlt من — [17] Das Folgende bis وايضا einschl. fehlt in B u. D

grössten Teile eins ist. — Da bleibt es unsere Pflicht, dass wir das Wort des Evangeliums [1], dass der Herr brach und ihnen darreichte und sprach: Nehmet und esset, und das Wort des Profeten [2]: Kostet und lernet, dass der Herr gut ist, mit dem, dass nicht Geringschätzung entstehe und gegessen werde, wie das (gewöhnliche) Brot gegessen wird, in Einklang bringen. Und recht und billig ist, was der Vater Basileios im Kanon 99 [3] bestimmt, dass nicht ganz kleine und nicht grosse Teile gebrochen werden sollen, auf dass nicht zweimal gegessen werde, sondern es sei so viel, wie in den Mund geht; und der Mund des Kommunizierenden (fol. 49 [a]) sei geschlossen aus Sorge, dass etwas aus ihm falle und zwischen seinen Zähnen herausstürze, und auf jedem Teile sei ein Kreuz. Und was die Art und Weise seines Kommunizierens angeht, so soll der Kommunizierende unbedeckten Hauptes sein, die Hände kreuzend, demütigen Herzens, neigend die Augen, der Seele nach zerknirscht, bekennend, dass er unwürdig ist, das göttliche Feuer zu empfangen; und der, welcher ihm (die Eucharistie) reicht, soll sprechen: Dies ist der Leib des Messias, welchen er für unsere Sünden hingegeben hat, und da soll der Kommunizierende dann sagen: Amen!

Sechstens. Nicht werde auf den Altar irgend etwas von Vögeln oder Tieren zum Opfer gebracht, und nichts von geistigen Getränken, welche mit Honig oder mit Zucker oder mit Feuer hergestellt sind, noch sonst etwas anderes, als nur das Opfer, das der Herr, der Messias, befohlen hat, welches das neue, reine Weizenbrot und der Wein ist,

---

[1] Matth. 26, 26; 1 Kor. 11, 24

[2] Ps. 33, 9.

[3] Vielleicht Riedel, *KRQ*, S. 277 (can. Bas. 99, dritter Abschnitt).

ܛܥܡ ܐܠܟܘܒܢܐ ܘܐܡܐ ܐܠܚܡܪ ¹ ܐܠܡܥܨܘܪ ܡܢ ܚܒ ² ܐܠܟܪܡ ܐܠܡܛܒܘܟ ܡܢܗ ܐܠܚܪܡ ܗܘ ܚܣܒ ܩܘܠ ܐܠܪܣܘܠ ³ ܦܝ ܐܠܪܣܐܝܠ ܐܠܬܐܢܝ ⁴: ܘܠܐ ܝܘܟܠ ܫܝ ܡܢ ܐܠܐܘܐܢܝ ܚܡܪ ܘܒܝ ܐܠܡܢܒܪ ܘܐܡܐ ܐܠܙܝܬ ܒܙܝܬ ܐܠܩܢܐܕܝܠ ⁵ ܘܐܠܒܟܘܪ: ܘܟܠ ܐܠܡܪܬܗܡ ܐܢ ܢܩܒܠ ܐܠܟܢܝܣܐ ܘܚܒ ܐܠܟܪܡ ܘܩܝܡ ܒܟܠ ܐܠܟܢܝܣܐ ܘܟܬܒ ܚܒ ܐܠܟܪܡ ܀

ܐܠܬܐܣܥ܀ ܘܐܡܐ ܐܠܨܘܪܗ ܐܠܬܝ ܠܐ ܝܓܒ ܐܢ ܢܩܒܠ ܡܢܗܐ ܩܐܠܬ ⁶ ܐܠܪܣܠܝܢ ܘܠܐ ܢܩܒܠ ܩܪܐܒܝܢ ܓܝܪ ܐܠܡܢܐܦܩܝܢ ⁷ ܘܠܐ ܐܠܡܫܪܟܝܢ ܘܠܐ ܐܠܛܐܠܡܝܢ ܘܠܐ ܐܠܙܢܐܗ ܐܠܡܬܐܒܝܢ ⁸ ܘܠܐ ܐܠܟܦܐܪ ܘܠܐ ⁹ ܥܒܐܕ ܐܠܐܘܬܐܢ ܘܠܐ ܐܠܡܫܢܝܢ ܘܡܢ ¹⁰ ܝܫܬܗܝ ܫܒ ܐܠܐܙܡܢܐ ܘ ¹¹ ܐܠܡܬܙܝܢ (fol 49 b) ܘܐܠܛܐܠܡܝܢ ܘܐܠܐܫܪܐܪ ܐܠܡܬܥܕܝܢ ܐܠܕܝ ¹² ܝܛܠܒܘܢ ܐܠܡܥܪܐ ܘܡܢ ܝܫܬܗܝ ¹³ ܐܠܢܐܣ ܛܠܡܐ ܘܐܠܕܝܢ ܝܥܠܡܘܢ ܒܥܝܘܢܗܡ ܡܥܠܢܝܐ ܗܘ ܘܡܢܗܡ ¹⁴ ܐܠܩܘܡ ܘܐܠܕܝܢ ܝܛܠܡܘܢ ¹⁵ ܒܐܠܡܘܐܙܝܢ ܘܐܪܒܐܒ ܐܠܚܐܢܐܬ ¹⁶ ܐܠܕܝܢ ܝܒܝܥܘܢ ܐܠܚܡܪ ܒܐܠܟܝܠ ܡܢܩܘܨܘ ¹⁷ ܘܝܒܝܥܘ

---

¹ B u. D والخمر — ² B احب — ³ B الرسل ; D fehlt الرسول — ⁴ Nach الثاني beginnt D mit السادس (Ziffer) einen neuen Paragrafen. — ⁵ Nach القناديل B fol 109 a — ⁶ D من statt قالت — ⁷ B الغير مومنين — ⁸ D fügt zu: ولا الزناه ولا الوثنين — ⁹ D schiebt من nach لا ein — ¹⁰ D ولا من — ¹¹ D ولا u. s. w. — ¹² B u. D الذين — ¹³ D تسون (??) oder vielleicht wahrscheinlicher تعتبون oder allenfalls تعبثون ; möglich wäre auch noch, dass der vierte und fünfte Ductus ein schlecht geratenes ق und der letzte Buchstabe ein ل ist, dann also تعتقل (abgesehen von dem ersten ت, das die beiden einzigen diakritischen Punkte über sich hat – oder sollten die etwa zu dem *folgenden* ت gehören? – die gleiche Lesart wie B und V). — ¹⁴ D يسبون — ¹⁵ Nach يظلمون B fol 109 b — ¹⁶ D u. B الخانات — ¹⁷ B و vor يبيعوه (so ursprünglich auch V).

der aus den Beeren der Traube gepresst worden ist, welche vom Weinstock genommen sind, entsprechend dem Worte des Apostels im Kanon 2[1]. Und nicht werde irgend etwas von fetten Dingen hereingebracht ausser das Myronöl und das Oel des Feuers für die Leuchter und das Räucherwerk Und es bestand die Bestimmung, dass die Aehren und die Weinbeeren (zum Altar) heraufgebracht werden sollten, aber die Aehren haben aufgehört, und die Weinbeeren sind geblieben.

Siebentens. Und was die Seite angeht, von welcher nicht zum Opferaltar gebracht werden darf, so sagt die Didaskalia[2]: Und nicht sollen Opfergaben bringen die Nichtgläubigen und nicht die Lästerer und nicht die Mörder und nicht die Unzüchtigen und nicht die Götzendiener und nicht die Diebe und nicht die Verfertiger der Götzenbilder und nicht die Trunkenbolde und nicht die, welche die Witwen bedrängen, und nicht die Zöllner (fol. 49 b) und nicht die Schädiger und die gewalttätigen Soldaten, welche die Armen quälen, und die, welche die Menschen frevelhafterweise fesseln, und die, welche ihre Sklaven in schlimmer Dienstbarkeit besitzen und gegen sie Uebles tun, und die, welche durch falsches Gewicht übervorteilen, und die Gasthausbesitzer, welche den Wein mit Wasser mischen

---

[1] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 2, S. 4 (can. Apost. 2): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος παρὰ τὴν τοῦ Κυρίου διάταξιν τὴν ἐπὶ τῇ θυσίᾳ προσενέγκῃ ἕτερά τινα ἢ μέλι ἐπὶ τὸ τοῦ θεοῦ θυσιαστήριον ἢ γάλα ἢ ἀντὶ οἴνου σίκερα ἐπιτηδευτὰ ἢ ὄρνεις ἢ ζῶά τινα ἢ ὄσπρια παρὰ τὴν διάταξιν καθαιρείσθω. **Funk**, *Did. et Const. Apost.* I, S. 564.

[2] *Constitutiones Apostolorum (Didaskalia)* IV, 6, 1-6 (**Funk**, *Did. et Const. Apost.* I, S. 244 ff.).

ܐܠܡܬܓܐܗܠܝܢ ܐܠܢܐܡܘܣ¹. ܦܩܠ ܐܠܪܒ ܡܢܘܠ ܛܥܐܡܐ
ܐܠܡܬܐܗܡܝܢ ܡܡܐ ܩܐܠ ܗܠܡܡܐܠ ܐܠܣܡܝܗ. ܘܠܐ ܗܪܐܟܡ
ܐܠܡܡܢܘܥܝܢ ܘܠܗ ܬܓܒ ܠܝ ܡܢܥܗܡ ܥܠ ܛܥܐܡܐ² ❖

ܐܠܬܐܡܢ ❖ ܘܠܐ ܝܬܢܐܘܠ³ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܐ ܡܢ ܗܘ ܨܐܝܡ⁴: ܩܐܠ⁵ ܐܠܪܣܘܠ ܒܛܪܘܣ⁶ ܦܝ ܪܣܐܠܬܗ ܐܠܝ ܐܩܠܝܡܢܛܘܣ⁷ ܘܩܐܠ ܒܘܠܝܛܘܣ⁸ ܒܐܒܐ ܪܘܡܝܗ ܐܢ ܐܠܨܐܝܡ ܐܠܬܐܡܢ ܒܥܕ ܥܠ ܠܐ ܝܐܟܕ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܐ ܘܗܡ ܨܐܝܡ ܐܢܗ ܡܢܘܥ⁹ ❖

ܐܠܬܐܣܥ¹⁰ ❖ ܩܐܠ ܐܠܬܠܐܡܝܕ ܦܝ ܐܠܨܐܝܡ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܬܐܣܥ ܐܢܗ ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ¹¹ ܐܘ ܥܠܡܢ ܓܝܪ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܘ ܐܚܕ ܡܢ ܐܠܡܘܡܢܝܢ¹² ܝܬܢܐܘܠ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܩܬ¹³ ܐܠܦܪܐܓ ܘܗܡܐ ܐܠܟܬܒ ܐܠܡܩܕܣܗ¹⁴ ܘܠܡ ܝܬܒܬ¹⁵ ܦܝ ܐܠܓܡܐܥܗ ܐܠܝ¹⁶ ܘܩܬ ܐܠܦܪܐܓ ܡܢ ܐܠܩܕܐܣ ܦܐܢ ܟܐܢ ܥܠܠܗ ܝܚܬܓ¹⁷ ܒܗܐ ܦܠܝܬܩܕܡ ܘܝܐܟܕ¹⁸ ܦܝ ܒܝܬܗ. ܦܠ ܐܠܐ ܦܝ ܓܝܪ ܥܠܬܗ ܡܘܓܒܗܐ¹⁹ ܠܐܢ ܐܠܡܪܗ ܠܐ ܝܓܙ ܦܠܝܟܦ ܥܢܗ. ܘܐܢ ܗܘ ܬܥܠܠ ܦܝ ܓܝܪ²⁰ ܘܥܠ ܕܗ ܒܗ²¹ ܚܐܙܗ ܦܠܝܬܓܐܗܪ ܘܠܝܢܦܐ²² ܠܐܢܗ ܡܪܝܛ²³ ܗܟܕܐ ܐܠܓܡܐܥܗ: ܘܩܐܠ ܐܠܨܐܝܡ

¹ D u. B للناموس — ² Nach ظلماً D fol 46 b — ³ B يتناولون — ⁴ B الا وهم صايمين — ⁵ statt قال u. s. w. bis بان لا auschl. hat D: للرسل في رسالة بطرس المرسلة على يد اكليمنطس ولابوليدس بابا رومية بان لا u. s. w. — ⁶ B بطرس — ⁷ B كليمنطس — ⁸ B ببوليطس — ⁹ B u. D fehlt منويين — ¹⁰ § 9 beginnt bei D also: فمن (فمين wohl) تنول (? يترك) القربان من ذاته وبرايه قال u. s. w. — ¹¹ D fügt hier او شماس zu. — ¹² Nach المومنين B fol 110 a — ¹³ D فى وقت — ¹⁴ Das Folgende heisst bei B also: ولم يتقرب القربان فى الجماعة وقت الفراغ من القداس فان كان u. s. w. — ¹⁵ D يتقرب القربان statt يثبت — ¹⁶ D فى statt الى — ¹⁷ B u. D يحتج — ¹⁸ B fügt nach فى noch حاله و zu — ¹⁹ D اوجبت ذلك statt يوجبها — ²⁰ B u. D ذلك — ²¹ D fehlt به — ²² B u. D ولينفا — ²³ D صار

und ihn (so) verkaufen, und die andern Uebertreter des Gesetzes; denn der Herr verwirft die Opfer der Heuchler, wie der weise Salomon sagt [1]. Und auch nicht die Opfer derer, die im Banne sind, und wenn es auch feststände, dass der Ausschluss derselben zu unrecht geschehen ist.

Achtens. Und nur der empfange die Eucharistie, der nüchtern ist. Es sagt der Apostel Petrus in seinem Briefe an Clemens [2] und es sagt Hippolytos, der Papst von Rom, im Kanon 19 [3], dass wir nicht die Eucharistie empfangen, ausser wenn wir nüchtern und rein sind.

Neuntens. Es sagen die Jünger im Kanon 8 und 9 [4]: Wenn ein Bischof oder Priester oder einer von den Dienern der Kirche oder einer von den Gläubigen in die Kirche zur Zeit des Opfers eintritt und die hl. Schriften hört und verweilt in der Gemeinde nicht bis zur Zeit des Schlusses des Opfers, so mache er, falls es wegen eines Grundes ist, auf den er sich stützt, Mitteilung, und man untersuche seine Entschuldigung; wenn er nun in diesem mit einem Grunde kommt, der dieses Mal solches erzwingt, nicht sonst, so sei man nachsichtig mit ihm; und wenn er (nur leere) Vorwände dieserhalb herbeizieht und er darin eine Gewohnheit hat, so mache er sich von dannen und werde ausgeschlossen, denn er ist für die Gemeinde ein Aergernis geworden. Und

---

[1] Eccli. 34, 23 (?).

[2] Riedel, *KRQ*, S. 169 § 19.

[3] Riedel, *KRQ*, S. 218 (can. Hipp. 28).

[4] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 11 (can. Apost. 8): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ἐκ τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ προσφορᾶς γενομένης μὴ μεταλάβοι, τὴν αἰτίαν εἰπάτω καὶ ἐὰν ᾖ εὔλογος συγγνώμης τυγχανέτω· ἐὰν δὲ μὴ λέγῃ, ἀφοριζέσθω, ὡς αἴτιος βλάβης γενηθεὶς τῷ λαῷ καὶ ὑπόνοιαν ἐμποιήσας κατὰ τοῦ προσενέγκαντος ὡς μὴ ὑγιῶς ἀνενεγκόντος. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 566. Beachte zu diesem griechischen Kanon, der nur vom Empfange der Eucharistie spricht, die Lesart von D und B in Anm. 14 und 15 auf der vorherigen Seite und den apostolischen Kanon 6 bzw. 7, Riedel, *KRQ*, S. 25, N° 6. Zur Fassung des Textes, wie ihn V bietet, ist der Kanon 9 der Apostel (a. a. O.) anzuziehen: Πάντας τοὺς εἰσιόντας πιστοὺς καὶ τῶν γραφῶν ἀκούοντας, μὴ παραμένοντας δὲ τῇ προσευχῇ καὶ τῇ ἁγίᾳ μεταλήψει, ὡς ἂν ἀταξίαν ἐποιοῦντας τῇ ἐκκλησίᾳ ἀφορίζεσθαι χρή. Die Verschiedenheit der Lesarten stammt daher, dass der Verfasser beide Kanones, von denen Kan. 8

ܐܠܬܐܢܝ ܠܐܣܩܦܐ ܐܢܛܐܟܝܗ ܐܝܡܐ ܪܓܠ ܕܟܠ ܐܠܟܢܝܣܗ ܦܣܡܥ[1] ܐܠܟܬܒ ܐܠܡܩܕܣܗ ܘܠܡ ܝܠܐܙܡ ܦܝ ܨܠܘܐ ܐܠܓܡܐܥܗ ܐܠܝ (fol 50a) ܐܠܟܬܐܡ[2] ܘܨܕ[3] ܥܘܩܘܗ ܡܢ ܐܓܠ ܐܠܦܪܐܝܨ ܐܠܘܐܓܒܗ ܐܠܕܢܘܒ[4] ܦܠܝܢܦܝ[5] ܡܢ ܟܢܝܣܗ ܐܠܠܗ[6] ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܠܝ ܐܢ ܝܩܪ ܒܟܛܝܬܗ ܘܝܬܘܒ ܥܢܗܐ[7]. ܦܐܢ ܦܥܠܘܐ ܕܠܟ ܘܛܠܒܘܐ ܐܠܡܓܦܪܗ ܓܦܪ ܠܗܡ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܦܝ ܩܪܒܐܢ ܐܠܬܐܝܒܝܢ ܡܢ ܐܠܕܢܘܒ[8] ܚܝܢ ܐܠܡܘܬ ܘܠܐ[9] ܝܡܢܥ ܗܘܐ ܐܠܡܫܪܦ ܐܠܡܕܢܦ[10] ܦܩܛ[11]. ܡܬܐܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܚܐܡܣ ܠܡܓܡܥ ܐܠܬܠܬܡܐܝܗ ܘܐܠܬܡܐܢܝܗ ܥܫܪ ܠܐܣܩܦܐ ܢܝܩܝܐ[12] ܘܐܠܐܟܪ ܘܟܬܝܪ[13] ܠܗܡ ܐܝܛܐ ܘܐܠܐܟܪ ܘܟܬܝܪ ܠܐܣܩܦܐ ܐܢܩܪܐ[14] ܓܠܐܛܝܗ ܘܓܝܪܗܡ ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ ܟܬܝܪܗ[15] ܠܝ ܡܢ ܫܗܪܬܗ ܐܠܡܩܐܠܗ ܘܠܟܢ ܝܘܦ[16] ܩܐܢܘܢ ܬܘܒܬܗ ܘܛܠܒ ܐܠܩܪܒܐܢ[17] ܠܐ ܝܓܒ ܐܢ[18] ܝܚܪܡܘܗ[19] ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܝܗ ܗܘ ܙܐܕ ܐܠܚܝܐܗ. ܘܐܕܐ[20] ܥܘܦܝ ܡܢ ܡܪܛܗ ܦܠܝܘܦܝ[21] ܩܐܢܘܢܗ: ܘܩܐܠ ܐܠܡܓܡܥ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ[22] ܐܕܐ ܡܛܝ[23] ܩܐܡ ܒܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܝ ܐܠܡܕܢܦ[24]

---

[1] D و statt ف — [2] B u. D fehlt الى الختام — [3] B u. D وصد — [4] Nach الذنوب B fol 110 b — [5] D فلينف — [6] D الكنيسة (الله fehlt) — [7] D fehlt عنها — [8] D fehlt عن الذنوب — [9] D وان لا — [10] B fehlt المدنف — [11] D fehlt فقط — [12] B انطاكية statt نيقية. V hatte ursprünglich ܓܠܛܝܗ, dies ist dann durchstrichen und ܢܝܩܝܐ verbessert worden. D نيقية — [13] V ܘܟܬܝܪ, hatte aber ursprünglich auch ܟܬܝܪ — [14] D انقرا ; غلاطية fehlt — [15] B من القوانين كثير ; auch V hatte ursprünglich ܟܬܝܪ, setzte aber dann noch das ܡ zu ; D كثير — [16] D يوف — [17] Nach القربان D fol 47 a — [18] D fehlt يجب ان — [19] D يحرم — [20] Nach واذا B fol 111 a — [21] D فليوف — [22] B السادس وثلثين — [23] B مضا — [24] B u. D مريض ohne Artikel, B u. D fehlt المدنف

es sagt der Kanon 2 der Synode von Antiocheia[1]: Wenn irgend ein Mann in die Kirche eintritt und die hl. Bücher hört, ohne sich ihnen (d. h. den Mitgliedern der Gemeinde) in allen Gebeten anzuschliessen (fol. 50 [a]), und wendet von dem Empfang der Eucharistie, welche die Sünden vergibt, sein Gesicht ob, so werde er aus der hl. Kirche Gottes ausgeschlossen, bis dass er seine Sünden bekennt und von ihnen sich bekehrt; wenn sie nun dieses tun und um die Lossprechung bitten, so spreche man sie los.

Zehntens. Ueber die Kommunion derer, die beim Tode in der Busse über ihre Fehler sind, und dass die Eucharistie nur der Kranke erhält, der zum Sterben darniederliegt. Es sagt der Kanon 2 des Apostels Paulus[2] und der 13. des Konzils von Nikaia[3] und der 21. von ihnen ebenfalls[4] und der 21. der Synode von Ankyra in Galatien[5] und sonst ausser ihnen noch viele von den Kanones: Wenn der Tod an jemand herantritt, bevor er seinen Busskanon erfüllt hat, und er bittet um die Eucharistie, so soll man ihm die hl. Eucharistie, welche die Wegzehrung des Lebens ist, nicht versagen; und wenn er von der Krankheit gesund wird, so erfülle er seinen Kanon. Und es sagt der hl. Athanasios im Kanon 30[6]: Wenn ein Priester mit der Eucharistie zum

---

nur für Kleriker, Kan. 9 allgemein, besonders für Laien gilt, in einen zusammen zieht; die sachliche Unrichtigkeit, welche dadurch in D und B entsteht, sucht V durch eine andere zu verbessern.

[1] Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 125 (can. Ant. 2): Πάντας τοὺς εἰσιόντας εἰς τὴν ἐκκλησίαν καὶ τῶν ἱερῶν γροφῶν ἀκούσοντας μὴ κοινωνοῦντας δὲ εὐχῆς ἅμα τῷ λαῷ ἢ ἀποτρεφομένους τὴν ἁγίαν μετάληψιν τῆς εὐχαριστίας κατά τινα ἀταξίαν τούτους ἀποβλήτους γίνεσθαι τῆς ἐκκλησίας ὡς ἂν ἐξομολογησάμενον καὶ δείξαντες, παρπούς μετανοίας καὶ παρακαλέσαντες τυχεῖν δυνηθῶσι συγγνώμης..... vgl. dazu auch den in der vorhergehenden Anmerkung mitgeteilten Kanon 9 der Apostel.

[2] Wo?

[3] Mansi, II, Sp. 899/900 (can. 13 der *griechischen* Kanones), Harduin, I, Sp. 433, Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 143.

[4] Mansi, II, Sp. 987 (can. 21. Ecch.) und 958 (can. 19 Turr.); Harduin, I, Sp. 481 und 466.

[5] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 65 (can. Anc. 22): [Περὶ ἑκουσίων φόνων ὑποπιπτέτωσαν μὲν] τοῦ δὲ τελείου ἐν τῷ τέλει τοῦ βίου καταξιούσθωσαν. Vgl. auch Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 33 (can. Anc. 6 am Ende).

[6] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 74 (und Anm.). Ist dort Kanon 36.

ܐܠܩܪܒܢ ܠܡܩܪܒܗ ¹ ܠܐ ܝܓܘܙ ܠܗ ܐܢ ܝܩܪܒ ܦܝ ܡܣܟܢ ²
ܡܢ ܒܥܕ ܗܘ ܡܩܪܒܗ ܀

ܐܨܠ ³ ܐܠܬܐܢܝ ܥܫܪ ܀ ܦܝ ܡܐ ܠܐ ܝܓܘܙ ܥܡܠܗ ܒܥܕ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘ⁴ܡܢ ܐܩܪܒ ܠܐ ܝܫܪܒ ܘܠܐ ܝܣܬܚܡ ܘܠܐ ܝܓܣܠ ܦܐܗ ⁵ ܘܠܐ ܝܒܨܩ ܢܗܐܪ ܐܠܐ ܒܨܪܘܪܗ ܡܪܨ ܠܐ ܒܕ ܡܢܗ ܘܠܐ ܝܬܩܝܐ ܐܝܨܐ ⁶ ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܥܫܪ ܀ ܐܠܩܪܒܐܢ ܠܐ ܝܥܛܝ ⁷ ܡܢ ܒܥܕ ܐܠܝ ܒܥܕ ܘܠܐ ܝܚܡܠ ܠܠܡܪܝܨ ܒܐܠܥܫܝܐ ܐܨܠܐ ⁸ ܢܩܠܐ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ ܥܫܪ ܠܡܓܡܥ ܐܠܠܐܕܩܝܗ ⁹ ܘܐܠܩܐܢܘܢ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ ܠܐܢܛܐܟܝܗ ¹⁰ ܠܐ ܝܥܛܝ ܫܝ ܡܢ ܐܠܩܕܣ ¹¹ ܐܠܕܝ ܝܩܕܣ ܠܐܚܪ ܦܝ ܒܝܬ ܐܠܩܕܝܣ ܐܠܝ ܒܠܕ ܐܚܪ ܒܡܩܕܐܪ ¹² ܐܠܒܪܟܗ ܘܐܠܬܩܕܝܣ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܥܫܪ ܀ ܘܩܕ ܐܡܪ ܡܓܡܥ ܢܝܩܝܗ ¹³ (fol 50 b) ܥܠܝ ܢܩܝܗ ܦܝ ܕܡ ܐܠܡܝܬ ܐܠܚܐܙ ܐܕܐ ܥܠܝ ܦܝܗ ܘܩܕ ܡܢ ܦܪܐܗ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܥܠܝ ¹⁴ ܡܦܪܕ ¹⁵ ܡܢ ܐܦܪܕܗ ܐܠܩܪܒܐܢ ܠܠܡܘܬܝ ܀

ܐܠܒܐܒ ¹⁶ ܐܠܣܐܒܥ ܘܐܠܥܫܪܘܢ ܀ ܦܝ ܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܀ ܘܗܘ ܣܬܗ ¹⁷ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܦܝ ܦܪܝܨܗ ܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܀ ܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܟܠܗ ܥܠܐ

¹ D لقربه — ² B u. D fehlt فى مسكن — ³ B fehlt اصل ; D ebenfalls, (wie immer nur Ziffer). — ⁴ D fehlt das Vorhergehende : ما لا يجوز عمله بعد القربان و — ⁵ D fügt hier الا بضرورة مرض صعب لا بد منه ein und lässt nachher die entsprechende Stelle natürlich ausfallen. — ⁶ D fehlt ايضا — ⁷ B u. D fügen به zu — ⁸ B u. D fehlt alles von ولا bis hierher einschl. — ⁹ D اللادقية — ¹⁰ D لجمع انطاكية — ¹¹ Nach القدس B fol 111 b — ¹² B بحسب ; D على — ¹³ D وقد امر مجمع نيقية ان (D hat irrig zweimal ان) — ¹⁴ D وكان سبيل — ¹⁵ D مفرداً — ¹⁶ B u. D القول statt الباب ; D hat, bevor es das 27. Kap. beginnt, noch den § 5 von Kap. 26 in V als Schluss von Kap. 26. zugefügt. Siehe die VV. bei Kap. 26 § 5. — ¹⁷ B ستة

Kranken, der zum Sterben darniederliegt, geht, um ihm die Eucharistie zu reichen, so ist es ihm nicht gestattet, sie einem, der nicht ein Kranker ist, auszuteilen.

Elftens. Ueber das, was man nach der Kommunion nicht tun darf. Und wer kommuniziert, nehme keinen Aderlass und lasse sich keine Schröpfköpfe setzen und sein Haupt nicht scheeren und gehe nicht in ein Bad ausser in dem Notfalle einer Krankheit, aus der kein (anderer) Ausweg ist, und auch verneige er sich nicht zur Erde.

Zwölftens. Die Eucharistie werde nicht von Ort zu Ort gesandt. Es sagt der Kanon 14 der Synode von Laodikeia und 37 von Antiocheia[1]: Nicht werde irgend etwas von dem Allerheiligsten, über welches die Konsekration am Osterfeste stattgefunden hat, in andere Ortschaften unter der Bezeichnung des Segens oder des Geschenkes gesandt.

Dreizehntens. Ein Kanon von Nikaia[2] hat uns befohlen (fol. 50[b]), dass wir in den kleinern Städten[3] die Liturgie (nur) feiern, wenn in ihnen eine Kirche (Altar) ist, welche(n) der Bischof konsekriert hat, und ein abgesonderter Ort, den der Bischof zum Opfer abgesondert hat.

Siebenundzwanzigstes Kapitel. Ueber die Taufe. Sechs Abschnitte.

Erstens. Ueber die gesetzliche Verpflichtung zur Taufe. Die Taufe ist für einen jeden notwendig, wie der Herr sagt,

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 3. S. 183 (can. Laod. 14). Wo Kanon 37 von Antiocheia?

[2] Wo? Vielleicht Kan. 8 (??) oder Kan. 1 (??) unter den sonstigen arabischen Bestimmungen des Konzils, Harduin I, Sp. 501 und 499; Mansi, II, Sp. 1023 und 1021.

[3] في دون المدن الكبار ist nicht ganz klar; soll es etwa heissen: ausserhalb der grossen Städte? oder ist دون auch hier غير gleichzusetzen und zu dem ganzen Ausdruck المدن الكبار (oder nur zu الكبار) als Negation zu ziehen = in den kleinen Ortschaften?

ܚܝܐܐ ܘܐܒܕܝܗ ܕܐܝܡܗ [1] ܐܠܪܒ ܠܗ ܐܠܡܓܕ ܡܢ ܟܠ [2] ܘܩܬ ܡܢ ܐܠܡܐ ܘܐܠܪܘܚ ܠܐ ܝܡܟܢܗ ܐܠܕܟܘܠ ܐܠܝ ܡܠܟܘܬ ܐܠܠܗ : ܦܠܙܡܢܐ [3] ܐܠܡܬܐܒܪܗ ܐܠܝ ܐܢ ܢܚܠܨܘܐ ܘܟܠ ܩܒܠ ܐܠܡܘܬ ܒܠܚܝܗ [4] ܡܢ ܐܠܙܡܐܢ [5] : ܘܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܦܗܝ ܒܡܥܢܝ ܐܠܩܝܐܡܗ ܠܢܐ ܝܟܦܝ : ܘܡܢ ܐܬܟܠ ܟܠܐ ܡܢ ܐܠܡܥܡܘܕܝܗ ܒܠܐܘܠܐܕ ܐܠܡܬܟܐܦܝܢ ܐܠܝܘܡ ܟܡ ܝܓܘܙ ܠܢܐ [6] ܡܢ ܡܪܒܝܗܡ [7] ܐܬܐܪܗ [8] ܘܠܐ ܟܠܐܡܗ [9] ܕܠܐ ܗܘܡ ܦܝ ܓܐܡܥܗ ܐܠܪܒܗ ܐܠܓܐܙܝ ܟܘܐ ܓܐܘܙܘܗܡ ܦܝܢܬܪ ܐܠܝܘܡ ܐܠܝ [10] ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܐ ܘܐܠܐܢܬܝ ܐܠܝ [11] ܬܡܐܢܝܢ ܝܘܡ [12] ܐܘ ܚܨܠ [13] ܬܡ ܡܪܝܛ ܐܘ ܥܠܐܡܗ [14] ܡܪܝܛ ܦܠܬܕܟܠ ܐܠܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܩܒܠ ܝܟܘܢ ܠܐ ܐܠܛܦܠ ܝܘܡܐ ܐܘ ܐܠܡܥܡܘܕ ܝܛܗܪ ܐܠܝ ܐܢ ܬܛܗܪ ܐܡܗ ܡܢ ܕܡ ܐܠܘܠܐܕܗ ܀

ܐܠܒܐܒ ܀ ܗܠ ܝܓܘܙ ܠܢܐ ܡܢ ܐܠܡܬܐ ܦܠܝܓܠ [15] ܐܠܝ ܕܗܠܝܙ [16] ܐܠܟܢܝܣܗ ܡܠܐܓܝܢ ܘܐܠܒܐܒ ܘܠܟܢܝܣ ܘܠܘ [17] ܥܠܝ ܩܒܠ ܐܠܡܘܬ [18] ܒܥܠܐܡܗ ܘܐܚܕܗ : ܘܩܐܠ ܐܠܩܕܝܣ ܐܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܡܢ ܐܡܟܢܗ ܐܠܟܡܐܠ ܦܝ ܐܠܝܘܡ ܘܐܠܬܘܓܗ ܐܠܝ ܗܘܐ ܐܠܓܢܪ ܦܠܐ ܝܓܙܗ ܐܠܝ ܐܠܓܕ . ܦܟܠܡ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܐܠܡܬܐܘܪܗ ܐܠܝ ܐܠܟܡܐܠ [19] ܠܐܘܠܐܕܗܡ ܟܠܐ ܝܥܡܕܘܗܡ ܐܠܡܐܬ ܘܝܘܠܕܘܗܡ ܐܠܪܒ ܒܥܡܕܘܗܡ . ܠܐ [20] ܐܢܗ ܥܠܝ ܐܠܡܪܝܛ ܘܐܠܟܠܘܠ (fol 51 a)

---

[1] D الرب (? كقول) لقول على كل احد واجب المعمودية u. s. w. — [2] D fehlt لم — [3] B فليلزمنا, auch V hatte zuerst so, doch ist das ܝ wieder getilgt; D فلزم. — [4] D fügt واحدة zu; das Folgende bis وقد ausschl. fehlt in D. — [5] Nach الزمان B fol 112 a — [6] D لهم statt لنا — [7] D المرض — [8] B اثار — [9] D علام; danach fol 48 a — [10] D fehlt الى; يوم nach اربعين — [11] D fehlt الى — [12] B u. D يوما — [13] B u. D. حصل — [14] D علامة — [15] D فلتدخل به (mit den diakr. Punkten des ت) — [16] B u. D. fehlt دهليز — [17] Nach ولو B fol 112 b, B u. D fehlt كان — [18] B fehlt الموت — [19] B بالعماد — [20] D لانه

(ihm ist die Ehre): Wer nicht von dem Wasser und dem Geiste geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. So liegt es uns denn ob, zur Vollziehung derselben zu eilen, und wenn es vor dem Tod auch nur einen einzigen Augenblick wäre. Betreffs des Verzuges mit den gesunden Kindern, bei denen uns von einer Krankheit keine Spur und kein Zeichen sichtbar ist, sondern die im allerbesten Gesundheitszustande sind, wie er gewöhnlich bei ihnen der Fall ist, hat (Gott) Anordnung getroffen; es mag der Knabe 40 Tage warten und das Mädchen 80 Tage; doch soll man, wenn eine Krankheit auftritt oder Anzeichen von einer Krankheit, vor diesem (Zeitpunkt) zur Taufe eilen. Es sagt nämlich der Kanon[1]: Das Kind warte, bis dass seine Mutter von dem Blut der Geburt rein ist.

Zweitens. Wenn man für dasselbe den Tod fürchtet, so werde es durch eine andere Frau als seine Mutter zur Vorhalle der Kirche gebracht, und es werde getauft, und wenn es vor dem Tode auch nur eine einzige Stunde wäre. Und es sagt der hl. Gregorios[2]: Wem die Taufe und das Gelangen zu diesem Gute am heutigen Tage möglich ist, der verschiebe es nicht auf den morgigen Tag. Es ist nun Pflicht für die Gläubigen, die Taufe für ihre Kinder zu beschleunigen, damit der Tod sie nicht überrascht (fol. 51 [a]) und der Herr sie nicht um ihretwillen verderbe.

---

[1] Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 5, S. 369, (1.'Ερώτημα): 'Ερώτημα: Εἰς πόσον καιρὸν ὀφείλει βαπτίζεσθαι τὸ παιδίον; — 'Απόκρισις: Εὰν νοσῇ, ὅρον οὐκ ἔχει, ἀλλὰ παραυτίκα βαπτίζεται· εἰ δὲ ὑγιαίνει, εἰς τὰς τεσσαράκοντα.

[2] Wo? Nicht bei den von Riedel, *KRQ*, S. 283 angeführten Aussprüchen des Heiligen.

ܡܣܡܘܡܐ ¹ ܟܠܝ ܡܥܢܝ ܕܐܠܐܣܗܐܠ ܒܡܥܐ ܡܥܢܝ ² ܗܘ ܒܝܣܘܪܗ ܦܗܘܒܝ ܡܢ ܬܐܐܝܐ ܒܢ ܥܡܐܕ ܘܠܕܗ ܐܠܝ ܐܢ ܡܐܬ ܒܠܐ ܥܡܐܕ ܦܩܕ ³ ܡܢܥܗ ܐܠܕܟܘܠ ܐܠܝ ܡܠܟܘܬ ⁴ ܐܠܣܡܐ ܦܝܓܒ ⁵ ܐܢ ܢܥܠܡ ܗܘ ܐܝܨܐ ⁶ ܐܠܥܕܐܒ ܐܠܡܣܬܘܩ ܐܠܕܝ ܗܘ ܥܕܐܒܝ ܐܠܡܠܟܘܬ ܐܠܐܒܕܝܗ ⁷

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܦܐܢ ܡܐܬ ܐܠܛܦܠ ܐܠܕܝ ܩܒܠ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ ܐܘ ⁸ ܐܠܐܝܡ ܩܒܠ ܐܠܬܡܐܢܝܐ ܘܠܡ ܝܬܡܪܨ ⁹ ܘܠܐ ܝܛܗܪ ܦܝܗ ܫܝ ܡܢ ¹⁰ ܐܬܐܪ ܐܠܡܪܨ ܘܠܐ ܐܠܐܣܒܐܒ ܐܠܕܐܠܗ ܥܠܝ ܐܠܡܪܨ ܦܩܕ ܬܒܪܐ ܘܐܠܕܝܗ ¹¹ ܡܢ ܥܩܘܒܬܗ ܘܠܐ ܝܠܙܡܗܡܐ ¹² ܐܢ ܝܬܘܒܐ ܡܢ ܥܩܘܒܬܗܡܐ ܡܢ ܐܓܠ ܩܐܢܘܢܐ ܦܩܛ ¹³ ܠܡ ܝܟܢ ¹⁴ ܠܗܘܡܐ ¹⁵ ܥܩܐܒܐ ܡܐܕܐܡ ܠܡ ܝܓܥܠ ܐܠܠܗ ܒܥܡܪܗ ܐܠܝ ܐܢ ܡܐܬ ܘܥܡܪܗ ܒܠܐ ܥܡܐܕ ܀ ܘܐܝܨܐ ܐܢ ܝܛܗܪ ܦܝܗ ܫܝ ܡܢ ܐܣܒܐܒ ܐܠܡܪܨ ܐܘ ܐܠܕܐܠܗ ܥܠܝ ܐܠܡܪܨ ¹⁶ ܦܩܕ ܠܙܡܗܡܐ ܐܠܡܥܐܕ ܒܣܒܒ ܬܗܐܡܠܗܡܐ ¹⁷ ܘܡܥܐ ܘܝܓܒ ܥܠܝܗ ܡܥܪܦܬܗܘܡܐ ܘܐܣܬܛܐܥܬܗܘܡܐ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܘܐܝܨܐ ܡܢ ܒܥܕ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ¹⁸ ܘܠܘ ܝܘܡܐ ܘܐܟܬܪ ܬܡ ܡܐܬ ¹⁹ ܒܠܐ ܥܡܐܕ ܦܠܐ ܒܕ ܠܘܐܠܕܝܗ ܡܢ ²⁰ ܐܠܥܩܐܒ ܐܢ ܟܐܢ ܡܬܗܐܘܢܐ ²¹ ܐܘ ܡܬܪܝܚ ܐܘ ܟܐܣܠ ܘܐܠܕܝܗ ²² ܟܐܠܟܡܝܢ ܐܘ ܟܐܪܗܝܢ ܐܠܐ ²³ ܐܢ ܝܟܘܢܐ ܐܠܣܒܒ ܐܢܗܡܐ ܩܕܪܐ ܐܠܡܥܐܕܗ

¹ B كا statt حكما — ² B u. D. فعل — ³ D fehlt مـات بلا عماد ف — ⁴ V ܡܠܟܘܬܐ — ⁵ D fehlt ف — ⁶ D nach ايضا noch من — ⁷ Nach الابدية B fol 113a — ⁸ B u. D fehlt و , يوم statt او — ⁹ D ولا مرض — ¹⁰ D fehlt شي من — ¹¹ D تبريا والديه — ¹² D ولا يلزمهما عن موته بلا عماد قانون بل يلزمهما ان u. s. w. — ¹³ D fehlt ف — ¹⁴ B u. D يكن — ¹⁵ B u. D لهم — ¹⁶ D fehlt او الدالة عـلى المرض — ¹⁷ D setzt وعليهما zu — ¹⁸ Nach الاربعين B fol 113b — ¹⁹ D fehlt ثم مات — ²⁰ Nach من D fol 48 b — ²¹ D معافى — ²² B u. D. كان والديه — ²³ D fehlt الا

Denn wenn das (göttliche) Gesetz und die Vernunft beide das Urteil fällen, dass dem Menschen getan werde, wie er selbst seinem Nächsten getan hat [1], so soll ebenso dem, welcher die Taufe seines Kindes vernachlässigt, so dass ihm der Eintritt in das Reich des Himmels verwehrt ist, auch die hl. Eucharistie verwehrt sein, welche das Unterpfand des ewigen Reiches ist.

Drittens. Wenn nun das männliche Kind vor dem 40. Tage stirbt oder das weibliche vor dem 80, ohne dass es krank war und ohne dass irgend ein Spur der Krankheit und die Gründe, welche auf die Krankheit hinweisen, an ihm sichtbar wurden, so sind seine Eltern an seiner Sünde unschuldig und brauchen dafür, dass es ohne Taufe gestorben ist, eine Strafe nicht auf sich zu nehmen, jedoch sollen sie für ihre eigenen Sünden Busse tun; wenn sie keine grossen Sünden hätten, so hätte Gott seine Hand von ihnen nicht abgezogen, so dass ihr Kind ohne Taufe starb. Und wenn an ihm irgend eine Ursache der Krankheit oder die Hinweise auf die Krankeit hervorgetreten sind, so sollen sie nach Massgabe ihrer Handlung und ihres Wissens und nach dem, woran ihre Kenntnis und Freiheit reichten, ausgeschlossen sein.

Viertens. Wenn zu den 40 auch nur ein Tag hinzukommt, und es dann ohne Taufe stirbt, so gibt es für seine Eltern kein Entrinnen vor dem Kanon mehr, ob es nun gesund war oder krank, ob die Eltern darum wussten oder nicht, ausser sie führen den Nachweis, dass sie es taufen lassen wollten, dass aber da sonst ein Grund sie hin-

---

[1] z. B. Matth. 7, 2; Marc. 4, 24; Luc. 6, 38.

ܦܡܢܗܘܡܐ ܡܡܢ ܐܟܕ ܡܩܠܐ ܡܢܙܠ ܐܠܟܦ ܡܩܠܐ ܐܘ
ܐܡܬܢܥܗ ܡܢܗ ܒܡܥܢܗ ܐܘ ܬܥܪܝܦܗ ܦܝܗ[1]: ܦܥܠܝܗ ܒܚܣܒ
ܐܠܡܩܕܐܪ ܒܝܢ ܐܠܣܒܒ ܘܣܒܒܗ ܝܓܒ ܚܝܢܝܕ[2] ܐܠܥܐܠܡܝ
ܠܗ ܡܢ ܡܬܢܣܒܗ ܒܟܠ ܡܐ ܝܓܒܗ ܐܠܠܗ (fol 51 b) ܠܐܝܗ ܀

ܐܠܓܐܡܥܗ ܀ ܦܐ ܡܢ ܝܓܒ ܠܝ ܡܥܢܝ ܒܐܒܝܗ ܘܡܢ ܠܐ ܝܓܒ ܠܥܡܝܗ ܘܡܢܗܡ ܐܠܗܪܛܩܗ : ܝܚܓܒ ܠܝ ܐܢ ܬܥܠܡ[3] ܐܢ ܐܠܥܐܠܡܝ ܐܠܬܐܡܢ ܒܥܕ ܘܐܠܬܐܣܥ ܒܥܕ ܘܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܬܠܬܝܢ[4] ܠܡܓܡܥܗ ܢܝܩܝܗ[5] ܐܡܪܢܐ[6] ܒܡܚܪܘܡܝܗ ܩܘܡ[7] ܠܗ ܡܩܠܐ[8] ܠܟܢ ܡܟܡܠ[9] ܦܐ ܐܡܐܢܐ ܗܘܐ ܡܢܗܡ[10] ܐܚܕ ܥܫܪ ܘܗܡ ܐܠܣܝܡܘܢܝܗ ܘܐܠܡܪܩܝܘܢܝܗ[11] ܘܐܨܚܐܒ ܫܡܥܘܢ ܐܠܣܐܚܪ ܘܒܘܠܐ ܡܐܢܝ ܘܡܪܩܝܘܢ ܘܦܘܠܣ ܒܘܠܐ[12] ܐܠܫܡܝܫܐܛܝ[13] ܘܐܠܕܝܨܢܝܗ[14] ܘܐܠܦܘܬܐܠܝܗ[15] ܘܐܠܒܪܒܪܝܢܝܗ ܘܐܫܒܐܗܗܡ[16] ܘܗܡ ܐܨܚܐܒ ܡܩܕܘܢܝܘܣ[17] ܘܣܐܒܠܝܘܣ[18] ܘܐܒܘܠܝܢܐܪܝܘܣ[19] ܘܡܠܟ ܐܠܝܗܘܕ ܝܕܢ ܒܡܢܗܘܡ ܡܥܐ ܢܩܘܠ ܒܗ ܐܠܥܙܝܙ ܘܡܢ ܐܒܘܗܡ ܐܠܠܗ ܡܢ ܟܠ ܦܠ[20] ܐܠܐܪܛ ܘܗܡ[21] ܡܢ ܡܬܡܣܟ ܒܫܝ ܡܢ ܒܐܒܝ ܐܠܝܗܘܕ ܦܠܝܬܒܐ[22] ܘܐܠܣܒܬ ܘܡܢ ܠܐ ܢܡܢ ܒܠܒܐܒܬܗ ܐܘ ܠܐ[23] ܝܬܡܢ ܬܣܐܘܝܗܡ[24] ܦܐ ܐܠܝܗܘܕ ܘܐܠܢܨܪܐܢܝܗ ܢܫܒ ܡܐ ܢܥܬܩܕܗ ܢܚܢ ܐܠܦܐܬܝ ܐܠܡܨܪܘܥܗ ܦܗܡܘܠܐ[25] ܝܡܢܥܘܢ ܘܐܫܒܐܗܗܡ ܦܝ ܚܕ ܐܠܐܒܠ ܦܐ

---

[1] B fehlt فيه — [2] D hat والمسبب يوجب statt وسببه يجب حينئذٍ — [3] D fehlt
قوماً [7] B — نا ohne يامر D [6] — Nach نيقية B fol 114 a — [5] والثلثون B [4] — ان تعلم
— [8] D على تلك; in V scheint ܠܗ ܡܩܠܐ durchstrichen zu sein — [9] B u. D يبق
— [10] V ܐܡܢܗܡ — [11] B والمركيونية — [12] B بولص — [13] B السيماتى D السيصاتي — [14] D
(wohl وهم ?) الاريوسية noch اشباهم D hat nach [16] — والفوقالية B [15] — والذيقانية
وهو ; B و statt وهم — [17] B مكذ ونيوس — [18] B وصباليوس , D وسبليوس — [19] B
وابولليناريوس — [20] B fehlt على كل ; D fehlt كل — [21] D fehlt و — [22] B u. D اليهودية
هم (bei D fehlt هم) — [23] Nach لا B fol 114 b — [24] D تساويه — [25] D فهم هولا

derte, wie z. B. die Krankheit des Priesters oder dass er es zu taufen sich weigert oder dazu zu träge war. Wenn dann der Beichtvater über den Grund und den, der die Schuld trägt, Untersuchungen anstellt, so soll er alsdann den Kanon gegen den in Anwendung bringen, der ihn verdient hat, auf dass nicht Gott (fol. 51 [b]) ihn ihm auflegt.

Fünftens. Ueber die, welche zum zweiten Male getauft werden müssen, und die, welche nicht mehr getauft werden dürfen, und dazu gehören die Häretiker. Es ist nötig, dass du wissest, dass der Kanon 18 und 19 und 33 des Konzils von Nikaia [1] uns die Taufe von Leuten mit Religionbekenntnissen befiehlt, von denen man in dieser unserer Zeit keinen mehr kennt; und das sind die Sabbatianer und die Markioniten und die Anhänger Simons des Zauberers und die Gefolgschaft des Manes und des Markianos und der Anhang des Paulos von Samosata und die Diakonianer (?) und die Popalianer (?) und die Borborianer und dergl. und ferner die Anhänger des Makedonios und des Sabellios und Apollinaris und summarisch die Erwähnung aller dieser (= und so fort, ohne dass die einzelnen Häretiker einzeln aufgeführt werden), da sonst die Auseinandersetzung zu lang würde und Gott sie ja doch schon alle vom gesamten Erdkreis vertilgt hat; und auch die, welche etwas von den Gewohnheiten der Juden annehmen, wie die Beschneidung und den Sabbath, und welche nicht an die Dreifaltigkeit glauben oder nicht an ihrer Gleichheit in der Natur und der Gottheit festhalten nach dem, was die erwähnten Kanones klar ausweisen. Diese all und ihresgleichen bannten die Väter in den Konzilien wie das Feuer, welches sie vernichtete, und

---

[1] **Mansi, II, Sp. 986, 987, 991 (Eccb. can. 18, 19, 33 Schluss), Sp. 957 und 961 (Turr. can. 17, welcher die Kanones 18 und 19 von Ecch. zusammenfasst, und can. 30 Schluss, zu Kan. 17 vgl. den griechischen Kan. 19, Mansi, II, Sp. 903/4); Harduin, I, Sp. 479, 480, 483, bzw. 465 und 467.**

ܠܠܡܣܬܐܡܠܝܢ ܠܠܐܝܡܐܢ ¹ ܟܐܠܢܐܪ ܐܠܕܝܢ ܗܘܡ ܘܗܘܠܐ ² ܗܡ
ܠܠܡܕܥܘܝܢ ³ ܡܢ ܩܒܠ ܠܠܨܠܘܗ ܘܐܬܡܡܗ ܠܠܕܝܢ ܐܘܡܪܢܐ ⁴
ܐܢ ܠܐ ܝܥܛܡܘܐ ܡܥܗܡ ܦܝ ܓ̰ܝܪܗ ܘܠܐ ܝܥܒܪܘܐ ⁵ ܀

ܠܠܡܐܪܘܢ ܀ ܘܐܡܐ ܡܢ ܝܥܡܠܗ ܠܠܙܘܣ ܠܠܡܝܢ ܐܢ ܝܡܐܢܗܡ
ܡܣܬܗܝܢܐ ܐܘ ܡܙܢܒ ܡܢ ܐܠܐܣܬܗܐܢܗ ܘܡܢ ܐܦܙܘܥܐ
ܐܢܦܣܗܡ ⁶ ܡܬܠ ܟܠܐܒ ܘܫܝܢ ܐܘܡܐܠܐ ⁷ ܐܟܬܪܘܐ ܡܕܐܘܡܗ
ܘܙܢܐܦܐܠܐ ܐܟܬܐܡܗܐ ܟܠܗܐ ܘܠܐܡܕܗܐ ܐܡܐ ⁸ ܥܠܝܗܡ ܟܠܗܡ
ܐܘ ܥܙܠܗܡ ܦܠܝܡ ܝܡܢܥܘܐ ܐܠܐܟܠ ܟܡܡܕܘܝܬܗܡ .
(fol 52 a) ܠܐܢ ܐܢܗ ܠܠܡܥܡܘܕܝܗ ⁹ ܗܘ ܐܠܐܨܠ ܒܐܠܐܒ ܘܐܠܐܒܢ
ܘܪܘܚ ¹⁰ ܠܠܩܕܣ ܘܐܢܗ ܡܬܫܒܗ ܦܝ ܠܠܓ̰ܘܗܪ ܘܐܠܐܠܗܘܗ
ܘܐܠܐܠܗܝܗ ܒܐܢ ܐܠܐܨܠ ܒܬܓ̰ܣܕ ܐܠܐܒܢ ܘܐܠܐܡܗ ܘܨܠܒܗ ¹¹
ܘܡܘܬܗ ܒܐܠܓ̰ܣܕ ¹² ܘܐܢܬܩܐܠ ܠܐܠܘܗܬܗ ¹³ ܥܢ ܡܥܗܐ ܐܠܐܒܬܗ
ܒܐܢ ¹⁴ ܫܐܡܬܗ ܡܢ ܐܠܢܝܡ ܐܠܬܐܠܬ ܒܐܢ ܐܠܐܨܠ ܒܫܐܡܬܗ
ܐܠܐܓ̰ܣܐܕ ܘܠܠܡܥܐܐܕܗ . ܦܗܘܝ ܗܝ ¹⁵ ܐܢܗ ܠܠܡܥܡܘܕܝܗ .
ܦܡܢ ܠܡ ܝܥܡܠ ܟܡܐ ܡܬܠ ܦܠܝܣܬ ¹⁶ ܠܗ ܐܨܠ ܘܡܢ ܐܡܢ
ܟܦܪܐ ܦܗܘ ܡܥܡܢ ܐܪܬܕܟܣܝ ¹⁷ ܠܐ ܝܥܡܠ ܟܠܐ ܫܝ ¹⁸ ܡܢ
ܟܗܢܗ ܡܬܠ ܒܥܕ ܘܐܦܬܪܕ ܒܗ ¹⁹ ܡܢ ²⁰ ܟܠܐܒ ܘܫܝܢ ܐܘ ܢܨܪ

---

¹ Vor كالنار schiebt D الكبار لهم (?) ein — ² D وهولا — ³ B u. D المدعوين — ⁴ D امرنا — ⁵ B في غيرها ; D ولا غيرها . Danach fehlt D die Ziffer — ⁶ B und wohl auch D نفوسهم — ⁷ Statt des Folgenden bis اما ausschl. hat D : اكثر موامها ولزومها (?) ; danach fol 49 a — ⁸ Nach اما B fol 115 a — ⁹ D الاصل في المعمودية — ¹⁰ D والروح — ¹¹ B وصليه بالبشرية — ¹² B fehlt في — ¹³ D ثم — ¹⁴ D و statt ف — ¹⁵ B u. D الالهية — بالبشرية ; D بالجسد — ¹⁶ B u. D فليست — ¹⁷ B u. D ارثذكسي — ¹⁸ B شيا , D schiebt من جهة الايمان بل nach شي ein. — ¹⁹ D lässt به nach وافترد aus und setzt es nach نحص — ²⁰ Nach من B fol 115 b

diese sind die, welche in den Büchern der Kirche « Häretiker » genannt werden, betreffs derer uns befohlen ist, dass wir mit ihnen nicht im Gebete und nicht sonst zusammenkommen.

Sechstens. Und was die angeht, von denen der hl. Geist weiss, dass ihr Glaube recht ist oder nahe der Rechtgläubigkeit, und die sich von uns (nur) in Gebräuchen und Gewohnheiten und Reden abgesondert haben, von denen das Meiste gefälscht und Irtümer sind, denen sie, sei es infolge ihrer Unwissenheit oder sei es infolge ihrer Vermessenheit, folgen und anhängen, so haben die Väter uns deren Taufe nicht befohlen (fol. 52[a]). Denn die Wurzel der Taufe ist der Glaube an den Vater und den Sohn und den hl. Geist und dass er gleich ist in der Wesenheit und der Göttlichkeit und der Ewigkeit, dann der Glaube an die Menschwerdung des Sohnes und seine Leiden und seine Kreuzigung und seinen Tod dem Leibe nach und an die Erhabenheit seiner göttlichen Natur über die Annahme der Accidentien, dann seine Auferstehung am dritten Tage, dann der Glaube an die Auferstehung der Leiber und die Vergeltung. Diese sind die Wurzeln der Taufe; wer nun nicht an das glaubt, was wir gesagt haben, der hat den Glauben nicht, und wer an dasselbe glaubt, der ist ein orthodoxer Gläubiger, indem er nicht hinter uns von seiten des Glaubens zurückbleibt, sondern in

ܦܝ ܐܠܐܨܘܠ ܘܦܝ[1] ܦܪܘܥܗܐ ܐܘ ܒܐܠܟܠܝܗ ܦܝ[2] ܒܥܨ ܐܠܐܪܐܝ ܐܘ ܒܥܨ ܐܠܐܚܒܐܪ ܐܘ ܒܥܨ ܐܠܡܥܓܙܐܬ ܐܘ ܐܣܬܩܨܝ[3] ܫܝ̈ ܒܥܨ ܐܠܐܚܣܐ ܦܠܗܡ ܢܨܝܒܗܡ ܚܣ ܡܢ ܐܠܐܝܡܐܢ[4] ܒܠܐ ܡܥܘܢܗ ܦܐܠܡܘܡܢ[5] ܐܠܟܐܦܪ. ܦܐܢܡܐ ܠܙܡ ܐܚܟܡ ܐܠܟܦܪܗ ܐܠܕܝ[6] ܐܢܟܪ ܟܠܐ ܟܘܢܐ ܪܒܐ ܘܚܝܕ[7] ܘܗܘ ܘܐܚܕ: ܦܠܐ ܝܟܦܪ ܒܠܐ ܒܡܠܐܝܟܬܗ ܘܠܐ ܒܪܣܠܗ ܒܐܠܡܥܒܘܕ ܘܠܐ ܒܟܬܒܗ ܘܠܐ ܒܟܬܒܗ ܕܝܢܗ ܘܐܟܡܐܠܗ ܠܐ ܕܝܢܗ ܘ[8]ܐܟܡܐܠܗ ܡܢ ܠܘܙܡ ܕܝܢ ܐܠܬܐܠܘܬ[9] ܘܐܠܐܒܘܗ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܡܬܓܣܕ ܐܢܗ ܘܐܚܕ ܡܢ ܐܠܬܐܠܘܬ[10] ܘܩܒܘܠ ܐܠܐܢܓܝܠ ܐܠܡܩܕܣ ܘܟܬܒ ܐܠܐܢܒܝܐ ܘܐܠܬܠܡܝܕ ܘܩܒܘܠ ܐܠܐܡܐܢܗ[11] ܐܠܬܝ ܦܐܚܘܐ[12] ܐܠܪܘܚ[13] ܐܠܩܕܣ ܟܠܗ ܗܡ ܐܠܐܒܐ ܐܠܬܠܬܡܐܝܗ ܘܐܡܐܢܗ ܟܦܪ ܦܝ[14] ܢܩܝܗ ܟܠܐ ܝܟܦܪ ܟܠܗܐ ܕܝܢ ܟܐܦܪܘܢ ܘܬܣܝܘܡ ܐܠܬܝ ܡܐܙܘܢܐ ܦܝܗܐ[15] ܘܐܬܦܩܘܐ ܡܟܢܐ ܟܘܢܐ ܘܢܟܠܐ ܡܢ ܩܐܠ ܡܢܗܡ ܒܩܘܠ (fol 52 b) ܢܟܠܐ ܐܠܡܘܡܢ ܐܠܝܗ ܩܠ[16] ܐܓܝܠ ܘܐܟܬܒ ܐܠܬܘܪܗ ܝܗܘܕ ܡܐ ܐܡܪܢܐ ܒܗ ܐܠܡܐܢܝ ܐܠܟܦܪܝ ܘܐܠܓܐܡܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ ܘܐܠܣܐܝܪ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ[17] ܠܠܐܒܐ ܐܠܬܠܬܡܐܝܗ ܘܐܡܐܢܗ ܟܦܪ. ܦܐܢܗܡ ܢܩܘܠܘܐ ܦܝܗܡ ܐܠ

[1] D او في statt وفي — [2] In V steht nach ܦܝ noch ܐܘ, jedoch nur durch ein Versehen; es hiess vorher ܒܥܨ ܐܠܐܚܒܐܪ ܐܘ, die zwei ersten Worte sind getilgt, ܐܘ wurde dabei übersehen. — [3] B wohl استقص ; D deutlich استيقصوا (mit diakr. Punkten) — [4] B من ذلك الايمان ; D من ذلك من الايمان — [5] B كالمومن — [6] B التى — [7] B u. D نحن — [8] B او ; D ولا — [9] V ܐܠܬܐܠܘܬܐ — [10] B u. D fehlt انه واحد من الثالوث — [11] Nach الامانة, das in B am Rande rot nachträglich zugefügt ist, B fol 116 a — [12] D نطق بها — [13] B u. D روح — [14] D fehlt في, wohl بنقية (oder نيقية ?) — [15] D fehlt فيها — [16] B كان قد — [17] B والثلثين. Mit للابا beginnt D 49 b.

dem, dass er in Gebräuchen und Gewohnheiten Eigenes hat und sich absondert oder in den Reden oder in den Erklärungen derselben zurückbleibt oder in einigen Fasten oder einigen Festen oder einigen Speisen widerstreitet oder die Macht einiger Väter vermindert. Da ist nichts, das ihnen von dem Glauben mangelt, sondern sie sind wie der Gläubige, der sündigt. Wenn er nun diese Sünde aufgibt, durch welche er sich von uns absondert, so sind wir und er eins geworden. Da liegt uns denn seine Taufe nicht ob und nicht seine Salbung mit μύρον und nicht die Verfluchung seiner (Person) und nicht die Verfluchung seiner Religion und seines persönlichen Glaubens, denn seine Religion und sein Glaube umfassen das Gedächtnis der Dreifaltigkeit und der Gottheit des fleischgewordenen Messias und die Annahme des hl. Evangeliums und der Bücher der Propheten und Apostel und die Annahme des Glaubens, welchen der hl. Geist durch den Mund der 318 Väter in Nikaia gesprochen hat, sondern wir müssen ihre Gewohnheiten und ihre Gebräuche, in welchen sie uns widerstreiten und durch welche sie sich von uns getrennt haben, tolerieren [1], und jeden, der von ihnen kommt, aufnehmen, wie (fol. 52^{b}) wir den Gläubigen aufnehmen, welcher gesündigt und die Entsühnung verlangt hat, entsprechend dem, was uns der Kanon 20 und 35 und 31 der 318 Väter [2] befehlen. Sie sagen nämlich von ihnen, dass sie wie die, welche abgefallen sind und in der Verfolgung geheuchelt (?) haben, aufgenommen werden sollen,

---

[1] رخص mit Nachsicht und Güte behandeln; دخص ist wohl nur ein Verschreiben.

[2] Mansi, II, Sp. 987, 992 und wohl 992 (Ecch. can. 20, 35 und 36) und Sp. 957 und 962 (Turr. can. 18 und 32, welcher die Kanones 35 und 36 von Ecch. zusammenfasst); Harduin, I, Sp. 481, 483, 484 ff. 465, 468.

ܡܥܠܡܐ ܠܠܟܢܝܣ ܐܠܕܝܢ[1] ܓܚܕܘܐ[2] ܘܐܢܬܐ[3] ܡܢ ܐܠܐܛܗܐܕ[4] ܘܐܡܪܘܢܐ[5] ܒܐܩܐܡܬܗܡ[6] ܗܠ ܕܪܝ ܬܘܠܐܬܗܡ ܘܡܢ ܝܩܒܠ[7] ܐܠܟܠܡܗ . ܡܥܡܘܕܝܬܗ[8] ܘܡܢܩܘܠܗ ܘܬܠܡܝܕܗ ܠܐ ܝܓܒ[9] ܠܗ ܝܥܝܕ[10] ܒܐܠܟܠܝܗ ܘܐܠܓܠܝܣ ܘܐܠܬܐܘܘܣ ܚܐܫܐ[11] ܀

ܐܠܒܐܒ[12] ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܥܫܪܝܢ[13] ܀ ܦܝ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܡܩܕܣܝܢ[14]: ܘܗܘ ܐܠܪܣܐܠܗ[15] ܬܡܐܢ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܦܝ ܪܣܡ ܘܪܬܒܗܡ[16] ܐܠܗܝܐܟܠ[17] ܘܐܠܟܢܐܝܣ[18] ܟܡܐ ܡܢ ܐܠܪܣܐܠܐ[19] ܐܠܬܝ ܐܪܣܠܗܐ ܟܠܝܡܝܣ[20] ܐܠܬܝ ܠܬܠܡܝܕܗ ܐܩܠܝܡܝܣ[21] ܘܡܢ ܒܛܪܣ ܐܠܪܣܘܠ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܐܠܬܝ ܐܩܠܝܡܝܣ ܬܠܡܝܕܗ[22] ܘܡܢ ܦܝܗ ܐܠܟܬܐܒ ܐܠܥܫܪܘܢ. ܝܩܘܠ[23] ܡܢ ܐܢ ܐܠܡܩܕܣ ܘܡܢ ܡܩܕܣܗ[24] ܘܡܢ[25] ܝܩܘܠ ܠܗ ܘܡܠܐ ܝܩܕܣ ܒܥܝܕ ܦܝܗ[26]. ܘܦܝܗ ܟܠ ܘܩܬ ܠܟܠܗ ܐܘܩܐܬܗ ܒܐܠܦܡ ܐܠܩܘܠ ܐܠܝܗ ܗܘ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܕܝܢ ܐܠܦܩܕܘܣ. ܠܟܢ[27] ܡܥܟ[28] ܘܩܬ[29] ܠܐܝܡܐܢܗ ܡܩܕܣܗ ܬܦܘܣ[30] ܡܩܕܣ ܦܐܢܗܡ ܐܠܐܘܠ ܒܓܐܝܗ ܘܐܢܡܐ ܐܠܡܕܐܒܚ[31] ܘܐܠܗܝܐܟܠ ܐܠܡܩܕܣܗ ܒܐܠܦܡ ܐܠܩܘܠ ܒܐܠܩܕܣܝܢ ܠܗ ܡܩܕܣ[32] ܐܠܠܗ ܦܝܗ ܐܠܩܘܠ ܀

---

[1] B كالذى — [2] Statt فانهم bis جحدوا hat D: القايلين الذين جحدوا — [3] B وفا زمان — [4] D الاطهاد — [5] B يامرونا D وامروا — اقبلوهم — [6] So D; B بقامهم ; V zuerst ܒܩܐܡܬܗܡ, diesem ist dann ܒܩܐܡܐܬܗܡ mit roter Tinte übergeschrieben. — [7] B u. D يقبل — [8] B معموديته — [9] B u. D هـل statt لا; nach هل ; B fol 116 b — [10] D يعيد — [11] B u. D لا يجب ذلك statt حاشا — [12] D fehlt الباب ; B القول — [13] B وعشرين — [14] D fehlt المقدس — [15] B u. D الرسالة [16] D ورسم — [17] B fehlt و الهياكل — [18] D fehlt والكنايس — [19] D ثمان — اقليمس [20] B u. D كليمنطس ; D اقليمس — [21] B اكليمس D اقليمس تلميده — [22] B بطرس — [23] D fehlt يقول — [24] D بلسه — [25] D او statt ومن — [26] D fehlt وما bis فيه — [27] B ولكن — [28] Nach معك B fol 117 a — [29] D فى وقت — [30] B سبع — [31] D المدابح — [32] D قدس —

und sie befehlen uns, sie auf den Stufen des Priestertums zu lassen, und wenn von einem die Kirche seine Taufe und sein μύρον [1] und sein Priestertum angenommen hat, soll er da etwa wie der Ungläubige und der Götzendiener und der Jude gerechnet werden? Das sei ferne!

Achtundzwanzigstes Kapitel. Ueber das hl. μύρον. Acht Abschnitte.

Erstens. Ueber seine Würde und die Weihe der Altäre und der Kirchen mit ihm (d. i. dem μύρον) aus dem Briefe, welchen Petrus an seinen Schüler Clemens geschrieben hat und den die Schrift enthält, welche an Clemens gerichtet ist und das sechste Buch genannt wird [2]. Er spricht über das μύρον, und wer es nimmt und wer es als Heilmittel gebraucht und wozu es angewandt wird. Und konsekriere jeden Tempel, den du errichtest, und siegle ihn mit dem Siegel [3] des Herrn, welches das hl. μύρον ist, das Oel der Freude. Und es seien zur Zeit seiner Konsekration sieben Priester mit dir, denn sie sind die Minister nach uns, und salbe den Altar und die Tempel, die herrlichen, mit dem Siegel des Herrn, auf dass sie würdig seien, dass auf ihnen zum Ruhm des Herrn das Opfer dargebracht werde.

---

[1] μύρον wie auch oben und nachher = Firmung.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 171 und 172 (§ 27 und § 28).

[3] الخاتم Siegel = Salbung, Konsekration, vgl. die griechischen Termini technici σφραγίς, σφράγισμα und σφραγίζειν für Firmung und firmen.

ܐܠܬܐܢܝ ∴ ܘܐܓܥܠ ܗܕܐ ܐܠܓܠܝܠ ܐܠܙܝܬ ܗܘ ܐܠܙܝܬ ܐܠܡܩܕܣ[1] ܠܬܠܐܡܝܕܟ ܝܣܬܚܩ[2] ܒܐܠܟܗܢܘܬ ܘܐܠܡܠܟ ܘܝܬܡ ܐܠܢܒܘܗ[3] ∴

ܐܠܬܐܠܬ ∴ ܘܐܝ ܐܢܣܐܢ ܪܫܡ ܢܦܣܗ ܒܗܕܐ ܐܠܕܗܢ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܕܝ ܐܢܐ ܒܐܪܟܬ ܥܠܝܗ ܐܠܪܣܠ[4] ܐܥܛܝܬܗ[5] ܐܝܐܗ ܕܗܝ ܠܝ ܡܪܫܘܡܗ ܒܗ ܐܠܥܐܕܝ (fol 53 a) ܐܠܕܝ ܗܘ ܟܐܡܠ ܠܗ ܡܫܡܘܗ ܦܡ ܐܠܫܝܛܐܢ ܡܢܗ ∴

ܐܠܪܐܒܥ ∴ ܘܐܝ ܐܢܣܐܢ ܚܪܩ ܡܢܗ ܥܠܝ ܓܒܗܬܗ[6] ܠܠܥܠܐܓ[7] ܦܠܝܢܬܦܥ[8] ܐܠܝ ܚܝܢ[9] ܠܐ ܝܙܘܠ ܡܢܗ ∴

ܐܠܚܐܡܣ ∴ ܘܡܢ ܛܠܒ ܫܦܐܗ ܡܢ ܐܠܡܪܨ ܒܓܒܗ ܡܪܫܘܡܗ ܦܠܝܢܬܦܥ[10] ܡܢ ܒܪܟܬ ܐܠܠܗ ܚܝܬ ܗܘ[11] ܗܢܐ. ܘܐܝ ܛܠܒ[12] ܫܦܐܗ ܒܡܪܦܗ ܦܠܝܬܩܕܡ ܡܛܐܢܗ ܠܟܗܢܗ ܘܝܡܣܚ ܒܗ ܓܣܕܗ ܘܝܩܡ[13] ܓܐܘܝ ܒܒܪܟܬ ܐܠܠܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܠܬܝ ܒܗܕ ܗܢܗ. ܘܐܝ ܟܐܢ ܦܫܦܐܗ ܦܠܝܢܬܦܥ[14] ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܠܝ ܚܝܢ ܡܡܐܬܗ ∴

ܐܠܣܐܕܣ ∴ ܘܐܝ ܩܣ ܐܘ ܪܝܣ[15] ܗܕܐ ܐܠܕܗܢ[16] ܒܥܕ ܡܟܬܟܢ ܦܠܝܢܬܦܥ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ∴

ܐܠܣܐܒܥ[17] ∴ ܘܐܝ ܢܣܝܒ ܗܘ ܕܪܓܬܗ ܡܠܐ ܐܒܘܣܩܘܦ ܡܥܗ ܗܕܐ ܐܠܕܗܢ ܐܠܝ ܓܒܗ ܟܐܢ ܦܠܝܢܬܦܥ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ∴

ܐܠܬܐܡܢ ∴ ܘܐܝ ܟܐܗܢ[18] ܚܡܠ[19] ܗܕܐ ܐܠܙܝܬ ܦܠܝܩܪܐ

---

[1] D fehlt المقدس — [2] D ليستحق — [3] D والنبوية statt ويتم النبوة — [4] D التلاميذ — [5] D اعطيتك — [6] Nach جبهة B fol 117 b — [7] D fügt والمداواة zu — [8] D فلينف — [9] D مكان statt حيث — [10] D فلينف — [11] B u. D سبع — [12] B تولّى — [13] D ويقم فى هذا — [14] D فينفا — [15] B واى قس او ريس دهن بهذا الدهن — [16] D fehlt الدهن — [17] D fehlt der ganze § 7 — [18] Nach كاهن B fol 118 a — [19] Nach حمل D fol 50 a

Zweitens. Und siegle mit diesem Siegel, welches das hl. Oel ist, jeden Getauften, auf dass er des Priester- und König- und Profetentums dadurch würdig werde.

Drittens. Und wenn ein Mensch sich selbst mit diesem hl. Oel bezeichnet, welches ich, Petrus, der geringste der Apostel, dir gegeben habe, ohne dass ihn der Priester damit bezeichnet (fol. 53[a]), welchem es erlaubt ist, es zu berühren, so bestimme ich, dass er sterben soll.

Viertens. Und wenn ein Mensch von ihm trinkt, als ob es ein wirksames Heilmittel wäre, so werde er an einen Ort verbannt, von dem er nicht mehr zurückkehrt.

Fünftens. Und wer aus den Laien sich mit dem Tragen desselben ohne Wissen befasst, sei von der Kirche Gottes sieben Jahre ausgeschlossen; und wenn er sich mit Wissen durch das Tragen desselben befasst, so erhalte er 153 Schläge und weile zwölf Jahre draussen ausserhalb der hl. Kirche Gottes; und wenn er es noch weiterhin trägt, so sei er bis zur Zeit seines Todes von der Kirche ausgeschlossen.

Sechstens. Und wenn irgend ein Priester mit diesem Oele einen Ungetauften salbt, so werde er von seinem Amte abgesetzt.

Siebstens. Und wenn irgend ein Vorsteher in deinem Range, o Clemens, dieses Oel zu einem, der nicht Priester ist, trägt, so werde er von seinem Amte abgesetzt.

Achtens. Und wenn irgend ein Priester dies hl. Oel trägt, so rezitiere er die Psalmen Davids, des Propheten, welche

ܡܬܐܡܠܝܢ ܕܐܘܘܕ ܐܠܢܒܝ[1] ܐܠܕܝ[2] ܬܢܒܐ[3] ܒܗ ܗܘܐ ܐܠܒܪܝ ܐܠܗ ܐܠ ܡܬܘܠܕ ܡܢ ܚܕܗ ܘܗܘ ܡܚܬܪܐ[4] ܀

ܐܠܬܐܡܠ ܘܡܥܪܦܗ[5] ܀ ܦܝ ܥܪܦ ܐܠܩܘܐܠ ܘܐܠܬܐܘܠ: ܘܗܘ ܫܒܗ[6] ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܡܢ ܐܠܢܩܐܠܗ ܐܠܡܬܟܠܡܝܢ ܡܬܩܕܡܐً ܘܠܐ ܝܩܘܠ ܐܠܢܩܠ ܥܠܝ[7] ܐܠܡܬܟܠܡ ܐܠܡܢܫܩ ܒܐܠܐܠܗܝܐܬ ܐܠܡܬܓܕܕ[8] ܐܘܠ ܡܢܗ ܐܠܐ ܥܢ ܐܠܬܩܠܝܕ ܘܢܩܫ ܐܠܡܩܐܠ ܘܐܠܡܬܐܡܠܗ ܘܡܥܪܦܗ ܥܠܝܗ ܐܘܐܝܠ ܢܘܚܝܠ ܐܩܘܐܠ[9] ܐܠܐܠܗܝܐܬ[10] ܐܠܒܐܝܢ ܀ ܘܠܝܟܢ[11] ܦܝ ܟܠ ܘܡܥܠ ܡܒܚܠܝ ܐܣܒܘܥܐ ܡܢܗܡ[12] ܝܢܩܠ ܝܬܡܩܠ[13] ܡܢ ܡܩܘܠܗ ܐܠܗ ܡܩܘܠܗ ܡܫܗܘܪ ܕܝܢ ܐܫܪܐܝܠ ܐܠܝܗܘܕ ܟܠ ܦܝ ܐܠܟܬܒܗ[14] ܡܢܩܘܠܐ ܘܐܢܪ ܠܐ ܝܬܡܩܠ[15] ܡܢ ܡܟܐܢܗ. ܟܠ ܐܢܫܪ ܐܠܡܬܟܠܡ ܐܠܓܒܪ ܡܢܩܘܠ[16] ܐܘ ܫܪܚܗ ܐܚܕ ܡܢ ܡܟܐܢܗ ܐܠܡܩܕܣ (fol 53 b) ܥܠܝܗ ܦܐܠܐܡܪ ܐܢ ܐܠܩܕܣ ܡܢܗ ܩܕ[17] ܬܒܪܐ ܥܡܠ ܬܒܪܝ[18] ܩܕܣ ܐܫܪܐܝܠ ܡܢ ܐܘܠܐܕܗ. ܘܟܐܢ ܐܢ ܩܘܡ ܬܐܒܘܗ ܘܩܒ ܬܩܒܪ ܦܝ ܟܬܒ ܐܠܡܥܢܘܝ ܬܦܣܝܪܗ ܘܪܣܡܗ[19] ܟܐܠܡܥܢܘܝ ܘܦܝ ܟܬܒ ܐܠܢܩܠ ܡܠ ܝܟܢ ܐܢ ܢܣܩܠ ܥܠܝܗ[20] (ܐܠܐ ܟܐܠܡܬܟܠܡ ܐܠܓܡܥ ܐܠܡܢܩܘܠ) ܀

[1] D fehlt النبي — [2] D الذى — [3] B u. D بها (D تنى) تنبّا — [4] B u. D fehlt وهو مختارا — [5] B fügt القول zu — [6] B u. D سبعة — [7] V schiebt nachträglich vor على noch الا ein — [8] B u. D fehlt المتجدد — [9] B اقوال — [10] D المتكلم بالالهيات statt اقوال الاهيات — [11] B u. D وليكن — [12] B يكن — [13] B u. D ينقل ; خشب fehlt bei beiden — [14] Nach البرية B fol 118 b — [15] B u. D ينقل ; D fehlt من — [16] B غير المنقول — [17] D fehlt قد — [18] Beide Male B und D تبرا — [19] B ورسمه — [20] B u. D fehlt das Folgende bis الثالث ; in V ist es unterstrichen, ob zum Zeichen der Tilgung?

er über dieses hl. Salböl in prophetischem Geiste gedichtet hat, bis dass er es von seiner Hand legt.

Neunundzwanzigstes Kapitel.
Ueber die Würde der Altäre und ihres Gerätes.
Sieben Abschnitte.

Erstens. Aus dem vorhin erwähnten Briefe[1]: Es soll das Opfer auf dem Altare, der mit μύρον gesalbt ist, das erste Mal nur dargebracht werden, wenn der oberste der Priester und die Diakone versammelt sind, und es soll darüber das Evangelium Johannes', der göttliche Dinge redet[2], gelesen werden.

Zweitens. In jedem Tempel seien zwei Altäre, von denen der eine von Ort zu Ort tragbar sei, wie der Altar[3] der Kinder Israels, welcher in der Wüste herum getragen wurde, und einen andern, welcher nicht von seinem Platze getragen werden kann. Wenn dann der unbewegliche Altar zerbricht oder es bewegt ihn einer von seinem ihm geheiligten Platze (fol. 53[b]), so wisse, dass die Heiligkeit von ihm gewichen ist, wie die Heiligkeit Israels von seinen Kindern wich. Und es ist erlaubt, dass er ein zweites Mal geweiht werde. Und seine Weihe und seine Bezeichnung mit μύρον ist schon vorher im Kapitel über das μύρον und das, was auf ihm dargebracht werden soll, im Kapitel über das Opfer behandelt worden.

---

[1] Riedel, *KRQ*, S. 172 (§ 29).

[2] = ὁ Θεόλογος. Es handelt sich wohl um die ersten einleitenden Verse des Evangeliums.

[3] الحجر = Altar? Heiligtum? Oder wie Riedel übersetzt: Lade? vgl. Exod. 27.

ܐܠܒܐܒܐ ܀ ܩܐܠ[1] ܐܠܩܕܝܣ ܐܬܐܢܐܣܝܘܣ ܦܝ ܐܠܡܐܝܡܪ ܐܠܬܐܠܬ ܡܢ ܐܩܘܐܠ ܐܠܩܕܝܣ ܘܐܠܐܘܐܢ ܐܠܬܝ[2] ܢܙܠ ܥܠܝܗ ܐܢ ܟܢܬ ܗܘ ܩܥܠ ܟܟܢ ܡܚܐܘܪ ܘܠܐ ܓܫܒ ܘܠܐ ܕܗܒ[3] ܘܠܐ ܦܝܗ ܟܠܗܡ[4] ܐܢܬ ܝܐ ܙܘܓ ܠܐ ܐܠܠܗ ܐܠܚܝ ܩܐܝܡ[5] ܠܢܦܣܗܡ ܕܡܥܐ[6] ܐܝ ܐܠܓܒܠ ܘܐܠܕܒܢܙ ܟܟܢ ܙܗܟܘ ܥܠܝ ܐܠܡܩܕܣ[7] ܠܐ ܝܩܐܠ ܩܥܠ ܟܟܢ ܐܢܗ[8] ܓܒܠ ܘܓܒܢܙ ܟܠܫܝ ܚܝ ܘܕܡ ܚܝ[9] ܐܠܝܗ ܘܗܘܝ ܐܠܗܝܟܠ ܘܐܠܐܘܐܢ ܟܢܬ ܗܘ ܐܡܘܐܬ ܡܬܠ[10] ܦܝܟܘܢ ܟܠܐ[11] ܐܢܝ. ܦܝܓܒ ܟܘܢܐ ܐܢܬܪܡܘܢ ܘܬܩܕܣܘܢ ܘܐܠܓܒܦ ܡܢ ܐܠܕܢܣ ܐܠܬܝ ܦܝܗܡ[12] ܀

ܐܠܬܐܢܝ: ܘܩܐܠ ܐܬܐܢܐܣܝܘܣ ܦܝ[13] ܐܠܬܐܘܝܠ ܘܫܟܟܢ ܠܐ ܝܚܩܪ[14] ܐܚܕ[15] ܒܐܠܡܩܕܣ[16] ܘܐܠܐ ܦܟܢܬ ܝܟܘܢ ܡܟܢܐ ܚܣܢ[17]. ܡܢ ܐܩܘܐܠ ܗܕܐ[18] ܐܣܠܟܡ[19] ܡܐ ܐܓܘܢ ܐܝ ܢܬܥܠܡܘܐ ܙܥܘܡ ܐܠܡܘܬܐ ܐܠܡܩܕܣ[20] ܠܐ ܐܠܐܡܬܢܐܥ ܐܠܝ ܐܠܡܘܬܐ ܐܠܡܩܕܣ ܡܓܒܦ ܓܕܐ. ܠܐܢܗ ܡܟܬܘܒ ܐܝ ܐܠܐܘܠ ܢܐܪ ܬܚܪܩ ܘܟܢܬ ܗܘ[21] ܢܐܪ ܝܐܟܠ ܐܠܟܐܦܪܝܢ[22]: ܝܩܘܠ[23] ܦܝ ܐܠܬܐܠܬ ܘܫܟܟܢ[24] ܒܐܦܐ ܐܠܡܩܕܣ ܘܡܓܕܗ[25] ܘܠܐ ܬܬܩܕܡܐ ܐܠܝܗ ܟܠܬܗ ܚܝ ܟܠܐ ܟܦܘܪܗ (fol 54 a) ܘܐܢܬܪܐ ܦܝ[26] ܐܠܡܩܕܣ ܪܘܚܐ ܗܘ[27] ܘܟܢܬ ܗܘ ܢܪ ܢܬܩܐܒ. ܦܠܐ ܝܬܩܕܡ ܐܠܝܗ ܢܓܣ

---

[1] D وقال — [2] D الذى — [3] D fehlt ولا ذهب — [4] Nach هم B fol 119 a — [5] B قاعاً — [6] B وكا; in V ist das anfängliche ܘ durchgestrichen. D قال في (? و) كا ان — [7] D الهيكل — [8] B u. D انهم — [9] B fehlt ودم حى — [10] D بل — [11] D fehlt بل — [12] D الحالة عليهم — [13] D fehlt اثاناسيوس في — [14] D يحقر (?) wohl nur Schreibfehler — [15] B احداً — [16] D fehlt ب vor المذبح — [17] D احسن — [18] Nach هذا D fol 50 b — [19] D اسلكم — [20] Nach المقدس B fol 119 b — [21] D هى — [22] D هذا العالم — [23] B u. D ويقول — [24] B والسبعين — [25] D fehlt وبجدوه — [26] D لان — [27] D روح

Drittens. Es sagt der hl. Athanasios im Kanon 7[1] betreffs des Altares und der Geräte, welche auf ihn gestellt werden, dass sie hinfür nicht mehr Stein oder Holz oder Gold oder Silber seien, sondern sie seien lebend und im Besitz eines Geistes, denn Gott, der Lebendige, ruht auf ihnen; wie denn auch das Brot und der Wein nach ihrer Erhebung auf den Altar hinfür nicht mehr Brot und Wein, sondern lebendiges Leib und lebendiges Blut Gottes genannt werden, ebenso sind auch der Altar und die Geräte nicht tot wie ihre Natur, sondern lebendig. Da ist es deshalb nötig, sie heilig zu halten und zu ehren und sich vor dem Geiste, welcher in ihnen wohnt, zu fürchten.

Viertens. Und es sagt Athanasios in dem Kanon 76[2]: Nicht schaue einer mit Verachtung auf den Opferaltar, sonst sterbe er nicht eines guten Todes; deswegen bitte ich euch, meine Brüder, dass ihr auf die Weihe des geheiligten Ortes Acht habt, denn das Nahetreten zu dem geheiligten Orte ist gar furchtbar. Steht doch geschrieben, dass unser Gott ein loderndes Feuer ist, und er ist kein Feuer wie das Feuer dieser Welt. Er sagt im Kanon 77[3]: Fürchtet den Opferaltar, und haltet ihn in Ehren, und tretet nicht an ihn in geringer Scheu heran, sondern in Reinheit (fol. 54[a]) und Sammlung, denn der Altar ist Leben und ist nicht unbe-

[1] Riedel-Crum, *Can. Athan.*, S. 75.
[2] Riedel-Crum, *Can. Athan.*, S. 76.
[3] Riedel-Crum, *Can. Athan.*, S. 76.

ܐܠܐ ܐܢ ܝܬܛܘܥ: ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܥܫܪܝܢ ܠܠܐܕܘܩܝܗ[1] ܡܥܡܠ ܐܠܥܫܐ ܐܢ[2] ܝܕܚܠ[3] ܐܠܝ ܐܠܟܢܝܣܗ

ܐܠܩܐܢܘܢ؛ ܬܐܠܝ ܐܠܥܫܪܝܢ ܡܢ[4] ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܥܫܪܝܢ[5] ܟܠ ܡܐ ܟܠ ܡܢ ܐܘܐܢ ܐܠܗܝܟܠ[6] ܝܘܡ ܐܘ ܦܝܗ ܘܓܝܪܘܡܐ[7] ܘܠܐ ܝܣܬܚܠ ܠܐܚܕ ܐܢ ܝܬܩܪܒ ܡܬܥܡܕܐ ܡܢ ܡܢܙܠܗ[8] ܦܠܝ ܝܟܢ ܓܠܐܦ ܐܠܩܢܘܢ. ܦܡܢ ܟܣܪ ܘܬܥܕܐ[9] ܘܦܥܠܗ ܡܒܛܠ ܝܟܢ ܡܚܪܘܡ ܘܡܢܦܝ ܡܢ ܒܝܥܗ ܐܠܠܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܀

ܐܠܩܐܢܘܢ ܀ ܐܠܡܝܬܗ ܩܪܝܐܩܘܣ[10] ܒܛܪܝܪܟ[11] ܐܝܗܐ ܐܠܩܣܘܣ ܘܐܠܩܣܘܣ ܒܐܣܡܠܘܗܡ ܠܐ ܝܬܓܝܒ ܐܠܩܣ[12] ܐܢ ܝܩܪܘܐ ܥܠܝ ܐܠܡܩܕܣ ܘܦܝܗܡ ܦܝ ܝܘܡ ܘܐܚܕ[13] ܘܠܐ ܝܓܘܪ ܟܠܐ ܒܥܕܗ ܀

ܐܠܩܐܢܘܢ ܀ ܠܓܪܝܓܘܪܝܘܣ[14] ܐܣܩܦ ܢܝܣܘܣ[15] ܐܠܡܩܕܣ ܘܐܠܗܝܟܠ ܐܢ ܐܟܠ ܠܠܗܝܟܠ ܝܘܩܕ ܐܘ ܐܡܣܝ ܒܐܟܡܐ ܦܥܠ ܒܛܠܐ ܦܠܝܬܟܪܣܐ[16]

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܠܐܬܝܢ[17] ܀ ܦܝ ܐܒܘܐܒ ܐܠܟܗܢܘܗ ܦܝ ܐܠܗܝܟܠ: ܘܗܘ ܦܨܠ[18] ܘܐܚܕ ܀

ܡܢ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܠܬ ܘܥܫܪܝܢ ܠܐܬܐܢܐܣܝܘܣ[19] ܐܝܐ ܠܐܓܪܡ ܫܡܐܣ[20] ܦܝ ܐܠܗܝܟܠ ܘܡܥܡܠ ܟܠܐܡ ܙܪܝ ܐܘ ܟܠܐܡ ܒܛܐܠ[21] ܐܘ ܡܟܐܢ ܡܢܟܪ ܦܝܗ[22] ܐܚܕܐ ܡܓܐܪܒ ܓܐܪܓܐ[23] ܘܝܘܡ ܐܣܒܘܥܐ[24] ܐܠܝ ܐܠܡܩܕܣܐ ܘܝܨܘܡ: ܘܟܠܗ

[1] D لجمع اللادقية — [2] B fehlt ان — [3] B u. D يدخلن ; B fehlt الى — [4] B fügt القانون zu — [5] B والستون — [6] B u. D fehlt الهيكل — [7] D عبرها — [8] Nach منزله B fol 120 a — [9] D fehlt وتعدا — [10] B كرياكس ; D كيرياقس — [11] D بطرك — [12] D u. V القس — [13] B u. D fehlt das Folgende bis السابع — [14] B غريغوريوس ; D لاغريغوريوس — [15] B نيص D نيسس — [16] B u. D fehlt فليتكرسا — [17] D الثلثون — [18] D فصل واحد (ohne باب) — [19] D لاتناسيوس — [20] Nach شماس B fol 120 b — [21] D fehlt بطال — [22] D منه ; احدا fehlt. — [23] D fehlt و خارجاً — [24] B u. D اسبوع يصوم

seelt. Da soll ihm denn kein Unreiner nahe kommen, ausser dass er sich reinigt. Der Kanon 44 von Laodikeia [1] verbietet den Frauen, dass sie zum Opferaltar eintreten.

Fünftens. Es sagen die Apostel im Kanon 68 [2]: Alles was von den Geräten des Altares ist, Gold oder Silber und sonst etwas ausser diesen beiden, ist keinem erlaubt bei sich in seiner Wohnung zu benutzen; denn dies ist die Uebertretung des Gesetzes. Wer nun sich unterfängt und dem zuwider handelt und derartiges tut, der werde gestraft und aus der hl. Kirche Gottes ausgeschlossen.

Sechstens. Der hl. Kyriakos, der Patriarch von Antiocheia [3], und der hl. Basileios [4]: Nicht soll der Priester auf dem Opferaltar zweimal an ein und demselben Tage das Opfer darbringen (und nicht verrichte er den Dienst ohne Ministrant.

Siebentens. Gregorios, Bischof von Nyssa [5] (sagt): Der Altar und der Tempel sind, wenn ein Jude oder Heide von ihnen Speise isst, beide entweiht und sollen beide (neu) geweiht werden.

Dreissigstes Kapitel. Ueber das Benehmen der Priester im Tempel. Ein Abschnitt.

Aus dem Kanon 27 des Athanasios [6]: Wenn ein Diakon sich im Tempel streitet und ein böses Wort oder ein nutzloses Wort oder (eines), wodurch er einen lachen macht, sagt, so gehe er draussen hinaus und faste eine Woche lang bis zum Abend und bete. Und von ihm (lautet es) im (Ka-

---

[1], [2] Wo?
[3] Riedel, *KRQ*, S. 294 § 41 b.
[4] Wo? Der Ausspruch ist übrigens von Mîḫâ'îl von Damjâṭ als dem hl. Gregorios von Nyssa gehörig überliefert, vgl. Riedel, *KRQ*, S. 102, N° 33.
[5] Wo?
[6] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 76.

ܦܝ ܐܠܟܢܐܝܣ ܘܐܢܗܡ ܠܐ ܝܬܟܠܡ ܐܚܕ ܡܢ ܐܠܡܬܥܡܕܝܢ ܘܐܠܕܐܝܢ ܡܥܗܡ: ܘܡܬܠ ܒܥܝܢܗ ܦܝ ܐܠܥܐܝܕ ܐܠܬܐܢܝܗ ܘܐܢܗܡ ܐܝܐ ܚܣܪ ܥܢܗ ܦܝ ܚܝܢ ܐܠܕܢܐܢܝܪ ܦܝܣܩܛܗ ܐܝܣܩܛ: ܘܡܬܠ ܦܝ (fol 54 b) ܐܠܫܡܐܡܣܗ ܘܣܬܝܢ [1] ܠܐ ܝܬܟܠܡ ܥܢܗ ܟܠ ܐܠܡܥܡܕܝܢ ܚܕܝܬܐ ܟܬܝܪܐ [2] ܝܚܬܐܓ [3] ܐܠܝܗ ܨܪܘܪܗ: ܘܡܬܠ ܐܒܘܠܝܕܘܣ [4] ܥܐܒܕ ܙܘܡܬܗ ܠܐ ܝܟܠܡ ܐܚܕܐ [5] ܦܝ [6] ܕܐܟܠ ܐܠܡܥܡܕܝܢ ܀

ܐܠܒܐܒ ܐܠܚܐܕܝ ܘܐܠܬܠܬܝܢ [7] ܀ ܦܝ ܐܠܫܡܐܡܣܗ ܘܐܠܡܬܥܡܕܝܢ [8] ܘܟܝܬܝܬܗܡ: ܘܗܘ ܣܬܗ [9] ܦܨܠ ܀

ܐܠܐܘܠ: ܐܠܩܣ ܐܠܥܐܡ ܠܐ ܝܩܒܠ [10] ܫܪܛܘܢܝܗ ܓܝܪ ܐܢ ܝܟܘܢ ܐܠܡܬܙܘܓ ܐܠܩܘܟܐܢܝ ܣܪܘܟܢܝ [11] ܦܝ ܕܝܪܬܗܡ ܝܚܬܐܪ [12] ܘܡܛܗ ܚܝܗ ܟܠ ܐܫܩ ܐܠܡܬܥܡܕܝܢ ܘܡܢ ܗܘ [13] ܕܝܐܢܗܡ ܘܡܩܕ ܩܒܠ [14] ܐܠܩܪܒܢ ܡܢ ܐܠܐܣܩܦ ܐܘܠܐ [15] ܘܡܢ ܐܠܩܣ ܚܝܢܗ ܘܡܩܒܠ ܡܢ ܫܡܐܣ ܐܠܡܩܒܠ ܡܬܝ [16] ܗܘ ܕܘܢܗ ܘܩܒܠܗ ܡܢ ܐܠܫܥܒ ܐܠܬܝ ܬܐܬܝ [17] ܐܠܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܬܠܬܗ [18] ܐܝܐܡܗ [19]. ܘܗܕܐ ܐܠܩܣ ܦܩܛ ܠܗ ܗܕܐ ܐܠܬܩܕܝܡ ܡܢ ܩܒܠ ܐܠܡܬܙܘܓܗ ܐܠܡܣܝܚܝܗ ܘܡܩܕ ܝܩܒܠ ܐܠܐܡܪ ܡܢ ܐܠܐܣܩܦ ܘܟܕ ܝܟܘܢ ܡܬܙܘܓ ܡܢ ܗܘ ܕܘܢܗ: ܘܡܬܠ ܕܠܟ ܐܠܥܐܝܕ ܐܠܬܐܢܝ ܘܬܢܝܢ [20] ܟܬܐܫܡܠܗܡ ܠܐ ܝܦܪܩ ܡܢ ܟܠܡ ܡܢܗ ܦܐܠܐ ܐܠܟܬܐܒ [21] ܟܡܐ ܘܥܠܝܗ ܐܠܐܢܓܝܠ [22] ܀

---

[1] B وستون — [2] D عما — [3] Nach يحتاج D fol 10 a — [4] B ابيولندرس offenbar falsche Lesung der (mit diakr. Punkten wohl nicht versehenen) Vorlage von B, statt ابيوليدوس , D ابولدس — [5] B u. D احد — [6] D fehlt في — [7] Nach B fol 121 a; D وتلثين والثلثون — [8] D fügt والخدام zu — [9] D خمس — [10] B لا ويقبل — [11] D ويبارك — [12] D يرهبوا — [13] D ومن هو — [14] B u. D يحمل القس statt ويكون قبل — [15] B u. D fehlt اولا — [16] D nicht festzustellen, ob auch مز — [17] B تاتي ; D ? — [18] B u. D ثلثة — [19] B u. D fehlt das Folgende bis وقال ausschl. — [20] B ويعنون — [21] B u. D الكتب — [22] Nach الانجيل B fol 121 b

non) 37[1]: Nicht spreche einer von den Diakonen, während er den Kelch trägt. Und es sagt Basileios im Kanon 99[2]: Wenn ein Kleriker während der Dauer der Geheimnisse lacht, so sei seine Strafe eine Woche. Und er sagt im (fol. 54[b]) Kanon 66[3]: Nicht spreche der Kleriker am Opferaltare, ausser wozu ihn eine Not zwingt. Und es sagt Hippolytos, der Papst von Rom[4]: Nicht setze sich jemand innerhalb des Altar(raum)es.

Einunddreissigstes Kapitel. Ueber die Priester und die Diakone und die Diener und ihre Kleidungen. Sechs Abschnitte.

Erstens. Von den Aposteln[5]: Der Priester erteile die Handauflegung nicht, ⟨jedoch ein Priester der Klöster nimmt von den Mönchen in ihren Klöstern Profess an,⟩ er segnet und legt seine Hand auf die Häupter der Diakone und derer, die auf tieferer Rangstufe als diese stehen, und er empfängt den Segen von dem Bischof und von dem Priester mit seiner Hand, und er setzt den ab, welcher von denen, die unter ihm sind, die Absetzung verdient; und ihm gehören von den Gebühren, welche bei der Kirche einkommen, drei Teile. Und es sagt der Kanon 89 des Basileios[6]: Nicht erhalte Jurisdiktion, wer nicht das Wort der Schrift und insbesondere das Evangelium gut kennt.

---

[1] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 76.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 268 (can. Bas. 79).

[3] Riedel, *KRQ*, S. 272 (can. Bas. 96).

[4] Nicht in den Kanones des Hippolytos, wie sie von Riedel, *KRQ*, S. 200 ff mitgeteilt werden.

[5] Vgl. *Const. Apost.* VIII, 28 und 31 bei Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 530 und 532.

[6] Riedel, *KRQ*, S. 271 (can. Bas. 89) تصرّف übersetzt Riedel mit « Presbyter werden », ob mit Recht? es hat vielmehr die Bedeutung: « Jurisdiktion erhalten, mit jurisdiktioneller Gewalt angestellt werden ». Es wird wohl an einen Vorgang gedacht sein, welcher der heutigen Erteilung der Jurisdiktion oder vielleicht der Approbation analog ist.

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܘܐܠܚܕܝ ܐܠܥܫܪܘܢ[1]. ܐܠܫܡܐܣ ܠܐ ܝܬܓܐܘܙ ܐܚܕ[2]
ܥܠܐ ܡܥܠܐ ܐܠܕܪܓܗ ܡܢ[3] ܐܠܩܣ[4] ܘܐܠܩܣ ܡܢ ܐܠܐܣܩܦ[5]
ܘܠܐ ܝܬܩܕܡ ܘܠܐ ܝܩܪܒ ܐܠܐ ܒܥܠܐܡܗ ܒܐܠܡܠܥܩܗ[6] ܘܠܟܘ ܐܢ
ܐܡܪܗ ܡܢ ܗܘ ܦܘܩܗ ܘܠܐ ܟܘܢ ܐܢ ܝܩܝܡ ܐܠܟܐܣ ܦܝ ܐܠܗܝܟܠ
ܘܝܓܝܒ ܩܒܠ ܐܠܐܣܩܦ ܘܐܠܩܣ ܦܝ ܐܠܩܘܡܠܐ ܘܠܐ ܝܩܦ[7]
ܝܨܠܝ ܥܠܝ ܓܐܢܒܗܡ ܠܐ ܘܐܓܠܐ ܐܠܩܘܡܠܐ ܘܠܐ ܝܐܟܠܗ. ܘܝܨܠܝ
ܠܗܡ ܐܠܫܡܐܣ ܐܠܡܪܝܨ ܘܐܠܡܣܐܟܝܢ ܘܐܠܡܣܐܓܝܢ[8]
ܘܝܚܠ ܐܠܐܣܩܦ ܒܐܠܡܣܐܓܝܢ[9]. ܘܩܕ ܐܬܟܠܡ (fol 55 a) ܠܟܘܢ
ܐܠܐܢܝ ܐܠܫܐܡܣ ܠܐܒܓܪܗ ܒܐܠܛܝܗ[10] ܐܢ ܝܫܐܘܪܐ ܥܠܝ
ܐܠܩܡܘܣܝܗ[11] ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܦܝ ܐܠܬܐܢܝܗ ܐܠܐܒܘܕܝܐܩܢ[12] ܘܐܠܐܢܓܢܣܛ[13]
ܘܡܬܠ ܕܘܢܗܡ[14]. ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ[15] ܐܠܠܐܕܩܝܗ[16] ܐܠܫܐܡܣ ܘܒܚܩܝܩ ܠܐ
ܝܚܠ ܠܗܡ ܐܢ ܐܒܘܕܝܐܩܢ[17] ܐܢ ܝܡܣܟ ܫܝ[18] ܡܢ ܐܠܩܢܕܝܠ
ܐܠܡܩܕܣ ܘܠܐ ܝܬܓܐܘܙ ܐܠܫܡܐܣܗ ܦܝ ܒܝܬ[19] ܐܠܐ ܝܚܕܡܘܢ[20]
ܘܗܘ ܚܝܢ ܝܟܘܢ[21] ܦܝ ܐܠܨܠܘܗ ܘܠܐ ܝܠܡܣܘ[22] ܐܠܩܢܕܝܠ
ܐܠܡܩܕܣ[23] ܘܠܐ ܝܩܪܒ ܐܚܕܐ ܥܠܐ ܐܠܡܐܘܠܐ[24] ܡܬܠ ܩܠܝ ܡܢ[25]
ܝܚܡܠܘ ܡܓܠܐ ܡܥܠܐ ܐܠܐܒܐܒ ܘܐܠܟܬܒ[26] ܘܐܠܐܢܝܗ ܐܠܡܩܕܣܗ

---

[1] B u. D الشماس — [2] D احدا — [3] B fügt الاسقف و ein — [4] D الاسقف — [5] B fehlt والقس من الاسقف ; D fehlt من الاسقف — [6] B ولا بالملعقة — D والملعقة — [7] B u. D fehlt يقف , in V über die Zeile geschrieben — [8] D والمحتاجين والمسجونين — [9] D بهم — [10] D الانقرا , das Folgende des Paragrafs fehlt — [11] B الشماسية — [12] B u. D الابودياقن — [13] B والاناغنسط — [14] Nach دونهم B fol 122 a — [15] D اللادقية — [16] B القانون الحادى والعشرين لجمع اللادقية — [17] B u. D ابودياكن — [18] D في شى — [19] D شيا — [20] B بخدمهم — [21] D ايديهم — [22] B u. D يمس — [23] D fehlt المقدس — [24] D يلزم — [25] D fehlt من — [26] B مثل حمل الكتب وحمل الاوانى

Zweitens. Die Stufe des Diakonats. Der Diakon segnet niemand, sondern er empfängt den Segen von dem Priester, und der Priester von dem Bischofe, und nicht taufe er, und er teile die Eucharistie nur mit dem Kelche und dem Löffelchen aus, und ihm kommt es zu, denen zu befehlen, die unter ihm stehen; nicht jedoch ist es nicht seine Sache, das Gebet in der Kirche zu halten, sondern als Diener walte er mit dem Bischof und dem Priester im Chore des Amtes, und nicht setze er sich an deren Seite weder in dem Chore noch draussen; und es liegt ihm ob, die Kranken und die Bedrängten und die Gefangenen zu besuchen, und er unterrichte den Bischof über die Bedürftigen; und es gilt (fol. 55[a]) für sie die Bestimmung des Kanons 9 von Ankyra in Galatien[1], dass sie sich nach der Diakonatsweihe verheiraten dürfen.

Drittens. Ueber die Stufe des Hypodiakons und des Anagnosten und darunter. Aus den Kanones von Laodikeia der 21[2]: Nicht ist es dem, der (nur) Hypodiakon ist, gestattet, etwas von der hl. Eucharistie zu berühren, und nicht geselle er sich in irgend etwas zu den Diakonen, sondern er bediene sie, indem er vor ihnen bei der Liturgie ist, und nicht berühre er die hl. Eucharistie, und nicht teile er sie an jemand aus, sondern er walte, was seines Amtes ist, wie z. B. das Tragen der Geräte und der Schriften und das Besorgen der

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 39 (can. Anc. 10): Διάκονοι ὅσοι καθίστανται παρ' αὐτὴν τὴν κατάστασιν εἰ ἐμαρτύραντο καὶ ἔφασαν χρῆναι γαμῆσαι μὴ δυνάμενοι οὕτω μένειν, οὗτοι μετὰ ταῦτα γαμήσαντες ἔστωσαν ἐν τῇ ὑπηρεσίᾳ διὰ τὸ ἐπιτραπῆναι αὐτοῖς ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου. Τοῦτο δὲ εἴ τινες σιωπήσαντες καὶ καταδεξάμενοι ἐν τῇ χειροτονίᾳ μένειν οὕτω μετὰ ταῦτα ἦλθον ἐπὶ γάμον πεπαῦσθαι αὐτοὺς τῆς διακονίας.

[2] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 190 (can. Laod. 21): Ὅτι οὐ δεῖ ὑπηρέτας ἔχειν χώραν ἐν τῷ διακονικῷ καὶ ἅπτεσθαι τῶν ἱερῶν σκευῶν. Dazu bemerkt Balsamon in seinem Kommentar: Ὑπηρέται λέγονται οἱ ὑποδιάκονοι.

ܐܠܐ ܐܢܗ ܡܢ ܐܠܡܘܐܫ ܘܝܓܠܗ ܐܠܐܒܘܐܒ ܘܦܬܚܗܐ[1] ܐܝܨܐ ܘܡܐ ܐܥܕܗ ܘܓܝܪ. ܘܡܬܠܗ ܐܠܓܐܡܥ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ[2] ܐܠܐܬܢܝܢ ܘܡܢ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܥܫܪܝܢ[3] ܒܐܠܐܪܒܥܝܢ ܐܢ ܝܚܝܛ[4] ܒܐܠܒܐܩܝ ܥܠܝ ܟܬܦܗ[5] ܥܠܝܗ ܘܠܐ ܝܚܡܠܗ[6] ܥܠܝ ܦܪܕ[7] ܟܬܦ : ܘܡܬܠܗ ܐܝܨܐ ܢܨܦ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ[8] ܠܡܩܝܡܗ ܐܝܨܐ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܡܢ[9] ܐܝܨܐ ܠܗ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܓܐܡܥ ܘܝܩܘܡ ܠܡܓܡܘܥܗ ܘܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܐܨܛܠܐܚܝܗ ܐܢ ܝܬܒܥ ܐܬܢܝܗ ܘܡܩܐܡ[10] ܡܢ ܕܪܓܬܗ[11] ܟܠܐ ܠܐ ܝܪܦܥ ܐܠܝ ܪܬܒܬܗ ܀

ܐܠܓܐܡܥ ܀ ܩܐܠ[12] ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܥܫܪܝܢ[13] ܠܐܢܐܢܗܡ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ[14] ܘܐܪܒܥܝܢ ܠܡܓܡܘܥܗܡ ܐܢ ܟܐܢ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܕܝ ܝܠܝܗ ܝܩܘܡ ܠܐ ܐܢܗ ܒܐܪܬܟܐܒ ܡܢ[15] ܐܠܡܩܝܡ ܥܠܝ ܡܩܐܡܐ ܡܢ ܐܠܡܩܐܡ ܐܠܬܝ[16] ܐܠܕܝ ܟܐܢ ܝܩܘܡ. ܘܡܩܐܡܐ ܥܠܝ ܠܡܬܗ[17] ܡܩܝܡܗ ܒܟܠܝܬܗ ܘܡܩܐܡܐ ܠܗ ܐܟܬܬܘܡ[18] ܐܠܐܢ ܘܠܐ ܡܩܐܡܐ ܝܟܘܢ ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܡܢ ܐܬܢܝܢ ܐܠܪܐܒܥ ܘܝܩܝܡ ܠܟܬܦܗ ܐܠܡܩܐܡܐ ܐܠܬܐܢܝ ܒܠܐ ܠܟܬܦ ܐܠܐܟܬܐܦ. ܒܚܝܬ ܐܢ ܝܩܘܡ ܩܡܝܨܗ[19] ܐܣܬܝܪܗ[20] ܕܝܪܘܬܗ (fol 55 b) ܘܝܥܡܠܗܐ ܡܩܘܪ ܡܕܘܪ[21] ܘܥܠܝܗ ܐܝܨܐ ܡܢ ܪܐܣܗ ܘܝܩܝܡ ܥܠܝܗܐ ܐܝܨܐ ܡܬܩܘܒܐ

[1] Nach وفتحها D fol 10 b, D fehlt ايضا وما — [2] B واربعين — [3] B والعشرين — [4] D يحيط — [5] B u. D fehlt كتفه — [6] D يحمله — [7] B على فرد . Nach ولا يحمله على B fol 122 b — [8] B واربعين — [9] B u. D وقد — [10] B u. D يبقى — [11] B u. D رتبته statt درجته — [12] D fehlt قال — [13] B وعشرين — [14] D schiebt والقانون ein — [15] D عن — [16] D versehentlich zweimal التى, danach noch يكون oder تكون — [17] B u. D ليست — [18] Nach اكتافهم B fol 123 a — [19] B u. D قيصه — [20] B u. D استخارة — [21] B u. D fügen مقور vor مدور zu.

Lichter, welche bei dem Opfer leuchten, und das Schliessen der Türen und entsprechend das Oeffnen derselben und was dergleichen mehr ist. Und ihm ähnlich der Kanon 45 von Antiocheia[1], und im Kanon 22 von Laodikeia[2] (heisst es), dass er die Stola um seinen Hals lege und nicht sie auf eine einzige Schulter tue; und dementsprechend lautet der Kanon 46 der Synode von Antiocheia[3].

Viertens. Es gilt für ihn die Erlaubnis des Kanons 55 des Basileios[4] und des Kanons 9 der Fpiphanios[5], dass er sich zum zweiten Male verheirate und doch in seinem Amte bleibe, jedoch werde er nicht zu einem andern erhoben.

Fünftens. Es sagt der Kanon 28 des Athanasios[6] und der 46 des Basileios[7]: Die Kleider des Klerikers, in welchen er die Liturgie feiert, sollen nicht aus der Kirche herauskommen, sondern sie seien an dem Orte, an welchem die Bücher sind; und sie seien weiss, nicht bunt gefärbt und sie seien auf ihren Schultern Stolen (?), und nicht seien sie (zu) fein.

Sechstens. Aus den Geboten der Apostel[8]: Und es sei die Kleidung des Priestertums für den Kleriker von der Kleidung der Laien verschieden; es soll ihre Tunika ein στιχάριον ohne Schlitz sein (fol. 55[b]), und sein Mantel sei rund geschnitten, ein φελόνιον komme auf sein Haupt, und

---

[1] Wo?

[2] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 190 (can. Laod. 22): Ὅτι οὐ δεῖ ὑπηρέτην ὠράριον φορεῖν οὐδὲ τὰς θύρας ἐγκαταλιμπάνειν.

[3] Wo?

[4] Riedel, *KRQ*, S. 263, (can. Bas. 55, von der erlaubten Wiederverheiratung der Anagnosten und darunter. Vgl. auch S. 259, can. Bas. 42 und 43).

[5] Riedel, *KRQ*, S. 290 (can. Epiph. 8).

[6] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 77.

[7] Riedel, *KRQ*, S. 273 (can. Bas. 96, Mitte).

[8] Wo?

ܒܓܠܕ ܕܪܗ. ܦܝܠܝܩ ܦܠܝܚܪܡ ܐܠܩܣܝܣ ܐܝܨܐ ܘܡܥܠܡܗ ܡܕܒܘܪܝ ܥܠܝ ܝܕܝܗ ܘܪܓܠܝܗ ܒܐܠܚܒܠ¹ ܘܐܟܬܐܦ ܒܝܗ ܠܠܡܣܝܚ. ܘܡܠܟܗܡ ܐܠܟܠܒܝ ܒܡܥܠܡܗ ܡܪܟܒܗ ܥܠܝ ܐܟܬܐܦܗ² ܒܪܟܒܬܝ ܒܪܛܗ ܐܝܢ ܡܢ ܐܠܐܪܙ ܡܪܟܒܗ ܥܠܝ ܟܬܦܗ³ ܦܐܢ⁴ ܝܟܘܢ ܪܒܗ ܐܠܡܣܝܚ ܐܝܨܐ ܟܠܐ ܦܝ ܒܝܬ ܚܒܝܠܐ⁵ ܘܡܣܟ ܒܗ ܥܠܝ ܡܨܠܒܗ ܒܠܐܛܘܣ⁶ :·

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܬܠܬܝܢ⁷ :· ܦܝ ܐܒܘܐܒ ܐܠܟܗܢܘܬ ܘܐܝܨܐ: ܘܗܘ ܦܝܗ⁸ ܬܣܥܗ ܦܨܘܠ :·

ܐܠܐܘܠ :· ܠܐ ܝܐܟܠܘܐ⁹ ܡܢ ܐܠܕܒܐܝܚ. ܢܩܘܠ¹⁰ ܐܠܩܕܝܣܝܢ ܐܠܡܐܝܗ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ¹¹ ܐܢܗܡ ܩܐܠܘܐ ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܢ ܠܐ ܝܐܟܠܘܐ ܡܢ ܐܠܕܒܐܝܚ ܐܠܡܕܒܘܚܗ¹² ܐܘ ܡܢܙܠ ܐܠܡܣܡܪ ܡܢ ܐܠܡܠܠܐ ܐܠܡܟܐܝܪ ܘܐܓܠܟܬ ܠܟܢ ܠܐ ܝܓܪ ܦܝܗ ܡܠܐ ܟܠܐ¹³ ܐܢ ܝܟܘܢ ܥܠܝ ܣܦܪ ܝܐܟܠ ܡܢ ܒܝܬ ܐܘ ܡܚܬܪܙ ܡܢ ܛܥܐܡ ܐܠܚܡܨ ܘܝܐܟܠ ܒܗ ܐܠܝ ܡܢܙܠܗ ܝܐܟܠܗ ܠܐ ܐܠܢܐܣ ܦܝ ܐܠܐܣܘܐܩ ܝܛܪܘܚ ܐܠܐܡܪ ܐܠܝ ܕܠܟ ܦܠܝܣܩܛ¹⁴ ܡܢ ܕܪܓܬܗ

ܐܠܒܐܒ :· ܘܦܨܠ ܐܠܬܐܢܝ ܘܡܥܢܝ ܟܠܐܡܗ ܠܐ ܝܓܘܙ ܠܠܩܣܝܣ¹⁵ ܘܠܐ ܠܠܫܡܐܣ¹⁶ ܘܠܐ ܠܐܒܘܕܝܐܩܘܢ¹⁷ ܘܠܐ ܠܩܪܐܝ

---

¹ D السيد, وتكتيف يديه kommt nach بالحبل — ² B كتفيه D fehlt على اكتافه — ³ D كتفه — ⁴ Nach فان B fol 123 b — ⁵ D fügt zu له المجد — ⁶ B u. D بيلاطس — ⁷ D الثلثون — ⁸ B u. D fehlt فيه — ⁹ D ياكلون — ¹⁰ B fügt فى vor القانون zu; D يقولوا الرسل فى — ¹¹ B واربعين — ¹² D الطباخين — ¹³ Nach خلا bricht D ab. — ¹⁴ Nach فليسقط B fol 124 a — ¹⁵ B لقس — ¹⁶ B لشماس — ¹⁷ Nach ولا لابوذياقون fährt B fort: ولا اناغنسط ولا مزمر ولا بوابين ولا ارهبان ان u. s. w.

er sei breit und sein unteres Ende in drei Nähten gefaltet. Und es sei so auch die Tunika, und die beiden Aermel seien rund, denn dies ist das Bild des Bindens unseres Herrn und der Fesselung seiner Hände mit dem Strick. Und der Kleriker trägt einen Turban, der mit reichlichen Kreuzen bezeichnet ist, kleiner als der Schleier, der auf seiner Schulter Kreuze hat; denn dies ist das Bild des Strickes, welcher um den Nacken unseres Herrn gelegt worden ist und mit dem er zum Sitzungssaal des Pilatus gezerrt wurde.

Zweiunddreissigstes Kapitel. Ueber das ständige[1] Benehmen der Kleriker. Sieben Abschnitte.

Erstens. Nicht sollen sie in den Gasthäusern[2] essen; es sagt der Kanon 49[3]: Wenn einer von den Klerikern Speisen in den Gasthäusern der Garköche zu sich nimmt oder den Rauschtrank in den Schankkneipen trinkt und mit solchen, in denen nichts Gutes ist, verkehrt, (ausser, wenn er auf der Reise in einem Gasthause isst, oder wenn er sich von den Speisen des Marktes kauft und sie mit in seine Wohnung nimmt, um sie zu essen, denn die Menschen zwingt die Lage zu solchem auf Reisen), so werde er seines Amtes entsetzt.

Zweitens. Es sagt der Kanon 24 von Laodikeia[4]: Nicht ist es dem Priester erlaubt und nicht dem Diakon und nicht

[1] = im gewöhnlichen ständigen Leben, Gegensatz zu der Zeit der amtlichen priesterlichen Funktionen.

[2] خوانيت wohl als Pl. Pl. von خانات (pl. von خان) aufgefasst, (statt حوانيت, Pl. von حانوت).

[3] Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 71 (can. Apost. 54): Εἴ τις κληρικὸς ἐν καπηλείῳ φωραθῇ ἐσθίων, ἀφοριζέσθω, παρὲξ τοῦ ἐν πανδοχείῳ ἐν ὁδῷ δι' ἀνάγκην καταλύειν. Allenfalls könnten auch noch Kan. 42 und 43 hierzu verglichen werden, Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 58. Funk, *Did. et Const. Apost.* I S. 580 (can. 71) und 577 (can. 42 und 43).

[4] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 192 (can. Laod. 24): Ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἀπὸ πρεσβυτέρων ἕως διακόνων καὶ ἑξῆς τῆς ἐκκλησιαστικῆς τάξεως ὑπηρετῶν ἢ ἀναγνωστῶν ἢ ψαλτῶν ἢ ἐφορκιστῶν ἢ θυρωρῶν ἢ τοῦ τάγματος τῶν ἀσκητῶν εἰς καπηλεῖον εἰσιέναι.

ܘܠܐ ܠܠܡܘܡܢ ܘܠܐ ܠܠܓܢܕܝܗ ܘܠܐ ܠܠܚܕܐܡ ܠܐܢ ܡܠܟܘܐ ܗܝ ܓܘܐܢܒ ܠܠܡܘܐܛܢ ܘܠܐ ܡܢܟܘܐ ܦܝ ܠܠܡܨܠܐܗ ܘܠܐ ܝܟܦܘܐ ܦܝ ܠܠܓܡܥ ܦܝ ܐܠܐܥܝܐܕ ܘܠܠܚܛܒ ܡܬܠܐ ܡܢ ܠܐ ܝܥܪܦ ܫܝܗ ܦܠܝ ܗܘܕܐ ܐܠܐܥܒܐܪ[1] ܠܐ ܝܟܘܢ ܠܠܟܗܢܘܬ ܠܠܕܝܢ[2] ܗܘ ܢܐܙܪ ܡܠܐܟܘܬ ܠܠܗ ܀

ܠܠܬܐܠܬ[3] ܀ ܘܡܬܠ ܕܠܟ ܦܝ ܠܠܢܐܡܘܣ[4] (fol 56 a) ܠܠܓܐܡܥ ܘܠܠܬܠܐܬܝܢ[5] ܠܟܐܢܛܠܐܟܝܬܗ: ܡܢܥܘܐ[6] ܠܠܩܐܢܘܢ ܘܡܢܥܘܐ ܠܠܩܝܐܡܗ ܐܠܐܣܩܘܦ ܠܠܟܐܗܢ[7] ܠܐ ܝܟܘܢ ܠܠܗ ܠܠܡܠܐܟ ܐܘ ܦܝ ܠܠܡܣܐܦܠ ܘܠܐ ܠܠܗ ܦܝ ܡܢ[8] ܡܘܐܛܢ ܐܠܐܥܬܝܡ ܘܠܝ ܡܛܢ ܝܦܬܪܣ[9] ܘܝܩܬܠ ܦܝܗ ܓܐܪܚܐ ܘܝܘܡ ܠܠܗ ܠܢܦܣܗ ܟܠܐ ܝܘܡ: ܦܐܠܐ ܠܠܩܝܡܗ ܐܠܐܣܩܘܦ ܦܝ ܠܠܒܐܣܝܠܝ ܠܠܬܐܠܬ ܘܓܡܝܥܗܡ ܐܝܐ ܘܓܕܘ[10] ܐܢ ܐܠܐܣܩܦ ܦܝ ܓܡܝܥ ܐܣܟܘܦܝܬ ܠܠܡܕܝܢܗ ܦܠܝܓܥܠ ܐܠܐܣܩܦ ܠܐܗܠܗ ܟܡܐ ܝܠܝܩ ܐܟܬܗ ܘܐܟܬܪ ܟܬܝܪܐ ܠܝ ܠܠܕܝܢ ܠܐ ܝܩܘܡ ܘܝܟܬܪ ܐܗܠܐ ܟܬܝܪܐ ܠܠܕܝܢ ܗܘ ܡܬܟܠܡ ܠܠܩܘܡ ܦܟܝܦ[11] ܝܩܘܡ ܒܟܗܢܘܬ ܠܠܗ. ܦܐܕܐ ܠܠܡ ܐܟܬܗ ܦܥܠ ܝܟܘܢ ܦܝܓܠܐ ܀

ܠܠܪܐܒܥ[12] ܀ ܡܢܥܘܐ ܠܠܩܐܢܘܢ ܠܠܬܐܠܬ ܘܓܡܝܥܗܡ ܠܟܗܢܗ ܠܒܐܣܝܠܝܘܣ[13] ܠܐ ܝܕܟܠܐ ܦܝܡܦ ܡܪܐܡ ܐܢܣܝ ܝܟܬܪܗ ܘܐܝܐ ܐܢܛܪ ܠܠܗ ܠܠܣܡܐܡ ܦܡܐܛܢ[14] ܡܬܠܐ ܦܟܦܘܗ: ܘܠܠܩܐܢܘܢ ܠܠܪܐܒܥ ܘܓܡܝܥܗܡ[15] ܠܠܩܝܡܗ ܠܒܐܣܝܠܝܘܣ[16] ܠܠܡܦ ܘܠܠܡܥܐܡ ܠܠܕܝܢ ܦܝ ܠܠܡܕܒܚ[17] ܡܢܟܗܘܐ ܐܠܝ[18] ܡܢܟܘܐ ܝܟܢ ܠܠܗ ܐܠܝ

[1] B الاشيا — [2] B الذين — [3] B fehlt الثالث — [4] B fehlt الناموس — [5] B وثلثين — [6] B fügt القانون zu — [7] B كاهن (ohne Art.) — [8] Nach مـن B fol 124 b — [9] B يفترس, ebenso Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 24 u. 77 (statt يفترز?) — [10] B وجدوا — [11] B فكيف — [12] B الثالث — [13] B لباسيليوس ohne مرى — [14] B حمّام (ohne Artikel); danach fol 125a — [15] B والحسين — [16] B fügt الرابع nach فاسيليوس zu — [17] B المذبح — [18] B الّا

dem Hypodiakon und nicht dem Mönche und nicht dem Psaltes und nicht dem Anagnosten und nicht den Ostiariern, dass sie in den Gasthäusern der Garköche essen, und nicht sollen sie in den Schenken trinken, und nicht sollen sie sich auf den Weg mit der Speise und dem Trank setzen gleich solchen, in denen nichts Gutes ist, denn diese Dinge ziemen nicht den Klerikern, welche das Abbild der Engel Gottes sind.

Drittens. Und gleicherweise im Kanon 38 (fol. 56[a]) von Karthago[1]. Es sagt der Kanon 26 des hl. Athanasios[2]: Der Kleriker gehe nicht zu den Spielstätten oder in die Versammlungsorte und nicht zu irgend einem der Orte der Heiden, und wenn er geht, so soll er...(?)[3] und ein Jahr draussen stehen und jeden Tag bis zum Abend fasten. Es sagt der hl. Athanasios im Kanon 54[4]: Wenn der Sohn des Bischofs in einer Sünde gefunden wird, welche den Tod verdient, so scheide der Bischof aus (seinem Amte), weil er seinen Sohn und seine Tochter nicht gut unterrichtet hat; denn wer die Mitglieder seines Hauses, über die er Gewalt hat, nicht wohl besorgt und leitet, wie wird der wohl die Kirche Gottes besorgen! Wenn er aber seinen Sohn unterrichtet hat, wie es sich gebührt, so trete er ein (wohl = bleibe er in seinem Amt, oder = werde er wieder eingesetzt).

Viertens. Es sagt der Kanon 53 des hl. Basileios[5]: Es entkleide sich ein Priester überhaupt nicht vor irgend jemand, und wenn er zu dem Bade genötigt ist, so gehe er mit seinen Standesgenossen. Und der Kanon 54 des hl. Basileios[6] (sagt): Der Priester und der Diakon, welche an den Altären (beschäftigt) sind, sollen sich hüten, Wein

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 405 (can. Carth. 40): Ὥστε τοὺς κληρικοὺς χάριν τοῦ τρώγειν ἢ πίνειν μὴ εἰσιέναι εἰς καπηλεῖα εἰ μὴ δ' ἂν ξενίας ἀνάγκῃ συνωθουμένους.

[2] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 77, (can. Ath. 26).

[3] Sich absondern, ausschliessen? vgl. S. 114, Anm. 9.

[4] Riedel-Crum, *Can. Athan.* S. 77, (can. Ath. 54).

[5] Riedel, *KRQ*, S. 263 (can. Bas. 53).

[6] Riedel, *KRQ*, S. 263 (can. Bas. 54).

ܝܘܩܕܘܐ[1] ܐܠܫܡܥ ܦܝ ܐܠܡܩܕܣ ܘܠܐ ܝܒܪܚܘܢ ܥܡܠܗ ܡܢ ܚܡܠܗ ܐܝܐ ܥܢܕ ܢܗܐܪܐ ܟܠܐ ܚܝܢ ܟܒܙܗ ܠܠܥܡܠ. ܘܐܝܐ ܐܬܦܩ ܘܐܚܕܐ ܐܢ ܝܥܢܕ ܢܗܐܪܐ ܦܠܝܬܡܣܟ ܦܝ ܚܡܠܗ ܐܘ ܦܝ ܐܠܡܘܗܒܗ ܐܠܝ ܗܘ ܦܝܗ ܝܥܢܕ. ܘܐܝܐ ܥܢܕ ܡܢ ܘܩܨܪ ܘܐܒܛܐ ܦܠܝܓܪܡ ܣܒܥܬ[2] ܐܣܐܒܝܥ ܘܝܩܝܡ ܩܢܘܢܗ ܦܝ ܐܠܬܘܒܗ ܐܠܝ ܗܘ ܕܘܢܗ. ܘܐܢ ܟܐܢ ܥܡܠܗ ܦܥܠܐ ܪܕܝܐ ܐܠܦܥܠ ܦܠܝܓܪܡ ܒܚܡܣܬ[3] ܐܣܐܒܝܥ[4] ܘܟܕܪܗܡ ܝܨܡ (fol 56 b) ܥܫܪ ܘܐܚܕ[5] ܠܐ[6] ܝܓܕܡ ܐܠܐܩܠܝܪܘܣ[7] ܐܠܐ ܡܟܬܘܠ[8] ܐܠܐܒܘܕܝܐܩܝܢ[9]. ܘܐܝܐ ܡܠܟ ܐܢܐܓܢܣܛ[10] ܐܘ ܩܣܡ ܦܠܝܓܪܡ ܚܪܐܡ ܬܠܬܗ ܐܣܐܒܝܥ[11] ܘܝܛܪܕ ܐܪܒܥܝܢ ܛܪܒܗ ܒܥܕ ܛܪܒܗ[12] ܘܐܚܕܗ ܒܐܡܪ ܐܠܩܣ ܀

ܐܠܓܐܡܥ ܀ ܠܐ ܝܣܘܓ ܐܩܠܝܪܝܩܘܣ[13] ܟܐܝܢ ܗܘ[14] ܘܠܐ ܝܓܪܚ ܡܢ ܦܡܗ[15] ܦܝ ܘܩܬ ܐܠܩܕܐܣ ܘܠܐ ܝܬܟܒܪ ܒܐܫܝܐ ܘܠܐ ܝܩܘܠ ܐܚܕ[16] ܦܝ ܥܫܝܗ ܥܢܕ ܝܩܘܠ[17] ܝܐ ܐܬܒܥ ܝܐ ܐܥܡܝ ܐܘ ܥܒܕܐ ܐܘ ܚܡܐܪܐ[18] ܐܘ ܦܐܓܪܐ[19] ܐܘ ܡܛܪܘܕ[20] ܘܡܐ ܫܟܠ ܡܢ ܐܠܬܥܝܝܪ ܀

ܐܠܩܐܢܘܢ ܀ ܟܠܠ ܐܟܠܝܪܝܟܝ ܝܩܘܠ ܐܬܡܐܡܗ ܘܐܢ[21] ܐܢܘܢܗ ܠܐ ܝܬܦܪܓ ܥܠܝܗ ܘܠܐ ܝܓܐܠܣ ܘܠܐ ܝܚܟܝ ܚܕܝܬ ܘܠܐ ܡܢ[22] ܝܙܡܪ ܐܘ ܝܩܘܠ ܟܠܐܡ ܘܠܐ ܝܬܦܟܪ[23] ܦܝ ܡܟܐܢܗ ܘܐܢ ܝܟܐܠܦ[24] ܝܩܘܠ ܩܢܘܢ ܘܐܢ ܐܬܦܩ ܟܡܢ ܕܟܪ ܢܩܡܬ ܘܠܐ ܐܬܠ

---

[1] B يوقدون — [2] B سبع — [3] B خمس — [4] Nach سوابيع B fol 125 b — [5] B واحداً شهراً — [6] B fehlt لا — [7] B الاكليرس — [8] B fehlt الا مثل — [9] B كابودياقن — [10] B اناغنسط — [11] B اسابيع — [12] B fehlt ضربة — [13] B اكليريكس — [14] B هزواً — [15] B فه — [16] B احداً — [17] B schiebt يا اعما nach و ein — [18] B عسراً — [19] B فاجراً — [20] B مطروداً — [21] B ان ohne يقول — [22] B ولا من statt او — [23] Nach يخطر B fol 126 a — [24] B خالف

zu trinken, bis sie die Lampen am Altare anzünden, und er soll überhaupt nicht aus seinem Hause gehen, wenn er tagsüber trinkt, damit es nicht ein Aergernis für das Volk werde. Und wenn einer gezwungen ist, tagsüber zu trinken, so halte er sich in seinem Hause oder an dem Orte, an welchem er trinkt, auf. Und wenn ein Priester trinkt und sich berauscht und sich entkleidet, so sei er sieben Wochen draussen und stehe ein Jahr in der Rangstufe, welche unter ihm ist. Und wenn es ein Diakon ist, und er vollbringt diese Tat, so sei er fünf Wochen draussen, und nach diesen verweile er (fol. 56[b]) einen Monat, indem er dem Klerus nur nach Art des Hypodiakons dient. Und ist er Anagnost oder ܡܙܡܪ, so sei er drei Wochen draussen und erhalte 40 Schläge weniger einen Schlag auf Befehl des Priesters.

Fünftens. Nicht sage ein Kleriker eine spöttische Rede, und nicht gehe sie von seinem Munde inmitten der Laien aus, und nicht nehme er an einem Menschen Vorzeichen, und nicht werfe er jemand Fehler an seinem Körper vor, wie wenn einer sagt: o Blinder, o Tauber, o Krüppel oder Sklave oder Zöllner oder Wollüstling oder Verworfener und was den Charakter der Beschimpfung an sich trägt.

Sechstens. Es sagt der Kanon der Synode von Antiocheia[1]: Die Kleriker sollen sich nicht um Spiel kümmern, noch um Gesang, noch um den, der Laute schlägt, noch um den, der tanzt oder das Würfel spielt, noch soll er an dessen Orte zugegen sein; und wenn er dem zuwiderhandelt, werde er auf ein Jahr ausgeschlossen, und wenn er danach dabei verharrt, werde er abgesetzt; doch (gilt

---

[1] Vielleicht Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 220 (can. Laod. 54) (vgl. Riedel, *KRQ*, S. 178, e, Anm.): Ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικούς τινας θεωρίας θεωρεῖν ἐν γάμοις ἢ δείπνοις, ἀλλὰ πρὸ τοῦ εἰσέρχεσθαι τοὺς θυμελικοὺς ἐγείρεσθαι αὐτοὺς ἐπισκοπῆς, γενέσθω καὶ ἀναχωρεῖν.

ܡܬܓܐܢܣܝܢ ܦܝ ܐܠܛܒܥ ܟܠܗ ܡܬܪܟܐ ܘܡܬܡܬܐ ܡܬܟܐܠ ܐܠ ܡܬܓܠܝܐ ܗܘܠܐܝܟ ܀

ܐܠܡܬܐܠ ܀ ܐܡܐ ܐܠܡܠܐܝܟܗ ܐܠܬܝ ܗܝ ܐܠܢܘܪ ܘܐܠܓܘܗܪ ܘܐܠܐܙܠܝ ܘܐܠܡܬܐܙܪܗ ܘܟܡܝܬ ܐܫܪܐܩ ܐܠܢܘܪ ܘܐܠܡܟܐܬܒܗ ܘܐܠܡܬܡܬܐܙ ܘܐܠܡܬܦܐܙܪܗ ܘܟܡܝܬ ܐܫܪܐܩܗܐ ܘܐܠܛܗܐܪ ܘܐܠܢܩܝ ܘܐܠܡܬܗܙ ܘܐܫܪܐܩܗܡ ܦܐܢ ܕܠܟ ܡܥܢܝܗ ܡܢܙܗ ܥܢ ܐܠܡܬܘܡܗܡ ܦܡܬܟܐܬܒܗ ܘܡܕܟܪ ܐܠܛܗܪ ܘܐܠܬܩܕܝܣ ܘܟܠ ܐܠܒܪ ܐܠܡܠܐܝܟܗ ܡܥܢܐܗ ܕܠܟ ܡܢܙܗ ܥܢ ܐܠܡܬܘܡܗܡ ܦܡܬܟܐܬܒܗ[1]. ܘܡܢ ܐܓܠ ܕܠܟ ܘܠܡ ܝܩܘܠ ܟܬܝܪ ܐܢܗܐ ܠܠܡܐܢܝܗ ܡܥܢܐ ܡܢ ܐܠܡܪܟܒܗ ܘܐܢܗܐ ܟܐܝܢܗ[2] ܡܥܢܐ ܡܢ (fol 57 a) ܐܠܗܝܘܠܝ. ܘܐܠܨܘܪ ܦܝ ܕܠܟ ܐܝ ܗܕܗ[3] ܐܠܟܐܪܘܗ ܡܢ ܟܘܐܢ ܟܟܐܪܘܒܝ[4] ܐܠܐܒܐܪ ܦܐܢ ܐܠܐܢܣ ܟܐܢܘܐ[5] ܡܬܫܒܗܝܢ ܐܠܡܠܐܝܟܗ ܟܬܝܪ ܐܠܘܢܗܡ ܡܬܪܟܒܗܡ ܘܐܡܐܡ ܐܫܟܐܠܗܡ. ܘܡܢ ܗܢܐ ܟܕܠܟ ܐܠܪܣܐܠܗ ܟܘܠܝ ܦܝ ܪܣܐܠܬܗ ܐܠܝ ܥܒܪܢܝܗ ܘܡܬܠܐ ܘܠܐ ܢܥܡ ܟܟܘܢܗ[6] ܐܠܐܒܐܪ ܟܡܐ ܩܐܠ ܐܠܡܟܬ ܥܢܗܡ ܐܢܗܡ ܡܬܠܐ ܘܡܪܟܒ ܘܢܐܪ ܡܬܩܕ: ܘܐܡܐ[7] ܐܠܡܬܥܫܩܝܢ ܦܝܟܬ ܐܢ ܡܬܘܗܐ[8] ܡܬܐܝܕܗܡ ܘܡܬܐܙܪܗܡ ܒܐܠܬܘܐܨܠ ܐܠܬܝ ܠܐ ܝܟܬ ܐܢ ܬܩܐܠ ܦܗܐ ܥܡܠ ܡܢ ܐܠܐܨܠ ܟܐܟܬܗ: ܘܡܢ ܩܐܠ ܐܠܪܣܐܠܗ ܡܬܘܡܐ ܟܡܠܟܘܬ ܦܠܢܗܡ[9] ܘܠܟܢ ܠܡܚܒܗ ܐܠܠܗ ܘܟܢܪܗ: ܘܩܐܠ ܦܝ ܪܣܐܠܬܗ ܪܘܡܝܗ ܢܥܡ ܐܝ ܫܝ ܦܝ ܐܠܢܘܐܪ ܟܡܬܠ ܐܠܓܪܘܪܝܗ[10] ܠܐ ܒܐܠܟܝܢ[11] ܘܠܐ ܒܐܠܩܘܗ ܘܠܐ ܒܐܠܟܗܢܪ ܘܠܐ ܒܐܠܡܬܒܓܣܗ ܐܠܐܟܝܪ: ܘܐܢ ܟܐܢ ܐܢ ܢܥܡܠ ܥܢ ܐܠܡܪܐܬ

---

[1] B fehlt alles von فكذلك einschl. bis سماعه einschl. — [2] B كاهن — [3] Nach هذه B fol 126 b — [4] B عبده — [5] B fehlt كانوا — [6] B كعبدة — [7] B اما (ohne و) — [8] B تكون — [9] B فليكن — [10] B الخيرورية; danach fol 127 a — [11] B بالغنا

dies) nicht auch für die Schattenspiele bei der Hochzeit, sie sollen sich aber eilen und aufstehen bevor jene (die Spielleute u. s. w.) eintreten.

Siebentens. Betreffs der Musikinstrumente, welche sind die Laute und die Harfe und die Orgel und die Zither und die übrigen Sorten von Saiteninstrumenten und die Flöte und die Pfeife und das Horn und die übrigen Arten und das Tamburin und die Schellentrommel und die Pauke und ihre Arten, all diese nun zu hören ist den Gläubigen verboten, und ebenso der Tanz und das Handeklatschen und jedes Musikinstrument, alles dies zu hören ist den Gläubigen verboten; und wer dieses treibt und nicht davon ablässt, wird, wenn er Laie ist, von der Eucharistie ausgeschlossen, und wenn er Kleriker ist, vom (fol. 57 [a]) Klerikat suspendiert; und der Grund dafür ist, dass diese Sitte eine von den Sitten der Götzendiener ist; denn jene bedienen sich der Musikinstrumente bei ihrem Essen und Trinken und vor ihren Götzenbildern, und es legt davon der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Korinther [1] Zeugnis ab und sagt: Und lasst uns nicht Götzendiener sein, wie geschrieben steht: Siehe das Volk setzte sich zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. Und was die Christen angeht, so ist es nötig, dass ihre Speise- und Trinkräume wie die Tempel sind, in denen nichts gesprochen werden darf, um dessetwillen der Mensch gerichtet wird. Und es hat der Apostel gesagt [2]: Was ihr auch tuet, es sei dies zur Ehre Gottes und zu seinem Lobe. Und er sagt im Brief an die Römer [3]: Lasst uns wandeln, dieweil wir am Tage sind, als ein Bild der Ehrbarkeit [4], nicht in Gesang und nicht im Spiel und nicht

[1] I Kor. 10, 7.
[2] I Kor. 10, 31.
[3] Röm. 13, 13.
[4] خيروريّة wohl gebildet wie دينونة mit Niṣbe.

ܦܡܐܠܐ ܦܠܬܟܢ¹ ܐܠܐܗܝܐ ܘܪܘܚܐܢܝܐ² ܣܡܥ ܩܘܠ ܐܠܪܣܘܠ ܠܐܗܠ ܐܦܣܘܣ³ ܪܬܠܘܐ ܦܝ ܩܠܘܒܟܡ ܒܐܠܡܙܐܡܝܪ ܘܐܠܬܣܒܝܚ ܘܐܠܓܢܐ ܪܘܚܐܢܝܐ ܪܬܠܘܐ ܘܙܡܪܘܐ ܠܠܪܒ. ܘܩܐܠ ܦܝ ܩܘܠܘܨܐܝܣ⁴ ܒܐܠܡܙܐܡܝܪ ܘܐܠܬܣܐܒܝܚ ܘܐܓܐܢܝ ܐܠܪܘܚ ܠܟ ܘܗܘ ܐܠܬܣܐܒܝܚ⁵ ܥܠܐ ܢܦܣ⁶ ܐܠܐܢܣܐܢ ܡܢ ܪܘܚ ܐܠܩܕܣ ܘܥܠܝ ܐܠܐܠܚܐܢ ܘܐܠܡܠܐܗܝ⁷ ܡܢ ܐܠܐܥܡܐܠ ܐܠܓܣܕܐܢܝܗ: ܘܠܟܢ ܦܡܐܠܐ ܐܠܡܠܐܗܝ ܡܣܬܢܝܡ ܒܐܠܝܠ ܡܢ ܐܠܝܗܘܕ ܐܠܕܝܢ ܝܪܬܠܘܢ ܦܩܛ ܒܗܐ ܘܠܡ ܝܩܪܘܢ. ܘܝܟܘܢ ܠܟ ܐܠܠܗ ܥܠܐܥܠܡ ܚܬܝ ܡܐ⁸ ܐܚܪܓ ܒܢܝ ܐܣܪܐܝܠ ܡܢ ܡܨܪ ܘܥܒܪ ܒܥܠܘܗܡ ܡܢ ܒܚܪ ܐܠܐܚܡܪ ܐܠܝ ܒܪܝܬܗ ܘܣܩܐܗܡ ܠܟ ܒܡܐܟܠܗܡ ܡܢ ܬܝܗܡ⁹ (fol 57 b) ܦܝ ܣܡܥ¹⁰ ܡܠܐܗܝ ܐܠܐܪܓܢ ܘܐܢܗ¹¹ ܒܣܡܥ ܐܠܢܐܣ ܬܪܢܝܡܐ ܪܘܚܐܢܝܐ ܠܟ ܝܨܠ¹² ܠܗ ܦܝ ܘܩܬܗ ܘܐܡܐܡܗ ܒܐܠܡܙܐܡܝܪ ܘܐܠܬܣܒܝܚ ܐܠܕܝ¹³ ܩܠ ܣܡܥܗ ܐܡܐܡ ܐܠܐܪܓܢ: ܦܬܒ ܠܟ ܡܚܨܨ¹⁴ ܐܠܠܗ ܥܠܝ ܕܝܟܘܢ ܘܪܘܚܗ ܒܗ¹⁵ ܠܗ ܠܐ ܝܓܒ ܠܢܐ¹⁶ ܢܣܬܥܡܠܗ ܘܠܐ ܢܣܡܥܗ ܠܐ ܦܝ ܐܣܪܐܝܠ ܘܠܐ ܦܝ ܐܣܪܐܝܠ. ܘܐܝ ܡܢ ܦܥܠ ܐܣܬܥܡܠܗ ܐܡܐܡ ܐܠܠܗ ܦܩܕ ܡܢ ܦܥܠ¹⁷ ܒܛܠ ܦܪܐܝܨ ܐܠܬܘܪܗ ܦܠܐ ܝܓܒ ܠܟ ܢܣܬܥܡܠ ܫܝܐ ܡܢܗܐ ܦܝ ܒܝܥܬܢܐ: ܘܩܕ ܡܢܥܬ ܐܠܩܘܐܢܝܢ ܝܟܘܢ ܘܩܕ ܬܩܕܡ¹⁸ ܒܬܥܠܝܡܗܡ ܘܩܕ ܡܢܥܗ ܦܝ ܟܠ ܒܐܒ ܡܢ ܐܠܐܒܘܐܒ ܐܠܬܝ ܬܩܕܡܬ ܢܣܬܘܦܝ ܟܠ ܡܐ¹⁹ ܦܝ ܐܠܟܬܐܒ ܀

---

¹ B فليكن — ² B وحانيا الاهياً , — ³ B في افسس statt لاهل افسوس; danach (رتلوا) قال vor — ⁴ B كولوصايس — ⁵ B fehlt alles von واغاني einschl. bis علاه ausschl. — ⁶ B انفس — ⁷ B fügt nach الملاهي noch علاه zu — ⁸ Nach ما B fol 127 b — ⁹ V fügt ܐܠܡܩܕܣ als Randnote zu. — ¹⁰ B بسماع statt في سمع — ¹¹ B وانهم — ¹² B يصلا — ¹³ B الذى — ¹⁴ B مخصص — ¹⁵ B به — ¹⁶ B ان nach لنا — ¹⁷ B بطلت — ¹⁸ Nach تقدم B fol 128 a — ¹⁹ B عما

im Rausch und nicht im unreinen Schlafgemach. Und wenn wir über dem Trank etwas hören wollen, so sei es göttlich, geistlich, entsprechend dem Wort des Apostels an die Epheser[1]: Singet in euren Herzen mit den Psalmen und dem Lobpreis und geistlichem Gesang, singt und spielet dem Herrn! Und er sagt im Kolosser(brief)[2]: Mit den Psalmen und den Lobliedern und den Gesängen des Geistes. Denn diese Loblieder füllen die Seele des Menschen mit dem hl. Geiste, während jene Gesänge und Instrumente zu den Dingen des Teufels gehören. Und es ist uns das Hören der Instrumente nicht nur aus dem Grunde verboten, den wir erwähnt haben, sondern auch aus einem andern. Und dieser ist, dass Gott der Erhabene, als er die Kinder Israels aus Aegypten hinausführte und beabsichtigte, sie von dem Götzendienst zu seinem Dienst hinüberzuführen, und wusste, dass ihr Verstand befleckt war (fol. 57 b) durch das Hören der Instrumente der Götzen, und dass es schwer für sie war, sie zu verlassen, befahl, — Lob sei ihm — dass man zu ihm in seinen Tempeln und vor ihm bete mit Tymbalen und mit Händeklatschen, was (auch) vor den Götzenbildern getan wurde. Nachdem nun Gott, der Erhabene, dieses (nur) als einen speziellen (= für diesen Einzelfall geltenden) Befehl gegeben und damit einverstanden war, so ist es uns doch nicht gestattet, es zu benutzen, noch es zu hören, weder in unsern Freuden, noch in unsern Trübsalen. Und da der Gebrauch desselben vor Gott aufgehört hat, wie alle Gesetze der Thora aufgehört haben, so sollen wir nicht irgend etwas davon in unsern Häusern gebrauchen. Und es haben die Kanones dieses ausgeschlossen, und es ist das Aufzeichnen derselben voraufgeschickt, und es ist in jedem Kapitel von den frühern Kapiteln das Verbot derselben betreffs dessen, was im Kapitel steht, voraufgegangen.

[1] Eph. 5, 19.
[2] Kol. 3, 16.

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܡܟ̇ܬܘܢܝܢ ܘܐܠܚܨܝܢ [1] : ܘܗܘ ܣܬܗ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܦܝ ܡܢ ܐܓ̰ܒܐ [2] ܡܡܠܘܟܐ ܡܠܟܗ . ܐܠܪܣܠ ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܟܢܝܣ ܐܢ ܡܢ ܐܓ̰ܒ ܡܡܠܘܟܐ ܐܘ ܡܢ [3] ܓ̰ܠܒ ܡܘܠܝܗܐ ܐܘ ܩܛܥ ܠܗ ܥܠܩܛ ܡܢܗ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܘܟܐܢ ܥܘܡܠܐ ܦܠܝܟܢ ܘܡܣܬܚܩܐ ܠܐ ܝܓ̰ܙ ܐܣܩܦܐ ܦܠܝܚܪܡ [4] ܀

ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܡܐܠܟ ܐܠܐܒܐ ܐܠܬܠܡܝܕܘ ܘܐܘܡܐܝܬ ܥܢܕ ܐܢܣܐܢ ܦܪܟܠ ܐܓ̰ܪܐ ܢܦܣܗ ܐܘ ܐܓ̰ܒܠ ܥܠܝܗ [5] ܘܟܐܢ ܩܛܥ ܠܗ ܡܢ ܝܟܢ ܐܠܡܬܘܟܠ ܦܐܡܪܗ [6] ܐܠܐܛܒܐ ܒܟܝܟܢ ܐܘ ܡܢܗܘܪܗ [7] ܦܐܘܪ ܒܘܐ ܦܐܓ̰ܪܐܗ ܐܘ ܓ̰ܬܒܗ ܦܠܝܚܪܡ ܦܝ ܓ̰ܗܢܡ ܐܠܡܣܝܚ ܠܝ ܣܒ [8] ܘܐܓ̰ܬܢܒ ܡܢ ܓ̰ܢܙܗ ܘܟܐܢ ܝܟܢ ܡܣܬܚܩܐ ܦܠܐ ܥܠܝܗ ܒܬܓ̰ܪܝܙܗ ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܩܢܘܢ ܐܠܪܣܠ ܐܠܣܐܕܣ ܘܥܫܪܝܢ ܘܐܠܬܐܠܬ ܘܥܫܪܝܢ [9] ܠܠܪܣܠ ܐܢܡܐ ܦܪܟܠ ܡܢ (fol 58 a) ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܐܓ̰ܒ ܢܦܣܗ ܡܬܥܡܕܐ ܦܠܝܣ ܝܟܘܢ ܠܐ ܝܓ̰ܙ ܦܝ ܟܐܢ ܡܢ ܕܪܓ̰ܐܬ ܐܠܟܗܢܘܬ ܠܐܢܗ ܩܬܠ ܢܦܣܗ ܘܨܐܪ ܥܕܘܐ ܠܟ̇ܠܩܗ [10] ܐܠܠܗ ܘܐܝܦܐ ܐܢܬ ܫܝܪ : ܘܩܐܠ ܐܠܪܣܠ ܐܠܐܘܠ ܠܡܣܝܚܝܝܢ ܢܦܣܗ

---

[1] B في الخصيان والمختونين — [2] B اخصى — [3] B او من statt و — [4] B fehlt فليصبر — [5] V ܠܗ ܠܟܠ (nach ܩܛܥ nochmals ܠܗ) — [6] B فامره — [7] Nach قهره B fol 128 b — [8] B ان احب — [9] B fehlt والثالث وعشرين — [10] B لخلقة —

Dreiunddreissigstes Kapitel.
Ueber die Beschnittenen und die Kastraten.
Sechs Abschnitte.

Erstens. Betreffs dessen, welcher durch Zwang zum Kastraten gemacht worden ist, sagen die Apostel im Kanon 20[1]: Wenn einer zum Kastraten mit Gewalt gemacht wird, oder wenn einer weibähnlich geschaffen ist, oder wenn ihm ein Zufall zustösst, der ihn an der Ehe hindert, und er ist enthaltsam, tadellos und würdig, Bischof zu werden, so werde er es.

Zweitens. Es sagen die 318 Väter[2]: Wenn einer sich selbst kastriert oder beschneidet, deswegen, weil ihn Schmerz an dieser Stelle traf und dann die Aerzte dies befohlen haben, oder wenn einer ihm als Feind Gewalt antut und ihn kastriert oder beschneidet, so trete er in den Dienst des Altares, wenn es ihm beliebt und er erprobt ist von einem andern und dazu würdig ist; es ist da nichts gegen sein Eintreten zu sagen.

Drittens. Es sagt der Kanon 21 und 23 der Apostel[3]: Wenn irgend einer von (fol. 58[a]) den Gläubigen sich selbst vorsätzlich entmannt, so ist es nicht erlaubt, dass er in irgend eine Stufe des Klerikates eintrete, denn er hat sich selbst getötet und ist ein Feind des Geschöpfes Gottes geworden, und er sei drei Jahre ausgeschlossen. Und es sagt der Kanon 1 des Konzils von Nikaia[4]: Wenn er dies mit

---

[1] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 2, S. 29 (can. Apost. 21): Ἐυνοῦχος εἰ μὲν ἐξ ἐπηρείας ἀνθρώπων ἐγένετό τις ἢ ἐν διωγμῷ ἀφηρέθη τὰ ἀνθρῶν ἢ οὕτως ἔφυ, καὶ ἔστιν ἄξιος **Funk**, *Did. et Const. Apost.* I, S. 570.

[2] und [4] **Mansi**, II. Sp. 889/890, Kanon 1 der *griechischen* Kanones, **Harduin**, I, Sp. 429; vgl. auch **Mansi**, II, Sp. 982 (Ecch. can. 2 der arabischen, nicht bei Turr.), **Harduin**, I, Sp. 477.

[3] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 2, S. 30 und 31 (can. Apost. 22 und 24): Ὁ ἀκρωτηριάσας ἑαυτὸν μὴ γινέσθω κληρικός· αὐτο φονευτὴς γὰρ ἐστιν καὶ τῆς τοῦ θεοῦ δημιουργίας ἐχθρός (can. 22); Λαϊκὸς ἑαυτὸν ἀκρωτηριάσας ἀφοριζέσθω ἔτη τρία· ἐπίβουλος γάρ ἐστιν τῆς ἑαυτοῦ ζωῆς (can. 24). **Funk**, *Did. et Const. Apost.* I, S. 570.

ܠܐ ܦܠܐ ܝܟܢ ܒܥܕ ܩܝܐܡܬܗ ܘܗܘ ܚܝ ܐܠܡܣܝܚ ܦܠܐ ܝܪܝܕ ܕܠܘܠܐ ܡܐ ܕܐܡ ܠܐܢܗ ܡܢ ܓܐܙ ܓܘܐ ܠܢܦܣܗ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܩܘܠ ܐܠܪܣܠ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܢܝ ܘܥܫܪܝܢ[1] ܐܝܨܐ ܪܓܠ ܐܓܪܐ[2] ܢܦܣܗ ܚܬܝ ܐܠܚܕܘܬܐ ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܘܝܢܦܐ[3] ܡܢ ܒܝܥܬ ܐܠܠܗ ܠܐܢܗ ܓܐܙ ܓܘܐ ܠܢܣܐܢܗ: ܘܡܢ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܠܬ ܠܢܦܣܗ ܐܝܨܐ ܦܠܐ ܝܟܢ ܒܥܕ ܩܝܐܡܬܗ ܘܗܘ ܚܝ ܐܠܡܣܝܚ ܡܢ ܐܡܪܐ ܦܝ ܡܢ ܩܠܝ ܗܘܐ ܦܠܝܗ ܠܐ ܢܩܛܥ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܀

ܐܠܚܐܡܣ ܀ ܡܐܠܗ ܐܠܐܕܐ ܐܠܬܟܬܡܐܢܗ ܘܐܡܐܢܬܗ ܥܢ ܦܝ ܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܢܝ ܡܢ ܐܠܐܪܒܥܗ ܘܬܡܐܢܝ ܡܢ ܡܠܝ ܡܥܢ ܐܠܚܨܝ ܡܢ ܚܬܢܗ[4] ܡܬܐܠܡܗ ܠܥܒܕ ܬܡܠܟܗܡ ܠܗ ܘܗܡ ܠܗ ܝܟܢ ܦܠܐܙ ܡܢ ܥܒܕ ܥܒܝܕܗܡ ܠܠܥܒܝܕܗܡ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܐܢܟܐܗܡ ܥܒܕܗ ܐܠܥܒܘܕܝܗ ܘܐܠܢܨܢܗ ܘܐܢܬܠ[5] ܗܘ ܒܕܝܢܗ ܘܢܩܥ ܐܟܡܐܠܗ ܝܣܬܐܗܠ[6] ܐܠܚܕܘܬܐ ܦܠܝܩܛܥ ܚܝܢ ܐܡܪܗ ܀

ܐܠܣܐܕܣ ܀ ܐܡܐ ܡܢ ܐܓܬܐܠ ܘܗܘ ܛܦܠܐ[7] ܘܐܪܠܢܗ ܐܠܝ ܐܠܐܡܐܢܗ ܐܠܡܣܝܚܝܗ ܦܡܐ ܡܢܗ[8] ܒܥܕ ܚܬܝ ܠܐܡܐ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ. ܘܠܝ ܡܪܝ ܒܥܕ[9] ܐܡܟܠ ܚܪܐ ܘܐܡܪܬ ܦܝܗܐ ܦܡܢ ܫܝܚ ܡܢ ܐܠܩܝܢܬܝܢ. ܠܐܢܗ ܟܡ ܝܓܝ[10] ܦܝ ܐܠܬܘܡ ܐܠܬܐܡܢ ܚܣܫܒ ܐܡܪ ܐܠܟܬܐܒܗ ܘܡܢ ܫܝܚ ܡܢ[11] ܐܠܢܥܡܗ ܦܠܐ ܡܢ ܢܥܝ ܐܠܬܚܪܝ ܒܐܡܘܣ ܐܠܓܬܐܠ ܀

---

[1] Nach وعشرين B fol 129 a — [2] B اخصى — [3] B ولينفا — [4] B ختنته — [5] B والدنقة وكان — [6] Nach يستاهل B fol 129 b — [7] B طفل — [8] So die Randbemerkung in V, der Text hat ܡܫܚܚܢ — [9] V ܒܥܠܡ — [10] B يختتن — [11] B schiebt nach من noch ein: قد سقط من نعمة الحديثة يقول الرسول انه

eigenem Willen tut, obwohl er am Körper gesund ist, so werde er sein Leben lang nicht Kleriker, denn er ist ein Feind seiner selbst geworden.

Viertens. Es sagen die Apostel im Kanon 22[1]: Wenn einer nach seiner Aufnahme in den Klerus sich selbst kastriert, so werde er seines Amtes entsetzt und von der Kirche Gottes ausgeschlossen, denn er ist seinem Leben ein Feind geworden. Und aus dem Kanon 1 von Nikaia: Wenn einer dieses mit seinem Willen tut, obwohl er an Leib gesund ist, so befehlen wir betreffs dessen, der dieses getan hat, dass er seines Amtes enthoben werde.

Fünftens. Es sagen die 318 Väter im Kapitel 2 von den 84[2]: Wenn einen Sklaven seine Herrn infolge der Stärke ihrer Herrschaft über ihn beschneiden und sie, überdies (?) Ungläubige, infolge der Grösse ihres Hasses gegen ihre gläubigen Sklaven in der Heftigkeit der Knechtschaft und des Elendes (zu ihrem Kultus) herüberbringen (?), und wenn er in seiner Frömmigkeit und in der Schönheit seines Wandels des Klerikates würdig ist, so werde er (Kleriker) nach seiner Freilassung.

Sechstens. Wenn einer die Beschneidung erhielt, als er noch Kind war, und zum wahren Glauben zurückkehrt, so wird darauf bei den christlichen Gelehrten nicht gesehen. Wenn er aber dadurch die Vervollkommung an Frömmigkeit und die Vermehrung von Verdienst beabsichtigt, so ist er von beiden Gesetzen abgewichen. Denn nicht hat er sich entsprechend dem Gebote des Alten am achten Tage beschneiden lassen, und von der Gnade des Neuen ist er abgewichen. Es sagt der Apostel[3]: Von der Gnade ist jeglicher, welcher die Vervollkommung durch das Gesetz der Beschneidung beabsichtigt, abgewichen.

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 31 (can. Apost. 23): Εἴ τις κληρικὸς ὢν ἑαυτὸν ἀκρωτηριάσῃ, καθαιρείσθω· φονεὺς γάρ ἐστιν ἑαυτοῦ. Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 570.

[2] Mansi, II, Sp. 982 (Ecch. can. 2, nicht bei Turr.) Harduin, I, Sp. 477.

[3] Gal. 5, 4.

(fol 58 b) ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ[1] ܀ ܦܝ ܐܕܐܒ
ܐܠܡܓܐܠܣ : ܘܗܘ ܐܪܒܥܗ ܦܨܘܠ ܀
ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܠܢܙܗܗ ܘܩܘܥ ܦܝ[2] ܡܘܐܣܡ ܐܠܙܝܐܛ ܘܐܠܡܓܢܝ
ܘܐܠܣܡܪ[3] ܘܐܠܣܐܡܪ ܘܐܠܠܐܥܒ ܘܐܠܙܐܡܪ ܘܐܠܡܓܢܝ ܘܐܠܥܘܕ
ܘܡܢ ܝܫܒܗ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܒܐܠܣܡܪ[4] ܘܒܐܠܡܚܐܠܛܗ ܐܡܐ[5] ܡܥܢܘܐ
ܘܐܠܐ ܡܥܢܝܗܐ : ܦܨܠ[6] ܐܠܪܣܠ ܐܠܬܐܢܝ ܘܓܡܥܗܡ ܟܠܐܡܗܡ
ܠܐ ܝܓܘܙ ܠܐܚܕ[7] ܡܢ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܐܢܗܡ[8] ܝܕܗܒܘܢ[9] ܐܠܝ
ܐܠܡܘܐܛܢ ܐܠܬܝ ܝܥܡܠܗܐ ܗܘܐ ܐܠܡܥܫܪܝܢ ܘܐܠܡܓܐܠܣܗ
ܘܐܠܡܪܚܝܢ ܐܘ ܓܝܪ ܕܠܟ ܡܡܐ ܝܥܡܠܗ ܐܗܠ ܐܠܥܐܠܡ
ܡܢ ܐܠܐܟܠ ܐܠܟܬܝܪ[10] ܘܐܠܠܗܘ[11] ܘܐܠܛܪܒ ܘܐܠܓܐܠܣ ܘܡܐ ܬܨܢܥܗ[12]
ܐܠܡܓܘܣ ܦܝ ܐܠܐܥܝܐܕ ܘܐܠܡܘܐܣܡ ܟܠܐ ܐܝܐ ܐܚܕܐ ܘܡܢ ܥܡܠ
ܡܗܡܐ ܡܢ ܗܕܗ ܐܠܡܘܐܛܢ ܡܟܠ ܝܩܛܥܘܗ : ܘܐܠܟܗܢܗ
ܐܠܓܐܡܥܗ ܘܓܡܥܗܡ ܟܠܐܡܗܡ ܡܢܗܐ ܠܐ ܝܓܘܙ[13] ܠܠܡܘܡܢܝܢ
ܐܝ ܡܪܟܒܐ ܦܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܬܝ ܝܥܡܠܘܢܗܐ ܐܠܐܟܠܝܢ ܐܠܬܝ
ܝܥܡܠ[14] ܐܘܠܐ ܐܠܢܒܘܗ ܘܡܢ ܠܐ ܝܓܙ[15] ܦܗܘ ܡܪܟܒܐ ܦܝܗܐ
ܒܐܠܡܓܐܘܪܗ ܘܡܢ ܡܥܗܘܡ : ܘܐܠܣܐܒܥ[16] ܘܦܗܡ ܠܐܝܛܐܥܘܗ
ܐܝ ܠܐ ܝܚܛܪܘܐ ܡܘܐܛܢ[17] ܦܝܗ ܪܩܨ ܐܘ ܠܗܘܐ[18] ܐܘ ܡܥܨܝܗ
ܠܐ ܡܢ ܐܠܪܓܐܠ ܘܠܐ ܡܢ ܐܠܢܣܐ : ܘܡܢ ܝܥܠܡ ܐܠܪܩܨ ܒܝܢ
ܢܨܪ ܐܠܡܣܝܚ ܐܝ ܝܥܠܡܘܐ ܐܠܓܢܣ ܦܝ ܟܠ ܘܩܬ ܟܡܣܝܚܝܝܢ
ܦܪܐܡܬܗ ܦܓܢܘܗ ܥܠܝ ܐܢܗ ܒܐܪܐܘܬ ܐܠܥܡܠܝ ܐܝ ܝܓܐܗܕܘܐ

[1] B وثلثين — [2] B من statt فى — [3] Nach والسكير B fol 130 a — [4] B بالشرور — [5] B اما ان — [6] B يقول statt فصل — [7] B لاحد — [8] B ان statt انهم — [9] B يذهبوا — [10] B اللعب — [11] B واللهو — [12] B تصنع — [13] Nach يجوز B fol 130 b مواضع — [14] B تجتمع, danach noch فيها — [15] B لاخيراً — [16] B والسابع — [17] B مواضع — [18] B: التى فيها الرقص او اللهو و (statt او) —

(fol. 58[b]) Vierunddreissigstes Kapitel. Ueber das Benehmen der Laien. Vier Abschnitte.

Erstens. Von dem Apostel Paulus in seinen Kanones[1]. Der Zauberer und der Hazardspieler und der Säufer und der Lautenschläger und der Spieler (= Musikant) und der Tänzer und der Sänger und der Kuppler und der, welcher zwischen den Menschen mit der Feindseligkeit und dem Hass läuft, sollen sich entweder enthalten oder ausgeschlossen werden. Es sagt der Kanon 54 von Laodikeia[2]: Es ist keinem von den Gläubigen erlaubt, zu den Orten zu gehen, an denen sich die Aufkäufer und die Weichlinge und die Makler (?) versammeln oder sonst, wozu auch immer man sich dort versammelt von den Arten von Spiel und Vergnügen und Spott und Vorstellung, und was die Spieler bei den Hochzeiten und den Einladungen tun, sondern sie sollen, wenn sie essen oder trinken, von diesen Orten aufstehen, bevor diese eintreten. Und der Kanon 55 von Laodikeia[3] sagt: Nicht ist es den Gläubigen gestattet, dass sie in den Häusern trinken, welche die Fremden zu solchen machen, wo sich das zweifelhafte Volk und Leute ohne Wert versammeln, um darin mit Fingerschnellen[4] zu trinken; und er schliesst sie aus. Und der (Kanon) 67 von Antiocheia[5]: Dass sie keinen Ort besuchen, wo Tanz ist oder Spiel oder Händeklatschen, weder von den Männern noch von den Frauen. Und von den Lehren der Apostel[6]: Wir verordnen euch, dass ihr das Gute zu jeder Zeit tut, auf dass ihr grosser Ehren würdig werdet; denn wenn es nach der Absichten des Teufels sich trifft, dass ihr zürnet, so gehe

[1] Wo?

[2] u. [3] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 219-221 (can. Laod. 53, 54 und 55). Kan. 53: Ὅτι οὐ δεῖ χριστιανοὺς εἰς γάμους ἀπερχομένους βαλλίζειν ἢ ὀρχεῖσθαι· ἀλλὰ σεμνῶν δειπνεῖν ἢ ἀριστᾶν ὡς πρέπει χριστιανοῖς. Kan. 54 siehe vorhin S. 117 Anm. Kan. 55: Ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικοὺς ἐκ συμβολῆς συμπόσια ἐπιτελεῖν, ἀλλ' οὐδὲ λαϊκούς.

[4] Wohl das Morraspiel.

[5] Wo?

[6] Vielleicht *Did. (Const. Apost.)* II, 53, 2 ff. und besonders *Const. Apost.* II, 53, 6 und zugleich, wie der Schluss unten zeigt, *Const. Apost.* VII, 4 und 5. (Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 150 u. 151, 153, 392 und 394).

ܦܠܐ ܬܓܒ ܐܠܥܫܘܪ ܥܠܝ ܓܡܝܥܗܡ : ܡܬܠ ܦܠܣܛܝܢ ܐܘ ܐܢܛܟܝܗ ܘܐܡܐ ܐܠܚܓܐܙ ܬܐܬܝ (fol 59 a) ܐܠܥܫܘܪ : ܘܐܠܡܕܢ ܐܠܟܒܐܪ ܐܘ ܚܣܒ[1] ܐܠܐܒܪܫܝܐ ܦܩܛ ܬܓܒ ܐܥܫܐܪܗܐ . ܘܟܠܡܢ ܝܩܒܠ ܕܥܘܬܗ ܘܡܐܟܠܬܗ ܘܡܓܐܠܣܬܗ ܘܡܣܐܟܢܬܗ ܦܗܘ ܓܪܝܒ ܡܢ ܐܠܠܗ ܒܥܝܕܐ ܥܢ ܐܠܠܗ ܐܠܕܝ ܝܬܐܕܒ ܡܢ ܐܠܟܢܝܣܗ . ܘܟܠ ܡܢ ܝܟܘܢ ܡܬܠ ܗܕܐ ܝܟܘܢ : ܦܐܛܪܕܘܗ ܡܢܗܡ ܠܝܟܡܠ ܐܠܐܡܪ ⁘

ܐܠܬܐܢܝ ⁘ ܩܘܠ ܐܠܐܒܐ ܐܠܬܠܬܡܝܗ ܘܓܡܥܗܡ ܘܩܐܠܘ[2] ܐܠܪܣܠ ܐܢ ܟܠܡܢ ܕܦܥ ܦܝ[3] ܟܢܝܣܗ ܐܠܠܗ ܕܗܒܐ ܐܘ ܦܨܗ ܡܢ ܥܢܕܗ ܐܘ ܫܝ ܡܢ ܡܠܟܗ ܐܘ ܟܣܒܗ ܡܢ ܬܓܐܪܬܗ ܐܠܬܝ ܥܢܕܗ ܐܘ ܐܩܢ ܠܟܢܝܣܬܗ ܐܘ ܡܬܐܬܝ ܓܝܪ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܢܘܪܐ ܙܝܬܐ ܐܘ ܫܡܥܐ ܐܘ ܓܝܪ ܕܠܟ ܦܠܝܩܒܠ[4] ܡܢ ܟܢܝܣܬ ܐܠܠܗ ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܘܝܢܒܓܝ ܐܢ[5] ܬܥܠܡ ܐܢ ܗܕܐ ܐܠܐܒܘܐܒ ܐܠܐܚܟܡ ܡܢܗ ܟܡ ܬܟܘܢ ܡܢ ܦܪܐܝܛ ܐܒܘܐܒܗܡ ܦܝ ܟܠ ܡܟܐܢ ܘܐܠܕܝ ܐܢ ܬܪܦܥܐ ܒܡܟܬܘܒܐ ܡܢ ܐܠܟܢܝܣܗ ܠܝܣ ܠܗܐ ܟܡ ܡܢܐܬܘܐ ܒܝܢ ܐܨܚܐܒܗܡ ܡܬܗܝܢ ܡܢ ܐܗܠ ܟܢܐ ܒܟܬ ܐܠܐܒܐ ܐܒܪܐ ܟܬܒܐ ܡܢ ܝܘܢ ܒܝܢ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܡܢ ܝܪܝܕ ܒܬܐ ܘܡܫܬܓܠ ܦܝ ܒܝܢ ܐܠܩܕܝܣ ܘܠܝܣ[6] ܡܢ ܐܠܦܪܐܝܛ ܒܟܐܪ ⁘

ܐܠܪܐܒܥ ⁘ ܦܝ ܐܙܐܒ ܐܠܟܗܢܐ ܐܠܩܕܝܣ[7] ܒܐܠܦܩܪܐ ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܡܐܠܝܗ ܘܢܥܪܦ ܝܓܒ ܥܠܝ ܐܠܟܗܢܐ ܐܢ ܝܬܙܝܢ[8] ܒܙܝ ܗܕܝ[9] ܘܐܠܬܐܕܒ ܒܗܕܐ ܐܠܪܣܠ . ܘܠܐ ܝܬܙܝܢܘܐ ܠܐ ܒܕܗܒ[10]

[1] Nach نحب B fol 131 a — [2] B fügt وستة وستين zu — [3] B fehlt فى — [4] B فلينفا — [5] Nach ان B fol 131 b — [6] B وليس هو — [7] B للقديس — [8] B يتزين — [9] B هادى — [10] B بالذهب statt ولا بذهب

die Sonne nicht über eurem Zorne unter [1]. Es sagt Salomon [2]: Die Seelen derer, die des Zornes eingedenk bleiben, erlangen (fol. 59 [a]) den Tod. Und der Herr befiehlt uns [3], dass wir unsere Feinde lieben, wie sollen wir da unsere Brüder hassen? Und wer immer Feindschaft übt und Gegnerschaft und Streit und Anklage, der ist Gott fremd; was soll denn Gott den lieben, welcher von der Kirche zurückbleibt! Und jeder, der ohne Grund flucht, flucht sich selbst, Trennt euch von jedem, der das Böse tut.

Zweitens. Es sagt der Kanon 60 und 65 der Apostel [4]: Wenn ein Gläubiger in die Versammlung der Juden zum Gebete eintritt oder mit ihnen fastet oder mit ihnen Feste feiert oder von ihnen Ehrengaben ihrer Feste annimmt oder für die Kirche derselben oder die Orte von den Nichtgläubigen Gelübde, Oel oder Kerzen oder sonst etwas, hinschenkt, so sei er von der Kirche Gottes ausgeschlossen.

Drittens. Und du musst wissen, dass bezüglich der Geschenke der Feste der Heiden, wenn sie nicht nach den Gesetzen ihrer Feste überall vorkommen, und durch deren Unterlassung, trotzdem sie ihnen möglich waren, sie nicht bei ihren Glaubensgenossen Schaden erleiden, einige Väter uns das Essen derselben gestattet haben, wie ja auch bei den Gläubigen gefunden wird, dass einer Eier oder Fische beim Osterfeste verteilt, obwohl es nicht auf Vorschrift der Gesetze bei uns beruht.

Viertens. Ueber das Benehmen der Frauen (sagt) der hl. Basileios im Kanon 26 [5]: Es liegt den Frauen ob, sich in rechter Weise und Bescheidenheit nach dem Wort des Apo-

---

[1] Eph. 4, 26.

[2] Spr. 12, 28 (vgl. auch vielleicht Eccli 30, 26).

[3] z. B. Luc. 6, 27.

[4] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 90 und 91 (can. Apost. 70 und 71). Kan. 70: Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ ἄλλος κληρικὸς νηστεύει μετὰ Ἰουδαίων ἢ ἑορτάζει μετ' αὐτῶν ἢ δέχεται αὐτῶν τὰ τῆς ἑορτῆς ξένια, οἷον ἄζυμα ἤ τι τοιοῦτον, καθαιρείσθω· εἰ δὲ λαϊκός, ἀφοριζέσθω. Kan. 71: Εἴ τις χριστιανὸς ἔλαιον ἀπενέγκοι εἰς ἱερὸν ἐθνῶν ἢ εἰς συναγωγὴν Ἰουδαίων ἢ ἐν ταῖς ἑορταῖς αὐτῶν λύχνους ἅψῃ, ἀφοριζέσθω. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 584 und 586.

[5] Riedel, *KRQ*, S. 244 (can. Bas. 26).

ܘܠܐ ܒܦܨ̇ܗ ¹ ܘܠܐ ܒܕܗܒ ܘܠܐ ܠܒܣܐܠ ܥܠܝ ² ܓܘܗܪܐ ܡܢܟܪܗ ܘܐܠܟܢ ܒܟܠ ܟܘܢ ܟܢ ܒܢܦ ܒܐܠܬܥܒܓܪ ܘܐܢܝ ܬܚܣܢ ³ ܠܝ ܗܡܬ ܐܠܟܠܐܡ ܠܠܟܢ ܒܗܘܝܐ ܠܐܒܝܗ ܡܬܐܢ ܒܣܟܢ ܡܐܘܟ ܒܐܘܡܝܗ (fol 59 b) ܘܒܪܟܬܡ ܘܒܣܠܐ ܘܒܝܗ ܐܠܥܡܠܢ ܘܒܟܒܝܗ ܣܪܡܐܠ ܐܟܡ ܒܠܐ ܣܥܡܬܗ ܘܐܡܪܐܬ ܐܢܟܠ ܒܓܦܐܡܗ ܘܛܣܪ ܡܥܡܟܗܐ ⁴ ܣܠܐܘܗ ܡܐܘܟܗ ܘܡܥܢ ܒܠܐ ܗܘܪ ܘܟܠܐܡ ܟܢܦ ܦܝܗ ܒܦܝܗ ܗܘܪ ܐܠܥܓܠܐܠ ܐܠܟܬܝܪܗ ܐܠܝܦ ⁵ ܠܟܢ ܐܠܟܢܐܠ ⁶ ܘܠܥܬܒܝܢ ܐܠܥܗܘܗ ܘܠܡܐܟܘܐ ܠܠܣܪܡ ܦܝ ܐܟܬܐܠ ܐܠܝܘܡ ܡܐܠܗ. ܘܒܗܘܝܗ ܠܟܪܦ ܐܠܐܡܪܐܬ ⁷ ܐܠܓܥܝܦܗ ܡܢ ܐܠܐܡܪܐܬ ܐܠܟܦܝܦܗ ⁸: ܠܟܪܦ ܒܣܢܐ ܘܦܗܘܐ ܘܠܐ ܠܐܬܡ ܐܠܐ ܒܐܠܟܐܡܢ ܐܠܬܝ ܪܠܟܒܗܐ ܐܠܓܐܠܟܢ: ܐܡܪܐܬ ⁹ ܠܟܢܦ ܣܠܢ ܐܘ ܝܘܢ ܘܗܘ ܡܐܛܝܗ ܐܠܒܢܝܦܗ ¹⁰ ܐܘ ܠܠܛܒܢ ¹¹ ܦܗܘܝܗ ܒܬܪܗ ܟܡܢ ܪܐܗܐ. ܐܡܐ ¹² ܠܟܦ ܐܘ ܠܐܡܟܠ ܀

ܐܠܟܐܢ ܐܠܓܐܠܡܢ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ ¹³ ܀ ܦܝ ܐܠܝܘܡ ܡܘܓܠܗ ܐܠܝ ¹⁴ ܐܠܦܠܐܛܝܢ ܡܢ ܐܠܒܝܘܬ ܘܡܬܟܢ ܒܗܡ ¹⁵: ܘܗܘ ܠܟܬܪܗ ܦܘܠܐ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܡܐܟܬ ܐܠܪܦܠܐ ܦܝ ܐܠܡܐܝܗ ܐܠܬܐܝܫܠ ܘܡܢܪܡ ܐܡܥܢܐ ܐܫܦܬ ܐܬܟܠܐܪ ܒܬܒܕܝܪܗ ¹⁶ ܡܐܠܟܪܐܝܢ ܐܘ ܡܐܠܫܠܛܝܢ ܐܘ ܒܪܫܐ ܐܠܟܐܠܡ ܡܥܡܐ ܡܥܢܝܗ ܥܠܝ ܠܘܒܢܪ ܡܒܕܗ ܐܘ ܝܛܟܢ ܒܝܠܡ ܐܝ ܡܝܠܐ ܡܒܢ ܐܠܪܒ ܘܐܠܐܫܬܒܠܐ

---

¹ B بالفضة — ² Nach على B fol 132 a — ³ B وتزيين statt تحسن وتزن — ⁴ B مملوّ — ⁵ B التى — ⁶ B الزناة — ⁷ B امراة (ohne Artikel) — ⁸ B امراة عفيفة (ohne Artikel) — ⁹ Nach امراة B fol 132 b — ¹⁰ B الى الكنيسة — ¹¹ B تطيب — ¹² B وما statt اما — ¹³ B وثلثين und so stets. — ¹⁴ B الى الكنيسة السلطان — ¹⁵ B به — ¹⁶ B لتدبيره

stels zu schmücken; und nicht sollen sie sich schmücken mit Gold und nicht mit Silber und nicht durch Putz, und nicht soll sie Schminke auf ihre Wangen tun, und das Haar ist ihnen gegeben, jedoch nicht in Eitelkeit und Putz, denn die Art der Huren wird dadurch offenbar; denn sie schmücken sich mit trügerischer Schönheit mit kosmetischen Mitteln (fol. 59 b) und Strichen und Schminke und Haarsalbe und durch eine Menge Augenbewegungen ohne Bescheidenheit und Fingerzeichen mit Koketterie und Lachen voll von trügerischer Süssigkeit und einen Gang ohne Ruhe und Reden ohne Zurückgezogenheit, diesen vielen Beispielen, welche die Unzucht deutlich machen und die Begierde hervorrufen und sie in den Gliedern derer, die Unzucht treiben, sich regen machen; und an diesen unterscheidet ein schurkisches Weib sich von einem sittsamen Weibe, welches an der Schamhaftigkeit seines Antlitzes erkannt wird, und welches sich nur schmückt mit dem Schmuck, welchen der Schöpfer eingerichtet hat. Ein Weib, das sich mit Edelstein oder Gold kleidet und dann die Kirche besucht, oder das sich parfümiert, ist jedem, der es sieht, ein Anstoss. Es enthalte sich (dessen) entweder, oder es werde ausgeschlossen.

Fünfunddreissigstes Kapitel. Betreffs derjenigen von den Klerikern, welche zu den Herrschern eintreten und sie um ihre Hilfe bitten. Drei Abschnitte.

Erstens. Es sagen die Apostel im Kanon 29 [1]: Wenn ein Bischof wegen seiner Amtsführung bei den Auswärtigen oder den Herrschern oder den weltlichen Grossen um Hilfe bittet, damit sie ihm zur Leitung seines Volkes verhelfen,

[1] Wo? Wohl Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 37 (can. Apost. 30): Εἴ τις ἐπίσκοπος κοσμικοῖς ἄρχουσι χρησάμενος δι' αὐτῶν ἐγκρατὴς ἐκκλησίας γένηται, καθαιρείσθω καὶ ἀφοριζέσθω, καὶ οἱ κοινωνοῦντες αὐτῷ πάντες. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 572.

ܠܫܝܘܡ ܒܡܟܐܢ ܟܐܢ[1] ܝܓܒ ܥܠܝܗ ܐܘ ܠܐܓܝ ܠܢܦܣܗ ܒܢܦܩܗ ܠܢܦܣܗ ܠܗ ܘܠܐ ܗܘ ܡܪܣܘܡ ܠܗܐ ܦܣܕ ܦܐܠܐ ܝܟܘܢ ܡܚܪܘܡ[2] ܡܡܠܟܝ ܡܡܟܢܗܙ ܘܡܛܠܒ ܡܢ ܒܢܦܩܗ ܟܠܗ ܘܡܢ ܐܟܐܢܗ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܩܘܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܠܡܓܡܥ ܐܢܛܐܟܝܗ ܐܝܡܐ ܩܣܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܩܛܥܗ ܐܣܩܦܗ ܘ[3] ܐܣܩܦ ܩܛܥܗ ܐܠܡܓܡܥܗ ܐܠܟܒܝܪܗ ܒܥܕ ܐܢ ܝܓܣܪ[4] ܐܠܐ ܐܠܡܥܠܡ ܘܟܐܢ ܝܐܬܝ[5] ܐܠܐ (fol 60 a) ܐܠܡܓܡܥܗ ܐܠܟܒܝܪܗ ܦܝܓܪܘܢ ܒܫܐܟܠܗ ܐܘ ܝܬܩܕܡ ܐܠܝ ܘܩܬ ܐܢܬܐܠܗܘܢ ܒܡܟܐܢ ܡܢ ܣܘܐ ܐܠܐܒܐ[6] ܐܠܬܐܡܠܗ ܡܪܬܝܢ ܦܝ ܐܠܣܢܗ[7] ܠܝܢܛܪ ܡܟܐ ܝܪܐܗ[8] ܘܪܐܝܘܐ[9] ܦܝ ܐܡܪܗ ܟܠܐ ܬܐܘܝ ܦܝ ܝܟܘܢ ܘܐܬܐ[10] ܐܠܝ ܐܠܡܓܡܥ ܡܣܬܥܕܝܐ ܦܠܡ[11] ܝܣܬܐܢܦ ܐܠܪܦܝܩ ܚܝܢ ܐܠܟܠܡܗ ܘܠܐ ܝܩܒܠ ܠܗ ܥܕܪ ܘܠܐ ܝܪܬܓܝ[12] ܠܗ ܪܓܘܥܗ ܐܠܐ ܕܪܓܬܗ ܘܡܪܬܒܬܗ ܀

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܩܐܠܬ ܐܠܐܒܐ ܐܠܬܠܬ ܡܐܝܗ ܘܬܡܐܢܝܗ ܥܫܪ ܠܐ ܝܬܥܕܝ ܐܚܕܐ[13] ܡܢ ܐܠܡܛܐܪܢܗ ܘܠܐ ܡܢ ܐܠܐܣܩܦܗ ܐܠܝ ܓܘܟܠ ܒܠܝܢ ܐܠܡܥܠܡ ܒܓܝܪ ܐܡܪ ܐܠܒܛܪܟ[14] ܘܟܠ ܡܢ ܝܬܥܕܝ ܚܕܘܕ: ܘܩܘܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܢܝ ܥܫܪ ܠܡܓܡܥ ܐܢܛܐܟܝܗ ܐܝܡܐ

---

[1] V ܟܡܐ statt ܠܐ — [2] Nach محروم B fol 133 a — [3] B او statt و — [4] B على — [5] B يات — [6] B حدو الابا — [7] B في السنة مرتين — [8] B يرا — ان يستعدى — [9] B رايهما — [10] B واتى — [11] B فلن — [12] Nach يرتجى B fol 136 b — [13] B احد — [14] B البطريرك —

oder durch selbiges erstrebt, dass er das Volk des Herrn erniedrige, sich aber über sie erhebe, obwohl es ihm nicht zukommt, oder wenn er sich für sich selbst eine Kirche nimmt, die ihm nicht gehört und für die er nicht geweiht ist, so sei der, welcher dies tut, verflucht, gebannt, exommuniziert, und er werde von der Kirche Gottes ausgeschlossen und der, welcher ihm geholfen hat.

Zweitens. Es sagt der Kanon 12 der Synode von Antiocheia [1]: Wenn ein Priester oder Diakon, welchen sein Bischof abgesetzt hat, oder ein Bischof, welchen die grosse Synode abgesetzt hat, sich unterfängt, an den König sich zu wenden, und kommt nicht zur (fol. 60[a]) grossen Synode, indem er sie über seine Lage unterrichtet oder auf die Zeit ihres Zusammentritts (,wie denn die Väter bestimmt haben, dass sie zweimal in Jahre zusammenkommen,) wartet, um zu sehen, was ihre Meinung in seiner Sache ist, sondern wenn er sich nicht darum kümmert und zum König geht, indem er seine Hilfe anruft, so verdient er durchaus keine Verzeihung dafür, und eine Entschuldigung werde für ihn nicht angenommen und nicht habe er Hoffnung auf seine Rückkehr in sein Amt und seine Ehren.

Drittens. Es sagen die 318 Väter [2]: Nicht erbitte einer der Maṭrâne oder einer der Bischöfe den Eintritt zum Könige ohne Auftrag des Patriarchen, und jeder, der dem zuwiderhandelt, sei im Banne. Und es sagt der Kanon 11 der Synode von Antiocheia [3]: Wenn irgend ein Bischof oder

---

[1] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 3, S. 446 (can. Antioch. 12): Εἴ τις ὑπὸ τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου καθαιρεθεὶς πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ καὶ ἐπίσκοπος ὑπὸ συνόδου ἐνοχλῆσαι τολμήσειε τὰς βασιλέως ἀκοὰς δέον ἐπὶ μείζονα ἐπισκόπων σύνοδον τρέπεσθαι καὶ ἃ νομίζει δίκαια ἔχειν προσαναφέρειν πλείοσιν ἐπισκόποις καὶ τὴν παρ' αὐτῶν ἐξέτασίν τε καὶ ἐπίκρισιν ἐκδέχεσθαι, ὁ δὲ τούτων ὀλιγωρήσας ἐνοχθήσειε τῷ βασιλεῖ καὶ τοῦτον μηδεμιᾶς συγγνώμης ἀξιοῦσθαι μηδὲ χώραν ἀπολογίας ἔχειν μηδ' ἐλπίδα μελλούσης ἀποκαταστάσεως προσδοκᾶν.

[2] **Mansi**, II, Sp. 1023 aus den sonstigen arabischen Bestimmungen der 318 Väter; **Harduin**, I, Sp. 502.

[3] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 3, S. 144 (can. Antioch. 11): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ ὅλως τοῦ κανόνος ἄνευ γνώμης καὶ γραμμάτων τῶν ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ ἐπισκόπων

ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܐܘ [1] ܡܐ ܕܘܢ ܕܠܟ ܡܢ ܟ̰ܕܐܡ [2] ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܐ ܐܠܝ ܐܠܡܛܪܢ ܡܢ ܓ̰ܝܪ ܐܢ [3] ܬܐܡܪܗ ܡܢ ܪܘܣܐܗ ܡܢ ܡܛܪܢܬܗ [4] ܐܘ ܐܣܩܦܗ ܐܘ [5] ܫܡܐܣܗ ܘܓ̰ܝܪܗ ܫܡܐܬ ܐܠܡܛܪܘܒܘܠܝܛ [6] ܐܡܪ [7] ܐܣܩܦܗ ܘܩܠܐ ܝܟܘܢ ܦܠܝܢܩܠ [8] ܘܝܛܪܕ ܡܢ ܐܠܟܢܝܣܗ ܘܝܟܘܢ ܡܢ ܕܪܓ̰ܬܗ ܣܩܛ ܟܠܐ ܘܡܢ [9] ܒܠܓ̰ܗ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܦܝ ܕܟ̰ܘܠ ܐܠܟܢܝܣܗ ܘܡܢܥ ܐܠܩܪܒܐܢܗ ܐܠܬܝ ܩܐܡܬ ܠܗ ܠܐܢܗ ܟܣܪ ܐܡܪ ܐܠܡܛܪܢ ܘܐܟ̰ܪܝ [10] : ܦܐܢ ܩܐܡܬ ܠܗ ܚܓ̰ܬܗ ܠܐ ܒܕ [11] ܡܢ ܐܢ ܐܡܪܗ ܦܠܝܩܠ ܝܟܘܢ ܒܪܝ ܐܠܡܛܪܘܒܘܠܝܛ ܘܐܟ̰ܪܗ ܐܠܐܣܩܦܗ ܠܟܢܗ ܒܗ ܡܬܠܗ ܐܠܝ ܐܠܡܛܪܢ ܦܝ ܚܓ̰ܬܗ ܐܠܬܝ ܐܠܬܡܣܗܐ ܡܢܗ ܀

---

[1] B و statt او — [2] B خدم — [3] B fehlt ان — [4] B مطارنة — [5] B و statt او — [6] B المطروبوليط und so stets. — [7] B و statt ثم — [8] B فلينفى — [9] Nach ومن B fol 134a — [10] B وتعدّا — [11] B لا يجد بد ; عن fehlt in B

(Schluss.)

Priester oder Diakon oder darunter stehender Diener der Kirche zum Könige geht, ohne dass es ihm sein Maṭran oder sein Bischof, welcher ihm vorgesetzt ist, oder dessen Brief oder im besondern ein Brief von dem Metropoliten befohlen hat, und es dann wagt, dieses zu tun, so werde er gebannt und von der Kirche ausgestosen, und nicht nur aus seinem Amte, sondern auch aus der Gemeinschaft der Gläubigen beim Eintritt in die Kirche und aus seinen Ehren, welche er hatte; denn er hat sich gegen den König unterfangen und verfehlt. Wenn nun eine Notwendigkeit für ihn vorliegt, so dass er unbedingt gehen muss, so tue er es mit Billigung des Metropoliten und seiner Mitbischöfe, auf dass sie ihm an den König betreffs seiner Angelegenheit, um welche er seine Bitte bei ihm vorbringen wollte, ein Schreiben mitgeben.

καὶ μάλιστα τοῦ κατὰ τὴν μητρόπολιν ὁρμήσειε πρὸς βασιλέα ἀπελθεῖν τοῦτον ἀποκηρύττεσθαι καὶ ἀπόβλητον γίνεσθαι οὐ μόνον τῆς κοινωνίας ἀλλὰ καὶ τῆς ἀξίας ἧς μετέχων τυγχάνει· ὡς παρενοχλεῖν τολμῶντα τὰς τοῦ θεοφιλεστάτου βασιλέως ἡμῶν ἀκοὰς παρὰ τὸν θεσμὸν τῆς ἐκκλεσίας. Εἰ δὲ ἀναγκαία καλοίη χρεία πρὸς βασιλέα ὁρμᾶν τοῦτο πράττειν μετὰ σκέψεως καὶ γνώμης τοῦ κατὰ τὴν μητρόπολιν τῆς ἐπαρχίας ἐπισκόπου καὶ τῶν ἐν αὐτῇ τοῖς τε τούτων γράμμασιν ἐφοδιάζεσθαι.

(Schluss.)

Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts.

Von

Dr. Hermann Junker.

Teil II.

Texte, Uebersetzung und Kommentar.

A. Märchen und Legenden.

1. Salomomaerchen

a. Salomo und das Stiefkind.

Brit. M. N. 972.

Ⲡⲁϫ̣ⲟ̣[ⲉⲓⲥ ϣⲛ̄-ϩⲧ]ⲏⲕ [1] ϩⲁ[ⲣⲟⲓ]
[ϯ ⲛⲟⲩϩⲁⲡ ⲉⲇⲓⲕⲁⲓ]ⲟⲛ ⲉⲣⲟⲓ
ϫⲉ-ⲧⲁⲙⲁ[ⲁⲩ ⲙ̄ⲧⲟⲛ ⲉⲙⲟⲥ]

ⲁ-ⲡⲁⲓⲱⲧ ϫⲓ-ⲕⲁⲓ[2]-ⲟⲩⲉⲓ ⲡ[ⲉⲥⲙⲁ]
ⲟⲩⲁⲧⲛⲁ-ⲧⲉ ϩⲓⲡⲉⲥϩⲏ̣[ⲧ]
[ⲁⲥⲉⲣ-ϩⲛ]ⲛⲟϭ ⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲉⲣⲟⲓ

ⲙⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲣⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲃ.... [3]
ⲉϥϯ-ϩⲁⲡ ϩⲛⲟⲩϩⲁⲡ ⲉϥⲥⲟⲩ[ⲧⲱⲛ]
ⲉⲣⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲧⲡⲉ ϣⲟⲟⲡ ⲛ[ⲙⲙⲁϥ]

ⲉⲣⲉ-ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ϯ-ⲉ[ⲟⲟ]ⲩ ⲛⲁϥ
[ⲟⲩ]ⲛ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲙⲙⲁⲟ ⲙⲙⲁⲩ
[ⲉⲣⲉ]-ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲕⲁ-ⲥⲱⲙⲁ ⲉϩ[ⲣⲁⲓ]

---

[1] Die Ergänzungen in V. 1–6 sind mit Sicherheit nach dem unten S. 138 wiederkehrenden Text vorzunehmen; vgl. Jahrg. 6, dieser Zeitschrift, S. 383 und unten S. 174.

[2] = ⲕⲉ

[3] ob ⲃⲁⲥⲓⲗⲉⲩⲉ ? doch ist ⲃ zweifelhaft; erg. ⲉⲣ–ⲣ̄ⲣⲟ ?

NB. - In der Uebersetzung sind zweifelhafte Stellen durch Kursivdruck markiert, ergänzte eingeklammert. Die in Klammern stehenden Ergänzungen von zerstörten Stellen und abgekürzten Schreibweisen im Texte sind nur dann als sicher zu betrachten, wenn die entsprechende Uebersetzung in gewöhnlichem Druck gegeben wird.

A. Märchen und Legenden.

1. Salomomærchen.

a. Salomo und das Stiefkind.

[*Introduktion*]

Weise: .... [1]

O mein Herr, habe Mitleid mit mir
Und gib mir ein gerechtes Gericht,
Denn meine Mutter ist gestorben;

Es nahm mein Vater eine Andere an ihrer Stelle;
Grausamen Herzens ist sie
Und hat mir grosses Unrecht zugefügt.

[*Rezitativ*]

Zur Zeit, als Salomo *König war*,
Und in gerechtem Gerichte Recht sprach,
Da der Gott des Himmels *mit* ihm war,

Und jeder Mensch ihn pries,
Da lebte ein reicher Mann,
Dessen Frau gestorben war.

[1] Die Melodienangabe ist zerstört; doch lässt sich u. a. aus der Introduktion = 1. Solo, und der ersten Strophe nach dem zweiten Solo erschliessen, dass das Stück in sechszeiligen Doppelstrophen verfasst ist; an einer Stelle kommt eine falsche Abtrennung vor.

ⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ϩⲟⲟⲩⲧ ⲉⲟⲩ . . . . [1] ⲙ̄ⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ
ϩⲙ̄ⲡ̄ϥ̄ . . . . ⲟϥ . . . .
. . . . ⲉ . . . .

. . . . . [ϣⲏ]ⲣⲉϣⲏⲙ . . . .
[ⲙ̄ⲡⲉⲥⲉ]ⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲙⲙⲁϥ [ⲛⲟⲩⲡⲉⲧⲛ̄]ⲁⲛⲟⲩϥ — sic
ⲙ̄ⲡⲉⲥⲧⲱϩⲥ [ⲉⲧ]ⲉϥⲁⲡⲉ ⲛ̄ⲛⲉϩ ⲛⲟⲩϩⲟⲟⲩ· [2]

ⲛⲉⲛⲁ[ⲏ]ⲧ-ⲛⲉⲩⲧⲱϩⲥ [3] ⲉⲙⲟϥ·
ⲙ̄ⲡⲉⲥϯ ⲛⲟⲩ[ϩⲟⲓ]ⲧⲉ ⲉⲥⲣⲁϩⲉ (sic) ⲉϫⲱϥ·
ⲛⲉϣⲛ-ϩⲧⲏϥ[-ⲛⲉ ⲉ]ⲩϯ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ ϩⲓⲱⲱϥ —

ⲉϥϣⲁⲛ[ⲧⲱ]ⲟⲩⲛ ⲉϣⲱⲣ̄ⲡ ⲉⲙⲏⲛⲉ·
ϣⲁⲥϯ ⲛ̄ϣⲟⲙⲛⲧ ⲉⲛⲟⲉⲓ̈ⲕ ⲛⲁϥ·
ϣⲁϥϫⲓ[ⲧⲟ]ⲩ ⲉⲧⲟⲟⲧⲥ ϩⲛ̄ⲟⲩϣⲡ̄-ϩⲙⲟⲧ :

[ϣⲁ]ϥⲉⲓ ⲉ . . . ⲣ ⲙⲉⲩϣⲓ̈ⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲱϥ
[ϣⲁϥ]ⲃⲱⲕ ⲉϫⲙ̄ⲡⲧⲁⲫⲟⲥ ⲉⲧⲉϥ[ⲙⲁ]ⲁⲩ·
ϣⲁϥϩⲙⲟⲟⲥ ⲛ̄ϥ̄ⲣⲓ̈ⲙⲉ ⲉ[ϥ] . . . ⲛϥ ⲉϫⲱⲥ·

ϫⲉ-ϩⲁⲙⲟⲓ̈ ⲉⲛⲉ-ⲛ̄[ⲧⲁ]ⲣⲃⲓ̈ⲧ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉ (sic)
ⲧⲁⲙⲉ[ⲣⲓⲧ] ⲙ̄ⲙⲁⲁⲩ ϫ . . ⲩ . . ⲃ̣ⲙ̣̄ⲓ̣ⲛⲉⲙ [4] . . . .
[*Lücke*] . . ⲛ̄ⲧⲉⲣ . . . .

. . . . . ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ [ⲑ]ⲗⲓⲃⲉ ⲙ̄ⲙ[ⲟϥ]
[ⲁϥⲧⲱ]ⲟⲩⲛ ⲁϥⲃⲱⲕ ϣⲁⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡ[ⲉⲣⲟ]
ⲁϥⲣⲓⲙⲉ ⲁϥϫⲓϣⲕⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ

ⲱ ⲩ ϫⲉ- ⲡⲁϫⲟⲉⲓ̈ⲥ ϣⲛ̄-ϩⲧⲏⲕ ϩ[ⲁⲣⲟⲓ] [5]
ϯ ⲛⲟⲩϩⲁⲡ ⲉⲇⲓ̈ⲕⲁⲓ ⲉⲣⲟⲓ
ϫⲉ-ⲧ[ⲁ]ⲙⲁⲁⲩ ⲙ̄ⲧⲟⲛ ⲉⲙⲟⲥ·

---

[1] etwa: ⲉⲟⲩⲥⲁⲓⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ ϩⲙ̄ⲡⲉϥⲥⲙⲟⲧ o. ä. s. unten S. 140.
[2] ⲛⲟⲩϩⲟⲟⲩ hier und unten in der nicht gewöhnlichen Bedeutung: jemals.
[3] = ⲛⲉ-ⲉⲩⲧⲱϩⲥ
[4] Diese Gruppe ist zweifelhaft.
[5] s. oben S. 136.

.... Ein Kind, einen Knaben gar [*schön an Gestalt*]
[*hatte sie ihm geboren. Da nahm er sich*
eine andere Frau an ihrer Stelle.]

[*Die hatte kein Mitleid mit*] dem kleinen Knaben.
Nichts Gutes tat sie an ihm.
Nie salbte sie sein Haupt mit Oel;

Mitleidige Menschen salbten ihn.
Sie gab ihm kein reines Gewand;
Barmherzige Menschen kleideten ihn.

Wenn er täglich in der Frühe sich erhob,
Dann gab sie ihm drei Brote;
Und er nahm sie dankend aus ihrer Hand.

Dann ging er hinaus und man schaute nicht nach ihm;
Er aber ging zum Grabe seiner Mutter,
Setze sich nieder und weinte und *klagte* ihr:

« O warum hast du mich nicht mit dir hinabgenommen,
Meine geliebte Mutter, denn. . . . .
. . . .

Einmal nun, als die Frau ihn quälte,
Da machte er sich auf und ging zum König Salomo
Und weinend rief er aus:

[***Sologesang*** :]
O mein Herr, habe Mitleid mit mir
Und gib mir ein gerechtes Gericht,
Denn meine Mutter ist gestorben.

ⲁ-ⲡⲁⲓⲱ[ⲧ] ϫⲓ-ⲕⲁⲓ-ⲟⲩⲉⲓ̈ ⲡⲉⲥⲙⲁ
ⲟⲩⲁⲧⲛ[ⲁ-ⲧⲉ] ϩⲓ̈ⲡⲉⲥϩⲏⲧ·
ⲁⲥⲉⲣ-ϩⲛⲛⲟϭ ⲉ[ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲉⲣⲟⲓ]

ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲛⲓ[ϣⲁ]ϫⲉ·
ⲉⲣⲉ- ⲡϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ ⲧⲁⲩⲟ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲁϥⲙ̄ⲕⲁϩ ⲉϩⲏⲧ ϩⲁⲣ . . . [ⲉ]ϫⲱϥ.

ϫⲉ ⲟⲩⲥⲁⲓⲉ-ⲡ[ⲉ] [*Lücke von etwa 4 Zeilen*]
. . . ⲛⲟ . . . . . .

[ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛⲅ]ⲃⲱⲕ ⲉ[ⲡⲉⲕⲏⲓ]
. . ⲁⲛ̣ . . . . ⲥⲁϣϥ ⲉϩⲟⲟⲩ . . . . . . ⲙ̣ⲟⲩ [1]
ϣⲁⲓϯ-ϩⲁⲡ ⲉⲣⲟⲕ . . . . ⲁⲧ —

ⲁ-ⲡⲩ̅ⲥ ϣⲏⲙ[ⲧⲱⲟⲩⲛ] ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲡⲉϥⲏⲓ̈·
ⲁϥⲛⲕⲟ[ⲧⲕ ⲉⲡⲉⲥ]ⲏⲧ ⲉϥϣⲱⲛⲉ·
ⲙ̄ⲡⲉ-ⲧⲉⲥ[ϩⲓⲙⲉ ϭ]ⲱϣⲧ ⲉⲣⲟϥ ⲛⲟⲩϩⲟⲟⲩ·

ⲙ̄ⲡⲉⲥ[ⲉⲓⲣⲉ ⲛⲉ]ⲙⲁϥ ⲛⲟⲩⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ·
[ⲙⲡⲉⲥϯ]ⲛⲟⲩϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲩ ⲛⲱⲣϣ̅ ⲛⲁϥ·
[ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ] ⲛⲛⲉⲧⲛⲕⲟⲧⲕ ⲉⲩϣⲱⲛⲉ [ⲧⲏⲣ]ⲟⲩ —

ϣⲁⲥⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ [ϣⲁⲥⲉⲓ]ⲉⲃⲟⲗ ⲉϫⲱϥ·
ⲙⲉⲥϯ ⲛⲟⲩϣⲁ[ϫ]ⲉ ⲛⲥⲟⲗⲥⲗ ⲉ̄ⲡⲉϥϩⲏⲧ·
ϣⲁϥ[ⲃⲓ ⲛⲛⲉϥ]ⲃⲁⲗ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅·

[. . V. 4–6 . .] [. . V. I . .]
. . . . ϩⲓⲏ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛ̣[ⲓⲙ]
ⲕⲁⲧ[ⲁ ⲑ]ⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ ⲧⲏⲣⲟ[ⲩ]

ⲁⲩⲧⲥⲁⲃⲉ- ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲉⲣⲟϥ [ϩⲓⲧⲙⲡ]ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅·
ⲛⲧⲁⲩⲃⲓⲧϥ ⲉⲕⲟⲩⲛϥ ⲛⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ·
ⲁϥⲥⲉⲗⲥⲱⲗϥ ϩ[ⲛ]ⲛⲉϥⲁⲅⲁⲑ· —

[1] Sollte hier schon etwa der baldige Tod angedeutet sein? Dann würde wohl gerade darin die Pointe liegen.

Es nahm mein Vater eine andere an ihrer Stelle;
Grausamen Herzens ist sie
Und hat mir grosses Unrecht zugefügt.

[*Rezitativ*]
Als nun Salomo diese Worte hörte,
Die der kleine Knabe sprach,
Da wurde er traurig im Herzen aus Mitleid mit ihm,

Denn gar schön [*Lücke von etwa 4 Zeilen*]
[*Und Salomo antwortete ihm:*]

[*Sologesang?*]
[*Steh auf und*] gehe nach *Hause,*
Aber nach sieben Tagen.........
Dann werde ich dir ein....... Recht sprechen.

[*Rezitativ*]
Da *erhob sich* der kleine Knabe und ging nach Hause
Und wurde krank und legte sich nieder;
Aber die Frau schaute nie nach ihm.

Nichts Gutes erwies sie ihm,
Gab ihm keinen Becher kühlen Wassers,
Wie man es doch allen Kranken tut.

Sie ging bei ihm *aus* und ein
Aber hatte kein Wort des Trostes für sein Herz.
Da erhob er seine Augen hinauf zum Herrn.

.... [1]
[*Und er ging*] den Weg aller Menschen [2]
So wie all unsere Väter getan.

Da wurde Salomo *vom* Geiste offenbart:
« Er wurde getragen in Abrahams Schoss,
Und er tröstete ihn in seinen Freuden; »

---

[1] In der Lücke wird das Gebet des Kindes gestanden haben.
[2] d. h. er starb.

ⲁ-ⲓⲥⲁⲕ ϫⲓ[ⲧϥ ⲉ]ⲡⲉϥϩⲁⲙⲏⲣ
.... ⲥⲉ[1]
Z 1. ϫⲁⲓ[2] ⲩ .... |ⲛⲉ .... ⲓⲱⲧ ... [ⲛ]|ⲟⲩⲧⲉ ... |ⲡⲉϥϩⲟ -...
|ⲉⲡⲉϥϩⲁⲡ .. [*Lücke von etwa 5 Zeilen*]
.... ⲟⲙⲟⲩ ...... ⲉϣ .....
ϣⲁⲩϯ ⲛϩⲛⲛⲟϭ ⲉⲧⲁⲓ̈ⲟ ⲛⲁϥ. —

b. Salomo und die Königin von Saba[3].

α. Der Aufbruch nach Jerusalem.

ⲗ ⲟ
ⲡⲁ ⲁⲛⲙⲉ

Berl. 94.

Ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲙⲁⲣⲟⲛ ⲧⲉⲛⲃⲱⲕ ⲉⲑⲓⲉⲗⲏ̄ⲙ̄:
ⲧⲛⲛⲁⲩ ⲉⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲉⲧⲁⲩⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲛⲟⲩⲉⲣⲟ:
ⲛⲧⲁϥⲕⲉⲧ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲛⲉϭⲟⲙ·
ⲁϥϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲟⲩⲣⲁϣⲉ //

ⲟⲩⲛⲟⲩϥ ϩⲓϩⲁⲧ-ⲡⲉ ϩⲓⲱⲛⲉ ⲙⲙⲉ ⲉϥϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲁ-ⲛⲉⲣⲱⲟⲩ ⲉⲡⲕⲁϩ ⲏⲛ-ⲛⲉⲩⲇⲱⲣⲟⲛ ⲛⲁϥ ⲉⲥⲁⲥⲁ ⲛⲓⲙ:
ϫⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ ⲡⲉϥⲧⲁⲓⲟ:
ⲙⲉⲩⲟⲛ ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟϥ: —

β. Die Begrüssung.

ⲟⲩⲛⲟⲩϩ //

Berl. 14.

Ⲁ-ⲡⲉⲕⲥⲟⲉⲓⲧ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉⲓ ⲛⲁⲓ̈·
ϫⲓⲛ-ⲓ ϩⲓⲧⲁⲭⲱⲣⲁ·
ϫⲉ-ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟⲥ ⲉⲣⲉⲙ-ⲛϩⲏⲧ·
ⲙⲉⲩⲟⲛ ⲉϥⲉⲓⲛⲉ ⲙⲙⲟⲕ //

---

[1] Crum ϣⲁ]ϫⲉ

[2] Crum zweifelnd: ϫⲁⲓⲛⲁⲩ

[3] Für die folgenden Lieder vergl. III Reg 10, 1 ff = II Par. 9, 1 ff: 1. Auch die Königin von Saba hörte vom Ruhme Salomos ... und kam, ihn mit Rätseln zu versuchen. — 2. Sie zog in Jerusalem ein mit grossem Gefolge ..... und

« Isaak nahm ihn in seine Arme auf,
[*Und Jakob*] . . . .
. . . . Vater. . . . Gott. . . . sein Angesicht
. . . sein Gericht. . .
. . [*Lücke von etwa 5 Zeilen*] . . . .
Und grosses Lob wird man ihm spenden.

---

b. Salomo und die Königin von Saba.

α. *Der Aufbruch nach Jerusalem.*

Weise: *Erster Plagalton.* . . .

Auf ! Lasst uns gehen und nach Jerusalem ziehen,
Dass wir Salomo sehen, den man zum König gemacht [hat.
Er hat das Haus des Herrn der Scharen erbaut
Und es in Freuden vollendet.

Aus Gold und Silber besteht es und kostbarem Edel- [gestein.
Die Könige der Erde brachten ihm ihre Gaben von [allen Seiten;
Denn gar gross ist sein Ruhm,
Und niemand ist, der ihm gleichkommt.

β. *Die Begrüssung.*

Weise: *Es ist ein*. . . . . .

Dein schöner Ruhm drang zu mir, [1]
Als ich in meinem Lande weilte:
Du seiest weise und klug
Und niemand gliche dir.

---

[1] = III Reg. 10, 6.

ⲁⲓⲉⲓ ϣⲁⲣⲟⲕ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ·
ⲙⲛⲛⲁϩⲙϩⲁⲗ ⲛⲉⲙⲁⲓ·
ⲡⲟⲣϫⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲁⲓ ⲉⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ·
ⲧⲁϫⲱ ⲙⲡⲉⲕⲧⲁⲓ̊ —

Berl. 15. ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉⲧⲡϥ·
Ⲙⲡⲟⲩϭⲛ-ⲣⲱⲙⲉ ϩⲓⲡⲓⲥⲣⲁⲏⲗ·
ⲉϥⲙⲉϩ ⲉⲥⲟⲫⲓⲁ ⲉⲧⲉⲕϩⲉ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ //

ⲁ-ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲱⲣⲕ ⲉⲗ̅ⲁ̅ⲗ̅ ⲡⲉⲕⲓⲱⲧ.
ⲁϥⲑⲙⲥⲟ ⲙⲙⲟⲕ ⲉϫⲙⲡⲉϥⲑⲣⲟⲛⲟⲥ sic
ϯⲣⲏⲛⲏ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲥⲉϣⲱⲡⲉ ⲛⲉⲙⲙⲁⲕ —

Berl. 16.
Ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ ⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ·
ⲙⲉⲡⲉⲟⲟⲩ ⲉⲧⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲁⲁϥ ⲛⲁⲕ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲇⲓⲕⲁⲓ̊ //

ⲁⲕⲕⲉⲧ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅ ⲕⲁⲗⲱⲥ·
ⲁⲕϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲟⲩⲣⲁϣⲉ·
ⲁ-ⲡⲉⲕⲣ [1] —

Berl. 32.[2] [ⲟⲩⲛⲟⲩⲍ]
Ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲟⲩⲛⲟϭ-ⲡⲉ ⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ·
ⲙⲉⲡⲉⲟⲩ ⲉⲧⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲁⲁϥ ⲛⲁⲕ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲇⲓⲕⲁⲓ̊·
ⲙⲉⲩⲟⲛ ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟⲕ //

---

ging zu Salomo und redete zu ihm alles, was sie in ihrem Herzen hatte. — 3. Und Salomo belehrte sie über alle Dinge, die sie vorbrachte, und nichts war dem König verborgen, was er nicht beantwortet hätte. — 4. Und als die Königin von Saba die ganze Weisheit Salomons sah und das Haus, das er gebaut hatte.... — 6. sprach sie zum König: «Wahr ist das Gerücht, das ich in meinem Lande gehört habe von deinen Aussprüchen und deiner Weisheit.... — 9. Gepriesen sei der Herr dein Gott.... der dich auf den Thron Israels gesetzt hat. u. s. w.

[1] ⲁ-ⲡⲉⲕⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ, vgl. I Joh. I, 4.

[2] Nur eine Erweiterung von *Berl.* 16.

So bin ich zu dir gekommen, Salomo,
Mit meinen Dienern zumal;
Löse mir sie alle [die Rätsel],
Dass ich deinen Ruhm verkünde.

Weise: *Ich bin es, dessen....*
Niemand fand ich in Israel,
Der voll der Weisheit ist wie du,
Salomo, du gerechter König.

Der Herr hat deinem Vater David geschworen
Und dich auf seinen Thron gesetzt.
Der Friede Gottes sei mit dir.

Gar gross ist dein Ruhm
Und die Ehre, die Gott dir verliehen hat,
Salomo, du gerechter König.

Das Haus des Herrn hast du wohl gebaut
Und es in Freuden vollendet,
Und deine Freude ward vollkommen.

Weise: *Es ist ein....*
Wahrlich, gross ist dein Ruhm
Und die Ehre, die Gott dir verliehen hat,
Salomo, du gerechter König,
Der seines Gleichen nicht hat.

ϫⲁⲕⲕⲉⲧ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅ ⲉⲛⲉϭⲟⲙ:
ⲁⲕϫⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲟⲩⲣⲁϣⲉ·
ϯⲣⲩⲛⲏ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲥⲉϣⲱⲡⲉ ⲛⲉⲙⲁⲕ·
ϩⲓⲙⲁⲁ ⲛⲓⲙ ⲉϣⲁⲕ [1] //

γ. *Die Wunderdinge im Reiche der Königin.*

ⲗ
ϯⲡⲩ [2]

Berl. 71.
Ⲟⲩⲛ-ⲟⲩϣⲏⲛ ⲣⲏⲧ ϩⲓⲧⲁⲭⲱⲣⲁ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲉⲛⲉⲣⲱⲟⲩ ⲉⲡⲕⲁϩ·
ⲉϥϫⲟⲥⲉ ⲙⲙⲁⲧⲉ ⲉϥⲡⲟⲣϣ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲁⲗⲏⲩ ⲉⲣⲟϥ //

ⲉⲕϣⲁⲛϭⲉⲡ-ϩⲛϭⲱ̅ⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϩⲏⲧϥ·
ⲧⲉⲕⲟⲃⲟⲩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲡⲁⲡⲟⲧ ⲛⲅⲥⲱ·
ϣⲁⲣⲉ-ⲟⲩⲥϯ-ⲛⲟⲩⲃⲉ ϣⲱⲡⲉ ϩⲓⲡⲉⲕⲥⲱⲙⲁ·
ⲙⲉⲩⲟⲛ ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟϥ: —

Berl. 72.
ⲟⲩⲛ-ⲟⲩⲡⲩⲅⲏ ⲙⲙⲟⲟⲩ ϩⲓⲧⲁⲭⲱⲣⲁ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲉⲛⲉⲣⲱⲟⲩ ⲉⲡⲕⲁϩ:
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲥⲙⲟⲟⲩ ϩⲟⲗϭ̅ ⲉⲡⲉϥⲓⲱ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲫⲱⲥⲧⲏⲣ ⲛⲏⲩ ⲉⲣⲁⲧⲥ //

ⲁ-ⲛⲁⲃⲁⲗ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲣⲏ ⲙⲛⲡⲟⲟϩ.
ⲉⲧⲁⲩⲉⲓ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲁⲩϫⲱⲕⲙ ⲉϩⲏⲧⲥ·
ⲉⲥⲟⲩⲍ̅ ⲉⲡⲉⲃⲟⲧ ⲡⲁⲣⲙⲟⲩⲧⲉ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉϣⲏⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲡⲱϭ̅ⲉ ⲉⲃⲟⲗ: —

δ. *Die Rätsel.* [3]

ⲟ̄
ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲟⲩⲙⲏⲥ

Berl. 73.
Ⲟⲩⲛ-ⲟⲩϣⲏⲛ ⲣⲏⲧ ϩⲓⲧⲁⲡⲟⲗⲓⲥ·

---

[1] ϣⲁⲕⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ

[2] ⲧⲡⲩⲗⲏ

[3] Ueber Salomo als Rätsellöser vergl. auch Ekklus. 47, 17. und den Anfang der Proverbien in der koptischen Uebersetzung, Aug. Ciasca, *Sacrorum Bibliorum Fragmenta Copto-Sahidica* u. s. w. Rom, 1889, Bd. 2, S. 152.

Du hast das Haus des Herrn der Scharen erbaut,
Und es in Freuden vollendet.
Der Friede Gottes sei mit dir
An allen Orten, zu denen du gehst.

γ. *Die Wunderdinge im Reiche der Königin.*

Weise: *Das Tor.*

Es wächst ein Baum in meinem Lande, [1]
Salomo, Herr der Erdenkönige,
Er ist gar hoch und breitet sich weit aus
Und Frucht hängt an ihm.

Wenn du Blätter von ihm nimmst.
Sie auspressest in einen Becher und trinkst,
So wird ein Duft in deinem Leibe entstehen,
Der unvergleichlich ist.

Es ist eine Wasserquelle in meinem Land,
Salomo, du Herr der Erdenkönige;
Ihr Wasser ist süsser denn Honig,
Und die Gestirne kommen zu ihr.

Meine Augen sahen Sonne und Mond
Herabsteigen und in ihr sich baden
Am 7 ten Pharmuthi,
Da alle Bäume *hervorsprossten.*

δ. *Die Rätsel.*

Weise: *Sag' mir dein Geheimnis* [2].

Es wächst ein Baum in meiner Stadt,

---

[1] Im koptischen Physiologus heisst es, dass Salomo von einem Wunderbaum « einen Zweig nahm; er legte seine Blätter in einen Becher und trank ihn. Da strömte sein Duft von seinem Leibe aus » vergl. Möll. S. 107.

[2] oder: *Rätsel.*

ⲱ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ·
ⲉϥⲣⲏⲧ ϩⲓⲡⲕⲏⲡⲟⲥ ⲉⲛⲁⲓⲟⲧⲉ·
ⲡⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉϥϯ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩϩⲓⲕⲱⲛ ⲥⲏϩ ⲉⲣⲟϥ //

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ·
ϣⲁⲩⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲓ ⲉⲣⲟϥ·
ϣⲁⲩϫⲡⲟ ⲛⲛⲉⲩϣⲏⲣⲉ ⲕⲁⲧⲁⲣⲟϥ·
ⲉⲓⲟⲩⲉϣ-ⲕⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲉϥⲃⲱⲗ·
ϫⲉ-ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟⲥ ⲉⲣⲉⲙ-ⲉϩⲏⲧ : —

Berl. 74.

Ⲡⲓϣⲏⲛ ⲉⲧⲉⲣϣⲁϫⲉ ⲉⲣⲟϥ·
ⲓⲉⲥⲁⲃⲁ ⲧⲉⲣⲱ ⲛⲛⲉϭⲟⲟϣ·
ⲡⲁⲓ-ⲡⲉ ⲡⲣⲏ ⲡⲣⲉϥⲣ-ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ·
ⲉϥϩⲓⲡⲥⲁ ⲛⲛⲉⲙⲁ ⲛϣⲁ·
ⲙⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲉϥϭⲓⲛⲉⲓ //

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲛⲉϩⲓⲟⲛⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ·
ϣⲁⲩⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲓ ⲉⲣⲟϥ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲉϥⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϣⲁϥϣⲁ·
ϣⲁⲩⲧⲉⲗⲏⲗ ⲉⲙⲟⲟⲩ ⲛⲥⲉⲣⲁϣⲉ·
ⲥⲟⲗⲟⲙ̅ⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲥⲁⲃⲉ·
ⲁϥⲃⲉⲗ-ⲡⲓⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ : [1] —

Berl. 89. ⲧⲁⲙ(ⲟ) ⲉⲡⲟ(ⲩ)· [2]

Ⲟⲩⲛ-ⲟⲩϣⲏⲛ ⲣⲏⲧ ϩⲓⲧⲁⲭⲱⲣⲁ :
ⲱ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ :
ⲟⲩⲥⲁⲓⲏ ⲙⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉⲛⲉⲥⲱϥ //

ϣⲁϥⲕⲱⲱⲣⲉ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲉⲡⲣⲟⲩϩⲉ :
ϣⲁϥϯ-ⲟⲩⲱ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲉϩⲧⲟⲟⲩⲉ :
ⲙⲡⲓⲛⲁ[3]-ⲡⲉϥⲥⲁ ϩⲓϯⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ //

---

[1] sic? Die Strophe dürfte nur 5 Verse haben.

[2] Ergänze nach der Melodienangabe des vorhergehenden Liedes ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲟⲩⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ; doch bestehen 73 u. 74 aus je 2×5 Versèn, während nun 3 zeilige Strophen folgen. Eine der Angaben muss demnach irrig sein.

[3] = ⲛⲁⲩ

O König Salomo;
Er wächst im Garten meiner Väter,
Und auf der Frucht, die er trägt
Ist ein Bild gezeichnet.

Wenn die Frauen ihn sehen,
Begehren sie seiner
Und gebären ihre Kinder nach ihm.
Ich möchte, dass du mir seine Deutung sagst,
Denn du bist ja weise und klug.

Der Baum, von dem du sprichst,
Jesaba [1], Königin der Aethiopen,
Das ist der Sonnenball, der Lichtspender,
Wenn er im Osten steht,
Dessen Bahn niemand kennt.

Wenn die Frauen ihn sehen,
So begehren sie seiner
Wegen des Lichtes bei seinem Aufgang,
Und sie jubeln und freuen sich.
Salomo der weise König
Hat dies Rätsel gelöst.

Weise: *Sag' mir dein Geheimnis.*
Es wächst ein Baum in meinem Lande,
O König Salomo,
Gar herrlich und schön ist er.

Zur Abendzeit wird er umgehauen,
Zur Morgenzeit spriesst er hervor;
So schön, wie er ist, sah ich auf Erden nichts.

---

[1] Vergl. unten S. 153 = Saba. Die koptischen Uebersetzer fassten Saba in βασίλισσα Σαβά als Eigennamen der Königin auf; vergl. *K. St.* 129.

ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲥⲱϣⲉ ϩⲓⲟⲩⲛⲁⲙ ⲙⲙⲟⲃ :
ⲉⲥⲙⲉϩ ⲉⲛⲱⲛⲉ ⲙⲙⲉ :
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲉⲓ ⲉⲣⲟⲥ //

ⲟⲩⲃⲁⲓ-ϣⲓⲛⲉ ⲛⲏⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲣⲟⲙⲡⲉ :
ⲉϥⲟⲧⲡ ⲉⲛⲁⲅⲁⲑⲟⲛ :
ⲉϥϯ ⲛⲛⲁ-ⲧⲁⲭⲱⲣⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ //

ϣⲁϥⲥⲧⲟϥ ⲧⲉϥⲕⲱ ⲡⲉϥⲏⲓ :
ⲉⲓⲟⲩⲉϣ-ⲕⲃⲟⲗⲟⲩ ⲉⲣⲟⲓ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ :
ⲧⲁⲭⲱ ⲙⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ : —

Berl. 90. ⲁⲗⲗⲟⲥ —

Ⲡⲓϣⲏⲛ ⲉϥⲣⲏⲧ ϩⲓⲧⲟⲩⲭⲱⲣⲁ :
ⲓⲉⲥⲁⲃⲁ ⲧⲉⲣⲱ ⲛⲛⲉϭⲟⲟϣ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲁⲓ ⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲡⲣⲏ //

ϣⲁϥϩⲱⲧⲡ ⲉⲣⲟⲩϩⲉ ⲙⲙⲏⲛⲉ·
ⲧⲉϥⲏⲣ-ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϣⲱⲣⲡ ⲉⲙⲏⲛⲉ :
ⲙⲡⲓⲛⲁ[1]-ⲡⲉϥⲥⲁ ϩⲓϯⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ //

ϯⲥⲱϣⲉ ⲉⲥϩⲓⲧⲟⲩⲱϥ ⲉⲡⲓϣⲏⲛ :
ⲉⲣⲉ-ⲧⲁⲓ ⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲧⲡⲉ :
ⲛⲱⲛⲉ ⲙⲙⲉ-ⲛⲉ ⲛⲥⲓⲟⲩ //

ⲉⲩⲏⲣ-ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲡⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲩϩⲉ :
ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲡⲣⲏ ϣⲁ ϣⲁⲩϣⲱⲡⲉ ⲛⲕⲁⲕⲉ :
ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϥⲕⲱⲧⲉ ⲉⲡⲣⲏ //

ⲡⲓⲃⲁⲓ-ϣⲓⲛⲉ ⲉϥⲛⲏⲩ ⲉⲧⲟⲩⲭⲱⲣⲁ :
ⲡⲉ ⲡⲙⲟⲟⲩ ⲉⲡⲓⲉⲣⲟ ⲛⲕⲏⲙⲉ :
ⲉϥⲧⲥⲓⲟ ⲙⲡⲕⲁϩ ⲕⲁⲧⲁ ⲣⲟⲙⲡⲉ //

---

[1] ⲛⲁⲩ s. ob.

Zu seiner Rechten ist ein Gefilde,
Mit Edelsteinen gefüllt,
Nach dem ein Jeder begehrt.

Alljährlich kommt ein Bote
Mit guten Gaben beladen,
Die er allen Bewohnern gibt.

Er kehrt um und *verlässt* [1] sein Haus.
Ich möchte, dass du mir das erklärest, Salomo,
Auf dass ich deinen Ruhm verkünde.

Weise: dieselbe.

Der Baum, der in deinem Lande wächst,
Jesaba, Königin der Aethiopen,
Der bedeutet den Sonnenball.

Allabendlich geht er unter
Und leuchtet jeden Morgen.
So schön, wie er ist, sah ich nichts auf Erden.

Das Gefilde neben dem Baume
Bedeutet den Himmel,
Und die Edelsteine sind die Sterne,

Die zur Abendzeit leuchten;
Doch wenn die Sonne aufgeht, verdunkeln sie sich
Wegen des Lichtes, das die Sonne umgibt.

Der Bote, der zu deinem Lande kommt,
Das ist das Wasser des Stromes von Aegyten,
Der alljährlich die Erde tränkt.

---

[1] Möll. schlägt ⲧⲉϥⲕⲱⲧ vor.

Berl. 68. ⲛⲁⲓ̊

Ⲑⲓⲟⲩⲉϣ- ⲟⲩϩⲁⲗⲏⲧ ⲉϥϩⲏⲗ ⲉϥⲟⲩⲏϩ·[1]
ⲛϥϩⲱⲗ ⲛϥⲉ̈ⲓ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲟⲛ·
ⲧⲁϫⲱ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲡⲓⲙ̊ⲏⲥ⫽

ⲛϥϫⲟⲟⲩϥ ⲉϯⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ ⲧⲏⲣⲉⲥ·
ⲉⲓⲟⲩⲉϣ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟⲥ ⲉⲣⲉⲙ-ⲛϩⲏⲧ·
ⲛϥⲃⲉⲗ-ⲡⲓⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲉⲣⲟⲓ : —

Ⲡⲓⲙⲁⲥ ⲉϩⲁⲗⲏⲧ ⲉϥϩⲏⲗ ⲉϥⲟⲩⲏϩ·
ⲡⲉ ⲡϣⲁϫⲉ ⲉϥϩⲏⲡ ⲉⲡⲟⲩⲧⲁⲩⲟϥ·
ⲉⲩϣⲁⲛ-ⲧⲁⲩⲟϥ ϣⲁϥⲡⲱⲣⲉϣ ⲉⲃⲟⲗ⫽

ⲛϥⲙⲟⲩϣⲧ ⲉϯⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ ⲧⲏⲣⲉⲥ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲡⲁⲣϩⲩⲙⲓⲁⲥⲧⲏⲥ·
ⲁϥⲃⲉⲗ-ⲡⲓⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲉⲣⲟⲓ —

c. Der Zauberbecher und die Wundersäule.

Br. S 24-25.

Ⲅⲉ[2] ⲅⲁⲣ ⲁϥ[ϫⲓ ⲛⲟⲩⲁⲡⲟⲧ] ⲛⲉⲣⲡ ⲁ[ϥ]ⲧⲁⲁⲃ ⲛⲁⲥ
[ⲉⲁϥϯ-]ⲡⲉϥⲕⲥ[ⲟ]ⲩⲣ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲣⲁϥ.
ⲁ-ⲥⲁⲃⲟ [ⲧⲉⲣⲣⲱ] ϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲁϥ
ϫⲉ-ⲉⲓϣ[ⲁⲛ]ⲥⲱ ⲛⲟⲩⲁⲡⲟⲧ ⲛⲉⲣⲡ ⲉⲧϩⲓⲧⲉⲕϭⲓ̈ϫ
ϣⲁⲓⲑⲉⲃⲓⲟ ⲙⲡ[ⲉ]ⲕⲙⲧ[ⲟ] ⲉⲃ[ⲟⲗ]

Ⲗⲓⲛⲁⲧⲱⲟⲩⲛ ⲧⲁ . ⲓⲙⲡⲁ . ⲛⲟⲩⲥ[3] ⲧⲁϣⲁϫⲉ ⲛⲉⲙⲁ[ⲕ]
[ⲱ]ⲥⲱⲗⲟⲙⲟⲛ ⲡ[ϭ̄ⲥ̄] ⲉⲛⲉ[ⲣⲣⲱⲟⲩ]
ⲉϣⲱⲡⲉ ⲧ . . . . . . ⲁⲕ ⲟⲩⲉⲣⲣⲱ . . . . ⲕⲑⲉ[ⲃⲓⲟ] . . .
. . . ⲱ . . . . ⲡ . ⲟⲥ . . . . . . ⲡⲓⲁⲡ[ⲟⲧ ⲛⲉⲣⲡ] . . . .
. . . . ⲑⲉⲃⲓⲟ ⲙⲡⲉⲕⲙ[ⲧⲟ ⲉ]ⲃⲟⲗ

[1] vgl. Ps. LIV, 7.
[2] Bruchstück eines alphabetischen Akrostichon, von ⲅ bis ⲑ reichend. vgl. *Kl. St.* S. 128.
[3] ob etwa: ⲧⲁϥⲓ ⲙⲡⲁⲛⲟⲩⲥ ähnlich νοῦν ἔχειν ?

Weise: *Meine Väter.*

Ich suche ein Vöglein, das fliegt und weilt,
Das fliegt und wieder zu mir kommt,
Dass ich ihm das Geheimnis sage,

Und es der gauzen Welt es verkünde [1].
Ich suche einen Weisen und Klugen,
Dass er dies Rätsel mir deute.

Das junge Vöglein, das fliegt und weilt,
Das ist das verborgene Wort, das man nicht gepro-
[chen hat;
Wird es gesprochen, so breitet es sich aus

Und zieht durch die ganze Welt.
Salomo der Proverbiendichter
Hat das Rätsel mir gelöst.

c. Der Zauberbecher und die Wundersäule.

Denn er *nahm* einen Becher Wein und gab ihn ihr
Und hatte seinen Ring hineingelegt.
Da sagte Saba [2] die *Königin* zu ihm:
Wenn ich einen Becher Wein trinke, der in deiner
[Hand ist,
So demütige ich mich vor dir.

Ich will mich erheben und...... und mit dir sprechen,
O Salomo, du *Herr* der Könige;
Wenn........... eine Königin..... demütigst
.... Becher Wein
.... demütige mich vor dir.

---

[1] Peyron S. 380 gibt ein ϫⲟⲟⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ « singen » an; auch hier wird vielleicht zu übersetzen sein: « und es [das Vöglein] der ganzen Welt es [das Geheimnis] vorsinge ».

[2] vgl. oben S. 149.

Ⲉ[ⲩⲛ-ⲟⲩ]ⲥⲧⲩⲗⲗⲟⲥ ϩⲓⲧⲁⲭⲟⲣⲁ
ⲱ ⲥⲱⲗⲟⲙⲟⲛ ⲡ[ϭ̅ⲥ̅] ⲉⲛⲉⲣⲣⲱⲟⲩ
ⲕϣⲁⲛ-ϫⲁⲟⲩ ⲧⲉⲕⲉⲓⲛⲧϥ ⲉⲡⲓⲙ[ⲁ]
ϣⲁⲃⲉⲣ-ϣⲟⲟⲩ ϩⲓⲡⲉⲕⲡⲁⲗⲗⲁⲧⲓⲟⲛ
ⲁ
ⲙⲁⲛ [1] ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲓⲟⲩⲁⲛ

Ⲥⲱⲟ[ⲩ]ϩⲁ ⲉⲣⲁⲓ ⲛⲧⲉⲙⲱⲛⲓⲟⲛ ⲧⲏ[ⲣ]ⲟⲩ ⲉⲧϩⲁⲧⲉⲕ-
[ⲛⲧ]ⲟⲩⲉⲓ[ⲛⲉ ϣⲁ]ⲣⲁⲓ ⲙⲡⲉⲥⲧⲩⲗⲗⲟⲥ [ⲝⲟⲩⲥⲓ[ⲁ]
[ⲁ-ⲡ]ϣⲁⲣⲡ ϯ-ⲡⲉϥⲟⲩⲁⲓ ϫⲉ-ⲟⲩ . . . ϣⲁⲣⲟⲩϩⲓ
ⲁ-ⲡⲙⲉϩ-ⲃ̅ . . . . . . ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ :

ⲁ-ⲧⲡⲁ[ϣⲓ ⲛⲧⲉⲙ]ⲟⲛⲓⲟⲛ ϯ-ⲡⲉϥⲟⲩ[ⲁⲓ ϣⲁⲥⲱⲗⲟⲙ]ⲟⲛ
ϫ[ⲉ]-ϫⲓⲛⲡⲛⲓ[ⲃⲓ ⲛⲣⲱⲕ] [2] ϣ[ⲁ]ⲡⲛⲓⲃⲓ
ϣⲁⲓⲉⲛⲉ ϣⲁⲣⲁⲕ ⲉⲡⲓⲥⲧⲩⲗⲗⲟⲥ
Ⲏⲧⲁ ⲉⲣⲉ-ⲡϣⲁϫⲉ ϩⲛⲣⲟϥ ⲛⲥⲱⲗⲟⲙⲟⲛ

ⲉⲓ[ⲥ-ⲧ]ⲡⲁϣⲓ ⲛⲗⲉⲙⲟⲛⲓⲟⲛ ⲁⲥⲓ
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲥⲧⲩⲗⲗⲟⲥ ϩⲓϫⲙⲡⲉⲥⲧⲉⲛⲁϩ
ⲉϥⲡⲱⲛⲓ ⲡⲱⲛⲓ ⲉⲡⲓⲥⲁ ⲙⲉⲡⲁⲓ
ⲛⲑⲏ ⲛⲛⲉϩⲁⲓⲉⲙⲉ ⲛⲉⲙ[ⲙⲟⲟⲩ] [3]

Ⲑⲉⲱⲣⲓⲁ ⲛⲓⲙ ⲉⲧ[ϩⲓϫⲙⲡ]ⲕⲁϩ
sic
ⲥⲉ· ⲥⲏϩ ϩⲣⲁⲓ ϩ[ⲓϫⲙ]ⲡⲥⲧⲩⲗⲟⲥ
ⲉⲣ[ⲉ] . . . ϯⲟⲛ ⲙⲡⲣⲏ ⲙⲛⲡ[ⲟⲟϩ] . . . . ϩⲓϫⲱϥ
ⲟⲩϣⲡ[ⲏ]ⲣ[ⲓ ⲙⲙⲁ]ϯ-ⲡⲉ ⲉⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ
. . . ⲧⲁⲡⲓⲁⲩⲉⲧ [4]

---

[1] wohl = ⲙⲟⲛ s. unten S. 164, 168 u. s. w. = μόνον.
[2] Vergl. *Br.* S. 25. In U. M. B. 1. 2 steht: ϩⲛⲡⲛⲓⲃⲉ ⲛⲣⲟⲕ ⲧⲁⲉⲓ
[3] Vergl. *K. St.* S. 134.
[4] Wohl ein Vermerk.

Es ist eine Säule in meinem Lande,
O Salomo, du Herr der Könige;
Wenn du hinschickst und sie hierher bringst,
Wird sie in deinem Palaste *nützlich sein.*
Nur nach dieser Weise. [1]

Versammelt euch zu mir, all ihr Geister, die *mir* untertan sind,
Und bringet die Säule zu mir.
Der erste lief und sagte: « . . . . bis zum Abend ».
Der zweite. . . . . allsogleich.

Da lief die Geisterhälfte zu Salomo:
« Von einem Hauch *deines Mundes* bis zum andern
Werde ich die Säule zu dir bringen »
Da — noch war das Wort in Salomos Mund —

Sieh, da kam die Geisterhälfte,
Und die Säule lag auf ihren Schwingen,
Die sich hin und her bewegten
Wie die Wogen der Wasser.

Alle Wissenschaft, die auf Erden ist,
Steht auf der Säule geschrieben;
Das. . . . . . der Sonne und des Mondes *stehen* darauf,
Es ist ein Wunder, sie zu sehen.

---

[1] vgl. *Br.* S. 43; d. h. nach dieser ersten Strophe der neuen Erzählung sollen auch die anderen dazugehörigen Verse gesungen werden. Tatsächlich ist die letzte mit ⲑ beginnende Strophe wieder vierzeilig; und auch die dazwischenliegenden Teile lassen sich leicht auf diese Form bringen. Ausschlaggebend sind die drei Punkte hinter dem vierten Vers der - Strophe, die aus 2 × 4 Versen besteht. Die folgende . - Strophe muss also mit ⲉⲓⲥ—ⲧⲡⲁϣⲓ beginnen, während der Schreiber schon das εἶτα als Strophenbeginn genommen hat; oder man muss annehmen, dass die akrostichische Abteilung nicht mit der Strophenabteilung zusammenfallen musste.

d. Die Diebe im Garten.

ⲥⲧⲭ ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ

Brit. M. N. 972.

Z. 1 [ⲁ-ⲥⲟⲗⲟ]ⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇⲁ̄ⲇ † ⲛ̇ | 2 ..... ⲡⲟⲟⲩ ... [ⲁⲣ]ⲭⲏ
ⲙ̄ⲡⲉϥⲉⲓⲱⲧ | 3 .... ⲥⲟⲥ[1] ⲩⲇ ... | 4 .... ϣⲁⲩⲉ .... ⲙⲟϥ //
| 5 ... ⲕ ϩⲓⲭ[ⲙⲡⲉⲑ]ⲣⲟⲛⲟⲥ | 6 ... ⲉⲕⲁⲡⲉ. ϫⲉ | 7 .... ⲕ . ⲉⲙ ... |
| 8 .. *Lücke von mehreren Zeilen* .. | 1 ⲁⲛϭⲱⲙ .... | 2 ... ⲟⲟⲩ [ϩⲓⲧⲉϥⲡⲟⲗⲓⲥ ...
ⲃⲱⲕⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡϭⲱⲙ ⲡⲁⲣ[ⲁ ⲡⲉϥⲟⲩ]ⲱϣ·
ⲁⲩⲟⲩⲟⲙ ⲡⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲙ[ⲙⲁⲩ]
ⲙⲡⲟⲩⲕⲁ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲥⲁ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲛ[ⲉ]

ⲁϥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϭⲓ̄-ⲡϭⲥ̄ ⲉⲧⲟⲩⲥⲓⲁ ⲛⲟ ...
ⲁϥϭⲛ̄-ⲛ̄ⲉⲥⲟⲟⲛ[2] ⲉⲧⲁⲩⲟⲩⲱⲙ ....
ⲁϥ .... ⲧⲉ ⲁϥⲧⲁⲗⲉ .....
ⲁϥⲃ[ⲱⲕ] ....

Grosse Lücke von ca. 7 Zeilen

..... ⲟⲟⲩ ⲉϥ | 2 ..... ϩⲓⲱⲱϥ
ⲁϥ .... ⲧⲉϥⲁⲡⲉ
ⲉϥⲙⲟⲟϣⲉ ⲉϥⲥⲁϩⲟⲩ ⲛⲇⲁ̄ⲇ ⲡⲣⲣⲟ

ⲁϥϩⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ..... ϩⲓⲑⲏ ⲙⲙⲟϥ
ⲛ̄ⲧⲟϥ ⲙⲉ-ⲛⲁ-ⲧⲉϥ[ⲧⲁⲝⲓⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ]
ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁϥ ϫⲉ-ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩ [ⲕⲙⲟⲟϣⲉ]
ⲉⲕⲥⲁϩⲟⲩ ⲛⲇⲁ̄ⲇ ⲡⲁⲓⲱⲧ //

[ⲛⲧⲟϥ ⲇⲉ ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ] ⲛⲁϥ
ϫⲉ ....

---

[1] ob [ⲡⲁⲣⲁⲗⲓ]ⲥⲟⲥ ?
[2] *Or. Chr.* VI, S. 409.

d. Die Diebe im Garten[1].

Weise: *Mein Vater Apa....*

Z. 1 Salomo, der Sohn Davids gab ein [2]| ....
seines Vaters [3]| .... [4]| ....
[5]| ..... auf dem Thron [6]| ..... [7]| .... [8]|
[*Lücke von mehreren Zeilen*] .. [1]| .. Garten ..... in sei-[ner Stadt ...
... gingen hinein in den Garten gegen seinen Willen
Und assen die Trauben dort
Und liessen nur die Wurzeln übrig.

Da ging der Herr des Besitztums hinaus.....
Und fand die Räuber, die *die Trauben* gegessen hatten.
Er .... und legte
Und ging ....
[*Grosse Lücke von etwa 7 Zeilen*]
1 .... [2]| .... auf sich
Er .... auf sein Haupt,
Und ging und fluchte dem König David.

Da fand er Salomo, wie er vor ihm *ging*
Er und seine *Heeres*leute.
Der sagte zu ihm: Warum *gehst du einher*
Und fluchst meinem Vater David?

Er antworte ihm: ....

---

[1] Vierzeilige Strophe.

e. Schlusslied eines Salomomärchens.

Br. S 37. ⲧⲁⲗⲁⲥ [1]

ⲡⲓⲉⲣⲁ ⲉⲧϩⲙⲁⲁⲥ ϩⲉϫⲉⲛ-ⲡⲉⲃⲑⲣⲱⲛⲱⲥ·
ⲉⲃϯ-ϩⲁⲡ ⲕⲁⲗⲱⲥ· ϩⲉⲛⲟⲩⲥⲁⲩⲧⲉⲛ
ⲉⲣⲉ-ⲛⲓⲁⲭⲁⲩ [2] ϩⲉⲡⲉⲃⲏⲓ
ⲡⲁⲓ-ⲡⲉ ⲥⲱⲗⲱⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇⲁⲩⲉⲓⲇ
ⲉⲣⲉ-ⲛⲇⲉⲙⲱⲛⲓⲱⲛ ϩⲉⲙⲡⲉⲃⲉⲓ

ⲟⲩⲉⲣⲓⲕⲟ [3]

---

2. Archellites und seine Mutter. [4]

Br. S 4 ff. ϯⲛⲁϩⲓⲥⲉ ⲁⲛ.

1. Ⲁⲩⲱⲛ ⲛⲁϥ ⲛⲧⲉⲧⲛⲏⲧϥ ⲉϩⲟⲩⲛ·
ⲧⲁϩⲟϥ ⲉⲣⲁⲧϥ ⲙⲡⲁⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉϥϩⲟ ϫⲉ-ⲟⲩⲉⲃⲟⲗ ⲧⲱⲛ-ⲡⲉ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ-ⲡⲉⲡⲣⲟⲉⲥⲧⲟⲥ·

ⲧⲁⲧⲓ-ϫⲱϥ ⲙⲡⲉⲥⲭⲏⲙⲁ ⲛⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ· [5]
ⲧⲁⲥⲱ ⲙⲙⲟϥ ϩⲙⲡⲙⲱⲛⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ·
ⲟⲩⲛ-ϩⲛⲧⲁⲗϭⲟ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ·
ⲛⲧⲉ-ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ϫⲱ ⲙⲡⲉϥⲧⲁⲓ[ⲟ : —]

---

[1] vergl. *Or. Chr.* S. 87.

[2] vergl. *Kl. St.* S. 146 ff.

[3] unverständliche Bemerkung in kleinerer Schrift.

[4] Der Gang der Handlung ist etwa folgender: Synklytike, eine fromme Witwe aus Rom schickt ihren Sohn Archellites zum Studium fort (Str. 3 u. 22). Doch er tritt in das Kloster des Apa Romanos ein (Str. 1-2). Seine Mutter glaubt ihn tot und betrauert ihn (Str. 3-5). Sie baut eine Herberge und hört von Fremden, die dort einkehren, von dem Wundertäter Archellites, den sie als ihren Sohn erkennt (Str. 6). Sie will ihn aufsuchen (Str. 7-8) und übergibt dem Erzbischof ihre Habe (Str. 9-10). Sie kommt zum Kloster, doch sie kann Archellites nicht sehen, da er das Gelübde gemacht hatte, keine Frau anzuschauen. Sie bittet und beschwört ihn, aber er beharrt auf seinem Versprechen (Str. 11-21). Endlich lässt er sie zum Scheine eintreten und stirbt im selben Augenblick. Die Mutter beweint ihn (Str. 21-24) und stirbt, und beide werden im selben Grabe beigesetzt. Für das Weitere sei auf Erman *Br.* S. 21 ff hingewiesen; über die Anlage des Stückes vergl. *Or. Chr.* S. 336-337.

[5] vgl. Tuki Pont. II. ⲣ̅ⲡ̅ⲑ̅.

e. Schlusslied eines Salomomärchens.

Schlussstrophe.

Der König, der auf seinem Throne sitzt
Und gut und unparteiisch richtet,
Während die . . . . in seinem Hause sind,
Das ist Salomo, der Sohn Davids,
In dessen Hause die Geister sind.

2. Archellites und seine Mutter.

Weise: *Ich leide nicht.*

[*Romanos*]
Oeffnet ihm und führt ihn herein,
Stellt ihn hin vor mich,
Dass ich sein Gesicht sehe, von wannen er ist,
— So sprach der Vorsteher —

Und ihn mit dem Engelgewand bekleide,
Und in mein Kloster aufnehme.
Heilungen werden durch ihn geschehen,
Und alle Leute werden seinen Ruhm verkünden.

2. ϯⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲓ ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲁⲓⲱⲧ·
ⲡⲉⲡⲣⲟⲉⲥⲧⲟⲥ ⲉⲡⲓⲙⲱⲛⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ·
ⲉⲕⲉⲁⲁⲧ ⲉⲙ[ⲟ]ⲛ[ⲁ]ⲭⲟⲥ ϩⲁϩⲧⲏⲕ·
ⲧⲁϭⲱ̈ ϩⲁⲧⲑⲁⲓⲃⲥ ⲉⲛⲉ̣[ⲕϣⲗ]ⲏⲗ· [1]

ⲙⲡⲉⲣⲛⲟϫⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲓⲱⲧ·
ϫⲉⲛⲧⲟⲕ ⲕⲛⲁⲧⲓ-ⲗⲟⲅⲟⲥ ϩⲁⲡⲁⲥⲛⲟϥ·
ⲡⲛ[ⲟⲩⲧ]ⲉ ⲛⲧⲡⲉ-ⲡⲉ ⲡⲁⲃⲟⲏⲑⲟⲥ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲁⲣⲟⲟⲩ[ϣ ⲛⲏϫ ⲉ]ⲣⲟϥ : [2] —

3. [ⲟⲩ]ⲟ̤ⲓ ⲁⲛⲟⲕ ⲁ̣[ⲓϫ]ⲟⲟⲩⲕ̣ ⲉⲥϩⲁⲓ.
ⲉⲓⲉ ⲟⲩ-ⲡⲉ ⲡ[ⲉⲕϩⲏⲩ ⲛⲧ]ⲟⲕ· [3]
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ [ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·]
ⲡⲁ-ⲡⲣⲁⲛ ⲉϥϩⲟⲗⲩϭ̄ ϩⲓⲧⲁ[ⲧ]ⲁⲡⲣⲟ[//]

[ϯⲟⲩⲱϣ ⲉϣ][4]ⲁⲕⲉ[ⲣ-ⲉ]ⲛϩⲟⲩⲛ ⲉ[ⲡⲁⲏⲓ·]
ϣⲁⲓⲥⲟⲗⲥⲗ ⲉⲙⲏⲛⲉ ⲉⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲕϩⲟ·
ⲛⲉⲛⲕⲁ ⲙⲡⲉⲕⲓⲱⲧ ⲣⲱϣⲉⲣⲟⲓ ⲛⲉⲙⲁⲕ·
ⲟⲩⲛⲟϭ-ⲡⲉ ⲡⲁⲉⲙⲕⲁϩ ⲉϩⲏⲧ : —

4. ⲁⲗⲗⲟⲥ
Ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲃⲱⲕ ⲉⲡϣⲉⲙⲟ·
ⲧⲉϥⲉⲣ-ⲟⲩⲣⲟⲙⲡⲉ ϣⲁϥⲕⲧⲟϥ ⲉⲡⲉϥⲏⲓ·
ⲁ-ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲃⲱⲕ ⲉⲧⲁⲛⲥⲏϥ·
ⲉⲓⲥ ⲟⲩⲙⲏϣⲉ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲉⲡⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉϥϩⲟ· //

ⲉϣⲱⲡⲉ ⲧⲉⲕⲟⲛⲁϩ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲉⲣⲉ-ⲡϭⲥ̄ ⲛⲁⲥⲧⲟⲕ [ⲉ]ϫⲱⲓ·
ⲉϣⲱⲡⲉ ⲟⲛ ⲁⲕⲕⲁ-ⲥⲱⲙⲁ ⲉϩⲣⲁⲓ·
[ⲙⲁ]ⲣⲉ-ⲡϭⲥ̄ ⲉⲣ-ⲟⲩⲛⲁ ⲛⲉⲙⲁⲕ: —

---

[1] *Kl. St.* S. 123 ⲧⲁϭⲱ̈ ϩⲁⲑⲁⲓⲃⲥ ⲛⲛⲉⲧⲛϣⲗⲏⲗ
[2] vgl. Ps. 55(54). 23.
[3] siehe *Kl. St.* l. c.
[4] vergl. Str. 21 ϯⲟⲩⲱϣ ⲉϣⲁⲓⲛⲁⲩ

[*Archellites*]
Ich flehe dich an, mein Vater,
Du Vorsteher dieses Klosters,
Mache mich doch zum Mönche bei dir,
Dass ich unter dem Schatten deiner Gebete weile.

Mein Herr und Vater, verstoss mich nicht,
Denn du musst Rechenschaft ablegen für mein Blut.
Gott im Himmel ist mein Helfer,
Auf ihn ist meine Sorge geworfen.

[*Die Mutter*]
Weh' mir, dass ich dich zum Schreiben schickte;
Welchen *Nutzen hast du nun davon?*
O Archellites, mein geliebtes Kind,
Dessen Name süss ist meinem Mund!

O *möchtest* du doch in meinem *Hause* weilen,
Dass ich täglich mich tröstete, wenn ich dein Angesicht
[sehe ;
Deines Vaters Habe würde dir und mir genügen.
Gross ist mein Herzeleid.

Weise: dieselbe.

Wenn ein Mann in die Fremde zieht,
Und ein Jahr verbracht hat, so kehrt er zu seinem
[Hause zurück,
Und viele Tage sind es, dass ich sein Gesicht nicht sah.

Wenn du noch lebst, geliebtes Kind,
So wird der Herr dich zu mir zurückführen,
Wenn du aber gestorben bist,
So möge der Herr dir gnädig sein.

5. ⲡⲁⲓⲱ[ⲧ] ⲡⲗⲓⲁⲕ[1]
ϯⲉⲣ-ϩⲏⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·
[ⲁⲣ]ⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲉⲧⲓⲙⲉ ⲙⲙⲟϥ·
ⲡⲁ-ⲡⲣⲁⲛ ⲉ[ϥ[ϩⲟⲗϭ̄ ϩⲓⲧⲁⲧⲁⲡⲣⲟ·
ⲉⲙⲏⲛⲧⲁⲓ ⲉⲙⲁⲩ [ⲛ]ⲥⲁⲃⲗⲗⲁϥ· sic

ⲛⲁⲥⲛⲏⲩ ⲙⲉⲛⲛⲉⲧⲥⲟ[ⲟⲩⲛ] ⲉⲙⲟⲓ·
ⲙⲁⲣⲟⲩ ⲉⲣ-ϩⲩⲃⲉ ⲛ̣ⲥⲉⲗⲩⲡⲏ ⲛⲉ̣[ⲙⲁⲓ]
ⲉϫⲙⲡⲙⲟⲩ ⲙⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ[·]
[ⲙⲡⲓⲉⲓ]ⲙⲉ̣ ⲉⲡⲉⲛⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟ[ϥ : —][2]

6. ϭⲱϣⲧ :
ϩⲁⲙⲟⲓ ⲉⲛⲉ-ⲛⲧⲁⲡⲁⲓ ⲉϣⲃⲱⲕ
sic
ⲉⲡⲙⲟⲛⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ· ⲉⲁⲡⲁ ϩⲣⲱⲙⲁⲛⲟⲥ.
ϣⲁⲡⲓⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ϫⲉ-ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ·
ⲧⲉϥⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲓ ⲙⲙⲟϥ· sic

ⲧⲉϥϣⲗⲏⲗ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱϥ·
ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲧⲁϩⲟϥ
ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ·
ϣⲟⲟⲡ ⲛⲉⲙⲁϥ : —

7. ϯⲛⲁϩⲓ
ϯⲥⲟⲡⲥ ⲉⲙⲱⲧⲛ ⲛⲁⲓⲟⲧⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·
ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲣⲉ-ⲡⲓⲣⲱⲙⲉ ⲉⲛϩⲏⲧϥ·
ⲧⲁⲃⲱⲕ ⲧⲁⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲓ ⲙⲙⲟϥ.
ⲁⲣⲏⲩ ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲉϥⲛⲁ ⲧⲁϩⲟⲓ. //

ⲙⲟⲛ ⲉⲣⲉ-ⲟⲩϣⲱⲛⲉ ϩⲓⲡⲁⲥⲁ ⲛϩⲟⲩⲛ·
ⲉⲓⲥ ⲟⲩⲙⲏϣⲉ ⲛϩⲟⲟⲩ ⲙⲡⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲉϥⲧⲱϣ·
ⲧⲁⲃⲱⲕ ⲧⲁⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲓ ⲙⲙⲟϥ·
ⲁⲣⲏⲩ ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲧⲁϩⲟⲓ sic

---

[1] von anderer Hand mit kleinerer Schrift. vgl. *Or. Chr.* VI, S. 337.
[2] Hier fehlen vielleicht 4 Seiten.

Weise: *Mein Vater* [*Apa. . .*] [*Der Diakon,*]
Ich traure um dich, geliebtes Kind,
Archellites, den ich liebe,
Dessen Name süss ist meinem Mund,
Ausser dem ich keinen habe.

Meine Brüder und meine Bekannten
Mögen mit mir trauern und klagen
Ueber den Tod meines geliebten Kindes,
Ich weiss nicht, was ihm zugestossen ist.

[*Die Fremden*] Weise: *Blick auf!*
Ach, konnte er denn nicht gehen
Nach dem Kloster des Apa Romanos
Zu diesem Heiligen, Archellites,
Und ihn anflehen,

Dass er zu Gott für ihn bete?
Dann wäre ihm Heilung geworden, [1]
Denn Gott im Himmel
Ist mit ihm.

[*Die Mutter*] Weise: *Ich leide nicht.*
Ich bitte euch, meine heiligen Väter,
Nennt mir den Ort, wo dieser Mann weilt,
Dass ich gehe und ihn anflehe, —
Vielleicht wird mir sein Erbarmen zuteil;

Denn es ist ja eine Krankheit in meinem Innern,
Deren Wesen [2] ich seit vielen Tagen nicht kenne —
Dass [3] ich gehe und ihn anflehe,
Vielleicht wird mir Genesung werden.

---

[1] ⲧⲁϩⲟ wird öfters in der Bedeutung: zuteil werden gebraucht. Eine Variante zeigt ⲧⲁϩⲟⲛ = ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ s. unten S.

[2] ⲧⲱϣ = Art und Weise, Wesen, Beschaffenheit.

[3] parallel Vers 3 der vorhergehenden Strophe.

8. ⲕⲗⲓⲥⲉⲧⲡⲉ

Ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲧ[ⲟ] ⲟⲩⲥⲕⲉⲟⲥ ⲉϭⲱϥ·
ⲙⲉⲣⲉϣ-ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ·
ϩⲁϩⲉⲗⲏⲣⲓⲟⲛ[1] ϩⲓⲧⲉϩⲓⲏ·

ⲁⲩⲱ ⲟⲛ . . . . ϣⲧ·
ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁ[ⲃ] ϫⲉ-ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ·
ⲙⲉϥⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ ϣⲁⲉⲛⲉϩ: —

9. ⲁⲗⲗⲟⲥ

ϣⲗⲏⲗ ⲉϫⲱⲓ ⲡⲁⲣⲭⲏⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ·
ⲧⲁⲃⲱⲕ ϣⲁⲧⲉϩⲣⲱⲙⲁⲛⲓⲁ·
ⲙⲟⲛ ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ ⲉⲧⲃⲉ-ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ·

ϫⲁϥⲉⲣ-ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲧⲉⲗⲓⲟⲥ·
ⲧⲁⲃⲱⲕ ⲧⲁⲉⲣ-ⲙⲱⲛⲁⲭⲏ ϩⲁϩⲧⲏϥ·
ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ sic

10. ⲡ̄ⲗ̄

ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲡⲁⲣⲭⲏⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ·
ⲙⲁ-ⲛⲁⲭⲣⲏⲙⲁ ⲧⲉⲕⲕⲁⲁⲩ ϩⲁϩⲧⲏⲕ·
ⲙⲟⲛ ⲁ-ϩⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉⲣ-ⲙⲛⲧⲣⲉ ⲛⲁⲓ·
ϫⲉ-ⲁⲣⲭ[ⲉ]ⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲉⲣⲉ ⲟⲛⲁϩ·

ⲉⲓϣⲁⲛⲃⲱⲕ ⲧⲁⲕⲧⲟⲓ ⲧⲁⲉⲓ·
ϣⲁⲓⲧⲓ ⲛⲟⲩⲙⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ·
ⲉⲓϣⲁⲛⲃⲱⲕ ⲟ̣ⲛ̣ ⲛⲧⲁϭⲱ̄ ϩⲁϩⲧ̣ⲏϥ·
ⲧⲁⲁⲩ ⲉⲛϩⲏⲕⲉ ⲙⲉⲛⲟⲣⲫⲁⲛⲟⲥ: —

11. ϣⲟⲙⲧ ⲉϩⲱϥ

Ⲧⲕⲁⲗⲁϩⲏ ⲛⲧⲁⲥⲃⲓ ϩⲁⲣⲟⲕ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲕⲓⲃⲉ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲁⲕϫⲓ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲉⲧⲟⲟⲩ-ⲛⲉ ⲛⲁⲓ[2] ⲉⲩϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲕ
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·

---

[1] wohl ληστήριον (nach H. Schäfer).
[2] vergl. *Or. Chr.* VI, S. 111.

[*Die Fremden*] Weise: . . . .
O Weib, du bist ein schwaches Gefäss [1]
Und kannst nicht zu jenem Orte gehen,
Denn viele Räuber sind auf dem Wege.

Und dann . . . .
Und der Heilige Archellites,
Er sieht nie ein Weib an.

[*Die Mutter*] Weise: dieselbe.
Bitte für mich, o Erzbischof,
Dass ich nach der Romania [2] gehe;
— Denn ich hörte von Archellites,

Dass er ein grosser Vollkommener geworden ist —
Dass ich gehe und Nonne bei ihm werde,
Und meine Freude vollkommen sei.

Weise: *Der Diakon.*
O mein Vater Erzbischof,
Nimm mein Geld und verwahr es bei dir;
Denn Leute haben mir bezeugt,
Das Archellites mein Kind am Leben ist.

Wenn ich gehe und wieder zurückkehre,
So werde ich einen Teil an die Kirche geben;
Gehe ich aber und bleibe bei ihm,
Dann gib es den Armen und Waisen.

[*Die Mutter*] Weise: *Drei Dinge.*
Der Leib, der dich getragen hat,
Und die Brust, die du genommen,
Sie sind es, die dich suchen,
O Archellites, mein Geliebter.

---

[1] siehe *Kl. St.* l. c.
[2] Kloster des Apa Romanos.

ⲧⲓⲧⲁⲣⲕⲟ ⲙⲙⲟⲕ ⲉⲛⲉϩⲓⲥⲉ·
ⲉⲧⲁ-ⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ ϣⲟⲡⲟⲩ ϩⲁⲣⲟⲛ·
ⲉϣⲱⲡ ⲙⲉⲕⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲕϩⲟ
ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉ̣[ⲃⲟⲗ]

12. ⲁⲗⲗⲓ

ⲂⲱⲔ ⲁϫⲓⲥ ⲉⲁⲣⲭⲓⲗⲗⲓⲧⲏⲥ·
ϫⲉ-ⲧⲉⲕⲙⲁⲁⲩ-ⲧⲉⲥⲁϩⲉⲣⲁⲧⲥ [1] ⲉⲣⲟⲕ·
sic
ⲛⲧⲁⲓⲉ ϣⲁⲣⲟⲕ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲕϩⲟ·
ⲉⲓϣⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ ⲙⲁⲣⲓⲙⲟⲩ·

ⲁⲙⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲧⲉⲕⲧⲓ ⲛⲟⲩⲥⲟⲗⲥⲏⲗ ⲉⲧⲁⲯⲩⲭⲏ.
ⲧⲁⲛⲁⲩ [ⲉⲡ]ⲉⲕϩⲟ·
ⲧⲉ-ⲡⲁϩⲏⲧ ⲉⲙⲧⲟⲛ[ⲉⲙⲟϥ : —]

13. ϣⲉ̣ϫ . . .
sic
Ⲁⲓⲥⲙⲓⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ· ⲙⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲙⲓⲛϣ-ⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲙⲙⲟⲥ·
ϫⲉ-ⲙⲓ-ⲏⲣ-ⲥⲁⲃⲟⲗ ⲉⲡⲓⲣⲟ·
ⲙⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ ϣⲁⲉⲛⲉϩ· //

ⲉϣⲱⲡⲉ ϣⲁⲣϭⲱ ⲙⲡⲓⲙⲁ·
ⲱ ⲧⲁⲙⲁⲩ ⲕⲱⲑⲏⲛⲛⲏⲧⲉ ⲛⲏ·
ⲉϣⲱⲡⲉ ϣⲁⲣⲃⲱⲕ ⲉⲡⲟⲩⲏⲓ·
ⲉⲣⲉ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ϫⲓ-ⲙⲟⲉⲓⲧ ⲛⲉ

14. Ⲁⲓⲕⲱ ⲛⲧⲉϩⲣⲱⲙⲁⲛⲓⲁ ⲛⲥⲱⲓ·
ⲁⲓⲉⲓ ⲛⲉⲧⲟϣ ⲉⲧⲡⲁⲗⲏⲥⲧⲓⲛⲏ·
ϫⲓⲟⲩⲱϣ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲕϩⲟ·
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·

---

[1] = ⲧⲉ ⲉⲥ- für ⲧⲉ ⲉⲧ-

Ich beschwöre dich bei den Leiden,
Die Christus für uns getragen hat,
Dass du herauskommst, und ich dich sehe,
Und meine Freude vollkommen werde.

Weise: *dieselbe.*

Geh und sage zu Archellites:
« Deine Mutter ist's, die vor deiner Türe steht »,
Ich bin zu dir gekommen, dich zu sehen,
Und wenn ich dich gesehen habe, will ich sterben.

Komm heraus, mein Geliebter,
Dass du meine Seele tröstest,
Und ich dein Gesicht sehe,
Und mein Herz Ruhe finde.

Weise: . . . .

[*Archellites*]
Ich habe mit Gott ein Bündnis geschlossen
Und kann es nicht übertreten;
Dass ich nicht aus dieser Tür hinausgehen
Und nie ein Weib anschauen werde.

Wenn du hier bleiben willst,
O meine Mutter, bau dir ein Kloster [1].
Willst du aber nach Hause gehen,
So weist der Herr dir den Weg.

[*Die Mutter*]
Ich liess die Romania [2] hinter mir
Und ging zu den Grenzen Palaestinas,
Weil ich dein Angesicht sehen will,
O Archellites, mein geliebtes Kind.

---

[1] vgl. *Kl. St.* l. c.
[2] wohl statt Rom gesetzt, wo ja Synklytike wohnt.

ⲡⲉ[1]-ⲛⲉϩⲟⲓⲙⲉ ⲛⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ·
sic
ⲛⲧⲁⲓⲡⲗⲉⲁ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ· ϯ-ϩⲓⲥⲉ ⲛⲁⲓ·
ⲛⲑⲉ ⲙⲡⲓϣⲁϫⲉ ⲛⲧⲁⲕⲁⲩⲟϥ·
ϫⲉ-ⲙⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ ϣⲁⲉⲛⲉϩ: —

15. ⲡⲁⲗⲗⲟⲥ ⲡ ⲁ ⲗ ⲗ ⲟ ⲥ

ⲁϫⲓⲥ ⲉⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·
ϫⲓⲥ ⲛⲉⲕⲓⲃⲉ ⲛ[ⲉ]ⲧⲁⲩⲥⲁⲛⲟⲩϣⲕ·
ⲥⲉⲁϩⲉⲣⲁⲧⲟⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲉⲩⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲓ ⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ //

ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·
sic
ⲁⲙⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ· ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲧⲁⲁⲥⲡⲁⲍⲉ ⲙⲙⲟⲕ·
ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ

16. ⲃⲱⲕ ⲁϫⲓⲥ ⲉⲧⲥⲩⲛⲕⲗⲩⲧⲓⲕⲏ ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ·
ϫⲉ-ⲁⲓⲥⲙⲓⲛⲉ ⲛⲟⲩⲇⲓⲁⲑⲏ· sic
ⲙⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [ⲛ]ⲧⲡⲉ·
ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲓⲛϣ-ⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲙⲙⲟⲥ· //

ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲧⲁ[ⲛⲁⲩ] ⲉⲡⲟⲩϩⲟ·
ϩⲛⲧⲙⲏⲧⲉⲣⲟ ⲛⲉⲡⲏⲩⲉ·
ⲉⲓⲧⲁ . . . . ⲧⲁⲧⲓ-ⲗⲟⲅⲟⲥ·
ϩⲁⲛⲉⲛⲧⲁⲓⲁⲁⲩ: —

17. ϯⲛⲁϩⲓⲥⲉ

ⲃⲱⲕ ⲉⲛⲅϣⲁϫⲉ ⲙⲉⲧⲁⲙⲁⲁⲩ·
ϫⲉ-ⲧⲱ[ⲟⲩⲛ ⲧⲉ]ⲃⲱⲕ ϣⲁⲧⲟⲩⲡⲁⲧⲣⲓⲥ·
ⲙⲟⲛ ⲁⲓⲧⲓ ⲛⲟⲩⲗⲟⲅⲟⲥ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ: sic
ⲛⲛⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ ϣⲁⲉⲛⲉϩ· //

ⲙⲓⲛϣ-ⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲧⲓⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ·
ⲧⲁⲓ ⲛⲧⲁⲓⲥⲙⲏⲛⲧⲥ ⲙⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲙⲏⲡⲟ ⲛϥϭⲱⲛⲧ ⲉⲣⲟⲓ
sic sic
ⲛⲥⲛⲟϫⲉ ⲥⲁⲃⲟⲗ ⲉⲙⲟϥ: —

[1] = ⲙⲡⲉ

Nicht haben die Fluten des Meeres,
Auf denen ich fuhr, mir solchen Schmerz bereitet
Wie dieses Wort, das du gesprochen hast:
« Nie werde ich ein Weib ansehen ».

Weise: *Der Andere* (?)

Sage meinem geliebten Sohn:
« Sieh' die Brust, die dich genährt hat,
Sie steht vor deiner Tür
Und begehrt dich zu sehen ».

Archellites, mein Geliebter,
Komm heraus, dass ich dich sehe,
Dass ich dich küsse,
Und meine Freude voll werde.

[*Archellites*]

Geh und sage zu Synklytike:
« Ich habe einen Bund geschlossen
Mit Gott im Himmel;
Ich darf ihn nicht übertreten.

Besser ist's, ich sehe dein Angesicht
Im Reiche der Himmel,
Wenn ich . . . . und Rechenschaft ablege
Ueber das, was ich getan habe ».

Weise: *Ich leide nicht.*

Geh und sprich mit meiner Mutter:
« Auf, geh zu deinem Vaterland zurück,
Denn ich habe ja Gott im Himmel gelobt:
« Nie werde ich ein Weib anschauen ».

Ich darf diesen Bund nicht verletzen,
Den ich mit Gott geschlossen habe,
Sonst wird er mir zürnen
Und mich von sich verstossen.

18. ⲁⲗⲗⲟⲥ

ⲃⲱⲕ ⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ ⲙⲉⲡⲁϣⲏⲣⲉ·
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲉϯⲙⲉ ⲙⲟϥ·
ϫⲉ-ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉ ⲧⲥⲩⲛⲕⲗⲩⲧⲓⲕⲏ ⲧⲉⲕⲙⲁⲁⲩ·
ⲉⲧⲁⲓⲉⲓ ⲉⲡⲓⲙⲁ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ· //

ⲉⲓⲥ-ⲛⲉⲕⲓⲃⲉ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲁⲕϫⲓ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲧⲕⲁⲗⲁϩⲩ ⲉⲧⲁⲥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲁⲣⲟⲕ·
sic
ⲥⲉⲁϩⲉⲣⲁⲧⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲓⲣⲟ·
sic
ⲉⲥⲟⲩⲱϣ ⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲉⲙ[ⲁⲕ]

19. ⲁⲓⲧⲁⲣⲕⲟ ⲱ ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ
ⲉⲡⲣⲁⲛ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅ ⲉⲛⲉϭⲟⲙ·
ⲉϣ[ⲱ]ⲡⲉ ϣⲁⲣⲧⲓ-ϩⲓⲥⲉ ⲛⲁⲓ·
sic
ⲧⲁⲉⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲡⲟⲩϩⲟ. sic

sic
ⲁⲓⲧⲓ-ⲗⲟⲅⲟⲥ· ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ·
ϫⲉ-ⲙⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲉⲛ[ⲥϩⲓⲙⲉ] ϣⲁⲉⲛⲉϩ·
ⲙⲓⲏϣ- ⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲙⲙⲟⲥ·
sic
ⲧⲉ-ⲡⲁⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲟϫ ⲉⲃⲟⲗ: —

20. ⲁⲓⲧⲁⲣⲕⲟⲕ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·
ϣⲉⲛⲉϩⲧⲏⲕ ϩⲁⲣⲟⲓ sic
ⲁⲙⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲁⲓ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ· sic

ⲁⲣⲓ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲟ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ· sic
ⲛⲛⲉϩⲓⲥⲉ ⲛⲧⲁⲓϣⲟⲡⲟⲩ ⲛⲉⲙⲁⲕ·
ⲉⲕⲁⲗⲏ ⲉϫ[ⲛ]-ⲛⲁϭ̅ⲓ̅ϫ·
ⲉⲓⲧⲓ-ⲉⲕⲓⲃⲉ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲱⲕ. sic

ⲉ . . . . . ⲛⲁⲩ ⲉⲡ[ⲉⲕ]ϩⲟ·
ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉⲛⲁⲃⲁⲗ[.]
. . . .
. . . . . . ⲛϭ[ⲓ-ⲡ]ⲛⲟⲩⲧⲉ: —

Weise: *dieselbe*

[*Die Mutter*]
Geh und sprich mit meinem Kinde:
« Archellites, den ich liebe,
Ich bin Synklytike deine Mutter
Und bin hierher gekommen, dich zu sehen ».

Sieh, die Brust, die du genommen,
Und der Leib, der dich getragen hat,
Sie stehen vor dieser Tür
Und wollen mit dir reden.

[*Archellites*]
Ich habe dich beschworen, o meine Mutter,
Bei dem Namen des Herrn der Scharen,
Du mögest mich nicht drängen,
Dass ich hinausgehe und dich sehe.

Ich habe ja Gott im Himmel gelobt,
Dass ich ewig kein Weib anschauen will;
Ich darf nicht dagegen fehlen,
Sonst wird mein Gott mich verstossen.

[*Die Mutter*]
Ich habe dich bei Gott im Himmel beschworen,
Archellites, mein geliebtes Kind.
Hab Erbarmen mit mir,
Komm heraus zu mir, dass ich dich sehe.

Gedenk, o mein Kind,
Der Schmerzen die ich mit dir trug,
Als du auf meinen Händen ruhtest
Und ich deinem Munde die Brust gab.

. . . . dein Angesicht sehe
Mein Geliebter, du Licht meiner Augen
. . . .
. . . . Gott.

21. . . . . ⲛⲉⲣ ϩⲓϣⲟⲙⲧ ⲉⲛⲣⲟⲙⲡⲉ
ⲥϩⲓⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲁⲩϫⲡⲉ-ϣⲏⲣⲉ·[1]
ⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲛⲧⲉⲧ[ⲛⲣ]ⲓ[ⲙⲓ] ⲛⲉⲙⲁⲓ·
ϫⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲁⲓϫⲡⲟϥ·
ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲙ-ⲡⲉϥⲙⲟⲩ ⲛⲁϥ· //

ϯⲟⲩⲱϣ ⲟⲩⲥⲟⲡ ⲉϣⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲙⲡⲁⲣⲁ ⲛⲉⲭⲣⲏⲙⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙⲡⲕⲟ̣ⲥⲙⲟⲥ·
ⲡϭⲥ̄-ⲡⲉ ⲡⲁⲃⲟⲏⲑⲟⲥ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲁⲣⲟⲟⲩϣ ⲛⲏϫ ⲉⲣⲟϥ :

22. Ⲛⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲧⲁⲩϫⲡⲉ-ϣⲏⲣⲉ·
ⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲛⲧⲉⲧⲛⲣⲓⲙⲓ ⲛⲉⲙⲁⲓ·
ϫⲉ-ⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲁⲓϫⲡⲟϥ·
ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲙ-ⲡⲉϥⲙⲟⲩ ⲛⲁϥ. //

ⲁⲓϫⲟⲟⲩⲕ ⲉⲁⲑⲛⲛⲉⲟⲥ·
ⲙⲉⲛⲃⲉⲣⲉⲧⲟⲥ ϫⲉⲕⲁⲛⲟⲓ ⲉⲥϩⲁⲓ·
ⲁⲕⲕⲁ-ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲥⲱⲕ
ⲁⲕⲃⲱⲕ ⲁⲕⲉⲣ-ⲙⲟⲛⲁⲭⲟⲥ : —

23. ϣⲟⲙⲧ ⲉϩⲱϥ·
Ⲁⲓⲥⲉⲕ-ⲡⲓⲛⲟϭ ⲉⲡⲉⲗⲁⲅⲟⲥ·
ϫⲓⲛⲉⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ϩⲣⲱⲙⲏ ⲁⲓⲉⲓ ϣⲁⲣⲟⲕ·
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ·
ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϥϩⲓⲛⲁⲃⲁⲗ· //

ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓⲛ-ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉϫⲱⲓ·
ⲱ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲁⲣ[ⲭⲉⲗ]ⲗⲓⲧⲏⲥ·
ⲁϩⲣⲟⲓ ⲁⲛⲟⲕ ⲉ̣ⲡ̣ⲓ̣ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲉ̣ⲟⲩ[2] . . . ⲉⲓ
sic
ⲁⲓⲛ-ⲛⲡⲉⲕⲙⲟⲩ ⲛⲁⲕ : —

[1] Vergleiche die Marienklagen im nächsten Jahrgang dieser Zeitschrift.
[2] oder ⲉⲥ . . . .

Weise: . . . . *drei Jahre.*

[*Die Mutter*]
All ihr Frauen, die ihr Kinder gebart,
Sammelt euch und weinet mit mir,
Denn einen einzigen Sohn hab ich geboren,
Und ich war es, die ihm seinen Tod brachte.

Ich wünschte mehr, dich einmal zu sehen,
Als alle Schätze der Welt.
Der Herr ist mein Helfer.
Auf ihn ist meine Sorge geworfen.

Ihr Frauen, die ihr Kinder gebart, [1]
Sammelt euch und weinet mit mir;
Denn einen einzigen Sohn habe ich geboren
Und ich war es, die ihm seinen Tod brachte.

Ich hatte dich nach Athen geschickt
Und nach Berytos, damit du schreiben lerntest,
Doch du hast alles dieses verlassen
Und gingst und wurdest Mönch.

Weise: *Drei Dinge.*

Ich habe das grosse Meer durchfahren
Von der Stadt Rom kam ich zu dir,
Archellites, mein einziges Kind,
Du Licht in meinen Augen.

Ich habe dieses alles über dich gebracht,
O mein Kind, Archellites!
Warum habe ich nicht gewusst . . . .
Ich habe dir deinen Tod gebracht.

[1] Variante von 21, 1-4, aber wohl beabsichtigt.

24. Ⲃⲓⲁⲧⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲧⲉⲕⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁϩⲟ·
ⲁⲣⲭⲉⲗⲗⲓⲧⲏⲥ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ
ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉ ⲧⲥⲩⲛⲕⲗⲩⲧⲓⲕⲏ ⲧⲉⲕⲙⲁⲁⲩ
ⲛⲧⲁⲓⲉⲓ ⲉⲡⲓⲙⲁ ⲧⲁⲛⲁ[ⲩ ⲉ]ⲣⲟⲕ· //

ⲏⲡⲁ ⲛⲧⲁⲓⲉⲓ ⲧⲁⲛⲁ[ⲩ] ⲉⲣⲟⲕ·
ⲧⲉ . ⲛ . ⲓϫⲓ . . . . ⲉⲣⲟⲓ·
ⲁⲓⲉⲓ ϣⲁⲣⲟⲕ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲙⲉⲓⲛⲁⲩ . . . . . . ⲙⲟⲩ : —

3. Theodosius und Dionysius.

Br. S. 26 ff.

ⲡⲟⲩⲱϩⲙ ⲡⲥⲧⲟⲭⲟⲥ . . . . .[1]
ϫⲓ-ⲡⲁⲟⲩⲱ ϣⲁⲑⲉⲩⲇⲱ[ⲥⲓⲟⲥ ⲡⲣⲣⲟ]
ϫⲉ-ⲡⲉϣⲃⲉⲣⲙⲉⲗⲟⲥ ⲉϫⲓⲛ[ⲉϣⲱⲣⲡ]
ⲇ[ⲓ]ⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ ⲡⲣⲟⲥⲕ[ⲩⲛⲓ ⲙⲁⲕ]
ⲉⲃⲉⲑⲉⲙⲓ ⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲁⲕ

Ϫ[ⲉ-ⲁⲕ]ⲉⲣ-ⲡⲱⲃϣ ⲉⲧⲉⲛⲙⲉⲧⲙⲉⲧϩ[ⲏⲕⲉ] (sic)
ⲙⲛⲡ[ⲗ]ⲟ[ⲅⲟ]ⲥ ⲉⲧϩⲓⲧⲉ[ⲛⲙ]ⲏϯ
ⲙⲛⲧⲣⲁⲥⲟⲩ ⲛⲧⲁⲕⲛⲁⲩ ⲉⲣⲁ[ⲥ]
[ⲉⲛ]ϩⲓⲧⲉⲣⲕⲁⲥⲓⲁ ⲙⲡⲁⲡⲧⲱⲃⲓ

Ⲙⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲁⲡⲁ ⲕⲉⲣⲟⲥ ⲡⲁⲣⲭⲏⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲟⲥ (sic)
ⲉⲃⲱ ⲛⲓⲱⲧ ϩⲓϫⲉⲛ-ⲕⲟⲥⲧⲁⲛϯⲛⲟⲩⲡⲱⲗⲓⲥ
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲣⲣⲱⲟⲩ ϩⲏⲡⲱⲧⲁⲍⲥⲉ ⲛⲁϥ

Ⲁⲩⲥⲱⲟⲩϩⲁ ⲉⲛϭⲓ-ⲛⲉⲛⲟϭ ⲉⲧⲡⲱⲗⲓⲥ
[ⲙⲛⲛ]ⲧⲉⲛⲁⲧⲟⲥ ⲉⲧⲁⲩⲗⲏ ⲙⲡⲉⲣⲣⲟ
[ⲁⲩⲉⲓ ϣⲁ]ⲡⲛⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ ⲕⲩⲣⲟⲥ[2]
[ⲁⲩϣⲁϫⲉ]ⲛⲙⲙⲁϥ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲟⲥ

---

[1] Die Melodienangabe ist zerstört, doch ist der Typus der Strophen sicher zu erkennen, es sind Vierzeiler. Die Verse sind durch Zwischenräume getrennt, aber ohne Konsequenz. Auch die Trennung der einzelnen Abschnitte ist einigemal irrig.

[2] vergl. Möll. l. c.

Blick auf, schau mich an,
Archellites, mein geliebtes Kind.
Ich bin deine Mutter Synklytike,
Ich kam hierher, dich zu sehen.

. . . . ich kam, dich zu sehen
. . . . zu mir.
Ich kam zu dir, mein geliebtes Kind.
Ich sah nicht . . . . Tod. [1]

3. Theodosius und Dionysius

[*Introduktion*] Weise: . . . .
Bring meine Meldung Theodosius dem König:
« Der Freund und Genosse von früher, [2]
Dionysius, grüsst dich
Und wünscht, dich zu schauen.

Du hast ja unsere Armut vergessen
Und die Abmachung zwischen uns [3]
Und den Traum, den du gesehen,
Als wir bei der Ziegelarbeit waren. »

[*Rezitativ*]
Zur Zeit unseres heiligen Vaters,
Des Apa Kyros des Erzbischofs,
Als er Vater über Konstantinopel war,
Und die Könige ihm huldigten,

Da versammelten sich die Grossen der Stadt
Und die Mächtigen des Königshofs;
Sie gingen zu unserem Vater Apa Kyros
Redeten mit ihm und sprachen:

---

[1] Vom Schluss sind nur noch einige Worte erhalten, die keinen Zusammenhang ergeben.

[2] vergl. *Kl. St.* l. c. Vielleicht auch: « O Freund und Genosse . . . Dionysius grüsst dich ».

[3] Vielleicht will er ihn an das Versprechen erinnern, für den eine Woche zu arbeiten, der ihm den Traum deuten könne.

sic
[ϫⲉ-ⲥⲱⲟⲩ]ϩⲁ [1] ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲕⲗⲏⲣⲓⲕ[ⲟⲥ]
[ⲛⲧϣⲗ]ⲏⲗ ϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲛⲟⲩϯ
ⲙⲡⲉ[ⲛϭ]ⲛ-ⲟⲩ[ⲉ]ⲣⲣⲟ ⲧⲉⲃⲙⲁⲁⲛ ⲙⲁⲛ
[ⲉⲛⲟ ⲛⲑ]ⲏ ⲛⲓⲉⲥⲟⲟⲩ ⲙⲏⲛⲧⲟⲩ[ϣⲱⲥ]

sic
Ⲡ[ⲉ]ϫⲉ-ⲡⲛⲓⲱⲧ ⲁⲁⲡⲁ ⲕⲩⲣⲟⲥ [ⲛⲁ]ⲩ
ϫⲉ-ϣⲱⲣⲡ ⲉⲣⲁⲥⲧⲉⲕⲓⲣⲓⲁⲕⲏ
ϣⲁⲛⲥⲟⲟⲩϩⲁ ⲧⲏⲣⲛ ⲉⲧⲉⲕⲕⲗⲉⲥⲓⲁ
ⲧⲏⲛϣⲗⲏⲗ ⲉⲡⲛⲟⲩϯ ϩⲁⲡⲓϩⲱϥ ⲡⲁⲓ

[Ⲉ]ⲟⲩ[ⲉ]ⲛ-ⲣⲱⲙⲉ ⲥⲛⲁⲩ ⲛϩⲏⲕⲉ ⲛⲉⲣ[ⲕⲁⲧ]ⲏⲥ
ⲛϣⲙⲙⲁ ⲛⲧⲉ-ⲧⲉⲭⲟⲣⲁ ⲛⲕⲏⲙⲉ
ⲡⲣⲁⲛ ⲉⲟⲩⲁ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ-ⲡⲉ ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ
ⲡⲣⲁⲛ ⲉⲡⲕⲉⲟⲩⲁ-ⲡⲉ ⲇⲓⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ

Ⲁ-ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ ⲛⲁⲩ ⲉⲩⲣⲁⲥⲟⲩ
ⲁϥϫⲁⲁⲥ ⲡⲉⲃϣⲃⲉⲣ ⲇⲓⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ

ⲡⲉⲛϣⲁⲃⲃⲟⲗ ⲉⲣⲁⲓ ⲛϯⲣⲁⲥⲟⲩ
ϣⲁⲓⲉⲣ-ⲟⲩϩⲉⲃⲇⲟⲙⲁⲥ ⲛⲉⲣ[ⲅⲁⲧ]ⲏⲥ ⲛⲁϥ
ⲉⲓⲉⲣ-ϩⲟϥ ⲛⲁϥ ⲁϫⲉⲛ-ⲃⲉⲕⲏ
ϩⲏⲧⲉⲣⲕⲁⲥⲓⲁ ⲙⲡ̣ⲁⲡⲧⲱⲃⲓ

ⲧⲁⲗⲟⲥ [2]

ⲗⲉⲝⲓⲥ

Ⲛⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲁⲓ ϩⲛⲟⲩϩⲟⲣⲟⲙⲁ
ⲉϣϫⲉ ⲉⲓϩⲛⲟⲩⲥⲱϣⲉ ⲉⲥⲟⲩⲁⲥϩ ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲛⲉⲥⲟⲟⲩ ϣⲟⲟⲡ ⲉϩⲏⲧⲥ
ⲙⲛⲉⲑⲉⲣⲓⲟⲛ ⲙⲛⲉⲧⲉϥⲛⲁⲩⲉ

ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲛⲉⲣⲱⲙⲉ ⲙⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ
ⲛⲙⲛⲉⲑ[ⲉ]ⲣⲓⲟⲛ ⲙⲛⲉⲧⲉⲃⲛⲁⲩⲉ
ⲛⲧⲁⲩ[ⲉⲓ] ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙⲡⲁⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ
ⲁⲩⲡⲁϩⲧⲟⲩ ⲁⲩⲡⲣⲟⲥⲕⲩⲛⲓ ⲙⲁⲓ

---

[1] so gegen Möll. l. c.

[2] = τέλος s. *Or. Chr.* VI, S. 387.

« Versammle die Kleriker
Und bete zu Gott,
Den wir *fanden* keinen König, der uns weide,
Und wir sind wie Schafe ohne *Hirt.* »

Da sagte unser Vater Apa Kyros zu ihnen:
» Morgen, am Sonntag, früh
Wollen wir uns alle in der Kirche versammeln
Und zu Gott für diese Angelegenheit beten. «

Nun waren zwei arme Arbeitsleute,
Fremdlinge aus Aegypten,
Von denen der eine Theodosius,
Der andere Dionysius hiess.

Theodosius sah ein Traumgesicht
Und sagte zu seinem Freund Dionysius:

[*Sologesang* [1]]
» Wer mir diesen Traum ausdeutet,
Dem will ich eine Woche Arbeit tun;
Ohne Lohn will ich für ihn schaffen
In der Arbeit des Ziegelmachens. «
Ende [*des ersten Teiles*]

[*Rezitativ*]
Ich sah mich in einem Traumgesicht,
Als wäre ich auf einer *weiten* Flur,
Auf der eine Menge Schafe
Und wilde Tiere und Rinder waren.

Und ich sah, wie die Menschen jenes Ortes
Und die wilden und zahmen Tiere
Allesamt vor mich hintraten.
Sie warfen sich nieder und verehrten mich.

[1] Das τέλος am Ende der Strophe zeigt, dass mit ihr ein Abschnitt der Geschichte endet; und da über dem Beginn des zweiten Teiles eigens « *Rezi-*

ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲩϩⲓⲉⲏⲃ ⲉⲃⲟⲩⲱⲙ ⲉⲣⲱϯ
ⲛⲧⲁⲃⲧⲱϩⲥ ⲉⲙⲁⲓ ⲛⲟⲩⲛⲉϩ ⲉϥⲟⲩⲁ̣ⲁ̣ϥ
ⲁϥϯ ⲛⲟⲩϣⲧⲏⲛ [ⲉⲛ]ⲉⲟⲟⲩ ϩⲓϫⲱⲓ
ⲛⲟⲩⲥⲧⲱⲗⲏ ⲙⲡⲁⲟⲩⲁⲛ ⲉⲡⲛⲟⲩⲃ

sic
ⲁⲩϯ ⲛⲟⲩϩⲟⲡⲗⲟⲛ ϩⲏⲧⲁϭⲓ̄ϫ ⲛⲃⲟⲩⲣ
ⲙⲛⲟⲩⲥⲉⲃⲓⲥⲧⲏ ⲉⲧⲁϭⲓ̄ϫ ⲛⲟⲩⲛⲁⲙ
ⲁⲃⲑⲙⲥⲟⲓ ϩⲓϫⲛⲟⲩⲑⲣⲟⲛⲟⲥ
ⲁ-ⲣⲱⲙⲓ ⲛ[ⲓⲙ] ϯ-ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲓ

ⲁⲃⲓ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲛϭⲓ̄-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲛ
ⲁⲃϯⲛⲁⲓ ⲛⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲛϣⲁϣⲧ
ⲙⲡⲓⲉϣ-ϭⲙ̄ϭⲁⲙ ⲁⲙⲁϩϯ ⲙⲙⲁⲩ
ⲁⲓⲧⲁⲁⲩ ⲉⲛⲉⲕϭⲓ̄ϫ ϯⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ·

ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲣⲁⲥⲟⲩ ⲛⲧⲁⲕⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲥ
ⲁⲣⲏⲩ ⲁⲣⲉ-ⲫ̄ϯ
ⲟⲩⲱϣ ⲁⲁⲕ ⲛⲉⲣⲣⲟ
ⲧⲉⲕϯ ⲛⲁⲓ ⲛⲉϣⲁϣⲧ ⲉⲛⲉⲕⲁⲡⲟⲑⲏⲕⲏ —

Ⲁ-ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ ϣⲁϫⲉ ⲛⲉⲙⲁϥ
ϫⲉ-ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲧⲉⲃⲟⲕ ⲧⲉⲛⲉⲣⲕⲁⲥⲓⲁ
ϫⲉⲛⲟⲩⲁⲥⲃ ⲙⲙⲁϯ ⲙⲡⲁⲣⲁ ϣⲓ
sic
ⲁⲁ-ϯⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ ϣⲁϫ[ⲉ ⲛⲉ]ⲙⲁϥ

ⲥⲓ
ⲧⲱⲟⲩⲧⲉⲛⲃⲟⲕ ⲉⲧⲉⲕⲉⲗⲓⲥⲁ[ⲥⲓⲁ] [1]
ⲧⲉⲛⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉⲣⲣⲟ ⲛϣⲁⲩⲧⲁϣϥ ϩⲓϫⲟⲛ
ⲧⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲣⲟⲥⲕⲩⲛⲓ ⲙⲁϥ
ⲁⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁⲩⲃⲟⲕ ⲉⲧⲉⲕⲗⲉⲥⲓⲁ

---

[1] das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

Ich sah ein saugendes Lamm,
Das mich mit heiligem Oel salbte,
Mir ein Ehrenkleid anlegte,
Eine Stola von goldener Farbe.

Dann gab es mir eine « Waffe » in meine Linke
Und eine σεβαστή in meine Rechte,
Setzte mich auf einen Thron,
Und alle Leute priesen mich.

Da kam ein strahlender Mann zu mir
Und gab mir eine Menge Schlüssel.
Ich konnte sie nicht fassen
Und legte sie in deine Hände, Dionysius.

[*Sologesang* [1]]
» Nach dem Traumgesicht, das du gesehen,
Will Gott vielleicht
Dich zum König machen,
Und du sollst mir die Schlüssel deiner Speicher geben. «

[*Rezitativ*]
Da sprach Theodosius zu ihm:
« Auf, wir wollen zu unserer Arbeit gehen,
Denn wir sind sehr träge, über die Massen ».
Aber Dionysius sprach zu ihm:

» Auf, wir wollen zur Kirche gehen
Und den König sehen, den man über uns setzt,
Dass alle Leute ihm huldigen. «
Da standen sie auf und gingen zur Kirche.

---

tativ » vermerkt ist, muss der erste mit Gesang enden, so wie auch in den anderen Liedern diese Reihenfolge die gewöhnliche ist. Man darf als sicher annehmen, dass das Solo an dieser Stelle beginnt, wenn auch das ϣ (ω über ϒ), [das er überhaupt nicht verwendet], fehlt. Dass das vorausgehende Rezitativ mitten in einer Strophe endet, findet sich auch *Berl.* 100 und sonst.

[1] Diese Vortragsvermerke fehlen im Koptischen; doch ist sehr wahrscheinlich, dass sie hier einzusetzen sind. Denn erstens schliesst sich die Rede des Dionysius ganz unvermittelt an [ohne: da sagte D.]; dann steht hinter ϯⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ ein Punkt und nach ⲁⲡⲟⲑⲏⲕⲏ ist ein neuer Abschnitt markiert.

sic
ⲁⲩⲁϩⲏⲣⲁⲧⲟⲩ ϩⲓⲡⲁϩⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ
ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲙⲉⲧϩⲏⲕⲏ ⲉⲧⲟⲩϣⲟⲟⲡ ⲉϩⲏⲧⲥ
sic
ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲡⲛⲁⲩ ⲙⲡⲣⲓⲥϩⲁⲅⲓⲉ ϣⲱⲡⲉ
ⲉⲓⲥ-ⲟⲩⲁⲓⲧ̣ⲟⲥ ⲁⲃⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲡⲉ
sic

ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲕⲗⲁⲙ ⲛⲱⲛⲓ ⲙⲙⲁⲣⲕⲁⲣⲓⲧⲏⲥ
ⲙⲛⲟⲩϭⲉⲣⲟϥ ⲉⲛⲟⲩⲃ ⲛⲱⲫⲁⲥ
ⲉⲣⲉ-ⲡⲙⲁⲉⲓⲛ ⲉⲛⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ ϩⲓϫⲟϥ
[ⲉ]ⲣⲉ-ⲡⲓⲁⲓⲧⲟⲥ ⲫⲱⲣⲓ ⲙⲁⲩ

ⲉⲃⲉⲣ-ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϩⲟⲩⲁⲡⲣⲏ
ⲉⲩⲙⲟⲩϯ ⲉⲡⲉϥⲣⲁⲛ ϫⲉ-ϩⲣⲁⲫⲁⲏⲗ
ⲡⲁ-ⲧⲥⲁⲗⲡⲓⲝ ⲉⲧⲙⲉϩ ⲛⲣⲁϣⲉ
ⲡⲁⲣⲭⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ

ⲁϥⲧⲱⲣⲡ [ⲉ]ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ
ⲁϥⲑⲙⲥⲟϥ ϩⲓϫⲙⲡⲉⲑⲣⲟⲛⲟⲥ
ⲁ-ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ
ϫⲉ-ⲕⲩⲣⲓⲉⲗⲉⲓⲥⲟⲛ ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ ⲁϥⲉⲣⲣⲟ sic

ⲗⲉⲝⲓⲥ
Ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ ⲉⲣ-ⲉⲣⲣⲟ
ⲁⲃⲉⲣ-ⲡⲱⲃϣ ⲉⲇⲓⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ
ⲙⲡⲉϥⲉⲣ-ⲡⲉϥ[ⲙⲉⲉⲩⲉ] ⲛⲕⲉⲥⲁⲡ
ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲙⲉⲧϩⲏⲕⲏ ⲉⲧϩⲓϫⲟϥ

ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲡϫⲱⲕ ⲉⲣⲁⲙⲡⲉ ⲥⲏⲛϯ sic
ⲁ-ⲇⲓⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ ϫⲓ-ⲛⲉⲥⲕⲉⲩⲥ
ⲉⲩⲉⲣ-ϩⲟϥ ⲉⲧⲙⲉⲧⲡⲁⲡⲧⲱⲱⲃⲓ
ⲁⲃⲧⲁⲁⲩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲩⲗⲉⲛϯⲟⲛ

ⲁⲃⲧⲁⲗⲁⲩ ϩⲓϫⲛ'ⲧⲉⲃⲛⲁϩϥⲉ
Ⲁⲃⲓ[1] ⲉⲡⲣⲟ ⲙⲡⲁⲗⲗⲁϯⲟⲛ
ⲁϥⲙⲟⲩϯ ⲉⲩⲥⲓⲟⲩⲣ ⲛⲧⲉ-ⲡⲉⲣⲣⲟ
ϫⲉ-ϫⲓ ⲛⲛⲁⲓ ϣⲁⲑⲉⲩⲇⲱⲥⲓⲟⲥ ⲡ̣ⲉ̣[ⲣⲣⲟ]

[1] grosser Anfangsbuchstabe, vielleicht weil am Beginn einer neuen Seite.

Sie blieben hinter *dem* Volke stehen
Wegen der Dürftigkeit, in der sie waren.
Als nun die Zeit des « Dreimalheilig » kam,
Sieh da kam ein Adler vom Himmel.

Einen Kranz von Edelsteinen
Und einen Stab von Ophas-Gold,
Auf dem das Zeichen des Kreuzes war,
Trug dieser Adler,

Indem er mehr als die Sonne leuchtete.
Raphael nennt man seinen Namen,
Den mit der Jubelposaune
Den verehrungswürdigen Erzengel.

[*Sologesang* [1]]
Er riss Theodosius fort
Und setzte ihn auf den Thron,
Und alles Volk rief aus:
« Kyrie eleison, Theodosius ist König geworden ».

[*Rezitativ*]
Als nun Theodosius König war,
Vergass er den Dionysius
Und *dachte* nicht mehr an ihn
Wegen der Armut, die auf ihm lag.

Als nun das Ende zweier Jahre [gekommen war],
Da nahm Dionysius die Werkzeuge,
Mit denen sie die Ziegelarbeit verrichteten,
Und legte sie in ein Linnentuch.

Dann lud er sie auf seinen Nacken,
Ging zur Tür des Palastes
Und rief einem Eunuchen des Königs zu:
» Nimm das zum König Theodosius,

[1] Sicher zu ergänzen; vergl. den Schluss des ersten Abschnitts.

ϫⲟⲩⲙⲉⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲛⲧⲉ-ⲛⲉⲣⲣ[ⲱⲟⲩ] ⲛⲁⲣⲭⲉⲟⲛ
ⲛⲧⲉⲃϫⲓⲧⲟⲩ [ⲉ]ϩⲟⲩⲛ ϣⲁⲡⲉⲣⲣⲟ
ⲁⲃϥⲟⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲗⲉⲛϯⲟⲛ ⲁϥϭⲓⲛⲉⲥⲕⲉⲩⲥ
ⲉⲩⲉⲣϩⲟϥ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲣⲁⲛ ⲙⲛⲡⲱⲃ ϩⲓϫⲟⲟⲩ

ⲁ-ⲡⲉⲣⲣⲟ ⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓϫⲛⲡⲉϥⲑⲣⲟⲛⲟⲥ
ⲁⲃⲓ ϣⲁⲡⲉⲃϣⲃⲉⲉⲣ ⲉⲃϫⲱ ⲙⲙⲁⲥ
ϫⲉ-ⲕⲱ ⲛ[ⲁ]ⲓ ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲁⲃϫⲓ[ⲧ]ϥ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲡⲉϥⲡⲣⲗⲁϯⲟⲛ
sic

Ⲁⲩⲁⲣⲓⲥⲧⲁ ⲙⲛ̣[ⲉⲩ]ⲉⲣⲏⲩ
Ⲁⲩⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲛϭⲓ-ⲡⲉⲕⲗⲏⲣⲟⲥ
ⲁⲩⲉⲓ ϣⲁⲑⲩⲗⲱⲥⲓⲟⲥ [ⲡ]ⲉⲣⲣⲟ
ⲁⲩⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲟⲥ

ϫⲉ-ⲥⲁⲃϯ ⲛⲁⲛ ⲛⲟⲩⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ
ϫⲉ-ⲁ-ⲡⲛⲓⲱⲧ [ⲁ]ⲡⲁ ⲕⲩⲣⲟⲥ ⲙⲟⲩ
ⲁϥⲁⲙⲁϩ[ϯ] ⲛϭⲓϫ ⲉϯⲱⲛⲏⲥⲓⲟⲥ
ⲁⲃⲁⲃ ⲛⲁⲣⲭⲏⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ

ⲧⲁⲗⲟⲥ [1]
ⲁⲃϣⲱⲡⲉ ⲛⲓⲱⲧ ⲉⲧⲉⲃⲉⲕⲕⲗⲉⲥⲓⲁ
Ⲁ-ⲡⲉⲧⲥⲏϩ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓϫⲱⲟⲩ
ϫⲉ-ⲟⲩⲙⲉⲧⲉⲣⲣⲟ ⲟⲩⲙⲏⲧⲟⲩⲏⲏⲃ ϩⲓⲟⲩⲥⲁⲡ
ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲧⲥⲏϩ ϩⲓⲛⲉⲕⲣⲁⲫⲏ

ϫⲓ-ⲡⲁⲟⲩ[ⲱ] ϣⲁⲑⲉⲩⲗⲱⲥⲓⲟⲥ ⲡⲉⲣⲣⲟ

---

[1] steht sicher an der unrichtigen Stelle; muss entweder vor ⲁⲃϣⲱⲡⲉ oder hinter ⲛⲉⲕⲣⲁⲫⲏ gesetzt werden.

Denn es ist ein Geheimnis der alten Könige. «
Und er trug sie hinein zum König.
Der löste das Linnen und fand die Geräte,
Mit denen sie gearbeitet [1], auf denen sein Name und [sein eigener stand.

Da stand der König von seinem Throne auf,
Ging zu seinem Freund und sagte:
» Verzeih mir, mein heiliger Vater « ,
Und er nahm ihn in seinen Palast.

Sie frühstückten mit einander.
Da versammelten sich alle Kleriker
Und kamen zum König Theodosius,
Riefen aus und sprachen:

» Gib uns einen Bischof,
Denn unser Vater Apa Kyros ist gestorben. «
Da ergriff er die Hände des Dionysius
Und machte ihn zum Erzbischof.

Schluss [*Solo*]
Er wurde zum Vater seiner Kirche,
Und so erfüllte sich an ihnen, was geschrieben steht:
« Königtum und Priestertum zumal »,
So wie es in den Schriften steht.

[*Schluss-Refrain*]
» Bring meine Meldung dem König Theodosius « [2]

---

[1] oder: Die Arbeitsgeräte, auf denen.
[2] so wie der Beginn, die Introduktion.

B. Biblische Themata.

Den grössten Raum in der hier zu behandelnden Poesie nehmen die Lieder ein, die ihr Thema der hl. Schrift entlehnen. In ganz verschiedener Weise freilich findet die Verarbeitung des Stoffes statt. Mehrere Gedichte geben den Text der Bibel fast wörtlich wieder, und verändern nur, wenn es der Rhythmus verlangt. Andere wiederum benutzen eine mehr oder weniger genau angeführte Schriftstelle, um eine Auslegung oder Adhortation daran zu knüpfen. Am freiesten verfahren die Dichter, die nur einen bestimmten Gedanken oder ein Faktum der Schrift entnehmen und ihre Komposition ganz ungezwungen darauf aufbauen. Für alle Schattierungen finden sich zahlreiche Belege. — Es ist wahrscheinlich, dass zu jener Zeit eine

1. Altes Testament.

Genes. XVIII, 17 ff. *Abraham und Lot.*

Berl. 65. [ⲡⲗ. ⲇ]

ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ[1] ⲉⲡⲕⲁϩ·
ⲧⲁⲧⲁⲙⲉ-ⲡⲁϩⲙϩⲁⲗ ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ·
ⲉⲛⲉϯⲛⲁⲁⲩ[2] ⲉⲥⲟⲇⲟⲙⲁ·
ϫⲉ-ⲁ-ⲛⲉⲩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲉⲓ̈ ⲉϩⲣⲁⲓ ϣⲁⲣⲟⲓ[1] //

ϯⲛⲁϫⲟⲟⲩ ⲉⲡⲁⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ·
ⲛⲥⲉⲉⲓⲛⲉ-ⲗⲱⲧ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲡⲉϣⲧⲉⲕⲟ·
ⲧⲁⲛⲟⲩϩⲙ ⲉⲙⲟϥ ϩⲓⲧⲉⲥⲙⲏⲧⲉ·
ϫⲁϥϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ —

Genes. XXII, 9 ff. *Abraham opfert Isaak.*

Brit. M. 1222.

[Ⲁ-ⲁⲃ]ⲣⲁϩⲁⲙ ⲁⲙⲁϩⲧⲓ ⲉ̣ⲛϫⲙ̣ⲉ̣
ⲛⲓⲥⲁⲕ ⲡⲉϥϣⲏⲣⲏ
ⲉϥⲟⲩⲱ[ϣ] . . . . ϫ . . .
. . . ϥⲛ̣ⲧⲛⲃⲉⲃⲉⲗ ⲉⲗⲁⲃ

---

[1] Vergl. XVIII, 20 ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ϭⲉ́ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲧⲁⲛⲁⲩ ϫⲉ-ⲥⲉϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲩⲁϣⲕⲁⲕ ⲉⲧⲛⲏⲩ ϣⲁⲣⲟⲓ.

[2] Vergl. XVIII, 17 ⲙⲏ ϯⲛⲁϩⲱⲡ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲡⲁϩⲙ̄ϩⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲉϯ-ⲛⲁⲁⲁⲩ.

systematische rhythmische Bearbeitung der ganzen Schrift existierte; eine Art ᾠδαὶ εἰς πάσας τὰς γραφάς? Man darf das wohl aus den uns erhaltenen Resten schliessen; denn von den Sapientialen und Judith besitzen wir eine systematische poetische Paraphrasierung, und allenthalben begegnen wir kleinen Liedern aus den verschiedensten Teilen der Schrift, die doch am wahrscheinlichsten als zufällige Auswahl einer grossen Sammlung zu gelten haben. — Wir haben uns eine solche Arbeit nicht so zu denken, als sei Vers für Vers hergenommen und bearbeitet worden; man wird den einzelnen Büchern die Hauptmomente, die bedeutsamsten Fakta, die Lehren, Sprüche, Typen und Symbole entnommen haben, die auch der Gemeinde vertraut oder wenigstens bekannter waren.

1. Altes Testament.

Genes. XVIII, 17 ff. *Abraham und Lot.*

Weise: [*Vierter Plagalton*]

Ich will hinab zur Erde gehen,
Um meinem Knechte Abraham zu sagen,
Was ich an Sodom tun will,
Denn ihr Frevel drang zu mir hinauf.

Meine Engel [1] will ich senden,
Dass sie Lot aus dem Kerker [2] führen
Und ihn retten aus seiner (Sodoms) Mitte;
Denn er befolgte meine Gebote.

Genes. XXII, 9 ff. *Abraham opfert Isaak.*

Weise: . . . .

Es ergriff Abraham die. . . . . .
Seines Sohnes Isaak
Und wollte [*ihn töten*. . . . .]
. . . .

---

[1] Vergl. Genes. XIV, 1 ff.
[2] So ist bildlich das Haus genannt, in dem Lot eingeschlossen war XIX, 10?

ⲁϥⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲛⲥⲁ-ⲡ . . . . . . ⲛⲉⲙⲁ.
ⲉ̣ⲧⲃⲉ-ⲧⲉϥⲡⲏⲥⲧⲉⲥ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲁϥ :
ⲁ-ⲡϭⲥ̄ ⲛⲟⲩϩⲉⲙⲁⲃ[1] . . .
. . . . ⲱⲃ ⲙⲙ̣ⲛⲉⲃⲁⲗ̣.

Genes. XXVII, 27 ff. *Isaak segnet Jakob.*

Berl. 60.

ⲉⲣⲉ-ⲧⲉⲕϭⲓ̈ⲛⲓ
Ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲥⲧⲟⲓ ⲉⲛⲉⲕϩⲟⲓⲧⲉ·
ⲓⲁⲕⲱⲃ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲟ ⲛⲡⲉⲥⲧⲟⲓ ⲉⲡⲉⲕⲣⲓ̈ⲛⲟⲛ·
ⲛⲧⲁⲩϩⲉ ⲉⲣⲟϥ ϩⲓⲧⲥⲱϣⲉ ⲉⲥⲧⲉⲃⲏⲩ //

ⲉⲧⲉ-ⲧⲁⲓ (sic) ⲧⲉⲡⲁⲣ(ⲑ)·
ⲉⲧⲁⲥϫⲡⲟ ⲛⲁⲛ ⲉⲡⲣⲣⲟ ⲙⲡⲉⲟⲟⲩ·
ⲁ-ⲡⲉϥⲥϯ-ⲛⲟⲩⲃⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·
ⲉⲗⲉⲩⲑⲉⲣⲟⲩ ⲙⲙⲟⲛ : —

Genes. XLV, *Iosef sieht Benjamin.*

Brit. M. 1222.

Ⲇⲓⲛⲁ . . . . . . ⲉ̣ⲣⲁϣ . . . .
. . . . ⲧⲛⲉⲩ ⲉⲛⲁⲥ[ⲛⲏⲩ]
[ⲡⲉϫⲉ-]ⲓⲱⲥⲏⲫ ⲉⲫⲁⲣⲁ[ⲱ
. . . . ⲟⲩ]ⲙ̣ⲧⲁⲛ ⲉⲣⲁⲓ

ⲭⲁⲓⲛⲉⲩ ⲉⲃⲉⲛⲓⲁⲙⲏⲛ ⲡⲁⲕⲟⲩ[ⲓ ⲛⲥⲁⲛ]
. . . . ⲗⲁⲓ ⲡⲛⲟⲩϯ
ⲉⲅⲉⲧⲉ[2] ⲧⲁⲛ[ⲉⲩ ⲉⲓⲁⲕⲱⲃ ⲡⲁⲓⲱⲧ]
[ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ] ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ

---

[1] wohl für ⲛⲟⲩϩⲉⲙ ⲙⲁⲃ
[2] ob statt ἄγετε?

Er hörte auf das was *Gott ihm befahl,*
Weil er an Ihn glaubte [1];
Da hat der Herr ihn errettet
. . . .

Genes. XXVII, 27. *Isaak segnet Jakob.*

Weise: *Es ist dein Gehen.*

Es ist der Duft deiner Kleider,
Jakob, mein geliebter Sohn,
Wie der Duft einer Lilie,
Die man auf reiner Flur gefunden.

Das ist die Jungfrau [2],
Die uns den König der Herrlichkeit gebar,
Dessen heiliger Duft
Uns erlöset hat.

Genes. XLV. *Josef sieht Benjamin.*

Weise: . . . .

Ich habe . . . . . . *Freude.* . . . .
. . . . meine Brüder *gesehen*
Sprach Josef zu Pharao.
. . . . mir Friede *geworden;*

Denn ich sah Benjamin, meinen jüngsten *Bruder*
. . . . Gott.
Eilet, dass ich [*auch Jakob, meinen Vater*] sehe
[*Und meine Freude*] vollkommen sei.

---

[1] Vergl. Jak. 2, 21 ff. Röm. 4, 1 ff.

[2] Der zweite Teil gehört eigentlich einem anderen Liede an, dessen erste Strophe Cant. II, 1 zum Gegenstand hat. Vergl. *Or. Chr.* VI, S. 329.

Exod. XV, 1. *Hymnus des Moses.*

Berl. 58.

ⲉⲓⲥ-ⲡⲁⲕⲗ ⁄

Ⲙⲁⲣⲉⲛϫⲱ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅· [1]
ϩⲛⲟⲩϫⲱ ⲛⲃⲣⲣⲉ· [2]
ϩⲛⲟⲩⲉⲟⲟⲩ ⲁϥϫⲓ-ⲉⲟⲟⲩ ⫽

ⲟⲩϩⲧⲟ ⲙⲉ-ⲡⲉⲧⲧⲁⲗⲏⲩ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁϥⲛⲟϫⲟⲩ ⲉⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ·
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲡⲁⲓⲱⲧ ϯⲛⲁϫⲁⲥⲧ [3] ⫽

Exod. XXIV, 12ff. *Moses empfängt die Zehngebote.*

Ryl. 41.

[Ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲡⲉ]ⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲉⲙⲏ
ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲧⲁⲙⲟϥ ⲉⲡⲁⲉⲟⲟⲩ
ⲁⲙⲟⲩ ⲛⲁⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ [ⲉϫⲙ]ⲡⲓⲧⲟⲟⲩ
ⲧⲁϯ ⲛⲁⲕ ⲉⲡⲓⲙⲏⲧ [ⲉϣⲁϫⲉ]

ϥⲓⲧⲟⲩ ⲛⲅⲧⲁⲁⲩ ⲉⲡⲗⲁⲟⲥ·
ⲉⲩϣⲁⲛϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲛⲧⲟⲗⲏ
ϣⲁⲓϣⲉ ⲧ̣ⲁⲕⲁⲥ̣ [4]

ⲁⲗⲗⲟ : —

Ⲁⲙⲟⲩ ⲧⲁϯ ⲡⲓⲙⲏⲧ ⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲁⲕ
ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲡⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲉⲙⲏ
ϫⲓ ⲛⲡⲓⲙⲏⲧ ⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲁⲕ
ⲃⲓⲧⲟⲩ ⲛⲅⲧⲁⲁⲩ ⲉⲡⲗ[ⲁⲟⲥ]

---

[1] Vergl. Zoega S. 581; in einer Homilie wird dort der Anfang von Exod. XV, 1 zitiert: ⲙⲁⲣⲉⲛϫⲱ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ ϩⲛⲟⲩⲉⲟⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲁϥϫⲓ–ⲉⲟⲟⲩ.

[2] Vergl. Psalm 148, 1 ϫⲱ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲟⲩϫⲱ ⲛ̄ⲃⲣⲣⲉ.

[3] = ϯⲛⲁϫⲁⲥⲧϥ.

[4] Dies sicher der Anfang einer bekannten Formel; da sie sonst nicht erhalten ist, und es ungewiss bleibt, ob sie sich auf einen oder zwei Verse ausdehnt, ist die Rekonstruktion der Strophen zweifelhaft.

Exod. XV, 1. *Hymnus des Moses.*

Weise: *Sieh mein Los.*

Lasst uns dem Herrn singen
In neuem Lied:
Glorreich triumphiert er.

Ross und Reiter [1]
Stürzt' er ins Meer.
[Es ist der] Gott meines Vaters, ihn preise ich. [2]

Exod. XXIV, 12ff. *Moses empfängt die Zehngebote.*

Weise: . . . .

Moses, du Prophet der Wahrheit,
Dem ich meine Herrlichkeit offenbarte, [3]
Komm zu mir herauf auf diesen Berg [4]
Damit ich dir diese zehn Worte [5] gebe.

Nimm sie und gib sie meinem Volk,
Wenn sie meine Gebote halten,
Dann werde ich gehen und. . . . . .

Weise: *dieselbe.*

Komm, ich will dir diese zehn Gebote geben,
Moses, du Prophet der Wahrheit.
Nimm dir diese zehn Gebote;
Nimm sie und gib sie meinem Volk.

---

[1] Exod. XV, 1 Ross und Reiter stürzte er ins Meer.

[2] V. 2... Er ist mein Gott, und ich benedeie ihn, der Gott meines Vaters, ich preise ihn.

[3] Exod. XXXIII, 18 [Moses] sprach: « Zeige mir deine Herrlichkeit ».

[4] Exod. XXIV, 12 Es sprach der Herr zu Moses: « Steig zu mir herauf auf den Berg... und ich gebe dir die steinernen Tafeln und das Gesetz und die Gebote, die ich geschrieben habe, damit du sie ihnen mitteilest ».

[5] Exod. XXXIV, 28 und schrieb auf die Tafeln die zehn Worte des Bundes; vgl. Deut. IV, 13.

ⲉⲩϣⲁⲛϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ
ⲁⲩⲱ ⲛⲥⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲱⲓ
ϣⲁⲓ[ϣⲉ]

III. Reg. XVII, *Elias und die Hungersnot.*[1]

Br. 37 ff.

ⲡⲉϫⲁⲁⲃ ⲛϭⲓ-ⲡⲛⲁϭ ⲉⲥⲁϩ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ
ϫⲉ ⲡⲓⲉⲣⲕⲁⲧⲉⲥ ⲉⲃⲉⲣ-ϩⲱⲃ ⲕⲁⲗⲱⲥ
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲡϭ̅ⲥ̅ (sic) ⲙⲉ ⲙⲁϥ
ⲛⲧⲁⲃⲉϯ ⲛⲟⲩⲡⲱⲗⲓⲥ
ⲁⲩⲧⲁϣϥ ϩⲓϫⲱⲥ

ⲁ-ⲡⲉⲥϣⲱⲃ ϣⲱⲡⲓ ϩⲓϫⲉⲛ-ⲛⲉⲃϭⲓ̈ϫ
ⲡⲁⲓ-ⲡ[ⲉ ϩ]ⲉⲗⲓⲁⲥ ⲡⲉⲡⲣⲱⲫⲏⲧⲉⲥ
ⲛⲧⲁⲃⲉ[ϯ] ⲛⲥⲁϣⲃⲓ [ⲛⲣⲁⲙ]ⲡⲓ ⲛϩⲓⲃⲱⲱ[ⲛ]
. . . ⲕ̣ⲁⲛⲉⲩⲉⲛ . . . . . .

ⲁⲃⲥⲱⲧ[ⲉⲙ] ⲛⲥⲁ-ⲛⲉ[ϥⲧⲱⲃϩ]
ⲛϭⲓ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡϯⲙⲓⲟⲩⲣⲅ[ⲱⲥ]
ⲁⲃⲉⲣ-ⲧ[ⲡ]ⲉ ⲛϩⲁⲙⲉⲧ·
ⲁⲃⲉⲣ-ⲡⲕⲁϩ ⲛⲡⲉⲛ[ⲓⲡ]ⲉ

[1] Vergl. ein ähnliches Lied in der bohairischen Liturgie:

Theot. ⲣ̅ϥ̅ⲉ̅

ⲏⲗⲓⲁⲥ ⲡⲓⲑⲉⲥⲃⲓⲧⲏⲥ :	Elias der Thesbite
ⲟⲩⲟϩ ⲡⲓⲛⲓϣϯ ⲙⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ :	Und grosse Prophet
ⲁϥϣⲗⲏⲗ ⲁϥⲉⲣ-ⲛⲏⲥⲧⲉⲩⲓⲛ :	Betete und fastete,
ⲁ-ⲫϯ ⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲣⲟϥ	Und Gott erhörte ihn.
ⲁ-ⲡⲉϥⲗⲁⲥ ⲙⲁϣⲑⲁⲙ ⲛⲧⲫⲉ :	Seine Zunge schloss den Himmel
ⲛ̅ⲅ̅ ⲛⲣⲟⲙⲡⲓ ⲛⲉⲙ ⲋ̅ ⲛⲁⲃⲟⲧ :	Drei Jahre und sechs Monde,
ⲙⲡⲉϥⲭⲁ-ⲓⲱϯ ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲟⲩⲛϩⲱⲟⲩ :	Und liess nicht Tau noch Regen
ⲓ̈ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ϩⲓϫⲉⲛ-ⲡⲓⲕⲁϩⲓ	Zur Erde niederfallen,
ϣⲁⲛⲧⲉ-ⲫϯ ϣⲉⲛϩⲏⲧ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ :	Bis Gott sich wieder erbarmte.
ϩⲓⲧⲉⲛ-ⲛⲉⲧⲱⲃϩ ⲙⲡⲓⲑⲉⲥⲃⲓⲧⲏⲥ :	Auf die Bitten des Thesbiten
ⲁϥⲧⲁⲥⲑⲟ ⲙⲡⲉϥϫⲱⲛⲧ ⲉϥⲁϩⲟⲩ :	Liess er ab von seinem Grimm
ⲁϥⲉⲣ-ⲟⲩⲛⲁⲓ ⲛⲉⲙ-ⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ	Unde hatte Nachsicht mit seinem Volke

Wenn sie meine Gebote halten
Und auf mich hören,
Dann werde ich gehen. . . . .

III Reg. XVII. *Elias und die Hungersnot.*

Der grosse Meister Johannes sagt:

» Der Arbeiter, der gut arbeitete, [1]
Und den sein Herr liebte,
Forderte eine Stadt,
Und er wurde über sie gesetzt.

Ihre Verwüstung geschah auf seinen Händen.
Das ist Elias der Prophet.
Er forderte sieben Jahre Hungersnot
Und. . . . .

Es hörte auf seine [*Bitten*]
Gott der Schöpfer
Und machte den Himmel zu Erz
Und machte die Erde zu Eisen.

---

[1] Die Einleitung ist schwer verständlich; sie scheint, wie auch die Teilung der sieben Jahre, auf eine apokryphe Version der Eliasgeschichte zurückzugehen; das bohairische Lied schliesst sich ziemlich an den biblischen Bericht an. III. Reg XVII, 1 steht: Es sprach Elias zu Achab: « So wahr der Herr, der Gott Israels lebt . . in diesen Tagen wird nicht Tau noch Regen sein, es sei denn auf das Wort meines Mundes hin ». vergl. XVIII, 1: Nach vielen Tagen erging das Wort des Herrn an Elias im dritten Jahre: « Geh' und zeige dich Achab, damit ich regnen lasse auf Erden » vergl. Luc. IV, 25: in den Tagen des Elias in Israel, als der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate; und Jac. V, 17: Und Elias betete inständig, dass es auf Erden nicht regne, es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate; und wieder betete er, und der Himmel gab Regen und die Erde ihre Frucht.

ⲓ ⲟⲩⲧⲉ ⲓⲱⲧⲉ
[ⲉ]ⲛⲡⲉ-ⲕⲉⲧ ⲧⲉ ⲙⲱⲛϩⲱⲩ[1] ϩⲉ[ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ]
[ⲛ]ϣⲁⲙⲧⲉ ⲛⲣⲁⲙⲡⲉ ⲙⲉⲥⲁ[ⲩ ⲛⲉⲃⲁⲧ]
. . . . . . ⲙⲉⲧϩⲙⲉⲧ . . . . . . ϩⲕⲁϩ
ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲁϣⲉ ⲛⲛⲁⲛⲁⲃⲓ ⲉⲩⲉⲓⲣ[ⲉ] ⲙⲁⲩ

ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁ ⲛⲡⲉ-ϩⲉⲗⲓⲁⲥ ⲛⲁ
ⲁⲃⲡⲁϣ-ⲡⲉⲭⲣⲱⲛⲱⲥ . ϩⲓⲭⲱⲃ ⲛⲉⲙⲁⲃ
ⲁⲃϭⲁ́ⲡ-ϣⲁⲙⲧⲉ ⲛⲣⲁⲙⲡⲓ ⲙⲉⲥⲁⲩ ⲛⲉⲃⲁⲧ
ⲁⲃϯ ⲛⲁⲃ ⲛϣⲁⲙⲧⲉ ⲛⲣⲁⲙⲡⲉ ⲙⲉⲥⲁⲩ ⲛⲉⲃⲁⲧ

ⲁⲃⲟⲗ-ⲧⲡⲉ ⲉⲃⲁⲗ
ⲉⲥⲱ ⲛϩⲁⲙⲉⲧ·
ⲙⲉⲛⲛⲕⲁϩ ⲉⲃⲱ ⲡⲉⲛⲓⲡⲓ
ⲁϥϣⲟⲩⲁ-ⲓⲱⲧⲉ ⲉⲡⲉⲥⲉⲧ ϩⲓⲙⲉⲛϩ[ⲱⲟ]ⲩ·

ⲧⲁⲗⲟⲥ

ⲁ-ⲡⲕⲁϩ ⲉⲛⲧⲁⲃ ⲁⲃϯ-ⲅⲁⲣⲡⲱⲥ
ⲁ-ⲛⲉϣⲏⲛ ⲣⲱⲩ[ⲧ ⲁⲩ]ϯ-ⲡⲉⲩⲅ[ⲁ]ⲣⲡⲱⲥ
ⲁ-ⲛⲓⲣ[ⲱ]ⲙⲉ ⲱⲛⲁϩ ⲙⲉ-ⲛⲉⲩⲧⲉⲃⲛ[ⲁⲩ]ⲉⲓ
[ⲁⲩ]ϯ-ⲉⲁⲁⲩ ⲉⲡ̅ϭ̅ⲥ̅

Tob. XII, 8. *Fasten, Beten, Almosengeben.*

Berl. 91. ⲁⲓⲭⲟ
ⲦⲚⲏⲥⲧⲓⲁ ⲙⲉ-ⲡⲉϣⲗⲏⲗ·[2]
ⲙⲉ-ⲡⲉⲑⲉⲃⲓ̈ⲟ ⲙⲉⲧⲁⲅⲁⲡⲏ :
ⲙⲁⲣⲉⲛⲁⲁⲩ ϩⲛⲟⲩϣⲡ-ϩⲙⲟⲧ· ⲟ
ϫⲉ-ⲛⲧⲟⲟⲩ-ⲛⲉ ϣⲁⲩⲛⲟⲩϩⲙ ⲙⲙ //

ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲉⲕⲙⲁ-ⲛⲉⲛⲕⲟⲧⲕ·
ⲉⲡⲓϩⲙⲉ ⲛϩⲟⲟⲩ ϩⲁⲡⲣⲁⲛ ⲉⲡ̅ϭ̅ⲥ̅·
ϫⲉ-ⲟⲩϣⲉⲛⲉϩⲧⲏϥ ⲉⲛⲁⲏⲧ-ⲡⲉ
ⲟ
ϣⲁϥⲕⲁ-ⲛⲛ : —

---

[1] Sicher mit Erman zu verbessern in: ⲟⲩⲧⲉ ⲓⲱⲧⲉ ⲟⲩⲧⲉ ⲙⲟⲩⲛϩⲱⲟⲩ.

[2] Tob XII, 8 ⲟⲩⲁⲅⲁⲑⲟⲛ-ⲡⲉ ⲟⲩϣⲗⲏⲗ ⲙⲛ̅ⲟⲩⲛⲏⲥⲧⲓⲁ ⲙⲛ̅ⲟⲩⲙⲛ̅ⲧⲛⲁ ⲙⲛⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ . . . . . . ⲧⲙⲛ̅ⲧⲛⲁ ⲅⲁⲣ ϣⲁⲥⲛⲉϩⲙ̅-ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ̅ⲡⲙⲟⲩ.

Weder Tau noch Regen fiel [*herab*]
Drei Jahre und sechs Monde lang
. . . .
Wegen der Menge der Sünden, die sie taten.

Da hatte Gott Erbarmen, Elias hatte kein Erbarmen [1];
Er teilte die Zeit zwischen sich und ihm,
Er nahm drei Jahre und sechs Monde
Und gab ihm drei Jahre und sechs Monde.

Er nahm den Himmel fort,
Der von Erz war,
Und die Erde, die von Eisen war,
Er träufelte Tau hernieder und Regen.

Finale:
Die Erde aber trug Frucht,
Die Bäume wuchsen und trugen ihre Frucht,
Die Menschen lebten samt ihrem Vieh
Und gaben dem Herrn die Ehre.

Tob. XII, 8. *Fasten, Beten, Almosengeben.*

Weise: *Ich sage.*

Das Fasten und das Beten
Samt der Demut und der Barmherzigheit,
Die wollen wir dankend üben,
Denn die werden uns retten.

Halte dich deinem Lager fern [2]
Vierzig Tage wegen des Namens des Herrn,
Denn er ist barmherzig und gütig
Und verzeiht die Sünden, die wir getan.

---

[1] Apokrypher Zug; auch gegen das bohairische Lied.

[2] Soll wohl heissen, dass für die Fastenzeit Enthaltsamkeit angeraten wird. Ob diese Strophe durch Tob. VI, 17 ff. veranlasst wurde?

Berl. 92.[1]

Ⲧⲛⲏⲥⲧⲓⲁ ⲙⲉⲡⲉϣⲗⲏⲗ·
ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲛⲟⲩϩⲙ ⲙⲙⲟⲓ :
ⲙⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲡⲇⲓⲱⲅⲙⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲁⲑⲁⲛⲁⲥⲓⲟⲥ //

ⲁⲩⲁⲗⲟⲓ ⲉⲧⲉⲥⲕⲁⲫⲏ :
ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲛ-ⲗⲓⲃⲉⲣⲓⲟⲥ·
ⲁⲥⲏⲛⲧⲛ ⲉⲡⲉⲕⲣⲟ·
ⲉⲡⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲧⲁϩⲟⲛ : —

B u c h J u d i t h. *Judith und Holofernes.*

Brit. M. 1222.

. . . . ⲛⲉ̣ⲥ̣ . . .
. . . . ⲛⲧⲁϣⲗⲗ·
. . . . ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲉⲣⲉ[-ⲛⲣⲉϥ]ⲣⲟⲉⲓⲥ ⲛⲕⲟⲧⲕ ϩⲓϫⲱⲟⲩ //

[ⲁϥ]ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲁ-ⲓⲟⲩⲇⲓⲑ·
ⲙⲉ[ϩ]ⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲁⲥϫⲟⲟϥ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁⲥϥⲓ ⲛⲧⲁⲡⲉ ⲙⲡⲉⲣⲟ·
ⲁ-ⲧⲉⲥⲡⲟⲗⲓⲥ ⲧⲏⲣⲥ ⲟⲩϫⲁⲓ //

---

[1] Vielleicht soll diese Strophe an einem Beispiele die Vorzüge von Fasten und Beten darlegen; vielleicht aber auch hat der Schreiber die beiden Lieder des gleichen Anfangs wegen zusammengestellt.

Weise: *dieselbe.*

Das Fasten und das Beten,
Die sind's, die mich retteten
Zur Zeit der Verfolgung,
Sprach unser Vater Athanasios.

Man setzte mich in den Kahn [1],
Mich und Liberius;
Er brachte uns zum Ufer,
Ohne dass Böses uns traf.

Buch Judith. *Judith und Holofernes.*

Weise: . . . . [2]

[*Introduktion*]

. . . .
[*Gott erhörte*] mein Gebet
. . . . sie.
Die Wächter schlafen auf ihnen. [3]

Er hörte auf Judith
Und alles, was sie ihm sagte. [4]
Sie aber nahm das Haupt des Königs,
Und ihre ganze Stadt wurde gerettet.

---

[1] Bezieht sich wohl auf die bekannte Geschichte: Als Athanasios bei seiner Flucht auf einem Nilbot merkte, dass seine Verfolger ihn erreichen würden, wendete er und fuhr ihnen entgegen. Als er an ihnen vorbeikam, fragten sie ihn, ob er den Athanasios nicht gesehen hätte, worauf er entgegnete, der sei nicht weit weg. Da beschleunigten sie ihre Fahrt, und Athanasios kehrte nach Alexandrien zurück, wo er sich verborgen hielt.

[2] Die erste Strophe enthält Worte der Judith an Holofernes; zusammen mit der zweiten bildet sie die Einleitung zu dem Singstück, indem sie einen Haupt-Moment aus der Handlung herausgreift. Die eigentliche Erzählung beginnt mit dem Rezitativ.

[3] Vielleicht auf, X, 3. zurückgebend: « ich will ihm zeigen, auf welchem Wege er sie überwinden kann, ohne dass ein Mann von seinem Heere fällt. »

[4] = XI, 18. Alle diese Worte gefielen Holofernes.

[ⲁ-ⲛ]ⲁⲃⲟⲩⲭⲟⲧⲟⲛⲟⲥⲟⲣ·
ϣⲁϫⲉ ⲙⲉ-ⲁⲗⲟⲫⲉⲣⲛⲏⲥ·
ϫⲉ-ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲅ̄[ⲃ]ⲱⲕ·
ⲙⲛ-ⲡⲙⲏⲏϣⲉ ⲧⲏⲣϥ ⲉⲧ[ⲛ]ⲙⲙⲁⲕ //

ⲛ̄ⲅ̄ⲉⲣ-ϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲛⲥⲁ ⲛ[ⲡⲉ]ⲙⲛⲧ·
ⲛ̄ⲅ̄ⲧⲁⲕⲟ ⲛⲛⲉⲩⲭⲱⲣⲁ·
[ⲙⲉ-]ⲛⲉⲧϣⲟⲟⲡ ⲉϩⲏⲧⲟⲩ·
ϫⲉ ⲁⲩⲉⲣ-ⲁⲧⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲱ[ⲓ] //

[*Fehlen etwa 4 Zeilen* ⲉⲃⲏⲑ[ⲩ]ⲗ[ⲩⲁ].
. . . . ⲧⲁⲥ ⲉⲛⲉϥⲟⲓ . . . . . [//]

Ⲓⲟⲩⲗⲓⲑ ⲧϣⲉⲉⲣⲉ ⲙⲙⲉⲣⲁⲣ[ⲓ·]
[ⲛⲉ-]ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲛⲭⲏⲣⲁ-ⲧⲉⲛⲉⲥⲱ[ⲥ·] [1]
ⲉⲥⲏⲡ ⲉⲡⲓ̅ⲥ̅ⲗ·
ⲁⲥⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧ[ⲱ]ⲙⲛ̄ⲧ ⲉⲣⲟϥ //

ⲁⲗⲟⲫⲉⲣⲛⲏⲥ ⲛⲁ[ⲩ] ⲉⲣⲟⲥ ⲁϥⲣⲁϣⲉ·
ⲁⲥϭⲓⲛⲉ ⲛⲟⲩ[ⲭⲁ]ⲣⲓⲥ ⲉⲛⲁϩⲣⲁϥ·
ⲙⲉⲡⲙⲏⲏϣⲉ [ⲉⲧ]ⲛⲙⲙⲁϥ·
ⲁⲥϫⲓ-ϣⲕⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ [ⲉⲥ]ϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ //

ⲱ
ⲩ
ϫⲉ-ϣⲁϫⲉ ⲙⲉ-ⲧⲉⲕϩⲙϩⲁⲗ [2]

[*Fehlen etwa 3 Zeilen*] ⲓ]ⲟⲩⲗⲓⲑ . . . . [//]

---

[1] = ⲧⲉ ⲉⲛⲉⲥⲱⲥ.

[2] Freier Raum. Von diesem Sologesang, der am Schluss als Refrain wiederkehrt, sind nur die ersten Worte gegeben. Da er jedoch irgendwo im Stück ausgeschrieben sein muss, ist es wahrscheinlich, dass die erste Strophe der Introduktion mit ihm identisch ist, so wie in der Erzählung von Salomo und dem Stiefkind. Mit den Resten der ersten Zeile, die freilich sehr unsicher sind, weiss ich allerdings nichts anzufangen.

[*Rezitativ*]
Nabuchodonosor [1]
Sprach zu Holofernes:
Mach dich auf und geh
Und das ganze Heer mit dir.

Unterwirf die Westvölker,
Vernichte ihre Länder
Und alle die darinnen sind,
Denn sie gehorchten mir nicht.

[*Fehlen etwa 4 Zeilen*] nach Bethulia,
. . . . [2]

Judith, die Tochter des Merari,
War eine schöne Witwe, [3]
Die zu Israel gehörte.
Sie ging hinaus, ihn zu treffen. [4]

Holofernes sah sie und freute sich – [5]
Sie fand Gnade vor ihm
Und dem Heer, das bei ihm war.
Da rief sie aus und sprach:

[*Sologesang*]
Rede mit deiner Dienerin [u. s. w.] [6]

[*Rezitativ*]
[*Fehlen etwa 3 Zeilen*] . . . . Judith . . . .

---

[1] = V, 4 ff. Nabuchodonosor rief Holofernes, den Anführer seines Heeres und sprach zu ihm: « Zieh aus gegen alle Reiche des Westens, gegen die vor allem, die meinen Befehl verachteten. Dein Auge soll kein Reich verschonen ».

[2] In der Lücke stand gewiss, wie Holofernes auszog, nach Bethulia kam und die Stadt bedrängte. = VII, 1 ff.

[3] = VIII, 1 Judith, eine Witwe, die die Tochter des Merari war, ... 7. sie war von sehr grosser Schönheit.

[4] = X, 11 ff.

[5] = X, 17 vgl. XI, 18.

[6] Vgl. XI, 4.

ⲁϥⲥⲱ ⲛⲟⲩ[ⲏⲣⲡ ⲁϥⲛⲕⲟ]ⲧⲕ·
ⲁⲥϣⲗⲗ ⲁⲥϥⲓ [ⲛ]ⲧⲉϥⲁⲡⲉ·
ⲙ̄ⲡⲉ-ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲧⲁ[ϩⲟ]ⲥ·
ⲁⲥϫⲓ-ϣⲕⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲥ[ϫ]ⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ·

ⲱ
ⲩ

[ⲁ]ⲟⲩⲱⲛ ⲉⲛⲉⲡⲩⲗⲏ ⲛⲧⲁⲡⲟⲗⲓⲥ·
[ⲁ]ⲟⲩⲱⲛ ⲛⲁⲓ ϫⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϣⲱ[ⲡⲉ] ⲛⲉⲙⲁⲓ·
[ⲁ]ⲓϥⲓ ⲛⲧⲁⲡⲉ ⲛⲁⲗⲟⲫⲉⲣⲛⲏⲥ·
ⲙ̄ⲡⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ [ϣ]ⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲓ //

ϣⲁϫⲉ ⲙⲉ —

Is. XXVI, 2 ff. *Oeffnet die Tore.*

Ryl. 42.

ⲗⲓⲡⲏⲗⲉ

ⲁⲙⲟⲩ ϣⲁⲣⲟⲛ ⲧⲉⲛⲟⲩ
ⲱ ⲡⲁ-ⲡⲓⲛⲟϭ ⲉⲛϩⲣⲟⲟⲩ :
ⲏⲥⲁⲉⲓⲁⲥ ⲡⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ
ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲉ-ⲛⲉϥϣⲁϫⲉ ϩⲓⲧⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ //

ⲗⲓⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲕⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ
ϩⲉⲛⲟⲩⲥⲙⲏ ⲉⲥⲙⲏϩ ⲛⲣⲁϣⲉ :
ϫⲉ-ⲁⲩⲱⲛ ⲉⲛⲉⲙⲡⲏⲗⲉ ⲡⲉϫⲁϥ :
ⲙⲁⲣⲉ-ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲃⲟⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ //

Da trank er Wein und schlief ein; [1]
Sie aber betete [2] und nahm sein Haupt, [3]
Ohne dass ein Unheil ihr widerfuhr.
Da rief sie aus und sprach:

[*Sologesang*]
Oeffnet die Tore meiner Stadt! [4]
Oeffnet mir, denn Gott war mit mir;
Ich habe das Haupt des Holofernes genommen,
Ohne dass irgend ein Schaden mir widerfuhr. [5]

[*Refrain*]
Rede mit deiner Dienerin. [6]

Is. XXVI, 2 ff. *Oeffnet die Tore* . . . .

Weise: *Das Tor.*

Komm nun zu uns,
O du mit der gewaltigen Stimme,
Isaias, der Prophet,
Der seine Worte durch Gott sprach.

Ich höre dich, wie du ausrufst
Mit einer Stimme voll der Freude:
» Oeffnet die Tore « spricht er, [7]
» Und das Volk trete ein «.

---

[1] XII, 20; XIII, 4.
[2] XIII, 6.
[3] XIII, 10.
[4] XIII, 13 öffnet die Tore, denn Gott ist mit uns.
[5] XIII, 20.
[6] Hier mussten gewiss die beiden Strophen der Introduktion wiederholt werden.
[7] Is. XVI, 2–4 nach LXX: öffnet die Tore und es trete ein das gerechte Volk, das die Wahrheit übt . . . bewahrst den Frieden, denn auf dich haben wir gehofft; ihr habt auf den Herrn gehofft in Ewigkeit, auf den Herrn und Gott, den Helden in Ewigkeit.

ⲛⲉⲧϩⲁⲣⲏϩⲉ ⲉⲧⲇ[ⲓ]ⲕⲉⲟⲥⲏⲛⲉ:
ⲉⲧϭⲟ̄ⲗⲉ ⲉⲛⲧⲙⲏ ⲉⲧϩⲁⲣⲏϩⲉ ⲉⲇⲓⲣⲏⲛⲉ:
sic
ⲭⲉⲩ ⲁⲩϩⲉⲗⲡⲓⲥ ⲉⲣⲟⲕ ⲡϭ̄ⲥ̄
ⲱ̄ ⲡⲛⲟϭ ⲡϣⲁⲉⲛⲉϩ

sic
Ⲁϣ-ⲛⲉ ⲛⲓⲡⲏⲗⲉ ⲉⲛⲧⲁⲕϣⲁⲭⲉⲣⲟⲟⲩ:
ⲱ ⲡⲛⲟϭ ⲏⲥⲁⲏⲁⲥ:
ⲛⲉ-ⲛⲓⲙ-ⲡⲉ ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ:
ⲉⲧⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲛϩⲏⲧⲟⲩ

Agg. I, 4 u. 9. *Das Haus Gottes verlassen.*

Brit. M. 974. ⲋⲟ [1]

Ⲡⲁⲗⲁⲟⲥ ⲡⲏⲓ ⲛⲓⲁⲕⲱⲃ[·]
[ⲉⲧ]ⲃⲉ-ⲟⲩ ⲉⲕⲉⲛⲕⲟⲧⲕ ϩⲓⲡⲉⲕⲏⲓ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲱⲓ ⲟ ⲛⲭⲁⲓⲉ·
ϩⲓⲛⲉϩ[ⲟⲟ]ⲩ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲁⲃⲃⲁⲧⲱⲛ [⫽]

Ⲡⲉⲓ . ⲡⲉϣ . . ⲡⲉ ⲡⲁⲏⲓ
ⲡⲙⲁ ⲛ̄ⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ[ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ] [2]
[ⲟ]ⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ [ⲡⲉⲧⲛⲁ]ϣ[ⲗⲏⲗ] ⲛϩⲏⲧϥ [3]
ϣⲁⲩⲕⲁ-ⲛⲉϥⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ

Psalm. XXXI, 2.

Berl. 57. [ⲛⲁⲓⲁⲧϥ]

Ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ· [4]
ⲛⲧⲁϥⲕⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁϥ ⲛⲃⲟⲏⲑⲟⲥ· [5]
ⲛϥⲥⲟⲟⲩⲛ ⲉⲕⲣⲟϥ ⲁⲛ·
ⲉⲩⲕⲁⲧⲁⲗⲁⲗⲓ ⲛⲥⲱϥ ⫽

---

[1] Mangelhafte Bezeichnung; vergl. *Or. Chr.* VI, S. 343.
[2] Vergl. *Berl.* 77. ⲡⲙⲁ ⲛⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ; ebenso *Berl.* 81, 88.
[3] Vergl. *Berl.* 76. ⲡⲉⲧⲛⲁϣⲗⲏⲗ ⲛϩⲏⲧⲉ· ϣⲁⲓⲕⲁ-ⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ.
[4] Ps. XXX, 2 = ⲛⲁⲓⲁⲧϥ̄ ⲙ̄ⲡⲣⲱⲙⲉ . . . ⲉⲙⲛ-ⲕⲣⲟϥ ϩⲛ̄ⲧⲉϥⲧⲁⲡⲣⲟ.
[5] Vgl. Ps. LI, 7 ⲉⲓⲥ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲙⲡ̄ϥⲕⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁϥ ⲛ̄ⲃⲟⲏⲑⲟⲥ.

» Die die Gerechtigkeit üben,
» Die Wahrheit und Frieden halten;
» Denn sie hofften auf dich, o Herr,
» Du Gewaltiger, der bis in Ewigkeit ist. «

Was sind die Tore, von denen du sprichst, [1]
O grosser Isaias,
Und welches ist das Volk,
Das durch sie eintritt?

Agg. I, 4 u. 9. *Das Haus Gottes verlassen.*

Weise: . . . .
Mein Volk, Haus Jakob, [2]
Warum schläfst du in deinem Hause?
Während das meinige verlassen ist
An den Sabbathtagen?

Dies . . . . ist mein Haus,
Der Ort der Sündenvergebung für alle Menschen;
Jeder, der darinnen betet-
Seine Sünden werden ihm verziehen.

Psalm. XXXI, 2.

Weise: *Heil dem* . . . .
Heil dem Manne,
Der sich Gott zum Helfer nahm,
Und keine List kennt,
Wenn man ihn schmäht.

---

[1] Das ganze Lied soll eine Ausdeutung der Worte des Isaias etwa auf die Tore des Himmels sein und die Gerechten, die dort eintreten.

[2] Agg. I, 4: Habet ihr Zeit in getäfelten Häusern zu wohnen, dieweil mein Haus verlassen steht? V. 9. Mein Haus ist verlassen und jeder eilt in sein eigenes Haus.

ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲃⲟⲏⲑⲓⲁ ⲉⲣⲟϥ·
sic
ⲛϥⲧⲟⲩⲭⲟϥ ⲉⲧⲟⲛⲉϥϫⲁϫⲉ·
ⲧⲉ-ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲧⲁⲓⲟϥ·
ⲧⲉ-ⲡⲉϥⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ —

Ps. CXXXVI. *An den Flüssen Babylons.*

Brit. M. 1222.

Z 1[1]. . . . . ⲡⲟⲉⲓⲕ . . . |[2] . . . . ⲙⲩⲉ . . . |[3] . . ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲥⲟ . . . |
|[4] . . . . . . ϩⲓⲧⲉⲩⲉⲣⲅⲁⲥⲓⲁ·

[ⲁ]ⲩⲉⲓϣⲉ ⲛⲛⲉⲩⲟⲣⲅⲁⲛⲟⲛ[2]
ⲉϩ[ⲣⲁⲓ] ⲛⲛⲃⲱ ⲛⲧⲱⲣⲉ ⲉⲩϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲁⲣⲟⲟⲩ
ϩⲓϫⲙⲡⲓⲉⲣⲟ ⲡⲉⲩⲫⲣⲁⲧⲏⲥ
. . . ⲁⲩϣⲁϫⲉ ⲙⲛⲛⲉⲩⲉⲣⲏⲩ
ⲉⲧⲃⲉ-ⲛϩⲓⲥⲉ ⲛⲧⲁⲩϣⲱⲡⲉ ⲛϩⲏⲧⲟⲩ

[ϫⲉ-]ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲉⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ
. . . . ⲧⲁ . . ⲩ ⲙⲉⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ
ⲥⲧⲱⲛ ⲧⲉⲛ[ⲟⲩ?] ⲡⲏⲣⲁ[3] ⲉⲥϭⲏϭ̅
ⲡⲙⲁⲛⲡ . . . . ϩⲱⲛ ⲉⲙⲟϥ
ⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ . . . . ⲁⲩⲥⲓϩⲓ . . .
[*Lücke von mehreren Zeilen*]

Ⲡϫⲟⲉⲓⲥ . . . .
. . ⲣⲓϣ . . . . [ⲧⲉ]ⲕⲗ[ⲓⲁⲑⲏⲕⲏ] . . . .
ⲧⲁⲓ ⲉⲧⲁⲕⲥⲙⲛⲧⲥ ⲙⲉⲛⲉⲛ[ⲓⲟ]ⲧⲉ
ⲕⲉⲧⲟ ⲥⲓⲱⲛ ⲉⲧⲉⲥⲁⲣⲭⲏ [ⲛⲕⲉ]ⲥⲟⲡ
ⲭⲉⲣⲉ -ⲡⲉⲛⲣⲟⲟⲩϣ //

[1] Die Zeile zu etwa 18 Buchstaben.

[2] Ps. CXXXVI . . . ⲁⲛϩⲙⲟⲟⲥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲁⲛⲣⲓⲙⲉ . . . ⲁⲛⲓϣⲉ ⲛⲛⲉⲛⲟⲣⲅⲁⲛⲟⲛ ⲉⲛⲉⲥⲃⲱ ⲛⲧⲱⲣⲉ ϩ.ⲓ̈ⲧⲉⲥⲙⲏⲧⲉ.

[3] Man erwartet etwa ⲧⲉϩⲏⲙⲡⲏⲣⲁ vgl. Ps. CIV, 40 ⲁⲥⲉⲓ ⲛⲁⲩ ⲛ̅ϭⲓ̈-ⲟⲩ ϩⲏⲙ̅ⲡⲏⲣⲉ.

Der Herr wird ihm helfen,
Und ihn vor seinen Feinden retten;
Jeder Mensch wird ihn preisen,
Und seine Freude wird vollkommen sein.

Ps. CXXXVI. *An den Flüssen Babylons.*

Z. 1. . . Brot. . . . [2]| . . . [3]| . . . der Herr. . . |
[4]| . . . . bei ihrer Arbeit.

Sie hingen ihre Harfen auf
An die Weiden, darunter sie sassen
Am Euphratstrome.
. . . . . und sprachen mit einander
Ueber das Elend, in dem sie waren: [1]

»Wo sind nun die Herrlichkeiten
. . . . mit unseren Vätern?
Wo ist die gebackene Wachtel?
. . . .
Unsere Väter. . . . .
[*Lücke von mehreren Zeilen*]

O Herr [*habe Erbarmen mit uns*] [2]
[*Und gedenke*] deines *Bundes,*
Den du mit unsern Vätern geschlossen hast. [3]
Stell Sion wieder her wie zu Anfang,
Denn auf dich ist unsere Sorge geworfen.

---

[1] Wie das Schlusslied es sehr wahrscheinlich macht, bestehen die Strophen des Stückes aus 5 Versen.
[2] Natürlich nur eine mögliche Ergänzung.
[3] Vergl. Lev. 26, 42 und 45.

2. Die Spruchbuecher [1]

a. Vom Verfasser der Weisheitssprüche.

1. *Berl.* 55.

ⲁ-ⲡⲁⲙⲉⲗ

ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟ[ⲥ] ⲥⲟⲗⲟ[ⲙ]ⲱ̄·
ϩⲓ-ⲡⲉⲕⲗⲏⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲥ ⫽
ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟ[ⲥ] ⲥ[ⲟⲗⲟⲙ]ⲱⲛ·
ⲙⲉⲩⲟⲛ ⲉϥⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟ[ⲕ] : —

---

2. *Berl.* 66.

ⲁ-ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲓⲣⲉ ⫽

Ⲁ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲕⲉⲧ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡⲟ̄ⲥ̄·
ϩⲓ-ϣⲉ ⲛⲕⲩⲡⲁⲣⲓⲥⲟⲥ ⲉϥⲥⲟⲧⲡ·[2]
ⲁϥⲡⲉⲧⲁⲗⲟⲛ ⲉⲙⲟϥ ⲉⲛⲟⲩϥ ϩⲓ-ϩⲁⲧ·
ⲁϥⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ⲁϥϣⲗⲏⲗ ϩⲓⲱⲱϥ ⫽

ϫⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲗⲁ̄ⲗ̄ ⲡⲁⲓⲱⲧ·
ⲙⲛ-ⲉⲓⲉⲥⲥⲉ ⲡⲓⲱⲧ ⲉⲡⲁⲓⲱⲧ·
ϯ ⲛⲁⲓ ⲉⲛⲟⲩⲙⲏⲧⲣⲙ-ϩⲏⲧ·
ⲧⲁϯ-ϩⲁⲡ ⲉⲛⲁ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡⲓⲥ̄ⲏ̄ⲗ[3] —

---

3. *Berl.* 22.

ⲛⲁⲓⲟⲧ[ⲉ]

Ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲛⲁⲓⲟⲧⲉ ⲉⲕⲉⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟⲓ·
ϩⲓⲡⲓⲏⲓ ⲉⲓϣⲗⲏⲗ ⲉϩⲏⲧϥ·[4]
ⲁⲛⲟⲕ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲉⲕϩⲙϩⲁⲗ ⫽

---

[1] Da die Lieder oft Sprüche aus verschiedenen Büchern vereinigen, schien es ratsamer, die Einteilung nach den behandelten Gegenständen vorzunehmen, zumal die Verfasser häufig das Thema so frei bearbeiten, dass es unmöglich ist, festzustellen, welchen von den vielen Sprüchen gleichen Inhalts sie zugrunde gelegt haben.

[2] Verg. III. Reg VI, ff.

[3] Vergl. Sap. IX. ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲉⲓⲟⲧⲉ . . . . . . ⲙⲁ ⲛⲁⲓ ⲛⲧⲥⲟⲫⲓⲁ . . . ϫⲉ-ⲁⲛ̄ⲅ̄ ⲡⲉⲕϩⲙϩⲁⲗ . . ⲉⲓϣⲁⲁⲧ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ϩ̄ⲛ̄ⲟⲩϩⲁⲡ ⲙⲛⲟⲩⲛⲟⲙⲟⲥ . . . ⲁⲕⲥⲟⲧⲡⲧ . . . ⲟⲩⲣⲉϥϯϩⲁⲡ ⲛ̄ⲛⲉⲕϣⲏⲣⲉ . . . ⲁⲕϫⲟⲟⲥ ⲉⲕⲱⲧ ⲛⲁⲕ ⲛ̄ⲟⲩ[ⲣ̄ⲡⲉ].

[4] Vergl. III. Reg. VIII, 22.

2. Die Spruchbuecher.

a. Vom Verfasser der Weisheitssprüche.

Weise: *Es hat mein Lied.*

Du bist ein Weiser, o Salomo,
Und der »Prediger«.
Du bist ein Weiser, o Salomo,
Und niemand ist, der dir gleicht.

Weise: *Es machte der König.*

Salomo hatte das Haus des Herrn erbaut
Aus kostbarem Cypressenholz
Und es mit Gold und Silber verkleidet.
Da stand er nun und betete darin:

»O Gott meines Vaters David
Und Jesses, des Vaters meines Vaters,
Schenke mir Verstand,
Dass ich die vom Hause Israel richte.«

Weise: *Meine Väter.*

O Gott meiner Väter, höre auf mich
In diesem Hause, darin ich bete,
Ich bin Salomo, dein Knecht.

ϯ ⲛⲁⲓ ⲉⲛⲟⲩⲙⲛⲧⲣⲉⲙ-ⲛϩⲏⲧ·[1]
ⲧⲁϯ-ϩⲁⲡ ⲉⲛⲁ-ⲡⲏⲓ ⲉⲡⲓⲥⲣ̄ⲗ·
ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ —

---

4. *Berl.* 13.

ⲅ̄ ⲉϩⲱϥ

Ⲛⲉϣⲏⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ·
ⲙⲛⲡⲛⲟⲩϥ ⲧⲏⲣϥ ⲉⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ·
ⲁ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲉⲣ-ϫⲟⲉⲓⲥ ⲉϫⲱⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ.
ⲙⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲧⲉϥⲙⲛⲧⲣⲣⲟ ⫽

ⲁ-ⲧⲉⲣⲱ ⲛⲛⲉⲙⲱⲁⲃⲓⲧⲏⲥ·
ⲁⲡⲁⲧⲁ ⲙⲙⲟϥ ϩⲓⲡⲥⲁ ⲙⲡⲉⲥϩⲟ·
ⲁ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϭⲱⲛⲧ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁϥϥⲓ ⲛⲧⲉϥⲧⲁⲝⲓⲥ ⲉⲧⲟⲟⲧϥ : —

---

5. *Berl.* 2.

ⲗ
ⲡⲗ

Ⲟⲩⲉⲣⲟ ⲛⲇⲓⲕⲉⲟⲥ-ⲡⲉ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ·
ⲟⲩⲣⲉⲙ-ⲛϩⲏⲧ ⲁⲩⲱ ⲛⲣⲙ . . . .
ⲇⲁ̄ⲇ ⲡⲉϥⲓⲱⲧ ⲑⲃⲓⲏⲩ ⲉⲡⲁⲣⲁ ϩⲁϩ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲧⲉⲅⲣⲁⲫⲏ ⲉⲧⲟⲩ[ⲁⲁ]ⲃ ⫽

ⲁ-ⲡⲉⲛⲥⲏ̄ⲣ ⲉⲛⲁⲅⲁⲑ[ⲟⲥ]·
ⲉⲓ̈ ⲉϫⲙⲡⲕⲁϩ ϩⲛⲟⲩⲑⲉϥⲓ̈ⲟ·
ⲁϥϯ-ⲥⲃ[ⲱ] ⲛⲁⲛ ϫⲉ-ⲑⲉⲃⲓⲉⲧⲏⲩⲧⲛ·
ϯⲛⲁϣⲉⲡⲧⲏⲩⲧⲛ ⲉⲣⲟⲓ —

---

[1] Vergl. das vorhergehende Lied.

Schenk mir Weisheit,
Dass ich die vom Hause Israel richte
Und meine Freude vollkommen sei.

Weise: *Drei Dinge.*

Alle Bäume des Libanon [1]
Und alles Gold Arabiens,
Salomo beherrschte sie zumal
In der Zeit seines Königtums;

Aber die Königin der Moabiter [2]
Betörte ihn durch die Schönheit ihres Angesichts.
Da zürnte ihm Gott der Herr
Und nahm seine Würde von ihm.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ein gerechter König war Salomo,
Ein weiser und . . . . . .
David sein Vater war der Demütigste von Allen,
Sagt die heilige Schrift.

Es ist unser guter Erlöser [3]
In Demut zur Welt gekommen
Und mahnte uns: »Demütigt euch,
So werde ich euch zu mir nehmen«

---

[1] Vergl. III. Reg. X, 23 ff, XI, 1 ff und Ekklus. XLVII, 20 ff.
[2] III. Reg ist nur von Moabiterinnen die Rede.
[3] Vielleicht steht diese Strophe zu Unrecht hier; es ist möglich, dass ⲑⲉⲃⲓⲱ in der vorhergehenden den Schreiber veranlasste, sie anzufügen.

b. Von den guten und bösen Frauen.

1. *Berl.* 10 b.

ⲗ
ⲡⲗ

ⲡⲣⲁϣⲉ ⲉⲛⲟⲩⲏⲓ-ⲡⲉ ⲟⲩⲥϩⲓ̈ⲙⲉ ⲉⲛⲁⲛⲟ[ⲩⲥ·][1]
ⲡⲉϥϣⲟⲣϣⲉⲣ ⲟⲛ-ⲡⲉ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϩⲟⲟⲩ·
ⲡⲉⲧⲛⲁϭⲓⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲥ·
ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲁ-ⲡⲁⲓ ϭⲓ̈ⲛ[ⲉ ⲉ]ⲛⲟⲩ[ⲭⲁⲣⲓⲥ[2] —]

---

2. *Berl.* 34 b.

ⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲗ /

ⲡⲉⲛⲧⲁϥϭⲛ̄-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲥ·
ⲁ-ⲡⲁⲓ ϫⲓ-ⲡⲉϥⲙⲧⲟⲛ ϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲙⲟⲩ ⲡⲉⲧⲙⲡⲉ-ⲥϩⲓⲙⲉ ⲧⲁⲕⲟϥ·
ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲁ-ⲡⲁⲓ ϭⲓ̈ⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩϩⲙⲟⲧ —[3]

---

3. *Berl.* 30.

ⲁⲗⲗ / ⲗ [ⲡⲗ]

Ⲥϩⲁⲓ-ⲛⲁϣⲁϫ[ⲉ] ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲉⲕϩⲏⲧ·
ϭⲱ ⲉⲕⲙⲉⲗⲉⲧⲁ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ ⲉⲛⲁⲩ ⲛⲓⲙ.
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̈-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ·
ⲡⲁ-ⲛⲓⲥⲃⲟⲟⲩⲉ ⲉⲩⲙⲉϩ ⲉⲛⲱⲛⲁϩ //

ⲙⲁⲣⲉ-ⲡⲙⲟⲟⲩ ⲉϥϩⲓⲧⲉⲕⲡⲩⲅⲏ·[4]
ⲣⲱϣⲉ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲡⲉⲣⲥⲱ ϩⲓϣⲉⲙⲟ·
ⲧⲁⲣⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϯ-ⲭⲁⲣⲓⲥ ⲛⲁⲕ·
ⲧⲉ-ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ϫⲱ ⲙ̄ⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ. —

---

[1] Vergl. Ekklus. XXVI, 21 ⲧⲁⲓ-ⲧⲉ ⲑⲉ ⲛⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ϩⲙ̄ⲡⲧⲥⲁⲛⲟ ⲙ̄ⲡⲉⲥⲏⲓ.
[2] Vergl. ibid. ⲟⲩⲭⲁⲣⲓⲥ ⲉϫⲛ̄ⲟⲩⲭⲁⲣⲓⲥ-ⲡⲉ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲛ̄ϣⲡⲓⲉⲉⲧⲥ.
[3] Vergl. Ekkles. VII, 27 . . . . ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥⲟ ⲛ̄ϭⲟⲣϭⲥ-ⲡⲁⲕⲁⲑⲟⲥ ⲉⲧⲙ̄ⲡⲉⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲥⲉⲛⲁⲛⲁϩⲙⲉϥ ⲉⲣⲟⲥ.
[4] Prov. IX, 18. ⲥⲁϩⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲟⲟⲩ ⲉⲙⲡⲱⲕ ⲁⲛ-ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲥⲱ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̄ⲟⲩⲡⲏⲅⲏ ⲛ̄ϣⲙ̄ⲙⲟ.

b. Von den guten und bösen Frauen.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Die Freude eines Hauses ist ein gutes Weib.
Sein Verderben aber ein böses Weib.
Wer ein gutes Weib gefunden, [1]
Wahrlich, der hat Gnade gefunden.

Weise: *Ein Garten.*

Wer ein gutes Weib gefunden,
Hat seine Ruhe auf Erden erhalten.
Wer stirbt, ohne dass ein Weib ihn verdarb,
Wahrlich, der hat Gnade gefunden.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Schreib meine Worte in dein Herz ein [2]
Und sinne immer und allezeit darüber,
Spricht Salomo der König
In seinen Lehren voll des Lebens:

Möge das Wasser deiner Quelle
Dir genügen, trink nicht an fremder,
Dass Gott dir Gnade schenke
Und jedermann deinen Ruhm verkünde.

---

[1] Vergl. Prov. XVIII, 28. Wer ein gutes Weib gefunden, hat einen Schatz gefunden.
[2] Prov. VII, 3. Schreib es [mein Gesetz] auf die Tafeln deines Herzens.

4. *Berl.* 35.

ⲁ-ⲡⲣ̄ⲣⲟ //

Ⲁⲓⲙⲟⲩϣⲧ ⲁⲛⲟⲕ ϩⲓⲧⲁⲥⲟⲫⲓⲁ·
ⲁⲛⲟⲕ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ[ⲛ] ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇⲁ̅ⲇ.
ⲙ̄ⲡⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲧⲱϣ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲉⲡⲕⲁϩ·[1]
ⲙⲉⲛⲉⲩϩⲃⲏⲩⲉ ⲛϣⲟⲩ-ⲙⲉⲥⲧⲱⲟⲩ //

ⲁⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲉⲫⲩⲥⲓⲥ ⲉⲛⲉⲧⲃ̄ⲛⲟⲟⲩⲉ·
ⲙ̄ⲛⲛ̄ϩⲁⲗⲁⲧⲉ ⲙ̄ⲛⲛⲉϫⲁⲧⲃⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ·
ⲙ̄ⲛⲛⲉⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ·
ⲙ̄ⲡⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲧⲱϣ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ[2] //

ⲛⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲉϩⲣⲟⲟⲩ ⲉⲛⲟⲩⲧⲏⲩ ⲉϥⲥⲱⲕ·
ⲉⲕⲥⲱⲧⲙ̄ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲙⲉⲕⲓⲱⲣϩ ⲉⲥⲱϥ·
ⲧⲁⲓ-ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϩⲟⲟⲩ·
ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲉⲕⲉⲏⲣ-ⲛⲁϣⲧⲉ ⲛⲁⲛ —

---

5. *Berl.* 36.

Ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡⲙⲟⲩⲓ ⲙⲉⲧⲁⲣⲝ·
ⲁⲛⲟⲕ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ[ⲛ] ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇⲁ̅ⲇ·
ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲡⲙⲟⲩⲓ ⲏⲛⲕⲟⲧ ⲙⲉⲧⲁⲣⲝ·
ϫⲓ-ⲥⲙⲏ ⲕⲁ-ⲙⲁⲁϫⲉ ⲉⲧⲁⲥⲟⲫⲓⲁ //

ϫⲁⲓϩⲉ-ⲧⲉⲩⲫⲩⲥⲓⲥ ⲙⲉⲡⲉⲩⲃⲱⲗ·
ⲙ̄ⲡⲓⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲧⲱϣ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲉⲩϩⲟⲟⲩ:
ⲉⲕϣⲁⲛϫⲓ-ⲥϩⲓⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲣϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲟⲕ·[3]
ⲉⲕϣⲁⲛϫⲡⲉ-ϣⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲣϫⲓⲥⲉ ⲛϩⲏⲧ //

ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁϥϭⲛ̄-ⲟⲩⲛⲁ ϩⲓ̈ⲛⲉϭⲓ̈ϫ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲁ-ⲡⲁⲓ ϭⲓ̈ⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩϩⲙⲟⲧ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲙⲟⲩ ⲉϥϩⲛⲛⲉϥⲛⲟⲃⲉ·
ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲟⲩⲛⲟϭ-ⲡⲉ ⲡⲉϥϣⲓⲡⲉ: —

---

[1] Ekkles. VII, 28. . . ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁ-ⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ϣⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲱϥ ⲁⲩⲱ ⲙ̄ⲡⲉⲥϩⲉ ⲉⲣⲟϥ . . . ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲓϩⲉ ⲉⲣⲟⲥ ϩⲛ̄ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ.

[2] Vergl. auch Prov. XXIV, 53 ff. u. V, 6.

[3] Die folgenden 6 Verse stammen vielleicht aus einem anderen Liede. Vergl. *Berl.* 100 und 34, b.

Weise: *Es machte der König.*

Ich sann in meiner Weisheit,
Ich Salomo, der Sohn Davids,
Aber ich erkannte nicht der Frauen Wesen auf Erden
Noch ihre hassenswerten Werke.

Ich kannte die Natur der Tiere [1]
Samt der der Vögel und Schlangen
Und aller wilden Tiere der Welt —
Aber der Frauen Wesen kannte ich nicht.

Wie die Stimme eines dahinfahrenden Windes,
Den du hörst, aber nicht sehen kannst,
So ist es mit einer bösen Frau.
O Herr, verleih uns Stärke.

Ich sah den Löwen und Bären,
Ich Salomo, der Sohn Davids,
Wenn der Löwe mit dem Bären schläft,
Hör und neig dein Ohr zu meiner Weisheit, [2]

Ich fand ihre Natur und ihre Lösung,
Aber das Wesen der bösen Frauen kannte ich nicht;
Wenn du ein Weib genommen, rühme dich nicht,
Wenn du ein Kind erzeugt, erhebe dich nicht.

Denn wer Erbarmen durch Gottes Hände fand,
Der hat wahrhaft Gnade gefunden,
Wer aber in seinen Sünden stirbt,
Wahrlich, gross ist dessen Schande.

---

[1] Vergl. Sap. VII, 18.
[2] Vergl. Prov. V, 1.

6. *Berl.* 37.

ϭⲱϣⲧ

Ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ :
ⲙⲡⲉⲣⲧⲁⲛϩⲟⲩⲧⲟⲩ ⲉⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ·
ϫⲉ-ⲛⲛⲉⲩⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲙⲙⲟϥ.
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ //

ϫⲉ-ⲁ-ϩⲁϩ ⲉϫⲱⲱⲣⲉ ⲙⲟⲩ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ϫⲓⲛ-ⲉϣⲟⲣⲉⲡ·[1]
ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲏⲣ-ⲛⲁϣⲧⲉ ⲛⲁⲛ·
ⲛⲧⲧⲟⲩϫⲟⲛ ⲉⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϩⲟⲟⲩ //

---

7. *Berl.* 17.

ⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲗ.

Ⲟⲩⲗⲁⲥ ⲉϥϩⲟⲗϭ ⲉⲥⲁ-ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ :
ⲉϥⲟ ⲛⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲉϥⲓⲱ ⲉϥⲥⲱⲕ·
ϣⲁⲩϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲙⲁⲕ ϩⲛⲟⲩϩⲗⲟϭ
ⲙⲛⲛⲥⲱⲥ ⲟⲛ ϣⲁⲩⲁⲡⲁⲧⲁ ⲙⲙⲟⲕ //

ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲉⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϩⲟⲟⲩ·
ⲙⲡⲉⲣⲟⲩⲱⲧⲃ ⲉⲡⲣⲟ ⲙⲡⲉⲥⲏⲓ·
ϫⲉⲥⲟ ⲛⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲙⲟⲩⲓ ϩⲓⲧⲉⲥⲫⲏⲥⲓⲥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲩ̅ⲥ ⲛⲗⲁ̅ⲗ —

---

8. *Berl.* 20.

ϯⲟⲩⲉⲥϩ[ⲁⲓ]

Ⲑⲓⲥ-ⲛⲉϫⲁⲧⲃⲉ ⲁⲩⲏⲣ-ⲥⲁⲃⲉ·
ⲁⲩⲥⲱⲕ ⲉⲛⲉⲩⲙⲁⲧⲉ ⲉⲧϩⲟⲟⲩ·
ⲁ-ⲛⲉⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ⲃⲱⲕ ⲉⲛⲉⲩⲃⲏⲃ·
ⲁⲩⲏⲣ-ϩⲏⲙⲉⲣⲟⲥ ϩⲓⲧⲉⲩⲫⲩⲥⲓⲥ //

---

[1] Vergl. Prov. VII, 24 ff. . . . ⲁⲥⲕⲛ̅ⲥ-ⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲅⲁⲣ . . . ⲁⲩⲱ ϩⲉⲛⲁⲧⲏⲡⲉ-ⲛⲉ ⲛ̅ⲧⲁⲥϩⲟⲧⲃⲟⲩ; vergl. Ekklus IX, 9, 11.

Weise: *Blick auf.*

Hüte dich vor den Frauen,
Vertrau ihnen dein Wort nicht an, [1]
Damit sie es nicht missbrauchen,
Sprach Salomo der König.

Denn viele Helden gingen zugrunde
Der Frauen wegen von Anbeginn;
O Herr, gib uns Stärke
Und bewahre uns vor einer bösen Frau.

Weise: *Ein Garten.*

Die Frauen haben eine süsse Zunge, [2]
Sie ist wie träufelnder Honig.
Sie reden mit dir,
Aber dann betrügen sie dich.

Hütet euch vor einer bösen Frau
Und überschreitet die Schwelle ihres Hauses nicht, [3]
Denn sie ist wie eine Löwin in ihrer Art,
So spricht Salomo, der Sohn Davids.

Weise: *Fünf Buchstaben.*

Sieh, die Schlangen werden klug
Und *ziehen ein* ihr böses Gift, [4]
Die wilden Tiere gehen in ihre Höhlen
Und werden zahm in ihrer Natur,

[1] Vergl. Ekklus. VII, 28; IX, 2.

[2] Prov. V, 3. Denn wie träufelnder Honigseim sind die Lippen der Hure... aber ihr Ende ist bitterer als Wermuth.

[3] Ibid. 8. Halte fern von ihr deinen Weg und nahe nicht der Tür ihres Hauses.

[4] Der Vergleich ist nicht ganz deutlich; es soll wohl heissen: Alle listigen und bösen Tiere können ihre gefährliche Natur verlieren, aber die bösen Frauen nicht.

ⲙⲡⲉ-ⲛⲉϩⲓ̈ⲟⲙⲉ ⲉⲣ-ϩⲟⲧⲉ ⲛⲧⲟⲟⲩ·
ⲛⲥⲉⲕⲱ ⲛⲥⲱⲟⲩ ⲉⲛⲉⲩϩⲃⲏⲩⲉ ⲉⲑⲟⲟⲩ·
ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲉϣⲁϥⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲱⲟⲩ·
ϣⲁⲩϫⲓⲧⲟⲩ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲁⲙⲏⲛⲧⲉ[1]. —

---

9. *Berl.* 67.

ⲁ-ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲓⲣⲉ =
Ⲁ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇⲁ̄ⲇ·
ϫⲓ ⲛⲥⲁϣϥ ⲉϣⲉ ⲛϣⲉⲉⲣⲉ ⲛⲉⲣⲱ·[2]
ⲙⲉⲕⲉ-ϥⲧⲟⲟⲩ ⲉϣⲉ ⲙⲡⲁⲗⲗⲁⲕⲏ·
ⲙⲡⲉϥⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲃⲓ̈ⲟⲥ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ //

Ⲙⲏⲛⲥⲱⲥ ⲁϥϯ-ⲥⲃⲱ ⲛⲁⲛ·
ϫⲉ-ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲱⲧⲛ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ :
ⲙⲡⲉⲣⲕⲁ-ⲡⲉⲧⲛϩⲏⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲙⲙⲁⲩ·
ⲧⲟⲩⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲉⲧϭⲟⲙ ⲧⲟⲩⲙⲟⲟⲩⲧ ⲙⲙⲱⲧⲛ : —

---

10. *Berl.* 11.

ⲗ
ⲡⲗ.
Ⲁⲓⲉⲣ-ⲛⲟⲃⲉ ϩⲓⲡⲓⲥ̄ⲗ̄·[3]
ⲥⲟ[ⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ . . . . . .]
ⲁⲙⲟⲩ ϩⲙⲟⲟⲥ ⲛⲁⲕ ⲉⲡⲁⲉⲙ[ⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ]·
. . . . ⲕⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲣⲟϥ //

ⲁⲓⲙⲟⲟ[ⲩⲧ] . . . .
ⲁⲓⲏⲣ-ⲛⲟⲃⲉ ⲁⲓⲏⲣ-ⲧⲁⲛ[ⲟⲙⲓⲁ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲙⲟⲩ ⲡⲉⲧⲙⲡⲉ-ⲥ]ϩⲓⲙⲉ ⲧⲁⲕⲟϥ·
ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲁ-ⲡⲁⲓ ϭⲓ̈ⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩⲭⲁⲣⲓⲥ[4] —

---

[1] Prov. VII, 27. ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲥϩⲓⲟⲟⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⲃⲏⲕ ⲉⲛⲏⲓ ⲛ̄ⲁⲙⲛ̄ⲧⲉ; IV, 18. ⲡⲉⲧϩⲱⲛ ⲅⲁⲣ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲁⲓ̈ ϥⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲁⲙⲛ̄ⲧⲉ.
[2] III. Reg. 11. Vergl. Cant. VI, 7.
[3] Vergl. II. Reg. XII, 13.
[4] Siehe oben *Berl.* 34 b.

Aber die Frauen fürchten sich nicht,
Dass sie abliessen von ihrer bösen Werken.
Alle, die auf sie hören,
Nehmen sie mit in die Hölle hinab.

Weise: *Es machte der König.*

Salomo, der Sohn Davids,
Nahm sich 700 Königsfrauen
Und dazu 400 Nebenfrauen,
Und doch kannte er das Leben der Frauen nicht.

Darnach belehrte er uns:
Hütet euch vor den Frauen,
Und offenbart ihnen euer Herz nicht,
Damit sie nicht euere Kraft kennen und euch töten.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ich sündigte in Israel [1]
[*O Salomo, mein. . . . . Kind*]
Komm, setze dich vor mich hin
. . . . und höre darauf.

[*Ich tötete einen Mann wegen einer Frau*],
Sünde beging ich und Frevel.
Wer da stirbt, ohne dass ein Weib ihn verdarb,
Wahrlich, der hat Gnade gefunden.

---

[1] Es scheint zweifellos, dass es sich um Worte Davids an Salomo handelt; zur Situation vergleiche III. Reg. II. und I. Paral. XXVIII.

c. Arm und reich.

1. *Berl.* 3. ⲡⲁⲗⲗⲟⲥ.

Ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ϩⲓⲡⲉϥⲏⲓ·
ⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩⲣⲙⲙⲁⲟ ⲛⲣⲉϥϫⲓⲛϭ[ⲟⲟⲛⲥ·]
ⲉϥⲕⲁⲧⲁⲗⲁⲗⲓ ⲛϫⲓⲟⲩⲉ·
ⲛⲥⲁ-ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱϥ ϩⲛⲟⲩⲕⲣⲟ[ϥ //] [1]

ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲉϥⲏⲣ-ⲛⲟⲃⲉ·
ⲉϥⲣⲓⲙⲉ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ [ⲉⲧⲃⲉ-ⲛⲉϥⲛⲟ]ⲃⲉ·
ⲙⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩⲇⲓⲕⲉⲟⲥ·
ⲉϥϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ⲉϫⲁⲥⲓ-ϩⲏⲧ [—]

---

2. *Berl.* 47. ⲉⲓⲥ-ⲡⲁⲕⲗ /.

Ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ·
ⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩⲣⲙⲙⲁⲟ·
ⲛϫⲱⲱⲣⲉ ⲁⲩⲱ ⲛⲇⲩⲛⲁⲧⲟⲥ //

ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲣⲙⲙⲁⲟ ⲉⲣ-ϩⲏⲕⲉ·
ϣⲁⲣⲉ-ⲡϫⲱⲱⲣⲉ ⲙⲟⲩ·
ⲡϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ ϣⲁϥϫⲓ-ⲧⲁⲓⲟ // [2]
sic
ⲁⲓⲱ ⲃϩⲩⲡⲟⲙⲓⲛⲉ ⲕⲁⲗⲱⲥ·
ϫⲉ-ϥⲟ ⲛϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ·
ⲁ-ⲡⲥⲛ̄ⲣ ϯ-ⲕⲗⲟⲙ ⲉϫⲱϥ. —

---

3. *Berl.* 9. ⲉⲓⲥ ⲡⲁⲕⲗ /

Ⲉϣⲱⲡⲉ ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲣⲙ-ⲛϩⲏⲧ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲕ-ⲟⲩⲥⲟⲫⲟ[ⲥ].
ⲁⲣⲓ-ϩⲱϥ ⲛⲓⲙ ϩⲛⲟⲩϣⲟϫⲛⲉ // [3]

---

[1] Vergl. Prov. XXVIII, 6. ⲛⲁⲛⲉ-ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ⲉϥⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲛ̄ⲧⲉϥⲙⲛ̄ⲧⲙⲉ ⲉϩⲟⲩⲟ ⲉⲩⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ⲛ̄ⲣⲉϥϫⲓ-ϭⲟ̄ⲗ — Tob. XII, 8. ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲡⲕⲟⲩⲓ ⲉⲧⲁⲁϥ ϩⲛ̄ⲟⲩⲇⲓⲕⲉⲟⲥⲩⲛⲏ ⲉϩⲟⲩⲉ-ⲡⲛⲟϭ ⲉⲧⲁⲁϥ ϩⲛⲟⲩϫⲓⲛϭⲟⲛ̄ⲥ̄ — Ps. XXXVI, 16. ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩⲕⲟⲩⲓ ⲙⲡⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲛϩⲟⲩⲉ-ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ⲉⲛⲁϣⲱⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲉϥⲣ̄ⲛⲟⲃⲉ.

[2] Vergl. Ekkles. VII, 9. ⲟⲩⲁⲅⲁⲑⲟⲛ-ⲡⲉ ⲟⲩϩⲁⲣϣ̄-ϩⲏⲧ ⲉϩⲟⲩⲉ ⲟⲩⲡⲛ̄ⲁ̄ ⲉϥϫⲟⲥⲉ. — Vergl. Ekklus. I, 29.

[3] Prov. XXIV, 72. ⲁⲣⲓ-ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ϩⲛ̄ⲟⲩϣⲟϫⲛⲉ.

c. Arm und reich.

Weise: *Der Andere.*

Besser ein Armer in seiner Hütte,
Als ein Reicher der gewalttätig ist
Und heimlich schmäht
Seinen Nachbar voll List.

Besser ein sündiger Mensch
Der zu Gott ob seiner Sünden weint,
Als ein Gerechter, [1]
Der sich voll Hochmut brüstet.

Weise: *Sieh mein Los.*

Besser ein Mann geduldigen Herzens
Denn ein Reicher,
Der stark und mächtig ist.

Denn der Reiche wird arm,
Und der Starke stirbt;
Aber der Geduldige wird geehrt.

Treu harrt er aus,
Weil er geduldig ist.
Der Erlöser setzt ihm die Krone auf.

Weise: *Sieh mein Los.*

Wenn du verständig
Und weise sein willst, [2]
Tu alles mit Ueberlegung.

---

[1] Wohl auch Anspielung auf Luc. XV, 7. Es wird im Himmel mehr Freude sein über einen Sünder, der Busse tut, als über 99 Gerechte, die der Busse nicht bedürfen.

[2] Prov. XIII, 16. Ein kluger Mann tut alles mit Ueberlegung.

Ⲑϥⲓⲟⲕ ⲉⲕⲟ ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ:
ⲙⲏⲡⲱⲥ ⲧⲉⲕⲣ-ϩⲏⲕⲉ·[1]
ϣⲁⲕϭⲛ̄-ⲡⲉⲧⲛⲁⲃⲟⲏⲑⲓⲁ ⲉⲣⲟⲕ //

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ϫⲉ-ⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ:
ϣⲁϥⲕ[ⲁ-ⲛⲉⲕⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ.] —

4. *Berl.* 44.

ϯⲟⲩ ⲉⲥϩ[ⲁⲓ].

Ⲱ ⲡⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ⲙ̄ⲡⲉⲣϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲟⲕ·
ϫⲉ-ⲟⲩⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲉϩⲁϩ ⲉⲭⲣⲏⲙⲁ·
ⲁⲣⲓ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ϫⲉ-ϣⲁⲕⲙⲟⲩ·
ⲛ̄ⲧⲉ-ϩⲛ̄ⲕⲟⲟⲩ[ⲉ] ⲏⲣ-ϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲣⲟⲟⲩ //

Ⲁⲛⲁⲩ ⲛⲁⲕ ⲉⲛⲓⲙⲉⲩⲏ ⲡⲁⲧⲛⲁ·
ϫⲉ ⲛ̄ⲧⲁ-ⲟⲩⲛ̄ϩⲱⲃ ϣⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ·
ⲛ̄ⲧⲁϥⲉϯ ⲉⲛⲟⲩⲧⲉⲗϯⲗⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ·
ⲉⲡⲟⲩⲧⲁⲁⲥ ⲛⲁϥ ⲧⲉϥⲕⲃⲉ-ⲡⲉϥⲗⲁⲥ:[2] —

5. *Berl.* 51.

ⲗ
ⲡⲗ̄.

Ⲡⲉⲙⲕⲁϩ ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ϩⲏⲕⲉ·
ⲛ̄ⲧⲁ-ⲟⲩⲇⲩⲛⲁⲧⲟⲥ ϫⲓⲧϥ ⲛ̄ϭⲟⲛⲥ:[3]
ⲉϥϣⲁⲛϣⲁϫⲉ ⲙⲟⲩⲏⲣ-ⲡⲉϥϩⲁⲡ·
ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡϩⲏⲕⲉ ⲥⲟϣϥ ⲉⲅⲉⲛⲟⲥ ⲛⲓⲙ //

[1] Vergl. Prov. XXII, 16. ⲡⲉⲧϩⲓⲗⲁ ⲉⲟⲩϩⲏⲕⲉ . . . ϥⲛⲁϯ ⲛ̄ⲧⲉϥⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ⲉⲩϭⲣⲱϩ.

[2] = Das Gleichnis vom armen Lazarus und dem reichen Prasser Luk. XVI, 20 ff; vergl. auch Prov. XXI, 13: ⲡⲉⲧϣⲧⲟⲙ ⲙ̄ⲡⲉϥⲙⲁⲁϫⲉ ⲉⲧⲙ̄ⲥⲱⲧⲙ̄ ⲉⲩϩⲏⲕⲉ ⲡⲁⲓ ⲛⲁⲱϣ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ϥⲧⲙ̄ⲥⲱⲧⲙ̄ ⲉⲣⲟϥ

[3] Vergl. Prov. XXII, 22. ⲙ̄ⲡⲣϫⲓ–ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ⲛ̄ϭⲟⲛⲥ.

Demütige dich, so du reich bist,
Damit du nicht arm werdest;
So wirst du Helfer finden. [1]

Wenn der Herr sieht,
Wie dein Herz gerade ist,
Wird er deine Sünden dir vergeben.

Weise: *Fünf Buchstaben.*

O Reicher, rühme dich nicht,
Weil du viele Schätze hast.
Gedenke, dass du sterben musst,
Und andere sie besitzen werden. [2]

Schau, wie es dem Unbarmherzigen erging:
Wie Böses ihm widerfuhr.
Um einen Tropfen Wassers bat er,
Und er wurde ihm nicht gereicht, dass er seine Zunge [kühle.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Wehe dem armen Manne,
Den ein Reicher gewalttätig bedrückt.
Wenn er redet, geben sie ihm kein Recht,
Denn ein Armer ist von Allen verachtet.

---

[1] Oder: sonst wirst du, wenn du arm wirst, keine Helfer finden. Zum Thema vergl. Prov. XI, 17; XIX, 17; XXII, 22, 16; XXIII, 27.

[2] Vergl. Prov. XXVIII, 10 .. und die Geraden werden seine Güter besitzen — Ekkles. VI, 2.

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲙⲙⲁⲟ ⲧⲁⲩⲉ-ⲟⲩϭ̅ⲟ̅ⲗ·
ⲥⲉⲛⲁϫⲓⲥⲉ ⲙⲙⲟϥ ϩⲙⲡⲉϥϣⲁϫⲉ.
ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ϩⲱⲱϥ ⲉϥϣⲁⲛⲧⲁⲩⲉ-ⲧⲙⲉ·
ⲙⲟⲩϯ-ϩⲧⲏⲩ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ-ϥϣⲁϫⲉ ϩⲟⲗⲱⲥ[1] —

---

6. *Berl.* 8.

ⲗ
ⲡⲗ

sic
Ⲟⲩⲙⲟⲩⲓ ⲉϥϩⲟⲕⲣ ⲟⲩⲱⲛϣ ⲉϥⲟⲃⲉ·[2]
ⲟⲩⲗⲁⲃⲟⲓ ⲉϣⲁⲩϥⲓ ⲛⲛⲉⲥϣⲏⲣⲉ·
ⲧⲉⲩⲙⲁⲛⲓⲁ ϩⲟⲟⲩ-ⲧⲉ ⲡϣⲟⲙⲏⲧ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ[ⲛ] //

ⲧⲁⲓ-ⲧⲉ ⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛϩⲏⲕⲉ·
ⲉⲩϣⲁⲛⲧⲟϣϥ ⲉϫⲛⲟⲩϩⲏⲕⲉ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲁⲓ ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲙⲉ ⲉⲡⲉⲩϩⲏⲧ·
ⲁϥⲕⲁ-ⲟⲩⲁ ⲉϥⲑⲉⲃⲓⲏⲩ ⲉⲟⲩⲁ //

---

d. Schweige.

1. *Berl.* 4.

ⲗ
ⲡⲗ

Ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲉⲕϣⲁⲛⲃⲱⲕ ⲉⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ·
ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲡⲉⲣ . . . . ⲉⲃⲟⲗ·
ϫⲉ-ⲟⲩⲁϩⲟ ⲉϥⲧⲟⲟⲃⲉ-ⲡⲉ ⲡⲕⲁⲣ[ⲱ]ϥ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̅-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ [//][3]

ϣⲁⲛⲧⲉⲕⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲓϣⲟⲙⲏⲧ ⲉϫⲱ ⲙⲙⲉ·
ⲗⲁ̅ⲗ ⲡⲁ . . . . . ⲉⲡⲉϭ̅ⲥ̅ :
ⲁϩⲉⲣⲁⲧⲕ ϣⲁⲛⲧⲉⲕϫⲓ ⲛϯⲣⲏⲛⲏ·
ⲡⲥⲏ̅ⲣ ⲛⲁⲕⲁ-ⲛⲉⲕⲛ[ⲟⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ] —

---

[1] Ekklus XIII, 25. ⲫⲏⲕⲉ . . . . ϣⲁϥϫⲱ ⲛ̅ⲧⲙⲛ̅ⲧⲥⲁⲃⲉ ⲛ̅ⲥⲉⲧⲙ̅ⲧⲛ̅ⲛⲁϥ ⲙⲁ ⲡⲣⲙⲙⲁⲟ ⲁϥϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲕⲱ ⲣⲱⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ.

[2] Prov. XXVIII, 16: ⲟⲩⲙⲟⲩⲓ ⲉϥϩⲕⲁⲉⲓⲧ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲱⲛϣ ⲉϥⲟⲃⲉ-ⲡⲉ ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ⲉϥⲛⲁⲣ̅-ϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲛ̅ϩⲏⲕⲉ.

[3] Vergl. Ekkles. IV, 17. ϯϩⲧⲏⲕ ⲉⲧⲉⲕⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲉⲕⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲏⲓ̈ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̅ⲅϩⲛ̅ⲧⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲥⲱⲧⲙ̅ ϫⲉ ⲧⲉⲕⲑⲏⲥⲓⲁ ⲥⲟⲧⲡ . . . V, 1. ⲙ̅ⲡⲣ̅ⲧⲣⲉ-ⲡⲉⲕϩⲏⲧ ϭⲉ́ⲡⲏ ⲉⲛⲟⲩϫⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̅ⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲙ̅ⲡⲙ̅ⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ.

Wenn ein Reicher eine Lüge vorbringt,
Wird er ob seines Wortes gepriesen.
Spricht aber ein Armer die Wahrheit,
So achtet man überhaupt nicht, dass er redet.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ein hungernder Löve, ein dürstender Wolf,
Eine Löwin, der man ihre Jungen raubte,
Die Wut von diesen dreien ist schrecklich,
Spricht der weise Salomo.

So ist ein armer Mann,
Wenn er über einen anderen Armen gesetzt wird.
Darum liess Gott, der ihr Herz kennt,
Einen dem Anderen unterworfen sein.

---

d. Schweige.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Mein Sohn, wenn du zur Versammlung gehst,
Hüte dich und . . . . nicht.
Denn ein versiegelter Schatz ist das Schweigen,
Spricht Salomo der König.

Bis du hörst die 3 Worte der Wahrheit [1].
David der . . . .   des Herrn.
Bleibe stehen, bis du den Frieden empfangen,
So wird der Erlöser dir die Sünden verzeihen.

---

[1] **Was gemeint ist, ist nicht ersichtlich; dieser und die beiden letzten Verse scheinen sich eher auf einen N. T. Gottesdienst zu beziehen.**

2. *Berl.* 19. ϯⲟⲩ ⲉⲥϩ[ⲁⲓ]

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̄ⲣⲱⲕ·
ⲧⲉⲕϫⲟⲟϥ ⲉⲟⲩⲁ ⲛ̄ⲛⲉⲕⲙⲉⲣⲁⲧⲉ·
ⲛ̄ⲧⲉ-ⲕⲉ-ⲟⲩⲁ ⲡⲁⲣⲁⲅⲉ ⲧⲉϥⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲣⲟϥ·
ϣⲁϥⲙⲟⲩϣⲧ ⲉⲧⲉϣⲃⲉⲥⲛⲟⲟⲩⲥ ⲛ̄ⲭⲱⲣⲁ //

ⲁⲓϫⲱ ⲉⲛⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲛ̄ϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲁⲏⲓ·
ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲛ̄ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ ⲙⲛ̄ⲛⲁⲥⲛⲏⲩ·
ⲁ-ⲟⲩⲁ ⲡⲁⲣⲁⲅⲉ ⲁϥⲥⲱⲧⲙ̄ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁⲓϭⲓ̄ⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ ϩⲓⲡⲕⲁϩ ⲉⲛⲉϭⲟⲟϣⲉ //

---

3. *Berl.* 52.

ⲗ
[ⲡ̄ⲗ] ⲁⲗⲗ /

ⲉϣⲱⲡⲉ ⲉⲕϩⲛⲟⲩⲛⲟϭ̄ ⲛ̄ⲣⲁϣⲉ· [1]
ⲙⲉⲕϩⲛ̄ⲧⲙⲏⲧⲉ ⲉⲛⲟⲩⲡⲓⲣⲁⲥⲙⲟⲥ :
ⲙⲁⲣⲉ-ⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲥⲟⲃⲉⲕ·
ⲡⲉϫⲉ ⲡⲥⲟⲫⲟ[ⲥ] ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ̄ //

ϫⲉ-ϣⲁⲣⲉ-ⲡϩⲣⲟⲟⲩ ⲉⲛⲟⲩⲁⲧϩⲏⲧ·
ⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲛⲟⲩⲁϣⲏ ⲛ̄ϣⲁϫⲉ·
ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲡⲕⲁⲣⲱϥ ⲙⲉⲧⲙⲛ̄ⲧⲥⲁⲃⲉ·
ⲡⲉⲑⲉϥⲓⲟ ⲥⲟⲧⲡ ⲁⲩⲱ ⲉϥⲧⲁⲛⲏⲩ : —

---

4. *Berl.* 50.

ⲗ
ⲡ̄ⲗ

ϣⲱⲡⲉ ⲉⲕⲟ ⲛ̄ϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ ⲡⲁⲩ̄ⲥ̄·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̄-ⲡ̄ⲥⲟⲫⲟⲥ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ̄·
ⲙ̄ⲡⲉⲣⲧⲁⲛϩⲟⲩⲧⲕ ⲙⲉⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲙ·
ⲙ̄ⲡⲉⲣϫⲉ-ⲡⲉⲕⲙⲏⲥ[ⲧⲏⲣⲓⲟⲛ] ⲉϩⲁϩ //

---

[1] Zum Folgenden vergl. Ekkles. V, 2–3. . . . . ϫⲉ–ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϣⲟⲟⲡ ϩⲛ̄ⲧⲡⲉ ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲕϣⲟⲟⲡ ϩⲓϫⲙ̄ⲡⲕⲁϩ ⲉⲧⲃⲉ–ⲡⲁⲓ ⲕⲁ–ⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ ⲉⲩⲥⲟⲃⲕ . ϣⲁⲣⲉ–ⲟⲩⲣⲁⲥⲟⲩ ϣⲱⲡⲉ ϩⲛ̄ⲟⲩⲛⲟϭ ⲙ̄ⲡⲓⲣⲁⲥⲙⲟⲥ ⲁⲩⲱ ϣⲁⲣⲉ–ⲡⲉϩⲣⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲁⲑⲏⲧ ϣⲱⲡⲉ ϩⲛⲟⲩⲁϣⲏ ⲛ̄ϣⲁϫⲉ; vergl. X, 14; Prov. XXIV, 67.

Weise: *5 Buchstaben.*

Kommt ein Wort aus deinem Munde,
Und du sprichst es zu einem deiner Freunde,
Und ein anderer geht vorbei und hört es,
So geht es durch 72 Länder.

Ich sprach ein Wort drinnen in meinem Haus,
Ich, bei meiner Mutter und meinen Brüdern;
Da kam einer vorbei und hörte es,
Und ich fand es wieder im Aethiopenland.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Wenn du in grosser Freude bist
Und nicht inmitten von Versuchung,
Dann lass deine Worte wenig sein,
Spricht der Weise Salomo.

Denn die Stimme eines Toren
Sammelt ihm eine Menge Worte.
Gut ist Schweigen und Weisheit,
Demut ist kostbar und ruhmvoll.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Werde geduldig, mein Sohn,
Spricht der weise Salomo.
Vertrau dich nicht allem Fleische an,
Sag dein Geheimnis nicht Vielen.

εβολ ϫε α-πκερος τακο·
α-πρωμε ηρ-κροϥ ενευερηυ·
πετοναϩ κοτ ενετεναρχη·
ϫε ερε-πενροουϣ νηϫ ε[ροϥ] —

e. Alles Irdische ist eitel.

1. *Berl.* 33. ουπαραλ /

Ⲁ-πεκλησιαστης ταμον·
ϩινεϥϣαϫε ευμεϩ ενωναϩ·
ϫε-με-λααυ ϩϊπβιος επικοσμος·
εcα-ϩιcε[1] ϩιμκαϩ //

sic
πενταϥϫι-cϩιμε αϥϫι-ολυπη·
πενταϥϫπε-ϣηρε αϥϫπε-μκαϩ·
τκε-μντατϣηρε μν-νουνε μμαυ·
πεϫε-cολομων πϣηρε νδα̅δ : —

2. *Berl.* 34, a.

Ⲁ-πεκλησιαστης ταμον·
cολομων ϩινϥϣαϫ[ε] ενωναϩ·
ϫε-μν-ϩηυ ϩιπβιος επρωμε·
νcα-μκαϩ ϩιϫολη //

3. *Berl.* 1, b.
λ
πλ

ϫε-πενταϥϫι-cϩιμε αϥϫι-λυπη·
πενταϥϫπε-ϣηρε αϥϫπε-εμκαϩ·
πενταϥϭινε ενουνα ϩινεϭιϫ επνουτ[ε] :
ουνοϭ εματε [-πε πεϥταιο :] —

[1] Vergl. Ekkles. 1, 3. ου-πε πϩουο μπρωμε ετϣοοπ ναϥ ϩμπεϥϩιcε τηρϥ̄.

Denn die Zeit vergeht,
Und die Menschen überlisten einander;
Der Lebendige stürzt die Stolzen;
Auf ihn ist unsere Sorge geworfen.

---

e. Alles Irdische ist eitel.

Weise: *Ein Garten.*

Der Prediger lehret uns
In seinen Worten voll des Lebens:
Nichts gibts im Leben dieser Welt, [1]
Es sei denn Leid und Trauer.

Denn wer eine Frau genommen, hat Trauer genommen,
Wer ein Kind erzeugt, hat Leid erzeugt.
Bei der Kinderlosigkeit wiederum ist keine Wurzel.
Spricht Salomo, Davids Sohn.

Es lehret uns der Prediger
Salomo in seinen Worten des Lebens:
Nichts Gutes gibts im Leben des Menschen,
Sondern nur Trauer und Leid.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Wer ein Weib genommen, hat Trauer genommen,
Wer ein Kind erzeugt, hat Leid erzeugt.
Wer Gnade fand in Gottes Händen,
Gar gross ist [dessen Ruhm].

[1] Vergl. Ekkles. II, 23. Alle seine Tage sind der Schmerzen und Plagen voll.

4. *Berl.* 31. ⲟⲩⲛⲟⲩⲍ.

Ⲡⲓⲃⲓⲟⲥ ⲡⲁⲓ ⲛⲁⲧⲁⲕⲟ·
ⲙⲉⲩⲕⲁⲁⲛ ϩⲓϫⲙ-ⲡⲕⲁϩ·
ⲉⲩⲑⲗⲓⲃⲉ ⲙⲙⲟⲛ ⲉⲙⲏⲛⲉ·
ϣⲁⲛⲧⲟⲩϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲛ //

ⲙⲉⲩⲕⲁ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲙⲙⲁⲟ·
ϣⲁⲛⲧⲉϥⲥï ⲛⲛⲉϥⲭⲣⲏⲙⲁ·[1]
ⲙⲉⲩⲕⲁ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛϩⲏⲕⲉ ⲉⲃⲟⲗ·
ϣⲁⲛⲧϥⲥï ⲛⲛⲉϥϣⲏⲣⲉ : —

5. *Berl.* 40. ϯⲟⲩ ⲉⲥϩⲁⲓ

Ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲓⲙⲁⲓ-ⲭⲣⲏⲙⲁ ⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲓⲙⲁⲓ-ⲟⲩⲱⲙ ϩⲓⲥⲱ·
ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲁ-ⲛⲓϩⲟⲓⲧⲉ ⲉⲧⲛⲉⲥⲱⲟⲩ·
ⲉⲩϫⲓ-ⲍⲟⲩⲣ ⲉⲛⲟⲩϥ ⲉⲛⲉⲩⲧⲏⲏⲃⲉ //

ⲁⲙⲟⲩ ⲙⲁⲣⲟⲛ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ·[2]
ⲧⲉⲛⲛⲁⲩ ⲉⲧⲉⲩⲛⲟϭ ⲉⲙⲏⲧⲉϥⲓⲏⲛ·
ⲛⲧⲁ-ⲛⲉⲩⲟⲩⲱⲙ ⲙⲉⲛⲉⲩⲥⲱ ⲧⲁⲕⲟ·
ⲁ-ⲡⲉⲩⲉⲣ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲃⲱⲧⲉ ⲉⲃ[ⲟⲗ] //

6. *Berl.* 43. ⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲗ./

Ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲁ-ⲛⲓⲛⲟϭ ⲉⲛⲏⲓ[1] ⲉⲩϫⲟⲥⲉ·
ⲙⲉ-ⲛⲓⲡⲁⲗⲗⲁϯⲟ[ⲛ] ⲉⲩⲧⲁⲏⲩ :
ⲙⲛ-ϯⲛⲟϭ ⲉⲙⲏⲧⲣⲙⲙⲁⲟ·
ⲙⲛ-ⲛⲓϩⲙϩⲁⲗ[3] ⲉⲩⲥⲱⲕ ϩⲁϫⲱⲟⲩ //

ⲁⲩⲏⲛⲕⲟⲧⲕ ϩⲓⲛⲓⲧⲁⲫⲟⲥ·
ⲁ-ⲛⲉⲩⲏⲓ ϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲁ-ⲛϫⲁⲓⲉ·[4]
ⲁ-ⲛⲉⲩⲥϩⲓⲙⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲟ ⲛⲭⲏⲣⲁ·[5]
ⲁ-ⲛⲉⲩⲩ̅ⲥ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲩⲟ ⲛⲟⲣⲫⲁⲛ[ⲟⲥ] —

---

[1] Vergl. Ekkles. IV, 8. ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲕⲃⲁⲗ ⲙⲡⲉϥⲥⲉⲓ ⲙⲙⲛ̅ⲧⲣⲙ̅ⲙⲁⲟ.

[2] Vergl. Ekkles. VIII, 10. ⲁⲩⲱ ⲧⲟⲧⲉ ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲛ̅ⲁⲥⲉⲃⲏⲥ ⲉⲁⲩϫⲓⲧⲟⲩ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ.

[3] Vergl. Ekkles. II, 4. ⲁⲓⲕⲱⲧ ⲛⲁⲓ ⲛϩⲉⲛⲏⲓ .... ⲁⲓⲕⲱ ⲛⲁⲓ ⲛϩⲉⲛϩⲙ̅ϩⲁⲗ.

[4] Vergl. Ps. LXVIII, 25. ⲙⲁⲣⲉ-ⲡⲉⲩⲙⲁⲛ̅ϣⲱⲡⲉ ⲣ̅-ϫⲁïⲉ.

[5] Vergl. Ps. CVIII, 9. ⲙⲁⲣⲉ-ⲛⲉϥϣⲏⲣⲉ ⲣ̅-ⲟⲣⲫⲁⲛⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲛ̅ⲭⲏⲣⲁ.

Weise: *Es ist ein. . . . .*

Dies Leben wird vergehen,
Man lässt uns nicht auf Erden.
Täglich werden wir bedrängt,
Bis dass wir heimgesucht werden. [1]

Man lässt den Reichen nicht
Sich sättigen an seinen Schätzen. [2]
Man lässt den Armen nicht
Seine Kinder sättigen.

Weise: *Fünf Buchstaben.*

Wo sind die Geldgierigen der Erde?
Wo sind die Schlemmer und Trinker?
Wo sind, die schöne Kleider trugen,
Und goldene Ringe an ihre Finger steckten?

Komm, wir wollen zum Grabe gehen,
Damit wir ihre grosse Armut schauen;
Denn ihr Essen und Trinken verging, [3]
Und ihr Andenken wurde getilgt.

Weise: *Ein Garten.*

Wo sind, die in grossen, hohen Häusern wohnten
Und in prächtigen Palästen?
Die in grossem Reichtum lebten,
Denen Diener voranschritten?

Sie schlummern in den Gräbern,
Ihre Häuser wurden zur Wüste,
Ihre Frauen zu Witwen,
Ihre Kinder zu Waisen.

---

[1] D. h. sterben.
[2] Vergl. Ekklos. V, 9; Prov. XIII, 25; XXVII, 20.
[3] Prov. XXIII, 21.

7. *Berl.* 54. ⲅ̄ ⲉϩⲱϥ //

Ⲁⲗⲏⲑ[ⲱⲥ] ⲡⲃⲓⲟ[ⲥ] ⲉⲡⲓⲕⲟⲥⲙⲟ[ⲥ]·
ⲟⲩⲉϥⲓⲏⲛ-ⲡⲉ ⲛϣⲟⲩ-ⲣⲓⲙⲉ ⲉⲣⲟ[ϥ]·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ-ⲡⲉⲕⲗⲩⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲥ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ̄ ⲡⲁ-ⲛⲓϩⲁⲛ ⲉⲙⲏ //

ⲉⲩⲧⲱⲛ ⲛⲓⲛⲟϭ ⲉⲣⲙⲙⲁⲟ·
ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲁⲩⲥⲓ ⲛⲛⲉⲩⲁⲅⲁ[ⲑⲟⲛ]·
ⲥⲉⲛⲏϫ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲛⲓⲧⲁⲫ[ⲟⲥ]
ⲉⲧⲁ-ⲡⲉⲩⲣ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲧⲁⲕⲟ [1] —

8. *Berl.* 42. ⲁⲓⲥⲱⲧ[ⲙ]

Ⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉϩⲁϩ ⲉⲩϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ϩⲓϫⲛ-ⲛⲉⲛⲕⲁ ⲙⲡⲓⲉⲱⲛ·
ⲛⲧⲁ-ⲉⲩⲉⲩⲛⲟⲩ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲟⲩ //

ⲁⲩⲏⲣ-ⲑⲉ ⲉⲧⲙⲡⲟⲩϣⲱⲡⲉ ⲉⲛⲉϩ·
ⲡⲉⲧⲟⲛⲁϩ ⲕⲟⲧ [2]-ⲛⲉⲧⲉⲛⲁⲣⲭⲏ·
ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲛⲣⲟⲟⲩϣ ⲛⲏϫ [ⲉⲣⲟϥ]

9. *Berl.* 41. [ϯⲟⲩ ⲉⲥϩⲁⲓ]

Ⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉϩⲁϩ ⲉⲩϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲉⲁⲩϫⲓ-ⲁⲅⲁⲡⲏ ⲙⲡⲁⲧⲟⲩⲙⲟⲩ-
ⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉⲇⲓⲟⲕⲗⲏϯⲁⲛⲟⲥ·
ⲙⲉ-ⲡⲛⲟϭ ⲉϩⲱⲃ ⲉⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟϥ //

ⲛⲥⲁϥ ⲉϥⲟ ⲛⲣⲣⲟ ⲛⲣⲉϥϫⲓⲛϭⲟ̂ⲟⲛⲥ·
ⲙⲡⲟⲟⲩ ⲁϥⲏⲣ-ⲃⲗⲗⲉ ⲁϥϫⲓ-ⲙⲏⲧⲛⲁ·
ⲡⲉϫⲁⲩ ⲉϭⲓ-ⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·
ϩⲓⲛⲉⲩϩⲓⲥⲧⲟⲣⲓⲁ ⲉⲧⲧⲁⲏⲩ //

---

[1] Vergl. Ps. CVIII, 15.

[2] ⲕⲟⲧ ist gewiss auf ⲕⲱⲧⲉ, ⲕⲧⲟ zurückzuführen; die Form ist freilich grammatisch falsch.

Weise: *Drei Dinge.*

Fürwahr, das Leben dieser Welt
Ist arm und beweinenswert,
So spricht der Prediger
Salomo, der die wahren Gerichte sprach.

Wo sind die grossen Reichen,
Die an ihren Gütern sich sättigten?
Hinaus in die Gräber sind sie geworfen,
Und ihr Andenken ist verloren.

Weise: *Ich hörte.*

Wir sahen viele, die sich rühmten
Der Besitztümer dieser Welt.
Aber eine einzige Stunde kam über sie,

Da wurden sie, als ob sie nimmer gewesen,
Der Lebendige stürzt ja die Mächtigen,
Auf ihn ist unsere Sorge geworfen.

[Weise: *Fünf Buchstaben.*]

Wir sahen viele, die sich rühmten,
Aber betteln gingen vor ihrem Tod.
Wir sahen Diokletian [1]
Und das grosse Ereignis, das ihm widerfuhr.

Gestern noch war er ein gewalttätiger König,
Heute ward er blind und ging betteln.
So sagen unsere heiligen Väter.
In ihren berühmten Geschichten. [2]

---

[1] Dies Lied, das mitten unter Strophen steht, die den Wandel alles Irdischen besingen, soll wohl an einem Beispiel dies Thema veranschaulichen.

[2] Ich finde diese Legende sonst nirgends wieder.

10. *Berl.* 46. ⲡⲇⲓⲁⲕ°/

Ⲉⲛⲉ-ⲛⲧⲁⲓⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ-ϣⲁⲓⲙⲟⲩ·
ⲧⲁⲕⲁ-ⲡⲓⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲛⲥⲱⲓ :
ⲁⲓⲥⲱⲣ ⲉⲡⲉⲛⲧⲁⲓ ⲛϩⲏⲕⲉ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲛϭⲓ-ⲡⲣⲙⲙⲁⲟ ⲛⲁⲧⲛⲁ //

sic
ⲉⲓⲁⲣ-ⲟⲩ ⲛⲛⲓⲛⲟϭ̄ ⲉⲛⲏⲓ ⲉⲩϫⲟⲥⲉ :
ⲙⲛⲛⲓⲙⲁ-ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ ⲉⲛⲧⲁⲓⲧⲟϭⲟⲩ·[1]
ⲛⲑⲉ ⲛⲧⲙⲏⲧⲏⲣⲟ ⲙⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ·
ⲧⲁⲟⲩⲱⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲛⲉⲩⲁⲅⲁⲑⲟⲛ :· —

11. *Berl.* 75. ⲁⲓϫⲟ

Ⲙⲉⲩⲕⲁⲁⲛ ϩⲓϫⲉ-ⲡⲓⲕⲁϩ·
ⲉⲓⲧⲉ ⲇⲓⲕⲉⲟⲥ ⲣⲉϥⲉⲣ-ⲛⲟⲃⲉ·
ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲧⲉⲡⲣⲟⲑⲉⲥⲙⲓⲁ· ⲙⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ
ϫⲱⲕ ϣⲁⲩϣ[ⲓ]ⲛⲉ ⲛⲥⲱⲃ //

ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ·
ⲛⲧⲁϥϫⲉⲕ-ⲡⲟⲩⲱϣ ⲉⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲃⲟⲗ·
ϥⲛ[ⲁϣ]ⲟⲡϥ ⲕⲁⲗⲱⲥ·
ⲛϥⲣ-ϣⲁ ϩⲓⲧⲉϥⲙⲏⲧⲣⲣⲟ : —

12. *Berl.* 96 ff. ⲛⲧⲟⲕ-ⲡⲉ ⲡⲥⲟⲗⲥⲗ.

Ⲉⲣⲉ-ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲛⲟⲩⲏϩ ϩⲓϫⲱϥ :
ⲥⲱⲃⲉ ⲛⲥⲱⲛ ⲛⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲣⲁⲥⲟⲩ :
ϣⲁⲩϯ ⲛϩⲛⲭⲣⲏⲙⲁ ⲛⲁⲛ ⲉⲧⲉⲩϣⲏ :
ϣⲁⲛⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϣⲱⲣⲡ ⲙⲉⲛϩⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ //

ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲡⲉⲧⲛⲁϭⲓⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩⲛⲁ :
ⲉⲡⲛⲁⲩ ⲉϣⲁϥⲟⲩⲱϣⲧ ⲉⲡⲉⲕⲣⲓⲧⲏⲥ :
ⲛϥϣⲉⲛⲉϩⲧⲏϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱϥ :
ⲛϥⲕⲁ-ⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲧⲁϥⲁⲁⲩ : —

[1] Vergl. Ekkles. 11, 4–5. . . . ⲁⲓⲧⲱϭⲉ́ ⲛⲁⲓ ⲛ̄ϩⲉⲛⲙⲁⲛ̄ⲉⲗⲟⲟⲗⲉ.

Weise: *Der Diakon.*

Weiss ich nicht, dass ich sterben
Und die ganze Welt verlassen muss?
Was ich habe gebe ich den Armen,
So spricht der unbarmherzige Reiche.

Was soll ich mit den grossen hohen Häusern machen?
Und mit den Weingärten, die ich pflanzte
Wie das Reich meines Herrn,
Dass ich ihre Herrlichkeiten geniesse?

Weise: *Ich sage.*

Wir bleiben nicht auf Erden,
Sei es Gerechter oder Sünder;
Wenn die Bestimmung eines jeden
Vollendet ist, wird er heimgesucht.

Wohl dem Menschen,
Der den Willen des Herrn erfüllte.
Er wird ihn gut aufnehmen,
Und er wird erglänzen in seinem Reiche.

Weise: *Du bist der Trost.*

[*Introduktion*]
Die Welt, auf der wir leben,
Spottet unsrer wie ein Traum:
In der Nacht schenkt man uns Schätze,
Doch wenn wir in der Frühe uns erheben, finden wir sie nicht.

Wohl dem, der Gnade findet
Zur Zeit, da er den Richter anfleht,
Dass er sich über ihn erbarme
Und ihm die Sünden verzeihe, die er getan.

ⲗ / ⲁ̅
ⲁ-ⲡⲉⲕⲗⲏⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲥ ⲧⲁⲙⲟⲛ·
ϫⲉ-ⲟⲩⲡⲉⲧϣⲟⲩⲉⲓⲧ-ⲡⲉ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ:[1]
ⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲗⲁⲁⲩ ϩⲓⲡⲃⲓⲟⲥ ⲉⲡⲣⲱⲙⲉ·
ⲛⲥⲁ-ϥⲓ-ⲣⲟⲟⲩϣ ⲉⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ· sic

ϩⲓⲡⲏⲣⲡ ⲙⲛ-ⲛϭⲓ̈ⲛⲟⲩⲱⲙ // sic [2]
ⲉⲩϣⲁⲛ-ⲉⲣ-ⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲧⲉⲕϣⲟⲩⲱⲃⲉ:
ϣⲁⲩⲃⲱⲕ ϣⲁⲕϯ-ⲟⲥⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ:
ϣⲁⲩⲉⲣ-ⲑⲉ ⲉⲛⲉⲙⲡⲟⲩϣⲱⲡⲉ ⲉⲡⲧⲏⲣϥ: —

ⲱ
ⲩ
Ⲡⲉⲧⲕⲱⲧ ⲙⲡⲉϥⲏⲓ ⲉϥⲟⲩⲟϣⲥ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲁⲓ ϣ[ⲡ]-ϩⲓ̈ⲥⲉ ⲉⲡϫⲓⲛϫⲏ:
ϣⲁϥⲙⲟⲩ ⲛⲧⲉ-ϣⲟⲙⲛⲧ ⲉⲙⲁϩⲉ ⲛⲕⲁϩ·
ⲣⲱϣⲉ ⲉⲧⲉϥⲥⲁⲣⲝ ⲉⲛⲉϥⲓⲏⲛ //

Ⲑⲭⲱ ⲡⲗⲁⲟ[ⲥ] //
ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲡⲉⲧⲛⲁϭⲓ̈ⲛⲉ ⲛⲟⲩⲛⲁ //

ⲗⲉⲝ // ⲃ̅
Ⲡⲉϫⲁϥ ⲟⲛ ϫⲉ-ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉⲕⲱⲧ·[3]
ⲟⲩⲟⲉⲓ̈ϣ-ⲡⲉ ⲛϣⲟⲣϣⲉⲣ ⲟⲛ:
ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉⲣⲓⲙⲉ:
ⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲟⲛ-ⲡⲉ ⲉⲥⲱⲃⲉ //

ⲧⲙⲛⲧⲕⲟⲩⲓ ⲉⲡⲣⲱⲙⲉ ϣⲧⲉⲣⲧⲱⲣ:[4]
ⲧⲉϥⲙⲛⲧϩⲗⲗⲟ ⲉⲣ-ⲭⲣⲓⲁ ⲙⲡⲛⲁ·[5]
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲉⲡⲧⲉ ⲛⲑⲏⲗⲩⲕⲓⲁ·
ⲟⲩⲁϣⲏ ⲛⲣⲟⲟⲩϣ ϩⲓϫⲱϥ //

ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲓ-ⲥϩⲓⲙⲉ ⲁϥϥⲓ ϩⲁⲟⲩⲉⲧⲡⲱ:
ⲡⲉⲧⲉⲙⲡⲉϥϫⲓ ⲟⲛ ⲧⲉϥⲟ ⲛϫⲁⲓⲉ: —

---

[1] Ekkles. I. 14. ⲁⲩⲱ ⲉⲓⲥϩⲏⲏⲛⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲟⲩⲡⲉⲧϣⲟⲩⲉⲓⲧ.

[2] Ibid. II, 24. ⲙⲛ-ⲁⲅⲁⲑⲟⲛ ϣⲟⲟⲡ ⲙ̅ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲛⲥⲁ-ⲡⲉⲧⲉϥⲛⲁⲟⲩⲟⲙⲉϥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲉϥⲛⲁⲥⲱϥ ⲁⲩⲱ ⲡⲉⲧⲉϥⲛⲁⲧⲥⲁⲃⲉ-ⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲉⲣⲟϥ vergl. III, 13; V, 17.

[3] Ekkles. III, 2 ff. ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̅ϣⲟⲣϣⲣ̅ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛⲕⲱⲧ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̅ⲣⲓⲙⲉ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̅ⲥⲱⲃⲉ.

[4] Ibid. XI, 10. ⲧⲙⲛ̅ⲧϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ . . . . ⲟⲩⲡⲉⲧϣⲟⲩⲉⲓⲧ-ⲡⲉ.

[5] Vergl. ibid. XII.

[*Erstes Rezitativ*]

Der Prediger hat uns gelehrt,
Dass Alle Dinge eitel sind.
Nichts gibts ja im Leben des Menschen,
Als dass er sorge für seine Seele

Samt Wein und Speise.
Gehen die durch deine Kehle,
So werden sie gleich von dir vernichtet
Und sind, als ob sie nimmer gewesen.

[*Sologesang*]

Wer weit sein Haus aufbaut,
Der mühet sich, ach, umsonst.
Er stirbt- und drei Ellen Erde
Genügen seinem armen Fleisch.

[*Das Volk singe:*]

Heil dem, der Gnade finden wird u.s.w. [1]

[*Zweites Rezitativ*]

Eine Zeit ist zum Bauen, so sagt er,
Und dann eine Zeit zum Zerstören,
Es gibt eine Zeit des Weinens
Und wieder eine Zeit des Lachens.

Die Jugend des Menschen ist voll Unruhe,
Das Greisenalter bemitleidenswert,
Und wer das Mannesalter erreicht,
Eine Menge von Sorgen lastet auf ihm.

Wer eine Frau genommen, trägt eine Last,
Doch wer keine genommen, ist einsam.

---

[1] = Die zweite Strophe der Introduktion.

ⲱ
ⲩ

Ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲡⲉ-ϣⲏⲣⲉ ⲁϥϫⲡⲉ-ⲗⲩⲡⲏ :
ⲧⲕⲉ-ⲙⲛⲧⲁⲧϣⲏⲣⲉ ⲙⲉ-ⲛⲟⲩⲛⲉ ⲙⲙⲁⲩ :
ϩⲁⲡⲗⲱⲥ ⲙⲉ-ϩⲏⲩ ⲉⲥⲁ-ⲭⲟⲗⲏ :
ϩⲓⲃⲓⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲉⲡⲓⲕⲟⲥⲙⲟⲥ : —

ⲉⲭⲱ ⲡⲗⲁⲟⲥ //
ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲡⲉⲧⲛⲁϭⲓⲛⲉ ⲛⲟⲩⲛⲁ //

ⲗⲉⲝ / ⲅ̅

ⲗⲝ // Ⲡⲣⲙⲙⲁⲟ ⲥⲉⲟⲩⲉϩ-ⲭⲣⲏⲙⲁ ⲉϩⲟⲩⲛ :
ϥϥⲓ̈-ⲡⲣⲟⲟⲩϣ ⲉⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲙⲉⲧⲉⲩϣⲏ : [1]
ⲡϩⲏⲕⲉ ϩⲱⲱϥ ⲙⲟⲕϩ ⲁⲩⲱ ϥⲉⲣ-ϭⲣⲱϩ :
ⲧⲕⲉ-ⲙⲛⲧϩⲗⲗⲟ ⲙⲉϩ ⲉⲙⲛⲧⲉϥⲓⲏⲛ //

ϩⲁⲡⲗⲱⲥ ϣⲁⲣⲉ-ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ :
ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲉⲡⲗⲩⲙⲏⲛ ⲉⲡⲙⲟⲩ :
ⲟⲩⲙⲉ-ⲡⲉ ⲡϣⲁϫ . . . .

f. Lieder verschiedenen Inhalts.

Berl. 87. ϫⲅ
ⲏⲅ

Ⲟⲩⲟⲓ ⲉⲛⲟⲩⲡⲟⲗⲓⲥ· [2]
ⲉⲩϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ-ⲡⲉ ⲡⲉⲥⲉⲣⲟ·
ⲁⲩⲱ ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲥⲁⲣⲭⲱⲛ·
ⲟⲩⲉⲙ-ⲟⲉⲓⲕ ⲉⲡⲛⲁⲩ ⲉϩⲧⲟⲟⲩⲉ //

ⲉⲓⲥ-ⲛⲉⲙⲛⲧⲉⲣⲱⲟⲩ ⲁⲩⲣⲓⲕⲉ·
ⲥⲉϯ-ϩⲁⲡ ⲁⲛ ⲉϥⲥⲟⲩⲧⲱⲛ ⲉⲡⲧⲏⲣϥ·
ⲁ-ⲛⲁⲣⲭⲱⲛ ⲏⲣ-ⲙⲁⲓ̈-ⲭⲣⲏⲙⲁ·
ⲁⲩϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲁⲓ̈-ⲡⲉⲩⲙⲧⲟⲛ —

---

[1] Vergl. Ekkles. VIII, 17. . . . . ϫⲉ-ϩⲙⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲁⲩⲱ ϩⲛⲧⲕⲉ-ⲟⲩϣⲏ ⲉⲛϥ̅ⲛⲁⲛⲁⲩ ⲁⲛ ⲉϩⲓⲛⲛⲃ ϩⲛ̅ⲛⲉϥⲃⲁⲗ . . . ibid. II, 23. ⲁⲩⲱ ϩⲛ̅ⲧⲕⲉ-ⲟⲩϣⲏ ⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥϩⲏⲧ ⲛ̅ⲕⲟⲧⲕ.

[2] Ekkles. X, 16. ⲟⲩⲟⲓ ⲛⲉ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲩϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ-ⲡⲉ ⲛⲟⲩⲣ̄ⲣⲟ ⲁⲩⲱ ⲛⲟⲩⲁⲣⲭⲱⲛ ⲉⲩⲟⲩⲱⲙ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲛ̅ϩⲧⲟⲟⲩⲉ.

[*Sologesang*]

Wer ein Kind erzeugt, hat Trauer erzeugt,
Bei der Kinderlosigkeit wiederum ist keine Wurzel.
Kurzum, nichts Gutes, sondern nur Leid
Gibts im ganzen Leben der Welt.

[*Das Volk singe:*]

Heil dem, der Gnade finden wird u. s. w.

[*Drittes Rezitativ*]

Der Reiche sammelt sich Schätze
Und sorgt sich Tag und Nacht.
Der Arme duldet und darbt,
Und auch das Alter ist des Elends voll.

Kurzum, es muss ein jeder
Im Hafen des Todes landen.
Wie wahr ist das Wort. . . . .

f. Lieder verschiedenen Inhalts.

Weise: *Dritter Ton.*

Weh einer Stadt,
Deren König ein Kind ist.
Und deren Fürsten
Brot essen zur Morgenzeit.

Sieh, die Reiche wanken
Man gibt nie mehr gerechtes Gericht;
Die Fürsten sind geldgierig
Und lieben ihre Ruhe.

Berl. 39.

Ⲟⲩⲟⲉⲓ̈ϣ-ⲡⲉ ⲛⲣⲓⲙⲉ : [1]
ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲟⲛ-ⲡⲉⲥⲱⲃⲉ :
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲉⲕⲗⲏⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲥ·
ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲩ̄ⲥ ⲛⲇⲁ̄ⲇ //

ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛϩⲱⲗϭ·
ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲟⲛ-ⲡⲉⲟⲩⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡϩⲱⲗϭ·
ⲟⲩⲟ[ⲉⲓ]ϣ-ⲡⲉ ⲛϣⲁϫⲉ·
ⲁⲩⲱ [ⲟ]ⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲉⲧⲙϣⲁϫⲉ

ⲗ
ⲡⲗ

Berl. 29.

ϣⲟⲙⲛⲧ ⲉϩⲱϥ ⲛⲉⲩϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲟⲩⲧⲉ ⲙⲉ ⲙⲟⲟⲩ ⲉⲡϣⲟⲙⲛⲧ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̄-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ·
ϩⲓⲛⲉϥⲡⲁⲣϩⲩⲙⲓ̈ⲁ ⲉⲩⲧⲁⲏⲩ //

ⲟⲩϩⲏⲕⲉ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉϥⲟ ⲛⲙⲁⲓ̈-ⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲟⲩⲣⲙⲙⲁⲟ ⲉϥϯ-ⲙⲏⲧⲛⲁ ⲛⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ :
sic
ⲟⲩⲣⲣⲟ ⲉϥⲕⲣⲓⲛⲉ ϩⲛ-ⲟⲟⲩⲥⲟⲟⲩⲧⲛ· [2]
ⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁ[ⲩ] : —

Berl. 6.

. . . .
[ϩⲁ]ⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲡⲓⲅ̄ ⲉϩⲱϥ·
[ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̄-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ]
[ⲡⲁ-ⲛⲓⲥ]ⲃⲟⲟⲩⲉ [ⲉⲩ]ⲙⲉϩ ⲉⲛⲱⲛⲁϩ //

ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲡϫⲓ̈ⲟⲩⲉ·
ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲟⲛ ⲉⲡⲉⲕⲗⲁⲥ·
ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲧⲡⲟⲣⲛⲓⲁ·
ϫⲉ-ⲉⲣⲉ ⲧⲁⲓ ϩⲟⲟⲩ ⲉⲡⲁⲣⲁ ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ // [3]

---

[1] Ibid. III, 4. ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲱⲃⲉ . . . . ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̄ϩⲱⲗ̄ϭ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̄ⲡϩⲱⲗϭ . . . ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲉⲧⲙ̄ϣⲁϫⲉ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲟⲉⲓϣ-ⲡⲉ ⲛ̄ϣⲁϫⲉ.

[2] Vergl. Prov. XX. 8. ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩⲉⲣⲣⲟ ⲛⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ϩⲙⲟⲟⲥ ϩⲓⲟⲩⲑⲣⲟⲛⲟⲥ ⲙⲉⲣⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲉⲓ ⲛ̄ⲛⲁϩⲣⲁϥ.

[3] Vergl. Prov. VI, 30 in einer Predigt des Athanasios *Kl. St.* S. 314. . . . ⲡⲉϩⲟⲩⲟ [ⲡⲁ]ⲣⲁ ⲡϫⲓⲟⲩ[ⲉ] ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ϫⲱ ⲙⲙ[ⲟⲥ ϫⲉ] ⲉⲩϣⲁⲛϭⲉ́ⲡ-ⲟⲩⲁ [ⲉϥ]ϫⲓⲟⲩⲉ ⲉϥ[ϫⲓ]ⲟⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⲉϥⲉⲧⲥⲓⲟ [ⲛ]ⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲉϥϩⲕⲁⲉⲓⲧ . . . . Verso [ⲟⲩⲛⲟ]ϭ ⲙ̄ⲡⲉⲑⲟ[ⲟⲩ] ⲙⲛⲟⲩ[ϥ]ⲱⲧⲉ ⲉⲃⲟⲗ-ⲡⲉ [ⲧ]ⲛⲟⲣⲛⲓⲁ.

Weise: ?

Es ist eine Zeit zum Weinen
Und wieder eine Zeit zum Lachen
So spricht der Prediger
Salomo, Davids Sohn;

Es gibt eine Zeit der Umarmung
Und eine Zeit von der Umarmung abzulassen
Eine Zeit zum Reden
Und eine Zeit, nicht zu reden.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Drei Dinge sind's auf Erden,
Die Gott alle drei liebt,
Spricht Salomo der König
In seinen berühmten Sprüchen:

Ein armer Mann, der Gott liebt,
Ein Reicher, der allen Almosen gibt,
Und ein König der gerecht richtet:
Kein Unheil widerfährt ihnen.

Weise: ?

. . . . [1]
Hüte dich vor drei Dingen
[Spricht Salomo der König]
Der die Lehren voll des Lebens hat:

Hüte dich vor Diebstahl,
Hüte dich ferner vor deiner Zunge, [2]
Hüte dich vor der Unzucht,
Denn sie ist schlimmer denn dieses all.

---

[1] Vielleicht zu erg: « Wenn du verständig sein willst, so.. » oder: « Mein Sohn höre auf meine Worte » o-ä.

[2] Vergl. Prov. XXI, 24.

Berl. 12. ⲟⲩⲡⲁⲣⲁ[ⲗ] .

ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲕⲁϩ ⲕⲓⲙ ϩⲁϣⲟⲙⲛⲧ ⲛϩⲱⲃ·[1]
ⲙⲉϥⲛϣ-ϥⲓ ⲉⲣⲟϥ ϩⲁⲡⲙⲉϩ-ϥⲧⲟⲟⲩ :
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ·
ⲡⲁ-ⲛⲓⲥⲃⲟⲟⲩⲉ ⲉⲩⲙⲉϩ ⲉⲛⲱⲛⲁϩ //

ⲟⲩϩⲙϩⲁⲗ ⲉϥϣⲁⲛⲉⲣ-ⲉⲣⲟ·
ⲛⲧⲉ-ⲟⲩⲁⲑⲏⲧ ⲥⲓ ⲉⲛⲟⲉⲓⲕ·
ⲛⲧⲉ-ⲟⲩϩⲙϩⲁⲗ ⲛⲉϫ-ⲧⲉⲥϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲧⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϩⲟⲟⲩ ϭⲛ-ⲟⲩϩⲁⲓ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ : —

Berl. 21. ⲡⲗ[ⲗ]

Ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲁ-ⲧⲁⲥⲃⲱ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲅϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲁⲉⲛⲧⲟⲗⲏ·
ⲙⲉⲗⲉⲧⲁ ⲙⲙⲟⲟⲩ ϩⲓⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲧⲏⲣϥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲥⲁⲃⲉ //

ⲁⲣⲓ-ⲡⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲙⲉ-ⲛⲉⲧϣⲁⲁⲧ·
ⲛⲉⲧⲕⲏ ⲕⲁϩⲏⲩ ⲉⲕⲉϩⲱⲃⲉⲥ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲕ ⲉⲧⲉⲕϩⲉ·[2]
ϫⲉ ⲉⲣⲉ-ⲡⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟⲕ : —

Berl. 24. ⲡⲙⲏ̅ⲥ̅[ⲟ]

Ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ϫⲓ-ⲥⲙⲏ ⲉⲛⲁϣⲁ[ϫ] ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲥⲁⲃⲉ·
ϣⲱⲡⲉ ⲛⲛⲁⲏⲧ.
ⲛⲅϣⲉⲛⲉϩⲧⲏⲕ ⲟⲛ ϩⲁⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ //

ⲟⲩⲁⲅⲁⲑⲟⲛ-ⲡⲉ ϯⲙⲛⲧⲛⲁ·
ⲙⲛⲟⲩⲛⲏⲥϯⲁ ⲙⲛⲟⲩϣⲗⲏⲗ·
ⲡⲉϯⲣⲉ ⲛⲛⲁⲓ.
ⲡⲥⲱ̅ⲣ (sic) ⲛⲁⲕⲁ-ⲛⲉⲕⲛⲟⲃⲉ /

[1] = Prov. XXIV, 56 ff. ⲉⲣⲉ-ⲡⲕⲁϩ ⲕⲓ̈ⲙ ϩⲛ̅ϣⲟⲙⲛ̅ⲧ ⲛϩⲱⲃ ⲁⲩⲱ ⲙⲛ-ϭⲟⲙⲙⲟϥ ⲉϥⲉⲓ ϩⲁⲡⲙⲉϩϥⲧⲟⲟⲩ . ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩϩⲙ̅ϩⲁⲗ ⲣ̅-ⲣ̅ⲣⲟ ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉ-ⲟⲩⲁⲑⲏⲧ ⲥⲉⲓ ⲛ̅ⲟⲉⲓⲕ ⲛⲧⲉ-ⲟⲩϩⲙ̅ϩⲁⲗ ⲛⲉϫ-ⲧⲉⲥϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲩⲱ ⲛ̅ⲧⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲙ̅ⲙⲉⲥⲧⲛ̅ ⲙⲁⲧⲉ ⲛ̅ⲟⲩϩⲁⲓ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ.

[2] Matth. XXII, 39. ⲉⲕⲉⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲕ ⲛ̅ⲧⲉⲕϩⲉ.

Weise: *Ein Garten.*

Durch drei Dinge wird die Erde bewegt,
Und das vierte kann sie nicht tragen,
Spricht Salomo der König,
Der die Lehren voll des Lebens hat:

Wenn ein Diener König wird,
Wenn ein Tor an Brot sich sättigt,
Wenn eine Magd ihre Herrin hinauswirft,
Und wenn eine böse Frau einen guten Mann findet.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Mein Sohn, hör auf meine Lehre
Und halte meine Gebote.
Erwäge sie in deinem ganzen Herzen, [1]
Spricht Salomo der weise König.

Tu Gutes an den Dürftigen
Die Nackenden kleide [2]
Liebe deinen Nächsten so wie dich
Dann wird dir Gutes widerfahren.

Weise: *Das Geheimnis.*

Mein Sohn, hör auf meine Worte,
Spricht Salomo der weise König;
Sei barmherzig
Und habe Mitteid mit allen Menschen.

Gut ist Almosen [3]
Samt Fasten und Beten
Wer das tut,
Dem wird der Herr die Sünden vergeben.

---

[1] Vergl. Prov. IV, 20-21.
[2] Vergl. Matth. XXV, 36.
[3] = Tob. XII, 8. Vergl. oben *Berl.* 91 u. 92.

Berl. 83. †ⲛⲁϩⲓⲥⲉ

Ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲙⲡⲁⲣⲁ ⲡⲛⲟⲩⲃ·[1]
ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲙⲡⲁⲣⲁ ⲡⲱⲛⲉ ⲙⲙⲉ·
ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩⲥⲟⲉⲓⲧ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲡⲁⲩ̅ⲥ·[2]
ⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲙⲛⲧⲣⲙⲙⲁᵒ //

ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ·
ⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩϫⲱⲱⲣⲉ ϩⲓⲧⲉϥϭⲟⲙ·
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ ⲛⲁ†-ⲭⲁⲣⲓⲥ ⲛⲁⲕ·
ϩⲓⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲉϣⲁⲕⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ : —

Berl. 53. [ⲡⲗ] (ⲗ written above)

ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲁⲧϩⲏⲧ ⲙⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥϫⲁϫⲉ·
ϣⲁϥⲏⲣ-ⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲉⲛⲉⲧⲙⲉ ⲙⲙⲟϥ·
ⲉⲕ†-ⲥⲃⲱ ⲛⲁϥ ϣⲁϥϭⲱ̈ⲛⲧ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱ̅ⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲇ̅ⲁ̅ⲇ̅ //

ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲣⲉⲙ-ⲉϩⲏⲧ ⲙⲉⲣⲉ-ⲧⲉⲥⲃⲱ·
ϣⲁϥⲇⲟⲕⲓⲙⲁϩⲉ ⲛⲛⲉⲧⲛⲏⲩ ⲉϫⲱϥ:
ⲟⲩⲥⲟⲫⲟⲥ ⲉϥⲟ ⲛϩⲁⲣⲉϣ-ϩⲏⲧ·
ϣⲁϥϫⲣⲟ ⲉⲛⲉⲧ† ⲛⲉⲙⲁϥ ⲧⲏⲣⲟⲩ : —

Berl. 27. ⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲗ /

ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲧⲉⲥⲃⲱ ⲙⲉⲧⲙⲛⲧⲥⲁⲃⲉ·
ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲡⲁⲣⲁ ⲛⲉⲭⲣⲏⲙⲁ ⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲛⲉϣⲁϫⲉ ⲛⲛⲉⲥⲟⲫⲟⲥ ⲧⲁⲓⲏⲩ :
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ //

ⲕⲁ-ⲣⲱⲕ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲧⲁⲣⲉⲕⲙⲧⲟⲛ·
ⲉⲩϣⲁⲛⲧⲁⲓⲟⲕ ⲉⲡⲉⲣϫⲓⲥⲉ ⲛϩⲏⲧ·
ⲑⲃⲓⲟⲕ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲡⲥⲱ̅ⲣ̅ ⲛⲁⲕⲁ //

---

[1] Prov. VIII, 10. ⲥⲉⲧⲡ-ⲧⲙⲛ̅ⲧⲣⲙⲛ̅ϩⲏⲧ ϫⲉ-ⲉϩⲟⲩⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲃ ⲉⲧⲧⲁⲓ̈ⲏⲩ. ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲅⲁⲣ ⲥⲟⲧⲡ ⲉϩⲟⲩⲉ ϩⲉⲛⲉⲛⲉⲙⲉ; vergl. III, 13.

[2] Ibid. XXI, 1. ⲛⲁⲛⲉ-ⲟⲩⲣⲁⲛ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉϩⲟⲩⲉ ⲟⲩⲙⲛ̅ⲧⲣⲙ̅ⲙⲁⲟ ⲛ̅ⲁϣⲱⲥ.

Weise: *Ich leide* [*nicht*].

Besser ist die Weisheit denn Gold,
Besser die Liebe als Edelstein,
Besser ein guter Ruf, mein Sohn,
Als ein grosser Reichtum.

Besser ist ein geduldiger Mann [1]
Als ein starker in seiner Kraft;
Der Gott des Himmels wird dir Gnade geben
An allen Orten, zu denen du kommst.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Der Tor liebt seine Feinde
Tut Böses denen, die ihn lieben.
Weisest du ihn zurecht, so zürnt er dir
Spricht Salomo, Davids Sohn.

Der Weise liebt Belehrung [2]
Er prüft was über ihn kommt;
Wenn ein Weiser geduldig ist,
Wird er alle besiegen, die mit ihm streiten. [3]

Weise: *Ein Garten.*

Besser ist Lehre und Weisheit, [4]
Mein Sohn, als der Erde Schätze.
Gerühmt sind der Weisen Worte,
Spricht der Weise Salomo.

Schweig, mein Sohn, auf dass du Ruhe hast,
Wenn man dich rühmt, werde nicht stolz,
Demütige dich unter alle Menschen auf Erden,
So wird der Erlöser dir deine Sünden vergeben.

---

[1] S. oben *Berl.* 47.

[2] Prov. XII, 1. Wer Zucht liebt, liebt Weisheit, wer aber Tadel hasst, ist ein Tor — XII, 15. Der Weg des Toren ist der rechte in seinen Augen, wer aber weise ist, hört auf Rat. Vergl. IX, 8.

[3] Vergl. ibid. IX, 16; XXIV, 5; Sap. VI, 1.

[4] Vergl. oben *Berl.* 83.

ⲗ

Berl. 25. ⲡⲗ

Ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛ̀ⲗⲁⲥ ⲥⲛⲁⲩ ⲡⲁⲩ̅ⲥ·
ϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲡⲉⲣⲟⲩⲱⲙ ⲛⲉⲙⲁϥ·
ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲛⲣⲉϥⲥⲉ-ⲛⲣⲉⲡ· [1]
ⲛⲁⲛⲟⲩ-ⲡⲉⲥⲙⲟⲩ ⲙⲡⲁⲣⲁ ⲡⲉⲥⲱⲛⲁϩ //

ⲙⲡⲉⲣϫⲓ ⲉⲛⲟⲩⲡⲟⲣⲛⲏ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲕⲏⲓ·
ⲧⲉⲥⲧⲱⲗⲉⲙ ⲉⲙⲟⲕ ϩⲓⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ·
ⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲉⲕⲥⲱⲧⲙ ⲉⲥⲁ-ⲧⲁⲥⲃⲱ·
ⲙⲉⲣⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲧⲁϩⲟⲕ : —

Berl. 28. ⲉⲓⲥ-ⲡⲁⲕⲗ /

Ⲙⲡⲉⲣϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲏⲧⲣⲉ ⲛⲛⲟⲩϫ· [2]
ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲕ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ //

ⲧⲟϭ̅ⲕ̅ ⲉⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲇⲓⲕⲉⲟⲥ·
ⲛⲅⲃⲱⲕ ϩⲓⲛⲉϥϩⲓⲟⲟⲩⲉ·
ϩⲓⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲉϣⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ //

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ϫⲉ-ⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲥⲟⲩⲧⲱ̅·
ϣⲁϥⲕⲁ-ⲛⲉⲕⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ —

Berl. 26. ⲁⲗⲗ.

Ⲟⲩⲙⲛⲧⲉϥⲓⲏⲛ-ⲧⲉ ⲧⲙⲛⲧϣⲙⲙⲟ·
ⲟⲩⲧⲁⲗⲉⲡⲱⲣⲓⲁ-ⲧⲉ ⲧⲙⲛⲧⲁⲧⲣⲱⲙⲉ·
ⲧⲙⲛⲧϩⲏⲕⲉ ϩⲟⲟⲩ ⲉⲡⲁⲣⲁ ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛ̅ⲇ̅ⲁ̅ⲇ̅ //

---

[1] Ekklus. XXVI, 8. ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛ̄ⲟⲣⲅⲏ-ⲡⲉ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲣ̄ⲣⲉϥ-ϯϩⲉ.
[2] Prov. XXIV, 43. ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣ̄-ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲉ ⲛⲛⲟⲩϫ ⲉⲡⲉⲕⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄ϯⲙⲉ; vergl. XXV, 18.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ein doppelzüngiger Mensch, mein Sohn,
Hüte dich vor ihm und iss nicht mit ihm. [1]
Und ein trunksüchtiges Weib-
Besser ist ihr Tod als ihr Leben.

Nimm keine Buhlerin in dein Haus,
Dass sie dich nicht in deinem Ruf beflecke.
Mein Sohn, wenn du auf meine Lehre hörst,
Wird nichts Böses dir widerfahren

Weise: *Sieh' mein Los.*

Werde kein falscher Zeuge
Gegen deinen Nachbar
Spricht der weise Salomo.

Halte dich an einen gerechten Mann [2]
Und wandle auf seinen Wegen
An allen Orten zu denen er geht.

Wenn der Herr sieht,
Dass dein Herz gerade ist,
Wird er dir deine Sünden vergeben.

Weise: *dieselbe* [wie 25 = *Vierter Plagalton*].

Ein Elend ist es, Fremdling zu sein,
Verlassenheit ist [3] Trauer,
Aber Armut ist schlimmer als dies alles, [4]
Spricht Salomo, Davids Sohn.

---

[1] Prov. XVIII, 8. Die Worte des Zweizüngigen scheinen arglos u. s. w.

[2] Vergl. Prov. XIII, 20; Ekklus. VI, 36.

[3] Dass ⲙⲛ̄ⲧⲁⲧⲣⲱⲙⲉ mit « Verlassenheit » zu übersetzen ist, wird durch den Zusammenhang unzweifelhaft und ergibt sich überdies aus der Wortzusammensetzung: « das ohne Menschen sein ». Dieselbe Bedeutung hat es auch Zoeg. 231 = K. S. 35*, wo der Mann den Apostel anfleht: « Habe Erbarmen ϩⲁⲧⲁⲙⲛⲧⲁⲧⲣⲱⲙⲉ » und das weiter erklärt: « ich habe weder Vater noch Mutter und das einzige Kind .... wurde krank .. und wir bereiten sein Begräbnis ».

[4] Vergl. Prov. X, 4.

ϫⲉⲕⲣ-ϣⲙⲙⲟ ⲙⲉⲕϭⲛ̄-ⲧⲁⲓⲟ·
ⲉⲕⲣ-ⲁⲧⲣⲱⲙⲉ ⲙⲉⲕⲛϣ-ϯ-ⲧⲱⲛ·
ⲉⲕϣⲁⲛϯ-ⲧⲱⲛ ⲙⲛⲟⲩⲣⲙⲙⲁ°.
ϣⲁϥϯ ⲛⲛⲉϥⲭⲣⲏⲙⲁ ⲛϥⲙⲟⲩⲟⲩⲧ ⲉⲙⲙⲟⲕ : —

ⲗ
Berl. 1 a. ⲡⲗ

Ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲗⲩⲡⲏ-ⲧⲉ ⲧⲙⲛⲧϣⲙⲙⲟ·
ⲟⲩⲉⲙⲕⲁϩ ⲉϩⲏⲧ-ⲧⲉ ⲧⲙⲛⲧⲁⲧⲣⲱ[ⲙ]ⲉ :
ⲧⲙⲛⲧϩⲏⲕⲉ ϩⲟⲟⲩ ⲉⲡⲁⲣⲁ ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲥⲁⲃⲉ //

Das Hohelied.

Berl. 88. ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ :

I, 6. Ⲙⲁⲧⲁⲙⲟⲓ ϫⲉⲕⲉⲣ-ϣⲁⲓⲣⲉ ⲧⲱⲛ : [1]
ⲡⲁⲥⲟⲛ ⲧⲁⲉⲓ ⲧⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ :
ⲁⲙⲏ ⲛⲁⲓ ϩⲁⲡϣⲏⲛ ⲉⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ // [2]

ⲧⲁϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲧⲁϭⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲛⲉⲥⲱⲥ· [3]
ⲧⲁⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙⲙⲉ ⲉⲥϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲡⲙⲁ ⲛⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ : —

ⲧ
Berl. 84 a. ϭⲱϣ

I, 12. Ⲟⲩⲙⲁⲓⲣⲉ ⲛⲥⲧⲁⲕⲧⲏ ⲙⲙⲉ· [4]
ⲡⲉⲧϩⲛⲧⲙⲏⲧⲉ ⲛⲧⲁⲉⲕⲓⲃⲉ·
ⲙⲛ-ⲟⲩⲥⲙⲁϩ ⲉⲕⲟⲩⲡⲉⲣ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲧⲣⲣⲱ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ //

Berl. 61. ⲁⲗⲗⲟⲥ [ⲉⲣⲉ-ⲧⲉⲕϭⲓ̈ⲛⲓ]

II, 8. Ⲧⲉⲥⲙⲏ ⲙⲡⲁⲥⲟⲛ-ⲧⲉ ⲧⲁⲓ·
ⲛⲧⲁⲥⲉⲓ ⲉⲥϯ-ⲟⲩⲟⲓ̈ ϩⲓⲛⲉⲛⲧⲟⲩⲓⲛ :
ⲉⲥⲛⲏⲩ ϩⲓϫⲛ-ⲛⲃⲟⲩⲛⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲧⲣⲣⲱ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ //

---

1 ⲙⲁⲧⲁⲙⲟⲓ . . . ⲉⲕϣⲁⲓⲣⲉ ⲧⲱⲛ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲙⲙⲉⲉⲣⲉ.
2 Vergl. IV, 8. ⲁⲙⲏ ⲛⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ.
3 V, 2. ⲧⲁϭⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲧϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ.
4 I, 12-13. ⲟⲩⲙⲁⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲧⲉⲥⲧⲁⲕⲧⲏ-ⲡⲉ ⲡⲁⲥⲟⲛ ⲛⲁⲓ ⲉϥⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲧⲙⲏⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲉⲕⲓⲃⲉ . . . . ⲟⲩⲥⲙⲁϩ ⲛⲕⲟⲩⲡⲉⲣ.

Denn wenn du fremd bist findest du keinen Ruhm,
Bist du verlassen, so kannst du nicht streiten, [1]
Streitest du aber mit einem Reichen,
So gibt er sein Geld, dass er dich töte. [2]

Weise: *Vierter Plagalton.*

Eine grosse Trauer ist's, Fremdling zu sein,
Verlassenheit ist Herzeleid,
Aber die Armut ist schlimmer als das alles,
Spricht Salomo der weise König.

Das Hohelied.

I, 6 Weise: « *Ich hörte.* »

Sage mir, wo du die Herde ruhen lässt,
Mein Bruder, dass ich komme und dich sehe.
Komm zu mir unter den Baum des Libanon.

Meine Braut, meine schöne Taube,
Meine wahre, vollkommene Kirche,
Du Ort der Sündenvergebung für alle Menschen. [3]

I, 12 Weise: *Blick auf.*

Ein Büschlein echter Myrrhe
Ist inmitten meiner Brust
Und ein Cypressenzweig,
Spricht die Königin, die Kirche.

II, 8 Weise: *Es ist dein Kommen.*

Das ist die Stimme meines Bruders,
Die kommt und über unsere Berge eilt.
Sie kommt über die Hügel,
Spricht die Königin, die Kirche.

---

[1] Vergl. Ekkles. IV, 12.

[2] Ekklus. VIII, 2-3. Streite nicht mit einem Reichen, ... denn Gold und Silber hat viele zugrunde gerichtet u. s. w.

[3] *Or. Chr.* VI, S. 327.

ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲥⲧⲟⲓ ⲉⲡⲁⲥⲟⲛ· [1]
ⲟ ⲛⲑⲉ ⲙⲡⲉⲕⲣⲓⲛⲟⲛ ⲉⲧⲥⲱϫϣⲉ·
ⲛⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲥⲙⲁϩ ⲉⲕⲟⲩⲡⲉⲣ·
ⲉϥⲧⲉⲕ-ⲥϯ-ⲛⲟⲩⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲁⲩ ⲛⲓⲙ : —

Berl. 62. ⲁⲗⲗ /

ⲧⲉⲥⲙⲏ-ⲙⲡⲁⲥⲟⲛ-ⲧⲉ ⲧⲁⲓ·
ⲧⲁⲓ ⲉⲥⲛⲏⲩ ϩⲁⲛⲁⲙⲁⲁϫⲉ·
ⲉⲥⲛⲏⲩ ϩⲓϫⲛ-ⲛⲃⲟⲩⲛⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲧⲣⲣⲱ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ //

ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲥⲧⲟⲓ ⲉⲡⲁⲥⲟⲛ·
ⲟ ⲛⲑⲉ ⲙⲡⲉⲥⲧⲟⲓ ⲉⲧⲥⲱϫϣⲉ·
ⲛⲑⲉ ⲉⲛⲟⲩⲥⲙⲁϩ ⲛⲕⲟⲩⲡⲉⲣ
ⲉϥⲧⲉⲕ-ϩⲣⲏⲣⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲁⲩ ⲛⲓⲙ : —

Berl. 56. ⲛⲁⲓⲁⲧϥ.

II, 11. Ⲉⲓⲥ-ⲧⲉⲡⲣⲱ ⲁⲥⲟⲩⲉⲓⲛⲉ· [2]
ⲁ-ⲡⲙⲟⲩ ⲛϩⲱⲟⲩ ⲁⲛⲁⲭⲱⲣⲓ ⲛⲁϥ·
ⲡⲉϩⲣⲟⲟⲩ ⲉⲡϭⲉ́ⲣⲡϣⲁⲛ·
ⲁⲛⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟϥ ϩⲓⲡⲉⲛⲕⲁϩ //

ⲛⲉϣⲉⲉⲣⲉ ⲛⲑⲓⲉⲗ̅ⲙ̅·
ⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲧⲏⲣⲧⲛ ⲧⲉⲗⲏⲗ ⲧⲉⲧⲟⲩⲛⲟϥ·
ϫⲁ-ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲣⲉⲣⲟ· [3]
ⲙⲁⲣⲉ-ⲡⲕⲁϩ ⲧⲉⲗⲏⲗ —

Berl. 76. ⲉⲓ̈ⲥ-ⲛⲉϣⲟϣⲧ //

II, 13. Ⲧⲁϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲧⲁϭⲣⲟⲙⲡⲉ :
ⲧⲁⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙⲙⲉ ⲉⲥϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲟⲩⲁϩⲟⲩ ⲛⲥⲱⲓ·
ⲧⲁϫⲓⲧ ⲉⲛⲉⲡⲏⲩⲉ ϣⲁⲡⲁⲓⲱⲧ //

---

[1] Vergl. I, 2.

[2] II, 11. ⲉⲓⲥ-ⲧⲡⲣⲱ ⲁⲥⲟⲩⲉⲓⲛⲉ ⲡⲉϩⲣⲟⲟⲩ ⲙ̅ⲡϭⲣ̅ⲙ̅ⲡϣⲁⲛ ⲁⲛⲥⲱⲧⲙ̅ ⲉⲣⲟϥ ϩⲙ̅ⲡⲉⲛⲕⲁϩ.

[3] Ps. XCVI, 1. ⲁ-ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲣ̅-ⲣ̅ⲣⲟ ⲙⲁⲣⲉ-ⲡⲕⲁϩ ⲧⲉⲗⲏⲗ.

Es ist der Duft meines Bruders
Wie von einer Lilie des Feldes
Wie von einem Cypressenzweig
Der allzeit duftet.

Weise: *dieselbe* [wie 61].

Das ist die Stimme meines Bruders,
Die zu meinen Ohren dringt
Die über die Hügel kommt,
Spricht die Königin, die Kirche.

Es ist der Duft meines Bruders
Wie der Duft des Feldes
Wie von einem Cypressenzweig,
Der allezeit blüht.

II, 11

Weise: *Heil dem.*

Sieh, der Winter ist vergangen,
Der Regenfall hat nachgelassen
Die Stimme der Turteltaube
Hören wir in unserm Lande.

O ihr Töchter Jerusalems,
Versammelt euch alle, jauchzet und jubelt,
Denn der Herr ist König,
Möge die Erde jauchzen.

II, 13

Weise: *Sieh, die Schlüssel.*

Meine Braut, meine Taube
Meine wahre, vollkommeue Kirche,
Auf, folge mir nach, [1]
Dass ich dich in den Himmel zu meinem Vater führe.

---

[1] II, 13. **Auf, meine Freundin, und komm.**

ϫⲉ-ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉ ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅·
ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲛⲁ-ⲧⲡⲉ ⲙⲛⲛⲁ-ⲡⲕⲁϩ·
ⲡⲉⲧⲛⲁϣⲗⲏⲗ ⲛϩⲏⲧⲉ·
ϣⲁⲓⲕⲁ-ⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ : —

Berl. 84 b. [ϭⲱϣⲧ]

III, 1 ff. Ⲁⲓϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲓ̈ⲟⲩⲁϣϥ·[1]
ⲁ-ⲛⲉⲧⲣⲟⲉⲓⲥ ϭⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟⲓ·
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲕⲁⲕⲉ ⲛⲃⲟⲗ·
ϫⲁⲙⲏ ⲧⲁⲙⲟⲓ ϫⲉⲣϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲛⲓⲙ //

Berl. 77. ⲁⲗⲗⲟⲥ [ⲉⲓ̈ⲥ-ⲛⲉϣⲟϣⲧ]

IV, 8. Ⲁⲙⲏ-ⲛⲁⲓ ϩⲁⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ·
ⲧⲁϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲧⲁϭⲣⲟⲙⲡⲉ :
ⲧⲁⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙⲙⲉ·
ⲡⲙⲁ ⲛⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ //

IV, 11. ϫⲉ-ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲓⲱ ϩⲁⲡⲟⲩⲗⲁⲥ·[2]
ⲡⲉⲣⲱⲧⲉ ϩⲁⲛⲟⲩⲥⲡⲟⲧⲟⲩ·
ⲛⲉⲧⲛⲁⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟ·
ϣⲁⲓⲕⲁ-ⲛⲉⲩⲛⲟ[ⲃⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ] : —

Berl. 81. [ⲟⲩⲫⲁⲣⲓ̅ⲥ̅]

IV, 8. Ⲁⲙⲏ ⲛⲁⲓ̈ ϩⲁⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ·
ⲧⲁϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲧⲁϭⲣⲟⲙⲡⲉ ⲉⲛⲉⲥⲱⲥ·
ⲧⲁⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙⲙⲉ·
ⲡⲙⲁ-ⲛⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ //

Ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲓⲱ ϩⲁⲡⲟⲩⲗⲁⲥ·
ⲡⲉⲣⲱⲧⲉ ϩⲁⲛⲟⲩⲥⲡⲟⲧⲟⲩ.
ⲛⲉⲧⲛⲁⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲉⲣⲟ·
ϣⲁⲓⲕⲁ ⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ : —

---

[1] ⲁⲓϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲡⲉⲛⲧⲁ-ⲧⲁⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ⲙⲉⲣⲓⲧϥ . . . ⲁⲩϩⲉ ⲉⲣⲟⲓ̈ ⲛ̅ϭⲓ-ⲛⲉⲧⲣⲟⲉⲓⲥ.

[2] ⲛⲟⲩⲥⲡⲟⲧⲟⲩ ⲧⲁϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲉⲩϣⲟⲩⲟ ⲙⲟⲩⲗϩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲁⲩⲱ ⲟⲩⲉⲃⲓⲱ ⲙ̅ⲡⲟⲩⲉⲣⲱⲧⲉ ⲉϥϣⲟⲟⲡ ϩ̅ⲙ̅ⲡⲟⲩⲗⲁⲥ.

Denn ich bin Christus
Der König derer, die im Himmel und auf Erden sind
Wer in dir betet,
Dem werde ich seine Sünden vergeben.

Weise: [*Blick auf*]

III, 1 ff.
Ich suchte den, den ich liebe,
Da ergriffen mich die Wächter.
Finsternis war draussen;
Komm, sage mir, wen du suchest.

Weise: [*Sieh, die Schlüssel*]

IV, 8
Komm zu mir vom Libanon
Meine Braut, meine Taube,
Meine wahre Kirche
Du Ort der Sündenvergebung für alle Menschen.

IV, 11
Honig ist unter deiner Zunge,
Milch unter deinen Lippen;
Die auf dich hören
Denen werde ich ihre Sünden vergeben.

Weise: [*Ein Pharisäer*].

IV, 8
Komm zu mir vom Libanon,
Meine Braut, meine schöne Taube,
Meine wahre Kirche,
Du Ort der Sündenvergebung für alle Menschen.

Honig ist unter deiner Zunge
Milch unter deinen Lippen.
Die sich zu dir halten
Denen werde ich ihre Sünden vergeben.

Berl. 82.

Ταϣελεετ ταϭρομπε·
ταεκκλησια μμε εсϫηκ εβολ·
τωουν ουαϩου νсωι·
ϫαιεπεϊθυμι επουсα // [1]

ερε-πεϥιω ϩαπουλαс·
περωτε ϩανουсποτου·
νετναсωουαϩ ερο·
ϣαικα-νευνοβε ναυ εβολ: —

Berl. 86 a. ϯπυλ.

IV, 16. Πτηυ ενεμϩτϊ πτηυ ετουρηс: [2]
сεϫακ εϩουν επακηποс επoου:
ϣαντε-πεсτοι επαсοϭ̄ν̄ ει εβολ·
πεϫε-τρρω τεκсλησϊα //

Berl. 64. πλ. λ

V, 1. Ϯναβωκ εϩουν επακηποс επoου· [3]
ταουωμ μπαοεικ παεβιω·
ταсω μπανρπ παερωτε·
πεϫε-сολομων ϩμπϫω ννϫω //

πακηποс-πε ϯεκλησια·
παοεικ-πε πсωμα μπс̄ω̄ρ̄:
αυω πεϥсνοϥ εναλυθιν°:
ϣαυκα-νεννοβε ναν εβολ —

Berl. 86 b. [ϯπυλ.]

V, 5. αιει ϫε-ειναουων επρο μπαсον: [4]
α-παμητ ετηνβε ϣουε-ϣαλ επεсητ·
αιουων ναϥ εταιϫιτϥ εϩουν:
πεϫε-сολομων ϩιπϫω ννϫω //

---

[1] Ps. XLIV, 11. ϫε-α-π̄ρ̄ρω̄ επιθυμει επουсα.

[2] τωουν̄τ̄ πτηυ ν̄μϩιτ αμου πτουρηс ν̄τ̄νιϥε εϩουν επακηποс ν̄τε-ναϩηνε τηρου ϯ μπευсτοι.

[3] αιβωκ εϩουν επακηποс ταсωνε ταϣελεετ . . . αιουωμ μπα-οεικ μνπαεβιω αιсω μπανρπ παερωτε.

[4] αιτωουν ανοκ ετραουων μ̄π̄αсον α-ναϭ̈ιϫ ϣουοϣαλ επεсητ νατηνβε αυϣουοϣαλ εϥсοτπ.

Meine Braut, meine Taube
Meine wahre, vollkommene Kirche.
Auf, folge mir nach,
Denn mich verlangt nach deiner Schönheit.

IV, 11

Honig ist unter deiner Zunge
Milch unter deinen Lippen
Die sich zu dir halten
Denen werde ich ihre Sünden vergeben.

IV, 16

Weise: *Das Tor.*

Der Nordwind und der Südwind
Sie wehen heute in meinen Garten,
Bis dass der Duft meiner Salbe hinausdringt,
Spricht die Königin, die Kirche.

V, 1

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ich will heut' in meinen Garten gehen
Dass ich mein Brot und meinen Honig esse
Und meinen Wein und meine Milch trinke,
Spricht Salomo im Lied der Lieder.

Mein Garten, das ist die Kirche,
Mein Brot der Leib des Erlösers
Und sein wahrhaftiges Blut
Vergeben uns unsere Sünden.

V, 5

Weise: [*Das Tor*].

Ich ging, meinem Bruder die Tür zu öffnen,
Meine zehn Finger troffen von Myrrhe.
Ich öffnete ihm und liess ihn ein,
Spricht Salomo im Lied der Lieder.

Berl. 80. ⲟⲩⲫⲁⲣ̅ⲉ̅ⲥ̅.

V, 8. ⲀⲒⲦⲀⲢⲔⲈⲦⲎⲨⲦⲚ ⲈⲠⲞⲞⲨ· [1]
ⲛⲉϣⲉⲉⲣⲉ ⲛⲑⲓⲉⲗ̅ⲏ̅ⲙ̅ :
ⲉϣⲱⲡⲉ ⲁⲧⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁⲥⲟⲛ·
ⲙⲁⲧⲁⲙⲟⲓ ϩⲱ ⲉⲡⲉϥⲙⲁ //

sic
V, 9. ⲟⲩⲁϣϣ ⲙⲙⲓ̈ⲛⲉ-ⲡⲉ ⲡⲟⲩⲥⲟⲛ : [2]
ⲧⲁⲣⲉⲛϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱϥ ⲛⲉⲙⲉ·
ⲱ ⲧⲉⲣⲱ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ·
ⲡⲙⲁ ⲛⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓ̈ⲙ : —

---

1 ⲁⲓⲧⲁⲣⲕⲉⲧⲏⲩⲧⲛ ⲛϣⲉⲉⲣⲉ ⲛ̅ⲑ̅ⲓ̅ⲉ̅ⲗ̅ⲏ̅ⲙ̅ . . . . ϫⲉ ⲛⲧⲉⲧⲛⲁϩⲉ ⲉⲡⲁⲥⲟⲛ.
2 ⲟⲩⲁϣ ⲙ̅ⲙ̅ⲓⲛⲉ-ⲡⲉ ⲡⲟⲩⲥⲟⲛ.

(Fortsetzung.)



V, 8

Weise: *Ein Pharisäer.*

Ich beschwöre euch heute,
Ihr Töchter Jerusalems,
Habt ihr etwa meinen Bruder gesehen?
Saget mir doch seinen Ort.

V, 9

Wie ist denn dein Bruder,
Auf dass wir ihn mit dir suchen?
O Königin, o Kirche,
Du Ort der Sündenvergebung für alle Menschen.

(Fortsetzung.)



Alfabetische Akrostieha in der syrischen Kirchenpoesie

von

Dr. Bruno Kirschner

(Schluss.)

Nr. 5.

Sôγîθâ (ohne Ueberschrift).

Berlin Sach 236, fol. 191[a1] – 191[b1]
Sach 356, fol. 91[b2] – 92[a1]
Zu Grunde gelegt wurde S. 236.
Bibl. Vorlage: Mt. 27, Luc. 23, Mc. 15, Joh. 19.

* * *

Ton: ܒ   ܐܣܛܪܛܐ[1] ܗܘܐ ܡܩܒܠ ܗܘ ܒܡܪܘܡ[2]
ܟܕ ܚܙܐ ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܕܡܨܛܒܬܐܘ
ܣܪܩ ܒܩܢܝܬܐ ܒܦܬܐ ܕܒܪܗ ✣

1. ܒ ܒܪܘܟܬܐ ܣܝܡ[3] ܐܠܗܝܢ ܢܝܫܘܗܝ
ܕܗܘ ܕܐܬܐ ܕܢܬܠܘܡ ܠܐܕܡ ܩܕܡܝܐ
ܒܢܣܒ ܟܠ ܚܝܐ ܐܬܐܡܪܘ[4] ܒܪܬܐ
ܠܗܘ ܕܒܪܐ ܠܐܕܡ ܒܥܩܒ ܢܝܢ[5] ✣

2. ܕ ܕܢܘܗܝ ܒܗ ܚܝܐ ܠܗܘ ܕܐܝ ܟܠ
ܘܚܝܠܘܗܝ ܟܠ ܦܓܪ ܠܡܚܝܪ ܟܠ[6]
ܙܩܦ ܗܘܘ ܠܗ ܒܐܩܝܗܘܢ ܠܗܘ ܕܒܚܝ ܗܘܐ
ܙܘܥܐ ܩܒܪ ܒܐܪܒܥܬܐ ✣

---

[1] Sc.: ܣܛܪܛܝܘܛܐ — [2] Fehlt in S. 356. — [3] S. 356: ܣܝܡ, — [4] S. 236: ܐܬܐܡܪܘ — [5] S. 356: ܒܥܩܒ ܢܝܢ — [6] S. 356: ܟܠ ܒܩܘܡܗ ܡܚܝܠܘܗܝ ܟܠ ܚܙܪ; in S. 236 ist ܡܚܝܠܘܗܝ geschrieben.

Die Sôγiθâ, eine historische Darstellung in elegischem Tone, ist für den ordo des Charfreitags bestimmt. Sie besteht aus 11 Strofen von je 4, durchschnittlich neunsilbigen Versen (mit 5 Hebungen) und ist reimlos. Das Akrostichon besteht in der einmaligen Anwendung der geraden Buchstaben. Da der gedankliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Strofen nirgends gestört ist, ist anzunehmen, dass keine Strofen, etwa die mit den ungeraden Buchstaben, fehlen[1] (vgl. dagegen Nr. 2).

* *
*

Fine andere ⟨Sôγîθâ⟩[2]

Nach der Mel.: Siehe da, getötet ist er in Aegypten . . .
Gegengesang: Lob sei dem Vater, der in seiner Güte
Die Geschöpfe erlöste durch das Blut seines [Sohnes.

1. Heute am Freitag zog man ihm die Kleider aus,
Ihm, der gekommen war, um den Menschen mit Herr- [lichkeit zu bekleiden;
Im Nisan hängte man ihn nackend am Kreuze auf,
Ihn, der die Erde schmückte mit Lenzesblüten.
2. Man richtete ihn im Hause des Annas[3], ihn, den Richter [des Alls,
Man schlug ihm ins Angesicht[4], ihm, dem Erlöser des [Alls,
Man spie ihm ins Antlitz[5], ihm, der atmete
Den Heiligen Geist, am dreizehnten[6].

---

[1] Ich kann mich Bk.s Ansicht nicht anschliessen, dass auch hier wieder die Strofen mit ungeraden Buchstaben fehlen und schon gleich Strofe 1 gar nicht wie eine Einleitungsstrofe aussehe. — [2] Der vorliegende, in der syrisch-christlichen Litteratur begreiflicherweise oft behandelte Stoff ist unter anderem auch in der «Schatzhöhle» (vgl. die Einleitung) prosaisch bearbeitet; die betreffenden Parallelen sind unter «Sch» citiert. — [3] Joh. 18, 13. — [4] Luc. 22, 64. — [5] Sch. ܘܪܩܘ ܒܦܪܨܘܦܗ; Mt. 26, 67. Mc. 14, 65. — [6] Nisan.

3. ܘ ܘܙܪܥܗ ܒܥܡܐ ܘܐܘܒܕܗ ܠܒܣܬܪܐ
ܐܡܝܢ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܟܠܗܝܢ ܬܒܝܠ [1]
ܘܢܦܫ ܕܡܢܚܫ ܠܟܠܗ ܡܢ ܠܥܠ
ܡܢ ܡܠܝܐ ܕܡܠܐ ܡܢ ܫܘܒܚܬܗ ✤

4. ܚ ܚܙܝ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗ ܒܥܘܬ ܢܘܗܪܐ [2]
ܘܒܥܡܐ ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܒܫܬܝܗܝ ܒܐܪܐ
ܦܘܪܫܐ ܐܫܟܚܝ ܡܢ ܪܘܚܦܘܪܫܐ
ܬܐܒܐ ܕܡܢܝܢ ܗܘܘ ܒܫܬܝܗܝ ܚܕܐ ✤

5. ܝ ܛܥܢ ܛܠܠ ܠܝ ܕܚܣܢ ܠܥܡܗ
ܕܒܗܘܢܐ [3] ܕܫܡܗ ܡܬܐ [4] ܚܣܪ ܗܘܘ
ܕܒܬܪܝܗ ܡܢ ܡܘܬܐ ܢܚܫܘ ܠܗ ܒܐܕܢܘܗܝ
ܕܩܫܝܢ ܡܢ ܟܐܦܐ ܡܠܟܬܗ ܢܫܡܥܘܢ ✤

6. ܟ ܠܐ ܫܡܥܢ ܢܘܗܪܐ ܕܝܠܗ ܙܟܪܗ
ܘܡܫܟܚܐ ܢܦܫ ܗܘܬ [5] ܒܥܘܢܗ ܦܬܐ
ܒܥܡܐ ܠܡܐܢ ܗܘܐ [6] ܠܗ ܡܬܪܐ ܘܢܛܐ
ܘܐܬܚܫܒ ܠܐ ܚܒܗ ܒܟܝܢ ܕܐܝܗ ✤

7. ܠ ܢܘܗܪܐ ܕܚܝܠܗ ܐܝܟ ܢܘܗܪܗ [7]
ܘܡܫܟܚܐ ܢܦܫ ܗܘܐ ܒܥܘܢܐ ܬܪܥܘܗܝ [8]
ܦܬܚ ܫܘܒܐ ܘܡܬܪܐ ܕܡܫܟܚ ܡܠܗ
ܘܪܘܚܦܘܪܫܐ ܦܪܫܗ ܕܝܠܗ ܙܟܪܗ ✤

8. ܡ ܡܠܐ ܕܝܢ ܡܢܝܢ ܘܕܚܝܠܬܗ
ܫܡܠܝ ܗܘܐ ܕܩܕܡ ܒܝ ܙܒܢܝ

---

[1] S. 356: ܡܣܟܢܐ — [2] S. 356: ܒܥܡܐ ܘܒܥܘܬ ܗܘܐ — [3] S. 356: ܕܒܗܘܢܐ ܗܘܐ — [4] S. 236 undeutlich. — [5] S. 356: ܗܘܐ — [6] S. 356: ܠܗ ܡܢܘ ܠܚܒܝ — [7] S. 356: ܢܘܗܪܗ — [8] S. 356: ܦܬܐ ܒܥܘܢܗ

3. Und der, welcher dem Volk Recht sprach (?) und ihn dem [Tode übergab,
Wusch sich die Hände vor den Augen der Juden [1]
Und sagte damit, dass er im Herzen unschuldig sei
An dem Mord, den sein Mund befahl.
4. Annas frohlockte darüber [2] darüber an jenem Tage,
Und das Volk feierte froh in Festtagskleidern;
Weihe war gesandt vom Heiligen Geist,
Die Gerechten waren betrübt in Trauerkleidern.
5. Jesus möge uns mit ihm leiden lassen,
Denn am Tage seines Leidens litten die Gerechten;
Schlimmeres als den Tod blies man ihm in die Ohren,
Schlimmeres als die Nägel musste er ertragen [3].
6. Nicht hielt es aus das Licht, das seine Schande sah,
Und die Sonne verschleierte ihre herrliche Farbenpracht [4],
Das Volk brachte ihm Galle und Essig
Und vermehrte noch seine Schmerzen, als er durstig war.
7. Als der Stern ihn sah, löschte er sein Licht aus,
Und die Sonne veränderte ihr Antlitz;
Es zerrissen die Felsen und die Gräber, die seine Stimme [hörten,
Und der Heilige Geist entwich, als er seine Schande sah.
8. Die Augen Marias und ihrer Genossinnen
Zerflossen in Tränen, als sie hinstarrten

---

[1] Mt. 27, 24: ܩܕܡ ܥܡܐ — [2] Luc. 22, 5. Mc. 14, 11. — [3] Bk vermutet vor dieser Strofe 5 den Ausfall der ܛ = Strofe, die im Gegensatz zu den Seelenqualen Jesu, von denen Strofe 5 erzählt, eine Darstellung seiner körperlichen Leiden enthalten habe. — [4] Sch: ܕܟܕ ܡܫܚ ܢܘܗܪܗ ܕܫܡܫܐ ܘܐܠܒܫܬ ܐܣܟܡܐ ܕܫܘܦܪܐ ܠܠ ܟܠܗ ܐܪܥܐ

ܒܝܡܐ ܕܪܕܐ ܗܘܐ ܡܢ ܓܘܗ ܕܦܝܫܘܢ
ܕܢܚܬ ܫܡܫܐ ܗܘܐ ܠܓܘܗ ܕܓܘܠܓܠܬܐ ✣
9. ܙܟܝ ܗܘܐ ܘܫܩܠ ܡܢܝܐ ܠܬܪܘܡܐ [1] ܙ
ܘܢܦܠ ܐܘܟܠܗ ܠܗ ܒܢܝ ܬܫܪܝܢܐ [2]
ܘܛܒܥܗ [3] ܕܢܥܠܡ ܩܕܡܝ ܕܘܝܕ
ܦܘܛ ܫܥܒܘܕܗ ܠܙܪܪܐ ܘܠܐ ܐܬܦܢܝܘ ܠܗ ✣
10. ܦܪܚܐ ܗܘܐ ܚܘܘܪܐ ܕܠܐ ܐܬܐ ܠܓܒܪܐ ܦ
ܘܠܐ ܕܝܢ ܐܬܠܡ ܗܘܐ ܦܪܚܗ ܠܡܛܠܠ
ܩܠܠܝܢ ܕܡܫܚܐ ܐܚܝ ܦܪܚܗ
ܡܫܚܐ ܠܐ ܦܫܪ [4] ܘܫܥܒܗ ܐܘܒܕ ✣
11. ܐܬܒܠܠ ܛܘܪܐ ܠܗ ܕܚܢܘܢ ܡܛܠܗ ܛ
ܐܬܢܫܒ ܦܫܝܛ [5] ܡܢ ܕܚܝܠܐ
ܒܫܡܫܐ [6] ܕܫܡܝ ܗܘܐ ܢܘܪܝ ܒܢܘܗܪܐ
ܒܪܝܟܐ ܕܢܦܩܪܐ [7] ܗܘܐ ܡܫܒܘܚܐ ✣

---

[1] S. 356 noch: ܒܙܐ — [2] S. 356: ܗܘܢ ܠܓܘܫܡܐ — [3] S. 356: ܘܛܒܥܡ — [4] S. 356 ܦܫܪ — [5] S. 356: ܦܫܝܛ ܘܐܬܢܫܒ; in beiden Hdss. steht etwa: ܐܬܢܫܒ — [6] S. 236: ܘܫܡܫܐ; davor steht, offenbar von jüngerer Hand eingefügt: ܗܘ — [7] S. 356: ܢܦܩܪܐ

Auf das Blut, das aus seiner Seite herabfloss [1]
Und herabrieselnd Golgata netzte.

9. Durstig war er und bat um Wasserströme,
Essig reichte ihm die Vipernbrut [2],
Und er kostete davon, um zu erfüllen Davids Worte [3];
Schnell hat er das Mysterium vollendet [4]; aber sie merk-[ten es nicht.

10. Es verstand sich Judas, der nicht hätte geboren werden [sollen
Und aber auch seinen Meister nicht dem Tode überant-[worten,
Dazu, um dreissig Silberlinge seinen Herrn zu ver-[kaufen [5].
Aber des Geldes freute er sich nicht, und seine Seele [vernichtete er [6].

11. Möge dir die Welt danken; denn an deinem Todestage
Ist sie vom Staube auferstanden;
In der Sonne, die sich verfinstert hatte, strahlte die [Natur wieder;
Durch das Kreuz der Schande kam Glorie [7].

---

[1] Joh. 19, 34. — [2] Sch: ܡܙܓܬ ܠܗ ܚܡܬܐ ܕܚܘܘܐ ܠܨܗܝܐ ܚܠܐ ܘܡܪ̈ܪܐ ... — [3] Ps. 69, 21 (22). — [4] Joh. 19, 30. — [5] Mt. 26, 15. — [6] Mt. 27, 5: ܚܢܩ ܢܦܫܗ — [7] Vgl. in der röm. Charfreitagsliturgie (Antiph. nach den Improperien): « Ecce enim propter lignum venit gaudium in universo mundo » (Bk).

Nr. 6.

Sôγîθâ über die beiden Räuber.

(Bibl. Vorlage: Luc. 23, 39–43)

Berlin:	Mss. or. fol. 1633,	fol. 189[b1] – 190[a1]	
	Sach 236,	fol. 192[b2] – 193[a1]	
	Sach 356,	fol. 92[b2] – 93[b1]	
	Sach 323,	fol. 262[b1] – 263[b1]	
	Sach 355, fol. 10[b1] – 1[b2] (vgl. Str. 24 Anm.)		
Paris:	Zot 161,	pag. 39	(P)
London:	Wright 318,	fol. 127[a1] – fol. 128[a1]	(Br)
Leipzig Fleisch. –	Del. B. H. 45,	fol. 288[b1] – 293[a1]	(L)

Zu Grunde gelegt ist P.

* * *

ܣܘܓܝܬܐ ܕܥܠ[1] ܬܪܝܢ[2] ܓܝܣ̈ܐ[3] Ton: ܒ

ܒܗܢܐ ܕܟܠܒܝܢ ܬܡܝܗ̈ܐ ܠܗ ܙܥܘܪܐ[4] ܫܡܥܘܢ

ܥܠܠ[5] ܓܝܣ̈ܐ ܡܢ ܕܪܫܝܡ

ܘܢܥܡܬܐ[6] ܐܬܝܢ ܡܢܗ ܐܦܪܝܡ

ܒܝܘܡܐ ܪܒܐ ܕܒܥܠܬܗܘܢ ✠

1. ܥܠ ܓܝܣ̈ܐ ܟܐܪ̈ܝܢ ܢܥܠ

ܠܠ ܣܘܓܝܬܐ ܡܢ ܕܪܫܝܡ

ܢܥܡܬܐ ܐܬܝܢ ܡܢܗ ܐܦܪܝܡ

ܒܝܘܡܐ ܕܐܬܗܪܐ[7] ܕܒܗ[8] ܦܫܡܢ ✠

2. ܙܩܦܘܗ ܕܡܢ ܒܥܠܬܗܘܢ

ܕܒܠܐ ܗܘܐ[9] ܕܠܐ[10] ܡܬܠܠܐ

---

[1] L u. Br.: ܠܠ — [2] L: ܗܠܝܢ; in S. 236 fehlt das Wort ganz. — [3] Hinter ܓܝܣ̈ܐ haben S. 323, Mss. or. fol. u. L noch: ܩܘ ܩܘ ܠܟܘܢ ܡܪܢ ܕܠܟܘܢ ܣܘܓܝܬܐ — [4] Br: ܙܘܐ. — [5] S. 323: ܥܠ — [6] L: ܢܥܡܬܐ; S. 323 u. Mss. or. fol. haben hinter ܕܪܫܝܡ: ܘܥܠܬܐ ܘܙܘܐ ܒܒܥܘ ܣܗܘ ܥܢܕܐ ܕܪܒܐ ܒܥܠܬܗܘܢ; so auch S. 355. — [7] L: ܕܪܒܐ — [8] Br: ܡܢ — [9] S. 236: ܐܝܟ ܕܒܢܐ, ebenso L. — [10] S. 323: ܘܠܐ

Die Sôγîθâ ist ein Zwiegespräch zwischen den beiden mit Jesus zusammen gekreuzigten Strassenräubern und ist in allen Hdss. für den Kreuzigungsfreitag bestimmt, und zwar in S. 355 für den Mittag, in Ms. or. fol. 1633 für den Schluss des ordo am Charfreitag.

Das Lied setzt sich aus 51 Strofen von je 4, durchschnittlich siebensilbigen Versen (mit je 3 Hebungen) zusammen und ist reimlos. Nach einer Einleitung von 5 akrostichischen Strofen wird jeder Buchstabe der alfabetischen Reihenfolge nach zweimal hintereinander angewendet Am Schlusse stehen noch zwei Strofen mit ܒ u. ܛ. P, L u. Br. haben das Lied vollständig, S. 356, 355 und 236 (dies nur bis ܦ) nur die Strofen des ܕܘܡܚܘܣ, Mss. or. fol. und S. 323 nur die des ܛܝܛܘܣ.

* *
*

Sôγîθâ über die beiden Räuber[1].

Gegengesang: All ihr Völker kommt, hört, vernehmt
Die Stimme der Räuber, die da streiten;
Lasst uns hören, Brüder, was sie sagen
In dem grossen Gericht, das zwischen ihnen [stattfindet[2]!

1. Die Stimme der Räuber drang an mein Ohr,
Als sie auf Golgata stritten;
Lasst uns hören, Brüder, was sie sagen
In dem wunderbaren Gericht, in dem sie sich befinden.
2. Das Krenz unseres Herrn stand zwischen ihnen,
Ein Richter war er, unbeugsam,

---

[1] Mt. 27, 38: ܠܣܛܝܐ; der zur Rechten hiess nach der Tradition: ܛܝܛܘܣ, der zur Linken: ܕܘܡܚܘܣ (Dumachos); so PS nach Bar Bahlul Lex. Syro-Arab. u. nach Bibl. Orient. (Assemanus); der rechte heisst sonst Dimas oder Dismas, cfr. Acta SS. Boll. Mart. III 541 u. kathol. Kirchenlex. (Wetzer u. Welte) III 1829, wonach dieser Name aus den apokryphen Evangelien stammt. — [2] Oder: « über deu Richter, der zwischen ihnen stand, d. h. über Jesus u. sein Kreuz » (Bk).

ܘܐܝܟ ܡܫܠܡܘܬܐ[1] ܕܡܘܫܐ ܗܘܐ[2]
ܐܦܠܐ ܡܠܬܘܗܝ ܡܢ ܕܪܫܝܢ[3] ✠
3. ܚܡ ܟ̈ܬܒܐ ܩܠܝܠ ܕܐܬܡܠܝ
ܘܟܠܗ ܥܡ̈ܡܐ ܢܗܪܘ ܡܢܗ
ܘܙܪܥܐ ܠܟܠܗܘܢ[4] ܡܢ ܦܘܡܗ
ܕܐܬܩܝܡܘ ܒܗ ܚܝ̈ܝܢ[5] ✠
4. ܒܪ ܡܫܝܚܐ ܡܠܠ ܥܡܢ
ܘܒܒܢܘܬܐ ܠܦܪܘܩ[6] ܚܘܒ
ܕܢܒܠܗ ܦܫܝܚܐ ܐܝܟ ܚܕܐ[7]
ܘܡܢ ܡܠܦܢܘܬܐ[8] ܕܫܡܝܐ ܥܠܠ ✠
5. ܐܬܩܪܝ[9] ܡܪܝ ܒܫܡ ܡܬܐܡܪ[10]
ܡܛܠ ܓܫܡܐ ܠܒܪܐ[11] ܕܩܠܠ
ܒܗܘܢ ܡܠܒܘܬܐ ܕܠܐ ܒܒܪܐ[12]
ܐܝܟܐ ܚܝܝܢ ܕܠܐ ܡܬܐܡܠܠ[13] ✠
6. ܐܦ ܚܙܘ ܕܡܠܟܗ ܥܡܟܠ[14] ܐ
ܒܪ ܫܡܝܐ ܕܟܡܗ ܐܡܟ[15]
ܘܠܝ ܡܠܒܘܬܐ ܠܟܘܢ[16] ܐܝܟ ܒܗ
ܐܡܟܐ ܕܫܡܝܐ ܠܟܬܒܐ ܦܪܝܩ ✠

---

[1] S. 236, 323, 355, 356, Mss. or. fol. u. Br: ܡܫܠܡܢܘܬܐ — [2] Fehlt in S. 323; Br: ܕܡܘܫܐ ܗܘܐ, ebenso L. — [3] S. 323: ܡܢ ܕܡܢܝܢ ܗܘܘ; dafür ist ܐܦܠܐ das letzte Wort des zweiten Verses; Br: ܡܢ ܕܡܢܝܢ; L: ܘܦܘܩܕܢܘܗܝ — In S. 355 steht am Rande dieser Strofen in roter Einrahmung, quer geschrieben: ܘܡܟܠܗܘܢ ܡܫܒܚܝܢ. — [4] P: ܠܟܠܗ — [5] Br: ܘܒܗ ܚܝܝܢ (wohl besser). — [6] S. 323 u. Mss. or. fol.: ܗ̈ܘ — [7] Br: ܗܘܐ — [8] S. 236: ܘܡܠܦܢܘܬܐ — [9] Vor der fünften Strofe hat S. 323 in roter Schrift: ܐܘܓܝܬܘܣ ܡܫܝܚܝܐ. — [10] S. 323: ܡܬܐܡܪ, Br: ܡܬܐܡܪ — [11] L: ܠܒܪܐ ܕܩܠ — [12] S. 323 lautet dieser Vers: ܘܟܠܗ ܗ̈ܘ ܕܟܠܗ ܡܠܟܘܬܐ ܠܟܠ — [13] S. 323: ܚܝܝܢ ܕܐܬܐܡܠܠ ܟܡ — [14] Br: ܘܟܡܗ ܐܡܟ — [15] Br: ܘܡܠܟܗ ܥܡܟ — [16] L: ܠܟܘܢ

Wie eine Wage der Wahrheit war er;
Er wog ihre Worte, als sie stritten.
3. Unter die Uebeltäter, steht geschrieben, ist er gerechnet[1];
Und zwischen Räubern richteten sie sein Kreuz auf,
Und sie stritten über ihn, indem sie standen
An ihren Kreuzen, darin Genossen.
4. Der zur Rechten flocht eine Krone,
Und bittend gab er sie seinem Herrn;
Denn seine verborgene Macht sah er ahnend,
Und flehend bat er um Gnade.

Titus

5. « Gedenke mein, Herr, am Tage, da du kommst »
Rief der Räuber zum Herrn des Alls,
« In jenem unvergänglichen Reiche;
Möge ich deine unendliche Gnade sehen! »[2]

Dumachos

6. Da sagte der andere, als er seine Stimme hörte,
Der zur Linken, der mit ihm gekreuzigt war:
Wenn diesem das Reich wirklich gehört,
Warum ward er so schmählich gekreuzigt?[3]

---

[1] Mc. 15, 28: ܐܬܡܢܝ ... — [2] In Stzgsber. d. Ak. d. Wiss. Berlin, 1896, I, S. 195 ff. (Sachau), einer Sôγîθâ, die überhaupt viel Berührungspunkte — inhaltlich und sprachlich — mit der vorliegenden hat, heissen Vers 2 u. 3 der ersten Strofe: ܐܬܕܟܪܝܢܝ ܡܪܝ ܒܝܘܡ ܕܐܬܐ ܒܗܘ ܡܠܟܘܬܐ ܕܠܐ ܥܒܪܐ. Strofe 3 lautet dort:

ܐܬܕܟܪܝܢܝ ܡܪܝ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪ | ܘܒܗܘ ܚܘܣܝܐ ܕܐܠܗܘܬܟ ܒܗ
ܒܗܘ ܡܠܟܘܬܐ ܡܐ ܕܡܠܟܬ | ܐܚܙܐ ܚܢܢܟ ܕܐܘܪܟ ܒܗ

Luc. 23, 42 lautet die Stelle: ܐܬܕܟܪܝܢܝ ܡܪܝ ܡܐ ܕܐܬܝܬ ܒܡܠܟܘܬܟ

[3] Wörtlich: Warum hat er das Kreuz der Schmach bestiegen? ܪܟܒ ist wohl in der eigentlichsten Bedeutung genommen: « auf e. steigen » (vgl. auf ein Pferd = reiten; auf e. Schiff = fahren; auf eine Frau = בוא אל־אשה). Diese Bedeutung ist nicht nur im Syrischen dem Worte eigen, sondern sie ist

7\. ܐ ܐܠܐ ܠܐ ܒܥܐ ܠܐ ܐܪܘܡܬ
ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܒܗܢܐ ܘܠܐ ܗܘ ܚܟܝܡ[1]
ܡܛܘ ܚܝܠܐ[2] ܕܗܘܐ[3] ܕܡܟܝܠܐ
ܒܫ̈ܩܐ[4] ܦܠܐ ܢܘܣܦ ܠܟܝ ✠

8\. ܒ ܒܢܫܐ ܕܦܓܪܗ ܠܐ ܢܣܒܐ
ܕܗܘܐ ܐܣܝܐ ܒܪ̈ܙܐ ܡܣܟܢ
ܠܝ[5] ܡܟܠܗܬܐ ܕܢܟܠ ܡܪܐ[6]
ܢܦܪܐ ܢܦܫܗ ܘܢܗܝܡܢܘܬܗܘܢ[7] ✠

9\. ܒ ܒܫܡܫܐ ܕܢܚܬ ܠܐ ܚܙܐ
ܘܟܠܗܘܢ ܢܗܘܪܗ[8] ܠܐ[9] ܚܣܪܐ
ܫܡܫܐ ܗܘ ܕܢܚܬ[10] ܠܐ ܡܫܡܫܐ
ܕܐܣܪܐ ܠܡܠܟܐ[11] ܗܘ ܕܐܦܪܬܐ[12] ✠

10\. ܓ ܓܒܪܐ ܗܘ[13] ܕܐܘܠܝܢ[14] ܒܫܡܫܐ ܙܩܦ[15]
ܘܟܠܗ ܡܢ ܚܝ̈ܐ ܛܒܝܢ
ܐܠܐ[16] ܡܠܟܐ ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ
ܡܢ ܓܒ̈ܘܬܗܘܢ ܕܠܐ ܢܬܛܠܡܘܢ[17] ✠

11\. ܓ ܓܒܪܐ ܕܗܘܐ ܘܢܟܠ ܫܘܠ
ܘܒܟܠܗܘܢ ܠܐܪܥܐ[18] ܗܘܐ[19] ܚܝܐ[20]

---

[1] Diese Zeile lautet in Br: ܡܠܟܐ ܒܗܢܐ ܗܘ ܘܠܐ ܒܟܡ; S. 323: ܘܡܠܟܐ ܗܘ ܒ'; L: ܘܡܠܟܐ ܗܘ ܦܬܐ — [2] Br: ܚܝܠܐ ܡܛܘ — [3] Br, L, S. 323: ܡܠܐ ,ܕ' — [4] S. 323: ܒܫ̈ܩܘܩܘܗ — [5] S. 356: ܘܠܝ — [6] S. 356: ܡܪܐ ܕܢܟܠ — [7] P: ܘܗܝܡܢܘܬܗܘܢ — [8] S. 323: ܢܗܘܪܗ — [9] Br: ܠܐ doppelt. — [10] S. 323: ܕܚܣܝܢ — [11] Mss. or. fol.: ܠܡܠܟܐ — [12] Br: ܕܐܬܚܐ; S. 323: ܕܐܦܪܬܐ — [13] Fehlt in L. — [14] Br: ܕܐܘܠܝܢ; S. 236: ܕܐܘܠܐ — [15] S. 356: ܠܐ; L. u. Br: ܡܟܝܢ — [16] S. 356: ܘܐܠܐ — [17] S. 236 u. 356: ܘܠܐ ܢܬܛܠܡ (jedoch nur schwach zu erkennen, da der Text in beiden Hdss. stark verwischt ist). — [18] In S. 323 kommt die Fortsetzung von fol. 189 erst auf fol. 191; fol. 190 ist also fälschlich hinter fol. 189 eingebunden worden. — [19] Br: ܗܘܐ — [20] So L; P: ܚܝܐ

Titus

7. Hätte er nicht verlangt, so wäre er nicht gekreuzigt
[worden,
Da er ein verborgener König ist, und darum bitte ich
Ihn um Gnade, dass er, wenn er sich offenbaren wird
In seiner grossen Herrlichkeit, sich mein erbarme.

Dumachos

8. Auf seines Kôrpers Leiden siehst du gar nicht,
Denn wie wir ist er mit Nägeln geschlagen;
Wenn er ein Reich geben kann,
So befreie er sich doch selbst [1]; dann werden wir an
[ihn glauben.

Titus

9. Auf die Sonne, die sich verfinstert, siehst du nicht;
Dass ihr Licht nicht mehr leuchtet, erkennst du nicht;
Verblendet ist dein Sinn, und nicht kannst du
Den König sehen, den ich künde.

Dumachos

10. Jener Mann, der wie ich ans Kreuz genagelt ist
Und grössere Schmerzen als wir leidet, —
Ist er ein König, wie du sagst,
So sammele er seine Legionen [2], auf dass er nicht be-
[schämt werde.

Titus

11. Als der Mann aufschrie [3], stürzte Scheol,
Er trat die Erde und siehe, sie erbebt.

---

die Grundbedeutung des gemeinsemitischen Stammes (vgl. im Assyr, Arab., Aram., Hebr. und Aeth.) (Cn). Bk möchte ܪܟܒ im Sinne von « reiten, rittlings sitzen » nehmen: « Gedacht ist dann an den Sitzpflock, der historischermassen zwischen den Füssen des Gekreuzigten durchgehend dessen Körperlast trug. » — Er sieht darin eine so sinnlich klare Vorstellung von den wirklichen Modalitäten römischer Kreuzigung, dass sie Rückschlüsse auf das hohe Alter des Textes gestatte.

[1] Luc. 23, 39: ܦܪܘܩ ܢܦܫܟ — [2] Vgl. Mt. 26, 53. — [3] Mt. 27, 50.

ܣܠܩ ܠܫܡܝܐ ¹ ܒܪܡܙܐ ܡܢܗ
² ܘܡܠܟܐ ܗܘ ܪܒܐ ³ ܕܠܐ ⁴ ܡܬܡܠܟܐ ⁵ ✠

12. ܕ ܕܐܝܟ ܪܒܐ ⁶ ܕܠܐ ܡܫܪܝܐ
ܒܦ̈ܬܓܡܐ ܕܫܪܪܗ ܠܗܘܢ
ܘܐܝܬ ⁷ ܠܗ ܥ̈ܩܐ ܗܘܐ ܡܥܒܪܢܐ ⁸
ܘܡܛܘ ܦܫܪ ⁹ ܡܢ ¹⁰ ܕܐܦܪܢܐ ✠

13. ܕ ܕܐܝܟ ܫܡܫܐ ܗܘ ¹¹ ܕܠܐ ܒܣܪܢܐ
ܕܙܠܩ̈ܘܪܐ ܕܩܕܡܐ ܢܦܩܘ ܒܟܠ ¹²
ܘܢܦܩܘ ܠܐܘܪܥܗ ¹³ ܡܢ ܐܬܪܘܗܝ
ܘܡܛܐ ܠܟܠ ܘܠܐ ܡܬܐܦܫܫ ¹⁴ ✠

14. ܗ ܗܢܐ ܡܠܟܐ ܕܦܪܝܫܢܐ ܠܗ
ܐܝܟ ܐܬܪܐ ¹⁵ ܕܡܡܠܟ ܠܟܠܗܘܢ ¹⁶
ܘܠܗܘܢ ܗܘܐ ¹⁷ ܡܬܒܛܪ ¹⁸
ܠܐ ܕܝܢ ¹⁹ ܡܠܟܐ ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢܐ ✠

15. ܗ ܗܢܐ ܡܠܟܐ ܒܟܠ ²⁰ ܠܟܠܢܫ ²¹
ܡܬܦܣ ܡܠܟܘܬܗ ܘܠܐ ܡܬܡܠܟܐ
ܘܡܬܦܫܛ ܐܝܟ ܢܘܗܪ ܠܟܠ
ܒܗܝ ܡܠܟܘܬܐ ܕܠܐ ܒܟܪܐ ✠

---

[1] S. 323: ܠܫܡܝܐ — [2] Diese Zeile bei Br: ܘܡܠܟܐ ܗܘܐ ܠܐ ܡܬܡܠܟܐ — [3] L: ܗܘܐ — [4] S. 323: ܘܠܐ — [5] In S. 356 folgt jetzt die Strofe mit ܗ, dann erst die mit ܕ — [6] In S. 355 noch ܗܘ — [7] Br: ܕܐܝܬ — [8] S. 355: ܐܝܬ ܡܥܒܪܢܐ — [9] L: ܦܐܫܪ — [10] S. 355: ܠܡܛܘ — [11] Mss. or. fol.: ܕܐܝܟ ܪܒܐ — [12] Br. u. S. 323: ܒܟܠ ܢܦܩܘ; L: ܘܒܟܠ ܢ' — [13] Br: ܠܐܘܪܥܗܘܢ — [14] P: ܡܬܐܦܫܪ; Br. u. L: ܡܬܓܒܫܫ; S. 323: ܡܬܦܫܫ — [15] Br. u. S. 355: ܐܬܪܗ — [16] S. 236: ܗܘܐ; dann geht der Text hier, wie folgt, weiter: ܠܗܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܐܝܟ ܗܘ ܕܡܠܟ ܠܗ ܐܦܠܐ ܡܟܣܐ ܒܪܡܙ ܗܘ ܦܠܐ; ܕܫܠܛܘܢ ܘܦܪܫܘܢ ܘܡܫܠܡ ܠܗ; damit schliesst das Lied in S. 236. — [17] Br: ܗܘܝܐ — [18] L u. Br: ܡܬܒܛܪ ܡܢܗܘܢ — [19] Br. u. S. 355: ܐܝܟܘܢ, L: ܐܠܐ — [20] S. 323 noch: ܗܘ, aber nur ܒܟܠ; Br: ܡܠܟܐ ܕܒܟܠ, Mss. or. fol: ܕܒܟܠ ܗܘ — [21] L: ܠܟܠ ܒܢܝܫ

Anstelle der Legionen schrie die Schöpfung,
Das er ein grosser König ist, der nie aufgelöst wird.

Dumachos

12. Von dir ist es doch stark, dass du nicht achtest
Auf die Geisselhiebe, die seine Hüfte trägt;
Ruhm ist doch sein, verkündest du [1]:
Wer soll das glauben, was du gesagt hast?

Titus

13. Deine Torheit ist's, dass du nicht darauf siehst,
Wie Scharen von Toten mit den Händen geklatscht
[haben [2]
Und von ihrer Stätte ihm entgegengegangen sind;
Hartherzig bist du, lässt dich nicht überzeugen!

Dumachos

14. Jener König, an den du geglaubt hast —
Wo ist das Land, darüber er regiert?
Warum wird er so beschimpft,
Wenn er doch König ist, wie du gesagt hast? [3]

Titus

15. Er ist König aller Welten;
Ausgespannt ist seine Herrschaft für ewige Zeit;
Ich bete, dass er sich mein erbarme
In jenem unvergänglichen Reich.

---

[1] Vielleicht ist Z. 3 Frage? — [2] Mt. 27, 52. 53. — [3] In S. 236 schliesst diese Strofe (und mit ihr das ganze Lied) so ab: « Verkünde den Wind, der ihn bekleidet (vgl. Ps. 104, 2. 4. 6.), mit einem Glorienkleide; gelobt sei jener Gute, der ihn geschaffen und erlöst hat und sich sein erbarmt ». Diese Worte sind im Munde des Dumachos ganz unbegreiflich.

16. ܘ ܘܥܒܕ[1] ܡܥܒܕ ܐܝܟ[2] ܕܐܡܪܐ
ܗܘܐ ܠܫܘܪܝܐ ܗܘ ܕܐܬܥܒܕ[3]
ܛܥܢ ܠܡܫܚܐ ܘܐܡܟ ܗܕܐ
ܕܢܬܡܠܐ[4] ܠܥܒܕ ܕܠܗ ܢܣܪܐ[5] ✣

17. ܘ ܘܥܒܐ ܕܡܠܟ[6] ܐܝܟ ܕܐܡܪܐ[7]
ܙܟܝ ܙܩܝܦܐ ܗܘ ܟܠ[8] ܕܐܬܚܪܬ[9]
ܘܚܙܘ ܚܝܠܘܗܝ[10] ܠܐ ܗܝܡܢܘܗܝ[11]
ܒܢܝ ܣܡܠܐ ܕܐܬܬ ܙܗܝܘܢ[12] ✣

18. ܙ ܙܩܦܘ ܒܐܘܪܚܐ ܩܝܣܐ ܛܥܝܢ[13]
ܡܕܒܝ ܠܗ ܚܝܠܐ[14] ܘܡܪܚܘ ܕܡܢ
ܡܠܐ[15] ܟܠ ܚܣܝܢ ܘܠܐ ܡܡܫܚܐ
ܐܡܪܘܗܝ ܡܫܚܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܐ[16] ✣

19. ܙ ܙܟܝ[17] ܒܪܡܙܐ ܘܠܐ ܙܢܝܗ[18]
ܦܠܛ ܐܣܛܘܟܣܐ ܘܠܐ ܦܠܛܗ[19]
ܙܩܦ[20] ܒܐܦܐ ܘܦܪܫܗ[21]
ܐܘܕܐ ܘܡܚܝ[22] ܠܚܝܘ ܗܪܟܗ ✣

---

[1] P, Br, L u. S. 355: ܘܥܒܕܗ — [2] Fehlt in Br. — [3] Diese Zeile lautet in L: ܐܝܟ ܡܠܟܐ ܐܝܟ ܐܡܘܪܐ ܙܟܝ — [4] S. 356: ܘܢܚܘܪ, S. 355: ܘܢܗܘܐ — [5] S. 356: ܐܝܟ ܕܐܡܪܐ — [6] P: ܘܡܠܟ — [7] S. 323: ܐܝܟ ܡܠܟܐ — [8] L: ܐܝܟ; Br ebenso, auch fehlt ܗܘ — [9] S. 323: ܠܡܬܚܪܘ ܗܘ — [10] Br u. L: ܘܠܐ ܚܝܠܘ — [11] S. 323: ܗܝܡܢܘܗܝ — [12] L: ܘܙܗܝܘܢ ܗܘܘ — [13] L: ܗܠܐ — [14] L: ܚܝܠܐ — [15] L: ܛܥܝܢ — [16] S. 356: ܘܡܠܟܐ, ܐܡܪܘܗܝ ܐܝܟ ܡܠܟܐ — [17] P: ܘܙܟܝ — [18] L noch: ܟܠ — [19] S. 323: ܙܟܗ — [20] S. 323: ܡܙܩܦ — [21] So Br. u. S. 323; P: ܡܦܪܫܗ — [22] P: ܘܚܝ; S. 323: ܘܚܝ (vielleicht ܚܙܝ «sieh nur» zu lesen?); L. u. Br: ܘܡܚܝܢ

Dumachos

16. Er lud dich also ein, wie du gesagt hast,
Ins Paradies; er, der dich aufmunterte[1],
Erträgt doch selbst den Stamm: wie kann er
Eingehen in Eden, nach dem du ausschaust?

Titus

17. Du gehörst nach deinen Redereien
Zu den Kreuzigern, weil du gestritten hast,
Die die Wunder sehen, ohne an ihn zu glauben,
Die zur Linken[2], deren Haupt du bist.

Dumachos

18. Bedrängt ist er von Verfolgungen, und Schmerzen er-
[trägt er[3],
Gemischt wurde ihm Essig und seine Seite durchbohrt[4];
Voll ist er von allen Schmerzen; da kann ich nicht
Ihn König nennen, wie du gesagt hast.

Titus

19. Erschüttert sind die Geschöpfe, nur du bist nicht er-
[schüttert;
Es zittern die Elemente, nur du zitterst nicht.
Es spalten sich die Felsen, Sturzbäche tosen herunter[5];
So bekenne und lobe; was hast du die Unwahrheit
[gesagt?

---

[1] Luc. 23, 43. — [2] Unglücksmenschen oder Bösewichter, wie ܚܢܢ ܡܫܝܚܐ in beiden Punkten das Gegenteil. — [3] Vgl. Jes. 53, 3. — [4] Joh. 19, 34. — [5] Mt. 27, 51: ܘܐܪܥܐ ܐܬܬܙܝܥܬ ܘܫܘܥܐ ܐܬܨܪܝܘ. Die Form ܡܙܥܠܬ ist auffällig und unerklärlich. Zudem wüsste ich auch nicht, auf welche Stelle des N. T. dabei Bezug genommen sein sollte. Liest man mit P: ܡܙܥܠܬ so konnte man einen Sinn gewinnen: und doch bleibst du bei deinen lügenhaften Behauptungen, was auch zu ܡܙܥܬ in Z. 4 passen würde, Cn. denkt auch ev. an ܐܪܥܝ Augen = oder Ohrenzeuge sein (vgl. ܡܙܥܝܢܐ), also ܡܙܥܝܬ = Zeuge bist du.

20. ܚ [1] ܚܒܪܐ [2] ܗܘܝܬ ܐܫܟܚ ܗܘܝܬܠܟ [3]
ܒܪ [4] ܡܫܠܡܘܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ
ܕܡܐ ܕܡܬܒܥܐ ܨܒܐ ܐܠܗܝ
ܘܡܫܡܠܝܘܬܐ ܠܐ ܡܫܬܡܠܝܬ [5] ✠

21. ܚ ܚܒܪܝ ܐܢܬ ܘܦܪܘܫܘܬܟ [6]
ܕܡܝܐ ܦܪܝܫ [7] ܒܟܠ ܠܟ ܘܠܝ
ܘܕܡܘܬ ܕܠܗ ܒܗ [8] ܘܐܬܢܟܠܬ
ܘܡܢܐ ܡܟܠܝ ܠܗ ܘܐܡܪ ܐܦܪܐ [9] ✠

22. ܠ ܠܐܝܟ ܐܘ ܚܒܪܝ [10] ܠܐ ܬܬܬܠܐ [11]
ܕܨܒܪܐ ܕܡܝܐ [12] ܠܐ ܡܨܐ ܕܢܒܠܥ [13]
ܠܗܘܢ ܡܫܠܡܘܬܐ ܕܠܐ ܒܟܪܐ
ܕܐܦ ܡܨܐ ܗܘܐ ܠܐ ܐܕܘܡ [14] ✠

23. ܠ ܠܐܝܟ ܠܐ ܬܬܚܡܣ [15] ܕܠܐ ܐܝܟ ܠܟ [16]
ܦܘܪܫܐ ܐܝܟܐ ܡܢ ܦܫܝܛܬ
ܡܟܝܠܐ ܗܘܐ ܠܟ ܡܫܠܡܘܗܝ [17] ܕܡܪܝ
ܐܫܟܚ [18] ܘܐܬܚܙܝ ܠܝܠܟ ܒܕܝܢ ✠

---

[1] S. 356 lautet Str. 20: ܚܝܐ ܚܟܝܡܐ ܕܨܒܘ ܬܪܝܨ (? ܬܪܝܨ) . ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܬܒܥܘܗܝ ܘܡܒܥܝܢ . ܡܟܠ ܗܘܐ ܘܐܝܬ ܡܫܬܡܠܝܬ . ܕܒܪ ܡܫܠܡ ܗܘܐ ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ (vgl. übr. Str. 38). — [2] S. 355: ܚܒܪܝ — [3] L: ܐܢܐ ܐܝܬ ܗܘܡܝܢ — [4] L: ܘܒܪ ܡܫܠܡܘܬܐ ܐܫܟܚ ܗܘܝܬ — [5] P: ܡܫܬܡܠܝܐ — [6] Mss. or. fol. noch: ܘܝ (?) — [7] S. 323: ܦܪܝܫ; in Br. lautet diese Zeile: ܕܡܝܐ ܗܘ ܦܪܝܫ ܠܟ ܘܠܝ — [8] S. 323: ܒܗ — [9] L: ܐܬܦܬܠܬ — [10] S. 355: ܚܒܪܐ — [11] S. 356: ܬܬܠܠ; L u. Br: ܠܐ ܬܬܗܪܐ — [12] L: ܡܬܬܐ — [13] S. 356: ܠܐ ܢܒܠܥ; S. 355: ܕܡܝܐ ܡܨܐ ܢܒܠܥ — [14] S. 355: ܡܕܘܡ; Br: ܠܐ ܐܡܟ ܗܘܐ — [15] Br: ܬܬܚܒܐ — [16] P: ܠܗ; S. 323: ܕܠܐ ܡܨܐ ܐܝܟܐ ܐܢܬ; dann, wie L, ܠܟܘܢ. — [17] Br: ܐܝܬܘܗܝ — [18] Br: ܐܫܟܚܬ

Dumachos

20. Genossen waren wir! Wann werde ich sein
In jenem Reich nach deinem Wort?
Des Getöteten Blut bittet für *dich*,
Mir aber wird das Reich nicht zu teil! [1]

Titus

21. Dein Genosse bin ich; da ich aber geglaubt habe,
Hat das Kreuz zwischen mir und dir geschieden;
Sein Blut floss auf mich herab, und ich bin rein ge-[waschen worden,
Und Leben versprach er mir, und fest habe ich geglaubt.

Dumachos

22. Du irrst, Genosse, unaufhörlich;
Denn ein Gekreuzigter kann dich nicht bringen [2]
In jenes unvergängliche Reich;
Denn hätte er's gekonnt, wäre er nicht gekreuzigt [worden.

Titus

23. *Du* irrst, täusche du mich nicht; nicht kann ich
In die Irre gehen [3]; was quälst du mich so? [4]
Ein Schlüssel ist mir des Herrn Wort geworden [5],
Ich werde öffnen und in den Garten Eden eingehen.

---

[1] Ich fasse also Str. 20 als bittere, ironische, zweifelerfüllte Antwort D.' auf. Allerdings bietet 'ܡܗ Schwierigkeiten. Ist die Form *richtig* (also 2. sg. praes.) so wird freilich (mit Cn.) die ganze Strofe umzudeuten sein: wann bist du denn eigentlich ein Kind des Reiches geworden, wie du behauptet hast? Des Getöteten Blut (sc. des Messias; oder: des von dir, Räuber, gemordeten Opfers — collectiver Singular —) schreit gegen (على) dich; und des Reiches wirst du nicht teilhaftig! — [2] Oder ܠܐ ܬܬܠܐ = nicht wolle dich dem verschliessen, dass der gekreuzigte Mann dich nicht bringen kann ... — [3] Oder: du irrst, nicht wirst du mich in die Irre führen; denn ich habe keine Möglichkeit zu irren. — [4] Oder: was quälst du dich ab (nämlich mit Zweifeln oder mit deinem Reden gegen meinen Glauben und meine Ueberzeugung)? — [5] Vgl. Stzgsber. d. Ak. d. Wiss. Berlin (Sachau) 1896. I, S. 196, Str. 5:

ܐܬܐ ܠܣܛܝܐ ܗܘ ܠܡ ܘܐܡܪ | ܬܪܥܐ ܪܒܐ ܕܦܪܕܝܣܐ
ܩܠܝܕܐ ܪܒܐ ܕܝܗܒ ܡܫܝܚܐ | ܘܢܦܬܚ ܐܘܪ ܕܢܬܦܬܚ ܗܘܐ

24. ܝ ܝܫܘܥ ܐܢܬ ܗܘ [1] ܕܠܫܡܝܐ ܐܣܩ
[2] ܘܠܘܬ ܐܒܘܗܝ [3] ܢܦܫܗ ܦܢܐ
ܕܗܘܐ ܕܦܢܐ ܐܡܝܢ ܡܪܐ [4]
ܢܦܪܘܩ [5] ܠܥܠܡ ܐܝܟ ܕܐܡܪܐ [6] ✣

25. ܝ ܝܫܘܥ ܕܦܪܩ ܥܠܡܐ [7] ܠܟܠܗ
ܗܘ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܢܘܪܐ [8] ܠܟܠܢ
ܡܪܐ ܟܠܐ ܗܘ ܕܐܠܗܘܬܗ ܘܒܪܘܬܗ
ܗܘ ܡܛܠܟܠܗܘܢ [9] ܟܠܐ ܕܐܪܘܡ [10] ✣

26. ܟ ܟܠܝܠܐ ܕܩ̈ܪܒܐ ܗܘ ܚܣܡ ܠܗ
[11] ܘܕܘܒܪܗ ܠܐܪܥܐ ܘܫܡ̈ܝܐ ܟܠܗ
ܘܐܚܝܕ ܟܠܟܠܐ ܕܗܘܐ ܚܣܝܢ
ܡܪܐ ܘܡܟܝܟ [12] ܡܢ ܦܠܚ̈ܘܗܝ ✣

27. ܟ ܟܝܢܗ ܕܗܘܐ ܠܐ ܡܬܚܙܐ
ܐܠܐ ܒܠܒܐ ܦܪܘܫܬܐ
ܦܫ ܕܝܢ ܚܘܒ ܠܢ ܕܐܚܘܪ ܠܟܠܢ
ܘܠܐܠܗܐ [13] ܠܐܚܪܐ ܘܠܐ ܡܬܒܨܪ [14] ✣

28. ܠ ܠܦܫ ܡܢ ܩ̈ܕܡܐ ܗܘܐ ܗܘܝܐ
ܘܟܠܠ ܕܩ̈ܕܡܐ ܠܗ ܢܬܚܫܡ

---

[1] Fehlt in S. 355. — [2] Das Blatt von S. 355, das die jetzt folgenden Srofen enthält, ist fälschlich als Blatt 1 dieser Hds. eingebunden. — [3] S. 356: ܡܚܕܐ — [4] Diese Zeile in S. 355: ܗܘܐ ܕܦܢܐ ܐܡܝܢ ܡܪܐ — [5] S. 355: ܕܢܦܪܘܩ; S. 356: ܢܦܪܘܩ — [6] S. 356: ܐܡܝܢܐ; L: ܠܥܡܐ ܡܢܗܘܢ ܕܟܠܗ — [7] Br: ܐܢܫܐ — [8] Br u. L: ܚܝܘܬܐ — [9] S. 323: ܡܛܠܟܠܗܘܢ — [10] Br: ܕܐܪܘܡ — [11] Von hier an ist der Text von S. 356 grossenteils unleserlich, da teils die Schrift stark verwischt ist, teils ganze Stücke ausgebrannt sind. — [12] Br: ܡܟܝܟ — [13] P: ܘܠܐ; Br: ܘܠܐܠܗܐ; S. 323: ܘܠܐܠܗ. — [14] L u. Br: ܐܬܡܨܝܢ

Dumachos

24. Jesus, dieser Mensch, der mit uns gekreuzigt ward,
Wenn der gekonnt hätte, so hätte er sich selbst befreit;
Wie kann denn er, der gebunden ist,
Dich nach Eden berufen, wie du sagtest?

Titus

25. Jesus, der hier unten den Stamm bestiegen hat[1]:
Sieh, dort oben ist sein Feuerwagen;
Der Herr der Gerechten ist er, den ich erkannt habe,
Und verwirrt bin ich darüber, dass er gekreuzigt ist.

Dumachos

26. Eine Dornenkrone ist ihm aufgesetzt[2],
Und seine Seite ist geöffnet[3]; schmerzensreich ist er.
Wie soll der König sein, der so verachtet,
Beschimpft und verlassen ist von seinen Dienern?

Titus

27. Die Krone dieses Mannes ist nur sichtbar
Einem überaus auserwählten Menschen[4];
Wer aber liess dich denn hinaufblicken
Und sein unvergängliches Diadem sehen?

Dumachos

28. Welchem der Könige ist so geschehen,
Dass eine Dornenkrone ihm aufgesetzt wurde?

---

[1] Vgl. Sachau a. a. O. Str. 15, V. 2: ܐܝܫܘܥ ܪܟܒ; ferner ebendaselbst Str. 39: ܠܥܠ ܡܪܟܒܬܐ ܐܝܫܘܥ ܪܟܒ ܗܘܐ ܒܙܩܝܦܘܬܐ ܐܝܫܘܥ ܠܬܚܬ — [2] Joh. 19, 2. — [3] Joh. 19, 34. — [4] ܦܪܝܫܬܐ wohl im Sinne von: praedestiniert.

ܘܪܡܛܝ ܘܐܡܪܐ ܥܡܝܩܐ ܠܗ ܡܛܠܘܡ ¹
ܕܗܘܐ ܠܓܠܐ ² ܡܛܠܠܐ ³ ܢܣܝܡ ✠
29. ܠܐ ܡܥܡܣ ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܟܪܝܘܬ ⁴ ܠ
ܐܠܐ ܡܥܘܠ ܕܡܛܠܠܐ ܗܘܐ ⁵
ܕܡܘܬܪܘ ܕܐܪܥܐ ܒܡܘܬܒܘܗܝ ܥܡܠܐ ⁶
ܕܝܗܒܐ ⁷ ܐܝܟ ܡܢ ܠܗܠܝܬܐ ✠
30. ܡܣܟܐ ܗܘ ⁸ ܡܟܠܠܐ ܕܗܘܐ ⁹ ܐܠܗܝܘ ܡ
ܠܟܘܬܐ ¹⁰ ܕܡܘܬܐ ¹¹ ܠܝ ܚܣܪܐ
ܒܥܘܠܐ ܟܠܗ ¹² ܠܡܘܬ ܚܣܪܐ ¹³
ܕܠܗܘܐ ܒܡܘܬ ܟܝܠܗ ܟܪܝܣ ✠
31. ܡܛܠܗ ܕܗܘܐ ܒܡܪ ܥܘܠܐ ¹⁴ ܡ
ܘܡܣܬܩܦ ܠܗ ¹⁵ ܠܟܘܬܝܠܬܐ ¹⁶
ܡܣܬܪܩ ܡܢܗ ¹⁷ ܘܠܐ ܡܫܟܐ
ܘܟܠܐ ܗܘ ܚܠܠܐ ܕܢܣܪܩܝܘ ¹⁸ ✠
32. ܢܥܡܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܐܡܪܝ ¹⁹ ܢ
ܫܦܝܪܝ ܟܡܐ ܕܗܘܐ ²⁰ ܡܘܠܟܝ ²¹
ܕܟܠܐ ܐܝܟ ²² ܡܠܝܟ ܪܥܝܘ ܠܠܘܗܝ
ܘܐܝܟ ܒܠܫܘܢܝ ܐܘܪܚܐ ܒܗܘ ²³ ✠

---

[1] S. 356: ... ܘܐܡܪܐ ܗܘܐ ܗܘ ... ; L: ܠܗ ܗܘ — [2] L: ܠܓܠܐ — [3] S. 356: ܒܛܠܠܐ ܠܝܡ' — [4] L: ܕܢܟܪܝܘܬܗ — [5] L u. Br: ܕܠܐ ܡܥܡܠܬܐ ; S. 323: ܕܟܠ ܗܘ ܕܡܛܠܠܐ — [6] S. 323, Br u. L: ܒܡܪ — [7] S. 323: ܕܝܗܒܐ — [8] S. 356 etwa: ܡܣܟ ܠܗܘ ܡܟܠܠܐ — [9] Br: ܗܘܐ — [10] S. 355, Br u. L: ܠܟܘܬܗ — [11] Vor ܚܣܪܐ ܠܝ in S. 356 steht noch, durch eine kleine Lücke getrennt: ܒܟܠܗ — [12] Br: ܟܠܐ — [13] L, Br: ܡܣܪܟܐ ; in S. 355 lautet diese Zeile: ܘܐܡܪܝ ܡܣܟܐ ܕܠܟܘܬܐ ܢܣܟ ; in S. 356 die letzten Worte: ܘܐܡܪܝ ܡܪܐ , die vierte Zeile lautet: ܢܣܒܪ ܠܟܪܝܣ ܐܝܟ ܡܟܠܝ — [14] Br. ܠܟܘܬܠܐ — [15] Br: ܠܗ — [16] Mss. or. fol. ohne ܠ — [17] Mss. or. fol: ܡܢܗ ܡܣܬܪܩ ; S. 323: ܡܢܐ ܗ' — [18] Diese Zeile lautet in L: ܘܟܠܐ ܕܢܣܪܩܝܘܗ ܢܣܟ ܠܗ — [19] S. 355 u. 356: ܕܐܡܪܝ — [20] Fehlt in L. — [21] S. 356: ܫܦܝܪܐ ܘܡܟܠܐ ܕܡܘܠܟܝ ܒܗ — [22] L: ܐܝܟ ܘܕܟܠܐ ; Br u. S. 356: ܡܠܟܐ ; S. 355: ܘܡܠܟܐ — [23] S. 356: ܘܐܡܪܝ ܐܠܡܠܐ ܡܢܗ ܕܐܡܪܐ

Wan und wo hast du jemals gehört,
Dass diese Krone ein König trug?

Titus

29. Nicht kann ein Mensch sie machen,
Ausser Jesus, weil er der König ist,
Der die Dornen der Erde durch seine Dornen hinwegnahm[1].
Auf dass Adam vom Fluch frei werde,

Dumachos

30. Ein Toter ist er nun; denn er hat
Den Becher des Todes getrunken; wenn du nun Erwartungen hast,
Wirst du dich mit Scheol trösten müssen[2]; wie kannst du erwarten,
Dass du mit ihm zusammen in Eden sein wirst?

Titus

31. Sein Tod vernichtete Scheol
Und machte hinfällig das mächtige Reich[3];
Seine Stimme zerstörte es, und es besteht nicht mehr,
Und eben dazu ging er hinein, um es zu entwurzeln.

Dumachos

32. Lass uns jetzt[4] hören, was sagen
Die Schriftgelehrten des Volkes, die ihn verspotten[5];
Da jeder Mensch über ihn sein Haupt schüttelt[6]
Und du allein dich zu ihm bekannt hast.

---

[1] Vgl. Gen. 3, 17. 18. — [2] ܒܝܐ ist allerdings aktivisch und nicht medial; vielleicht = ܒܝܐ (part. qal pass.) + ܐܢ̄ܬ? — [3] Wohl eigentlich: und leerte [Scheol] aus, das überfliessende R, d. h. führte die Seelen aus ihm, die es in überfliessenden Massen bewohnten. — [4] ܗܫܟ ist, wenn nicht einfach Schreibfehler, vielleicht eine, etymologisch nicht unberechtigte, abweichende Schreibung für ܗܫܐ (ܫܥܐ + ܗܐ). — [5] Luc. 23, 35: ܘܡܡܝܩܝܢ ܗܘܘ ܒܗ — [6] Mt. 27, 39: ܡܢܝܕܝܢ ܪ̈ܝܫܝܗܘܢ, ebenso Mc. 15, 29.

33. ܢܣܒܬ ܡܢܝ ܐܝ ܪܡܬܐ[1]
ܩܠܐ ܕܬܘܒܐ ܕܡܬܦܣܩܝܢ.
ܘܬܪ̈ܥܐ ܕܩܒܠܬܐ ܕܡܬܩܒܠܝܢ
ܘܠܐ ܡܢܝ[2] ܣܒܪܝ ܠܐ ܡܬܩܒܠܬ[3] ✠

34. ܦ ܦܝܫ[4] ܝܚܝܕܬܐ[5] ܘܠܐ ܝܕܥܬ ܒܗ
ܐܬܐ ܕܫܘ̄ ܐܝܟ ܕܐܦܪܬܐ
ܒܠܒܘܗܝ ܙܒܢܐ ܒܗ ܡܬܚܣܝܢ
ܘܐܝܟܢ ܫܘ̄ ܕܠܗ ܡܒܪܝܬܐ ✠[6]

35. ܦ ܦܫܝܛܬܐ ܐܠܗ ܚܟܝܡܬ[7]
ܡܦܩܢ ܗܘ̈ܝܢ ܠܟ[8] ܕܒܥܐ ܡܢܚܝܢ
ܕܗܘܐ ܒܪ̈ܝܬܗ[9] ܡܫܩ̈ܕܝ ܠܟܠܗܘܢ[10]
ܕܡܛܠ ܚܝܗ ܢ̈ܦܫ ܒܠܒܘܗܝ ✠

36. ܨ ܨܠܐ ܒܢܬ ܕܒܠܐ[11] ܘܒܥܝ ܒܠܒܗ
ܘܨܥܪ ܕܒܠܐ ܒܥܝ ܙܡܪ[12]
ܗܘ[13] ܦܠܛܘܣ[14] ܕܝ[15] ܚܒܪܘ
ܘܐܠܗ ܡܠܟܐ ܗܘ ܠܐ ܐܬܒܥܝܘ[16] ✠

---

[1] P: ܪܡܬܝܢ — [2] S. 323: ܘܠܐ ܡܢܗ — [3] P: ܡܬܩܒܠܬܝܢ — [4] Strofe 34 u. 35 fehlen in L. — [5] Br. u. S. 355: ܝܚܝܕܐ — [6] Strofe 34 lautet in S. 356, wie folgt:

ܦܝܫ ܝܚܝܕܐ ܕܐܝܬ ܠܟܠܗܘܢ | ܕܒܝܬ ܒܗ ... ܘܠܐ ܡܬܚܣܢܐ
ܘܐܬܡܠܝܐ ܥܡܐ ܕܝܕܥ ܒܗ | ܐ ...... ܡܬܚܒܠܐ ܐܝܟ ܡܬܚܒܪ

— [7] Mss. or. fol: ܚܟܝܡܬܝܢ — [8] Br: ܠܗ — [9] S. 323: ܒܪ̈ܝܬܐ — [10] S. 323: ܠܟܠܗܘܢ ܡܫܩܕܝ — [11] S. 356, 355, L: ܒܠܒܗ — [12] L: ܘܨܥܪ ܕܒܠܐ ܕܠܒܝ ܠܟܠܗܘܢ — [13] L: ܘܐܦ — [14] Br: ܦܝܠܛܘܣ — [15] S. 356: ... ܗܘ ܕܝܢ — [16] S. 356: ܠܐ ܡܬܒܥܐ . Von hier an bis zu dem Wort ܕܦܘܪܣ in Strofe 40 ist in S. 355 viel abgebröckelt.

Titus

33. Ja, wir hören, wenn du hinhorchst,
Berstender Felsen Getöne!
Totengebein, das sich versammelt! [1]
Und warum, Genosse, glaubst du nicht?

Dumachos

34. Sehr habe ich Acht, doch seh' ich nicht an ihnen
Ein Zeichen der Herrlichkeit, wie du gesagt hast;
Jegliche Schmach zeigt sich an ihm;
Wo aber ist die Herrlichkeit, die du verkündet hast?

Titus

35. Vieles, wenn du nur wolltest,
Würde dich überzeugen, dass er gar sehr ruhmvoll ist! [2]
Denn sieh, seine Geschöpfe sind Zeugen für ihn:
Sind sie doch alle seines Leidens wegen in Aufruhr.

Dumachos

36. Er ging ins Gerichtshaus, und mit uns wurde er ge-[geisselt [3]
Und durch Urteilsbeschluss mit uns gekreuzigt,
Ja, Pilatus richtete, verurteilte ihn,
Und wäre er ein König, so hätte er ihn nicht über-[antwortet [4].

---

[1] Mt. 27, 51-53. — [2] Also ܡܫܒܚܐ in objektivem Sinne: erfüllt von der Herrlichkeit seiner Gottheit und darum des Preises wert. — [3] Mt. 27, 27; Mc. 15, 16. — [4] Mt. 27, 26; Mc. 15, 15; Job. 19, 16.

37. ܥܠܬܐ ܡܕܝܢ [1] ܕܥܠܬ [2] ܫܐܠܘܗܝ ܥ
ܗܘ ܦܝܠܛܘܣ ܕܡܠܟܐ [3] ܥܒܝܕܘܗܝ
ܒܣܦܪܐ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܣܦܪܐ
ܠܟܒܘ ܡܠܟܐ ܗܘܐ [4] ܡܬܚܪܡܬ [5] ✠

38. ܦܓܪܘ [6] ܡܦܪܫܝܢ ܘܓܠܣܘ ܥܠܝܢ ܦ
ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܓܠܘܗܝ ܗܘܐ ܡܚܒܠܝܢ [7]
ܥܡܠܐ ܪܒܐ [8] ܘܐܬܬ [9] ܡܬܚܪܡܬ [10]
ܠܐ ܡܬܒܥܐܘ [11] ܡܢ ܟܠܗ ܟܘ [12] ✠

39. ܦܬܓܡܐ ܗܘ ܕܦܠܐ [13] ܟܠܗ ܠܗ ܘܠܝ ܦ
ܢܦܠ ܠܡܫܬܐ ܗܘ [14] ܠܐ ܠܡܬܒܥܘܗܝ
ܒܪܫܥܬܐ ܐܝܟ ܐܝܢܐ [15]
ܕܡܚܝܠ ܡܫܬܐ ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܫܬܐ [16] ✠

40. ܨܠܝܒ ܒܚܛܐ ܕܝ [17] ܡܚܒܘ ܨ
ܨܠܝܒ ܥܘܡܐ ܕܒܥܢ ܡܬܚܢ [18]
ܠܒܪܘܢ ܢܦܫܗ ܐܦ [19] ܠܗ ܘܠܝ
ܘܡܬܚܫܒ ܐܢܐ ܐܝܟ ܡܬܠܝ ✠

41. ܨܠܝܒ ܠܬܪ ܠܓܘܝ ܡܫܠܐ ܨ
ܘܡܥܝ ܡܥܠܐ ܘܥܕ ܫܠܡܐ [20]
ܘܐܦܝ [21] ܠܪܓܠ ܠܥܘܕܝ ܡܥܢ
ܕܡܬܘܝ ܘܠܝܒ ܕܡܪܐ ܗܘ ܕܥܠ [22] ✠

---

[1] Br: ܕܝܢ — [2] Br: ܕܥܠܬ ܗܘܐ — [3] In Br u. L fehlt ܕ — [4] Br: ܘܐܝܬ — [5] Mss. or. fol. u. S. 323: ܡܬܚܪܡܬ — [6] S. 356: ܦܓܠܘ — [7] S. 356: ܕܡܚܒܠܝܢ (ohne ܗܘ) — [8] S. 356: ܪܒܐ, ebenso L. — [9] L: ܗܘܐ — [10] S. 356: ܘܡܫܪܝܢ; in Br. kommt nach ܪܒܐ gleich ܠܐ. — [11] Br: ܡܬܒܥܝܢܐ — [12] Br: ܕܝܢ; S. 356: ܕܟܠܗ ܐܝܟ ܠܗ — [13] Br: ܡܬܒܥܐ — [14] L: ܗܘ ܠܡܫܬܐ — [15] Br: ܡܢܐ; S. 323 u. L: ܠܟܠܗܘܢ — [16] Br: ܕܐܫܬܐ — [17] L u. S. 356: ܘܕܝ — [18] S. 356: ܗܘܐ ܒܡܫܬܐ ܠܐ ܡܚܒ — [19] S. 356: ܘܐܦ — [20] S. 323, L u. Br: ܘܥܕܡܐ ܠܫܠܡܐ — [21] S. 236: ܐܦܝܗ — [22] Br: ܕܡܪܐ ܕܥܠ

Titus

37. Die Ursache, die oben zu seinem Haupte schrieb
Eben dieser Pilatus, indem er ihn « König » nannte [1],
Beruht auf den ⟨heiligen⟩ Schriften, die laut als Zeu-
[gen gerufen haben;
König also benannte er ihn in der Ueberschrift, und
[du willst ⟨noch⟩ streiten?

Dumachos

38. Seinen Leib entblösste er, und sein Körper ist nackend,
Hände und Füsse sind ihm durchbohrt;
Er ertrug Todesnöte, und du bleibst bestehen
Auf seinem Reich, obwohl er doch gar keins hat?

Titus

39. Ein Abgrund ist also zwischen dir und mir:
Das Kreuz ist die Grenze, die du nicht überschreiten
Sohn der Linken, deinen Platz halte, [darfst!
Meiner ist jener rechte, weil ich gläubig bin.

Dumachos

40. Es kreuzigte ihn das Volk, das über ihn geurteilt, ihn
[verurteilt hatte [2];
Sein Kreuz ist Zeuge, das neben uns aufgestellt ist;
So soll er sich selbst doch befreien und auch mich und
Dann will ich glauben nach deinem Wort! [dich;

Titus

41. Sein Kreuz zerbrach Scheols Tore,
Es verdunkelte sich die Sonne und die Welt erbebte,
Und der Vorhang zerriss in zwei Stücke [3];
Das bezeugt doch, dass er Herr ist des Alls!

---

[1] Mt. 27, 37; Mc. 15, 26; Joh. 19, 19-22! — [2] Mt. 27, 24; Mc. 15, 14; Lc. 23, 21; Joh. 18, 40. — [3] Mt. 27, 51; Mc. 15, 38; Lc. 23, 45.

42. ܦ ¹ ܡܠܟܘ ܦܫܝܛܐ ܕܟܠܗܝܢ ܡܠܐ
ܡܢ ܟܠܗ ܚܝܠܐ ܘܪܘܚܗ ² ܡܕܡܟ
ܠܐ ܡܥܪ ܐܝܟܐ ܕܠܐ ܡܟܐ
ܦܫ ܒܪܘܫܐ ܐܝܟ ܕܐܦܪܝܐ ✠

43. ܦ ܩܠܐ ܘܐܘܟܠ ܠܗܘܢ ܠܐ ܢܫܡܫ
ܘܒܬܘܠܬܐ ³ ܕܡܬܝܠܝܢ
ܘܐܩܝܡܘ ܕܐܬܚܝܠܐ ܗܘܐ ⁴ ܬܠܝܢ
ܕܡܫܡܫܬܐ ܡܠܟܘ ܘܐܬܟܬܒܘܢܗ ⁵ ✠

44. ܪ ܪܘܟܒܗ ܕܟܡܐ ܠܐ ܡܫܡܫܐ
ܕܐܝܟ ܕܐܡܪ ܐܝܠܐ ܗܘܐ ܐܡܪܝܢ
ܕܠܐ ⁶ ܡܪܡܪ ܗܘܐ ܘܒܪ ܡܪܢܝܐ ܗܘܐ
ܠܐܝܠܐ ܢܫܡܫܘ ܘܢܘܡܫܡܫܘܢܝ ⁷ ✠

45. ܪ ܪܘܚܐ ܕܩܫܬܐ ܣܒܪܝ ܡܫܡܠ
ܕܢܫܡܫܘ ⁸ ܕܠܐܠܝ ܡܢ ܟܠܗ ܡܫܡܠܐ ⁹
ܘܣܝ ܠܡܫܡܠܐ ܕܟܪܘ ¹⁰ ܗܘܪܡܫܬܐ
ܕܡܬܐܝܠܐ ¹¹ ܡܬܢܬܐ ܗܘ ܗܘ ¹² ܕܐܦܪܝܐ ¹³ ✠

46. ܫ ܫܒܒ ܠܗ ܡܫܬܐ ܕܪܡܫܬܐ ܒܗ
ܦܢ ܦܬܟܠܐ ܠܗ ܠܝܘܡܬܐ ܒܝܡ ¹⁴
ܠܗܘܢ ܠܐ ܕܒܪܝ ܘܦܪܣ ܫܠܡ ¹⁵
ܐܠܐ ܡܪܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ¹⁶ ܡܟܠܬܝ ¹⁷ ✠

---

[1] Str. 42, die in S. 356 fast völlig verwischt ist, scheint dort nach den schwach erkennbaren Ueberresten (Anfang: ܡܫܡܪ, Ende der ersten Zeile: ܐܘܡܫ ܣܡܘ, in der Mitte der zweiten Zeile: ܕܪܪܐ) anders gelautet zu haben. — [2] L: ܢܫܡܗ — [3] Br: ܘܡܠܐ ܒܬܘܠܬܐ, L: ܘܡܟܬܒܬܐ — [4] L u. Br: ܐܡܫܡ (Br: ܗܘ) ܗܘܐ ܕܐܬܟܠܐ — [5] L: ܘܐܬܟܬܒܘܢܗ; S. 323: ܘܐܬܟܬܒܘܢ — [6] Br: ܕܡܢ; in S. 356 lautet diese Zeile: ܒܡܪܪܐ ܗܘܐ ܠܟܠ ܗܘ … — [7] In S. 356 das Ende dieser Zeile: ܢܫܡܗ ܘܢܫܬܡܫܘܢ — [8] S. 323: ܕܢܫܡܫ — [9] L u. Br: ܐܬܪܘܗܝ ܡܢ — [10] S. 323: ܠܡܫܡܠܐ ܕܟܪܘ — [11] Br noch: ܗܘ — [12] S. 323: ܐܝܟ — [13] L: ܐܦܪܝܐ; S 323 ebenso. — [14] Br: ܒܝܘܡܬܐ ܠܝܘܡܬܐ — [15] Br u. S. 355: ܕܒܪܝ ܘܫܠܡ ܠܟܠܗ — [16] Fehlt in S. 355. — [17] Br u. L: ܐܝܟ ܕܐܦܪܝܐ; S. 356 am Schluss: ܒܡܪܪܐ

Dumachos

42. Seine Stimme hörte ich, als er aufschrie
Mitten aus den Leiden und seinen Hauch ausatmete.
Nicht glaube ich, dass er, wenn er nur ⟨anders⟩ könnte,
Am Kreuze bliebe, wie du gesagt hast.

Titus

43. Warum hörst du das laute Getöse nicht?
Und die Geschöpfe, wie sie aufschreien?
Sieh', die Wände der Welt erzittern [1],
Weil sie seine Stimme hörte und erschüttert ward!

Dumachos

44. Den Lärm des Volkes hast du nicht gehört,
Das so redet, wie ich rede;
Wenn er wahrhaftig und Gottes Sohn ist,
Gebe er sich das Leben wieder, und wir wollen an ihn [glauben.

Titus

45. Den Lärm der Toten höre, Genosse,
Die aus Scheol hinausgehen [2];
Sieh nur auf Scheol, an das du doch glaubst:
Der die Toten erweckt, ist er, den ich gepredigt habe.

Dumachos

46. Tot liegt der da, an den du geglaubt hast!
Wer soll dich nach Eden bringen?
Warum bringt er dich nicht und fährt auf Flügeln hinauf,
Wenn er es kann nach deinem Wort? [3]

---

[1] Vielleicht ist ܐܣܣܘܗܝ = ܐܣܣܘܗܝ-ܬܒܠ « die Fundamente des Erdkreises ». — [2] Eig. wörtlicher: die verliessen, um zu kommen, nämlich in die heilige Stadt. — Vgl. wohl Mt. 27, 52f. — [3] Vielleicht beginnt bei ܘܦܪܚ Z. 3. der letzte Satz: « eilends wäre er hinaufgeflogen, wenn er gekonnt hätte ... ».

47. ܡ ܡܫܒܚ ܕܒܚܘܫܒܢܘܗܝ ܠܐܕܡ ܕܡܫܒܬ
ܡܫܝܚܐ ܕܫܩܠ ܠܗ ܢܣܒ
ܠܐܕܡ ܫܪܐ[1] ܕܐܣܝܪ ܗܘܐ
ܘܠܗ ܦܬܚ ܠܗ ܠܓܢܬܐ ܕܥܕܢ ✠[2]

48. ܬ ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܗ ܒܢ ܕܐܫܬܠܚ ܒܪܗ[3]
ܓܒܪܐ ܡܠܐܟܐ[4] ܕܫܒܚ ܘܐܬܚܙܝ
ܠܦܩ ܓܒܪ ܡܫܪ[5] ܡܢ ܕܐܦܪܬܐ
ܐܠܐ ܠܝ ܠܗ ܕܐܬܡܫܚܘܗܝ[6] ✠

49. ܬ ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܗ ܒܢ ܕܦܪܩܬ[7]
ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܕܢܚܬ ܘܫܒܩ
ܢܦܠ[8] ܦܘܩܕܢ ܕܡܠܐ[9] ܡܠܐ
ܒܪܝܟ ܗܘ ܪܚܡܐ ܕܐܘܕܝܬ ܒܗ ✠[10]

50. ܒܪܝܟ ܗܘ ܪܚܡܐ ܕܝܢ ܚܢܢܗ
ܠܒܪ ܫܡܝܐ ܕܓܒܠ ܠܟܠܗܘܢ
ܘܡܠܟ ܐܬܪܐ ܕܚܝܐ ܡܠܐ
ܠܒܪ ܡܫܝܚܐ ܕܢܦܫܐ ܥܠܡܐ ✠

51. ܠܒ ܐܬܒܘܢ ܠܗܘ ܕܐܬܒܪܝ
ܕܒܘܐ ܠܒܢܘ ܓܢܬܐ ܕܥܕܢ
ܒܡܠܟܘܬܗ ܡܢܝ ܢܣܡ ܠܟܠ
ܘܐܣܐ ܚܝܝ ܕܐܘܕܝܬ ܒܢ ✠[11]

---

[1] Mss. or. fol: ܫܒܩ — [2] Mss. or. fol. u. S. 323: ܠܓܢܬܗ ܕܥܕܢܐ — [3] Fehlt in Br u. S. 356. — [4] S. 356: ܐܡܠܐ — [5] S. 356: ܡܢ ܚܢܢ — [6] L: ܕܡܫܡܫܢܐ, Br. noch ܒܗ dazu; S. 356: ܕܐܘܕܝܬ. — [7] L: ܡܦܪܩܢܘܬܐ — [8] L: ܢܦܠ — [9] L u. Br: ܕܡܠܐ — [10] Statt Strofe 49 (ܬ) hat S. 323 Str. 51 (ܠ), jedoch nur bis ܓܢܬܐ (im zweiten Vers), während Mss. or. fol. die ganze Strofe 51 hat. S. 323, Mss. or. fol., S. 356, 355 haben sämtlich die Strofe 50 nicht; L hat Strofe 51 nicht. — [11] Die beiden letzten Verse lauten in Mss. or. fol.:

ܘܐܦ ܠܡܫܪܝܐ ܗܘ ܕܒܠܒ ܚܣܝܐ ܢܨܚܢܘܗܝ ܒܫܘܒܚܗ

Titus

47. Er ist entschlafen, um den toten Adam zu wecken!
Die Scheolschläfer harren auf ihn;
Den Adam, der gebunden war, hat er befreit,
Und mich - mich führt er nach Eden.

Dumachos

48. Ich wundere mich über dich, dass du glaubst
An einen getöteten Mann, der gestorben und vergan-
[gen ist;
Für wen anders ist denn schön [1] das, was du sagst,
Als für dich selbst, da du ihn ja liebst!

Titus

49. Ich wundere mich über dich, dass du lästerst
Gottes Sohn, der freiwillig starb!
Er wird verstummen lassen deinen Mund, der von
[Kränkungen voll ist.
Gepriesen sei der Gekreuzigte, den ich bekenne!
50. Gepriesen sei der Gekreuzigte, der richtete und verur-
Den zur Linken, der ihn gelästert hatte, [teilte.
Und eine Stätte voll Leben versprach
Dem zur Rechten, der um Erbarmen gebeten hatte [2].
51. Sicher versprach er dem, der an ihn glaubt,
Dass er mit ihm in Eden zusammen sein wird.
In deinem Reich, Herr, erbarme dich mein;
Dann möge ich deine Gnade sehen, da ich dich be-
[kannte! [3]

---

[1] Oder « ܠܡܢ ܓܝܪ ܫܦܝܪ = τίνι γάρ δοκεῖ, d. h.: Wer glaubt daran? » (Bk) - « Wem leuchtet denn ein .... ausser dir selbst ...? » (Cn). - ܕܪܚܡܬܝܗܝ, vielleicht: der du *es* liebst, d. h. das Glauben (?) — [2] Diese Strofe, die nicht zum Dialog gehört, wird als Abschluss der ganzen ܣܘܓܝܬܐ hinter Str. 51 zu stellen sein, die noch Titus spricht. Cn freilich hält Strr. 50 u. 51 für Schlussstrofen, Gebete des Sängers oder Beters, die in richtiger Reihenfolge ständen: Titus' Rede höre mit Str. 49 auf. — [3] Vgl Sachau a. a. O. Str. 3. Zeile 4.

Nr. 7.

Sôγîθâ (ohne Ueberschrift).

Bibl. Vorlage: Luc. 2, 22–34).
Berlin: Sach 236, fol. 27[a1] – 27[a2]
Sach 350, fol. 88[a1] – 88[b1]
Mss. or. fol. 1633, fol. 26[a1] – 26[a2]
Jerusalem: Griech. Patriarch. N. 31 (als "J" citiert).
Zu Grunde gelegt wurde J.

* * *

ܐܚܪܬܐ ܕܚܕ ܒܫܒ̈ܐ ܒ̄ ܕܝܠܕܐ :
ܩܘܒܠܐ ܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܬܐ
ܘܡܩܒܠ ܩ̈ܠܐ ܕܒܥܘܬܐ ✠ [1]

1. ܐ ܐܬܒܥܝ ܐܡܝܢܐ ܘܐܡܪ [2]
ܕܗܘܐ ܒܥܘܠܠܐ ܒܥܠܡܐ ܘܝܠܕܐ ܒܪܐ ✠
2. ܒ ܒܥܠܡܗ ܓܒܪ ܘܒܥܘܠܠܐ [3] ܐܬܚܙܝ
ܘܒܥܒܪ ܕܝܠܕܬܐ [4] ܒܥܘܠܠܐ ܩܘܡܗ [5] ✠
3. ܓ ܓܒܪܐ ܚܕ ܫܦܝܐ ܐܝܟ ܗܘܐ
ܡܢ ܫܢ̈ܝܐ [6] ܕܒܝܬ ܡܫܪܝܬܐ [7] ✠
4. ܕ ܕܓܒܐ [8] ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܟܘ ܒܥܠܐ
ܕܢܚܡ ܡܢܗ ܫܡܥܘܢ [9] ܗܘܡܠܐ ✠
5. ܗ ܗܘܐ ܕܫܡܥܘ ܐܠܗܘܗܝ ܫܡܥܘܢ
ܟܕ ܡܢ ܡܘܫܐ ܡܢ ܡܠܟ ܗܘܐ ✠

---

[1] S. 236: ܫܘܒܚܐ ܕܡܠܟܐ ܡܠܐ ܐܠܗܝܢ ܫܘܒܚܐ ; S. 350: ܫܘܒܚܬܐ ܒܟܠܐ ܐܠܗܝܢ ܡܠܐ ܚܕ ܒܪ ܠܡܟܐ ܡܠܟܐ ܕܥܠܡܐ ܕܐܬܐ ܘܡܩܒܠ ܕܠܗ ܘܕܡܟܝܢ — [2] S. 350: ܐܡܝܢ ܘܐܡܪ ; ܒܥܡܐ fehlt. — [3] Mss. or. fol: ܒܥܘܠܐ — [4] Mss. or. fol: ܝܠܕܐ — [5] Mss. or. fol: ܩܘܡܗ — [6] S. 350: ܫܢܝܐ — [7] S. 350: ܡܫܪܝܬܐ — [8] S. 350: ܕܓܒܐ — [9] S. 350: ܫܡܥܘܢ

Die Sôγîθâ, eine Art Marienlied, ist in den drei Berliner Hdss. für die Zeit zur Erinnerung an Jesu Eintritt in den Tempel bestimmt.

Das Lied setzt sich aus 23 (22) Strofen von je 2, durchschnittlich achtsilbigen Zeilen (mit je 4 Hebungen) zusammen und ist reimlos. Das Akrostichon besteht in der einmaligen Anwendung der Buchstaben des Alfabets.

* * *

Eine andere (Sôγîθâ) für den zweiten Sonntag der Geburt.

Lob sei dem Messias, der kam
Und erfüllte die Worte der Profetie.

1. Jesaias profezeite und sagte:
« Siehe, eine Jungfrau hat empfangen und gebiert einen
[Sohn » [1];

2. Empfangen also hat sie und ist doch Jungfrau
Und ⟨auch⟩ nach der Geburt ist sie Jungfrau geblieben.

3. Ein gotteseifriger Mann gehörte
Zu den israelitischen Aeltesten,

4. Der auserwählt war aus dem ganzen Volke,
Auf seines Herrn Geheiss den Tempeldienst versah.

5. Als dieser, dessen Name Simeon war,
Eines Tages da sass

---

[1] Jes. 7, 14: הנה העלמה הרה וילדת בן וקראת שמו עמנואל (נ״א עמנו אל).

6. ܘ ܘܦܪܐ[1] ܒܟܠܟܠ ܕܐܬܡܠܐ
ܥܠ ܛܪܦܐ ܕܗܝܟܠܐ[2] ܕܐܘܪܫܠܡ[3] ✣

7. ܙ ܙܟܝܘ ܛܠܝܐ ܕܣܕܐ ܕܟܠܡܢ
ܠܫܘܐܠܗ ܡܕܒܪܐ ܒܟܘܠܟܠܐ[4] ✣

8. ܚ ܚܙ ܒܟܠܝܟܠܐ[5] ܕܛܪܦ ܕܐܡܪ
ܕܡܬܛܪܦܝܢ ܒܟܝ ܐܠܗܝ[6] ✣

9. ܛ ܛܥܘ ܠܟܠܟܠ ܘܐܬܛܚܝ[7]
ܘܡܪܐ ܠܥܡܐ ܕܐܡܬܘܟܠܐ[8] ✣

10. ܝ ܝܕܥܘܢ ܟܠܗ ܡܫܪܝܠ[9]
ܕܐܠܗܐ ܕܡܫܪܝܠ[10] ܚܕ ܗܘ ✣

11. ܟ ܟܕ ܟܠܝ[11] ܗܘܝ ܡܟܪܙܝܢ[12]
ܚܘܐ ܠܥܡܗ ܕܐܡܪ[13] ܐܫܥܝܐ ✣

12. ܠ ܠܐ ܡܣܬܦܩ ܐܢܐ ܕܒܛܠܐ ܘܡܕܒܪܐ
ܒܟܘܠܟܠܐ[14] ܒܪܐ ܕܐܠܟܘܗܝ ܐܠܗܐ ✣

13. ܡ ܡܫܡܠܐ ܐܢܐ ܠܟܠܟܠ ܗܢܐ
ܘܠܡܫܡܠܝܘܗܝ ܡܢ ܡܫܪܝܠ[15] ✣

14. ܢ ܢܗܘܐ ܙܕܝܩ ܐܡܪܝ ܠܗ
ܘܐܫܠܐ ܠܟܠܟܠ ܐܝܟ ܡܟܠܟ[16] ✣

---

[1] S. 236 noch: ܗܘܐ — [2] Mss. or. fol: ܒܗܝܟܠܐ — [3] S. 350: ܕܐܠܗܐ — [4] S. 350: ܕܗܘܐ ܒܠܐܘ ܚܛܝܐ ܘܡܕܒܪܐ ܒܪܐ ; dieser Vers wäre, wie auch Str. 1 Zeile 2 (nach J), neunsilbig: er ist wörtliches Citat! — [5] S. 350: ܚܙܐ ܒܟܠܝܟܢܐ — [6] S. 350: ܕܡܫܡܠܝܢ ܥܡ ܐܠܗܐ — [7] Mss. or. fol: ܘܐܬܛܚܝ — [8] Mss. or. fol: ܕܐܝܣܪܝܠ, — [9] Mss. or. fol: ܘܝܕܥܘܢ ܐܢܫܐ ܐܘ ܟܠܗ ܐܝܣܪܝܠ — [10] S. 236: ܕܐܝܣܪܝܠ, — [11] S. 350: ܟܕ ܡܢ — [12] S. 350: ܡܟܠܟܠܝܢ — [13] S. 350: ܗܕܐ ܐܡܪ — [14] S. 350: ܒܟܘܠܟܠܐ ܘܡܕܒܪܐ — [15] Mss. or. fol: ܡܢ ܟܠ ܐܢܫܘܬܐ ; S. 236: ܡܢ ܟܠ ܐܪܥܐ — [16] Mss. or. fol: ܕܐܠܗܐ, ܘܐܫܬܠܡ ܠܟܠܟܠ ; S. 236: ܕܐܠܗܐ ܘܠܡܫܠܡܘܗܝ ܠܟܠܟܠ ܕܐܠܗܐ,

6. Und im Buche Jesaias las
An der Pforte des Tempels in Jerusalem,

7. Da quälte ihn Gotteseifer, als er sah, was geschrieben steht:
« Siehe, eine Jungfrau hat empfangen und sie gebiert einen Sohn »[1].

8. Er betrachtete das zweite Wort, das jener gesprochen,
Das übersetzt heisst: Mit uns ist unser Gott.

9. Er schloss das Buch und seufzte
Und rief die Aeltesten von Israel:

10. « Ihr wisst doch, Israeliten,
Dass der Gott Israels einer ist!

11. Obwohl wir doch also in unsern Büchern verkünden[2],
Seht nur, was da Jesaias sagt;

12. Ich glaube nicht, dass eine Jungfrau schwanger werden
Und einen Sohn gebären wird, der Gott ist.

13. Ich weise das Buch da zurück
Und seine Schreiber aus Israel ».

14. « Dein Wille geschehe! » sagten sie zu ihm;
« Verwirf das Buch nach deinem Worte! »

---

[1] V. 2 ist nach der Variante aus S. 350 übersetzt. Dass die Lesart S. 350 die richtige ist, zeigt Str. 1 und ganz besonders die folgende Str. 8, die unbedingt voraussetzt, dass in Str. 7 das « zweite Wort » (d. i. Immanuel) noch nicht erwähnt worden ist Cn. — [2] Deut. 6, 4.

15. ܣ ܣܒܪܘܗ ܡܒܪܐ ܠܟܝ ܡܢ ܟܢ̈ܫܐ
ܘܐܙܠ [1] ܠܘܬܗ ܫܡܥܘܢ ܘܐܡܪ ܠܗ ✣

16. ܥ ܥܠ ܕܐܫܟܚ ܠܡܠܟܘܬܗ ܕܐܠܗܐ [2]
ܠܐ ܬܥܘܩ ܕܬܐܣܐ ܠܡܫܝܚ ܕܐܡܪ [3] ✣

17. ܦ ܦܪܘܩ ܕܝܢ [4] ܟܕ ܐܬܐܡܪ
ܐܦܐ ܕܢ̈ܦܠܐ ܐܬܟܘܗ [5] ✣

18. ܨ ܨܠܐ ܐܦܘ ܕܐܬܦܪܩܘܗܝ ܠܥܘܡܠܐ
ܐܝܟ ܢܦܘܫܐ ܬܐܦܪ ܕܟܣܐ ✣

19. ܩ ܩܡ ܫܡܥܘܢ ܘܡܚܠܘ ܠܐ ܕܢ̈ܚܘܗܝ [6]
ܡܢ ܡܬܐ ܕܐܬܘ [7] ܟܕ ܐܡܪ ✣

20. ܪ ܪܒܐ ܗܘ ܠܟ ܕܐܫܬܪܪܬ ܗܫܐ
ܕܢܦܓܪܐ ܕܫܡܥܘܢ ܐܫܪܐ ܗܘܦܟ [8] ✣

21. ܫ ܫܪܝܬ ܡܢ ܣܝܐ ܐܡܪ [9] ܫܡܥܘܢ
ܕܗܐ ܡܬܘܝ [10] ܬܟܝܬ ܣܢܝܩ ܪܒܐ [11] ✣

---

[1] S. 350: ܘܢܦܩ — [2] S. 350: ܡܫܪܪܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ: die glaubwürdige Verheissung. — [3] S. 350: ܠܟܘܗܝ ܕܐܬܐ ܗܘܐ — [4] Mss. or. fol: ܕܝܢ; fehlt in S. 236 ganz. — [5] Mss. or. fol: ܐܦܐ ܕܢܦܠܐ ܐܬܟܘܗ; Str. 17, Zeile 2 u. Str. 18 lauten in S. 236: ... ܐܝܟ . ܡܫܝܚܐ ܕܥܡܐ ܐܘ ܟܪܘܙ ܗܘܐ ܠܥܠܡܐ . ܠܥܘܠܡܐ ܕܐܬܦܪܩܘܗܝ ܐܦܘ ܨܠܐ
Von ܐܝܟ an ist das Folgende bis zur ersten Zeile der letzten Strofe verwischt; schwach zu erkennen sind nur die Worte: ܫܡܥܘܢ ܣܢܝܩ, ܢܦܘܫܐ, ... ܫܪܝܬ ܡܢ ... ܗܘܐ ܠܟ , ... ܪ ; die letzte Zeile von Str. 22 beginnt: ܒܐܘܪܚܐ, dann wie oben weiter. — Dieselben Zeilen in S. 350:
ܐܝܟ ܡܫܠܡܢܘܬܗ ܕܐܦܝܐ ܢܦܐ ܨܠܐ ܡܢܟ ܕܐܬܦܪܩܘ ܠܥܘܠܡܐ ܕܐܡܟܐ ܐܝܟ ܢܦܘܫܐ ܕܐܬܦܪܩܘ
Strofe 18 in Mss. or. fol: ܨܠܐ ܡܕܡ ܕܐܬܦܪܩܘܗܝ ܠܥܘܠܡܐ ܐܝܟ ܢܦܘܫܐ ܕܐܬܦܪܩܘ — [6] S. 350: ܕܪ̈ ܠܐ ܢܦ̈ܫܐ ܡܟܠܠܘ — [7] S. 350: ܠܗ ܗܘܐ ܡܩܪܐ (und rief ihn an). — [8] S. 350: ܪܒܐ ܗܘ ܠܟ ܕܐܫܬܪܪܬ ܒܢܦܓܪܐ ܕܫܡܥܘܢ ܡܫܪܪܬܐ ܐܫܪ ܠܟ — [9] Mss. or. fol: ܡܫܡܥܢ ܗܘܐ — [10] Mss. or. fol. u. S. 350: ܡܬܘܝ — [11] Hier schliesst S. 350.

15. Da sandte der Herr einen seiner Engel
Schnell zu Simeon; der sprach zu ihm:

16. « Weil du Jesaias' Worte verworfen hast,
Sollst du nicht sterben, auf dass du ⟨erfüllt⟩ siehst,
[was er gesprochen hat.

17. Als nun unser Erlöser geboren war,
Wie die Profeten profezeit haben,

18. Wollte seine Mutter ihn in dem Tempel bringen,
Nach dem Gesetze [1] ein Opfer darbringen.

19. Simeon erhob sich und nahm ihn auf seine Arme
Von der Brust der Mutter und sprach:

20. « Grosses ist mir heute widerfahren
Der ich die Länge meines Greisenalters gebunden war »[2].

21. « Lass mich nun in Frieden fahren », sprach Simeon;
« Denn meine Angen haben deine grosse Gnade ge-
[sehen! »

---

[1] Lev. 12, 6-8.
[2] Nämlich durch die Bestimmung des Herrn, dass er nicht sterben solle, bevor er die Erfüllung der Profezeiung Jesaias' selbst geschaut habe. Vgl. Str. 16.

22. ܠ ܠܗܘܐ ܒܒܪܟ ܐܡܪ ܠܒܬܘܠܬܐ [1]
ܡܫܘܒܚܬܐ ܘܫܒܚܐ ܠܒܪܐ ✠

23. [2] ܠܡܒܘ⟨ܥܝܬܐ⟩ ܟܕ ܡܢ ܟܠ ܦܘܡܝܢ
ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ✠

---

[1] Mss. or. fol: ܠܗܘܐ ܐܘ ܒܬܘܠܬܐ ܡܩܕܫܬܐ — [2] Diese Strofe hat nur J.

22. « Du aber wirst durch deinen Sohn », sprach er zu der [Jungfrau [1],
« Zum Fall und zum Aufstehen Vieler werden! »

23. Preis sei dir aus jedem Mund von uns,
Vater und Sohn und Heiliger Geist!

[1] Luc. 2, 28-35. Von Interesse ist die Umdeutung von V. 34 auf Maria.



Une autobiographie syriaque de Denys l'Aréopagite.

Par

Dr. M. A. Kugener.

INTRODUCTION.

I. Les manuscrits. — L'autobiographie syriaque de Denys l'Aréopagite, que nous publions et traduisons aujourd'hui pour la première fois, est conservée, à notre connaissance, dans trois manuscrits: l'*add.* 12.151 du British Museum (= L), qui est daté de l'an 1115 des Grecs, c.-à-d. de l'an 804 de notre ère [1]; l'*add.* 14.645 (= M), qui est daté de l'an 1247 des Grecs, c.-à-d. de l'an 936 [2]; enfin, le manuscrit syriaque 235 de la Bibliothèque nationale (= P), qui a été exécuté au XIIIe siècle [3].

II. Deux recensions de l'autobiographie de Denys. — Ces trois manuscrits, L, M et P, représentent deux recensions de l'autobiographie de Denys. La première, A, est contenue dans L et reproduit le plus fidèlement, à nos yeux, la rédaction primitive X; la seconde, B, est contenue dans M et P et constitue, à notre avis, un remaniement de X. Tout en dérivant d'une source commune, M et P offrent de nombreuses variantes. Nous avons essayé de reconstruire la forme première de la recension B d'après les principes suivants: lorsque M et P ne donnent pas le même texte, nous avons reproduit, le cas échéant, celui des deux textes qui se rapproche le plus de la recension A, sinon, le texte de M, comme étant celui du manuscrit le plus ancien de la recension B [4]. Pour ne

---

[1] Wright, *Catalogue of the syriac manuscripts in the British Museum*, t. II, p. 493.

[2] Wright, *Catalogue*, etc., p. 1111.

[3] Zotenberg, *Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaïtes) de la Bibliothèque Nationale*. Paris, 1874, p. 185-187.

[4] Dans les deux cas, nous avons, en somme, donné la préférence à la leçon la plus ancienne, ou plutôt à celle qui a le plus de chance de l'être.

pas trop encombrer l'apparat critique de la récension B, nous avons introduit dans le corps même du texte, entre [ ], les additions propres à M, et, entre ⟨ ⟩, celles qui sont propres à P.

III. Une rédaction copte de l'autobiographie. — A la recension B, remonte l'autobiographie copte de Denys l'Aréopagite, dont M. O. von Lemm a publié et traduit, en 1900, un fragment d'après le *codex copticus* 129 [18] de la Bibliothèque Nationale, qui date du XV[e] siècle [1]. Ce fragment copte donne à peu près le dernier tiers de l'autobiographie de Denys [2]. Les nombreuses divergences que son récit présente avec celui de la récension B, proviennent, quelques-unes, du mauvais état du texte de la rédaction copte, la plupart, de ce que la rédaction copte, selon toute apparence, ne remonte pas directement à la recension syriaque B, mais indirectement, par l'intermédiaire d'une rédaction grecque.

IV. Une notice biographique syriaque de Denys. — De la recension A dérive, d'autre part, la courte notice biographique de Denys qui se lit dans le *Vaticanus* syriaque 155, exécuté en 1515 [3]. Cette notice n'offre que peu d'intérêt.

V. Quand et par qui a été composée l'autobiographie. — Il y a un rapport manifeste entre l'autobiographie de Denys et le traité astronomique et météorologique qui nous est parvenu sous son nom [4]. Les questions scientifiques qui ne sont que mentionnées dans l'autobiographie, sont presque toutes exposées longuement dans le traité [5]. A notre avis, le rédacteur de l'autobiographie s'est inspiré du traité astronomique. Celui-ci datant du milieu du VI[e] siècle de notre ère [6], l'autobiographie, qui en dépend, aura vraisemblablement été composée à la fin du VI[e] siècle ou au commencement du VII[e]. Comme le traité astronomique, elle aura été écrite par un Syrien en langue syriaque. La pureté de la langue, qui est exempte de tout hellé-

---

[1] *Eine dem Dionysius Areopagita zugeschriebene Schrift in koptischer Sprache* dans le *Bulletin de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg*, 1900, t. XII, p. 267 et suiv.

[2] Dans l'état où elle nous est parvenue, la recension copte commence vers le milieu du § 10.

[3] La même notice biographique de Denys est conservée, semble-t-il, dans le manuscrit syriaque *Sachau* 165 de la Bibliothèque royale de Berlin.

[4] Nous avons publié ce traité dans le t. II des *Actes du XIV[e] Congrès international des Orientalistes* (Alger, 1905), p. 137-198.

[5] Cf. les notes consacrées aux §§ 3, 8, 9 et 10.

[6] Cf. *Actes du XIV[e] Congrès international des Orientalistes*, t. I, p. 140, § 4.

nisme, semble d'ailleurs l'indiquer [1]. Devenue bientôt populaire, l'autobiographie de Denys aura été transcrite souvent et dès lors fatalement remaniée. L'un de ces remaniements, la recension B, aura été traduit librement en grec, et la rédaction grecque, aujourd'hui perdue, semble-t-il, aura été traduite à son tour en copte [2].

VI. Notre traduction. — Nous avons traduit, aussi fidèlement que possible, les deux recensions syriaques de l'autobiographie de Denys, afin de faciliter l'étude de la rédaction copte et des autres rédactions que l'on pourra encore découvrir. Comme pour le texte syriaque, nous avons donné, dans la traduction de la recension B, entre [ ], les additions propres à M, et, entre ⟨ ⟩, celles qui sont

Texte de la Recension A.

ܬܘܒ ܬܫܥܝܬܐ ܕܚܝܘܗܝ ܕܩܕܝܫܐ ܕܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܗܘ ܕܡܢ ܕܝ̈ܢܐ ܕܐܪܝܘܣ ܦܓܘܣ.

(1) ܐܢܐ ܐܘ ܪ̈ܚܡܝ ܡܫܝܚܐ ܘܝܠܝܕܐ ܡܢ ܪ̈ܫܢܐ ܕܐܒܝ ܐܬܝܢܘܣ ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܕܝܢܐ ܠܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܕܝܘܢ̈ܝܐ. ܘܟܕ ܗܘܝܬ ܒܪ ܫܢܝ̈ܐ ܥܣܪ̈ܝܢ: ܫܕܪܘܢܝ ܐܚ̈ܝ ܘܐܫܠܡܘܢܝ ܠܡܕܝܢܬܐ ܗܝ ܕܡܬܩܪܝܢ ܗܘܘ ܒܗ ܝ̈ܘܠܦܢܐ ܒܣܦܪܐ ܕܝܘܢ̈ܝܐ. ܘܟܕ ܚܙܘܢܝ ܒܢܝ̈ܫܐ ܕܗܢܘܢ ܐܝܟ ܘܗܦܟܢܝ ܐܝܟ ܒܝܢܬܐ ܡܫܪܝܐ: ܗܝܕܝܢ ܕܡܫܬܘܕܥ ܠܡܠܟܘܬܐ. ܘܦܪܥܘ ܦܢܝܐ ܠܐܚ̈ܘܗܝ ܕܡܫܬܘܕܥ ܒܟܬܒܐ ܗܠܝܢ: ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܡܫ ܠܝܘ̈ܢܝܐ. ܐܦ ܗܢܘܢ ܟܠ ܝܘ̈ܢܝܐ ܒܗܘܢ ܡܬܕܪܫܝܢ ܗܘܘ ܕܐܝܬ ܠܗܘܢ ܡܫܡܫܢܐ

[1] Cf. le passage suivant de la recension A qui ne peut avoir été écrit que par un Syrien, § 10: « j'ordonnai à Asklépios, mon notaire, de m'apporter le « livre des sphères » que les Grecs appellent dans leur langue *livre* de l'astronomie ».

[2] M. Crum, le distingué coptisant anglais, a bien voulu nous faire savoir qu'à sa connaissance aucun texte copte n'est traduit directement du syriaque. Il est donc tout naturel d'admettre que la rédaction copte remonte à une rédaction grecque. Elle doit y remonter directement, les nombreux mots grecs dont elle fourmille ne permettant guère de supposer entre la rédaction copte et la rédaction grecque un intermédiaire éthiopien ou arabe.

propres à P. Pour plus de clarté, nous avons suppléé, dans la traduction des deux recensions, un certain nombre de mots, qui sont imprimés en caractères italiques, et nous avons placé des sommaires en tête des divers paragraphes dans lesquels nous avons subdivisé l'autobiographie. Dans les notes qui terminent notre édition de l'autobiographie de Denys, nous nous sommes surtout proposé de faire ressortir les points communs à l'autobiographie de Denys et à son traité astronomique et météorologique.

M. E. W. Brooks a eu l'extrême obligeance de collationner pour nous le ms. M (= add. 14,645) de l'autobiographie de Denys; nous lui exprimons ici nos vifs sentiments de gratitude.

Traduction de la Recension A.

Voici ensuite l'histoire de saint Denys, l'ex-juge d'Arios Pagos.

1. Comment Denys devient un serviteur des dieux païens. — Moi, ô amis de la science, de la sagesse, dès le ventre de ma mère, je fus voué à être sacrifié au prince (ἄρχων) des démons. Lorsque je fus âgé de sept ans, mes parents me prirent et me firent monter au temple (ναός) où les païens servaient le maître des dieux. Les prêtres ayant vu que j'étais distingué et que je brillais par un bel aspect, s'abstinrent de m'immoler sur l'autel, et persuadèrent à mes parents de me laisser en vie, afin que je servisse les dieux. Les dieux eux-mêmes, disaient-ils, étaient

(fol. 173 r° b) ܡܛܪ ܡܢ ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܠܗܘܢ ܕܚܝܐ. ܘܒܢܝܚܘܬܐ ܦܓܥܬܗ ܠܗܘܐ ܐܬܚܘܝ: ܘܡܫܬܡܥ ܒܗܘ ܟܠܗ ܦܬܓܡܐ ܘܢܣܒܗ ܠܡܬܚܡܐ.

(2) ܘܡܛܠ ܕܐܟܢ ܐܢܫܘܗܝ ܗܘܐ ܦܣܘܩܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܡܟܪܗ ܐܬܐܠܐ: ܒܐܡܪܐ ܕܟܠ ܘܒܢܝܢܐ ܦܪܕܝܢ ܗܘܘ ܠܗ ܦܘܡܝܐ. ܘܟܕ ܡܢ ܡܕܡܝܢ ܒܓܠܐ ܕܡܠܘܗܝ ܘܦܬܓܡܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܒܘܫܐ ܕܐܠܗܐ ܐܪܡܘܣ ܦܠܘܛܘܣ ܒܝܬ ܡܠܘܗܝ ܫܟܠܬܗ ܀ ܗܘ ܗܢܐ ܐܪܡܘܣ ܦܠܘܛܘܣ: ܐܪܡܘܢܝܐ ܐܢܫܘܗܝ ܕܩܐܘܐ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܒܝܘ ܟܠܗ ܦܬܓܡܐ: ܡܟܠܠ ܒܟܢ ܘܐܡܪ ܠܗ. ܡܢ ܐܝܟܐ ܐܢܬ ܐܬܝܬ ܘܦܫ[1] ܫܡܟ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܐܡܝܢ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܒܢܗ ܘܐܡܪܬ ܠܗ. ܡܢ ܐܬܝܬ ܡܬܚܝܒܐ (fol. 173 v° a) ܐܡܪ. ܒܪܗ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܦܠܐ ܘܦܣܘܩܐ ܘܡܬܒܪܢܐ ܘܡܕܒܪܢ ܐܚܝܗܝ ܕܐܬܚܙܝ ܡܫܡܫܢܐ ܠܐܠܗܘܬܐ. ܘܟܕ ܗܠܝܢ ܫܡܥ: ܡܣܒܐ ܦܩܕ ܠܗܘܢ ܠܫܡܥܐ ܕܢܠܒܫܘܢ ܠܥܘܠܡܐ ܕܝܣܡܝܬܐ. ܘܢܫܡܫܘܢ ܒܟܢܫܬܐ.

(3) ܗܢܘ ܕܝܢ ܦܘܡܝܐ ܐܫܟܚܘܢ ܕܡܘܦܪܐܛܝܣ ܦܠܘܣܘܦܐ ܘܐܡܪ ܣܒܝܢܐ: ܘܐܬܟܠܠ ܠܗ ܟܠ ܡܕܡ. ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܫܢܐܬܐ ܒܟܠܗ ܚܟܡܬܐ ܘܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ. ܘܐܦ ܐܝܟ ܐܦܠܛܘܢ ܠܡܬܘܡܬܐ ܘܗܘܠܐ ܘܦܝܠܘܣܘܦܐ. ܘܢܠܦ ܡܢܗܘܢ ܪܬܐ ܘܚܟܡܬܐ. ܩܒܠܐ ܘܩܕܡܝܐ ܘܙܗܝܐ ܕܩܕܡܝܐ. ܘܡܬܢܝܐ ܕܥܡܐ. ܘܐܪܟܢ ܢܗܘܪܐ[2]. ܘܟܠ ܩܪܐ. ܘܡܩܪܒܢܐ ܘܐܘܪܙܐ ܕܪܘܚܐ ܘܡܪܘܚܐ ܕܪܡܐ. ܘܗܘܦܟܐ ܘܐܪܙ. ܘܗܘܦܟܐ ܕܓܒܠܬܐ. ܘܐܢܝܢܐ ܕܗܠܬܐ. ܘܕܒܪܝ ܡܢܐ. ܘܐܬܡܡܬܗ ܕܡܢܐ. ܘܡܩܪܒܢܐ ܕܪܘܚܐ ܘܡܪܘܚܐ ܕܩܢܝܐ. ܘܐܢܫܐ ܕܢܗܪܐ ܕܥܡܐ ܘܕܗܘܪܐ. ܘܡܩܪܒܢܐ ܕܪܓܠܐ. ܘܗܘܦܟܐ ܕܩܠܝܐ

[1] Correxi : ms. ܘܡܢ .

[2] Lire ܢܘܗܪܐ ; cf. recension B, ms. P.

d'avis que je devinsse leur serviteur plutôt que leur victime. Mes parents acceptèrent cela avec joie, me laissèrent dans le temple des idoles, et descendirent en ville.

2. Arios Pagos ordonne aux prêtres idolâtres d'instruire Denys avec soin. — Comme mon père était le commandant et le gouverneur de tout Athènes, les prêtres m'élevèrent avec grand honneur et avec douceur. Un jour, à la fête des idoles, Arios Pagos entra dans le temple (ναός) des dieux avec toutes ses troupes - cet Arios Pagos est le prince (ἄρχων) des démons - et m'ayant vu à l'intérieur du temple des idoles, il me parla et me dit: « D'où es-tu, jeune homme, quel est ton nom et le fils de qui es-tu? » Je répondis et lui dis: « Je suis de la ville d'Athènes, fils du grand Socrate, le commandant et le gouverneur. Mes parents m'ont voué à être un serviteur des dieux ». Lorsqu'il eut entendu ces mots, il ordonna aussitôt aux prêtres de m'initier aux sciences de la sagesse et de m'instruire avec soin.

3. Ce que Denys apprend. — Les prêtres me confièrent à Diocratès, le philosophe et le chef des sages, et *celui-ci* s'occupa de moi avec zèle et m'instruisit excellemment dans toute la sagesse des philosophes. J'obtins aussi le don et l'intelligence des philosophes, et j'appris à connaître toutes les formes de la sagesse: les entrées, les sorties et les cours des étoiles; les lieux de passage du Soleil; les portes de lumière; les tableaux des heures; les variétés et les magasins du vent; le mouvement circulaire du firmament; le souffle de l'air (ἀήρ); la révolution du Chariot; l'époque de la Balance; les rôles des Pléiades; le service des Hyades; les variétés des vents; la révolution des années; l'époque de l'obscurcissement du Soleil et de la Lune; les changements des saisons; la révolution des signes du zodiaque; les lois

ܘܬܪ̈ܥܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܫܘ̈ܩܠܐ ܕܫܘ̈ܩܐ ܛܠ̈ܠܐ ܘܐܣ̈ܛܘܐ. ܘܐܬ̈ܪܐ ܕܙܘܒܢܗ ܕܐܪܥܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܘܒܬܪܐ ܙܒܢܐ: ܡܬܦܬܚܝܢ ܬܪ̈ܥܐ ܕܡܕܝܢ̈ܬܐ ܘܡܠܟ̈ܘܬܐ. (fol. 173 v° b) ܘܡܛܠ ܦܬܓܡ ܦܘܩ̈ܕܢܐ ܗܠܝܢ ܕܪܗܛܝܢ ܒܥܓܠܐ.

(4) ܘܟܕ ܙܪܐܘܣ ܒܒܝܬܗܘܢ ܗܠܝܢ: ܘܣܝܐܘܣ ܒܘܣܬܢܐ ܕܐܦܛܘܩܛܘܪ ܒܚܫܡܝܬܐ ܗܘܐ ܕܬܫܡܫܬܐ: ܦܢܘ ܦܬܓܡܐ ܠܒܝܬܗܘܢ ܦܬ̈ܟܘܪܐ: ܕܢܐܙܠܘܢ ܠܒ̈ܬܝܗܘܢ ܥܕܢ ܪ̈ܡܫܐ: ܗܘ ܕܐܬܬܢܝܚܘܢ. ܘܡܛܠ ܕܣܝܐܘܣ ܕܐܢܫ ܛܒܐ ܠܐ ܐܫܟܚ ܕܢܐܙܠ ܠܗ. ܦܩܕ ܡܛܠ ܐܡܪܐ ܕܐܦ̈ܘܗܝ ܕܢܣܒܘܢ ܢܘܚܐ ܠܗ. ܘܟܕ ܐܬܚܙܝ ܒܒܝܬܗܘܢ ܕܒܪܗ: ܠܚܙܬܐ ܐܦ ܠܐܡܪܐ ܕܡܬܐܠܦܘܢ ܐܦܝܛܘܡܐ.

(5) ܒܗܘܢ ܕܝܢ ܒܝ̈ܘܡܬܐ ܗܠܝܢ ܢܦܩ ܗܘܐ ܦܘܩܕܢܐ ܡܢ ܐܪܡܘܣ ܦܠܛܘܣ ܕܢܟܢܫܘܢ ܐܬ̈ܪܐ ܒܗ ܕܝܠܐ ܚܕܬܐ. ܘܡܚܕܐ ܗܘܝܐ. ܘܐܦܩܘ ܠܗܘܢ ܢܩܫܬܐ ܬܘܪܒܬܐ. ܘܫܡܥܘ ܠܗ ܥܡܐ ܒܗ ܕܝܠܐ ܕܐܪܡܘܣ ܦܠܛܘܣ. ܘܒܗܝܡܢܐ ܚܕܬܐ ܕܒܗ ܡܕܒܪ ܗܘܘ ܬܪ̈ܥܐ ܕܒ̈ܬܝܗܘܢ ܘܩ̈ܠܝܗܘܢ ܒܚ̈ܝܠܐ: ܐܬܦܢܝܘ ܡܢܗܘܢ ܐܬ̈ܪܐ ܒܗ ܕܝܠܐ ܕܐܪܡܘܣ ܦܠܛܘܣ. ܘܥܠ ܗܘܐ ܐܪܡܘܣ ܠܒܝܬ ܦܠܛܪܐ ܗܘ ܕܡܫܬܡܗ ܗܘܐ ܡܪܐ ܐܠܗܐ. ܘܟܠܠ ܡܢ ܥܠܬܗ ܕܗܘ ܢܘܩܫܐ ܕܒܗ ܗܘܐ ܗܘܝܐ. (fol. 174 r° a) ܐܠܗܐ ܚܝܐ ܘܡܪܐ ܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܫܠܡ ܗܘܐ ܠܟܠܗ ܒܥܡܐ ܐܡܪ ܠܗܘܢ. ܕܢܗܘܘܢ ܡܫܬܘܕܥܝܢ ܠܒܗ ܕܝܠܐ ܠܗܠ ܦܬܓܡܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܐܡܪܘ ܠܗܘܢ. ܦܩܕ ܠܒܢܝ ܐܦܘܣܛܠܐ ܐܝܟ ܫܠܝܚܐ ܕܡܟܠܗ ܫܠܡܐ: ܕܢܬܟܢܫܘܢ ܠܗ ܐܦܪܟܐ ܕܡܬܐ: ܘܗܝܟܢ ܢܗܘܘܢ ܐܚܝܕܝܢ ܫܘܟܠܐ ܕܠܗ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܘܠܡܗܝܡܢܘܬܗܘܢ ܗܘ ܢܬܒܪܟ

de la sphère céleste; les changements des eaux supérieures et inférieures; les époques du tremblement de la terre; pourquoi et quand s'ouvrent les portes des lieux de passage des signes du zodiaque et ce que font les étoiles qui courent dans le ciel.

4. Denys reçoit des philosophes le « Livre des sphères ». — Lorsqu'on m'eut instruit dans toutes ces choses, et que les prêtres virent que j'étais arrivé à la perfection dans la science des calculs, ils prièrent tous les philosophes de mettre entre mes mains le « Livre des sphères », celui de l'astronomie. Ayant vu que j'étais jeune, ils ne consentirent *d'abord* pas à me le donner, puis me le donnèrent à cause de la considération dont jouissaient mes parents. Après avoir reçu des éclaircissements au sujet de tout ce qui y était contenu, je fus finalement aussi jugé digne de l'honneur de siéger avec eux.

5. Construction du tribunal d'Arios Pagos. Denys est mis à la tête des quatre juges institués par ordre d'Arios Pagos pour gouverner son royaume. — En ces jours, Arios Pagos ordonna aux Athéniens de construire[1] un nouveau tribunal. Ils firent comme *il leur avait été dit*, dépensèrent pour lui de grandes sommes[2], et lui donnèrent le nom de tribunal d'Arios Pagos. Un certain jour que les païens sacrifiaient leurs fils et leurs filles aux démons, tous les Athéniens se réunirent au tribunal d'Arios Pagos, et Arios *Pagos* entra dans le temple des idoles qui était appelé *temple du* « Maître des dieux ». Au-dessus de l'autel de ce temple (ναός), était écrit ainsi: « Dieu caché et maître des dieux ». Entrant dans la demeure des prêtres, il leur dit: « Descendez en hâte au tribunal auprès des foules de la ville et dites-leur: le prince (ἄρχων) qui a le comman-

[1] Littéralement: « sortit un ordre de la part d'Arios Pagos, afin que les Athéniens fissent »

[2] Littéralement: « de grandes dépenses ».

ܠܗ ܫܘܠܛܢܐ ܕܗܘ ܢܗܘܐ ܠܟܠ ܡܢ ܦܠܓܗܘܢ ܕܢܬܐ ܘܥܡܡܐ. ܘܗܘܐ ܢܗܘܐ ܠܗ ܒܫܘܠܛܢܐ ܠܟܠܗܘܢ: ܘܠܐ ܢܣܦܩ ܠܗܘܢ ܡܕܡ. ܘܡܢ ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܐܬܬܢܝܚܐ: ܐܬܡܠܟ ܢܘܗܪܐ ܪܒܐ. ܕܐܬܝܗܒ ܠܗ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܫܘܠܛܢܐ ܕܟܠܗ ܐܘܪܚܐ ܪܒܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܦܠܓܗܘܢ ܠܡܕܝܢܬܗܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗ. ܘܟܠܗ ܡܢ ܢܒܝܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܗܘܢ ܥܡܡܐ.

(6) ܘܡܢ ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܩܠܝܠ: ܗܘ ܕܒܗ ܦܠܓܝܢ ܐܘܪܚܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܗܘ ܣܝܡܐ: ܒܗܘ ܫܢܬܐ ܕܗܘ ܗܘܬ ܫܢܬ ܡܘܬܢܐ ܘܟܘܪܗܢܐ ܐܬܝܐ ܕܠܗܘܢ [1]: ܡܢ ܡܬܦܠܛܝܢ ܥܡܡܐ ܗܠܝܢ ܕܡܕܝܢܬ ܩܪܝܬܐ: ܗܘܐ ܕܝܢ ܕܒܟܠܗܝܢ ܡܕܝܢܬܐ: ܘܢܦܩ ܗܘܐ ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ: ܢܦܠ ܗܘܐ ܙܒܢܐ ܪܒܐ ܕܡܬܡܢܐ (fol. 174 r° b) ܗܘܐ ܡܢܐܦܣ ܠܟܠܗ. ܘܐܬܐ ܡܢ ܒܬܪܗ. ܘܗܘܐ ܡܘܬܢܐ ܘܟܘܪܗܢܐ ܪܒܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܘܒܟܠܗ ܥܡܡܐ. ܘܕܢܬܦܠܛܘܢ ܠܥܡܡܐ ܗܘ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ: ܘܠܡܬܥܘܠܘ [2] ܒܟܠܗ ܐܬܪܐ. ܘܗܘܐ ܩܪܒ ܗܘܘ ܠܗ ܠܥܡܡܐ ܗܘ: ܦܬܠ ܠܟܘܪܐ. ܘܟܠܗ ܐܢܫܐ ܘܡܝܬܝܢ ܗܘܘ ܠܐܢܫܝܢ ܡܕܝܢܬܐ ܡܬܠܟܘ ܕܫܘܒܩܢܐ. ܘܡܢ ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܐܘܪܚܐ ܠܐܢܫܐ ܗܘ: ܦܩܕ ܠܗ ܕܢܬܗܦܟܘܢ ܕܢܦܘܩ ܠܟܠܗܘܢ: ܘܗܘܐ ܢܚܬ ܒܪܗ ܕܒܝܬܐ ܕܥܡܡܐ.

(7) ܐܝܟ ܕܝܢ ܐܝܟ ܕܫܡܥܐ ܕܩܕܡ ܐܦܣܩܘܦܐ ܘܢܘܗܪܐ ܠܐܬܦܠܓܘܢ ܡܕܝܢܬ ܩܘܫܛܐ ܕܠܐ ܬܘܗܝܐ. ܘܡܢ ܟܠܗ ܠܟܠܗܘܢ: ܐܬܦܢܝ ܒܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܘܥܡܡܐ ܘܐܘܪܚܬܐ [3] ܘܐܬܬܪܐ ܕܢܘܗܪܐ

---

[1] Nous lisons: ܚܝܠ ܡܫܠܡܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܐܬܝܬܐ, cf. recension B, ms. P.

[2] Nous lisons: ܘܡܬܥܘܠܝܢ, cf. recension B.

[3] Nous suppléons ici ܕܡܕܝܢܬܐ, cf. recension B, ms. M.

dement du monde entier, vous ordonne de lui instituer [1] quatre juges, qui auront le commandement de tout son gouvernement [2], et à Denys, voici, il lui a donné [3] le commandement sur [4] tous les juges et les prêtres. Qu'il ait soin d'eux, afin qu'il ne leur manque rien ». Lorsque les Athéniens eurent entendu cela, ils furent remplis d'une grande joie, parce que la direction du commandement de tout le grand domaine du royaume d'Arios Pagos avait été donnée à leur ville seulement. Ils firent avec joie comme les prêtres le leur avaient dit.

6. Un prêtre d'Héliopolis renverse la statue du dieu Sérapis et Denys est envoyé pour le juger. — Peu de temps après que nous eûmes reçu le pouvoir de ce gouvernement païen, en l'année qui fut l'année de la fin de l'ère athénienne, pendant que les prêtres de la ville du Soleil, c'est-à-dire de la ville de Baalbeck, se disputaient et se querellaient l'un avec l'autre, une grande statue appelée le dieu Sérapis tomba et eut le cou brisé. Il y eut *alors* une *grande* agitation et un grand tumulte dans la ville et parmi les prêtres. Ils ne pouvaient pas tuer le prêtre *qui avait renversé la statue*, et l'enfermèrent en prison ; ils appelaient ce prêtre: « assassin des dieux ». Ils écrivirent et envoyèrent une lettre à Athènes au sujet de cette affaire. Lorsque le prince (ἄρχων) eut entendu *la lecture de* la lettre, il ordonna à Denys de descendre là-bas et de juger le prêtre.

7. Denys à Héliopolis; il convoque la foule au théâtre. — Moi, j'obéis selon l'ordre donné, et descendis sans retard à Héliopolis, la ville du Soleil. Lorsque j'y fus entré, toute la ville s'agita, et les prêtres et les grands *de la ville* et des localités environnantes se réunirent pour enten-

[1] Littéralement: « de m'instituer ».
[2] Littéralement: « de tout mon gouvernement ».
[3] Littéralement: « je lui ai donné ».
[4] Littéralement: « afin qu'il soit au-dessus ».

ܘܐܬܦܢܝܘ ¹ ܕܢܥܒܕܘܢ ܓܙܪ ܕܚܝܐ ܕܢܦܫ ܡܢܗ ܥܠ ܟܘܡܪܐ ܗܘ ܦܝܠܠ ܐܠܗܘܬܐ . ܗܘܝܘ ܐܢܫ ܣܦܝܩܐ ܠܟܘܪ̈ܗܢܐ ܘܠܡܫܡܫܢܐ ܕܝܠܗ : ܕܢܥܒܪܘܢ ܠܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܘܢܬܦܢܘܢ ܢܩܘܡܘܢ . ܘܬܐܬܝܢ ܒܗܘܢ ܠܐܬܪ̈ܚܐ . ܗܢܘ ܕܝܢ ܫܠܡܐ . ܘܢܥܒܪܘܢ ܡܢܘܪܐ : ܕܡܠܗ ܒܡܝܐ ܢܬܦܢܘܢ ܠܡܣܪ ܠܡܐܬܝܢ . ܘܐܬܦܢܝܘ ܠܡܣܡ ܩܘ̈ܠܬܐ ܕܚܡܪܐ ܘܠܐ ܫܚܪܐ . ܘܗܘܐ ܗܘܬ : ܒܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܐܠܗܐ .

(8) ܘܟܕ ܡܠܡܕ ܐܢܐ ܥܠ ܫܘܠܡ (fol. 174 v° a) ܕܕܘܒܪܐ : ܘܦܫܩܝܢ ܦܪܫ ܡܢܗܘܢ ܟܘܡܪ̈ܐ ܘܦܘܪ̈ܫܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ : ܘܩܫ̈ܝܫܐ ܡܢܗܘܢ ܐܬܟܢܫܘ ܗܘܘ : ܒܪܡ ܘܠܐ ܐܬܦܣܩ ² ܠܗܘܢ ܡܢܗ ܠܟܘܡܪ̈ܐ ܘܠܦܘܪ̈ܫܢܐ ܕܢܗܘܘܢ ܐܝܟ ܠܘܬܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ : ܡܛܠ ³ ܪܒܐ ܪܒܐ ܗܘܐ ܥܠ ܟܪܐ ܗܘ . ܘܪܗܛܝܢ ܗܘܘ ܕܢܥܒܕܘܢ : ܓܙܪ ܕܚܝܐ ܕܢܦܫ ܗܘܐ ܡܢܗ ܥܠ ܟܘܡܪܐ . ܘܗܘܐ ܐܡܠܟܗ ܗܘܬ : ܡܟܠܐ ܕܡܛܠ ܩܕܡ . ܗܢ ܕܒܗ ܩܐܡ ܡܫܡܫܐ ܥܠ ܦܠܚܢܗ ܕܡܕܒܚܗ . ܗܘܝܘ ܡܢ ܐܝܟ ܡܟܠܐ : ܪܟܒ ܐܪܒܐ ܘܬܠܝ ܡܛܐܩܪܗ . ܘܡܢܗܘܢ ܦܛܪ̈ܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܫܡܫܐ ܢܦܩܘ ܘܐܬܒܪܗ . ܘܗܘܐ ܙܒܢܐ ܘܚܝܠܐ ܪܒܐ . ܘܣܓܝ ܡܫܡܫܐ . ܘܩܘܡܒܐ ܡܢܗܘܢ ܐܬܚܝܘ . ܘܡܢܗ ܕܐܪܒܐ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘܐ : ܐܝܟ ܡܠܐ ܕܐܠܗܐ ܘܟܘܠܐ : ܘܡܪܡܘܬܐ ܘܦܠܓܐ ܕܚܝܐ . ܘܟܘܡܪܐ ܡܢܗܘܢ ܢܦܠܘ ܥܠ ܐܦ̈ܝܗܘܢ ܡܢ ܕܚܠܬܐ . ܘܟܕܘܟܠ ܡܢܗ ܚܙܝܢ ܗܘܘ ܘܫܒܚܝܢ . ܘܗܘܐ ܚܕܘܬܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܥܠ ܐܪܒܐ : ܡܢ ܡܛܠ ܡܫܒܚ ܘܟܝܢܐ ܠܐܠܗܐ ܩܕܡ . ܘܗܘܝܘ ܗܘܐ ܢܗܘܪܐ ܘܚܝܠܐ ܙܒܢܐ ܗܘ . ܘܟܡܟܡ (fol. 174 v° b) ܥܠ ܩܕܡܝܗܘܢ ܟܘܡܪ̈ܐ ܘܦܘܪ̈ܫܢܐ ܡܢܗܘܢ : ܘܢܦܩܘ ܦܪܫ ܡܢ ܚܙܝܢ ܘܡܫܬܥܝܢ ܠܗ : ܕܐܘܕܥ ܐܝܟ ܡܐ ܗܘ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܒܚܢܐ ܗܘܐ .‒

¹ Nous lisons : ܐܬܦܢܝܘ sans le ܘ initial.

² Correxi : ms. ܐܬܦܣܩܘ

³ Nous lisons : ܘܡܛܠܐ .

dre le jugement que je rendrais sur le prêtre-assassin des dieux. J'ordonnai alors à mes cohortes et à mes serviteurs d'annoncer aux habitants de la ville que les rues fussent balayées et que des « velaria » c'est-à-dire des voiles y fussent suspendus, et *j'ordonnai* que des hérauts annonçassent que tout le peuple se réunît le lendemain au théâtre (θέατρον). Les multitudes infinies du peuple s'y réunirent. Ceci eut lieu sous l'impulsion de Dieu.

8. Lorsque la foule est réunie au théâtre, la terre tremble et le Soleil s'obscurcit. — Tandis que j'étais assis sur le trône d'or, que tous les prêtres et les grands de la ville se tenaient debout devant moi, que toutes les multitudes étaient étonnées que les prêtres et les grands n'eussent pas été invités par moi à s'asseoir selon le règlement du royaume, qu'un grand silence planait au-dessus du peuple, qu'il écoutait pour entendre le jugement que je rendrais au sujet du prêtre - il était alors six heures, *heure* à laquelle le Soleil se trouve à la moitié de son parcours - tout à coup, la terre trembla, ses fondements furent ébranlés et toutes les idoles de la ville du Soleil tombèrent et se brisèrent. Il y eut un *grand* tremblement et une grande frayeur, le Soleil s'obscurcit et toutes les étoiles apparurent. La voix de la terre se faisait entendre comme une voix de lamentations, de pleurs, de gémissements et de cris [1] de douleur. Tous les prêtres tombèrent sur leur face de crainte, et tout le peuple pleurait et criait. Il y eut des ténèbres lugubres sur la terre depuis six jusqu'à neuf heures. Alors la lumière se fit, le tremblement cessa, et tous les prêtres et les grands se relevèrent et tombèrent devant moi en pleurant et en me suppliant de leur faire connaître la cause de cet événement.

---

[1] Le ms. donne ces mots au singulier.

(9) ܗܟܢ ܐܝܟ ܡܚܝܐ ܠܟܠܗ ܦܓܪܐ ܗܠܝܢ ܓܘܫܡܐ. ܘܒܟܢܫܐ ܒܙܘܥܐ ܟܠܗ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܒܟܠܗܘܢ ܠܘܬܗ ܢܗܘܐ. ܘܒܙܘܓܐ ܕܐܦܣܪܐ. ܘܒܬܫܡܫܬܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܘܗܘܦܟܗܘܢ ܕܦܘܩܕܢܐ ܘܒܢܘܡܘܣܗ ܕܡܪܝܐ. ܘܫܠܡ ܠܗܘܢ ܠܐܘܪܚܗ ܕܡܫܝܚܐ: ܗܠܝܢ ܕܒܗ ܡܬܚܐ ܘܫܬܐ. ܘܐܬܦܪܫ ܒܟܠܗܘܢ ܐܘܪܚܐ ܕܚܝܐ. ܘܦܫܛ ܠܗܘܢ ܒܒܪܢܫܐ ܒܗܠܝܢ ܙܘܥܐ ܠܐܚܝܐ. ܘܢܣܒܗ ܠܗܢܐ ܗܘ ܠܐܚܝܐ ܕܢܦܫ. ܘܙܘܥܐ ܬܚܬܝܐ. ܘܐܬܪܒܝ ܕܐܚܝܕ. ܘܡܫܡܫܐ ܠܐ ܐܬܢܝܚ ܡܢ ܦܘܪܫܐ ܗܘ ܕܠܟܠ ܡܢ ܐܦܣܪܗ. ܘܐܬܪܒܝ ܢܗܘܐ ܠܐ ܐܬܟܠܟܠܘ. ܘܒܝܬ ܡܠܟܘܬܗ ܘܫܘܐ ܠܐ ܐܡܠܟܘܗܝ. ܘܒܥܕܢܐ ܠܐ ܡܪܚ ܠܡܠܟܐ. ܘܡܫܒܐ ܠܐ ܡܫܡܫ ܡܟܠܝܗ[1]: ܘܒܡܠܐ ܠܐ ܒܒܥܪ ܢܦܫܐ. ܘܡܫܡܠܝܐ ܠܐ ܢܦܩܬ ܡܢ ܡܘܬܒ ܡܘܒܠܐ. ܘܡܬܟܠܡܐ ܠܐ ܐܬܟܠܟܠܘ ܠܒܪܘܫܗ ܕܫܪܪܐ. ܘܐܬܪܒܝ ܘܙܘܥܐ ܠܐ ܦܠܚܝܢ. ܡܛܠ ܕܫܘܐ (fol. 175 r° a) ܡܟܠܐ ܐܠܗܘܬܗ ܗܘܐ. ܘܡܫܐ ܗܘܐ ܠܐܚܝܐ: ܚܝܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ܬܩܢ ܡܫܡܠܝܢ ܡܢ ܙܘܥܐ ܗܟܢ ܕܠܐܢܫ ܡܢ ܡܫܐ ܗܘ ܕܢܗܘܐ. ܘܡܫܬܒܠܢ ܘܡܫܬܘܕܥ. ܘܡܪܢܝܬ ܠܗ ܠܟܠܗ ܐܦܝܐ. ܘܢܫܬܒܚ ܘܠܗ ܙܒܢܗ ܗܘܐ. ܘܐܬܦܩܕܝܬ ܡܪܟܐ ܠܐ ܒܟܝ. ܘܙܘܥܐ ܕܡܬܬܠܠ ܠܐ ܐܬܦܠܓ.

(10) ܘܟܕ ܐܬܩܪܝ ܐܝܟ ܘܐܬܗܡܪ ܐܝܟ: ܕܡܬܠ ܗܘ ܠܠܟܠܗ ܕܙܘܥܐ ܘܡܫܐ ܗܘ: ܟܕ ܚܕ ܡܢ ܙܘܥܐ ܟܠܗ ܠܐ ܐܬܟܠܟܠ[2]: ܗܟܢ ܦܓܪܐ ܒܗ ܠܐܫܬܠܦܘܬ ܢܗܘܐ ܕܡܠܟ: ܘܐܡܪ ܠܗ ܫܦܝܪ ܓ̈ܒܪܐ ܗܘ ܕܦܬܚ ܠܗ ܬܪܥܐ ܒܠܫܢܗܘܢ ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ. ܘܟܕ ܒܟܢܫܐ ܒܗ:

---

[1] Ms. ܡܫܡܫܗ.

[2] Ms. ܐܬܟܠܟܠܘ.

9. Denys recherche la cause du tremblement de terre et de l'obscurcissement du Soleil. — Je pris alors aussitôt les nombres sacrés, et parcourus les cours supérieurs des lieux de passage du Soleil, toutes les portes de lumière, les degrés de la sphère (σφαῖρα) *du Soleil*, le service des signes du zodiaque, la révolution des étoiles et la rotation de l'axe; j'entrai ensuite dans les voies du Soleil, celles de la demeure de l'été et de l'hiver; je fis le tour de tous les magasins des vents; je repassai ensuite par les cours inférieurs, et je vis la mer inférieure tranquille, les vents silencieux et leurs magasins fermés. Le Soleil n'avait pas été contrarié par le vent qui se trouve au-dessus de sa sphère (σφαῖρα), et les portes de lumière n'avaient pas été bouleversées [1]. Ce n'était pas le jour de la naissance de la Lune, Orion n'était pas proche de l'Etable [2], les Pléiades n'étaient pas dépourvues de leur nombre, le Joug n'avait pas dompté les Hyades, le Chariot n'était pas sorti des cercles de la sphère céleste, les signes du zodiaque n'avaient pas troublé la rotation de l'axe, les magasins du vent n'étaient pas ouverts parce que la Lune était pleine, *enfin*, la mer inférieure *n'*est bouleversée *qu'*une fois *tous* les cinq cents ans par les vents qui sont sous la mer de feu - elle est *alors* troublée et bouleversée et fait trembler toute la terre - et je calculai et *je vis* que ce n'était pas son moment. *De plus* le prince (ἄρχων) n'avait pas fait de guerre et le sang de gens tués n'avait pas été versé.

10. Le « Livre des Sphères » révèle cette cause à Denys. — Frappé d'étonnement et de stupeur *en recherchant* quelle était la cause du tremblement et des ténèbres *qui avaient eu lieu* alors qu'aucun des cours supérieurs n'avait été bouleversé, j'ordonnai à Asklépios, mon notaire,

---

[1] Il faut sans doute lire avec la recension B: « les portes de lumière n'avaient pas été fermées devant lui (Soleil) et les cours des heures n'avaient pas été bouleversés.

[2] Ou: « de l'Oiseau de proie » (l'Aigle ?).

ܘܐܬܒܢܝܬ ܠܡܠܟܘܬ ܐܘܪܚܐ ܡܕܝܢܚ: ܘܐܪܟܢ ܘܐܢܫܐ ܡܛܠ ܗܘ ܒܠܥܠܬܗ ܘܪܘܚܐ ܗܘ ܕܗܘܐ: ܗܘܝܢ ܚܝܠܬܗ ܠܡܫܝܚܐ ܒܟܝܢܐ ܕܪܘܚܐ ܡܢ ܐܠܐ ܟܠ ܡܫܐ ܠܐܘܪܚܐ ܕܐܝܬܘܗܝ. ܘܡܛܠ ܠܟܠܠ ܡܫܘ ܒܢܝ ܠܥܠܡܐ. ܗܦܟ ܦܠܚܐ ܘܡܬܥܘܕܐ. ܘܐܦܣܝܩܘ ܡܬܥܘܕܐ ܗܘܐ ܡܟܪܝܚ ܒܗ. ܘܡܢܟܬ ܕܗܘ ܦܫܩ ܦܠܩܬܐ. ܘܐܬܠܘܐ ܗܘ ܕܐܬܒܥܪ ܘܐܬܗܦܟ ܥܡ ܒܟܬܒܐ ܘܡܫܝܐ ܐܬܬܠܝܬ ܒܬܠܡܝܕܝ ܕܡܠܟ ܕܠܐܝܫ (fol. 175 r° b) ܗܘܘܬ. ܘܪܫܡܬܗ ܡܢ ܫܡܥ ܠܫܡܥ ܘܐܚܝܕܬ.

(11) ܘܟܕ ܚܙܘ ܒܬܘܡܐ ܗܠܝܢ ܠܥܒܕܐ ܕܥܒܕܬ: ܗܘܘ ܒܝܕܥܬܐ ܦܪܫܐ. ܘܚܫܒܘ ܘܐܦܪܬ ܠܗܘܢ. ܡܢ ܗܝܕܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗܘܢ ܗܘܝܢ ܡܪܚܡ ܐܘ ܒܬܘܡܐ: ܘܡܩܕܫܝܢ ܘܠܐܪܘܬܐ: ܕܗܘܘ ܠܐܪܘܬܐ ܕܩܫܝܐ ܗܘܬ ܘܫܪܝܐ ܡܢ ܡܠܘܗܝ ܒܪܫܝܬܐ: ܘܡܠܟ ܗܘܐ ܕܡܫܒܚ ܕܢܦܩ ܠܐ ܒܬܘܡܐ ܕܫܡܥܬܗ: ܠܐܘܪܚܐ ܕܗܘܘ ܒܫܠܡܐ ܢܫܐܬ. ܘܦܓܪܐ ܒܫܠܡܐ ܠܒܥܠ. ܘܐܬܡܢܗ ܐܝܟ ܒܪ ܐܢܫܐ. ܘܒܗܘܢ ܡܘܬܐ ܕܩܛܠ[1] ܠܒܥܠܗ ܡܬܥܘܕܐ ܘܐܬܐܠܨܬ ܠܐ ܡܫܐ ܒܝܕ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܕܗܘܘ. ܘܗܘܐ ܡܟܪܝܚ ܒܗ: ܟܕ ܠܐ ܡܪܚܡ ܡܛܠ ܒܟܕܝܢ. ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܗܠܝܢ ܬܘܗܘ. ܘܐܬܐ ܡܫܝܐ ܦܠܬܗ ܠܒܥܠܐ ܗܘ ܘܠܥܒܕܐ ܘܠܟܕܝܢܐ. ܘܡܛܠ ܒܢܝܫܐ ܘܡܛܠ ܒܗܘܪܐ. ܘܫܡܥܬܗ ܪܐܙܝ: ܘܐܫܬܪܝ ܒܥܠ ܗܘ ܡܠܝܢ ܠܠܐܪܗ. ܘܗܘ ܒܬܘܡܐ ܢܦܩ ܡܢ ܒܝܬ ܐܫܝܬܐ. ܘܠܐ ܦܬܠܐ ܗܘܐ ܒܪܪ ܕܡܝܐ. ܒܗܘܢ ܕܢܦܠܘ ܠܗܘܢ ܒܬܘܡܝܗܘܢ ܠܐܘܪܚܐ ܒܢܝܫܐ. ܘܗܘܝܢ ܐܝܬ ܘܗܘܠܝܢ ܕܗܘܘ ܠܗܘܢ: ܗܦܟܝܢ ܠܥܕܝܢܬܐ ܐܬܡܠܟ (fol. 175 v° a) ܘܫܡܥܬܗ ܠܥܠܬܐ ܗܘ ܕܦܠܚܬ ܒܐܘܠܘܦܠܝܢܘܣ ܒܝܬ ܐܪܥܐ ܕܐܬܝܐ.

---

[1] Lire ܕܢܫܐ.

de m'apporter le « livre des sphères », que les Grecs appellent, dans leur langue, *livre* de l'astronomie. L'ayant parcouru, et ayant fait passer toute la terre devant moi, pour apprendre et voir quelle était la cause du tremblement qui avait eu lieu, je vis, avec l'œil de l'esprit, le Christ suspendu à la croix dans le pays de Judée. Il était écrit au-dessus de lui en trois langues: « Voici le roi des Juifs ». Les Juifs l'avaient crucifié et voici qu'ils l'insultaient. J'appris qu'il était le destructeur des idoles et le dieu qui s'était incarné et avait vécu avec les hommes, et aussitôt je saisis la tunique (χλανίδιον) dont j'étais revêtu, je la déchirai de haut en bas et je pleurai.

11. Denys fait connaître cette cause aux prêtres et retourne à Athènes. — Les prêtres ayant vu ce que j'avais fait, furent dans une grande crainte. Je pris la parole et leur dit: « A partir de maintenant, sachez donc, ô prêtres et serviteurs des dieux, que la divinité qui était dissimulée et cachée à tous les hommes, et dont personne ne pouvait arriver à approfondir le mystère, est descendue en cachette sur la terre de Judée, a revêtu ouvertement un corps et est semblable à un homme. En ce jour de l'année, les Juifs s'en sont emparés et l'ont suspendue à la croix dans l'une des régions de la Judée. Et voici qu'ils s'en moquent, ne sachant pas ce qu'ils font ». Lorsque *les prêtres* eurent entendu ces *paroles*, ils furent stupéfaits.

Je notai aussitôt le jour, l'heure et le moment *où le tremblement de la terre et l'obscurcissement du Soleil avaient eu lieu*, le quantième du mois et le quantième de la Lune *c'était*, et je gardai ceci sur moi. Le peuple se retira, et chacun retourna chez soi. Le prêtre-*assassin des dieux* sortit de la prison, et ne reçut pas de châtiment, parce que tous les dieux sculptés étaient tombés. Moi et ceux qui étaient avec moi, nous retournâmes ensuite à la ville d'Athènes, et je plaçai la notice que j'avais écrite à Héliopolis dans les archives des Athéniens.

(12) ܘܡܢ ܒܬܪ ܐܪܒܥܣܪܐ ܫܢܝ̈ܢ: ܐܬܕܒܪ ܘܫܠܡ ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܬܛܝܒ ܦܠܒܝܢܘܣ ܡܠܝܐ. ܓܒܪܐ ܡܥܕܪ ܚܝܠܐ. ܘܡܥܕܪ ܚܕܘܐ. ܘܡܒܛܠ ܘܡܚܒܠ. ܘܡܕܒܪ ܗܘܐ ܟܠ ܡܕܡ ܕܐܠܗܐ ܗܘ. ܘܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܗ ܗܘܐ ܐܬܢܝܚ ܗܟܢ: ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܒܗ ܘܡܫܒܚܝܢ. ܘܐܬܐ ܠܗܿ ܕܘܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܐܡܪܘ ܠܗ. ܓܒܪܐ ܚܕ ܐܒܫܝܢܐ ܗܘܐ: ܡܒܛܠ ܘܡܫܠܡܘܬܐ: ܩܠܠ ܕܠܐ ܫܥܫܥ ܠܗܠܝܢ ܦܬܓܡ ܠܒ̈ܢܝܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܐܦ̈ܝ: ܕܠܐ ܐܝܟ ܕܢܚܫ ܠܐܚ̈ܐ.

(13) ܘܡܢ ܥܡܠܗ ܗܟܢ ܡܢܗܘܢ: ܘܦܪܫ ܠܕܘܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܠܐܦܝ̈ܗ ܕܥܘܠܐ: ܕܠܥܠܡ ܕܠܐ ܕܐܬܐܘܗ ܦܠܓܘܣ ܢܬܒܥܘܢ. ܘܡܢ ܗܘܐ ܙܒܢܐ ܐܬܥܒܕ ܒܗ ܕܠܐ ܬܟܣܐ ܕܠܐ ܗܘܐ. ܘܦܪܫ ܕܐܬܛܠܘ ܠܗ ܒܫܡ ܪܒܬܐ ܡܢ ܡܪܕܘܬܐ ܠܟܠ ܕܒܪܬܐ ܬܠܝܐ. ܘܫܠܡ ܘܢܦܠ. ܘܦܪܫ ܠܒ̈ܢܝܐ ܘܠܚܟܝܡܐ ܘܠܦܝܠܘܣܘܦܐ ܕܢܗܘܐ ܐܝܟ ܐܝܟ ܡܢܗܘܢ ܒܬܫܡܫܬܗ. ܘܡܢ ܡܠܟܐ ܥܒܪܬ ܒܬܪ ܐܒܫܝܢܐ ܗܢܐ ܕܡܠܘܟܐ ܦܠܘܛܘܣ. ܘܐܬܐ ܘܟܠ ܡܪܝܕܝ. ܘܡܢ ܗܟܝܠ ܫܪܝܐ ܐܝܬ (fol. 175 v° b) ܗܘܐ ܒܥܠܡܐ ܘܦܪܫ ܠܦܠܘܛܘܣ ܕܢܥܒܕ. ܘܢܦܩ ܗܘ ܒܦܘܪܣܝܐ ܫܪܝܬܐ ܦܬܓܡ ܗܘܐ: ܒܪܘܪܘܬܐ ܟܠ ܡܕܡ. ܘܡܢ ܥܘܪܐ ܠܡܠܟܘܬܗ ܠܡܫܒܠܗ ܘܠܐ ܕܝܠܐ. ܡܢ ܦܠܐ ܗܘܐ ܘܐܡܪ. ܐܝܟ ܐܬܢܝܚ ܥܡܕܗ. ܢܪܐ ܐܝܟ ܠܟܘܢ ܕܒܥܠܘܗܝ ܕܕܝܢܐ[1] ܩܛܪܐ ܡܬܠܬܝܢ ܐܝܟܢ. ܘܐܬܠܗ ܠܐ ܕܡܦܬܟܪܐ ܗܘܐ ܠܐܘܗܝ ܕܢܬܠܐ ܕܡܢ: ܡܢ ܥܡܠܗ ܡܢܗ ܗܘܐ ܦܘܠܦܠ ܗܘܘ ܠܗ. ܘܐܬܦܫ ܐܘܒ ܘܐܡܪ. ܕܡܢ ܠܟܢ ܡܬܠܒܢ ܗܘܘ ܒܗ ܬܠܘܬܐ ܘܦܠܚܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܗܘܢ. ܐܬܦܫܛ ܩܠܬܐ ܚܕܐ: ܕܡܬܒܥ ܗܘܐ ܠܫܡܗ ܐܠܗܐ ܚܝܐ. ܗܘ ܕܐܝܟܢ ܦܓܪ ܐܝܟܢ ܠܗ ܡܢ ܠܐ

[1] Ms. ܕܕܝܢܐ

12. Arrivée de saint Paul à Athènes; il prêche contre les dieux du paganisme. — Quatorze ans après, l'apôtre Paul vint et monta à la ville d'Athènes: c'était un homme d'aspect imposant et de belle apparence, éloquent et sage; il prêchait au sujet du Christ qu'il était Dieu. Lorsque les Athéniens eurent entendu ces *paroles*, ils se moquèrent et rirent de lui. Les grands de la ville vinrent auprès de moi et me dirent: « Un étranger, vieux, éloquent et philosophe, prêche aux foules de la ville des discours qui contredisent[1] notre doctrine, en disant: Que personne ne sacrifie aux dieux ».

13. Denys fait comparaître saint Paul au tribunal d'Arios Pagos. — Lorsque j'eus entendu ces *paroles* de leur bouche[2], j'ordonnai aux grands de la ville de se réunir à la pointe du jour au tribunal d'Arios Pagos. A l'apparition de l'aurore, le tribunal se remplit d'une foule infinie de gens. J'ordonnai qu'on me dressât une grande tribune, ornée en haut de degrés élevés. Je montai, je m'assis et j'ordonnai aux juges, aux sages et aux philosophes de s'asseoir chacun à sa place. Lorsqu'ils furent assis, j'envoyai chercher l'étranger appelé Paul. Il vint et s'avança auprès de moi. Quand un grand silence régna parmi le peuple, j'ordonnai à Paul de parler. Il prêcha alors avec une grande franchise (παρρησία) la prédication au sujet du Christ. Il commença son discours courageusement et sans crainte, en criant et en disant: « Citoyens athéniens, écoutez: je vois que vous excellez dans tout ce qui concerne le culte des démons » - si la crainte que nous leur inspirions ne les avait pas dominés, *les Athéniens* le lapidaient en l'entendant dire ces *mots* -; Paul continua et dit: « En faisant le tour des autels des idoles de votre ville, j'ai trouvé un autel au-dessus

[1] Littéralement: « qui ne conviennent pas ».
[2] Littéralement: « d'eux ».

ܢܒܥܝܢ ܐܠܗܟ. ܠܗ ܠܗܘܢ ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܕܪ ܐܢܐ ܠܟܘܢ. ܕܢܣܒ ܡܢ ܥܡܐ ܗܘܐ ܒܙܢܐ. ܘܫܡܫ ܠܫܠܝܚܘܬܐ. ܘܐܝܟ ܒܩܕܡܝܐ ܠܟܢܘܫܬܗ. ܘܐܬܦܩܕ ܥܡ ܒܢܝܢܐ. ܘܫܕܪ ܒܡܬܕܒܪܢܘܬܗ ܕܥܠܘܗܝ ܠܕܝܪܬܐ. ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܒܫܡܐ ܕܡܫܘܕܝܐ: ܘܡܢ ܣܓܝܐܐ ܕܚܒܪܘܗܝ. ܘܟܕ ܕܫܡܥܘܗܝ ܥܠ ܡܫܚܐ: ܫܡܥܐ ܣܓܝ. ܘܩܘܒܠܐ ܐܬܢܣܒ. ܫܩܠܐ ܕܝܢ ܐܬܛܝܒܘ. ܐܦܐ ܦܠܓܗ. ܘܣܘܥܪܢܐ ܕܫܦܝܪ ܠܐܦܐ: ܡܢ (fol. 176 r° a) ܗܘ ܩܕܡܝ ܕܝܘܡܐ ܠܟܠܗܘܢ ܩܕܡܝ. ܘܢܦܩܘ ܟ̈ܬܒܐ ܘܐܬܟܪܙܘ ܒܚܝ̈ܠܐ. ܘܥܡܗ ܩܝܡܬܐ ܫܦܝܪܬܐ. ܘܗܘܐ ܗܢܐ ܐܠܗܐ ܕܡܢܗ ܒܟܠܙܒܢ: ܠܟܠܟܠܐ ܬܘܕܝ ܗܘ ܡܢ ܡܕܒܪܐ. ܘܐܬܚܙܝ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܟܠܗܘܢ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܐܪ̈ܒܥܝܢ ܬܘܕܝܢ ܕܡܫܒܚܢܘ: ܫܠܡ ܠܥܡܐ. ܘܡܪ ܥܠ ܠܐܘܪܗܘܣ ܕܚܝܐ ܗܘ ܕܡܫܒܚܘ. ܘܗܘܐ ܐܠܗܘܗܝ ܡܫܬܡܥܐ ܘܕܒܠܒܟ: ܘܫܠܡ ܕܠܐܬܐ ܘܐܝܟ ܒܢܝܐ ܘܠܡܫܬܐ.

(14) ܘܡܢ ܫܘܒܚܗ ܗܘܝܢ. ܗܘܝܢ ܐܠܗܘܬܐ ܗܘ ܕܩܬܠܗ ܒܐܝܠܘܦܘܠܝܣ ܡܛܠ ܣܡܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܗܘܐ. ܘܦܓܪܐ ܠܐܣܛܪܛܝܣ ܢܛܘܪܐ ܕܡܠܟ: ܕܢܬܐ ܠܗ ܟܠܐ ܗܘ. ܘܡܢ ܐܠܗܘܗ ܦܪܝܫ ܠܗ. ܘܐܒܐ ܕܐܡܪ ܦܘܠܘܣ ܡܛܠ ܢܦܫܐ ܘܪܘܚܐ: ܘܫܡܐ ܒܙܪܥܐ ܘܒܫܘܪܐ: ܘܒܠܚܘܕ ܗܒܠܐ ܗܘܐ: ܘܫܡܐ ܩܠܐ ܟܠܗ: ܗܘܝܐ ܟܠܡܕ ܗܘܐ ܒܒܘܗܕܢܐ ܗܘ. ܗܝܕܝܢ ܦܓܪܐ ܕܠܗܝ ܩܝܡ ܟܠܗܘܢ ܥܬܝܕܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܡܨܝܐ ܗܝܟܢܐ ܐܢܐ: ܕܗܘ ܕܐܡܪ ܦܘܠܘܣ ܗܘܝܘ ܐܠܗܐ ܕܠܐ ܒܪܐ ܘܠܐ ܡܬܒܪܐ. ܘܐܡܝܢܐ ܡܢܗ ܕܦܘܠܘܣ ܫܠܝܚܐ ܘܒܬܪܟ ܦܠܓܗ ܡܢܗ ܐܦ ܡܢܘܬܐ ܕܐܦܣܩܘܦܘܬܐ (fol. 176 r° b) ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟ ܐܬܐܢܣ.

duquel était écrit: « Dieu caché ». Celui que vous adorez sans le connaître, c'est celui que je vous annonce aussi. Il est descendu du ciel, est devenu homme, a détruit les idoles, a attiré les peuples à son culte, a vécu avec les hommes et a accompli par son incarnation [1] tous les miracles. Le peuple juif s'est rebellé contre lui et l'a crucifié par envie. Après qu'il l'eut cloué sur la croix, le Soleil s'obscurcit, les étoiles apparurent, les rochers se fendirent, la terre trembla, les ténèbres couvrirent la terre depuis six heures jusqu'à neuf heures, les statues tombèrent, les idoles se brisèrent et de nombreux morts ressuscitèrent. Le Dieu qui mourut dans la chair, ressuscita du tombeau le troisième jour et apparut à tous ses disciples. Quarante jours après sa résurrection, il monta au ciel et s'assit sur le trône (θρόνος) resplendissant de sa gloire. Il est éternel et sans fin et doit venir juger les vivants et les morts ».

14. Conversion de Denys. — Lorsque j'eus entendu ces *paroles,* je me souvins de ce que j'avais noté à Héliopolis au sujet des ténèbres qui avaient eu lieu, et j'ordonnai à Asklépios, mon notaire, de m'apporter la notice. Quand il me l'eut apportée, je la lus. Ainsi que Paul avait dit au sujet des ténèbres, du tremblement, du quantième du mois et de la Lune, de l'heure à laquelle *ces phénomènes* avaient eu lieu et combien d'heures ils avaient duré, ainsi il était écrit dans ce mémoire. J'ordonnai qu'il fût lu devant toutes les foules de la ville. Moi, je crus aussitôt que celui que Paul annonçait était le Dieu qui ne passe pas et ne cesse pas. Je fus baptisé par l'apôtre Paul lui-même, et après, je reçus également de lui l'ordination de l'épiscopat dans ma ville d'Athènes.

---

[1] Littéralement: « par son οἰκονομία », le syriaque ܡܕܒܪܢܘܬܐ étant l'équivalent de ce mot grec. Cf. Payne Smith, *Thesaurus syriacus,* col. 818, s. v. β.

(15) ܘܩܪܒ ܬܒܥܝܢ : ܘܟܕ ܠܗ ܒܟܬܒܐ ܦܪܨܘܦ ܡܢ ܚܫܘܟܐ ܘܦܓܪܐ : ܐܠܐ ܗܘ ܐܠܗܐ ܒܝܕ ܡܘܠܕܗ ܕܡܫܝܚܐ . ܘܗܘ ܡܫܝܚܐ ܡܘܒܠ ܠܗ ܕܢܦܫܐ ܘܐܡܪܐ ܒܚܫܘܒܬܐ ܘܒܪܘܚܢܝܘܬܐ . ܘܩܪܒ ܘܟܕ ܒܥܘܬܐ ܐܠܐ ܠܝ ܡܫܝܚܐ . ܘܟܠ ܡܩܕܡ ܬܢܢ ܦܩܕ ܐܒܐ ܘܡܫܒܚܝܢ ܐܢܐ ܠܡܘܕܝܢܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ . ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ : ܠܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ✣

ܫܘܒܚܐ ܠܐܒܐ ܘܠܒܪܐ ܘܠܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܠܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ✣

Texte de la Récension B.

(M fol. 57 r° b) ܬܫܥܝܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܩܘܪܝܩܘܣ ܗܘ ܕܡܢ ܝܗ̈ܘܕܝܐ ܕܐܬܩܪܝ ܩܘܪܝܩܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܫܠܡ ܩܕܝܫܬܐ [1].

(1) (P fol. 260 v° b) ܐܢܐ ‹ܕܝܢ› ܐܘ [ܐܚ̈ܝ] ܝܗܘܕܐ ܡܫܝܚܝܐ ‹ܘܐܣܝܪ ܗܘܝܬ› : ܡܢ ܒܪܝܫܝܬ ܕܐܝܟ ܐܠܦܢܘܬܐ ܕܐܒܗ̈ܬܐ ܕܝܠܝ ‹ܠܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ . ܐܘܠܦܢܐ› ܠܐܘܪܝܬܐ [2] ܕܢܒܝ̈ܐ . ܘܟܕ ܡܛܝܬ ܒܪ ܫܢܝܢ ܬܠܬܝܢ : ܐܫܬܘܝܬ ܐܚ̈ܝ ܠܡܫܩܠ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ [3] ܠܗ [4] ܬܢܝܢܐ : ܗܕܐ ܕܠܝܬܐ [5] . ܘܟܕ ܚܙܝܢ [6] ܒܡܫܝܚܐ ܘܦܓܪܐ ܘܫܪܪܐ ܐܝܟ ܕܒܚܠܡܐ ܗܘܝܬ [7] : ܚܙܝܬ ܠܝ ‹ܐܦ ܗܟܢ› ܕܢܨܘܚ ܠܡܠܟܘܬܐ . ܘܩܪܒܘ ‹ܗܘܘ ܗܟܢ ܒܡܫܝܚܐ› ܩܕܡ ܠܐܒ̈ܗܝ [8] ܕܢܫܬܐܠܘܢ [9] ܒܥܠܝܐ : ܘܐܬܐ ܡܫܡܫ ܠܐܒܗܬܐ . ܐܦ ܗܟܢ ܠܗܝ ܠܐܒܗܬܐ ܒܗܘܢ [10] ‹ܣܓܝ› ܫܡܥܬܝܢ

[1] Titre chez M: ܬܘܒ ܬܫܥܝܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܩܘܪܝܩܘܣ ܡܛܠ ܚܙܬܐ ܗܝ ܕܚܙܐ ܒܩܪܝܬܐ — ܕܐܬܚܙܝܬ ܠܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܗܘ ܕܒܡܥܪܒܐ — [2] Sic M secunda manu, prima ܠܐܘܪܝܬܐ ; P ܠܐܘܪܝܬܐ — [3] P ܕܡܫܝܚܐ , lire ܕܡܫܝܚܐ — [4] Lire ܠܗ avec ܕܡܫܝܚܐ — [5] P ܕܠܝܬܐ ܗܕܐ — [6] M ܚܙܝܢ , P ܚܙܝܢ — [7] P om. ܗܘܝܬ — [8] M ܠܐܒܗܝ — [9] M ܕܢܫܬܐܠܘܢ — [10] P place ܒܗܘܢ après ܐܦ

15. Conclusion. — Je sais, mes amis, que ce ne sont pas les hommes qui m'ont sauvé du paganisme idolâtre, mais Dieu lui-même au moyen de la science de la sagesse. La sagesse m'a donné les grades de l'honneur dans le paganisme et dans le christianisme. Et je sais qu'il n'y a pas d'autre richesse que la sagesse, et tous les jours de ma vie, j'adore et je loue le donateur de la sagesse, le Père, le Fils et le Saint-Esprit, dans les siècles des siècles. Amen.

Gloire au Père, au Fils et au Saint-Esprit dans les siècles des siècles. Amen.

Traduction de la Recension B.

Histoire de saint Denys, ex-juge d'Arios Pagos, évêque de la ville d'Athènes [1].

1. Comment Denys devient un serviteur des dieux païens. — Moi ô [mes frères] amis de la sagesse ⟨et défenseurs de la vérité⟩, dès le ventre de ma mère, je fus voué à être sacrifié ⟨aux dieux impurs, c'est-à-dire⟩ au prince (ἄρχων) des démons. Lorsque je fus âgé de sept ans, mes parents me firent monter au temple (ναός) où les païens servent [2] le maître des dieux. Les prêtres des idoles ayant vu que je brillais par un bel aspect [3], s'abstinrent ⟨eux-mêmes⟩ de m'immoler sur l'autel, et ⟨les prêtres⟩ persuadèrent à mes parents [4] de me laisser en vie, afin que je servisse les dieux. Les dieux eux-mêmes, disaient-ils, étaient ⟨for-

---

[1] Titre chez M: « Voici ensuite l'histoire de saint Denys, au sujet du spectacle qu'il vit dans la ville du Soleil, qui est Héliopolis d'Egypte ». — [2] P: « que les païens appellent ». — [3] P: « pour l'aspect ». — [4] M: « à mon père ».

ܕܐܬܪܐ ܕܦܝܣܝܕܝܐ : ܡܛܠ ܕܡܢ ܗܘ̇ ¹ ܕܐܬܪܐ ܕܠܘܩܝܐ . ܘܟܢܘܫܬܐ ܪܒܬܐ ܡܟܠܗܘܢ ܐܬܪ̈ܘܗܝ ܠܗܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ² ܘܡܫܡܫܝܢ ܒܗ̇ ܒܗ̇ ܦܠܚ̈ܐ ܘܢܚܬܘ ܠܡܕܝܢܬܐ³.

(2) ܘܡܛܠ ܕܐܬܠܘܗܝ ܗܘܐ ܐܒܐ ⁴ ܠܒܪܗ ܙܒܢܐ ܦܩܘܕܐ ⁵ (P fol. 261 r° a) ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܐ̈ܢܫܐ . ܘܫܠܚܗ [ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ] ܡܕܝܢܬܐ [ܕܡܨܪ̈ܝܐ] : ܠܡܩܪܐ ܣܦܪܐ ⁶ ܐܚܝܕ ܗܘܐ ܠܗ ܠܐܒܐ . ܘܒܥܕ ܗܘܐ ܐܦ ܒܡܫ̈ܬܐ ܦܝܫ ܒܢܝܐ ܦܪܘܣ ܗܘܐ ܠܗ . ܘܟܕ (M fol. 57 v° a) ܡܢ ܩܕܝܡ ܒܐܬܪܐ ܕܦܠܚ̈ܐ ܠܐ ܒܣܘܓܐ ܕܐܠܗ̈ܐ : ܐܝܟ ܦܘܠܘܣ : ܗܘ ܕܒܠܗܘܢ ܫܠܡܬܗ . ܐܝܟ ܦܘܠܘܣ : ܐܠܗܘܗܝ ܐܘܣܛܢܐ ⁷ ܕܒܐܬܪܐ ܕܡܢ ܟܠ ܘܣܓܝ ⁸ ܠܒܝܬ ܒܗ̇ ܦܠܚ̈ܐ ⁹ : ܡܛܠ ܗܢܐ ܘܐܡܪ ܠܗ . ܗܘ ܐܡܬܝ ¹⁰ ܐܠܗܝ ܘܒܪ ܦܪܘܣ ܐܝܟ ¹¹ . ܘܐܢܐ ܐܦܪܫ ܠܗ . ܕܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ¹² ܐܢܬܝ . ܒܪܗ ܕܣܘܙܘܦܘܠܝܣ . ܘܐܪܘܣ ܐܟܘܬ ܕܐܬܪܐ ܡܨܝܨܝܐ ܕܐܠܗ̈ܐ ¹³ . ܘܦܩܕ ܐܝܟ ܐܘܣܛܢܐ ܠܣܘܦܐ . ܘܢܬܠܘܢ ܠܟܠܗ ܡܘܠܟܢܐ ܕܣܦܪܐ ܕܝܠܗܘܢ ¹⁴ ܘܬܐܪܐ ¹⁵ ܒܝܘܠܦܢܐ ܪܒܐ .

(3) ܘܗܘܝܢ ܒܣܦܪ̈ܐ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ¹⁶ ܠܣܘܦܪܛܝܩܐ ¹⁷ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܣܓܝܐܐ . ܘܗܘܐ ܡܬܬܠܡܕ ܐܢܬܘܢ ܠܗ ܠܗ ¹⁸ . ܘܒܝܘܠܦܢܐ ܡܠܝܐ ܪܘܚ ܒܟܠܗ ܣܓܝܐܬܐ (P fol. 261 r° b) ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܐܦ

---

¹ M om. ܗܘ̇ — ² M ܐܬܪ̈ܘܗܝ ܗܘܐ ܦܢܝܐ ܠܐܬܘܗܝ — ³ P ܠܡܕܝܢܬܗܘܢ — ⁴ M ܗܘܐ ܕܐܬܠܘܗܝ ܐܒܐ ܕܡܛܠ ܗܘܘ — ⁵ M ܠܒܪܗ ܦܩܘܕܐ — ⁶ M ܠܡܩܪ̈ܐ — ⁷ Les mots entre ܕܐܠܗ̈ܐ et ܐܘܣܛܢܐ sont omis par P — ⁸ Correxi : P ܘܣܓܝ — ⁹ P omet ܒܗ̇ ܦܠܚ̈ܐ — ¹⁰ P ܡܢ ܐܡܬܝ — ¹¹ M om. ܐܝܟ — ¹² M om. ܡܕܝܢܬܐ — ¹³ M ܡܨܝܨܝܐ ܕܐܠܗ̈ܐ — ¹⁴ M ܕܣܦܪܐ ܘܝܘܠܦܢܐ ܠܣܘܦܐ ܘܢܬܠܘܢ — ¹⁵ P omet ܘܬܐܪܐ — ¹⁶ M ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ — ¹⁷ M ܠܣܘܦܪܛܝܩܐ — ¹⁸ P ܘܡܬܬܠܡܕ ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ ܕܒܝܘܠܦܢܐ ܗܘܐ ܠܗ

tement⟩ d'avis que je devinsse leur serviteur, plutôt que leur victime. Mes parents acceptèrent cette proposition [1] avec ⟨une grande⟩ joie, me laissèrent dans le temple des idoles et descendirent en ville [2].

2. Arios Pagos ordonne aux prêtres idolâtres d'instruire Denys avec soin. — Comme mon père était [3] ⟨en ce temps-là⟩ le commandant et le gouverneur de tous les Athéniens et de tout [Athènes], la ville [des sages], on tenait mon père en grand honneur, et ⟨à cause de cela⟩, les prêtres m'élevèrent aussi avec beaucoup de douceur. Un jour, à la fête des idoles, Arios Pagos entra dans le temple (ναός) des dieux, lui et toutes ses troupes - Arios Pagos était le prince des démons [4], - ⟨étant entré⟩ et m'ayant vu à l'intérieur du temple des idoles [5], il me parla et me dit: « D'où es-tu et le fils de qui es-tu? » Je lui dis: « Je suis de la ville [6] d'Athènes, fils de Socrate. Mes parents m'ont voué à être un serviteur [7] des dieux ». Et ⟨le prince⟩ ordonna aux prêtres de m'initier à toute la science de leur sagesse [8], et je fus instruit [9] avec grand soin.

3. Ce que Denys apprend. — Les prêtres me confièrent à Diocritès, le sage philosophe, et celui-ci s'occupa de moi avec zèle [10], et m'instruisit ⟨avec beaucoup de soin⟩ dans toute la sagesse de la philosophie. J'obtins aussi le don [11]

---

[1] M: « consentirent à cela ». — [2] P: « dans leur ville ». — [3] Le texte de M est corrompu ici; littéralement: « à cause de mon père qui ». — [4] P: « Un jour, à la fête des idoles, le prince des démons entra dans le temple des dieux ». — [5] P omet: « à l'intérieur du temple des idoles ». — [6] M omet: « de la ville ». — [7] M: « à servir ». — [8] M: « de m'initier à la science des sages ». — [9] P omet: « et je fus instruit ». — [10] P: « et (celui-ci) montra un grand zèle à mon égard ». — [11] M: « les dons ».

‹ܒܗܘܢ› ܠܡܘܗܒܬܐ[1] ‹ܡܫܡܠܝܬܐ› ܕܦܬܠܡܘܬܐ[2] ܐܫܬܘܫܠ. ܘܢܟܦܘܬ ܡܠܒܘܫ ܡܬܠܒܫܐ ܘܡܩܦܣܐ ܘܣܡܝܟܬܐ ܘܪܗܘܬܐ ܕܦܘܫܚܐ. ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܡܫܡܫܐ ܘܐܬܪܒܝ ܒܗܘܢ[3]. ܘܟܠܗ ܩܢܝܐ ‹ܘܕܠܗܘܢ› ܡܩܘܣܛܐ[4] ܘܐܬܪܓܙ[5] ܕܪܘܚܐ ‹ܘܡܢܘܪܗ ܕܡܫܡܫܐ ܘܕܗܘܪܐ. ܘܟܠܗ ܡܩܘܣܛܐ ܕܪܚܡ‹ܘܡܢܘܪܗ ܕܪܘܚܐ[6]. ܘܗܘܡܐ ܕܐܬܪ. ܘܗܘܡܢܘ[7] ܕܡܬܟܠܬܐ. ܘܪܚܡܗ ܕܡܫܠܬܐ. ܘܕܘܟܪܐ ܕܡܫܡܫܐ. ܘܐܬܡܫܡܫܬܐ[8] ܕܚܘܬܐ. ܘܡܩܘܣܛܐ ܕܪܘܚܐ ܘܡܢܘܪܐ ܕܡܫܐ ܘܪܚܡܐ ܕܣܡܟܐ ܕܡܫܡܫܐ ܘܕܗܘܪܐ. ܘܐܦ ܡܩܘܣܛܐ ܕܪܚܡܐ[9] ܘܗܘܦܟܐ ܕܡܬܠܡܘܬܐ[10] ܘܬܩܢܘܬܐ ܕܡܫܪܝܬܐ[11]. ܘܡܩܘܣܛܐ ܕܡܬܠܐ[12] ܐܬܪܚܡܐ ܘܫܠܝܐ. (M fol. 57 v°b) ܘܪܚܡܐ ܕܪܘܚܢ[13]. ܕܐܬܪܐ. ܘܡܬܠܐ ܡܢ[14] ܘܟܠܡܐ ܪܚܡܐ ܡܬܦܬܚܝܢ ܠܬܪܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ[15] ܕܡܬܠܡܐ ܘܡܫܐ ܫܦܝܪ ܒܡܘܒܠܐ ܗܠܝܢ ܕܪܗܛܝܢ ܒܡܫܡܐ[16].

(4) ܘܡܢ ܐܬܪܘܚܡ ܒܗܘܠܝܢ ܒ ܙܒܢܝܢ[17]: (P fol. 261 v°a) ܘܣܓܝܐܝܢ[18] ‹ܒܠܗܘܢ› ܒܘܡܐ ܕܐܬܚܘܒܗ ܠܗ ܣܒܪܬܐ ܗܘܐ[19]. ܦܪܒܘ ܦܪܘܫܐ ܠܡܠܟܘܢ ܦܬܠܡܘܬܐ: ܕܢܬܠܘܢ ܠܗ ܗܦܟ ܙܘܓܐ ܗܢܘ ܕܐܬܦܪܢܣܘܢ[20]. ܘܡܬܠܐ ܕܢܐܡܪ ܗܘܘ ܠܗ ܕܐܡܬܝ[21] ܬܠܬܐ ܡܬܬܠܡܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܗܘܐ. ܠܡܢܬܐ ܕܡܢ ܐܦ ܠܒܘܫܝܐ ܕܡܠܟܘܬ[22] ܐܫܬܘܫܠ. ܘܕܠܐ ܕܢܣܒ

[1] M ܠܡܘܗܒܬܐ — [2] P ܕܦܬܠܡܘܬܐ — [3] M ܕܡܫܡܫܐ ܠܗܘܢ — [4] M ܕܡܩܘܣܛܐ — [5] Correxi: M ܐܬܪܓܙ, P ܐܬܪܓܙܘ ܕܪܘܚܐ — [6] M ܕܡܢܘܪܗ ܕܪܘܚܐ — [7] M ܘܗܘܡܢܘ — [8] M ܐܦ ܡܫܡܫܬܐ — [9] P om. ܘܡܩܘܣܛܐ ܕܪܘܚܐ à ܕܪܚܡܐ — [10] M om. ܘܗܘܦܟܐ ܕܡܬܠܡܘܬܐ — [11] P ܘܬܩܢܘܬܐ ܕܡܫܪܝܬܐ — [12] P ܡܬܠܐ ܘܡܩܘܣܛܐ — [13] M ܘܪܚܡܗ — [14] P om. ܘܡܬܠܐ ܡܢ — [15] P ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ — [16] M ܕܪܗܛܝܢ ܒܡܫܡܐ — [17] M ܙܒܢܝܢ — [18] Correxi: P ܘܣܓܝܐܝܢ, M ܘܣܓܝܐܝܢ — [19] P ܗܘܐ ܣܒܪܬܐ ܠܗ — [20] Correxi: P ܕܐܬܦܪܢܣܘܢ, M ܕܐܬܦܪܢܣܝܢ — [21] M ܕܐܡܬܝ ܗܘܘ — [22] P ܕܡܠܟܘܬ

⟨élevé⟩ des philosophes [1], et j'appris à connaître toutes les entrées et les sorties de la sagesse [2]; le cours des étoiles; le lieu de passage du Soleil; les portes de lumière [3]; les tableaux des heures; ⟨toutes⟩ les variétés [4] et les magasins du vent; ⟨le mouvement circulaire du Soleil et de la Lune; tout le changement des saisons⟩; le mouvement circulaire du firmament [5]; le souffle de l'air (ἀήρ); la révolution du Chariot; le temps de la Balance; le rôle des Pléiades; le service des Hyades; les variétés [6] du vent; le mouvement circulaire du ciel; les époques de l'obscurcissement du Soleil et de la Lune; le changement des saisons [7]; la révolution des signes du zodiaque [8]; les lois de la sphère céleste [9]; le changement des eaux inférieures et supérieures; les époques du tremblement de la terre [10]; pourquoi [11] et quand s'ouvrent les portes des lieux de passage [12] des signes du zodiaque, et ce que font les étoiles qui courent dans le ciel.

4. Denys reçoit des philosophes le « Livre des sphères ». — Lorsque j'eus été instruit dans toutes ces choses, et que ⟨tous⟩ les prêtres virent que ⟨toute⟩ cette science m'avait été communiquée, ils prièrent tous les philosophes de me donner le « Livre des sphères », celui de l'astronomie. Voyant que j'étais jeune, *les philosophes* s'y refusèrent *d'abord;* mais à la fin, je fus aussi jugé digne de leur as-

---

[1] P: « de la philosophie ». — [2] Le texte est corrompu ici. Voir note 3 du § 3. — [3] M: « les portes des lumières ». — [4] M: « les horloges des variétés ». — [5] M: « du ciel ». — [6] Correxi: M: « la variété ». — [7] P omet depuis: « les variétés du vent » (l. 9) jusqu'ici. — [8] M omet « la révolution des signes du zodiaque ». — [9] P: « la loi de la sphère céleste ». — [10] P omet: « de la terre »; M: « des tremblements de la terre ». — [11] P omet: « pourquoi ». — [12] P: « du lieu de passage ».

ܡܩܕܫܝܢ ܡܫܡܠܝܐܝܬ ܟܕ ܗܘܬ ܒܝܬ̈ܝܠܐ[1] ܕܐܦܛܪܘܦܘܣ[2] ܘܡܢ ܒܬܪ ܡܟܝܠ ܙܒܢܐ ܘܡܫܘܐܬܐ[4] ܕܩܕܡܘܗܝ ܐܫܬܘܝܬ.

(5) ܘܒܗܘܢ ܒܝܘܡܝܢ ܡܩ̈ܫܬܐ ܢܫܫ ܦܘܩܕܢܐ ܡܢ ܐܦܘܣܛܠܐ ܕܩܠܘܐ ܐܪܘܣ ܦܠܘܛܘܣ[5]: ܕܢܒܢܘܢ[6] ܐܢ̈ܫܐ ܒܗ ܕܝܠܗ ܚܝܐ[7]. ܘܒܢܝܘ ܠܗܘܢ ܒܗ ܕܝܠܗ ܚܝܐ[8]. ܘܐܦܣܘ[9] ܠܗܘܢ ܢܩܫܬܐ ܩ̈ܘܪܒܬܐ[10]. ܘܫܡܫܘ[11] ܠܗ[12] ܥܡܗ ܒܗ ܕܝܠܗ[13] ܕܐܪܘܣ ܦܠܘܛܘܣ. ܘܒܗܘܢܐ ⟨ܚܕ⟩ ܡܕܝܢܐ [ܗܘ] ܕܒܗ ܡܕܒܚܝܢ[14] ܗܘܘ ܚ̈ܢܦܐ ܒܢ̈ܝܗܘܢ (P fol. 261 v° b) ܘܒ̈ܢܬܗܘܢ ܠܫ̈ܐܕܐ: ܐܬܟܢܫܘ ܥܡܗܘܢ ܐܢ̈ܫܐ ⟨ܠܗܘ⟩ ܠܗܘ ܒܗ ܕܝܠܗ ܕܐܪܘܣ ܦܠܘܛܘܣ: ܗܢܘܢ ܘܢܫ̈ܝܗܘܢ ܘܒ̈ܢܝܗܘܢ. ܘܡܢ ܒܠܫܢܝ ܒܠܗܘܢ: ܟܠ (M fol. 58 r° a) ܗܘܐ ܐܪܘܣ ܦܝܠܘܛܘܣ[15] ܠܒܝܬ ܦܓܪ̈ܐ ܗܘ ܕܡܫܬܡܫܝܢ ܗܘܐ ܡܢܐ ܠܐܠܗ̈ܐ[16]. ܘܡܛܠ ܗܢ ܢܟܠܐ ܕܗܘܐ ܗܘ ܒܠܒܗ[17] ܗܘܐ. ܠܐܠܗܐ ܚܝܐ ܘܡܢܐ ܠܐܠܗ̈ܐ[18]. ܘܡܢ ܟܠ ܗܘܐ ܠܗ ܦܘܩܕܢܐ ܐܝܟ ܠܗܘܢ[19] ܘܣܥܪܘ ܡܣܬܒܪܢܘܬܗ ܠܒܝܬ ܕܝܠܗ ܠܗ ܒܢ̈ܝܫܐ[20] ܘ⟨ܒܠܗܘܢ⟩ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܡܪܘ[21] ܠܗܘܢ ܕܦܩܕ[22] ܠܗܘܢ ܐܦܘܣܛܠܐ ܐܝܟ[23] ܡܫܡܠܝܐ ܕܒܠܗ ܫܠܡܐ: ܕܢܒܢܘܢ ܠܗ ܐܪܒܥܐ ܕܝ̈ܠܗ ܕܗܢܘܢ ܢܗܘܘܢ[24] ܐܝܟ ܡܫܡܠܝܐ[25] ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ[26]

---

[1] P ܡܩܕܫܝܢ ܗܘܬ ܟܕ sans ܡܫܡܠܝܐܝܬ — [2] M ܒܝܬ̈ܝܠܐ — [3] Correxi: ܡܢ ܐܦܛܪܘܦܐ M, ܕܐܦܛܪܘܦܘܣ P — [4] P ܠܡܫܘܐܬܐ ܐܦ — [5] M ܦܠ — ܕܐܦܛܪܘܦܘܣ ... P ܘܐܦܛܪܘܦܘܣܐ — [6] P ܕܢܒܢܘܢ ܐܝܟ — [7] P ajoute ܕܐܦܛܪܘܦܘܣ ܘܐܬܟܢܫ — [8] P om. ܚܝܐ à ܘܒܢܝܘ — [9] M ܘܐܦܣ — [10] P ܠܗܘܢ ܐܦܣܘ ܩ̈ܘܪܒܬܐ ܘܢܩܫܬܐ — [11] M ܘܫܡܫ — [12] P ܠܗ — [13] P omet ܕ ܒܗ ܕܝܠܗ — [14] M ܕܒܚܝܢ — [15] P om. ܗܢܘܢ à ܘܒ̈ܢܝܗܘܢ — [16] P ܠܐܠܗ̈ܐ — [17] P ܕܒܠܒܗ — [18] P ܠܐܠܗ̈ܐ — [19] P ܐܦܘܣ ܦܝܠܘܛܘܣ à ܘܒ̈ܢܝܗܘܢ — [20] P ܒܢܝܫܐ ܘܡܢ ܟܠ ܠܗܘܢ ܐܦܘܣ ܦܠܘܛܘܣ. ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܠܟܘܠܗܝܢ — [21] Correxi: P et M ܘܐܡܪ — [22] M ܕܦܩܕ — [23] P ܘܐܝܟ — [24] Au lieu de ܢܗܘܘܢ ܕܗܢܘܢ M donne ܘܢܗܘܘܢ, et P ܕܗܢܘܢ — [25] M ܡܫܡܠܝܐ — [26] M om. ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ

semblée, et je parcourus sans crainte devant eux, en maître [1], les sphères de l'astronomie. Peu de temps après, je fus aussi jugé digne de siéger avec eux.

5. CONSTRUCTION DU TRIBUNAL D'ARIOS PAGOS. DENYS EST MIS À LA TÊTE DES QUATRE JUGES INSTITUÉS PAR ORDRE D'ARIOS PAGOS POUR GOUVERNER SON ROYAUME. — En ces jours, le prince (ἄρχων) des démons, Arios Pagos [2], ordonna aux Athéniens de construire [3] un nouveau tribunal [4]. Ils se construisirent un nouveau tribunal [5], dépensèrent pour lui de grandes sommes [6], et lui donnèrent le nom de tribunal [7] d'Arios Pagos. Un certain jour que les païens sacrifiaient leurs fils et leurs filles aux démons, tous les Athéniens se réunirent au tribunal d'Arios Pagos, eux, leurs femmes et leurs enfants. Lorsqu'ils furent tous réunis, Arios Pagos entra [8] dans le temple des idoles qui était appelé *temple du* « Maître des Dieux ». Au-dessus de l'autel de ce temple (ναός), était écrit: « Dieu caché et maître des dieux ». Etant entré auprès des prêtres [9], il leur dit: « Descendez en hâte au tribunal auprès des foules [10] de ⟨toute⟩ la ville et dites-leur: Le prince (ἄρχων) qui a le commandement du monde entier, vous ordonne de lui instituer qua-

[1] P omet: « en maître ». — [2] M: « le chef des démons, le prince (ἄρχων) » — [3] Littéralement: « sortit un ordre du prince etc., afin que les Athéniens fissent ». — [4] P ajoute: « qui est le théâtre (θέατρον) ». — [5] P omet: « ils se construisirent un nouveau tribunal ». — [6] Littéralement: « de grandes dépenses ». — [7] P omet: « de tribunal d' ». — [8] P omet: « eux, leurs femmes... entra ». — [9] P: « Etant entré là, Arios Pagos dit aux prêtres ». — [10] P: « de la foule ».

ܘܡܠܟܘ ܦܪܝܫܘܬܐ[1]. ܘܛܝܡܬܐܘܣ ‹ܕܒܗ› ܗܘܐ ܡܕܒܪ ܠܗ ‹ܗܘܐ› ܫܘܠܛܢܐ ܕܗܘ ܢܗܘܐ ܠܟܠܐ ܡܢ ܡܠܘܗܝ ܕܬܪܬܐ : ܘܡܛܠ ‹ܕܠܒܘܗܝ› ܒܫܡ̈ܝܐ ܠܗܘܐ ܠܗ ܒܬܚܘܬܐ ܘܡܛܠ ܠܐ ܢܣܬܪ ܠܗܘܢ[2]. ܘܡܢ ܫܡܥܘ [ܗܘܘ] ܐܢ̈ܫܐ ܗܢܐ (P fol. 262 r° a) ܒܫܡܝܐ . ܚܙܘ ܚܙܘܬܐ ܦܪܝܫܬܐ. ܕܐܬܡܕܒܪ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܘܫܘܠܛܢܐ ܠܘ ܠܡܕܝܢ̈ܬܗܘܢ ܒܠܚܘܕܝܗ[3]. ܘܟܬܒܘ ܠܗܘܢ ܡܕܒܪ̈ܢܐ ܡܢ ܩܕܡ ܐܡܝܢܐ ܘܐܡܪܘ ܠܗܘܢ ܒܫܡܝܐ[4].

(6) ܘܡܢ ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܩܠܝܠ[5] : ܗܘ ܕܒܗ ܦܠܛܝܢ ܫܘܠܛܢܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܡܠܟܘ ܘܫܘܠܛܢܘܬܐ[6] : ‹ܒܗܘ› ܒܗܘ ܙܒܢܐ ܕܗܘ ܗܘܬ ܙܒܢܐ ܡܫܟܢܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܐܬܪ̈ܘܬܐ[7]. ܟܕ ܕܝܢ ܕܒܥܝܢ ܗܘܘ ܡܠܘܗܝ ܒܫܡܝܐ ܘܡܕܝܢܬ ܫܡܫܐ ܘܐܢܛܝܘܟ ܒܟܠܗܝܢ ܘܡܬܦܬܚܝܢ ܗܘܘ ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ[8]. ܢܦܠ ܙܒܢܐ ܗܘ ܕܣܪܐܦܝܣ[9] ܐܠܗܐ[10] : ܘܐܬܐܬܪ ܡܢ ܡܕܝܢܬܗ. ܘܗܘܐ ܫܘܓܫܐ (M fol. 58 r° b) ܪܒܐ[11] ܒܟܠ[12] ܒܫܡܝܐ ܡܕܝܢܬܐ. ‹ܐܦ ܡܕܝܢܬ ܫܡܫܐ ܕܠܗ ܐܬܪܘܬܐ ܒܫܡܝܢܐ ܗܕܐ› (P fol. 262 r° b) ܘܕܢܬܦܬܚܘܢ[13] ܠܗܘ ܒܫܡܝܐ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ[14] : ܘܦܩܕܘ ܗܘܘ ܠܗ ܠܗܘ ܒܫܡܝܐ[15] ܦܠܛ ܐܠܗܐ [ܘܡܕܝܢܬܐ.] ܘܡܢ[16] ܒܬܪ ܗܘܐ[17] ܢܦܩܘܗܝ ܠܗܘ ܒܫܡܝܐ[18] ܒܟܠ ܐܬܪܐ. ܘܒܬܪܗ[19] ܠܐܬܪܐ[20] ܘܐܬܦܪܩܘ[21]

---

[1] P ܦܪܝܫܘܬܗ — [2] P ܐܝܟ — [3] M ܕܐܬܡܕܒܪ ܠܗܘܢ ܗܘܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܘܫܘܠܛܢܐ ܘܟܬܒܘ ܗܘܐ ܡܢ ܩܕܡ ܐܡܝܢܐ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܪܟܘܣܛܐ ܘܐܬܐ ܒܫܡ — [4] P ܦܪܝܫ ܫܘܠܛܢܐ ܗܢܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ [6] M . ܩܠܝܠ ܐܚܪܢܐ [5] P — ܗܠܝܢ ܒܫܡܝܐ. ܡܢ ܡܬܦܬܚܝܢ (prima manu ܡܬܦܬܚܝܢ) ܒܫܡܝܐ [8] M — ܚܕ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܢܛܝܘܟ [7] M — ܢܦܠ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܟܠ [10] P — ܘܣܪܐܦܝܣ [9] M — ܒܡܕܝܢܬ ܫܡܫܐ ܚܕ ܒܬܪ ܚܕ ܘܕܢܬܦܬܚܘܢ [13] P — ܡܢ [12] M — ܪܒܐ [11] M om. — ܡܕܝܢܬܐ . ܘܣܪܐܦܝܣ ܐܠܗܐ sans le ܘ initial. — [14] P om. ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ — [15] P om. ܠܗܘ ܒܫܡܝܐ — [16] Correxi: M ܘܡܢ , P ܘܡܢ — [17] P om. ܒܬܪ ܗܘܐ — [18] P donne ܠܗܘ ܒܫܡܝܐ après ܒܟܠ ܐܬܪܐ — [19] P ܒܬܪܗ — [20] M om. ܠܐܬܪܐ — [21] M ܘܐܦܪܩ

tre juges, qui auront le commandement du gouvernement [1] de tout le royaume [2], et à Denys ⟨sachez que⟩, voici, il lui a donné [3] le commandement sur [3 bis] tous les juges et ⟨tous⟩ les prêtres; qu'il ait soin qu'il ne leur manque rien! » Lorsque les Athéniens eurent entendu cet ordre, ils se réjouirent grandement [4], parce que la direction du commandement avait été donnée à leur ville seulement [5]. Ils s'instituèrent des gouverneurs avec joie, comme les prêtres le leur avaient dit [6].

6. Un prêtre d'Héliopolis renverse la statue du dieu Sérapis et Denys est envoyé pour le juger. — Peu de temps après que nous eûmes reçu le pouvoir du gouvernement du paganisme [7], en l'année qui fut l'année de la fin de l'ère des Athéniens [8], pendant que tous les prêtres de la ville du Soleil, qui est Baalbeck, étaient réunis et se disputaient l'un avec l'autre [9], la statue du dieu Sérapis [10] tomba [11] et eut le cou brisé. Il y eut à cause de cela une grande [12] agitation parmi les prêtres ⟨et la ville du Soleil tout entière fut troublée par cette affaire⟩. Ils ne pouvaient pas tuer [13] le prêtre *qui avait renversé la statue,* mais [14] ils appelaient ce prêtre [15] « assasin des dieux [de la ville] ». Ensuite ils enfermèrent [16] ce prêtre en prison, écrivirent et envoyèrent une lettre [17] à Athènes à ce sujet en grande

[1] M omet: « du gouvernement ». — [2] P: « de tout notre royaume ». — [3] Littéralement: « je lui ai donné ». — [3] *bis* Littéralement: « afin qu'il soit au-dessus ». — [4] Littéralement: « d'une grande joie ». — [5] M: « leur avait été donné ». — [6] P: « ils accomplirent cela avec joie, comme (cela) leur avait été ordonné de la part du prince des démons par l'intermédiaire des prêtres ». — [7] M: « j'eus reçu le pouvoir du gouvernement ». — [8] M: « de la fin athénienne ». — [9] M: « pendant que les prêtres se disputaient l'un avec l'autre dans la ville du Soleil ». — [10] M: « Sérapion ». — [11] P: « l'un d'eux tomba sur le siège de l'idole Sérapis ». — [12] M omet: « grande ». — [13] P: « pour tuer ». — [14] Littéralement: « et ». — [15] P: « et ils l'appelaient ». — [16] P: « Après avoir enfermé ». — [17] M omet: « une lettre ».

ܠܐܠܗܘܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܒܥܪܘܒܬܐ ܗܕܐ[1]. ܘܟܕ ܐܫܬܠܡܘ ܒܥܘܬܐ ܗܘ ܕܡܪܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܒܡܪܐ ܗܘ ܕܡܪܐ ܐܠܗܘܬܐ[2] ܒܟܝ ܕܚܝܠܐ ܘܐܡܝܢܘ ܠܦܪܘܣܦܐ. ܘܟܕ ܐܬܚܙܝ ܫܠܡܗܘܢ[3] ܐܡܪ ܠܗ ܒܡܪܐ ܫܠܡܗ ܕܦܛܪܐ ܣܪܦܝܣ ܕܐܬܐܬܪ[4]. ܘܐܦܪܘܣܦܐ[5] ܦܩܕ[6] ܕܢܬܢܩܣܘܢ ܗܘ[7] ܢܦܫܗ ܠܫܡܝܐ[8] ܘܗܘܐ ܢܘܪܗܘܢ ܒܚܝܠܐ ܗܢܐ[9].

(7) ܘܐܦ ܗܘ ܡܫܝܚܐ[10] ‹ܕܝܘܠܝܢܘܣ› ܐܝܟ ܒܥܝܐ ܡܣܬܥܪܢܐ ܢܫܬܐ ܘܠܐ ܠܗܘܢܐ[11] ܠܡܕܝܢܬܐ ܩܕܡܝܐ ‹ܕܒܠܟܝ›. ܘܟܕ ܢܦܩ[12] ܐܬܚܙܝ[13] ܒܗܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܒܥܝܕܐ[14] ܘܬܘܪܒܢܐ [ܕܡܕܝܢܬܐ] ܘܒܬܪܗܘܢ[15] ܐܢܬܘܢܐ (P fol. 262 v° a) ܕܝܘܘܢܝܐ ܐܦܣܩܘ[16] ܪܐܘܝ[17] ܕܢܗܘܘܢ[18] ܠܚܕܐ ܕܝܢ ܕܢܦܩ[19] ܡܢܗ[20] ܠܐ ܒܡܪܐ ܗܘ[21]. [ܘܒܬܪ ܕܒܗܘܢ ܒܗ ܒܝܫ ܩܘܝ] ܘܐܦ ܠܥܡܐ ܐܘ ܠܩܘܫܬܐ ܠܡܘܬܐ ܐܦܩܬ ܕܢܐܬܘܢ ܒܝܬܝܐ[22] ܒܒܬܪܗܘܢ ܩܘܡܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܟܪܙܘ ܢܦܩܘ ܕܝܢ ܦܪܢܣܝܢ ܒܡܠܬܗ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܦܬܚܘ ܗܘܘ ܒܥܠܐ ܪܒܐ ܘܐܦܪܢܣܝܢ: ܕܒܬܪܗ ܒܥܕܐ ܕܐܝܟ ܕܢܗ (M fol. 58 v° a) ܒܡܕܝܢܬܐ ܢܬܒܥܘܢ ܠܐܬܪܗܘܢ. ܘܡܫܝܚܐ ܐܬܒܥܘ ܠܫܡܝܐ ܕܥܡܗ ܘܒܩܘܫܬܐ ܗܢܐ[23]. ܘܗܘܐ ܡܢ ܡܫܒܠܢܘܬܐ[24] ܕܐܠܗܐ [ܢܝܚܐ ܘܡܪܝܪܐ] ܗܘܐ.

---

[1] P ܒܥܪܘܒܬܐ ܕܝܘܡ ܕܚܡܫܐ ܕܢܝܣܢ ܒܬܪ ܕܐܬܩܪܒܬ — [2] P ܗܘ ܐܠܗܐ — [3] M ܫܠܡܗܘܢ — [4] M ܗܘܐ ܫܠܡܐ ܡܢܗܘܢ ܐܡܪ — [5] M om. ܘܐܦܪܘܣܦܐ — [6] M ܠܗܘܢ ܦܩܕ ܠܗܘܢ — [7] M om. ܗܘ — [8] M ܠܫܡܝܐ ܘܐܬܚܙܝ ܠܡܕܝܢܬܐ ܩܕܡܝܐ ܘܦܠܚܘ — [9] P ܒܚܝܠܐ ܘܦܪܘܣܦܐ ܘܢܘܪܗܘܢ — [10] P ܐܦ ܐܢܐ — ܘܡܫܝܚܐ — [11] P ajoute ici ܘܦܠܚܘ ܠܗ — [12] P om. ܘܟܕ ܢܦܩ — [13] P ܘܐܬܚܙܝ ܠܗ — [14] P ܐܦ ܥܡܡܐ — [15] P ܘܒܬܪܗܘܢ — [16] M ܘܐܬܦܣܩܘ — [17] P ܪܐܘܝ — [18] P ܕܢܗܘܘܢ — ܐܝܟ — [19] M ܕܢܦܩ ܗܘ — [20] Correxi: P ܡܢܗ, M om. — [21] P ܠܐ ܗܘ ܒܡܪܐ — [22] Correxi: M ܒܒܝܬܝܐ — [23] Au lieu de ܘܐܦ ܠܩܘܫܬܐ à ܘܒܩܘܫܬܐ ܗܢܐ, P donne: ܘܐܦ ܐܝܟ ܢܩܘܫܐ ܠܩܘܫܬܐ ܠܡܘܬܐ ܦܩܕ ܘܐܝܬܝܘ ܒܬܪܗܘܢ ܩܘܡܐ ܒܟܠ ܩܘܫܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܢܦܩܘ ܘܦܠܚܘ ܒܥܠܐ ܢܦܩܘ ܘܐܬܘ ܠܐܬܪܗܘܢ. ܘܐܬܒܥܘ ܘܐܬܘ ܒܩܘܫܬܐ ܗܢܐ ܘܠܐ ܡܢܗ.
[24] P ܡܫܒܠܢܘܬܐ ܗܘܐ

hâte [1]. ⟨Après qu'on eut fait entrer *le messager* dans le temple du Maître des dieux⟩, le prêtre du Maitre des dieux [2] fit un sacrifice et évoqua le prince. Lorsqu'il se fut manifesté à lui [3], le prêtre lui raconta l'affaire de l'idole de Sérapis qui s'était brisée, et le prince ordonna que Denys descendît là-bas [4] et jugeât ce procès [5].

7. Denys à Héliopolis ; il convoque la foule au théâtre. — Aussitôt, moi ⟨Denys⟩, comme un serviteur obéissant, je descendis sans retard à la ville du Soleil ⟨Baalbeck⟩. Lorsque j'y fus entré, toute la ville s'agita [6], et les prêtres et les grands [de la ville] et de toutes [7] les localités environnantes se réunirent auprès de moi, pour entendre le jugement que je rendrais [8] au sujet de ce prêtre. [Les yeux de tous étaient fixés sur moi]. Je promulgai des règlements et des lois (νόμοι) justes, pour que des voiles *(velaria)* fussent suspendus dans toutes les rues de la ville. Des hérauts sortirent, faisant des proclamations dans toute la ville ; ils criaient à haute voix et disaient : « Que tout le peuple qui est dans la ville se réunisse au théâtre (θέατρον) ». Aussitôt les multitudes de nombreux peuples s'y réunirent [9]. Ceci eut lieu sous l'impulsion du Dieu [10] [vivant et vrai].

---

[1] P : « au sujet de l'affaire, hâtivement ». — [2] P : « le prêtre de ce temple ». — [3] M : « à eux ». — [4] Au lieu de : « le prêtre lui raconta.... là-bas », M donne : « il leur dit : *le prince* ordonne que Denys se rende à la ville du Soleil, qui est Héliopolis ». — [5] P : « le procès de Sérapis ». — [6] P : « je descendis sans retard et entrai dans la ville du Soleil, Baalbeck, et toute la ville s'agita ». — [7] P : « et toutes ». — [8] M : « qui serait rendu ». — [9] Au lieu de : « Je promulgai des règlements.... s'y réunirent », P donne : « Et moi, selon des lois (νόμοι) et des règlements justes, j'ordonnai que des voiles fussent suspendus dans toutes les rues de la ville, et qu'on criât que tout le peuple se réunît et vînt au théâtre (θέατρον) ; et se réunirent et vinrent de nombreux peuples innombrables ». — [10] P : « Ceci fut la providence de Dieu ».

(8) ܘܟܕ ¹ ܢܦܩ ܐܢܐ ܐܠܐ ܗܫܠܝ ܕܕܝܪܐ : ܘܦܢܝܬ ܡܢܗ ܕܠܗܘܢ ܕܢܡܘܣܐ ܘܪܘܡܝܐ ² ܕ[ܒܝܪܘܬ] ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܫܒܚܬܐ ܘܦܘܩܕܢ ܘܕܬܢܝܐ ܕܠܗܘܢ ܠܐܣܘܡܝܢ ܗܘܘ ܐܠܐ ܕܠܐ ܐܬܐܡܪ ³ ܠܗܘܢ ⁴ ܠܢܡܘܣܐ ܘܠܡܘܪܒܐ ܕܠܗܘܢ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܘܢܡܘܣܐ ܕܐܠܗܝܢ : ܘܟܕ ܙܕܩ ܐܪܕܘܢ ܕܢܡܫܟܘܢ ܣܦܪܐ ܕܝܠܐ ܕܢܦܩ ⁵ ܐܠܐ ܗܘ ܕܢܡܘܣܐ . ܘܒܬܪܐ ܘܫܢܝܐ ܕܠܗܘܢ ⁶ ܟܕ ܦܪܘܩ ܗܘܘ ⁷ : ܘܟܕ ܗܘ ⁸ ܡܕܝܢܬܐ (P fol. 262 v° b) ܕܡܛܠ ܩܕܡ ⁹ ܕܟܕ ܦܐܡ ܡܫܡܫ ܐܠܐ ܗܘ ܕܦܘܠܣ ¹⁰ ܡܕܒܪܐ ܘܟܠܗܘܢ ܕܟܠܗ ܗܘ ܕܥܘܕܐ ܕܡܬܟܬܒ ܗܘܐ : ܡܢ ܐܝܟ ¹¹ ܗܟܢܐ ܦܠܛܬ ܐܦܠ . ܘܕܠܗܘܢ ܦܠܛܪܐ ܕܚܫܒ ܐܠܐ ܐܪܬܐ ܘܐܬܕܒܪ ܘܗܘܐ ܙܕܩ ܦܪܐ ܘܕܘܒܠܐ ¹². ܘܦܠܛܘ ܩܕܡܝܐ ܕܐܪܟܐ ¹³ ܘܗܘܘܢ ܣܥܘܪܢ. ܘܚܙܝ ܗܘܐ ܐܦ ¹⁴ ܡܫܡܫܐ ܘܫܘܪܐ ܘܕܘܟܬܐ ܕܠܗܘܢ ¹⁵. ܘܐܦ ¹⁶ ܠܫܪܒܬܐ ܕܫܒܝܐ ܕܡܫܪܐ ܐܬܦܢܝ ܒܐܦܝܗܘܢ . ܘܡܢܗ ܕܐܪܟܐ ܡܡܠܠ ܗܘܐ . ܐܝܟ ܡܠܐ ¹⁷ ܕܐܠܐ ܘܟܠܐ ܘܡܪܡܘܬܐ. ܐܦ ܥܒܕܬܐ ¹⁸ ܦܠܛܐ ܗܘܬ ܡܢ ܠܘܬܗ . ܘ[ܐܦ ܠܐܦܐ ܫܦܠ (M fol. 58 v° b) ܘܦܘܩܕܢ ܘܫܠܛܐ ܘܫܘܪܐ ܦܠܛܐ ܗܘܬ . ܐܦ ܡܕܝܢܬܐ ܦܠܝܣ ¹⁹ ܗܘܘ] ܘܩܕܡܐ ܘܡܣܒܪܢ ܘܢܡܘܣܐ ܡܙܕܗܪܝܢ ܗܘܘ ܥܡ ܠܗܘܢ ܘ[ܐܝܟ ܐܦܐ ܐܠܐ ܒܪܗ ܘܐܬܪܬܐ ܘܢܡܘܣ ܦܘܫܐ ܕܡܬܐܠܐ ܐܠܐ ܡܫܒܚܘ ܕܦܠܛܐ] ܩܕܡ

---

¹ P ܘܟܕ ܐܢܐ — ² P ܕܢܡܘܣܐ ܘܕܠܗܘܢ ܘܪܘܡܝܐ ܕܠܗܘܢ — ³ Correxi : P ܐܬܐܡܪܘ ; M ܘܠܐ ܦܩܕܐ sans ܐܠܐ — ⁴ M om. ܠܗܘܢ — ⁵ M ܘܡܬܚܙܐ — ⁶ P ܘܕܠܗܘܢ — ⁷ P ܡܢ ܠܗܘ — ܡܬܪܘܢ ܗܘܘ — ⁸ P ܘܟܕ ܗܘ ܟܕ ܗܘ — ⁹ M om. ܩܕܡ — ¹⁰ P ܗܘ ܕܦܘܠܣ — ¹¹ P ܡܢ ܠܗܘ — ¹² M ܗܘܐ ܙܕܩ ܦܪܐ ܘܗܘܐ ܡܫܡܫ ܘܕܘܒܠܐ — ¹³ M om. ܘܦܠܛܘ à ܕܐܪܟܐ — ¹⁴ P om. ܗܘܐ ܐܦ — ¹⁵ P om. ܕܠܗܘܢ — ¹⁶ P ܘܠܫܪܒܬܐ — ¹⁷ ܡܠܐ est suppléé dans M d'après la rédaction A ; P om. ܐܝܟ ܡܠܐ à ܘܡܪܡܘܬܐ — ¹⁸ P ܥܒܕܬܐ ܘܦܠܛܬܐ ; ܥܒܕܬܐ ܡܦܠܛܬܐ — ¹⁹ Correxi : M ܢܦܠܝܢ

8. Lorsque la foule est réunie au théâtre, la terre tremble et le soleil s'obscurcit. — Tandis que j'étais assis sur le trône d'or, que tous les prêtres et les grands [1] de [toute] la ville se tenaient debout devant moi ⟨dans une grande crainte⟩, que toutes les multitudes étaient étonnées⟩ que les prêtres et les grands n'eussent pas été invités [2] à s'asseoir selon le règlement et la loi du théâtre (θέατρον), que leurs oreilles étaient tendues pour entendre le jugement qui serait rendu au sujet du prêtre, que les yeux et le regard de tous [3] étaient fixés sur moi: à la sixième heure, à laquelle le Soleil se trouve sur le degré du milieu, ⟨et s'enflamme au sommet de l'arc du firmament⟩, tout à coup la terre trembla, toutes les idoles tombèrent sur leur face et se brisèrent. Il y eut un grand et terrible tremblement [4], les fondements de la terre furent ébranlés [5], ⟨il y eut des ténèbres⟩, le Soleil, la Lune et toutes [6] les étoiles s'obscurcirent, et un voile ⟨lugubre⟩ de ténèbres se répandit sur leur face. La voix de la terre se faisait entendre comme une voix de lamentations, de pleurs et de gémissements [7]. Un cri montait de l'intérieur de la terre [8] [et remplissait les pierres de douleur, de larmes, de crainte et d'épouvante; les habitations tremblaient] et les pierres ⟨et les rochers et les montagnes⟩ se fendaient ⟨en deux⟩. Des cris de douleur se faisaient entendre de l'intérieur de

---

[1] P: « tous les grands et tous les prêtres ». — [2] M: « étaient étonnés que je n'avais pas invité les prêtres etc. ». — [3] P: « de tout le monde ». — [4] M: « Il y eut un grondement, un tremblement violent et une frayeur. (il faut sans doute lire: un tremblement violent et terrible) ». — [5] M omet: « les fondements... ébranlés ». — [6] P omet: « toutes ». — [7] P omet: « comme une voix..... gémissements »; M donne les mots « lamentations » etc. au singulier. — [8] P « avec un grand cri et de nombreux gémissements ».

ܣܓܝܐ ܡܢ ܟܕ ܐܒܕܐ ¹ ܡܫܬܡܫܝܢ ܗܘܘ ² ܘܟܘܡܪ̈ܐ ܘܪ̈ܘܪܒܐ ³ ܘܪ̈ܫܝܐ ܕܟܠܗܘܢ ܢܦܠܝܢ ܗܘܘ ܠܘܬ ܐ̈ܩܠܝܗܘܢ ܡܢ ⁴ ܕܚܠܬܐ ܘܙܘܥܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ⁵. ܘܗܘܐ ⁶ ܣܓܝܐܐ (P fol. 263 rº a) ‹ܘܐܬܘܢ› ܕܚܝܠ ܠܘܬ ܕܒܗ ܐܒܕܐ ܡܢ ܟܠ ܩܕܝܫ ܘܢܒܝܐ ⁷ ܠܫܠܝܚܐ. ܘܩܕܝܫܝܢ ⁸ ܗܘܐ ܢܘܗܪܐ ܘܡܠܐ ⁹ ܐܪܥܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܩ̈ܠܝܗܘܢ ¹⁰ ܕܟܘܡܪ̈ܐ ܘܪ̈ܘܪܒܐ ¹¹ ‹ܘܪ̈ܫܝܐ ܕܟܠܗܘܢ› ¹² ܘܢܦܠܘ ܩܕܡܘܗܝ ܡܢ ܡܩܒܠܝܢ ܠܗ ܕܐܡܪ ܠܗܘܢ ¹³ ܫܠܡܐ ܘܐܡܪ ¹⁴ ܗܘ ‹ܚܘܒܐ› ܕܗܘܐ.

(9) ܘܐܦ ܐܢܫܐ ܠܒܝܬܐ ¹⁵ ܡܢ̈ܝܢܐ ܗܠܝܢ ܙܘܓܐ ܘܡܢܝܢܐ ܕܒܪ̈ܝܬܐ ‹ܗܠܝܢ› ܟܠܐ ܘܐܦ ܒܡܕܒ̈ܪܢܘܬܐ ¹⁶ ܕܥܡܡܐ. ܘܒܟܠܗܘܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܢܘܗܪܐ: ܘܒܦ̈ܓܪܐ ܐܢܫ̈ܝܐ ¹⁷ ‹ܕܥܡܡܐ› ܘܐܦ ¹⁸ ܒܐܢܫܘܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܘܗܘܦܟ̈ܐ ܡܫܝܚܝܐ ܕܒܟܢܐ ܘܒܪ̈ܘܚܐ ܕܗܝܟܠܐ ¹⁹ ܘܟܠܗ ܠܐܬܘܚܕܘܬܗ ²⁰ ܕܥܡܡܐ: ܗܠܝܢ ܕܒܗ ܡܬܠܐ ²¹ ܘܫܠܡܐ: ܘܐܬܦܢܝܬ ܒܟܠܗܘܢ ²² ܐܘܪ̈ܚܐ ܕܢܘܗܪܐ ²³. ܘܟܕܢܐ ²⁴ ܒܗܠܝܢ ܙܘ̈ܓܬܐ ܐܢܫܝܬܐ ²⁵ ܘܫܠܡܗ ܠܟܠܗ ܥܡܐ ܐܢܫܝܐ ܕܡܢܗܝܢ ܘ[ܠ]ܙܘܝܐ (M fol. 59 rº a; P fol. 263 rº b)

---

¹ P ܡܢ ܩܕܡܝܐ — ² P donne ici (cf. p. 324, note 17) ܘܟܠܗ ܘܟܟܡܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܪ̈ܫܝܐ ܕܟܠܗܘܢ ܠܘܬ ܐ̈ܩܠܝܗܘܢ ܕܚܠܝܢ P — ³ M ܘܪ̈ܘܪܒܐ — ⁴ Correxi: M ܡܢ — ⁵ P ܗܘܐ ܐܝܟ ܣܓܝܐܐ ܡܢ ܐܒܕܐ ܕܥܡܡܐ ܘܣܓܝܐܐ. — ⁶ M prima manu ܘܣܓܝܐ, secunda sine ܗܘܐ — ⁷ M ܢܒܝܐ — ⁸ Correxi: P ܘܩܕܝܫܝܢ, M ܩܕܝܫܝܢ — ⁹ P ܘܡܠܐ — ¹⁰ P om. ܩ̈ܠܝܗܘܢ ܗܢܐ, mais ajoute plus loin ܐܪܥܐ ܡܢ — ¹¹ M om. ܕܟܘܡܪ̈ܐ ܘܪ̈ܘܪܒܐ — ¹² P ajoute ici ܐܪܥܐ ܡܢ — ¹³ Le passage ܕܐܡܪ ܠܗܘܢ à ܘܢܦܠܘ est donné par P: ܡܢ ܡܩܒܠܝܢ ܘܡܢܝܢܐ. ܘܡܢܝܢܐ ܕܡܠܐ ܗܢܐ ܩ̈ܠܝܗܘܢ. ܘܢܦܠܘ ܩܕܡܘܗܝ ܡܢ ܡܩܒܠܝܢ ܠܗ ܕܐܡܪ ܠܗܘܢ — ¹⁴ M ܐܡܪ — ܡܠܐ — ¹⁵ M ܘܐܦ ܐܢܫܐ ܠܒܝܬܐ — ¹⁶ M ܘܐܦ ܒܡܕܒ̈ܪܢܘܬܐ; P ܒܡܕܒ̈ܪܢܘܬܐ — ¹⁷ P ܕܥܡܡܐ ܐܢܫ̈ܝܐ ܘܒܦ̈ܓܪܐ ܕܥܡܡܐ — ¹⁸ P om. ܐܦ — ¹⁹ P ܘܒܪ̈ܘܚܐ ܕܗܝܟܠܐ (sic) ܘܒܟܢܐ ܘܗܘܦܟ̈ܐ ܕܡܫܝܚܝܐ — ²⁰ P ܠܐܬܘܚܕܘܬܗ ܒܟܠܗܘܢ — ²¹ M ܡܬܠܐ ܕܒܗ — ܗܠܝܢ — ²² M ܒܟܠܗܘܢ ܠܐ — ²³ P ܐܘܪ̈ܚܐ ܕܢܘܗܪܐ — ²⁴ P om. ܟܕܢܐ — ²⁵ M ܐܢܫܝܬܐ ܡܢ ܐܪܥܐ

la terre [1] [comme *ceux* d'une mère *qui pleure* sur son fils, d'une veuve affligée qui se lamente sur son enfant unique qui meurt]. Les prêtres, les grands et toutes les multitudes tombèrent sur leur face à cause de la crainte *qu'ils avaient éprouvée* et du tremblement qui avait eu lieu [2]. Il y eut des ténèbres ⟨et un tremblement⟩ terribles sur toute la terre depuis six jusqu'à neuf heures. Alors la lumière se fit, le tremblement cessa et les prêtres et les grands [3] ⟨et toutes les foules⟩ se relevèrent et tombèrent devant moi en me suppliant [4] de leur dire la cause [5] du ⟨grand⟩ tremblement qui avait eu lieu.

9. Denys recherche la cause du tremblement de terre et de l'obscurcissement du Soleil. — Je pris aussitôt les nombres sacrés [6], et parcourus les cours supérieurs, les lieux [7] de passage du Soleil, toutes les portes de lumière, les degrés de la sphère [8] (σφαῖρα) ⟨du Soleil⟩, le service des signes du zodiaque, les révolutions des étoiles dans le firmament, et la rotation de l'axe [9]; j'entrai *ensuite* dans les voies [10] du Soleil, celles de la demeure [11] de l'été et de l'hiver; je fis le tour de tous les magasins du vent, je passai par [12] les cours inférieurs [13], et je vis la mer inférieure tran-

[1] P: « de tous les côtés »; P ajoute ici: « et de lamentation, de pleurs et de gémissement ». — [2] P: « Les prêtres, les grands et toutes les multitudes se prosternaient sur leur face comme des morts à la suite de leur commotion ». — [3] M omet « les prêtres et les grands ». — [4] Au lieu de: « et tombèrent devant moi en me suppliant », P donne: « effrayés et troublés. Et aussitôt qu'ils se furent redressés, ils commencèrent à me supplier et à me prier ». — [5] M: « de leur parler au sujet de ». — [6] Littéralement: « intérieurs ». — [7] M: « le lieu ». — [8] P: « de sa sphère ». — [9] P: « le mouvement circulaire de la Lune et les révolutions des étoiles dans le firmament ». — [10] P: « dans toutes les voies ». — [11] M omet: « de la demeure ». — [12] P: « et de tous les cours inférieurs » en omettant: « je passai ». — [13] M: « les cours qui sont sous la terre ».

ܡܩܛܠܝܢ[1]. ܘܐܘܪ̈ܚܬܐ ܕܐܚܝܕܝܢ ܘܡܣܬܟܠܐ ܠܐ ܡܬܝܕܥܢ ܡܢ ܦܘܫܐ ܗܘ ܕܟܠ. ܘܐܬܪ̈ܚܩܐ[2] ܠܐ ܐܬܐܚܝܕܘ[3] ܡܢ ܗܘܢܗܘܢ ܘܪ̈ܘܚܢܝܬܐ[4] ܕܩ̈ܕܝܫܐ ܠܐ ܐܬܟܠܟܠܘ[5]. ܘܟܠܗ ܡܠܝܘ ܕܗܘܪܐ ܠܐ ܐܫܬܘܕܝ ܗܘܐ ܘܥܒܪܐ ܠܐ ܡܪܝܡ ܗܘܐܬ ܠܛܘܪܐ ܘܕܒܪܐ ܠܐ ܡܥܒܪ ܗܘܐܬ ܡܥܒܕܐ: ܘܫܘܠܛܢܐ ܠܐ ܒܡܥܘܗ̇[6] ܢܦܐ ܘܫܒܝܚܘܬܐ ܠܐ ܢܥܒܕ ܟܠܢ ܡܢ ܣܘܪܐ ܕܡܬܦܠܓܘܬܐ[7] ܘܡܬܟܠܝܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚܝܢ ܠܬܪܥܝܗ[8] ܕܡܢܐ: ܘܐܘܪ̈ܚܬܐ ܕܪܘܚܐ[9] ܠܐ ܦܬܝܚܝܢ [ܗܘܘ] ܡܛܠ ܕܗܕܪܐ ܡܛܠ ܐܫܬܘܕܝ ܗܘܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܐܬܚܙܝܬ[10] ܚܕܐ[11] ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܩܕܡ ܡܠܗܘܬܐ ܘܦܪܢܣ ܠܗ̇[12] ܠܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ. ܘܡܢܟܝܠ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܢܐ ܕܠܗ ܪܕܝܐ ܐܫܬܘܕܝ ܗܘܬ ܘܐܬܪܘܡܡܬ ܡܢܐ ܠܐ ܚܕܐ ܘܕܡܐ ܦܫܝܩܐ ܕܡܬܩܠܐ[13] [ܕܐܢܫܐ] ܠܐ ܐܬܚܙܝ.

(10) ܘܟܕ ܐܬܦܪܘܩ ܘܐܬܦܪܩܬ (P fol. 263 v° a) ܘܐܚܝܕܘܢ ܒܪ̈ܘܚܐ ܡܛܠ[14] ܐܝܟ ܕܟܠܗ ܦܠܓܗ ܐܪܥܐ ܘܫܒܩ ܫܡܫܐ ܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܟܠܗܘܢ ܠܡܬܝܗܒ: ܕܝܢ ܚܕ ܡܢ ܗܠܝܢ ܪ̈ܘܚܬܐ ܕܟܬܒܐ ܠܐ ܐܬܟܬܒ[15]: ܦܩܝܕܝܢ ܐܡܪܢ[16] ܠܐܘܢܓܠܝܘܢ ܠܡܫܝܚܐ ܘܡܠܟܝܢ ܘܐܬܟܠܝܢ ܠܗ ܗܘܢ ܡܢ ܪ̈ܡܝܐ ܗܘ[17] ܕܐܬܦܪܣܘܡܬܐ[18] ܘܟܕ ܒܡܪܢܐ ܒܥܠܡܝܢ ܪ̈ܡܝܐ ܘܐܬܒܪܢ ܠܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ ܡܢܗܘܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܡܛܠ ܗܘ ܗܘ[19] ܙܒܢܐ ܗܘ ܕܗܘܐ. ܦܩܝܕܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܡܬܢܣܒܢ ܡܢܗܘܢ (M fol. 59 r° b) ܠܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܠܐ ܟܠ ܡܫܩܠ.

[1] P ܕܡܟܠܝܢ — [2] M ܘܐܬܪ̈ܚܩܐ — [3] M ܐܬܐܚܝܕ — [4] Correxi: M et P ܘܪ̈ܘܚܢܝܬܐ — [5] M ܐܬܟ̈ܠܟܠܘ — [6] M ܒܡܥܘܗ̇ — [7] M ܕܡܬܦܠܓܘܬܐ — [8] M ܠܬܪܥܝܗܘܢ — [9] P om., M ܕܪ̈ܘܚܐ — [10] M ܐܬܚܙܝܬ ܡܢ ܕܟܠܗ̇ ܗܝ ܡܫܡܫܢܘܬܐ — [11] M ܚܕ — [12] M om. ܠܗ̇ — [13] P om. ܕܡܬܩܠܐ — [14] P ܕܡܛܠ — [15] P ܐܬܟܬܒܬ — [16] P ܘܟܕ ܒܡܪܢܐ ܐܡܪ ܠܗ — [17] Correxi: M ܗܢܘܢ, P om. — [18] P ܕܐܬܦܪܣܘܡܬܐ — [19] M om. ܗܘ

quille, les vents silencieux et les magasins fermés. Le Soleil n'avait pas été contrarié par le vent d'en haut, les portes *de lumière* n'avaient pas été fermées [1] devant lui, et les cours [2] des heures n'avaient pas été bouleversés. Ce n'était pas le jour de la naissance de la Lune, Orion n'était pas proche de l'Etable [3], les Pléiades n'étaient pas dépourvues de leur nombre, le Joug n'avait pas dompté les Hyades [4], le Chariot n'était pas sorti du cercle de la sphère céleste [5], les signes du zodiaque ne troublaient pas la rotation de l'axe, les magasins du vent [6] n'étaient pas ouverts, parce que la Lune était pleine, *enfin* [7] la mer inférieure [8] *n'*est bouleversée *qu'*une fois *tous* les cinq cents ans - elle fait *alors* trembler toute la terre - et je vis ⟨moi, Denys⟩ que ce n'était pas son moment. *De plus* [9], le prince (ἄρχων) n'avait pas fait de guerre, et beaucoup de sang de [gens] tués [10] n'avait pas été versé.

10. Le « Livre des Sphères » révèle cette cause à Denys. — Frappé d'étonnement et de stupeur, pris de vertige, *en recherchant* pour quelle cause la terre avait tremblé, le Soleil s'était obscurci ⟨et toutes ces choses étonnantes avaient eu lieu⟩, alors qu'aucun des cours supérieurs n'avait été bouleversé, je dis [11] à Asklépios, mon disciple, de m'apporter le « livre des sphères », celles de l'astronomie [12]. Ayant parcouru ces ⟨sphères⟩, et ayant fait passer toute la terre devant moi, afin de voir quel était le trem-

[1] M: « la porte..... n'avait pas été fermée ». — [2] M et P: « le cours ». — [3] Ou: « de l'Oiseau de proie » (l'Aigle ?). — [4] M semble plutôt donner: « les Hyades n'avaient pas dompté le Joug. — [5] M : « des sphères célestes ». — [6] P omet: « du vent ». — [7] Littéralement: « et ». — [8] M: « la mer qui est sous la terre ». — [9] Littéralement: « et ». — [10] P omet: « tués ». — [11] Littéralement, M: « alors je dis », P: « en ce moment, j'appelai ». — [12] P: « des astronomes ».

ܘܟܠܟܠ ܕܪܘܚܐ ܦܪܝܫ ܗܘܐ [1] ܠܟܠ ܡܢܗ ܘܟܠܗܝܢ ܗܘܐ ܒܗ ⟨ܗܘܝܐ⟩ ܘܗܢܘ [2] ܐܠܗܐ ܟܣܝܐ. ܗܢܘ ܦܪܘܩܐ ܘܒܪܝܬܐ. ܗܢܘ ܕܚܙܐ ܠܐܦܝܐ ܕܫܠܝܛ ܘܠܒܫ ܦܓܪܐ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܒܪܬ ܕܘܝܕ [3] [ܘܠܒܫܗܘܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ] ܘܐܦܩܗܘܢ ܡܩܘܪܐ [4] ⟨ܟܠ ܚܝܠܐ ܠܥܘܠܡܐ⟩ ܘܗܘܐ ܡܚܪܣܢ ܒܗ ⟨ܕܝ ܠܐ ܢܒܥܘܢ ܡܢܐ ܥܒܝܕܝܢ⟩. ܘܕܝ (P fol. 263 v° b) ܦܪܘܣܐ [5] ܠܟܠܒܐ ܗܘܐ. ܗܟܝܠ ܐܬܬܠܝܬ ܒܬܠܬܝܢ [6] ܘܠܒܫܗ ܗܘܝܬ ܘܫܒܩܬܗ [7] ⟨ܚܕ⟩ ܠܐܬܪܗ.

(11) ܘܟܕ ܚܙܐ [8] ܕܡܫܬܐ ⟨ܘܬܘܪܒܐ ܘܟܢܫܐ ܕܥܡܡ̈ܐ⟩ ܡܕܡ ܘܚܒܪܐ. ⟨ܗܦܝܟܝܢ⟩ ܗܘܘ ܒܝܠܕܬܐ ܪܒܬܐ. ܘܚܙܝܬ ⟨ܐܢܐ⟩ ܘܐܡܪܬ ܠܟܘܢ [9] ⟨ܡܢ ܕܝܢܟܘܢ ܗܟܝܠ ܒܪ̈ܫܐ ܘܐܬܕܡܪܘ ܕܩܘܡܘܗܝ⟩ ܗܘܝܬܘܢ [10] ܢܒܥܘܢ ⟨ܐܢܬܘܢ⟩ ܕܡܫܬܐ ܘܡܬܟܢܫܝܢ ܘܐܬܝܐ ⟨ܘܟܠܗ ܥܡܐ ܕܫܠܝܛ⟩ ܘܗܢܝ ܐܠܗܘܬܐ ܘܕܫܝܐ ܗܘܬ ܘܚܙܐ ܡܢ ܕܟܘܢ ܒܢܫܝܐ [11]: ܘܟܠܗ ܘܡܫܬܡܥ ܗܘܐ [12] ܘܢܩܘܡ ܟܠ ܒܩܘܠܐ [13] ܕܡܫܘܬܗ: ܠܐܦܝܐ ܢܣܬܐ ܕܫܠܝܛ [14]: ܘܠܒܫܗ ܦܓܪܐ ܕܒܢܝܫܐ [15]. ܘܒܗܘܢܐ ܩܘܡܐ ܠܒܒܗ ⟨ܐܢܫܐ⟩ ܒܩܠܐ ⟨ܘܡܬܪܝܐ⟩ (P fol. 264 r° a) ܘܐܬܐܘܗ [16] ܟܠ ܩܘܡܐ ܒܗܝ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ [17]. ܘܗܘܐ ܡܚܪܣܢ ܒܗ [18] ܕܝ ܠܐ ܢܒܥܘܢ. ܡܢܐ ܥܒܝܕܝܢ. ܘܗܘܐ ܪܘܚܐ ܕܗܘܐ ܡܫܬܒܚ [19] ܗܘܐ [20] ܘܐܢܐ ܡܚܝܐ [21] ܒܫܒܬܗ [22]

---

[1] P om. ܦܪܝܫ ܗܘܐ — [2] P ܗܢܘ — [3] P ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܡܢ — [4] M om. ܡܩܘܪܐ — [5] P ܦܪܘܣܐ ܐܝܟ ܕܝ — [6] M prima manu ܒܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ ܕܝ ; P ܒܬܠܬܝܘܡ. — [7] M prima manu ܘܫܒܩܬܗ, secunda ܘܫܒܩܬ — [8] P ܚܙܐ ܗܘܘ — [9] P ܘܡܫܬܐ ܗܘܬ ܡܢ ܟܠ ܘܐܬܪܐ ܠܒܢܝܢܫܐ ܘܠܒܫܗ ܦܓܪܐ ܘܚܙܐ ܗܘܬ ܘܡܫܬܡܥܐ ܗܘܬ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܘܡܬܟܢܫܐ ܘܒܟܠܗܘܢ ܒܢܫܝܐ. ܘܡܢ ܗܘܐ ܕܫܠܝܛ ܘܟܠ : ܘܐܝܟ ܠܐ ܐܝܟܢܐ. — [10] P ܘܗܘܝܬܘܢ — [11] P ܗܘܐ ܡܢ ܟܠ — [12] P ܗܘ — [13] M ܒܩܘܠܐ — [14] P om. ܕܫܠܝܛ — [15] P ܐܝܟ ܕܒܢܝ̈ — [16] M ܘܐܬܐܘܗ, P ܘܐܬܐܘܗ — [17] P ܐܬܪܘܬܐ — [18] M ܒܗ — [19] M ܡܫܬܒܚܘ — [20] P ܗܘ — [21] M om. ܡܚܝܐ — [22] M ܒܫܒܬ

blement qui avait eu lieu, je vis ⟨moi, Denys⟩ le Christ suspendu à la croix. Le livre de l'Esprit était ouvert [1] au-dessus de lui et il y était écrit ⟨ainsi⟩: « Voici le dieu caché, voici le sauveur des créatures, voici celui qui est descendu sur la terre en cachette, et a revêtu un corps de la Vierge, fille de David [2]. [Des hommes l'ont pris] et les Juifs [3] l'ont crucifié ⟨aujourd'hui sur la croix⟩, et voici qu'ils l'insultent ⟨ne sachant pas ce qu'ils font⟩ ». Après avoir lu ce livre, je saisis la tunique [4] (χλανίδιον) dont j'étais revêtu, et je la déchirai en deux.

11. Denys fait connaître cette cause aux prêtres et retourne à Athènes. — Les prêtres ⟨les grands et toutes les multitudes⟩ ayant vu ce que j'avais fait, furent dans une grande crainte. Je pris la parole et leur dis [5], ⟨après que j'eus vu les choses terribles et étonnantes qui avaient eu lieu⟩: « Sachez, ⟨vous⟩, prêtres et serviteurs des dieux ⟨et tout le peuple ensemble⟩, que la divinité qui était dissimulée et cachée à tous les hommes [6], et dont personne ne pouvait arriver à approfondir [7] le mystère, est descendue sur la terre en cachette [8] et a revêtu un corps humain. En ce jour, des ⟨hommes⟩ impies ⟨et audacieux⟩ s'en sont emparés et l'ont suspendue à la croix dans l'une des régions. Et voici qu'ils l'insultent, ne sachant pas ce qu'ils font. Le tremblement qui a eu lieu, a eu lieu à cause d'elle ». Je notai aussitôt [9] le jour, l'heure et le moment [10] *où*

---

[1] P omet: « était ouvert ». — [2] P: « de la race humaine » (littéralement: « de la maison d'Adam »). — [3] M omet: « les Juifs ». — [4] P donne ici un texte corrompu. — [5] P: « et dis aux prêtres et à tout le peuple ». — [6] P: « que la divinité qui était dissimulée à tout le monde, cachée et soustraite aux pensées et aux raisonnements de toutes les créatures, et à l'intelligence et à la sagesse de tout le monde, de sorte que personne ne la connut ». — [7] M: « à scruter ». — [8] P omet: « en cachette ». — [9] M omet: « aussitôt ». — [10] P omet: « et le moment ».

ܠܒܘܫܐ ܗܘ ܘܠܒܫܗ¹ . ܘܠܡܪܝܐ² . ܘܡܫܚܐ ⟨ܐܝܟ⟩ ܐܝܟ ܕܐܦ ܗܘܐ ܒܪܝܫܐ ܘܒܣܘܦܐ . ܘܡܫܚܐ ܕܠܟܠ ܗܘܐ ܒܗ ܐܪܟܐ ܕܐܬܬܐ³ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܢܛܪ ܒܬܘܕܝܬܐ ܗܘܐ ܠܒܢܝ ܕܐܚܝܢ (M fol. 59 v° a) ܡܫܒܚܐ ܠܡܪ ܒܬܘܕܝܬܐ⁴ ܀

(12) ܘܡܢ ܠܡܪ ܐܪܟܝܐ ܩܕܝܫ ܐܢܛܘܢܝܘܣ ܘܡܠܟ ܠܡܗܝܡܢܐ ܐܢܛܘܢܝܘܣ⁵ ܦܠܘܠܘܣ ܡܠܟܐ . ܘܡܢ ܡܣܩ ܐܬܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܠܗܘܢ ܠܐ ܡܫܝܚܐ : ܡܬܩܪܝܢ ܗܘܘ ܒܗ ܘܐܬܐ⁶ ܠܘܬܗ ܬܪܘܢܝܐ ܕܡܗܝܡܢܐ ܘܐܡܪܘ ܠܗ : ܕܡܢ ܩܕܡ ܐܠܗܐ ܘܩܕܡ ܕܡܠܐ ܘܡܟܠܐ . ܘܐܦ ܡܢ ܟܕ ܐܬܐ⁷ ܘܩܛܠܘܗܝ ܡܫܠܡܢ ܠܝ ܘܡܠܐܟܘܗ (P fol. 264 r° b) ܐܬܐܡܪ⁸ ܠܗ⁹ ܒܡܠܟܘܬܐ : ܩܛܠ¹⁰ ܘܠܐ ܬܫܒܩ ܠܡܠܟܝܢ ܩܕܡ ⟨ܗܘ⟩ ܠܟܢܫܐ ܕܡܗܝܡܢܐ . ܘܟܠ ܐܦܢ ܗܘܐ : ܡܪܗ ܘܡܫܩܝܐ ܠܦܠܚܐ ܕܦܘܠܘܣ . ܩܕܡ ܡܢ ܘܠܐ ܐܝܟ ܢܒܥܘܢ ܠܐܠܗܐ¹¹ .

(13) ܘܐܬܐ¹² ܡܢ ܩܫܝܫܐ ܗܠܝܢ ܕܩܪܐ¹³ ܘܡܢ ܐܢܫܐ ܢܩܡܝ ܕܬܪܘܢ ܠܡܗܝܡܢܐ ܥܠܘܗܝ ܘܒܙܘܢ ܕܟܦܪܗ ܘܡܘܬܐ . ܘܡܢ ܘܢܚܗ ܘܡܫܚܐ ܥܠ ܘܠܐ ܡܫܬܠܚ ܒܗ ܕܢܝܐ ܕܐܪܡܝܘ ܦܓܪܗܘܢ ܠܡܥܡܕ ܒܕܡܐ ܕܓܒܪ ܕܢܝܐ ܕܦܘܩܐ ܡܫܬܠܚܢ¹⁴ . ܘܡܢ ܗܘܐ ܪܒܐ ܐܬܡܠܟ ܒܗ ܕܢܝܐ

---

¹ P ܗܘ ܠܒܫܗ — ² P om. ܘܠܡܪܝܐ — ³ P ܘܡܫܚܗܘܢ ܒܗ ܘܡܫܚܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܢܛܪ ܒܬܘܕܝܬܐ ܗܘܐ ܠܒܢܝ ܕܐܚܝܢ ܘܡܫܒܚܢܘܬܐ — ⁴ P ܒܗ ܐܪܟܐ ܘܐܢܛܘܢܝܘܣ ܩܕܡ ܐܬܬܐ ܐܠܐ ܗܘ — ⁵ P ܐܢܛܘܢܝܘܣ — ⁶ M ܘܟܠ — ⁷ P ܗܘ ܐܬܐ — ⁸ M ܡܠܐܟܘܗ — ܠܡܗܝܡܢܐ . ܘܡܠܟܬܐ ܐܢܛܘܢܝܘܣ ܘܡܠܟܝܢ ܠܡܠܟܘܬܐ . ܐܦ ܡܢ ܟܕ ܐܬܐ ܘܩܛܠܘܗܝ ܡܪܗ ܠܝ ܠܡܠܟܘܬܐ — ⁹ P om. ܠܗ — ¹⁰ Correxi: M et P ܩܛܠܐ — ¹¹ P ܐܬܐ ܘܡܢ — ܘܠܟܢܫܐ ܠܡܗܝܡܢܐ ܕܦܘܠܘܣ . ܩܕܡ ܡܢ ܘܠܐ ܐܝܟ ܠܗܘܢ ܢܒܥܘܢ ܠܐܠܗܐ . ܘܡܢ ܐܢܫܐ — ¹² P ܘܡܫܩܝܐ — ¹³ M ajoute ici (cf. L): ܐܝܟ ܕܬܪܘܢܝܐ ܠܗܘܢ — ¹⁴ P ܢܩܡܝ ܕܬܪܘܢ ܠܡܗܝܡܢܐ . ܘܒܙܘܢ ܕܟܦܪܗ ܘܡܘܬܐ ܘܡܢ ܘܢܚܗ ܘܡܫܚܐ . ܥܠ ܘܠܐ ܡܫܬܠܚ ܒܗ ܕܢܝܐ ܘܐܪܡܝܘ ܦܓܪܗܘܢ ܠܡܥܡܕ ܒܕܡܐ ܕܓܒܪ ܕܢܝܐ ܡܫܬܠܚܢ .

le tremblement de la terre et l'obscurcissement du Soleil avaient eu lieu, le quantième c'était du mois et de la Lune, et je plaçai cette notice dans les archives des Athéniens [1], afin que ce mémoire fût conservé pour ceux qui auraient le pouvoir [2] après ma mort.

12. Arrivée de saint Paul à Athènes; il prêche contre les dieux du paganisme. — Quatorze ans après, l'apôtre Paul vint et monta à la ville d'Athènes. Lorsque les Athéniens eurent entendu qu'il leur prêchait au sujet du Christ, ils se moquèrent de lui. Les grands de la ville vinrent [3] auprès de moi et me dirent: « Un étranger, homme distingué et éloquent - et le style de ses discours [4] nous fait croire qu'il a été instruit dans la philosophie - prêche aux foules de notre ville des discours qui contredisent [5] notre doctrine. Pour cette raison, les prêtres [6] nous ont envoyés saluer Ta Grandeur. Il prêche en effet [7]: Que personne ne sacrifie aux dieux ».

13. Denys fait comparaître saint Paul au tribunal d'Arios Pagos. Discours de saint Paul. — Lorsque moi ⟨Denys⟩ j'eus entendu ces *paroles,* j'ordonnai [8] à des hérauts de sortir dès le soir dans toute la ville et de proclamer que [9] tous ceux qui ne se trouveraient pas, à la pointe du

[1] Au lieu de: « et je plaçai... Athéniens », P donne: « et ils montèrent avec moi et je la plaçai dans les archives d'Athènes ». — [2] P: « qui auraient le gouvernement ». — [3] M: « entrèrent ». — [4] P: « Un homme étranger est venu dans notre ville; il est éloquent et versé dans la science - et la sagesse (litt.: saveur) de ses discours ». — [5] Littéralement: « ne conviennent pas pour ». — [6] P: « les prêtres des dieux ». — [7] P: « en disant ». — [8] Le texte de M donne littéralement ici: « j'ordonnai à tous les grands que des hérauts sortissent etc. ». — [9] P: « j'ordonnai à des hérauts de crier dès le soir dans toute la ville que etc. ».

ܒܒܢܝܐ ܘܠܐ ܚܒܠܐ¹. ܘܦܩܕ ܕܢܬܟܬܒܘܢ ܠܗ² ܟܠܡ ܕܒܥܐ ܠܡܐܠ ܡܢ ܕܩܛܠ [ܘܟܠܗܝܢ] ܠܓܢܒܐ. ܘܫܠܡܬ ܘܢܬܟܬܒ³ ܠܡܠܟܐ⁴. ܘܦܩܕ ܕܢܬܟܬܒܘܢ ܒܠܗܘܢ ܕܘܟܝܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܕܦܛܪܝܪܟܘܬܐ⁵ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܘܦܪܘܫ ܒܬܪ (P fol. 264 v° a) ܦܘܠܘܣ. ܘܟܠ ܠܡܠܟ ܕܚܢܐ⁶: ܘܒܬܪܗܘܢ ܒܢܝܐ ܗܘܘ ܒܥܠܬܐ ܕܐܦܠܐ ܐܦܠܐ ܟܠ ܢܥܡܬܐ⁷ (M fol. 59 v° b) ܕܫܪܝܢܐ ܡܬܬܡܟܢܐ ܗܘܐ. ܘܦܩܕ ܠܗ ܠܦܘܠܘܣ ܕܢܗܘܐ ܪܘܚܐ ܟܠ ܐܦܝ ܡܫܪܝܬܗ ܥܡܗ ܒܠܗܘܢ ܒܢܝܐ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܘܗܘ ܗܘܐ ܠܟܠܗ ܠܐܬܪܐ ܗܢܐ ܕܡܫܪܝܬܗ ܘܡܢܚܐ⁸: ܘܟܠܗ ܡܕܡܪ ܘܪܘܚܐ ܘܡܘܕܝܐ⁹: ܒܕܐܪܪܘܬܐ ܘܠܐ ܡܢܗܝܢ¹⁰ ܒܚܝܠ ܡܘܪܝܐ ܠܡܠܟܘܬܗ ܠܡܕܝܢܬܐ [ܡܢ ܗܘܦܐ]: ܡܢ ܗܢܐ ܒܥܠܐ ܙܒܢܐ ܘܐܦܢ¹¹. ܐܢܫܐ¹² ܐܬܝܢܐ ܡܥܡܕ. ܗܢܐ ܐܢܐ ܠܟܘܢ ‹ܐܡܪ› ܕܒܟܠܗܘܢ ܡܬܬܪܝܨ ܐܠܗܐ ܕܡܢܟ ܥܠܝܐ. ܘܠܐ ܐܡܪ ܡܢ ܦܘܪ ܒܡܥܡܕܝܬܐ ܐܘ ܒܡܠܟܘܬܐ ܐܘ ܒܡܕܝܢܬܐ¹³ ܐܠܐ ܕܡܢܟ ܥܠܝܐ. ܘܐܠܗܐ ܠܐ ܕܡܫܠܡܢܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ¹⁴ ܘܢܠܟܐ ܘܡܢܝ¹⁵ ܒܗܘ ܒܥܠܕܒܐ¹⁶ ܦܪܫܢ ܗܘܘ ܠܗ [ܒܬܠܬܐ] ❖ ܒܬܪ ܕܝܢ ܐܡܪ ܠܗܘܢ (P fol. 264 v° b) ܦܘܠܘܣ¹⁷ ܕܡܢ¹⁸ ܠܟܡ ܡܬܡܢܝܢ ܐܢܐ ܒܟܠ ܬܠܬܐ ܘܡܕܝܢܬܗܘܢ¹⁹. ܐܦܝܣܩ ܠܟܠܐ ܚܕܐ ܘܬܠܬ ܠܟܠ ܡܢܗ. ܠܟܘܠ ܢܚܫܐ ‹ܘܡܢܐ ܘܟܠܗܘܢ›. ܗܘ ܕܐܠܗܐ ܦܪܘܩܢ ܐܠܗܢ

---

¹ M ܘܠܐ ܡܚܒܠܐ — ² P ܠܗ ܘܐܠܝܢܘܢ — ³ P omet le ܘ — ⁴ P ܠܡܠܟܐ ܡܢܗ — ⁵ P omet le ܘ — ⁶ P ܠܚܝܠܗ ܘܐܠܝܢܘܢ — ⁷ P ܢܥܡܬܗ — ⁸ P ܗܘܐ ܘܗܘ — ⁹ P ܡܢܝܢܐ — ¹⁰ M ܘܠܐ ܡܢܗܝܢ ܒܕܐܪܪܘܬܐ — ¹¹ M om. ܘܐܠܐ ܐܡܪ ܚܕ ܡܫܪܝܬܐ ܕܡܢܟ ܐܠܗܐ ܘܡܫܪܝܬܐ P — ¹² P ܐܢܫܐ — ¹³ ܘܐܡܪ ܚܕ ܡܢܗ ܘܡܢܝ — ¹⁴ M om. ܠܗܘܢ — ¹⁵ M ܘܡܢܝ ܗܘ — ¹⁶ P ܒܥܠܕܒܐ ܗܘ ܚܕ ܚܕ ܒܥܠܕܒܐ — ¹⁷ M om. ܦܘܠܘܣ ܕܡܢ ܠܟܡ ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܒܬܪ ܕܝܢ ... ¹⁸ M ܕܡܢ — ¹⁹ P ܗܘܐ ܡܕܝܢܬܐ

jour et au lever du Soleil, au tribunal d'Arios Pagos, seraient condamnés à la peine de mort [1]. A l'apparition de l'aurore, le tribunal se remplit d'une foule infinie [2] de gens. J'ordonnai qu'on me dressât [3] une grande tribune au-dessus des degrés élevés. Je montai, je m'y assis, j'ordonnai à tous les grands, les sages et les philosophes de la ville de s'asseoir, et j'envoyai chercher Paul. Il entra [4] au tribunal et toutes les multitudes observèrent un silence *tel* qu'on n'entendait même pas le bruit de la respiration de quelqu'un. J'ordonnai à Paul de se justifier au sujet de sa prédication ⟨devant toutes les multitudes de la ville⟩. Cet *homme* inspiré de Dieu, vase de la prédication du Christ [5] et demeure du saint Esprit, commença [alors] son discours courageusement, avec une franchise (παρρησία) sans crainte, en criant à haute voix et en disant [6]: « Citoyens athéniens, écoutez: je vois qu'en toute chose vous excellez dans le culte des démons ». Il ne dit pas en *les* flattant: « dans la sagesse, ou la philosophie ou dans la science [7] » mais « dans le culte des démons », et si la crainte que nous leur inspirions ne les avait pas dominés, ils le lapidaient immédiatement. Paul leur dit ensuite [8]: « En faisant le tour des autels de votre ville [9], j'ai trouvé un autel au-dessus duquel est écrit:

---

[1] P: « à une peine sévère ». — [2] M: « innombrable ». — [3] P: « j'ordonnai et on m'établit ». — [4] P: « On le fit entrer devant moi ». — [5] Au lieu de: « Cet *homme*.... du Christ », P donne: « Ce vase élu de l'apostolat ». — [6] M omet: « et en disant ». — [7] P: « Il ne dit pas par flatterie: « dans la crainte de Dieu, la sagesse et la philosophie ». — [8] M omet: « Paul leur dit ensuite ». — [9] P: « dans cette ville ».

ܠܗ ܡܢ ܠܐ ܢܫܒܘܩ ܐܠܗܐ. ܠܗ ܠܒܘܠܐ [1] ܦܩܕܬ ܐܢܐ ܠܟܘܢ [2]. ܘܢܣܒ ܡܢ ܥܡܪܐ: ܘܠܒܫ ܦܬܓܡܐ ܕܦܪܝܫܐ ܡܢ ܒܬܘܠܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ.

(14) ܘܡܢ ܕܐܬܦܢܝ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܒܪܘܚܐ ܠܡܘܫܐ ܘܫܘܬܦܗ [3] ܘܐܡܪ [4] ܕܢܣܒ ܥܡܪܐ ܘܢܠܒܫ ܐܪܒܐ. ܘܢܬܠܗ ܠܡܫܐ ܘܐܬܬܪܝܘ [5] ܠܡܬܠܐ. ܘܗܘܐ ܗܘܐ [6] ܗܢܐ: ܕܡܫܡܫܐ ܒܡܠܬܐ ܐܪܒܐ ܕܡܢܗ [7] ܐܬܦܪܣܬ ܕܐܢܫܐ ܕܡܬܢܣܒܝܢ ܡܢܗ ܗܘܐ ܒܡܢܝܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܗܢܐ ܕܐܬܠܡܕ ܒܡܠܬܢ (M fol. 60 r°a) ܘܡܢ ܐܡܪ ܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘ ܘܫܡܥܬܐ ܗܢܐ: ܘܫܡܥ ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܚܝܠܐ ܘܒܡܗܝܪܘܬܐ [8]: (P fol. 265 r°a) ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ [9] ܗܝܡܢܬ [ܒܗ] ܘܐܬܦܢܝܬ ܕܗܘ ܕܦܩܕ ܦܘܠܘܣ ܗܘܘ ܐܝܟ ܐܠܗܘܬܐ ܘܡܪܗ: ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ ܚܝܐ [10] ܗܝܡܢܬ [11] ܡܪܢܐ ܠܐܘܢܓܠܝܘܢ ܠܬܠܡܝܕܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܒܗܢ ܕܐܠܗܘܬܗ [12]. ܘܐܬܠܡܕ ܠܗ ܗܘ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܠܟܐ ܘܦܪܝܫܘܬܗ ܡܢ ܡܕܡ ܕܚܙܝܬ ܕܬܠܡܝܕܝܢ ܒܗܘ ܕܗܝܡܢܘܬܐ. ܘܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ܒܗ ܒܗܘܢ ܗܝܡܢܬ [13] ܘܫܒܩܬ ܡܢܗ ܕܦܘܠܘܣ ܡܫܝܚܐ ܒܐܠܗܘܬܗ ܘܦܪܘܫܘܬܗ ܡܢܗ [14] ܡܢ ܐܢܐ ܕܐܬܦܢܝܬܐ [15].

(15) ܘܐܡܪܬ ܒܚܙܘܐ ܕܠܗ [16] ܠܗ ܒܬܠܡܝܕܐ ܦܪܘܫ ܡܢ ܚܝܘܬܐ ܘܫܠܡܘܬܐ [17]: ܐܠܐ ܡܫܡܫܢܐ [18] ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܕܐܬܦܢܝܬ ܠܗܘܢ ܕܗܘܐ [19] ܡܘܕܥ ܠܗ ܕܩܪܝܒ [20] ܕܐܡܪܬ [21]: ܐܦ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡܘܠܕܐ ܒܚܝܘܬܐ

[1] P om. ܠܗ ܠܒܘܠܐ — [2] P ܠܗ ܠܟܘܢ ܐܠܗܐ ܕܢܣܒ ܡܢ ܚܡܪܐ ܐܢܐ — [3] P om. ܘܫܘܬܦܗ — [4] P ܐܡܪ — [5] P ܘܐܬܬܪܝܘ — [6] M ܘܗܘܐ — [7] P ܕܡܢܗ — [8] M après ܕܡܢܝܢܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܘܡܢ ܐܡܪ ܠܗ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܒܚܝܠܐ ܘܒܡܗܝܪܘܬܐ donne ܘܫܡܥܬܐ ܗܢܐ — [9] M om. ܐܢܐ — [10] M ܐܝܟ ܐܠܗܘܬܐ ܘܡܪܗ ܗܘ ܘܗܘ ܘܕܦܩܕ ܗܘ — [11] M ܗܝܡܢܬ — [12] P ܠܬܠܡܝܕܐ ܕܡܠܟܐ — [13] M ajoute ici: ܡܫܝܚܐ, qui semble avoir été ensuite effacé — [14] P ܘܫܒܩܬ ܡܢܗ ܡܫܝܚܐ — [15] M om. ܕܐܬܦܢܝܬܐ — [16] P ܕܠܗ — [17] P (sic) ܡܢ ܚܝܘܬܐ ܘܫܠܡܘܬܐ ܘܡܫܝܚܘܬܐ — [18] P ܡܫܡܫܢܐ ܗܘ — [19] P ܗܘ — [20] P ܡܘܕܥ ܕܩܪܝܒ — [21] M om. ܕܐܡܪܬ

« Dieu caché ». Celui que vous adorez sans le connaître, c'est celui que je vous annonce [1]. Il est descendu du ciel et a revêtu un corps ⟨saint de la Vierge Marie⟩ ».

14. Conversion de Denys. — Quand *Paul* fut parvenu dans son discours jusqu'à la crucifixion et la mort [2] *du Christ,* et qu'il eut dit que le Soleil s'était obscurci, que la terre avait tremblé, que les statues étaient tombées et que les idoles s'étaient renversées, qu'il y avait eu un tremblement ⟨et des ténèbres sur toute la terre⟩, alors [3] ⟨moi, Denys⟩ », je me souvins de ce qui avait eu lieu dans la ville du Soleil ⟨qui est Baalbeck⟩. Et quand il eut dit le jour *où ces phénomènes avaient eu lieu,* l'heure, le quantième c'était du mois et de la Lune [4], aussitôt je crus [en lui] ⟨et je fus convaincu⟩ que celui que Paul annonçait était le dieu de vérité, le fils du Dieu vivant [5]. J'envoyai alors [6] Asklépios, le disciple qui avait été avec moi à Héliopolis [7], me chercher le mémoire que j'avais écrit, et je le lus devant toutes les multitudes de la ville. Et moi je crus aussitôt ⟨en ce moment⟩, et je fus baptisé par Paul, le ⟨divin⟩ apôtre, et je reçus de lui l'ordination de l'épiscopat [8].

15. *Conclusion.* — Je sais ⟨en vérité⟩ que ce ne sont pas les hommes qui m'ont sauvé du paganisme et du péché [9], mais la sagesse qui ⟨m'a été donnée⟩ par Dieu, laquelle m'a donné les grades [10] de l'honneur [11] et les dons de la gloire

---

[1] P : « que vous adorez sans le connaître. Moi, je vous annonce le Dieu qui est descendu ». — [2] P omet : « et la mort ». — [3] P : « et aussitôt ». — [4] M donne ici un texte corrompu. — [5] Au lieu de : « que celui que...... vivant », M donne : « que celui qui était annoncé par lui était Dieu ». — [6] M : « aussitôt ». — [7] Au lieu de : « le disciple.... Héliopolis », P donne simplement : « mon disciple ». — [8] M omet : « de l'épiscopat ». — [9] P : « du péché, de l'erreur et du paganisme ». — [10] P : « ce grade ». — [11] M omet : « de l'honneur ».

ܘܒܪ̈ܘܡܝܘܬܐ [1]. ܘܡܫܬܒܚ [2] ܒܐܠܗܐ ܐܘ ܐܢܫ ܦܪ̈ܘܫܐ ܘܐܪ̈ܫܡ ܡܫܝܚܐ ܩܕܝܡ (P fol. 265 r° b) ܘܡܫܪܐ ܡܫܝܚܐ ܪ̈ܚܡܝ [3]. ܘܢܬܡܫܡܫܘܢ ܘܐܬܦܪܫ ܐܢܫ̈ܝܢ ܘܠܐ ܐܝܟ [4] ܒܬܪܐ [ܐܣܝܪܐ] ܘܡܟܬܪ ܡܫܝܚܐ [5]. ܒܪܗ ܒܡܢ [6] ܕܐܬܝܠܕ ܒܓܘܫܡ ܘܐܢܫܐ ܘܡܫܬܘܕܥܐ ܕܡܫܝܚܐ [7]. ܐܠܐ ܕܝܢ ܠܐܠܗܐ [ܡܪܐ ܕܟܠ ܘ]ܢܘܗܪܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚ ܐܠܐ. ܗܘ ܕܒܪܢ ܒܪܗ ܕܝܢ ܢܦܫܗ ܡܫܝܚܐ ܘܦܪܘܩܗ ܡܢܝܢ ܐܢܫܝܢ [8] ܕܠܗ ܡܫܝܚܐ ܘܐܠܗܐ ܡܢ ܩܕܡ ܕܥܠܡܐ ܘܒܪܝܐ ܠܟܠܗ ܠܥܠܡ ܐܡܝܢ [9]

ܫܠܡܬ ܠܡܐܡܪܐ ܕ[ܩܕܝܫܐ] ܕܝܘܚܢܢ [ܗܘ ܕܡܢ ܕܝܠܗ [10] ܘܐܪܝܘܣ ܦܝܠܘܣ ܡܠܟܐ ܚܕܐ ܗܘܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܒܢܝܫܬܗ (M fol. 60 r° b) ܥܡܗ ܕܐܬܚܪܗ ܠܐܦܠܘܣ ܗܘ ܕܒܝܪܘܬ]

---

[1] P ܒܪ̈ܘܡܝܘܬܐ ܐܘ ܒܐܢܫܐ ܕܒܫܡܝܐ ܘܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܐ — [2] P ܡܫܬܒܚ ܡܫܝܚܐ ܕܒܪ̈ܘܡܝܘܬܐ ܘܡܫܝܚ̈ܐ ܕܡܫܝܚܐ P [3] — ܪ̈ܚܡܝ P [4] — ܕܐܝܟ P [5] ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ P [3] — ܘܕܚܠܐ ܘܐܠܗܐ ܠܐܠܗܐ ܕܢܫܟܚ ܒܗ. ܘܐܝܟ P [7] — ܘܒܪܗ P [6] — ܡܫܝܚܐ P [8] — ܡܫܬܘܕܥܐ ܕܒܟܠܗ ܐܠܐ ܟܠ ܐܢܫܐ ܕܫܡܥ ܡܢ ܫܡܥܗ ܘܡܫܝܚ ܡܫܝܚܐ ܘܠܒܪܗ ܡܢܝܢ ܡܫܝܚ ܡܫܝܚܐ. ܘܠܒܪܗ ܢܦܫ ܘܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚ ܐܠܐ ܘܡܫܝܚܐ ܐܠܐ ܕܠܗ ܠܐܠܗܐ ܠܐܠܗܐ ܠܡܫܝܚܐ ܘܐܠܗܐ ܘܡܫܝܚܐ ܢܦܫ P [9] — ܘܡܫܝܚܐ ܐܠܐ. ܗܘܐ ܘܡܫܟܚ ܐܝܟ ܒܟܠܗ ܠܥܠܡ ܐܡܝܢ. [10] — Nous lisons ici comme dans le titre de P: ܕܝܠܐ

dans le paganisme et dans le christianisme [1]. Et écoutez [2] ⟨maintenant, ô mes frères prudents et⟩ amis de la sagesse ce que la sagesse a fait envers moi, et croyez ⟨et soyez convaincus, mes frères⟩ qu'il n'y a pas d'[autre] richesse meilleure qu'elle [3]; elle donne, en effet [4], les grades de l'honneur et les dons de la gloire [5]. Et moi, je loue Dieu [le maître de toute chose] et le donateur de la sagesse, qui nous a vivifiés par l'intermédiaire de son fils, Jésus-Christ, et de son saint Esprit [6]. A lui gloire et honneur de la part de toutes les créatures [7] dans les siècles des siècles. Amen.

Fin de l'histoire de [saint] Denys [l'ex-juge d'Arios Pagos, au sujet du spectacle qu'il vit dans la ville du Soleil, qui est Héliopolis en Egypte].

---

[1] Au lieu de: « et les dons de la gloire », P donne: « et le siège de la grandeur ». — [2] P: « Écoutez ». — [3] P: « meilleure que la sagesse et l'intelligence dans Notre-Seigneur Jésus-Christ ». — [4] P omet: « en effet ». — [5] P: « les grades et les honneurs à ceux qui l'aiment, et il n'y a pas de pauvreté dans le monde, si ce n'est pour ceux qui sont privés de l'amour de Jésus-Christ ». — [6] Au lieu de: « qui nous a vivifiés....... saint Esprit », P donne: « et j'adore, j'exalte, je loue son fils, Notre-Seigneur Jésus-Christ, et son Esprit vivant et saint ». — [7] « Au triple mystère, offrons louange, gloire et adoration maintenant et en tout temps ».

APPENDICE

Notice biographique du Vaticanus 155 fol. 4 r° a.

ܕܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܬܠܡܝܕܗ ܕܦܘܠܘܣ

ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܐܬܢܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ܒܪ ܣܘܦܪܛܝܣ ܦܝܠܣܘܦܐ. ܘܟܕ ܗܘܐ ܒܪ ܫܢ̈ܝܢ ܚܡܫ: ܫܕܪܗ ܕܢܐܠܦ ܐܘܠܦܢܐ ܝܘܢܝܐ ܠܐܬܢܘܣ. ܒܡܢܝܢܐ ܕܝܢ ܟܕ ܡܦܩܪܘ ܘܐܡܪܝܢ ܕܐܒܗ̈ܘܗܝ ܠܐ ܐܫܬܡܥܘ ܠܒܠܒܠܐ. ܐܠܐ ܫܡܫܘܗܝ ܕܢܫܡܫ ܠܐܠܗ̈ܐ. ܘܟܕ ܐܬܪܝ ܡܫܟܢܘܗܝ ܕܢܐܠܦ ܚܟܡܬܐ ܐܘ ܡܠܦܢܐ ܕܦܝܠܣܘܦܘܬܐ. ܘܟܕ ܐܬܪܝܘ ܒܚܟܡܬܐ ܡܫܟܠܢܝܬܐ ܡܚܝܐ[1] ܗܘܐ ܕܢܚܐ[2] ܕܢܚ̈ܬܐ ܕܫܡܝܐ ܘܕܟܘܟܒܐ ܘܐܪܟܣ ܦܠܓܘܣ.. ܟܕ ܕܝܢ ܩܥܫܝܢ ܒܪ ܫܢ̈ܝܢ ܬܠܬܝܢ ܢܚ̈ܬܐ ܥܠ ܗܘ ܕܡܬܩܪܐ ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܠܐܠܓܦܘܢ ܗܘܐ ܗܘܐ ܙܘܥܐ ܘܫܡܫܐ ܠܐ ܐܙܠ ܘܫܡܫ ܢܘܗܪܐ ܚܫܟ ܡܢ ܫܬ ܫܥ̈ܝܢ ܥܕܡܐ ܠܬܫܥ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܗܘܐ ܕܗܢܐ ܘܡܫܚ ܗܕܐ. ܘܐܡܪ ܗܘ ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܥܠܬܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܒܗ ܒܡܫܝܚܐ ܐܣܛܪܘܢܘܡܘܣ[3]. ܘܟܕ ܚܙܐ ܗܘ ܘܐܒܕܢ ܠܒܠܒܗ ܐܪܥܐ ܡܟܠܗܘܢ: ܚܙܐ ܠܟܢܫܐ ܕܝܢ ܠܐ ܠܐ ܡܫܡܫܐ ܒܐܪܥܐ ܕܡܨܪܝܢ. ܘܡܚܙܐ ܡܝܬ ܕܗܘ ܐܠܗܐ ܐܠܗܐ ܕܐܬܒܪܝ ܘܟܕ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܐܬܦܩܕ. ܡܚܙܐ ܟܠܗ ܠܗܘ ܡܫܟܢܐ ܘܡܫܬܐ. ܘܟܕ ܒܥܕܢܐ ܩܛܘܪܐ ܟܠܗ ܚܕ ܫܢ̈ܝܢ ܡܠܟܐ ܦܘܠܘܣ ܠܐܬܢܘܣ ܘܐܦܢܝ ܕܡܠܦܢܐ ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܐܘܕܥܗ. ܘܡܚܙܐ ܚܝܠ ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܕܐܬܦܢܝ ܡܠܘ̈ܗܝ. ܘܐܡܢ ܕܚܙܐ ܘܟܠܗ ܒܗܘ ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܢܚܬܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܬܥܡܕ ܗܘ ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܘܐܬܥܒܕ ܦܘܠܘܣ ܗܘܐ ܬܠܡܝܕܗ. ܘܡܚܙܐ ܢܦܩ ܒܗ ܕܪܫܐ ܘܐܬܥܠܝ ܒܗ ܒܡܫܝܚ ܕܠܐ ܡܟܐ ܘܬܘ ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܬܥܠܝ ܥܡܗ ܐܪ̈ܟܢܐ. ܘܟܕ ܡܐܬܐ ܕܫܢ̈ܝܢ. ܒܬܪ ܐܒܝܠܐ ܕܐܬܥܒܕ ܠܒܠܒܗ ܠܐܬܢܘܣ ܡܠܟܐ ܫܘܝܘܗܝ ܒܗ ܒܐܬܢܘܣ ܘܐܬܩܒܪ ܒܐܬܪܐ ܙܒܐ.

---

[1] Correxi : ms. ܘܡܚܝܐ .

[2] Ms. ܙܢܚܐ

[3] Lire ܐܣܛܪܘܢܘܡܘܣ ܗܘ .

Traduction de la Notice biographique.

Denys, le disciple de Paul, était de la ville d'Athènes et fils de Socrate, le philosophe. Lorsqu'il fut âgé de sept ans, *ses parents* l'offrirent comme victime, c.-à-d. comme ex-voto aux dieux. Les prêtres ne l'immolèrent pas sur l'autel à cause de sa beauté et de la considération *dont jouissaient* ses parents, mais le chargèrent de servir les dieux. Ensuite, ils lui firent étudier la sagesse, c.-à-d. la science des philosophes. Lorsqu'il eut été instruit dans la sagesse parfaite [1], il devint aussitôt le juge des sages du tribunal d'Arios Pagos. — Un jour que tous les sages étaient réunis avec Denys au théâtre (θέατρον), il y eut un grand tremblement, des ténèbres recouvrirent la terre, le Soleil et la Lune s'obscurcirent depuis six heures jusqu'à neuf heures. La lumière se fit *alors* immédiatement, le tremblement cessa et Denys prit le livre des sphères que les Grecs appellent *livre* de l'astronomie. Après l'avoir parcouru et après avoir fait passer toute la terre devant lui, il vit le Messie suspendu à la croix dans le pays de Judée. Aussitôt il sut qu'il était le Dieu qui s'était incarné, et qui avait vécu avec les hommes. Il nota de suite le jour, l'heure, le quantième c'était de la Lune, et cacha *cette notice*. — Quatorze ans après, Paul monta à Athènes, et commença à prêcher au sujet du Messie et de ses miracles. Denys sut aussitôt que ses paroles étaient vraies. Ce qu'il avait vu et noté le jour où les ténèbres avaient eu lieu, tout cela il le prêchait. Denys crut et Paul le baptisa. *Denys* devint son disciple et *Paul* lui donna aussitôt la dignité de l'épiscopat en l'an 356 des Grecs, qui est l'an 44 après l'arrivée de Notre Sauveur. Après avoir enseigné tout Athènes, il termina sa vie à Athènes et fut enterré avec grand honneur.

---

[1] Ou: « parfaitement dans la sagesse », en lisant ܡܫܡܠܝܐܝܬ au lieu de ܡܫܡܠܝܬܐ.

NOTES

Remarque préliminaire. — Nous renvoyons pour l'histoire de l'autobiographie, étudiée comme genre littéraire, à l'ouvrage de G. Misch, *Geschichte der Autobiographie,* dont le premier volume (das Altertum) a paru en 1907, chez Teubner à Leipzig.

Titre. — La recension A (cf. § 6), le ms. P de la recension B (cf. § 6, § 7 et § 14), la recension copte [1] identifient la ville du Soleil avec Baalbeck, c'est-à-dire avec Héliopolis de Syrie; par contre, le ms. M de la recension B l'identifie, dans le titre et dans la clausule, avec Héliopolis d'Egypte. L'auteur de l'autobiographie, un Syrien, avons-nous vu, aura certainement songé à Héliopolis de Syrie, et l'identification de la ville du Soleil avec Héliopolis d'Egypte dans le ms. M de la recension B, sera due à un lecteur au courant de la tradition grecque, plus conforme à la vraisemblance historique, qui faisait d'Héliopolis d'Egypte la ville où Denys l'Aréopagite aurait été témoin de l'obscurcissement du Soleil à la mort du Christ. Cf. à ce sujet ce que nous avons dit dans le *Traité astronomique et météorologique syriaque attribué à Denys l'Aréopagite,* t. II des *Actes du XIVe Congrès international des Orientalistes* (Alger, 1905), p. 141, note 4. (Des tirages à part de ce Traité sont en vente à Paris chez E. Leroux, à Leipzig chez O. Harrassowitz).

§ 1. — L'expression " dès le ventre de ma mère „ est fréquente dans le N. T. Cf. Matth., XIX, 12; Luc, I, 15; *Act.* III, 2, etc.

L'expression " le prince des démons „ se rencontre également souvent dans le N. T. (ὁ ἄρχων τῶν δαιμονίων). Cf. Matth., IX, 34, XII, 24; Marc, III, 22; Luc, XI, 15.

" maître des dieux „ (ܡܪܐ ܐܠܗ̈ܐ) est, dans la version syriaque des *Actes des Apôtres,* XIV, 11-12, la traduction de Ζεύς; cf. plus loin les notes du § 5.

---

[1] La ville de Pelpah, dont il est question dans la rédaction copte et que M. O. von Lemm n'a pas réussi à identifier (cf. *Bulletin de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg,* 1900, t. XII, p. 286) représente certainement la ville de Baalbeck.

§ 3. — Le philosophe auquel l'auteur de l'autobiographie aura songé pour l'instruction de Denys · la recension A l'appelle *Diocratès* et la recension B *Diocritès* — sera sans doute *Démocrite.* — Par " philosophes „ il faut entendre dans l'autobiographie de Denys, comme souvent chez les auteurs byzantins, les " astrologues „. Cf. p. ex. Στέφανος φιλόσοφος = ἀστρολόγος dans le *Catalogus codicum astrologorum graecorum,* t. II, Bruxelles, 1900, p. 181 et suiv.

A : " J'obtins aussi le don et l'intelligence (ܠܡܘܗܒܬܐ ܘܣܘܟܠܐ) des philosophes „ ; B : " J'obtins aussi le don (élevé) des philosophes (M), de la philosophie (P) „. — Pour A, où il faut sans doute comprendre " le don d'intelligence des philosophes „ [1], cf. le *Traité astr. et météor.,* en-tête du chap. III, p. 152 = p. 177 [2] : " Maintenant je montre, sans erreur, à ceux qui ont de l'intelligence (ܠܐܝܠܝܢ ܕܩܢܝܢ ܣܘܟܠܐ) le changement de la mer inférieure „ ; voir aussi en tête du chap. V, p. 156 = 183 ; chap. VI, p. 159, l. 6 = p. 186, l. 11–12 ; chap. VII, p. 164, l. 7–8 = p. 193, l. 12–14.

A : " j'appris à connaître toutes les formes de la sagesse : les èntrées, les sorties et les cours des étoiles „ B : " j'appris à connaître toutes les entrées et les sorties de la sagesse ; le cours des étoiles „. — Le texte de B est évidemment corrompu. Cf. pour le texte de A, le *Traité,* p. 156, l. 2 = p. 182, l. 6 : " C'est de lui (du firmament) qu'elles (les étoiles) sortent et en lui qu'elles se meuvent „. L'expression " cours des étoiles „ (ܪ̈ܗܛܐ ܕܟܘ̈ܟܒܐ) se lit dans le *Traité,* p. 146, l. 5–6 = p. 167, l. 7.

A : " les lieux de passage du Soleil „ , B : " le lieu de passage du Soleil „. — Cette expression se lit comme dans A, sauf ܡܥܒ̈ܪܢܘܗܝ au lieu de ܡܥܒ̈ܪܢܬܐ , dans le *Traité,* p. 158. l. 17 = p. 185, l. 20 ; p. 159, l. 7 = p. 180, l. 73.

" les portes de lumière „. — Cf. le *Traité,* p. 148, l. 1 = p. 171, l. 2–3 : " Mais le cinquième jour le Soleil sortit de la porte orientale de la lumière „. Il s'agit des portes par lesquelles passe le Soleil. Sur ces portes, qui sont au nombre de douze, voir le

[1] A moins qu'il ne faille lire ܕܦܝܠܘܣܘܦܘܬܐ, avec le ms. P de la recension B et comprendre : « le don et l'intelligence de la philosophie ».

[2] Les premiers chiffres renvoient au texte syriaque, les seconds à la traduction française.

début du ch. II du *Traité* et ch. 72 de l'*Apocalypse* d'Hénoch (Kautzsch, *Die Apokryphen und Pseudepigraphen im alten Testament,* t. II, p. 278–280, Tubingue, 1900).

" les tableaux des heures „. — Nous voyons dans ܦܘܚܡ ܫ̈ܥܐ l'équivalent des ὡρολόγια, c'est-à-dire, des tableaux indiquant les heures bonnes et mauvaises : cf. *Traité,* p. 187, note 5. Il pourrait toutefois être question ici des horloges dont parle le *Traité* au début du ch. II, p. 149, l. 6 = p. 173, l. 6–8.

" les variétés [B : ⟨toutes⟩ les variétés] et les magasins du vent „. — Cf. le début du chap. V du *Traité,* p. 156, l. 22–157, l. 3 = p. 183, l. 7–10 : " Le vent n'est pas [d']une seule variété, parce qu'il n'a pas un magasin (seulement). En effet, les douze magasins constituent douze variétés pour les douze vents qui sont renfermés en eux „. Sur les magasins du vent, cf. dans le *Traité,* ch. I (surtout p. 167, note 5), ch. II, ch. VI, l'*index syriacitatis,* p. 195. Dans l'*Apocalypse* d'Hénoch, les douze vents sortent des douze portes du ciel (trois portes à chaque point cardinal), cf. ch. 33–36 et surtout ch. 76.

A : " le mouvement circulaire du firmament „ (ܟܘܪܟܐ ܕܪܩܝܥܐ). Cf. *Traité,* p. 146, l. 6 = p. 167, l. 8 : " le mouvement circulaire du firmament „ (ܟܘܪܟܐ ܡܣܚܘܪܐ ܕܪܩܝܥܐ).

" le souffle de l'air „ (A ܢܫܒܗ ܕܐܐܪ, B ܢܫܒܐ ܕܐܐܪ). — Cf. *Traité,* p. 146, l. 6 = 167, l. 8–9 : " le souffle de cet air (ܢܫܒܐ ܕܗܢܐ ܐܐܪ) qui est renfermé au milieu „.

" la révolution du Chariot „. — Le Chariot est mentionné à plusieurs reprises dans le *Traité ;* nous l'y avons identifié avec la Petite Ourse, cf. p. 186, note 2.

" le temps de la Balance „. — La Balance est citée dans le *Traité,* p. 159, l. 2 = p. 186, l. 6 ; p. 164, l. 6 = p. 193, 11.

" Les rôles [B : le rôle] des Pléiades „ (A ܘܡܕܒܪ̈ܢܝ ܟܝܡܐ, B ܘܡܕܒܪܢܐ ܕܟܝܡܐ). — Les Pléiades sont mentionnées dans le *Traité,* p. 159, l. 1 = p. 186, l. 5 ; p. 164, l. 4 = p. 193, l. 9. Le mot ܘܡܕܒܪܢܐ apparaît dans le *Traité,* avec un sens analogue à celui qu'il a ici, p. 158, l. 2 = p. 185, l. 2.

" le service des Hyades „. — Cf. *Traité,* p. 162, l. 7 = p. 190, l. 24 : " quel service les étoiles des Hyades ont-elles avec les étoiles des signes (du zodiaque) „. Les Hyades sont citées deux fois dans le *Traité,* à côté des Pléiades, comme ici ; cf. 159, l. 1 = p. 186, l. 5 ; p. 164, l. 5 = p. 193, l. 9. Sur l'emploi de l'expression " service „ (ܬܫܡܫܬܐ) dans le *Traité,* cf. *ibid.* l'*index syriacitatis,* p. 198. Cette expression remonte probablement à Genèse, I, 6.

B: " le mouvement circulaire du ciel ". — Cf. *Traité,* p. 158, l. 16-17 = p. 185, l. 19-20: " alors que tu ignores comment tourne le ciel et de quel côté ". Voir aussi plus haut la note: " le mouvement circulaire du firmament ".

" l'époque [B: les époques] de l'obscurcissement du Soleil et de la Lune ". — Cf. *Traité,* p. 159, l. 10 = p. 186, l. 17-18 " quand le Soleil et la Lune s'obscurcissent ".

" les changements [B: le changement] des saisons ". — Cf. *Traité,* p. 159, l. 9 = p. 186, l. 16-17: " et aussi au sujet des temps et de leurs changements "; p. 163, l. 20 = p. 192, l. 32-33 " les signes et les changements des temps ". Dans ces deux passages du *Traité,* il faut comprendre par " temps " les " saisons ".

" les lois de la sphère céleste ". — Sur le sens de " sphère céleste " que nous donnons à ܡܘܙܠܬܐ, cf. *Traité,* p. 185, note 4.

" les changements des eaux supérieures et inférieures ". Cf. *Traité,* p. 159, l. 12 = p. 186, l. 20. Il est question de la mer inférieure, qui se trouve sous la terre, au ch. III du *Traité.* Les eaux inférieures seront sans doute celles de cette mer, et les eaux supérieures, celles de la mer qui se trouve au-dessus du firmament; cf. Genèse, I, 6-7.

" les époques du tremblement de la terre ". — Cf. *Traité,* p. 159, l. 10 = p. 186. l. 18 " et (quand) la terre tremble ".

" ce que font les étoiles qui courent dans le ciel ". — Cf. *Traité,* p. 164, l. 7-9 = p. 193, l. 10-14.

§ 4. — " le « Livre des sphères » celui de l'astronomie ". Il sera encore question du livre des sphères au § 10; la recension A y dit que " les Grecs l'appellent dans leur langue *livre* de l'astronomie ". Il est fait allusion au même livre dans le *Traité,* p. 158, l. 15-16 = p. 185, l. 18-19, où il faut traduire, en considérant ܐܣܛܪܘܢܘܡܝܘܢ = ἀστρονόμιον comme l'équivalent de ܐܣܛܪܘܢܘܡܝܐ = ἀστρονομία, c'est-à-dire comme un substantif du genre féminin: " les livres des sphères de l'astronomie "; plus loin dans le *Traité,* p. 163, l. 19 = p. 192, 32, le mot ܐܣܛܪܘܢܘܡܝܘܢ doit aussi être traduit par " astronomie ".

§ 5. — " sacrifiaient leurs fils et leurs filles aux démons ". — Cf. *Ps.* CVI (LXX = CV), 37.

" Dieu caché et maître des dieux ". — L'expression 'Αγνώστῳ Θεῷ des *Actes des Apôtres,* XVII, 22-23 est rendue dans la Peschitto comme ici par ܐܠܗܐ ܟܣܝܐ. Sur le Dieu inconnu, cf. l'article *Athènes,*

§ III par dom Leclercq dans Cabrol, *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie.* Sur l'expression " maître des dieux „ voir la dernière note du § 2.

§ 8. — A : " il était alors six heures, *heure* à laquelle le Soleil se trouve à la moitié de son parcours „ B : " à la sixième heure, à laquelle le Soleil se trouve sur le degré du milieu „. — Cf. le début du ch. II du *Traité,* p. 149, l. 7–8 = p. 173, l. 8–10 : " Chaque porte (du Soleil) est éloignée de sa voisine d'une distance d'une heure seulement et toute heure est pour lui (le Soleil) un degré „. Comme le Soleil passe par douze portes, la sixième heure représente la moitié de son parcours et correspond au degré du milieu.

" tout à coup, la terre trembla „. — Sur l'obscurcissement du Soleil, le tremblement de la terre etc., qui accompagnèrent la mort du Christ, cf. Matth., XXVII, 45, 51–53, Marc XV, 33, 38; Luc XXIII, 44, 45.

§ 9. — " Je pris aussitôt les nombres sacrés „ (ܡܢܝ̈ܢܐ ܗܠܝܢ ܛܘܦ̈ܣܐ). Sur le sens que nous donnons à ܛܘܦ̈ܣܐ, cf. Payne-Smith, *Thesaurus syriacus,* s. v. col. 668. On trouve dans le *Traité,* p. 147, l. 19 = p. 170, l. 2, l'expression ܡܢܝܢܐ ܕܛܘܦܣܐ qui semble avoir également le sens de " nombre sacré „ ; cf. *ibid.,* p. 170, note 2.

A : " les cours supérieurs des lieux de passage du Soleil „, B : " les cours supérieurs „, les lieux de passage du Soleil „. — Sur l'expression " cours supérieurs „ (ܪ̈ܗܛܐ ܥܠܝ̈ܐ), voir *Traité,* p. 146, l. 5 = p. 167, l. 7, p. 158, l. 1 = p. 186, l. 4 et sur l'expression " lieux de passage du Soleil „ cf. la note 4 du § 3.

" toutes les portes de lumière „. — Cf. la note 5 du § 3.

" les degrés de la sphère *du Soleil* „. — Cf. § 8, note 1.

" le service des signes du zodiaque „. — Sur l'emploi du mot " service „, cf. la note 13 du § 3.

" la rotation de l'axe „. — Cf. *Traité,* p. 158, l. 19 = p. 185, l. 22.

" j'entrai ensuite dans les voies du Soleil (ܠܐܘܪ̈ܚܬܗ ܕܫܡܫܐ), celles de la demeure de l'été et de l'hiver „. — Cf. la fin du ch. II, ch. III et p. 159, l. 7 = p. 186, l. 14. L'auteur semble également ne distinguer que deux saisons, l'été et l'hiver ; cf. *Traité,* p. 178, note 2.

" je fis le tour de tous les magasins du vent „. — Cf. la note 7 du § 3.

" je vis la mer inférieure tranquille „. — Cf. *Traité,* p. 159, l. 12 = p. 186, l. 20 : " les bouleversements de la mer inférieure „ ; voir *ibid.,* ch. III.

" le Soleil n'avait pas été contrarié par le vent qui se trouve au dessus de sa sphère [B : par le vent d'en haut] „. — Au sujet du vent d'en haut — un vent violent qui provoque les éclipses de Soleil —, cf. le ch. II du *Traité.*

" Ce n'était pas le jour de la naissance de la Lune „. — C'est-à-dire ce n'était pas le jour de la Nouvelle Lune. Au sujet de la naissance de la Lune, lire le ch. I du *Traité.*

" Orion (ܓܢܒܪܐ) n'était pas proche de l'Étable „ (ܥܘܪܝܐ). — Orion est mentionné dans le *Traité,* p. 164, l. 5 = p. 193, l. 10, l'Etable, p. 159, l. 3 = p. 186, l. 7 ; p. 164, l. 6 = 193, l. 11. Peut-être faut-il traduire ܥܘܪܝܐ par " oiseau de proie „ au lieu de par " étable „.

" Les Pléiades n'étaient pas dépourvues de leur nombre „. — On trouvera à la note 12 du § 8 l'indication des passages du *Traité* où sont mentionnées les Pléiades.

" Le Joug n'avait pas dompté les Hyades „. — Le Joug est mentionné dans le *Traité,* p. 159, l. 2 = p. 186, l. 5, p. 164, l. 5 = p. 193, l. 10. Pour les Hyades, voir la note 13 du § 3.

" Le Chariot n'était pas sorti des cercles (B : du cercle) de la sphère céleste „. Cf. pour le Chariot la note 10 du § 3, et pour le sens de sphère céleste que nous donnons à ܡܘܙܠܬܐ, *Traité,* p. 185, note 4.

" les magasins du vent n'étaient pas ouverts parce que la Lune était pleine „. — Les magasins du vent s'ouvrent pour la conception et la naissance de la Lune ; cf. ch. I du *Traité.*

A : " la mer inférieure *n*'est bouleversée *qu*'une fois tous les cinq cents ans par les vents qui sont sous la mer de feu „. — Cf. le début du ch. III : " Sous la terre, se trouve la mer redoutable des eaux nombreuses ; sous les eaux, le feu ; sous le feu, le vent ; sous le vent, les ténèbres „

§ 10. — A : " Il était écrit au-dessus de lui en trois langues : " Voici le roi des Juifs „. — Cf. Jean, XIX, 19-20.

§ 11. — A : " Je notai aussitôt le jour, l'heure, le moment... et je gardai sur moi cette *notice* „. — Cf. Vie de Denys l'Aréopagite par Michel le Syncelle dans Migne, *Patrologie grecque,* t. IV, col. 628 : Καὶ παραχρῆμα τὸν χρόνον καθ' ὃν τουτὶ τὸ παγκόσμιον ἐτετέλεστο τερατούργημα, τεκμηριωσάμενος, ἐτήρει παρ' ἑαυτῷ, τοὐντεῦθεν διαγγελούμενον.

A : " c'était un homme d'aspect imposant et de belle apparence ". — On sait au contraire que saint Paul était " laid, de courte taille, épais et voûté ", cf. Renan, *les Apôtres*, p. 170, Paris, 1866.

§ 12. — Denys ne reproduit que le deux premiers versets du discours de saint Paul aux Athéniens (*Actes*, XVII, 22-23). Dans la recension B, le texte du verset 22 se rapproche davantage de celui de la Peschitto que dans la recension A.

§ 14. — Sur la conversion de Denys l'Aréopagite, cf. *Actes*, XVII, 34 et *Vie de Denys par Michel le Syncelle*, dans Migne, *Patr. gr.*, IV, col. 629.

Postscriptum. — Le P. Paul Peeters vient de publier une analyse, accompagnée de plusiers extraits, d'une recension arabe de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite dans la revue *Al. Hachriq*, 1909, p. 118-125 (en arabe).



ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



Essai de biographie d'Enée de Gaza [1]

Par

E. Legier.

Gaza. — Dès la plus haute antiquité, Gaza, ville de la Palestine, avait subi les attaques incessantes et souvent victorieuses des Hébreux, des Assyriens, des Scythes et des Egyptiens; après la captivité de Babylone (586-538 av. J.C.) elle semblait même reléguée à jamais du domaine de l'histoire. Pourtant, Gaza, située à environ quatre kilomètres de la Méditerranée, avait un port du nom de Maïouma, à peu près comme Athènes avait le Pirée. Cette circonstance si propice aux transactions commerciales avec les étrangers attira petit à petit à Gaza une colonie grecque, et au IVe siècle avant notre ère, peu après les conquêtes d'Alexandre le Grand, elle comptait déjà de nombreuses clérouchies helléniques. Un élément grec s'ajoute donc et se mêle à la population de Gaza; cet élément conservera ses traditions

---

[1] BIBLIOGRAPHIE. — Nous avons consulté avec intérêt au sujet de la vie d'Énée de Gaza, les travaux suivants:

Grégoire Gottlieb Wernsdorf, *Disputatio de Aenea Gazaeo*, Naunburg, 1816, in 4°. Cette dissertation a été reproduite dans Friedemann et Seebode, *Miscellanea critica*, 1823, Vol. II, Part. II, p. 374 ss., et dans Boissonade, *Aeneas Gazaeus et Zacharias Mityleneus*, Paris, 1836, p. IX-XXV.

Kilian Seitz, *Die Schule von Gaza*, Heidelberg, 1892.

Démosthène Roussos, Τρεῖς Γαζαῖοι, Constantinople, 1893.

Georg Schalkhausser, *Aeneas von Gaza als Philosoph*, Erlangen, 1898.

Stephanus Sikorski, *De Aenea Gazaeo*, (Breslauer Philologische Abhandlungen, IX, 5, Breslau, 1909).

Plusieurs traductions d'écrits syriaques nous ont permis d'introduire des aperçus nouveaux dans notre étude. Ces écrits syriaques sont eux-mêmes des versions d'écrits grecs dont le texte original ne nous est pas parvenu, selon

helléniques, les propagera et introduira ses mœurs et ses jeux nationaux dans la Syro-Palestine [1].

Conquise plus tard par les Romains, Gaza jouira de la tranquillité et pourra continuer sa carrière florissante. Redevenue riche et cosmopolite, elle entre en rapport avec les grands centres intellectuels; voisine d'Alexandrie, elle devient un foyer très actif de culture philosophique et littéraire, fortement imprégnée d'hellénisme.

A la fin du Ve siècle et au début du VIe, sous les règnes des empereurs Zénon (474–491), Anastase (491–518), Justin (518–527) et Justinien (527–565), Gaza eut une école très active d'artistes, de rhéteurs, de philosophes et de poètes, dont l'originalité consiste surtout dans un mélange d'idées païennes et d'idées chrétiennes, exprimées en un style clair, coloré, d'une pureté remarquable pour une époque de décadence. Stark [2] constate l'existence à Gaza d'une école de rhétorique dès l'époque des fils de Constantin (vers 350), école qui fournissait déjà alors des hommes remarquables.

Dans le monde grec du Ve siècle la rhétorique était la base de tout enseignement, philosophique, juridique, théologique ou littéraire; avant d'aller écouter les philosophes

---

toute apparence, parce que, dû à des monophysites, il a été détruit systématiquement par l'Église. Les traductions d'écrits syriaques auxquelles nous faisons allusion sont les suivantes:

K. Ahrens und G. Krüger, *Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor in deutscher Uebersetzung*, Leipzig, Teubner, 1899. (L'Histoire ecclésiastique de Pseudo Zacharie le Rhéteur a été traduite la même année en anglais par Hamilton et Brooks, Londres, Methuen, sous le titre: *The syriac Chronicle known as that of Zacharias of Mitylena*).

E. W. Brooks, *The select letters of Severus Patriarch of Antioch*, translated from the Syriac version, Londres, 1904.

M. A. Kugener, *Vie de Sévère par Zacharie le Scholastique* (Patrologie Orientale, Tome II, fasc. 1). Paris, Didot, 1903.

R. Raabe, *Petrus der Iberer*, Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des 5. Jahrhunderts. Syrische Uebersetzung einer um das Jahr 500 verfassten griechischen Biographie, Leipzig, 1895.

[1] Cf. Seitz, *Die Schule von Gaza* (p. 1-9).

[2] Stark, *Gaza und die Philistäische Küste*, Jéna, 1852 (p. 631 ss.).

d'Athènes ou d'Alexandrie et les jurisconsultes de Béryte, on apprenait la rhétorique chez les γραμματικοί de sa ville natale. Plus tard, après s'être perfectionné à l'étranger, on revenait généralement dans sa patrie pour y prendre le titre de σοφιστής ou de σχολαστικός ; on s'entourait d'élèves a qui l'on faisait admirer les chefs-d'œuvre de la littérature grecque, ou dont on dirigeait les exercices pratiques: προγυμνάσματα. Si on avait du talent, on se créait une renommée en paraissant en public dans le Θέατρον pour faire des conférences ou déclamer un πανηγυρικὸς λόγος en l'honneur d'un personnage important, dont on avait à déplorer la mort.

Ce qui florissait surtout à Gaza, c'était l'éloquence et la poésie, principalement la poésie anacréontique. Une scolie du manuscrit palatin de l'Anthologie, c'est-à-dire du manuscrit qui était anciennement conservé à la bibliothèque palatine d'Heidelberg, fournit la petite phrase caractéristique suivante, à propos de la *Description de l'Univers de Jean de Gaza*, qui vivait vers 530: Ἡ πόλις αὕτη (Γάζα) φιλόμουσος ἦν καὶ περὶ τοὺς λόγους εἰς ἄκρον ἐληλακυῖα [1]: Cette ville (Gaza) était l'amie des Muses, et avait atteint au plus haut degré dans l'art de la parole ». — Une autre scolie relative au même ouvrage dit: Ἐλλόγιμοι ταύτης τῆς πόλεως Ἰωάννης, Προκόπιος.... καὶ οἱ τῶν Ἀνακρεοντείων ποιηταὶ διάφοροι [2]: « Les écrivains remarquables de cette ville sont Jean, Procope et différents poètes anacréontiques... » Ainsi donc, au V[e] et au VI[e] siècles, Gaza était un centre important de culture philosophique et un foyer très actif de littérature hellénistique: or, c'est précisément à cette époque et dans ce milieu que vécut le Sophiste chrétien Enée de Gaza.

Le nom d'Enée fut porté assez communément aux IV[e] et V[e] siècles de notre ère ; de là sont nées certaines confusions ;

[1] Croiset, *Littérature grecque*, T. V, p. 984, note 3.
[2] Ibid, p. 1011, note 2.

mais afin d'empêcher le retour de ces erreurs, signalons les homonymes qu'on pourrait confondre: c'est d'abord un évêque de Ptolémaïs en Phénicie, qui vécut à l'époque du Concile de Nicée (325) [1]. Un autre évêque du nom d'Enée, occupa le trône épiscopal de Gaza, sa ville natale, sous le règne de l'empereur Théodose, et eut pour successeur Saint Porphyre, en 395 [2]. Énée, le personnage dont nous nous occupons, est également citoyen de Gaza, mais postérieur d'un siècle à l'un et à l'autre Enée que nous venons de citer.

Naissance d'Enée. — De tous ceux qui ont écrit au sujet d'Enée le Sophiste de Gaza, aucun jusqu'à présent n'a tenté de déterminer la date de sa naissance. On connaît de façon certaine l'époque où il écrivit son dialogue philosophique intitulé *le Théophraste*. En effet, le personnage principal du dialogue, Euxithée, fait allusion à la persécution que les Vandales sous le règne de leur roi Hunéric firent subir aux prédicateurs catholiques de Tipasa [3], petit port de la Mauritanie, pour les contraindre à adopter l'hérésie arienne. Les catholiques de Tipasa, qui refusèrent d'apostasier, eurent la langue coupée; mais ils n'en continuèrent pas moins, dit-on, à confesser la vraie doctrine. Différents historiens ont rapporté ce miracle: nous nous contenterons de citer le comte Marcellin [4] qui place l'événement sous le consulat de Théodoric et de Venantius, c'est-à-dire en 484 [5]. Le dialogue est donc postérieur à 484; mais il l'est de peu

---

[1] Cf. Wernsdorf, *Disputatio de Aenea Gazaeo* (Edit. de Boissonade, p. XX).

[2] *Acta Sanctorum*, 26 Février (t. II, p. 649, col. 1). — Lequien, *Oriens Christianus* (t. III, p. 610, c). — *Marci Diaconi Vita Porphyrii episcopi gazensis*, Teubner, 1895, p. 11, 12.

[3] *Aeneas Gazaeus*, édit. Boissonade, Paris, 1836, p. 75, 76.

[4] *Historia persecutionis Africanae provinciae temporibus Geiserici et Hunerici regum Vandalarum* publié par Halm dans les *Monumenta Germaniae historica auctorum antiquissimorum*, T. XI, p. 92. (Marcellin naquit en 527, mourut en 565).

[5] Cf. Bouché-Leclercq, *Manuel des Institutions romaines*, p. 612.

de temps: car Euxithée parle de la persécution des Vandales en ces termes significatifs: τὸ χθὲς καὶ πρώην γενόμενον, expression consacrée pour désigner un événement très récent. En prenant 486 comme date de l'achèvement du *Théophraste*, nous ne nous tromperons sans doute pas de beaucoup.

Quant à déduire des quelques rares indications que nous possédons, la date précise de la naissance d'Enée, c'est chose plus difficile, et il faut rester dans le domaine de la conjecture. Toutefois nous croyons pouvoir admettre qu'il naquit vers l'année 450 de notre ère.

S'il naquit vers 450, il en résulterait qu'il écrivit son dialogue philosophique à l'âge de 35 ans environ, ce qui s'accorde avec la vraisemblance. D'autre part, une donnée intéressante qui nous est fournie dans la *Vie de Sévère* par Zacharie le Scholastique, nous semble de nature à confirmer notre hypothèse sur la date de naissance d'Enée: Zacharie, arrivé à Béryte en octobre 487 [1] pour y étudier le droit, avait promis à des amis d'entrer avec eux au couvent de Pierre l'Ibérien, couvent situé entre Gaza et Maïouma. Parvenu à Gaza, « les ailes lui tombèrent » et il retourna à Béryte. « Je revins donc », dit-il, « à Béryte; je rapportais avec moi une lettre du fervent Evagrius à son filleul, et *une lettre d'Énée le grand et savant sophiste chrétien de la ville de Gaza*, à Zénodore mon compatriote; *ces lettres excusaient et me pardonnaient mon retour*, c'est-à-dire mon refus d'embrasser la vie monastique » [2]. Les événements auxquels il vient d'être fait allusion peuvent être datés de façon précise: Zacharie manqua d'embrasser la vie

[1] Kugener, *Observations sur la vie de l'ascète Isaïe et sur les Vies de Pierre d'Ibérien et de Théodore d'Antinoë par Zacharie le Scholastique*, Byzantin. Zeitschrift, 1900, p. 465. — Cf. aussi Kugener, *La Compilation historique de Pseudo-Zacharie le Rhéteur*, Revue de l'Orient chrétien, 1900.

[2] Kugener, *Vie de Sévère par Zacharie le Scholastique*, Patrologie Orientale, T. II, fasc. I, p. 86-90.

monastique peu de temps après la mort de Pierre l'Ibérien, survenue le 1er décembre 488, et avant l'année 491, date à laquelle Zacharie quitta définitivement la ville de Béryte[1].

Il ressort donc de ce passage qu'en 489 ou 490, Enée jouissait d'une grande autorité, puisqu'on le voit excuser le jeune Zacharie auprès de ses amis de Béryte; de plus, les termes pompeux « grand et savant sophiste » ne se justifient que s'il s'agit d'un homme dont la renommée est faite, partant d'un sophiste âgé sans doute d'une quarantaine d'années. Il semble donc qu'il ne serait pas trop téméraire de placer la date de naissance d'Énée vers 450.

Ses études à Alexandrie. — C'est dans le petit recueil de Lettres qui nous est parvenu sous son nom, que nous avons puisé la plupart des renseignements biographiques qui vont suivre. Nous ne savons rien de la jeunesse d'Enée; il la passa probablement à Gaza; mais sa correspondance nous apprend qu'il alla compléter ses études à Alexandrie, et qu'il s'y appliqua surtout à la rhétorique. Il nous le dit très explicitement dans sa lettre XVe: « Près des bords du Nil, il y avait des joutes entre jeunes orateurs, souvent sur des sujets badins, comme la défense de Thersite, luttant de beauté avec Nirée; et Thersite l'emportait! » Or, les jeunes orateurs qui autrefois se livraient, sur les bords du Nil, à de joyeux exercices d'éloquence, c'étaient Enée et son ami Etienne, à qui la lettre XVe est adressée[2].

Parmi les sophistes et professeurs d'éloquence d'Alexandrie brillait surtout à cette époque le philosophe Hiéroclès; or il y a quelque apparence que ce soit Hiéroclès qu'Enée de Gaza choisit comme maître: car dans son dialogue, *le Théophraste*, le personnage Euxithée, qui est évidemment

---

[1] Kugener, *Compilat. histor. de Pseudo Zacharie.* Revue de l'Orient Chrétien, 1900, p. 205-206.

[2] Hercher, *Epistolographi graeci,* Paris, Didot, p., 24 ss.: Lettre XVe d'Enée: Οὐ νῦν πρῶτον ἀλλά σοι πάλαι διελέχθην. ἦν δὲ ἡμῖν ὁ λόγος παρὰ τῷ Νείλῳ, οὗ παρὰ τὰς ὄχθας τότε ταῖς Μούσαις συνεπαίζομεν.....

le porte-voix d'Enée, déclare avoir suivi les leçons d'Hieroclès [1], et plus loin, Euxithée appelle Hieroclès : son maître (διδάσκαλος).

C'est probablement de l'époque de son séjour à Alexandrie que datent ses relations avec les correspondants de quelques-unes de ses lettres, tels que le presbytre Etienne (lettre XVe), le sophiste Sopatros (lettre IXe) et l'hiereus Sarapion ou Sérapion (lettre XVIe). Pour ce qui regarde le presbytre Etienne, Στέφανος πρεσβύτερος, c'est Enée lui-même qui dans sa lettre XVe le présente comme un ancien compagnon d'études d'Alexandrie ; c'est Enée aussi qui nous apprend qu'Etienne devint presbytre après avoir été d'abord rhéteur, qu'après avoir pratiqué les joyeux exercices d'éloquence profane, il s'est transformé en prédicateur de la foi, qui convertit l'âme et l'esprit des foules.

Quant à Sopatros et à Sarapion, nous croyons reconnaître ces personnages dans les écrits de certains auteurs du temps, qui nous les présentent comme des Alexandrins sinon de naissance, du moins d'adoption.

Au *sophiste Sopatros* Enée demande dù secours pour un poète italien, Constantin, qui erre de ville en ville en composant des vers emphatiques dans le goût de toute poésie italienne. Enée prie Sopatros de recommander à son tour Constantin à un de ses amis à lui ; ainsi ce malheureux pourra poursuivre sa vie de poète vagabond. — Ce Sophiste *Sopatros* peut sans doute être identifié avec le second Sopatros d'Apamée, mentionné par Suidas ; le premier fut élève de Jamblique († 333) et mourut vers le milieu du IVe siècle [2]. Le second Sopatros d'Apamée est, selon Suidas,

---

[1] *Aeneas Gazaeus*, édit. Boissonade, p. 1-2.

[2] Ce Sopatros était l'ami de l'empereur Constantin (274-337) qui le fit périr, parce qu'il était païen ; l'empereur voulait par là donner une preuve de la sincérité de sa conversion. Constantin étant mort en 337, Sopatros fut nécessairement éxécuté avant cette date.

l'auteur d'une *Chrestomathie*[1] et vécut à *Alexandrie* environ 175 ans plus tard que le premier[2]. La traduction syriaque de la *Vie de Sévère par Zacharie le Scholastique* nous fournit de nouveaux détails sur le Sophiste Sopatros : Zacharie raconte que « Sévère et ses frères, qui étaient arrivés à Alexandrie pour étudier la grammaire et la rhétorique, tant grecque que latine, se rendirent auprès de Sopatros, réputé dans l'art de la rhétorique, comme tout le monde lui en rendait un grand témoignage ». Il ajoute que lui-même fréquentait aussi les cours de ce maître, à cette époque-là[3]. Or cette époque a été déterminée approximativement par M. Kugener : elle doit être placée entre les années 484 et 487[4].

Enfin, il y a quelque apparence que l'hiéreus Sarapion, le destinataire de la lettre XVIe, ait vécu lui aussi à Alexandrie. Dans cette lettre Enée fait allusion à une certaine affaire (δρᾶμα) ou dispute entre chrétiens ; c'est même une occasion pour nous de voir comment Enée juge ces brouilles intestines entre coreligionnaires. A vrai dire, il déplore que la discorde vienne de ceux-là mêmes qui doivent prêcher la paix. Mais il s'en console aisément. La discorde est salutaire ; elle est la meilleure pierre de touche de la perfection ; les bons généraux sont ceux qui ont couru le plus de dangers. — Il est question dans l'*Histoire ecclésiastique de Zacharie le Rhéteur*[5] d'un certain Sérapion qui fut mêlé aux débats suscités parmi les gens d'église par l'Hénotique de l'empereur Zénon (482): or, nous croyons qu'il est permis d'identifier ce *Sérapion* d'Alexandrie avec *Sérapion*

[1] *Photius*, Cod. 176 cite aussi la *Chrestomathie* de Sopatros.
[2] Cfr. Smith, *Dictionary of greek and Roman Biography*, art. Sopatros.
[3] Kugener, *Vie de Sévère*. Patrol. Orientale, T. II, fasc. I, p. 12.
[4] Kugener, *La Compilation histor. de Pseudo-Zacharie le Rhéteur*, Revue de l'Orient Chrétien, 1900, p. 205-206.
[5] Ahrens und Krüger, *Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor*, Leipzig, 1899, p. 86-91.

le correspondant d'Enée. « .... Les diacres Hellados et Sé-
» rapion se separèrent des quatre grands prêtres d'Ephèse,
» de Jérusalem, d'Alexandrie et d'Antioche.... Le moine
» Néphalius alla trouver Zénon avec un écrit des schisma-
» tiques, ses amis, accusant Pierre, évêque d'Alexandrie,
» d'avoir chassé les moines dissidents.... les moines se ré-
» voltent ; 30,000 moines se réunissent près d'Alexandrie,
» envoient à l'évêque une députation dont fait partie Séra-
» pion.... L'empereur prend contre eux des mesures rigou-
» reuses ; mais ils continuent à exciter le peuple et à sus-
» citer des révoltes ».

La séparation entre évêques et moines, relatée par l'*Histoire ecclésiastique*, pourrait bien être le δρᾶμα dont il est question dans la lettre d'Enée.

Enée, sophiste à Gaza. — Après avoir complété ses études dans la métropole égyptienne, où il fit la connaissance des personnages dont nous venons de parler, Enée rentra à Gaza pour y enseigner la rhétorique, la littérature et la philosophie. Ses affirmations sont nettes et précises à ce sujet : « Nous qui vivons de l'enseignement de la rhéthorique [1] » ou bien « l'excellent Ponton, qui par son zèle surpasse mes autres élèves, connaît à fond les luttes d'éloquence » [2]. Son amour et son enthousiasme pour la rhétorique étaient sans bornes : c'est ce que nous apprend la fin de la lettre XVIe, à Sarapion : « Je vous avais avoué que j'aimais passionnément la rhétorique, dans l'espoir que vous me donneriez un remède pour combattre cet amour. Mais vous n'avez fait qu'exciter plus encore ma passion : car vous avez rassemblé un public de théâtre, auquel vous avez lu ma lettre, et vous avez provoqué ses applaudissements. Comment mépriserais-je mon art, s'il reçoit votre appro-

[1] Lettre XIIIe : ... ἡμῖν οἱς ἀπὸ τῶν λόγων ὁ βίος.

[2] Lettre XIe : ... Τῶν ἐμῶν γυμνασίων ὁ καλὸς Πόντων τοὺς ἄλλους φιλοσοπονίᾳ παραδραμὼν.... ἀμέλει ῥητορικῆς ἔγνω παλαίσματα.

bation ? » — E n é e n'était pas, comme on le voit, insensible aux éloges ni à la gloire. C'est sans doute pour cela qu'il voulut se faire quelque renom, et se produire en public pour parler devant d'autres auditeurs que les élèves de son école [1]. Plus d'une fois d'ailleurs, il proclame hautement l'attrait irrésistible qu'il éprouve pour la discussion ouverte; qu'on lise sa lettre II[e]: il y conseille à un nommé Cassus de renoncer à la vie solitaire de la campagne, et de préférer à la réclusion de Laërte les joies de la ville; car à la ville seulement on trouve ces cercles d'amis où l'on peut pérorer, et apprendre ou enseigner tant de bonnes choses. E n é e déteste le silence que provoque l'accord des sophistes sur toutes les questions; ce silence engourdit la langue; aussi lui préfère-t-il mille fois le désaccord, qui fait que l'on discute et qu'on s'exerce la voix. « Jadis, E n é e et Diodore le Scholastique disputaient au sujet d'Orphée et de Thamyris. Or un jour le génie d'Hérodote, pour qui E n é e et Diodore ont la même admiration, a mis d'accord les deux adversaires d'autrefois ; la réconciliation se fit par un sacrifice à Hermès parmi les dieux, à Hérodote parmi les humains » [2]. Cependant la lettre XXII[e], au même Diodore, nous apprend que cette paix ne fut pas durable, et qu'Enée fut le premier à proposer à son ami Diodore de reprendre les hostilités sur un autre terrain, « pour que le soleil ne brillât pas sur des rhéteurs gardant le silence » [3].

Outre la rhétorique, la littérature et la philosophie, E n é e enseigna le droit. Sa lettre XI[e] nous apprend que « Ponton a étudié chez lui la variété des lois (ποικιλία νόμων) ». L'enseignement juridique qu'E n é e professait à Gaza

[1] **Stark**, *Gaza und die Philistäische Kuste*, p. 631 ss., nous dit que les Sophistes de Gaza conférenciaient souvent dans un θέατρον devant un très brillant public.

[2] Lettre VII[e] à Diodore le Scholastique.

[3] Lettre XXII[e] à Diodore le scholastique: μὴ γὰρ τοὺς ῥήτορας σιωπῶντας ὁ ἥλιος κατίδοι.

était très complet et supérieur : car, grâce à lui, ses élèves pouvaient aspirer à obtenir des situations auprès de personnages haut placés, peut-être même auprès de grands fonctionnaires de la cour impériale, comme le fut, semble-t-il, Μαρινιανὸς ἀπὸ ὑπάτων, à qui Enée recommande Ponton [1].

Ses élèves. — S'étonnera-t-on que ce sophiste d'un savoir si étendu, et en quelque sorte encyclopédique, ait formé des élèves dont le nom et la réputation sont parvenus jusqu'à nous ? Parmi les jeunes rhéteurs qu'il eut à son école, il convient de citer tout d'abord *Epiphanius*. Epiphanius avait adressé à son ancien maître une pressante demande, à laquelle Enée répondit par l'envoi de ses discours et d'une charmante lettre, la XIIe du recueil. Une épigramme du *Codex Augustanus*, un des manuscrits du Théophraste d'Enée, fait d'Epiphanius le principal disciple du sophiste, et con-

---

[1] C'est dans la lettre XIe qu'Enée recommande son élève Ponton à Marinianos ἀπὸ ὑπάτων, c'est-à-dire *ex-consul* [cf. Kugener, *Compilat. histor. de Pseudo-Zacharie*, p. 20 et 28; — Sophoclès, *Dictionary of the roman and byzantine periods* (art. ἀπὸ, 7)]. Suidas (Edit. Bernhardy, Vol. II, p. 696) nous parle d'un Marianus ἀπὸ ὑπάτων, d'origine romaine, et dont le père, l'avocat Marsus, vécut d'abord à Rome, mais alla s'établir ensuite à Eleuthéropolis en Palestine; Marianus devint ἀπὸ ὑπάτων καὶ ὑπάρχων καὶ πατρίκιος (consulaire, ex-préfet et patrice), et occupa les plus hautes charges sous le règne de l'empereur Anastase (491-518). D'autre part, Evagrius au livre III, § 42, de son *Histoire ecclésiastique* mentionne un Marinos qui devint préfet du prétoire sous le règne d'Anastase; ce Marinos jouit auprès d'Anastase d'un grand crédit, puisqu'il lui fit apporter des réformes importantes à la levée des impôts dans les cités et à la perception de la chrysotélie. —

Ce que Suidas nous dit de Marianus correspond assez bien aux renseignements que donne Evagrius au sujet de Marinus, si bien que l'on peut se demander avec raison si Marianus et Marinus ne sont pas un seul et même personnage, vivant à la cour de Constantinople. D'autre part, à cause de l'épithète ἀπὸ ὑπάτων employée communément par Enée et par Suidas, on serait porté à croire que dans la lettre d'Enée il faille lire Μαριανός au lieu de Μαρινιανός. Dans ce cas, le correspondant d'Enée séjournerait à Constantinople, de même que les personnages de qualité, les très illustres ou très honorés Victor, Etienne et Jean, auxquels le sophiste adresse ses meilleurs souvenirs par l'intermédiaire de Mar[in]ianus. Il ne serait pas impossible qu'Enée eût fait la connaissance de ces hautes personnalités lorsqu'il se rendit à la capitale impériale, dans les circonstances dont il sera parlé plus loin (p. 365).

sidère comme le plus grand titre de gloire du Gazéen d'avoir formé un homme comme cet Epiphanius. L'épigramme, qui se lit à la première page du manuscrit, est reproduite par Boissonade dans son édition d'Enée de Gaza, à la p. 156. Elle l'est aussi par Seitz, *Die Schule von Gaza,* à la p. 25, note 2. — M. Seitz donne pour le quatrième vers la conjecture de M. E. Rohde, en remarquant que la leçon du manuscrit, Ἀτρεκέως ἤλεγξε μηκέτι πυκινή est incompréhensible. Voici d'ailleurs l'épigramme avec la correction proposée par Rohde :

Αἰνείου πόνος οὗτος, ὃς ἔξοχος ἀτθίδι μούσῃ
Ῥητήρων γεγαὼς καὶ θειοτέροις ἐνὶ μύθοις
Τοὺς νῦν καὶ τοὺς πρόσθε παρέδραμεν, ὡς τόδε γράμμα
Ἀτρεκεὼς ἤλεγξε πονηθὲν μήτιδι πυκνῇ.
Γάζα μέγα φρονέοις, ὅτι τοίου πατρὶς ἐτύχθης
Ὅστις καὶ ῥητῆρ' Ἐπιφάνιον ἐξεδίδαξεν.

« Ceci est l'œuvre d'Enée, qui l'a toujours emporté sur les rhéteurs par sa muse attique, et a surpassé dans ses divins discours les écrivains actuels et antérieurs; cet écrit, par sa sagesse avisée, le prouve à toute évidence. Gaza, sois fière d'être la patrie d'un tel homme, de celui qui forma le rhéteur Epiphanius ».

Suidas [1] signale un *Epiphanius,* qu'il appelle fils d'*Ulpianus*. Or, nous connaissons un Ulpianus de Gaza, qui fut contemporain de Proclus le Lycien [2] (410–485) et par conséquent aussi sans doute d'Enée de Gaza: ce qui permet de supposer que ce fut ce fils d'Ulpianus qui devint l'élève d'Enée. Suidas nous affirme aussi qu'Epiphanius, fils d'Ulpianus, fut sophiste d'abord à Pétra, plus tard à Athènes; or, au moment où Enée écrit à son ancien élève, il se pourrait que celui-ci résidât précisément à Athènes: puis-

[1] Suidas, édit. Bernhardy, Vol. I², p. 481.
[2] Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie* (art. Proclos de Lycie).

qu'Euthymius, chargé de lui porter la missive d'Enée, doit faire pour rejoindre Epiphanius, un long voyage par mer (fin de la lettre XIIe). D'ailleurs, Procope de Gaza, qui était aussi l'ami d'Epiphanius, lui adresse plusieurs lettres[1] où il regrette le départ et l'éloignement de cet homme au caractère si aimant et si affable, dont Enée disait: Ἐπιφάνιος ἐραστὴς χάριτος[2].

Epiphanius ne serait pas le seul élève d'Enée qu'on retrouverait en Grèce: car par la lettre XVIIIe nous apprenons que Théodore le sophiste, vulgarise les enseignements de son maître, dans un langage très pur, avec l'εὐφωνία que lui a léguée le Gazéen; Théodore enseigne au milieu des Grecs de pure race: c'est grâce à lui que les Grecs apprennent à connaître les discours d'Enée. Théodore fait en sorte que les « fils des Athéniens aillent demander le secret de bien parler en grec à des Syriens, sans plus s'inquiéter du Pirée, ni de l'Académie, ni du Lycée, estimant que c'est chez les Syriens que se trouvent à présent l'Académie et le Lycée ». C'est là pour Théodore un beau succès; et ce succès rejaillit en partie sur Enée lui-même, puisque « bientôt, peut-être, les Grecs voudront posséder le portrait » du maître de Théodore !

Réputation d'Enée. — Comme on le voit, la réputation d'Enée était assez considérable, et avait pénétré assez loin; aussi ne pouvons-nous plus dire aujourd'hui avec Wernsdorf[3] qu'aucun des anciens écrivains ne loue le sophiste de Gaza. Zacharie le Scholastique en parle avec éloge, à la fois dans la *Vie de Sévère* et dans

---

[1] Hercher, *Epistologr. graeci,* Procope de Gaza, lettres LIII, LXI, XCIV.

[2] Lettre IVe d'Enée de Gaza.

[3] G. G. Wernsdorf, *Disputatio de Aenea Gazaeo.* Naumburg, 1816, in-4°. Voir: *Miscellanea critica* de Friedemann et Seebode, 1823, Vol. II, Part. II, p. 374 ss. — Ces mêmes notes de Wernsdorf sont reproduites au début de l'édition de Boissonade, *Aenaeas Gazaeus et Zacharias Mitylenaeus,* Paris, 1836, in 8°, p. IX-XXV.

la *Vie de l'Ascète Isaïe,* où nous trouvons la phrase suivante : « Si grande était la sagesse que Dieu lui (= à Isaïe) » avait donnée, qu'*Enée, qui fut un sophiste très chrétien,* » *très instruit et réputé dans toutes les connaissances,* était » de ceux qui fréquentaient continuellement le saint homme. » Il m'avoua que souvent, lorsqu'il avait quelque doute sur » le sens d'un passage de Platon, d'Aristote ou de Plotin, » et n'en trouvait pas la solution chez ceux qui commentent » et interprètent ces philosophes, il s'adressait à Isaïe ; et » celui-ci expliquait le passage, l'interprétait, indiquait l'er- » reur à éviter et comment on établit la vérité des dogmes » chrétiens [1] ».

Dans la *Vie de Sévère,* Zacharie fait mention d'une lettre adressée par Enée à Zénodore, dans des circonstances que nous avons exposées plus haut [2] : « Je rapportais avec moi une lettre d'*Enée, le grand et savant sophiste chrétien de la ville de Gaza,* à Zénodore, mon compatriote... ».

Les sophistes qu'il connut. — Le grand renom dont il jouissait mit Enée en relation avec beaucoup de sophistes reconnus d'autres grandes villes, tels que Denys d'Antioche, Zonaios, qu'il importe de faire mieux connaître ici.

Enée écrivit au sophiste Denys une lettre [3] pour lui recommander un jeune homme, son élève. Enée consacre la moitié de sa lettre à l'éloge de la ville où reste Denys ; quoique l'auteur ne désigne pas expressément la cité dont il est question, nous savons qu'il s'agit d'Antioche, grâce à un passage significatif : « Apollon a préféré aux rochers de Delphes le bosquet de Daphné, où les sources chantent la gloire de Phébus ». Or, Daphné était un faubourg d'Antioche, qui possédait un charmant petit bois au milieu duquel s'élevait un temple d'Apollon. Ainsi donc, Denys le

---

[1] Ahrens und Krüger, *Die sogenannte Kirchengesch.*, Anhang II, p. 270.
[2] Kugener, *Vie de Sévère.* Patrol. Orient., T. II, fasc. 1, p. 90.
[3] Lettre XVII°.

sophiste auquel s'adresse Enée, vivait à Antioche, et doit pouvoir s'identifier avec Denys d'Antioche dont Hercher a reproduit les lettres dans les *Epistolographi graeci.* — Après avoir vanté la grande activité littéraire d'Antioche, Enée continue à peu près comme il suit: « le plus grand titre de gloire pour cette ville, c'est que Dionysos y professe les mystères divins; son enseignement réveille les vieillards et allèche les jeunes gens. Reçois avec bienveillance le jeune homme qui te présentera cette lettre; il a déjà été initié aux petits mystères qu'on célèbre chez nous; mais il désire si vivement assister à ceux auxquels tu présides, que, quoiqu'affaibli par la maladie, il ose entreprendre ce long voyage par mer ». Enée, à notre avis, s'exprime ici par allégories; « mystères » veut dire sans doute « l'enseignement des sciences et de la théologie »; Enée profite de la ressemblance que présentent le nom du dieu Dionysos et celui du sophiste Διονύσιος pour adresser quelques subtiles flatteries à ce dernier.

Il est question d'un autre sophiste, du nom de Zonaios, dans la lettre IVe, qui rappelle le style maniéré des billets de Procope de Gaza; ces billets ne contiennent le plus souvent que des remercîments pour une lettre longtemps attendue, ou des reproches à des amis peu zélés à écrire. Malheureusement ces jolies phrases, bien tournées, nous apprennent peu de choses au sujet des correspondants. Enée a été tout heureux d'apprendre de la bouche de son ami Epiphanius des nouvelles de Zonaios, ce sophiste si remarquable par l'excellence de son caractère et de son enseignement. Mais il aurait mille fois préféré qu'Epiphanius lui eût remis une petite lettre écrite de la main de Zonaios. — Une courte notice est consacrée à Zonaios le sophiste, par Suidas [1]: elle lui attribue un ouvrage sur le jeu de paume, (περὶ τοῦ σφαιρίζειν) et des recueils épistolaires: (ἐπιστολαὶ

[1] Suidas, édit. Bernhardy, Vol. I², p. 736.

ἐρωτικαί [1], ἑταιρικαί, ἀγροικικαί). Peut-être le renom de Zonaios comme épistolier explique-t-il le prix qu'Enée aurait attaché à la possession d'une lettre de ce sophiste. — Fabricius [2] croit que ce Zonaios est l'auteur du recueil περὶ σχημάτων (Des figures de Style) qui existe dans le *Codex Parisinus 2929* sous le titre: Ζωναίου περὶ σχημάτων κατὰ λόγον. — Nous supposons que le sophiste auquel écrivit Enée fut aussi l'ami et le protégé de Procope de Gaza, dont la lettre CVII[e] est une réponse à un nommé Irénée, lequel lui avait recommandé Zonaios. Procope affirme à Irénée que le bon caractère de Zonaios et la recommandation dont il était muni, sont pleinement favorables au jeune homme.

De tous les amis d'Enée que nous connaissons, les plus intimes et les meilleurs semblent avoir été ses compatriotes, Procope de Gaza et son frère Zacharie. Procope parle très longuement d'Enée dans deux de ses lettres adressées à Zacharie; celui-ci occupait de hautes fonctions à Constantinople [3].

Enée magistrat. — Procope nous dit dans ses lettres: « Enée avait l'âme droite, le cœur noble; il fut sophiste et rhéteur très éloquent; ses connaissances juridiques et son intégrité lui valurent l'honneur d'être choisi comme πρόβολος ἐπὶ τοῖς δικαιοῖς et comme ἔκδικος de certaines cités [4];

---

[1] Selon Christ, *Geschichte der Griechischen Litteratur*, p. 822, les ἐρωτικαὶ ἐπιστολαί ne sont qu'une forme du roman, le roman par correspondance.

[2] Fabricius, *Bibliotheca Graeca*, Vol. I, p. 433.

[3] Cf. Croiset, *Histoire de la littérature grecque*, T. V, p. 991. — Kugener, *La Compilation histor. de Pseudo-Zacharie le Rhéteur*, Revue de l'Orient Chrétien: Zacharie était appelé σχολαστικὸς.... καὶ συνήγορος τῆς ἀγορᾶς τῆς μεγίστης τῶν ὑπάρχων καὶ συμπονῶν τῷ κόμητι τοῦ πατριμονίου (avocat près de la cour suprême des hyparques et assistant du comte du patrimoine).

[4] L'ἔκδικος, *defensor civitatis*, correspondait à peu près à notre procureur du roi. Il était à l'époque d'Enée (490) désigné par l'empereur, et avait pour mission de surveiller l'administration des préfets et des autres fonctionnaires provinciaux; il exerçait de plus une sorte de juridiction sur la ville où il résidait, et sur les localités environnantes. L'ἔκδικος devait veiller à ce que les vols et

il préféra abdiquer ses fonctions plutôt que d'agir malhonnêtement comme le firent certains autres πρόβολοι et ἔκδικοι; il se rendit plus tard à Constantinople, et, grâce à la protection de Zacharie, il obtint de nouveau la charge d'ἔκδικος ». — Les deux lettres de Procope jettent un jour tout nouveau sur la biographie d'E n é e de Gaza. Cette réputation de droiture et de bonté de cœur nous semble être confirmée par plusieurs lettres, où Enée recommande chaudement à ses amis des poètes nécessiteux, ou des sophistes peu fortunés [1]. En qualité d'honnête homme et de grand sophiste versé dans les choses juridiques [2], Enée méritait certainement de l'empereur la marque de confiance attachée à sa désignation comme ἔκδικος.

Grâce à la connaissance de ce fait essentiel de la vie d'Enée, fait jusqu'ici passé inaperçu, nous pouvons saisir la signification réelle et la portée de ses lettres III[e] et XXIV[e]. La lettre III[e], où E n é e s'exprime à l'égard de son correspondant, avec toute l'autorité et la fermeté d'un juge, est adressée au presbytre *Alphius*, et fait allusion à une contestation entre Anastase (vendeur) et Cornélius (acheteur) d'une part, et un tiers, Alphius, d'autre part. « Quoique le » prix de la vente fût fixé, et que les actes fussent rédigés, » d'un commun accord entre Anastase et Cornélius, Alphius » s'est opposé à la vente en prétendant que le champ de» vait être vendu à lui plutôt qu'à Cornélius ». E n é e invite Alphius à renoncer à ces prétentions qui ne lui paraissent pas justifiées, ou à venir lui exposer la situation, s'il croit être dans son droit. L'attitude prise ici par E n é e n'est-elle pas celle du πρόβολος ἐπὶ τοῖς δικαιοῖς, comme qui

---

les brigandages fussent énergiquement réprimés. (Cf. D a r e m b e r g et S a g l i o, *Dictionn. des Antiquités*, art. *Defensor*).

[1] Lettre IX[e] en faveur du poète Constantin, lettres XIII[e] et XXIII[e] en faveur des sophistes malheureux, lettre XXI[e] pour recommander un religieux en voyage.

[2] Nous avons déjà fait plus haut allusion aux qualités d'Enée de Gaza comme juriste, p. 359.

dirait notre juge de paix ? D'autre part, il semble que ce soit l'ἔκδικος qui fait valoir son pouvoir dans la lettre XXIVe, où E n é e défend les droits d'un marchand des environs de Gaza, lésé sur le territoire de cette ville ; à la fin de sa lettre E n é e insiste auprès du préteur Marcianus, pour obtenir la répression des brigandages dans la contrée. Voici à peu près la teneur de la missive : « Un marchand a été attaqué et dépouillé par des brigands aux environs de Gaza ; le préteur, Μαρκίανος, ὁ μεγαλοπρεπέστατος καὶ θεοφιλέστατος στρατηγός, a puni une partie des coupables. Mais cela ne suffit pas ; les autres bandits continuent leurs exploits, et de plus, le malheureux marchand, à qui on aurait dû rembourser l'argent volé — tel avait été le jugement du préteur —, n'a pas encore reçu satisfaction ». E n é e insiste auprès de Marcianus pour que celui-ci fasse éxécuter son jugement, et purger entièrement le pays des voleurs qui l'infestent.

La carrière d'Enée semble s'être écoulée très paisiblement, partagée entre les plaisirs de l'étude et de l'enseignement, et les devoirs de sa charge. Il a dû vivre dans une assez belle aisance : Procope dans sa lettre LXXXIIe dit qu'il est de bonne famille : γένους ἔχει καλῶς. D'ailleurs, la profession d'un sophiste aussi renommé qu'E n é e de Gaza, ne pouvait manquer d'être lucrative. On aime à se représenter le sophiste entouré des livres qu'il aimait tant [1], confortablement installé dans une jolie maison, derrière laquelle s'étendait un beau jardin, comparé par Enée à celui d'Alcinoüs. Le sophiste se mettait volontiers en frais pour entretenir son parc : dans sa lettre XXVe, à l'architecte Julien, il nous dit que dans son jardin il avait fait construire une roue d'arrosage, roue à sabots d'un système assez compliqué et assez coûteux, mise en mouvement par un petit domestique.

[1] Cf. Lettre I : ἐμοὶ δὲ βιβλία καὶ λόγοι.

Sa maladie et sa mort. — Malgré son aisance, ses succès et les marques d'estime dont il fut l'objet, Enée ne fut pas complètement heureux ; nous savons qu'il fut atteint d'une maladie pénible, dont il nous a entretenu longuement dans deux lettres[1] adressées à Gésius l'iatrosophiste[2]. Enée décrit pour Gésius les symptômes de la maladie qui l'accable et analyse comme il suit, ce qu'il éprouve : « lourdeurs et douleurs cuisantes dans les reins ; troubles et agitations fiévreuses, que venaient calmer le repos et la diète ; puis, perte considérable de sang au lieu d'urine (ἡ περιττὴ ὑγρότης) ; ces symptômes s'accentuent de plus en plus ; le repos et la diète n'ont plus d'effet ; des contractions du nombril, devenues à la fin insupportables, viennent s'ajouter aux autres douleurs ». Ces sont là autant de caractères bien nets de la gravelle ou de la pierre. — Enée reproche à Gésius de ne pas lui fournir de remèdes : ils l'accuse même de négligence et de trahison, et lui demande avec une ironie un peu amère, s'il croit que la douleur est plus facilement supportable pour un philosophe que pour un autre homme.

Le mal dont Enée fut atteint pourrait bien avoir eu un dénouement fatal. Nous avons éprouvé quelque difficulté à préciser la date de la naissance du sophiste ; mais il est

---

[1] Lettres XIXe et XXe.

[2] Suidas, (Vol. I[1], p. 1096) fait vivre Gésius sous le règne de l'empereur Zénon (474-491) ; il loue son savoir étendu et varié ; de même qu'Enée, il lui donne le titre d'ἰατροσοφιστής. Etienne de Byzance (édit. Westermann, Leipzig, 1839, p. 89) fixe son lieu de naissance à Pétra en Arabie ; pour lui, Gésius est ὁ περιφανέστατος ἰατροσοφιστής. — Gésius mérite la mention flasseuse de αὐχῶν τὴν ἰατρικὴν τέχνην de la part de Zacharie le Scholastique, qui lui fait jouer un rôle dans son dialogue philosophique, intitulé *Ammonius*, dialogue dont l'action se déroule à Alexandrie. Procope de Gaza lui adresse plusieurs lettres (cf. Hercher, *Epistol. graeci*, Procope, lettres XXXVIII, XLVII, LXVII, LXVIII, CXXIII, CXXXIV) : et il semble même qu'au début de sa première lettre à Gésius, Enée invoque son amitié avec Procope pour être bien reçu par le médecin. — Une note d'un auteur Syrien du XIIIe siècle, le célèbre Barhebraeus nous parle aussi de Gésius : « Il y eut des médecins syriens qui devinrent illustres, tels que.... Ils étaient tous Syriens. Mais Aaron, le prêtre, n'était pas un Syrien ; son livre fut traduit du grec en syriaque par Gosius d'Alexandrie ». A propos de

plus malaisé encore de déterminer celle de sa mort. Toutefois, on peut affirmer qu'il vivait encore en 518, année où Zacharie le Scholastique écrivit la Vie de Sévère d'Antioche; Zacharie parle, dans cet écrit, du sophiste Enée de Gaza, sans employer la formule dont il a l'habitude de faire suivre le nom de ceux qui ne sont plus [1].

La carrière d'Enée ne dépassa sans doute pas de beaucoup l'année 518. Si l'on admet qu'il naquit vers 450, il avait en 518 atteint l'âge de 68 ans: la pierre, dont il souffrait, et qui était incurable à cette époque, est une maladie de quelque gravité chez des personnes d'âge, et le plus souvent suivie d'un rapide dénouement : c'est pourquoi il y a quelque apparence qu'Enée soit mort peu de temps après 518.

Divers témoignages, rapportés au cours de cette biographie, nous prouvent qu'Enée fut un sophiste très chrétien et très orthodoxe. Mais Enée ne fut-il pas païen avant d'être chrétien? Rien ne nous permet de nous prononcer sur ce point. Remarquons seulement que la chose n'est pas impossible et que Wernsdorf se trompe lorsqu'il affirme qu'à l'époque où vivait Enée, il n'y a plus d'exemples de pareilles conversions. Il suffit, pour se convaincre du contraire, de parcourir la *Vie de Sévère d'Antioche par Zacharie le Scholastique*.

Ses œuvres. — Les seuls écrits qui nous restent d'Enée de Gaza sont un dialogue philosophique, *le Théophraste*, où il est longuement discuté de l'âme humaine, du monde et de la résurrection des corps, et un recueil de vingt-cinq

---

ce passage de Barhébraeus, M. Duval dans sa *Littérature syriaque* (Paris, 1900, 2e édit., p. 273, 274) dans laquelle nous avons retrouvé le passage cité, fait la remarque suivante: « Le Gésius qui, selon la notice de Barhébraeus, traduisit en syriaque le *Syntagma* médical du prêtre et médecin Aaron d'Alexandrie, est sans doute Gésius Petraeus, qui vivait au temps de l'empereur Zénon ».

[1] Ὁ τῆς ὁσίας μνήμης, ὁ τῆς φιλοχρίστου μνήμης etc. Cf. Kugener, *Vie de Sévère*, Patrologie Orient., p. 56.

lettres, qui nous ont servi à reconstituer la biographie de leur auteur. — Suidas, à l'article Αἴνικος attribue à un sophiste Αἰνείος un ouvrage intitulé : αἱ Μετάβολοι.... ἔστι δὲ καὶ Αἰνείος σοφιστής, οὗτινος βιβλία αἱ Μετάβολοι. Suidas fait-il allusion dans ce passage à Enée de Gaza ? Le texte est trop vague, à notre avis, pour qu'on puisse l'affirmer. Il faudrait au préalable déterminer le sens exact de αἱ Μετάβολοι. Et d'abord, le lexicographe a-t-il écrit réellement αἱ Μετάβολοι, qui ne peut signifier que « les marchands » ou bien « les inconstantes » ? Ou faut-il lire soit οἱ Μετάβολοι (les marchands), soit αἱ Μετάβολαί ? Et dans ce dernier cas, que faudrait-il entendre par αἱ Μεταβολαι ? S'agirait-il, peut-être de *trafics*, sujet qui pourrait être traité par un ἔκδικος, comme l'était Enée de Gaza, vu que l'ἔκδικος fixait des tarifs pour les marchandises nécessaires à la ville, et veillait à ce que le prix n'en fût pas arbitrairement élevé ? [1] Ou enfin, les Μεταβολαὶ seraient-elles les *transformations* du monde, du corps et de l'âme, sens qu'Enée donne à ce mot dans son dialogue ? [2].

Wernsdorf affirme qu'Enée a écrit des *declamationes* (λόγοι) ou discours modèles ; il invoque pour cela la donnée de la lettre XII[e], où Enée écrit qu'il envoie à Epiphanius ses λόγοι, images fidèles de son caractère, de son esprit, de sa personnalité ; de fait, il n'est pas invraisemblable qu'Enée ait composé, à l'exemple de Libanius et d'Himérius de Bithynie, des discours types ; mais rien ne nous est parvenu de ces discours factices, qui ne devaient d'ailleurs pas constituer la partie la plus intéressante ou la plus originale de l'œuvre d'Enée.

---

[1] Daremberg et Saglio, *Dictionn. des antiquités*, art. *Defensor*, note 8.
[2] Boissonade, *Aenaeus Gazaeus*, p. 76, ligne 12.

Babylonische Verwirrung in griechischen Namensigeln [1]

Von

Prof. Dr. **M. Faulhaber,** Strassburg.

Es wäre auch im bibelkritischen Sigelapparat manche Abkürzung zu vereinfachen und zu verbessern. Für die alexandrinische Uebersetzung z. B. hat sich fast allgemein der lateinische Name Septuaginta und im Schriftsigel die schwerfällige Signatur LXX eingebürgert, und doch möchte man für die griechische Wiegenübersetzung einen *griechischen* Namen und als Signatur den auch graphisch einfacheren griechischen Zahlenbuchstaben ο′ konsequenter finden. In der neuen Cambridger Septuagintaausgabe werden Akylas, Symmachus und Theodotion in Minuskellettern (α′, σ′, θ′, οἱ γ′) zitiert, während Field die Septuaginta, Quinta, Sexta und Septima in unzialen Formen (O′, E′, S′, Z′) abkürzte. Und doch würden sich umgekehrt für die *Eigennamen* Akylas, Symmachus, Theodotion die *Majuskelsigel* **A, Σ, Θ** (so auch Field) und als *Zahlensigel* für Quinta, Sexta und Septima die *Minuskeln* ε′, ϛ′, ζ′ weit besser empfehlen.

Im folgenden soll aber nicht von den Sigeln der griechischen *Bibel*handschriften und des griechischen *Bibel*textapparates die Rede sein, sondern von der Abkürzung der Autorennamen in den handschriftlichen Bibel*kommentaren* [2].

---

[1] Vortrag auf dem Orientalistenkongress in Kopenhagen im August 1908, in der VI. Sektion *Grèce et Orient.* Der zweite Präsident der Sektion, Professor Krumbacher, sprach als erster Diskussionsredner den Wunsch aus, der Vortrag solle zu einer Broschüre ausgearbeitet werden, weil er eine tatsächliche Lücke in der griechischen Paläographie von heute ergänze. Für eine solche Broschüre müsste allerdings auch die Nomenclatur der profanklassischen Handschriften systematisch durchgearbeitet werden.

[2] Danach ist das Missverständnis in dem Kongressbericht der Kölnischen Volkszeitung 1908, N° 733 richtig zu stellen. Der Bericht ist auch sonst ungenau. Der Vortrag über die « Technik des biblischen Strophenbaues » wurde nicht von Professor Schlögl, sondern von mir in der IV. Sektion gehalten. Professor Schlögl sprach über « Biblich-hebraïsche *Metrik* ».

Die griechische Paläographie und die Literaturgeschichte der patristisch-byzantinischen Theologie haben, jede für ihre Zwecke, ein Interesse daran, die Fehlerquellen zu kennen, aus denen die Verstümmelung der Autorennamen im Laufe der handschriftlichen Ueberlieferung sich herleitet. Es handelt sich hier um einige typische Irrgänge der Namenkopisten, die ich bei Durchforschung der handschriftlichen Katenenliteratur gelegentlich aufdeckte und zum Teil bereits in meinen Publikationen über Katenen, dort freilich weit zerstreut und deshalb nicht übersichtlich, richtig stellte. Das literarhistorische Schicksal der Autorennamen lässt sich in *Katenen*handschriften besser als in den Codices der einfachen Kommentare übersehen, weil die Ketten nicht nur *ein*mal, in der Ueberschrift, einen Namen geben wie die andern Codices, sondern innerhalb der Kette die Namen bis hundert und hundert Mal, zuweilen ein dutzend Mal auf einer einzigen Seite, wiederholen.

Eine Reihe von Namenlücken und Namenverwechslungen beruht, von absichtlichen Fälschungen literarischer Falschmünzer und eilfertiger Lohnschreiber hier abgesehen, auf einem *Irrtum des Kopisten,* sei es dass er ohne geistige Vertrautheit mit der Materie, vielleicht sogar mit der Sprache seiner Vorlagehandschrift, die orthographischen Sünden wie Wasser hineintrank, sei es dass er auch als sprach- und sachkundiger Kopist beim besten Willen dem Errare humanum seinen Tribut zahlte. In einer Odenkatene werden die Namen Origenes und Cyrill in einer einzigen Ode wenigstens fünfmal verwechselt [1]; in den Handschriften des Nicephorustypus von Oktateuchkatenen werden die lautverwandten Namen Diodor, Theodor, Theodoret ungezählte Male mit einander vertauscht [2]. In ziemlich allen Kettenkodices

[1] Vgl. Corderius III, 896-906 mit Vatic. 754 saec. 10 f. 372-376.

[2] Das Scholion Ὥστε εἶναι zu Gen. 1, 17 in Vatic. 747 saec. 11 f. 17 und 1668 saec. 13 f. 67 unter Θεοδώρου, in Barber. IV 56 saec. 12 f. 11 und Vatic. 1684

ist der eine oder andere Name vergessen. Diese und ähnliche Fälle sind einfach als lapsus oculi oder calami zu erklären. In der gleichen Linie liegt auch die Erklärung der Tatsache, dass die Psalmenerklärungen des Hesychius von Jerusalem in Handschriften und Migne 27, 649–1344 pseudonym unter dem Namen des hl. Athanasius figurieren. Diese These habe ich schon vor 8 Jahren in der Theologischen Quartalschrift (Tübingen 1901, I, S. 227-229) aufgestellt; mittlerweile habe ich in dem Escorial. Ψ, I, 2, saec. 12 einen weiteren Zeugen des wirklich hesychianischen Ursprungs jener Psalmenglossen gefunden.

Der Umstand, dass die Handschriften am häufigsten zum Ende und *zum Eingang,* also in der Titulatur, fragmentarisch sind, hat in den einfachen Kommentaren gerade die Ueberlieferung der Namen am schwersten getroffen. Die Namen der Kettenkodices haben zwar im allgemeinen unter diesem Missgeschick weniger zu leiden, weil sie innerhalb der Handschrift wiederkehren, werden aber dafür von andern, vielleicht noch härteren Uebelständen heimgesucht. Die heillose Gewohnheit der Kettenfabrikanten oder Kettenkopisten, die Scholien vielfach ohne jede Quellenangabe oder mit einem dem anonymen gleichwertigen Lemma ἐξ ἀνεπιγράφου, ἐξ ἄλλου oder auch ohne genügende Quellenangabe mit einem Dutzendnamen ohne näherbestimmendes Attribut (τοῦ Εὐσεβείου ohne das Attribut Cäsarea oder Emesa) einzuführen, macht es der heutigen Katenenforschung oft sehr mühsam und manchmal ganz unmöglich, diese ungenügend adressierten Literaturfragmente der patristisch-byzantinischen Epoche an den rechten Mann zu bringen. Der Mechanismus

saec. 15 f. 22v unter Θεοδωρίτου, in Palat. 203 saec. 11 f. 35 unter Δεοδωρίτου (sic). Das Scholion Τινὲς κατὰ zu Gen. 1, 26 im Palat. 203, Vatic. 746 und 747 unter Θεοδωρίτου, im Barber. IV 56 unter Θεοδώρου, in Vatic. 1657, 1668 und 1684 und bei Nicephorus I, 47 unter Διοδώρου. Ἵνα εἴπῃ zu Gen. 1, 31 im Palat. 203 und Barber. IV 56 unter Θεοδωρίτου, bei wenigstens 4 Römern unter Θεοδώρου, bei Nicephorus I, 55 sq. unter Διοδώρου und so in dutzend und dutzend Fällen.

der Arbeitsmethode der Kettenschreiber konnte auch für die mit τοῦ αὐτοῦ eingeführten Glossen verhängnisvoll werden. Wenn z. B. von 3 Scholien Ὠριγένους, Θεοδώρου, τοῦ αὐτοῦ das mittlere Scholion oder auch nur der Name Theodor vor dem mittleren Scholion absichtlich oder fahrlässig übergangen wurde, dann wurde das τοῦ αὐτοῦ - Scholion vom nächsten Kopisten pseudonym dem an erster Stelle stehenden Origenes gutgeschrieben [1]. Kardinal Mai hat einige Male sogar anonyme Scholien frischweg dem Autor der vorausgehenden benannten Scholien zugeeignet [2]. Der Fluch der bösen Tat hat fortzeugend vielleicht nirgends soviel Böses geboren als in dem Namenbabylon der Katenenhandschriften.

Die Hauptschuld an dem Tohuwabohu mancher Autorennamen fällt auf das Konto *der Sigelschreibung*. Die Schreiber der guten alten Zeit, — ich meine die Katenenhandschriften vom 8. bis 11. Jahrhundert, — liessen sich im allgemeinen die Mühe nicht verdriessen, einen hundertmal vorkommenden Namen hundertmal voll auszuschreiben, manchmal sogar mit der vollen Titulatur: τοῦ ἁγιωτάτου Ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως. Zuweilen sind bestimmten Autoren bestimmte Attribute so konsequent persönlich vorbehalten (τοῦ μεγάλου zu Βασιλείου, τοῦ θεολόγου zu Γρηγορίου), dass man an dem geretteten Beinamen den verlorenen oder verschriebenen Namen wiedererkennt [3]. Seit dem 12. Jahrh. dagegen kam in grösserem Umfang die Unsitte auf, die Na-

---

[1] *Catena Lipsiensis* I, 343-345 zu Gen. 27, 42-28, 2 coll. Vatic. 746 f. 97 und 747 f. 49 v.

[2] A. Mai, *Scriptorum veterum nova collectio* 2 (Rom 1837) pars III, 27-56; vgl. dazu meine Propheten-Catenen. Freiburg, 1899, S. 174. 182. 183.

[3] Aehnlich wie man mit Sicherheit Barber. VI, 8 f. 40 v, 107 rv u. ö. aus den dortigen spezifisch severischen Quellenangaben (ἐκ τοῦ κατὰ Φιλικισσίμου λόγου, ἐκ τῆς πρὸς Καισάριαν πατρικίαν ἐπιστολῆς) sich den Namen Severus von Antiochien rekonstruieren kann, obwohl der Autorenname fehlt. An dem gleichen Kriterium sind die im Palat. 203 f. 182 unter Severianus überkommenen Ποῦ ποτε und Προτυποῦσα zu Exod. 3, 2 als Eigentum des Severus zu identifizieren, vgl. Vatic. 747 f. 74.

men in gekürzter Form zu schreiben. Auch solche Katenenhandschriften, die im allgemeinen noch nicht tachygraphierten, wandten für die oftmals und rasch nach einander vorkommenden Scholiastennamen die Kurzschrift an.

In der *Form der Namensigel* folgen die Tachygraphen nur zum Teil den in der allgemeinen Sigelschreibung üblichen Abkürzungsregeln. Ich unterscheide in meinen paläographischen Uebungen *5 Gruppen* von griechischen Tachygrammen und schlage folgende Signaturen vor, die, wie mir scheint, schon aus didaktischen Gründen den Vorzug vor den bisher üblichen Bezeichungen verdienen dürften:

Erste Klasse: *Alpha-Sigel*, d. h. es werden nur die *Anfangs*buchstaben eines Wortes geschrieben: ἐπ. = ἐπισκόπου, κεί = κείμενον, ση῀ = σημείωσαι. Die Alpha-Sigel, von Traube[1] für die lateinischen Namen Suspensionen genannt, sind in der griechischen Tachygraphie und auch in unserem heutigen Abkürzungssystem weitaus die häufigsten, vgl. Sept. für Septuaginta, OLZ für Orientalistische Literaturzeitung.

Zweite Klasse: *Alpha-Kappa-Sigel*, d. h. es wird den Initialen eines Wortes der eine oder andere Buchstabe aus seiner *Mitte*, gewöhnlich ein charakteristischer Konsonant, beigeschrieben oder superskribiert oder seltener subskribiert: εὐαγ^{λ} = εὐαγγέλιον; vgl. unser deutsches Sigel « Kgl » oder « Hs ».

Dritte Klasse: *Alpha-Omega-Sigel*, d. h. es folgen auf die ersten Buchstaben eines Wortes unmittelbar die letzten Lettern. Hieher gehören die bekanntesten Tachygramme κ̅ς = κύριος, θ̅ς = θεός, ι̅ς = Ἰησοῦς, Χ̅ς = Χριστός, υ̅ς = υἱός, π̅ρ = πατήρ, μ̅ρ = μήτηρ, ἀν̅ος = ἄνθρωπος, οὐν̅ος = οὐρανός, θκ̅ος = θεοτόκος, π̅ν̅α = πνεῦμα, ση̅ρ = σωτήρ, στ̅ρ̅ος = σταυρός, Δα̅δ

[1] *Nomina sacra*, **Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung. München. 1907.**

= Δαυίδ, ιηλ = Ἰσραήλ, ιλημ = Ἱερουσαλήμ. Traube hat diese Sigelklasse auf den Namen Kontraktionen getauft. Lehmann [1] nennt sie « kirchliche » oder « sakrale » Abkürzungen, obgleich auch ἄνθρωπος und sein Adjektiv dazu gehört.

In den 3 vorgenannten Klassen sind die Elemente der Sigelform aus den Buchstaben des betreffenden Wortes gebildet — Alphabetsigel. Dazu kommen noch 2 semeiographische Sigelklassen (διὰ σημείων γράφειν).

Vierte Klasse: *Hieroglyphen-Sigel*, eine Art Bilderschrift, fast nur für mathematische und astronomische Noten angewendet: □ = τετράγωνον, ⊙ = κύκλος, ☉ = ἥλιος. In Katenenhss. sind mir diese Zeichen nur in den kalendarischen Berechnungen, namentlich in den Ostertabellen am Eingang der ältesten und älteren Psalmenkodices begegnet.

Fünfte Klasse: *Stenographische Sigel* d. h. Fantasiehaken ohne alphabetische, auch ohne bilderschriftliche Formen, zur Abkürzung der Vocale (ꙍ = η, ˜ = ω), der Nominal= und zum Teil auch der Verbalendungen (λόγ' = λόγον, λείπ'' = λείπειν), der Präpositionen (π^ᵘ = παρά) und kleiner häufig vorkommender Wörter wie ϛ = καί, ꓶ = δὲ, Λ̈ = ἐστι [2]).

In der *Kurzschrift der Personennamen* kommen nur Alpha-Sigel, Alpha-Kappa-Sigel und ganz vereinzelt Alpha-Omega-Sigel, also nur die Alphabetsigel der ersten 3 Klassen zur Anwendung. Die Alpha-Sigel geben nur die Anfangs-

---

[1] O. Lehmann, *Die tachygraphischen Abkürzungen der griechischen Handschriften*, Leipzig, 1880. Die dort durchgeführte Gruppierung in kirchliche, kurrentschriftliche (ἐλα^κ) und tachygraphische Kürzungen scheint mir weniger übersichtlich.

[2] Die wagemutigste griechische Stenographie, die ich kenne, enthält eine Oxforder Hs, Cromwell. 5 a. 1450, inhaltlich ein Glossar zu den Psalmen und biblischen Oden, dessen Abkürzungen in den Monographien von Lehmann und Wattenbach noch nicht berücksichtigt sind. Eine spezielle Untersuchung dieser Hs würde zur griechischen Semeiographie, besonders zur 5. Sigelklasse, viel neues Material liefern.

lettern des Namens bis zur ersten oder zweiten Silbe, von Ἀθανασίου also nur Ἀθ. oder Ἀθαν., von Βασιλείου nur Β. oder Βασ., von Κυρίλλου nur Κυρ., von Χρυσοστόμου nur Χρ., die Alpha–Kappa–Sigel fügen den Anfangslettern noch ein mediales Element bei, etwa Ἀπλ für Ἀπολιναρίου, Θεοδ für Θεοδώρου. Die Alpha–Omega–Sigel sind für die Lemmata der Katenenhandschriften zwecklos, da hier die Endbuchstaben mit der stereotypen Genitivform, in welcher sie zitiert werden, ein für alle Male gegeben sind. Die 4. und 5. Klasse kommt für Namenkürzungen ohnehin nicht in Betracht. Als Glück im Unglück müssen wir es betrachten, dass in den Sigeln grundsätzlich die *Anfangs*buchstaben der Namen beibehalten wurden. So besitzen wir wenigstens den Kopf der Autorennamen, und der Kopf ist auch bei literarischen Leichenfunden das wichtigste Medium zur Identifizierung einer verstümmelten Leiche. Ohne Ausnahme scheint übrigens auch diese Regel nicht gewesen zu sein. Die Odenkette des Escorial. Ψ I 2 saec. 12, die eine reiche Ausbeute an neuen Patristica und wertvolle Winke zur Lösung des Hesychiusrätsels verspricht, gibt dem dortigen Hesychius das Sigelattribut αχ., das wahrscheinlich mit dem Escorial. Ψ IV 19 f. 17 v in μοναχοῦ (nicht in ἀναχωρήτου) aufzulösen, also ein pures Kappa–Sigel ohne den Anfang des Wortes ist.

Trotz der Einheit in diesen Grundsätzen kam es zu *keinem einheitlichen Sigelsystem* für die einzelnen Eigennamen, wie es Lehmann [1] und Wattenbach [2] für die Wortendungen, Präpositionen und Konjunktionen zusammenstellen konnten. Nicht nur in verschiedenen Handschriften, zuweilen sogar in der gleichen Handschrift haben die Alpha–

[1] A. a. O. S. 47 ff.
[2] Anleitung zur griechischen Paläographie. Leipzig 1895, S. 111–117.

Sigel und Alpha–Kappa-Sigel des gleichen Namens verschiedenen Umfang und verschiedene Form. Eifer und Laune der Kopisten, auch ihr Talent zum Zeichnen und ihre Lust am Schnörkeln [1] haben allzu oft das Schreibrohr geführt. Das Tachygramm für Origenes ist bald ὠρ′, bald ὠρίγ′, bald $\omega^{\rho\gamma}$′, bald $\overset{\Gamma E}{\omega\rho}$, bald $\overset{P\Gamma E}{\omega}$, und ähnlich bei andern Namen. Die unausbleibliche Folge′ war, dass manche nominale Abkürzungen in diesen privaten Tachygraphiesystemen mehrdeutig oder direkt undeutbar wurden. Ein Schulexempel für diese Art von Namensigeln ist der heute noch nicht sicher identifizierte Exeget des 5. Jahrhunderts, der in seiner ersten Silbe Συμ heisst und dessen Erklärungen zu den Sinnsprüchen heute noch unediert in der Proverbienkette des Vatic. 1802 saec. 12-13 begraben liegen. Aus den sechsfach verschiedenen Formen des Sigels in der einzigen bis heute bekannten Handschrift lässt sich nur soviel mit Sicherheit entnehmen, dass der Name Συμ anlautete. Ich habe vor Jahren das Sigel in Symmachus aufgelöst, weil die Lemmata des Vatic. 1802 prinzipiell im Genitiv gegeben werden und auch im Sigel den Accent des ausgeschriebenen Namens beibehalten, der bei Συμ... stehende Akutus also mehr eine Auflösung in Συμμάχου als in Συμεῶνος befürwortete [2]. Hinterher habe ich freilich auch den Namen Συμεών in der Genitivform in mehr als einer Handschrift mit einem Akutus akzentuiert gefunden [3]. Ein anderes Beispiel dafür, dass ein blosses Alpha–Sigel die literarische Ueberlieferung irreleiten kann, ist der Eustathius der Polychroniuskatene zu den Sprüchen, der in der Peltanusausgabe dieseş Typus zweimal zu einem Eustachius und einmal zu

---

[1] Der oben genannte Cromwell. 5 ist reich an solchen Federübungen.

[2] *Hohelied- Proverbien- und Prediger- Catenen,* Wien 1902, S. 90–94.

[3] Im Ambros. B 106 sup. saec. 10 f. 5; Parma-Palat. 16 saec. 12 f. 202 v; Bodl. Misc. 5 saec. 9 f. 314.

einem Eustratius verstümmelt wurde [1]. Auch die erschrekkend häufige Verwechslung von Severus und Severianus [2], Theodor und Theodoret [3] mag, letztere wenigstens zum Teil, durch ein missverständliches Alpha-Sigel verschuldet sein. Die Ueberlieferung des Scholions Οἱ μὲν γονεῖς zu Exod. 2, 4 f. schwankt, offenbar durch ein Torso-Sigel irregeleitet, zwischen Theodoret, Theodotus und Theodotion [4]. Dass die gleiche Abkürzung in Melchior und in Baltasar aufgelöst werden konnte, beweist die cursive Unterschrift einer vorchristlichen, von Wattenbach [5] erwähnten Urkunde, die von den einen als Κλεοπάτρα Πτολεμαῖος, von andern als Ἀπολλώνιος κεχρημάτικα gedeutet wurde.

In den vorgenannten Fällen bleibt der erste Sigel*autor* für die Verballhornung der Namen verantwortlich; in den folgenden Beispielen fällt die Schuld auf *den späteren Kopisten* oder Herausgeber, der ein an sich deutliches Namensigel aus Eilfertigkeit, möglicherweise auch aus Mangel an Vertrautheit mit der patristischen Literatur und mit den paläographischen Gesetzen, falsch auflöste. Aus einem Ἀνεπίγραφος ist durch falsche Auflösung des Alpha-Sigels ἀνε' im Vatic. 746[II] f. 356, 377 u. ö. der Strohmam Ἀνέσπερος geworden. Ein τοῦ αὐτοῦ-Scholion zu Deut. 34, 6 ist als τοῦ

---

[1] *Catena graecorum Patrum in Proverbia Salomonis Theodoro Peltano S. I. interprete*, Antwerpen 1614, p. 78, 140 sq., 240 sq., verglichen mit Ottob. 117 saec. 16 f. 23 v. 40 v.

[2] Zu Gen. 1, 5 hat die *Catena Lipsiensis* 1, 19 die zwei Scholion Ἡμέραν und Τῇ μὲν πρώτῃ unter Severus, während die meisten Handschriften dieses Typus, Palat. 203, Vatic. 746 und 747 und 383 (nur das erste Scholion), Vatic. 1668 und 1684 sie unter Severianus zitieren. Vatic. 1657 und Barber. IV 56 sind leider an dieser Stelle fragmentarisch.

[3] Beispiele s. oben S. 371.

[4] Vatic. 746 f. 153 hat Theodoret, Vatic. 748 f. 79 v und die Catena Lipsiensis I. 561 haben Theodotus, Barber. IV 56 f. 54 v hat Theodotion, Vatic. 747 f. 72 v und Vatic. 2131 p. 4 haben das Alpha-Kappa-Sigel Θδ^τ, andere das blosse Alpha-Sigel Θ'.

[5] A. a. O. S. 51.

ἀποστόλου-Scholion gar unter die Apostel geraten[1]. Julian von Halikarnassus ist im Vatic. 749 f. 4 zu einem Julian von Alexandrien verunstaltet, offenbar weil das Sigel für Halikarnassus Ἀλικ. oder Ἀλ. als Ἀλεξ. oder Ἀλ. = Ἀλεξανδρείας gelesen wurde. Kardinal Mai, der das vorhingenannte Sym... Sigel des Vatic. 1802 als Σικυδίτου missdeutete, löste nach einer Mitteilung von W. Weyh in der Byzantinischen Zeitschrift auch ein Josef-Sigel des Vat. 771 saec. 11 in Sophronius auf[2]. Die Euagriusscholien eines Typus von Proverbienkatenen sind, mindestens zum Teil, pseudonyme Origenesscholien[3]: die beiden Namen Euagrius und Origenes können nicht leicht in der vollen Schreibung, wohl aber in der Sigelschreibung (ευ^{γρ} und ω^{ογ}) miteinander verwechselt werden; die Anfangslaute ευ und ω haben in der älteren Minuskel sehr ähnliche Schriftbilder. In einer Jobkatene werden sogar ἀσεβεία und εὐσεβεία fortwährend miteinander verwechselt. Wie weit die auch in andern Kettenkommentaren auftauchenden Euagriuszitate versprengte Origenesreliquien sind, muss die monographische Untersuchung zeigen.

Die erste Klasse von nominalen Irrungen geht also auf eine missverständliche Form oder auf eine Missdeutung der Alpha-Sigel zurück. *Eine zweite, weniger zahlreiche Gruppe* von Missbildungen in der Nomenklatur entstand *durch Verwechslung von Zahlenbuchstaben und Notabene-Zeichen mit Namensigeln:*

In dem Corderiustypus von Odenketten muss zwischen dem erklärenden Scholion Τότε μὲν τὸν Φαραὼ und seinem

[1] Inc. Λέγεται δὲ καὶ, im Vatic. 748 f. 252 v und Catena Lipsiensis I, 1673 mit τοῦ αὐτοῦ (also Σευήρου Ἀντιοχείας) angeführt, im Vatic. 747 f. 215 dagegen mit τοῦ ἀποστόλου und im Vatic. 746 f. 437 mit τοῦ Ἀπο°.

[2] Byzantinische Zeitschrift XVII (1908) Heft 1 u. 2 S. 8 in einer Abhandlung über die Akrostichis in den Kanones nach Aufzeichnungen von Krumbacher. Die Form des Sigels ist nach Weyh: C Φ H (ω unter dem Φ). Die Auflösung in Ἰωσήφ ist freilich auch nur dann zulässig, wenn das Phi über der Zeile steht und sein senkrechter Strich als Jota in die Zeile hereinragt, also C Φ H (ω unter dem Φ).

[3] Vgl. meine Hohelied... Catenen, S. 105 f.

Bibeltext Ex. 15, 1 der Zahlenbuchstabe β' die Verbindung herstellen. In den älteren Handschriften dieses Typus, Vatic. 752 saec. 11 und 744 saec. 12 ist jenes Scholion anonym, in jüngeren Handschriften dagegen, wie im Vatic. 1678 und 1683 saec. 16, ebenso in der Ausgabe dieses Typus durch Corderius III, 854 taucht es *mit dem Namen Basilius* auf, weil die Zahlenligatur β' als Sigel dieses Namens missdeutet wurde. Die Sigelform für Basilius ist allerdings nicht selten βα' oder β' [1]: der einfache Kopfbuchstabe genügte, da es einen zweiten Namen mit dieser Initiale in diesen Ketten nicht gab. Im Vatic. 617 saec. 16 f. 304 und gleichtypischen Codices führt die zweite Ode die Überschrift $\overset{\delta'}{\omega}$ β', soll natürlich heissen ὠδὴ δευτέρα. In andern Handschriften, wie Vatic. 754 erscheint dieses β', das nur die Nummer der Felsenode sein will, als der Name Βασιλείου. — Karo-Lietzmann's Katenenkatalog registriert S. 56 [2] aus dem Bodl. Roë 4 unter den Stichproben zu Ps. 115 einen Βα' (silius), der nach meinen Aufzeichnungen möglicherweise auch einer Verwechslung des Zahlensigels mit dem Namensigel sein zweifelhaftes Dasein verdankt. Der Name Basilius hatte überhaupt am meisten unter dieser zweiten Fehlerquelle zu leiden, so sehr er dank seiner eigenartigen Initiale [3] vor der ersten Gruppe der verwechselten Alpha-Sigel sicher war.

Im Ambros. C 98 sup. saec. 12-13 f. 292 v führt das Scholion Ἡ γὰρ πάλαι συστελλομένη zu Ex. 15, 12 die Ligatur N' ohne Namen; in dem 300 Jahre jüngeren Matrit. 4704 steht das gleiche Scholion unter dem Namen *Gregors von Nyssa* ohne Ligatur, d. h. es war das numerale N' als

---

[1] Vgl. Ambros. C 98 sup., wo f. 290 v das Zahlensigel und das Namensigel unmittelbar nebeneinander stehen.

[2] G. Karo et J. Lietzmann, *Catenarum graecarum catalogus*. Göttingen, 1902.

[3] Die Kettenliteratur kennt nur 2 mit B anlautende Lemmata: Βασιλείου und Βίκτορος.

Abbreviatur für Νύσσης (sonst auch τοῦ Νύσσης [1]) genommen worden. Die Paläographie muss den Namen als Missgeburt bezeichnen, auch wenn jenes Scholion zufällig dennoch gregorianisch sein sollte.

Vatic. 1520 saec. 16 lemmatisiert p. 16 ein Severianuszitat zu Gen. 1, 5 pseudonym mit τοῦ αὐτοῦ, schreibt es also dem vorausgehenden Hippolyt von Rom zu. *Möglicherweise* hat der Kopist den Zahlenbuchstaben ια vor jenem Scholion (vgl. Vatic. 747 f. 15) für τ. α. (Kürzung für τοῦ αὐτοῦ) verlesen.

Die Qoheleth-Katene des Angelic. 113 saec. 16 enthält f. 47 v ein « Didymus » zitat mit dem Incipit Δείκνυσι τὸ μέγα. Aus der Mutterhandschrift dieses Angelic., aus Marcian. 21 saec. 11 f. 82, lässt sich die illegitime Herkunft dieses Pseudodidymus mit Sicherheit nachweisen. Der Kopist konstruierte sich aus dem Anfangs — Δ von Δείκνυσι und aus dem dabeistehenden Zahlenbuchstaben δ den Namen Dídymus, der anderwärts allerdings mit dem Alpha-Kappa-Sigel Δ^δ' eingeführt wird.

Aehnlich wie die Zahlenlettern konnten auch die *Notabene*- Zeichen für die Schreiber eine Falle werden. Das Notabene-Sigel ὠ mit übergesetztem ῥ oder ὠρ῀ = ὡραῖον [2] unterscheidet sich von einem vielverwendeten Alpha-Sigel für den Namen Origenes nur durch den Spiritus (ὠ mit übergesetztem ῥ oder ὠρ.). Steht nun eines von diesen beideu Lemmata ohne Spiritus [3], oder wird, wie ich

---

[1] Im Vatic. 1668 f. 206 v, Parma-Palat. 16 f. 208 u. v. a.; Νύσσης im Barber. III 59 f. 434.

[2] Eine Skizze dazu von Eb. Nestle in der Byzantinischen Zeitschrift XVII (1908), 3 u. 4, 479 f. Mir ist auch wahrscheinlich, dass unser Nota bene die Verbindung einer ursprünglich doppelten Ausrufnote ση (= σημείωσαι = nota) und ὡρ (ὡραῖον = pulchrum, bonum) ist. Dass ὡρ den Wert eines Nota bene hat, ist übrigens längst erkannt; vgl. meine Hohelied... Catenen 164 A., wo allerdings ω durch einen Druckfehler ausgefallen ist.

[3] Diese Sigelform bei H. B. Swete, *Introduction to the Old Testament*, Cambridge 1902, p. 365.

vereinzelt beobachtet habe, auch das Origeneslemma mit dem asper geschrieben [1], dann ist das einzige unterscheidende Merkmal fortgefallen und der Verwechslung Tür und Tor geöffnet.

Eine dritte Gruppe von nominalen Karrikaturen entstand dadurch, dass in Alpha-Kappa-Sigeln *die Kappa-Lettern über die Initialen, in seltenen Fällen auch unter sie geschrieben* wurden.

Unter den Exegeten der Polychroniuskette zu den Sprüchen figuriert in den zahlreichen Tochterhandschriften des Marcian. 22 saec. 14, infolgedessen auch in den Bibliotheks-katalogen und in der Peltanusausgabe dieses Typus, *ein gewisser Georgius* [2]. Aus älteren Handschriften [3] lässt sich beweisen, dass dieser Georgius ein *Pseudonym für Origenes* ist. Das Sigel für Origenes hatte hier die Form $\overset{\Gamma E}{\omega\rho}$. Die superskribierten Kappalettern ΓΕ waren natürlich *nach* den Initialen ΩΡ zu lesen, also ΩΡ(Ι)ΓΕ = Origenes. Ein späterer Kopist stellte sie *vor* die Initialen, las also ΓΕΩΡ = Georgius. Sogar ein Paläograph wie Hardt nennt in seinem Katalog über die Münchener Handschriften IV, 43 unter den Scholiasten der Psalmenkatene des Monac. 359 einen Georg, « der immer so geschrieben werde »: $\overset{P^{\Gamma E}}{\omega}$. Selbstverständlich ist auch dieses Sigel nicht mit Hardt inkonsequent von oben nach unten, sondern von unten nach oben zu lesen, also ΩΡ(Ι)ΓΕ = Origenes. Vermutlich halten sich in andern Handschriften noch weitere Origeniana unter der Maske dieses unseligen Georgius versteckt. Ob auch der Georgius des Katenenkatalogs S. 327 nur ein Deckname des grossen Alexandriners ist, kann ich, solange ich die Handschriften jenes Typus nicht gesehen habe, nicht entscheiden.

---

[1] Etwa im Ambros. F 12 sup. saec. 10–11 f. 275 v. f. 276 v ist die Gleichung ὡρ = ὡριγένης ganz sicher.

[2] Zum folgenden vgl. meine Hohelied... Katenen, S. 131 f.

[3] Etwa Marcian. 21 *saec. 11;* Paris, 151 saec. 13; Bodl. Misc. 44 saec. 12-13.

In Handschriften jüngeren Datums finden sich noch manche rätselhafte Namengebilde, die nach einem Oedipus schreien und wenigstens zum Teil mit dem Schlüssel der Alpha-Kappa-Sigel sich enträtseln liessen. Die im Katenenkatalog S. 64 abgedruckte unverständliche Hieroglyphe θδ' με' war ursprünglich vielleicht so geschrieben: $\overset{\theta\delta}{\mu\varepsilon}$, und sollte, von unten nach oben gelesen, das Sigel für μεθοδίου sein. Tatsächlich wird Methodius in andern Katenenhandschriften wiederholt zitiert. Das rätselhafte θδ' με' entstand durch sinnloses Voransetzen der superskribierten Buchstaben. Möglicherweise ist auch das im Katalog S. 38 mitgeteilte Namenrätsel ῶι durch eine einfache Metathesis des ursprünglich darübergeschriebenen Jota zu lösen: $\overset{\omega}{\iota}$ - ιῶ und ιῶ ist eine vielgebrauchte Abkürzung für Ἰωάννου.

Es lässt sich sogar mit Beispielen belegen, dass die superskribierten oder subskribierten Teile des gleichen Namens von späteren Kopisten ganz auseinandergerissen und *in zwei Namen aufgelöst* wurden. In der Juniusgruppe von Jobkatenen sind die Namen Polychronius und Chrysostomus häufig vertauscht. In meinen Stichproben zu Job 18 steht das gleiche Zitat Πλὴν ἴσθι φησιν z. B. im Bodl. Barocc. 201 unter Chrysostomus, im Barocc. 176 unter Polychronius. Es war mir unerklärlich, wie diese zwei graphisch und phonetisch so eigenartigen Namen miteinander verwechselt werden konnten, bis ich im Ambros. A 148 inf. saec. 10 f. 1 u. ö. für den Namen Polychronius folgendes Tachygramm fand: $\underset{\chi\rho}{\pi o\lambda\upsilon}$. Ein späterer Schreiber brauchte bloss das subskribierte χρ, das tatsächlich vor ungezählten Scholien dieser Jobkatene die Hieroglyphe für Chrysostomus ist, von πολυ (Polychronius) zu trennen, und das zweifaltige Lemma Polychronius-Chrysostomus war gegeben. In einem Fall kann ich die Genesis der babylonischen Verwirrung streng beweisen: Barocc. 201 saec. 12-13 tachygraphiert den Namen Polychronius: $\overset{\lambda}{\pi o}$;



die direkte Abschrift dieses Barocc. 201, nämlich Barocc. 178 saec. 16 hat bereits das Doppellemma Πολυχρονίου καὶ Χρυσοστόμου. Die grössere Schuld hat hier allerdings das inkonsequente Sigel der Mutterhandschrift. Ob der merkwürdige Zwilling Ἰσιδώρου καὶ Ὠριγένους[1] auch auf ein einziges Isidor-Sigel (Ἰσιδ^ωρ) zurückgeht? Die hier genannten Proben können auf die Entstehung der Doppellemmata überhaupt ein Streiflicht werfen.

Eine vierte Kategorie von babylonisch verworrenen Autorennamen entstand durch die Unsitte, die Namen ganz oder wenigstens in ihren Anfangsbuchstaben *in Rot oder Grün zu schreiben*. Der Schreiber setzte natürlich nicht bei jedem Namen das Schreibrohr ab, um sofort mit einem andern Rohr die Rubrik anzufügen; er schrieb zunächst die Seite, vielleicht eine noch längere Textperikope ohne die Namen, bezw. die Namen ohne die Initialen zu Ende, in der Absicht, die Namen und Namenanfänge mit der roten Tinte nachträglich einzutragen. Dabei konnten die Schreibversehen, da auf manchen Seiten 10 und 20 Namen einzutragen waren, Legion werden[2]. Von dem Alpha-Sigel für Apollinarius, Ἀπολ', wurde vorerst nur πολ', von dem Sigel für Polychronius, Πολ', wurde vorerst nur ολ' geschrieben; das Α' vor πολ' und das Π vor ολ' sollte nachträglich rubriziert werden. Wurde aber das Ἀ vor πολ' vergessen, dann musste der nächste Kopist das πολ in Polychronius statt in Apollinarius auflösen und wurde das Π vor ολ' vergessen, so trat sicher bei der nächsten Abschrift ein Olympiodor (im Sigel ολ) an die Stelle des Polychronius. So ist der Wirrwarr unter diesen drei Namen, besonders in den Jobkatenen, entstanden. Zu Job 18, 4 hat Vatic. 749 saec. 8, der Senior der Katenenhandschriften, f. 116 das Scholion Καὶ μάλιστα

[1] In der Odenkette des Barber. III 59 f. 466.

[2] In dem sonst so vortrefflichen Vatic. 749 fehlen auf der einen Seite 116r gleich drei Rubra.

τὰ καθάπερ unter Polychronius, in Salamant. 1.2.1 saec, 16 (Seiten nicht numeriert) steht das gleiche Scholion unter Apollinarius. Im Ottob. 117 saec. 16 ist f. 33 durch eine falsche Rubrik sogar die Karrikatur Apolychronius entstanden. Von den beiden Schwesterhandschriften Bodl. Laud. 86 und Barocc. 176, die beide rotgeschriebene Initialen haben, hat zu dem gleichen Scholion Ὁ δὲ Θεοδ. der Laudianus das Lemma Polychronius, der Baroccianus das Lemma Olympiodor. Auch die Beobachtung, dass in den Oktateuchkatenen die Namen Theodoret und Origenes, zwei sowenig lautverwandte Namen, mit einander verwechselt werden [1], kann ich mir nur durch folgende Hypothese erklären: Vor dem Sigel für Theodoret, Θωρ', war die Θ-Rubrik vergessen [2] und der Sigelrest ωρ' in Origenes aufgelöst. Origenes ist überhaupt der Erzmartyrer der unseligen Tachygraphie in den Namen. Habent sua fata libelli.

Aus all dem leite ich *drei praktische Forderungen* ab, die ich im laufenden Jahrgang der Byzantinischen Zeitschrift für die Katenen im allgemeinen erhebe und hier in kürzerer Form auf die Katenennamen im besonderen anwende. *Erstens:* die Forschung über die Echtheit der überlieferten Namen muss unbedingt *auf die Handschriften zurückgehen.* Ohne Handschriftenvergleichung ist das mancherorts herrschende Chaos der Autorennamen nicht in Ordnung zu bringen. Ich kenne keine einzige Katenenausgabe, die für sich allein, ohne Zuhilfenahme der handschriftlichen Zeugen, eine tragfeste Grundlage der Namenforschung sein könnte. Die meisten Ausgaben gehen auf minderwertige Handschriften zurück, wenn der wissenschaftliche Skandal auch nicht

[1] Das Scholion Οὐ παραπεμπτέον zu Gen. I, 11 im Palat. 203 f. 33, Vatic. 1657 f. 1, Vatic. 746 f. 23 v, Barber. IV 56 f. 10 unter Origenes, im Vatic. 383 f. 30 v und Vatic. 747 f. 16 unter Theodoret.

[2] Die Sachlage ist die gleiche, wenn die ursprünglich geschriebenen Rubra später, besonders schnell auf Bombyzinpapier, wieder verblassten.

immer so gross ist wie in der Jobkatenenausgabe von Junius, der nach zwei Bodleianahandschriften des 16. Jahrhunderts edierte, obwohl ihm in der gleichen Bibliothek ältere und bessere Codices zur Hand gewesen wären. Die Handschriften bieten dem Sammler der übrig gebliebenen Stücklein im Vergleich mit den Ausgaben, auch den kritisch besseren, nicht nur manche neue Scholien und Scholiasten, — man vergleiche etwa das bedeutende Plus an Origenes= und Severusfragmenten in der Odenkette des Vatic. 754 saec. 10 gegenüber dem Corderiusdruck; aus den Handschriften lassen sich auch viele anonyme oder pseudonyme Erklärungen identifizieren. Die Forschung muss also auf die Handschriften zurückgehen, selbst wenn nicht immer Codices aus der Patriarchenzeit der Catenenhandschriften vom 8. bis 11. Jahrh., die ihre Namen ganz ausschreiben, zur Verfügung stehen.

Zweitens: Jene Handschriften, die bei der paläographischen Untersuchung und genealogischen Sichtung als Kronzeugen ihres Typus sich bekannt haben, sollten *in einem photographischen Facsimile* auch ausserhalb ihrer Bibliothek zur Heimarbeit und zum Vergleich an andern Bibliotheken zugänglich sein. In allen Fällen, in denen das Namenchaos durch falsche Auflösung eines Alpha- oder Alpha-Kappa-Namensigels oder durch Auslassung einer Rubrik angestiftet wurde, kann das Uebel in der Wurzel nur erkannt werden, wenn wir *die Sigelformen der ältesten und älteren Handschriften in mechanich treuer Kopie,* am besten also in photographischer Wiedergabe zu Gesicht bekommen. Die Errungenschaften der modernen Technik stehen noch viel zu wenig im Dienste der Handschriftenforschung [1].

Drittens: Solche Katenen, die eine selbständige und literargeschichtlich bedeutsame Ueberlieferungsschicht darstellen

[1] Hiezu K. Krumbacher, *Die Photographie im Dienste der Geisteswissenschaften.* Leipzig, 1906.

und unbenamtes oder unsicher benamtes Material enthalten, sollten mit der Zeit, hoffentlich noch im 20. Jahrhundert, *als Ganzes mit allen Varianten ihrer handschriftlichen Vertreter herausgegeben werden.* Wenn ein Kettenkommentar lauter benamtes oder durch Vergleich der Handschriften leicht benennbares Material enthält, wie der zum Dodekapropheton oder wie die Johanneskette zu Isaias, werden wir natürlich die einzelnen Kommentatoren, nicht die ganze Kette publizieren wollen. Anders liegt die Sache, wenn in den Namen einer Kette eine so grauenvolle babylonische Verwirrung herrscht, dass das gleiche Scholion in fünf verschiedenen Handschriften unter fünf verschiedenen Namen erscheint wie in den Proverbienketten, — wenn das gleiche Scholion in der gleichen Handschrift 2 oder gar 3 Autoren zugeschrieben wird (Κυρίλλου καὶ Εὐσεβείου), ohne dass ein salomonisches Urteil den rechten Vater des Kindes herausfindet, — wenn das Material einer Katene grossenteils ohne jeden Namen oder, was gleichwenig bedeutet, mit den nichtssagenden Lemmata ἄλλος oder ἄδηλος oder ἀνεπίγραφος verkettet ist, — wenn die Namen am Rande stehen, ohne dass der zu ihnen gehörige Text mit genauer Messschnur abgegrenzt werden kann, weil etwa Anfang und Ende der Scholien unsicher ist wie im Vatic. 1802 oder Bodl. Laud. 20. Wir mögen noch 100 Jahre die Bibliotheken von Moskau bis zum Eskorial und von Oxford bis Palermo durchsuchen; manche Kommentare und viele Kommentarfragmente, die heute ohne Herrn oder unter falscher Firma vorliegen, werden durch monographische Untersuchung dem rechten Eigentümer zurückgegeben werden können, *eine restlose Aufteilung des gesamten Materials* an die rechtmässigen Namen wird *niemals möglich* sein. Dieses herrenlose Gut der patristischen und byzantinischen Zeit kann nur durch Herausgabe der Katenen im ganzen mitediert werden.



Aegyptischer oder antiochenischer Liturgietypus in AK I–VII?

Von

Dr. Anton Baumstark

Siglen: L = Liturgie. – AK = Apostolische Konstitutionen. — D = Didaskalia. KO = (Aegyptische) Kirchenordnung. — T = Testamentum Domini. — Δ = Διδαχή. Θ = Euchologion von Thmuis. — Σ = N°. 1 desselben (eucharistisches Hochgebet des Serapion). — Br. = Brigtman *Liturgies Eastern and Western*. I. Oxford 1896. — Ren. = Renaudot *Liturgiarum orientalium collectio*. Neudruck. Frankfurt 1847.

Meine durch die Veröffentlichung des vollständigen syrischen Textes der Διαθήκη τοῦ κυρίου angeregten Studien zum Schriftenkreise der Apostolischen Konstitutionen [1] hatte ich zunächst III 200-208 dieser Zeitschrift durch eine Mitteilung über « *die Urgestalt der arabischen Didaskalia* » wieder aufgenommen. Ich beschloss dieselbe mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, dass die AK das einheitliche Werk nicht sind, als das sie zu betrachten uns vor allem die Autorität Funks gelehrt hat, dass vielmehr in I–VII und VIII zwei ursprünglich selbständige Werke verschiedener Heimat, ein ägyptisches und ein syrisches, lose neben einander stehen. Ich erlaube mir, die Sache heute unter dem liturgiegeschichtlichen Gesichtspunkte weiter zu verfolgen [2].

---

[1] *Ueberlieferung und Bezeugung der* διαθήκη τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ in der *Röm. Quartalschrift für christl. Altertumswissenschaft u. für Kgeschichte* XIV 1-45; *Die arabischen Texte der* Διαθήκη τοῦ Κυρίου ebenda 291-300; *Die syrische Uebersetzung der apostolischen Kirchenordung* in Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν. *Mitteilungen dem zweiten internationalen Congress für christliche Archaeologie zu Rom gewidmet vom Collegium des deutschen Campo Santo.* Rom 1900. 15-31; *Eine ägyptische Mess- und Taufliturgie vermutlich des 6 Jahrunderts* I 1-45 dieser Zeitschrift und *Die nichtgriechischen Paralleltexte zum achten Buche der Apostolischen Konstitutionen* ebenda 98-137.

[2] Ich muss dabei bemerken, dass das Manuskript dieses Artikels bezw. genauer sogar der Satz seines Textes leider seit Ende des Jahres 1903 dank der über den *Oriens Christianus* gekommenen Krisen ein beschauliches Dasein

Einer bis zu jener Mitteilung von mir selbst mitvertretenen oder doch nicht beanstandeten Vulgärauffassung gelten AK I–VI und T als Schriften syrischen Ursprungs, obgleich die Vorlage der ersteren vielleicht, die des letzteren, wenn man mit Funk in ihr die KO erblickt, sogar gewiss aus Aegypten stammt. In der That hätten wir wenigstens die Heimat von AK I–VI schlechterdings in Syrien zu suchen, wofern AK in dem von Funk angenommenen Sinne ein einheitliches Werk wäre d. h. die Bearbeitung der D zu AK I–VI und diejenige der Δ zu AK VII den Verfasser von AK VIII zum Urheber hätte. Denn die eucharistische L. des letzteren ist, wie das Zeugnis des hl. Johannes Chrysostomos erhärtet, die syrisch-antiochenische des 4 Jahrhunderts. Andererseits erheben sich aber gerade auch von der Seite der L., wenn mich nicht alles trügt, die schwersten Bedenken gegen eine Einheitlichkeit der AK in dem gedachten Sinne, eine Einheitlichkeit, durch deren Annahme auch AK VII mit seinen liturgischen Stücken nach Aegypten verwiesen würde. Einerseits ist es nämlich, wenn man den Dingen ohne vorgefasste Meinung ins Auge sieht, wenig wahrscheinlich, dass der Verfasser von AK VIII einem von ihm auf Grund von D und Δ geschaffenen Gesamtwerke in II 57, VII 25 f. bezw. 33–38 zwei oder gar drei von der ausführlichen Beschrei-

in einer Ecke der Druckerei geführt hat. Unterdessen ist der Mann allzufrühe heimgegangen, dem wir in der die Konstitutionen betreffenden Forschung das Meiste verdanken. Er hat noch gegen jene Mitteilung, wie zu erwarten war, Stellung genommen. Vgl. Funk *Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchmugen*, III Paderborn 1907. 350–362 (*Die arabische Didaskalia und die Konstitutionen der Apostel*, aus der *Tübinger Theolog. Quartalschrift* 1904. 233–248). Andererseits habe ich selbst in meinem Büchlein über *Die Messe im Morgenland*. Kempten und München 1906. 32–35 das Endergebnis der folgenden Darlegung bereits auszusprechen Veranlassung gehabt. Als eine jeder Polemik gegen den hochverehrten Toten entraten könnende Antwort auf Funks Ablehnung meiner berührten These, wie als Begründung dessen, was ich in dem populär- wissenschaftlichen Schriftchen nur ganz kurz sagen konnte, hat der gegenwärtige Aufsatz nun auch bei so verspätetem Erscheinen vielleicht noch einen bescheidenen Wert.

bung der eucharistischen L. VIII 5-15 stark abweichende Doubletten eingefügt haben sollte. Andererseits weisen die liturgischen Stücke von AK I-VII ebenso wie diejenigen von T in verschiedenen Beziehungen eher nach Aegypten als nach Antiocheia.

Die Thatsache wurde, was T anlangt, schon von Drews [1] in überzeugendster Weise klargestellt. Die folgenden Bemerkungen sind bestimmt, sie auch für AK I-VII zu erhärten. Darauf, dass sie erheblichem Widerspruche begegnen werden, bin ich gefasst. Ich werde zufrieden sein, wenn der Austausch der Meinungen hier beiträgt, die von mir gewünschte und neuerdings auch von anderer Seite als berechtigt anerkannte Sonderbetrachtung bestimmter Schichten innerhalb der AK und der übrigen einzelnen Glieder ihres Schriftenkreises anzubahnen.

1. Mit anscheinend dem meisten Rechte wird man von den uns hier beschäftigenden Stücken AK I-VI als für Syrien gesichert zu betrachten geneigt sein. Die Anwendung des syrischen Kalenders in V 14, 17 und 22 schliesst in der Tat jeden Zweifel daran aus, dass an der Umwandelung von D zu AK I-VI eine syrische Hand beteiligt war. Aber war auch n u r eine solche an dieser Umwandelung beteiligt und war es gerade diejenige des Verfassers von AK VIII?

Wären beide Fragen zu bejahen, so müsste die Beschreibung der eucharistischen L. in II 57 sich als ein kurzer Abriss der ausführlicheren in VIII 5-15 erweisen. In Wirklichkeit zeigt sie aber bei aller skizzenhaften Knappheit unverkennbare und nicht unbedeutsame Abweichungen von dem Typus des Vollformulares. Zwar dass sie des Psalmengesanges nach den ATlichen Lesungen gedenkt [2], der VIII 5 unerwähnt

[1] In der Rezension *Theologische Studien und Kritiken*. Jahrgang 1901· 141-170.

[2] § 6 (jetzt *ed.* F u n k 161 Z. 12 ff.): ἀνὰ δύο δὲ γενομένων ἀναγνωσμάτων ἕτερός τις τοὺς τοῦ Δαυὶδ ψαλλέτω ὕμνους καὶ ὁ λαὸς τὰ ἀκροστίχια ὑποψαλλέτω.

bleibt, fällt nicht ins Gewicht. Denn, schlechthin gemeinkirchlich, muss dieser für die L. Antiocheias, welche der Verfasser von AK VIII im Auge hat, trotz seines Schweigens vorausgesetzt werden. Die beiden Stellen würden sich mithin hier einfach ergänzen. Einen wirklichen Gegensatz bezeichnet es dagegen bereits, wenn II 57 die Gesamtheit der historischen Bücher des ATs [1], VIII 5 vielmehr in Uebereinstimmung mit der synagogalen Leseordnung und dem in der nestorianischen L. noch deutlich erkennbaren ursprünglichen Brauche der ostsyrischen Kirche [2] ausschliesslich das « Gesetz » d. h. der Pentateuch für die erste ATliche Lesung in Frage kommt [3]. Ungleich schwerwiegender noch ist ein doppelter bezüglich des Friedenskusses zwischen II und VIII obwaltender Gegensatz. In regulärer Weise geht derselbe VIII 11 der Darbringung der Gaben zur eucharistischen Opferfeier voran [4]; in Uebereinstimmungmit der byzantinischen L. folgt er ihr entweder geradezu II 57 [5] oder er ist wenigstens

---

[1] § 5 (a. a. O. Z. 8-12): μέσος δὲ ὁ ἀναγνώστης ἐφ' ὑψηλοῦ τινος ἑστὼς ἀναγινωσκέτω τὰ Μωσέως καὶ Ἰησοῦ τοῦ Ναυή, τὰ τῶν Κριτῶν καὶ τῶν Βασιλείων, τὰ τῶν Παραλειπομένων καὶ τὰ τῆς Ἐπανόδου, πρὸς τούτοις τὰ τοῦ Ἰὼβ καὶ τὰ Σολομῶνος καὶ τὰ τῶν Ἑξκαίδεκα προφητῶν. Dass hier mit πρὸς τούτοις der Lesestoff für die zweite Perikope eingeführt werden will, ist — denke ich — klar.

[2] Vgl. hierüber *Die Messe im Morgenland* 86 f. bezw. hsliche nestorianische Lektionare wie das von Wright- Cook *A catalogue of the syriac manuscripts in the library of the University of Cambridge*. Cambridge 1901. I 81-107 genau beschriebene *Add 1976* der Universitätsbibliothek in Cambridge vom J. 1701. Nur, wo die zweite Perikope der Apg. entnommen ist, entstammt die erste regelmässig nicht dem Pentateuch. Zwei ATliche Perikopen, deren erstebereits nicht mosaisch ist, sind seltene Ausnahmsfälle.

[3] § 9 (a. a. O. 476 Z. 22 f.): καὶ μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν τοῦ Νόμου καὶ τῶν Προφητων u. s. w.

[4] Von letzterer ist erst 12 § 3 (a. a. O. 494 Z. 25) die Rede: ὧν γενομένων οἱ διάκονοι προσαγέτωσαν τὰ δῶρα, nachdem es 11 § 9 (a. a. O. Z. 7 ff.) geheissen hatte: καὶ ἀσπαζέσθωσαν οἱ τοῦ κλήρου τὸν ἐπίσκοπον, οἱ λαϊκοὶ ἄνδρες τοὺς λαϊκούς, αἱ γυναῖκες τὰς γυναῖκας. Dazwischen liegen noch Türenschluss, Händewaschung des Zelebranten und diakonale Ordnungsrufe zur Vorbereitung auf die Anaphora.

[5] § 15-18 (a. a. O. 165 Z. 21-28): οἱ δὲ διάκονοι μετὰ τὴν προσευχὴν οἱ μὲν τῇ προσφορᾷ τῆς εὐχαριστιάς σχολαζέτωσαν ὑπηρετούμενοι τῷ τοῦ κυρίου σώματι μετὰ φόβου (Gabeneinbringung!), οἱ δὲ τοὺς ὄχλους διασκοπείτωσαν καὶ ἡσυχίαν αὐτοῖς ἐμποιείτω-

mit ihr gleichzeitig gedacht. Der Diakon aber fordert zu der Zeremonie brüderlicher Liebe VIII 11 mit den Worten auf: Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ während er II 57 warnt Μή τις κατά τινος· μήτις ἐν ὑποκρίσει, ein Ausruf der schon II 54 in Zusammenhang mit dem Friedenskusse gebracht wird [1], VIII 12 aber an durchaus anderer und an einer entschieden weniger passenden Stelle, nämlich unmittelbar vor dem anaphorischen Hochgebet wiederkehrt [2] und dort höchst wahrscheinlich nicht der realen antiochenischen L. entstammt, sondern auf einer Entlehnung aus AK I–VI beruht. Das Markanteste aber ist es, dass AK VIII nichts von einem zweiten allgemeinen Gebete, das nach II 57 in Form einer diakonalen Litanei auf Gabendarbringung und Friedenskuss folgt [3], nichts von einer Segnung des Volkes

---

σαν. λεγέτω δὲ ὁ παρεστὼς τῷ ἀρχιερεῖ διάκονος· Μή τις κατά τινος· μή τις ἐν ὑπυκρὶσει. εἶτα καὶ ἀσπαζέσθωσαν ἀλλήλους οἱ ἄνδρες καὶ ἀλλήλας αἱ γυναῖκες τὸ ἐν κυρίῳ φίλημα, ἀλλὰ μή τις δολίως, ὡς Ἰούδας τὸν κύριον φιλήματι παρέδωκεν. Auch darauf könnte hingewiesen werden, dass hier noch von keinem liturgisch erstarrten *Pax*-Geben des Bischofs an die Kleriker die Rede ist wie in VIII 11 § 9, überhaupt bezüglich des Friedenskusses noch kein Unterschied zwischen Klerus und Laien besteht.

[1] § 1 (a. a. O. 155 Z. 1 ff.): μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν καὶ τὴν ψαλμῳδίαν καὶ τὴν ἐπὶ ταῖς γραφαῖς διδασκαλίαν ὁ διάκονος ἑστὼς πλησίον ὑμῶν μετὰ ὑψηλῆς φωνῆς λεγέτω. Μή τις κατά τινος· μήτις ἐν ὑπυκρίσει. Der Friedenskuss wird hier nicht ausdrüchlich erwähnt, aber nach II 57 § 8 f. ist er als nun unmittelbar folgend zu denken. Das Wort selbst stammt aus D, wo es an der Parallelstelle zu AK II 54 § 1 heisst (Konstitutionenausgabe von Funk II 154 Z. 1 f.): « *Cum statis in ecclesia oraturi, diaconus alta voce dicat: Adestne aliquis adversus proximum suum aliquid habens?* ».

[2] § 1 f. (a. a. O. 494 Z. 19–25): Φημὶ δὴ κἀγὼ Ἰάκωβος, ὁ ἀδελφὸς Ἰωάννου τοῦ Ζεβεδαίου, ἵνα εὐθὺς (n a c h Friedenskuss und Händewaschung des Zelebranten!) ὁ διάκονος λέγῃ· Μή τις τῶν κατηχουμένων, μή τις τῶν ἀκροωμένων, μή τις τῶν ἀπίστων, μή τις τῶν ἑτεροδόξων. Οἱ τὴν πρώτην εὐχὴν εὐχόμενοι προσέλθετε· τὰ παιδία προσλαμβάνεσθε, αἱ μητέρες· μή τις κατά τινος, μή τις ἐν ὑποκρίσει· ὀρθοὶ πρὸς κύριον μετὰ φόβου καὶ τρόμου ἑστῶτες ὦμεν προσφέρειν. Ausser der fraglichen Formel kommt hier alles in späterer L. an gleicher Stelle vor. Der Verfasser von AK VIII hat hier einmal eine Uebereinstimmung zwischen seiner Arbeit und AK I-VI herzustellen versucht, aber es misslang ihm und musste ihm misslingen, weil der dort vorausgesetzte L.- Typus eben nicht der ihm geläufige war.

[3] § 18 (a. a. O. 165 Z. 28-166 Z. 3): καὶ μετὰ τοῦτο (dem Friedenskuss) προσευχέσθω ὁ διάκονος ὑπὲρ τῆς ἐκκλησίας πάσης καὶ παντὸς τοῦ κόσμου καὶ τῶν ἐν αὐτῷ

weiss, die nach diesem Gebete und unmittelbar vor der Anaphora zu geschehen hat [1]. Bedenkt man nun, dass keine einzige dieser Abweichungen von AK VIII etwa in D auch nur im entferntesten begründet ist, so sollte doch einmal für immer die Vorstellung aufgegeben werden, als könnte dieselbe Hand AK VIII 5-15 und II 57 f. geschrieben haben, der Bearbeiter der D mit dem Verfasser von AK VIII identisch sein.

Gegen rein syrischen Ursprung von AK I-VI ist damit auch vom liturgiegeschichtlichen Standpunkte aus noch nichts erwiesen. Es frägt sich nunmehr erst, ob irgend eine der unleugbaren Abweichungen von AK VIII d. h. vom antiochenischen Brauche mit Notwendigkeit aus Syrien fort, etwa nach Aegypten führt. Das Segensgebet, das nach II 57 die diakonale Litanei zwischen Friedenskuss und Anaphora beschliessen soll, erscheint in realer L. allerdings nur auf ägyptischem Boden als Schlussegen der abessinischen L. [2] Aber als ägyptisch erweist es sich hierdurch selbst noch nicht. Denn eine Abhängigkeit der abessinischen L. von AK I-VI durch Vermittelung der arabischen, bezw. äthiopischen Didaskalia ist von vornherein möglich. Ja positiv spricht dafür, dass eben dieses Abhängigkeitsverhältnis obwalte, der bemerkenswerte Umstand, dass der levitische Segen Num. 6 § 24 ff., der AK II 57 nur als Vergleich herangezogen wird, in der abessinischen L einen Teil des priesterlichen Segensformulares selbst bildet. Mehr will es daher schon besagen, dass die Warnung, den Friedenskuss nicht durch Groll oder Verstellung zu entweihen, die denkbar

---

μερῶν καὶ ἐκφορίων, ὑπὲρ τῶν ἱερέων καὶ τῶν ἀρχόντων, ὑπὲρ τοῦ ἀρχιερέως καὶ τοῦ βασιλέως καὶ τῆς καθόλου εἰρήνης.

[1] § 19 (a. a. O. 166 Z. 3-8): καὶ μετὰ τοῦτο ὁ ἀρχιερεὺς ἐπευχόμενος τῷ λαῷ εἰρήνην εὐλογείτω τοῦτον, ὡς καὶ Μωσῆς ἐνετείλατο τοῖς ἱερεῦσιν εὐλογεῖν τὸν λαὸν τούτοις τοῖς ῥήμασιν· Εὐλογήσαι σε u. s. w. = Num 6 § 24 ff. Statt τοῦτον ist vielleicht zu verbesseren: τοῦτον ⟨τὸν τρόπον⟩.

[2] Br. 244 Z. 1-10. - Abgesehen von dem einleitenden Zitat Num 6 § 24 ff. heisst hier der abessinische Text in englischer Uebersetzung: « *Govern them and lift*

nächsten Entsprechungen in Aegypten bei Origenes [1] und in Gebeten späterer ägyptischer LL. findet [2].

Entscheidend für die Frage unserer L.- Beschreibung wird vollends die diakonale Litanei nach dem Friedenskusse. Sie kehrt nur in T wieder. Denn die Litanei I 35 (Rahmani 82–88. 83–89) ist nicht das I 27 (58. 59) erwähnte gemeinkirchliche « Gebet » hinter der Homilie, da diesem erst eine feierliche Entlassung der Katechumenen durch Händeauflegung folgt, jener Litanei aber bereits der Ruf vorangeht: ܡܚܐܪ̈ܐ ܢܦܩܘܢ *(Catechumeni abeant)*. Vielmehr sind die sie einleitenden Aufforderungen als Doubletten der I 23 (36 ff.) der Anaphora vorangehenden zu fassen, womit sie eben zwischen letztere und den ihr voraufgehenden Friedenskuss zu stehen kommt. Angesichts der völligen Unerhörtheit unserer Litanei in schlechthin allen anderen liturgischen Formularen der Welt dürfte diese merkwürdige Uebereinstimmung zwischen AK II und T vollauf zu dem Schlusse berechtigen, dass hier und dort dieselbe eigenartige Ausgestaltung des liturgischen Schemas zugrunde liegt, dass der Redaktor von AK I–VI dort zu suchen ist, wo diejenige eucharistiche L. im Gebrauche war, die der Verfasser von T zur Ergänzung des in der KO gebotenen ungenügenden Bildes heranzog. Wer sich dem Gewichte der Drewsschen Ausführungen über

---

them up an keep them for ever and keep thine holy church for ever which thou hast purchased and ransomed with the precious blood of thine only Son our Lord Jesus Christ, which thou hast made to be a congregation, for kings and for princes, for a pure generation and for an holy people ». Damit vergleiche man AK II 57 § 20 (a. a. O. 167 Z. 9-12): Σῶσον τὸν λαόν σου κύριε, καὶ εὐλόγησον τὴν κληρονομίαν σου, ἣν ἐκτήσω καὶ περιεποιήσω τῷ τιμίῳ αἵματι τοῦ Χριστοῦ ἰεσου καὶ ἐκάλεσας βασίλειον ἱεράτευμα καὶ ἔθνος ἁγίον.

[1] Vgl. hierüber Probst *Liturgie der drei ersten christlichen Iahrhunderte.* Tübingen 1870. 158.

[2] So in der Markos- L. (Br. 123 Z. 22 ff.): ὅπωτ ἐν καθαρᾷ καρδίᾳ καὶ συνειδήσει ἀγαθῇ ἀσπασώμεθα ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ, μὴ ἐν δόλῳ, μὴ ἐν ὑποκρίσει und in der Gregorios- L. (Ren. I 91 f.): ἐν ὁμονοίᾳ καὶ δίχα παντὸς ἐν δύο θυμοῦ καὶ λειψάνου κακίας ἀπολαβεῖν ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ.

die Heimat dieser nicht zu entschlagen vermag, der müsste auch in jenem einen Aegypter, nicht einen Syrer erblicken.

2. Hängen somit, liturgiegeschichtlich betrachtet, AK I-VI und T enge miteinander zusammen, so führt unter unserem Gesichtspunkte keinerlei Verbindung von der Ueberarbeitung der D in AK I-VI zu derjenigen der Δ in AK VII 1–32. Dort ist lediglich eine Skizze des Gesamtverlaufes der eucharistischen Feier mit besonderer Berücksichtigung der voranaphorischen Teile, hier lediglich der erste Teil einer kurzen Anaphora in 25, ein Dankgebet nach der Kommunion in 26 und ein Gebet zur Weihe von μύρον im Zusammenhange mit dem eucharistischen Gottesdienste in 27 geboten. Es fehlen mithin alle Vergleichungspunkte und wir sehen uns ausschliesslich auf innere Kriterien angewiesen, wenn wir uns die Frage stellen, ob es eine L. von syrischem oder eine solche von ägyptischem Typus war, an die sich der Ueberarbeiter der Δ anschloss, um aus Δ 2 f sein AK VII 25 ff zu schaffen?

Aegyptisch berührt zunächst das in Δ jeder Analogie entbehrende Gebet der μύρον - Weihe. Derartiges ist auf syrischem Boden in engster Verbindung mit der eucharistischen L. unerhört. Auf ägyptischem entspricht dagegen — auch in der Stellung hinter der Kommunion — das Gebet zur Weihe von Oel oder Wasser T I 24 und Θ 5.

Fehlt hier jede Möglichkeit eines Vergleiches mit AK VIII ebenso wohl als mit AK I-VI, so sind schon in dem ersten Abendmahlsgebete wenigstens zwei Anklänge an Wendungen der eucharistischen L jenes Buches allerdings nicht zu verkennen:

VII 25 § 2 δι' οὑ καὶ τὰ πάντα ἐποίησας καὶ τῶν ὅλων προνοεῖς	VIII 12 § 8: δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκας καὶ δι' αὐτοῦ τῆς προσηκούσης προνοίας τὰ πάντα ἀξιοῖς
Ebenda: ὃν καὶ συνεχώρησας παθεῖν	§ 33: πᾶσαν ἀτιμίαν ὑποστας σῇ συγχωρήσει

Aber quantitativ ist einmal das doch immerhin sehr wenig, und qualitativ sind beide Berührungen der Art, dass, müsste schlechterdings eine Verbindung zwischen den zwei Texten hergestellt werden, man in AK VIII höchstens eine Fortbildung von AK VII, nimmermehr dagegen ein Werk derselben Hand erblicken könnte. Im ersteren Falle nämlich bietet VIII den volleren, mehr rhetorischen Ausdruck, der naturgemäss dem schlichteren gegenüber eine jüngere Stufe liturgiegeschichtlicher Entwickelung bezeichnet. Im anderen klingt sein σῇ συγχωρήσει wie vorher ein entsprechendes γνώμῃ σῇ gleich dem letzten Verhallen eines Tones der in VII mit bemerkenswerter Fülle und Stärke erschallt. Es ist dies jener subordinationistische Ton, den bekanntlich im Abendlande ein Arianer dem katholischen Abendmahlsgebete höhnend vorwerfen konnte [1]. Auch im Osten ist Derartiges im einzelnen nicht selten. Aber mit einer Entschiedenheit wie hier macht es sich doch nirgendwo sonst geltend. Kein anderer erhaltener liturgischer Text geht ähnlich weit in einer Art von Herabdrückung Christi zu einem reinen Werkzeuge der Erlösung. In keinem tut so durchweg der Vater alles, bei was sonst ebenso durchweg der Sohn als Subjekt, nicht als Objekt erscheint, die Freiwilligkeit seines Handelns mit Nachdruck hervorgehoben zu werden pflegt.

Das weist einmal zeitlich entschieden über den Verfasser von AK VIII hinauf. Räumlich anderswo hin als in seine Heimat, nach Aegypten und nicht nach Syrien scheint sodann auch hier positiv nicht Weniges und nicht wenig Bedeutsames zu weisen. Hierher gehört, nachdem es von AK VIII zu trennen ist, schon das angeführte: δι' οὗ τὰ πάντα ἐποίησας, das wörtlich in der ägyptischen Basileios-L. (Ren. I 64) wiederkehrt und dort spezifisch ägyptisch ist, da es in der

---

[1] Vgl. Mercati *Antiche reliquie liturgiche (Studi e testi VII)*. Rom 1902. 47-71.

kappadokisch-byzantinischen Vorlage fehlt. Spezifisch ägyptisch, jedenfalls nicht antiochenisch erscheint dann sofort wieder der Ausdruck: ὃν καὶ ἀπέστειλας. Denn auf ägyptischem Boden erweisen sich als beinahe wörtliche Parallelen in KO [1]: *quem in ultimis temporibus misisti nobis* », im Abû-Isḥaq-Text des T (I 10 f. dieser Ztschr.): الذى رسلته لنا لخر الازمان (*quem nobis ultimis temporibus misisti*), Σ 2 § 2: καὶ ὃν ἀπέστειλας Ἰησοῦν Χριστόν) und in der Athanasios-L. (II 104 f. dieser Ztschr.): ܐܝܟܢܐ ܕܠܗ ܠܝܚܝܕܝܐ ܒܪܟ ...... ܬܫܕܪ (*ut ipsum unigenitum Filium tuum... mitteres*). Auf asiatischem Boden aber bietet das einzige Analogon nicht Antiocheia, sondern das Aegypten näher liegende Jerusalem an dem αὐτὸν τὸν μονογενῆ σου υἱὸν... ἐξαπέστειλας der Jakobos-L (Br. 51). In der Athanasios-L (a. a. O.) kehrt weiterhin als ܡܛܠ ܦܘܪܩܢܐ ܕܝܠܢ (pro salvatione nostra) das sonst seinem Wortlaute nach an entsprechender Stelle völlig unerhörte ἐπὶ σωτηρίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ wieder. Die den Dank für die Erlösung abschliessenden Worte: δι' οὗ καὶ ἐπηγγείλω ἡμῖν τὴν ἀνάστασιν τῶν νεκρῶν haben ihr Pendant in dem an gleicher Stelle figurierenden Ausdruck der KO [2]: « *et resurrectionem patefaceret* », der, weil ohne Analogie in AK VIII, entschieden als ägyptisch gelten muss. Ueberdies erinnern sie daran, dass auch Athanasios an einer unverkennbar mit dem eucharistischen Hochgebete sich berührenden Stelle seiner Schriften genau ebenso abschliessend der Auferstehungshoffnung gedenkt [3]. Der um die Vereinigung der Angehörigen der irdischen Gottesgemeinde zum einen himmlischen Gottesreiche flehende Passus [4] stimmt in zwei beachtenswerten Punkten nicht mit

---

[1] Vgl. die Konstitutionenausgabe von Funk II 99 Z. 20.

[2] Vgl. a. a. O. 100 Z. 8 f.

[3] *De incarnatione c. 3.* Vgl. Probst *Liturgie des vierten Iahrhunderts und deren Reform.* Münster i. W. 1893. 117.

[4] § 3 (a. a. O. 410 Z. 19–22): σύ, δέσποτα παντοκράτορ, θεὲ αἰώνιε, ὥσπερ ἦν τοῦτο διεσκορπισμένον καὶ συναχθὲν ἐγένετο εἰς ἄρτος, οὕτως συάγαγέ σου τὴν ἐκκλησίαν ἀπὸ τῶν περάτων τῆς γῆς εἰς τὴν σὴν βασιλείαν.

der Vorlage Δ 9 § 4 [1], sondern mit deren ägyptischem Zitat Σ 4 § 8 [2] überein, soferne AK VII und Σ gleich mässig ἄρτος statt κλάσμα der Δ haben, AK VII in συνάγαγε wie Σ in σύναξον ein aktives Verbum dem passiven συναχθήτω der Δ gegenüberstellt, die Bitte so direkter an Gott wendend und ἐκκλησία aus dem Subjekt in das Objekt verwandelnd. Eine der bezeichnendsten Eigentümlichkeiten echt und ältest ägyptischer Gestalt des eucharistischen Hochgebetes weist endlich der Abschluss des Gebetes [3] zunächst allgemein in der feierlichen Konstatierung auf: οὗ καὶ ἀντίτυπα ταῦτα ἐπιτελοῦμεν. Zugleich hat hier der Ausdruck ἀντίτυπα frappante Parallelen auf ägyptischem Boden selbst an dem ὁμοίωμα τοῦ σώματος bezw. τοῦ αἵματος bei Σ 4 § 4. 9 f. und dem σύμβολα der Gregorios-L. (Ren. I 96) wie im Abendlande an dem « *figura... corporis et sanguinis Christi* » der L. des Ps.-Ambrosius *de sacramentis*, die mit der alexandrinischen die nächste Verwandtschaft hat [4].

Das Urteil, dass der Redaktor von AK VII bei Bearbeitung der liturgischen Stücke der Δ sich an eine reale L von ägyptischem, nicht von syrischem Typus angeschlossen habe, durch 25 und 27 wohl begründet, wird auch durch 26 mindestens nicht ausgeschlossen. Zwar fehlen in diesem

---

[1] In der Funkschen Konstitutionenausgabe I 410: ὥσπερ ἦν τοῦτο τὸ κλάσμα διεσκορπισμένον ἐπάνω τῶν ὀρέων καὶ συναχθὲν ἐγένετο ἕν, οὕτω συναχθήτω σου ἡ ἐκκλησία ἀπὸ τῶν περάτων τῆς γῆς εἰς τὴν σὴν βασιλείαν.

[2] Ebenda II 174 Z. 18-22: καὶ ὥσπερ ὁ ἄρτος οὗτος ἐσκορπισμένος ἦν ἐπάνω τῶν ὀρέων καὶ συναχθεὶς ἐγένετο εἰς ἕν, οὕτω καὶ τὴν ἁγίαν σου ἐκκλησίαν σύναξον ἐκ παντὸς ἔθνους καὶ πάσης χώρας καὶ πάσης πόλεως καὶ κώμης καὶ οἴκου καὶ ποίησον μίαν ζῶσαν καθολικὴν ἐκκλησίαν.

[3] § 4 (a. a. O. 412 Z. 1-5): ἔτι εὐχαριστοῦμεν, πάτερ ἡμῶν, ὑπὲρ τοῦ τιμίου αἵματος Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ἐκχυθέντος ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τοῦ τιμίου σώματος, οὗ καὶ ἀντίτυπα ταῦτα ἐπιτελοῦμεν αὐτοῦ διαταξαμένου ἡμῖν καταγγέλλειν τὸν αὐτοῦ θάνατον· δι' αὐτοῦ γάρ σοι καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. ἀμήν.

[4] Vgl. diesbezüglich mein Buch *Liturgia Romana e liturgia dell' Esarcato. Il rito detto in seguito patriarchino e le origini del Canon Missae Romano.* Rom 1904 und neuerdings de Puniet *Fragments inédits d'une liturgie Égyptienne écrits sur papyrus* in dem *Eucharistic Congress Report.* London 1909. 367-401.

Dankgebete nach der Kommunion wörtliche Anklänge an ägyptische LL., während von solchen an die L. von AK VIII drei zu verzeichnen sind:

AK VII 26§ 2: ὁ θεὸς καὶ πατὴρ Ἰησοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν	VIII 6 § 11: ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ Χριστοῦ σου. 13 § 9: ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ ἁγίου παιδός σου Ἰησοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν. 15 § 2: ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ πατὴρ τοῦ Χριστοῦ σου
§ 3: καὶ νόμον κατεφύτευσας ἐν ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν	9 § 7: καὶ νόμον δοὺς αὐτῇ ἔμφυτον καὶ γραπτόν
§ 4: ἣν περιεποιήσω τῷ τιμίῳ αἵματι τοῦ Χριστοῦ σου	12 § 40: ἣν περιεποιήσω τῷ τιμίῳ αἵματι τοῦ Χριστοῦ σου

Indessen liegt nur im dritten Falle eine vollständige Uebereinstimmung vor, gerade hier aber zugleich eine solche mit dem Segensformular in II 57. Der zweite beschränkt sich auf eine doch recht leise Aehnlichkeit. Im ersten endlich handelt es sich um die Paraphrasierung einer Paulinischen Lieblingswendung. Vgl. Röm. 16 § 6. II Kor. 1 § 3. 11 § 31. Eph. 1 § 3. Kol. 1 § 3. Ungleich schwerer muss es daher ins Gewicht fallen, dass das Gebet seinem ziemlich absonderlichen Inhalte nach nur in Aegypten eine Analogie findet. Nur hier und in Θ 4 enthält nämlich das Dankgebet nach der Kommunion eine Rekapitulation der sonst ausschlieslich hinter denjenigen der Schöpfung im anaphorischen Hochgebete gefeierten Wohlthaten der Erlösung:

AK VII 26 § 4: ὁ ἀποστείλας ἐπὶ γῆς Ἰησοῦν τὸν Χριστόν σου ἀνθρώποις συναναστραφῆναι ὡς ἄνθρωπον, θεὸν ὄντα λόγον καὶ ἄνθρωπον, καὶ τὴν πλάνην πρόρριζον ἀνελεῖν......	Θ 4: ὅτι ἐσφαλμένους ἐκάλεσας καὶ ἡμαρτηκότας περιεποιήσω καὶ ὑπερτέθεισαι τὴν καθ' ἡμῶν ἀπειλὴν φιλανθρωπίᾳ τῇ σῇ συγχωρήσας......

Wenn mit allem dem die Vertrautheit des Verfassers von AK VII 1–32 mit einen ägyptischen Typus der eucharistischen Liturgie auch nicht schlechthin bewiesen ist, so dürfte

er dennoch immerhin bereits wahrscheinlich gemacht sein. Ein Blick aber auf den doppelten [1] Anhang den in 33–38 und 39–46 die Ueberarbeitung der Δ gefunden hat, scheint mir die Kette selbst eines eigentlichsten Beweises zu schliessen.

3. AK VII 32 ist mit Ausnahme des letzten Satzes eine Bearbeitung des eschatologischen Abschnittes Δ 16 § 3-8. Ein erstes völlig Neues, mit Δ in keinem Zusammenhange Stehendes wird zunächst nunmehr mit den Worten eingeführt: Τοσούτων δὲ ἠξιωμένοι τῶν παρ' αὐτοῦ ἀγαθῶν, γενώμεθα αὐτοῦ ἱκέται, ἐπικαλούμενοι διὰ συνεχοῦς δεήσεως καὶ λέγοντες.

Es folgen, wäre auf die Kapiteleinteilung der Handschriften und ihre Kapitelüberschriften Verlass, sechs verschiedene Gebete von wesentlich gleichmässigem Dankcharakter. Einen wirklichen Abschluss bietet jedoch nur das Ende von 35, 37 und 38. In der Tat liegen also drei Gebetsformulare vor, die, hier offenbar zu privater Andachtsübung bestimmt, gleichwohl unverkennbar auf Gebetsweise des öffentlichen Gemeindegottesdienstes beruhen. Am wenigsten mag dieser Zusammenhang bei 38 einleuchten, einem kurzen und höchst allgemeinen Dankgebete, dem im Rahmen der eucharistischen L einen bestimmten Platz anzuweisen einige Schwierigkeit hat. Dagegen bilden schon 36 und 37 offenbar von Hause aus ein einziges, zur Einleitung oder zur Begleitung eines Bittgebetes der Gemeinde im Sonn-

---

[1] Die Schlusskapitel 47 ff., die προσευχὴ ἑωθινή (= ὕμνος ὀρθρινός) und der Ἑσπερινός (*scilicet:* ὕμνος) kommen hier nicht mehr in Betracht, weil sie AK I-VII in derjenigen Gestalt, in welcher das Werk als « arabische Didaskalia » in der Hs. K IV 24 des ehemaligen Museo Borgiano vorliegt, noch fremd sind. Dem Verfasser von AK VIII können aber auch sie bei einer genaueren liturgiegeschichtlichen Betrachtung nicht zugeschrieben werden, da in dem sehr eingehenden Bilde, welches dieser in den Kapiteln 35 ff. und 38 f. vom kirchlichen Abend- und Morgengebet entwirft, für diese Gesänge kein Raum ist. Sie sind an ihrer jetzigen Stelle wohl erst nach Vereinigung von AK I-VII und VIII eingefügt worden.

tagsgottesdienste [1] bestimmtes Formular für den Bischof, das man sich am passendsten in Verbindung mit einer diakonalen Litanei zwischen Homilie und Gabendarbringung vorstellen wird. Vollends mit Händen zu greifen ist es aber, dass 33 ff. der erste bis zum Einsetzen des Abendmahlsberichtes reichende Teil einer Anaphora, das grosse eucharistische Dankgebet des Martyr–Philosophen Justinos, zugrunde liegt [2]. Eine allerdings hier ziemlich ausführlich geratene Einleitung, der Dank für die Schöpfung und der Dank für die Erlösung, ein zusammenfassender Preis der Grösse Gottes. den die himmlischen Heerscharen loben, das Trishagion und seine Wiederaufnahme durch feierliche Anerkennung der Heiligkeit Gottes, endlich ein Uebergang vom Lobe des Vaters zum Lobe des Mensch gewordenen Sohnes, das sind ebensoviele wohlbekannte Bestandteile jener uralten *εὐχαριστία*, die man nur mit den von Probst gesammelten patristischen Belegen und den erhaltenen älteren LL. zu vergleichen braucht, um in ihnen schlagende Parallelen des hier wie dort uns Entgegentretenden zu erkennen [3].

Welchen lokalen Typus vertrat nnn die vom Verfasser unseres Anhanges benützte Anaphora? – Die Frage lässt sich

---

[1] Vgl. 36 § I (a. a. O. 432 Z. 27–434 Z. 2): σάββατον ὥρισας εἰς μνήμην τούτου (nämlich der Schöpfung), ὅτι ἐν αὐτῷ κατέπαυσας ἀπὸ τῶν ἔργων, εἰς μελέτην τῶν σῶν νόμων καὶ ἑορτὰς διετάξω εἰς εὐφροσύνην τῶν ἡμετέρων ψυχῶν, ὅπως εἰς μνήμην ἐρχώμεθα τῆς ὑπὸ σοῦ κτισθείσης σοφίας. Es würde sich bei dem Stücke bezw. seiner Grundlage also um eine Parallele zu der εὐχὴ πρώτη τῆς κυριακῆς überschriebenen N. Θ 19 handeln.

[2] Das im Verlaaf der L. erst später folgende Stück bezw. ein auf Grund desselben entworfenes Formular der Privatandacht hierbei an der Spitze zu sehen, kann nicht überraschen. Genan entsprechend wird ja auch Θ durch das anaphorische Hochgebet Σ als N°. 1 eröffnet, während erst später als N°. 19–29 in der L. vorangehende Texte folgen. Die Umstellung der letzteren in Funks Konstitutionenausgabe II 158–173 ist übrigens zweifellos verfehlt. Hierüber vielleicht ein anderes Mal mehr!

[3] Eine derartige Ausnützung des eucharistischen Hochgebetes für private Andachtszwecke, wie ich sie hier annehme, geschah vielleicht gar nicht selten. Ich verweise nur auf e i n Beispiel der Sache. Eine im übrigen nicht bekannte ägyptische Anaphora hat die Grundage für die Inschrift eines Abba Theodoros

auf Grund der Stellung des Trishagions in ihr mit Sicherheit beantworten. In Bezug auf den Platz, welchen dieses im Verhältnis zu dem doppelten Danke für Schöpfung und Erlösung einnimmt, ordnen sich die morgenländischen LL. nämlich zu einer Reihe sich scharf von einander abhebender Gruppen zusammen. Beiderlei Dank vor und nur vor dem Trishagion auszusprechen, erweist sich bei einem Ueberblick über diese Gruppen als eine ausschliessliche Eigentümlichkeit der indigen ägyptischen LL. des stadtalexandrischen Typus d. h. der Markos- der Kyrillos- und der L. des Abû Isḥaq-Textes des T. [1] Zu diesen tritt aber die Grundlage von AK VII 33-35, soferne in 34 höchst ausführlich der Schöpfung und etwas kürzer der Erlösung gedacht wird, worauf in 35 das Trishagion folgt. Wohl ist auf der anderen Seite nicht zu übersehen, dass in der auf Schöpfung und Erlösung bezüglichen Stelle unser Gebet wiederholt wörtlich mit der L. von AK VIII übereinstimmt [2]. Aber einmal könnte — das ist

---

und seines Diakonos Georgios in der Kirche al-Mu'allaqa in Alt-Kairo, N°. 69 bei Lefebvre *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Égypte*. Kairo 1907 (S. 16), abgegeben. Was hier deutlich durchschimmert ist die Einleitung des Trishagion mit diesem selbst und der auf dasselbe folgende Anfang des Dankes für die Erlösung. Ich werde das merkwürdige L.- Denkmal noch näher besprechen.

[1] Vgl. *Die Messe im Morgenland* 137.- Hierher gehört auch noch Σ und das L.- Fragment eines Ostrakons bei Crum *Coptic Ostraca. The texts edited with translations and commentaries*. London 1902. 2.

[2] Vgl. VII 34 § 1 (a. a. O. 426 Z. 10 ff.): ὁ διὰ Χριστοῦ ποιήσας τὰ ὅλα καὶ δι' αὐτοῦ ἐν ἀρχῇ κοσμήσας τὰ ἀκατασκεύαστα mit VIII 12 § 8 (a. a. O. 498 Z. 6 ff.): δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκας καὶ δι' αὐτοῦ τῆς προσηκούσης προνοίας· τὰ ὅλα ἀξιοῖς; VII 34 § 1 f. (426 Z. 19): ὁ γῆν ἑδράσας καὶ οὐρανὸν ἐκτείνας bezw. (Z. 15 f.): οὐρανὸς δὲ ὡς καμάρα πεπηγμένος mit VIII 12 § 9 (498 Z. 14 f.): σὺ γὰρ εἶ ὁ τὸν οὐρανὸν ὡς καμάραν στήσας καὶ ὡς δέρριν ἐκτείνας καὶ τὴν γῆν ἐπ' οὐδενὸς ἱδρύσας; VII 34 § 3 f. (426 Z. 24-27): ζώοις δὲ μικροῖς καὶ μεγάλοις καὶ πλοίοις πορευτὴν αὐτὴν (nämlich τὴν θάλασσαν) ἐποίησας. εἶτ' ἐχλοαίνετο γῆ, παντοίοις ἄνθεσιν καταγραφομένη καὶ ποικιλίᾳ δένδρων διαφόρων mit VIII 12 § 12 (498 Z. 27-499 Z. 3): ὁ τὴν μεγάλην θάλασσαν χωρίσας τῆς γῆς καὶ τὴν μὲν ἀναδείξας πλωτήν, τὴν δὲ ποσὶ βάσιμος ποιήσας καὶ τὴν μὲν ζῴοις μικροῖς καὶ μεγάλοις πληθύνας, τὴν δὲ ἡμέροις καὶ ἀτιθάσοις πληρώσας, φυτοῖς τε διαφόροις στέψας καὶ βοτάναις στεφανώσας καὶ ἄνθεσι καλλύνας; VII 34 § 6 (428 Z. 3-10): καὶ τέλος τῆς δημιουργίας τὸ λογικὸν ζῷον, τὸν κοσμοπολίτην, τῇ σῇ σοφίᾳ διατα-

von vornherein klar — hier eben der Verfasser von AK VIII, der ja zweifellos nicht geradezu den Wortlaut der antiochenischen L. wiedergibt, eine Anleihe bei AK VII gemacht haben, wofern es sich nicht um Uebereinstimmungen alexandrinischer und antiochenischer L. handelt. Nach letzterer Richtung hin ist es im höchsten Grade bemerkenswert, dass teils die AK VII und VIII gemeinsamen Wendungen auf der Grundlage von Bibelworten wie Ps. 40 § 2; Ps. 103 § 2 und 25; Gen. 1 § 26 beruhen, teils aber mit ihnen sich auch Klemens von Alexandreia in einer Stelle des Προτρεπτικός, die Probst mit zweifellosem Rechte auf das altalexandrinische eucharistische Dankgebet zurückgeführt hat, auf das engste berührt [1], sie mithin sogar positiv auch für ägyptische L. bezeugt sind. Auch mit der Markos-L. hat ja unser Gebet am Gesamtanfange wie im Abschluss des Dankes für die Erlösung Berührungspunkte. Man vergleiche:

AK VII 33 § 2: ὁ ὢν μόνος παντοκράτωρ καὶ Κύριος......	Markos-L (Br. 125. Z. 22 f): ὁ ὢν δέσποτα Κύριε... παντοκράτορ
34 § 8: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τῆς ἐλπίδος ἡμῶν	(Br. 126. Z. 2 ff.): διὰ... τοῦ... σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ·

Liegt somit in AK VII 33 ff. ein eucharistisches Hochgebet zugrunde dessen Typus sich eng mit dem ägyptischen,

---

ξάμενος κατεσκεύασας εἰπών· Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν, κόσμου κόσμον αὐτὸν ἀναδείξας, ἐκ μὲν τῶν τεσσάρων σωμάτων διαπλάσας αὐτῷ τὸ σῶμα, κατασκευάσας δ' αὐτῷ τὴν ψυχὴν ἐκ τοῦ μὴ ὄντος, αἴσθησιν δὲ πένταθλον αὐτῷ χαρισάμενος καὶ νοῦν τὸν τῆς ψυχῆς ἡνίοχον αἷς αἰσθήσεσιν ἐπιστήσας mit VIII 12 § 16 f. (500 Z. 20-30): καὶ οὐ μόνον τὸν κόσμον ἐδημιούργησας, ἀλλὰ καὶ τὸν κοσμοπολίτην ἄνθρωπον ἐν αὐτῷ ἐποίησας, κόσμου κόσμον ἀναδείξας. εἶπας γὰρ τῇ σῇ σοφίᾳ· Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν..... διὸ καὶ πεποίηκας αὐτὸν ἐκ ψυχῆς ἀθανάτου καὶ σώματος σκεδαστοῦ, τῆς μὲν ἐκ τοῦ μὴ ὄντος, τοῦ δὲ ἐκ τῶν τεσσάρων στοιχείων καὶ δέδωκας αὐτῷ κατὰ μὲν τὴν ψυχὴν τὴν λογικὴν διάγνωσιν....., κατὰ δὲ τὸ σῶμα τὴν πένταθλον ἐχαρίσω αἴσθησιν; endlich VII 34 § 8: ἀλλὰ χρόνῳ πρὸς ὀλιγόν κοιμίσας, ὅρκῳ εἰς παλιγγενεσίαν ἐκάλεσας, ὅρον θανάτου ἔλυσας, ὁ ζωοποιὸς τῶν νεκρῶν mit VIII 12 § 20 (502 Z. 12 ff.): χρόνῳ δὲ πρὸς ὀλίγον αὐτὸν κοιμίσας, ὅρκῳ εἰς παλιγγενεσίαν ἐκάλεσας, ὅρον θανάτου λύσας ζωὴν ἐξ ἀναστάσεως ἐπηγγείλω.

[1] Nämlich im Eingangs- und Schlusskapitel des Προτρεπτικός. Vgl. Probst *Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte 137.*

näherhin dem stadtalexandrinischen berührte, so finden sich auch in dem letzten in die arabische Didaskalie übergegangenen Stücke des Buches, der in manchen Punkten höchst eigen-, ja einzigartigen Taufagende AK VII 39-46 zwei Stellen, die entschieden eher nach dem Nillande als nach Antiocheia weisen. Die erste ist die Abrenuntiationsformel 41 § 2: Ἀποτάσσομαι τῷ σατανᾷ καὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ καὶ ταῖς πομπαῖς αὐτοῦ καὶ ταῖς λατρείαις αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ καὶ ταῖς ἐφευρέσεσιν αὐτοῦ καὶ πᾶσι τοῖς ὑπ'αὐτόν. Viererlei ist hier auffällig: die grosse Ausführlichkeit der ganzen Formel, ihr Abschluss durch ein zusammenfassendes Glied, das im Gegensatze zu allen früheren allein eine Form von πᾶς enthält, das in keinem Paralleltext wiederkehrende: ταῖς ἐφευρέσεσιν und die Einführung von ἄγγελοι des Teufels. Was die Ausführlichkeit anlangt, so teilen dieselbe mit unserer Formel in gleichem oder noch höherem Grade nur zwei ägyptische, nämlich diejenige der koptisch-arabischen « Kanones des Basileios »[1] und diejenige des endgiltigen koptischen Taufrituals[2]. Dem Schlussgliede mit πᾶς entspricht sodann in dem letzteren: « *et omni militiae tuae et omni potestati tuae et reliquis omnibus impietatibus tuis* », dem ταῖς ἐφευρέσεσιν αὐτοῦ aber sein: « *omnibus fraudibus tuis malignis et illecebris* » und in den Basileios-Kanones die Erwähnung der « Zauberei » Satans. Es bleiben die satanischen ἄγγελοι. Sie kehren bekanntlich in den Abrenuntiationsfragen des von Konstantinopel ausgegangenen

---

[1] Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien.* Leipzig 1900. 281: « Ich verwerfe dich, Diabolus; verwerfe deine φαντασία, verwerfe alle deine Organe, verwerfe all deine satanische Dienerschaft, verwerfe alle deine Taten, verwerfe alle deine Zauberei, verwerfe alle deine satanische Kraft, welche im Irrtume besteht ».

[2] Assemani *Codex liturgicus ecclesiae universalis* I 158: *Abrenuntio tibi, Satana, et omnibus operibus tuis immundis et omnibus daemoniis tuis nequam et ministris tuis malis et omni virtuti tuae et sordido tuo famulatui et omnibus fraudibus tuis malignis et illecebris et omni militiae tuae et omni potestati tuae et reliquis omnibus impietatibus tuis.*

Taufformulars der hentigen griechischen L. wieder: Ἀποτάσσῃ τῷ Σατανᾷ; καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ; καὶ πᾶσι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ; u. s. w. Das Detail ist also im kleinasiatischen Nordkreis bodenständig, wie es denn auch vom grossen Basileios [1] für Kaisareia bezeugt wird. Es ist aber nicht minder bodenständig in Aegypten. Wörtlich findet es sich hier nämlich in dem Taufformular des Abû Ishaq-Textes des T (I 36 Z. 14 f. dieser Ztschr.): اجحدك ايها الشيطان وكل ملائكتك (*Renuntio tibi, satana, et omnibus angelis tuis*), und lediglich eine Paraphrase der altertümlicheren Satansengel ist in den Basileioskanones: « all deine satanische Dienerschaft » und im endgiltigen koptischen Ritual: « *omnibus daemoniis tuis nequam et ministris tuis malis* ». Nur gerade in Syrien ist auch dieses Element unserer Formel fremd. Kyrillos von Ierusalem [2] kennt es nicht; dem syrisch-monophysitischen Taufritual ist es fremd [3]; in dem nestorianischen hat es keine Spur hinterlassen [4], und wenn der Goldmund es einmal im Gegensatz zu einer anderen Stelle seiner Reden vielleicht für Antiocheia zu bezeugen scheint [5], so handelt es sich hier offenbar um eine aus der griechischen L. späterer Tage in den patristischen Text eingedrungene Interpolation. Geradezu spezifisch ägyptisch ist sodann eine

---

[1] *De Spiritu S.* 27 ἀποτάσσεσθαι τῷ σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγ.λοις αὐτοῦ.

[2] *Kat. Myst. I 4-8* ergibt sich nämlich folgende Formel: ἀποτάσσομαί σοι, σατανᾶ, καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις σου καὶ πάσῃ τῇ πομπῇ σου καὶ πάσῃ τῇ λατρείᾳ σου.

[3] Vgl. Assemani *Cod. lit.* I 237: *Abrenuntio Satanae ego N. et omnibus operibus eius et omni malitiae eius et omni cultui eius et omni pompae eius et omni errori eius mundano et cuilibet ei consentienti et eum sectanti.*

[4] Vgl. Diettrich *Die nestorianische Taufliturgie ins Deutsche übersetzt und unter Verwertung der neuesten handschriftlichen Funde historisch-kritisch erforscht.* Giessen 1903. 19, wo in einem Diakonsgebet des heutigen Kindertaufformulares die ehemalige Abrenuntiationsformel der Erwachsenentaufe in den Worten nachklingt: « indem sie dem Satan und allen seinen Werken absagen ».

[5] *In Col. VI 4:* ἀποτάσσομαί σοι, σατανᾶ, καὶ τῇ πομπῇ σου καὶ τῇ λατρείᾳ σου καὶ τοῖς ἀγγέλοις σου. Die drei letzten Worte fehlen dagegen in *Ad illuminandos* catech. II 4.

Wendung des in 43 grösstenteils nur seinem Inhalte nach skizzierten Gebetes der Taufwasserweihe. Die allein in § 5 in direkter Rede mitgeteilte eigentliche Konsekrationsformel beginnt hier mit den Worten: Κάτιδε ἐξ οὐρανοῦ καὶ ἁγίασον τὸ ὕδωρ τοῦτο. Der an Ps. 79 § 15 anknüpfende Gedanke vom Herabblicken Gottes aus Himmelshöhen kommt an entsprechender Stelle ausserhalb Aegyptens nie zum Ausdruck. Hier findet er sich dagegen schon in Θ 7 § 1: ἔφιδε νῦν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐπίβλεψον ἐπὶ τὰ ὕδατα ταῦτα. Er kehrt hier wieder im Abû Ishaq- Text der T (I 40 z. 8 dieser Ztschr.): انظر الى خليقة يديك وعلى هذه المياه (*respice ad creaturam manuum tuarum et super has aquas*), und mit besonderem Nachdruck wird er wortreich in dem endgiltigen Formular der koptischen Kirche ausgeführt: « *aspice, qui sedes super Cherubim; intende oculos, qui habitas in caelo; aspice et visita creaturam tuam; da huic aquae* » u. s. w.

Auf der ganzen Linie ist es ägyptischer L.- Typus, was uns in AK I-VII entgegentritt. Ich möchte hoffen, dass diesen Zusammenstellungen gegenüber niemand das so leicht mehr zu leugnen versucht sein wird. Aber allerdings muss ich zugeben, dass eine L. von wesenhaft ägyptischem Typus schliesslich auch ausserhalb des Nillandes, etwa an der mit Alexandreia durch die Schiffahrt in regster Verbindung stehenden phönicischen Küste geherrscht und dann hier das, was die arabische Didaskalia von AK wiedergibt, seine endgiltige Redaktion erhalten haben könnte. Die Frage, ob dem wirklich so sei, ist im Augenblick wohl kaum zu lösen, für die L.-Geschichte des Orients aber allerdings wichtig genug. Für die literaturgeschichtliche Frage, ob AKI-VII und AK VIII das einheitliche Werk eines einzigen - man sage nun: - Redaktors oder Verfassers darstellen, ist sie dagegen belanglos. Ob in AK I-VII eine wirklich ägyptische oder eine in Syrien irgendwo gebrauchte L. von ägyptischem Typus, der zweifellos einmal ganz und gar unägyp-

tischen, spezifisch antiochenischen L. gegenübertritt, macht gar nichs aus. Eine andere L. ist im einem wie im anderen Falle dort, eine andere hier zugrundegelegt, und dies entscheidet. Der Verfasser von AK VIII kann nicht das seinem eigenen widersprechende Bild der eucharistischen L. in AK II 57 entworfen, kann nicht die liturgischen Stücke der Δ zu AK VII 25 ff. überarbeitet, nicht das hinter AK VII 33 ff. stehende eucharistische Hochgebet dasjenige seiner Heimat genannt, nicht die Taufagende AK VII 39-46 geschrieben haben. Wo aber soll sein Anteil an AK I-VII schliesslich noch zu suchen und zu finden sein, wenn ihm die ganze Schicht, der diese Dinge angehören, abgesprochen werden muss?- Niemand wird so leicht eine Antwort geben. Zu dem in der arabischen Hs. K IV 24 des ehemaligen Museo Borgiano zum Ausdruck kommenden Zeugnis der Ueberlieferungsgeschichte gesellt sich das Zeugnis der L.-Geschichte gegen die vulgäre Auffassung der AK als eines wenigstens von letzter Hand einheitlichen Werkes.



DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

Sur l'emploi en Syrie, au VI[e] siècle de notre ère, du mot "barbare" dans le sens de "arabe". — Le 7 octobre 514 de notre ère [1], Sévère, l'illustre patriarche monophysite d'Antioche, prononça à Kinnesrin [2] dans la Syrie I[ère], au cours d'une visite de son diocèse, une homélie sur les deux martyrs Sergius et Bacchus. Cette homélie, la LVII[e] du recueil des λόγοι ἐπιθρόνιοι de Sévère [3], vient d'être éditée et traduite en français, en même temps que cinq autres (les homélies LII à LVI), par M. Rubens Duval, d'après la version syriaque de Jacques d'Edesse [4]. Les manuscrits qui nous ont conservé cette version, sont des plus corrects [5]. C'est au point que l'on peut dire que la tâche de l'éditeur, en ce qui les concerne, doit consister, pour ainsi dire, exclusivement, à reproduire fidèlement le texte qu'ils fournissent, sans le corriger, toute correction risquant, en quelque sorte *a priori*, de reposer sur une fausse interprétation du texte.

M. R. Duval n'a corrigé, ou plutôt, n'a proposé de corriger qu'un seul mot dans la LVII[e] homélie: il croit qu'il faut lire ܒܢ̈ܝܡܘܐ

---

[1] Cf. pour la date la note 3.

[2] Kinnesrin (littéralement: « nid d'aigles ») est le nom indigène, ancien et moderne, de la localité appelée Χαλκίς par les Grecs; cf. Georges de Chypre, *Descriptio orbis romani*, éd. H. Gelzer, p. 44. Kinnesrin est situé à 5 h 1/4 environ au sud d'Alep (Βέρροια).

[3] Cette homélie a été prononcée le jour de la commémoration de saint Sergius, vers la fin de la deuxième année du patriarchat de Sévère; cf. le second alinéa de l'homélie et Wright, *Catalogue of the syriac manuscripts in the British Museum*, t. II, p. 536,1 et 538,1. Comme la commémoration de saint Sergius est fêtée le 7 octobre (Le Nain de Tillemont, *Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles*, t. V, p. 492) et que la deuxième année du patriarchat de Sévère va de novembre 513 à novembre 514, on peut fixer la date de la LVII[e] homélie de Sévère, avec la plus grande précision, au 7 octobre 514 de notre ère.

[4] R. Graffin et F. Nau, *Patrologia Orientalis*, t. IV, fasc. I.

[5] Cf. *op. cit.*, Avertissement, p. 5.

“ hommes ”, au lieu de ܒܪ̈ܒܪܝܐ *barb°râyé* “ barbares ”, dans le passage suivant que nous reproduisons avec la traduction qu'il en a donnée [1] :

ܘܟܕ ܗܟܢܐ ܫܠܡ ܪܗܛܗ ܐܝܟ ܦܘܠܘܣ ܘܗܝܡܢܘܬܗ ܢܛܪ: ܡܬܦܣܩ ܪܫܗ.
ܘܗܢܐ ܣܘܟܡܐ ܕܐܓܘܢܐ ܗܘܐ ܠܗ : ܟܕ ܒܪܨܦܐ ܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܗܟܢܐ ܡܬܩܪܝܐ ܒܠܫܢܗ
ܕܐܬܪܐ : ܠܟܘܢܫܐ ܡܝܩܪܐ ܕܦܓܪܗ ܐܣܝܡ. ܗܘ ܡܥܒܕܢܐ ܕܪܒܘ ܐܬܘܬܐ ܘܐܣܝܘܬܐ :
ܟܕ ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ ܗܝ ܕܠܘܬܗ ܡܩܕܫ ܒܕܡܐ ܗܘ ܕܕܪܐ ܡܢ ܥܩܒܬܗ ܩܕܝܫܬܐ :
...... ܡܛܠ ܗܢܐ ܗܘܐ ܕܟܠܗܘܢ ܒܪ̈ܒܪܝܐ ܗܢܘܢ ܕܐܬܪܐ : ܟܕ ܡܢ ܥܒܕܘܬܐ ܕܗܘ ܕܝܘܐ
ܡܬܚܦܛܝܢ ܘܠܐ ܘܚܝܠܬܐ ܘܓܢܒܪܐ : ܘܟܕ ܠܐ ܡܕܡ ܡܬܚܒܠܝܢ ܡܢ ܢܛܘܪܐ ܕܥܩܒܐ : ܠܒܝܬ
ܣܗܕܐ ܕܣܗܕܐ ܕܝܠܗ ܕܣܪܓܝܣ ܗܘ ܡܫܒܚܐ ܘܡܝܩܪܐ ܐܬܝܢ . ܟܕ ܡܩܒܠܝܢ ܠܥܠܝܗܘܢ
ܠܢܝܪܐ ܕܝܕܥܬܐ ܕܐܠܗܐ ܗܝ ܕܒܡܫܝܚܐ ⁘

“ Après avoir terminé sa course, comme saint Paul, et gardé sa foi, il eut la tête tranchée. Telle fut la fin de ses combats. Dans un endroit appelé dans la langue du pays Reçâpha il déposa la poussière vénérée de son corps, qui opère des milliers de prodiges et de cures ; il sanctifia toute la route qui y conduit par le sang qui coula de ses talons......... C'est pourquoi les habitants * du pays, fuyant avec énergie et vaillance la servitude du démon, sans être nullement lésés par celui qui épie le talon, se rendent vers le monument du martyrium vénéré et honoré de Sergius, et prennent sur eux le joug de la connaissance de Dieu qui se trouve dans le Christ ”.

* Il faut sans doute lire ܒܪ̈ܢܫܐ au lieu de ܒܪ̈ܒܪܝܐ .

Nous allons montrer qu'il faut traduire, en gardant la leçon des manuscrits (ܒܪ̈ܒܪܝܐ), “ les Barbares du pays ”, et voir dans ces Barbares des Arabes nomades ou Bédouins [2].

[1] *Op. cit.*, p. 92-93.

[2] Cf. plus loin, note 17. — Faisons remarquer que le mot « Arabe » a commencé par ne désigner que les Arabes du désert, conformément à son étymologie: *arab* = désert (cf. D. H. Müller, article *Arabia* dans Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, t. II, col. 344), et que le mot « Bédouin » signifie « celui qui demeure dans le désert *(badou)* ».

***

La localité appelée Resapha " dans la langue du pays „ avait comme nom officiel grec celui de Σεργιούπολις ou 'Αναστασιούπολις [1]. Elle était située à 126 stades au sud de Sura [2], petite ville bâtie sur la rive droite de l'Euphrate, en face de Nicephorium-Callinicum [3]. Or, deux passages de Procope, et plusieurs passages de la Vie d'Aḥoudemmeh, ne laissent place à aucun doute au sujet de la signification du mot " Barbares „ dans l'homélie de Sévère.

Le premier passage de Procope (*De aedificiis,* II, 9) nous apprend que la ville de Sergiopolis avait été entourée d'un mur, afin qu'elle fût à l'abri des attaques des *Saracènes de l'endroit:* καὶ τειχίσματι βραχυτάτῳ περιβεβλήκασιν, ὅσον τοὺς ἐκείνῃ Σαρακηνοὺς ἀποκρούεσθαι οἷόν τε εἶναι ἐξ ἐπιδρομῆς αὐτὸ ἐξελεῖν. 'Αδύνατοι γὰρ τειχομαχεῖν εἰσι Σαρακηνοὶ φύσει, καί τι αὐτῶν, ἂν οὕτω τύχοι, τείχισμα φαυλότατον καὶ πηλῷ σύνθετον ἐμπόδιον τῇ ὁρμῇ γίνεται. " Et ils (les anciens habitants de Sergiopolis) entourèrent (la ville) d'un rempart très peu élevé, tout juste pour empêcher les Saracènes de l'endroit [4] de s'en emparer à l'improviste. Car les Saracènes sont naturellement incapables d'attaquer des ouvrages de défense, et tout rempart auquel ils se heurent, même insignifiant et fait de boue, arrête leur élan „.

Le second passage de Procope (*De bello Persico,* II, 5, 29) nous fait savoir que Sergiopolis était située à 126 stades au sud de Sura ἐν τῷ βαρβαρικῷ καλουμένῳ πεδίῳ " dans la plaine dite barbarique „ [5].

---

[1] Georges de Chypre, *Descriptio orbis romani,* p. 45 et p. 151-152. — Voir sur Resapha, V. Chapot, *Resapha-Sergiopolis* dans le *Bulletin de correspondance hellénique,* 1903, p. 280-291, et V. Chapot, *La frontière de l'Euphrate de Pompée à la conquête arabe,* fasc. 99 de la *Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome,* p. 328-332. Paris. 1907.

[2] Procope, *De bello Persico,* II, 5, 29, p. 175 du *Corpus* de Bonn; 126 stades représentent environ 25 kilomètres. Cf. sur Sura, V. Chapot, *La frontière de l'Euphrate,* p. 285-288.

[3] Sur Nicephorium-Callinicum, cf. V. Chapot, *La frontière de l'Euphrate,* p. 288-290.

[4] Littéralement: « les Saracènes de là-bas »; l'expression correspondante de Sévère signifie aussi littéralement: « les Barbares de là-bas ».

[5] A la « plaine barbarique (βαρβαρικὸν πεδίον) » de Procope, correspond sur la Table de Peutinger les *Arae fines Romanorum* et le *Finis exercitus Syriaticae et commercium barbarorum* »; cf. Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie,* t. II, col. 2858, s. v. Βαρβαρικὸν πεδίον.

Ces deux passages de Procope suffiraient à établir que les Barbares du pays de Resapha– Sergiopolis, dont parle Sévère, sont les Arabes du désert. Aux " Barbares du pays " de l'homélie de Sévère, correspondent, en effet, dans le premier passage de Procope, les " Saracènes du pays "; d'autre part, on voit, par le second passage de Procope, que les Saracènes des environs de Resapha étaient généralement désignés sous le nom de " Barbares ", puisque le désert qu'ils habitaient était appelé τὸ βαρβαρικὸν πεδίον.

La Vie d'Aḥoudemmeh établit, à son tour, que dans l'homélie de Sévère il faut entendre par " Barbares " les Arabes du désert. Aḥoudemmeh fut métropolitain de Tagrit de 559–575 et évangélisa les Arabes nomades de la Mésopotamie. Or, ces Arabes sont souvent appelés " Barbares " dans la Vie d'Aḥoudemmeh [1]. Celle-ci rapporte de plus — et ce renseignement éclaire singulièrement le passage de l'homélie de Sévère — que les Arabes de la Mésopotamie aimaient beaucoup saint Serge, qu' " ils y avaient recours plus que tous les autres hommes ", et qu'ils n'hésitaient pas à passer l'Euphrate pour aller le vénérer à Résapha [2].

***

Il résulte de ces divers documents que les Syriens, au VI[e] siècle de notre ère, aimaient à donner aux Arabes du désert le nom de " Barbares ". On peut se demander si ce n'est pas parce qu'ils interprétaient ce nom par " fils du désert " [3]. Quoiqu'il en soit,

---

[1] R. Graffin et F. Nau, *Patrologia orientalis*, t. III, fasc. 1. — *Histoires d'Aḥoudemmeh et de Marouta, suivies du Traité d'Ahoudemmeh sur l'homme*, textes syriaques inédits, publiés, traduits et annotés par F. Nau, p. 24, l. 13, l. 17; p. 25, l. 8, etc

[2] *Op. cit.*, p. 29, l. 4-13. Sur la vénération des Arabes pour saint Serge cf. notre *Nouvelle note sur l'inscription trilingue de Zébed* dans la *Rivista degli studi orientali*, I, p. 577-586.

[3] D'après Assemani, *Bibliotheca orientalis*, t. III, B, p. DLIII, les Syriens auraient appelé les Arabes scénites ܒܢܝ ܒܪܐ *bᵉna bará* (« *les fils du désert* »). Toutefois, comme Payne-Smith, dans son *Thesaurus syriacus*, col. 576 et 603, ne renvoie, à propos de cette expression, qu'à Assemani, *l. l.*, il y a lieu de se demander si elle a réellement existé. Rappelons à ce propos que le mot βάρβαρος est d'origine indo-européenne et qu'il est apparenté au sanscrit *barbarah* « bègue »; cf. Boisacq, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Heidelberg, Winter, 1908, p. 114-115.

le mot “ barbare „ semble encore avoir le sens de “ arabe „ dans un écrit syriaque du VI[e] siécle, que nous avons publié sous le titre de: *Un Traité astronomique et météorologique syriaque attribué à Denys l'Aréopagite* [1]. Cet écrit pseudo-aréopagitique donne, au chapitre V, une curieuse liste de douze langues, parmi lesquelles on voit figurer le ܒܪܒܪܝܐ “ le barbare „[2]. Nous avions proposé de traduire ce mot par “ berbère „. Il faut probablement rejeter cette traduction et voir, dans le “ barbare „, l' “ arabe „ [3]. Si le mot “ barbare „ signifie réellement “ arabe „ dans le Traité de Denys, il s'ensuit que le mot “ barbare = arabe „ était devenu en Syrie une sorte d'ethnique, de nom propre.

***

Il ne sera pas sans intérêt de noter, pour finir, que dans les manuscrits les mots βαρβάρων et Ἀράβων sont parfois confondus. Nous citerons Diodore de Sicile, *Bibliotheca historica,* éd. Wesseling, Amsterdam, 746, t. I, p. 63, note 1 (= I, 53, 5), *ib.* p. 138, note 41 (= II, 24, 5), *ib.* p. 215, note 7 (= III, 47, 5), et t. II, p. 5, note 90 (= XV, 2, 3); Evagrius, *Historia ecclesiastica,* VI, 6, éd. Bidez et Parmentier. Londres, 1898, p. 202, 5 [4]. Il est permis de se demander si la confusion de ces deux mots, qui présentent une certaine similitude de son, ne remonte pas à l'époque (VI[e] siècle de notre ère?), où ils étaient synonymes.

M. A. Kugener.

---

[1] T. II des *Actes du Congrès des Orientalistes d'Alger,* 1907, p. 137-198. Des tirages à part de notre mémoire sont en vente chez E. Leroux à Paris et O. Harrassowitz à Leipzig.

[2] Voici le passage du Traité qui donne cette liste (p. 184, l. 5-10): « Mais, de même que la langue latine diffère de la langue grecque, le grec du syriaque, le syriaque de l'hébreu, l'hébreu du gothique, le gothique du couchite, le couchite du *barbare,* le *barbare* de l'hindou, l'hindou du babylonien, le babylonien du mède, le mède de l'arménien et l'arménien de l'égyptien, et que ces douze langues etc. ».

[3] Nous avions vu dans l'omission de l'arabe un *terminus ante quem* du Traité de Denys, p. 140, note 3 et p. 184, note 2. La traduction du mot ܒܪܒܪܝܐ par « barbare = arabe » n'infirme pas notre raisonnement; il le confirme plutôt, le barbare désignant l'arabe avant l'avénement de l'Islam.

[4] Le passage d'Évagrius (ὑπὸ τῶν Σκηνητῶν βαρβάρων) indique bien que les Barbares sont des Arabes scénites.

IMPRIMATUR

Fr. Albertus Lepidi Ord. Praed. S. P. A. Magister

IMPRIMATUR

Iosephus Ceppetelli Archiep. Myren. Vicesg.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

col sussidio della Società Goerres

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. FRANCESCO CÖLN

Anno Settimo

(Fascicolo Primo e Secondo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1907.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. FRANZ CÖLN



Achter Jahrgang

(Erstes u. zweites Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

INHALT

Erste Abteilung: Texte.

Zweite Abteilung: Aufsätze und Uebersetzungen.

Dritte Abteilung:

ERSTE ABTEILUNG:
TEXTE.



Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts.

Von

Dr. Hermann Junker.

Teil II.

Texte, Uebersetzung und Kommentar.

B. Biblische Themata.

3. Neues Testament.

Luk. I, 21. *Vision des Zacharias.*

Ryl. 43.

ⲥⲧⲭ.

Ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩ ⲙⲡⲉ-ⲍⲁⲭ[ⲁⲣⲓⲁⲥ ⲃⲱⲕ]ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ-ⲁϥⲛⲁⲩ[ⲉⲩϭⲱⲗⲡ ⲉⲃⲟⲗ] [1]
ⲁϥⲉⲣ-ⲁⲡⲓⲥⲧⲟⲥ [ⲁϥϭⲱ ⲉϥⲟ ⲛ̄ⲙⲡⲟ] [2]

Ⲁⲩⲛⲟϭ ⲉϩⲙ[ⲟⲧ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ]
. . . . Z. 2 ⲙⲙⲁⲛⲟⲩⲏⲗ . . . .
Z. 3. ⲡ̄ⲥ ϯϩⲧ . . . . Z. 4. ⲣⲟ . . . .

Die Sendung Gabriels.

Ryl. 43.

. . . . . . ϩⲱⲱⲕ ⲡⲉ . . .
[ⲁ-ⲡϩⲱⲃ ⲛⲛⲉⲕ]ϭⲓϫ ⲧⲁⲕⲟ [3]
ϩ [4] . . . . ⲛⲧⲥⲱⲧⲉ ⲙⲙⲟ[ϥ]
. . . . ⲡⲁⲣⲁ[ⲇⲓⲥⲟⲥ] ⲉⲕⲉⲥⲟ[ⲧϥ]

---

[1] ⲁⲩⲉⲓⲙⲉ ϫⲉ-ⲛ̄ⲧⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲩϭⲱⲗⲡ ⲉⲃⲟⲗ.

[2] ⲁⲩⲱ ⲁϥϭⲱ ⲉϥⲟ ⲛ̄ⲙⲡⲟ.

[3] Vergl. Ps. CXXXVII, 8, Verstoss das Werk deiner Hände nicht!

[4] Ob ϩⲁⲙⲟⲓ zu ergänzen ??: Ach dass du doch kämest und ihn rettetest.

NB. - In der Uebersetzung sind zweifelhafte Stellen durch Kursivdruck markiert, ergänzte eingeklammert. Die in Klammern stehenden Ergänzungen von zerstörten Stellen und abgekürzten Schreibweisen im Texte sind nur dann als sicher zu betrachten, wenn die entsprechende Uebersetzung in gewöhnlichem Druck gegeben wird.

B. Biblische Themata.

3. Neues Testament.

Luk. I, 21. *Vision des Zacharias.*

Weise: ?

Warum [*kommt*] denn Zacharias nicht heraus?
Weil er eine [*Offenbarung*] gesehen.
Aber er glanbte nicht [*und wurde stumm*]

Eine Grosse *Gnade* [*ward uns zuteil*]
. . . . *Z.* 2 Emmanuel . . . . . .
Z. 3 . . . . . .   *Z.* 4 . . . . . .

Die Sendung Gabriels. [1]

Weise: ?

. . . . Du selbst . . . .
Das [*Werk deiner*] Hände ging zugrunde.
. . . . und rette ihn.
. . . . [2] Paradies, dass du [*ihn rettest.*]

[1] Das Lied ist ein Zwiegespräch zwischen Gabriel (?) und Gott. In der ersten Strophe bittet der Engel den Herrn, mit seinem Geschöpf Erbarmen zu haben. Die zweite ist die Antwort Gottes.

[2] Vielleicht: Du verhiessest ja im Paradies, ihn zu retten?

Ⲇⲓϣⲉⲛⲉϩⲧⲏⲓ̈ [ϩⲁⲡⲣⲱⲙⲉ]
[ⲉⲧⲁ-ⲛⲁϭⲓ̈ϫ]ⲡⲗⲁⲥⲥⲁ ⲙⲙⲟϥ
[ⲧⲱⲩⲛ ⲛⲅⲃⲱⲕ]ϣⲁⲙⲁⲣⲓⲁ ⲛⲅ[ϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲥ]
[ϫⲉ-ⲁ-ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲡⲓ]ⲑⲩⲙⲓ̈ ⲙⲡ[ⲟⲩⲥⲁ //] [1]

. . . Z. 1. ϩⲓⲛⲉⲡⲏⲩ[ⲉ] . . . Z. 2. ϣⲟⲣⲡ· ⲧ. . . [ϩⲓ] Z. 3. ϫⲙⲡⲕ[ⲁϩ]. —

Die frohe Botschaft.

Ryl. 43.

[ⲡⲉϫⲁⲥ ⲛϭⲓ-ⲙⲁⲣⲓ]ⲁ· [2]
ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ ⲉⲩⲥⲙⲏ·
[ⲙⲡⲓⲥⲟⲟⲩⲛ ϫⲉ-ⲉⲥⲉⲃⲟⲗ]ⲧⲱⲛ·
ϫⲉ-ⲭⲉⲣⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ //

[ⲁ-ⲟⲩⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ] [3]
ⲁϥϣⲁϫⲉ ⲛⲙⲙⲁⲓ·
[ϫⲉ- . . . . . . ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲛ]ⲟⲩⲧⲉ·
ⲛϥⲉⲗⲉⲩⲑ[ⲉⲣⲟⲩ ⲙⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ]

. . . . ⲧ
ⲉⲧⲁⲡⲓⲁⲅⲅⲉⲗⲟ[ⲥ] . . . . . .
[ⲟ ⲛⲑⲉ]ⲛⲟⲩⲥⲁⲗⲡⲓⲝ·
. . . .

[ⲁϥ]ⲧⲣⲉ-ⲡⲁϩⲏⲧ[ϣⲧⲟⲣⲧⲣ] [4]
[ⲁϥ ϫⲟⲟⲥ ϫⲉ-ⲙⲁ]ⲣⲓⲁ ⲭⲉⲣⲉ
. . . .

---

[1] = Ps. 44, 11. ⲁ-ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲉⲓ ⲉⲡⲟⲩⲥⲁ.

[2] Die Anlage der Strophen ist dieselbe wie bei den liturgischen Liedern *Brit. M. Or.* 3580. Die einzelnen Verse haben auch hier zwei Hebungen.

[3] Zur Ergänzung vergleiche Luk. I, 11. ⲁ-ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ . . . ⲟⲩⲱⲛϩ ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ. I, 31. ⲧⲉⲛⲁⲱ̄ ⲛⲧⲉϫⲡⲟ ⲛⲟⲩϣⲏⲣⲉ. I, 35. ⲥⲉⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ-ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ. Matth. I, 21: er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

[4] Luk. I, 29. ⲛⲧⲟⲥ ⲇⲉ ⲁⲥϣⲧⲟⲣⲧ̄ⲣ̄ ⲉϫⲙ̄ⲡϣⲁϫⲉ.

Ich habe Mitleid [*mit dem Menschen*]
[*Den meine Hände*] gebildet haben
[*Auf, geh*] zu Maria und [*sag ihr:*]
[» *Der König*] begehrt deine [*Schönheit.* «]

. . *Z.* 1 im Himmel . . *Z.* 2 zuerst . . . *Z.* 3 auf Erden.

Die frohe Botschaft.

Weise : ?

Maria [*erzählte:*]
Jch hörte eine Stimme
[*Und wusst' nicht*] woher [*sie kam*]*:*
» Ave Maria «

[*Ein Engel erschien*]
Und sprach mit mir:
[*Du wirst den Sohn*] Gottes [*gebären*] [1]
Und er wird [*sein Volk*] erretten.

[*Und es war die Stimme*]
In der der Engel [*redete*]
Wie eine Trompete [2]
. . . .

Er machte mein Herz *erzittern*
[*Und sprach:*] » Ave Maria «
. . . .

---

[1] Oder: es kommt der Sohn Gottes?
[2] Vergl. Apok. XIX, 6.

Luk. I, 30. *Ave Maria.*

Brit. M. 974.

. . . . ϩⲓϫⲛ̄ⲛⲉϩⲗⲱⲃϣ̄ ⲉⲧⲕ̄ⲕⲗⲏⲥⲓⲁⲓ·

Ⲡⲉϩⲗⲟϭⲉ̄ ⲉⲡⲗⲁⲥ ⲉⲅⲁⲃⲣⲓⲏⲗ·
ⲙ̄ⲡⲛⲁⲩ ⲉϥϣⲁϫⲉ ⲙⲉⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲣⲣⲱ·
ϫⲉ-ⲭⲁⲓⲣⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲁⲣϭⲛ̄-ⲟⲩϩⲙⲟⲧ·[1]
ⲡⲥ̄ⲏ̄ⲣ ⲛⲏⲩ ⲛϥⲟⲩⲱϩ ⲛ̄ϩⲏⲧⲉ —

Luk. I, 46 ff. *Magnificat.*

Ryl. 43.

[Ⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ϫⲓⲥⲉ ⲙ̄ⲡϫⲟⲉⲓⲥ] [2]
[ⲡ]ⲁⲡⲛ̄ⲁ ⲁϥⲧⲉⲗⲗ
[ⲉϫⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲁⲥⲱ̄ⲣ]
ⲡⲉϫⲁⲥ ⲉϭⲓ-ⲧⲡⲁ[ⲣⲑⲉⲛⲟⲥ //]

[ϫⲉ-ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϭⲱ̄ϣⲧ]
[ⲉϩ]ⲣⲁⲓ ⲉϫⲙ̄ⲡⲁⲑⲃⲃⲓ°
. . . .
ⲉϭⲓ̄-ⲡⲛⲧⲁϥⲓ̈ . . . .

Luk. II, 13. *Ehre sei Gott in der Höhe.*

Brit. M. Or. 3580.

. . . .[3]
. . . ⲧⲁⲕⲙⲁ ⲛ̄ⲧⲉ-ⲡϫⲓⲥⲉ·
ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲩϫⲡⲟϥ ϩⲉⲛⲃⲉⲑⲗⲉⲉⲙ·
ⲙⲁⲧⲟⲩⲭⲟⲛ ⲛⲧ̄ⲛⲁ ⲛⲁⲛ·

---

[1] *Luk.* I, 30. ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣ̄-ϩⲟⲧⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲁⲣϭⲓⲛⲉ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲟⲩϩⲙⲟⲧ ⲛⲁϩⲣⲙ̄-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ.

[2] ⲁⲩⲱ ⲡⲉϫⲉ-ⲙⲁⲣⲓⲁ ϫⲉ-ⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ϫⲓⲥⲉ ⲙ̄ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲡⲁⲡⲛⲁ̄ ⲧⲉⲗⲏⲗ ⲉϫⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲁⲥⲱ̄ⲣ ϫⲉ-ⲁϥϭⲱ̄ϣⲧ ⲉϫⲙ̄ⲡⲉⲑⲃⲃⲓⲟ ⲛ̄ⲧⲉϥϩⲙ̄ϩⲁⲗ.

[3] Vergl. *Theot.* ⲣ̄ⲍ̄: ⲡⲁϭ̄ⲥ̄ ⲓ̄ⲏ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄·
ⲫⲏ ⲉⲧⲁⲥⲙⲁⲥϥ ⲛϫⲉ-ϯⲡⲁⲣⲑⲉⲛⲟⲥ
ϧⲉⲛⲃⲏⲑⲗⲉⲉⲙ ⲛⲧⲉ-ϯⲒⲟⲩⲇⲉⲁ
ⲥⲱϯ ⲙ̄ⲙⲟⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲛⲁⲓ ⲛⲁⲛ.

Luk. I, 30. *Ave Maria.*

Weise: ?

. . . . . auf den Dächern der Kirche–

Die Süssigkeit . . . . Zunge Gabriels
Zur Zeit, da er mit Maria der Königin sprach:
» Gegrüsst seist du Maria, du hast Gnade gefunden,
Der Erlöser kommt und wohnt in dir. «

Luk. I, 46 ff. *Magnificat.*

Weise: ?

Ryl. 43

[» *Meine Seele preise den Herrn*]
Und mein Geist frohlocke
[*In Gott meinem Heiland* »]
So sprach die [Jungfrau.]

[*Denn es hat Gott geschaut*]
Herab auf meine Niedrigkeit
. . . .
Der kam. . . . .

Luk. II, 13. *Ehre sei Gott in der Höhe.* [1]

Weise: ?

[*O Christus*]. . . . .
Von dem die Heerscharen der Höhe [*verkündeten*]
Dass er in Bethlehem geboren wurde,
Rette uns und sei uns gnädig.

---

[1] Liturgischer Gesang. Vergl. Teil. I, S. 72.

ⲁ-ⲙⲡⲏⲩⲉ̄ ⲟⲩⲛⲟϥ ⲁ-ⲡⲕⲁϩ ⲧⲉⲗⲏⲗ·
ϫⲉ-ⲁⲩϫⲡⲟ ⲛ̄ⲙⲙⲁⲛⲟⲩⲏⲗ·
ⲁ̄-ⲧⲉⲥⲧⲣⲁⲧⲓⲁ ⲉⲧϩⲉⲙⲡϫⲓⲥⲉ·
ϩⲩⲙⲛⲉⲩ ⲉ̄ⲣⲟϥ ϩ̄ⲛⲟⲩⲧⲉⲗⲏⲗ· [1]

Ϫⲉ-ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩ̄ⲛⲛⲉⲧϫⲟⲥⲉ·
ⲧⲉϥⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ϩⲓϫⲙ̄ⲡⲕⲁϩ·
ϩ̄ⲛⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲙⲡⲉϥⲟⲩⲱϣ·
ϫⲉ-ⲁϥⲥⲱⲧⲉ ⲛ̄ⲧⲉϥϩⲓⲕⲱⲛ·

Ⲑϥⲧⲱⲛ ⲛⲉⲥⲧⲱⲣⲓⲟⲥ ⲧⲉⲛⲟⲩ·
ⲙⲁⲣⲉϥⲉⲓ ⲛⲉϥϫⲓ-ϣⲓⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲟⲟⲩ·
ⲉϥⲛⲁⲩ ⲉⲡⲙⲉⲣⲓⲧ ⲙ̄ⲡⲓⲱⲧ·
ⲉϥϩⲛ̄ⲡϩⲁⲙⲏⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲣⲓⲁ̄.

Ⲡⲉⲧϩⲓϫⲉⲛ-ⲛⲓϫ[ⲉ]ⲣⲟⲩⲃⲓⲛ·
ⲁϥⲉⲓ ⲉ̄ⲡⲉⲥⲏⲧ ϣⲁⲣⲟⲛ·
sic
ⲉⲧⲃⲉ-ⲛⲉϥⲙⲛ̄ⲧ[ⲙⲁⲓ-ⲣⲱⲙⲉ]
. . . .

Luk. III. *Johannes der Täufer.*

Ryl. 44.
ⲛ̄ⲧⲉⲣⲉϥⲃⲁⲡⲧⲓⲍⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ : [2]
ⲁ-ⲡⲉⲡⲛ̄ⲁ̄ ⲉ[ⲧ]ⲟⲩⲁⲁⲃ :
ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱ[ϥ :]
ⲛ̄ⲑⲉ ⲛⲟⲩϭⲣⲟⲙⲡⲉ : —

Ⲁ-ⲡⲉⲓⲱⲧ ϯ ⲛ̄ⲧⲉϥⲥⲙⲏ :
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̄ⲙ̄ⲡⲏⲩⲉ :
ϫⲉ-ⲡⲁ̈ⲓ-ⲡⲉ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ :
ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣ̄-ⲁⲧⲥⲱⲧⲙ̄ ⲛ̄ⲥⲱϥ [3]
— ⲗⲟⲝ / ⲕ // ⲛ̄ⲓⲛ ⲕ //

[1] Vergl. *Theot.* ⲛ̄ⲉ u. ⲣ̄ⲅ̄.

[2] Luk. ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲓ̄ⲥ̄ ϫⲓ[sc. ⲡⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲙⲁ] . . . ⲁ-ⲡⲡⲛ̄ⲁ̄ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲉⲓ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉϫⲱϥ ϩⲛ̄ⲟⲩⲥⲙⲟⲧ ⲛ̄ⲥⲱⲙⲁ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛⲟⲩϭⲣⲟⲟⲙⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲁ-ⲟⲩⲥⲙⲏ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲧⲡⲉ ⲛⲧⲟⲕ-ⲡⲉ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ [Matth. III, 17: *Dieser* ist mein geliebter Sohn.]

[3] Luk. IX, 35. ⲡⲁ̈ⲓ-ⲡⲉ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ . . ⲥⲱⲧⲙ̄ ⲛ̄ⲥⲱϥ.

Die Himmel jauchzten, die Erde frohlockte,
Denn der Emmanuel ist geboren;
Die Heerschar in der Höhe
Lobsang ihm in Jubel:

» Ehre sei Gott in der Höhe,
Sein Friede sei auf Erden
Unter den Menschen seiner Liebe,
Denn Er hat sein Ebenbild erlöst. «

Wo ist nun Nestorius?
Er soll heute kommen und beschämt werden,
Da er den Geliebten des Vaters
Im Schosse Mariens sieht.

Der über den Cherubim thront,
Er kam herab zu uns
Wegen seiner [*Menschenliebe*]
. . . .

Luk. III. *Johannes der Täufer.*

Weise: ?

Als er Ihn taufte,
Da ist der heilige Geist
Auf Ihn herabgekommen
Als Taube.

Der Vater rief
Vom Himmel her:
» Das ist mein Sohn,
Seid Ihm nicht ungehorsam. «[1]
Ehre sei dem Vater u. s. w. *Und jetzt u. allezeit* u. s. w.[2]

---

[1] Vergl. *Theot.* p̄ō.
[2] Liturgische Notizen. S. Teil. 1, S. 72.

Ⲟⲩϣⲁϫⲉ ⲛ̄ⲧⲉ-ⲫ̄ϯ̄
ⲁϥϣⲱⲡⲉ ϣⲁⲓⲱ̄ⲁ̄
ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ
ⲉϥϩⲛ̄ⲧⲉⲣⲏⲙⲟⲥ.

ϫⲉ-ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲅⲃⲱⲕ·
ⲉϫⲙ̄ⲡⲉⲓⲱⲣⲇⲁⲛⲏⲥ
ⲛ̄ⲅϯ-ⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲙⲁ
ⲛ̄ⲕⲁ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ:

ⲛ̄ϫⲉⲡⲙⲏⲧ ⲛ̄ⲧⲉⲩϣⲏ·
ⲁϥⲉⲓ ⲛ̄ϭⲓ-ⲓ̄ⲥ̄·
ⲉϫⲙ̄ⲡⲉⲓⲱⲣⲇⲁⲛⲏⲥ:
ϣⲁⲓ̈ⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ·

Ⲁϥⲃⲁⲡⲧⲓⲍⲉ ⲙⲙⲟϥ·
ⲛ̄ϭⲓ-ⲡⲉⲡⲣⲟⲧⲣⲟⲙⲟⲥ
ⲁ-ⲡⲉⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱϥ· —

Ⲁ-ⲡⲉⲓⲱⲧ ϯ ⲛ̄ⲧⲉϥⲥⲙⲏ:
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̄ⲙ̄ⲡⲏⲩⲉ:
ϫⲉ-ⲡⲁⲓ̈-ⲡⲉ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ:
ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ ⲥⲱⲧⲙ̄ ⲛⲥⲱϥ

Ⲡⲁⲣⲁⲕⲁⲗⲉⲓ ⲙ̄ⲙⲟϥ ϩⲁⲣⲟⲛ:
ⲱ̄ ⲡⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲧⲏⲥ ⲓⲱ̄ⲁ̄·
ϥϣⲉⲛⲉϩⲧⲏϥ ϩⲁⲣⲟ[ⲛ]
ⲧⲉϥⲕⲁ-ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ: —

Das Wort Gottes [1]
Erging an Johannes,
Den Sohn des Zacharias,
Als er in der Wüste war:

» Mach dich auf und geh
Zum Jordan hin
Und spende die Taufe
Der Sündenvergebung. «

In der zehnten Stunde der Nacht [2]
Kam Jesus
An den Jordan
Zu Johannes.

Da taufte ihn
Der Vorläufer,
Und der heilige Geist
Kam über ihn.

Der Vater rief
Vom Himmel her:
» Das ist mein Sohn,
» Mein geliebter, hört auf ihn « [3]

Bitt Ihn für uns,
O Johannes, du Täufer,
Dass er sich unser erbarme
Und unsere Sünden verzeihe.

---

[1] Luk. III, 1 ff. . . . Das Wort des Herrn erging an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden.

[2] Auf Joh. I, 39. zurückgehend.

[3] Matth. III, 17. Luk. IX, 35.

Der Tod des Johannes.

Brit. M. 519.

ⲑⲕϣⲁⲛⲃⲱⲕ ϩⲟⲩⲛ : ⲡⲉⲓ ϫⲁⲏ :
ϣⲁⲕϭⲛ-ⲧⲁⲡⲏ ⲧⲁ-ϩⲓⲣⲱⲧⲏⲥ ⲃⲓⲧⲥ //
ⲙⲉⲧⲉϣⲧⲏⲛ ⲃⲱⲉⲓ ⲉⲧϩⲓϫⲱⲃ

ⲙⲉⲡⲙⲁϫⲃ[1] ⲉϣⲉⲣⲓ ⲉⲧⲙⲉⲗ ⲙ[ⲡ]ⲕⲱⲧ ⲉⲗⲁϥ
sic
. . . ⲩⲙⲁⲣⲧⲏⲣⲓⲱⲛ . ϫⲉϩⲉⲗⲓⲥⲧⲉⲩⲥ //
ⲡⲉⲡⲣⲱⲫⲏⲧⲏⲥ : ⲧⲉⲡⲉⲃⲣⲉⲟⲩⲓ[2]
sic sic

ⲧⲁϩⲁⲃ[3] ⲙⲁⲡⲙⲟⲩ : ϩⲓⲣⲱⲧⲏⲥ : ⲡⲁⲟⲩ[4]
ⲡⲁⲣ[ⲁ]ⲡⲉⲓⲗⲓⲡⲛⲱⲛ : ⲉⲧϣⲏϣ :
ⲡⲉⲓⲑⲓⲣⲱⲛ[5] ⲗⲉⲃ-ϩⲁⲧⲉⲃ-ⲥⲁⲛ :[6]
sic
ⲡⲁⲣⲁⲛⲱⲙⲱⲥ ⲡⲁⲣⲁ ⲗⲱⲙⲓ ⲛⲃⲓ //
sic
ⲁ-ⲡⲡⲱⲣⲛⲓ : ϫⲁⲟⲩ-ⲧⲉⲥϣⲏⲗⲓ //
ⲡⲱⲣⲛⲓ // ⲡⲁⲣⲓⲥⲧⲱⲛ . . . . ⲉⲃⲁⲗ //
ⲁⲥⲃⲓ-ⲧⲁⲡⲏ ⲡ . . . . ⲡⲉϣⲃⲏⲣ //
. . . .

Joh. II. *Hochzeit zu Cana.*

Schm. Br. S. 33/34

ⲁⲗⲗⲁⲥ [= ⲡⲛⲟϭ]
Ⲟⲩⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲟⲛ ⲡⲓⲣⲱⲙⲉ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓ̈ⲛ·
ⲛⲧⲁϥⲉⲣ-ⲛⲓϭⲁⲙ ϩⲏⲡⲓⲁⲣⲓⲥⲧⲟⲛ
ⲟⲩⲁ ⲉⲃ[ⲟⲗ] ϩⲏⲧⲕⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ
ⲉϥⲉⲡⲡⲕⲉⲛⲟⲥ ⲉⲧⲁⲩⲉⲓⲗ
sic

---

[1] Sic = ⲙⲟϫϩ ⲛ̄ϣⲁⲁⲣ Matth. III, 4.
[2] ⲣⲁⲩⲏ ? = ⲡⲉ ⲉⲧⲉϥⲣⲁⲩⲏ.
[3] ϫⲁⲡ ? = ϫⲉ-ⲁ-ⲡⲙⲟⲩ ?
[4] ⲡⲟⲟⲩ = ⲉⲡⲟⲟⲩ ?
[5] θηρίον ?
[6] ⲣⲉϥ-ϩⲉⲧⲃ̄-ⲥⲟⲛ.

Der Tod des Johannes.

Weise: ?

Wenn du in diese Wüste kommst,
So findest du das Haupt, das Herodes nahm,
Und das härene Gewand [1], das ihn bedeckte,

Und den ledernen, Gürtel der ihn *umwand.*
. . . . Martyrium. *Denn* Elisaeus
Der Prophet *ist in seiner* Nähe. [2]

. . . . Tod, Herodes, *heute*
Bei diesem abscheulichen Mahle.
Du wildes Tier, du Brudermörder,
Gottloser denn alle Menschen.

Die Buhlerin schickte ihr Kind: [3]
Buhle! Das Mahl . . . .
Sie nahm das Haupt. . . . . der Gefährte.
. . . .

Joh. II. *Hochzeit zu Cana.*

Weise: *dieselbe* [= *Der Grosse*].

Woher ist dieser leuchtende Mann,
Der die Wunder bei diesem Mahle wirkte?
Er ist aus Galiläa
Und wird zum Geschlechte Davids gezählt.

---

[1] Matth. III, 4. ⲛⲉⲣⲉ–ⲧⲉϥϩ̅ⲃ̅ⲥⲱ ϣⲟⲟⲡ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̅ϩⲉⲛⲃⲱ ⲛ̅ϭⲁⲙⲟⲩⲗ.
[2] Das Grab des Elisäus liegt neben dem des Johannes nach Zoega S. 263.
[3] Vergl. Matth. XIV, 3 ff.

ⲟⲩⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲟⲛ-ⲡⲉ ⲛⲙⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ
ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲁϥⲥⲁⲧⲡⲟⲩ ⲉⲩⲁϩⲟⲩ ⲛⲥⲱϥ
ⲁⲉⲣ-ⲡⲥⲁ ⲛⲧⲉⲡ[ⲣⲟ]ⲑⲉⲙⲓⲁ [1]
ⲙⲛⲧⲉⲭⲁⲣⲓⲥ ⲉⲧ[ⲛⲛⲁⲩ] ⲉⲣⲁⲩ

ⲁⲣⲏⲩ ⲡⲉⲥⲁϩ ⲡⲉϥϯ-ⲥⲃⲱ ⲛⲁⲩ
ϣⲁⲛⲧⲉⲃⲧⲥⲁⲃⲁⲩ ⲉⲛⲉⲃⲙⲉⲧⲥⲁⲃⲏ
ⲧⲉϥϫⲓⲧ[ⲁ]ⲩ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲁⲣⲓⲥⲧⲟⲛ
ⲧ[ⲉ]ⲩⲉⲣ-ϣⲁ ϩⲓⲧⲉⲃⲙⲉⲧⲉⲣⲣⲟ

Matth. V, 23. *Versöhne dich und dann opfere.*

Berl. 70.

ϭⲱϫϣⲧ
Ⲙⲡⲉⲣⲃⲱⲕ ⲉⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ· [2]
ⲉⲕⲟⲩⲉϣ-ⲧⲁⲗⲉ-ⲑⲏⲥⲓⲁ ⲉϩⲣⲁⲓ·
ⲉⲕϭⲟⲛⲧ ⲉⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲕ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲥⲁϩ ⲁⲑⲁⲛⲁⲥⲓⲟⲥ //

ⲃⲱⲕ ⲣ-ⲉⲓⲣⲩⲛⲏ ⲛⲙⲙⲁϥ.
ⲛⲅϩⲱⲧⲡ ⲉⲣⲟϥ ϩⲓⲡⲉⲕϩⲏⲧ ⲧⲏⲣϥ·
ⲁⲛⲓ-[ⲡⲉ]ⲕⲗⲱⲣⲟ̄ ⲉϩⲟⲩ̄·
ⲡⲥ̄ⲣ [ⲛⲁⲕⲁ-ⲛⲉⲕⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲕ ⲉⲃⲟⲗ //]

Matth. XVI, 19. *Das Amt des Petrus.*

Berl. 78.

[ⲉⲓ̈ⲥ-ⲛⲉϣⲟϣⲧ //]
Ⲉⲓⲥ-ⲛⲉϣⲟϣⲧ ⲉⲧⲁⲙⲛⲧⲣⲣⲟ·
ⲁⲓⲧⲁⲁⲩ ⲉⲛⲉⲕϭⲓ̄ϫ ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ·
ϣⲱⲡⲉ ⲛϣⲉⲛⲉϩⲧⲏϥ·
ϫⲁⲛⲟⲕ ⲟⲩⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲛⲁϩⲧ //

---

[1] Προθυμία,

[2] Matth. V, 23. ⲉϣⲱⲡⲉ ⲇⲉ ⲉⲕϣⲁⲛⲉⲓ ⲉⲕⲛⲁⲧⲁⲗⲟ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲙⲡⲉⲕⲇⲱⲣⲟⲛ ⲉϫⲙ̄ⲡⲉⲑⲩⲥⲓⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲛ̄ⲅⲉⲣ̄-ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲛⲧⲉ-ⲡⲉⲕⲥⲟⲛ ⲟⲩϩⲱⲃ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟⲕ ⲕⲱ ⲙ̄ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲙⲡⲉⲕⲇⲱⲣⲟⲛ . . . ⲛ̄ⲅ̄ⲃⲱⲕ . . . ⲛ̄ⲅ̄ϩⲱⲧⲡ ⲙⲛⲡⲉⲕⲥⲟⲛ ⲧⲟⲧⲉ ⲛ̄ⲅ̄ⲉⲓ ⲛ̄ⲅ̄ⲧⲁⲗⲟ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲙ̄ⲡⲉⲕⲇⲱⲣⲟⲛ.

Woher sind diese Jünger
Die er erwählt hat, ihm zu folgen?
Damit sie üben die Schönheit der Hingebung
Und der Liebe, die [*wir sehen*].

Vielleicht ist er der Meister, der sie unterrichtet,
Biss dass er sie seine Weisheit gelehrt hat
Und sie hinein zum Gastmahl nimmt,
Und sie das Fest in seinem Reiche feiern.

Matth. V, 23. *Versöhne dich und dann opfere.*

Weise: *Blick auf.*

Geh nicht zur Kirche,
Wenn du opfern willst,
So du deinem Nächsten zürnest,
Spricht der Meister Athanasios. [3]

Geh und schliess Frieden mit ihm
Und versöhn dich mit ihm aus ganzem Herzen,
Und dann bringe dein Geschenk herbei,
So wird der Erlöser dir deine Sünden verzeihen.

Matth. XVI, 19. *Das Amt des Petrus.*

Weise: *Sieh die Schlüssel.*

Sieh, die Schlüssel meines Reiches
Hab ich in deine Hände gelegt, Petrus.
Sei barmherzig,
Denn ich bin ein Gott des Erbarmens.

[3] Vielleicht in einer seiner Schriften, in Anlehnung an den Bibeltext.

Joh. XXI, 16.

ⲛⲁⲉⲥⲟⲟⲩ ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ· [1]
ϯ-ⲥⲃⲱ ⲛⲁⲩ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲥⲟⲟⲩϩⲟⲩ ⲉⲧⲁⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ·
ⲧⲁⲕⲁ-ⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ [ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ]: —

Die enge Pforte.

Berl. 95.

ⲗ ⲟ
ⲁⲗⲗⲟⲥ [= ⲡⲁ ⲁⲛⲙⲉ //]

Ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲙⲁⲣⲟⲛ ⲧⲉⲛⲃⲱⲕ ⲉⲡⲏⲓ ⲉⲡϭⲥ̅:
ⲧⲛⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲉⲩⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲥⲧⲏⲥ ⲉϥⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ·
ϫⲉ-ϩⲩⲡⲟⲙⲓ̈ⲛⲉ ⲁⲅⲱⲛⲓⲍ̅:
ⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ϩⲓⲧⲡⲏⲗⲏ ⲉⲧϭⲏ̅ⲩ // [2]

ϫⲉϥϣⲁⲛⲡϩ-ⲉⲛⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛϭⲓ̅-ⲡϭⲥ̅ ⲛϥϣⲧⲁⲙ ⲉⲡⲣⲟ: [3]
ϣⲁⲣⲉ-ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉϩⲏⲃⲉ ⲧⲁϩⲉ-ⲛⲉⲣⲉϥⲣ-ⲛⲟⲃⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ:
ⲛⲁⲓⲁⲧϥ ⲉⲡⲉⲧⲛⲁϭⲓ̅ⲛⲉ ⲉⲛⲟⲩⲛⲁ·
ϩⲓⲧⲉϥⲙⲏⲧⲉⲥⲙⲏ̅: —

Matth. XIX, 13-14. *Lasset die Kleinen zu mir kommen.*

Berl. 93.

[ⲁⲓϫⲟ]

Ⲁⲩϫⲓ ⲛϩⲛϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ: [4]
ⲉϩⲟⲩⲛ ϣⲁⲡⲥⲱⲧⲏⲣ ⲓ̅ⲥ̅:
ϫⲉⲕⲁⲁⲥ ⲉϥⲉⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ.
ⲁ-ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲕⲱⲗⲏ ⲙⲙⲟⲟⲩ //

ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲉⲛⲥⲱⲧⲏⲣ ⲛⲁⲩ:
ϫⲉ-ⲕⲁ-ⲛϣⲏⲣⲉ ϣⲏⲙ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲥⲉⲉⲓ̈ ϣⲁⲣⲟⲓ·
ⲧⲁⲛⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲛϯⲙⲓⲛⲉ·
ⲧⲱⲟⲩ-ⲧⲉ ⲧⲙⲏⲧⲣⲣⲟ ⲛⲙⲡⲏⲩⲉ //

---

[1] ⲙⲟⲟⲛⲉ ⲛⲛⲁⲉⲥⲟⲟⲩ.

[2] Matth. VII, 13. ⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ϩⲓⲧⲛ̅ⲧⲡⲩⲗⲏ ⲉⲧϭⲏⲩ.

[3] Matth. XXV, 10.

[4] Matth. XIX, 13-14. ⲧⲟⲧⲉ ⲁⲩⲉⲓⲛⲉ ⲛⲁϥ ⲛ̅ϩⲉⲛϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ ϫⲉⲕⲁⲥ ⲉϥⲉⲧⲁⲗⲉ-ⲛⲉϥϭⲓϫ ⲉϫⲱⲟⲩ ⲛ̅ϥϣⲗⲏⲗ. ⲙ̅ⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲇⲉ ⲁⲩⲉⲡⲓⲧⲓⲙⲁ ⲛⲁⲩ ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛϭⲓ-ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲕⲁ-ⲛ̅ϣⲏⲣⲉϣⲏⲙ ⲁⲩⲱ ⲙ̅ⲡⲣ̅ⲕⲱⲗⲩⲉ ⲙ̅ⲙⲟⲟⲩ ⲉⲧⲣⲉⲩⲉⲓ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲧⲁⲛⲁⲓ̈ ⲅⲁⲣ ⲛⲧⲉⲓ̈ⲙⲓⲛⲉ-ⲧⲉ ⲧⲙⲛ̅ⲧⲉⲣⲟ ⲛ̅ⲙ̅ⲡⲏⲩⲉ.

Ioh. XXI, 16.

Weide meine Schafe,
Gib ihnen gute Lehre, mein Geliebter,
Sammle sie zu meiner Kirche,
Dass ich ihnen ihre Sünden vergebe.

Die enge Pforte.

Weise: *dieselbe* [= *Erster Plagalton*].

Auf, lasst uns gehen und zum Hause des Herrn ziehen,
Dass wir den Evangelisten hören, wie er ausruft:
» Harret aus und kämpfet,
Gehet ein durch die enge Pforte «

Denn wenn der Herr *zuerst sich erhebt* und das Tor [schliesst,
Wird über alle Sünder grosses Trauern kommen;
Heil dem der Gnade finden wird
Bei seinem . . . . . .

Matth. XIX, 13–14. *Lasset die Kleinen zu mir kommen.*

Weise: *Ich sage.*

Man brachte kleine Kinder
Zu Jesus unserm Erlöser hin,
Damit er sie segne,
Doch seine Jünger hielten sie zurück.

Da sprach unser Erlöser zu ihnen:
» Lasset die Kindlein zu mir kommen,
Denn denen, die wie diese sind,
Ihnen ist das Himmelreich. «

Aus den Lehren Pauli.

Berl. 38.

[ϭⲱϣⲧ]

Ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲛⲟⲃⲉ ⲉϥϩⲟⲣⲉϣ·
ⲡⲉ ⲥⲉⲉⲃ ⲉⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲛⲟⲩⲣⲱⲙⲉ·
ⲛⲅϫⲁϩⲙⲉⲥ ϩⲛⲟⲩⲡⲟⲣⲛⲓ̈ⲁ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲡⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ //

ⲉⲕϣⲁⲛⲛⲏⲛⲕⲟⲧⲕ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ·
ⲙⲛⲟⲩⲥϩⲓ̈ⲙⲉ ⲛⲧⲱⲕ ⲁⲛ-ⲧⲉ·
ⲁⲕϣⲁⲁⲧⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲉⲥϩⲁⲓ̈ :
ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲕⲣⲓⲙⲙⲁ-ⲡⲉ ⲡⲓϩⲱⲃ ⲡⲁⲓ —

Der gute Hirt.

Brit. M. 975.

[ⲡⲕⲩⲡⲁⲣⲟⲥ]

ⲁ-ⲡⲥⲁϩ ⲁⲑⲁⲛⲁⲥⲓⲟⲥ ϫⲟⲟⲥ·
ϫⲟⲩϣⲱⲥ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ-ⲡⲉ ⲡⲉⲭ͞ⲥ : [1]
ⲟⲩⲥⲁⲉⲓⲛ-ⲡⲉ ⲟⲩⲣⲣⲟ ⲉϥⲥⲟⲩⲧⲱⲛ-ⲡⲉ
ⲉϥⲟⲩⲉϣ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ : ⲙⲉⲧⲱⲫⲉⲗⲓⲁ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ :

Rom. V, 12 ff. *Adam-Christus.*

Schm. e = *Br.* 34-35.

ⲡⲟⲩⲱϩⲙ ⲥⲧⲟⲭ[ⲟ]ⲥ ⲡⲛⲟϭ

ⲁⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲣ-ⲟⲩⲛⲁⲃⲓ ⲁⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲙⲟⲩ
ⲁ-ⲕⲉⲟⲩⲁ ⲧⲉⲃⲁⲃ ⲁⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲱⲛⲁϩ
[ⲛⲓⲟⲩ]ⲁⲓⲟⲥ ⲉⲧ[ⲟ ⲛⲣ]ⲉⲃⲉⲣ-ⲛⲁⲃⲓ
[ⲁ]ⲩⲕⲱⲗⲁⲍⲉ [ⲙ]ⲁϥ ⲉⲡⲁⲧⲉϥⲙⲟⲩ —

Schm. e = *Br.* S. 32-33.

[ⲡ]ⲟⲩⲱ[ϩⲙ] : ⲥⲧⲟ : ⲭⲟⲥ ⲡⲛⲟϭ

Ⲟⲩⲙⲉ[ⲧ]ϣⲃⲉⲉⲣ ⲁⲛ-ⲡⲉ ⲟⲩⲱⲙ ϩⲓⲥⲱ [2]
ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲙⲉⲧϣⲃⲉⲣ ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ-ⲧⲉ ⲧⲁⲓ
ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲡⲉⲕϣⲃⲉⲣ ϩⲛⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲡⲧⲱⲙⲁ
ⲧⲉⲕϯ-ⲧⲉⲕⲯⲩⲭⲏ ⲛⲥⲱϯ ϩⲁⲧⲟϥ [3]

---

[1] Joh. X, 11. ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉ ⲡϣⲱⲥ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ.
[2] Vergl. Rom. XIV, 17.
[3] Vergl. Ioh. XV, 13. ⲉϥⲉⲕⲱ ⲛⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ϩⲁⲛⲉϥϣⲃⲉⲉⲣ.

Aus den Lehren Pauli.

Weise: *Blick auf.*

Ein grosser, schwerer Frevel ist's
Die Frau eines Mannes zu schänden,
Und in Unzucht sie zu beflecken,
Spricht Paulus der Apostel. [1]

Wenn du, mein Sohn, schläfst
Bei einer Frau, die nicht die deine ist,
So hast du sie von ihrem Mann getrennt,
Und das ist ein grosses Verbrechen.

Der gute Hirt.

Weise: *Die Kypresse.*

Der Meister Athanasios sagte:
Ein guter Hirte ist Christus
Ein Arzt [2] und ein gerechter König, [3]
Der das Heil und das Wohl aller Menschen will.

Rom. V, 12 ff. *Adam-Christus.*

Weise: *Der Grosse.*

Ein Mensch hat gesündigt, und eine Menge starb
Ein anderer reinigte ihn, und eine Menge lebte,
Die Juden, die sündigen,
Haben ihn misshandelt ehe er starb.

Weise: *Der Grosse.*

Freundschaft ist nicht Essen und Trinken, [4]
Sondern eine echte Freundschaft ist die,
Dass du, wenn dein Freund in Sünde ist,
Deine Seele zur Erlösung für ihn gibst.

---

[1] Hier scheint ein Missverständnis vorzuliegen.
[2] Vergl. Matth. IX, 12.
[3] Vergl. Matth. XXI, 5; XXVII, 11.
[4] Vergl. Ekklus. VI, 10.

Πεϣβεερ ναλαμ-τε πεχ̄ρ̄ς
μναυ ετaϥϩηι τεβπαραβασις
αϥϯ-πεϥσωμα μηνπεϥσνοϥ ϩαροϥ
ϣαντεβσταϥ[1] ετεϥαρχη νκεσοπ

Die 24 Aeltesten.

Ryl. 46.

λ
πα

ϯασπασμος: αθυρ: κ̄λ̄ //
αιναυ ᾱν[οκ] Ιωαννης·
ε̄ϩνθρονος ϩινεπηυε·
ευκωτε πεθρονος επε . . .
ερε // κ̄λ̄ // . . . .[2]
ερε // κ̄λ̄ // [μπρεσβυτερος] ϩμο̣[ος]...

---

4. Passionslieder.

Der Verrat des Judas.

Br. S. 49.

Ιουλας μπιελ-ναβι λεκ·
ουλε αν ετι μαστι μακ εν·
ακχι ντατιμιν ακτ̣ειτ εβαλ
α-νειουλει χιτ αυσταυρου μαι.

τι[ου]ωμ αυω τισω νεμεκ
τιμουτι λεκ χε-πασαν.
ακτι-πεκτιβες εϩραι ϩιχ[ωι]
ακελ-ϣμα sic ταμετερα

---

[1] Vergl. *Brit. M.* 972. S. 74.

[2] Apok. IV, 4. αυω ερε-χουταϥτε ν̄θρονος μ̄πκωτε μ̄πεθρονος ερε-χουταϥτε μ̄πρεσβυτερος ϩμοος ϩϊχ̄π̄-πεθρονος.

Der Freund Adams ward Christus
Als er in seiner Sünde war, [1]
Gab er seinen Leib und sein Blut für ihn,
Bis er ihn aufs neue in seine Herrschaft zurückführte.

Die 24 Aeltesten.

Weise: *Erster Plagalton.*

Aspasmos für den 24. Hathor.

Ich, Johannes sah
Throne im Himmel,
Die den Thron des ..... umgaben.
Es waren 24 [*Throne*] ....
Und 24 Aelteste die sassen .....

---

4. Passionslieder.

Der Verrat des Judas.

Weise: ?

O Judas, ich tat dir nichts Böses
Und hasste dich auch nicht,
Aber du nahmst das Geld *für mich* und verkauftest mich,
Und die Juden ergriffen und kreuzigten mich.

Ich ass und trank mit dir
Und nannte dich meinen Bruder.
Doch du setztest deine Sohle auf mich
Und wardst von meinem Reiche ausgeschlossen.

---

[1] Oder: in seine Uebertretung fiel.

Die Verleugnung des Petrus.

U. B. M. N° 30.

ⲕ[ⲱ]ⲗⲕ . . . ⲡⲍ . . . .
[ⲉⲕϫⲓ-]ⲡⲗⲓⲡⲛⲱⲛ ⲛⲉⲙⲉⲓ
ϫⲉ-ϣⲁⲧⲓ-ⲧⲁⲯⲓⲭ[ⲏ ⲛⲉⲕ]

[ⲙ]ⲉⲛⲉⲥⲱⲥ ⲁⲕⲁⲣⲛⲁ ⲙⲁⲓ
ⲉⲡⲉⲙⲧⲁ ⲛⲓⲟⲩ[ⲗⲉⲓ]
[ⲙⲉⲧⲁ]ⲛⲱⲓ ⲧⲁⲕⲱ ⲛⲉⲕ ⲉⲃⲁⲗ·

Die Frau des Pilatus.

U. B. M. N° 30.

ϯⲥⲁⲡⲥ ⲉⲙⲁⲕ ⲫⲓⲕⲉⲙⲱⲛ
ⲕⲱ-ⲡⲁϫⲁⲓⲥ ⲉⲃⲁⲗ
ⲙⲡⲉⲗⲧⲁⲗⲉⲃ ⲉⲡϣⲓ

ⲁⲓϣⲉⲡϩⲓⲥⲓ ⲛⲧⲉⲓⲟⲩϣⲓ ⲁⲓϫⲓ-ⲉⲙⲕⲉϩ [1]
ⲕⲱ-ⲡⲥⲱ̄ ⲛⲉ [ⲉ]ⲃⲁⲗ
ⲧⲉ-ⲡⲉⲃⲛⲉⲓ ⲧⲁϩⲁⲓ

Leid. ī.

ϭⲱϣⲧ –
Ⲁⲛⲁⲩ ⲛⲁⲕ ⲉⲡⲓ̅ⲥ̅ ⲛⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲙⲡⲉⲣⲕⲣⲓⲛⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲧⲟⲕ·
ϫⲉ-ϩⲛⲣⲁⲥⲟⲩ ⲛϩⲟⲧⲉ ⲙⲙⲁⲧⲉ·
ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲛϯⲟⲩϣⲏ //

ⲟⲩⲕⲱϩⲧ ⲉϥⲙⲟⲩϩ ϩⲙⲡⲏⲓ ⲧⲏⲣϥ·
ⲉϥⲟⲩⲱϣ ⲉⲣⲱϩⲕ ⲙⲡⲏⲓ ⲙⲛⲛⲉⲧⲛϩⲏⲧϥ·
ⲟⲩⲥⲙⲏ ⲛϩⲟⲧⲉ ⲉⲧⲃⲉ-ⲓ̅ⲥ̅·
ⲡⲉϫⲉ-ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲙⲡⲓⲗⲁⲧⲟⲥ ⲛⲁϥ //

---

[1] Matth. XXVII, 19. ⲉϥϩⲙⲟⲟⲥ ⲇⲉ ϩⲓ̈ⲡⲃⲏⲙⲁ ⲁⲥϫⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ ⲛ̄ϭⲓ-ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ . ϫⲉ ⲥⲁϩⲱⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲉⲓⲇⲓⲕⲁⲓ̈ⲟⲥ ⲁⲓϣⲉⲡ-ϩⲁϩ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ϩⲓⲥⲉ ⲙⲡⲟⲟⲩ ϩⲛ̄ⲟⲩⲣⲁⲥⲟⲩ ⲉⲧⲃⲏⲏⲧϥ̄.

Die Verleugnung des Petrus. [1]

Weise : ?

Du schwurst . . . .
[*Als du*] das Mahl mit mir [*nahmst*] [2]
» Ich werde mein Leben für dich hingeben «

Dann aber hast du mich verleugnet [3]
Vor dem Angesicht der Juden.
Bereue, auf dass ich dir verzeihe. [4]

Die Frau des Pilatus.

Weise : ?

» Ich bitte dich, o Hegemon,
Lass meinen Herrn doch frei
Und kreuzige ihn nicht.

Ich litt und trauerte in dieser Nacht;
Lass meinen Herrn mir frei
Dass seine Gnade mir zuteil wird. «

Weise: *Blick auf.*

» Sieh doch den Gottessohn
Und richte du ihn nicht,
Denn gar furchtbare Träume
Sah ich in dieser Nacht:

Eine Flamme, die im ganzen Hause loderte,
Die das Haus und seine Bewohner verbrennen wollte,
Eine schreckliche Stimme Jesu wegen « –
So sprach die Frau des Pilatus zu ihm.

---

[1] Das ist der Inhalt des Liedes, nicht etwa der Verrat des Judas. (*Br.* S. 49).

[2] Vergl. Mark. XIV, 31. Petrus verheisst sich beim Abendmahl: « Und wenn ich mit dir sterben sollte, ich werde dich nicht verleugnen ».

[3] XIV, 66.

[4] XIV, 72.

Simon von Kyrene.

Leid. ⲍ̄. ⲡⲁⲓⲱⲧ.

Ⲁⲓⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲑⲓⲉⲗⲏⲙ̅·
ⲁⲛⲟⲕ ⲕⲩⲣⲓⲛⲛⲁⲓⲟⲥ ⲉⲓⲃⲏⲕ ⲉⲧⲥⲱϣⲉ·
ⲁ-ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲁⲙⲁϩⲧⲉ ⲙⲙⲟⲓ·[1]
ⲁⲓⲁⲗⲟ ⲙⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣⲟⲥ] ⲛⲓ̅ⲥ̅ //

Ϫⲓⲛⲉⲡⲉϩⲟⲟⲩ ⲛⲧⲁⲓⲁⲗⲟ ⲙⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣⲟⲥ]·
ϣⲁⲡϫⲱⲕ ⲧⲏⲣϥ ⲙⲡⲁⲁϩⲉ·
ⲙⲡⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲛϣⲱⲛⲉ ⲧⲁϩⲉ-ⲧⲁⲥⲁⲣⲝ·
ⲙⲡⲉ-ⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ϫⲱϩ ⲉⲣⲟⲓ //

Der Streit um den Kreuzestitel.

Leid. ⲋ̄ ϭⲱϣⲧ.

Ⲁ-ⲡⲓⲗⲁⲧⲟⲥ ⲥϩⲁⲓ ⲛⲟⲩϯⲧⲗⲟⲥ·[2]
ⲁϥⲧⲱϭⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣⲟⲥ]·
ⲉϥⲥⲏϩ ⲉϫⲱϥ ⲛϯϩⲉ·
ϫⲉ-ⲡⲁⲓ-ⲡⲉ ⲡⲣⲣⲟ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ //

Ⲡⲉϫⲉ-ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲙⲡⲓⲗⲁⲧⲟⲥ·
ϫⲉ-ⲥϩⲁⲓ ϫⲉ-ⲡⲏ ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲓⲗⲁⲧⲟⲥ ⲛⲁⲩ·
ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲥⲁϩϥ ⲁⲛⲟⲕ ⲁⲓⲥⲁϩϥ //

Der reumütige Schächer.

Leid. ⲓ̄ⲇ̄ ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲉⲡⲁⲓⲱⲧ·

Ⲟⲩϣⲛϩⲧⲏϥ-ⲡⲉ ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅ ⲡⲉⲛⲣⲣⲟ·
ⲁϥϯ ⲛⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ ⲙⲡⲉϥⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ·
ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ-ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲓⲥ-ⲧⲉⲕⲙⲁⲁⲩ·
ⲟ ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲉⲓⲥ-ⲡⲟⲩⲩ̅ⲥ̅·

---

[1] Luk. XXIII, 26. ⲁⲩⲱ ⲉⲩϫⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲩⲁⲙⲁϩⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲕⲩⲣⲏⲛⲁⲓⲟⲥ ϫⲉ-ⲥⲓⲙⲱⲛ ⲉϥⲛⲏⲩ ⲉϩⲣⲁⲓ ϩⲛⲧⲥⲱϣⲉ.

[2] Joh. XIX, 19. ⲁ-ⲡⲉⲓ̈ⲗⲁⲧⲟⲥ ⲥϩⲁⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲧⲓⲧⲗⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲁϥⲧⲟϭϥ̄ ⲉⲡⲉⲥ-ⲧͦⲟⲥ ⲛⲉϥⲥⲏϩ ⲇⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ⲡⲁⲓ̈-ⲡⲉ ⲡⲉⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲛⲁⲍⲱⲣⲁⲓⲟⲥ ⲡ̄ⲣ̄ⲣⲟ [ⲛ]ⲛ̄ⲓ̈ⲟⲩⲇⲁⲓ̈ — 21-ⲛⲉⲩϫⲱ ϭⲉ́ ⲙⲙⲟⲥ ⲛ̄ⲡⲉⲓ̈ⲗⲁⲧⲟⲥ ... ⲁⲣⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲙ̄ⲡ̄ⲣ̄ⲥⲁϩϥ̄ ϫⲉ-ⲡ̄ⲣ̄ⲣⲟ ⲛ̄ⲛ̄ⲓ̈ⲟⲩⲇⲁⲓ̈ ⲁⲗⲗⲁ ϫⲉ-ⲡⲏ ⲡⲉⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲥ ϫⲉ-ⲁⲛⲟⲕ ⲡ̄ⲣ̄ⲣⲟ ⲛ̄ⲛ̄ⲓ̈ⲟⲩⲇⲁⲓ̈ ⲁϥⲟⲩⲱϣⲃ̄ ⲛ̄ϭⲓ-ⲡⲉⲓⲗⲁⲧⲟⲥ ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲥⲁϩϥ̄ ⲁⲓ̈ⲥⲁϩϥ̄.

Simon von Kyrene.

Weise: *Mein Vater.*

Ich kam aus Jerusalem,
Ich Kyrinaios, und wollte aufs Feld gehen;
Da hielten mich die Juden an,
Und ich trug das Kreuz Jesu.

Seit dem Tag, da ich das Kreuz getragen,
Bis zum letzten Ende meines Lebens
Hat keine Krankheit mein Fleisch befallen
Und kein wildes Tier mich angerührt.

Der Streit um den Kreuzestitel.

Weise: *Blick auf.*

Pilatus schrieb eine Aufschrift
Und heftete sie ans Kreuz.
Es stand darauf also geschrieben:
» Das ist der König der Juden. «

Da sprachen die Juden zu Pilatus:
» Schreib: « Dieser hat so gesagt. » «
Doch Pilatus entgegnete ihnen:
» Was ich geschrieben, hab ich geschrieben. «

Der reumütige Schächer. [1]

Weise: *Ich und mein Vater.*

[*Introduktion*]
Barmherzig ist Christus unser König,
Er gab seine Mutter seinem Jünger
Sprach: » Mann, siehe deine Mutter,
O Frau, siehe dein Sohn. «

[1] Vergl. Luk. XXIII, 39 ff.

ⲗⲉⲝⲓⲥ –

ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⲁⲛⲁⲩ ⲉⲛⲉϣⲡⲏⲣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ϩⲛⲙⲡⲉⲑⲟⲟⲩ ⲉⲧⲁⲉⲓⲣⲉ ⲙⲙⲟⲟⲩ·
ⲙⲡⲓⲛⲏⲥⲧⲉⲩⲉ ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲡⲓϣⲗⲏⲗ·
ⲉϥⲉⲣⲏⲧ ⲛⲁⲓ ⲉⲡⲡⲁⲣⲁϯⲥⲟⲥ // [1]

ⲙⲡⲓⲑⲃⲃⲓⲟⲓ ⲙⲡⲓⲧⲃⲃⲟ·
ⲙⲡⲓϯ-ⲙⲏⲧⲛⲁ ⲛⲗⲁⲁⲩ ⲛⲣⲱⲙⲉ·
ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲓⲧⲱⲣⲡ ⲛⲛⲁ-ϩⲛⲕⲟⲟⲩⲉ·
ⲉⲕⲉⲣⲏⲧ ⲛⲁⲓ ⲉⲡⲡⲁⲣⲁϯⲥⲟⲥ· sic
sic

ⲉⲣϣⲁⲛ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲓ ⲉⲧⲉϥⲙⲛⲧϩⲗⲗⲟ·
ⲉϥⲟⲩⲉϩ-ⲛⲟⲃⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲛⲛⲟⲃⲉ·
ⲛϥⲕⲟⲧϥ ⲉⲣⲟⲓ ϩⲛⲧⲉϥϩⲁⲏ·
ⲙⲉⲣ-ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛⲛⲉϥⲁⲛⲟⲙⲓⲁ //

ⲛⲧⲁⲉⲓ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲓϩⲱⲃ·
ⲉⲓⲟⲩⲉϣ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲣⲉϥⲣⲛⲟⲃⲉ·
ⲉⲧⲣⲉϥⲕⲧⲟϥ ⲛϥⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓ·
ⲧⲁⲕⲁ-ⲛⲉϥⲛⲟⲃⲉ [ⲛⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ] //

Der Undank der Juden.

Leid. ⲕ̅

ⲙⲛⲧⲁⲓⲇⲱⲣⲟⲛ

ⲁⲩⲁⲗⲟ ⲙⲡϭ̅ⲥ̅ ⲛⲛϭⲟⲙ·
ⲉϫⲙⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣⲟⲥ]·
ϩⲙⲡⲕⲱⲧⲉ ⲛⲑⲓⲉⲗⲏ̅ⲙ̅·

ⲁϥⲉϯ ⲛⲟⲩⲙⲟⲟⲩ ϩⲓⲡⲉϥⲉⲓϥⲉ· [2]
ⲁⲩⲧⲥⲟ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲟⲩϩⲙϫ·
ⲛⲁⲓ-ⲛⲉ ⲛⲧⲁⲓⲟ ⲛⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ //

---

[1] Luk. XXIII, 43. ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ⲛⲁϥ ϫⲉ-ϩⲁⲙⲏⲛ ϯϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲛⲁⲕ ϫⲉ-ⲙ̅ⲡⲟⲟⲩ ⲕⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛⲙ̅ⲙⲁ̈ⲓ ϩⲙⲡⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲥⲟⲥ.

[2] Joh. XIX, 28-29. ⲡⲉϫⲁϥ ⲇⲉ ϯⲟⲃⲉ ⲛⲉⲟⲩⲛ̅-ⲟⲩϩⲛⲁⲁⲩ ⲇⲉ ⲕⲏ ⲉϩⲣⲁ̈ⲓ ⲉϥⲙⲏϩ ⲛ̅ϩⲙ̅ϫ u. s. w.

[*Rezitativ*]
[1] Kommet und sehet die Wunder Gottes
An dem Bösen, das ich getan:
Ich fastete nicht und betete nicht,
Und doch versprach er mir das Paradies.

Ich demütigte mich nicht und war nicht rein,
Ich gab keinem Menschen Almosen,
Sondern raubte fremdes Gut,
Und doch versprach er mir das Paradies.

[2] » Wenn ein Mensch sein Alter erreicht,
Ob er auch Sünde auf Sünden häufte,
Wenn er an seinem Ende sich zu mir bekehrt,
So gedenk ich seiner Frevel nicht.

Denn darum bin ich auf die Erde gekommen, [3]
Weil ich will, dass der Sünder
Sich bekehre [4] und bereue,
Damit ich seine Sünden ihm verzeihe. «

Der Undank der Juden.

Weise: *Ich habe kein Geschenk.*

Sie haben den Herrn der Scharen
Aufs Kreuz gelegt
In der Umgebung Jerusalems.

Er bat um Wasser in seinem Durst,
Doch sie tränkten ihn mit Essig;
Das sind die Geschenke der Juden.

---

[1] Worte des Schächers.
[2] Worte Christi.
[3] vergl. *Joh. III*, 17; XVIII, 37.
[4] vergl. *Ezech.* XVIII, 21 ff.

Der Hauptmann unter dem Kreuz.

Leid. н ⲡⲗⲓⲁⲕⲟ /

ϩⲁⲙⲟⲓ ⲛⲧⲁⲕϫⲓ-ⲃⲁⲡϯⲥⲙⲁ· [1]
ⲱ ⲡⲙⲁⲧⲟⲓ ⲛⲕⲩⲛⲧⲏⲣⲓⲟⲛ
[ⲛⲧⲁⲕϩⲟ]ⲙⲟⲗⲉⲅⲉⲓ ϫⲉ [ⲛⲁⲙⲉ]
[ⲛⲉ-ⲡϣⲏ]ⲣⲉ ⲛⲛⲟⲩⲧⲉ [-ⲡⲉ ⲡⲁⲓ //]

ⲁⲕⲛⲁⲩ ⲉⲡⲕⲁⲧⲁⲡⲉⲧⲁⲥⲙⲁ·
ⲙⲡⲣ̄ⲡⲉ ⲛⲧⲁϥⲡⲱϩ ⲁϥⲣ-ⲥⲛⲁⲩ· [2]
ⲁⲩⲕⲁⲕⲉ ϣⲱⲡⲉ ϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲟⲩⲕⲙⲧⲟ ⲛϩⲟⲧ ⲁϥϯ ⲛⲧⲉϥⲥⲙⲏ·

Marienklagen.

Handschrift der Kgl. Bibliothek Berlin. [3]

ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲡⲉϩⲁ[4]ⲙⲙⲁⲣⲓ̈ⲁ
ⲙⲛⲛⲓϣⲁϫⲉ ⲉⲧϩⲟⲗϭ ⲧⲥ̄ⲧⲁⲱ [5] ⲙⲙⲟⲟⲩ
ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲉⲥϩⲙⲡⲉⲓ ⲛⲓ̈ⲱ̄ϩ̄
ⲉⲣⲉ-ⲛⲁⲅⲅⲉ sic ⲛⲉⲩ ϣⲁⲣⲟⲥ —

ⲉⲥⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲥϫⲟⲩ ⲙⲙⲟⲥ
ϫⲉ ⲱ ⲡⲉϫⲓϭⲟⲟⲛ̄ⲥ̄ ⲧⲁⲩⲁϥ [6] ⲉⲣⲟⲓ
ⲙⲡⲟⲩⲁϥ ⲉⲩϩⲓ̈ⲱⲙⲏ ϩⲙⲡⲓ̄ⲏ̄ⲗ̄
ⲟⲩⲧⲉ ϩⲛⲛⲉϫⲡⲟ ⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ —

---

[1] Matth. XXVII, 54. ⲡϩⲉⲕ[ⲁⲧⲟⲛⲁⲣ]ⲭⲟⲥ ⲇⲉ . . . . ⲛⲧⲉⲣⲟⲩⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲉⲡⲕⲙ̄ⲧⲟ ⲛ̄ⲛⲉⲛⲧⲁⲩϣⲱⲡⲉ ⲁⲩⲣ̄ϩⲟⲧⲉ ⲉⲙⲁⲧⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲁⲙⲉ ⲛⲉ-ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ-ⲡⲉ ⲡⲁⲓ̈.

[2] Ibid. 52. ⲡⲕⲁⲧⲁⲡⲉⲧⲁⲥⲙⲁ ⲙ̄ⲡⲉⲣⲡⲉ ⲁϥⲡⲱϩ . . . ⲁϥⲣ̄-ⲥⲛⲁⲩ . . 45 ⲟⲩⲕⲁⲕⲉ ⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲉϩⲣⲁⲓ̈ ⲉϫⲙⲡⲕⲁϩ.

[3] C. Schmidt hat mich freundlichst auf diese Handschrift aufmerksam gemacht. Sie wurde zusammen mit vielen anderen altfranzösischen, samaritanischen, koptischen u. s. w. Handschriften in einem Turme zu Damaskus gefunden und befindet sich jetzt als Leihgabe in der Handschriften-Abteilung der Kgl. Bibliothek zu Berlin, mit deren gütigen Erlaubnis ich den Text ediere. Das Material ist Papier. Die Sprache ist ganz verwildert und mit *Schm.* verwandt.

[4] ⲁϩⲟⲙ.

[5] ⲉⲧⲁⲥⲧⲁⲩⲟ.

[6] ⲉⲧⲁⲩⲁⲁϥ.

Der Hauptmann unter dem Kreuz.

Weise: *Der Diakon.*

Ach, dass du die Taufe empfingst,
O Krieger, o Hauptmann.
Du hast ja bekannt: » Wahrhaftig
Das war der Sohn Gottes. «

Du sahest, wie der Vorhang
Des Tempels in zwei Stücke zerriss,
Eine Finsternis entstand auf Erden
Und ein furchtbares Erdbeben erdröhnte.

Marienklagen.

Weise: ?

Hört auf das Wehklagen der Maria
Und die süssen Worte, die sie gesprochen,
Zur Zeit da sie im Hause des Johannes war,
Und die Engel zu ihr kamen.

Sie rief aus und sprach:
» O über das Unrecht, das sie mir angetan;
So taten sie keiner Frau in Israel
Noch in den Geschlechtern der Erde.

ⲙⲡⲓϫⲡⲟ ⲉⲛ̄ϩ ⲡⲁⲣⲁ ⲟⲩϣⲏⲣⲉ [ⲛⲟⲩⲱ]ⲧ
ⲁ-ⲛⲓⲟⲩⲧⲁⲓ ⲛⲁⲧ[ϩⲏ]ⲧⲉ ⲧⲱⲟⲩ ⲉϫⲟⲓ
[ⲁⲩ]ⲃⲓ ⲙⲡⲁϣⲏⲣⲉ ϣⲁⲡⲕⲟⲗ[ⲕ]ⲟⲑⲁ
ⲙⲡⲉⲉⲓⲙⲙⲉ ⲉⲡⲧⲟϣ [ⲉ]ⲧⲁϥϣⲱⲡⲏ ⲙⲙⲟϥ —

[Ⲇⲓ]ⲕⲟ ⲛⲧⲁϫⲟⲣⲁ ⲙⲛⲧⲁⲡⲟⲗⲓ̈ⲥ ⲛⲥⲟⲓ̈
ⲙⲛⲛⲁⲍⲁⲣⲉⲑ ⲗϫⲟⲣⲁ ⲛⲛⲁⲓ̈ⲁⲧⲉ
ⲁⲓ̈ⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ̈ ⲉⲧϫⲟⲣⲁ ⲛ̄ⲕⲉⲙⲉ
ϫⲉ-ⲉⲣⲉ ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̇ϩⲉⲧⲥ —

ⲁⲓ̈ⲃⲟⲕ ⲉⲡϩⲁⲡ ⲙⲡⲟⲩⲉⲣ-ⲡⲁϩⲁⲡ
ⲁⲓⲃⲟⲕ ⲉⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲁⲩⲛⲟϫⲧⲉ sic ⲉⲃⲟⲗ
ϫⲉ-ⲙⲉ-ϩⲁⲡ ⲙⲉⲛⲟⲙⲟⲥ ϩⲓⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲧⲁⲓ̈
ⲁⲓ̈ⲛϫ-ⲡⲁⲣⲁⲟⲩϣ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲡⲉ —

Ⲙⲁ[1]-ⲛⲁ-ⲡⲉⲓ̈ ⲧⲉⲣⲟⲩ ⲙ̇ⲡⲓⲏⲗ [2]
ⲛⲉⲫⲩⲗⲉ ⲙⲛⲛⲁⲥⲡⲉ
ⲛⲁⲓ̈ ⲛⲧⲁⲩⲉⲓ̈ ⲉⲡⲡⲁⲥϫⲁ ⲙⲡⲟⲩϫⲟⲓ̈
ⲙⲁⲣⲟⲩ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲙⲟⲩ ⲙⲡⲁϣⲉⲣⲉ

ⲉϥⲁϣⲉ ⲉⲡϣⲏ ⲙⲡⲉⲥ[ⲧⲁⲩⲣ]ⲟⲥ
ⲙⲁⲣⲟⲩⲉⲓ ⲧⲟⲩⲛⲁⲩ ⲉⲧⲁⲙⲛⲧⲉⲃⲓⲏⲛ
ϩⲙⲡⲕⲟⲧⲉ ⲛⲑⲓ̈ⲉⲣⲟⲩⲥⲁⲗⲏⲙ [3]
ⲁⲛⲅ-[ⲟⲩϣⲙ]ⲙⲟ ⲧⲁⲓϭⲁⲓ̈ⲗⲏⲣⲟⲥ

Ⲙⲁⲣⲉ-ⲛⲁ-ⲡⲉⲓ ⲧⲉⲣⲟⲩ ⲙⲡ[ⲓⲏ̄ⲗ]
ⲛⲁⲓ ⲛⲧⲁⲩⲃⲓ̈ ⲛⲛⲉⲩϣⲏⲣⲉ ϩⲁⲛⲉⲩϩⲁⲙⲉⲣ
ⲁⲩⲛⲁ[ⲩ] ⲉⲡⲥⲱⲙⲁ ⲛⲛⲉⲩϣⲉⲣⲉ
ⲉϥⲛⲁϫⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲧⲁ-ⲙⲙⲁⲧⲟⲓ̈ ⲃⲓ̈ ⲛⲧⲉⲩⲁⲡⲓ̈ —

Ⲙⲁⲣⲟⲩⲉⲓ̈ ⲧⲟⲩⲣⲓ̈ⲙⲏ ⲛⲙⲙⲁⲓ̈ ⲙⲡⲟⲟⲩ
ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲛⲟϭ ⲛ̄ⲙ̄ⲕⲁϩ ⲛϩⲏⲧ ⲛ̄ⲧⲁϥϣⲱⲡ[ⲉ]ⲙⲙⲟⲓ
ϩⲙⲡⲕⲟⲧⲉ ⲛⲑⲓⲏ̄ⲗ
ⲁⲛⲅ-ⲟⲩϣⲙⲙⲟ ⲧⲁⲓ̈ϭⲁⲓ̈ⲗⲉⲣⲟⲥ —

[1] Sic = ⲙⲁⲣⲉ.
[2] In dieser und der folgenden Strophe scheint der Text nicht ganz in Ordnung zu sein; so wie er vorliegt, ist eine andere Abtrennung nicht angängig.
[3] S. oben *Leid.* ⲕ̄.

Nur einen einzigen Sohn hab ich geboren,
Da standen die herzlosen Juden wider mich auf
Und schleppten mein Kind nach Golgotha,
Und ich wusste nicht, wie ihm geschehen sollte.

Ich hatte mein Land und meine Stadt verlassen
Und Nazareth, das Land meiner Väter,
Und zog hinab zum Aegypterland,
Weil das Gesetz Gottes dort ist.

Ich kam zum Gericht, und sie sprachen mir kein Recht.
Ich kam zum Gesetz, und man warf mich hinaus,
Denn weder Gericht noch Gesetz ist in dieser Stadt;
Ich habe meine Sorge auf den Herrn geworfen.

Mögen alle vom Hause Israel,
Die Stämme und Zungen,
Die zum Pascha des Heiles kommen,
Mögen sie schauen den Tod meines Sohnes,

Wie er am Holze des Kreuzes hängt.
Mögen sie kommen und schauen mein Leid
In der Umgebung Jerusalems.
Fremd bin ich und weile dort nur zu Gast.

Mögen alle vom Hause Israel,
Die ihre Kinder in ihrem Schosse trugen
Und dann den Leichnam ihrer Kinder schauten,
Hinausgeworfen – da die Soldaten sie enthauptet –

Mögen sie heute kommen und mit mir weinen
Ob des grossen Leides, das mir widerfuhr
In der Umgebung Jerusalems.
Fremd bin ich und weile dort nur zu Gast.

Brit. M. 1222 Fragm. B.

[ⲑⲉⲱⲥ] ?

ⲥϩⲓⲙⲏ ⲛⲓⲙ ⲉⲧϩⲓϫⲉⲛⲡⲕ[ⲁϩ]
[ⲙ]ⲡⲟⲩⲉϩ-ϫⲓⲛϭⲁ̄ⲛⲥ ⲉⲟⲩⲁⲛ ⲉⲧⲁϩⲏ
ⲟⲩϣⲏⲣⲓ ⲉⲛⲟⲩⲱⲧ ⲁⲓⲙ[ⲓⲥⲓ ⲙ]ⲁⲃ
sic
ⲁ-ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ϫⲏϥⲧ ⲁⲩⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲩ ⲙⲁⲃ ⳾

ⲉⲛⲧⲟⲃ . . . . . . ⲉⲙⲡⲕⲁϩ
ⲙⲡⲉⲃⲉⲣ-ⲡⲉⲑⲁⲩ ⲉⲥⲁ-ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩⲃ
ⲛ . . . . ⲁⲕⲁⲑⲱⲥ ⲧⲉ ⲛⲛⲁⲟⲩⲃ
[ⲁϥⲉⲓ] ⲉⲧⲓ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲛⲁⲗⲁⲙ [1]

---

5. Osterlieder.

Ostergrüsse.

Leid ⲁ̄

ⲥⲧⲭ̄ⲟⲥ ⲁⲩⲗⲓⲕⲉⲟⲥ –

Ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲥⲱ̄ⲣ ⲡⲉⲛⲉⲣⲟ·
ⲓ̄ⲥ̄ ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲙ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲁϥⲙⲟⲩ ϩⲁⲣⲟⲛ //

Ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲉϥⲥⲧ[ⲁⲩⲣⲟⲥ] ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲛ·
ⲛⲧⲁⲩⲧⲁⲗⲟϥ ⲉϫⲱϥ·
ⲁϥⲧⲟⲩϫⲟ ⲛⲟⲩⲟⲛⲓⲙ ⲉϩⲏⲧϥ //

ⲁⲗⲗⲟⲥ

Ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲧⲁⲫⲟⲥ ⲉϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ·
ⲛⲧⲁⲩⲕⲁ-ⲡⲥⲱⲙⲁ ⲙⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉϩⲏⲧϥ·
ⲓ̄ⲥ̄ ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲛⲉϭⲟⲙ //

Ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲛⲟⲩϥ ⲉⲧϫⲏⲕ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲛⲧⲉϥⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ·
ⲛⲧⲁⲛⲱⲛϩ ⲧⲏⲣⲏⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϩⲏⲧⲥ //

---

¹ Vergl. *Str. Verso:* [ⲡⲉⲛ]ⲧⲁϥⲉⲓ ⲛϯ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲁⲗⲁⲙ.

Weise: Θεωc?

O ihr Frauen alle auf Erden,
Niemand hat man so grausam behandelt wie mich.
Einen einzigen Sohn hab ich geboren,
Doch die Juden ergriffen und kreuzigten ihn.

Und doch war er das [*Heil*] der Welt,
Nichts Böses sondern nur Gutes tat er
. . . . gut . . . . . schön
[*Er kam, um*] Adam Heil zu verleihen.

---

5. Osterlieder.

Ostergrüsse.

Weise: » *Es hat ein Gerechter* «.

Sei gegrüsst, o Heiland unser König,
Jesus, du Herr alles Fleisches,
Der kam und für uns starb.

Sei gegrüsst, sein strahlendes Kreuz,
Darauf man ihn gelegt,
Daran er alle erlöst hat.

Weise: *dieselbe.*

Sei gegrüsst, du glorreiches Grab,
Darein sie den Leib des Herrn gelegt,
Jesu, des Herrn der Scharen.

Sei gegrüsst, du lauteres Gold
Seiner Auferstehung,
Durch die wir alle Leben haben.

Das Mysterium des Heiles.

Leid. ⲕ̅

ⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲙⲱⲛ·

Ⲟⲩⲛⲟϭ-ⲡⲉ ⲡⲙⲩⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ·
ⲛⲧⲁϥϣⲱⲡⲉ ϩⲑⲓⲗ̅·
ⲁϥⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ· //
ⲙⲛⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ϣⲁⲁⲣⲏϭϥ ⲙⲡⲕⲁϩ·

ⲡⲁⲓ-ⲡⲉ ⲡⲙⲩⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲙⲡⲟⲩϫⲁⲓ·
ⲛⲧⲁ-ⲡⲉⲛⲥⲱⲧⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ ⲛϩⲏⲧϥ·
ⲓ̅ⲥ̅ ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲁⲩⲱ ⲡⲥⲱ̅ⲣ̅·
ⲛⲧⲁϥϣⲉⲡ-ϩⲓⲥⲉ ⲁϥⲙⲟⲩ ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ //

Das grosse Geheimnis.

Leid. ⲓ̅ⲍ̅

ⲁⲓϫⲟ –

Ⲡⲓⲙⲩⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲛϣⲡⲏⲣⲉ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲁⲙⲓⲉ-ⲛⲧⲩⲛⲁⲙⲓⲥ·
ⲙⲛⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ·
ⲁϥⲙⲟⲩ ⲁⲩⲕⲁⲁϥ ϩⲛⲟⲩⲧⲁⲫⲟⲥ //

Ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲙⲡⲙⲉϩϣⲟⲙⲏⲧ ⲛϩⲟⲟⲩ·
ⲛⲧⲟϥ-ⲡⲉ ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲛⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲙ·
ⲁϥⲁⲁⲛ ⲛⲃⲣⲣⲉ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ· [1] —

Unser Heil.

Leid. ⲓ̅ⲏ̅

ⲥⲧⲟⲭ / ⲟⲩⲫⲁⲣⲓⲥⲥⲉⲟⲥ –

Ⲁ-ⲡⲥⲱ̅ⲣ̅ ⲛⲁⲕⲁⲑⲟⲥ·
ⲡⲉⲣϣ-ⲡⲉϥⲛⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϫⲱⲛ·
ⲁϥⲉⲓ ⲁⲩⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ϩⲁⲣⲟⲛ·
ⲁϥⲙⲟⲩ ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·

---

[1] Die Weise ⲁⲓϫⲟ hat sonst: *Berl.* 75; 91–93 stets 2 × 4 Verse; es wird darum hier in der 2ten Strophe ein Vers ausgelassen sein; vielleicht: 1. Er erstand von den Toten. 2. Am dritten Tage u. s. w.

Das Mysterium des Heiles.

Osterlied.

Es ist ein grosses Geheimnis,
Das in Jerusalem geschah
Und offenbar wurde allen Völkern
Und den Nationen bis zum Ende der Erde.

Das ist das Mysterium des Heiles,
Durch das uns unsere Erlösung ward:
Jesus, der Herr und Heiland,
Er litt und starb und erstand.

Das grosse Geheimnis.

Weise: *Ich sagte.*

Das wunderbare Geheimnis:
Der die Kräfte schuf
Und alle Engel,
Er starb und wurde in ein Grab gelegt;

Er erstand am dritten Tage,
Er ist der Herr alles Fleisches,
Er hat uns wiederum erneuert.

Unser Heil.

Weise: *Ein Pharisäer.*

Es hat der gute Erlöser
Sein Erbarmen über uns ausgebreitet.
Er kam und wurde für uns gekreuzigt;
Er starb und erstand von den Toten.

Ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲁⲙⲛⲧⲉ·
ⲁϥⲥⲱⲧⲉ ⲛⲟⲩⲙⲏⲏϣⲉ ⲛⲣⲉϥⲣ̄-ⲛⲟⲃⲉ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲉϥⲛⲟϭ ⲛⲁⲅⲁⲡⲏ·
ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛⲧⲟϥ-ⲡⲉ ⲡⲉⲛⲟⲩϫⲁï —

Das Leben hat den Tod besiegt.

Leid. ⲓ̅ⲑ̅

ⲡⲙⲩⲥⲧⲏⲣⲓⲟ[ⲛ]

Ⲁ-ⲡⲱⲛϩ ⲕⲁⲧⲁⲫⲣⲟⲛⲓ ⲙⲡⲙⲟⲩ·
ⲁ-ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲕⲁⲧⲁⲫⲣⲟⲛⲓ ⲙⲡⲕⲁⲕⲉ·
ⲁ-ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅
ⲛⲟⲩϫⲉⲃⲟⲗ ⲙⲡⲥⲁⲧⲁⲛⲁⲥ //

ⲧⲉϥϭⲓⲛⲁϩⲉ ⲉⲛ̄ⲙⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ·
sic
ⲁϥϯ ⲛⲁⲛ ⲙⲡⲟⲩⲟⲉⲛ ⲙⲡⲱⲛϩ·
ⲁⲛⲙⲡϣⲁ ⲙⲡⲣⲁϣⲉ·
ϩⲓⲧⲛⲡⲉϥⲥⲛⲟϥ ⲛϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ //

Joseph von Arimathäa.

Leid. ⲕ̅ⲃ̅

ⲟⲩⲍⲱⲛⲧ –

Ⲁϥⲉⲓ ⲛϭⲓ-ⲓⲱⲥⲏⲫ ⲡⲓⲁⲣⲓⲙⲁⲑⲉⲁ·
ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲣⲟⲩϩⲉ ϣⲱⲡⲉ·
ⲁϥϯ ⲙⲡⲉϥⲟⲩⲟⲓ ⲉⲡⲓⲗⲁⲧⲟⲥ·
ⲁϥⲉϯ ⲙⲡⲥⲱⲙⲁ ⲙⲡⲥⲱ̄ⲣ //

ⲁϥϯ ⲛⲟⲩⲥⲩⲛⲧⲱⲛⲓⲟⲛ ⲉⲣⲟϥ·
ⲟⲩϣⲁⲗ ⲙⲛⲟⲩⲁⲗⲗⲱⲓ·
ⲁϥⲕⲁⲁϥ ϩⲛⲟⲩⲧⲁⲫⲟⲥ ⲛⲃⲣⲣⲉ·
ⲉϥⲉⲛϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲉϣⲛⲏ //

---

[1] Matth. XXVII, 57. [ⲣⲟⲩϩⲉ]ⲇⲉ ⲛⲧⲉ[ⲣⲉϥϣ]ⲱⲡⲉ ⲁϥ[ⲉⲓ] .... ⲓⲱⲥⲏⲫ. – 58. ⲁϥϯ–ⲡⲉϥⲟⲩⲟⲉⲓ ⲉⲡⲉⲓⲗⲁⲧⲟⲥ ⲁϥⲁⲓⲧⲉⲓ ⲙ̄ⲡⲥⲱⲙⲁ ⲛ̄ⲓ̅ⲥ̅ – 59. ⲁϥⲕⲱⲱⲥ ⲙⲙⲟϥ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲓⲛⲇⲱⲛ ⲁϥⲕⲱ ⲙ̄ⲙⲟϥ ϩⲛ̄ⲟⲩⲙ̄ϩⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲃⲣ̄ⲣⲉ.

Joh. XIX, 39. ⲁϥⲉⲓⲛⲉ ⲛⲟⲩⲙⲓⲕⲙⲁ ⲛϣⲁⲗ ϩⲓⲁⲗⲗⲱⲓ . . . 41. ⲛⲉⲩⲛ–ⲟⲩϣⲏⲛⲉ ⲇⲉ ϩⲙⲡⲙⲁ . ⲉⲣⲉ–ⲟⲩⲧⲁⲫⲟⲥ ⲛⲃⲣⲣⲉ ϩⲛⲧⲉϣⲛⲏ.

Er stieg hinab zur Unterwelt;
Und erlöste eine Menge der Sünder
Ob seiner grossen Liebe;
Er erstand- Er ist unser Heil.

Das Leben hat den Tod besiegt.

Weise: *Das Geheimnis.*

Das Leben hat den Tod besiegt, [1]
Das Licht die Finsternis überwunden-
Es hat Christus
Den Satan hinausgeworfen.

Sein Hängen am Kreuz [2]
Hat uns das Licht des Lebens verliehen,
Und wir dürfen uns freuen
Durch sein glorreiches Blut.

Joseph von Arimathäa.

Weise: *Ein* . . . . .

Es ging Joseph von Arimathäa,
Als es Abend geworden,
Und eilte zu Pilatus
Und bat um den Leichnam des Heilands.

Er legte ein Linnentuch auf ihn
Und Myrrhe und Aloë.
Er legte ihn in ein neues Grab,
Das in dem Garten lag.

---

[1] Hebr. II, 14; I. Kor. XV, 54; vergl. in der lateinischen Liturgie: Mors et vita duello — Conflixere mirando etc.

[2] Wörtl: Sein Stehen auf dem Kreuz.

ⲁⲗⲗⲟⲥ

Ⲡⲉⲧⲧⲁⲗϭⲟ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ϩⲓⲛⲉⲡⲏⲩⲉ·
ⲁⲩϭⲟⲟⲗⲉϥ ⲛⲟⲩⲥⲩⲛⲧⲱⲛⲓⲟⲛ·
ⲁⲩⲕⲁⲁϥ ϩⲛⲟⲩⲧⲁⲫⲟⲥ ⲛ̄ⲃⲣⲣⲉ·
ⲟⲩⲛⲟϭ-ⲡⲉ ⲡⲓⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ //

Ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁϥϯ ⲛⲟⲩⲱⲛϩ·
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁ-ⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲧⲁϣⲉⲟⲉⲓϣ·
ⲛ̄ⲧⲉϥⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ.

Die Grabeswächter.

Leid. ⲉ̄ ⲉⲓⲥ-ⲛⲉⲧⲥⲏϩ· –
Ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲙⲁⲣⲟⲛ ⲧⲛ̄ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ·
ⲧⲛ̄ⲱⲣϭ ⲙ̄ⲙⲟϥ ϩⲛ̄ⲕⲱⲥⲧⲱϯⲁ·[1]
ϫⲉ-ⲛ̄ⲛⲉ-ⲟⲩϣⲧⲟⲣⲧⲣ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ ⲛⲁⲑⲏⲑ //

ⲁⲩⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛ̄ⲧⲡⲉ·
ⲁϥⲥⲕⲟⲣⲕⲣ ⲙ̄ⲡⲱⲛⲉ ⲁϥϩⲙⲟⲟⲥ ⲉϫⲱϥ·[2]
ⲁⲩⲛⲟϭ̄ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲙⲟⲩϩ ⲙ̄ⲡⲧⲁⲫⲟⲥ·
ⲙ̄ⲡⲉⲛⲉϣ-ϭⲙ̄ϭⲟⲙ ⲉⲣⲟⲉⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲧⲁⲫⲟ̄

Ⲧⲛ̄ⲧⲁⲣⲕⲟ ⲙ̄ⲙⲱⲧⲛ ⲱ ⲙ̄ⲙⲁⲧⲟⲓ·
ϣⲁⲛϯ ⲛ̄ϩⲉⲛⲛⲟϭ̄ ⲛ̄ϯⲙⲏ ⲛⲏⲧⲛ·
ⲁϫⲓⲥ ϫⲉ-ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ⲁⲩϥⲓⲧϥ·
ⲁⲛⲟⲛ ϣⲁⲛⲡⲓⲑⲉ ⲙ̄ⲡϥⲏⲕⲉⲙⲱⲛ· —

Leid. ⲑ̄ ⲁⲓⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉϫⲛ·
Ⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉϩⲉⲛⲛⲟϭ̄ ⲛ̄ϣⲡⲏⲣⲉ ⲁⲛⲟⲛ
sic
ⲉⲥⲕⲱⲧⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ ⲉⲡⲓⲣⲱⲙⲉ·
ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲉϥⲥⲟⲧⲡ ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲡⲣⲏ·
ⲙ̄ⲡⲉⲛⲉϣ-ϭⲙ̄ϭⲟⲙ ⲉϥⲓ ϩⲁⲣⲟϥ //

---

[1] Matth. XXVII, 63 . . . . 65. ϫⲓ ⲛ̄ⲧⲕⲟⲩⲥⲧⲱⲇⲓⲁ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲃⲱⲕ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲟⲣϫϥ̄.

[2] Ibid. XXVIII, 2, . . ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁϥⲉⲓ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ . . . ⲁϥⲥⲕⲟⲣⲕ[ⲣ ⲙ̄]ⲡⲱⲛⲉ ⲁϥϩⲙⲟ[ⲟ]ⲥ ⲉϩⲣⲁϊ ⲉϫⲱϥ.

Weise: *dieselbe.*

Der das Licht am Himmel hemmt, [1]
Wird in ein Linnentuch gewunden,
Und in ein neues Grab gelegt–
Gar gross ist dies Geheimnis.

Er erstand und gab Leben
Denen, die an ihn glauben.
Es verkündeten die Engel
Seine heilige Auferstehung.

Die Grabeswächter.

Weise: *Sieh, was geschrieben steht.*

» Auf, lasst uns aufbrechen und zum Grabe gehen,
Dass wir es mit einer Wache sichern,
Damit keine Verwirrung uns zustosse. «
So sprachen die törichten Juden.

[2] » Es kam ein Engel vom Himmel her
Er wälzte den Stein und setzte sich darauf;
Ein grosses Licht erfüllte das Grab,
So dass wir das Grab nicht bewachen konnten «

[3] » Wir beschwören euch, o Soldaten,
Wir werden euch grosse Belohnungen geben,
Sagt: Seine Jünger haben ihn weggenommen.
Wir werden den Hegemon bereden. «

Weise: *Ich ging hinaus zu.*

» Wir sahen grosse Wunderzeichen,
Als wir das Grab dieses Menschen umgaben:
Ein Licht, herrlicher als das der Sonne,
Das wir nicht ertragen konnten.

[1] vergl. Eklus XLVI, 5.
[2] Worte der Grabeswächter.
[3] Worte der Juden.

ϩⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉⲩϯϩⲟⲧⲉ ⲙⲙⲁⲧⲉ·
ⲁⲩⲥⲕⲟⲣⲕⲣ ⲙⲡⲱⲛⲉ ⲁⲩϩⲙⲟⲟⲥ ⲉϫⲱϥ·
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲛⲑⲟⲧⲉ ⲁⲛⲣ-ⲑⲉ ⲛⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·
ⲡⲉϫⲉ-ⲛⲉⲧⲣⲟⲉⲓⲥ sic ⲛⲓⲟⲩⲇⲁⲓ //

ⲁⲗⲗⲟⲥ·

ⲧⲛⲧⲁⲣⲕⲟ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲱ ⲛⲉⲥⲛⲏⲩ·
ⲙⲡⲉⲣⲧⲁⲙⲉ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲛⲓϣⲁϫⲉ ⲛⲁⲓ·
ϣⲁⲛϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲛϩⲛⲛⲟϭ ⲛⲧⲁⲓⲟ·
ⲧⲉⲧϩⲱⲡ ⲙⲡⲓⲙⲏⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ //

ⲛⲣ̄-ϩⲟⲧⲉ ⲁⲛⲟⲛ ϩⲏⲧϥ ⲙⲡⲙⲏⲏϣⲉ·
ⲙⲏⲡⲟⲧⲉ ⲛⲥⲉⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ·
ⲧⲛϣⲱⲡⲉ ⲛⲧϭⲁ̀ⲏⲩ ⲉⲡⲙⲟⲩ·
ϫⲓ ⲛⲛⲓϩⲟⲙⲛⲧ ⲛⲧⲉⲧⲛϯ-ϩⲏⲩ //

Magdalene und der Auferstandene.

Leid. ⲕ̅ⲁ̅

ⲡⲕⲩⲡⲱⲣⲟⲥ· –

Ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲁϩⲣⲟ ⲧⲉⲣⲓⲙⲉ·[1]
ⲉⲣϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲛⲓⲙ ⲙⲡⲓⲙⲁ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲓⲛⲟϭ ⲛⲕⲁⲕⲉ ⲥⲏⲣ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲉⲙⲛ-ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲟⲩⲏϩ ⲛⲥⲱ //

ⲉⲓⲣⲓⲙⲉ ⲁⲛⲟⲕ ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ
ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ-ⲁⲩϥⲓ ⲙⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ⲛϫⲓⲟⲩⲉ·
ⲁⲩⲱ ⲛϯⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ·
ϫⲉ-ⲛⲧⲁⲩ ⲕⲁ-ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ⲧⲱⲛ //

---

[1] Joh. XX, 13. ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲁϩⲣⲟ ⲧⲉⲣⲓⲙⲉ ⲡⲉϫⲁⲥ ⲛⲁϥ ϫⲉ-ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ ⲁⲩϥⲓ-ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙⲡⲧⲁⲫⲟⲥ: ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲛⲥⲟⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϫⲉ ⲛⲧⲁⲩⲕⲁⲁϥ ⲧⲱⲛ ..– 15. ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ ⲁϩⲣⲟ ⲧⲉⲣⲓⲙⲉ ⲉⲣϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲛⲓⲙ ... ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲉϣϫⲉ ⲛⲧⲟⲕ ⲁⲕϥⲓⲧϥ ⲁϫⲓⲥ ⲉⲣⲟⲓ ϫⲉ-ⲛⲧⲁⲕⲕⲁⲁϥ ⲧⲱⲛ ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ϯⲛⲁϥⲓⲧϥ – 17. ⲃⲱⲕ ⲇⲉ ϣⲁⲛⲁⲥⲛⲏⲩ ⲛⲧⲉϫⲟⲟⲥ ⲛⲁⲩ ϯⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ ϣⲁⲡⲁⲓⲱⲧ ... ⲁⲥⲉⲓ ⲛϭⲓ-ⲙⲁⲣⲓϩⲁⲙ ⲧⲙⲁⲕⲇⲁⲗⲓⲛⲏ ⲁⲥⲧⲁⲙⲉ-ⲙⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ ϫⲉ-ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲉ-ⲛⲁⲓ ⲛⲁⲓ.

Engel, die gewaltige Furcht einflössten
Wälzten den Stein und setzten sich darauf.
Vor Schrecken wurden wir wie Tote «
So sprachen die Wächter zu den Juden.

Weise: *dieselbe.*

[1] » Wir beschwören euch, o Brüder,
Erzählet nichts von diesen Dingen.
Wir werden euch grosse Geschenke geben,
Dass ihr dieses Geheimnis verbergt.

Denn wir fürchten, dass die Menge
An ihn glauben möchte,
Und wir dann zum Tod verdammt würden.
Nehmt das Geld und seid auf euern Vorteil bedacht. «

Magdalene und der Auferstandene.

Weise: *Die Kypresse.*

[*Jesus*]
» O Frau, warum weinest du?
Wen suchest du an diesem Ort?
Dichte Finsternis ist ausgebreitet,
Und niemand folget dir. «

[*Maria*]
» Ich weine wegen meines Herrn,
Denn heimlich wurde sein Leichnam genommen,
Und ich weiss nicht,
Wohin man seinen Leib gelegt hat. «

---

[1] Matth. XXVIII, 12-15.

ἄλλος

ϯⲥⲟⲡⲥ ⲙ̄ⲙⲟⲕ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲡⲁⲧⲉϣⲏⲛ·
ⲉϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲁⲕϥⲓ ⲙ̄ⲡⲁϫⲟⲉⲓⲥ·
ⲁϫⲓⲥ ⲛⲁⲓ ϫⲉ-ⲛ̄ⲧⲁⲕⲕⲁⲁϥ ⲧⲱⲛ·
ⲁⲩⲱ ⲁⲛⲟⲕ ϯⲛⲁϥⲓⲧϥ //

ⲁ-ⲡⲉⲛⲥⲱ̅ⲣ̅ ⲟⲩⲟⲛϩϥ ⲉⲣⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ-ⲃⲱⲕ ⲧⲁⲙⲉ-ⲛⲁⲥⲛⲏⲩ·
ϫⲉ-ⲉⲓⲥ-ϩⲏⲏⲧⲉ ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅·
ⲁⲩⲱ ⲁϥϫⲉ-ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲁⲓ //

Ryl. 45.

. . . ⲕ̣ⲁ̣ⲓ̣ ⲡⲉⲧ̣ⲕⲩⲡⲱⲣⲟⲥ·
ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲡⲁⲧϣⲏⲛ
ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲡⲁⲣⲑ[ⲉⲛⲟⲥ] ⲉⲥⲁⲃⲏ /

ⲁⲛⲟ̄ⲕ ⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲙⲟⲩ ⲁⲓⲱⲛϩ·
ⲁⲓⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·
ⲁⲓⲥⲱ : —[1]

ⲡⲗ. ⲗ

ⲟⲩⲥⲙⲏ ⲉⲥϩⲟⲗϭ ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟⲥ·[2]
ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ ⲉⲡⲥ̅ⲣ̅·
ϫⲉ-ⲙⲁⲣⲓϩⲁⲙ ⲉⲣϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ-ⲛⲓⲙ
ⲉⲓⲥ-ϩⲏⲧⲉ ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ /

ⲁⲗⲗ ⲃⲱⲕ ⲉⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲉⲁ·
ⲧⲉⲧⲛⲁϭⲛ̄ⲧϥ ϩⲓⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲁⲩ·
ⲧⲉⲧⲟⲩⲱϣⲧ ⲉⲡⲉϥⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲛⲧⲁⲣϯ ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲛⲓⲗⲁⲟⲥ ⲧ[ⲏⲣⲟⲩ] : —
sic

---

[1] Abkürzung eines bekannten Schlussverses; etwa ⲁⲓⲥⲱⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲓⲗⲁⲟⲥ Vergl. *Leid.* ⲓ̅ⲅ̅ : ⲁϥϯ ⲛⲟⲩⲥⲱⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲓⲗⲁⲟⲥ. Vergl. *Pap. Berl.* 9045. S. 174.

[2] Matth. XXVIII, 5 ff. ⲡⲉϫⲁϥ ⲛ̄ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ . . ϯⲥⲟⲟⲩⲛ ⲅⲁⲣ ϫⲉ—ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲁ—ⲓ̅ⲥ̅ . . . ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲅⲁⲣ ⲕⲁⲧⲁ ⲑⲉ ⲉⲛⲧⲁϥϫⲟⲟⲥ . . . ⲁⲩⲱ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲃⲱⲕ . . . ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ϫⲟⲟⲥ ⲛ̄ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ . . . . ⲉϥⲛⲁⲣ̄—ϣⲟⲣⲡ ⲉⲣⲱⲧⲛ̄ ⲉⲧⲅⲁⲗⲓⲗⲁⲓⲁ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲙ̄ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲁⲩ . . . 9 ⲁⲩⲁⲙⲁϩⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲉϥⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲁⲩⲟⲩⲱϣ̅ⲧ̅ ⲛⲁϥ.

Weise: *dieselbe.*

» Ich bitte dich, o Gärtner,
Wenn du meinen Herrn weggetragen,
Sag mir, wohin du ihn gelegt hast,
Und ich will ihn holen. «

Da hat unser Erlöser sich ihr offenbart
Und sprach: » Geh und sag meinen Brüdern,
« Sieh ich habe den Herrn gesehen,
Und das alles sprach er zu mir ». «

Weise : ?

. . . . Kypresse
Der Gärtnersmann:
» O Maria, du weise Jungfrau,

Ich, der gestorben, ich lebe,
Ich bin von den Toten erstanden,
Ich habe [*die Völker*] errettet. «

Weise: *Vierter Plagalton.*

Ich hörte eine süsse Stimme [1]
Im Grabe des Erlösers:
» Maria, wen suchest du?
Sieh er ist von den Toten erstanden. «

» Aber geht nach Galiläa,
Dort werdet ihr ihn finden
Und vor ihm euch niederwerfen.
Er gab allen Völkern Heil. «

---

[1] Worte der Maria Magdalene, doch wird sie nach Matth. XVIII. nicht allein angeredet, sondern mit den anderen Frauen.

Die Freude der Mutter Jesu.

Leid. ⲉ̅.

ⲛⲁⲓⲟⲧⲉ· –

Ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲧⲁⲩϫⲡⲉ-ⲓ̅ⲥ̅·
ⲛⲧⲁⲩϫⲡⲉ-ⲓ̅ⲥ̅ ⲁⲩϯ-ⲉⲕⲓϥⲉ·
ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⳁⲁϣⲉ ⲛⲙⲙⲁⲓ ⲙⲡⲟⲟⲩ·

ⲉⲧⲃⲉ-ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲛⲛⲁⲃⲁⲗ·
ⲛⲧⲁϥⲙⲟⲩ ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·
ⲁϥϯ ⲙⲡⲭⲉⲣⲉ ⲙⲡⲣⲁϣⲉ ⲛⲁⲛ //

Ϫⲉ-ⲃⲱⲕ ⲁϫⲓⲥ ⲉⲛⲁⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ·
ⲙⲉⲛⲁⲥⲛⲏⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ϩⲓⲟⲩⲥⲟⲡ·
ϫⲉ-ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲕⲁⲗⲓⲗⲉⲁ·

ⲧⲉⲧⲛⲁⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ ϩⲙⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ
ⲧⲁϯ ⲛⲏⲧⲛ ⲛⲧⲁⲉⲓⲣⲏⲛⲏ·
ⲙⲛⲡⲣⲁϣⲉ ⲛⲧⲁⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ //

Der siegreiche Held.

Leid. ⲝ̅

ⲙⲉⲥⲓⲁⲥ –

Ⲁ-ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·
ⲁϥⲡⲁⲧⲁⲥⲥⲉ ⲛⲛⲉϥϫⲓⲛϫⲉⲉⲩ ⲉⲡⲁϩⲟⲩ·
ⲁϥⲧⲁⲁⲩ ⲉⲩⲛⲟϭⲛϭ̅ ϣⲁⲉⲛⲉϩ·
ⲕⲁⲧⲁ ⲡϣⲁϫⲉ ⲙⲡⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ //

ⲁ-ⲙⲡⲏⲩⲉ ϫⲱ ⲛⲧⲉϥⲇⲓⲕⲉⲟⲥⲩⲛⲏ [1]
ⲁ-ⲛⲗⲁⲟⲥ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉϥⲉⲟⲟⲩ·
ⲁϥⲉⲓⲛⲉ ⲛⲧⲉⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ ⲉϩⲣⲁⲓ· [2]
ϩⲓⲡⲉϥⲟⲩⲱϣ ⲙⲛⲡⲟⲩⲱϣ ⲙⲡⲉϥⲓⲱⲧ //

---

[1] Ps. XCVI, 6. ⲁ-ⲙⲡⲏⲩⲉ ϫⲱ ⲛ̅ⲧⲉϥⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ⲁ-ⲛⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲁⲩ ⲉⲡⲉϥⲉⲟⲟⲩ.

[2] Ps. LXVII, 19. ⲁϥⲁⲗⲉ ⲉⲡϫⲓⲥⲉ ⲁϥⲁⲓⲭⲙⲁⲗⲱⲧⲉⲩⲉ ⲛ̅ⲟⲩⲁⲓⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ. Vergl. Eph. IV, 8.

Die Freude der Mutter Jesu.

Weise: *Meine Väter.*

[*Maria*]

» Ihr Frauen alle, die einen Sohn geboren,
Die einen Sohn geboren und [ihm[die Brust gereicht [habt,
Kommt und freuet euch heute mit mir

Wegen Jesus, des Lichtes meiner Augen,
Der starb und von den Toten erstand.
Er hat uns Freude und Frohlocken geschenkt. «

[*Jesus*]

[1] » Geh und sage meinen Jüngern
Und meinen Brüdern allen zumal:
« Kommt zu mir nach Galiläa,

Dass ihr mich sehet an jenem Ort
Dass ich euch meinen Frieden gebe
Und die Freude meiner Auferstehung. » «

Der siegreiche Held.

Weise: *Messias.*

Der Herr erstand von den Toten
Und schlug seine Feinde zurück.
Er übergab sie ewiger Pein
Nach dem Wort des Propheten:

» Die Himmel erzählen seine Gerechtigkeit,
Es schauen die Völker seinen Ruhm.
Er brachte die Gefangenen herauf
Durch seinen und seines Vaters Willen. «

---

[1] Vergl. Matth. XXVIII; Mark. XXIV, 1-10. Aber an diesen Stellen wird nirgends ausdrücklich gesagt, dass auch Maria die Mutter Christi unter den Frauen war, an die jene Worte gerichtet wurden.

Es herrscht der Herr vom Kreuze her.

Leid. ⲓ̄ⲁ̄ ϯⲟⲩ ⲉⲥϩⲁⲓ –

ϯⲥⲟⲡⲥ ⲙ̄ⲙⲟⲕ ⲡϩⲩⲙⲛⲱⲧⲟⲥ ⲗ̄ⲁ̄ⲗ·
ⲁⲙⲟⲩ ϣⲁⲣⲟⲛ ⲙⲉⲧⲉⲕⲕⲓⲑⲁⲣⲁ ⲙ̄ⲡⲟⲟⲩ·
ⲛ̄ⲧⲛ̄ⲱϣ ⲉⲃⲟⲗ ϩ̄ⲛⲟⲩⲥⲙⲏ ⲉⲥⲛⲟⲧⲙ̄·
ϫⲉ-ⲁ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲣ-ⲣⲟ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ̄ⲡϣⲉ // [1]

ϯⲁⲙⲟⲛ ⲉⲡϣⲉ ⲛ̄ⲧⲁϥⲣ-ⲣⲣⲟ ⲛ̄ϩⲏⲧϥ·
sic
ⲁⲣⲏⲩ ⲡϣⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ-ⲡⲉ · ⲉⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ
ⲡⲉⲛⲧⲁ-ⲡⲉⲛⲥⲱ̄ⲣ ⲁⲗⲉ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁϥϯ ⲛⲟⲩⲱⲛϩ ⲛ̄ⲛⲓⲗⲁⲟⲥ //

Am Abend Weinen – Am Morgen Freude.

Leid. ⲓ̄ⲃ̄ ϯⲟⲩ ⲉⲥϩⲁⲓ –

ϯⲥⲱⲧⲙ̄ ⲉⲡϩⲩⲙⲛⲱⲧⲟⲥ ⲗⲁⲩⲉⲓⲇ·
ⲉϥⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲉⲩⲉ ⲛⲁⲛ ϫⲓⲛⲉϣⲟⲣ̄ⲡ·
ϫⲉ-ϣⲁⲣⲉ-ⲟⲩⲣⲓⲙⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲣⲟⲩϩⲉ· [2]
ⲛ̄ⲧⲉ-ⲡⲧⲉⲗⲏⲗ ϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ϩⲧⲟⲟⲩⲉ·

ⲗⲉⲝⲓⲥ. sic
Ⲁⲗⲩⲑⲱ[ⲥ] ⲛⲁⲥ ⲛⲁⲥⲛⲏⲩ·
ⲁⲩⲛⲟϭ ⲛ̄ⲣⲓⲙⲉ ϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲣⲟⲩϩⲉ·
ⲙ̄ⲡⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲧⲁⲩⲁⲗⲟ ⲙ̄ⲡⲉⲛⲥⲱ̄ⲣ·
ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲙ̄ⲡⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ //

ⲁ-ⲡⲣⲏ ⲥⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ ⲙ̄ⲡⲉϥⲟⲩⲟⲉⲓⲛ·
ⲛⲁϩⲱⲣ ⲛ̄ⲛ̄ⲧⲏⲩ ⲁⲩϯ ⲛ̄ⲧⲉⲥⲙⲏ·
ⲟⲩⲕⲁⲕⲉ ⲁϥϣⲱⲡⲉ ϩⲓϫⲙ̄ⲡⲕⲁϩ· –
ⲧⲉⲥⲧⲣⲁϯⲁ ⲛ̄ⲧⲡⲉ ⲁⲩϣⲧⲟⲣⲧⲣ //

Ⲡⲕⲁⲧⲁⲡⲉⲧⲁⲥⲙⲁ ⲙ̄ⲡⲉⲣⲡⲉ·
ⲁϥⲡⲱϩ ⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲛⲁⲩ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲧⲟⲗⲙⲉⲣⲓⲁ ⲉⲩⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲥ·
ⲛ̄ⲧⲁ-ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲛⲟⲙⲟⲥ ϫⲟⲕⲥ ⲉⲃⲟⲗ //

---

[1] Zusatz zu Ps. XCV, 10; vergl. Tertull. adv. Marc. III, 19.

[2] Ps. XXIX, 5. ⲡⲣⲓⲙⲉ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲉⲣⲟⲩϩⲉ ⲛ̄ⲧⲉ-ⲡⲧⲉⲗⲏⲗ ϣⲱⲡⲉ ⲉϩⲧⲟⲟⲩⲉ.

Es herrscht der Herr vom Kreuze her.

Weise: *Fünf Buchstaben.*

Ich bitte dich, du Sänger David,
Komm heute mit deiner Zither zu uns
Und rufe mit lieblicher Stimme:
» Es herrscht der Herr vom Holze her. «

Nenn uns das Holz, an dem er herrscht,
Wohl wird es das heilige Kreuzesholz sein, [1]
Darauf sie unsern Erlöser gelegt;
Er hat den Völkern das Leben geschenkt.

Am Abend Weinen – Am Morgen Freude.

[*Introduktion*] Weise: *Fünf Buchstaben.*

Ich höre den Sänger David
Uns prophezeien von Anbeginn:
» Weinen wird am Abend sein
Und Jubel in der Frühe. «

[*Rezitativ*]

Wahrhaftig, meine Brüder,
Ein grosses Weinen entstand am Abend,
Zur Zeit, da man unsern Erlöser legte
Hin aufs Kreuz.

Da hielt die Sonne ihr Licht zurück, [2]
Die Wind . . . . . . erbrausten,
Finsternis entstand auf Erden,
Das Heer des Himmels wurde erschüttert,

Der Vorhang des Tempels
Zerriss in zwei Stücke
Wegen des Frevels, den sie sahen,
Den die Gottlosen vollführten.

---

[1] Vergl. im Hymnus « Vexilla regis »: Impleta sunt quae concinit – David fideli carmine – Dicendo nationibus – Regnavit a ligno Deus.

[2] Vergl. Matth. XXVIII, 45; 51; 52.

ⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ ⲟⲛ ⲉⲧⲟⲩⲏϩ ⲛⲥⲱϥ·
ⲉⲩⲣⲓⲙⲉ ϩⲱⲟⲩ ⲁⲩⲱ ⲉⲩⲧⲟⲉⲓⲧ·
ⲉⲩⲉⲓⲣⲉ ⲙⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲙⲡⲉⲭⲡⲉ-ⲩ̄ⲥ̄·
ⲙⲉⲡⲉⲙⲕⲁϩ ⲛⲧⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ //

ⲥⲱⲧⲙ ϩⲱⲱϥ ⲉⲡⲧⲗⲏⲗ·
ⲡⲁⲓ ⲛⲧⲁϣⲱⲡⲉ ⲙⲡⲛⲁⲩ ⲛϩⲧⲟⲟⲩ[ⲉ·]
ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲧⲁⲫⲟⲥ·
ⲁⲥⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲥⲟⲩⲱϣⲧ ⲛⲁϥ //

Ⲁϥϯ ⲙⲡⲭⲉⲣⲉ ⲙⲡⲣⲁϣⲉ ⲛⲁⲥ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲛⲁⲥ ϫⲉ-ⲙⲁⲣⲓϩⲁⲙ·
ⲃⲱⲕ ⲁϫⲓⲥ ⲉⲛⲁⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ·
ϫⲉ-ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⲉⲧⲕⲁⲗⲓⲗⲉⲁ //

ⲛⲥⲱⲙⲁ ⲛⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ· [1]
ⲁⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ·
ⲟⲩⲛⲟϭ ⲛⲣⲁϣⲉ ⲁϥϣⲱⲡⲉ·
ⲛⲁⲛ ⲁⲛⲟⲛ ⲛⲉⲭⲣⲏⲥϯⲁⲛⲟⲥ // [2]

Das Opferlamm.

Leid. ⲓ̄ⲅ̄

ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓ /

Ⲁⲩⲛⲟϭ ⲛϩⲙⲟⲧ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ·
ⲁⲛⲟⲛ ⲛⲉⲭⲣⲏⲥⲧⲁⲛⲟⲥ·
ϩⲓⲧⲛⲡⲉⲕⲙⲟⲩ ϩⲓⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ
ⲁⲕⲁⲁⲛ ⲛⲙⲡϣⲁ ⲛⲧⲉⲕⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ· —

ⲗⲉⲝⲓⲥ·
Ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁⲙⲟⲩ ϣⲁⲣⲟⲛ ⲙⲡⲟⲟⲩ·
ⲡⲡⲁⲧⲣⲓⲁⲣⲭⲏⲥ ⲛϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ·
ⲛⲅⲛⲁⲩ ⲉⲡⲧⲏⲡⲟⲥ ⲙⲡⲉⲥⲟⲟⲩ·
ⲛⲧⲁⲕϣⲱⲱⲧ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲧⲃⲉ-ⲉⲓⲥⲁⲕ // [3]

---

[1] Matth. XXVIII, 53. . . . ϩⲁϩ ⲛⲥⲱⲙⲁ . . . ⲁⲩⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ . . . ⲙⲛⲛⲥⲁ ⲧⲣⲉⲩⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉ[ⲧⲡⲟ]ⲗⲓⲥ ⲉⲧⲟ[ⲩⲁⲁⲃ].

[2] Vergl unten *Leid.* ⲓ̄ⲅ̄ V. 1-2.

[3] *Genes.* XXII, 13.

Und auch die Frauen, die ihm folgten
Sie weinten und klagten
Und gedachten der Wehen-[1]
Und des Leides, das sie sahen.

Doch nun höret den Jubel,
Der zur Morgenzeit entstand,
Als Maria zum Grabe ging.
Sie sah ihn und betete ihn an.

Er schenkte ihr Freude und Frohlocken[2]
Und sprach zu ihr: » Maria!
Geh und sage meinen Jüngern:
« Kommt nach Galiläa ». «

Die Leiber der Heiligen
Erstanden und kamen herein.
Eine grosse Freude ward zuteil
Uns, den Christen.

Das Opferlamm.

Weise: *Wegen einer Frau.*

[*Introduktion*]
Eine grosse Gnade ward uns zuteil
Uns Christen.
Durch deinen Tod am Kreuze
Hast du uns deiner Auferstehung würdig gemacht.
[*Rezitativ*]
Auf! Komm heut zu uns,
O ehrwürdiger Patriarch.
Und schau das Bild des Lammes,
Das du statt Isaaks geschlachtet.

---

[1] Wörtlich: Des Gebärens eines Sohnes.
[2] Vergl. oben *Leid.* ē.

ⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲛⲁⲛ ⲟⲛ[sic] ⲉϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲁⲩⲁⲗⲟ ⲙⲙⲟϥ ⲉϫⲛⲟⲩϣⲉ·
ⲁϥⲙⲟⲩ ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ·
ⲁϥϯ ⲛⲟⲩⲥⲱⲧⲉ ⲛⲛⲓⲗⲁⲟⲥ //

Ⲟⲩⲉⲓⲥⲁⲕ ⲁⲛ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲧⲟⲩϫⲟϥ·
ⲁⲗⲗⲁ ϩⲉⲛϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲉⲛⲁϣⲱⲟⲩ·
ⲁⲩⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲧⲉϥⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ·
ϩⲙⲡⲧⲣⲉϥⲧⲱⲟⲩⲛ ϩⲓⲛⲉⲧⲙⲟⲟⲩⲧ //

Fürbitten in der Osterzeit.

Leid. ⲓⲉ̅

ⲡⲗⲓⲁⲕ°

Ⲧⲛⲥⲟⲡⲥ ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲉⲣⲟ ⲙⲡⲉⲟⲟⲩ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲣ-ⲣⲱⲙⲉ ϩⲁⲡⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲛⲉⲧϣⲱⲛⲉ ϩⲓⲡⲉⲕⲗⲁⲟⲥ·
ϫⲉⲛⲧⲟⲕ ⲡⲉⲧⲉⲣⲉ-ⲡⲧⲁⲗϭ[sic] ϩⲁⲛⲉⲕⲧⲏⲛϩ //

ⲛⲉⲛⲧⲁⲩⲛⲕⲟⲧⲕ ϩⲓⲟⲩⲥⲟⲡ·
ⲉⲓⲣⲉ ⲛⲙⲙⲁⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲕⲛⲁ·
ϫⲉⲛⲧⲟⲕ ⲡⲉⲛⲧⲁⲕϣⲱⲗ ⲛⲁⲙⲛⲧⲉ·
ⲁⲕⲉⲓⲛⲉ ⲛⲧⲁⲓⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ ⲉϩⲣⲁⲓ //

E. Kreuzlieder.

Lob des Kreuzes.

Pap. Berl. 9045.

ⲑⲓⲕⲱⲛ ⲉⲙⲁⲣⲓⲁ

[Ⲉ]ⲣⲉ-ⲛⲓⲙ ⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ ⲉⲧⲁⲓⲫⲟⲣⲓ ⲙⲙⲟϥ·
[ⲁ]ⲕϣⲟⲟⲡ ⲛⲉⲙⲁï ⲙⲉ-ⲡⲁⲓⲱⲧ·
ⲉⲡⲁⲧⲁ[sic] ⲧⲁⲙⲓⲉ-ⲡⲕⲁϩ[1] ⲙⲛⲛⲉⲧⲟⲟⲩ.

[1] Vergl. Prov. VIII, 24. ϩⲛⲧⲁⲣⲭⲏ ⲉⲙⲡⲁⲧϥ ⲧⲁⲙⲓⲉ-ⲡⲕⲁϩ.

Er kam zu uns auf die Erde
Und wurde aufs Kreuz gelegt,
Er starb und erstand von den Toten
Und gab den Völkern die Erlösung.

Ein Isaak ist es nicht allein, den er erlöste,
Sondern viele Völker sind es,
Die an seine Auferstehung glaubten
Bei seinem Erstehen von den Toten.

Fürbitten in der Osterzeit.

Weise: *Der Diakon.*

Ich bitte dich, du König der Glorie,
Der für unser Heil Mensch geworden ist,
Für die Kranken in deinem Volk.
Denn du bist es, unter dessen Fittichen Heilung ist.

Die entschlafen sind zumal,
Tu mit ihnen nach deinem Erbarmen,
Denn du bist es, der die Unterwelt beraubte,
Du hast die Gefangenen herauf gebracht.[1].

---

6. Kreuzlieder.

Lob des Kreuzes.

Weise: *Das Bild Mariä.*

Wer kommt dir gleich,
O Kreuz das ich getragen?
Du warst mit mir und meinem Vater,
Ehe er denn die Erde und die Berge[2] geschaffen.

---

[1] Siehe oben *Leid.* X.
[2] Prov. l. c. Noch waren die Berge nicht festgestellt.

ⲉⲧⲟⲕ-ⲡⲉ ⲡⲣⲁϣⲉ ⲙⲉⲡⲟⲩⲛⲟϥ·
ⲡⲁⲙⲁⲛⲉⲙⲧⲟⲛ ϫⲓⲛⲉϣⲟⲣⲡ·
ⲁⲓⲉⲓ ⲉϫⲛⲡⲕⲁϩ ⲁⲓⲫⲟⲣⲓ ⲙⲟⲕ·
ⲁⲓⲥⲱⲧⲉ // [1]
ⲡⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁⲕ ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅ ⲓ̅ⲥ̅ : //
ⲁⲗⲗⲟⲥ
ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ ⲉⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ

Kreuzerscheinung.

Str. Verso.

ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ [2]
[ϭⲱ]ϣⲧ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ·
ⲕⲱⲥⲧⲁⲛϯⲛⲟⲥ ⲡⲛⲟϭ ⲉ[ⲛⲣⲣⲟ]
. . . . . . ⲡⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲓϣⲱⲗϩ ϩⲛⲧⲉϥⲙⲏ[ⲧⲉ //]

[ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲧⲏ]ⲡⲟⲥ ⲉⲡⲁⲓ·
ⲕⲛⲁϫⲣⲟ ⲉⲛⲉⲧⲙⲓϣⲉ ⲛⲉⲙⲁ[ⲕ]
. . . .
[ⲡⲉⲛ]ⲧⲁϥⲉⲓ ⲛϯ-ⲡⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲁⲇⲁⲙ //

Ⲙⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲕⲱⲥⲧⲁⲛϯⲛⲟⲥ·
ⲛⲧⲁ-ⲡ . . . . [3]
. . . . ϥ·
ⲙⲛⲛⲉϥⲓⲟⲧⲉ ⲛⲇⲓⲕⲉⲟⲥ //

ⲉⲧ . . . .
. . . . ⲥ ⲥⲟⲩⲧⲱⲛ·
ⲁϥⲛⲕⲟⲧⲕ ⲉⲧⲉⲩϣⲏ . .
. . . . ⲙⲁⲛϯ //

---

[1] Dieselbe Abkürznng siehe *Ryl.* 45.

[2] Die folgenden am Schlusse des Verso stehenden Strophen sind von anderer Hand nachgetragen und stellen eine Ergänzung der Kreuzerscheinungslegende dar; sie enthalten als Introduktion die Chorlieder und geben den Beginn der Erzählung.

[3] Ob in dieser und der folgenden Strophe die Versabtrennung in der angegebenen Weise vorzunehmen ist, bleibt unsicher.

Du bist die Freude und die Wonne,
Meine Ruhestätte von Angebinn,
Ich bin auf die Erde gekommen und habe dich getragen
Ich habe erlöst u. s. w.

Ruhm sei dir, Christe Jesu u. s. w. [1]

Weise: *dieselbe.*

Ich hörte die Engel . . . .

Kreuzerscheinung. [2]

Weise: *Wegen einer Frau.*

[*Introduktion*]
Blick auf gen Himmel,
Konstantin, du grosser König.
[*Siehe*] . . . . . das Kreuz
In dessen Mitte das Zeichen ist.

Wegen dieses Zeichens
Wirst du besiegen die mit dir kämpfen.
. . . .
Der kam, um Adam Heil zu verleihen.

[1. *Rezitativ*]
Zur Zeit des Konstantinus,
Als . . . .
. . . .
Und seiner gerechten Väter

. . . .
. . . . gerade.
Er schlief in der Nacht.
. . . .

---

[1] Doxologie wie sonst ⲇⲟⲝⲁ–ⲕⲉ ⲛⲓⲛ.
[2] Vergl. Vita Const. I, 28-29.

Recto

ⲩⲱ

ⲉ-ϩⲉⲛⲥⲓⲟⲩ ⲉⲩⲣ-ⲟⲩⲉⲓⲛ·
ⲉⲩϫⲓ ⲙⲡⲧⲏⲡⲟⲥ ⲙⲡⲉⲥ[ⲧⲁⲩⲣⲟⲥ·]
ⲁ-ⲧⲉⲥⲙⲏ ⲙⲡϭⲥ̄ ϣⲱⲡⲉ·
ϣⲁⲣⲟϥ ⲛϯϩⲉ ⲉⲥϫⲱ ⲙ[ⲙⲟⲥ //]

ⲗⲁ̊ //

ϭⲱϣⲧ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ·
ⲕⲱⲥⲧⲁⲛϯⲛⲟⲥ ⲡⲛⲟϭ ⲉⲛⲣⲣⲟ[//]

ⲗ / ⲱ'

ⲁϥϯ-ⲡⲉϥⲟⲩⲟⲓ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲧⲉⲩⲛⲟⲩ·
ⲛϭⲓ-ⲟⲩⲙⲁⲧⲟⲓ ⲛⲣⲙ[ⲛⲛ]ⲟⲩⲧⲉ·
ⲉ-ⲡⲉϥⲣⲁⲛ-ⲡⲉ ⲉⲩⲥⲓⲅⲛⲓⲟⲥ·
ⲁϥϣⲁϫⲉ ⲛⲉⲙ[ⲁϥ] ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ //

ϫⲉ-ⲡϭⲥ̄ ⲥⲱⲧⲙ·
ⲉⲡϣⲁϫⲉ ⲙ[ⲡ]ⲉⲕϩⲙϩⲁⲗ·
ⲧⲁϫⲟⲟϥ ⲙⲡⲉⲕⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ // sic[1]

ⲡⲓⲙⲁⲉⲓⲛ ⲉⲧⲁⲕⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ϩⲛⲧⲡⲉ·
ⲉϥϫⲓ ⲙⲡⲧⲏⲡⲟⲥ ⲉⲡⲉⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ·
ⲙⲡⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲛ-ⲡⲉ ⲛⲇⲓⲱⲕⲗⲏ̄·
ⲁⲗⲗⲁ ⲡⲁ-ⲡⲁϭⲥ̄ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲉⲭ̄ⲥ̄-ⲡⲉ //

ⲱ
ⲩ

ⲡⲁⲓ-ⲡⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲙⲉ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟⲃ·
[ⲉ-]ϩⲉⲛⲛⲟϭ-ⲛⲉ ⲛⲉϥϭⲟⲙ·
ⲕⲁϩⲧⲏⲕ ⲉⲣⲟϥ ϣⲁϥⲛⲟⲩϩⲙ [ⲉⲙ]ⲟⲕ //

ⲗⲁ̊ //

Ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲧⲏ[ⲡ]ⲟⲥ ⲉⲡⲁⲓ·
ⲕⲛⲁϫⲣⲟ //

---

[1] Die Strophe ist nicht in Ordnung vielleicht ist V. 1 u. 2 zusammenzuziehen und das Strophenschlusszeichen zwei Verse später zu setzen. Das Rezitativ enthielte dann 2 Strophen und eine Halbstrophe. Vergl. das folgende Rezitativ und *Berl.* 100.

[*Sologesang*]
Sterne erglänzten
Und nahmen die Form des Kreuzes an;
Die Stimme des Herrn erging
An ihn also sprechend:

[*Das Volk:*]
» Blick auf gen Himmel,
Konstantin du grosser König. u. s. w. «[1]

[... *tes*[2] *Rezitativ*]
Da eilte zu ihm alsbald
Ein frommer Soldat,
Eusignius mit Namen,
Der redete ihn an und sprach:

» Höre, mein Herr,
Auf deines Dieners Wort,
Das ich vor dir rede:

Das Zeichen, das du am Himmel sahst,
Das die Form des Kreuzes annahm,
Ist nicht vom Gott des Diokletian,
Sondern von meinem Herrn Jesus Christus. «

[*Sologesang*]
Das ist der wahre Gott,
Auf den unsere Väter vertrauten.
Gross sind seine Wundertaten;
Vertrau auf ihn, er wird dich retten.

[*Das Volk:*]
Wegen dieses Zeichens
Wirst du besiegen [deine Feinde u. s. w.]

---

[1] Siehe Introduktion.
[2] Ob 2tes? Das dem ⲁ// zugefügte Zeichen lässt keine sichere Deutung zu.

[ⲗ /]
[ⲛⲧⲉ]ⲣⲉϥ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϣⲱⲣⲡ·
ⲁ-ⲡⲉϥϩⲏⲧ ⲧⲁϫⲣⲟ ϩⲓ[ⲧⲙⲡ]ϭⲥ̄.
ⲁϥⲧⲣⲉⲩⲉⲓⲛⲉ ⲛⲁϥ ⲛⲟⲩⲥⲁϩ ⲉϩⲁⲩⲛⲟⲩⲃ·
. . . ϣⲏ ⲛⲟⲩⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ ⲉⲛⲟⲩⲃ ϩⲓϩⲁⲧ //

ⲁϥⲧⲁⲁϥ ⲉϫⲙⲡⲉϥⲙⲉⲣⲉϩ·
ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲉ . . . .
ⲉϥⲑⲁⲣⲉⲓ ⲙⲡⲙⲁⲉⲓⲛ ⲉⲡⲉⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ
. . . . ϭⲱⲧⲡ ⲉⲡⲉϥⲙⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ

ⲙⲡⲉ-[ⲗⲁⲁⲩ ⲛⲣⲱⲙⲉ ⲛϩ]ⲏⲧⲟⲩ·
ⲉϣ-ϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲛⲁϩⲉⲣⲁⲧⲉⲃ //

ⲱ
[ⲩ]
[ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲛ]ϭⲓ-ⲛⲉϥⲃⲁⲗ·
ⲉⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉⲩⲙⲓϣⲉ ⲉϫ[ⲱϥ·]
. . . . ⲟⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲙⲛⲡⲉϥⲥⲧ[ⲁⲩⲣ]ⲟⲥ ⲛⲓ̣ⲗ̣ⲉ̣ⲙ

ⲟ
[ⲗⲁ]
[ϭⲱϣⲧ ⲉ]ϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ·
ⲕⲱⲥⲧⲁⲛϯⲛⲟⲥ ⲡⲛⲟϭ ⲛ[ⲣⲣⲟ //]

Kreuzauffindung.

Str. Verso
ⲱ
ⲩ
[ϫ]ⲉ ⲛⲁⲓⲁⲧⲕ ⲉⲧⲟⲕ ⲡⲁϣⲏⲣⲉ·
ⲡⲉⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲛ[ⲁ]ϣⲱⲡⲉ ⲙⲙⲟⲕ·
ϫⲉ-ⲁⲕϣⲓⲛⲉ ⲁⲕϭⲓⲛⲉ [1]
ⲁⲕⲧⲱϩⲙ ⲛⲥⲉⲛⲁⲟⲩⲱⲛ ⲛⲁⲕ //

ⲟ
ⲟⲗⲁ //
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁϥ ⲥⲱ^ⲧ ⲉⲗⲁ̄ⲗ̄ —

---

[1] Vergl. Matth. VII, 7. ϣⲓⲛⲉ ⲧⲁⲣⲉⲧⲛ̄ϭⲓⲛⲉ ⲧⲱϩⲙ ⲧⲁⲣⲟⲩⲟⲩⲱⲛ' ⲛⲏ[ⲧⲛ̄] u. s. w.

[... *tes Rezitativ*]
Als er sich am Morgen erhob,
Da war sein Herz durch den Herrn ermutigt.
Er liess einen Goldschmiedemeister zu sich kommen;
[*Der bildete*] ein Kreuz von Gold und Silber.

Er heftete es an seine Lanze
Und zog in [*den Kampf*].
Er vertraute auf das Zeichen des Kreuzes,
[*Seine Feinde*] wurden vor ihm niedergeworfen,

Und kein Mann von ihnen
Konnte vor ihm standhalten.

[*Sologesang*]
Seine Augen sahen,
Wie die Engel für ihn kämpften;
.... Gott
Und sein ...... Kreuz.

[*Das Volk:*]
Blick auf gen Himmel,
Konstantin, du grosser König! u. s. w

Kreuzauffindung.

Weise: ?

[*Sologesang* [1]]
» Heil dir, mein Sohn,
Gutes wird dir widerfahren;
Du hast gesucht und hast gefunden,
Hast angeklopft und man wird dir auftun. «

[*Das Volk:*]
Der, der David rettete u. s. w.

---

[1] Das Fragment beginnt mitten in der Erzählung; vorauf ging sicher als Rezitativ der Bericht von der Auffindung,

ⲗⲅ [1]

ⲛⲧⲉⲣⲟⲩϭⲓ̈ⲛⲉ ⲙ̇ⲡϣⲉ ⲙⲡⲉⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲥ·
ⲟⲩⲛⲟϭ ⲉⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ ⲡⲉϥⲧⲁⲓⲟ·
ⲁⲩⲧⲁⲗⲟ ⲙⲙⲟϥ ⲉϫⲛⲟⲩⲙⲟⲩⲗⲗⲁ ⲉⲛⲟⲩⲱⲃϣ·
ⲁⲩⲏⲛⲧϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲉϥⲁⲡⲁⲛⲧⲏ //

ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲉ-ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ·
ⲁϥⲧⲟⲕϥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓ̈ⲡⲉϥϩⲁⲣⲙⲁ·
ⲁϥⲟⲩⲱϣⲧ ⲛⲁϥ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ϩⲁⲣⲁⲧϥ·
ⲁϥⲁⲥⲡⲁⲍⲉ ⲙ̇ⲙⲟϥ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ //

ⲱ
ⲩ

ϫⲉ-ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲡⲟⲟⲩ·
ⲡⲁ̈ⲓ ⲛⲧⲁⲩⲥⲧⲁⲩⲣ[ⲟⲩ] ⲙⲙⲟϥ ϩⲓ̈ϫⲱⲕ·
ⲁϥⲕⲱⲧⲉ ⲛⲟⲩⲉⲕⲕⲗ[ⲏⲥⲓⲁ·]
ⲁϥⲙⲟⲩⲧⲉ ⲉⲣ[ⲟ]ⲥ ϫⲉ-ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ //

ⲟⲗⲁ //
ⲁⲩⲛⲟϭ ⲉϩⲙⲟⲧ ⲧⲁϩⲟⲛ // [2]

---

7. Friedens= und Segenslieder.

Berl. 79.

[ⲉⲓ̈ⲥ-ⲛⲉϣⲟϣⲧ]

Ⲡⲉⲧϩⲓ̈ϫⲛ-ⲛⲉⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲛ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲥⲉⲣⲁⲫⲓⲛ ϩⲱⲥ ⲉⲣⲟϥ·
ⲟⲩⲟⲛⲁϩⲕ ⲛⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ· [3]
ⲛⲅⲉⲓ ⲛⲅⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲉⲓⲗⲁⲟⲥ //

Ⲁⲣⲓ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲙⲡⲉⲕⲁⲛⲁϣ·
ⲛⲧⲁⲕⲱⲣⲕ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲛⲉⲛⲓⲟⲧⲉ:
ϣⲉⲛⲉϩⲧⲏⲕ ⲉϫⲱⲛ·
ⲛⲅⲕⲁ-ⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲧⲁ[ⲛⲁⲁⲩ]

---

[1] Ligatur.

[2] Vergl. *Leid.* ⲓ̄ⲅ ⲁⲩⲛⲟϭ ⲛϩⲙⲟⲧ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲛ u. s. w.

[3] Vergl. Ps. LXXIX, 2. ⲡⲉⲧϩⲙⲟⲟⲥ ⲉϩⲣⲁ̈ⲓ ⲉϫⲛ̄ⲛⲉⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲛ ⲟⲩⲟⲛϩ̄ⲕ ⲉⲃⲟⲗ·

[*? tes Rezitativ*]
Als man das Holz der Kreuzes gefunden hatte,
Dessen Ruhm so gross ist,
Da legte man es auf ein weisses Maultier
Und brachte es ihm entgegen.

Und als der König es sah,
Heftete er es an seinen Wagen,
Verneigte sich tief vor ihm,
Küsste es und sprach:

[*Sologesang*]
» Ich habe heute Gott gesehen,
Den sie auf dir gekreuzigt haben «
Er erbaute eine Kirche
Und nannte sie: « Die Auferstehung ».

[*Das Volk:*]
Eine grosse Gnade ward uns zuteil. u. s. w.

---

7. Friedens= und Segenslieder.

Weise: *Sieh' die Schlüssel.*

Du, der über den Cherubim thront,
Dem die Seraphim lobsingen,
Offenbare dich uns
Und komm und segne dies Volk.

Gedenke deines Eides,
Den du unseren Vätern geschworen hast;
Hab Erbarmen mit uns
Und vergib die Sünden, die wir getan.

Brit. M. 974. ⲥⲧⲟⲭ. ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ̄

Ⲉⲣⲉ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲓⲗⲁⲟⲥ·
sic
ϩⲓⲧϥ̄ⲧϥ̄ⲧⲁⲡⲣⲟ ⲛ̄ⲛⲓⲃⲉ ⲉⲛⲱⲛ̄ϩ[·]
ⲉϥⲉⲕⲱ ⲛ̄ⲧϥ̄ⲉⲓⲣⲏ[ⲛⲏ ⲉϩ]ⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲟⲩ·

ⲛ̄ⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲙⲛ̄ⲓ̈ⲱ̄·
ⲉϥⲉϣⲉⲛϩ̄ⲧⲏϥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲱⲟⲩ·
ⲧϥ̄ⲕⲁ-ⲛⲉⲩⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ.

Ⲉⲣⲉ-ⲡϭ̄ⲥ̄ [ⲥⲙⲟ]ⲩ ⲉⲡⲓⲗⲁⲟⲥ·
ⲛ̄ⲑⲉ ⲙ̄ⲡ[ϣⲏ]ⲣⲉ ⲥⲛⲁⲩ ⲛ̄ⲍⲉⲃⲉⲇⲁⲓⲟⲥ·
[ⲛ̄]ⲧⲁ-ⲧ[ⲉⲩ]ⲙⲁⲁⲩ ⲁⲓⲧⲉⲓ ⲉⲡ[ⲥⲱ]ⲣ̄

[ϫⲉ-ϯ]ⲟⲩⲱϣ ⲉⲑⲙⲥⲟ ⲙⲡⲁϋ̄ⲥ ⲥⲛⲁⲩ [·]
ⲟⲩⲁ ϩⲓⲟⲩⲛⲁⲙ ⲙ̄ⲙⲟⲕ ⲟⲩⲁϩⲓϩⲃⲟⲩⲣ ⲙ̄ⲙⲟⲕ
ϩⲣⲁⲓ ϩⲛ̄ⲧⲕ̄ⲙⲉⲧⲉⲣ̄ⲣⲟ : —
sic
[1] ⲉ-ⲕⲉⲥⲙⲟⲩ ⲉⲩⲉⲓ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉϫⲙ̄ⲡⲛ̄ⲗⲁⲟⲥ·
ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲕⲗⲏⲣⲓⲕⲟⲥ·
ⲧⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϣⲛϩ̄[ⲧⲏϥ] ϩⲁⲣⲱⲛ·
ⲧϥ̄ⲕⲁ-ⲛ̄ⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲛ ⲉⲃⲟⲗ· —

Berl. 48. ⲁⲓⲥⲱ(ⲧ)
sic
Ⲉⲣⲉ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲥⲙⲟⲩ ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ·
ϩⲓⲧⲧⲁⲡⲣⲟ ⲙⲡⲓϥⲧⲟⲟⲩ ⲉⲥⲁϩ·
ⲕⲩⲣⲓⲗⲗⲟⲥ ⲙⲉⲗⲓⲟⲥⲕⲟⲣⲟ[ⲥ] //

ⲙⲉⲡⲥⲁϩ ⲁⲑⲁⲛⲁⲥⲓⲟⲥ·
ⲉⲩⲉϫⲓ ⲛⲛⲉⲥⲙⲟⲩ ⲉⲛⲁⲡⲁ ϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ·
ϩⲓⲙⲁⲁ ⲛⲓⲙ ⲉϣⲁⲩⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ : —

Für die Passionszeit.

Berl. 23. [ⲛⲁⲓⲟⲧ.]

Ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲧⲁϥⲉⲓ ⲛⲁⲛ ⲉϫⲙⲡⲕⲁϩ·
ⲁⲩⲥⲧⲁⲩⲣⲟⲩ ⲙⲙⲟϥ ϩⲁⲡⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ̈·
ⲉϥⲉⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲛⲥⲱⲟⲩⲁϩ ⲉϩⲟⲩⲛ //

---

[1] Neues Lied mit anderen Rhythmus, da ⲁⲓⲥⲱⲧⲙ stets 2 × 3 Verse hat.

Weise: *Ich hörte.*

Der Herr segne dieses Volk
Durch seinen Mund, der Leben haucht;
Möge er seinen Frieden über sie breiten

Wie über Petrus und Johannes;
Möge er sich ihrer erbarmen
Und ihnen ihre Sünden verzeihen.

Möge der Herr dies Volk segnen
Wie die zwei Söhne des Zebedäus,
Deren Mutter den Herrn bat:[1]

» Ich möchte, dass meine beiden Söhne gesetzt werden
Einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken
In deinem Königreich. «

Deine Segnungen mögen über unser Volk kommen
Ueber das Volk und die Kleriker.
Und Gott möge sich unser erbarmen
Und uns unsere Sünden verzeihen.

Weise: *Ich hörte.*

Gott segne dieses Volk
Durch den Mund der vier Lehrer:
Kyrill und Dioskur

Und des Lehrers Athanasius;
Sie mögen den Segen des Apa Schenute empfangen
An allen Orten, zu denen sie kommen.

Für die Passionszeit.

Weise: *Unsere Väter.*

Gott, der zu uns auf die Erde kam,
Der für unser Heil gekreuzigt ward,
Er segne unsere Versammlung,

---

[1] Matth. XX, 20 ff.

ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲉⲭⲣⲏⲥⲧⲓⲁⲛⲟⲥ·
ⲧⲉϥⲕⲱ ⲛⲧⲉϥⲉⲓⲣⲩⲛⲏ ϩⲓϫⲱⲛ·
ⲧⲉϥⲕⲁ-ⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲧⲁⲛⲁⲁⲩ —

Für die Osterzeit.

Leid. ⲓ̅ⲉ̅

ⲛⲁⲓⲟⲧⲉ

Ⲉⲣⲉ-ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲥⲙⲟⲩ ⲉⲡⲓⲗⲁⲟⲥ·
ⲛⲑⲉ ⲛⲛⲩ̅ⲥ̅ ⲛⲓⲁⲕⲱⲃ·
ϯⲣⲏⲛⲏ ⲧⲁⲓ ⲛⲧⲁϥϯ ⲙⲙⲟⲥ·

ⲙⲡⲓⲙⲛⲧⲥⲟⲟⲩⲥ ⲙⲙⲁⲑⲩⲧⲏⲥ·
ⲉⲥⲉⲕⲱⲧⲉⲣⲟⲟⲩ ⲙⲛⲛⲉⲩⲩ̅ⲥ̅·
ⲧⲉⲩⲉⲓ ⲉⲡⲟⲟⲩ ⲛⲧⲉⲕⲉⲣⲟⲙⲡⲉ ⲟⲛ //

ⲛϥⲁⲁⲩ ⲛⲙⲡϣⲁ ⲛⲧⲉϥⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ·
ⲛⲥⲉⲉⲣ-ϣⲁ ϩⲓⲧⲉϥⲙⲛⲧⲉⲣⲟ·
ⲛⲥⲉⲣⲁϣⲉ ⲙⲛⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ·

ⲛⲥⲉϫⲓ-ⲕⲗⲏⲣⲟⲥ ϩⲙⲡϣⲏⲛ ⲙⲡⲱⲛϩ·
ϫⲉ-ⲡⲉϥⲟⲩⲱϣ-ⲡⲉ ⲡⲁⲓ ⲙⲛⲡⲁ-ⲡⲉϥⲓⲱⲧ·
ⲙⲛⲡⲉⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛϩⲁⲅⲓⲟⲛ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ [1]

Berl. 63.

ⲁⲗⲗⲟⲥ ⲟⲛ[= ⲉⲣⲉ-ⲧⲉⲕϭⲓ̅ⲛ̅ⲓ]

ϯⲣⲩⲛⲏ ⲛⲧⲁⲕϯ ⲙⲙⲟⲥ·
ⲉⲡⲉⲕⲙⲛⲧⲥⲛⲟⲟⲩⲥ ⲉⲛⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟ[ⲥ]·
ϩⲓϫⲙⲡⲧⲟⲟⲩ ⲉⲛⲉⲛϫⲟⲉⲓⲧ·
ⲡⲙⲁ ⲛⲧⲁⲩⲟⲩⲉⲙ-ⲡⲟⲉⲓⲕ ⲛϩⲏⲧϥ //

ⲉⲕⲉϯ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲡⲓⲗⲁⲟⲥ·
ⲙⲉⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲥⲟⲟⲩϩ ⲉⲣⲟⲛ·
ⲧⲉⲩⲱⲛⲁϩ ⲙⲉⲛⲉⲩϣⲏⲣⲉ·
ⲧⲟⲩⲉⲓ ⲉⲡⲟⲟⲩ ⲉⲧⲕ[ⲉⲣⲟⲙⲡⲉ ⲟⲛ]

---

[1] Sic: des heiligen ἅγιον πνεῦμα.

Das christliche Volk,
Und breite seinen Frieden über uns
Und vergebe die Sünden, die wir taten.

Für die Osterzeit.

Weise: *Unsere Väter.*

Gott segne dies Volk
Wie die Söhne Jakobs.
Den Frieden, den Er schenkte

Den zwölf Jüngern, [1]
Er möge sie umgeben,
Mögen sie wiederum kommen zum Tag des anderen [2] [Jahres,
Er möge sie seiner Auferstehung würdig machen,
Dass sie feiern in seinem Reiche
Und mit den Engeln sich freuen.

Sie sollen Teil haben am Baume des Lebens;
Denn das ist Sein Wille und der Seines Vaters
Und [der] des heiligen Geistes.

Noch eines [derselben Weise: *Es ist dein Gehen*].

Der Friede, den Du schenktest
Deinen zwölf Aposteln
Auf dem Oelberge, [3]
Dem Ort, da sie das Brot genossen,

Den mögest du diesem Volke verleihen
Und jedem, der mit uns vereint ist,
Dass sie leben mit ihren Kindern
Und wiederum kommen zum Tag des anderen Jahres.

[1] Vergl. Joh. XIV, 27; XX, 19; 26. Luk. XXIV, 36.

[2] Gegen K. S. 174, aber kaum anders aufzufassen; der Sinn dieses am Osterfest gesprochenen Satzes ist wohl: Mögen sie das Fest auch im nächsten Jahre erleben.

[3] Vergl. Act. I, 12.

8. Heiligen-Lieder.

Marienlieder.

Brit. M. Or. 3580.

. . . Z. 1. . . . . . . ⲡⲗⲁⲟⲥ Z. 2. . . . . . . ϭⲱϣⲧ ⲉ̀ Z. 3. [ⲃⲟ]ⲗ [ϩⲁϫⲱϥ ⳿

[Ϣ]ⲁⲛⲧⲉϥⲉⲓ ⲛⲉϥⲛⲁϩⲙⲉⲛ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲉϥⲧⲟⲩϫⲟⲛ·
ⲛⲉϥⲕⲁ-ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲛ ⲉ̄ⲃⲟⲗ.
ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉϥⲛⲟϭ̄ ⲛⲛⲁ. —

Ⲭⲁïⲣⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ·
ⲧⲉϩⲓⲉⲓⲃ ⲛⲁⲧⲧⲱⲗ̄ⲙ.
ⲉⲧⲕⲩⲃⲟⲧⲟⲥ ⲙ̄ⲡⲣⲁϣⲉ·
ⲉⲧⲧⲃⲃⲟ ⲛ̄ⲛⲉⲛⲯⲩⲭⲏ·

Ⲛⲧⲟ-ⲧⲉ ⲧⲉ[ϣⲟⲩⲣⲏ ⲛ]ⲛⲟⲩⲃ· [1]
ⲛ[ⲧⲉⲕ-][2]ⲥⲧⲓⲛⲟⲩϥⲉ [ⲉⲃⲟⲗ·]
ⲉϩⲣⲁⲓ ϣⲁⲙⲡⲏⲩⲉ·
ϣⲁⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛⲁⲅ[ⲁⲑⲟⲥ]

ⲁϥⲧⲛ̀ⲛⲟⲩ ⲙⲡⲉϥⲙⲉⲣⲓⲧ·
ⲡⲉϥⲙⲟⲛⲟⲅⲉⲛⲏⲥ ⲛ̀ϣⲏⲣⲉ·
ⲁϥϫⲓ-ⲥⲱⲙⲁ ⲛ̀ϩⲏⲧⲉ
ⲁϥⲕⲁ-ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ ⲛⲁⲛ ⲉ̄ⲃⲟⲗ. ⳿

Ⲙⲁⲣⲉⲛϯ-ⲉ̀ⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ·
ϫⲉⲛ̀ⲧⲟϥ-ⲡⲉ ⲡⲉⲛⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲑⲉⲗⲡⲓⲥ . . . .

---

[1] Vergl. *Theot.* ⲝ̄ⲁ.

1. ⲛⲑⲟ-ⲡⲉ ϯϣⲟⲩⲣⲏ :	Du bist die Räucherschale
ⲛ̀ⲛⲟⲩⲃ ⲛⲕⲁⲑⲁⲣⲟⲥ :	Aus lauterem Gold,
ⲉⲧϥⲁⲓ ⳁⲁⲡⲓϫⲉⲃⲥ :	Die trägt die Kohle
ⲛϫⲣⲱⲙ ⲉⲧⲥⲙⲁⲣⲱⲟⲩⲧ ⳿	Des heiligen Feuers. —
. . . .	. . . .
3. ⲉⲧⲉ-ⲫϯ ⲡⲓⲗⲟⲅⲟⲥ :	Es ist Gott das Wort,
ⲉⲧⲁϥϭⲓ-ⲥⲁⲣⲝ ⲛ̀ⳁⲏϯ :	Das aus dir Fleisch annahm,
ⲁϥⲟⲗϥ ⲉⲡϣⲱⲓ ⲛⲟⲩⲥⲑⲟⲓⲛⲟⲩϥⲓ :	Das als Wohlgeruch sich emporhebt
ϣⲁⲫϯ ⲡⲉϥⲓⲱⲧ· ⳿	Zu Gott dem Vater.

Vergl. ibid. ⲟ̄ⲃ; ⲥⲛ̄ⲅ.

[2] Vergl. *Berl.* 61 ?

8. Heiligen–Lieder.

Marienlieder.

Weise : ?

. . . *Z.* 1. . . . das Volk *Z.* 2. . . . schaute *Z.* 3. aus vor ihm. —

Bis dass er kam und uns errettete
Und uns erlöste
Und unsere Sünden uns vergab
Nach seiner grossen Barmherzigkeit.

Sei gegrüsst, Maria,
Du unbeflecktes Lamm,
Des Schreins der Freude, [1]
Das unsere Seelen reinigt.

Du bist die güldene Räucherschale, [2]
Die Wohlgeruch sendet
Hinauf zum Himmel
Zum guten Vater.

Er schickte seinen geliebten
Eingeborenen Sohn;
Er nahm Fleisch an aus dir
Und verzieh uns unsere Sünden.

Lasst uns ihn lobpreisen
Denn er ist unser Gott.
Die Hoffnung [3] . . . . . .

---

[1] Vergl. Exod. XXXVII, 1. — Das Bild ist unverständlich; vielleicht geben uns die bohairischen Krichenlieder die richtige Lösung; vgl. z. B. *Theot.* ⲣ̅ⲕ̅ⲉ̅.

ⲁⲣⲉϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲕⲓⲃⲱⲧⲟⲥ :	« Du wardst der Schrein
ⲙ̀ⲫⲏ ⲉⲧⲁϥⲑⲁⲙⲓⲟ ⲛ̀ⲧⲫⲉ ⲛⲉⲙⲡⲕⲁϩⲓ :	Dessen der Himmel und Erde schuf
ⲁⲣⲉϥⲁⲓ ϧⲁⲣⲟϥ ϧⲉⲛⲧⲉⲛⲉϫⲓ :	Du hast ihn in deinem Schosse getragen
ⲙ̀ⲑ̅ ⲛⲁⲃⲟⲧ ⲛ̀ⲛⲏⲓ ⁜	Neun Monate lang. »

Vergl. ibid. ⲛ̅ⲉ̅; ⲥ̅ⲙ̅ⲅ̅. Darnach muss man wohl rekonstruieren: « Du Schrein der Freude - Des unbefleckten Lammes, - Das unsere Seelen reinigt ».

[2] Vergl. Exod. XXXVII, 16.

[3] Vergl. Ps. XCIV (XCV), 6. 7.

Pap. Berl. 8127.

ω
ⲡⲟⲩϩⲉⲙ ⲥⲧⲱϫⲉⲥ sic

ⲗⲁϭⲉⲣⲁⲙⲡⲓ [1] ⲛⲛⲟⲩⲃ ⲕⲁⲧⲁⲧⲥⲱⲫⲓⲁ ⲛⲥⲱⲗⲱⲙⲱⲛ :
ⲗⲁ-ⲛⲉⲧⲉⲛⲁϩ ⲉϩⲁⲧ [2] ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲧⲥⲉϩ :
ϩⲉⲗⲁ̅ⲩ̅ⲉⲓⲗ ⲧⲟⲩϭⲓⲛϩⲙⲁⲁⲥ·
ⲙⲉⲧⲟⲩϭⲓ̅ⲛⲧⲟⲩ[ⲛ][3]-ⲧⲉ ⲡϩⲁⲣⲙⲁ ⲛⲛⲉϫⲱⲣⲱⲃⲓⲛ·

ⲛⲁⲓ ⲉⲩϩⲉⲛⲁ-ⲙⲡⲉⲩⲉ ϩⲁⲧⲉⲙⲡⲟⲩϣⲏⲣⲓ ⲙⲙⲁⲛⲟⲩⲏⲗ
ⲉⲩⲧⲁⲩⲁ ⲙⲣⲓⲥϩⲁⲕⲓⲱⲥ
ϫⲉ-ⲕⲟⲩⲁⲁⲃ ⲕⲟⲩⲁⲁⲃ ⲕⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲛϣⲁⲙⲉⲧ [ⲉⲥⲁ]ⲡ ⲡⲉⲣⲁ ⲉⲧϩⲉⲛⲁ-ⲙⲡⲉⲩⲉ

Brit. M. 974.

ⲧ
ⲥⲧⲟϫ ⲁⲛⲟⲕ ⲙⲉⲡⲁⲓⲱ·

[ⲧⲁ]ϭⲣⲟⲙⲡⲉ ⲛ̀ⲛⲟⲩⲃ ⲕⲁ[ⲧⲁ ⲧ]ⲥⲟⲫⲓⲁ ⲛⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ·
[ⲧⲁ-ⲛⲧ]ⲏⲛ̄ϩ ⲉϩⲁⲧ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲧ[ⲥⲏϩ] . . . .

Pap. Berl. 8127.

[ⲡⲟⲩⲱϩ]ⲙ ⲉⲡⲁⲣϫ[ⲏⲉⲡⲓⲥ]ⲕⲱⲡⲱⲥ ⲓ̅ⲱ̅[ⲁⲛ]ⲛⲏⲥ . ⲡⲉϫⲣⲓ-
ⲥⲱⲥⲧⲱⲙⲟⲥ [ⲉⲧⲁϥ . . .] ⲉⲡⲉⲁⲁⲩ ⲙⲉⲛⲡⲧⲁⲓⲁ ⲛⲧⲡ-
[ⲁⲣⲑⲉⲛⲱⲥ] ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲙⲁⲣⲓⲁ ⲡⲉϫⲁⲁⲃ ϫⲉ

sic
ⲁⲩⲧⲁϩⲉ-ⲧⲡⲁⲣⲑⲛⲱⲥ. ⲉϩⲟⲩⲛ ⲡⲉⲣⲡⲏ·
ⲛⲟⲩⲧⲉⲣⲱⲛ ⲉⲡϭ̅ⲥ̅ ⲛⲛⲉϭⲁ́ⲙ
sic
ⲙⲡ[ⲁⲣ]ⲁ ⲛⲉⲡⲁⲣⲑⲉⲛⲱⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛⲙⲡⲕⲁϩ [4]

ⲛ[ⲧ]ⲟⲩϭⲉ̇ⲛ-ⲡⲉⲥⲧⲁⲡⲧ ⲉⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲉⲣⲱ :
ⲙⲛⲁⲩ ⲉⲥⲉⲛϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲕⲓⲧⲱⲛ ⲉⲓⲱⲥⲏⲫ
ⲉⲣⲉ-ⲛⲁⲅⲉⲗⲱⲥ· ⲛⲉⲩ ϣⲁⲣⲁⲥ [5]
sic

---

[1] Vergl. Cant. V, 3. Vergl. *Theot.* ⲥ̅ⲗ̅; ⲥ̅ⲗ̅ⲏ̅; ⲥ̅ⲍ̅ⲅ̅.

[2] Vergl. Ps. XLVII, 14. ϩⲛ̄ⲧⲏⲛ̄ϩ ⲛ̄ϭⲣⲟ́ⲟⲙⲡⲉ ⲉⲩⲗⲁⲗⲱ ⲛ̄ϩⲁⲧ vergl. Theot. ⲥ̅ⲍ̅ⲅ̅.

[3] Vergl. Ps. CXXXVIII, 2. ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲁⲕⲥⲟⲩ̅ⲛ-ⲧⲁϭⲓ̅ⲛϩⲙⲟⲟⲥ ⲙⲛ̄ⲧⲁϭⲓⲛⲧⲱⲟⲩⲛ.

[4] Diese Strophe steht mit den folgenden in keinem inneren erkennbaren Zusammenhang. Mit dem folgennden Vers beginnt das Lied von der Krone der Jungfrau.

[5] Vergleiche die ganz parallelen Verse zu Beginn der Marienklage in der Handschr. der Kgl. Bibliothek Berlin. S. 150.

Weise: [*Ich und mein Vater*] [1]

Meine goldene Taube nach der Weisheit Salomos.
Die mit den silbernen Flügeln, wie geschrieben steht
Von David: Es ist dein Sitzen
Und dein Stehen das der Wagen der Cherubim, [2]

Die im Himmel sind bei deinem Sohn Emmanuel
Die » dreimal heilig « rufen:
Heilig, heilig, heilig bist du
Dreimal- Du König, der im Himmel ist.

Weise: *Ich und mein Vater.*

Meine Goldene Taube nach der Weisheit Salomos,
Die mit den silbernen Flügeln, wie geschrieben steht...

Das Lied des Erzbischofs Johannes Chrysostomus, das er [verfasst] hat zur Ehre und zum Ruhm der heiligen Jungfrau Maria. Er sagt:

Die Jungfrau wurde in den Tempel gebracht
Zur . . . [3] des Herren der Scharen
Vor allen Jungfrauen der Erde.

Man fand (?) das Erlesenste für Maria die Königin
Zur Zeit, da sie im Gemache Josefs war
Und die Engel zu ihr kamen.

---

[1] Nach dem folgenden Duplikat.

[2] Weil Gott auf ihm thront; vergl. *Theot.* ⲥ̅ⲗ̅ⲃ̅.

ⲑⲁⲓ-ⲧⲉ ⲓⲗ̅ⲏ̅ⲙ̅ :	« Sie ist Jerusalem
ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲙ̀ⲡⲉⲛⲛⲟⲩϯ :	Die Stadt unseres Gottes
ⲡϩⲁⲣⲙⲁ ⲛ̀ⲛⲓⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲙ : u. s. w.	Der Wagen der Cherubim » u. s. w.

vergl. ibid. ⲣ̅ⲕ̅ⲅ̅; ⲥ̅ⲗ̅; ⲥ̅ⲗ̅ⲍ̅.

[3] ob ⲧⲉⲣⲱⲛ mit τηρέω in Zusammenhang steht? Es handelt sich um die Darstellung Mariä im Tempel.

ⲉⲩⲡⲣⲱⲥⲕⲓⲛⲓ ϩⲓϫⲉⲛⲧⲉⲥⲁⲡⲏ sic
[ⲉ]ⲩⲉⲛ-ⲟⲩⲕⲗⲁⲙ ⲛⲱⲛⲓ ⲉⲙⲉ: ⲉⲙⲁⲣⲕⲁⲣⲓⲧⲏⲥ·
ϩⲓϫⲉⲛⲧⲁⲡⲏ ⲉⲙⲁⲣⲓⲁ ⲧⲉⲣⲱ:

ⲉⲣⲉ-ⲙⲉⲧⲥⲛⲱⲩⲥ ⲛⲱⲛⲓ ⲉⲙⲉ ϩⲓϫⲉⲛⲡⲉⲕⲗⲁⲙ: [1]
ⲉⲥϣⲁⲛⲣⲓⲕⲉ ⲉⲡⲉ[ⲥ]ϩⲁ ⲉⲡⲥⲁ ⲉⲛⲉⲙⲁϣⲁ
ϣⲁⲣ-ϣⲁⲙⲉⲧ [ⲛⲱⲛⲓ ⲉⲣ-ⲟⲩ]ⲁⲓⲛ ⲉⲣⲁⲥ

ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲧⲉ[ⲡⲱⲥ] . . . . . [ⲉⲧ]ⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲉϫⲉⲛⲧⲉϩⲟⲉⲓⲧⲉ . . . .
ⲉⲥϣⲁⲛⲣⲓⲕⲉ ⲉⲡⲉⲥϩⲁ ⲉⲡⲥⲁ [ⲉⲛⲉⲙⲉⲛ]ⲧ

ϣⲁⲣⲉ-ϣⲁⲙⲉⲧ ⲛⲱⲛⲓ [ⲉⲣ-ⲟⲩⲁⲓⲛ ⲉ]ⲣⲁⲥ
ⲉⲡ . . . . ⲉⲡϣⲁⲙⲉⲧ . . . . . .
[ⲉ]ⲧⲁ-ⲡⲉⲛ . . . . . ⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ
ⲁⲫⲱ

Brit. M. 975. [ⲡⲕⲩⲡⲁⲣⲟⲥ] [2]

ⲁ-ⲡⲧⲣⲓⲥⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲕⲩⲣⲓⲗⲗⲟⲥ·
ⲧⲁⲙⲟⲛ ⲉⲧⲃⲉ-ⲧⲣⲣⲱ ⲙⲁⲣⲓⲁ:
ϫⲉ ϩⲛⲟⲩⲙⲉ ⲛⲧⲟⲥ-ⲡⲉ ⲧⲥⲱϣⲉ
. . . . ϣⲉⲛⲉⲛϣⲏⲛ·
. ⲡϯ-ⲟⲩⲱ . . . . . . ⲛⲏⲩ:
ⲛⲧⲁⲥϫⲡⲟ ⲛⲁⲛ [ⲙⲡⲕⲁ]ⲣⲡⲟⲥ ⲉⲡⲱⲛϩ·

Brit. M. 972. ⲥⲧⲟⲭ. ⲡⲁ(ⲗ). [3]

ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲛⲟⲩⲱⲧ
ⲛⲧⲁ-ⲛϩⲓⲥⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ϣⲱⲡⲉ
ⲉⲃⲟⲗ ϫⲁⲥⲟⲩⲱⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲡϣⲏⲛ
ϣⲁⲣ[ⲉ]-ⲡⲙⲟⲩ ⲉⲣ-ϫⲟⲉⲓ[ⲥ]

---

[1] = Apok. XII, 1. Vergl. *Theot.* ⲥⲡ̅ⲅ̅: ⲛⲉⲙⲛⲓⲥⲓⲟⲩ ⲛⲧⲉ-ⲧⲫⲉ: ⲉ̀ⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲭⲗⲟⲙ ⲉϫⲉⲛ-ⲧⲉⲥⲁⲫⲉ: — ⲛⲓⲥⲓⲟⲩ ⲡⲓⲓ̅ⲃ̅ ⲛⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ:

[2] Dieser Vermerk steht am Anfang des Blattes; die voraufgehenden Lieder haben alle, wie auch *Leid.* ⲕ̅ⲁ̅, das denselben Vermerk trägt, Strophen zu 4 Zeilen. Die hier gegebenen Verse scheinen von dem Bau abzuweichen, oder das Lied ist nicht vollständig gegeben.

[3] Da auch ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ als Melodienvermerk gilt, so muss der Rhythmus der mit ⲡⲁ(ⲗ) u. ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ bezeichneten Strophen derselbe sein.

Sie verneigten sich ihrem Haupt,
Denn eine Krone von Edèlsteinen, Perlen,
War auf dem Haupte Mariae.

Es waren 12 Edelsteine auf der Krone,
Und wenn sie ihr Antlitz gen Osten neigte,
So leuchteten drei Edelsteine zu ihr

Gemäss dem] *Vorbild* [des heiligen . . . . [1]
Auf dem Gewand des . . . .
Und wenn sie ihr Angesicht gen Westen wandte,

So leuchteten drei Steine zu ihr
. . . . der drei . . . .
Die *unser* . . . . . . hinein . . . .

[Weise: *Die Kypresse*].

Der dreimal selige Kyrill [2] sagte uns
Von Maria der Königin:
Sie ist in Wahrheit die Flur
Die . . . . Bäume
. . . . sprossen . . . .
Sie hat *uns* die Frucht des Lebens geboren. [3]

Weise: *Erster Plagalton.*

[*Introduktion*]
Wegen einer einzigen Frau
Sind alle Leiden gekommen;
Weil sie ass von dem Baume,
Erlangte der Tod die Herrschaft. [4]

---

[1] Vielleicht: des hl. Sckmuckes, der auf dem Gewand des Hohenpriesters war. Gemeint wäre der Brustschmuck Exod. XXVIII, 15 ff, der ebenfalls 4×3 Edelsteine hatte.

[2] Kyrill als Lobredner Mariä auch *Theot.* ⲥ̅ⲗ̅ⲉ̅.

[3] Es scheint also Maria mit einem Feld, [das eine Blume bringt] und dann wiederum mit einem Baum verglichen zu werden, der Frucht trägt. Vgl. auch *Theot.* ⲣ̅ⲃ̅ ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲓⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲥⲟⲥ ⲛ̀ⲗⲟⲅⲓⲕⲟⲛ ibid. ⲥ̅ⲍ̅ⲁ̅ ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲓϣϣⲏⲛ ⲛⲧⲉ-ⲡⲱⲛϧ: ⲉⲧϧⲉⲛⲑⲙⲏϯ ⲙ̀ⲡⲓⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲥⲟⲥ; ⲥ̅ⲍ̅ⲉ̅ ⲱ ϯⲃⲱ ⲛ̀ⲁⲗⲟⲗⲓ. . .

[4] Vergl. Rom. V, 14.

[ⲉⲧⲃⲉ-ⲙⲁ]ⲣⲓⲁ ⲧⲉⲣⲣⲟ
ⲛⲧⲁ-ⲡⲟⲩϫ[ⲁⲓ] ⲟⲩⲟⲛ[ϩ ·ⲛⲁ]ⲛ
ϫⲁⲥϫ[ⲡⲟ ⲛⲁⲛ . . . . .
. . . . ⲛⲧⲁⲩ ⲙⲟⲩ [ⲧⲏⲣⲟⲩ //]

[Ⲡ]ϣⲟⲣⲡ-ⲡⲉ ⲡⲉⲛ[ⲓⲱⲧ ⲁⲇⲁⲙ]
[ⲉ]ⲧⲁ-ⲧⲉϥⲥϩⲓⲙⲉ ⲡⲁ[ⲣⲁ]ⲃⲁ ⲙⲙⲟϥ·
ⲁϥⲟⲩⲱⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙ̀ⲡ[ϣ]ⲏⲛ·
ⲁ-ⲡⲙⲟⲩ ⲉⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ

[Ⲛⲁⲅⲅⲉ]ⲗⲟⲥ ⲉⲧⲡⲉ·
ⲉⲩⲛⲁⲩ ⲉⲡϩⲟ ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲁⲩⲉⲓ ⲉϫⲙⲡⲕⲁϩ· sic ⲁⲩⲛⲁⲩ ⲉⲛⲉϩⲓⲟⲙⲉ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲟⲟⲩ ⲁⲩⲡⲁⲣⲁⲃⲁ ⲙⲙⲟⲟⲩ: —

ⲉⲧⲃⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁ·[1] —

[ⲁ-ⲥⲓ]ⲭⲉⲙ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛⲉⲙⲱⲣ·
ⲛⲁⲩ [ⲉⲗⲓⲛⲁ] ⲧϣⲉⲉⲣⲉ ⲛⲓⲁⲕⲱⲃ·
ⲁϥⲑⲃ[ⲓⲟⲥ ⲛϥ]ϣⲱⲡⲉ ⲛⲉⲙⲁⲥ·
ⲁ-ⲛⲉⲥ[ⲥⲛⲏⲩ ⲙⲟⲩⲟ]ⲩⲧϥ ⲙⲉⲧⲉϥⲡⲟⲗⲓⲥ

Z. 1. . . . ⲛⲣⲱ . . . . ⲟⲩ· [*fehlen etwa 2 Zeilen*] *Z.* 4. [ⲉⲡⲓ]ⲑⲩⲙⲓ ⲉⲣⲟⲥ . . . . *Z.* 5. ⲁ-ⲡⲉⲥⲗⲁⲟⲥ ⲟⲩ . . . . . .

Ⲁⲃⲉⲥⲁⲗⲱⲙ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛ[ⲇ̅ⲁ̅ⲇ̅·]
[ⲁϥⲟⲩ]ⲉϩ-ⲥⲁϩⲛⲉ ⲛ̀ⲛⲉϥϩⲙϩⲁⲗ·
ⲁϥ[ⲧⲣⲉⲩ]ⲙⲟⲩⲟⲩⲧ ⲉⲛⲁⲙⲛⲱⲛ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲑⲁ[ⲙⲁⲣ] ϫⲉ-ⲁϥⲑⲃⲓⲟⲥ //

---

[1] Anfang der zweiten Strophe der Introduktion.

Wegen Maria der Königin aber
Ist uns das Heil offenbart worden.
Weil sie gebar [*die Frucht des Lebens*] [1]
Werden alle, die gestorben sind, [*leben*.]

[*Rezitativ*]
Zuerst ist es unser [*Vater Adam*] [2]
Den seine Frau verführte.
Er ass von dem Baume,
Und so kam der Tod in die Welt.

Die Engel des Himmels, [3]
Die das Angesicht Gottes sahen,
Kamen zur Erde und sahen die Frauen,
Und die haben sie verführt.

[*Refrain*]
Wegen Maria [der Königin u. s. w.].

[*Rezitativ*]
Sichem, der Sohn des Emor, [4]
Sah Dina, die Tochter Jakobs,
Er entehrte sie und war mit ihr;
Da haben ihre Brüder ihn und seine Stadt vernichtet.

Z. 1 . . . . . *fehlen etwa 2 Zeilen*] *Z.* 4 begehrte sie . . .
Z. 5 ihr Volk . . . . [5]

Absalom, der Sohn Davids, [6]
Befahl seinen Knechten,
Amnon zu töten,
Wegen Thamar, die er entehrt hatte.

---

[1] s. *Brit. M.* 975. S. 190.
[2] Genes. III.
[3] Gemeint ist Genes. VI, 1–2.
[4] = Genes. XXXIV.
[5] In der Lücke wird gewiss u. a. die Geschichte von David und Bethsabe und dem Tod des Urias gestanden haben.
[6] Vergl. II. Reg. XIII.

ⲁ-ⲥⲟⲗⲟⲙⲱⲛ ⲡ[ⲣⲣⲟ] ⲛⲥⲁⲃⲉ·
ⲙⲟⲩⲟⲩⲧ ⲉⲛⲁⲗⲟⲛⲓⲁ[ⲥ ⲡⲉϥ]ⲥⲟⲛ·
ⲭⲁϥ ⲉⲧⲓ ⲙⲙⲟϥ ⲉⲛⲁⲃⲓⲥⲁ[ⲅ ⲛⲥϩⲓⲙⲉ·]
ⲛⲁⲓ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙⲟⲩ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉϩⲓⲟⲙ[ⲉ //]

ⲱ
ⲩ

Ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲡⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲧⲏⲥ·
ⲟⲩ[ⲥϩⲓⲙⲉ] ⲁⲥⲧⲣⲉⲩϥⲓ ⲛⲧⲉϥⲁⲡⲉ·
ⲡⲉⲛⲧⲁ[ϥ ⲟⲩ]ⲭⲁⲓ ⲉⲥϩⲓⲙⲉ·
ⲁ-ⲡⲁⲓ ϭⲛ̄-ϩⲙⲟⲧ ⲉ[ⲛⲁ]ϩⲣⲙ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ // [1]

ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲥϩ[ⲓⲙⲉ]. [2]

St. Michael.

Brit. M. Or. 3580.

[ⲉⲧⲃⲉ] ⲡⲁⲣⲭ. ⲙⲓⲭⲁⲏⲗ
[ⲭⲁⲓⲣⲉ]ⲛⲏⲧⲛ̄ [3] ⲙ̇ⲡⲟⲟⲩ·
[ⲛⲓ]ⲧⲁⲅⲙⲁ ⲡⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲕⲟⲛ· [4]
[ⲭⲉ]ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲥⲱⲧⲙ̄·
[ⲉⲡⲥⲟ]ⲡ̄ⲥ ⲛ̇ⲛⲉⲧⲱϣ[ⲉϩⲣⲁⲓ] ⲉⲣⲟϥ

[ϩⲓ]ⲧⲛ̄ⲛⲥⲟⲡⲥ̄ ⲙ̄ⲙⲓⲭⲁⲏⲗ·
ⲡⲓⲁⲣⲭⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·
ⲁϥⲧⲛ̄ⲛ[ⲟⲟ]ⲩ ⲙⲡⲉϥⲛⲁ ⲙⲛ̄ⲧⲉϥϭ[ⲟⲙ·]
ⲁϥⲃⲟⲏⲑⲉⲓ ⲉⲣⲟⲛ·

Ⲁⲩⲉⲓ ⲉϩⲣⲁï ⲛ̄ϭⲓ-ⲛⲓ[ⲉ]ⲣⲱⲟⲩ·
ⲁⲩⲁⲩⲝ[ⲁⲛⲉ] ⲛ̄ϭⲓ-ⲛ̄ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲧϩⲱ[ⲛ ⲉϩ]ⲣⲁï ⲉⲭⲱⲛ·
ⲁ[ⲩⲑⲃ]ⲃⲓⲟ ⲙⲡⲉⲛⲙⲧ[ⲟ ⲉⲃⲟⲗ.] —
ⲇⲟⲝⲁ

---

[1] Vergl. *Berl.* 34; 12.
[2] = *Introduktion.*
[3] Vergl. ⲭⲉⲣⲉ ⲛⲱⲧⲛ *Theot.* ⲣ̄ⲡ̄ⲃ̄.
[4] Vergl. *Theot.* ⲥ̄ⲗ̄ⲍ̄; ⲥ̄ⲝ̄ⲑ̄.

Salomo, der weise König,
Tötete seinen Bruder Adonias,
Weil er von ihm Abisag [*zur Frau*] begehrte. [1]
Diese alle starben der Frauen wegen.

[*Sologesang*]

Johannes der Täufer–
Eine Frau liess sein Haupt nehmen. [2]
Wer gerettet wird vor einer Frau,
Der fand Gnade vor Gott.

[*Refrain*]

Wegen einer [einzigen] Frau u. s. w.

St. Michael.

[*Von*] *dem Erzengel Michael.*

Freuet euch heute,
Ihr Engelscharen,
Denn Gott hat erhört
Die Bitten derer, die zu ihm flehen.

Durch die Bitten Michaels,
Des heiligen Erzengels,
Hat er sein Erbarmen und seine Macht gesandt
Und uns geholfen.

Da schwollen die Ströme an. [3]
Die Früchte mehrten sich.
Und die, die gegen uns zogen,
Wurden vor uns gedemütigt.

Ehre sei . . .

---

[1] = III. Reg. II, 16 ff.
[2] Matth. XIV, 8 ff.
[3] Dass man zum Erzengel Michael um eine gute Ernte betet findet sich auch *Theot.* ⲣ̅ⲝ̅ⲅ̅.

ϣⲁⲣⲉ–ⲫϯ ⲟⲩⲱⲣⲡ ⲛⲁⲛ :	Es sendet uns Gott
ⲛ̀ⲛⲉϥⲛⲁⲓ ⲛⲉⲙⲛⲉϥⲙⲉⲧϣⲉⲛϩⲏⲧ :	Seine Gnade und sein Erbarmen
ϩⲓⲧⲉⲛⲛⲓϯϩⲟ ⲛⲧⲉ–ⲙⲓⲭⲁⲏⲗ :	Durch die Gebete Michaels
ⲡⲓⲛⲓϣϯ ⲛⲁⲣⲭⲏⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ※	Des grossen Erzengels.
ϣⲁⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̀ϫⲉ–ⲛⲓⲕⲁⲣⲡⲟⲥ :	Es gedeihen die Früchte
ϩⲓⲧⲉⲛⲛⲉⲧⲱⲃϩ ⲙ̀ⲙⲓⲭⲁⲏⲗ :	Durch die Gebete Michaels.
ϫⲉ ⲛ̀ⲑⲟϥ ⲁϥϧⲱⲛⲧ ⲉ̀ϧⲟⲩⲛ ⲉ̀ⲫϯ :	Denn er naht sich Gott
ⲉϥϯ–ϩⲟ ⲉ̀ϩⲣⲏⲓ ⲉ̀ϫⲱⲛ ※	Und bittet für uns.

Johannes Ev.

Brit. M. 974.

ⲥⲧⲟⲭ. ⲙⲏⲥⲓⲁⲥ

ⲛⲉⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉⲧⲁⲕⲁⲁⲩ ⲛ̄ⲙⲙⲁⲓ·
ⲓⲱ̄ ⲉⲓ ⲉⲛϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉⲕⲏⲓ·
ⲉⲓϣⲁⲛⲛⲁⲩ ⲉⲡⲁϣⲏⲣⲉ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ·
ϣⲁⲓⲧⲣⲉϥⲧⲱⲱ[ⲃ]ⲟⲩ ⲛⲁⲕ ⲛϩⲁϩ ⲛ̀ⲥⲟ[ⲡ //]

ϣⲁⲓⲧⲣⲉϥⲥϩⲁⲓ ⲛⲛ[ⲉⲕⲁⲡⲟ]ⲕⲁⲗⲏⲙⲯⲓⲥ
. . . . . ⲉⲡⲉⲕϩⲁⲙⲏⲣ . . . . .

Athanasios.

Brit. M. 361.

[ⲁⲑⲁⲛⲁⲥⲓⲟⲥ] ⲛⲉϥⲟ ⲛⲕⲟⲩ[ⲓ·]
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉϥⲉⲓⲟ[ⲧⲉ ⲛϣⲙϣⲉ-ⲉⲓⲇ]ⲱ̣ⲗⲟⲛ·
ⲁ-ⲧⲉϥⲙⲁⲁⲩ ϫⲓⲧϥ ⲉ . . . . .
[ⲁϥϣ]ⲱⲡⲉ ⲛⲭⲣⲏ[ⲥⲧ]ⲓⲁⲛⲟⲥ //

[ⲁⲩϫⲟ]ⲟⲥ ϫⲉ ϫⲓⲛⲉϥ[ⲟ] ⲛⲁⲛⲁⲅⲛⲱⲥⲧ[ⲏⲥ·]
[ⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛϩⲉ]ⲛⲛⲟϭ ⲉⲙⲁⲉⲓ̈ⲛ·
ⲉⲩⲧⲉⲛⲧⲱⲛ ⲉⲛ[ⲁ-ⲛⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗ]ⲟⲥ·
ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲙⲛ̀ⲓⲱ̄·

ⲛⲧⲉⲣⲉϥϫⲓ . . . . ⲭⲏ·
ⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛϩⲉⲛⲛⲟϭ ⲛϭⲟ̄[ⲙ·]
[ⲉⲣ]ⲉ-ⲛⲓⲙ ⲛⲁⲉϣ-ϣⲁϫⲉ ⲉⲡⲉⲕⲧⲁⲓ[ⲟ·]
[ⲙⲉ . ⲕ] . . . . ⲉⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲕⲟⲛ·

ⲁⲕⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧ [. . . .]ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲁⲕⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲁ-ⲛⲕⲉⲣⲱ[ⲙⲉ·]
ⲁⲩϭⲁⲗⲏ ⲉⲓ̈ ⲉϥⲡⲁⲣⲁⲅⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲕ ⲛⲟⲩϩ[ⲟⲟⲩ·]
ⲉϥϣⲓ̈ⲛⲉ ⲛ̀ⲥⲁ-ⲟⲩⲙⲉⲧⲛⲁⲏⲧ ⲛⲧⲟⲟ[ⲧⲕ·]

Johannes Ev.

Weise: *Messias.*

Gutes hast du an mir getan,
Johannes, tritt in dein Haus;
Wenn ich meinen Sohn wiedersehe,
Mach ich, dass er dir's vielmal vergilt.

Ich mache, dass er deine Offenbarungen niederschreibe
. . . . deinen Busen . . . . .

Athanasios.

Weise:

[*Athanasios*] war [noch] klein,
Und seine Eltern waren Götzen[diener.]
Da nahm seine Mutter ihn zu . . . . . .
Und er wurde ein Christ.

[*Man*] *erzählt,* dass er, seit er Lektor war,
Grosse Wunderzeichen wirkte,
Die denen der Apostel gleichen,
Des Petrus und Johannes. [1]

Als er . . . . [2]
Da wirkte er grosse Wunder. —
Wer kann deinen Ruhm erzählen
Und dein engelgleich . . . . ?

Du kanntest die [*Weisheit*] Gottes,
Du kanntest auch die der Menschen.
Ein Lahmer ging einst an dir vorüber
Und bat dich um ein Almosen; [3]

[1] Act. III, 1 ff.
[2] Sinn: als er eine höhere Weihe erhielt, etwa Diakon wurde.
[3] Act. III, 3.

ⲛ̄ⲧⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲕϩⲟïⲧⲉ ϫⲱϩ ⲉⲛⲉϥⲟⲩ[ⲏⲣⲏⲧⲉ·]
[ⲁ]ϥⲣ-ⲑⲉ ⲉϣϫⲉ ⲙ̄ⲡⲉϥϣⲱⲛⲉ ⲉⲛⲉϩ·
[ⲍ]ⲟⲕⲣⲁⲫⲓ ⲛⲁⲛ ⲛ̄ⲧⲉⲕϩⲓⲥⲧⲱⲣ[ⲓⲁ·]
ⲧⲉⲕϭⲓⲛ̄ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲙⲁⲣⲏⲥ ⲉⲕⲏⲙ[ⲉ·]

ϫⲉ-ⲁⲕⲁⲡⲁⲛⲧⲁ ⲉⲩⲣⲱⲙⲉ ⲛⲉϣ[ⲱⲧ·]
[ⲉⲣⲉ-ⲡⲉ]ϥⲣⲁⲛ-ⲡⲉ ⲁⲣⲥⲏⲛⲓⲟⲥ·
ⲛ̄ⲧⲉⲣⲉⲕ . . . . [ⲛⲧϭⲟ̄]ⲓⲗⲓ ⲉ̀ⲣⲟϥ :
ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣ[ⲟϥ] ⲙⲛ̄ⲡⲉϥⲏⲓ //

Verso

[*vielleicht fehlen einige Verse*]
ⲡ]ⲉⲛⲓⲱⲧ ⲁϥϫⲁⲓⲉ ⲛⲟⲩⲥⲟⲡ·
[ⲉⲣⲉ-ⲣⲱⲙ]ⲉ ⲥⲛⲁⲩ ⲟⲩⲏ[ϩ] ⲛ̄ⲥⲱϥ·

[ⲁϥ . . . . . . ⲉⲟⲩ]ⲉⲣⲡⲉ :
ⲉⲩϣ[ⲉⲙ]ϣⲉ-ⲉⲓⲇⲱⲗ[ⲟⲛ ⲛϩⲏⲧϥ·]
ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲃⲱⲕ ⲉϥϫⲱϩ ⲉⲡⲉⲓ[ⲇⲱⲗⲟⲛ·]
[ⲁϥ]ϣⲟⲣϣⲉⲣ ⲁ̀ϥⲉⲓ ⲉ̀ⲡⲉⲥⲏⲧ //

[ⲉⲓⲧⲁⲙⲱ]ⲧⲉⲛ ⲛⲧⲉⲓⲕⲉ ⲛⲟϭ ⲛϣⲡⲏⲣⲉ·
ⲙⲉ[ⲩⲟⲛ ⲉⲥⲧⲉⲛ]ⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟⲥ·
ⲛϫⲓⲛ ⲉⲣⲉ-ⲁⲑⲁⲛⲁⲥ[ⲓⲟⲥ . . . .]ⲏⲃⲉⲛ·
ⲉϥⲥⲱ[ⲧ]ⲉⲙ ⲉⲛⲉϣⲏⲣⲉ . . . . .

[ⲉⲣⲉ-]ⲛϩⲟⲓⲛⲉ ⲛⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ·
ϩⲉⲛⲕⲉⲕⲟⲩ[ⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥⲃ]ⲩⲧⲉⲣⲟⲥ·
ⲡⲉϫⲁϥ ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲧⲁ-ⲡⲟⲩⲁ . . . . ϫⲓⲧϥ ⲉϥⲟ ⲛ̄ⲕⲟⲩⲓ·
ϣⲁϥⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓ . . . . ϥ ⲙⲡⲁⲧⲉϥⲙⲟⲩ //

ⲁ-ⲛⲕⲁⲑⲉⲇⲣⲁ ⲛϯⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ·
ⲥⲉⲉⲡ[ⲓⲑⲩⲙ]ⲓ ⲛⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ·
ⲡϣⲱⲥ ⲉⲙⲉ-ⲧⲱⲗ[ⲙ ⲛϩⲏⲧ]ϥ·
ⲁⲑⲁⲛⲁⲥïⲟⲥ ⲡⲁⲣⲁⲕⲟⲧⲉ //

Als deine Kleider seine Beine berührten,
Da wurde er, als sei er niemals krank gewesen.
Berichte uns dein Erlebnis,
Dein Kommen nach dem Süden Aegyptens.

Du trafst [dort] einen Kaufmann,
Dessen Name Arsenios war.
Als du . . . . . . und bei ihm zu Gast warst,
Da segnete Gott ihn und sein Haus.

[*vielleicht fehlen einige Verse*]

Unser Vater . . . . einmal.
Und zwei [*Menschen*] folgten ihm nach.

Da [*stiess er auf einen*] Tempel
In dem Götzendienst war.
Als du eintratst und das Götzenbild berührtest,
Da wurde es erschüttert und fiel zu Boden.

[*Ich erzähle*] euch auch dieses grosse Wunder,
Dem keines gleichkommt:
Als Athanasios. . . . .
Und hörte wie die Kinder. . . . . .

[Indem] einige Diakonen,
Andere Priester waren,
Da sagte er: Wer . . . . es nimmt, da es klein ist, [1]
Der hat Teil an . . . . ehe er gestorben.

[*Schlusslied*]
Die Bischofssitze der Welt
Wünschen dich zu sehen.
Du Hirt, an dem kein Tadel ist.
Athanasios von Alexandrien.

---

[1] Man denkt an Matth. XVIII, 2. = Mark. IX, 36. u. s. w.

ⲧ[ⲁ-] . . . . ⲧⲁ-ⲣⲁⲕⲟⲧⲉ ⲧⲁ-ϩⲣⲱⲙⲏ·
ⲧⲁ-ⲧ . . . . . . [ⲧⲁ-ⲁⲛⲧⲓⲱ]ⲭⲓⲁ·
ⲥⲉϫⲱ [ⲙ]ⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ·
ϫⲉ ⲙ[ⲉⲩⲟⲛ] ⲉϥⲧⲉⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟⲕ : —

St. Theodor der Feldherr.

Ryl. 47. [1]

ⲅ'

ⲙⲡⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲕ ⲉⲛⲉϩ·
ⲛⲧⲁⲕⲓ ⲁⲕⲟⲩⲱϣⲧ ⲉⲡⲁⲛⲟⲩⲧⲉ·
ϫⲛⲧⲟϥ ⲡⲉⲛⲧⲁϥϯ ⲛⲁⲛ·
ⲉⲡⲓϣⲏⲣϣⲏⲙ ⲛⲥⲁⲓⲉ ⲛϫⲱⲱⲣⲉ·
sic

ⲁⲛⲁⲩ ⲛⲁⲕ ⲉⲡⲉϥϩⲟ·
ϫⲉⲙⲛ-ⲡⲉⲧⲧⲛⲧⲱⲛ ⲉⲣⲟϥ·
ⲟⲩⲡⲉⲧϣϣⲉⲣⲟⲕ-ⲡⲉ.
ⲛⲕⲟⲩⲱϣⲧ ⲛⲁⲕ ⲛⲕϯ-ⲉⲟⲟⲩ ⲛⲁϥ : —
sic

ⲗ
ⲡⲗ

ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲙⲁ ⲉⲣⲉ-ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲛϩⲏⲧϥ·
ⲁⲩⲱ ⲛⲧⲉⲣⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡϥⲣⲁⲛ·
ⲉⲃⲟⲗ ϫⲉ-ⲙⲡⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲛⲉϩ·
ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ ⲡⲣϩⲉⲡ-ⲗⲁⲁⲩ ⲉⲣⲟⲓ·

ⲉϣⲱⲡ ϥⲟⲛϩ ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲧⲙⲉ·
ⲧⲁⲃⲱⲕ ϣⲁⲣⲟϥ ⲧⲁϭⲱ ϩⲁϩⲧⲏϥ· [2]
ⲛϥⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲧⲡⲓⲥϯⲥ ⲉⲧⲥⲟⲩⲧⲱⲛ·
ⲧⲉ-ⲡⲁⲣⲁϣⲉ [ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ] : —

---

[1] Die Anlage des Fragmentes ganz wie des Archellitesgedichtes.
[2] Vergl. *Arch.* Str. 10.

Der von. . . . der von Alexandrien und Rom
Der von . . . . . . und [*Antiochien*]
Sie verkünden deinen Ruhm.
Denn niemand kommt dir gleich.

St. Theodor der Feldherr.

Weise: *Dritter Ton.*

» Ich habe dich nie gesehen, [1]
Dass du kamst und zu meinem Gott betetest, [2]
Denn er ist es, der uns gab
Dieses schöne und kräftige Kind.

Schau dir sein Gesicht an,
Niemand kommt ihm gleich;
So ziemte es denn auch dir,
Dass du ihn anbetetest und verherrlichtest. «

Weise: *Vierter Plagalton.*

» Nenn mir den Ort, an dem mein Vater ist,
Und seinen Namen *sage mir,* [3]
Denn noch nie habe ich ihn gesehen.
Meine Mutter, halte nichts verborgen vor mir.

Wenn er noch lebt, so sag mir die Wahrheit,
Dass ich zu ihm gehe und bei ihm bleibe,
Dass er mich den wahren Glauben lehre,
Und meine Freude [vollkommen werde]. «

---

[1] Worte des christlichen Vaters des Theodor an einen Heiden.
[2] So muss übersetzt werden, wie aus der zweiten Strophe ersichtlich ist; grammatisch sind die Verbalformen nicht zu rechtfertigen.
[3] Nach dem koptischen Text: « Und nachdem du gesagt. . . . » aber das gibt gar keinen Sinn.

ⲡⲁϣⲏⲣ.

ⲁⲣⲁⲁⲧ ⲉϣⲉⲙⲟ·
ⲉⲡⲁⲓⲱⲧ ⲕⲁⲧⲁ ⲥⲁⲣⲝ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲟⲩⲉⲓⲇⲱⲗⲟⲛ·
ⲉϣⲁϥⲟⲩⲱϣϥ ⲛϥⲃⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ //

ϣⲁⲓⲡⲱⲣϫ ⲉⲣⲟ ϩⲱⲱⲧⲉ·
ⲧⲁⲕⲁⲁⲧⲉ ⲛⲥⲱⲓ ⲱ ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ·
ⲧⲁⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ *sic* ⲡⲉⲭ̅ⲥ̅·
ⲧⲁⲣ-ϣⲁ ϩⲓⲧϥⲙⲛⲧⲣⲣⲟ : —

ⲡⲉⲩⲁⲅ·

ⲡⲣⲣⲟ ⲇⲓⲟⲕⲗⲏϯⲁⲛⲟ sic
ⲥⲱⲧⲙ ⲉⲣⲟⲛ ⲧⲛϣⲁϫⲉ ⲛⲉⲙⲁⲕ·
ⲙⲡⲣⲗⲩⲡⲓ ⲙⲡⲣⲟⲩⲱⲗⲥ (sic) ⲉϩⲏⲧ·
ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲡⲟⲗⲟⲥ ϫⲉϥⲛⲁϣⲧ ⲉⲙⲁⲧⲉ·

ⲉⲓⲥ-ⲑⲉⲟⲇⲱⲣⲟⲥ ⲡϣⲏⲣⲟⲥ ⲛ̅ϥ̅ⲥ̅ⲛⲉⲩⲥ (sic)
ⲉ-ⲟⲩϫⲱⲱⲣ (sic) ⲙⲙⲁⲧⲉ-ⲡⲉ ϩⲓⲧϥϭⲟⲙ
ϫⲟⲟⲩ ⲉⲥⲱϥ ⲧⲁⲣϥⲙⲓϣⲉ *sic* ϫⲱⲕ
ⲧⲉϥϭⲱⲧⲡ ⲉⲛⲉⲕϫⲁϫⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ : —

Ryl. 48.

. . . .
[Ⲑⲉⲱⲇⲱⲣ]ⲟⲥ [ⲡⲉ]ⲥⲧⲣ[ⲁⲧⲏ]ⲗⲁⲧⲏⲥ
ⲡⲡⲟⲗⲩⲙⲁⲣⲭⲏⲥ ⲉϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ //

ⲁⲡⲉⲕⲙⲁⲣⲧⲩⲣⲓⲟⲛ ϣⲱⲡⲉ ⲛⲟⲩⲛⲟϭ ⲉϣⲏⲛ
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲉⲩⲫⲣⲁⲛⲉ ⲙⲡϩⲏⲧ ⲉⲛⲓⲗⲁⲟⲥ·
ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲁⲉⲓ ⲉⲡⲉⲕⲙⲁⲛϣⲱⲡⲉ ⲛⲁⲩ ⲉⲛⲟⲩϫⲁⲓ·
ϩⲓⲙⲁ ⲛⲓⲙ [ⲉϣⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲣⲟϥ]. —

[Ⲛⲓⲙⲁⲉⲓ]ⲛ ⲉⲧⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲩⲛⲟϭ ⲉϩⲟⲧⲉ
ⲁⲛⲟⲕ ϩⲓⲡⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ ⲉⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲃⲁⲣⲃⲁⲣⲟⲥ ⲥⲟⲟⲩϩ ⲉϩⲟⲩⲛ·
ⲉⲩⲙⲓϣⲉ ⲙⲛⲑⲉⲟⲇⲱⲣⲟ[ⲥ] //

Weise: *Mein Kind.*

Du hast mich entfremdet [1]
Meinem leiblichen Vater,
Um eines Götzenbildes willen,
Das zerbricht und zugrunde geht.

Jetzt trenne ich mich auch von dir,
Und verlasse dich, meine Mutter,
Damit ich an Christum glaube
Und in seinem Reiche mich freue.

Weise: *Das Evangelium.*

O König Diokletian,
Hör auf uns, wir wollen mit dir reden.
Sei nicht traurig noch im Herzen betrübt,
Dass der Kampf so furchtbar ist.

Sieh, da ist Theodor, der Sohn des . . .
Der gar furchtbar ist in seiner Kraft;
Schick nach ihm, dass er für dich kämpfe
Und alle deine Feinde besiege.

Weise: . . . .

[Theodor]os, du Feldherr,
Du glorreicher Heerführer.

Dein Martyrium ward ein grosser Baum,
Dessen Frucht das Herz der Völker erfreut;
Jeder, der zu deinem Sitze kommt, sieht Heilungen [2]
An allen Orten, [zu denen er kommt];

Die Wunder, die ich sah, sind gar schrecklich;
Ich [sah sie] im Krieg gegen Arabien,
Als die Barbaren versammelt waren
Und mit Theodoros kämpften.

---

[1] Wie das vorhergehende Lied, Worte Theodors an seine heidnische Mutter, von der er sich lossagt.

[2] Wohl: Alle, die zu seinem Grabe wallfahrten.

ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲑⲉⲟⲇⲱⲣ[ⲟⲥ]·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲕⲟⲛⲧⲁⲣⲓⲟⲛ ϩⲛ̄ⲧⲉϥϭⲓϫ·
ⲛ̄ⲧⲁϥϩⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲉⲡϫⲓⲥⲉ·
ⲁϥϭⲱⲧⲡ ⲉⲛⲉⲧϯ ⲛⲉⲙⲁϥ :
sic
ϣⲟⲙⲉⲧⲧⲉϣⲡⲏⲣ ⲛ̄ⲧⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟⲥ·
ϩⲓⲡⲉⲇⲣⲁⲕⲛ ⲉⲩⲭⲏⲧⲟⲥ·
ⲛ̄ⲧⲁ-ⲑⲉⲟⲇⲱ[ⲣⲟⲥ . . . .

Ryl. 49. [1]

ⲭⲉ[ⲣⲉ] ⲡⲉⲥⲧⲣⲁ[ⲧⲏⲗⲁⲧⲏⲥ.]
ⲭⲉⲣⲉ ⲡⲙⲁⲣⲧ[ⲏⲣⲟⲥ] ⲛⲉϣⲟⲩⲧⲁⲓⲟϥ :
ϫⲉ-ϫⲣⲟ ⲙⲟⲕ ⲱ ⲑⲉⲟⲇ[ⲱⲣⲟⲥ·]
ⲉⲓⲥ-ϩⲏⲧⲉ ⲁⲥϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲛ̄ϭⲓ-ⲧⲉⲩ[ϣⲏ]:

ⲡⲉϩⲗⲟϭ [2]

ⲁ-ⲡⲧⲏⲙⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ⲡⲉϫⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲣⲣⲟ
ϫⲉⲣⲉ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲟⲩⲁ-ⲡⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ :
. . . . . . ⲡⲇⲓⲁⲃⲟⲗⲟ[ⲥ] . . . . . .
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲟⲩ . . . . . ϫⲓ-ϣⲟϫⲛ̄ :

ⲗ
ⲡⲩ

ⲭⲉ[ⲣⲉ] ⲑⲉⲟⲇⲱ[ⲣⲟⲥ·]
ⲡⲉⲥⲧⲣⲁⲧⲏⲗⲁ[ⲧⲏⲥ] ? ⲉⲙⲟϥ :
ϫⲉ-ⲑⲉⲟⲇ[ⲱⲣⲟⲥ] ⲡϩⲙϩⲁ[ⲗ] ⲙ̄ⲡⲭ̅ⲥ̅·
ϫⲣⲟ ⲛ̄ⲧϭⲙϭⲟⲙ ϯⲣⲓⲛⲏ ⲙ̄ⲡⲁϭ̅ⲥ̅
ⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ . . ⲧⲟⲩ . . . ⲉⲛ . . .

Ryl. 50.

. . ⲍⲓⲥ . . ϫ̣ⲁⲛⲟⲕ-ⲡⲉ ⲑⲉⲟⲇⲱ[ⲣⲟⲥ]· [3]
ⲡⲉⲥⲧⲣⲁⲧⲏ[ⲗⲁⲧⲏⲥ] ⲡⲓⲱⲧ ⲙ̄ⲡⲓⲧⲟⲡⲟ[ⲥ]·
ⲧⲁⲓⲉⲓ ϣⲁⲣⲟⲕ ⲧⲁⲛⲟⲩϩⲙ ⲉⲙ[ⲟⲕ]·
ⲧⲁⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲣⲟ[ⲕ]ⲉⲡⲁⲉⲟⲟⲩ.

---

[1] *Ryl.* 49 enthält die Anfänge verschiedener Theodoros-Lieder, meist werden nur die Melodien und einige Worte angegeben. Im folgenden sind die drei Gesänge angegeben, von denen etwas mehr erhalten ist. Die Worte sind oft sehr abgekürzt und man muss wohl auch damit rechnen, dass einzelne ausgelassen sind.

[2] So beginnt ein vierzeiliges Lied. *Brit. M.* 974. s. oben S. 128.

[3] Die Worte sind ähnlich wie in *Ryl.* 49. häufig abgekürzt.

Da sah ich Theodoros,
Wie sein Speer in seiner Hand war.
Er flog auf und stieg in die Höhe
Und vernichtete, die mit ihm kämpten.

Drei Wunder sind es, die ich sah,
An dem Drachen . . . . . .
Den Theodoros . . . .

Weise : ?

Sei gegrüsst du Feldherr,
Sei gegrüsst, du glorwürdiger Martyrer,
Siege . . . . [1], o Theodorus,
Sieh die Nacht hat sich genaht.

Weise: *Die Süssigkeit.*

Das ganze Volk stand da und sie sagten zum König:
Gott ist nur einer. [2]
. . . . Teufel . . . . .
Der . . . . hat . . . . . . beraten.

Weise: *Dritter Plagalton.*

Sei gegrüsst, Theodoros,
Du Feldherr, den [*man nennt*]
Theodoros, den Knecht Christi.
Siege und überwinde! Der Friede meines Herrn
Auferstehen . . . . mein Geliebter . . . .

Weise : ?

. . . . Ich bin Theodoros
Der Feldherr, der Vater dieses Ortes [3],
Und bin zu dir gekommen, dich zu retten
Und dir meine Glorie zu offenbaren.

---

[1] Hier ist der koptische Text wohl abgekürzt.
[2] Wörtlich: Gott: [nur] einer ist Gott.
[3] = Patron des Ortes; vergl. *Ryl.* 48.

ⲙⲡⲣⲣ-ϩⲟⲧⲉ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ·
ϯϣⲟⲟⲡ ⲛⲉⲙⲁⲕ ⲉⲃⲟⲛ[ⲑ]·
ⲧⲁⲧⲟⲩϫⲟⲕ ϩⲓⲛⲉⲕⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ⲧⲏⲣ[ⲟⲩ]·
ⲧⲉ-ⲡⲉⲕⲣⲁϣ [ⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ]: —

Klaudius und seine Schwester.

Brit. M. 1222.

1. Ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲟⲩⲣⲁ[ⲥⲟⲩ ⲛⲣ-ϩⲟⲧⲉ] (sic)
ⲉⲣⲉ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲁϩⲓⲣⲁϥ ⲉⲣⲁ̣ⲓ
ϫⲉ-ⲡⲱⲧ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ϣ[ⲧⲁⲙ ⲉⲡⲟⲩⲣⲁ]

ⲙⲁⲛ [1] ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲑⲏⲣⲓⲱⲛ ϭⲁ̄ⲣⲉϫ ⲉⲣⲁ
ⲁⲓⲡⲱⲧ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ . . . . ⲧⲉϣⲧⲁⲙ ⲉⲡⲁⲣⲁ
ⲁ-ⲡⲉⲑⲏⲣⲓⲱⲛ ⲡⲱϩ ⲉⲛⲁⲙⲉϩⲧ

. . . ⲉⲡⲉⲟⲩⲁⲉⲓϣ ⲛⲧⲁⲓⲛⲉⲩ ⲉⲧⲣⲁⲥⲟⲩ
ⲛⲧⲁ-ⲡⲉⲑⲏⲣⲓⲱⲛ ⲡⲱ[ϩ ⲉⲛⲁ]ⲙⲉϩⲧ
ⲙⲡⲉ-ⲛⲉⲕⲣⲉⲙⲓⲁⲩⲓ ⲗⲁϩ ⲛⲁⲃⲉⲗ

ⲕⲗⲁⲩⲧⲓⲱⲥ ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ ⲛⲥ[ⲁⲛ]
[ⲁⲥϣ]ⲱⲡⲓ ⲛ-ⲟⲩⲡⲱⲗⲓⲙⲟⲥ ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϫⲱⲕ
ⲟⲩⲙⲉⲧⲁⲧϭⲁ̄ⲙ ⲁⲥϣⲱⲡⲓ ⲙⲁⲕ
. . . . ⲉⲣⲁϥ ⲉⲃⲉⲧⲁⲙⲁⲓ ⲉⲡⲉⲕϩⲁ [2] —

2. Ⲙⲡⲓⲛⲉⲩ ⲉⲩⲥⲱⲛⲓ ⲉⲥⲣⲏⲙⲏ · ·
[ⲛⲑⲉ ⲛⲧⲉⲕⲥⲱ]ⲛⲓ ⲕⲗⲁⲩⲧⲓⲱⲥ
ⲙⲡⲛⲉⲩ ⲧⲁⲥⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲉϣⲧⲕⲁ

ϫⲉ ⲱ ⲁⲣⲏⲓⲁ[ⲛⲟⲥ] . . . . . ⲥⲁⲛ
ϣⲉⲡⲉⲣⲟⲩϫ̣ⲛ̣ⲁ . . . . ⲧⲁⲁⲧⲉ

ϫⲉ ⲙⲡⲟⲩⲥⲁ . . . . ⲗⲁⲓ ϩⲓⲡⲉϥⲗⲁⲥ
ⲉⲣⲉ-ⲡⲥⲱ̅ⲣ [ⲉⲣ]-ⲟⲩⲛⲁⲓ ⲛⲉⲙⲏϥ·

---

[1] = μόνον s. *Br.* S. 16. Anm. 1.

[2] Hier ist ein Trennungsstrich durch die ganze Breite des Blattes gezogen; ob die Wiedergabe des hier schliessenden ersten Teiles eine korrekte und vollständige ist, darf man bezweifeln. u. a. lassen sich die 13 Verse in kein Strophensystem einfügen.

Fürchte dich nicht, mein Geliebter,
Ich bin mit dir als Helfer
Um dich zu retten aus allen deinen Nöten,
Damit deine Freude [voll werde].

Klaudius und seine Schwester.

Weise : ?

1. [1] Ich sah einen [*schrecklichen*] Traum:
Ein Mann stand vor mir [und sprach:]
» Eile hinunter und verschliess deine Tür,

Denn das wilde Tier stellt dir nach «[2]
Ich eilte hinunter und . . . verschloss meine Tür,
[Doch] das Tier zerriss meine Eingeweide,

[*Zu*] der Zeit, da ich diesen Traum sah,
Wie das Tier meine Eingeweide zerriss,
Da konnten deine Tränen meine *Augen* nicht . . .

Klaudius, mein geliebter Bruder.
Dann geschah es, dass ein Aufruhr wider dich sich erhob,
Kraftlosigkeit befiel dich,
. . . . . dass er mir zeige dein Angesicht.

2. Ich sah keine Schwester *weinen* . . . .
Wie die deine, o Klaudius,
Zur Zeit, da sie in den Kerker eintrat.[3]

O Arianus . . . . *Bruder*.
. . . . dich geben.
Denn nicht . . . . auf seiner Zunge,
Der Erlöser wird ihm gnädig sein.

---

[1] Im 1. Teil erzählt die Schwester des Klaudius diesem ihr Traumgesicht.
[2] Ob statt ϭώρϭ?
[3] In den Kerker wohl, in dem sich Klaudius befand und wo sie ihm ihren Traum erzählt.

— [1]

3. [ca 25 Buchstaben] ⲙⲉⲥⲓ ⲛⲟⲩⲥⲁⲛ ⲙⲛⲟⲩⲥⲱⲛⲓ·
[ca 20 B.] ⲱⲥ ⲁⲩⲙⲧⲁⲛ ⲙⲁⲩ ⲉⲛⲱ ⲕⲟⲩⲓ ⲁⲩ
[ca 20 B.] ⲃⲟⲕ ⲉⲡⲱⲗⲉ [ca 26 B.] ⲟⲩⲛⲁⲓ ⲛⲉⲙⲉⲃ· [2]

Martyrerhymnus.

Brit. M. Or. 3580.

Ⲁϥⲕⲁⲧⲁⲫⲣⲟⲛⲉⲓ·
ⲙ̀ⲡⲣ̀ⲣⲟ ⲉ̀ϣⲁϥⲙⲟⲩ·
ⲁϥⲱⲡ ⲉ̀ⲡⲁⲣⲓⲑⲙⲟⲥ·
ⲙ̀ⲡⲣ̀ⲣⲟ ⲛ̀ⲁⲧⲙⲟⲩ ⳥

Ⲁϥϩⲩⲡⲟⲙⲟⲛⲏ·
ⲉ̀ϩⲉⲛⲃⲁⲥⲁⲛⲟⲥ· [3]
ⲁϥϯ ⲛ̀ⲧⲉϥⲁⲡⲉ·
ⲉ̀ϫⲙ̀ⲡⲣⲁⲛ ⲛ̀ⲓ̅ⲥ̅. ⳥ [4]

Ⲁ-ⲡⲓⲙⲁⲣⲧⲏⲣⲟⲥ·
ϯϩⲓⲱⲱϥ ⲛ̀ⲟⲩϭⲟⲙ·
ⲉ̄ⲃⲟⲗ ϩⲓⲧ̅ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲡⲉⲛⲧⲁϥⲥⲱⲧⲡ̅ ⲙ̀ⲙⲟϥ [5]

Ⲁϥϣⲱⲡⲉ ⲛ̀ⲙⲁⲧⲟⲓ̈ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ· [6]
ⲛⲧⲉ-ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲓ̅ⲥ̅·
ⲁϥϫⲣⲟ ⲉ̄ⲛⲉϥϫⲁϫⲉ·
ⲙⲛ̀ⲡⲉⲩⲁⲣⲭⲏⲅⲟⲥ ⳥

[1] Hier wiederum ein Trennungsstrich.
[2] Es folgen noch einige Zeilen, doch sind nur einige Worte zu erkennen.
[3] *Theot.* ⲣⲟ̅ⲏ̅ in einem Lied auf den Martyrer Merkurius: ϩⲓⲧⲉⲛ-ⲧⲉϥⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϩⲩⲡⲟⲙⲟⲛⲏ: ⲛⲉⲙⲡ̀ϧⲓⲥⲓ ⲛ̀ⲧⲉ-ⲛⲓⲃⲁⲥⲁⲛⲟⲥ ⳥
[4] Ibid. ⲣ̅ⲡ̅: ⲁⲕϯ ⲛ̀ⲧⲉⲕⲁⲫⲉ ϧⲁⲡ̀ⲭ̅ⲥ̅: im Lied auf Ammonios.
[5] Kein Schlusszeichen wegen Raummangel.
[6] *Theot.* ⲣ̅ⲡ̅ⲉ̅ ⲭⲉⲣⲉ ⲛⲁⲕ ⲱ ⲡⲓⲁⲑⲗⲏⲑⲏⲥ: ⲡⲓⲙⲁⲧⲟⲓ ⲛ̀ϫⲱⲣⲓ ⲛ̀ⲓ̅ⲙ̅: Aus dem Commune Martyrum.

3. . . . . Bruder und Schwester
. . . . . *sie* starben, *da wir klein waren* . . . . .
. . . . gehen zu . . . . ihm gnädig sein [1]

Martyrerhymnus.

Weise: ?

Er hat verachtet
Den sterblichen König.
Und wurde gerechnet zur Zahl
Des unsterblichen Königs.

Er hat erduldet
Qualen und
Gab sein Haupt hin
Für Jesu Namen.

Es hat sich der Martyrer
Mit Kraft bekleidet,
Mit Hilfe Gottes,
Der ihn erwählte [2]

Er wurde ein guter Soldat
Christi Jesu
Und besiegte seine Feinde
Und ihren Anführer.

---

[1] wohl wie oben: Der Erlöser wird ihm gnädig sein.
[2] Oder: den er erwählte.

ϩⲓⲧⲙ̄ⲡ̄ⲡⲱϩⲧ ⲉ̄ⲃⲟⲗ· [1]
ⲙ̄ⲡⲉϥⲥⲛⲟϥ ⲉ̄ⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·
ⲁϥⲙⲁⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲕⲗⲟⲙ· [2]
ⲛ̄ⲉ̄ⲡⲟⲩⲣⲁⲛⲓⲟⲛ ⳁ

ϩⲓⲧⲉⲛⲛⲓⲉⲩⲭⲏ· —

Ryl. 38.

ⲚⲚⲀⲦ̣Ⲕ̣Ⲉ̣Ⲧ

ⲛⲁⲓⲁⲧⲕ ⲉⲧⲟⲕ ⲭⲉⲣⲟ·
ⲁⲕⲙⲓϣⲉ ⲕⲁⲗⲱⲥ ϩ̣ⲉⲡⲁⲕⲱⲛ·
ⲁ-ⲧⲉⲕⲑⲩⲥⲓⲁ ⲃⲱⲕ ⲉϩⲣⲁⲓ

ϣⲁⲡ[ⲣ]ⲣ[ⲟ] ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲛⲉϭⲟ̂ⲙ·
ⲁⲕϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲡⲉⲕⲥⲱ[ⲙⲁ ⲉϥⲧⲃ]ⲃⲏⲩ·
ⲁ-ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲁⲁⲕ ⲉⲛⲉⲣⲟ: —

Der Lebensbaum der Martyrer.

Berl. 7.

ⲗ
ⲡⲗ

Ⲧⲁⲙⲟⲓ ⲉⲡⲧⲱϣ ⲉⲡⲓϣⲏⲛ ⲡⲁϭ̄ⲥ̄·
ⲡⲁⲓ ⲉϥⲣⲏⲧ ϩⲓⲡⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲥⲟⲥ·
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉϥⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ϩⲟⲗϭ ⲉⲙⲁⲧⲉ·
sic
ⲉⲣⲉ-ⲡⲉⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲛ ⲣⲟⲉⲓⲥ ⲉⲣ[ⲟϥ] // [3]

ⲉⲩⲣⲟⲉⲓⲥ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲛⲓⲙⲁⲣⲧⲏⲣⲟⲥ·
ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲁⲩⲙⲓϣⲉ ⲁⲩϫⲓ-ⲡⲉⲕⲗⲟⲙ·
ⲁⲩⲟⲩⲱⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲡⲉϥⲕⲁⲣⲡⲟⲥ·
ⲁ-ⲡⲉⲩⲣⲁϣ[ⲉ ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ] —

---

[1] Vergl. *Theot.* ⲣ̅ⲡ̅ⲉ̅.

[2] Vergl. ibid. ⲣ̅ⲙ̅ⲏ̅; ⲣ̅ⲡ̅ⲉ̅.

[3] Genes. III, 24. ⲁϥⲕⲁⲁϥ ⲙ̄ⲡⲉⲙⲧⲟ ⲉ̄ⲃⲟⲗ ⲙ̄ⲡⲡⲁⲣⲁⲇⲓ̈ⲥⲟⲥ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲣⲩⲫⲏ· ⲁⲩⲱ ⲁϥⲕⲱ ⲙ̄ⲡⲉⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓ̈ⲛ· ⲁⲩⲱ ⲧⲥⲏϥⲉ ⲛ̄ⲥⲁⲧⲉ ⲉⲥⲕⲱⲧⲉ . ⲁⲩⲱ ⲉⲥϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲧⲉϩⲓ̈ⲏ ⲙ̄ⲡϣⲏⲛ ⲙ̄ⲡⲱⲛϩ.

Durch das Vergiessen
Seines heiligen Blutes
Erlangte er die Krone
Des Himmels.

Durch die Bitten [1] u. s. w.

Weise: . . . . . .

Heil dir! Siege!
Gut hast du im Kampfe gestritten.
Und dein Opfer stieg hinauf

Zum König dem Herrn der Scharen.
Du hieltest deinen Leib rein;
Der Herr machte dich [darum] zum König.

Der Lebensbaum der Martyrer.

Weise: *Vierter Plagalton.*

Sag mir die Natur des Baumes, mein Herr,
Der im Paradiese wächst,
Dessen Früchte so süss sind,
Und den die Cherubim bewachen.

Sie bewachen ihn für die Martyrer,
Die gekämpft haben und die Krone erlangten;
Sie essen von seinen Früchten
Und ihre Freude [ist voll geworden].

---

[1] Abkürzung der bekannten Schlussstrophe; siehe Teil I–S. 14.

Liturgischer Heiligenhymnus.

Brit. M. Or. 3580.

... ⲧⲉⲧⲥⲓⲟ ⲙ̄ⲙⲟ̂ⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⳁ [1]

Ⲛⲓ[ⲡⲉ]ⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲛⲁⲣⲁϣⲉ·
[ⲉⲩ]ϣⲁⲛϣⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲱⲟⲩ·
[ⲉ]ⲃⲟⲗ ϩⲙ̄ⲡⲓⲕⲁϩ·
ϣⲁⲕⲉⲕⲁϩ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃ·

[Ⲡⲙⲉ]ⲣⲓⲧ ⲛⲁⲙⲟⲩⲧⲉ·
ϩ[ⲉⲛ]ⲧⲉϥ ⲡⲁⲣⲣⲟⲩⲥⲓⲁ· [2]
ϫⲉ-ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ̄ ϣⲁⲣⲟï·
ⲛⲉⲧⲥⲙⲁⲙⲁⲁⲧ ⲛ̄ⲧⲉ-ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ·

Ⲛⲧⲉⲧⲛⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓⲁ̀·
ⲛ̄ⲛⲓⲁ̀ⲅⲁⲑⲟⲛ·
ⲛⲁï ⲛ̄ⲧⲁïⲥⲉⲃⲧⲱⲧⲟⲩ·
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲛ. Ⲇⲟⳝⲁ

Ⲁ-ⲛⲉⲛⲉⲓⲟⲧⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ· [3]
ⲉⲣ-ⲁ̀ⲛⲁϥ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
ϫⲉ-ⲁⲩϫⲱⲕ ⲉ̄ⲃⲟⲗ·
ⲙ̄ⲡⲉⲩⲇⲣⲟⲙⲟⲥ ⲕⲁⲗⲱⲥ· [4]

Ⲁⲩⲉⲣ-ⲣ̄ⲙ̄ⲙⲁⲟ·
ϩⲙ̄ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲓ̄ⲥ̄·
ϩⲓⲧⲛ̄ⲧⲉⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ·
ⲙⲛⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲙ̄ⲡⲱⲛϩ —

---

[1] Mehr wie drei Verse werden an dem Hymnus vielleicht nicht fehlen, so dass 4 Strophen vom Anfang bis ⲇⲟⳝⲁ und 4 von ⲇⲟⳝⲁ bis ⲕⲁⲓ ⲛⲩⲛ wären?

[2] Vergl. *Theot.* ⲣ̄ⲗ̄ⲏ̄–ⲣ̄ⲗ̄ⲑ̄: ⲁⲕϣⲁⲛⲓ ϧⲉⲛⲧⲉⲕⲙⲁϩⲃ̄ϯ: ⲙ̄ⲡⲁⲣⲟⲩⲥⲓⲁ ⲉⲧⲟⲓ ⲛϩⲟϯ: — ϫⲉ-ⲁⲙⲱⲓⲛⲓ ϩⲁⲣⲟⲓ:
ⲛⲏ ⲉⲧⲥⲙⲁⲣⲱⲟⲩⲧ ⲛ̄ⲧⲉ-ⲡⲁⲓⲱⲧ:
ⲁⲣⲓ-ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓⲛ ⲙ̄ⲡⲓⲱⲛϧ:
ⲉⲑⲙⲏⲛ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ϣⲁⲉ̀ⲛⲉϩ ⳁ
vergl. ibid. ⲣ̄ⲏ̄; ⲥ̄ⲏ̄; ⲥ̄ϥ̄ⲉ̄.

[3] Vergl. *Theot.* ⲥ̄ⲕ̄ⳝ̄ die Hymnenüberschrift: ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉⲛⲓⲟϯ ⲉⲑⲟⲩⲁⲃ·

[4] Vergl. *Theot.* ⲥ̄ⲕ̄ⲉ̄; Teil. I. S. 15.

Liturgischer Heiligenhymnus.

Weise: ?

. . . . . . sie alle sättigt.

Die Heiligen werden sich freuen;
Wenn man sie wegnimmt [1]
Von dieser Erde
Zu einem anderen heiligen Land.

Der Geliebte wird rufen,
Bei seinem Erscheinen: [2]
» Kommet zu mir,
Ihr Gebenedeiten meines Vaters

Und besitzet
Die Herrlichkeiten;
Die er denen bereitet hat
Die meinen Namen lieben [3] «

Ehre sei u. s. w.

Es haben unsere heiligen Väter
Getan, was Gott gefiel;
Sie vollendeten
Ihren Lauf gut.

Sie wurden reich
In Christus Jesus
Durch ihren Glauben
Und ihre lebendige Liebe.

---

[1] Wörtlich: « gesucht werden ». Auch *Berl.* 31 in der Bedeutung: weggerafft werden, sterben.

[2] = Matth. XXV, 34: ϫⲉ-ⲁ̅ⲙⲏⲓ̈ⲧⲛ̅ ⲛⲉⲧⲥ̅ⲙⲁⲙⲁⲁⲧ ⲛ̅ⲧⲉ-ⲡⲁⲉⲓ̈ⲱⲧ. ⲛ̅ⲧⲉⲧⲛ̅ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲉⲓ̈ ⲛ̅ⲧⲉⲙⲛ̅ⲧⲉⲣⲟ· ⲛ̅ⲧⲁⲩⲥⲃ̅ⲧⲱⲧⲥ ⲛⲏⲧⲛ̅ ϫⲓⲛ̅-ⲧⲕⲁⲧⲁⲃⲟⲗⲏ ⲙ̅ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ.

[3] Vergl. 1 Cor. II, 9.

Ⲁⲩⲭⲣⲟ ϩⲛ̄ⲛⲓⲁⲅ̄ⲁⲑⲟ´.
ⲉ̀ⲧⲣ̄-ⲁⲛⲁϥ ⲙ̄ⲡⲛⲉ·
ⲁⲩⲉⲣ-ⲙ̄ⲡϣⲁ ⲙ̄ⲡⲱⲛ̄ϩ·
ⲛ̄ϣⲟⲩ-ⲉⲣ-ϣⲫⲏⲣⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ·

Ⲁⲩϫⲓ ⲛⲛⲁ-ⲧⲡⲉ· [1]
ⲛ̄ϣⲃⲃⲓⲱ ⲛ̄ⲛⲁ-ⲡⲕⲁϩ·
ⲁⲩⲉⲣ-ϣⲁ ⲙⲛ̄ⲡⲥⲱ̄ⲣ·
ϩⲉⲛⲧⲉϥⲙⲛ̄ⲧⲉⲣⲟ·
ⲕⲉⲛ̄ⲓⲛ̄·

Unbekannter Heiliger.

Brit. M. 1222.

ⲑⲉⲱⲥ

ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉϩⲣⲁⲓ . . . .
. . . . ⲱⲥ ⲡⲉⲧⲓⲙⲉ ⲙⲁⲃ
sic
ⲟⲩⲁϩⲕ ⲉⲥⲥⲱⲓ ⲧⲁⲓⲁⲕ
ⲉⲃ[ⲁⲗ] . . . . ⲙⲉⲛⲉϩⲣⲉⲧⲓⲕⲱⲥ [2]

ⲥⲟⲩⲱⲛⲧⲛⲏⲕ ⲉⲓⲙⲏ ⲛⲁⲕ . . . .
[ϫⲉⲛⲧⲟ]ⲕ-ⲡⲉ ⲡϣⲏⲣⲏ ⲉⲛⲧⲟⲣⲑⲱⲧⲱⲕⲝⲏⲓⲁ
ⲉⲕⲧⲁⲭⲣⲁ-ⲡⲏⲥⲧ[ⲏⲥ] ⲉⲧⲥⲟⲩⲧⲱⲛ·
ⲧⲉ-ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ϫⲓ-ⲧⲁⲓⲁⲓⲁ *sic* ⳨

Apa Schenute.

Ryl. 44.

ⲥⲧ̄ⲭ̄ ⲡⲉⲭ̄ⲥ̄ :

ⲟⲩⲁⲥⲡⲁⲥⲙⲟⲥ ⲉϫⲙⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ ϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ : —

Ⲛ̄ⲧⲕ-ⲟⲩⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ·
ⲡⲛ̄ⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ ϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ·
ⲡⲉⲡⲛ̄ⲁⲧⲟⲫⲟⲣⲟⲥ :
ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛ̄ⲙ̄ⲙ̄ⲟⲛⲁⲭⲟⲥ·

---

[1] Dieselbe Strophe steht im Schenute-Hymnus *Ryl.* 44.
[2] Kleiner Zwischenraum.

Sie siegten mit den Frommen,
Die Gott gefallen,
Und machten sich würdig des Lebens,
Des wunderbaren.

Sie erhielten Himmlisches
Statt Irdischem
Und freuen sich mit dem Erlöser
In seinem Reiche.
So auch jetzt u. s. w.

Unbekannter Heiliger.

Weise : **ⲑⲉⲱⲥ**

Steh auf [*und*] . . . .
O . . . . . os, den ich liebe!
Folge mir nach, dass ich dich *ehre.* [1]
Denn . . . . . . mit den Haeretikern.

. . . . wissen . . . .
Denn du bist das Kind der Orthodoxie,
Du befestigst den rechten Glauben,
Und dein Name wird gerühmt.

Apa Schenute.

Weise: *Christus.*

Aspasmos über unseren Vater Apa Schenute.

Du bist glückselig
Unser Vater, Apa Schenute,
Du Geistesmann
Und Vater der Mönche.

---

[1] Ob statt **ⲧⲁⲧⲁⲓⲁⲕ**?

ⲁⲕϣⲱⲡⲉ ⲛⲟⲩϣⲏⲛ·
ⲛ̄ⲣⲉϥϯ-ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ
ⲉϥϣⲉϣ-ⲥⲧⲓⲛⲟⲩⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ
ⲉⲧⲟⲓⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ ⲧⲏⲣⲉⲥ·

Ⲁ-ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ ⲣ̄-ⲥⲟⲉⲓⲧ
ϩⲛ̄ⲧⲟⲓⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ ⲧⲏⲣⲉⲥ:
ⲉⲧⲃⲉ-ⲛⲉⲕⲡⲟⲗⲩⲗⲓⲁ: [1]
ⲙⲛ̄ⲛⲉⲕⲁⲥⲕⲏⲥⲓⲥ:

ⲁⲕⲫⲟⲣⲉⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲭⲏⲙⲁ
[2] ⲉⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲕⲟⲛ:
ⲁⲕϯ-ⲥⲃⲱ ⲛ̄ⲛⲉⲕϣⲏⲣⲉ·
ϩ̄ⲛⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲥⲩⲙⲛⲟⲥ·

Ⲁⲕϫⲓ ⲛ̄ⲛⲁ-ⲧⲡⲉ·
ⲛ̄ϣⲃⲃⲓⲟ ⲛ̄ⲛⲁ-ⲡⲕⲁϩ·
ⲁⲕⲣ̄-ϣⲁ ⲙⲛ̄ⲡⲥⲱⲧⲏⲣ·
ϩⲛ̄ⲧⲉϥⲙⲛ̄ⲧⲉⲣⲟ:
ⲇⲟⲝⲁ [3]

Ⲥⲡ̄ⲥ̄ ⲙ̄ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉϫⲱⲛ·
ⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ ϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ:
ϥϣⲉⲛϩⲧⲏϥ ϩⲁⲣⲟⲛ:
ϥⲕⲁ-ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ ⲉⲃⲟⲗ: —

Brit. M. Or. 3580.

[4] Ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲛⲁϣ̄-ϣⲁϫⲉ
ⲉ̄ⲡⲉⲕⲛⲟϭ ⲛ̄ⲧⲁⲓⲟ·
ⲙ̄ⲛⲛⲉⲕⲭⲁⲣⲓⲥⲙⲁ·
ⲡⲉⲛⲉⲓⲱⲧ ⲁⲡⲁ ϣⲉⲛⲟⲩⲧⲉ —

---

[1] Ob πολιτεία?
[2] Von hieran hat *Brit. M. Or.* 3580 ein Duplikat.
[3] So *Brit. M.*
[4] Von hier an nur *Brit. M.*

Du wardst zu einem Baum,
Der Früchte trägt,
Der Wohlgeruch ausströmt
Ueber die ganze Erde.

Dein Name wird gefeiert
Auf der ganzen Welt
Ob deiner *Verordnungen* [1]
Und deiner Askese.

Du trugst ein Gewand
Wie die Engel, [2]
Du lehrtest deine Kinder
In Heiligkeit.

Du erhielst Himmlisches
Statt Irdischem
Und freust dich mit dem Erlöser
In seinem Reiche.

Ehre sei u. s. w.

Bitte den Herrn für uns, [3]
Unser Vater Apa Schenute,
Dass er sich unserer erbarme
Und unsere Sünden verzeihe. —

Wer kann erzählen
Deinen grossen Ruhm?
Und deine Gaben,
Unser Vater Apa Schenute?

---

[1] Gemeint wären seine Klosterkonstitutionen.
[2] Siehe Arch. Str. 1.
[3] Feststehende Schlusstrophe, in die hier der Name des Apa Schenute eingefügt ist.

Ⲛⲛⲟϭ ⲛ̄ⲫⲱⲥⲧⲏⲣ·
ⲛ̄ⲧⲁϥϯ ϩⲓⲱⲱϥ·
ⲛ̄ⲧⲉⲥⲧⲟⲗⲏ ⲛ̄ⲁⲧϣⲓⲃⲉ·
ϩⲓⲧⲙ̄ⲡⲉⲭ︦ⲥ︦·

Ⲛ̄ⲧⲟⲕ ⲡⲉⲛⲧⲁⲕⲫⲟⲣⲉⲓ·
ⲙ̄ⲡⲉⲕⲗⲟⲙ ⲉⲧⲧⲁⲉⲓⲏⲩ·
ⲙ̄ⲛ̄ⲑⲃⲥⲱ ⲉⲧⲧ̇ⲃⲃⲏⲩ·
ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲉⲩⲥⲉⲃⲏⲥ.

Ⲁⲕϣⲱⲡⲉ ⲉⲕⲧⲛ̄ⲧⲱⲛ·
ⲉ̄ⲛⲓⲁ̄ⲥⲱⲙⲁⲧⲟⲥ·
ⲉⲩϩⲱⲥ ⲉ̄ⲧⲉⲧⲣⲓⲁⲥ
ϩⲛⲟⲩⲭⲱⲕ ⲉ̄ⲃⲟⲗ —

Ⲁⲕⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉ̄ⲛⲁ-ⲡⲭⲓⲥⲉ·
ⲁⲕϣⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲁⲛⲁ-ⲧⲡⲉ . . . .

Lieder verschiedenen Inhalts.

Der Rosengarten.

Brit. M. 519.

. . . . . [ⲡⲁⲕⲏ]ⲡⲱⲥ : ⲉⲃⲉⲣⲓ :
ⲁⲓⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ [ⲉⲡⲁⲙⲁϣⲏⲛ]
ⲉⲃⲧⲓ ⲛⲁⲩⲏⲗⲧ : ⲉⲥⲧⲓⲛⲟⲩⲃⲓ
. . . ⲧ̣ⲉⲓⲧⲟⲩ ⲧⲁϥⲁⲛ ⲉⲡⲓⲥⲧⲏⲙ̣ .

ⲡⲁⲕⲏⲡⲱⲥ ⲃⲏⲣⲓ-ⲧⲉ ⲧⲉⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ∴
sic
ⲡⲁⲙⲁϣⲏⲛ-ⲧⲉ ⲡⲉⲕⲭ︦ⲣ︦ⲥ︦ ∴
ⲛⲉⲟⲩⲏⲗⲧ ⲧⲁⲓⲕⲱⲃ ⲙⲁⲩ[1]-ⲧⲉ
ⲛⲉⲟⲩⲁⲛⲅⲉⲗⲓⲱⲛ ⲧⲁⲛⲟⲩⲧ —

[1] = ⲙⲙⲟⲟⲩ.

Du grosse Leuchte,
Der sich bekleidete [1]
Mit dem unveränderlichen Gewand
Durch Christus.

Du bist es, der trug
Die Krone der Ehre
Und das reine Gewand
Der Frömmigkeit.

Du wurdest ähnlich
Den Geistern,
Die der Dreifaltigkeit singen
In Vollendung.

Du sannest über das Erhabene
Und strebtest nach dem Himmlischen.
. . . .

---

9. Lieder verschiedenen Inhalts.

Der Rosengarten.

Weise: ?

[*Ich trete ein in* meinen] neuen Garten,
Ich gehe hin zu meinem Park,
Der duftende Rosen hervorbringt.
. . . .

Mein neuer Garten ist die Kirche,
Mein Park ist Christus,
Und die Rosen, die ich . . . . .
Das sind die wahren Evangelien.

---

[1] Man ewartet: Der bekleidet wurde .... von Christus; vielleicht muss man in ⲛⲧⲁⲩϯϩⲓⲱⲱϥ verbessern.

Das Geheimnis der Menschwerdung.

Brit. M. 975. ⲡⲕⲩⲡⲁⲣⲟⲥ·

ⲍⲱⲕⲣⲁⲫⲓⲁ ⲛⲁⲛ ⲉⲑⲓⲥⲧⲱⲣⲓⲁ :
ⲙⲉⲧϭⲓ̈ⲛⲣ-ⲣⲱⲙⲉ ⲙⲡⲉⲛⲥⲱⲧⲏⲣ :
ⲛⲧⲁϥⲓ ⲁϥⲟⲩⲱϩ ϩⲓⲙⲁⲣⲓⲁ :
ⲱ ⲕⲩⲣⲓⲗⲗⲟⲥ ⲡⲥⲁϩ ⲉⲛⲛⲧⲟⲕⲙⲁⲇⲓⲕⲟⲥ :

ⲡⲁⲙⲉⲣⲓⲧ ⲉϣⲏⲣⲉ ⲇⲓⲟⲥⲕⲟⲣⲟⲥ :
ⲛⲓⲙ-ⲡⲉ ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ :
ⲉϥⲛⲁϣ-ϣⲁϫⲉ ⲉⲧⲉⲕⲟⲛⲟⲙⲓⲁ
sic ⲙⲙⲁⲛⲟⲩⲏⲗ ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲉⲛⲉϭⲟⲙ·

Die Zeit ist kurz.

Berl. 49. ⲁⲗⲏ^ⲑ ⲁⲣ-ⲙⲡϣⲁ //

Ⲙⲁⲣⲉⲛⲙⲓϣⲉ ⲉⲣⲟⲛ·
ⲉⲣⲉ-ⲛⲉⲛϭⲓ̈ϫ ⲙⲉⲛⲉⲛⲟⲩⲏⲣⲏⲧⲉ ⲃⲏⲗ ⲉⲃⲟ[ⲗ]·
ϫⲉ ⲁ-ⲡⲉⲩⲟⲉⲓϣ ⲉⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲥⲃⲟⲕ //

ⲉⲡⲓⲕⲉⲣⲟⲥ . . . . . ⲛⲓ ⲉⲣ^ⲟ.
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ . . . . ⲟ̣ⲩⲧ̣ⲱϣ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉⲡⲕⲁϩ·
ⲧⲉ . . . .

Der Fürsprecher beim Gericht.

Schm. a. = *Br.* 31. ⲡⲟⲩⲱϩⲙ ⲥⲧⲟⲭⲟⲥ ϯⲛⲁ·

ⲉⲓⲟⲩⲉϣ-ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲛⲁⲧⲙⲟⲩ (sic) ϣⲁⲉⲛⲉϩ
ⲧⲁϫⲱ ⲉⲣⲁϥ ⲉⲡⲁⲙ·ⲕⲁϩ ⲉϩⲏⲧ
ⲉⲓϣⲁⲛⲙⲟⲩ ⲧⲉϥϣⲗⲏⲗ ϩⲓϫⲟⲓ
ⲡⲉϫⲉ-ⲡⲁ-ⲡⲗⲁⲥ ⲉⲛⲟⲩⲃ ⲓ̅ⲱ̅

ϫⲉ ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲉⲧϩⲓϫⲙⲡⲕⲁϩ
ϣⲁⲣⲉ-ⲡⲉⲧⲥⲏ[ϩ] ϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓϫ[ⲟ]ⲟⲩ
[ϫⲉ-ϣⲁⲩ]ϫⲓⲧⲛ ⲧⲏⲣⲛ [ⲉⲡ]ⲃⲉⲙⲁ[1] ⲙⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
[ⲉⲧⲃⲉ ⲛ]ⲉⲛⲁⲃⲉ [ⲛⲧⲁⲛⲁⲁⲩ ⲉ]ⲣⲁϥ^ⲛ. sic

---

[1] Vergl. *Theot.* ⲣ̅ⲏ̅.

Das Geheimnis der Menschwerdung.

Weise: *Die Kypresse.*

Erzähl uns die Geschichte
Und die Menschwerdung unseres Erlösers,
Der kam und in Maria wohnte.
O Kyrill, du Meister der Glaubenslehrer.

Mein geliebter Sohn Dioskuros,
Wer ist der Weise auf Erden,
Der erzählen könnte die Heilsordnung
Des Emmanuel, des Herrn der Scharen?

Die Zeit ist kurz.

Weise: *Wahrlich, du warst würdig.*

Lasst uns wider uns streiten,
Unsere Hände und Füsse werden kraftlos,
Denn die Zeit eines jeden Menschen ist gering.

Die Zeit . . . . uns.
Gott . . . . ein gutes Los *auf* Erden.
Und . . . .

Der Fürsprecher beim Gericht.

Weise: *Ich leide nicht.*

» Ich suche einen Menschen, der in Ewigkeit nicht stirbt,
Dass ich ihm mein Herzeleid sage
Und er für mich bete, wenn ich sterbe «
So spricht Johannes mit der goldenen Zunge.

Denn alle Menschen auf Erden–
Die Schrift erfüllt sich an ihnen:
» Man wird uns alle stellen vor Gottes Richterstuhl
Der Sünden [*wegen*], die wir gegen ihn [*getan*]. «

Ich ging des Wegs. . .

Schm. f.

ⲁⲓⲉⲓ ⲉⲙⲟⲟϣⲉ ϩⲓⲧⲉϩⲓⲏ
ⲁⲓϭⲓ̈ⲛ-ⲟⲩⲕⲟⲟⲥ ⲉϥⲙⲏⲣ [ⲉϥ]ⲙⲟⲟⲩⲧ [1]
ⲁⲓⲃⲁⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲃϫⲉ-ⲛⲁⲓ ⲛⲁⲓ
ⲁⲓⲉⲓ ϣⲁⲣⲁⲕ ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ
ⲧⲉⲕⲃⲟ̣ⲗ ⲉⲣⲁⲓ ϩⲓⲧⲉⲕⲥⲱⲫⲓⲁ

Böse Vorzeichen.

Schm. g.

ⲁⲗⲗⲟⲥ [= ⲡⲛⲟϭ̄ ?]

ⲟⲩϣⲏⲛ ⲉϥϫⲟⲥⲉ ⲉϥⲱ ⲛⲛ · ⲉⲧⲁⲣ·
ⲉϥⲥⲟⲡⲧ ⲉⲙⲁϯ ϩⲏⲡⲉⲓ ⲙⲡⲉⲣⲣⲟ
ⲁϥϩⲏ ⲉⲡⲕⲁϩ ⲛⲟⲩⲥ[ⲁ]ⲡ ⲛⲟⲩⲱⲧ
ⲁ-ⲡⲉϥⲅⲁⲣⲡⲟⲥ ⲃⲟⲕ ⲉⲡⲧⲁⲕⲁ

ⲟⲩⲫⲁⲗⲓⲥ ϩⲏⲧϭⲓ̈ϫ ⲉⲡⲉⲣⲣⲟ
ⲉϥⲥⲱ ⲙⲡⲉϥⲉⲣⲡ ⲉⲃⲟⲗ . . . . .

Die drei Untaten.

Berl. 18.

[ⲟⲩⲡⲁⲣⲁ^ⲗ]

Ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲁⲙⲓⲟ ⲛⲧⲡⲉ ⲙⲛⲡⲕⲁϩ·
ⲁ-ϣⲟⲙⲛⲧ ⲉⲙⲟⲥⲧⲉ ⲟⲩⲱⲛⲁϩ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲡⲉϫⲁϥ ⲉϭⲓ̈-ⲡⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲙⲙⲉ·
ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ⲡⲛⲟⲙⲟ̇ⲑⲉⲧⲏⲥ //

ⲁ-ⲕⲁⲉⲓⲛ ϩⲱⲧⲃ ⲉⲡⲉϥⲥⲟ[ⲛ]·
ⲁ-ⲛⲉⲥⲛⲏⲩ ⲉⲛⲓⲱⲥⲏⲫ ⲧⲁⲁϥ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲁ-ⲓⲟⲩⲇⲁⲥ ϯ-ⲡⲉⲛϭ̄ⲥ̄ ⲉⲃⲟⲗ·
ⲁϥⲏⲣ-ϣⲙⲙⲟ ⲉⲡⲉϥⲉⲟⲟⲩ : —

---

[1] *K. St.* l. c.

Ich ging des Wegs . . .

Weise: ?

Ich ging des Wegs zu wandeln
Und fand eine Leiche, gebunden und tot.
Ich löste [sie], und sie sagte mir:
» Mein heiliger Vater, ich kam zu dir,
Dass du mich erklärest in deiner Weisheit. «

Böse Vorzeichen.

Weise: *dieselbe* [*Der Grosse?*].

Ein hoher Baum, der . . . . .
Der sehr geschätzt war im Hause des Königs,
Fiel mit einem Male zur Erde
Und seine Frucht ging zugrunde.

Eine Schale, in der Hand des Königs,
Aus [der] er seinen Wein trank . . . . .

Die drei Untaten.

Weise: *Ein Garten.*

Gott hat Himmel und Erde erschaffen,
Drei Untaten [1] wurden offenbar,
So spricht der Prophet der Wahrheit, [2]
Moses der Gesetzgeber:

Kain tötete seinen Bruder,
Die Brüder verkauften Josef,
Judas verkaufte unseren Herrn [3]
Und wurde ausgeschlossen von seinem Ruhm.

---

[1] ⲙⲟⲥⲧⲉ bedeutet auch: das Hassenswerte: μισητός.
[2] Denselben Titel siehe *Ryl.* 41.
[3] Ob die Strophe in Ordnung ist? Moses hat doch von Judas nichts gesagt; vielleicht steht so etwas in einer Mosesapokalypse?

Das Schifflein auf den Wellen.

Brit. M. 974.

Πⲁϫⲟⲓ . . . . [ⲕⲟⲩⲓ·]
ⲡⲁⲗⲟⲩⲉⲓⲛ . . . . ⲛⲟϭ·
ⲉ[ⲣⲉ-ⲛⲉϩⲟⲓⲙⲉ]ⲛⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛⲁϣⲧ ⲙ̄ⲙⲁⲧⲉ
ϯⲉⲣ-ϩⲟⲧⲉ ⲛ̄ⲃⲱⲕ ⲉⲡⲙⲟⲟⲩ·
ϫⲉ-ⲛ̄ⲛⲉ-ⲡⲁϫⲟⲓ ⲡⲱⲧ ⲧⲉ-ⲡⲁⲗⲟⲩⲉⲓⲛ ⲧⲁⲕⲟ //

Π[ⲁϫ]ⲟⲓ ⲉⲧⲟ ⲛⲕⲟⲩⲓ-ⲡⲉ ⲡⲁ . . . . .
[ⲡⲁ]ⲗⲟⲩⲉⲓⲛ ⲉⲧⲟ ⲛⲛⲟϭ-ⲡⲉ . . . .
ⲡⲙⲟⲟⲩ ⲉϯⲉⲣϩⲟ[ⲧⲉ ⲉⲃⲱⲕ]ⲉⲣⲟϥ·
ⲡⲉⲡⲙⲁⲛ . . . .

Trisagios.

Brit. M. Or. 3580.

. . . . ⲣⲁⲛ·
ⲙⲛⲛⲓⲍ[1] ⲙ[ⲡⲉ]ⲧⲟⲩⲁⲁⲃ·

Nⲓⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲛ ⲥ[ⲙⲟⲩ·]
ⲙⲛ̄ⲛⲓⲥⲉⲣⲁⲫⲓ[ⲛ·]
[ϩⲛ]ⲟⲩⲥⲙⲏ ⲛ̄ⲧⲉⲗⲏ[ⲗ·]
[ⲉⲩ]ⲱϣ ⲉ̄ⲃⲟⲗ. ⲉⲛϫⲱ[ⲙⲙⲟⲥ·][2]
sic

[ϫⲉ́-ⲕ]ⲟⲩⲁⲁⲃ ⲕⲟⲩⲁⲁⲃ·
[ⲕⲟⲩ]ⲁⲁⲃ ⲡϭ̄ⲥ̄ ⲥⲁⲃⲁⲱⲑ·
[ⲙⲡ]ⲏⲩⲉ ⲙⲛ̄ⲡⲕⲁϩ·
[ⲙⲉϩ]ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙⲡⲉⲕⲉⲟⲟⲩ [ⲉⲧⲟ]ⲩⲁⲁⲃ —

---

[1] Vergl. *Theot.* ⲣ̄ⲍ̄ⲏ̄: ⲍ̄ⲛⲧⲁⲅⲙⲁ ⲛⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ: ⲉⲩⲟϩⲓⲉⲣⲁⲧⲟⲩ ⲉⲩⲉⲣ-ϩⲩⲙⲛⲟⲥ:

[2] *Theot.* ⲣ̄ⲛ̄ⲉ̄ ⲉⲩⲱϣ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲉⲩϫⲱ ⲙ̀ⲙⲟⲥ ⳩
ϫⲉ ⲭⲟⲩⲁⲃ ⲟⲩⲟϩ ⲭⲟⲩⲁⲃ:
ⲭⲟⲩⲁⲃ ⲡ̄ⲟ̄ⲥ̄ ⲥⲁⲃⲁⲱⲑ:
ⲧⲫⲉ ⲛⲉⲙⲡ̀ⲕⲁϩⲓ ⲙⲉϩ ⲉ̀ⲃⲟⲗ:
ϧⲉⲛⲡⲉⲕⲱⲟⲩ ⲛⲉⲙⲡⲉⲕⲧⲁⲓⲟ ⳩

Vergl. ibid. ⲣ̄ⲙ̄ϩ̄; ⲣ̄ⲍ̄ⲑ̄. Es ist die Paraphrase von Is. VI. 4.

Das Schifflein auf den Wellen.

Weise: ?

Mein Schiff . . . . . [ist klein]
Meine Last . . . . ist gross

[*Und die Wogen*] des Meeres sind furchtbar;
Ich fürchte, auf das Wasser zu gehen,
Denn mein Schifflein möchte *sinken* und meine Last [zugrunde gehn.

Mein Schiff, das so klein ist; ist . . . .
Meine Last, die so gross ist, ist . . . .
Das Wasser auf dem zu fahren ich bange,
Das ist der Ort des . . . . .
. . . .

Trisagios.

Weise: ?

. . . . Namen.
Mit den 7 Heiligen,

Die Cherubim preisen
Mit den Seraphim
Mit jubelnder Stimme,
Indem sie rufen und sagen:

» Heilig, heilig,
Heilig bist du, Herr Sabaoth,
Himmel und Erde
Sind voll deines heiligen Ruhms. [1] «

---

[1] Kleine Liederfragmente, die aber keinen Zusammenhang ergeben und darum hier nicht wiedergegeben sind, befinden sich noch: *Berl.* 5; *Brit. M.* 974. N.° 1, 9, 10. *Brit. M.* 1222. *Ryl.* 38. *Ryl.* 43. *Ryl.* 49. *Brit. M.* 518.

ANHANG

Das Heidelberger Fragment. [1]

Recto

Psalm. CXVIII.

Ⲡⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ ⲡⲉⲧⲣⲉⲩⲉⲣ-ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ·
ⲡⲉⲕⲛⲟⲙⲟⲥ ⲡⲉⲧⲥⲁⲃⲟ ⲛⲛⲕⲟⲩⲓ·
ⲁⲓⲟⲩⲱⲛ ⲉⲣⲱⲓ ⲁⲓⲥⲉⲕ-ⲡⲛ̄ⲁ̄ ⲛⲁⲓ·
ⲁⲓⲉⲡⲓⲑⲏⲙⲓ ⲉⲛⲉⲕⲉⲛⲧⲟⲗⲏ· //

Ⲁ-ⲛⲉⲕϣⲁϫⲉ ϩⲗⲟϭ ϩⲛⲧⲁϣⲟⲩⲱⲃⲉ ⲡϭ̄ⲥ̄·
ⲉϩⲟⲩⲟ ⲟⲩⲉϥⲓⲱ ϩⲛⲣⲱⲓ·
ⲁⲩⲱ ⲁⲓⲛⲟⲓ ⲉⲛⲉⲕⲉⲛⲧⲟⲗⲏ·
ϫⲉⲛⲧⲟⲕ ⲁⲕⲥⲙⲛ-ⲛⲛⲟⲙⲟⲥ ⲛⲁⲓ : //

Ⲥⲙⲛ-ⲛⲛⲟⲙⲟⲥ ⲛⲁⲓ ⲡϭ̄ⲥ̄·
ϩⲛⲧⲉϩⲓⲏ ⲛⲛⲉⲕⲇⲓⲕⲉⲱⲙⲁ
ⲧⲁϣⲓⲛⲉ ⲛⲥⲱⲟⲩ ⲉⲟⲩⲟⲉⲓϣ ⲛⲓⲙ· // sic
ⲙⲁⲧⲥⲁⲃⲟⲓ ⲡⲁⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲧⲣⲁⲙⲉϣⲧ-ⲡⲉⲕⲛⲟⲙⲟⲥ·
ⲧⲁϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲣⲟϥ ϩⲙⲡⲁϩⲏⲧ ⲧⲏⲣϥ : //

Ⲉⲛⲉ-ϣⲁⲓⲧⲱⲟⲩⲛ ⲉⲧⲡⲁϣⲉ ⲛⲧⲉⲩϣⲏ·
ⲧⲁⲟⲩⲱⲛϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡϫⲟⲉⲓⲥ·
ϯⲏⲡ ⲉⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲙ·
ⲉⲧⲣ-ϩⲟⲧⲉ ϩⲏⲧⲕ·
ⲉⲧϩⲁⲣⲉϩ ⲉⲛⲉⲕⲉⲛⲧⲟⲗⲏ : — //

Ⲛⲓϭⲱϣⲧ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲏⲧϥ·
ⲙⲡⲉⲕⲟⲩϫⲁⲓ ⲡϫⲟⲉⲓⲥ.
ⲁⲩⲱ ⲁⲓⲉⲓⲣⲉ ⲉⲛⲉⲕⲉⲛⲧⲟⲗⲏ· //

[1] Während des Druckes machte mich C. Schmidt auf vorliegendes Fragment—Kopt. 571 der Heidelberger Bibliothek - aufmerksam und vermittelte mir in liebenswürdiger Weise eine Photographie desselben. Recto enthält in planloser Folge rhythmische Bearbeitungen von Versen des Ps. CXVIII, Verso ein Lied vom Fasten und Beten, dann, nicht durch Trennungszeichen geschieden, ein anderes über das Manna als Vorbild der Eucharistie.

Das Heidelberger Fragment.

Psalm. CXVIII.

Weise: . . . [1]

Die Offenbarung deiner Worte gibt Licht,
Dein Gesetz belehret die Kleinen.
Ich öffne meinen Mund und ziehe den Hauch gierig ein:
Ich lechze nach deinen Geboten; [2]

Deine Worte sind süss in meinem Gaumen, o Herr,
Mehr denn Honig in meinem Munde.
Und ich sann in deinen Geboten,
Denn du stelltest mir Gesetze auf. [3]

Stell mir Gesetze auf, o Herr,
Auf dem Wege deiner Gerechtigkeit,
Dass ich nach ihnen allezeit trachte.
Lehre mich, mein Gott, dein Gesetz zu betrachten,
Um es mit meinem ganzen Herzen zu halten. [4]

Erheb' ich mich nicht inmitten der Nacht,
Um den Herrn zu preisen?
Allen bin ich zugesellt,
Die dich fürchten
Und deine Gebote bewahren. [5]

Ich schaute aus
Nach deinem Heil, o Herr,
Und befolgte deine Gebote. [6]

---

[1] Die einzelnen Strophen sind durch a linea und grosse Anfangsbuchstaben geschieden; ihr Rhythmus ist nicht der gleiche; in Strophe 3 sind die Zeichen wohl falsch gesetzt.

[2] Vers 130 und 131.

[3] Vers 103 und 104a.

[4] Vers 33 und 34.

[5] Vers 62 und 63.

[6] Vers 166.

ⲛⲉⲕⲉⲛⲧⲟⲗⲏ [ϩⲗⲟ]ϭ̄·
ⲉⲩϩⲛⲧⲁⲧⲁⲡⲣⲟ·
ⲉϩⲟⲩⲉ ⲟⲩⲉϥⲓⲱ [ϩⲛⲣ]ⲱⲓ : //

Fasten und Beten. [1]

Verso

ϯⲛⲏⲥϯⲁ ⲙⲉⲡⲓϣⲗⲏⲗ·
ⲛⲧⲟⲟⲩ-ⲛⲉ ⲡⲥⲱⲧⲉ ⲛⲧⲉ-ⲛⲉⲛⲛⲟⲃⲉ·
ⲡⲓⲧⲏⲃⲟ ⲙⲛϯⲙ̄ⲏ̄ⲛ̄ⲁ̄ [2]
ⲛⲧⲟⲟⲩ-ⲛⲉ ϣⲁⲩⲧⲣⲉⲩⲛⲁⲩ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ //

ϯⲛⲏⲥϯⲁ-ⲧⲉ ⲛⲧⲁⲥϫⲓ·
ⲙⲙⲱⲏⲥⲏⲥ ⲉϫⲙⲡⲧⲟⲟⲩ·
ⲁⲥϫⲓ-ⲡⲛⲟⲙⲟⲥ ⲉⲛⲗⲁⲟⲥ·
ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲙⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ. //

ϯⲛⲏⲥϯⲁ-ⲧⲉ ⲛⲧⲁⲥϫⲓ·
ⲛϩⲏⲗⲓⲁⲥ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲧⲡⲉ·
ⲁⲥⲛⲟⲩϩⲙ ⲛⲇⲁⲛⲓⲏⲗ·
ⲉϥⲙⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉⲡϣⲏⲓ ⲉⲛⲉⲙⲟⲩⲓ : //

Ⲁ-ⲡⲉⲛϫⲟⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄·
ⲉⲣ-ϩⲙⲉ ⲉⲛϩⲟⲟⲩ ⲉϥⲛⲏⲥⲧⲉⲩⲉ·
ϣⲁⲛⲧⲉϥⲧⲥⲁⲃⲟⲛ ⲉⲡⲉϥⲓⲱⲧ·
ⲁⲛⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ : //

Das mystische Manna.

Ⲁ-ⲛⲉϣⲏⲣⲉ ⲙⲡⲓⲥⲣⲁⲏⲗ·
ⲟⲩⲱⲙ ⲙⲡⲙⲁⲛⲁ ϩⲓⲡϫⲁⲓⲉ·
ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲥⲟⲡⲥ ⲛϭⲓ-ⲙⲱⲏⲥⲏⲥ·
ⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲱⲩⲉ ⲙⲙⲟϥ ⲛⲁⲩ : //

---

[1] Vergl. *Berl.* 91 u. 92.
[2] = ⲙⲛⲧⲛⲁ; Lesung nicht ganz sicher.

Süsser sind deine Gebote
In meinem Gaumen
Als Honig in meinem Munde. [1]

Fasten und Beten.

Weise: . . . . [2]

Fasten und Beten,
Sie sind die Erlösung von unsern Sünden;
Die Reinheit und die Barmherzigkeit,
Sie lassen uns Gott schauen.

Das Fasten war es, das führte
Moses zum Berge hinauf.
Es nahm das Gesetz für die Völker
Von der Hand Gottes des Herrn.

Das Fasten war es, das führte
Elias zum Himmel hinan;
Es rettete Daniel,
Als er in der Löwengrube war.

Es hat unser Herr Jesus
Vierzig Tage lang gefastet,
Bis er uns seinen Vater offenbarte-
Wir fanden Heil durch ihn. —

Das mystische Manna.

Weise: . . . .

Die Kinder Israels
Assen das Manna in der Wüste;
Als Moses gebetet hatte,
Liess Gott es ihnen regnen.

[1] Vers 103
[2] Vierzeilige Strophen.

Ⲁⲛⲟⲛ ϩⲱⲱⲛ ⲁⲛϫⲓ ϩⲙⲡⲥⲱⲙⲁ·
ⲙⲛⲡⲉⲥⲛⲟϥ ⲙⲡⲉⲛⲥⲱ̅ⲣ̅·
ⲡⲁⲓ ⲉⲧⲁ-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲁⲁϥ ⲛⲁⲛ·
ⲁⲛⲟⲩϫⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟ[ⲟⲧϥ: //]

Ⲉϥϩⲱⲛ ⲉⲧⲟⲟⲧⲛ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ·
ϫⲉ-ⲡⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲱⲙ ϩⲙⲡⲓⲟⲉⲓⲕ·
ⲛϥⲥⲱ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲙⲡⲓⲁⲡⲟⲧ·
ⲉⲡⲁⲉⲣ-ⲡⲙⲉⲩⲉ ϣⲁϥ . . . . .

Ⲙⲁⲣⲉⲛϫⲓⲧϥ ϩⲛⲟⲩⲧⲏⲃⲟ·
ϩⲛϩⲉⲛϣⲗⲏⲗ ⲙⲛϩⲛϩⲉⲛⲛⲏⲥϯⲁ·
ⲛⲧⲉⲛⲱϣ ⲉϩⲣⲁⲓ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧ[ⲉ·]
[ϩⲛϩⲉⲛ]ϩⲩⲙⲛⲟⲥ ⲉⲛϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ //

Ϫⲉ-ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲉⲧϩⲛⲙⲡⲏⲩⲉ·
ⲙⲁⲣⲉϥⲧⲁ[ⲓⲟ ⲛϭⲓ-ⲡ]ⲉⲕⲣⲁⲛ·
ⲧⲉⲕⲙⲛⲧⲉⲣⲟ ⲙⲁⲣⲉⲥⲉⲓ
. . . . . ⲡⲉⲟⲟⲩ ϣⲁⲉⲛⲉϩ: — //



Wir auch nehmen den Leib
Und das Blut unseres Erlösers,
Das Gott uns gegeben hat,
Durch das wir Heil gefunden.

Da er uns befahl und sprach:
» Wer von diesem Brote isst
Und aus diesem Kelche trinkt,
Der zu meinem Angedenken ist, der wird . . . «

Lasst uns ihn nehmen in Reinheit,
In Gebeten und mit Fasten,
Und zu Gott rufen
In Hymnen und sprechen:

» Unser Vater, der in den Himmeln ist,
Dein Name werde gepriesen,
Dein Reich komme.
Dir gebührt Ruhm in Ewigkeit. «



الطب الروحانى

Der Nomokanon Mîḫâ'îls von Malîg.

Von

Dr. Franz Cöln.

(Schluss)

ܐܠܒܐܒ ܐܠܣܐܕܣ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܪܗܒܐܢ ܘܡܢ ܝܓܒ ܐܠܡܣܬܐܗܠܝܢ ܘܐܠܕܚܘܠ ܬܚܬ ܐܠܓܗܐܕ ܘܐܠܚܪܝܨ ܐܠܢܣܟܗ ܘܐܠܬܘܐܨܥ ܘܐܠܚܪܨ ܥܠܝ ܐܓܪܐ[1] ܟܘܢܗ ܟܥܒܐܕܗ[2] (fol 60 b) ܐܠܐܒܛܐܠ ܘܐܠܐܟܝܕ : ܘܗܘ ܣܬܗ ܦܨܘܠ[3] ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܘܐܢ ܟܐܢ ܐܠܪܐܗܒ ܐܝ ܝܨܝܪ ܡܬܠ ܡܠܟ ܡܢ ܐܠܡܠܘܟ ܘܡܬܠ ܚܟܝܡ ܦܝܓܒ ܐܝ ܢܚܦܛ ܡܚܠܗ[4] ܘܟܕܠܟ ܗܟܕܐ ܝܨܝܪ ܦܝܗ ܐܝ ܐܠܪܐܗܒ ܡܬܠ ܐܠܡܠܟ ܒܚܟܡܗ ܠܐܢܗ ܟܐܢ: ܦܐܡܐ ܐܠܚܟܡ ܐܝ ܠܐܢܗ ܪܦܥ ܟܪܚܡܗ ܐܠܡܠܟ ܘܐܠܢܣܪ[5] ܐܠܝ ܐܠܡܬܘܚܕ ܘܝܕܝܢ ܐܝ ܝܚܠܠ ܐܠܐܫܝܐ ܒܚܟܡܗ ܟܝܡ ܢܦܣܗ . ܦܝܓܒ ܥܠܝ ܐܠܡܬܘܚܕ ܐܝܢܗ[6] ܝܬܚܪܙ ܦܝ ܐܠܪܗܒܢܗ ܥܠܝ ܐܚܠܐܩ ܐܠܢܣܟܗ ܘܐܠܪܝܕ ܘܡܓܐܗܕܗ ܘܪܝܗ ܐܠܝܗ ܪܚܡܗ ܐܢ ܢܓܝܪ ܟܐܡܠܗܐ[7] ܟܡܐ ܦܝܗܐ ܡܢ ܐܠܡܛܗܪ ܐܠܪܚܡܗ ܐܠܡܚܢܗ[8] : ܦܝܓܒ ܐܝ ܝܟܘܢ ܐܠܪܐܗܒ ܐܡܐ ܐܠܛܝܪ[9] ܠܐܓܠ[10] ܐܢ ܦܝ ܐܠܐܫܝܐ ܐܠܡܬܫܐܒܗܗ ܠܗ ܨܦܬܗ ܒܡܢܩܐܪܗ ܦܝ ܓܢܐܚܗ[11] ܘܪܓܠܝܗ ܐܠܕܝ ܒܗܡܐ ܝܬܩܠܒ ܘܝܬܓܢܒ ܐܢ ܝܓܥܠܗ ܒܐܠܟܠܝܗ ܐܠܥܐܠܝܗ ܐܠܡܬܩܕܡܗ[12] ܐܠܬܝ ܐܠܬܛܠܥܗ ܐܠܢܘܪ ܐܠܦܐܠܟܝܗ ܡܢ ܐܠܦܟܪ ܚܬܝ ܠܐܟܘܢ ܐܠܪܐܗܒ ܘܨܘܪܬܗ ܠܗ ܦܠܐ ܬܬܓܝܪ ܒܗܐ ܦܬܐܟܠܗ ܟܬܝܪ[13]

---

[1] B تخصص — [2] B عباد — [3] B fehlt و هو ستة فصول — [4] Nach قبل B fol 134 b — [5] B والطاير — [6] B ان — [7] B باكلهما u. gleich darauf فيهما : auch V hatte anfangs so — [8] B الكثيرة — [9] B الطاير — [10] B فلاجل — [11] B جناحيه — [12] Nach المستحدة B fol 135 a — [13] B كثيراً

Sechsunddreissigstes Kapitel. Ueber das Schlachtbare und und den, der die Speisen für unrein hält, und die Erlaubtheit des Schweinefleisches und die Verbotenheit des Verendeten und seine Arten und die Verbotenheit dessen, was den Dienern der Götzen und (fol. 60 b) den Heiden eigentümlich ist. Sechs Abschnitte.

Erstens. Da wir nun angefangen haben zu erwähnen, was von den Fleischarten erlaubt und was verboten ist, ist nötig, dass wir davor zuerst einen Abschnitt voraufsenden, in welchem wir den Begriff des Schlachtbaren besprechen und was das ist, worauf wir dabei besonders Augenmerk haben sollen. Da sage ich: wisse, dass Gott unter dem Schlachtbaren die (vierfüssigen) Tiere und die Vögel bezeichnet hat[1], welche lebendig sind und sich bewegen, und dass er verboten hat, dass der Mensch Fleisch in dessen eigenem Blute esse. Da liegt nun dem Gläubigen die Pflicht ob, sich bei dem Geschlachteten zu hüten, auf dass er nicht das Verendete und das Blut esse und das Gesetz Gottes, seines Herrn, übertrete und dann durch das Essen desselben Schaden erleide wegen dessen, was darin von den schweren bedeutenden Schäden ist. Das Schlachten muss (also) vor sich gehen: was das Geflügel angeht, da der Mensch über dasselbe Gewalt hat, so genügt es, dasselbe an seinen Flügeln und seinen Füssen, mit welchen es sich hin und her wendet und um sich schlägt, festzuhalten; dann schlachtet er es mit dem spitzen Messer, das scharf

[1] Gen. 9, 3. 4; Lev. 7, 26; 17, 14.

ܦܟܡܐ ܡܐܬܘܡ [1] ܒܟܘܟܒܗ ܘܢܚܢ ܠܐ ܢܢܣܒ ܒܐܠܐܚܟܡ [2] ܘܡܓܐܪܝ ܦܠܟܗ ܘܡܢܗ ܦܡܓܪܝ ܡܢ ܕܐܬ ܐܠܠܗ ܘܚܟܡܬܗ [3] ܘܐܡܪܗ : ܘܐܡܐ ܐܠܥܠܠ ܐܠܟܬܝܪ ܐܠܬܝ ܡܐ ܩܒܠ ܡܘܙܘܥܗ ܦܝܗ ܡܟܢܘܢܗ ܘܝܟܘܢ ܦܝܗ ܡܬܡܘܝܐ ܡܢܗ ܟܝܠܐ ܐܡܐ ܟܠܝ ܢܚܘ ܐܓܪܡ ܡܥܟܘܣܐ ܟܡܐ ܗܘ ܘܙܚܠܗ ܘܡܠܟܘܬܗ ܘܡܫܪܩܗ ܢܚܘ ܡܢ ܝܟܘܢ ܐܫܪܐܩܐ ܡܬܘܐܠܝܐ ܠܟܠܗ ܟܠܗ [4] ܡܟܐܢܗ ܦܝ ܢܗܪܐ ܝܟܘܢ ܐܠܬܝ ܥܠܝ ܢܓܪܝ ܡܢܗ . ܘܐܡܐ ܐܢ ܠܐ ܡܟܐܢ ܒܓܘܗܐ [5] ܡܢ ܡܘܙܥ ܦܝܗ ܡܥܟܘܣܐ ܒܠܐ ܐܡܐ ܠܒܝܐܬܗܡ (fol 61 a) ܐܘ [6] ܠܡܟܠܬܗܡ ܦܝܓܒ ܐܢ ܝܬܡܘܝܐ ܡܢܗ ܒܐܠܙܟܐܠ ܐܠܓܝܕ ܐܠܬܝ ܬܐܡܢ ܐܢ ܠܐ ܝܬܡܢܥ ܡܢܗ [7] ܡܢܗ ܛܡ ܝܫܪܩ ܦܝ ܝܟܘܢ ܟܡܐ ܡܟܢܐ : ܘܠܐ ܛܥܠܐ ܐܠܫܡܣ ܐܠܝ ܐܢ ܛܒܝܥܐ ܐܠܟܠܟܘܡ ܐܠܬܝ ܗܘ ܡܪܟܒ ܐܠܪܝܗ [8] ܛܡ ܐܠܡܪܝ ܛܡ ܐܠܥܘܪܩܐ . ܘܡܢܗܐ ܩܐܠܐ ܐܠܒܐܪܚ ܢܚܘ ܡܟܐܢ ܩܛܥܗ [9] ܗܝܗ ܐܠܐܪܟܢ ܐܠܡܣܬܘܪܗ ܦܝܗ ܐܓܙܐ ܘܟܢܝ ܐܠܫܡܣ . ܘܝܓܒ ܦܝܗ ܐܠܒܐܪܚ ܐܢ ܝܬܡܢܥ ܐܢ ܝܓܪܝ ܐܠܓܪܝܐܢ ܟܠܗ ܗܝ ܘܐܫ ܐܠܟܠܟܘܡ ܡܥܠ ܐܠܪܐܫ ܒܛܒܝܥܗ ܟܗܘ ܗܝܗ ܐܠܐܪܟܢ ܐܠܡܣܬܘܪܗ ܘܟܥܡܠ ܛܒܝܥ ܐܠܝ ܢܚܘܗ ܐܠܢܘܪ ܥܠܝ ܐܢ ܟܢܝ ܛܡ ܝܬܡܘܝܐ ܐܠܝ ܐܢ [10] ܢܓܪܝ ܒܓܪܝܐ ܝܢܗ ܐܠܓܐܪܝ [11] ܦܝ ܟܪܘܡܗ : ܘܡܢ ܐܫܪܩ ܦܝ ܝܟܢ ܛܐܐܪ ܐܘ ܢܚܘܐ ܦܛܐܡ ܐܠܛܐܝܪ [12] ܐܘ ܐܠܫܡܣ ܛܐܪ ܐܘ ܡܫܝ [13]

---

[1] B ماثومين — [2] B بالم — [3] B fehlt وحكمه — [4] B اللعلة التى (!?) — [5] Nach عندنا B fol 135 b — [6] B واما statt او — [7] B fehlt منه — [8] B fehlt الرية, ebenso das folgende ثم المرى — [9] B قطعه — [10] Nach ان B fol 136 a — [11] B الجارية — [12] B الطاير — [13] B مشا

geschliffen ist, lang an Eisen, frei von Scharten, auf dass das Schlachten ihm leicht sei und es dann dadurch nicht gequält werde, so dass es grossen Schmerz empfindet und eine Sünde deshalb geschehen würde, und auf dass es den Schmerz nicht empfinde und erschrecke; dann entziehe er ihm sein Blut, so dass es herausläuft nach der Absicht Gottes und seinem Urteil und seinem Befehl. Und was das grosse Getier angeht, das fest zu halten und (so) zu schlachten wir nicht imstande sind, so sollen wir uns desselben gut versichern entweder dadurch, dass wir andere es an seinen beiden Vorder= und Hinterfüssen und an seiner Kehle packen lassen, während wir uns dann ausserordentlich beeilen, es abzuschlachten, aus dem Grunde, den wir in betreff der Verminderung seines Blutes, das von ihm herausläuft, angegeben haben; oder aber, wenn niemand bei uns ist, welcher fähig ist, es uns fest zu halten, sei es wegen ihrer Schwäche (fol. 61 a) oder ihrer geringen Zahl, so soll man sich desselben durch das feste Binden versichern, von dem man glaubt, dass es sich dabei nicht bewegen kann; dann sollen wir uns beeilen, es zu sclachten, wie wir gesagt haben. Und nicht sollst du das Messer wegnehmen, bis dass du den Schlund durchschnitten hast, welcher die Luftröhre, ferner die Speiseröhre, ferner die Halsadern sind; und wenn der Schlachtende seine Hand wegnimmt, bevor er diese vier erwähnten Teile durchschnitten hat, so hat er gesündigt und hat das Tier gequält. Und der Schlachtende muss Obacht haben, dass er durch die Kehle hindurchgeht, welche der Kopf des Schlundes am Kopfe ist, auf dass sich diese vier Erwähnten von ihm durchschneiden lassen, während alles, was vorn nach der Richtung der Brust ist, unverletzt bleibt; dann gehe er mit Ruhe daran, alles Blut, welches in seinen Adern fliesst, herauszulassen. Und wenn einer sich beim Schlachten von Geflügel und Getier beeilt und dann das Geflügel oder das Getier aufsteht, indem es fliegt oder geht, so sehe

ܦܠܝܛܪ ܠܗ ܗܝܘܗ ܐܠܙܪܕܘܗ ܐܠܐܚܛܠ ܐܠܠܗ ܘܦܪܝܣܬܗܐ ܗܘܝ
ܐܠܠܗ ܒܝܘܡ ܐܒܠܠ ܐܠܛܝܪ ܘܐܠܥܪܐܒ ܘܐܠܒܘܡ ܘܗܘܡ [1]
ܣܒܒ ܚܝܐܬܗ . ܦܐܢ ܪܐܝܬܗܡ [2] ܡܢ ܐܢܩܛܥܘܐ ܦܠܐ ܬܓܐܦ ܡܢ ܛܝܪܐܢ
ܐܠܛܝܪ ܘܡܫܝܗ [3] ܦܐܢ ܟܐܢ ܒܣܒܒ ܐܡܛܣ ܐܠܣܒܥ ܘܓܦܘܗ
ܡܢ ܐܠܓܘܐܪܚ ܣܠܡ ܠܟܢ ܡܐܠܟ ܐܠܚܝܘܐܢ ܐܢܗ ܡܢ ܓܢܣ . ܘܐܢ
ܟܐܢܘܐ ܠܟܢ ܡܢܩܛܥܐ ܐܘ ܛܝܘܪ ܠܟܢ ܟܐܠܓܒܠܐ ܐܠܒܐܛܢ
ܐܠܣܒܥ ܐܢܟ ܠܗ ܒܥܝܢ [4] ܦܠܟ ܐܠܛܝܪ ܐܘ ܐܠܚܝܘܐ [5] ܟܐܠܡܐ
ܦܠܟ ܐܢ ܬܕܒܚܗ [6] ܐܢܛܐ ܠܐܢܗ ܠܟܢ ܡܝܬ . ܘܐܢ ܫܟܟܬ ܐܢܗ
ܐܘܐܡܠ [7] ܐܫܟܒܠ ܠܟܢ ܡܢܗ ܦܡܢ ܣܪܝ ܦܠܐ ܬܥܒ ܕܒܚܗ
ܘܠܐ ܐܟܠܗ ܠܐܢܗ ܡܢ ܓܪܐ ܦܝ ܓܪܒܬܗ ܐܠܡܘܬܐ ܘܠܟܢ ܬܐܡܪ
ܐܠܠܗ ܕܒܚܗ [8] ܡܢܗ ܘܠܐ ܐܛܠܩ ܐܟܠܗ ܟܠܐ (fol 61 b)
ܡܢܟܘܗ ܓܪܐܚܗ ܐܠܡܒܠܠ . ܘܐܕܒܚܗ ܦܝ ܚܝܢ ܦܝ ܐܡܪܗ ܘܠܟܢ
ܬܬܒܝܢ [9] ܠܟܢ ܚܝܐܬܗ ܡܢ ܡܘܬܗ ܦܡܬܐ ܘܓܕܬ ܠܟܢ ܒܗܘܗܐ
ܐܟܠܗ ܘܠܐ ܟܐܡܢ ܪܡܚܗ ܒܠܐ ܐܢ ܬܬܡܘܬܐ ܫܠܘܗ ܡܢܕ ܬܠܬܐ [10]
ܐܝܐܡ ܦܐܢ ܪܐܝܬܗ ܡܬܘܐ ܡܢ ܡܘܬ ܘܚܝ ܐܘ ܬܐܟܪ ܐܢ ܝܡܘܬ
ܐܘ ܡܢ ܐܘܬܐܪ ܡܢ ܡܟܢܗ ܘܪܓܠܝܗ ܘܐܓܢܚܬܗ ܦܝ ܩܝܡ [11]
ܠܗ ܡܐ ܝܐܟܠ ܐܘ ܝܫܪܒ [12] . ܦܐܢ ܐܟܠ ܐܘ ܫܪܒ ܦܗܘ ܚܝ
ܐܕܒܚܗ ܡܬܝ ܫܝܬ ܘܟܠܗ ܦܝ ܐܡܢ ܐܟܠܗ . ܘܐܢ ܪܐܝܬ ܩܘܬܗ
ܬܬܢܐܩܨ [13] ܘܡܘܬܐ ܦܝ ܓܢܒ ܐܠܚܪܡ ܦܡܢ ܣܪܝ ܠܠܓܝܪ ܕܒܚܗ
ܘܐܟܠܗ ܠܐܢܗ ܡܢ ܓܪܐ ܦܝ ܚܝܬ ܐܠܡܘܬܗ ܘܗܘ ܡܢ ܓܪܝܚ

[1] B وهما — [2] B راهم — [3] B و مشيهما — [4] B ابقيت — [5] B الحيوان — [6] Nach تذبحه B fol 136 b; B wiederholt die Worte فلك bis يذبح او الطاير einschl. — [7] B fehlt ما — [8] B يذبح (so!). — [9] B يتبين — [10] B ثلثة — [11] B و — [12] Nach يشرب B fol 137 a — [13] B تناقصت, danach وانه يموت

er auf diese vier Körperteile, welche wir erwähnt haben, da die es sind, in welchen das Schlucken von Speise und Trank und das Atmen stattfindet und die der Grund seines Lebens sind. Und wenn er sieht, dass sie durchschnitten sind, so fürchte er sich nicht vor dem Flattern des Geflügels und seinem Gehen; denn dies ist wegen des Durchdringens des Messers und der Unfestigkeit der Hand des Schlachtenden, so dass das Tier nicht empfiand, dass es geschlachtet ist. Und wenn sie nicht durchschnitten sind oder es dir durch das klare und deutliche Zeichen scheint, dass, wenn du dieses Geflügel oder Getier liessest, es leben würde, so darfst du es nochmals schlachten; denn es ist noch gar nicht geschlachtet. Und wenn du merkst, dass es, wenn es auch am Leben gelassen wird, nicht leben würde, so ist es verboten und steht dir nicht zu, es zu schlachten, und nicht, es zu essen; denn es gehört schon zur Klasse des Verendeten, und nicht hat Gott das Schlachten eines Verendeten befohlen, und nicht hat er Essen desselben gestattet, sondern (fol. 61 b) er hat es aufs allerstrengste verboten. Und wenn du über sein Verbot im Zweifel bist, indem du nicht unterscheiden kannst, ob es lebt oder verendet, so steht es dir infolgedessen nicht zu, dieses zu essen, und nicht musst du es wegwerfen, sondern du sollst über ihm die Zeit von drei Stunden vergehen lassen; wenn du dann während dieser siehst, dass es noch Lebenskraft hat und sich erholt oder nahe daran sich zu erholen oder dass es von seinor Unruhe und seinem Zittern und seinem Umsichschlagen wieder zu sich gekommen ist, so setze ihm vor, was es fresse oder trinke. Und wenn es dann frisst oder säuft, so ist es lebend; schlachte es, wenn du willst, und iss es; es ist dir, da erlaubt, es zu essen. Wenn du aber siehst, dass seine Kraft abnimmt und es am selbigen Tage verenden wird, so ist es dir verboten, es zu schlachten und zu essen, denn es ist schon an der Grenze des Verendeten; und dieses gehört zur Gattung dessen,

ܡܢ ܕܢܘܒܗ ¹ ܐܠܫܡܠ ܘܫܢܝܥ ܗܘܐ ܦܝ ܥܪܨܗ ܐܢܡܐ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܐܥܠܡ ܝܐ ܚܒܝܒܝ ܐܠܚܒܝܒ ܨܥܒܘܐ ܘܗܐܕܗ ܐܠܬܐܢܝ ܡܣܠܟܝܢ ܒܐܠܬܟܠ ܡܢ ܟܠ ܦܥܠ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ܦܝ ܐܠܡܪܟܒܝܢ ܐܠܬܢܥܡܗ ܘܐܠܚܝܒܬܗ . ܠܐܢ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ܦܐܥܠ ܠܢܘܚ ܟܡܐ ܒܪܘܟܗ ܡܢ ܐܠܦܠܝܗ ܡܢ ܐܟܬܐܒܟܡ ܟܠ ܘܣܘܐ ܐܠܐܠܘܐܢ ܐܠܟܪܝܗ ܘܟܠ ܐܠܐܟܠܝܡ ܘܟܠ ² ܛܝܪ ܐܠܣܡܐ ܠܬܐܟܠܘܐ ³ ܦܐܠܟܠܝܡ. ܘܐܢܟܠ ܢܐܚܕ ܦܝ ܐܠܬܦܣܝܪ ܐܠܬܐܠܬ ܝܐ ܐܡܪܗ ⁴ ܒܐܠ ܡܚܝܡ ܡܢܗܐ ܐܠܦܪܐܟܝܢ . ܘܐܡܐ ܒܡܢܗ ܒܝܢ ܦܝ ܐܠܬܦܣܝܪ ܐܠܬܐܠܬ ܒܟܬܝܪܐ ܘܦܐܠܐ ܗܘܐܠܝ ܛܐܗܪܗ ܘܒܝܢ ⁵ ܗܝ ܐܒܪ ܘܦܐܠܐ ܐܢܗ ܢܓܣ ܘܗܘ ܡܢ ܠܚܡ ܚܢܙܝܪ ܘܠܐ ܡܥܫܘܩ ܐܠܬܐܟܠ ܦܟܡܐ ܗܘ ܢܓܣܗ ܒܬܟܠܝܡܐ ܠܐ ܐܠܠܗ ܒܟܠܡܗܐ ܡܢ ܐܠܐܪܒܥܗ ⁶ ܐܫܬܡܐܠ ܐܠܬܝ ܒܟܠ ܡܢܗܐ ܐܠܬܘܪ ܘܡܢܐ (fol 62 a) ܦܐܢ ܡܥܫܪ ܐܠܢܝܗ ܝܐ ܚܒܝܒܐ ܬܦܣܝܪ ܘܚܟܠܐ ܝܟܘܢܐ ܡܥܫܘܩ ܦܐܠܬܐܘܪ . ܘܟܡ ܟܡ ܡܚܢܗܐ ܠܪܘܚܐ ܐܠܐܒܐ ܦܐܒܡ ܘܗܐܒܐܠ ܘܐܣܚܩ ܘܢܘܚ ܘܡܠܟܝܨ ܙܐܕܘܩ ⁷ ܘܐܒܪܐܗܝܡ ⁸ ܘܒܢܝܗ ܐܠܕܝܢ ⁹ ܟܡ ܡܢ ܢܒܝ ܐܠܠܗ ܐܥܪܦ ܡܢܗܡ ܡܢܐܠܗ ܘܠܐ ܐܪܦܥ ܕܪܓܬܗ : ܦܐܢ ܦܐܠܐ ܦܐܠܐ ܡܢܐܪܗ ܝܐ ܡܢ ܦܐܠܐ ܐܠܠܗ ܠܢܘܚ ܓܝ ܡܢܚܝܡ ܡܢ ܐܠܛܐܗܪ ܕܝܢ ܘܕܝܢ ¹⁰ ܘܡܢ ܐܠܢܓܣ ܕܝܢ ܘܕܝܢ ¹¹ ܟܡܐ ܒܗ ܝܐ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ¹² ܟܡ ܡܢܢܗ ܦܐܫܟܪܗ ܘܠܐ ܒܢܗܬܗ ܘܠܐ ܒܟܦܠܗ

---

¹ B يهشمه — ² Nach وكل B fol 137 b — ³ B لتاكلوه — ⁴ B امر — ⁵ V وحمم — ⁶ B الاربع — ⁷ so in V, zwei Worte; B و ملشيساداق — ⁸ B وابرهيم — ⁹ Nach الذى B fol 138 a — ¹⁰ B كذا وكذا — ¹¹ B كذا وكذا — ¹² B fehlt تعالى

welches die Raubtiere fressen, und es wird dieses in seinem Abschnitte, wenn Gott, der Erhabene, will, verworfen werden.

Zweitens. Wisse, dass das Fleisch der (vierfüssigen) Tiere insgesamt und aller Vögel als erlaubt der Natur nach anzusehen ist durch den Ausdruck des Wortes Gottes, des Erhabenen, in beiden Gesetzen, dem alten und dem neuen. Denn es sagte Gott, der Erhabene, zu Noe nach seinem Herausgehen aus der Arche[1]: Ich habe euch alles Wild der Erde draussen und alle Tiere und alle Vögel des Himmels gegeben, dass ihr es esset wie das Kraut; und er lässt diesem in dem dritten Buche[2] den Befehl folgen, dass aus ihnen die Opfer gebracht werden; und was das angeht, dass er im dritten Buche[3] einige speziell anführt und diese « reine » nennt, während er wieder anderes speziel hezeichnet und sagt, dass es « unrein » sei, nämlich die, welche nicht gespalten und am Huf nicht zerteilt sind, so ist das nicht vermöge seiner Natur unrein, denn Gott hat es geschaffen aus den vier Elementen, aus denen er auch das Reine geschaffen hat; und nicht (fol. 62 a) wäre es ihm schwer gewesen, es gespalten werden zu lassen und seinen Huf geteilt zu machen, wie beim reinen. Und warum hat er es gegenüber den Erzvätern wie Adam und Abel und Henoch und Noe Melchisedeck und Abraham und seinen Söhnen nicht spezifiziert, und doch gabes bei Gott keinen Rang, der erhabener, und keine Stufe, die höher gewesen wäre, als sie (= die ihrigen)? Wenn nun ein Widersprechender sagt: Siehe Gott hat dem Noe gesagt[4]: Nimm von dem Reinen so und so und von dem Unreinen so und so mit dir!, so ist die Antwort für ihn: Siehe, Gott hat es nicht

[1] Gen. 9, 2. 3.
[2] Lev. 1 ff.
[3] Lev. 11 (Deut. 14, 3 ff.).
[4] Gen. 7, 2. 3.

ܟܠ ܡܐܟܠ ܝܟܘܢ ܡܩܒܘܠܐ[1] ܡܣܬܛܐܒܐ. ܩܐܠ ܡܐܠܟ ܐܢܗ ܐܘܚܝ ܐܠܝܗ ܠܚܙܩܝܐܝܠ ܡܬܠ ܡܬܐܠ ܘܠܚܡ ܚܢܙܝܪ ܡܣܬܛܐܒܗ ܠܗ ܩܐܝܠ ܘܐܟܒܙܐ ܦܛܝܪ ܫܥܝܪ ܘܕܪܘܐ ܠܚܒܙܘܐ ܥܠܝܗ ܒܥܪܗ: ܘܩܐܠ ܠܐ ܬܐܟܠ ܗܕܗ ܐܠܢܓܐܣܗ ܐܒܕܐ ܘܐܢܗܐ ܠܚܘܡ ܩܐܝܠ ܐܢܡܐ ܡܢ ܐܠܦܘܐ[2] ܐܟܠܘܐ ܦܪܘܣܡ ܠܗ ܠܝ ܡܐܟܝ ܡܬܠܗܐ ܐܒܕܐ ܠܝܐܟܠܘܐ[3] ܡܬܠܗܐ. ܘܟܠܠ ܝܟܘܢ ܡܩܠܗ ܠܗ ܟܠܕ ܐܠܓܪܘܢ ܡܢ ܐܬܩܬܡ ܟܠ ܘܣܘܩ ܐܠܚܪܝܗ ܘܟܠ ܐܠܐܝܟܐܡ ܘܟܠ ܦܣܩܝܪ ܐܠܚܣܪ ܘܟܠ ܕܐܒܗ ܣܡܗ ܘܗܝ[4] ܠܟܡ ܠܬܐܟܠܘܐ[5] ܡܢܗܐ ܦܐܟܠ ܐܠܟܥܒ: ܦܩܛ ܐܬܠܦ ܠܗܡ ܐܟܠ ܟܠ ܚܝ ܡܬܚܪܟ ܗܘܐ ܦܝܩܘܡ ܡܩܐܡ ܐܠܛܐܗܘܪ ܘܐܠܒܩܪ ܛܐܗܘܪ: ܩܐܠ ܡܐܠܟ ܡܐܠܟ[6] ܩܐܝܠ ܩܐܝܬ ܡܟܘܐ ܛܐܗܘܪܗ ܘܐܚܠܐ ܚܠܐܠ ܦܟܡ ܡܢܗ ܐܠܠܗ[7] ܡܢܗܐ[8] ܦܝ ܐܠܟܬܒܗ ܡܟܢܐ ܠܝ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ[9] ܦܥܠ ܝܟܘܢ ܡܕܐܘܐܗ ܠܗܡ. ܠܐ ܐܠܩܘܡ ܩܐܝܠ ܡܢ ܐܠܦܘܐ ܘܬܟܘܢܐ ܡܢ ܡܟܐܬܒܗ ܐܠܡܕܢܝܢ ܠܝ ܬܐܟܠܘܐ ܟܟܠܗ ܐܠܢܣܘܠ ܘܡܟܪܘܗ ܘܬܐܟܠܐ (fol 62 b) ܟܠܗܡ. ܦܬܟܠܡ ܩܐܝܠ ܡܟܪܘܗ ܐܬܐܠ ܐܢܗܐ[10] ܛܐܗܘܪܗ ܠܟܘܕܚ ܘܬܟܠ ܘܐܟܠܡ ܩܐܝܠ ܬܐܟܠܘܐ ܬܐܠ[11] ܝܩܘܗ ܠܟܘܟܒ. ܘܐܘܐ ܐܠܝܟܘܡ ܐܠܛܗܘܪܗ ܘܚܣ ܐܠܛܐܗܘܪ ܠܬܐܟܠܘܗ ܗܐܢ[12] ܦܝ ܐܚܢܘܡ ܥܝܢܝܗ ܘܐܟܠܗ ܦܠܐ ܡܟܪܘܗ: ܩܐܠ ܡܐܠܟ ܠܗ ܩܐܠ ܐܠܐܚܕܪ ܗܠܝ ܡܬܠ ܝܢܒܓܝ ܟܥܠ ܐܠܐܚܕܪ[13] ܐܢ ܝܐܘܡ ܟܝܘܐ ܒܐܟܠܗܡ ܟܠ[14] ܝܬܠܘܐ ܝܩܗܘ ܦܬܩܛܥܘܐ ܡܟܢܐ ܠܗ ܦܥܠ[15] ܠܐܘܐܕܐ ܦܝ ܐܚܢܘܡ

[1] B قولاً — [2] B الفو — [3] Nach ليأكلوا B fol 138 b — [4] B هى (ohne و) — [5] B لتأكلوها كالشعب (منها فاكل fehlt) — [6] B fehlt قايل — [7] B fehlt الله — [8] B عنها — [9] B fehlt تعالى — [10] Nach انها B fol 139 a — [11] B انها nach قال — [12] B هـان عليهم وفى u. s. w. — [13] wohl الاحذر; B الاجدر, auch V hatte anfangs so — [14] B ان ohne ب — [15] B ذلـك nach فعـل

mit seinem Namen und nicht mit seiner äusseren Form und nicht mit seinem Tun spezifiziert, sondern er hat dies ganz allgemein gesagt. Wenn er (der Opponent) nun sagt, er (= Gott) habe ihm (Noe) die Kenntnis dessen geoffenbart, was wir gesagt haben, und alles Sprechen von ihm sei für ihn nicht nötig gewesen, so wäre doch die Erwähnung desselben nötig gewesen, damit seine Söhne nach ihm es wussten. Und er sagte, diese Spezifizierung solle überhaupt nicht statthaben. Und siehe, gerade das Fleisch hatten sie sich auch gewöhnt zu essen; da verordnete er ihm, dass er das meiste von ihm nehmen solle, damit sie davon ässen, und der Beweis dafür ist sein Wort an ihn nach dem Herauskommen: Ich habe euch alles Wild des Feldes und alles Getier und alle Fische des Meeres und alles lebende Vieh gegeben, und es gehöre euch, auf dass ihr davon esset, wie ihr das Kraut esset. Da hat er ihnen allgemein das Essen von jeglichem Lebendigen und sich Bewegenden gestattet, und dieses eben schloss alles Reine und Unreine in sich. Wenn man nun sagt: Wenn alles rein und erlaubt zum Essen ist, weshalb hat es denn Gott im alten Gesetz verboten?, so sagen wir, Gott, der Erhabene, hat dies zum Heilmittel für sie getan; denn das Volk hatte sich durch den Verkehr mit den Aegyptern ganz daran gewöhnt, einige Tiere zu vergöttlichen und sie anzubeten und zu essen (fol. 62 b) andere. Die nun, welche sie anbeteten, nannte er rein, auf dass sie geschlachtet und gegessen würden, und die, welche sie assen, nannte er unrein, damit sie gemieden würden. Und wenn sie die Not zum Schlachten des Reinen drängte, auf dass sie es ässen, dann wurde es durch das Schlachten und Essen desselben gering in ihren Augen, und so beteten sie es nicht mehr an. Wenn er nun sagt: Wenn die Sache so wäre, wie du erwähnt hast, dann wäre es fürwahr das Vorsichtigste gewesen, wenn er es ihnen vollständig untersagt hätte dadurch, dass er es unrein machte, so dass sie sich davon abwandten, so sagen wir:

ܙܗܕܗ ܘܒܪܐܗܝܢܗ ܘܡܥܐܘܢܗ ܒܡܥܐܘܢܬܗ ܠܐܠܗܗ ܠܐܫܥܗ ܒܐܠܟܪܘܒ ܘܐܠܬܥܢܝܠ . ܘܠܘ [1] ܟܐܢ ܟܡܐ ܒܥܡܬ ܦܐܢܗ [2] ܐܡܐ ܐܡܘܪ ܐܠܟܐܠܡ ܟܫܦ ܠܐܗܘܡ ܐܢܡܐ [3] ܝܒܝܢܘܐ ܬܠܟ [4] ܘܐܠܐܡܘܪ ܦܝܟܬܪܘܐ ܡܐ ܝܪܒܚܘܢ ܘܝܐܘܪܒܘܐ ܥܠܝܗ ܘܡܐ ܝܥܡܠܘܐ ܥܠܝܗ ܐܡܬܚܢܬܗܘܡ ܘܬܠܬܗܘܡ . ܘܐܡܐ ܠܝ ܡܫܬܒܗܘܐ ܒܡܫܬܒܬܗܘܡ ܦܠܐ ܝܥܠܡܘܐ ܒܫܝ ܦܝܟܒܘܐ ܒܝ ܡܠܐܡܐܬܗ ܐܟܘܐܬܗܘܡ [5] ܘܝܪܒܒ ܥܠܝܗܘܡ ܐܠܫܒܗ ܐܡܐ ܫܬܒܪܗܘܐ ܘܢܪܒܬܐ ܐܠܝ ܡܪܙ . ܘܟܠܐ ܒܟܐܢ ܡܟܗܘܡ ܗܝ ܡܢ ܒܘܐܒ ܐܠܐܡܪ ܦܝ ܡܩܐܠܬܗܘܡ ܘܐܠܡܒܬܠ ܥܠܝ ܠܝ ܐܠܫܝܘܡ ܒܥܠܘܐ ܩܐܡܘܪܗ ܘܐܢܡܐ [6] ܚܪܡ ܡܢܗܐ ܘܡܐ ܚܪܡ ܡܢܗܐ [7] ܐܠܐ ܒܫܒܒ [8] ܐܠܝܗ ܡܟܠܐ [9] ܠܝ ܡܢܗܫ ܦܐܢܐ ܒܗܡ ܦܝ ܐܠܫܒܗ ܐܠܓܐܡܥܗ ܒܝܢ ܡܐ ܐܘܪܝܬܗܘܡ ܐܝ ܐܒܓܠܗܘܡ [10] ܐܘܨܠ ܐܠܗܒ ܡܐ ܒܡܟܠܗ . ܦܐܢܐ ܩܠܝ ܒܡܬܠ [11] ܢܦܫܝ ܐܠܫܝܘܡ [12] ܦܐܘܒܝ ܘܟܠ ܦܐܟܒܪܗ ܐܠܬܐ ܒܡܩܝܪ ܐܠܠܗ ܙܒܝ ܦܝ ܡܪܐܝ ܒܟܠܐ ܡܐ ܚܪܡ ܡܢܗ ܘܡܐ ܚܠܠ ܦܟܠܗ : ܬܡ ܒܪܙ ܗܘܝܐ ܐܠܫܘܐܠ ܐܡܐ ܘܝܟܡ ܒܝܢ ܡܐ ܬܐܦ ܐܚܘܗܡ ܠܐ ܡܢܟܒܗܝ ܐܠܝ ܡܪܙ . ܘܗܘ ܐܘܗܡ (fol 63 a) ܒܝ ܐܠܒܝܡ ܘܚܝܗ ܦܩܐܠ ܟܠܐ ܐܫܬܗܝܬ ܠܝ ܠܐ ܬܐܟܠܘܐ ܐܠܒܝܡ ܠܐܢܗ ܢܦܫ : ܘܗܝ ܒܝܢ

---

[1] B ولا statt ولو — [2] B و statt ف — [3] B اما — [4] Nach تلك B fol 139 b — [5] B الا للسبب — [6] B وما حرم منها — [7] B fehlt ان ما — [8] B اعـداهم — [9] B قلناه — [10] B ادخلوا — [11] B اشتهت — [12] B اللحم; danach fol 140 a.

wenn er das getan hätte, wäre es in ihren Augen eine Vermehrung der Würde und Ehre desselben geworden, und sie hätten die Anbetung desselben weiter getrieben, denn sie waren brauchbar zum Reiten und Lasttragen; und wenn es nur gegessen worden wäre, wie du meinst, so wären hinwieder die Geschäfte der Welt zugrunde gegangen, denn sie hätten jene nur geschlachtet und gegessen, und so hätten sie aufgerieben, worauf sie reiten und kämpfen und worauf sie ihre Gerätschaften und Waffen aufladen konnten. Und wenn sie sie zu ihrem Nutzen am Leben gelassen hätten und hätten also nicht Fleisch gegessen, so wären sie schwach vor dem Zusammentreffen mit ihren Feinden geworden, und es hätte auf ihnen wiederum das Gesetz schwer gelastet, und da hätten sie sich an ihm geärgert und wären nach Aegypten zurückgekehrt. Und damit nicht etwas von den Gewohnheiten der Heiden bei ihnen in ihren Speisen bliebe, und als Hinweis darauf, dass alles Fleisch (an sich) rein ist und dass nur wegen des Grundes, welchen wir gesagt haben, das Verbot gegeben war, sagte Moses im 5. Buche zu ihnen, indem er ihnen, als er sie in das Land der Verheissung hineinführte, die Gebote gab, welche sie beobachten sollten also [1]: Wenn nun deine Seele das Fleisch begehrt, so schlachte und iss entsprechend dem Segen Gottes, deines Herrn, in allen deinen Dörfern. Und was er verboten hat und was er gestattet hat, esset es. Dann wiederholte er diese Worte noch [2], und zwar als es ihm feststand, dass sie nicht nach Aegypten zurückkehrten. Und er verbot ihnen (fol. 63 a) das Blut allein; da sprach er [3]: Allesamt hütet euch, dass ihr nicht dass Blut esst, denn es ist das Leben. Und dies ist im neuen Gesetze

[1] Deut. 12, 15.
[2] Deut. 12, 20 ff.
[3] Deut. 12. 23.

ܘܝܟܘܢ ܦܝ ܐܠܨܢܥܗ ܐܠܬܐܢܝܗ ܦܝ ܐܠܟܒܪܝܬܗ[1] ܐܠܬܝ ܢܩܠܗ ܢܩܝ ܒܛܪܩ ܐܠܪܣܘܒ ܒܡܪܬܒܬܗ ܛܐܦ ܚܬܝ ܡܬܐ ܛܐܠ ܐܝܒܣ ܘܟܠ. ܘܒܥܕܐ ܐܥܡܠ ܒܛܪܩ ܡܢ ܐܠܐܘܠ ܘܐܟܬܪ ܐܢܗ ܟܬܪ ܛܐܒܠ ܡܢ ܝܟܘܢ ܛܐܠ ܐܠܢܘܪ ܡܬܐ ܛܗܘܪܗ ܐܠܕܝ ܠܐ ܝܟܘܢ ܟܬܪ[2] ܠܝ ܬܝܟܘܢ. ܘܦܝ ܩܘܠ[3] ܐܠܪܣܘܒ ܘܡܬܐ ܛܐܘܒܗ ܒܗ ܐܠܢܘܪ ܘܒܟܠ ܢܩܝ ܠܝ ܐܠܟܒܪܝܬܗ[4] ܟܬܪ ܡܢ ܦܝܗ ܫܝ[5] ܡܢ ܐܠܣܘܐܠܝ ܘܠܐ ܡܢ ܐܠܛܝܪ[6] ܐܠܛܐܗܪܗ ܒܟܠ ܫܝܢܗ ܡܬܐ ܛܠܝ ܦܝܗܐ ܝܟܘܢ. ܠܐܝ ܠܗ ܛܠܝ ܦܝܗܐ ܫܝ ܡܢ ܐܠܛܐܗܪ ܠܥܕܐ ܛܠܝ ܒܥܘܠܗ ܐܢܗ ܡܬܐ[7] ܐܘܠܐ ܡܢ ܝܟܘܢ ܘܠܐ ܒܥܕܐ. ܡܬܢܐ ܡܬܠܐ ܠܝ ܢܙܥ ܐܠܐܡܪ ܢܩܝܗ ܒܝܒܣܗ ܐܛܪܦ ܛܐܠ ܠܗ ܐܝܒܣ ܡܬܥܕܐ ܦܝܗܐ ܐܢܥܕܐ ܛܐܠ ܠܗ ܐܝܒܣ ܘܟܠ ܦܥܠܝ ܝܒܣ ܡܢ ܐܠܛܐܗܪ ܘܠܐ ܢܩܘܠ ܟܬܪ ܐܟܠ ܡܢ ܝܟܘܢ. ܘܐܦܪܛܢܐ ܠܝ ܐܠܕܝ ܛܐܠ ܠܗ ܒܟܠ ܪܒܐ ܐܝܒܣ ܡܢ ܣܘܐܠܝ ܐܠܒܝܢܐ ܘܟܠ ܐܠܩܦ ܛܠܝ ܝܒܣ ܡܢܝܗ[8] ܐܠܛܐܗܪ ܘܠܐ ܢܩܘܠ[9] ܟܬܪ ܐܟܠ ܡܢ ܝܟܘܢ. ܘܠܐ ܦܪܩ ܡܢ[10] ܐܠܪܒܐ ܐܠܒܝܬ ܢܐܠ ܢܩܝܗ ܘܦܝ ܐܠܟܐܠܟܬ ܐܠܥܡܥܠܗ ܡܢ ܒܟܠ ܙܝܩ ܠܗ ܒܠܝ ܐܠܐܡܪ ܢܩܝ ܠܝ ܐܠܐܡܪ ܦܝܗܐ ܐܠܛܐܗܪ

[1] B السبنية — [2] B fehlt لك — [3] Nach قول B fol 140 b — [4] B السبنية — [5] B شيأ ـب — [6] B الطاير — [7] B لم statt ما — [8] B الطاهر منها — [9] Nach يقول B fol 141 a — [10] B فى statt من

in dem Tuche klar geworden, welches auf den Apostel Petrus in der Stadt Jafa herabstieg[1], indem er (eine Stimme) sprach: Schlachte und iss! Und als Petrus sich vom Essen enthielt und meinte, dass er noch nicht Unreines gegessen habe, sprach die Stimme: Was Gott rein gemacht hat, sollst du nicht für unrein halten. Und in dem Wort des Apostels und in dem, was ihm die Stimme antwortete, ist ein Hinweis darauf, dass in dem Tuche nichts von den reinen Tieren und Vögeln war, sondern dass alles, was darinnen war, unrein war; denn, wenn in ihm etwas Reines gewesen wäre, wozu hätte dann seine Rede gelautet: Siehe ich habe noch nicht Unreines und Schmutziges gegessen[2] Wie wir hat er den Befehl über ihn, es zu schlachten, aufgenommen. Sprach er etwa zu ihm: Schlachte alles, was darin ist? (Nein), er sagte ihm nur: Schlachte und iss! So hätte er von dem Reinen geschlachtet und nicht gesagt: Ich habe noch nicht Unreines gegessen. Und wir setzen den Fall dass Gott ihm ohne Mantel gesagt hätte: Schlachte von dem Getier der Welt und iss! Hätte er dann nicht von ihm das Reine geschlachtet und nicht gesagt: Ich habe noch nicht Unreines gegessen? Und es ist doch kein Unterschied zwischen dem Mantel, welcher auf ihn herunterstieg und der Welt, welche voll von allen Arten ist, wenn der Befchl voraussetzte, dass die Sache in ihm (dem Mantel)

---

[1] Apgesch. 10, 9, ff.

[2] In den folgenden Sätzen ist infolge der Lebhaftigkeit der Darstellung die Konstruktion ein wenig schwierig. Der Sinn ist wohl dieser: Petrus nahm den Befehl Gottes in dem Sinne auf, in welchem wir ihn vorher aufgenommen haben, dass nämlich in dem Tuche nur Unreines, das er schlachten sollte, sich befand. Gott sagt ja auch nicht, schlachte alles, was darinnen ist und iss, sondern er sagt nur, schlachte und iss. Hätte aber Petrus, entgegen unserer Ansicht, in dem Tuche nicht nur Unreines, sondern auch Reines gefunden, so hätte er ja das Unreine übersehen können und bloss das Reine zu schlachten brauchen, also nicht sagen müssen, ich habe noch nicht Unreines gegessen, tue es also auch jetzt nicht. Also muss in dem Tuche nur Unreines, nicht auch Reines, gewesen sein.

ܘܐܠܝܗܡ . ܟܠ ܡܐ ܩܐܠ ܦܗܘܐ ܗܘܝ ܐܠܝܗܡ ܦܝ ܐܠܟܬܡܝܗ ܦܩܛ ⁘

ܐܠܬܐܣܥ ⁘ ܘܩܕ ܘܪܕܬ ܐܠܩܘܐܢܝܢ ܬܐܡܪܢܐ ܡܢ ܬܢܩܛܥ ܦܝܗ ܡܢ ܐܠܨܘܡ ܘܐܠܡܫܐܟܠܝܢ ܗܘܝ ܡܐ ܟܢܬܘ ܘܗܢܐ ܦܝ ܢܨܦ[1] ܦܪܟܘ : ܢܩܘܠ ܐܠܪܗܒܢܐ ܦܝ ܐܠܛܐܝܥܝ ܐܠܦܐܪܣܝ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ ܡܢ ܐܡܬܐܠ ܡܢ ܐܟܠ ܗܝ ܐܠܨܘܡ ܘܫܪܒ ܐܠܫܪܐܒ ܟܠܐ ܐܢܗ ܝܨܝܪ ܦܐܝܢܗ (fol 63 b) ܝܟܠ ܢܦܣܗ ܐܦܛܠ ܡܢ ܓܣܕܗ ܕܝܟܘܢ ܘܐܢܗ ܠܐ ܝܟܠ[2] ܟܘܢܗ ܘܠܐ ܝܬܥܒ ܟܘܢܗ ܐܠܠܗ ܦܥܠܗ ܘܝܟܘܢ ܨܘܠܐ ܡܥܢܗ ܠܝ ܡܟܬܘܒ ܒܟܬܒܗ ܐܠܠܗ ܬܒܐܪܟ ܣܥܡ[3] ܚܒܐ . ܘܡܢ ܐܡܬܐܠ ܡܢ ܝܟܢ ܚܐܝܪܗ ܘܐܗܘܐ ܦܝܟܢ ܡܚܐܬܠܐ ܟܘܢܗ : ܘܦܝ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܪܒܥܝܢ[4] ܐܝܨܐ ܡܬܒܠ ܝܟܢ : ܘܢܩܘܠ ܦܝ ܐܠܛܐܝܥܝ ܐܠܬܐܣܥ ܚܝܢ ܠܐܕܪܘ ܓܠܐܠܗ ܠܝ ܐܠܪܘܚܐܢܝ ܐܠܝܘܡ ܣܐܪܘܢ ܐܟܠ ܐܠܨܘܡ ܐܝܨܐ ܟܘܢܗ ܡܬܥܫܐ ܐܟܠܘ . ܘܐܕܐ[5] ܟܐܢ ܝܬܥܒܘ ܘܡܣܠܡܘ ܘܠܐ ܦܛܪܐ ܘܢܘܡܐ : ܘܢܩܘܠ ܐܠܛܐܝܥܝ ܐܠܬܐܢܝ

---

[1] B fehlt نصف — [2] Nach يكل B fol 141 b — [3] B حسناً — [4] B والاربعين statt واربعين — [5] B واذ

das Reine und das Unreine sei; es war (also) hingegen in ihm nur das im alten Bunde Unreine.

Drittens. Und es liegen die Kanones vor, welche verwehren, etwas vom Fleisch und von den Speisen für unrein zu halten, ausser was sie eigens bestimmt haben; und das wird in seinem Abschnitt vorkommen. Es sagt der Apostel im Kanon 46 [1]: Wenn einer sich vom Essen irgend eines Fleisches und vom Trinken eines Getränkes auf Grund dessen enthält, dass es Unreinheit sei und er (fol. 63 b) so sich selbst vorzüglicher als die andern dadurch mache, und dass es ihm nicht gestattet sei, und er isst es um dieses Grundes willen nicht, so ist dies sein Tun Unwissenheit von ihm, denn alles, was Gott, der Erhabene, geschaffen hat, ist sehr schön; wenn aber einer sich davon aus Frömmigkeit oder Askese enthält, so ist das ihm gestattet. Und im Kanon 48 [2], ebenfalls in gleicher Weise. Und es heisst im Kanon 13 von Ankyra in Galatien [3]: Die Mönche, welche das Essen von Fleisch als eine Verunreinigung ihrer unterlassen, denen soll aufgegeben werden, es zu essen; und wenn sie nicht es essen und für gestattet halten, dann sollen sie ausgestossen und ausgeschlossen werden. Und es sagt der Kanon 2 der

---

[1] Vgl. den Kan. 51 der Apostel, Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 67; Funk, *Did. et Const. Apost*, I, S. 580: Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὅλως τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ γάμου καὶ κρεῶν καὶ οἴνου οὐ δι' ἄσκησιν ἀλλὰ διὰ βδελυρίαν ἀπέχεται, ἐπιλαθόμενος, ὅτι πάντα καλὰ λίαν (Gen. 1, 31) καὶ ὅτι ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον (Gen. I, 27), ἀλλὰ βλασφημῶν διαβάλλει τὴν δημιουργίαν, ἢ διορθούσθω ἢ καθαιρείσθω καὶ τῆς ἐκκλησίας ἀποβαλλέσθω · ὡσαύτως καὶ λαϊκός.

[2] Vgl. Kan. 53, der Apostel, Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 68; Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 580: Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν ἑορτῶν οὐ μεταλαμβάνει κρεῶν καὶ οἴνου, καθαιρείσθω ὡς κεκαυστηριασμένος τὴν συνείδησιν (1 Tim. 4. 2) καὶ αἴτιος σκανδάλου πολλοῖς γινόμενος.

[3] Rhalli und Potli, Σ, 3, S. 48 (can. Anc. 14): Τοὺς ἐν κλήρῳ πρεσβυτέρους ἢ διακόνους ὄντας ἀπεχομένους κρεῶν ἔδοξεν ἐφάπτεσθαι καὶ οὕτως εἰ βούλοιντο κρατεῖν ἑαυτῶν· εἰ δὲ μὴ βούλοιντο ὡς μηδὲ τὰ μετὰ κρεῶν βαλλόμενα λάχανα ἐσθίειν καὶ εἰ μὴ ὑπείκοιεν τῷ κανόνι πεπαῦσθαι αὐτοὺς τῆς τάξεως.

ܠܡܥܡܝ ܒܡܩܕܐܪ ܐܡܟܢܐ ܪܓܠܐ ܟܝܠܐ ܪܓܠܐ ¹ ܟܠܐ
ܐܟܠܗ ² ܐܠܐܝܡ ܘܐܟܠܡ ܠܐ ܝܟܠܡ ܡܢܟܡ ܦܠܝܟܘܢ ³ ܡܚܪܘܡ ⁴ :
ܘܒܥܕ ܩܐܠ ⁵ ܠܐܩܠܝܡܢܛܘܣ ܣܡܥܢ ܐܠܐܣܩܦ ⁶ ܘܐܠܐܢ
ܐܠܝܘܡ ܢܥܠܡܟܡ ܟܠܐ ܡܢ ܐܠܡܬܩܐܕܡ ܐܠܕܟܪܗ ܀

ܐܠܙܐܕܠ ܀ ܗܘ ܐܢܓܠܐ ܠܢܐ ܐܠܓܐܠܣ ܓܐܪܗ . ܘܗܘ ܐܢܛܘܢ ܐܠܩܣܝܠ ܐܠܝܘܡ ܐܩܘܡ ܐܢܓܠܐ ܠܢܐ ܐܠܓܐܠܣ ܡܢܐ ܒܡܟܠܬܗ ܐܠܢܘܡ ܘܐܓܪ ܒܗܘܐ ܐܠܩܣܝܠܐ: ܡܢ ܙܗܐܕܗ ܐܠܙܗܘܠ ܐܠܬܝ ܐܙܗܟܘܐ ܐܠܝ ⁷ ܐܩܠܝܡܢܛܘܣ ܐܠܡܝܛܘܗ ܡܐܠܐ ܗܘ ܡܟܠܝ ܐܠܝܗܘܕ ܐܠܝܘܡ ܡܐܡܢ ܠܝ ܡܢܬܝܚ ܒܐܠ ܡܛܠܡ ܡܢ ܝܒܐܝܚ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܘܓܐܪܗ ܡܢ ܠܝܣ ܐܠܢܣܘܐܠ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܝܘܡ ܢܐܠܐ ܠܗ ܒܡܝܢܬܗ ܢܐܪܐ : ܘܩܐܠܐ ܐܠܩܕܝܣ ܒܐܩܠܝܡܢܛܘܣ ܗܢܐ ܐܠܩܐܝܡ ܐܠܓܐܡܥ ܒܢܣ ܡܡܟܐ ܐܛܡܝܗ ܐܠܬܐܒ ܐܠܒܝܣ ܠܩܝ ܛܝܘܪ ܒܝܢܝ ܡܡܟܐ ܛܝܪ ܠܠܗ

---

¹ B رجلاً — ² B اكل — ³ B فليكن — ⁴ B محروماً — ⁵ B fehlt قال — ⁶ Nach الاسقف B fol 142 a — ⁷ B لاكليمنطس statt الى اقليمنطوس

Synode von Gangra[1]: Wenn irgend einer einen deswegen tadelt, weil er Fleisch isst, und behauptet, dass dieses ihn verunreinige, so sei er gebannt. Und so sagt auch Basileios[2]: Es fällt (= es werde abgesetzt? = irrt?) der Bischof und der Priester, welche etwas von den Speisen überhaupt verwerfen.

Viertens. Ueber die Erlaubtheit des Schweinefleisches im besondern; es ist zwar schon im Abschnitt, der voraufging, die Erlaubtheit des Schweinefleisches in der Gesamtheit des Fleisches eingeschlossen, doch es ist in diesem Abschnitt speziell davon die Rede. Aus dem Briefe des Apostels, welchen er an Clemens, seinen Schüler, gesandt hat[3]. Er spricht in betreff des Juden, welcher gläubig wird, dass er dadurch geprüft werde, dass er « von den Schlachtungen der Gläubigen esse und speziell von dem Fleisch des geheiligten Getiers, welches über mich in der Stadt Jafa herabstieg ». Und es sagt der hl. Basileios im Kanon 18 von denen, welche das grosse Buch enthält[4]: Fürwahr, es erscheint bei mir als etwas von dem, worüber man lacht, das

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 101 (can. Gangr. 2): Εἴ τις ἐσθίοντα κρέα χωρὶς αἵματος κ ὶ εἰδωλοθύτου καὶ πνικτοῦ μετ' εὐλαβείας καὶ πίστεως κατακρίνοι ὡς ἂν διὰ τὸ μεταλαμβάνειν ἐλπίδα μὴ ἔχοντα ἀνάθημα ἔστω.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 263 (can. Bas. 52).

[3] Riedel, *KRQ*, S. 170, § 23 Schluss.

[4] Nicht bei Riedel, *KRQ*. Dort handelt Kan. 18 über die Verachtung der Ehe wie im Kan. 1 der Synode von Gangra, Rhalli und Potli, Σ, 3, S. 100). Es ist hier ohne Frage Kan. 28 (18 ist wohl nur Schreibfehler) von den griechischen Kanones des hl. Basileios gemeint, Rhalli und Potli, Σ, 4, S. 164: 'Εκεινόγε μὲν γελοῖόν μοι κατεφάνη, τὸ εὔξασθαί τινα ὑείων ἀπέχεσθαι κρεῶν. Ὥστε καταξίωσον διδάσκειν αὐτοὺς τῶν ἀπαιδέντων προσευχῶν καὶ ἐπαγγελιῶν ἀπέχεσθαι τὴν μέντοι χρῆσιν ἀδιάφορον εἶναι συγχώρησον; οὐδὲν γὰρ κτίσμα θεοῦ ἀπόβλητον μετ' εὐχαριστίας λαμβανόμενον. ὥστε ἡ εὐχὴ καταγέλαστος οὐχὴ ἀποχὴ ἀναγκαία. — Was der Verfasser mit dem « grossen Buche » bezeichnen will, ist nicht festzustellen; wahrscheinlich eine grössere Kanonessammlung, welche auch die griechischen Kanones des hl. Basileios (in arabischer oder koptischer Ubersetzung?) enthielt. Riedel, *KRQ*, weiss eine arabische Uebersetzung der griechischen Kanones des hl. Basileios, so wie sie in der griechischen Kirche angenommen worden sind, nicht nachzuweisen.

ܢܕܘܪ[1] ܥܠܝܗܡ ܠܐ ܝܬܟܠܡܘܐ ܟܠܗܡ ܐܠܓ̰ܝܪܐܢ ܐܘ ܠܐ ܝܩܪܒܘ ܟܢܝܣܐ ܘܒܝܢ ܒܝܥܐ . ܠܐ ܡܬܠ ܦܝ ܟ̰ܠܩܬܗ[2] ܐܠܠܗ ܗܝ ܡܙܪܘܠܐ ܘܠܐ ܡܛܪܘܚ[3] (fol 64 a) ܡܬܠܗ ܠܐܘܠܐ ܒܥܕ ܠܐ ܗܘܝ ܐܠܝܘܡ ܛܥܡܗ[4] ܗܘ ܗܘܐ[5] : ܘܩܐܠܘܐ ܐܠܢܨܐܪܝ ܐܢ ܛܥܐܡܗܡ ܦܝ ܛܥܡ ܡܬܠ ܐܠܩܫܘܪ ܒܥܕܡ ܐܠܩܠܒ ܦܟܠܡܐܬܐ ܦܠܐ ܗܝ ܘܐܠܛܥܡ ܦܟܠܡܐܬܐ ܒܥܩܠ ܐܢ ܐܠܝܘܡ ܐܡܢܘܐ ܒܐܠܡܣܝܚ ܡܢ ܐܠܝܗܘܕ ܘܐܬܡܢܘܐ ܘܒܥܬ ܡܢܗܡ ܡܢ ܩܛܠܬ ܐܠܝܗܘܕܝܗ ܠܡ ܝܐܟܠܘܐ[6] ܠܚܡ ܐܠܓ̰ܝܪܐܢ ܘܠܓ̰ܒܢܬܗܡ ܐܢ ܡܛܒܟ̰ ܒܗܡ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܡܢ ܐܠܐܡܡ ܛܪܘܐ ܐܟܠ ܐܠܠܚܡ ܒܐܠܟܠܝܗ ܦܬܠܐ ܒܗܡ ܐܘܠܐܝܟ[7] ܘܗܙܘܐ ܐܠܡܠܘܐ[8] ܐܠܩܫܘܪ ܒܛܥܡܗܡ ܦܥܠܘ ܠܗܡ ܐܢ ܠܐ ܝܬܩܪܒܘܗܡ ܐܘܠܐ ܟܠܐ ܢܥܡܐ ܡܢ ܐܠܡܘܡܢܝܢ ܦܩܐܠܘܐ ܐܠܩܠܒ ܝܥܢܝ[9] ܦܝ ܐܠܐܡܐܢܗ ܦܟܐܢܘܐ ܟܠ ܗܝ ܡܢ ܐܠܠܚܡ ܘܐܠܝܗ ܗܘ ܛܥܡ ܒܥܕ[10] ܦܝ ܐܡܐܢܬܗ ܙܒܕܗ ܝܐܟܠ ܐܠܒܨܠ ܐܠܐ ܐܢ ܝܛܒܟ̰ ܙܝܬܗ ܘܫܚܡ ܒܥܠܗ . ܦܥܠܡ ܐܢ ܛܪܚܗ ܠܚܡ ܐܠܓ̰ܝܪܐܢ[11] ܒܪܘܚ ܐܠܢܨܪܐܢܝ ܠܐܢܗ ܦܝܗ ܐܠܐܡ ܘܓ̰ܝܦܗ : ܘܝܒܪ ܒܟܬܐܒ ܐܠܬܘܪܝܗ ܐܢ ܡܛܛܝܛ ܐܠܡܠܟ ܒܥܕ ܡܪܝ ܐܡܬܢܥ ܐܠܝܗܘܕ ܐܠܝܗ ܐܠܒܪܙܐ ܡܐܟܠ ܠܗ ܐܠܐܟܠ ܒܥܠܝ ܕܛܪܝܩ ܐܠܡܫܛܛܝܗ ܐܢܗ[12] ܝܛܥܡ ܐܠܓ̰ܝܪܐܢ ܘܫܒܥ ܠܚܡܗܡ ܘܫܚܡܗܡ[13] ܡܢܗ ܘܡܢ ܠܡ ܝܐܟܠ ܡܢܗ ܥܠܡ[14] ܐܢܗ ܡܚܪܡ ܥܠܝ ܐܠܝܗܘܕܝܗ . ܦܪܚܡ ܐܠܡܠܟ ܐܢ ܝܥܡܠ ܦܝ ܟܠ ܐܠܟܢܐܝܣ ܐܠܬܝ ܦܝ ܡܡܠܟܬܗ

---

[1] Nach نذور B fol 142 b — [2] B خليقة — [3] B مطرح — [4] B ضحكاً — [5] B وهزواً — [6] B لن ياكلوا statt ان لا ياكلوا — [7] B اولايك بهم — [8] B Nach اعلموا B fol 143 a — [9] B fehlt يعنى — [10] B يعنى nach بعد — [11] B اللحم وهولحم الخنزير — [12] B انه — [13] Nach يطعمهم B fol 143 b — [14] B علمت

Geloben des Volkes, kein Fleisch von Schweinen zu essen, da doch ein Unterschied zwischen ihm und anderem nicht ist. Denn nicht ist bei den Geschöpfen Gottes etwas Tadelnswertes und nicht Verwerfliches (fol. 64 a), so lange man mit Dank empfängt. Dieses Gelübde ist ja Lachen und Spott. Und es sagt der hl. Anastasios in der Erklärung des Wortes des Apostels Paulus, « der Starke esse alles, und der Schwache esse Kräuter[1] »: Siehe, die, welche von den Juden den Glauben an den Messias annahmen und sich taufen liessen und bei denen von den verdienstlichen Werken des Judentums das übrig geblieben ist, das sie nicht Schweinefleisch assen, und welche wegen ihrer Furcht, dass die Gläubigen aus den Heiden sie erkännten, das Essen von Fleisch gänzlich unterliessen, erkannten jene dann doch und gingen und unterrichteten die Apostel über ihren Fall; da schrieb er ihnen, dass sie zunächst nicht mit ihnen streiten sollten, auf dass sie sich nicht von den Gläubigen lossagten; dann sagte er, der Starke, d. h. im Glauben, esse alles von Fleisch, und den, welcher noch schwach ist in seinem Glauben, lasset das Kraut essen, bis dass seine Klugheit voranschreitet und sein Verstand klar wird; da lehrt er, dass in seinem Aufgeben des Schweinefleischs unter der Vorstellung des Unreinen auf ihm ein Fehler sei und eine Sünde. Und es erwähnt das Buch der Chronik, dass, als Konstantinos, der König, beabsichtigte, die Juden, welche Christen geworden waren, zu erproben, der Vater Paulus, der Patriarch von Konstantinopel, ihm sagte, er möge die Schweine schlachten und ihr Fleisch kochen und sie damit speisen lassen; und wer nicht davon esse, der sei offenbar im Judentum geblieben. Da befahl der König, dass in allen Kirchen, welche in seinem Reiche waren, am Ostertage Schweinefleisch gekocht werde und man sich damit an der Kirchen-

[1] Röm. 14, 2.

ܚܘܡ ܐܠܦܪܚ ܠܚܝܡ ܓܐܡܪ ܡܬܥܒܕ ܘܝܘܣܦ ܟܐܢ ܝܠܛܦ ܒܐܒ ܐܠܟܢܝܣܗ ܘܢܠܝܡ ܓܪܝ ܡܬܠܗ ܠܗ ܡܢܗ ܡܬܬܗ ܘܡܢ ܠܟܝ ܝܐܟܠܘܐ [1] ܠܚܡܗ ܀

ܐܠܓܐܡܘܣ ܀ ܦܝ ܡܐ [2] ܚܕܘܡ ܡܢ ܐܠܚܘܡ . ܘܗܘ ܐܝܒ ܒܥܩܪ (fol 64 b) ܒܐܒ : ܐ : ܡܐ ܝܕܝܢ ܒܐܠܐܝܬܐܡ ܘܢܓܐܣܬ ܐܠܐܡܪ : ܐܠܬܐܢܝ [3] : ܩܐܠ ܐܠܪܣܘܠ ܒܘܠܣ ܦܝ ܪܣܐܠܬܗ ܐܠܝ [4] ܩܘܪܢܬܘܣ ܐܢ ܐܠܕܝ ܝܕܒܚܘܗ ܐܠܘܬܢܝܝܢ [5] ܐܢܡܐ ܝܕܒܚܘܗ ܐܠܝ ܐܠܫܝܐܛܝܢ [6] ܠܐ ܠܠܗ . ܦܠܗܕܐ ܝܓܒ [7] ܐܢ ܢܥܠܡ ܝܩܝܢܐ ܐܠܫܝܐܛܝܢ ܠܐܢܗܡ ܠܐ ܝܩܕܪܘܐ ܝܗܪܒܘܐ ܡܢ [8] ܒܐܣ ܐܠܢܐܪ ܘܡܢ ܒܐܣ ܐܠܡܣܝܚ ܘܠܐ ܝܩܕܪܘܐ ܝܣܬܩܪܘܐ ܦܝ ܡܐܝܕܗ ܙܟܝܐ ܘܡܐܝܕܬ ܐܠܡܣܝܚ . ܦܟܠܡܐ ܡܚܐܠܗ ܦܝ [9] ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܡܠܗܘ ܒܠܐ ܫܟ ܡܢ ܐܟܠ ܐܠܫܝ ܠܢ ܐܠܐܘܠ ܐܠܢܐܪ ܒܥܕ ܫܝܐ . ܦܠܝ ܝܟܐܦܘܢ ܐܒܕܐ [10] ܡܢ ܐܠܘܬܢܝܝܢ [11] ܘܐܣܒܐܒܗܡ ܐܢ ܝܛܥܡܘܗ ܦܟܠܡܐ ܒܥܕܐ [12] ܝܘܨܥ [13] ܒܝܢ ܐܝܕܝܟܡ ܒܠܐ ܫܟ ܡܢ ܐܟܠ ܐܠܫܝ . ܦܠܝ ܩܐܠ ܠܟܡ ܐܢܡܐ ܐܢ ܬܟܘܢ ܕܒܝܚܬ ܐܠܘܬܢܝܝܢ ܦܐܡܣܟܘܐ [14] ܘܠܐ ܬܐܟܠܘܐ : ܐܠܬܐܠܬ : ܦܝ ܢܓܐܣܬ ܐܠܚܘܬ ܘܐܠܐܡܪ ܐܝܨܐ ܘܗܘ ܐܢܗ ܒܟܬܪ ܒܐܒܝܢ ܐܠܘܬܢܝܝܢ : ܡܬܐܠܗ ܘܡܢ ܐܠܐܦܪܟܣܝܣ [15] ܡܟܬܘܒ ܐܢ ܝܬܒܪܘܐ ܡܢ ܢܓܐܣܬ ܘܒܐܒܝܢ ܐܠܘܬܢܝܝܢ : ܐܠܪܐܒܥ : ܩܐܠ [16] ܒܛܪܣ ܐܠܪܣܘܠ [17] ܦܝ ܘܨܐܝܬܗ ܐܠܝ ܐܩܠܝܡܝܣ ܐܢܐ ܒܛܪܣ ܐܡܪ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܐܢ ܠܐ ܝܐܟܠܘ [18] ܢܓܐܣܬ ܓܝܪ ܡܬܠ ܒܗܝܡ ܦܠܝ ܐܠܠܗ ܡܢ ܐܒܛܐܠ ܢܓܐܣܬ ܐܠܚܘܬ ܘܓܝܪܗܡ ܡܢ ܐܠܐܡܪ

---

[1] B ياكل — [2] V مم — [3] B fehlt الثانى — [4] B fehlt الى — [5] B الوثنيين — [6] B durch Wurmfrass nicht ganz lesbar; wohl للشياطين (الى fehlt sicher.) [7] B احب statt يجب — [8] B fehlt من; nach كاس B fol 144 a — [9] B من — [10] B احد — [11] B الوثنين — [12] B كلما — [13] B لكم nach يوضع — [14] B فامسكو — [15] B الابركسس und so auch nachher — [16] Nach قال B fol 144 b — [17] B الرسول بطرس — [18] B ياكلوا

türe aufstelle und jeglichem, welcher herausgehe, davon ein Stückchen gegeben werde, und wer es nicht esse, solle getötet werden.

Fünftens. Ueber das, was von dem Fleisch verboten ist; und das sind 11 (fol. 64 b) Kapitel:

1. Das, was den Götzen geschlachtet worden ist, und die Opfer der Heiden.

2. Es sagt der hl. Paulus an seinem Briefe an die Korinther[1]: Siehe, was die Götzenanbeter schlachten, schlachten sie nur den Teufeln, nicht Gott. Da sollt ihr nicht Gesellschafter der Teufel sein, denn ihr könnt nicht aus dem Kelch des Herrn trinken und aus dem Kelch des Teufels, und nicht könnt ihr teilhaben an dem Tisch unseres Herrn und an dem Tisch des Teufels. Alles nun, was an der Fleischbank verkauft wird, esset ohne Untersuchung über den Zweck, denn die Erde gehört dem Herrn mit dem, was darinnen ist. Wenn euch nun einer von den Götzendienern einladet und es gefällt euch, ihm Folge zu leisten, so esset, was euch vorgelegt wird, ohne Untersuchung über den Zweck; wenn da (aber) ein Mensch euch sagt, dies ist Götzenopferfleisch, enthaltet euch und esset nicht!

3. Ueber das Opfer der Juden und gleichfalls der Heiden und wenn es auch Nichtanbeter der Götzenbilder wären. ⟨Anmerkung: und nach der Apostelgeschichte[2] ist es nötig, dass man sich von der Unreinheit der Opfer der Götzen fernhalte⟩.

4. Es sagt der Apostel Petrus in seinem Briefe an Clemens[3]: Ich, Petrus, befehle den Gläubigen, dass sie die Opfer eines Ungetauften nicht essen, denn Gott hat die Opfer der Juden und der andern von den Völkern aufhören gemacht,

[1] I Kor. 10, 22 ff.
[2] Apgesch. 15, 19.
[3] Riedel, *KRQ*, S. 169, § 22 u. 23 Anfang.

ܘܠܐ ܬܦܛܪ ܐܠܨܘܡ ܘܠܐ ܫܝ ܡܢ ܕܘܐܒܗܡ : ܐܠܓܐܡܘܣ : ܐܠܕܡ : ܐܠܦܐܪܗ : ܐܠܡܚܢܘܩ : ܐܠܦܐܣܕ : ܐܠܡܝܬܗ : ܐܠܬܐܡܢ : ܟܠ ܢܨܪܐܢܝ ܐܠܫܥܒ : ܐܡܪ[1] ܐܠܐܒܪܟܣܝܣ ܐܢܗ ܝܓܒ ܐܢ ܝܬܒܥܕܘܐ[2] ܡܢ ܐܠܡܚܢܘܩ ܘܡܢ ܐܠܕܡ[3] : ܘܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ ܘܟܡܣܝܢ ܠܠܪܣܠ ܡܢ ܐܟܠ[4] ܠܚܡ ܓܝܪ ܡܕܒܘܚ : ܐܠܟܐܗܢ : ܟܠ ܢܨܪܐܢܝ ܐܠܫܥܒ ܐܘ ܡܟܗܢܗ ܐܘ ܐܟܠܗ[5] ܦܠܝܟܢ ܡܩܛܘܥ ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܘܐܢ ܟܐܢ[6] (fol 65 a) ܥܠܡܐܢܝ ܡܥܬܙܠ[7] : ܐܠܡܓܡܥ ܐܠܬܐܢܝ ܠܓܢܓܪܐܣ[8] ܐܠܝܗ ܣܐܝܠܐ ܐܠܕܡ ܘܐܠܡܚܢܘܩ[9] ܦܠܚܡܗ ܡܚܪܘܡ : ܐܠܟܐܦܪ : ܩܘܠܗ ܩܡܚܐ ܢܥܡ ܩܘܠܗ : ܝܬܚܓܒ ܐܢ ܝܬܟܠܡ ܐܢ ܐܠܛܥܐܡ ܐܠܛܐܗܪ ܐܠܚܠܐܠ ܗܘ ܡܢ ܚܪܐܡ ܠܟܢ ܗܘ ܘܐܠܐܗ ܟܠ ܐܠܚܠܐܠ ܠܐ ܡܢ ܚܪܐܡܐܬ ܟܠܐ ܐܢܡܐ ܡܢ ܚܪܐܡ ܟܕܝ ܡܢ ܚܝܪ ܩܘܠܗ . ܘܢܥܡܗ ܐܢܗ ܐܠܚܪܐܡ ܢܥܡ ܫܝ ܗܘ ܛܥܐܡ ܗܘ ܗܝܡ ܟܘ ܐܢܗ ܡܢ ܓܪܒ ܐܘ ܛܠܥܡ ܐܘ[10] ܩܪܩܘܗ ܐܘ ܡܢ ܝܕܝܢܗ ܐܠܐܢܣܐܢ ܐܘ ܝܕܝܢܗ ܐܠܨܘܡ ܐܘ ܡܢ ܛܒܐܝܥ ܐܠܐܡܡ . ܗܡ ܐܝܪܐ ܝܟܢ

---

[1] B ومن statt امر, dann fehlt انــه يجب — [2] B يتبعدوا — [3] B fehlt و — [4] B من اكل statt مايحل اكل — [5] B fehlt im Texte اكله. Am Rande ist aber nach وميتة noch zugefügt: من الابركسيس يجب ان تتبعدوا من المخنوق ومن الدم .القانون الثامن وخمسين للرســل من اكل لحــم غير مذبوح ان كاهنا u. s. w. — [6] B fehlt ان كان — [7] B يعتزل — [8] B الثانى لانكــرة statt المجمع الثانى لغنقراس — [9] Nach والمخنوق B fol 145 a — [10] B نعم

und auch nicht ungesäuertes Brot der Juden und nichts von ihren Schlachtopfern.

5. Das Blut.

6. Das Erstickte.

7. Das Verendete.

8. Was das wilde Tier zerrissen hat. Es befiehlt die Apostelgeschichte [1], dass man sich von dem Erstickten und von dem Blut fern halten solle. Und der Kanon 58 der Apostel [2]: Nicht ist es gestattet, Fleisch von Nichtgeschlachtetem zu essen.

9. Wenn ein Kleriker von dem, was das wilde Tier zerrissen hat, oder von einem Verendeten isst, so werde er seines Amtes enthoben, und (fol. 65 a) ist es ein Laie, so werde er ausgeschlossen. Der Kanon 2 der Synode von Gangra [3]: Wer das Blut und das Erstickte isst, sei im Banne.

10. Ein Kapitel über das, worüber gezweifelt wird. Es ist nötig, dass wir wissen, dass die reine, erlaubte Speise bisweilen zur verbotenen wird, nicht in sich selbst, denn das Erlaubte wird niemals ein Verbotenes, sondern es wird nur bei dem zu einem Verbotenen, der darüber im Zweifel ist. Und er bringt es unter das Verbotene wie der, welcher bei einer Speise, welche vor ihm steht, denkt, sie sei von einem Raub oder einem Frevel oder einem Diebstahl oder von dem Götzenopfer oder dem Schlachtopfer der Juden oder von den Opfern der Heiden; dann ist diese

---

[1] Apgesch. 15, 29.

[2] Vgl. Rhalli und Potli, Σ, 2, S. 81 (can. Apost. 63); Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 582: Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὅλως ἐκ τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ φάγῃ κρέας ἐν αἵματι ψυχῆς αὐτοῦ (Gen. 9, 4) ἢ θηριάλωτον (Ex. 22, 31) ἢ θνησιμαῖον (Deut. 14, 21) καθαιρείσθω · τοῦτο γὰρ ὁ νόμος ἀπεῖπεν. ἐὰν δὲ λαϊκὸς ᾖ, ἀφοριζέσθω.

[3] B sowohl wie V haben: «die zweite Synode von Gangra», irrtümlich; es ist doch sicherlich der Kanon 2 der Synode von Gangra gemeint. Dazu vgl. Rhalli und Potli, Σ, 3, S. 101 (can. Gangr. 2; siehe den Kanon oben S. 127 Anm 1). Jedenfalls ist dieser Kan. 2 die Grundlage des oben im Texte vom Verfasser des Nomokanons angezogenen Anathems.

ܐܠܡܬܠܐܡ ܠܢܐ ܡܢܝ ܛܝܢ ܦܝܗ ܥܝ̈ܢ ܡܢ ܗܕܗ ܐܠܛܝܢܗ ܚܙܐܡ. ܘܡܬܠܗ ܐܝܨܐ ܡܢܗ ܠܢܐ ܛܝܢܗ ܗܕܐ ܠܗܡܟ ܦܝ ܐܠܒܕܢ ܘܐܠܐܓܙܐ ܟܡܐܟ ܡܢܝ ܡܢ ܐܨܠ ܝܟܘܢ ܐܠܫܝ [1] ܐܠܕܝ [2] ܡܢ ܛܝܢܗ ܘܟܠܗ ܠܟܢ ܡܢ ܐܠܡܬܠܐܡ ܡܢ ܝܟܘܢ ܐܠܛܝܢܗ ܟܕܗ ܟܠܐ ܚܠܐܠ ܡܛܗܪ. ܦܐܢܡܐ ܡܐܟܠ ܟܠܢ ܡܢܐܠܗ ܐܠܢܐ ܡܢܐ ܛܝܢܗ ܘܬܘܡܢܗ ܘܐܟܠܗ ܡܢܗ: ܘܒܥܟܣ [3] ܝܟܘܢ [4] ܐܝܛܐ ܡܢ ܡܟܢ ܐܠܡܬܠܐܡ ܡܢܝ ܐܠܡܣܬܚܝܠܐܬ ܐܠܡܢܗܝ ܟܢܗܐ ܘܡܢ ܐܟܠܗܐ ܬܡ ܠܟܢ ܝܬܒܝܢ [5] ܐܠܐܢܣܢ ܗܕܐ ܘܠܐ ܡܢܗ ܘܠܐ ܬܘܗܡܢܗ ܗܘ ܬܡ ܐܨܠ ܡܢܗ ܟܢܣܗ ܐܢܗ ܚܠܐܠ ܦܠܐ ܝܐܓܪܗ ܐܠܠܗ ܟܢܗ ܘܠܐ ܝܬܐܟܠܗ ܟܡܟܟܗ ܚܬܝ ܐܢܗ ܝܬܟܦ ܒܦܥܠ ܠܐ ܬܟܢ ܟܡܐܟܠܗ ܟܠܢ ܛܥܐܡ ܘܐܚܕ. ܦܡܢ ܟܛܗܪ ܦܝܗ ܘܟܛܗܪ ܠܐ ܝܡܢ ܦܝܗ ܦܐܟܠܝ [6] ܗܘܠܐܝ ܢܓܣܐ ܚܙܐܡ ܗܘܠܐܝ [7] ܛܐܗܪ̈ܐ ܚܠܐܠܐ [8] : ܘܡܢ ܦܐܠܠܐ ܐܠܢܦܣܐܢܝܗ ܟܘܟܢ ܟܢ ܪܣܐܠܬܗ ܐܠܝ [9] ܪܘܡܝܗ ܠܝ ܐܠܕܝ ܢܪܝ ܐܠܢܦܣ ܢܓܣܐ ܦܝܗ ܟܕܗ ܘܡܢܗ (fol 65 b) ܢܓܣܐ: ܘܐܝܨܐ ܐܢܗ ܠܟܢܗܡ ܟܡܐܠ [10] ܠܝ ܠܐ ܝܐܬܝ ܦܝܐ ܢܟܪ [11] ܟܘܗ ܐܟܘܐܢܐ. ܦܐܢܗ ܡܐ ܗܕܐ ܟܢܪ ܐܡܟܢ ܬܡܝܝܙ ܟܐܡܐܬܢ ܦܝ ܡܟܢܪ ܡܪܐܡ ܐܠܠܗ ܘܛܝܒܗ ܐܠܕܝ ܟܡ ܪܒܝ ܢܦܣܗ ܟܗ ܓܙܟܗ. ܦܐܡܐ ܡܢ ܚܡܪ ܘܟܠܝ ܝܢ ܡܟܚܢ ܬܡ ܐܨܠܚܢ ܐܘܠܝ [12] ܢܦܣܗ ܠܐܝ [13] ܝܟܘܢ ܠܟܢ ܡܟܢ ܡܢܗ ܟܐܡܟܠ ܘܟܠܐ ܟܡܟܠܐ ܟܓܙ ܐܡܟܠ ܦܝܗ ܓܛܗ ܀

---

[1] B hat noch بعينه nach الشى — [2] Nach الذى B fol 145 b — [3] B يعكس, offenbarer Schreibfehler — [4] B ذاك — [5] B ينبين (und ohne لم) — [6] B فاكلوا — [7] Nach هولاى B fol 146 a — [8] B حلال — [9] B رسالة (ohne الى natürlich). — [10] B وجميل — [11] B يعشر — [12] V اوا statt ادان — [13] B يكن

Speise bei dem, welcher darüber etwas von diesen Gedanken hegt, ein Verbotenes. Und wenn er davon trotz diesem seinem Gedanken isst, wird er in dieser und der zukünftigen Welt mit der Strafe dessen gestraft, der jene Sache gegessen hat, für welche er sie gehalten hat, und wenn auch die Speise nicht von dem, was er dabei gedacht hat, gewesen ist, sondern offenbar erlaubt; da wird er nur nach seiner Neigung zu dem gestraft werden, was er gedacht und sich vorgestellt und wovon er gegessen hat. Und im Gegenteil davon ist bisweilen auch die Speise eine von denen, die verbotenen sind und deren Essen untersagt ist, der Mensch aber ist sich darüber nicht klar geworden und es ist nichts darüber gesagt und er hat nichts davon vermutet und hat dann davon gegessen in der Ansicht, dass es gestattet sei; da straft ihn Gott nicht und zieht ihn nicht um dessetwillen zu Rechenschaft, so dass Fälle vorkommen dass eine Mehrheit betreffs ein und derselben Speise eintritt. Da zweifelt an ihr der eine und der andere zweifelt an ihr nicht, da essen diese Unreines, Verbotenes und die andern Reines, Erlaubtes. Und es sagt der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer[1]: Wenn einer die Sache als unrein ansieht, so ist das bei ihm allein (fol. 65 b) unrein. Und er sagt[2]: Es ist gut und schön, dass nicht irgend etwas komme, in welchem unsern Brüdern Anstoss gegeben wird. Was dich da betrifft, du hast gerade eine Ueberzeugung, halte an deiner Ueberzeugung in deinem Herzen vor Gott fest, und selig der, welcher sich nicht selbst in seiner Prüfung das Urteil spricht. Wer aber zweifelt und zwiefachen Herzens ist und dann isst, der hat sich selbst gerichtet, denn dies ist von ihm nicht aus Ueberzeugung, und jedes Werk aus Nichtüberzeugung, das ist Sünde.

---

[1] Röm. 14, 14.
[2] Röm. 14, 20.

ܐܠܡܣܐܘܝ ܀ ܡܢܟܪܝܢ ܠܐ ܢܥܠܡ [1] ܠܐ ܘܝܚܣܒܘܗ ܐܠܡܘܙ ܒܬܥܒܝܪܗܐ ܒܥܕܡܐ ܡܢܗܡܘ ܒܐܠܒܬܐܠܐ [2] ܐܠܡܣܬܩܣܝܢ ܒܢܙ [3] ܠܐ ܡܢ ܐܠܚܠܦ ܒܥܕܐ ܠܐ ܢܥܬܪܦ ܡܢܗܡ ܐܠܐܫܝܐ ܐܠܬܝ ܗܝ ܛܒܝܥܬܗ ܒܒܥܕܗܐ ܒܡܐ ܐܥܬܪܗܐ : ܐܡܐ ܡܢܐ ܒܠܐ ܒܗ ܩܘܐܡ ܐܠܛܒܝܥܗ ܦܒܐܠܒܬܐ ܘܐܠܡܐ ܘܐܠܗܘܐ ܐܠܡܛܒܘܥܝܢ ܡܢܗ ܐܠܢܐܪ ܘܓܙܘܗ ܠܐ ܐܠܓܡܪ ܠܠ ܐܠܓܡܝܥ ܗܡ ܡܥܙܘܗ ܒܐܫܝܗܡ ܦܝ ܐܒܕܐܢܗܡ ܘܝܩܣܘܢܗ [4] ܒܐܠܐܡܬܙܐܓ ܘܥܢܝ ܒܐܠܡܬܘܡܢܝܢ ܠܐ ܝܣܬܥܡܠܘܐ [5] ܡܐ ܝܥܪܦ ܡܢ ܛܒܥ ܐܪܟܐܢ ܐܠܡܘܘܝ. ܦܐܡܐ ܡܐ ܒܗ ܩܘܐܡ ܐܠܛܒܝܥܗ ܦܡܬܠ ܟܡܐ ܝܓܒܘܗ [6] ܒܝܢ ܓܙܘܗܡ ܓܐܙ ܒܥܕܐ ܐܓܝܘܗ ܡܢ ܒܝܘܬܗܡ [7] . ܘܐܡܐ [8] ܒܥܣ ܒܬܗܡ ܦܗܘ ܒܡܬܠ ܦܐܠܦܗܡ ܐܠܢܐܪ ܘܐܠܣܪܐܓ ܐܠܡܟܬܠ ܘܐܝܛܐ ܐܠܡܢܐܪ [9] ܘܐܠܡܩܕܐܕ ܘܐܠܣܒܘܒ [10] ܘܡܐ ܫܐܟܠ ܕܠܟ . ܘܡܢ ܕܐܬ ܐܠܩܘܡ [11] ܠܐ ܢܥܬܪܦ ܡܢܗܡ [12] ܐܠܩܫܝܪ ܡܥܠܘܡܐ ܘ ܡܥܩܘܠܐ [13] ܘܒܝܣܦ [14] ܡܬܠ ܕܐܘܐ . ܒܐܠܓܡܥܗ ܡܬܠ ܓܐܙ ܒܗܡ ܠܐ ܡܐܒܠܗ ܡܢ ܒܝܘܬ ܓܐܙ ܒܢܐ ܠܐ ܝܐܒܠܗ ܡܢ ܒܝܘܬܗܡ ܒܥܕ ܙܡܢܗ ܒܐܠܐܟܬܠܐܒ ܐܡܐܡܗܡ . ܘܐܠܐ

(fol 66 a) ܦܠܐ ܝܩܒܠ ܀

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܢܘܒܐܢ ܘܡܬܐ ܝܐܡܢܘܢ : ܘܗܘ ܐܘܒܥܗ ܒܥܕ ܩܠܠܐ ܀

ܦܐܘܠ [15] ܡܐ ܝܩܠܐ ܦܝ ܐܡܪܗܡ ܠܐ ܐܠܢܐܣ ܡܬܠ ܒܥܝܢ ܝܬܠܗܐ ܦܝ ܙܘܒܥܐ ܐܠܬܐܘܝܠ ܐܠܝ ܣܢܗ ܐܠܢܘܒܗ

---

[1] B نعلم — [2] V ܒܐܠܒܛܐܠܗ — [3] Nach غير B fol 146 b — [4] B ويدوسوه — [5] B يستعملوا — [6] V ܝܓܒܘܗ — [7] B منهم — [8] B noch ما nach واما — [9] B deutlich السراج — [10] Nach والجبوب B fol 147 a — [11] B قوماً — [12] B منك — [13] B ومشوى — [14] B deutlich ويبس — [15] Vor فاول hat B noch الاول

Sechstens. Es ist nötig, dass du weisst, dass das Schlachtopfer der Juden ganz und gar bei uns nach der übereinstimmenden Lehre der Christen verboten ist, ungeachtet dessen, dass es uns allgemein gestattet ist, dass wir von ihnen die Sachen kaufen, welche Bedürfnisgegenstände sind, die sie verkaufen, wie dieselben sie gekauft haben. Was nun die zum Unterhalt des Lebens nötigen Dinge angeht, so sind das Sachen wie z. B. das Brot und das Wasser und der Trank, der aus Zucker gekocht wird, und anderes; nicht aber der Wein, denn den Wein pressen sie mit ihren Händen in ihren Gefässen und treten ihn mit ihren Füssen, und schlimm ist es für die Gläubigen, wenn sie Getränke gebrauchen, welche unter den Füssen der Juden her sind. Was nun die zum Unterhalt nötigen Dinge angeht, so ist es uns erlaubt, sie, wenn wir sie bei andern nicht haben können, bei ihnen zu nehmen. Und was das angeht, woran für sie nichts zu tun ist, so sind das Dinge wie das Holz fürs Feuer und die Seife zum Waschen und das Oel für die Lampen und die Gemüse und das Getreide und was Derartiges ist. Und es hat das Volk die Ansicht, dass wir von ihnen die Fische gebacken und gebraten kaufen (dürfen), und schlecht ist, was sie glauben. Kurz, was ihnen erlaubt ist, dass sie von uns essen, das ist uns erlaubt, von ihnen zu essen, nachdem es mit dem Zeichen des Kreuzes vor ihnen bezeichnet worden ist; und im andern Falle (fol. 66 a) soll nicht gegessen werden.

Siebenunddreissigtes Kapitel. Ueber die Ordensleute und ihre Obliegenheiten. Vierzehn Abschnitte.

Erstens. Das Erste nun von dem, was über deren Angelegenheit zu sagen ist, (sei das): Wenn der Vorsteher hinsichtlich des Ordenslebens derer, welche sich an das Leben des Mönchtums herangetreten sind, nicht sorgsam

ܘܡܥܗ ܣܢܝܗܡ ܘܟܬܒܗܠ ܪܘܚܗ ܠܟܝܗܡ ܘܡܥܪܩܗ ܒܗܡ[1] ܦܝ ܪܘܒܢܬܗܡ ܐܠܬܠܐܬ[2] ܥܫܪ ܐܠܡܥܡܪܝܢ ܘܡܣܬܥܡܠܝܢܗܡ[3] ܦܝ ܐܠܐܥܝܐܕ ܐܠܟܒܐܪ ܡܣܬܥܡܠܝܢ[4] ܦܝ ܨܠܘܬܗܡ ܡܢ ܡܐܬܘܠܐ ܘܡܥܫܪܘܢ ܘܡܠܚܢܗܡ ܘܪܟܥܐܬ ܘܣܓܘܕܐܬ ܘܩܝܐܡ ܘܩܪܐܝܗ ܘܚܢܝ ܘܕܟܪ ܡܬܠ ܐܠܢܨܐܪܝ ܦܩܛ ܘ ܝܣܬܥܡܠܘܢ ܒܗ ܘܐܠܐ ܟܝ ܗܘ ܐܠܡܣܬܥܡܠ ܒܢܨܝܒܗܡ . ܠܐܢܗ ܡܬܠ ܒܥܕ ܘܬܡܢ ܟܗܡ ܡܬܠ ܗܡ ܟܬܝܪܝ ܝ ܠܠܫܥܒ . ܘܡܢ ܩܠܠ ܐܠܠܗ ܠܐ ܝܓܝܠܠ ܐܥܠܡ ܐܠܐܥܡܐܠ ܒܓܪܗ : ܘܠܐ ܝܚܝ ܝ ܢܩܛܝܗ[5] ܐܠܢܨܪܢܝܗ ܒܥܡܠܐ ܦܝ ܘܩܬܗ ܒܠܠ ܦܝ ܦܠܘܩܬ ܡܢ ܐܠܐܥܡܐܠ ܒܚܩܗܐ ܠܢܦܣ ܝܚܐܣܒܗ ܐܘ ܝܥܐܩܒܗܐ ܐܘ ܒܥܦܘ ܘܟܪ ܡܟܐ ܐܝܐ ܐܓܦܘ ܡܢ ܐܘܐܢܝ ܐܘ ܡܢ ܣܝܒ ܐܠܟܝܪ ܝ ܡܟܠ ܦܝ ܐܟܪܗ ܡܢ ܐܠܙܠܠ[6] ܡܢܗ ܒܟܐܒܗ ܐܓܦ ܡܢ ܒܩܐܒ ܐܠܟܐܦܪܠ ܦܝ ܐܠܥܕܠ ∴

ܐܠܣܐܕܣ ∴ ܦܐܡܐ ܨܠܘܬ ܐܠܢܨܪܢܝܗ ܒܐܪܒܥ ܐܠܥܫܪܗ ܘܩܬܐ ܒܒܒܠ ܐܠܢܨܐܪܝ ܦܝ ܓܗܗ ܐܠܕܝܪ ܦܠܝ ܟܠ ܘܩܬ ܐܘ ܒܡܩܐܡܐ ܦܩܛ ܐܘܚܝ ܐܘܓܒܗ ܦܝ ܟܠܐܒ ܐܠܟܠܐܡ ܐܠܐܒܪܐܪ ܦܝ ܐܠܨܠܘܬ ܐܠܢܐܟܠܗ ܘܐܡܐܟܢ[7] ܟܢܝܣܗ . ܘܐܟܠ ܡܢ ܟܠܘ ܐܠܝܘܡ ܟܢܝܣ ܠܟܢܝܣܗ ܒܘܗܐܐ ܡܐܟܠܗ ܐܠܐܡܠ ܐܠܓܠܠܐ ܡܐܒܗ ܘܡܐܒܢܗ ܟܬܝܪ ܝ ܝܘܡ ܐܘܟܬܝ ܗܡ ܡܥܬܘܡܐ ܘܡܩܝܣ[8] ܡܢܢܗ ܒܡܐܢܝ[9] ܢܩܒ ܡܬܠ ܝܙܐܗ ܪܡܩܗ ܘܟܢܝܣܒ

---

[1] B fehlt بهم — [2] B الثلث — [3] Nach ويستعملهم B fol 147 b — [4] B يدخلوا statt يعملوا — [5] B نعطيه, danach الرهبنة ايضا — [6] Nach الزلل B fol 148 a — [7] B اربعة وثمانون — [8] B يتبرد statt يقنن — [9] B وقانون; danach noch سنة

vorangeht und sie prüft und Langmut mit ihnen zeigt und sie in ihren Ordensleben die drei Jahre der Probezeit mit Liebe behandelt und bei den Bedürfnissen des Klosters verwendet, indem sie nach seiner Anordnung betreffs Speise und Trank und Kleidung und Gebeten und Nachtwachen und Fasten und Gemeinschaflsleben und sonst von dem, worin die Ordensleute sind und was von ihnen beansprucht wird, arbeiten, so ist er es, welcher mit ihrem Urteil in Anspruch genommen wird; denn was er lehrt und ihnen zeigt, das sind sie nicht willens anzunehmen. Und es hat doch Gott gesagt: Nicht sollst du einem Blinden einen Anstoss in den Weg legen. Und auch nicht soll er ihm die Mönchsdisziplin ganz mit einem Mal geben, sondern zu jeder Zeit etwas davon, damit er seinen Fortschritt und seine Anstrengung sehe oder das Gegenteil davon, auf dass, wenn einer sich findet, der es leicht nimmt oder den der Feind bekämpft, so dass er in einen von den Fehlern fällt, dessen Strafe leichter sei, als die Strafe dessen, welcher in dem Gewande vollendet ist,

Zweitens. Wenn das Mönchsleben in diesen Verhältnissen ist und es fällt einer der Mönche in die Sünde der Unzucht, so ist, falls es nun ein Priester oder Diakon ist, über seine Behandlung schon vorher im Kapitel von dem cölibatären Kleriker im Kanon 84 von Nikaia [1] gesprochen, und wenn es einer von denen ist, auf denen das Klerikat nicht ruht, so sagen die 318 Väter, dass er 40 Tage im Bann faste und ein Jahr mit einer Strafe entspreckend dem, was sein Vorsteher für gut findet, und entsprechend dieser Abhandlung bestraft werde. Wenn noch ein zweiter

[1] Mansi, II, Sp. 1009, (can. 83 Ecch.) und Sp. 979 can. 78 (Turr); Harduin, I, Sp. 494 und 477; jedoch enthält weder die Ecchelensische Uebersetzung noch die von Turriano die genaue Strafbestimmung wie oben im Texte; sie überlassen die Bestimmung der Strafe dem Bischof bzw. empfehlen den Schuldigen seiner Milde und Weisheit.

ܗܘܝܐ ܠܠܗܝܟܠ. ܐܠܝ ܒܐܒ ܐܝܡ (fol 66 b) ܘܝܚܕ ܐܠܝ ܡܣܬܩܒܠ ܦܝ ܐܠܓܢܘܒ[1] ܐܠܡܚܪܐܒ ܐܠܝܣܪܐ : ܐܠܝ ܦܝܪܘܙ[2] ܐܣܡ ܐܠܒܛܪܝܪܟ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ ܡܢ ܒܛܪܐܪܟܗ ܐܠܐܣܟܢܕܪܝܗ ܐܢܬܗܝ ܐܠܝ ܗܘܝܐ ܐܠܐܢ ܠܡܐ ܦܪܓ ܡܢ ܐܠܩܕܣ ܘܡܐ ܐܠܩܪܒܢܗ ܐܠܝ ܢܣܐܝ ܐܠܓܢܙܝܢܗ ܝܣܘܕ ܟܐܠܥܐܕܗ ܘܐܒܘܗ ܐܒܝ ܗܘ ܒܝܬܗ ܐܡܐܡ ܦܠܡ ܝܟܢ ܘܐܣܡܗ ܡܟܝܐ ܘܐܒܘܗ ܐܒܘܙ ܦܙܘܗ ܠܟܢܗ ܝܣܡܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܬܝ ܠܠܩܕܝܣ ܡܐܪܩܘܣ. ܦܨܠܐ ܐܠܩܕܝܣ ܐܠ ܗܘܝܗ ܐܠܐܒܣ ܡܐ ܝܟܢܘܐ ܐܠܐ ܐܠܐܛܟܐܠܐ ܘܐܠܗܘܐܠ. ܘܠܡܐ ܦܘܡ ܡܢܗ[3] ܐܠܒܛܪܝܪܟ ܐܢܗ ܡܟܠܐ ܐܠ ܡܩܐܠ ܠܢܗ ܐܟܒܪ ܡܢ ܗܘܝܐ ܐܪܦܐܠ ܗܘ ܦܪܝܠ ܠܗ ܡܟܪܦܗ ܡܢ ܣܒܒ ܘܦܠ ܡܩܡ ܟܠܐ ܕܟܪ ܨܠܐܬܗ[4] ܘܟܠܡܗ ܒܟܦ ܘܝܛܘܦ ܠܠܐ ܦܠܐܟܐ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܝܛܦ ܡܐܣܛܘܡ[5] ܘܠܐ ܝܠܡ ܒܗ ܐܚܕ. ܦܡܟܬ ܡܟܡܠܐ ܝܟܠܡ ܒܐܠܐܒܗ ܗܒܝܢ ܐܠܝ ܐܠ ܕܗܪ ܐܠܠܗ ܐܠܝ ܐܠܐܛܟܗ ܘܡܣܟܢܬܗ ܦܝ ܐܠܟܢܐܘܙܗ ܦܐܠܐܠܐ ܒܝܢܗ ܐܠܣܢܕ : ܘܐܠ ܒܠ ܝܟܠܡ ܡܢ ܐܡܬܗ ܡܢ ܐܒܐܠ ܘܡܢܪܕ ܦܠܩܣܪ[6] ܒܝܢܗ ܐܠ ܐܠܩܣܝܪ ܡܩܐܠ ܐܠ ܐܠܝܘܡ ܡܢܝܢ ܡܥܢܬ ܐܠܩܡܘܘ ܠܐ ܡܥܠܐ ܝܨܦܘܗ ܡܢ ܐܠܓܝܐ . ܘܗܘܒܝܐ ܐܠܗܐܙ ܐܠܐܟ ܐ ܓܢܓܝܓܘܪܝܘܣ[7] ܐܠ ܡܥܠܐ ܡܢ ܐܠܟܗܐܢ ܘܐܠܩܪܐܒ ܡܢ ܣܐܪܘܒ[8] ܟܐܠܥܐܕܗ. ܘܐܠܡܥܠܡ

---

[1] Nach الخدم B fol 148 b — [2] B سير — [3] B عنه — [4] Nach صلاته B fol 149 a — [5] B مستخدماتهم statt مياحيضهم — [6] B فليقسر — [7] B اغريس — [8] B تحارب

Fall vorkommt (fol. 66 b), so soll er in den niedern, mühsamen Dienstleistungen gebraucht werden. Die Lebensgeschichte eines der früheren Patriarchen von Alexandreia erwähnt nämlich, dass dieser Vater, als er von seinem Asketenleben und den Leiden der Mönchslebens zu der Ruhe des Patriarchates hinausging, von der Begierde versucht wurde und dass er selbst Tage fastete und doch keine Ruhe vor ihr fand und dass er einem Greise der Wüste, welche dem hl. Makarios zugehörte, sein Geheimnis offenbarte. Da sprach der Greis: Diese Seele wird nichts unterwürfig machen, ausser Verdemütigung und Erniedrigung. Und als der Patriarch aus ihm merkte, dass er sich schämte, hm mehr als dieses zu sagen, verabschiedete er sich, danni schaffte er sich ein Schöpfgefäss von Eisen und machte sich nachts nach seinem Gebete auf, indem über ihm ein Tuch[1] war, und ging in den Zellen der Mönche herum und reinigte ihre Geschirre[2], ohne dass jemand darum wusste. Da beharrte er drei Jahre dabei, so zu tun, bis dass Gott auf seine Verdemütigung und seine Liebe zu der Reinheit schaute und dann den Kampf von ihm weichen liess. Und wenn dies dann von zuviel Essen und Trinken herrührt, so beschränke er sich darin, denn der Greis sagt, dass der welcher die Begierde ertöten will, nicht seinen Leib mit der Nahrung anfüllen soll; und so rät auch der Vater Gregorios[3] an, dass sich von Speise und Trank Abbruch tue, wer von der Begierde bekämpft werde. So schneidet auch

---

[1] Mit dem man sich nachts dem Kopf bedeckt.

[2] Die Lesart von V ما حيضهم (in zwei Wörtern), ist unverständlich; ist nicht *ein* Wort مراحيضهم zu lesen? (Plur. von مرحاض Waschort oder Waschgefäss, Spülgeschirr, Abort u. dgl.) Vielleicht ist die Lesart von B vorzuziehen, die das ganz allgemeine مستخدماتهم Gebrauchsgegenstände, Utensilien, hat.

[3] Nicht bei den von Riedel, *KRQ*, S. 283|4 mitgeteilten Kanones.

ܐܠܝܘܡ ܡܟܢ ܠܠܐܢܣܐܢ ܒܠܘܓ ܐܠܡܢܝ ܦܝܩܛܥ [1] ܒܝܘܡ ܘܐܟܠ ܐܠܡܐܟܘܠ [2] ܣܢܝ̈ܢ ܝܟܠܘܐ [3] ܠܗ ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܦܝ ܡܢ ܝܛܪܒ ܡܢܗܡ ܒܐܝܕܗ [4] : ܐܢ ܟܐܢ ܐܓܘܐܢ ܦܝ ܗܕ ܦܡܢ [5] ܐܣܬܘܡܢܐ ܝܕܗ ܐܠܝ ܪܦܥܗ ܦܛܪܒܗ ܦܡܕܝܠ [6] (fol 67 a) ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ [7] ܡܢ ܐܠܒܪܟܗ ܘܐܢ ܟܐܢ [8] ܒܐܦܘܗ ܘܪܦܥܗ ܦܡܕܝܠ ܐܝܛܐ ܐܠܐܒܪ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܐ ⁘

ܐܠܪܐܒܥ ⁘ ܦܐܢ ܟܐܢ [9] ܡܢ ܐܚܕ ܝܕܗ ܐܠܝ ܐܠܪܐܣ ܦܝܛܪܒ ܐܪܒܥܝܢ ܝܛܪܒܗ ܒܐܠܥܨܐ [10] ܐܘ ܒܐܠܟܦܘܦ ܘܝܛܪܕ ܐܠܝ ܒܪ ܐܒܪ ܝܘܡ ܗܘܗ ܘܝܬܢܣܟ [11] ܗܢܗ ܘܠܐ ܝܓܐܟܠ ܐܚܕܐ ܘܒܥܕܗܐ ܝܟܐܪ ܐܠܝ ܕܪܗ ܘܢܣܟ ܒܝ ܕܪܒܬܗ ܘܨܠܘܬܗ ⁘

ܐܠܚܐܡܣ ⁘ ܘܐܡܐ ܡܢ ܝܫܬܐܩ ܐܕܒܗ ܝܦܣܚ ܒܒܢܝܗ ܡܢܪܗ ܘܐܝܬܐܡ ܘܐܓܪܗ [12] . ܦܐܢ ܟܐܢ ܒܥܕ [13] ܝܘܕܒ ܒܐܠܬܐܝܐܬ ܘܐܢ ܟܐܢ ܒܥܕ ܐܠܬܐܝܐܬ ܝܛܪܕ ܡܢ ܐܠܒܝܪ ⁘

ܐܠܣܐܕܣ ⁘ ܦܝ ܐܠܣܡܪ : ܘܡܢ ܝܘܓܕ ܡܢܗܡ ܣܟܪܐܢܐ ܝܦܣܚ ܒܢܗ ܒܐܠܐܒܪ ܘܣܒܥܝܢ ܝܘܡ ܡܢܐܦܐܬ ܠܢܣܗ ܘܝܟܢܪ ܘܡܢܟܠ ܡܢ ܐܣܬܥܡܐܠ ܐܠܓܣܪ ܐܝܠܐ ⁘

ܐܠܣܐܒܥ ⁘ ܘܡܢ ܝܟܒܪ ܐܠܢܘܡ ܡܢܗܡ ܝܛܠܡ ܘܝܢܣܒܗ ܘܝܐܟܠ ܒܣܢܐܝ ܐܠܢܣܟ [14] ܘܡܢ ܝܘܡ ܐܠܪܘܟܐܢ ܘܝܟܟܒ ܐܠܣܪ ܒܢܗܡ ܘܡܢ ܝܬܘܒ ܒܕܝܡܬܗ ܝܛܪܕ [15] ⁘

---

[1] Nach فيقطع B fol 149 b — [2] B الميرة لهم statt الماكول — [3] B يذللوا — [4] B يده — [5] B يمد — [6] B fehlt ف — [7] B يوماً — [8] B fehlt كان — [9] B fehlt كان — [10] B بالعصي — [11] B وينسك — [12] Nach وثلثين B fol 150 a — [13] B fehlt بعد — [14] B نسك — [15] B fehlt يطرد

der König, gegen welchen irgend eine Stadt sich auflehnt, ihr die Zufuhr von Lebensmitteln ab, bis dass sie sich ihm gegenüber verdemütigen.

Drittens. Ueber den, der von ihnen einen mit seiner Hand schlägt. Wenn Brüder bei etwas sind [1] und da erhebt einer von beiden gegen seinen Gefährten seine Hand und schlägt ihn, so soll er (fol. 67 a) 40 Tage vom Segen ausgeschlossen sein, und wenn der andere ihn wieder schlägt, so sei auch der andere 40 Tage ausgeschlossen.

Viertens. Wenn nun einer seine Hand gegen seinen Vorsteher erhebt, so soll er 40 Schläge mit dem Stock oder der Peitsche erhalten, und er werde in ein anderes Kloster entfernt, wo er faste und sich ein Jahr auf Askese [2] verlege und mit keinem verkehre; und nach diesem (Jahre) kehre er zu seinem Kloster zurück, aber er steige von seinem Range und seinem Amte herab.

Fünftens. Wenn jemand über seinen Bruder üble Nachrede führt, so werde ihm einmal, zweimal und dreimal verziehen; wenn er es dann noch weiter tut, so werde er mit der kanonischen Busse gestraft; und wenn er es dann nach der Strafe noch weiter tut, so werde er aus dem Kloster ausgestossen.

Sechstens. Ueber den Rausch. Wenn nun ein Trunkenbold unter ihnen gefunden wird, so verzeihe man ihm zu dreien Malen, und nach diesen werde er darob gestraft und vom Gebrauch des Weines vollständig ausgeschlossen.

Siebentens. Und wenn einer von ihnen zuviel sich dem Schlafe hingibt, so esse er allein und werde mit der Strafe des Eremitenlebens gestraft; und wer den Mönchen Schaden macht und Streit unter sie wirft und wer auf seinen Dienst nicht et achtet, werde ausgestossen.

---

[1] = streiten, entsprechend dem deutschen « etwas mit einander haben ».

[2] Speziell durch Zurückziehen in die Einsamkeit und Meidung des Verkehrs nach Art der Einsiedler.

ܐܠܓܐܡܥ ܀ ܝܟܘܢ ܠܗ ܐܠܪܝܣ ܐܝ ܡܕܒܪ ܐܠܟܠ ܡܕܒܪ ܐܠܟܢܐܝܣܝ ܐܠܬܝ ܗܝ ܐܠܪܗܒܢܗ[1] ܘܐܠܝ ܬܪܬܝܒܗܡ ܘܬܕܒܝܪܗܡ ܘܟܠ ܐܠܟܗܢܗ ܦܝ ܥܠܡܐܢܝܬܗܡ[2] ܘܝܕܒܪ ܟܠ ܘܐܚܕ ܒܢܦܣܗ ܟܡܐ ܝܓܒ ܘܝܩܕܪ[3] ܡܕܒܪܗ : ܠܐ ܐܠܐ ܐܠܡܠܘܟ ܘܐܠܪܘܣܐ ܘܐܠܟܒܪܐ[4] ܘܐܠܡܬܣܠܛܝܢ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܡܢ ܐܠܥܠܡܐ ܘܐܠܪܒܐ ܦܝ ܐܠܒܢܝܢ ܐܠܐܡܪ ܡܢ ܠܚܘܡ ܐܠܣܡܢ ܘܐܠܓܒܢ ܘܐܠܦܐܟܗܗ ܘܐܠܚܠܐܘܐ ܐܠܬܡܝܢܗ ܘܐܠܐܠܚܢܗ ܐܠܡܬܡܢܗ ܐܠܓܝܕܗ ܐܠܟܬܝܪܗ ܐܠܐܠܘܐܢ ܐܠܡܟܬܠܦܗ ܐܠܛܥܘܡ ܝܐܡ ܐܡܬܐܠܗܡ ܐܠܦܘܐܟܗ[5] (fol 67 b) ܘܐܠܐܠܒܣܗ ܐܠܓܠܐܠܝܗ[6] ܐܠܪܦܝܥܗ ܝܐܡ ܐܠܡܥܐܡܠܬ ܦܝ ܟܠ ܐܡܟܢܗ ܡܪܬܝܢ[7] ܘܬܐܠܬܗ ܝܐܡ ܐܠܡܥܐܪܦ ܐܠܕܐܟܠܗ ܐܠܝܗ ܡܟܠ ܓܗܗ ܐܠܓܡܐܠ[8] ܘܐܠܣܝܦ ܘܐܠܚܐܪ ܘܡܢܗܡ ܡܢ ܡܢ ܦܐܪܩ ܐܡܪܐܗ ܐܡܐ ܒܡܘܬܗ ܐܘ ܒܥܗ[9] ܐܘ ܒܓܝܪܗ[10] . ܦܗܘܠܐ[11] ܘܐܡܬܐܠܗܡ ܐܢܐ ܐܥܦ ܒܝܢܗܡ ܘܒܝܢ ܐܘܠܐܕ ܐܠܦܩܪܐ ܘܐܠܡܣܐܟܝܢ ܘܣܐܟܢܝ[12] ܐܠܒܪܐ ܐܠܡܬܘܪܥܝܢ ܒܐܠܐܠܚܢܗ ܐܠܢܐܣܟܗ ܘܗܘܡ ܡܢ ܐܓܬܪ ܓܝܪܗ ܒܟܠ ܘܚܕܗ ܘܗܘܡ ܡܢ ܠܐ ܝܓܕ ܡܢ ܐܠܓܒܠ ܘܚܕܗ[13] ܐܠܐܡܢ ܡܟܢܗ ܘܪܒ ܡܐ ܠܐ ܝܓܕܗ[14] ܐܝܛܐ ܦܝ ܟܠ ܘܩܬ ܘܠܐ ܝܓܕܗ ܟܠܝ ܟܬܝܪ ܒܓܝܪ ܘܝܓܘܙ ܟܐܢ ܘܠܗ ܝܐܟܠ ܘܐܚܕܗ ܡܢ ܐܠܙܘܦ ܐܠܓܒܢ . ܟܠܝ ܒܚܣܒܗܡ ܦܪܐ ܒܓܝܪ ܦܝܟܘܢ ܡܬܠܐ ܐܠܪܝܣ ܡܟܠ ܐܘܟܠ ܐܠܐܘܠܝܢ[15] ܘܝܚܣܢ[16] ܗܢܐܟ ܗܘܠܐ ܠܝ ܦܛܢܬܗ ܥܢܗܡ ܘܓܝܪܗܡ

---

¹ B الرهبانية — ² Nach علمانيتهم B fol 150 b — ³ B fehlt و يقدر — ⁴ B والعظما statt والكبرا — ⁵ B الفواكهة — ⁶ B العالية — ⁷ B دفعتين — ⁸ B schiebt hier والخدام ein — ⁹ B زيجة — ¹⁰ B غير ذلك ; nach ذلك fol 151 a — ¹¹ B فهولاء — ¹² B وساكنى — ¹³ B fehlt وحده — ¹⁴ B يجد — ¹⁵ B الاولين — ¹⁶ B وتحسن ; V hat zweimal ويحسن

Achtens. Es ist Pflicht des Vorstehers, dass er auf das Temparament derer, welche zu dem Leben des Mönchtums herzutreten, und auf ihre Aufführung und ihre Sitte und auf das, was sie in ihrem Weltleben getrieben haben, schaue, und er leite jeden einzelnen, je nachdem er Fähigkeit besitzt und sein Temparament es erträgt. Denn die Kinder der Könige und Fürsten und der Grossen und derer, die ein bequemes Leben unter den Menschen führen, waren bei ihrer Erziehung gewöhnt worden an viel Annehmlichkeit an Kleidung von Seide und Gold und Silber und kostbaren Edelsteinen und üppigen und fetten Speisen, die viel an Sorten und verschieden an Geschmack waren, dann an den Gebrauch, von Obst (fol, 67 b) und teuren und feinen Wohlgerüchen, dann an die Bäder jede Woche zweimal und dreimal, dann an die angenehmen weichen Betten mit der Menge der Sklaven und des Gesindes und der Hörigen, und von ihnen hat der eine oder andere ein Weib verlassen, sei es nun in der Gestalt einer Gattin oder sonst eines; was diese nun und derartige angeht, so ist also ein Unterschied zwischen ihnen und den Kindern der Armen und Bauern und der Dorfbewohner, die mit einfachen Speisen aufgezogen worden sind, indem unter ihnen solche sind, deren Mahlzeit zur Hauptsache nur Brot war, und auch solche, welche von dem Brote nur das Geringste fanden, (und wie oft fanden sie auch das nicht einmal zu jeder Zeit, und wenn sie es fanden, so war es in grossem Unglück und heftigem Streiten), und die nur ein einziges Kleid von rauher Wolle hatten. Es ist zwischen ihnen ein grosser Unterschied gewesen; da ist es nötig, dass der Vorsteher mit jenen ersten sich herablasse und das Leben dieser schön gestalte, denn das Verdienst eines Verweilens [1] und ihr Kämpfen und ihr asketisches Leben

[1] = das blosse Verweilen im Kloster, das für solche an üppiges Weltleben gewohnte Personen an und für sich allein schon ein Opfer und eine hervorragende verdienstliche Leistung ist, scheint den andern das grade Gegenteil zu sein.

ܘܫܥܘܪܗܡ ܘܡܐܟܠܘܬܗܡ ܐܝܫܐ ܠܐܚܪܝܢ [1] ܐܠܚܠܐܠ ܘܟܬܝܪ
ܘܬܢܚܡ ܐܢܝ ܀

ܟܬܐܒܗ ܀ ܠܐ ܝܬܐܟܠܐ ܟܬܝܪ ܐܠܡܬܠܐܟܝܢ ܘܠܐ ܝܪܟܒܘܐ
ܒܚܡܝܪܗܡ [2] ܘܠܐ ܝܬܢܥܡܘܐ ܘܠܐ ܝܠܒܣܘܢ ܦܝ ܐܘܩܐܬܗܡ
ܒܡܙܐܡܝܪ ܘܠܐ ܝܐܟܠܘܐ ܐܠܒܣܩܠܐ ܟܠܝܗ ܐܝܐܡ ܨܝܡܗܡ ܟܠܐ
ܟܠܝ ܐܝܐܡ ܝܬܪܟܘܗ ܡܢ ܐܓܠ ܐܠܟܠܗ ܠܐܟܠܝ ܘܡܢܐܗܝ [3]
ܘܝܪܝܢ ܦܝ ܡܣܘܗܡ ܘܙܝܢ ܦܝ ܓܠܐܒܝܗܡ ܡܬܩܠܝܢ
ܦܝ ܐܝܗܡ ܓܣܪ ܗܐܟܝܢ ܘܠܐ ܝܘܣܥܘܢ ܙܐܝܕ ܡܬܐܐܡܝܢ
ܐܠܪܡܬ ܘܒܐܝܪܗ ܟܝܦ ܐܠܡܣܟܝܢ ܘܠܐ ܝܣܬܓܠܐ ܐܠܝ ܟܐܝܫ
ܐܠܟܠܐܡ . ܘܠܐ ܝܟܠܐ ܐܠܡܬܠܐܟܝܢ ܘܠܐ ܝܬܘܠܘܗܡ ܘܐܢ ܐܟܬܠܐ
ܟܠܐ ܥܪܘ ܐܠܪܘܟܐܒܗ ܠܐ [4] ܝܓܒ ܠܗܡ ܟܠܝ ܝܟܝܢ [5] ܠܝ
ܝܬܩܪܘܐ ܟܠܝ (fol 68 a) ܐܠܡܬܐܘܓܝܢ . ܠܝ ܐܚܕܡ ܡܢ ܟܠܝ
ܡܬܐܘܓܠܐ ܘܪܦܥܗ ܐܠܟܠܗ ܐܠܝ ܐܠܣܡܐ ܚܝܐ ܒܐܠܓܘܫ
ܘܙܐܫ ܐܠܬܠܐܡܝܢ ܒܢܪܫ ܡܢ ܟܠܝ ܡܬܐܘܓܠܐ ܘܫܟܠܡ [6] ܠܗܘ
ܡܩܐܠܝܚ ܡܟܠܡܘܬ ܐܠܣܡܐ . ܘܡܢ ܐܚܪܡ ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܟܐܠܨܪ
ܘܠܐܓܐܝ ܒܥܪ ܠܡܫܓܡܬ ܓܢܘܪܐ [7] ܐܠܪܐܗܒ ܐܠܝܗ ܝܬܐܓܪ [8]
ܟܠܝ ܐܠܡܬܐܘܓ ܀

---

[1] Nach لاخرين B fol 151 b — [2] B شعورهم — [3] B ويكونوا — [4] Nach لا B fol 152 a — [5] B richtig والجوار. Ob in V ein blosser Schreibfehler vorliegt, oder ob nicht vielleicht an غورة « Siesta » gedacht ist? — [6] B fügt الرب zu — [7] B غنقرة ; الراهب fehlt — [8] B fügt من الرهبان nach يفتخر zu

und ihr Gottesdienst gilt den letzern als Verweichlichung und Erhebung und grosse Bequemlichkeit.

Neuntens. Sie sollen sich nicht mit dem Schmucke der Weltleute schmücken und nicht ihr Haar lang tragen und nicht einen Ring an die Finger stecken und nicht Gürteltaschen [1] an ihre Hüfte hängen und nicht Fleisch essen, nicht als ob sie es für unrein hielten, sondern weil sie es Gottes, des Erhabenen, wegen unterlassen, und sie seien gesetzt in ihrem Gange, ruhig in ihrem Anreden, demütig in ihrem Aeussern, keine Spassmacher und nicht beständig Lachende, des Stillschweigens beflissen, besonders bei den Christen, und nicht sollen sie in die Kirchen der Festtage [2] gehen und nicht sollen sie die Weltleute lieben (?) und nicht sie beschenken (?); und wenn sie das ganze Leben des Mönchsstandes vollkommen erfüllen, dürfen sie sich dabei über (fol. 68 a) die Verheirateten nicht brüsten, denn Henoch war verheiratet und doch erhob Gott ihn lebendig im Körper in den Himmel [3], und das Haupt der Apostel, Petrus, ist verheiratet gewesen, und doch übergab ihm der Herr die die Schlüssel des Himmelreiches [4]. Und es bannt der Kanon 10 und 12 der Synode von Gangra [5] den Mönch, welcher sich über den Verheirateten brüstet.

---

[1] Vgl. dazu Can. arab. 81 (Ecch.) des Konzils von Nikaia, Mansi, II, Sp. 1008; Harduin, I, Sp. 493 (Can. 76 Turr., Mansi, II, Sp. 979; Harduin, I, 476).

[2] oder « in Kirchen an den Festtagen »? Sinn in beiden Fällen wohl: sie sollen öffentliche Kirchen an den Festtagen, die durch feierlichen Gottesdienst und dgl. grössere Volksmengen heranziehen, nicht besuchen, da darin ein Gegensatz zu ihrer Verpflichtung zur Sammlung und zu eingezogenem Leben gefunden werden muss.

[3] Gen. 5, 21. 24.

[4] Matth. 8, 14; 16, 19.

[5] Rahlli und Potli, Σ. 3. 106, (can. Gangr. 10): Εἴ τις τῶν παρθενευόντων διὰ τὸν Κύριον κατεπαίροιτο τῶν γεγαμηκότων ἀνάθεμα ἔστω. und Kan. 12 ebendaselbst: Εἴ τις παρθενεύοι ἢ ἐγαρατεύοιτο ὡς ἂν βδελυκτῶν τῶν γάμων ἀναχωρήσας καὶ μὴ δι' αὐτὸ τὸ καλὸν καὶ ἅγιον τῆς παρθενίας ἀνάθεμα ἔστω.

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܗܘ ܡܢ ܓܡܠܗ ܐܠܟܬܐܒ ܐܢܒܠ ܐܢܡܐ ܢܚܒܗ ܬܘܒ ܐܠܡܬܪܒܗ ܗܡܢ ܘܡܢ ܩܒܠ ܐܠܡܣܝܚ ܒܐܩܠܝܡܗ ܦܝ ܐܠܓܒܐܠ ܡܢ ܡܘܐܢܗ ܀ ܘܩܒܠ ܐܢܦܣܗܡ ܦܝ ܐܠܓܒܐܠ ܘܬܠܠܬ ܡܢ ܐܢܝܪ ܐܢܗ [1] ܡܢܗ ܒܢܓܘܠܐ ܐܘ [2] ܡܬܪܘܒ ܬܡ ܪܚܠ ܢܚܒ ܒܐܠܢܝܪ ܡܢܠܐ ܡܢ ܟܬܪܒܐܢ ܗܬܗ ܐܝܡܪ ܀

ܐܠܣܐܕܣ ܥܫܪ ܀ ܘܐܡܐ ܡܢ ܡܢܙܠܗ ܦܝ ܐܠܒܪܓ ܦܢܡ ܘܡܛܠܐ ܡܢ ܢܦܣܗ ܘܐܗ ܐܠܦܒܪܗ ܬܡ ܢܘܪ ܐܠܐܡܘܡ ܐܠܡܐܢܝ ܐܠܬܐܡܢ ܥܫܪ ܠܐܢܒܪܗ ܒܩܐܢܝ ܐܠܐܢܐܗ ܘܩܐܢܝ ܡܢ ܓܡܠܐ ܒܢ ܐܡܪܐܢ ܘܬܐܒ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܀ ܘܐܡܐ ܡܢ ܓܠܘܣ ܐܠܡܒܐ [3] ܐܠܡܠܐܟܝ ܘܬܪܘܒ ܐܡܐܡ ܗܡܒܐ ܐܠܒܝܗ ܪܘܒܢܗ ܬܐܡܗ ܘܒܠ ܝܟܢ ܒܠܝܢ ܐܠܡܪܘܦ ܐܠܡܪܒܝܗ ܬܡ ܢܚܒ ܘܒܝܒ ܘܪܘܚܐ ܐܠܢܝܢ ܘܙܐܡܗ ܒܐܠܟܒܐܒ ܐܠܪܐܓܠ ܐܠܝܢ ܡܢܗ ܘܡܢ ܩܒܠ ܐܠܡܐܢܝ ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ ܠܢܦܣܗ ܠܝ ܩܐܢܘܢ ܐܠܐܢ ܥܫܪ ܣܢܗ [4] ܒܢܒ ܠܝ ܡܢܘܙܐ ܦܠܒܣܗܐ ܡܥܐ [5] ܥܠܝܢܗ ܀

---

[1] B ان — [2] B noch ان nach او, danach fol 152 b — [3] B بالشكل — [4] Nach سنة B fol 153 a — [5] B ثالث عشر (ohne Artikel.)

Zehntens. Betreffs dessen, der die Kleider auszieht [1], falls er nur mit dem Gewand der Prüfung [2] bekleidet worden ist, spricht der hl. Basileios im 5. von seinen Kanones [3]; und es sagt Epiphanios im Kanon 35 [4]: Wer das Gelübde gemacht hat, jungfräulich zu bleiben oder Mönch zu werden, dann aber das Gelübde brechend zurückkehrt, werde 6 Monate von der Eucharistie ausgeschlossen.

Elftens. Was den angeht, der Jahre lang im Kloster geblieben ist und von sich selbst diesen Gedanken ausgeschlossen hat, dann aber verräterisch handelt, so trifft solche der Kanon 18 von Ankyra [5] mit der Strafe der Unzüchtigen und der Strafe dessen, der sich mit zwei Frauen zusammengetan und sich bekehrt hat.

Zwölftens. Betreffs dessen, welcher das englische Gewand [6] angezogen und vor dem Altare Gottes die volle Mönchsprofess und zwar nach den gesetzlichen Bedingungen abgelegt, dann aber sie gebrochen und gelogen hat und zu dem zurückgekehrt ist, was hinter ihm ist, wie der Hund, der zu seinem Auswurf zurückkehrt, sagt der Kanon 12 von Nikaia [7]: Ihre Strafe sei 12 Jahre, nachdem sie zurückgekehrt sind, dann sollen sie, was sie ausgezogen haben, (wieder) anziehen.

---

[1] = den Ordenshabit ablegt und in die Welt zurückkehrt.

[2] das ῥάσον der Griechen.

[3] Riedel, *KRQ*, S. 239 (can. Bas. 5). Vgl. dazu auch S. 256 (can. Bas. 36, vorletzter Abschnitt); jedes Mal ist Rede speziell von Frauen, die gegen ihr Gelübde heiraten wollen.

[4] Riedel, *KRQ*, S. 293, Kan. 28 am Ende.

[5] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 60 (can. Anc. 19): Ὅσοι παρθενίαν ἐπαγγελλόμενοι ἀθετοῦσι τὴν ἐπαγγελίαν τὸν τῶν διγάμων ὅρον ἐκπληρούτωσαν. Die Strafe der διγαμοι ist nach dem hl. Basileios Kan. 4 (Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 102) Ausschluss von den Sakramenten auf ein oder zwei Jahre. Vgl. aber auch den Kanon 18 des hl. Basileios (Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 440) wonach ἡ δὲ πάρθενος τῷ κρίματι τῆς μοιχαλίδος ὑπόκειται d. h. sie sei 15 Jahre ausgeschlossen und zwar 4 Jahre προσκλάιουσα, 5 Jahre τοῖς ἀκροωμένοις τῶν θείων γράφων συντασσομένη, 4 Jahre ὑποπίπτουσα, 2 Jahre τοῖς πιστοῖς συνεστῶσα καὶ εὐχῶν κοινωνοῦσα.

[6] das σχῆμα ἀγγελικὸν der Griechen.

[7] Vgl. Kan. 13 unter denen für die Mönche und Anachoreten. Mansi, II, Sp. 1017; Harduin, I, Sp. 498.

ܐܠܬܐܠܬ ܥܫܪ ܀ ܘܐܡܐ ܡܢ ܟܐܢ ܝܟܘܢ ܠܠܫܡܣ ܦܝ ܣܐܒܥ ܐܠܒܪܘܓ ܘܟܐܢ ܡܫܬܪܝ ܐܠܐܢ ܦܝ ܚܝܙ ܘܐܠܐܡܪ (fol 68 b) ܐܠܪܗܒܢܗ ܢܐܟܕ ܦܝ ܐܠܐܡܘܪ ܐܠܟܐܡܪ ܟܠܗܐ ܝܟܕܒ [1] ܦܝ ܙܘܓܢܬܗ [2] ܦܐܕܐ ܟܐܢ ܗܘ ܦܥܠܝ ܐܠܒܪܘܓܝܗ ܝܟܬܪ ܠܗ ܡܪܝܕ ܘܡܘܬܗ ܒܐܠܐܡܪ ܐܠܐܡ ܐܝܦ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܥܫܪ ܀ ܦܐܢ ܟܐܢ ܡܬܙܘܓ ܘܠܗ ܐܘܠܐܕ ܐܘ ܟܐܢ ܐܘ [3] ܘܐܠܕ ܡܬܝܪ ܟܡܟܢܬܗ ܢܚܘܣ ܐܠܐܡܘܪ ܐܠܬܐܡܢ ܥܫܪ ܠܢܝܡܗ [4] ܘܐܠܗܐܡܣ ܥܫܪ ܠܟܝܢܩ ܢܦܣ ܙܘܓܗ ܐܢܗ ܠܐ ܝܟܕܒ ܠܠܐܟܠ ܠܗ ܬܘܒܐ ܐܠܐܘܠܐܕܗܡ [5] ܘܠܐ ܠܠܐܟܠ ܠܗ ܬܘܒܐ ܐܠܐܘܠܐܕܗܡ ܘܠܐ ܠܟܢܝ ܥܠܝ ܠܟܢܗ ܐܘܠܐܕܗ ܠܗ ܬܘܟܪ [6] ܐܘܠܐܕܗ ܡܬܝܪ ܐܠܐܒ ܟܡܟܢܬ ܠܟܐܘܢܗ ܗܘܐ ܀ ܘܡܢܟܪ ܐܠܐܡܘܪ ܐܠܬܐܡܢ ܐܠܪܗܒܐ ܘܡܢ ܡܬܟ ܦܝ ܟܐܢ ܐܠܐܘܠܐܕ ܀

ܐܠܟܐܡܣ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܐܬܢܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܐܘܠܐܕ ܀ ܗܘ ܬܡܐܢܝܗ [7] ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܡܐ ܐܠܡܣܬܘܪ ܥܠܝ ܡܐܕܪ ܐܠܕܗܪ ܐܠܡܣܬܘܪܝܢ ܐܠܡܪ ܘܐܠܟܒܝܪ ܘܐܠܨܓܝܪ ܘܐܠܐܒܝܢ ܘܐܠܪܝܝܣ [8] ܘܐܠܡܪܘܘܣ [9] ܡܢ ܐܝܢ ܐܬܐܢ ܥܡܪ ܗܢܐ ܘܐܡܪ ܦܗܘ ܕܐܠ ܐܠܐܘܠܐܕ ܐܠܡܣܬܘܪܗ

[1] V ܢܟܕܒ, fügt aber am Rande ܣܐܥ zu. — [2] B الرهينة — [3] B و statt او — [4] B setzt لنيمة vor die Ziffer — [5] B اولادهم — [6] Nach يتركوا B fol 153b — [7] B ثمان — [8] B الريس — [9] B والمرووس —

Dreizehntens. Was den angeht, der noch jung an Alter in den Mönchsstand eintrat und nicht 3 Jahre nach den Geboten (fol. 68 b) des Apostels Paulus im Kanon 10 [1] geprüft wurde, sondern ins Mönchsleben ohne weiteres genommen wurde, so muss er, wenn er nun das Mönchstum ablegt, in den Bann getan und ihm eine leichtere Strafe aufgelegt werden.

Vierzehntens. Betreffs dessen, der Mönch wird, obwohl er eine Frau oder ein Kind oder einen Vater, hat, um die er Sorge tragen muss, sagt der Kanon 15 von Nikaia [2] und 16 von Gangra [3], dass es den Vätern nicht erlaubt sei, ihre Kinder im Stiche zu lassen, und den Kindern nicht, ihre Väter im Stiche zu lassen, und dem, der eine Frau hat, nicht, seine Frau im Stiche zu lassen, so dass der andere (Nächste) wegen der Frömmigkeit dieses die Sorge hat. Und gleicherweise der Kanon 5 der Apostel [4], und er steht im Kapitel über die eheliche Verbindung geschrieben.

Achtunddreissigstes Kapitel. Ueber die Fasten. Acht Abschnitte.

Erstens. Was das betrifft, das für alle Gläubigen, Freie und Sklaven, Männer und Frauen, Vorgesetzte und Untergebene vom Kinde von 12 Jahren an aufwärts ver-

---

[1] Wo?

[2] Wo?

[3] Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 110, can. Gangr. 15: Εἴ τις γυνὴ καταλιμπάνοι τὸν ἄνδρα καὶ ἀναχωρεῖν ἐθέλοι βδελυττομένη τὸν γάμον ἀνάθεμα ἔστω und can. 16: Εἴ τις καταλιμπάνοι τὰ ἑαυτοῦ τέκνα καὶ μὴ τεκνοτροφοῖ καὶ τὸ ὅσον ἐπ' αὐτῷ πρὸς θεοσέβειαν τὴν προσήκουσαν ἀνάγοι, ἀλλὰ προφάσει τῆς ἀσκήσεως ἀμελοίη, ἀνάθεμα ἔστω.

[4] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 7 (can. Apost. 5; siehe den Kanon *Or. chr.*, VI, S. 209 Anm. 3). Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 561.

ܐܠܡܕܟܘܪܗ ܐܠܕܟܪ ܘ ܨܝܐܡ ܐܠܐܪܒܥܗ [1] ܘܐܠܚܡܝܣ ܚܣܒ
ܡܐ ܩܐܠ ܐܠܪܣܠ [2] ܐܠܪܐܒܥ ܘܬܡܐܢܝܢ [3] ܦܡܢ ܐܦܛܪ ܦܝܗܡ ܡܢ
ܓܝܪ ܡܪܘܛ ܦܠܝܩܛܥ ܐܢ ܟܐܢ ܟܐܗܢܐ [4] ܝܩܛܥ ܡܢ ܓܡܐܥܬܗ
ܘܐܢ ܟܐܢ ܥܠܡܐܢܝܐ ܦܠܝܦܪܙ : ܘܗܕܐ ܐܠܨܝܐܡ ܐܠܡܕܟܘܪ ܐܝܨܐ ܗܘ
ܨܝܐܡ ܐܠܐܪܒܥܐ ܘܐܠܓܡܥܗ [5] ܡܢ ܐܠܐܒܐ ܐܘܠܐ ܐܠܚܡܝܣ ܐܠܫܗܝܗ
ܘܬܡܐܢܝܗ [6] ܡܢ ܓܡܥܗ ܐܠܟܒܐܪ ܩܒܠ ܥܝܕ ܐܠܪܣܠ ܦܝ
ܐܠܚܡܣܝܢ ܦܝ ܐܠܓܡܝܥ ܥܢܕ ܩܘܡܐ : ܘܐܡܐ ܐܠܫܗܒ ܦܝ
ܐܠܨܝܐܡ ܦܝ ܣܐܝܪ ܐܠܫܗܘܪ [7] ܟܡܐ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ
ܐܠܓܡܝܥ ܐܢ ܨܐܡ ܦܝ ܐܠܫܗܪ ܐܠܐܘܠ ܐܠܝ ܐܢ ܝܓܝܒ
ܐܠܫܡܫ (fol 69 a) ܦܠܝܐ ܓܠܐ ܦܠܝܨܘܡ [8] ܐܠܝ ܐܠܬܐܣܥܗ [9]
ܥܢܕ ܣܐܥܬܗ [10] ⁘

ܐܠܒܐܒ ⁘ ܦܝ ܐܘܪ ܐܠܩܘܡܐܢܐ ܦܝܗ : ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ [11]

---

[1] B الاربعا — [2] B الرسول — [3] B وثمانون — [4] Nach كاهناً B fol 154 a الى المسا وقال القديس
[5] B fehlt و — [6] B واخره — [7] B nach القديس noch: الى المسا وقال القديس
[8] B فلنصوم — [9] B الحادية — [10] fehlt ساعة — [11] Nach قوانين B fol 154 b

pflichtend ist, so ist dies das grosse Fasten der heiligen, bekannten 40 Tage und das Fasten des Mittwochs und des Freitags entsprechend dem Kanon 84 der Apostel [1]: Wer nun das Fasten an ihnen bricht, ohne dass er körperlich krank ist, werde, wenn er Kleriker ist, seines Klerikates enthoben, und, wenn Laie, ausgeschlossen. Und von dieser erwähnten Faste, welche die der 40 Tage ist, ist der Anfang der Montag, der erste « der reinen Woche » und die Vollendung der Tag des « Freitags des Lazarus », wie die Apostel in der Didaskalia im Kapitel 18 von ihr [2] erwähnen. Betreffs der Zeit in der Fasten sagt der hl. Basileios im Kanon 30 [3], dass in der ersten Woche gefastet werde, bis dass die Sonne untergeht, (fol. 69 a) wenn es gestattet ist, so faste man bis zur 11. Stunde.

Zweitens. Ueber das Unterlassen des Fleischgenusses [4]

---

[1] Can. Ap. 69 bei Funk, *Did. et Const. Ap.* I, S. 584. Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὑποδιάκονος ἢ ἀναγνώστης ἢ ψάλτης τὴν ἁγίαν τεσσαρακοστὴν οὐ νηστεύει ἢ τετράδα ἢ παρασκευήν, καθαιρείσθω, ἐκτὸς εἰ μὴ δι' ἀσθένειαν σωματικὴν ἐμποδίζοιτο· ἐὰν δὲ λαϊκὸς ᾖ, ἀφοριζέσθω. Vgl. dazu auch die Entscheidung Balsamons in Frage 54., wo Balsamon den Kanon Ap. 69 heranzieht (Rhalli und Potli, Σ; 4, S. 487). Vgl. auch Riedel, *KRQ*, S. 246 (can. Bas. 29).

[2] In der griech. Didaskalia findet sich der Ausdruck « reine Woche » und « Freitag des Lazarus » nicht. Zu diesen Bezeichnungen vgl. Nilles, *Kalendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis*, Innsbruck 1896 7, I, S. 86, n. 195. (In der griech. Kirche hat der Samstag den Namen τοῦ ἁγίου καὶ δικαίου Λαζάρου, anders in der syrischen und der von dieser innerlich abhangenden koptischen Kirche, vgl. Bedjan, *Breviarium Chaldaicum*, Paris, 1887, II, S. 295; gemeint ist Lazarus, der Bruder der Maria und der Martha, nicht der « arme » Lazarus (Luc. 16, 19 ff.), von dem in der griech. Kirche während der ganzen Passionswoche die Lesungen im Offizium sind; vgl. Nilles, a. a. O. II, S. 185).

[3] Riedel, *KRQ*, S. 247 (can. Bas. 30, zweiter Abschnitt, Mitte).

[4] زفورة ist die in der Fastenzeit verbotene Speise im allgemeinen, زهومة das Mark; danach die obige Uebersetzung. Welcher Begriff aber *hier* mit beiden Ausdrücken, von denen doch nach der Ueberschrift زهومة als das allgemeinere gefasst werden müsste, verbunden werden soll, ist nicht klar. Der griech. Kanon 50 von Laodikeia gebietet übrigens positiv das ξηροφαγεῖν,

ܠܬܠܐܡܝܕܗ ܘܐܬܒܐܥܗ ܟܡܐ ܘܠܐ ܝܐܟܠܘܢ. ܫܝ ܫܝ[1] ܡܢ
ܐܠܙܦܘܪ[2]: ܘܩܐܠ ܦܝܗ ܐܝܙ ܠܟܠܟ ܐܠܡܣܬܐܡܢܝܢ ܐܢ ܟܟܠܟ
ܐܠܟܠܐܘ ܝܐܟܠܘܢ ܟܥܟܐ ܘܟܟܢܐ ܦܗܘܐ ܠܐ ܝܓܘܙ ܟܠܐ ܠܫܡܐܣ
ܡܢ ܟܠ ܡܕܒܘܚ[3] ܡܢ ܐܠܟܢܡ ܘܐܠܒܩܪ ܘܐܠܛܝܪ ܘܡܢ
ܟܠ ܛܐܝܪ ܘܡܢ ܟܠ ܚܝܘܐܢ ܘܡܢ ܐܟܠ ܫܝܐ ܡܡܐ ܐܟܠ ܟܐܢܗ ܡܕܢܒ
ܘܐܟܠ ܠܠܡܝܬܐ ܡܕܢܒ: ܘܡܢ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܪܒܥܝܢ ܠܠܐܒܣܩܘܦ
ܠܐ ܝܟܠܦ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܐܠܨܘܡ ܟܝ ܡܢ ܐܠܩܘܡܐܢܐ: ܦܡܢ
ܝܦܛܪ ܗܘܝ ܐܠܬܠܬܐ[4] ܡܐܫܝ ܝܡܝܢܗ ܦܝ ܐܠܐܘܠ
ܐܠܨܘܡ ܘܐܠܬܐܢܝ ܟܠ ܫܢܐ ܘܐܠܬܐܠܬ ܐܠܩܘܡܐܢܐ: ܝܟܠ[5]
ܦܝ ܓܡܠܬܗ ܝܟܘܢ ܐܠܩܣܝܣ ܝܡܢܥ[6] ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܐܠܬܐܠܬ ܥܫܪ ܠܠܐܒܣܩܘܦܣ ܦܝ
ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܫܐܠܝܚ ܘܐܠܬܠܐܬܝܢ[7] ܠܐ ܝܕܟܠ ܐܚܕ[8]
ܡܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܠܡܩܕܣ ܦܝ ܨܘܡ[9] ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܘܠܐ ܦܝ ܐܠܨܘܡܝܢ
ܡܢ ܓܡܝܥ ܕܗܘܪܗ: ܘܩܐܠ ܐܠܩܝܕܣ ܒܐܣܠܝܘܣ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ
ܐܠܫܐܠܝܚ ܘܐܠܫܬܝܢ ܠܐ ܝܓܘܙ ܠܟܐܗܢ[10] ܡܣܠܡ ܘܠܐ ܝܦܛܪ ܐܚܝܢ
ܦܝ ܨܘܡ[11] ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܘܟܕܠܟ ܐܠܡܘܡܢܝܢ: ܘܟܕܠܟ ܩܐܠ[12]

[1] B شيأ — [2] B الزفر — [3] B مذبوح, danach ومن — [4] B الثلثة — [5] Nach دخل B fol 155 a — [6] B fehlt يمنع — [7] B وثلثين — [8] B لاحد يدخل — [9] B fehlt من — [10] B صوم — [11] B كاهن — [12] B fehlt صوم — [12] B fehlt von كذلك einschl. bis قال einschl. alles; statt dessen ومثله

in derselben. Aus den Kanones der 318 [1]: Und nicht sollen sie in derselben etwas von fetten Speisen essen. Und es sagt ein anderer Kanon irgend einer Synode [2], in einigen Ländern esse man Eier und Käse; doch sei das nicht erlaubt, sondern wir sollen uns von allem Geschlachteten enthalten und von Eiern, Käse und Milch und von allem Geflügel und von allem Getier; und wer dies übertrete, werde, wenn er ein Kleriker ist, suspendiert und wenn er ein Laie ist, so werde er ausgeschlossen. Und aus dem Kanon 49 von Laodikeia [3]: Nicht soll man in den 40tägigen Fasten etwas von Fleischspeisen essen. Und es fassen nun diese drei Kanones das Verbot derselben in sich zusammen, in dem ersten fette Speisen und im zweiten alles Getier und im dritten Fleisch. Der Fisch ist in die Zusammenfassung dieses eingetreten, er ist verboten.

Drittens. Das 13. im Kanon 31 des Athanasius [4]: Nicht gehe einer von den Klerikern während der Fasten der 40 Tage und nicht während der beiden Fasten (= Mittwoch und Freitag ?) ohne Not in das Bad; und es sagt der hl. Basileios im Kanon 61 [5]: Nicht trete ein Kleriker in ein Bad und nicht trinke er Wein während der Fasten der 40 Tage, und desgleichen die Gläubigen. Und gleicherweise spricht

---

Gemüse, Früchte, Brot, schliesst also alle fetten Speisen, Fleisch sowohl wie Lacticinien und auch Oel und mit Oel bereitete Speisen und Wein aus. Const. Ap. V, 18, 1 gestattet nur den Gebrauch von Brot, Salz, Gemüse und Wasser und verbietet Fleisch und Wein, spricht jedoch nur von der Karwoche. Vgl. zur Uebung des Fastens Nilles, a. a. O. I, 60 ff.

[1] Mansi, II, Sp. 1049 can. 29, Mitte; Harduin, I, Sp. 519.

[2] Welcher ?

[3] Es kommt hier wohl Kan. 50 von Laodikeia in Betracht (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 217): Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τῇ Τεσσαρακοστῇ τῇ ὑστερᾷ ἑβδομάδι τὴν πέμπτην λύειν καὶ ὅλην τὴν Τεσσαρακοστὴν ἀτιμάζειν· ἀλλὰ δεῖ πᾶσαν τὴν Τεσσαρακοστὴν νηστεύειν ξηροφαγοῦντας und besonders die Erklärung des Theod. Balsamon, welcher die, welche Fische in der Fastenzeit essen, παρανομοῦντας nennt.

[4] Riedel-Crum, *Can. Athan.*, S. 78.

[5] Riedel, *KRQ*, S. 268 (can. Bas. 77).

ܐܠܬܐܣܥ ܘܥܫܪܝܢ ܠܠܐܒܪܨ ܚܝܢ ܠܝ ܐܠܐܒ ܐܢܛܘܢܝܘܣ[1]
ܕܐܟܠ ܐܠܐܣܩܦܝܗ ܐܠܬܝ ܠܠܩܕܝܣܐ[2] ܐܣܛܐܣܝܐܠܐ ܘܠܡܪ
ܘܠܠܡܪܝܨ[3] ‹ܘܗܘܐ ܥܠܝ ܕܐܟܠ ܐܠܐܣܩܦܝܗ› ܀
ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܩܘܡܠ ܐܠܥܐܡܝ ܐܠܬܐܣܥ ܘܩܕܡ ܠܩܕܝܣܝܢ
ܐܢܛܐܡܘ ܠܐ ܡܥܪܘܦ ܦܝ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܐܠܝܘܡ ܐܠܐ ܦܝ ܐܠܣܒܬ[4]
ܘܐܠܐܚܕ ܀
ܐܠܚܐܡܣ ܀ ܠܟܢܝܣܝܐ ܐܠܐܒܪܝܘ ܩܐܪܝ
ܐܠܚܐܕܝ[5] ܘܥܫܪܝܢ ܠܐ ܝܓܘܙ ܠܝ ܐܟܠ ܟܗܢ (fol 69 b) ܡܢ
ܐܠܐܚܒܐܪ ܘܠܐ ܕܟܘܪ[6] ܐܠܥܒܕܐ ܦܝ ܐܠܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܡܐܓܝܠܐ
ܐܠܩܕܝܣܝܢ ܐܠܡܟܬܘܒܝܢ ܐܠܕܝ[7] ܐܓܐܙܘܗ[8] ܐܠܐܒܐ ܐܠܡܩܕܣܝܢ
ܘܗܡܠ ܚܡܣ ܐܠܐܪܒܥܝܢ[9] ܩܐܠܘ ܘܥܢܝ ܐܠܒܫܐܪܗ[10]
ܘܐܡܐ ܓܡܥܘܗܐ ܦܝ[11] ܐܠܣܒܬ ܘܐܠܐܚܕ: ܘܥܝܕ ܗܘܐ ܥܐܠܐ
ܐܠܥܐܡܝ ܐܠܚܐܡܣ ܘܩܕܡ ܠܐܢܛܐܡܘ: ܐܢܗܐ ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ

---

[1] Der folgende Titel (= B) in V nachträglich am Rande zugefügt, aber wieder durchgestrichen. — [2] B fügt وللمرض zu — [3] B fehlt alles von وللمرض einschl. bis الرابع ausschl. — [4] Nach السبت B fol 155 b — [5] B احد (ohne Artikel). — [6] B ذكران — [7] B الذين — [8] B اجازها — [9] B اربعين (ohne Artikel) — [10] B البشارة — [11] B ففي

Kanon 52 von Laodikeia, [1] jedoch hat der Vater Timotheos, [2] der Papa von Alexandreia, für die Wöchnerinnen und die Kranken den Gebrauch von diesem allgemein gestattet.

Viertens. Es sagt der Kanon 62 der Synode von Antiocheia [3]: Nicht zelebriere man während der vierzigtägigen Fasten die Liturgie ausser samstags und sonntags.

Fünftens. Von der Synode von Laodikeia der Kanon 51 [4]: Nicht ist es erlaubt, dass wir an irgend (fol. 69 b) einem Feste feiern, auch nicht die Gedenktage der Martyrer innerhalb der grossen Faste, ausgenommen die beiden Hochfeste, welche die frühem Väter gestattet haben, und das sind das Fest der 40 Martyrer und das Fest der Verkündigung, und sonst ausser diesen am Samstag und am Sonntag. Und ähnlich sagt der Kanon 65 von Antiocheia [5].

---

[1] Wo? Kan. 51 Laod. lautet: Οτι οὐ δεῖ ἐν Τεσσαρακοστῇ γάμους ἢ γενέθλια ἐπιτελεῖν, passt also hier gar nicht.

[2] Pitra, *Iuris ecclesiastici Graeci historia et monumenta*, Rom. 1864, I, S. 631, (Resp. Tim. 8). und S. 632, (Resp. 10). Betreffs der Wöchnerin: 'Ερώτησις 8. Γυνὴ ἐὰν γεννήσῃ τὸ Πάσχα εἰ ὀφείλει νηστεῦσαι καὶ μὴ πιεῖν οἶνον, ἢ απολύεται τῆς νηστείας καὶ τοῦ μὴ πιεῖν οἶνον διὰ τὸ γεννῆσαι; 'Απόκρισις· 'Η νηστεία ἐπενοήθη διὰ τὸ τὸ σῶμα ταπεινῶσαι. εἰ οὖν τὸ σῶμα ἐν ταπεινώσει ἐστι καὶ ἀσθενείᾳ, ὀφείλει μεταλαβεῖν καθὼς βούλεται καὶ δύναται βαστάσαι τροφῆς καὶ ποτοῦ. Und betreffs der Kranken: 'Ερώτησις 10. 'Εάν τις ἀσθενῶν καὶ ἐκτακῆς πάνυ ἀπὸ τῆς πολλῆς ἀσθενείας καὶ ἔλθῃ τὸ ἅγιον πάσχα, εἰ πάντως ὀφείλει νηστεῦσαι, ἢ ἀπολύει αὐτὸν ὁ κληρικὸς λαμβάνειν ὁ δύναται, ἢ καὶ ἔλαιον καὶ οἶνον, διὰ τὴν πολλὴν αὐτοῦ ἀσθένειαν; 'Απόκρισις. 'Απολύεσθαι ὀφείλει μεταλαμβάνειν καὶ τῆς τροφῆς καὶ τοῦ ποτοῦ ὁ ἀσθενῶν πρὸς ὁ δύναται βαστάσαι· τὸ γὰρ μεταλαμβάνειν ἐλαίου τὸν ἅπαξ ἐκτακέντα, δίκαιον ἔστιν. Zur Bezeichnung des Timotheos als *Papa* von Alexandreia vgl. Nilles, a. a. O. I, 76.

[3] Vgl. den Kanon 49 von Laodikeia (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 216): Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τῇ Τεσσαρακοστῇ ἄρτον προσφέρειν εἰ μὴ ἐν σαββάτῳ καὶ Κυριακῇ μόνον. Sachlich vgl. dazu die Bestimmung des Trullanums, Kan. 52 (Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 42): 'Εν πάσαις ταῖς τῆς ἁγίας Τεσσαρακοστῆς τῶν νηστειῶν ἡμέραις παρεκτὸς σαββάτου καὶ Κυριακῆς καὶ τῆς ἁγίας τοῦ Εὐαγγελισμοῦ ἡμέρας γενέσθω ἡ τῶν προηγιασμένων ἱερὰ λειτουργία.

[4] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 218 (can. Laod. 51): Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τῇ Τεσσαρακοστῇ μαρτύρων γενέθλια ἐπιτελεῖν, ἀλλὰ τῶν ἁγίων μαρτύρων μνήμας ποιεῖν ἐν τοῖς σαββάτοις καί ταῖς Κυριακαῖς.

[5] Vielleicht (?) ist hierher der Kan. 52 der Synode von Laodikeia zu ziehen (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 219): Ὅτι οὐ δεῖ ἐν τῇ Τεσσαρακοστῇ γάμους ἢ γενέ-

ܐܠܬܠܬܐ ܡܐܝܗ ܘܬܡܐܢܝܢ ܒܥܕ ܠܐ ܝܥܡܠ ܦܝܗ ܐܠܝܘܡ ܫܝ̈ܐ ܡܢ ܐܠܐܦܪܐܚ ܘܠܐ ܐܠܐܥܡܐܠ ܘܠܐ ܐܝܓܪܗ ܘܠܐ ܙܘܓܐ ܢܣܝܒܗܡ ܘܠܐ ܡܟܠܡܝܢ ܡܥ ܒܥܛܗܡ[1] ܘܠܐ ܡܠܒܣܝܢ ܐܠܬܝܐܒ ܘܠܐ ܝܬܪܟܒܘܢ ܘܠܐ ܡܬܥܐܒܝܢ ܡܬܥܒܝܢ ܐܠܐ ܡܢ ܡܓܐܦ ܠܝܗ ܡܢ[2] ܐܠܥܫܪܐ ܘܠܐ ܝܥܡܠ[3] ܫܝ̈ܐ ܡܢ ܗܕܗ ܐܠܐܫܝܐ ܐܠܐ ܐܠܕܝ ܠܗ ܐܠܥܫܪܗ ܦܩܛ ⁘

ܐܠܣܐܒܥ ⁘ ܦܝ[4] ܒܥܝܘ ܐܠܐܥܝܐܕ : ܘܐܡܐ ܒܩܝܗ ܐܠܐܥܝܐܕ ܦܠܝܣܬ[5] ܗܝ ܦܪܝܛܗ ܠܐܝ ܒܠ ܐܠܢܐܣ ܟܠܐ ܠܝ ܐܠܟܗܢܗ ܘܐܠܪܗܒܐܢ ܘܐܠܡܫܐܝܟ[6] : ܢܥܡܠ ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܬܐܣܥ ܒܥܕ ܟܦܪܝܐܢܘܣ ܐܝܥܐ ܦܨܠ ܐܦܛܪ ܦܝ ܝܘܡ ܡܢ ܐܠܐܝܐܡ ܐܠܬܝ ܐܡܪܢܐ ܒܗܐ ܐܠܐܒܐ ܦܝ ܨܘܡܗܡ ܘܥܐܝܕܗܡ ܐܝܗܡ ܨܘܡܥܘܐ ܐܠܪܗܒܐܢ ܘܐܠܐܕ ܐܠܥܢܕܗ ܐܝܛܐ ܡܢ ܓܝܪ ܡܪܝܛ ܛܐܗܪ[7] ܐܘ ܛܪܘܪܗ ܡܥܪܘܦܗ[8] ܟܠܐ ܐܦܬܐܪ[9] ܡܢܗ ܘܛܢܐ ܐܢܗ ܠܐ ܝܫܬܐܝܗ ܐܠܝ ܐܠܨܝܐܡ ܟܡܐ ܗܘ ܠܐܝܗ ܡܢ ܬܡܐܡ ܐܠܫܪܥ ܘܟܡܐܠ ܐܠܥܡܪܦܗ ܘܐܢܗ ܠܐ ܝܠܙܡܗ ܡܢܗ ܒܠܨܘܡ ܦܠܝܥܡܠ ܡܣܪܘܡ ⁘

ܐܠܬܐܡܢ ⁘ ܢܥܡܠ ܐܠܥܐܠܡ[10] ܐܠܬܐܣܥ ܘܓܡܝܥ ܐܠܪܣܠ ܐܝܥܐ ܦܨܠ ܡܢ ܐܠܟܗܢܗ ܘܐܠܫܡܐܡܣܗ

[1] B يباركون, danach fol 156 a — [2] B fehlt من — [3] B schiebt فيه ein — [4] B عن statt فى — [5] B فليست — [6] B fehlt والمشايخ — [7] B طاهراً — [8] Nach معروفة B fol 156 b — [9] B افتحاراً — [10] B fehlt القانون

Desgleichen aus den Kanones der 318 Väter[1]: Nicht sei in den Fasten etwas von Freuden und nicht Verheiratung[2] und nicht Eheschliessung, und nicht sollen Vorsteher aufgestellt werden und nicht Könige sich salben lassen und nicht sich bekleiden mit der Tiara(?), und nicht Priesterweihe, und nicht sollen Taufen gespendet werden, ausser dem, für den man den Tod fürchtet, und nicht geschehe irgend etwas von diesen Dingen als der Gottesdienst über den Verstorbenen allein.

Sechstens. Ueber die übrigen Fasten. Was die andern Fasten angeht, so sind diese nicht für jeden Menschen verpflichtend, sondern für die Kleriker und die Mönche. Es sagt der Kanon 19 von Gangra[3]: Wenn irgend ein Mensch von den Fasten, an welchen nach den Bestimmungen und Kanones der Väter die Mönche und auch die Kinder der Kirche fasten sollen, irgend eine bricht, und zwar ohne dass eine offenbare Krankheit oder eine bekannte Notlage verliegt, sondern in freiem Gutdünken seinerseits und im Gedanken, dass er nicht zu fasten nötig habe, weil er in der Vorgeschrittenheit des Lebens und der Vollendung des Wissens sei, entgegen ist und dass er das Fasten nicht nötig habe, so sei er im Banne.

Siebentens. Es sagt der Kanon 59 der Apostel[4]: Wenn irgend einer von den Klerikern und den Laien das Fasten

---

θλια ἐπιτελεῖν. Zur Sache vergleiche man die Entscheidungen **Theod. Balsamons** auf die Fragen 57 und 58 in **Rhalli** und **Potli**, Σ. 4, S. 489 und 490.

[1] **Mansi**, II, Sp. 1047 (can. 20) und **Harduin**, I, Sp. 517.

[2] Wörtlich **Krönung**, da in der koptischen Kirche bei der Trauung den Brautleuten eine Krone aufgesetzt wird.

[3] **Rhalli** und **Potli**, Σ. 3. S. 115 (can. Gangr. 19): Εἴ τις τῶν ἀσκουμένων, χωρὶς σωματικῆς ἀνάγκης, ὑπερηφανεύοιτο καὶ τὰς παραδεδομένας νηστείας εἰς τὸ κοινὸν καὶ φυλασσομένας ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας παραλύοι ὑποικουροῦντος ἐν αὐτῷ τελείου λογισμοῦ, ἀνάθεμα ἔστω.

[4] **Rhalli** und **Potli**, Σ 2, S. 84 (can. Apost. 64): Εἴ τις κληρικὸς εὑρηθῇ τὴν Κυριακὴν ἡμέραν ἢ τὸ σάββατον πλὴν τοῦ ἑνὸς μόνου νηστεύων καθαιρείσθω· ἐὰν δὲ λαϊκός, ἀφοριζέσθω. **Funk**, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 582.

ܐܗܡܠ ܥܡܠ ܐܠܨܘܡ ܝܘܡ ܐܠܐܪܒܥܐ ܐܘ ܝܘܡ ܐܠܓܡܥܗ ܡܪܐ ܒܠܐ ܝܟܘܢ ܘܐܚܕ[1] ܦܗܘ ܝܟܘܢ ܩܛܥ ܐܠܟܐܗܢ ܐܢܟܐܢ ܟܠܗ ܡܩܛܘܥ[2] ܡܢ (fol 70 a) ܪܬܒܬܗ ܘܐܠܐܥܬܟܐܦ ܝܟܦܝ[3] ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܀

ܐܠܒܐܒ ܀ ܡܐܝܗ ܐܠܬܣܥܗ ܐܠܡܬܐܘܪ ܦܝ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܐܘܠܐ ܐܠܐܣܩܦ ܝܟܘܢ ܒܝܢ ܦܝ ܝܘܡܝ ܐܠܨܘܡ ܐܠܟܒܝܪ ܘܩܬ ܐܠܩܝܐܡܗ ܘܐܠܐܪܒܥܗ[4] ܦܟܠ ܟܐܢ ܘܬܢܐܘܠܘܐ[5] ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܡܩܕܣ ܘܠܐ ܝܟܘܢ ܐܠܨܘܡ ܐܠܐ ܠܐܓܠ ܐܠܐܦܛܐܪ : ܘܐܡܐ ܐܠܩܣܝܣ ܒܐܬܝܐܘܢ ܦܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܓܐܠܣ ܐܘ ܐܠܐܣܩܦ ܝܘܡ ܦܝ ܝܘܡ ܒܝܢ ܡܢ ܐܝܐܡ ܐܠܨܘܡ ܘܦܛܪ ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ ܐܠܟܗܢܗ ܐܠܐܟܠ ܟܬܝܪܗ ܟܡܐ ܝܬܪܝ[6] ܦܠܝܩܛܥ ܘܟܠ ܐܠܐܣܩܦ ܐܘ ܐܠܩܣ ܠܐܢܗ ܨܐܪ ܩܛܥ ܠܥܪ ܐܢܗ ܟܬܝܪ[7]. ܦܐܦܛܪܘܐ ܗܡ ܡܢ ܕܐܬܗܡ ܦܠܝܩܛܥܘܗܡ ܐܠܐܣܩܦ ܐܘ ܐܠܩܣ ܠܐܢܗ ܠܐ ܝܓܒ ܐܢ ܝܦܛܪ ܦܝ ܐܝܐܡ ܐܠܨܘܡ ܐܘܠܐ ܩܠܝܠ ܝܘܡ ܝܘܡ ܠܐܢ ܐܠܨܘܡ ܡܬܠܐ ܥܛܫ ܒܥܠܡ[8] ܡܢܝܘܗܡ ܒܐܠܟܐܣ ܐܠܩܣ ܝܓܒ ܐܢ ܝܬܒܥ[9] ܒܝܘܡ ܐܠܬܥܒ ܦܝ ܟܠ ܫܝ ܀

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ ܀ ܦܝ ܟܗܢܘܬ ܐܠܕܪܓܗ[10]: ܘܗܝ ܐܪܒܥܗ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܡܐܝܗ ܐܠܬܣܥܗ ܦܝ ܟܬܐܒ ܐܠܬܠܐܬܝܢ ܝܓܒ ܐܠܟܗܢܗ ܐܢ ܐܟܘܐܠ ܐܠܝܘܡ ܐܥܛܝܬܗܡ ܒܐܠܥܕܠ ܐܠܟܬܝܪ ܐܠܝܘܡ ܗܘ ܕܝܢ ܐܠܡܣܝܚ ܐܢ ܐܟܬܪܐ ܝܟܘܢ ܐܠܟܗܢ ܟܠܠ ܐܣܝܬܐ

---

[1] B hat vor واحد noch سبت — [2] B قليقطع الكاهن statt انكان — [3] B نيفا — [4] B الاربعا والجمعة — [5] Nach وتناولوا B fol 157 a كاهن يقطع — [6] B الشهيد — [7] B كثيرين, danach فاذا افطروهم — [8] Nach عطاش B fol 157 b — [9] B تحفظ — [10] B الدرج

am Sabbath oder Sonntag anwendet, abgesehen von einem einzigen Tage und zwar dem Samstag von Ostern (= Karsamstag), so werde er, wenn er ein Kleriker ist, (fol. 70 a) seines Amtes entsetzt, und der Laie werde von der Eucharistie ferngehalten.

Achtens. Es sagen die reinen Apostel in der Didaskalie [1] : Wenn ein Festtag auf die zwei Fasttage fällt, welche der Freitag und der Mittwoch sind, so sollen sie beten und von den hl. Geheimnissen empfangen, und nicht sollen sie das Fasten aufheben bis zur 9. Stunde. Und es sagt der hl. Basileios im Kanon 30 [2]: Wenn ein Fasten auf einen Festtag von den Festen der Martyrer fällt, und es hebt ein Bischof oder der Priester der Gemeinde das Fasten wegen des Vorwandes des Todes eines Martyrers auf, so werde dieser Bischof oder Priester suspendiert, denn er ist Ursache des Verderbens der Seelen von Vielen geworden. Brechen sie das Fasten aus sich selbst, so sollen sie der Bischof oder der Priester ausschliessen, denn nicht darf man das Fasten an den Festtagen der Martyrer brechen, wenn ein Fasttag ist, denn die Martyrer starben vor Hunger und Durst und im Feuer verbrannt; ist est da nun nicht nötig, dass wir das Fasten des Herrn in den Kirchen dieser beobachten ?

Neununddreissigstes Kapitel. Ueber die Karwoche. Vier Abschnitte.

Erstens. Es sagen die Apostel in dem Buche der Unterrichte [3]: Es ist eure Pflicht, ihr unsere Brüder, die ihr mit dem kostbaren Blut, welches das Blut des Messias

---

[1] Wo?

[2] Riedel, *KRQ*, S. 246 (can. Bas. 30, Anfang) Zur Sache vgl. auch Balsamons Entscheidung in Frage 55 betreffs des Fastens an Festen, Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 488.

[3] *Const. Apost.* V, 17, 18 und 19, 1 und 2 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 287-291.

ܘܐܝܐܡ ܚܡܣܝܢ ܡܢ ܒܥܕ ܬܡܐܡ ܐܠܦܨܚ ܐܘ ܠܐ ܝܫܪܒ ܗܘܐ ܐܠܚܒܝ ܐܠܝܘܡ ܗܘ ܬܝܒܐܪ ܐܠܠܚܡ ܐܠܕܐܣܡ ܘܫܠܐܝܚ ܦܝ ܐܠܫܗܘ ܟܠܐ ܘܫܕܘ ܘܐܣܒܘ . ܦܐܢܦܨܗܐ ܐܠܐܫܬܝܪܐ ܡܢ ܒܥܕ ܐܠܥܘܕ ܐܠܝܘܡ ܦܝܗ [1] ܬܡܐܡ ܐܠܦܨܚ ܐܠܝܘܡ ܝܟܘܢ ܦܝ ܐܟܠ ܐܠܙܒܠ ܗܘܐ ܐܠܝܘܡ ܢܦܨܚ ܐܠܝ ܐܚܕ (fol 70 b) ܘܫܗܪܝܢ ܝܘܡ [2] ܡܢ ܐܠܥܘܠܐܠ ܢܬܝ ܠܐ ܝܟܘܢ ܐܪܒܥܬ ܥܫܪ ܝܘܡ [3] ܡܢ ܐܠܥܘܠܐܠ ܦܝ ܐܫܟܘܠ ܐܟܪ ܓܝܪ ܐܠܐܫܟܘܠ ܐܠܝܘܡ ܝܫܟܠܘܐ ܦܝܗ ܐܠܦܪܝ ܘܠܐ ܬܪܟܘܐ ܟܢܝ ܡܐܬܫ ܙܒܠ ܢܫܘܠ [4] ܐܠܡܣܝܚ ܐܠܐ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܐܠܟܒܝܪ [5] . ܘܐܦܨܪܘܐ ܟܢܝ ܓܝܪܝ ܐܠܟܢܝܣ ܒܥܕܗ : ܘܬܟܘܢܘܐ ܦܐܪܘܙܝܢ ܐܠܟܠܠ ܘܐܢܬܡ ܡܬܡܣܟܝܢ ܦܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܬܪܟܝ ܘܬܡܪܝ ܐܠܡܬܐܒܪ ܘܐܠܐܒܬܠ ܘܐܠܐܣܬܐܫܘܫ ܘܗܝܗ ܫܠܬ ܐܝܐܡ ܬܝܠܐܘܟܝ ܦܝܗܘܐ ܐܠܓܟܪ ܘܐܠܡܟܠܣ [6] ܘܐܠܡܥܠ ܦܡܗ . ܦܐܡܐ ܓܡܪ ܘܟܠܝܡ ܦܐܢܬܗܘܐ ܒܝܘܡܐ ܦܝ ܗܝܗ ܐܠܐܝܐܡ ܦܐܢܗܐ ܐܝܐܡ ܢܝܪ ܘܟܠܐܬܗ [7] ܐܟܠܐܘ ܘܝܘܡ ܐܠܚܡܥܬܗ ܘܝܘܡ ܐܠܫܟܬ ܝܨܘܡܘܐ ܐܠܐܒܕ ܡܬܠܐ . ܡܢ ܠܐ ܝܨܘܡ ܐܝ [8] ܝܘܡ ܦܝܗܐ ܡܬܠ ܐܠܝ ܘܩܬ [9] ܓܝܪܗ ܐܠܟܢܝܣ ܟܐܠܟܠܠ ܘܐܘ ܟܝܪ ܢܨܪܐ ܐܝܡܐ ܢܝܘܡ ܝܘܡܢ ܡܬܠ ܦܟܐܢܦܗ ܝܘܡ ܐܠܫܟܬ ܘܨܘܡܗ [10] ܠܝ ܐܠܪܒ ܝܫܟܠ ܟܢ ܢܦܣܗ ܐܘܐ ܐܓܝ ܐܠܓܟܝ ܡܢܝܘܡ ܟܢܝܢ ܝܘܡܗܐ : ܬܡ [11] ܘܨܘܡܐ ܦܝ ܗܝܗ ܐܠܐܝܐܡ ܐܠܝ ܐܠܟܠܠ ܟܡܠ ܦܟܠܠ ܢܡܝ ܟܡܐܠ ܐܓܝ ܡܬܠ ܗܘܝ ܐܝܐܡ ܨܘܡܗ [12] ⁛

ܐܠܬܐܢܝ [13] ⁛ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܠܬܝܢ ܠܐܬܐܣܝܘܣ ܠܐ ܝܫܪܒ ܐܚܕ

---

[1] Nach فيه B fol 158 a. — [2], [3] B يوماً — [4] B ايسوع — [5] B غيره — [6] Nach والملح B fol 158 b — [7] B وليست — [8] B الا statt ان — [9] B fehlt وقت — [10] ويصومه fehlt B — [11] B ف statt ثم — [12] B fehlt وهى ايام صعوده — [13] In B lautet § 2 folgendermassen: لاثاسيوس القانون الثلثون لا يشرب احد فى ايام البصخة (B fol 159 a) خمراً بالجملة ولايوكل فيه دم : للقديس فاسيليوس

ist, erkauft seid, dass ihr den Tag der Ostern mit aller Gewissenhaftigkeit und vorzüglicher Sorgfalt nach dem Essen des ungesäuerten Brotes haltet und dass dieses Fest, welches die Erinnerung an den einen Schmerz ist, nicht zweimal im Jahr gehalten werde, sondern einmal. Beobachtet nun die Untersuchung von dem Fest der Juden, an welchem das Essen der ungesäuerten Brote stattfindet, und welches in die Zeit des Frühlings fällt, das auf den 21. (fol. 70 b). Tag von dem Neumond beobachtet wird, auf dass es nicht sei der 14. Tag des Neumondes, in einer andern Woche, nicht der in welcher sie (die Juden) das Passah feiern; und nicht sollt ihr das Fest der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christus feiern ausser am Sonntag, nicht anders. Und brechet das Fasten bei dem Schrei des Hahnes ganz früh morgens. Und ihr solll die Nacht wachen, während ihr in der Kirche versammelt seid, indem ihr betet und die Psalmen und die Propheten und das Gesetz leset, und an diesen sechs Tagen sollt ihr euch nur das Brot und das Salz und das Wasser geben lassen. Was Wein und Fleisch angeht, so enthaltet euch von beiden in diesen Tagen, denn sie sind Tage der Trauer und nicht Feste, und den Freitag und den Samstag beide zusammen sollt ihr fasten. Wenn einer nicht fähig ist, dass er an ihnen bis zur Zeit des Hahnenschreies in der Nacht nichts koste, und wenn einer nicht die beiden Tage zusammen fasten kann, so beobachte er das Fasten des Samstags; denn der Herr sagt [1] von sich selbst Wenn der Bräutigam von ihnen genommen ist, zu der Zeit werden sie fasten. So fastet an diesen Tagen bis zur Nacht, wie wir getan haben, als er von uns genommen war.

Zweitens. Der Kanon 30 des Athanasios [2]: Nicht trinke einer an den Tagen des Leidens und der Fasten überhaupt

[1] Marc. 2, 19.
[2] Riedel-Crum, *Can. Ath.*, S. 79.

ܡܢ ܐܝܐܡ ܐܠܐܠܡ ܘܐܠܨܘܡ ܝܓܒ ܥܠܝ ܟܠܗܡ ܘܠܐ ܝܐܟܠ ܐܚܕ ܫܝ ܚܒܙ ܘܡܠܚ : ܘܐܠܡܣܝܚܝ ܒܐܡܟܢܬܗ ܡܢ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܠܬܝܢ ܡܢ ܐܠܦܨܚܐ ܐܠܟܒܝܪܐ ܦܠܬܬܡܐܠ ܐܠܢܓܡ ܘܩܒܠ ܐܢ ܢܦܛܪ ܦܠܐ ܝܦܥܠ ܐܚܕ ܫܗܘܐܬ ܩܠܒܗ ܦܝ ܬܠܟ ܐܠܐܝܐܡ ܡܢ ܐܟܠ ܘܫܪܒ ܘܓܝܪܗ (fol 71 a) ܠܐܢ ܛܥܐܡ ܬܠܟ ܐܠܦܨܚܐ ܐܢܡܐ ܗܘ ܚܒܙ ܘܡܠܚ ܘܡܪ ܘܠܐ ܚܠܘܐ ܦܝܗܐ ܐܢܡܐ ܚܠܘܗ ܠܐܢ ܦܝ ܬܠܟ ܐܠܐܝܐܡ ܐܥܛܘܐ ܐܠܡܪܐܪܗ ܠܠܟܠܡܗ. ܘܠܐ ܬܬܙܝܢܘܐ ܦܝ ܬܠܟ ܐܠܐܝܐܡ ܒܙܝܢܗ ܐܠܓܡܠܗ . ܘܬܕܟܪܘܐ ܐܠܐܚܙܐܢ ܘܐܠܐܠܡ ܐܠܬܝ ܨܒܪܗܐ ܣܝܕܢܐ ܦܝܗܐ ܥܠܝ ܐܠܨܠܝܒ . ܘܐܠܢܣܐ ܝܢܚܠܠܢ ܚܠܝܗܢ ܐܠܚܠܝ ܡܢ ܬܠܟ ܐܠܐܝܐܡ . ܘܟܠ ܐܚܕ ܝܓܒ ܥܠܝܗ ܐܢ ܝܬܚܦܛ ܡܢ ܟܠ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܘܚܐܨܗ ܐܠܬܡܢܝܗ ܡܢ ܓܡܥܗ ܐܠܐܠܡ ܠܐܢ ܐܠܡܓܦܪܗ ܘܐܠܟܠܐܨ ܟܐܢ ܦܝ ܗܘܡܐ ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܠܐ ܝܓܒ ܠܐܚܕ[1] ܩܒܠ ܐܠܥܘܕ ܘܠܐ ܝܬܡܟܢܘ ܒܥܘܡ ܠܐ ܐܠܪܡܠܐ ܦܠܟܐܢ[2] ܡܢ ܐܠܩܣܝܣܝܢ ܐܠܪܐܚܠܐ ܐܘ[3] ܐܡܡܐ ܐܘ ܡܛܪ ܐܘ ܫܡܐܣ ܐܘ ܐܚܕ ܡܢ ܓܡܝܥ ܐܠܫܥܒ ܒܩܒܠ ܐܠܦܨܚ ܡܢ ܩܒܠ ܐܣܬܐ ܐܠܥܘܕ ܘܐܣܬܩܒܐܠ[4] ܐܠܥܘܪ ܡܪܝ ܘܟܠܡ ܠܐ ܝܬܡܟܢܘ ܒܐܠܥܘܕ ܐܘ ܝܩܒܠ

من القانون الثلثين فى البصحة الكبيرة فلتتامل النجم : قبل ان نفطر ولا يفعل احد شهوات قلبه فى تلك الايام بغير من شهوة وطعام البصحة هو خبز وملح فى كل الاسبوع ولا ياكلون شيا حلواً : لانَ فى تلك الايام اعطوا مرارة للكلمة ولا يتزّينوا فى تلك الايام بزينة جملة ويتذكروا الالام والحزن الذى صابر سيدنا فه على الصليب : والنا يضعن حليهن (fol 159 b) فى تلك الايام: وكل احد يجب عليه ان يتحفظ فى كل الاربعين وفى البصحة : فان غفراننا وخلاصنا فيهم كان : Dann الثالث u. s. w.

[1] B استقبال fehlt — [2] B ايما — [3] (ohne لان) قالت الرسل B — [4] B يعيد

Wein und nicht esse man, worin Blut und Geist ist. Und der hl. Basileios im Kanon 30 [1]: Am grossen Freitag lasset uns auf das Aufgehen der Sterne warten, und es soll, bevor sie sichtbar werden, niemand von uns die Begierden seines Herzens nach Speise und Trank und sonst etwas an diesen Tagen erfüllen (fol. 71 a); denn die Speise dieses Freitags sei nur Brot und Salz und Bitteres, und nicht esse man an ihm süsse Sachen, denn in diesen Tagen haben sie die bittere Galle dem Erlöser gegeben, und durchaus nicht sollt ihr euch an diesen Tagen schmücken, und ihr sollt euch der Trübnisse und des Leidens erinnern, welche unser Herr an ihnen auf dem Kreuze ertragen hat. Und die Frauen sollen an diesen Tagen den Schmuck von sich wegnehmen. Und eines jeden Pflicht ist es, dass er sich in den gesamten 40 Tagen bewahre, und das er die Wachsamkeit in der Menge des Leidens vermehre, denn die Verzeihung und die Erlösung ist uns an ihnen zu Teil geworden.

Drittens. Nicht dürfen wir mit den Juden feiern, und nicht sollen wir uns ihnen angleichen, denn die Apostel sagen im Kanon 4 [2]: Wenn irgeud ein Bischof oder Priester oder Diakon oder sonst einer von den Dienern der Kirche Ostern vor der Nacht= und Taggleiche feiert, indem er sich dadurch den Juden angleichen will, oder er feiert Ostern mit ihnen an einem andern Tage als dem Sonntage, welcher nach dem Osterfest der Juden liegt, so werde er seines Amtes enthoben und suspendiert. Und von der Synode von Laodikeia im Kanon 38 und 39 [3]: Nicht sollen

---

[1] Riedel, *KRQ*, S. 247 (can. Bas. 30, Mitte).

[2] Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 566 (can. Ap. 7). Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος τὴν ἁγίαν τοῦ Πάσχα ἡμέραν πρὸ τῆς ἐαρινῆς ἰσημερίας μετὰ Ἰουδαίων ἐπιτελέσῃ, καθαιρείσθω.

[3] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 206 (can. Laod. 37 und 38). Kan. 37: Ὅτι οὐ δεῖ παρὰ τῶν Ἰουδαίων ἢ αἱρετικῶν τὰ πεμπόμενα ἑορτάστικα λαμβάνειν μηδὲ συνεορτάζειν αὐτοῖς. Und Kan. 38: Ὅτι οὐ δεῖ παρὰ τῶν Ἰουδαίων ἄζυμα λαμβάνειν ἢ κοινωνεῖν ταῖς ἀσεβείαις αὐτῶν.

ܘܝܘܡ ܐܠܦܨܚ ܦܝ[1] ܝܘܡ ܓܡܥܗ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܐܠܕܝ ܝܟܘܢ ܒܥܕ ܐܠܦܨܚ[2] ܐܠܝܗܘܕ ܦܠܝܛܪܚ[3] ܡܢ ܕܪܓܬܗ ܘܝܩܛܥ : ܘܠܡܓܡܥ[4] ܐܠܐܘܬܐܢ ܩܐܠܘܐ[5] ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܬܠܬܝܢ[6] ܘܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܬܠܬܝܢ[7] ܠܐ ܝܓܒ ܐܢ ܢܥܝܕ[8] ܡܥ ܐܠܝܗܘܕ[9] ܘܠܐ ܢܐܟܕ[10] ܡܢܗܡ ܫܝܗ ܘܠܐ ܢܫܐܪܟܗܡ ܐܠܒܬܗ[11] ⁘

ܐܠܥܐܫܪ ⁘ ܠܐ ܝܓܒ ܐܠܐܓܬܡܐܥ ܒܐܠܙܘܓܗ ܦܝ ܐܟܬܪ ܐܠܐܝܐܡ ܐܠܐ : ܐܠܩܕܝܣ ܒܐܣܝܠܝܘܣ[12] ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܠܬܝܢ ܐܠܘܝܠ ܠܡܢ ܦܥܠ ܕܠܟ ܦܝ ܓܡܥܗ ܐܠܐܠܡ ܐܠܠܗ ܐܠܓܠܝܠ ܦܐܢܗ ܐܢ ܡܢ ܝܩܛܥ ܠܗ ܗܘܐ ܐܠܦܥܠ ܐܠܢܓܣ ܐܠܡܚܐܠܦ ܦܗܘ ܐܠܩܛܥ ܠܗ ܠܝܘܡ ܓܢܐܙܗ . ܦܠܢܬܚܦܛ ܝܐ ܐܚܘܬܝ ܠܢܣܬܚܩ ܐܢ ܢܩܒܠ ܡܥ ܐܠܩܝܐܡܗ ܒܦܪܚ ܠܐܢܐ ܐܕܐ ܦܥܠܢܐ ܦܝ ܗܕܗ ܐܠܐܝܐܡ ܚܦܛܢܐ ܦܚ ܢܐܠ ܦܪܚ ܐܠܩܝܐܡܗ ⁘

ܐܠܚܐܕܝ ܐܠܥܫܪ ⁘ ܦܝ ܐܠܚܠܐܠ : ܘܗܘ ܡܦܩܘܕ ܒܟܠ ⁘

(fol 71 b)

---

[1] B وفى — [2] B فصح (ohne Artikel) — [3] B فليقطع statt فليطرح; dann aber وليطرح nach درجته an Stelle von ويقطع — [4] B ومن مجمع statt ولمجمع — [5] B fehlt قالوا — [6] B وثلثون und ebenso gleich nachher; danach fol 160 a — [7] B schliesst an وثلثون noch قالوا an — [8] B يعيد — [9] B معهم statt مع اليهود — [10] B يوخذ — [11] B يشاركون فى شى statt نشاركهم البتة — [12] § 4 lautet in B also: الاجتماع بالزوجة لا يجب فيها يقول القديس فاسيليوس فى القانون الثلثين : الويل لمن فعل ذلك فى الايام البصخة المقدسة حتى والدين اتّصلوا بعضهم بعض فى تلك السبة اذا جسروا على هذا الفعل النجس المخالف فانا اقول ان ليس لهم غفران فلنتحفظ يا اخوتى لنستحق القيامة بشكر اذا كنا نفعل ارادتنا فى هذة الايام بلذة فاين فرحنا اذا ابصرنا القيامة: Dann القول u. s. w.

wir mit den Juden feiern, und nicht sollen wir von ihnen ein Geschenk nehmen und überhaupt mit ihnen nicht Gemeinschaft haben.

Viertens. Der Verkehr mit der Ehefrau darf in diesen Tagen durchaus nicht stattfinden. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 30 [1]: Wehe dem, der in der Woche des Leidens, welche die Erlösung ist, dieses tut; denn ich sage, wenn einer sich dieser unreinen Tat unterfängt, indem er an diesem Sabbath das Gesetz übertritt, keine (fol. 71 b) Verzeihung gibt es für sie. Lasst uns nun uns bewahren, o meine Brüder, auf dass wir würdig werden, das Fest der Auferstehung in Dankbarkeit zu erlangen, denn wenn wir an diesen Tagen unsere Begierden erfüllen, werden wir nicht die Freuden der Auferstehung schauen.

Vierzigstes Kapitel. Ueber die Feste. Fünf Abschnitte.

Erstens. Aus der Lehre der Apostel [2]: O unsere Brüder, wollet Obacht haben auf die Tagen der Feste, nämlich die Geburt des Herrn, und wollet sie (die Geburt des Herrn) am 25. Tage des 9. Monates der Hebräer halten, das ist am 29. Tage des 4. Monates der Aegypter. Und danach feiert am 8. Tage das Fest der Beschneidung, und es sei bei euch ehrwürdig. Und der Tag der Vollendung der 40 Tage der Geburt unseres Herrn und sein Eintreten in den Tempel, wobei ihn Simeon auf seinen Arm en getragen hat; und der Tag der Taufe [3] sei bei euch ehrwür-

---

[1] Riedel, *KRQ*, S. 247 (can. Bas. 30, Anfang der zweiten Hälfte des Abschnittes).

[2] Vgl. hierzu Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 269 (Const. Apost., V, 13), offenbar die Vorlage unseres Textes, vgl. auch die Aufzählung der Feste *Const. Apost.*, VIII, 33 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 238–240.

[3] Beachte die Lesart in B: « und danach das Fest der Epiphaneia, es sei ehrwürdig bei euch, denn an ihm begann der Herr seine Gottheit zu offenbaren bei

ܐܠܐܘܠ ܀ ܡܢ ܬܥܠܝܡ ܐܠܪܣܠ [1] ܝܐ ܐܚܘܬܢܐ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ [2]
ܗܕܗ [3] ܐܝܐܡ ܐܠܐܥܝܐܕ ܐܠܬܝ ܗܝ ܡܬܐܠ ܐܠܪܒ
ܘܐܥܡܠܘܗ [4] ܦܝ ܐܠܝܘܡ ܐܠܟܐܡܣ ܘܐܠܥܫܪܝܢ [5]
ܡܢ ܐܠܫܗܪ ܐܠܬܐܣܥ ܐܠܕܝ ܠܠܥܒܪܐܢܝܝܢ ܐܠܕܝ ܗܘ ܐܠܝܘܡ
ܐܠܬܐܣܥ ܘܥܫܪܝܢ [6] ܡܢ ܐܠܫܗܪ ܐܠܪܐܒܥ ܐܠܡܥܪܘܦ . [7] ܘܡܢ
ܒܥܕܗ ܥܝܕ ܐܠܕܢܚ ܐܝܐܡ ܐܥܡܠܘܗܐ ܒܝܢ ܐܠܟܒܐܪ ܘܥܢܕܟܡ
ܒܝܢܟܡ ܓܠܝܠܐ . ܘܨܘܡ ܐܥܡܠܘ ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ ܠܬܟܡܝܠ
ܕܟܪܐ ܘܬܒܬܝܠܗ ܐܠܝ ܐܠܨܘܡܥܗ ܚܝܢ ܨܥܕܠܗ ܨܥܝܕܐ ܐܠܝܗ
ܘܐܚܕܗ . ܘܨܘܡ ܐܠܐܦܨܚܐ ܦܥܡܠܘܗ ܒܝܢܟܡ ܓܠܝܠܐ
ܐܢ ܦܝܗ ܒܕܐ ܐܠܪܒ ܐܢ ܝܛܗܪ ܠܐܗܘܬܗ [8] ܦܝ ܐܥܡܘܕܝܬܗ ܒܢܗܪ
ܐܠܐܪܕܢ ܡܢ ܝܘܚܢܐ ܘܐܥܡܠܘܗ ܦܝ ܐܠܝܘܡ ܐܠܣܐܕܣ ܡܢ ܐܠܫܗܪ
ܐܠܥܐܫܪ ܐܠܕܝ ܠܠܥܒܪܐܢܝܝܢ ܐܠܕܝ ܗܘ ܐܝܢ ܥܫܪ ܝܘܡ [9] ܡܢ
ܐܠܫܗܪ ܐܠܟܐܡܣ [10] ܐܠܡܥܪܘܦ . ܘܒܥܕ ܕܠܟ ܐܥܡܠܘܐ ܥܝܕ
ܐܠܐܦܨܚ ܘܨܘܡܗ ܦܨܚܐ ܥܫܪܝܢ [11] ܐܠܐܦܨܚܐ ܥܝܕ ܨܥܕ ܐܠܪܒ ܘܨܥܕܗ
ܘܥܝܕܗ ܘܐܠܡܛܘܒܗ ܦܝ ܨܥܘܕܗ . ܘܝܘܡ ܥܝܕ ܐܠܪܘܚ [12] ܐܠܕܝ
ܢܢܙܠ ܦܝܗ ܦܝܗ ܦܝܬܝܠ ܦܨܚܐ ܐܠܦܨܚܐ ܐܠܥܐܠܡ ܘܥܝܕ ܐܠܥܢܨܪܗ ܒܥܕ
ܐܠܝܘܡ ܐܠܕܝ ܢܚܥܠ ܦܝܗ ܡܢ ܐܠܨܘܡ ܘܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ . ܘܝܘܡ
ܐܠܐܚܕ ܐܠܕܝ ܗܘ ܐܘܠ ܐܠܦܢܛܩܘܣܛܝ ܒܥܕܗ ܪܘܚ [13] ܐܠܩܕܘܣ
ܐܠܡܥܙܝ [14] . ܘܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܗܘ ܐܠܪܘܚ ܐܠܩܕܘܣ ܒܐܠܟ :

[1] B beginnt also في الديدسقالية للرسل — [2] B تحفظوا — [3] B هذه nach في — [4] B وجملوه statt واعملوه — [5] B والعشرين — [6] B fehlt alles von التاسع ausschl. bis والعشرين (so!) — [7] B hat statt des Folgenden also: ومن بعد هــذا عيد الابيفانيا فليكن جليلا عندكم لان فيه بدا الرب ان يظهر لاهوته في معموديته في الاردن من يوحنا u. s. w. — [8] B لاهــوتيه — [9] B fehlt يوم; nach عشر B fol 161 a — [10] B الذى nach الخامس — [11] B ايسوع — [12] B سنه عيد السلاق وان تجعل عيد السلاق وهو اليوم الذى u. s. w. statt: ونصنع عيد الصعود الذى — [13] B الروح — [14] B البارقليط statt المعزى

dig, denn an ihm begann der Herr seine Gottheit bei seiner Taufe im Jordanfluss durch Johannes zu offenbaren, und haltet ihm am 6. Tage des 10. Monates der Hebräer, welcher der 11. Tag des 5. Monates der Aegypter ist. Und ihr sollt das Fest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus nach der Erinnerung an sein Leiden und seine Kreuzigung und seinen Tod und seine Grablegung feiern. Und lasst uns das Fest der Himmelfahrt halten, an welchem unser Herr Jesus Christus am 40. Tage nach dem Tage, an welchem er sich vom Tode auferweckte, zum Himmel auffuhr; und den Sonntag am Ende der 50 Tage wegen der Herabkunft des hl. Geistes, des Trösters; und den Tag der Verklärung, und der ist der 6. im Ab. Und [1] bringet eure Opfer dar, welche Gott euch durch uns angeordnet hat, indem er sagte: Tut dies (fol. 72 a) zu meinem Gedächtnis. Dann löset euer Fasten, indem ihr darüber erfreut seid, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und zwar als das Unterpfand unserer Auferstehung, und es sei euch dieses ein Gesetz auf ewig bis zum Ende dieser Zeit, bis dass der Herr kommt. Und [2] nach acht Tagen sei euch ein Fest, denn an diesem Tage befahl der Herr mir, Thomas, als ich nicht an seine Auferstehung glaubte, und er zeigte mir die Spuren seiner Nägel und den Ort der Lanze in seiner Seite. Und vom 1. Tage der ersten Woche zählet 40 Tage bis zum Donnerstag, dann feiert das Fest der Auffahrt unseres Herrn, in welcher er alle Fügungen und alle Gesetze vollendete und zu seinem Vater, welcher ihn gesandt hatte, hinaufstieg und sich zur Rechten der Kraft

---

der Taufe im Jordan durch Johannes ». Die Epiphanie ist also auch hier wie in der gesamten anatolischen Kirche nur das Fest der Taufe, nicht etwa der Berufung der Magier, wie sich auch Const. Apost. VIII, 33, 7 klar ergibt; vgl. auch Nilles. a. a. O. I, 57.

[1] Zum folgenden Satz vgl. Const. Apost. V. 19, 7 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 293.

[2] Das Folgende aus Const. Apost. V, 20, 1-3; Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 293|6.

ܘܩܕܡܘܐ ¹ ܩܪܐܒܝܢܗܡ ܐܠܕܝ ² ܐܡܪܗܡ ܒܗܐ ܐܠܠܗ ³ ܠܟܝ ܐܝܕܝܢܐ ⁴ ܦܐܬܠܐ ܗܘܐ ܐܝܨܒܗ (fol 72a) ܠܗܝܟܠܗܘܢ . ܬܡ ܣܠܒܘܐ ܝܘܡܝܢ ܘܐܒܛܠ ܡܫܪܘܥܗ ܥܠܝ ܫܥܒ ܐܠܡܣܝܚ ܩܐܡ ܡܢ ܐܠܡܘܬܝ ⁵ ܘܗܘ ܒܪܒܗ ܦܐܩܬܒܠ ܘܡܬܠ ܠܥܡܪ ܗܘܐ ܢܐܡܘܣ ⁶ ܐܒܕܝܐ ܠܟܝ ܐܢܗ ܗܘܐ ܐܠܒܟܪ ܠܟܝ ܝܣܐܠܗ ܐܠܪܒ . ܘܒܥܕ ܬܡܐܡܝܬ ܐܝܐܡ ܦܨܚܗܡ ܠܟܢܗ ܒܝܢܐ ܠܐ ܦܝ ܗܘܐ ܐܠܝܘܡ ܐܘܨܐ ܐܠܪܒ ܐܢܐ ܠܘܚܕܝ ܐܝ ܠܟܡ ܐܘܡܢ ܒܬܐܡܬܗ ܘܐܘܨܐ ܐܒܐܘ ܐܠܡܬܩܐܡܪܝܢ ܘܡܘܨܥ ⁷ ܐܠܝܪܒܗ ܦܝ ܨܒܚܗ . ܘܡܢ ܐܘܠ ܝܘܡ ܡܢ ܐܠܦܨܚ ܐܠܐܘܠܝ ܒܕܐ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡܐ ܠܟܝ ܬܐܡܡܘܐ ܐܚܡܘܠ ܬܡ ⁸ ܒܕܐ ܒܝܢ ܝܕܗ ܪܒܥܝܢ ܟܡܐ ܣܒܩ ܐܠܩܘܠ ⁹ ܐܠܕܝ ܐܩܘܗ ܟܡܐܠ ¹⁰ ܦܝ ܟܠ ܐܠܡܬܒܪܙܐܬ ܘܟܠ ܐܠܣܢܢ ¹¹ ܘܝܒܕ ܠܟܝ ¹² ܐܒܝܗ ܐܠܕܝ ܐܪܣܠܗ ܘܟܡܠ ܒܢ ܡܥܢܝ ܐܠܡܘܬ . ܘܡܢ ܒܥܕ ܒܥܬܗ ܐܝܐܡ ܠܟܡܠ ܐܠܥܢܨܪ ܘܗܘ ܐܠܝܘܡ ܐܠܕܝ ܐܝܐ ܡܫܒܗ ܡܢ ܐܘܠ ܐܠܥܢܨܪܗ ܐܠܐܘܠܝ ¹³ ܬܡ ܦܝܗ ܒܥܝܢܗ ¹⁴ ܝܘܡܐ ܦܠܡܐ ܟܡܠ ܒܕܐ ܒܛܠܥܢܐ ܠܝ ܦܝ ܗܘܐ ܐܠܝܘܡ ܦܝ ܐܠܡܥܠܡܝܢ ܐܠܬܠܡܝܕܗ ܐܪܣܠ ܐܠܝܗ ܪܘܚ ܩܕܣܗ ܐܠܡܩܕܣ ܪܘܚ ܐܠܚܩ ܐܠܡܥܙܝ ¹⁵ ܘܐܥܛܝܢܐ ܡܢ ܢܥܡܬܗ ܘܬܟܠܡܢܐ ¹⁶ ܒܐܠܐܠܣܢ ܘܒܐܠܠܓܐܬ ܟܠܗܐ ܟܡܐ ܢܛܩ ¹⁷ ܗܘ ܦܝܢܐ ܘܒܥܛܝܐ ܐܠܝܘܡ

---

¹ B ويوم اربعين الميلاد لما حمله سمعان على دراعيه واصعدوا statt وهو bis وقدموا einschl. — ² B التى — ³ Nach الله fol 161 b — ⁴ B يدينا — ⁵ B الموتا — ⁶ B ناموساً — ⁷ B واثر statt وموضع — ⁸ B الاولى — ⁹ B fehlt كما سبق القول — ¹⁰ B كمل فيه; nach كل fol 162 a — ¹¹ B الرتب statt السنن — ¹² B الله vor ابيه — ¹³ B الاولى — ¹⁴ B fehlt فيه, dann الخمسين, يوماً fehlt wieder — ¹⁵ B المعزى وهو روح القدس — ¹⁶ B نعمته وكلنا ارادته statt وتكلمنا — ¹⁷ B تحرك statt نطق

setzte. Und [1] nach 10 Tagen nach dem Feste der Himmelfahrt, an dem Tag nämlich, an welchem, wenn vom ersten Tag der ersten Woche an gerechnet wird, 50 Tage voll werden, da sei euch ein erhabenes Fest, denn an diesem Tage in der 3. Stunde sandte unser Herr Jesus Christus den hl. Geist, den Tröster, zu uns, und mit seiner Gnade wurden wir erfüllt und sprachen in Zungen und neuen Sprachen, wie er selbst in uns redete, und verkündigten das Evangelium den Juden und den Heiden, dass er der Messias, Gott, sei. Und [2] nachdem ihr das Fest der Pfingsten vollendet habt, feiert eine Woche lang, denn es ist nötig, dass wir uns in dem Geschenke Gottes, welches er uns vergönnt hat, freuen. Und [3] wer am Sonntag, welcher der Tag der Auferstehung ist, fastet, der ist der Sohn der Sünde, und ebenso, (fol. 72 b) wer dieses tut an den 50 Tagen vom Tage der Auferstehung bis zu dem Tage der Herabkunft des Parakleten; denn es sind Tage der Freude, an denen ein Fasten und eine Prostration überhaupt nicht statthaft ist; denn es sind die Tage des Herrn, an denen wir uns in geistlicher Freude ohne Traurigkeit freuen sollen. So liegt es denn jedem, der an die hl. Dreifaltigkeit glaubt, ob, dass er die drei hl. Fastenzeiten faste, die Fasten, welche vor der Geburt (= Weihnachten) sind, zu Ehren des Vaters, der Gefallen hatte, seinen einzigen Sohn zu senden, die Fasten zu Ehren des Sohnes, welcher sich erniedrigte und sie unseretwegen fastete, und das Fasten des hl. Geistes, welches nach der Herabkunft des Parakleten während einer

---

[1] Das Folgende aus Const. Apost. V, 20, 4; Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 295.

[2] Der folgende Satz aus Const. Apost. V, 20, 14; Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 299.

[3] Der folgende Satz aus Const. Apost. V, 20, 19; Funk, *Did. et Const. Ap.*, S. 301.

ܘܐܠܐܡܪ ܒܐܒܘܗ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܐܗ. ܘܡܢ [1] ܒܥܕ ܐܢ ܐܥܛܐܢܐ ܥܝܕ [2] ܐܠܦܨܚ ܥܝܕܐ ܐܣܒܘܥܐً ܐܟ݂ܪ [3] ܠܐܢܗ ܘܐܓܒ ܐܢ ܢܦܪܚ ܒܡܘܗܒܗ ܐܠܐܗ ܐܠܬܝ ܡܢܚܗܐ ܠܢܐ [4] : ܘܡܢ ܩܕܝܡ ܩܕܝܡ ܐܠܐܢ ܐܠܝܘܡ ܗܘ ܐܠܦܐܬܚܗ ܦܝܗ ܘܠܕ ܐܠܚܛܝܗ [5] ܘܦܝܕܡ (fol 72 b) ܡܢ ܡܩܒܠ ܗܕܐ ܘܝܨܘܡ [6] ܦܝܗ ܐܝܐܡ ܐܠܦܨܚ [7] ܡܢ ܩܘܡ ܦܐܬܚܗ ܙܒܝܐ ܐܠܬܝ ܩܘܡ ܝܥܡܠܗ ܐܠܢܨܪܐܢܝܗ ܠܐܢܗܡ ܐܝܐܡ ܦܪܚ ܦܡܢ ܝܚܙܢ ܦܝܗܐ ܠܐ ܝܨܘܡ ܘܠܐ ܝܚܙܢ ܐܠܐ ܠܐܢܗܡ ܐܝܐܡ ܐܠܪܒ ܐܠܬܝ ܝܓܒ ܐܢ ܢܦܪܚ ܦܝܗܐ ܦܪܚܐ ܪܘܚܐܢܝܐ ܒܠܐ ܚܙܢ : ܠܐ ܘܐܓܒ ܥܠܝ ܟܠ ܡܘܡܢ ܒܐܠܚܩܝܩܗ ܐܠܡܣܝܚܝ ܐܢ ܩܘܡ ܐܠܬܐܠܬ ܓܐܡܥܐ ܐܠܡܣܝܚܝܗ ܐܠܓܐܡܥ ܐܠܝܘܡ ܡܒܠ ܐܠܡܣܝܚ ܒܠܐܬ ܐܠܝܘܡ ܐܝܐ ܘܐܫܪܩ ܐܒܘܗ ܐܠܡܣܝܚ ܐܠܩܝܐܡ ܒܬܠܐܬܗ ܐܠܝܘܡ ܐܠܐܡܘܬ ܘܩܐܡܘ ܠܐܒܢܗ ܘܩܝܐܡ ܐܠܢܦܣ ܐܠܩܕܣ ܗܘ ܐܠܝܘܡ ܒܥܕ ܢܥܡܠ ܐܠܢܐܨܪܝܗ ܒܐܣܒܘܥܗ : ܡܢ ܡܪܐܣܝܡ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܡܪܗ ܘܐܡܬܐܠܗ ܒܥܕ ܘܠܐܗ ܢܥܒܕ ܐܢ ܢܥܝܕܐ ܥܝܕ ܩܝܐܡܗ ܡܥܠܡܢܐ [8] ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܩܕܝܣܗ [9] ܘܐܢ ܢܟܪܡܗܐ ܦܝܗܐ ܘܐܢ ܢܥܒܕ ܒܟܠ ܐܡܢܗ ܘܢܩܕܣܗ [10] ܘܗܘ ܗܘ ܘܐܠܠܗ [11] ܥܝܕ ܐܠܡܝܠܐܕ ܥܝܕ ܐܠܓܛܐܣ ܥܝܕ ܐܠܒܫܐܪܗ ܥܝܪ ܐܠܡܥܡܘܕܝܬ ܥܠܝ ܡܢ ܗܡܬܐܢ ܥܝܕ ܐܠܫܥܢܝܢ ܘܨܥܘܕܗ ܡܢ ܒܝܢ ܐܠܐܡܘܬ ܘܥܝܕ ܐܠܫܥܢܝܢ ܘܐܠܦܢܛܩܘܣܛܝ ܘܥܝܕ ܐܠܨܠܝܒ ܗܘܐ ܐܠܡܩܕܣ ܐܠܒܬܘܠ ܐܠܩܕܝܣܗ ܀

---

[1] B fehlt من — [2] Nach عيد B fol 162 b — [3] B اسبوعاً — [4] B دفعها الينا statt منحها — [5] B للخطية (?) مشجوا statt ولد الخطية — [6] B fehlt ويصوم — [7] Statt des in V Folgenden bis (و) من مراسيم (B) hat B nur: او يحزن فى ايام اعياد الرب التى يجب فيها ان نفرح فرحاً روحانيا ولا نحزن — [8] B ايسوع — [9] B hat nach المسيح noch الذسبوتيكا (= δεσποτικά) — [10] B بقدسه — [11] B folgt: (B fol 163 a) عيد الميلاد عيد الحميم عيد الشمع جمعه البابيا (البصخة ?) الذى ختمها قيامة المسيح وبعثه من بين الاموات

Woche ist. Aus den Verordnungen der 318 [1]: Bei Gott sollt ihr beschworen sein, dass ihr die Feste unseres Herrn Jesus Christus, die Herrenfeste, beobachtet und dass ihr an ihnen die Arbeit unterlasst und wegen seiner Wunder und wegen seiner Heiligkeit Lob sprechet. Und diese sind das Fest der Geburt, das Fest der Beschneidung, das Fest der Taufe, das Fest des Eintretens in die Hand des Simeon, das Fest der Kreuzigung und seiner Auferstehung von den Toten und das Fest der Himmelfahrt und Pfingsten und das Fest der Verklärung. Diese sind die 7 [2] grossen Herrenfeste.

Zweitens. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 30 [3]: Zur Zeit, als die hl. Synode sich in Nikaia versammelte, befahlen sie, dass an dem Tag der Geburt und dem Tag der Taufe und der Auferstehung in der Nacht die Liturgie gefeiert werde; nicht dass wir ablassen vom Fasten oder dass wir es geringschätzen, sondern wegen der Verherrlichung des Festes, wodurch wir die Trauer der Häretiker zurückweisen.

Drittens. Es sagen die Apostel im (fol. 73a) Kanon 58 [4] von ihren Kanones: Wenn irgend ein Bischof oder Priester oder Diakon an den Herrenfesttagen kein Fleisch isst und keinen Wein trinkt, so sei er von der Kirche Gottes ausgeschlossen; denn er ist Ursache zum Verderben der Leute geworden und Nachfolger des Mânî, des Feindes Christi.

---

[1] Vgl. Mansi, II, Sp. 1034, caput I, Schluss des 1. Drittels; Harduin, I, Sp. 509.

[2] Die Zahl der genannten Feste, scheinbar nach abendländischer Auffassung neun, reduziert sich auf sieben, da, wie auch die von dem Shreiber von V zugefügten Ziffern zeigen, Kreuzigung und Auferstehung (als Πάσχα σταυρώσιμον und ἀναστάσιμον) und ebenso Himmelfahrt und Pfingsten (Himmelfahrt als Beginn der Sendung des hl Geistes) als je nur ein Fest gezählt werden.

[3] Riedel, *KRQ*, S. 247 (can. 30, Anfang des 2ten Abschnittes).

[4] Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 580 (can. Ap. 53): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν ἑορτῶν οὐ μεταλαμβάνει κρεῶν καὶ οἴνου, καθαιρείσθω ὡς κεκαυτηριασμένος τὴν συνείδησιν καὶ αἴτιος σκανδάλου πολλοῖς γινόμενος.

ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܩܐܠ ܐܠܪܣܠ ܒܐܬܦܐܩܗܡ ܦܝ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܠܬ ܦܝ ܐܠܪܣܠ ܐܢܗ ܐܢ ܬܬܡ ܐܠܡܩܕܣܐ ܐܠܡܩܕܣ ܒܨܘܡܗ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ ܘܝܩܕܣ[1] ܝܘܡ ܐܠܦܨܚ ܘܝܘܡ ܐܠܨܥܘܕ ܘܐܠܥܢܨܪܗ ܒܐܠܟܡܐܠ ܠܝܣ ܐܢܐ ܢܚܠ ܐܠܨܘܡ ܐܘ ܐܢܐ ܢܗܝܢܗ ܒܠ ܠܢܡܓܕ ܐܠܥܝܕ ܐܠܕܝ ܢܒܟܬ ܒܗ ܚܙܢ ܐܠܗܪܐܛܩܗ ܀

ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܩܐܠܘܐ[2] ܐܠܪܣܠ ܦܝ (fol 73a) ܐܠܬܐܡܢ ܘܥܫܪܝܢ ܡܢ ܩܘܐܢܝܢܗܡ ܐܢܗ ܐܝܡܐ ܐܣܩܦ ܐܘ ܩܣ ܐܘ ܫܡܐܣ ܠܡ ܝܨܠܝ ܐܠܨܠܘܬ ܘܝܩܪܐ ܐܠܥܫܪ ܦܝ ܐܝܐܡ ܐܠܐܚܐܕ ܐܠܡܩܕܣܗ ܦܠܝܩܛܥ ܡܢ ܒܝܥܬܗ ܐܠܠܗ ܠܐܢܗ ܩܕ ܨܐܪ ܡܒܟܬܐ⸗ܠܟܢܝܣܗ ܐܠܪܒ ܘܡܒܟܬܐ⸗ ܠܟܐܗܢ ܕܝܢ ܐܠܡܣܝܚ ܀

ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܩܐܠܘ ܐܠܬܠܡܝܕܗ ܘܐܘܨܝܐܬܗ ܚܣܒ ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܬܡܢ[3] ܡܢ ܩܘܐܢܝܢܗܡ ܐܢ ܠܐ ܝܟܘܢ ܐܠܨܠܘܬ ܦܝ ܐܝܐܡ[4] ܐܠܐܚܐܕ ܘܐܠܥܝܕܐܢ ܘܐܠܐܚܐܕ ܐܠܟܒܐܪ ܐܠܡܩܕܣܗ[5] ܒܓܝܪ ܣܓܘܕ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ ܒܠ ܒܪܟܘܥ[6] ܘܐܢܚܢܐ[7] : ܘܠܟܢ ܦܝ[8] ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܥܫܪܝܢ[9] ܦܝ ܐܝܐܡ ܐܠܐܚܐܕ ܘܡܢ ܐܠܦܨܚ ܐܠܝ ܐܠܝܘܡ[10] ܐܠܚܡܣܝܢ ܐܘ ܟܡܐܠ ܠܐ ܝܟܘܢ ܐܠܨܠܘܗ ܦܝ ܟܠܐܡܟܢ ܘܐܢܗ ܘܠܐ ܝܪܟܥܘܐ[11] ܦܝ ܗܕܗ ܐܠܐܝܐܡ ܐܠܟܠܗ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ ܒܠ ܝܟܘܢܘܐ ܝܣܓܕܘܐ[12] ܒܐܢܚܢܐ[13] ܘܢܩܪܐ ܦܝܗ ܐܠܪܟܥܐܬ ܦܝ

وعيد السلاق وعيد الخمسين الذى هو حلول الروح القدس البارقليط الذى وعد به سيدنا ايسوع المسيح لتلاميذه وعيد التجلى وهذه هى السبعة لكبار السيدية: Dann الثانى u. s. w. — [1] B hat statt ان يتقدس u. s. w. den Schluss des § 2 also: ان نتقرب فى يوم الميلاد ويوم الابيافانيا الذى هو الغطاس ليلا ليس انا نحل الصوم (B fol 163 b) او انا نهين بل لنمجد العيد الذى نبكت به حزن الهراتقة: — [2] B قالت — [3] B يكن — [4] B يوم — [5] B بغير سجود فى الارض بل بركوع — [6] B hat السيديه statt الذسبوتيكا — [7] Nach انحنا B fol 164 a — [8] B fehlt فى — [9] B nach العشرين noch يقول — [10] B كمال statt اليوم — [11] B يسجدوا statt يركعوا — [12] B ساجدين statt يسجدوا — [13] B fügt noch وركوع nach بانحنا zu

Viertens. Es sagen die 318 im Kanon 32 von ihren Kanones [1]: Und dass das Gebet an den Sonntagen und Pfingsten und den grossen Festen des Herrn ohne Hinwerfung zur Erde, wohl aber mit Anbetung und Verneigung stattfinde. Und von ihnen im Kanon 20: An den Sonntagen und (den Tagen) von Ostern bis Pfingsten bestimmen wir, dass der Brauch an jedem Orte ein und derselbe sei, und durchaus nicht soll man sich an diesen Tagen auf die Erde niederwerfen, sondern man soll durch Verneigung anbeten, und wir sollen Gott die Gebete an diesen Tagen darbringen, indem wir in Freude stehen. Aus dem Kapitel der 318 von dem anderen als dem, was an den Kanones von ihnen stammt: Nicht soll man am Mittwoche und Freitage das Fasten brechen ausser infolge schwerer Krankheit, und nicht sind fette Speisen an ihnen erlaubt, ausser die Tage der Pfingsten und die Feste des Herrn; und was den Gründonnerstag und den Karfreitag und den hohen Karsamstag angeht, so sind sie ehrwürdige Feste, an welchen man die Arbeit ruhen lassen, aber das Fasten nicht brechen soll.

Fünftens. Ueber die Klassen der Feste nach den vorhergenannten, nämlich die Feste der Herrin und Gottesmutter. Und die sind zwei Abteilungen, ein Teil ist vorzüglicher als der andere. ⟨Das Höchste nun von den Festen und das Vorzüglichste von ihnen, das ist das Fest der Verkündigung des Herrn, denn an ihm wurde die Mutter Gottes durch die Verkündigung des Wortes erfreut [2]⟩. Die 1.

---

[1] Vgl. Mansi, II, Sp. 1028, can. 16 von den *aliae constitutiones* 318 *Patrum*, ferner Mansi, II, Sp. 990, can. 32 (Ecch) und Sp. 951, can. 29 (Turr); Harduin, I, Sp. 505, Sp. 483, Sp. 467. Ferner auch den griech. Kan. 20 von Nikaia (Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 162 mit Kommentar).

[2] Dieser letzte Satz scheint wieder Verbesserungszusatz des Ueberarbeiters von V zu sein.

ܘܗܝ ܐܠܐܝܐܡ ܘܢܚܢ ܩܐܝܡ ܡܬܟܠܡܘܢ : ܡܢ ܐܠܦܨܘܠ[1] ܐܠܬܝ ܬܬܒܥ ܬܠܝܗ ܘܬܬܠܝܗ ܒܥܕ ܥܝܢ ܡܥܠ ܘܙܕ ܠܝܘܡ ܡܢ ܐܠܨܘܐܡ ܠܐ ܝܬܓܝܪ ܦܝ ܝܘܡ ܐܠܐܪܒܥܗ[2] ܘܐܠܚܡܝܣ ܐܠܐ ܥܢ ܡܪܛ ܢܥܪܦܗ ܘܠܐ ܝܚܠ ܨܘܡ ܐܦܛܪ[3] ܡܬܠ ܥܝܕ ܐܝܐܡ[4] ܐܠܚܡܣܝܢ ܘܐܠܐܥܝܐܕ ܐܠܪܒܐܢܝܗ[5] ܘܐܡܬܠ ܝܘܡ ܥܝܕ ܥܝܢܗ ܐܠܟܒܝܪ ܘܝܘܡ ܐܠܡܝܠܐܕ ܐܠܟܒܝܪܗ[6] ܘܝܘܡ ܐܠܥܢܨܪܗ ܐܠܥܛܝܡ[7] ܨܘܡ ܐܚܕ ܣܒܥܝܢܗ ܢܒܛܠ[8] ܨܘܡܗ ܘܠܐ ܢܦܛܪ ܀

ܐܠܬܐܣܥ ܀ ܦܝ ܡܥܢܐ[9] ܐܠܐܚܕ ܒܥܕ[10] ܐܠܥܢܨܪܝܢܗ ܘܗܘ ܐܚܕ ܐܠܥܢܨܪܗ ܘܐܟܒܪ ܐܠܐܚܕ . ܘܗܘ ܩܣܡܝܢ[11] ܩܣܡ ܥܠܝ ܡܢ ܐܠܐܚܪ . ܦܐܠܐܘܠ ܡܢ ܐܠܐܚܕ ܘܐܠܬܐܢܝ ܗܘ ܒܥܕ ܐܠܥܢܨܪܗ ܐܠܬܐܢܝ ܠܐ ܦܝܗ ܐܠܦܛܪ ܘܐܟܠ ܐܠܠܚܡ ܐܠܡܩܕܣ . ܦܐܠܩܣܡ ܐܠܐܘܠ ܡܝܠܐܕܗܐ ܘܢܝܐܚܗܐ ܘܕܟܘܠܗܐ ܐܠܝ ܐܠܗܝܟܠ ܘܐܠܩܣܡ ܐܠܬܐܢܝ ܗܘ ܒܫܐܪܬܗܐ ܡܢ ܡܠܐܟ (fol 73 b) ܝܘܡ ܐܠܡܝܠܐܕ ܘܒܢܐ ܟܢܝܣܬܗܐ ܘܡܐ ܛܗܪ ܠܗܐ ܡܢ ܥܓܐܝܒ . ܦܡܢ ܐܡܟܢܗ ܐܠܒܛܐܠܗ ܦܝ ܐܠܩܣܡܝܢ ܦܓܝܕ ܨܢܥ ܐܠܐ ܐܠܩܣܡ ܐܠܐܘܠ ܐܘ ܠܐ ܝܒܛܠܗܐ ܀

ܐܠܥܐܫܪ ܀ ܩܣܡ ܓܠܝܠ[12] ܡܢ ܐܠܐܚܕ ܘܗܘ ܡܬܠ ܫܪܦ ܐܥܝܐܕ[13] ܐܠܥܢܨܪܗ ܐܠܟܒܐܪ[14] ܘܗܘ ܒܥܕ ܡܥܝܢ ܐܠܥܣܒ

---

[1] B الفصـول — [2] B الاربا ; يوم fehlt — [3] B تقيل statt des von صبعاً einschl. bis زفر einschl. — [4] B fehlt ايام, hat aber يوم nach الخمسين — [5] Statt والاعياد الربانية hat B وايام الابيفانيا — [6] Nach الكبيرة B fol 164 b — [7] B fehlt العظيم — [8] B يبطل , ebenso gleich يفطر — [9] B طبقات statt ܡܥܢܐ — [10] B nach بعد noch الاعياد — [11] B hat den Schluss des § 5 von hier an also: قسم اعلا مـن قسم فالمال (?) ميلادها ونياحها والقسم الثانى دخولها الهيكل وثانى الميلاد وبنا كنيسته وما ظهر لها من عجوبة : فمن امكنه البطالة فى القسمين فجيد صنع الا فالقسم الاول او لا يبطل فيه — [12] B عالى statt جليل — [13] B قسم statt شرف اعياد — [14] B الاول statt الكبار

Abteilung nun (ist): ihre Geburt und ihr Entschlafen [1]; und die 2. Abteilung: das ist ihr Eintritt in den Tempel und der zweite (fol. 73 b) Tag der Geburt und die Erbauung ihres Tempels ⟨und das Fest der Rosen⟩ und was an ihr von Wundern offenbar wurde. Wer nun die Arbeitsruhe an den zwei Gruppen ermöglicht, der tut gut ausser bei der ersten Gruppe oder ohne Arbeitsruhe [2].

Sechstens. Eine ehrwürdige Gruppe von den Festen und zwar ähnlich der Würde der grossen Feste der Herrin, nämlich das Fest des Auszugs des Herrn zum Lande Aegypten und das Fest des Kreuzes; ferner eine auch vorzügliche Gruppe, nämlich die beiden Feste des Johannes Baptista, seine Geburt und seine Enthauptung, und das Martyrium des Stephanos und das Fest der Kinder und die beiden Feste von Petrus und Paulus und Markus und die

---

[1] نياح (med. ى) Ruhe, Tod (syrisches Fremdwort), (med. و) Totenklage. Hier ist ohne allen Zweifel der Sterbetag Mariens entsprechend dem abendländischen Fest der Himmelfahrt gemeint. Das Fest der Totenklage dürfte allenfalls zu dem (in der anatolischen Kirche sonst nicht gefeierten) Feste der Mater dolorosa (Freitag der Passionswoche) in Parallele gestellt werden können, ist aber hier gänzlich ausgeschlossen. Das festum dormitionis oder requiei B. M. V. feiert die koptisch alexandrinische Kirche zweimal, am 21. Tobi und am 16. Mesori. (Nilles a. a. O. II, S. 700, Anm. 2, u. S. 703) Die wohl ursprünglich in Aegypten arabisch verfasste Schrift « *Brief des Petrus an Clemens* », die von dem Autor unseres Nomokanons fleissig benutzt ist, sagt von dem Rosenfest, dass die Heiden es vor den Christen ihren Götzen zu feiern pflegten, dass die Christen es aber auf das Geheiss des Apostels Paulus zu Ehren der Mutter des Lichtes feiern sollen. (Vgl Riedel, *KRQ*, S. 171) Daraus scheint sich zu ergeben, dass, das *Marien*fest der Rosen aus dem heidnischen Anfang Mai gefeierten Fest der *Rosalia* (ῥουσάλια) entstanden ist. Vgl dazu Nilles a. a. O. 155 nnd Fr. X. Kraus, *Realencyclopädie der christlichen Alterthümer*, Freiburg 1882-86, II, 700/$_1$. Ein Fest der Einweihung des ersten Tempels zu Ehren der Gottesmutter Maria findet sich am 21. Tobi und speziell für Atrib am 21. Paoni und der Einweihung des Marientempels in Matarije am 8. Paoni (Nilles, a. a. O. II, S. 700, 721, 720.) und ein Marienfest zur Erinnerung an die Gnaden, die uns von Christus durch Maria zu teil werden, am 21. Paopi, das allmonatlich kommemoriert wird (Nilles a. a. O. II, S. 708).

[2] d. i. bei der zweiten Reihe von Festen ist die Arbeitsruhe ein gutes Werk zwar, doch nicht vorgeschrieben, wohl aber ist letzteres bei der ersten Reihe der Fall.

ܐܠܝܗ ܐܪܒܥ ܡܪܐܬ ܘܥܢܕܝ [1] ܐܠܬܠܡܝܕ ܐܢܗ ܫܗܕ ܐܢܗ ܪܐܝ ܘܗܘ ܥܝܕ [2] ܘܥܝܢ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܡܟܬܘܒܗ ܘܡܢܗܡ ܪܐܣܗ ܘܡܥܪܘܦܗ ܐܣܛܦܐܢܘܣ [3] ܘܡܢܗ ܐܠܪܣܠ ܘܥܢܕܝ [4] ܠܘܩܐ ܘܒܘܠܣ ܘܡܪܩܘܣ [5] ܘܐܟܬܪ ܒܥܕܗ ܐܠܫܗܕܐ ܘܫܗܕܘܗܡ [6] ܘܥܢܕܝ [7] ܘܡܥܡܕ ܐܢܐ [8] ܐܠܕܝܢ ܝܣܐܠܘܢ ܘܡܢܗ ܓܒܪܐܝܠ ܘܡܝܟܐܝܠ [9] ܠܐܢܗܡ ܐܠܐܘܠ [10] ܘܗܐܠܐ [11] ܐܠܕܝܢ ܦܝܗ ܘܐܡܐ . ܦܗܘܠܐܝ [12] ܐܠܟܗܢܗ ܦܗܘܡ ܘܐܓܪܗ ܥܠܝ ܐܠܟܐܦܗ [13] . ܘܐܡܐ ܐܟܒܪ ܐܠܟܗܢܐ ܘܐܠܐܒܠ ܘܐܠܪܗܒܢ ܦܡܢ ܒܛܠ ܦܗܘܡ ܡܠ ܠܗ ܐܠܐܒܢ ܘܡܢ ܠܗܡ [14] ܡܒܛܠ [15] ܡܚܐ ܠܗܘ ܝܐܬ ܐܠܐ ܒܥܕ ܐܠܡܥܠ ܐܠܕܝ ܗܘ ܦܝܗ ܘܐܢ ܒܛܠܬܗ ⁘

ܥܠܝ ܐܠܣܐܒܥ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ [16] ⁘ ܦܝ ܬܒܛܠܗ ܐܠܐܝܡ ܘܡܐ ܝܠܙܡ ܦܝܗ ܘܦܝ ܐܠܨܘܡ : ܘܗܘ ܓܡܝܥܗ ܦܪܝܠܐ ⁘

ܐܠܐܘܠܐ ⁘ ܡܢ ܪܣܐܝܠ ܒܛܪܣ ܐܠܝ ܐܩܠܝܡܝܣܘܣ [17] ܐܡܐ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܦܠܝܨܡ ܟܠ ܐܚܕ ܒܛܐܠܐ ܠܐ ܝܠܙܡܗ ܦܝܗ ܥܡܠܐ ܓܝܪ ܩܪܐܗ ܐܠܟܬܒ ܐܠܐܠܗܝܗ . ܦܡܢ ܝܥܡܠ ܫܝܐ ܦܗܘ ܡܚܪܘܡܐ [18] ܡܠܥܘܢܐ ܡܢ ܐܦܘܐܗ ܐܠܠܗ ܐܠܬܐܠܬܗ [19] ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܠܬܝ ܗܝ [20] ܐܠܐܒ ܘܐܠܐܒܢ ܘܐܠܪܘܚ ܐܠܩܕܣ . ܘܡܠܐ ܐܠܣܐܠܝܚ ܐܠܬܐܡܢ ܒܥܕ ܠܒܛܪܐܣ

---

[1] B عيدى : danach fol 229 a — [2] B عيد — [3] B استافانوس — [4] B fehlt لوقا و يهودا B nach [7] — (و ohne) شهاديهم B [6] — ومرقص B [5] — الصبيان وعندى يسالون B [11] — الذين B [10] — مخاييل وغبرييل B [9] — اخـو B [8] — واجبة على Statt [12] — فمن امكنه من العلمانيين : hat B فهولاى Statt [13] — لم Nach [14] — فله اجر عظيم واما الكهنة فيلزمهم البطالة فيهم : hat B الكافة (nicht wie V hat, ܒܥܡܝ) B fol 229 b — [15] B nach يبطل bloss noch لم يطالب , alles Uebrige fehlt. — [16] B واربعين — [17] B كليمس — [18] B محروم , ebenso ملعون — [19] B الثالثة — [20] B التى هى

Feste der übrigen Apostel und ihrer Martyrien und Lukas und Jakobus, des Bruders des Herrn im Fleische, und das Fest des Gabriel und Michael, denn sie sind es, welche den Herrn für uns beständig bitten; und wer von den Laien an diesen die Arbeistsruhe ermöglicht, der erhält einen vorzüglichen Lohn, und was die Kleriker angeht, so sind sie an ihnen zur Arbeitsruhe verpflichtet [1]. Was nun die Feste der Martyrer und der Propheten und der Gerechten betrifft, wer an ihnen die Arbeitsruhe hält, der wird den Lohn erhalten, und wer nicht die Arbeit ruhen lässt, der hat keine Sünde, nur am Feste des Ortes, an welchem er ist, ist es Pflicht, die Arbeit ruhen zu lassen.

Einundvierzigstes Kapitel. Ueber die Arbeitsruhe am Sonntag und was an ihm Pflicht ist, und am Sabbath. Fünf Abschnitte.

Erstens. Aus dem Brief Petri an Clemens [2]: Der Sonntag sei dir ein hervorragendes Fest, an dem du keinerlei Werk tun sollst ausser die Lesung der göttlichen Schriften; wer sich nun dagegen verfehlt, der sei gebannt und verflucht von den Namen Gottes der hl. Dreifaltigkeit, welche der Vater und der Sohn und der hl. Geist ist. Und es sagt der Kanon 18 von Gangra [3]: Diejenigen, welche die Arbeiten am Sonntag tun und ihn halten wie alle Tage und betreffs desselben den Befehl der Apostel und der frühern Väter nicht annehmen, die seien im Banne. Und

[1] Der Bearbeiter von V, der sich überhaupt durch sein Streben zu präzisieren und auch zu verschärfen charakterisiert, legt allen, Laien so gut wie Klerikern, die Pflicht der Arbeitsruhe auf.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 168, § 11.

[3] Kanon 18 von Gangra (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 11) spricht vom Fasten, nicht von der Arbeitsruhe am Sonntag.

ܐܠܝܘܡ ܡܚܡܠܗ ܐܠܐܢܓܝܠ ܦܝܗ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܘܝܪܬܠܘܗ ܡܥܗ ܠܐ ܦܐܢܗ ܐܠܐܝܐܡ ܘܠܐ ܡܥܠܡܗ ܦܝܗ ܗܘܐ ܘܪܬܗ [1] ܐܠܪܗܒܐ ܘܐܠܐܝܠ ܐܠܡܬܩܕܡܝܢ [2] ܦܠܬܟܘܢܘܐ ܡܣܬܝܩܘܡܝܢ : ܘܩܐܠܐ ܐܠܩܐܝܠܗ ܐܠܟܢܝܣܐ ܡܢ [3] ܠܐܘܡܝܗ ܘܡܫܬܪܝ ܐܠܬܐܡܣܗ (fol 74 a) ܐܠܬܠܡܝܕܠܐ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܐܠܫܐܘܘܪ ܦܐܕܪܟܘܐ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ [4] ܘܟܡܠܐ ܦܝܗ ܟܡܐ ܬܟܡܠ ܐܠܪܘܐܝܗ ܡܢ ܩܝܐܡܬܗ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܠܐܢܗ ܐܠܝܘܡ ܐܠܕܝ ܩܐܠ ܥܢܗ [5] ܐܠܡܬܢܒܝܗ ܕܐܘܘܕ ܗܘܐ [6] ܐܠܝܘܡ ܐܠܕܝ ܨܢܥܗ ܐܠܪܒ ܢܦܪܚ ܘܢܬܗܠܠ ܦܝܗ ⁘

ܐܠܩܐܢܘܢ ⁘ ܦܝ ܘܩܬ ܐܠܨܠܘܬܗ ܦܝܗ ܘܐܠܬܐܡܣ ܬܩܐܠ ܐܠܪܗܒܐ [7] ܝܘܡ ܦܝܗ ܐܠܬܐܡܣ ܘܬܩܪܐ ܐܠܡܙܐܡܝܪ ܟܠܗ ܬܠܐܬ ܦܐܬܠܬ ܡܢ ܐܠܢܗܐܪ [8] ܘܬܩܪܐ ܐܠܟܬܒ ܐܠܐܠܗܝܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܘܐܠܚܕܝܬܗ [9] ܠܠ ܦܝܗ ܟܠܗ ܐܠܟܠܡܗ ܠܐܒܢܗ ܡܬܠܐ ܡܢ ܡܪܝܡ [10] ܒܐܠܟܡܐܠ ܒܐܠܬܡܐܡ ܐܠܐܙܠܝ ܐܠܐܠܗ ܐܠܟܠܡܗ [11] ܘܦܝܗ ܩܐܡ ܡܢ ܐܠܡܘܬܐ ܘܦܝܗ ܬܐܬܝ ܡܢ ܐܠܣܡܐ ܒܡܓܕܗ ܐܠܥܛܝܡ [12] ܡܥܗ [13] ܘܐܠܐ ܡܠܐܝܟܬܗ ܘܝܓܠܣ ܡܥܗ ܠܐܒܝܗ ܐܠܩܕܝܣܝܢ ܟܠܗܡ ܐܠܐܚܝܐ ܘܐܠܐܡܘܐܬ : ܠܡܓܝܥܗ [14] ܦܝܗ ܦܐܕܐ [15] ܐܓܬܡܥܢܐ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܦܥܢܕ ܐܠܩܕܐܣ ܐܠܡܩܕܣ ܦܢܩܦ ܓܝܕܐ ܡܥܠ ܐܒܘܐܒ ܐܠܡܩܕܣ ܘܐܢܬܨܒ ܡܬܝܩܝܡܐ [16] ܦܝ ܐܠܩܕܐܣ ܘܐܫܟܪ ܩܕܐܡ ܐܠܡܠܟ ܐܠܡܩܕܣ [17] ܘܠܐ ܬܬܟܠܡ ܡܥ ܐܚܕ

[1] B في هذه اوصية — [2] Nach المتقدمين B fol 165 a — [3] B ܐܠܐ ܐܠܐܘܡܝܗ — [4] Alles bis لانه اليوم Folgende fehlt in B. — [5] B fehlt عنه, statt dessen فيه nach داوود — [6] B fügt هو zu — [7] B hat statt des in V folgenden Anfangs des Kanons bis ثلاث einschl. also: يجتمعوا فى كل يوم احد لثلث — [8] B schiebt للصلاة nach النهار ein — [9] Nach والحديثة schiebt B وتقريب القربان ein — [10] Nach مريم schiebt B والدة الاله الكلمة ein — [11] B fehlt الله الكلمة — [12] B بمجد عظيم — [13] B و statt مع — [14] B والجمع — [15] B واذا — [16] B واقعد جيدا statt وانتصب مستقيما — [17] Statt des nach المقدسة bis وقد تقدم in V Folgenden hat B: و لا تنظر الى هنا ولا الى ثم باضحكاك (? باضحاك) وتقف فى وقت القداس الطاهر بخوف عظيم وتالم وفهم u. s. w.

es sagt der Kanon (fol. 74 a) 29 von Laodikeia[1]: Von dem Abende am Anfange des hohen Sonntags an feiert den Sonntag und ruhet an ihm, entsprechend dem, was die Christen an Feier des Sonntags zu tun pflegen, denn er ist der Tag, von welchem der glückselige David sagt[2]: Das ist der Tag, welchen der Herr gemacht hat, lasst uns uns freuen und jubeln an ihm.

Zweitens. Betreffs der Zeit des Gebetes an ihm und des Opfers sagen die Apostel[3]: Pflicht ist an ihm das Opfer und die Darreichung der Eucharistie um die 3. Stunde des Tages und die Lesung der göttlichen Schriften des alten und des neuen Testamentes; denn[4] an ihm hat der Engel der Herrin Maria die frohe Botschaft der Empfängnis des Messias, unseres Gottes, verkündigt, und an ihm ist er von den Toten auferstanden, und an ihm wird er vom Himmel kommen in seiner grossen Herrlichkeit mit den Mächten seiner Engel und sich setzen mit seinen hl. Jüngern, zu richten die Lebendigen und die Toten. Vom Konzil von Nikaia[5]: Wenn der Morgen des Sonntags heranbricht, so gehe ganz früh vor Sonnenaufgang zur Kirche und stelle dich aufrecht in der Kirche und höre die Lesung der hl. Schriften und wende dich nicht leichtfertig zur Rechten und zur Linken, sondern stehe betrachtend, und also stehe im Opfer in grosser Ehrfurcht, ohne dich zu bewegen, sondern in Betrachtung und Verständnis. Und schon vorher ist davon die Rede gewesen, dass Fasten und Prostration an ihm vom Abend des

[1] Wo? Ist vielleicht statt Laodikeia Nikaia zu lesen. Kan. 19 der Vorschriften bietet nämlich die gleiche Vorschrift mit dem nämlichen Zitat des Psalmtextes, Mansi, II, Sp. 1046, Harduin, I, Sp. 517.

[2] Ps. 117 (118), 24.

[3] Ist vielleicht (?) *Const. Ap.*, V, 19, 3 (Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 291) zu vergleichen, wo allerdings nur von der Feier des Ostersonntags die Rede ist?

[4] Vgl. Nilles, a. a. O. II, 307.

[5] Wo?

ܘܡܡܠܐ̈ ܡܬܘܠܝܢ ܟܠ ܡܢ ܡܬܐܘܠܝܢ ܘܕܝܠܗܡ ܡܢ ܦܢ
ܐܠܡܦܪܘܨ ܒܨܘܡ ܟܠܝܘܡ ܒܝܢ ܐܣܬܝܪ ܟܠ ܒܬܐܘܠ
ܘܦܘܡ : ܘܡܢ ܠܡ ܝܨܘܡ ܐܠܨܘܡ ܠܝ ܠܐ ܝܚܒ ܡܐܡܘܢ ܘܠܐ ܐܠܩܪܒܐܢ
ܦܗܘ ܡܢ ܥܫܝܬ [1] ܐܚܕ ܝܓܘܙ ܐܠܦܛܪ ܐܠܝ ܥܫܝܬ ܐܠܐܬܢܝܢ
ܘܐܡܐ [2] ܡܢ ܝܬܩܪܒ ܦܗܘ ܦܝܬܡܗܠ [3] ܒܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܝ
ܢܨܦ ܐܠܠܝܠ ܐܠܕܝ ܒܥܕ ܐܠܩܪܒܐܢ ❖

ܐܠܬܐܠܬ ❖ ܦܝ ܐܡܪ ܐܠܡܣܐܠܡܝܢ ܘܐܠܡܬܡܠܟܝܢ ܦܗܘ :
ܡܢ ܩܘܐܢܝܢ ܐܠܡܠܘܟ . ܐܠܡܠܟ ܐܠܡܣܝܚܝ ܝܩܘܠ [4] ܐܒܪܡ
ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܐܠܕܝ ܗܘ ܝܘܡ ܩܝܐܡܬ (fol 74 b) ܝܣܘܥ [5]
ܐܠܡܣܝܚ ܘܨܝ ܐܠܘܠܐܗ [6] ܘܐܠܣܠܛܐܢ ܦܝܗ
ܘܐܡܪܗܡ ܐܝ [7] ܠܐ [8] ܝܥܡܠܘܐ ܥܡܠܐ ܡܢ ܣܘܪܘܗܡ
ܘܐܢ ܠܐ ܝܬܟܠܦ ܐܚܕ ܒܥܡܠ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܘܐܢ ܠܐ ܝܣܬܥܡܠܘܐ
ܐܚܕ ܦܝ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ [9] ܘܠܐ [10] ܝܬܪܟܘܗ ܘܠܐ ܝܛܠܒܘܗ ܒܕܝܢ ܘܠܐ
ܒܓܪܡܗ [11] ܘܠܐ ܝܐܚܕܘܗ ܒܓܝܪܗ ܘܝܓܒܪܘܐ ܐܠܢܐܣ ܐܠܝ ܐܠܒܝܥܗ
ܡܢ ܓܒܪ ܐܝ ܝܬܐܘܐ ܓܪܡܐ ܘܠܐ ܡܐܠܐ ܘܠܐ ܣܠܛܢܐ [12] ܘܠܐ
ܓܐܒܝܐ : ܘܝܩܘܠ ܐܠܩܐܢܘܢ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܣܬܝܢ [13] ܒܥܢܐܝܬܗ
ܒܡܥܢܐ ܐܠܡܐܘܝܢ ܐܠܝ ܐܠܒܝܥܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܠܠܨܠܘܗ [14] ܦܗܘܐ
ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܘܐܠܐܥܝܐܕ ܠܠܕܝܐܢ ܠܩܘܡ ܒܡܡܠܟܬܗ ܡܢ

---

[1] Statt des nach عشية bis الاثنين einschl. Folgenden hat B: السبت ليلة (B fol 166 a) الاحد لا يسجد فيه الى عشية الاحد لمن لا يتقرب الى نصف الليل من ليلة — [2] B فاما — [3] B فيتمهل; danach schiebt B ein: يسوع سيدنا الاثنين وهكذا كل يوم قربان يتمهل — [4] B fehlt يقول — [5] B سيدنا statt يسوع — [6] B السلاطين statt الولاة — [7] B اذ — [8] B fehlt ان — [9] In B fehlt alles von وان einschl. bis الاحد einschl. — [10] Nach ولا B fol 166 b — [11] B بقربه statt بغيره — [12] B سلطانا — [13] B وسنين — [14] B للصلوات

Endes des Sabbaths an bis zum Abende des Montags[1] nicht statthaben soll; und was den betrifft, der die Eucharistie an ihm empfängt, so mache er die Prostration bis zur Hälfte der Nacht, welche nach dem Empfang der Eucharistie liegt[2].

Drittens. Ueber das Unterlassen des Forderns vor Gericht und des Schuldeinziehens an ihm. Aus den Kanones der Könige[3]. Der selige König hielt den Sonntag, welcher der Tag der Auferstehung (fol. 74 b) Jesu Christi ist, hoch und hob (darum) die Amtsbefugnis der Statthalter und der Richter an ihm auf und befahl ihnen, dass sie nicht eine von ihren Strafen auf den Sonntag festsetzten und dass keiner sich an den andern am Sonntag heranmachte und dass sie niemand am Sonntag vor Gericht ziehen und dass sie nicht Prozess mit ihm (einem) führen und nicht Schuldforderungen gegen ihn bei Gericht stellen sollten und nicht sonst wie und nichts, was dem gleicht, und es sollten die Leute in die Kirche gehen, ohne einen Gläubiger oder einen Richter oder einen Gewalthaber oder einen Steuereinnehmer fürchten zu müssen. Und es sagt der Kanon 65 von Karthago[4]: Alle, welche zur hl. Kirche zum Gebete daselbst am Sonntage und an den Festen kommen, gegen die soll auf

[1] Von der zweiten Vesper des Samstags bis zur ersten des Montags, also von Samstags Abend bis Sonntag Abend; ebenso sachlich übereinstimmend B: vom Abend des Sabbathes die Nacht des Sonntags bis zum Abend des Sonntags. Auffallend ist, dass V vom Abend des Samstags im Zuhammenhang mit dem Abend des Montags spricht, also bürgerliche und kirchliche Bezeichnung durcheinandergebraucht. Die kirchliche Bezeichnung des Abends des einen Tages als Abend des folgenden Tages beruht nach der Didaskalie V, 14, 19 (Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 278) auf dem Bibelwort *et facta est vespera, et factum est mane, una dies* (Gen. 1, 5); vgl. auch Kan. 17 von Nikaia unter den *aliae constitutiones* Mansi, II, Sp. 1045, Harduin, I, Sp. 516.

[2] B sachlich ebenso: bis zur Mitternacht der Nacht des Montags (= Nacht von Sonntag auf Montag), und so soll er an jedem Kommuniontage prosternieren.

[3] Vgl. Bruns-Sachau, *Röm.-Syr. Rechtsb*, S. 80 (can. arab. 50); dazu vgl. C. 3, 12, 9.

[4] Kan. 61 von Karthago (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 466) verbietet τὰ θεώρια τῶν θεατρικῶν am Sonntage (ebenso auch C. 3, 12, 9).

ܐܠܡܛܐܠܒܐܬ ܐܠܡܣܟܘܢܝܗ ܘܠܐܓܙܘܐ ܐܠܐ ܡܢ ܐܢܦܣܗܡ ܐܠܟܢܝ ܐܠܡܬܒܘܙ ܘܐܠܐܚܕ [1] ܘܒܗܝ ܝܠܝܩ ܦܝ ܟܠ ܚܝܢ ⁘

ܐܠܬܐܣܥ ⁘ ܦܝ ܐܠܐܢܓܝܠ [2] ܒܐܠܣܒܬ ܘܐܠܐܚܕ ܦܝ ܐܠܟܢܝܣܗ : ܡܢ ܬܥܠܝܡ ܐܠܪܣܠ ܘܗܘ [3] ܐܠܒܐܒ [4] ܐܠܐܪܒܥ ܐܠܚܡܣܘܢ ܟܠܐ ܝܘܡ ܐܠܐ ܐܠܟܢܝܣܗ ܣܡܥܐ ܝܘܡ ܐܠܣܒܬ ܘܐܠܐܚܕ [5] ⁘

ܐܠܚܐܡܣ ⁘ ܦܝ ܐܢ ܠܐ ܝܚܠ ܦܝ ܐܠܨܘܡ ܩܘܠ ܦܝ ܐܠܡܓܐܡܥ [6] ܐܠܩܐܢܘܢ ܘܡܥܢܝ ܠܠܐܕܩܝܗ [7] ܠܐ ܝܓܒ ܠܠܡܘܡܢ [8] ܐܢ [9] ܝܩܒܠ ܫܝ [10] ܡܢ ܦܛܝܪ ܐܠܝܗܘܕ ܘܠܐ ܝܫܐܪܟܗܡ ܒܥܝܕ ܘܠܐ ܝܚܠ ܦܝ ܝܘܡ ܐܠܨܘܡ ܟܠܐ ܝܟܡܠܘܢ ܦܝܗ ܘܝܟܘܢ ܐܢܡܐ ܦܝܗ ܩܘܪܒܢ [11] ܠܐ ܝܒܛܠ ⁘

ܐܠܒܐܒ [12] ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ ⁘ ܦܝ ܐܠܪܟܥܗ [13] : ܘܗܘ ܬܠܬ [14] ܦܨܘܠ ⁘

ܐܠܐܘܠ ⁘ ܐܡܐ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܦܪܟܥܗܡ ܘܐܡܐ ܦܝ ܚܐܠ ܩܝܐܡܗܡ ܘܓܠܘܣܗܡ [15] ܘܐܟܠܗܡ ܘܫܪܒܗܡ ܦܝ ܟܠ ܚܝܢ [16] ܘܦܝ ܟܠ ܚܪܟܐܬܗܡ [17] ܟܩܘܠ ܐܠܪܒ ܟܘܢܘܐ ܕܐܝܡܐ [18] ܘܨܠܘܐ ܐܠܨܠܘܐ ܒܟܠܝܐ ܡܬܝܩܛܝܢ ܠܠܨܠܘܗ [19] ⁘

---

[1] Statt des Folgenden hat B: في عد — [2] B في statt ب — [3] B الذيذسقلية statt وهو تعليم الرسل — [4] Nach الباب B fol 167 a — [5] B ويوم الاحد — [6] B fehlt القانون — [7] B للاذقية — [8] B لنصرانى — [9] B fehlt ان — [10] B شياً — [11] B قداس — [12] B القانون statt الباب — [13] fügt nach ܐܠܪܟܥܗ noch quer durch die Zeile geschrieben ܐܠܡܣܝܚܝܢ hinzu — [14] B ثلثة — [15] B وقعادهم statt وجلوسهم — [16] B fehlt فى كل حين, das in V am Rande zugefügt ist. — [17] Nach حركاتهم B fol 167 b — [18] Statt دايماً hat B: فى كل حين ولا تملّوا — [19] Statt dessen hat B: مدمنين فى الصلاة

die Zeit der Dauer des erwähnten Festes und ebenso des Sonntags kein Vorgehen durch eine gerichliche Klage statthaben weder von den Klagen des Königs noch sonstwelche.

Viertens. Betreffs des Zusammenkommens am Sabbathe und am Sonntage in der Kirche. Aus der Lehre der Apostel und zwar das Kapitel 10 [1]: Kommt jeden Tag zur Kirche zusammen besonders am Sabbathe und am Sonntage.

Fünftens. Darüber, dass am Sabbath die Arbeit nicht ruhen soll, heisst es im Kanon 29 von Laodikeia [2]: Nicht sollen die Christen etwas von den Werken der Juden tun und dieses nicht billigen und nicht am Sabbath ruhen, sondern sie sollen an ihm arbeiten; und es geschehe auch an ihm ein Opfer, das nicht endet.

Zweiundvierzigstes Kapitel. Ueber die Gebete [3]. Drei Abschnitte.

Erstens. Was die Einsiedler angeht, so sollen sie unaufhörlich beten [4], wenn sie stehen und sitzen und essen und trinken, zu jeder Zeit und bei jeder ihrer Bewegungen, entsprechend dem Worte des Herrn [5]: Betet unaufhörlich! und den Worten des Apostels [6]: Seid feststehend im Gebete!

---

[1] Vielleicht Const. Ap. VII, 30, 1 (Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 418). Τὴν ἀναστάσιμον τοῦ κυρίου ἡμέραν, τὴν κυριακήν φαμεν, συνέρχεσθε ἀδιαλείπτως.

[2] Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 196 (can. Laod. 29): Ὅτι οὐ δεῖ χριστιανοὺς ἰουδάζειν καὶ ἐν τῷ σαββάτῳ σχολάζειν ἀλλ' ἐργάζεσθαι αὐτοὺς ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ· τὴν δὲ Κυριακὴν προτιμῶντας εἴγε δύναιντο σχολάζειν ὡς χριστιανοί. Εἰ δὲ εὑρεθεῖεν Ἰουδαϊσταὶ ἔστωσαν ἀνάθεμα παρὰ Χριστῷ.

[3] Zum Inhalt dieses Kapitels vgl. Kan. 17 unter den *Sanctiones*, Mansi, II, Sp. 1045; Harduin, I, Sp. 516.

[4] Zu den ἀκοίμητοι vgl. Nilles, a. a. O. I, 70, Anm. 2.

[5] Marc. 18, 1.

[6] Kol. 4, 2.

ܐܠܬܐܢܝ ܀ ܘܐܡܐ ܐܠܢܘܪܐܢܝ ܐܠܣܝܦ ܦܝ (fol 75 a)
ܐܠܟܪܘܒܝܢ [1] ܦܐܠܡܪܐܕ ܒܐܠܐܝܗ ܟܬܒ ܐܠܝܗ ܡܥܢܝ ܒܡܥܐܢܝܗ
ܦܝ ܟܠ ܫܝ ܘܥܠܡܗ ܘܗܘ ܐܠܡܣܬܘܪܗ ܘܐܠܐܘܠܗ ܘܐܠܐܬܝܗ
ܘܐܠܡܐܙܝܗ ܘܐܠܐܬܐܡܗ ܘܐܠܓܙܘܒ ܘܐܢܗܐ ܐܠܩܘܡ ܘܐܢܗܐ ܢܪܦ
ܐܠܟܠ : ܐܡܐ ܗܘܝܗ ܐܠܬܡܐܕܝܗ ܦܡܢ ܝܕܪܐ ܦܝ ܐܠܟܬܒ [2] ܘܝܕܪ
ܦܐܡܝܘܐ . ܘܗܘ ܓܡܥܗ ܒܐܠܟܘܐܙ ܘܐܢܗܐ ܒܐܠܟܠ ܘܟܝܦ
ܟܠ ܐܢܗ ܘܐܢܗ ܐܠܬܝܗ ܦܐܠܐܢ : ܐܢ ܡܐ ܙܐܟܘܗ ܐܒܐ ܐܠܟܠܡܗ
ܠܝܣ ܐܠܟܘܢܗ ܘܐܠܙܒܠ [3] ܘܗܘ ܐܢܗ ܡܟܠ ܐܠܐܟܠ ܘܐܢܗ
ܟܟܝܗ ܐܢ ܐܢܗ ܟܝܢ ܐܠܡܩܕܣ ܝܟܬܒ ܘܡܘܪܠ ܐܠܐܓܘܗ ܐܢ ܐܢܗ
ܟܝܢ ܘܪܘܕ [4] ܐܠܡܬܩܕܣ ܘܐܣܬܩܒܐܠܗ [5] ܐܢ ܐܢܗ ܡܟܬܡܠ
ܩܐܝܡ ܘܡܢ ܐܝܛܐ ܦܝ ܚܐܓܬܗ [6] ܡܢ ܐܠܣܘܐܝ : ܦܗܘܝܗ ܐܠܕܐܠܐܬ
ܦܗܝ [7] ܐܟܒܪ ܐܠܙܘܟܠ ܘܗܘ ܒܐܠܬܐܝܪ ܘܦܗܝܓܘܪ ܐܠܝ
ܐܠܕܐܠܗ ܟܠܐ ܦܝܓܘܪ ܦܝ ܐܠܐܡܪ ܐܠܬܝ ܐܝܛܐ ܟܝܠ ܦܗܘܐ
ܐܠܦܝܓܘܪ ܡܟܠ ܐܠܩܕܪܗ [8] ܠܡܗ ܐܢܬܐ ܝܐܡܪܗ [9] : ܘܐܡܐ ܟܘܢܗ
ܐܠܬܐܡܢܗ ܦܐܠܡܪܐܕ ܡܥܢܗ ܘܗܘ ܐܠܓܙܘܒ ܘܐܠܩܘܡ ܘܢܪܦ
ܐܠܟܠ ܘܟܝܢܗ ܘܐܠܐܬܝܗ ܘܐܠܡܐܙܝܗ ܘܐܠܐܬܐܡܗ ܀
ܐܠܬܐܠܬ ܀ ܘܐܡܐ ܐܠܟܬܐܒܐܝܢ ܐܠܡܙܐܟܝܢ ܒܐܠܬܓܗ
ܘܡܢ [10] ܐܬܓܗܘܡ ܘܡܥܘܡ ܐܠܒܝܐ ܐܢ [11] ܢܐܡܘܐ ܦܐܠܡܘܡ
ܐܝܛܐ [12] ܐܬܓܗ ܟܦܝܓܘܪ [13] ܘܐܢܬܨܐܒ ܡܐ ܟܘܡ ܟܬܟܦܘܐ
ܟܝܪ ܐܠܝ ܐܠܕܐܠܗ ܥܙܘܠ ܘܗܘ ܥܢ ܐܠܬܡܝܙ ܘܓܗܠ ܐܠܦܟܪܗ
ܘܐܠܢܘܡ ܘܐܣܬܩܡܐܠ ܐܠܥܙܘ ܘܙܗܡ ܐܠܕܟܐܒ ܘܢܪܦ

---

[1] B الكنوبيون — [2] V hat im Text ܐܠܟܬܒܝܗ, verbessert es aber durch übergesetztes ܐܠܟܬܒ, ohne jedoch ܐܠܟܬܒܝܗ zu tilgen. — [3] Nach B fol 168 a — [4] B المجى الى statt ورود — [5] B والذى يتلقاه statt والرهبان — [6] B nach حاجة ما — [7] B fehlt فهى — [8] B المقدرة — [9] Das Folgende bis الثالث fehlt gänzlich in B. — [10] B فقد — [11] B fehlt ثم — [12] B منها statt ايضا — [13] Statt des Folgenden bis عذر وهى ausschl. hat B nur: وانتصاب مالهم. Nach وانتصاب B fol 168 b

(fol. 75 a) *Zweitens.* Was nun die Mönche angeht, welche in Koinobien wohnen, so liegen ihnen 13 Gebetsübungen ob, davon 8 jeden Tag und (jede) Nacht, und zwar die Morgendämmerung und die erste Stunde und die dritte und die sechste und die neunte und der Sonnenuntergang und das Gebet zum Schlafe und das Gebet zur Hälfte der Nacht[1]. Was nun diese acht betrifft, so sind sie in den Schriften erwähnt, und erwähnt sind auch ihre Vorteile. Und es sind fünf bei Tage und drei bei Nacht und zwischen je zwei Gebetsübungen sind drei Stunden. Ferner, was die Väter der Kirche den Klerikern und den Mönchen als Obliegenheit festgesetzt haben, und das ist das Gebet vor dem Essen und das Gebet darnach, dann das Gebet bei der Abreise, indem die Brüder beten und Abschied nehmen, dann das Gebet beim Eintreffen des Reisenden und bei der Begegnung mit ihm, dann auch das Gebet jedes Mal, so oft er (man) aufsteht oder sich setzt, bei irgend einem beliebigen Bedürfnisgrund. Diese Gebete nun sind Pflicht der Mönche und zwar durch Aufstehn und Prostration, denn das Gebet ohne Prostration an den Tagen, an welchen die Prostation uns angeordnet ist und sie vorgenommen werden kann, ist ein unvollständiges Gebet. Was nun die Priester des Volkes (Weltpriester) angeht, so liegen ihnen sieben ob, und zwar der Sonnenuntergang und der Schlaf und die Nachthälfte und die Morgendämmerung und die dritte Stunde und die sechste und die neunte.

Drittens. Und was die Laien angeht, die durch die Ehe gebunden sind, so werden sie von den Sorgen der Welt und ihren Werken in Anspruch genommen; da haben sie nun die Pflicht zu dreien von den Gebeten mit Prostration und Verneigung, wovon sie aber auch eine Entschul-

---

[1] = Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Complet und Matutin, wie in der abendländischen Kirche, nur dass das tägliche Officium mit den Laudes statt mit der Matutin begonnen wird.

ܐܠܡܣܝܚ ܒܓܝܪ ܚܝܙ ܘܗܘ ܓܠܐܠܗ ܐܘܠ ܐܠܐܘܐܪ ܘܓܠܐܠ ܐܠܓܒܪܘܬ
ܩܘܠ ܐܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܐܠܡܬܟܠܡ ܒܐܠܠܐܗܘܬ [1]
(fol 75 b) ܐܢ ܟܠ ܐܠܠܗ ܟܢܗ ܐܡܪܗ ܘܟܡܐܠܗ ܘܓܠܐܠܗ ܐܠܐܠܗܝ
ܘܬܡܓܕܗ ܓܠܐ ܐܠܓܡܝܥ [2] ܠܐܢܗ ܡܐ ܝܘܪܦ ܝܢܐܠ ܦܗܡ ܡܢ
ܢܘܡܢܗ ܐܘ ܢܬܡܠ ܦܝܗ ܦܢܬܚܝܪ ܟܗ ܐܢ ܠܐ ܢܠܐܡ ܐܠܐ ܢܟܝܦ ܬܘܟܗ
ܡܟܠ ܐܠܠܗ ܘܘܓܝܗ ܦܝ ܡܐ ܟܢܗ ܘܡܠܝܗ : ܦܗܘܝܗ ܐܠܡܬܥܐܠܝ ܓܟܐܠܬ
ܠܐ ܟܝ ܠܠܟܠܡܐܬ ܡܢܗܐ . ܘܟܡܐ ܦܗܘ ܥܐܠܡ ܡܢ ܐܡܓܐܠܗܡ
ܘܠܐ ܡܬܐܡܟܢܗܡ ܒܠܐ ܟܗܘ ܢܫܐܟܝܗܡ ܐܠܠܗ ܘܡܟܐܦܝܗܡ
ܘܡܗܘܠ ܠܢܗܡ ܟܡܐ ܐܝܕܝܗܡ ܘܡܢܫܗܡ ܡܟܡܢ ܡܦܪܚܗܡ :
ܘܐܡܐ ܟܡܝܗ ܐܠܪܟܘܐܬ ܐܠܓܡܥܗ [3] ܦܗܘ ܐܓܠ ܠܠܐܡܗ [4] ܟܗܡ
ܟܡܝܙ ܐܣܬܛܐܥܬܗܡ [5] ܡܢ ܐܡܟܢܗ [6] ܦܗܘ ܐܠܥܐܠܡ ܘܐܠܡܣܝܪ
ܦܟܝܒ ܠܐܡܐ ܫܠܓܐ ܘܡܢ ܟܡ ܢܡܟܢܗ ܦܝܟܒ ܟܡܟ
ܐܣܬܛܐܥܬܗ ܘܡܢܐ ܬܘܓܗ ܦܠ ܐܠܠܗ ܡܢܙܦ ܒܝܘܗ ܘܡܟܐܠ
ܡܢܗ ܡܐ ܬܓܐܠ [7] ܐܠܗ ܡܢ ܡܩܕܘܪܐܬܗ [8] ܘܡܗܘܠ ܠܢܗ ܡܢܐܠܬܗ.
ܘܐܝ ܟܡ ܡܢܙܦ ܗܠ ܦܟܬܦ ܐܢ ܝܐܟܠ ܘܝܫܪܒ [9] ܘܡܥܢܝ
ܐܠܓܣܕ [10] ܐܠܡܩܕܣ ܟܢܝ ܐܠܦܪܐܓ : ܘܐܡܐ [11] ܓܠܐܠ ܢܪܦ ܐܠܠܐܠ

---

[1] Statt des Namens und Titels hat B nur القديس — [2] B fehlt وتماجنار — [3] B استطاعتهم — [4] Nach لازمـة B fol 169 a — [5] B الجمس صلوات — [6] B الجسـد — [7] B امكنهم — [8] B يصل — [9] B قدرته, من fehlt — [10] B fehlt ويشرب — [11] B للسيد — B وهكذا statt واما

digung haben (können)[1]; und das ist das erste Gebet des Tages und das Gebet des Sonnenunterganges nach dem Wort des Gregorios, des Theologen, (fol. 75 b): Setze Gott zum Anfang deines Werkes und zu seiner Vollendung, und das Gebet des Schlafengehens, und es wird genannt das Begräbnis des Körpers, denn nicht weiss er, ob er von seinem Schlafe wieder aufsteht oder in ihm stirbt, und da ist es nötig für ihn, dass er nur auf Grund reuevoller Versöhnung mit Gott und der Ordnung dessen, was für und was gegen ihn ist[2], schlafen gehe. Und von diesen drei Gebeten dürfen die Laien nicht abgehen. Und nicht geschieht durch sie eine Abhaltung von ihren Geschäften und nicht von ihrem Gewinne, sondern Gott hilft ihnen durch sie und trägt Sorge für sie und macht ihnen das Werk ihrer Hände leicht und bewahrt sie vor jedem, der ihnen schadet. Und was die übrigen fünf Gebete betrifft, so sind auch diese nach dem Masse ihres Könnens Pflicht für sie. Wenn einer das Stehen dabei und die Prostration ermöglichen kann, so bete er stehend und prosternierend, und wer es nicht ermöglichen kann, der bete, wie er kann und wohin er sein Gesicht zufällig hinwendet, denn Gott kennt seine Entschuldigung und nimmt von ihm das an, wozu sein Können gelangt, und macht ihm sein Rufen leicht. Und wenn er garnichts versteht, so reicht es hin, dass er isst und trinkt und dem Herrn, dem Messias, dankt, wenn er eben Musse hat.

---

[1] V. fügt noch die Erklärung zu: « denn es gibt Bedingungen (= Rubriken) für das Gebet, und zwar das Gürten der Lenden und das Waschen des Gesichtes und der Hände und die Hinwendung nach Sonnenaufgang und das Kreuzzeichen und das Ordnen der Füsse (?) - ohne Entschuldigung ». Uebrigens im Widerspruch mit dem Folgenden, wonach die Orientierung nicht notwendig ist! Ueber die Orientierung vgl. Riedel, *KRQ*, S. 187 (Can. 1 der Befehle der Väter, der Vorsteher, der Gebieter) und Didask. II, 57, 5 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 160.

[2] d. i. des Guten und Bösen, das man am Tage getan hat, wofür man Lohn und Strafe verdient, die ausgeglichen werden müssen.

ܘܐܠܡܣܢܘܢ ܠܐܢܗܡ ܐܠܡܠܐܡܣܝܢ ܐܢܗܐ ܐܢ [1] ܬܘܣܘܘܐ [2] ܐܢ ܫܐܘ [3] . ܘܡܢ ܕܐܪ ܡܢܗܡ ܬܡܪܢ ܡܬܡܢܗ ܙܠܐܬ ܢܪܝ ܐܠܡܠܐ ܘܡܬܡܢܗܡ ܐܘ ܐܢܬܒܗܘܐ ܐܠܨܠܐܗ ܐܢ ܝܓܣܠܘܐ ܐܝܕܝܗܡ ܘܝܨܠܘܢ ܒܐܠܡܐ ܘܡܬܠܗ ܐܠܣܐܝܓ ܘܐܠܐܢ ܐܠܡܝܨܐܡܢܗ ܘܐܢ ܠܡ ܝܡܟܢ ܡܐ ܣܐܝܓ ܦܠܝܦܪ ܦܝ ܐܝܕܝܗܐ ܘܝܢܫܦܘܗܡ ܒܐܠܪܝܚ ܘܝܟܦܝܢܐ [4] ܡܗܪܐܬ ܐܠܡܟܡܢܘܢܗ ܝܡܣܚ ܦܘܠܐ ܐܠܦܪܝܫ ܒܐܫܠܡܘܫ ܦܝ ܐܠܣܠܐܝ ܐܠܬܐܡܢ ܘܡܢܪܝ : ܘܠܐ ܬܬܢܓܣܘܐ [5] ܐܠܡܬܐܘܓܝܢ ܥܠܝ ܐܠܡܝܓܠܐܬܘܪ ܒܡܘܠܐ (fol 76 a) ܐܠܢܣܘܠܐ : ܘܐܡܐ ܡܡܪܐܪ ܐܠܣܝܓܘܢ ܘܐܠܡܢܐܐܡܢ ܒܚܣܒ [6] ܢܥܠܐ ܟܠܐ ܐܚܕ [7] ܘܡܡܟܢܗ ܘܐܡܟܐܢܗ [8] : ܘܐܡܐ ܡܢܗ ܐܠܣܝܓܘܢ ܠܡܐܢܗ ܠܐ ܝܡܢܐ ܪܒܠ ܟܠܬܗ ܒܡܟܐܬܗ ܐܠܐܟܠܡ ܣܬܗ ܠܐܢܗ ܙܠܐ ܬܐܠܐ ܡܪܐܪ ܘܝܡ ܟܠܐ ܡܢܪܗ ܪܒܠ ܬܐܟܠܡ ܘܐܠܫܐܟܢܗ ܐܬܐܪܗ ܐܠܝ ܟܡܐܠܐ ܐܠܟܐܠܡ ܘܐܠܬܐܡܢܗ ܐܠܝ ܐܠܟܐܠܡ ܐܠܓܝܕ ܟܡܐ ܩܐܠ ܐܠܢܒܝ ܐܟܬܒ ܡܢܐ ܐܠܠܗܡ ܐܠܫܐܟܠܐ ܘܐܘܦ ܐܠܬܐܡܢ ܝܡܢܗ ܀

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܐܪܒܥܘܢ ܀ ܦܝ ܐܠܓܘܡܐܬ : ܘܗܘ ܓܡܡܗ ܦܨܘܠ ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܡܐ ܐܠܨܘܡ ܦܗܘ ܠܐܙܡܗ ܠܟܠ ܐܚܕ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܓܢܐ ܟܐܢ ܐܡ [9] ܦܩܝܪܐ ܐܡ [10] ܙܐܗܕܐ ܐܘ ܥܠܡܐܢܝܐ [11] ܨܒܝܐ ܟܐܢ [12] ܐܡ ܫܐܝܒܐ ܐܠܐ ܐܢ ܝܟܘܢ ܟܠܐ ܐܚܕ ܝܡܣܟ ܒܐܡܬܗ ܝܡܣܟ ܐܠܡܢܩܘܗ ܐܠܡܬܘܓܗܘܢ ܡܢ ܨܘܡܬܗ : ܐܡܐ ܐܠܡܦܪܘܥ ܦܝ [13] ܦܪܝܟܬܗ ܐܠܟܢܝܣܗ ܦܐܠܟܒܝܪ .

---

[1] B اذا statt ان — [2] B انتبهوا — [3] B شاووا; das Folgende bis في ايدينا ausschl. lautet in B: ان يقوموا فليغسلوا ايديهم بالما ويصلوا واذ لم يكن الماء حاضر u. s. w. — [4] Nach ويكفينا B fol 169 b — [5] B يخشى statt يتجسوا — [6] B فبحسب — [7] B واحداً — [8] Das Folgende fehlt in B bis zum Kap. 43. — [9] B او statt ام — [10] B fehlt ام — [11] B علمانى — [12] B fehlt كان — [13] Nach في B fol 170 a

Und was das Gebet zur Mitte der Nacht und zur Morgendämmerung angeht, so liegt es den Laien ebenfalls ob, wenn sie aufwachen. Wenn sie aufstehen wollen [1], sollen sie sich ihre Hände ⟨und ihr Gesicht⟩ mit Wasser waschen und beten. Und wenn kein Wasser bereit ist, so sollen wir unsere Hände anblasen und mit dem Speichel bezeichnen, und es genügen uns die Tropfen der Taufe nach dem Wort des hl. Basileios im Kanon 28 [2]. Und nicht sollen sich die Verheirateten verunreinigen, denn die Lagerstatt sei rein, wie (fol. 76 a) der Apostel sagt [3]. Und was die Menge der Prostrationen und der Psalmen angeht, so richtet es sich nach dem Eifer jedes einzelnen und seiner Beschäftigung und seinem Können [4].

Dreiundvierzigstes Kapitel. Ueber die Almosen. Fünf Abschnitte.

Erstens. Das Almosengeben ist Pflicht für jeden einzelnen von den Menschen, sei er reich oder arm, ob Mönch oder Laie, sei er gottesfürchtig oder Sünder, jedoch ist es Pflicht für jeden einzelnen entsprechend seinem Können (und) entsprechend dem Nutzen, der sich aus seinem Almosen ergibt. Was nun das, was im Gesetze des alten Bundes [5]

---

[1] V hat auch hier wieder ein Mehr. Er zieht den Vordersatz: « wenn sie wollen », zum vorhergehenden Satze und hat dann also: Und wer von ihnen die Eucharistie empfangen will, dem liegt das Gebet zur Nacht als Pflicht ob. Und es liegt ihnen als Pflicht ob, wenn sie zum Gebete aufwachen, dass sie ihre Hände und ihr Gesicht und die Stellen der Menstruierenden und die Spuren des ehelichen Verkehrs waschen, u. s. w.

[2] Riedel, *KRQ*, S. 246 (can. Bas. 28 am Ende).

[3] Hebr. 13, 4.

[4] Der in V folgende Satz, in dem die Zahl der Prostrationem auf acht angegeben wird, ist offenbar wieder Zusatz und Verbesserungsversuch des Ueberarbeiters von V, der es ja liebt, seine Verbesserungen oder Erläuterungen anzuhangen.

[5] Lev. 27, 30.

ܘܐܠܐܟܠܗ ܗܝ[1] ܐܠܬܠܬ ܐܘ ܐܡܣܟܡ ܐܠܐܣܗܐܠ ܟܬܝܪܐ ܟܐܢܘ ܠܝ ܡܟܗ ܟܬܝܪܗ ܡܢ ܟܠ ܟܬܝܪܗ ܐܟܚܐܪܐ ܘܐܒܩܐ[2] ܐܟܬܪ ܐܠܐܫܝܐ ܐܠܬܝ ܟܐܢܘ ܠܐ ܝܟܪܗܘܗ ܗܘܐ ܫܝܐ[3] . ܘܟܠ ܠܝ ܟܬܝܠܐ ܗܘܐ ܘܪܒܝ ܡܕܝܘܐ[4] ܫܝܐ ܦܐܠܝ ܠܟܢܗ ܟܬܝܪ ܡܐ ܪܒܢܗ ܘܗܘܝ ܩܐܬܠܐ[5] ܠܗ ܐܠܟܬܪ ܐܠܟܐܝܢ . ܐܡܐ ܐܠܛܝܘܪ ܘܐܠܒܩܘܪ ܡܢ ܐܠܐܡܛܐܪ ܘܐܠܚܝܘܐܢ[6] ܐܡܐ ܐܠܛܐܗܪ[7] ܦܝܩܪܒܘܗ ܘܐܡܐ ܐܠܢܓ̰ܣ[8] ܦܝܦܕܘܗ . ܐܡܐ ܒܟܘܪ ܐܠܒܩܪ ܘܐܠܐܘܠܐܕ ܦܝ ܐܠܦܨܚܗ ܐܠܦܨܚܗ . ܐܡܐ ܐܠܩܪܐܒܝܢ ܐܠܬܝ ܟܐܢܘܐ ܝܩܪܒܘܗܐ ܡܢ ܐܠܓ̰ܡܐܠ : ܘܐܡܐ ܩܪܒܐܢܗ ܐܠܐܢܓ̰ܝܠ[9] ܦܩܐܠܐ ܗܘܐ ܒܥܕ ܐܪܐܕ ܠܝ ܢܚܢ ܦܐܡܐ ܦܠܢܟܡ ܟܠ ܡܐ ܠܗ ܘܢܥܛܝܗ ܠܠܡܣܟܝܢ . ܘܐܠܓ̰ܡܥܗ[10] ܟܝܘܐܙ ܠܐܟܠ ܠܝ ܘܢܥܛܝ ܦܐܢܗ ܩܠܝܠܗ[11] ܠܓ̰ܠܩ[12] ܚܐܠ ܐܠܡܠܟܘܬ ܦܝ ܘܟܘܢܘܗܡ : (fol 76 b) ܐܡܐ ܟܐܘܢ ܐܠܕܝ ܝܘܡܗ ܟܠܐܓ̰ܠܐ ܦܝ ܝܘܡ ܐܠܣܒܬ ܘܐܠܟܬܒ ܟܐܢ ܘܐܠܓ̰ܡܥܗ ܡܢܡܐ ܠܗܡ ܐܠܓ̰ܝܫ ܐܠܓ̰ܝܕ ܐܠܙܝܣܡܝܗ ܐܠܒܝܛ ܗܢ ܠܟܢܗ ܟܦܛܪܐ ܡܐ ܡܢܪ ܒܗ[13] ܕܗܐܒܗ ܘܡܢܡܐ[14] ܡܐܠܐ ܠܐܒܝܢ ܡܚܒܘܐ ܠܗܡ ܐܠܡܐܠ ܝܘܡ ܐܠܕܝܢ[15] : ܘܐܡܐ ܐܠܥܫܪ ܦܗܝ ܦܐܢܗ ܐܠܬܥܫܝܪ ܦܝ ܐܠܦܐܝܕܗ ܟܢܙ ܡܢ ܐܠܬܥܠܝܡ[16] ܡܢ ܟܢܝ ܠܗ ܗܘ ܦܕܪܘܡ ܘܡܣܓ̰ܠܐ ܢܩ ܦܝܡܐ ܠܠܡܣܟܝܢ : ܘܩܐܠ ܐܠܪܣܘܠ[17] ܟܘܠܝ ܡܐ ܩܝܠ ܟܢܝܡ

---

[1] B وهى — [2] B وتبقى — [3] B شى — [4] B فيها — [5] B fehlt ف — [6] B ومن الحيوان — [7] B طاهر (ohne Artikel) — [8] B نجس (ohne Art.) — [9] Nach الانجيل B fol 170 b — [10] B والخمس — [11] B قليل — [12] B غلق — [13] B بها — [14] B منما — [15] B الابن قايمين statt يوم الدين — [16] B الذسقلية statt التعليم — [17] Nach الرسول B fol 171 a

bestimmt war, angeht, so ist es der Zehnt. Die erste (Art) ist die, dass der Mensch, wenn er etwas besitzt, den Zehnten davon geben soll, von allen zehn Teilen einen Teil, indem ihm diese neun Teile bleiben, betreffs derer ihm keine Verpflichtung obliegt. Wenn er jedoch mit diesen arbeitet und von ihnen etwas gewinnt, so hat er die Pflicht des Zehnten von dem, was er gewonnen hat. Und dies nennt man den zweiten Zehnten. Weiter die Gelübde und die Erstlinge von den Früchten und von den Tieren, und zwar soll er Reines opfern, Unreines loskaufen. Ferner die Freilassung der Sklaven und der Grundstücke im siebenten Jahre, dann die Opfergaben, welche sie für die Sünden darbringen. Und was das Gesetz des Evangeliums angeht, so sagt er darin dem, der vollkommen sein will, dass er alles verkaufe, was er besitzt, und es den Armen gebe. Und eben aus dem Grunde, weil bei den fünf Jungfrauen [1] ihre Liebe gering war, schloss er die Türe des Reiches vor ihren Augen zu (fol. 76 b). Was die Verpflichtung zum Almosengeben für die Reichen betrifft, so haben darüber das Gesetz und der Verstand schon geurteilt und die Furcht vor dem, was dem Reichen zugestossen ist, der da arm an Liebe war, welcher gierig nach einem Tropfen Wasser verlangte, um damit seine Zunge zu kühlen, und (die Furcht) vor dem, was denen gesagt wird, welche am Tage des Gerichtes zur Linken [2] des Sohnes stehen. Und was die Armen betrifft, so haben die Apostel gesagt in dem Kanon 17 der Lehre [3]: Wer nichts hat, der faste und gebe die Hälfte seines Lebensunterhaltes den Heiligen; und es hat der Apostel Paulus gesagt [4]: Was ihr überflüssig habt, das sei recht

[1] Math. 25, 1 ff.
[2] Math. 25, 33.
[3] Wo?
[4] Wo?

ܦܠܡܢ [1] ܨܐܪ ܠܟܠܗ ܐܓܙܐ: ܘܟܕܠܟ ܨܐܪ ܐܠܝܘܡ ܐܠܐܚܝܪ ܘܟܠܗ ܟܠܝ [2] ܒܨܘܪܗ ܓܒܠ: ܘܟܕܠܟ ܐܠܢܗܪ ܡܢ ܐܨܥܐ [3] ܐܣܪ ܡܢ [4] ܘܟܠܗ ܐܠܐܨܓܪ [5] ܟܐܢ ܡܕܠ ܒܐܠܪܘܚ ܦܗܘܝ ܐܠܣܘܦ ܐܨܘܠ ܠܟܡ ܠܝ ܐܚܪܗ ܠܐ ܝܬܡܠ ܀

ܐܠܬܐܢܝܗ ܀ ܘܐܠܪܘܚܐܢܝܝܢ ܝܣܒܚܘܢ ܐܠܠܗ ܐܣܒܚܐܢ . ܦܣܒܚܘܢ ܟܐܠܟܠܐܝܠ ܘܐܠܣܐܠܡ ܘܦܗܡ ܐܝܙ ܡܢ ܐܠܢܣܡܝܗ ܘܗܘ ܐܠܚܪܘܦ ܠܐܡܪܐܝ ܘܐܠܐܢܗܪ ܬܨܥܕ ܒܐܣܦܠ ܫܡܐܠܗ ܐܠܠܗ ܠܐܢܗܪ ܐܠܣܝܠ ܐܢܗ ܬܣܝܠ ܘܗܘ ܒܓܡܐܠܗ . ܚܬܝ ܦܝܡ ܐܓܐܪ [6] ܐܢܗ ܡܢ ܐܠܪܘܚ ܘܗܘ ܐܨܘܬܗ ܐܠܫܡܘܐܬ ܬܝܡ ܣܢܝܢ [7] ܒܗ ܡܢ ܡܘܬ ܐܠܐܒܕ ܘܐܠܓܗܢܡ . ܚܝܢ ܐܦܗܡ [8] ܐܘܒܪ [9] ܘܗܘ ܐܠܪܘܚ [10] ܟܐܠܟܠܗ [11] ܠܗ ܐܠܓܢܬܗ ܠܟܣܦ ܐܠܓܢܬܗ ܐܠܝܘܡ ܝܢܠܐ [12] ܠܣܡܘܡ [13] ܒܚܘܡ ܦܗܢ ܟܠܐ ܘܐܠܓܢܬܗ ܦܣ [14] ܙܘܐܠܗܡ ܠܬܣܡܝܘܡ ܐܠܠܗ [15] ܘܡܙܝܕܘܡ ܐܠܠܗ ܘܬܪܐܘܘܡ ܬܘܒܗ ܘܐܢܒܐܠܗ ܀

ܐܠܬܐܠܬܗ ܀ ܘܬܣܒܚ ܐܠܡܝܬܪܘܢ ܐܢ ܬܪܘܢ ܒܡܢ ܠܝ ܠܐ ܝܬܡܢ ܦܝ ܢܦܣܗ ܠܝ ܐܠܝܘܡ ܘܦܝܗ ܡܢ ܟܠܝܗ ܒܠܐ ܡܢܙܠ ܐܠܠܗ ܒܬܡܐܢܝ ܐܠܝܘܡ ܐܠܬܢܬܐܗ ܐܠܣ ܠܝ ܦܬܠܟܝܗ [16] (fol 77 a) ܘܦܝܡܗ ܠܐܝܡ ܐܠܬܢܬܐܗ ܠܗ ܀

ܐܠܪܐܒܥܗ ܀ ܘܬܣܒܚ ܐܠܟܐܘܢ ܐܠܝܘܡ ܝܥܝܡ ܠܗ ܐܠܪܘܚܐܬ ܘܐܠܡܐܪܟܝܢ ܐܢܗ [17] ܠܐ ܝܦܪܚ ܒܬܡܢܘܐ ܘܬܣܬܒܬܡܘ ܘܬܩܝܡ ܡܬܩܝܡܘ ܘܠܐ ܚܝܠ ܠܟܠܬܘܐ ܘܬܣܬܚܪܘ ܘܬܝܡ ܡܢ ܦܝܡܘ ܦܠܝ [18] ܐܠܡܠܟܐ ܦܝ ܐܟܒܪ ܐܠܐܘܩܐܬ ܐܢܡܐ ܦܬܠܟܘ ܐܠܠܗ

---

[1] B يكون — [2] B fehlt كان — [3] B شقا — [4] B fehlt من — [5] B الاصاغر — [6] B اخر — [7] B يحيوا — [8] B قسم — [9] B اخر — [10] Nach الصدقة B fol 171 b — [11] B و statt ب — [12] B يصلي — [13] B fehlt عليهم — [14] B ل statt في — [15] Das Folgende bei B also: ويمهلهم ويرزقهم توبه وانابه — [16] B عليه — [17] B ان — [18] Nach فان B fol 172 a

für die Not anderer. Und der Goldmund sagt: Gebet, und wenn es auch nur ein Stückchen Brot wäre! Und es sagt der Herr[1]: Wer einem von diesen Geringen nur einen Becher kalten Wassers zum Trinken reicht, wahrlich, ich sage euch, sein Lohn geht nicht verloren.

Zweitens. Und das Almosengeben teilt sich in Unterarten ein. Ein Teil wie der Besitz und das Eigentum, und ein anderer Teil von der Liebe, und dies ist die Verzeihung für den, der gefehlt hat, und das Schenken dessen, worin er sich gegen ihn verfehlt hat, an ihn als Almosen, auf dass auch Gott ihm Almosen spende, und zwar an seinen Sünden; und noch eine andere Art von Almosengeben, und die ist das Geben eines Wissens an die Unwissenden, durch welches sie von dem Tode des Unglaubens und der Sünde zum Leben kommen. Noch eine andere Art, und zwar das Almosen durch das Gebet über die Sünder, nicht blos für die Sünder, für die und an deren Stelle er betet, sondern auch für die Sünder in sich selbst, auf dass Gott sich ihrer erbarme und Gott sie den rechten Weg führe und ihnen Busse und Wiedererwachen verleihe.

Drittens. Der Almosenspender soll, wenn er irgend etwas als ein Almosen spendet, nicht in seinem Herzen glauben, das, was er ausgibt, sei von ihm ein Gut, sondern er soll Gott sehr preisen, welcher es ihm gegeben hat, auf dass er davon ein Verdienst habe (fol. 77 a) und einen Vorrang vor dem, dem er es gegeben hat.

Viertens. Und es ist Pflicht für den Kleriker, welchem die Almosen und die Opfergaben dargebracht werden, dass er sich nicht über ihre Grösse freue und den hochschätze und lobe, der dieselben dargebracht hat, und nicht traurig sei über ihre Kleinheit und den geringschätze und tadle, der es dargebracht hat. Denn in den meisten Fällen zieht

[1] Matth. 10, 47; Marc. 9, 40.

ܘܝܩܝܡܘ ܠܠܗ ܐܠܟܒܝܪ ܦܟܠܗܡ ܐܠܐܙܡܢܗ ܐܠܬܝ ܡܢܚ ܐܠܕܗܪ ܐܠܬܝ ܝܩܒܠܘܢ ܘܝܫܟܪܘܢ[1] ܠܠܗ ܐܠܟܒܝܪ ܀

ܐܠܚܐܡܣ ܀ ܘܢܚܒ ܒܠܐܚܕ ܐܠܨܕܩܗ ܐܢ ܝܚܕܪ ܢܦܣܗ ܦܝ ܐܠܐܒܬܗܐܠ[2] ܒܐܟܠܗ[3] ܡܢ ܐܠܡܣܟܝܢ[4] ܘܡܢ ܐܪܒܐܒ[5] ܐܠܨܕܩܗ ܒܟܠܗܡ[6] ܘܠܐ ܝܦܪܛ ܒܐܚܕ[7] ܐܠܨܕܩܗ[8] ܘܗܘ ܒܟܠ ܒܚܠܐܠ ܦܐܢܗ ܐܢܐ ܦܩܝܪ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܠܬܕܒܝܪ ܢܦܣܗ ܐܘ ܒܫܝ ܚܣܢܗ ܐܘ ܚܙܢ ܝܚܬܐܓ ܡܢ ܐܠܐܣܒܐܒ ܐܠܬܝ ܐܠܟܦܐܝܗ ܠܐܚܕ[9] ܐܠܨܕܩܗ ܐܠܐ ܐܢܗ ܝܩܕܪ[10] ܐܢ ܝܟܬܦܝ ܒܟܦܐܝܬܗ ܘܒܟܠܡܬܗ ܡܢ ܐܠܨܕܩܗ[11] ܘܡܫܬܗܘܗ ܦܝ ܐܠܬܝ ܬܩܕܡܗ ܡܢܗ ܐܢܒܝܐ (fol 77 b) ܝܕܪ ܝܚܬܐܓ ܡܢ ܕܢܘܒܗܡ ܘܟܛܐܝܐܗܡ ܀

ܒܐܒ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ ܀ ܦܝ ܐܠܨܘܡ ܀ ܘܗܘ ܦܨܘܠ ܐܘܠܗܐ[12] ܀

ܐܠܐܘܠ ܀ ܐܠܨܘܡ ܘܐܠܨܠܘܗ ܒܨܚܗ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ[13] ܘܨܚܗ ܐܫܟܐܠܗ ܘܐܘܟܐܠܗ ܘܫܪܒ ܘܦܛܪܗ ܒܟܠ ܡܩܕܡ : ܦܡܢ ܐܝܪ ܒܚܣ ܡܢ ܡܐܟܠܗ ܐܘ ܡܢ ܫܪܒܗ ܢܥܡܗ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ܐܘ ܒܐܡܚܣܗ ܦܩܕ ܐܠܙܡܗ[14] ܐܠܦܨܠ ܒܗ[15] ܐܠܐ ܐܢ

---

[1] B وفضله — [2] B لاكل statt للاخذ — [3] B بالفضيلة statt فى الابتهال — [4] B ف statt ب — [5] B عنه — [6] B fehlt كلهم — [7] B باكل statt باخذ — [8] Nach ܐܠܨܕܩܗ schiebt der Schreiber von V versehentlich aus dem folgenden Kapitel den Schluss des § 1 von ان دهمه فقراً an und den ganzen § 2 ein, korrigiert aber selbst durch eine Randverweisung den Irrtum. — [9] B لاكل statt لاخذ — [10] B يقدر — [11] Nach الصدقات B fol 172 b. Statt des nun in V Folgenden hat B: كفارة خطاياهم وذنوبهم وعن المتصدق فان الذى صدقوه — [12] B فصول — [13] B fehlt تعالى — [14] B لزمه — [15] Das Folgende bis zum § 3 ist in V versehentlich ins vorhergehende Kapitel (fol 77 a) geraten.

Gott das Kleine vor und setzt es über das Viele, wie die beiden Heller der vom Herrn gepriesenen Witwe, welche diese dargebracht hatte und die er dem Vielen vorzog.

Fünftens. Und es ist Pflicht für den, welches das Almosen empfängt, dass er sich selbst zu inbrünstigem Gebet für den Geber und für die Almosenspender allesamt antreibe und sich mit dem Aufzehren des Almosens nicht zufrieden gebe, indem er faul und arbeitsscheu ist, denn wenn er auch zu schwach ist für die Arbeit wegen der Schwäche seiner Hände oder weil er an seinen Augen blind ist oder sonst wegen eines von den Gründen, welche ihn zwingen, das Almosen zu nehmen, so kann er doch mit seiner Zunge und mit seinem Herzen für die Almosen und ihren Geber beten, denn die Almosen, welche sie gespendet haben, sind die Genugtuung (fol. 77 b) für ihre Fehler und ihre Sünden.

Vierundvierzigstes Kapitel. Ueber die Gelübde. Sechs Abschnitte.

Erstens. Die Gelübde verpflichten zu Gunsten der Häuser Gottes, des Erhabenen, und der Häuser seiner Freunde und seiner Stellvertreter, und es ist Erfüllung derselben eine Pflicht in jedwedem, was möglich ist. Wenn nun einer etwas von seinem Vermögen oder von den Genüssen seines Körpers an Gott, den Erhabenen, oder an seine Heiligen gelobt hat, so ist er zur Erfüllung desselben gehalten, wenn ihn nicht die Armut in seinem Besitztum unerwarteterweise befallen hat, etwa (durch) Schiffbruch und Gefangenschaft und Beraubung und Feuersbrunst und was diesem gleicht oder durch Krankheit seines Körpers; da ist er von der Schuld des Gelübdes befreit.

Zweitens. Betreffs dessen, der nicht zur Erfüllung des Gelübdes verpflichtet ist, und dies ist das noch minderjährige Kind und der, welcher unter der Vormundschaft steht, und

ܕܘܡܝܗ ܦܩܝ̈ܪܐ[1] ܗܢܘܢ ܡܠܬܗ ܕܚܝܒܬܗ ܕܠܓܒܪܗ ܘܠܫܡܫܐ ܘܠܐܒܘܗܝ ܘܠܐܢܫܘܗܝ ܘܡܢܐ ܡܐܬܠܐ ܕܒܥܝ ܐܘ ܗܢ ܡܢܗ ܫܡܥܗ ܦܣܩ ܐܒܘܗ̈ܝ ܡܢ ܕܝܢ ܠܢܕܪܐ ܀

ܐܚܪܢ[2] ܀ ܗܢ ܡܢ ܠܐ ܡܬܬܢܝܗ ܘܥܠ ܢܕܪܐ[3] ܘܗܘ ܠܗܠܝܢ ܠܫܒܪ ܕܐܠܝܢ ܘܐܒܘܝ ܐܚܪ ܠܫܘܚ ܘܐܠܝܠܐ ܠܥܡܠܐ ܘܗܠܝܢ[4] ܠܐ ܡܬܬܢܝܢ ܘܥܠ ܢܕܪܐ ܐܠܐ ܐܢ ܫܡܥܝܢ ܠܗܠܝܢ ܐܘ ܠܐܒܘܗܝ ܐܘ ܠܗܠܝܢ ܘܙܩܦ ܕܐܠܢܕܪܐ ܐܘ ܫܡܥܬ ܟܕ ܢܕܪܘ ܒܢܘ ܫܠܡܘ ܐܝܟ ܫܡܥܬ ܟܕ ܢܕܪܘ ܠܗ ܐܢ ܢܬܡ[5] ܐܝܟ ܘܗܠܝܢ[6] ܢܕܪܘ ܘܟܕ ܡܫܠܡܘ ܠܗܘܢ ܦܣܩ ܠܐܒܘܗ ܠܗܘܐ ܒܢܘ ܀

ܠܒܐܠܬܐ[7] ܀ ܗܢ ܢܕܪ ܐܠܝܢܘܢ : ܘܐܢ[8] ܐܢܕܪܬ ܐܢܬܬܐ ܒܢܝ ܡܢ ܠܡܫܠܠܐ ܘܥܠ ܠܡܫܠܠܐ[9] ܡܫܬܘܬܦܐ[10] ܡܢܐ ܡܠܬܐ ܒܒܥܠܗ[11] ܟܕ ܢܕܪ ܓܒܪܐ ܘܫܠܡ[12] ܐܠܐ ܐܢ ܐܢܬܬܐ ܐܡܪܬ ܐܘ ܫܡܥܬ ܘܫܡܥܬ[13] ܢܕܪܗ ܘܙܩܦܬ ܒܗ ܘܫܡܥܬ ܒܢܕܪܐ ܘܟܕ ܡܫܠܡܐ. ܘܐܢ ܟܕ ܡܢ ܡܠܬܗܘܢ[14] ܡܫܬܘܬܦܐ[15] ܒܢܕܪܗ ܠܗܘܐ ܒܡܠܐ ܐܢܕܪܬ. ܐܢܬܬܐ ܐܘ ܓܒܪܐ ܐܘ ܢܕܪ ܐܚܝܕܘܬܐ[16] ܕܠܒܥܠܗ ܡܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܥܠ ܢܦܫܗ ܐܝܟ ܡܫܠܡܘ ܘܡܫܩܠ ܠܗܘ ܢܕܪܗ ܠܐ ܢܦܫܐ ܡܢܐ ܠܥܠ ܠܐܚܝܕܘܬܐ ܫܠܝܛܐ ܠܗ ܫܡܥܗ ܒܠܐ ܢܦܫܗ ܫܠܝܛܐ[17] ܠܗܘ. ܘܐܢ ܐܢܕܪ ܐܝܟ ܠܝܘܡ ܐܝܡܡܐ[18] ܫܒܥ ܡܐ ܐܦܢܝܗ ܠܠܗܘ ܠܗܘܐ ܘܐܢ ܐܢܕܪ ܐܝܟ

[1] B فقر — [2] B الثانى; in V ܠܬܪܝܢ am Rande zugefügt — [3] Nach النذر B fol 173a — [4] B هولاء — [5] B يتمم — [6] B هولاء — [7] V hatte ursprünglich ܠܒܐܠܝܢ, scheint dies aber zuerst zu ܠܒܐܠܬܐ verbessert und dann ganz durchgestrichen zu haben. — [8] B fehlt و — [9] B مالها — [10] B مشترك — [11] B الرجل — [12] B وفاء — [13] B fol 173b nach وسمع — [14] B مالهما — [15] B مشترك — [16] B فان المراة والرجل statt انذرت الامراة او الرجل اذا نذر احدهما — [17] B المسلّط — [18] B ايام —

der Irrsinnige; diese haben keine Verpflichtung, das Gelübde zu erfüllen, ausser wenn sie der Vater oder der Vormund oder der Pfleger gehört und zu dem Gelübde eingestimmt oder geschwiegen hat, indem er ihn nicht davon abgehalten hat; denn wenn er in der Weise schwieg, dass einer von diesen sein Gelübde wirksam machte, indem er ihn nicht abhielt und es nicht für nichtig erklärte, so ist es Pflicht, dasselbe zu erfüllen.

Drittens. Betreffs des Gelübdes der Ehefrau. Wenn die Frau etwas von dem Vermögen gelobt und das Vermögen ist mit dem Vermögen ihres Ehemannes vereinigt, so liegt ihr nicht die Pflicht ob, es zu erfüllen, ausser wenn sie es in Gegenwart ihres Mannes gelobt und er ihr Gelübde hört und mit ihm zufrieden ist und zu ihr schweigt und sie nicht hindert. Und wenn ihr Vermögen nicht (mit dem ihres Mannes) vereinigt ist, so obliegt ihr die Erfüllung in dem, was sie gelobt hat. Wenn einer von beiden, die Frau oder der Mann, allein die Enthaltsamkeit von dem Eheverkehr gelobt, so steht es dem andern zu, es zu untersagen und bei ihm sein Gelübde aufzuheben; denn der Apostel sagt [1]: Durchaus nicht hat einer von ihnen beiden allein Gewalt über seinen Körper, sondern der andre hat die Gewalt über ihn. Und wenn sie gelobt, an andern Tagen, als denen, an welchen Gott es ihr geboten hat, zu fasten, und wenn sie gelobt, ein asketisches Leben zu führen, so steht es dem Manne zu, ihre Verpflichtung aufzuheben, denn durch ihr Fasten und ihr asketisches Leben wird sie mager und dünn, und dann leidet seine Enthaltsamkeit Schaden, ausser wenn es eine Askese und ein Fasten ist, deren Uebung am Körper nicht sichtbar wird. Und wenn er (der Mann) dagegen gelobt, zu fasten und ein asketisches Leben zu führen, so steht es ihr nicht zu, seine Verpflichtung

---

[1] 1 Kor. 7, 4.

ܬܬܢܣܟ [1] ܟܝ ܬܬܐܗܠ ܐܢ ܝܣܟܢ ܦܝܗܐ ܠܐ ܟܗܝܟܠܐ ܘܬܣܬܢܝܪ ܬܬܢܩܐ ܘܬܬܘܗܠ ܦܬܫܦܥ ܦܝܗ ܒܥܦܬܗ [2] ܐܠܬܝ ܟܠ ܢܣܟܐ ܘܨܘܡܐ [3] ܠܐ ܝܓ̰ܘܙ ܦܥܠܗ ܦܝ ܐܠܟ̰ܦܝ : ܘܐܢ ܐܒܪܙ ܗܘ ܐܢ ܝܪܝܕ ܘܡܬܢܣܟ [4] ܠܟܝ ܝܟܘܢ [5] ܠܟܘܢܗ ܐܢ ܬܦܣܝܪ ܦܝܗ ܠܐ ܬܓ̰ܪܘܗ ܠܐ ܝܓ̰ܪܒܘܗܐ [6] ܠܐ ܐܠܥܕܐܠܐ [7] ܘܓ̰ܘܕ ܐܠܟ̰ܝܪ ܐܠܢܒܝܠ ܘܠܟܢ ܐܠܨܘܡ ܠܐ : ܘܐܢ ܐܝܪܬ ܐܢ ܬܫܒܗ ܐܠܢܣ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܘ ܒܝܬ ܒܥܨ ܐܠܫܗܕܐ ܟܝ ܠܟܘܢܗ ܐܢ ܝܣܟܢ ܦܝܗܐ (fol 78 a) ܦܝ ܘܩܬ ܐܠܬܘܒ ܘܒܥܕܗ ܘܠܟܢ ܟܠܝ ܩܕ [8] ܘܐܥܠܡ ܝܐ ܐܠܬܘܒ . ܘܒܥܕܗ ܐܢ ܐܒܪܙ ܗܘ ܗܕܐ ܐܠܬܘܒ ܐܓ̰ܠ ܟܝ ܠܟܘܢ ܐܢ ܬܦܣܝܪ ܦܝܗ ܟܡܐ ܐܠܬܘܒ ܘܒܥܕܗ ∴

ܐܠܙܪܥܗ ∴ ܘܗܕܗ ܐܠܥܦܝܦ ܐܓ̰ܠ ܐܢ [9] ܐܒܪܙ ܟܝܢ ܟܐܠܐ ܐܠܥܦܝܦ ܦܝ ܠܥܦܝܦܗ ܐܢ ܝܣܟܢ ܦܝܗ ܘܐܢ ܗܝܟܠ ܛܐܗܪ ܐܠܬܘܒ ܘܐܬܡ ∴

ܐܠܟܐܗܢ ∴ ܘܡܢ ܐܒܪܙ ܟ̰ܕܡܐܠܐ ܐܠܟܢܝܣܗ ܡܢ ܒܥܨ [10] ܐܠܟܗܢܗ ܘܐܬܡ ܩܕܐܣܐܬ ܐܠܟܗܢܘܬ ܐܢ ܝܟܘܢ ܟܢܝܣܗ ܐܓ̰ܪ ܡܚܬܐܓ̰ܗ ܐܟܬܪ ܦܥܠܝܗ ܐܥܢܝ ܠܠܡܥܢܝ ܐܠܬܝ ܗܘ ܡܚܬܐܓ̰ [11] ܟܗܢܬܗ [12] ܡܚܬܐܓ̰ ܐܟܬܪ ܡܢ ܬܥܒ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܠܬܝ ܗܝ ܘܟܗܢܬܗ ܡܚܬܐܓ̰ ܐܟܬܪ [13] ܘܐܠܐ ܦܩܣܡܬܗ [14] ܟܗܢܘܬܐ ∴

ܐܠܩܐܕܣ ∴ ܐܥܠܡ [15] ܐܢ ܐܠܐܒܠܐ ܕܐܟ̰ܠܝܗ ܘܐܠܩܕܐܣܝܢ ܡܢܩܕܣܗ ܒܛܗܪܗ ܐܠܡܩܕܣܗ ܐܠܬܝ ܝܩܕܣܗܐ ܐܠܐܠܗ ܘܐܠܩܕܐܣܐܬ [16] ܦܝ ܐܠܗܘܬܗ ܠܐ ܐܢܗ [17] ܝܓ̰ܪܝ ܒܐܠܠܗ [18] ܘܒܛܗܪܗ ܠܐ

---

[1] B تنسك — [2] Nach عفته B fol 174 a — [3] B تنسك وصوم — [4] B وينسك — [5] B يكن — [6] B يضربها — [7] B fügt والحسن zu — [8] B fehlt قد — [9] Nach ان B fol 174 b — [10] B fehlt بعض — [11] B محتاج — [12] B كهنته — [13] In B fehlt alles von التى einschl. bis اكثر ausschl. — [14] B قسمه — [15] B واعلم — [16] B وقداساته — [17] B fügt شى nach انه zu — [18] B fügt nach بالله noch فى ذاته zu

aufzuheben, denn seine Abmagerung schadet ihr nicht, denn die Schönheit und die Ueppigkeit des Körpers ist Sache der Frauen und nicht der Männer. Und wenn sie gelobt, zum hl. Hause [1] oder zu dem Hause irgend eines Martyrers zu wallfahren, so steht es ihm zu, ihre Verpflichtung (fol 78 a) zur Zeit des Gelobens aufzuheben und (auch noch) nachher, selbst wenn er auch seine Einwilligung zu dem Gelübde gegeben hätte. Und ebenso, wenn er (der Mann) dieses Gelübde macht, steht es auch ihr zu, seine Verpflichtung aufzuheben vor dem Geloben und nachher.

Viertens. Und ebenso auch, wenn der Geschäftsgenosse von dem Vermögen der Gesellschaft gelobt, so steht es dem andern Teilnehmer zu, seine Verpflichtung aufzuheben. Wenn er jedoch schweigt, ist das Gelübde erlaubt und gültig.

Fünftens. Wenn einer zu gunsten des Vermögens irgend einer Kirche ein Gelübde macht und dann bei der Erfüllung es ihm erscheint, dass eine andere Kirche bedürftiger ist, so sehe er darauf, ob der Ort, welcher bedürftig ist, bedürftigere Kleriker hat als jene Kirche, andernfalls teile er zwischen beiden.

Sechstens. Es sei dir bekannt, dass der (Zweck=)Grund der Gelübde und der Opfergaben der Nutzen der Kleriker des Ortes ist, welche den Gottesdienst und die Opfer zu ihren bestimmten Zeiten abhalten, dass es aber nicht unmittelbar Gott und seinen Heiligen zugeeignet wird, denn die Heiligen haben nach ihrem Scheiden aus dieser Welt kein Bedürfnis mehr nach dem Lichte von Lampen, das vor ihnen leuchtet, und nicht nach Opfergaben, die ihnen dargebracht werden. Und es soll der Mensch nur etwas geloben, das er ohne Schmerz und ohne Traurigkeit erfüllen kann, denn Gott liebt nur den Geber, der frohen Gesichtes ist und sich freut über sein Geschenk.

[1] Wohl auch hier = Jerusalem.

ܐܠܩܕܝܣܝܢ [1] ܒܥܕ ܦܪܘܓ̰ܗܡ ܡܢ ܗܕܐ ܐܠܥܐܠܡ ܡܬܠ ܟܗܢܐ ܡܣܬܐܗܠܝܢ ܐܠܝ ܢܘܪ ܫܪܐܝܥ ܝܫ ܠܟܗܘܡ ܘܠܐ ܐܠܝ ܩܪܐܒܝܢ [2] ܬܩܝܡ ܠܗܘܡ ܘܠܟܢ ܠܐܓ̰ܠ ܐܘܩܐܪ ܒܝܘܬܗܡ [3] : ܘܝܟܘܢ ܐܠܝ ܐܠܐܢܣܐܢ ܐܢ ܠܐ ܝܓ̰ܘܙ ܐܠܐ ܒܥܕ ܬܩܕܝܣܗ ܐܢ ܝܩܪܒܘܗ ܒܠܐ ܐܠܡ ܘܠܐ ܝܚܠ ܠܗ ܠܐܢܗ ܐܝܨܐ ܝܓ̰ܝܪ ܐܠܡܥܡܕ ܐܠܓ̰ܐܗܠ ܘܐܠܟܐܪܘܙ [4] ܒܒܝܬܗ ⁘

ܐܠܒܐܒ ܐܠܬܐܣܥ ܘܐܠܥܫܪܘܢ ⁘ ܦܝܗ ܡܣܐܝܠ ܥܕܐ [5] ⁘

ܐܠܐܘܠܐ ⁘ ܦܝ ܐܠܡܬܫܟܟܝܢ ⁘ ܡܢ ܡܘܐܢܥ ܐܠܩܪܒܐܢ ܡܢ ܟܐܢ ܠܗ ܫܟ ܦܠܝܥܠܡ [6] ܒܥܘܢ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ [7] ܘܒܨܠܘܬܗ ܘܨܘܡܗ ܘܠܐ ܝܬܩܪܒ ܐܠܩܪܒܐܢ ܐܠܝ ܐܢܗ [8] ܝܒܪܐ [9] ܦܐܢ [10] ܟܐܢ ܠܗ ܐܠܫܟ ܦܝܩܪܒ [11] : ܘܐܡܐ ܐܠܐܒ ܛܝܡܬܐܘܣ [12] ܐܠܐܣܩܘܦ ܐܢ ܐܠܡܬܫܟܟ (fol. 78b) ܐܢ ܟܐܢ ܝܫܟ ܘܠܐ ܝܒܝܚ [13] ܦܐܠܐܢ ܝܬܩܪܒ ܦܝ ܐܠܚܐܠ ⁘

ܐܠܬܐܢܝ ⁘ ܡܢ ܬܩܪܒ ܘܬܩܝܐ ܡܢ ܓ̰ܝܪ ܩܨܕ ܘܠܐ ܐܬܡܐ ܛܥܐܡ ܘܠܐ ܐܫܬܪܒ ܡܝܐ ܡܢ ܩܒܠ ܐܠܩܪܒܐܢ ܒܠܐ ܝܓ̰ܝܪ ܐܓ̰ܬܗܐܕܗ ܡܥܐ [14] ܠܗ ܦܝܗ ܘܡܢ ܛܪܝܩ ܐܠܐܣܬܐܠܗ ܡܥܢܐ ܬܠܬ [15] ܐܝܐܡ ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܦܐܢ ܚܨܠ [16] ܠܗ ܡܪܝܕ ܐܡܪܐܬܗ ܐܠܠܝܠܐ ܟܠܗܐ ܘܬܩܝܐ [17] ܡܥܢܐ [18] ܫܗܘܬܗ ܐܝܐܡ ⁘

---

[1] Nach القديسين B fol 175 a — [2] B القرابين — [3] B fehlt ولكن لاجل اوقار بيوتهم — [4] B الفرح ; so hatte anfangs auch V, verbesserte es aber zu ܘܐܠܟܐܪܘܙ — [5] B شتى statt عدا — [6] B فليعلم — [7] B fehlt تعالى — [8] B ان — [9] B يبرى — [10] Nach فان B fol 175 b — [11] B فليقرب — [12] B تيموثاوس — [13] B يبح — [14] B بغير رايه فما — [15] B ثلثة — [16] B قد حصل — [17] B ف statt و — [18] B fehlt يمنع

Fünfundvierzigstes Kapitel. Darinnen eine Menge Abschnitte.

Erstens. Ueber die Besessenen. Aus den Kanones der Apostel [1]: Ist einer vom Teufel besessen, so übe er die Furcht Gottes, des Erhabenen, und die Unterwerfung vor ihm und seine Satzungen, und nicht empfange er die Eucharistie, bis dass er befreit wird. Wenn aber dann der Tod heraneilt, ihn zu fassen, so erhalte er die Eucharistie. Und es sagt der Vater Timotheos von Alexandreia [2]: Der Besessene (fol 78 b) soll, wenn er nicht lästert und nicht Schlechtes vorbringt, in den Zeiten die Eucharistie empfangen.

Zweitens. Wenn einer die Eucharistie empfängt und sich, ohne im Zustand der Trunkenheit und ohne mit Speisen gefüllt zu sein oder durch einen sonstigen Grund die Ursache gegeben zu haben, sondern ganz ohne sein Zutum erbricht, so liegt ihm (zwar) nichts zur Last, aber aus Gründen der Vorsicht werde er doch drei Tage ferngehalten.

Drittens. Wird einer von einer Krankheit befallen, in welcher die Aerzte ihm das Erbrechen verordnen, und da erbricht er sich, so werde er sieben Tage ferngehalten.

---

[1] Const. Apost. VIII, 32, 6 (Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 534). Ἐὰν δέ τις δαίμονα ἔχῃ, διδασκέσθω μὲν τὴν εὐσέβειαν, μὴ προσδεχέσθω δὲ εἰς κοινωνίαν πρὶν ἂν καθαρισθῇ εἰ δὲ θάνατος κατεπείγοι, προσδεχέσθω. Zu beachten ist auch noch Can. Ap. 79, Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 588 und Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 101 und bes. der Kommentar des *Theod. Balsamon*, ebenda S. 102; Εἴ τις δαιμόνια ἔχῃ κληρικὸς μὴ γινέσθω, ἀλλὰ μηδὲ τοῖς πιστοῖς συνευχέσθω· καθαρισθεὶς δὲ προσδεχέσθω καὶ ἐὰν ᾖ ἄξιος, γινέσθω.

[2] Pitra, *Iuris ecclesiastici graeci hist. et mon.*, Rom, 1864, I, S. 630, (Resp. Tim. 3). Der Patriarch Timotheos beantwortet die ἐρώτησις 3: ἐάν πιστός τις ὢν δαιμονίζηται, εἰ ὀφείλει μεταλαμβάνειν τῶν ἁγίων μυστηρίων, ἢ οὔ; also: Ἐὰν μὴ ἐξαγορεύῃ τὸ μυστήριον μήτε ἄλλως πως βλασφήμῃ μεταλαμβανέτω, μὴ μέντοι καθ' ἑκάστην. ἀρκεῖ γὰρ αὐτῷ κατὰ κυριακὴν μόνον.

ܐܠܙܐܟܠ ܀ ܘܐܟܠ ܡܢ ܩܫܪ [1] ܦܐܘܓܥܗ ܝܘܡ ܀

ܐܠܓܐܝܥ ܀ ܘܟܐܢ ܐܬܦܩ [2] ܐܢܗ ܚܝܢ ܦܐܬܗ ܡܢ ܚܝܬ [3] ܐܟܬܪ ܡܐ ܟܐܢ ܝܫܬܗܝ ܡܢ ܐܠܐܟܠ ܠܘܡܐ [4]

ܐܠܥܐܛܫ ܀ ܐܠܡܬܗܘܘܡܝܢ [5] ܐܕ ܟܐܢ ܡܚܡܘܡ ܐܟܬܪܗܡ ܡܐ ܝܟܘܢ ܡܢ ܥܛܫܗܡ ܐܢܗ ܠܐ ܐܠܝܗ ܠܐ ܝܦܬܪ ܝܟܘܢ ܐܠܡܫܪܘܒܐܬ ܟܠܐ ܝܟܘܢ ܡܐ ܝܚܒ ܦܝ ܥܡܠ ܐܠܐܫܝܐ ܀

ܐܠܥܐܫܩ ܀ ܝܘܡ ܛܐܠܐ ܐܠܐܡܪ ܡܢ ܓܝܢ ܥܫܩܗ ܘܐܟܠ ܛܐܠ ܠܗ [6] ܐܘ ܝܓܝܒ ܠܗ ܢܙܐܝܗ ܀

ܐܠܓܐܡܥ ܀ ܡܢ ܥܪܦ ܐܠܐܡܐ ܡܟܐܢܗ ܐܠܐܘܠܐ ܚܬܐ ܠܗ ܐܢ [7] ܐܠܥܙܟܠ ܐܢܚܠ ܓܟܪ ܟܡܟܢܐܠܐ ܐܠܐܘܠܐ ܥܢ ܨܪܘܪܗ [8] ܀

ܐܠܟܐܗܠ ܀ ܡܢ ܝܓܪܝ ܡܢ ܦܐܗ [9] ܐܠܕܡ ܘܐܡܬܠܐ ܥܢ ܨܪܘܪܗ [10] ܡܬܟܬܪ ܠܐ ܐܠܟܠܡ ܐܠܝܗ [11] ܛܥܡܐ ܕܡ ܀

ܐܠܟܐܗܪ ܀ ܡܢ ܝܓܝ ܦܝ ܦܐܗ ܦܠܛܐܘ ܐܠܛܥܐܡ ܝܐܬܝܗ ܘܝܬܟܬܪ ܐܘ ܟܡ ܝܘܡ ܠܗ ܛܥܡܐ [12] ܀

ܐܠܫܐܡܣ ܟܗܢ ܀ ܐܢ [13] ܠܐ ܝܟܘܢ ܐܠܟܐܗܢ [14] ܩܪܐܒܝܢ ܦܝ ܝܘܡ ܘܐܚܕ ܫܡܫ ܩܘܠܐ ܐܠܩܕܝܣ ܟܪܝܐܩܘܣ [15] ܘܐܠܐܒ ܟܐܗܢܘܣ ܀

ܐܠܟܐܬܒ ܐܠܥܐܫܩ ܘܐܠܐܙܟܢ ܀ ܦܝܡܐ ܘܩܠ ܦܝܗ ܘܐܡܠ: ܘܗܘ ܥܫܪܗ [16] ܦܘܠܐ ܀

ܐܠܐܘܠܐ ܀ ܐܢܟܠ ܟܐܢ ܐܠܟܐܘܠܐ ܫܝܐ ܦܟܐ ܥܠܝܗ [17] ܠܐ ܐܠܐܟܪܐܗ ܟܐܠܚܠܝܦ ܠܐ ܝܦܝܩ ܟܠܐ ܐܗܬܡܐܡܗ ܀

ܐܠܓܐܝܣ ܀ ܦܠܐ ܩܠ ܡܐܠܐ ܦܝ ܐܡܗ ܐܘ ܦܝ [18] ܟܦܠܐ ܐܘ ܥܢܐܒ ܐܢܟܠ (fol 79 a) ܝܟܘܢ ܐܠܥܡܝ ܡܟܐܢ

---

[1] B fehlt ف — [2] B انقضى — [3] Nach حيث B fol 176 a — [4] B لوم — [5] B المتهمين — [6] B ذلك nach له — [7] B fehlt اخذ — [8] B fehlt عن ضرورة — [9] B فمه — [10] B fehlt عن ضرورة — [11] B اليه — [12] B طعم — [13] B fehlt ان — [14] B Nach الكاهن B fol 176 b — [15] B كيرياكس — [16] B سبع — [17] B شى — [18] B fehlt فى

Viertens. Und wenn es wegen Trunkenheit geschieht, so 40 Tage.

Fünftens. Und nach Verlauf von 12 Stunden von der Zeit des Nehmens der Eucharistie an bleibt gegen ihn wegen des Erbrechens kein Tadel.

Sechstens. Bei den Verdächtigen hat, da ihre Sache nicht klar ist, der keinen Fehler auf sich, der ihnen die Eucharistie reicht; denn Gott straft nicht die unbewussten (Fehler), sondern das, was sicher im Bewusstsein des Menschen ist.

Siebentens. Wenn einer am Tag der Opfer der Heiden mit seiner Hand schlachtet und (davon) isst, so ist ihm das erlaubt, oder auch, wenn ihm ein Christ schlachtet.

Achtens. Wenn einer das Wasser vor der Mitte der Nacht trinkt, darf er die Eucharistie nehmen, wenn er über die Stationen der Nacht gut unterrichtet ist.

Neuntens. Wem das Blut aus seinem Munde beständig herausfliesst, der mag die Eucharistie empfangen, denn die Organe des Mundes sind alle Blut.

Zehntens. Wenn einer des Morgens in seinem Munde ein Stückchen Speise hat, speie er es aus und empfange die Eucharistie, wenn er eine Speise nicht gekostet hat.

Elftens. Nicht feiere der Priester an einem Tage zweimal die Liturgie, entsprechend dem Worte des hl. Kyriakos und des Vaters Basileios.

Sechsundvierzigstes Kapitel. Betreffs dessen, worein etwas gefallen ist. Sieben Abschnitte.

Erstens. Wenn er das Hineingefallene lebendig herausnimmt, so hat er keine Verpflichtung, denn die Berührung mit dem Unreinen macht nicht unrein, sondern der Gebrauch desselben.

Zweitens. Wenn es in Oel oder Honig oder Getränk gestorben ist, wenn (fol. 79 a) er nun, indem er diese Sache

ܡܬܠ ܙܡܐܢܗ ܐܟܬܪ ܡܢ [1] ܙܡܢܗ ܘܩܬ ܐܠܪܒܝܥ ܓܘܕܗ ܦܝ ܡܬܠ ܚܒܗ ܥܪܐܒܐ [2] ܐܘ ܕܘܐ ܘܝܥܛܝ ܠܗ ܫܪܐܒܗ ܘܠܐ ܝܓܝܒ ܡܢ ܝܥܘܨܗ [3] ܠܗ [4] ܘܠܐ ܝܓܝܒ ܡܢ ܡܥܬܪܬܗ ܡܬܠܗ ܝܓܝܘܐ ܠܗ ܐܚܒܐܒܗ ܟܒܝ ܐܘ ܡܫܝܪܗ [5] ܐܠܩܘܣ ܝܚܒ ܡܝܠܗ ܘܝܠܥܒ ܡܝܠܗ ܡܐ ܝܩܨܘܕ ܐܘ ܐܝܫ ܝܩܨܕ. ܘܐܡܐ ܡܐ ܝܟܪܗ ܒܪܡܬܗ ܠܙܡܬܗ [6] ܐܛܪܐܚܗ [7] ܐܡܐ ܐܠܘܩܘܥ [8] ܦܝܗ ܡܐ ܡܬܠ ܕܠܐܟܝܗ ܘܐܠܡܐ ܘܐܠܢܥܡܐ ܘܐܠܐܟܠ ܘܡܐ ܐܫܒܗ ܕܠܟ [9] ܀

ܐܠܦܐܪ ܀ ܘܐܡܐ ܐܟܠܐ ܥܢܕ ܐܠܘܐܩܥ [10] ܘܡܐ ܝܫܒܗ ܘܝܨܝܒ ܡܝܠܗ ܐܠܒܐܪܝ ܘܐܫܟܐܠܗ ܀

ܐܠܪܐܓܠ ܀ ܘܐܡܐ ܦܝ ܡܐ ܐܡܐ ܓܐܪܝܐ [11] ܝܥܪܦ ܡܬܠܗ [12] ܦܡܐ ܡܝܠܗ ܥܣ ܀

ܐܠܓܐܡܘܣ ܀ ܘܐܝ ܟܐܢ ܡܓܐܘܪ ܝܪܥܝ ܡܢ ܐܠܡܐ ܐܪܒܥܝܢ ܒܟܝܠܐ ܡܥܘܡܐ ܟܐܢ [13] ܐܘܐ ܟܐܢ [14] ܐܠܐܪܒܥܝܢ ܘܥܐ [15] ܝܙܝܠ ܐܠܢܚ ܡܢ ܐܠܪܒܥ [16] ܐܠܡܐ ܐܘ ܕܘܢ ܘܐܠܐ ܦܠܐ ܝܟܬܪܗ ܐܪܒܥܝܢ ܥܠܐ ܡܥܠܐ ܡܬܠܗ ܦܝܪܘܙ ܡܐ ܝܠܝܩ ܐܢܗ ܪܒܥܗ ܝܐܟܠ ܝܨܠܝ [17] ܐܠܥܐܪܝ ܡܝܠܗ ܐܠܡܐ ܘܝܪܓܥܗ ܘܝܠܥܒ ܦܝܗ ܡܐ ܝܩܨܘܕ. ܘܐܝܓܝܒ ܐܠܡܐ ܡܬܠܗ ܠܝܫ ܗܘ ܡܐܠܟܝ ܥܪܒܝ ܝܓܝܒ ܟܠܐ ܥܢ ܒܥܠܗ ܟܠܐ ܠܫܢܐܠܐ ܐܠܡܘܠܘܕ ܐܠܟܠܒ ܦܐܠܟܠ ܡܢ ܒܥܕ ܐܠܘܐܩܥ [18] ܠܐ ܝܓܝܙ. ܘܐܠܓܠܐܠܗ

---

[1] B في statt من — [2] B شراب — [3] B يعمل statt يعوضه; nach له noch مثله — [4] B او statt و — [5] B الى القس; nach الى fol 177 a — [6] B لزمته — [7] B رميه statt اطراحه — [8] B الوقوع; nachher يعاً — [9] B fehlt وما اشبه ذلك — [10] B الفار statt الواقع — [11] B جارى — [12] B fehlt ف — [13] B بوعاة statt مهما وعاة — كان بكيلاً — [14] B كانت — [15] B fehlt وعا — [16] B ربع (ohne ال) — [17] B Nach يصلى B fol 177 b — [18] V ܐܠܘܐܩܥ

wegwirft, von dem Wegwerfen derselben und in dem Befinden seines Körpers Schaden empfindet, wie wenn einer ein Getränk oder ein Arzneimittel hat und er besitzt ausser ihm kein anderes und findet keinen, der ihm Ersatz gibt, und er findet auch keinen, von dem er es kauft, so ist es ihm erlaubt, es zu gebrauchen, nachdem er es vor den Priester gebracht hat, auf dass er es segne und hl. Wasser und hl. Oel darüber sprenge[1]. Und wenn er keinen Schaden von seinem Wegwerfen hat, so muss er es fortwerfen, wenn das, worein es gefallen ist, eine Sache ist, welche in einem Gefässe aufbewahrt wird, wie das Oel und das Wasser und der Honig und die Milch und was dergleichen ist.

Drittens. Und wenn es trocken ist, werfe er das Hineinfallende und was darunter ist, hinaus, und der Priester segne es, und er verwende es.

Viertens. Und wenn es in einem fliessenden Wasser war, so trinke er davon; da lastet nichts auf ihm.

Fünftens. Und wenn es eingeschlossen ist, werfe er von dem Wasser 40 Gefässe eins ums andere weg, wenn die vierzig Gefässe bis zu einem Viertel des Wassers heranreichen oder darunter, andernfalls sind vierzig nicht nötig, sondern er soll von ihm eine Menge, von der er weiss, dass sie ein Viertel davon ist, weggiessen. Dann segne der Priester das Wasser und inzensiere es und besprenge es mit hl. Wasser. Die Ausschüttung des Wassers davon ist aber kein gesetzlicher Kanon, dessen Vollführung unbedingt nötig wäre, doch soll das Fettige entfernt werden, welches von dem Körper des Hineingefallenen sich ausbreitet, nicht anders. Und über den Segen über ihm und das

[1] Der Grund ergibt sich aus der Segensformel, die der Bischof oder Priester über Wasser und Oel spricht; vgl. Const. Apost. VIII, 29 bei Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 532.

ܠܗ ܘܝܒܩܝ ܐܠܡܐ ܐܠܡܫܪܘܒ ܦܝܗ[1] ܕܐܝܡܐ ܣܢܝܢ ܠܐ ܝܬܓܝܪ ܡܢ ܛܥܡܗ ܘܐܢ[2] ܟܐܢ ܩܪܝܒܐ ܡܢܗ ܘܠܘ ܝܣܝܪܐ ܦܐܠܡܐ ܦܝܗ ܐܠܝ[3] ܡܕܐ[4] ܦܝܗ[5] ܐܠܝ ܫܪܒܗ[6] ܡܕܐ ܟܬܝܪܐ ܐܠܐ ܒܒܪܟܐܬ ܐܠܐܒܐܝ ܘܐܠܡܐ ܐܠܡܩܪܘܦ ⁘

ܐܠܦܐܪܘܩ ⁘ ܦܐܢ ܟܐܢ ܐܟܠܐ ܫܝܐ[7] ܦܝܗ ܦܐܪ ܐܘ ܘܩܥ ܦܝܗ ܦܐܪ[8] ܘܟܐܢ ܝܣܝܪ ܦܝܟܘܢ ܐܠܟܠܐܒܝ ܠܟܠ ܡܐ ܘܐܟܠ ܘܫܪܒ ܡܢܗ ܝܟܘܢ (fol 79 b) ܐܠܐܢܣܐܢ ܘܠܐ ܝܬܫܪܒ ܦܝ ܐܠܘܩܬ ܒܠܐܘܐ ܫܪܒ[9] ܥܢ ܩܪܝܒ ܦܟܠ ܡܐ ܫܪܒ ܦܝܗ ܐܒܬܠܝ ܒܐܠܐܡܪܐܨ ܘܐܒܬܠܝ ܟܠ ܡܐܬܪܟܗ ܥܢ[10] ܩܪܝܒ ܦܝܟܘܢ ܠܗ ܐܡܪܐܨ ⁘

ܐܠܦܐܨܠ ⁘ ܘܡܢ ܐܟܠ ܥܣܠ ܐܠܢܚܠ ܦܝ ܐܠܫܬܐ ܐܠܝ ܘܩܬ ܦܝܗ ܘܐܟܠ ܐܢ ܝܩܝ[11] ܦܝ ܐܠܦܪܐܫ ܘܝܚܨܠ ܐܕܡ ܘܐܥܛܐ ܡܢ ܥܣܠ[12] ܐܠܢܚܠ ܐܕܐ ܘܩܥ ܦܝܗ ܘܐܟܠ ܐܢ[13] ܝܟܘܢ ܐܠܢܚܠ ܩܕ ܡܨܗ ܡܢܗ ⁘

ܐܠܒܐܒ ܐܠܦܐܨܠ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ[14] ⁘ ܠܡܢ ܐܟܕ ܐܠܓܣܕ[15] : ܦܝܗ ܥܕܬܗ[16] ܝܘܡܐ ⁘

ܐܠܐܘܠ ⁘ ܐܠܡܬܢܓܣܐ ܐܠܬܝ ܬܐܪܢ ܠܗܐ ܝܩܪܒ ܐܠܐܢܣܐܢ ܬܡܢܥ ܐܠܩܪܒܐܢ ⁘

ܐܠܬܐܢܝ ⁘ ܐܠܕܓܢ[17] ܐܠܕܟܐܢ ܘܬܟܘܢ ܐܠܐܘܣܐܟ ܐܠܡܓܐܠܣ ܘܐܠܡܓܐܡܪ ܠܐܪܘܐܚ ܬܡܢܥ ܐܠܩܪܒܐܢ[18] ⁘

ܐܠܬܐܠܬ ⁘ ܐܠܐܓܣܐܠ ܐܠܢܓܣܐܘܗ ܘܓܝܪܗܐ[19] ܬܡܢܥ ܐܠܩܪܒܐܢ ܒܥܕܗ ܐܠܐܝܡ ⁘

---

[1] فيه — [2] واذا — [3] B الى ان — [4] B يبقى — [5] B منه statt فيه — [6] B كان قريباً fehlt — [7] B شى — [8] B fehlt او وقع فيه فار — [9] B الى شربة statt قرب. Nach قريباً B fol 178 a — [10] B عيداً — [11] B يوجد — [12] B العسل — [13] B fehlt ان und das Folgende bis zum Schlusse des § 7. — [14] B واربعين — [15] B fehlt اخذ الجسد — [16] B عدة — [17] B الدخاخن — [18] B وغيرها fehlt — [19] B fehlt تمنع القربان

Besprengen mit dem hl. Wasser liegt ein gesetzlicher Kanon vor, der unbedingt ausgeführt werden muss. Und wenn er dies nicht ausführt, und wenn er auch alles entfernte, was in ihm ist, bis dass so von ihm schliesslich nur ein Schluck Wasser übrig bleibt, so ist es nicht erlaubt (es zu gebrauchen), ausser durch den Segen des Priesters und das hl. Wasser.

Sechstens. Wenn er etwas gegessen hat, worin eine Maus ist, und wusste es nicht, so segne der Priester Wasser und Oel, und davon trinke dieser (fol. 79 b) Mensch, doch empfange er die Eucharistie in der Zeit nicht; wenn jedoch ein Fest des Herrn herankommt, so empfange er die Eucharistie an ihm, wenn er eine Woche erreicht hat; und wenn kein Fest des Herrn naht, so verharre er darin zwei Wochen.

Siebentens. Einige der Gelehrten haben es betreffs des Oeles, in welches etwas hineingefallen ist, für erlaubt erklärt, dass es auf den Lampen verbrannt und zu Seife gemacht werde; und den Bienenhonig, wenn in ihn etwas gefallen ist, haben sie für erlaubt erklärt [1].

Siebenundvierzigstes Kapitel. Sechs Abschnitte.

Erstens. Die gefärbten Esswaren, welche auf den Lippen des Menschen Spuren hinterlassen, schliessen ihn von der Eucharistie aus.

Zweitens. Das reichliche Oelbackwerk und die Lekkerbissen, die mit Salz gewürzt und mit Sirup [2] gefüllt sind, schliessen von der Eucharistie aus.

Drittens. Die scharfen Augenschminken schliessen von der Eucharistie wegen einiger Menschen aus.

[1] In V erlauben die Gelehrten bloss « dass die Bienen den Honig fressen und er dann wieder von ihnen gesammelt werde ». Auch dieser Zusatz ist für den Ueberarbeiter von V wieder bezeichnend.

[2] Die Lesart der *beiden* Handschriften " تراب = Staub ,, gibt doch wohl kaum einen Sinn; wird nicht " شراب = Sirup ,, statt dessen zu lesen sein?

ܐܠܪܐܒܥ ܀ ܡܢ ܬܘܐܢܝ ܥܢ ܚܨܘܪ[1] ܐܠܟܢܝܣܗ ܝܘܡ ܐܠܐܚܕ ܐܘ[2] ܥܝܕ ܣܝܕܝ ܣܘܝ[3] ܠܥܕܪ ܡܐܢܥ ܦܗܘ ܡܚܪܘܡ ܐܢ ܠܡ ܝܟܘܢ ܐܠܨܠܘܐܬ ܐܘ ܝܟܘܢ ܡܪܝܨ[4] ܠܗ ܥܕܪ ܡܩܒܘܠ ܀

ܐܠܚܐܡܣ ܀ ܡܢ ܐܟܠ ܩܒܠ ܩܘܪܒܐܢܗ ܐܘ ܫܪܒ ܡܐ ܥܠܝܗ ܡܚܪܘܡ ܘܐܢ ܠܐ ܝܩܕܪ ܐܢ ܝܨܒܪ ܦܝ ܐܠܨܝܡ ܘܠܐ ܝܨܠܝ[5] ܥܠܝܗ ܀

ܐܠܣܐܕܣ ܀ ܡܢ ܠܡܣ ܥܠܝ ܡܝܬܗ[6] ܐܠܚܝ ܐܢ ܝܚܕܫ[7] ܘܚܕܗ ܡܚܪܘܡ ܀

ܟܡܠܬ[8] ܐܠܬܘܪܝܬܐ ܒܥܘܢ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ ܀

ܦܨܠ ܦܝܡܐ ܝܓܒ ܥܠܝ ܐܠܟܗܢܗ ܡܥܪܦܬܗ ܐܥܢܝ ܡܥܠܡ ܐܠܐܥܬܪܐܦ ܀

ܐܘܠܐ[9] ܀ ܐܢ ܠܐ[10] ܝܩܪܒ ܡܢ ܠܐ ܝܓܒ ܡܩܪܒܬܗ ܘܟܠ ܝܥܪܦ ܗܘ ܒܚܛܐܝܗ[11] ܘܕܠܟ[12] ܐܢ ܥܠܡ ܐܠܟܐܗܢ ܐܢ ܐܠܟܐܗܢ ܐܕ[13] ܠܡ ܝܩܪܒ ܘܝܥܛܝ ܥܢܗ ܘܠܐ ܝܕܪܝ ܒܗ ܦܗܘ ܘܠܡ ܝܚܟܡ ܥܠܝܗ ܒܥܢܘ[14] ܦܠܡ ܝܓܒ ܥܠܝܗ[15] ܐܢ ܝܥܛܝܗ ܡܥܗ ܐܠܗ (fol 80 a) ܦܠܐ ܡܥܠ ܡܬܝ ܡܢ ܐܠܥܐܡܝ ܘܩܥܘܗ ܕܡܘܥܗ[16] ܐܠܐ ܐܠܥܐܠܡ ܕܡܥܐ[17] ܡܬܠ ܐܠܥܐܡܝ ܘܡܬܠ ܐܠܐܥܡܝ ܐܠܠܨ[18] ܐܠܕܝ ܚܪܡ ܦܝ ܐܠܟܢܝܣܗ ܘܐܪܙ

[1] Nach حضور B fol 178 b — [2] B او يوم عيد — [3] B سوى — [4] B يكن
[5] B يصلا — [6] ميت — [7] B تخدش — [8] B fehlt كملت einschl. bis فصل einschl., statt dessen nur السابع — [9] B fehlt اعنى einschl. bis اولاً einschl.; statt dessen الثامن — [10] B fehlt لا — [11] B بخطاياه — [12] B الا statt وذلك — [13] B fehlt اذ, in V nachträglich über der Zeile zugefügt. — [14] B fehlt ف — [15] Nach عليه B fol 179 a — [16] B fehlt ك — [17] B وكا — [18] B للص

Viertens. Wenn einer es vernachlässigt, die Kirche am Sonntage oder einem jährlichem Festtage des Herrn zu besuchen, (obendrein) ferner an ihm isst, bevor die Liturgie vorüber ist, ohne eine Entschuldigung zu haben, so sei er ausgeschlossen.

Fünftens. Wer bei seinem Tode letztwillig bestimmt, dass man über ihn Wehklagen und Wehgeschrei aufführe [1], der soll nicht in der Kirche begraben werden und über den soll nicht gebetet werden [2].

Sechstens. Wer einen Toten schlägt, so dass er sein Gesicht zerkratzt, sei ausgeschlossen.

Ein Kapitel betreffs dessen, was der Arzt d. h. der Beichtvater wissen muss.

Zuallererst, dass er mit Nachsicht den nicht behandle, der nicht seine Nachsicht haben soll, auf dass nicht er für dessen Sünden zur Verantwortung gezogen werde; wenn aber der Priester weiss, dass der Sünder, falls er ihn nicht mit Nachsicht behandelt und gegen ihn nicht milde ist, aus dem Gehorsam gegen ihn herausgeht und Bekehrung bei ihm nicht stattfindet, soll er in diesem Falle nun mit ihm herabgehen bis zu (fol. 80 a) dem Geringstmass dessen, was es von den Bussen gibt, und ihn aufnehmen, wie der verlorenen Sohn aufgenommen wurde, und wie der hl. Johannes, der Evangelist, den Räuber aufnahm, welcher auf den Gebirgen herumstreifte und Hauptmann über die

[1] Ueber verbotene Totengebräuche in der koptisch-alexandrinischen Kirche vgl. Riedel, *KRQ*, S. 191 (can. 15 der Befehle der Väter, der Vorsteher und Gebieter).

[2] wohl = dessen Leiche soll zum Begräbnis nicht in der Kirche aufgebahrt werden und nicht den Totendienst (Liturgie, Offizium und absolutio praesente cadavere) erhalten; es soll ihm also die Mitwirkung der Kirche bei seiner Bestattung versagt werden.

ܘܣܡܥܐ ܥܠܝ ܐܠܠܗܘ ܒܡܢ ܝܥܬܒ ܒܗ ܐܠܝ ܐܠܬܘܒܗ ܘܝܕܗ ܡܩܒܘܠܗ ܒܝܢ ܐܠܢܐܣ ܦܘܓܒ ܝܓܒ ܥܠܝ[1] ܐܠܡܣܠܡ ܡܥܗ ܥܠܝܡ ܡܢ ܐܠܡܬܥܠܡܝܢ ܐܢ ܝܬܐܠܡ ܒܬܚܪܝ ܘܗܡܬܗ ܒܥܠܡܗ ܡܣܬܘܪܗ ܡܢ ܡܣܬܪܟܝܗ[2] ܐܢ[3] ܡܣܬܘܠܝ ܥܠܝܗ ܘܡܣܬܒܕ ܐܠܝܗ ܘܪܡܘܙ ܐܠܠܗ ܠܒܥܝܪ ܘܡܣܬܒܗ ܦܝ ܛܘܒܬܗܡ ܘܪܓܒܬܗܡ . ܘܝܣܬܚܝ ܒܡܘܠ ܡܘܝܠܐ ܦܝܡ ܐܠܝܘܡ ܐܢܗ ܐܝܪ ܘܐܬܡܢ ܐܢ ܒܥܠ ܘܐܝ ܡܢܗܡ ܐܢ[4] ܪܓܠ ܒܝܢ ܣܐܠܦ[5] ܚܪܘܪܗ ܘܐܬܒ ܥܠܝܗ ܬܥܐܠܝ[6] ܛܘܒܗ ܢܦܣܗ ܒܐܠܕܪܗ ܡܥܐ ܝܗܬܒ ܐܠܠܗ ܡܢܗ ܐܟܒܪ ܡܢ ܗܝܐ : ܘܠܐ ܝܓܒ ܐܢ ܝܬܘܠܐ ܥܠܝܗ ܐܟܒܪ ܐܠܐ ܐܝܐ ܥܠܡ ܐܢܗ ܝܬܘܠܐ ܝܠܒܣ ܒܬܥܐܡܗ . ܒܡܥܐ ܝܕܪ ܐܠܡܪܝܕ ܡܘܝܠܐ ܪܐܝܒ ܐܠܟܠܡ[7] ܒܝܢ ܐܠܪܐܗܒ ܐܠܝܗ ܒܠܒ ܐܠܠܐ ܐܢ ܝܬܘܪܦ ܐܢܥܐܡ ܒܡܐܬܒܗ ܪܗܒܠܝ ܐܠܝܘܡ : ܘܝܠܡ ܝܕܪ ܒܝܢ ܝܠܡ ܐܠܪܐܗܒ[8] ܐܢܗ ܒܠܝ ܡܬܘܓܠܐ[9] ܥܠܝ ܦܘܡ ܡܢܗܡ ܘܡܬܥܒܘܡ ܦܘܐܝܢ ܒܐܛܠܐ[10] ܠܠܡܥܗ ܐܢܗ[11] ܡܥܠܡܝ ܝܠܡ ܡܢܗ . ܘܡܢ ܝܕܪ ܐܢ ܡܢ ܒܠܝ ܒܢܝܗ ܦܥܐܠ[12] ܡܐ ܠܡ ܝܬܥܪܦܘܐ[13] ܘܒܠܝ ܪܐܚܬܐ ܢܦܘܣܗܡ ܦܐܬܦܗ ܡܢܗ ܠܗܡ ܒܐܠܬܘܐ ܐܠܝ ܐܠܬܘܒܗ ܡܢ ܕܐܬܗܡ[14] : ܘܡܢ ܦܐܠܐ ܐܠܡܪܝܕ ܐܢܐܢܬܗܡ ܦܝ ܐܠܥܐܪܗ ܐܠܬܐܡܢ ܘܐܠܬܐܡܢ[15] ܐܢܗ ܐܡܪ[16] ܐܠܥܐܪܝ ܡܢ ܐܓܠ ܙܬܒܗ ܐܟܢ ܐܠܠܗ ܥܠܝ ܐܠܐܪܫ ܒܬܐܡܠܐ ܘܬܡܝܙ ܡܢܝ ܗܡ ܐܠܝܘܡ ܛܡܣܩܝܢ ܥܠܝܗܡ ܒܬܐܠܝܗܡ ܘܡܢܝ ܗܡ[17] ܐܠܝܘܡ

---

[1] B fehlt يجب عـلى — [2] B تقيله statt مسترخية — [3] B fehlt ان; statt dessen و — [4] B انهو — [5] Nach سالف B fol 179 b — [6] B fehlt تعالى — [7] B يتجنى — [8] B وذكر ذلك الراعـي — [9] B صاحب السلم statt كليمكس — [10] B ثقال statt فعال — [11] B انهم — [12] B قوم — [13] B اعترفوا (لم fehlt natürlich) — [14] Nach ذاتهم B fol 180 a — [15] B وثمنين — [16] B ايها — [17] B fehlt هم

Räuber geworden war; wie er sich um ihn zur Busse bemühte, obwohl seine Hände mit Menschenblut beschmutzt waren, also nun soll der Beichtvater, wenn er von dem Beichtkinde weiss, dass seine Sünden viele sind, aber sein Eifer gering, wenig und schwach, auf ihm die Last erleichtern und sich auf die Liebe Gottes zu den Menschen und seine Freude an ihrer Busse und ihrer Rückkehr stützen. Und zum Beweise diene ihm das Wort Johannes' des Goldmundes: Siehe, ich mache aufmerksam und versichere, dass von einem jeden von euch, wenn er von seinen früheren Bosheiten zurückkehrt und zu Gott, dem Erhabenen, reine aufrichtige Busse tut, Gott kein Weiteres von ihm als dies fordern wird. Und nicht soll er ihn mehr belasten, ausser wenn er weiss, dass er dieses mit frohem Herzen aufnehmen wird, entsprechend dem, was der hl. Johannes Klimakos von dem Hirten (d. i. Abt) erwähnt, welcher dem Räuber auferlegte, vor der Gemeinde der Mönche des Klosters zu beichten. Und jener erwähnt ausdrücklich von diesem Hirten, dass er fälschlich gegen Leute von ihnen Anklage erhob und ihnen schwere Bussen auflegte, weil er wusste, dass sie dieses von ihm annehmen würden. Und er erwähnt auch, dass bei ihm Leute waren, welche nicht beichteten, und (dass) er sehr geduldig mit ihnen war, als Leitung, von ihm für sie, auf dass sie von selbst zur Busse kämen. Und es sagt der hl. Athanasios im Kanon 88 [1]: Du, o Priester, du hast das Amt des Sohnes Gottes auf Erden genommen; da denke nach und scheide zwischen denen, auf welchen du ihre Sünden behältst, und zwischen denen,

---

[1] Riedel-Crum, *Can, Ath.*, S. 55, Kan. 88, Anfang (von Riedel-Crum für den Anhang übersehen worden) و ايت ا يها الكاهن قد اخذت رتبة ابن الله على الارض فتأمل من هم الذين يمسك عليهم خطاياهم ومن هم الذين تغفر لهم:

ܬܥܦܢ ܒܗܡ . ܦܠ ܬܨܠܒܗ ¹ (fol 80 b) ܥܠܝܗ ܩܘܡ ܘܠܐ ² ܝܫܩܘܢ ܘܝܬܘܠܘܢ ³ ܡܐ ܘܨܠ ܥܠܝܗܡ ܘܐܬܟܦܘܐ ܥܠܝ ܐܠܬܩܬܗ ܥܠܝ ⁴ ܗܘ ܘܐܫܩܘܐ ⁵ ܡܢ ܐܠܐܪܒ ܬܪܟܬܗܡ ܚܙܡܐ ⁶ ܐܬܩܐܠܐ ܘܬܬܥܘܒܘܐ ⁷ ܥܠܝ ܪܩܐܒ ܐܠܢܐܣ ܐܠܐܡܢܝܢ ܘܐܢܬܡ ⁸ ܠܐ ܬܪܝܕܘܢ ܡܣܗܐ ܒܐܨܒܥ ܘܐܚܕܟܡ ⁹ : ܘܩܐܠ ܐܠܡܣܝܚ ܒܐܫܟܠܗܡ ܦܝ ܐܠܥܐܕܗ ܐܠܝܐܪܝ ܘܢܡܢܗܡ ܠܐ ܝܘܡ ܐܚܕܐ ¹⁰ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܚܬܐ ܬܩܒܠ ܥܠܝ ܐܠܡܣܟ ܒܐܪܘܚܐ ܡܢ ܐܠܩܕܝܣ ܐܠܬܝ ܠܐܟܘܐܠܐ ¹¹ ܐܠܪܣܠ : ܘܡܚܒܝܢ ܠܗܘ ܐܝ ܡܠܚܡ ܐܝܛܐ ܐܝ ܐܠܬܫܠܐ ܐܠܬܝ ܐܘܨܝ ܐܠܠܗ ܥܠܝ ܦܐܠܠܗܘܐ ܐܠܟܗܢܐ ܦܝ ܫܪܝܥܗ ܐܠܬܘܪܐܗ ¹² ܘܗܝ ܡܢܟܬܗ ܐܟܠ ܐܠܟܗܢܬܗ ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܠܐܢ ¹³ ܐܠܟܢܝܣܗ ܐܘܨܬ ܐܠܟܗܢܐ ܥܠܝ ܐܠܥܐܠܡ ܘܐܠܫܝܘܟܗ ܡܢܟܬܗ ܡܢ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܡܢܟܬ ܐܠܬܡܫܝܪ ܒܐܫܟܐܠܗ ܘܗܘܡܐ ܐܠܟܬܒܗ ܘܐܠܣܦܪ . ܘܐܠܟܢܝܣܗ ܦܝܗܐ ܐܠܐܝܡܐܢ ܘܐܠܦܐܩܗ ܘܐܠܡܫܠܒܝܢ ¹⁴ ܐܠܝܗܘܕ ܘܡܢ ܝܫܐܒܗܗܡ ¹⁵ ܐܠܟܗܘܢܝܡ ܘܡܐ ܫܐܒܗܗ ܝܬܡ ¹⁶ ܘܐܠܫܝܘܟܗ ܘܡܢܟܬܗܘܡ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܐܠܐܫܟܐܠ ܐܠܬܝ ܬܪܝ ܐܠܝܗܘܡ ܗܘܡ ܐܠܐܨܢܐܡ ܘܐܠܗܘܗܘ . ܘܐܠܟܢܝܣܗ ܦܝܗܐ ܡܢ ܟܠܡ ܓܢܣ ܐܠܠܗ ܬܒܐܪܟ ¹⁷ ܘܐܠܫܝܪܗ ¹⁸ ܘܐܠܟܗܐܢ ܘܐܠܡܟܐܪܡܝܢ ܘܐܠܫܝܘܟܗ ܡܢܟܬܗܘܡ ܐܠܩܪܒܐܢ ܘܡܢܟܬܗ ܡܢ ܝܐܘܡܗܘܡ ܐܘ ܝܙܘܪ ܦܝܗܘܡ . ܘܒܐܟܬܪ ܡܢܗ ܒܠܐ ܬܫܬܗ ܦܪܝܛ ܐܠܠܗ ܥܠܝ ܦܐܠܠܗܘܐ ܐܠܩܪܒܐܢ ܡܢܟܬ ܚܒܝܬ ܐܠܩܪܒܐܢ ¹⁹ ܘܡܢܟܬ ܐܠܩܕܝܣ ܐܠܝܡܝܢ ܝܘܕܝ ²⁰

¹ ثقل — ² B fehlt و — ³ B يحملون statt — ⁴ B عليه — ⁵ B ويسمع — ⁶ B حزم ثقال — ⁷ B وتضعوها — ⁸ B في statt و — ⁹ B fehlt و — ¹⁰ B احد, danach B fol 180 b — ¹¹ B القديسين von الرسل — ¹² B التوراة, danach fehlt و — ¹³ Alles von لان einschl. bis zum nächsten القربان fehlt in B — ¹⁴ B ومجامع — ¹⁵ B يعلوا — ¹⁶ B ومن شابههم — ¹⁷ B fehlt تعالى — ¹⁸ Nach والسحرة B fol 181 a — ¹⁹ B من القربان — ²⁰ B ربما ادى statt يودي

welchen du sie verzeihst. Wenn du da hart (fol. 80 b) gegen Leute bist, obwohl sie nicht können und nicht wissen, was ihnen obliegt und (so) sich Übertretungen zu Schulden kommen lassen, da ist über dir die Sünde, und du wirst von dem Herrn hören: Ihr bindet schwere Bürden und legt sie auf die Nacken der Beichtkinder, und ihr selbst nähert euch ihnen nicht mit einem eurer Finger. Und es sagt der hl. Basileios im Kanon 51 [1]: Nicht vermehre einer von den Priestern etwas Schweres auf dem Volke über die Kanones hinaus, welche von unsern Vätern den Aposteln stammen. Und er soll auch wissen, dass bei den Sünden über deren Täter Gott im Gesetz der Thora den Tod verhängt hat, die Väter des neuen die Ausschliessung desselben von der Eucharistie festgesetzt haben; denn das alte verhängt den Tod über den Mörder, und das neue verwehrt ihm die Eucharistie und verwehrt das Festhalten an seinen (des Mordes) Ursachen, nämlich dem Zorn und dem Hass. Und das alte tötet den Ehebrecher und den Wollüstling und den Paederasten und den, der Bestialität treibt, und was dergleichen ist, und das neue verwehrt ihnen die Eucharistie und die Ursachen, welche zu ihnen führen, nämlich den Blick und die Begierde. Und das alte tötet den, der einen andern als Gott den Erhabenen anbetet, und die Zauberer und die Wahrsager und die Beschwörer, und das neue schliesst sie von der Eucharistie aus, und es schliesst den aus, welcher sie begünstigt oder welcher ihre Rede für wahrhaft hält. Und kurz, bei jeglicher Sünde, über deren Täter Gott den Tod festgesetzt hat, wird bei uns von der Eucharistie ausgeschlossen, und verboten wird die Ursache, welche zu ihr führt. Und nicht hat der Beichtvater Macht, dass er den, der in eine von diesen Sünden fällt, ohne Ausschliessung von der Eucharistie lasse, denn die Väter haben

[1] Riedel, *KRQ*, S. 262 (can. Bas. 51).

ܐܠܡܘܬ: ܘܠܐ ܠܠܡܕܒܪܝܢ ܡܠܟܘܬܗ ܐܠܝ ܝܬܪܟ[1] ܐܠܘܐܩܥ ܡܢܗܐ ܦܝ ܫܝ ܡܢ ܗܕܗ ܐܠܚܝܐܬ[2] ܟܠܐ ܡܢܗܐ ܡܢ ܐܠܡܬܢܚܝ ܐܠܝ ܐܠܐܚܝܐ ܝܚܙܢܘܐ[3] ܐܠܝ ܐܠܡܬܛܠ ܗܘ ܐܠܐܒܕܝ ܡܢ ܐܠܚܝܐܬ (fol 81 a) ܐܠܫܩܝܗ ܗܘܝܐ ܦܠܐ ܒܢ ܟܐܠܐܫܝ ܐܠܝ ܡܬܒܕܝ ܡܢܗܐ ܗܢܐ ܥܠܝ ܒܐܠܡܬܟܠ ܐܘ ܒܐܠܡܬܒܕܝܗ ܘܐܝܗ ܢܨܝܒ ܐܠܝ ܡܬܢܚܝ ܦܐܒܠܐ ܐܠܚܝܐܬ ܐܠܒܐܩ ܡܢ ܐܠܫܝܐܗ ܐܠܪܘܚܐܢܝܗ[4] ܘܗܘ ܐܠܒܕܝ ܡܢ ܓܗܢ ܐܠܡܥܫܝܫ ܐܠܚܝ[5] ܒܡܐ ܐܢܐܠ ܐܠܠܗ ܐܒܪܗ ܐܝܡ ܟܠܐ ܝܐܟܠ ܡܢ ܫܓܪܗ ܐܠܚܝܐܗ. ܐܠܚܝܐܬ ܐܠܬܝ ܟܢܬ ܝܐܡܪ ܗܝ ܐܠܒܬܢܘ ܒܥܬܠ ܦܐܠܝܘܐ ܡܢܒܬ ܗܢܘܐ ܐܒܠ ܐܠܚܝܘܢܝܗ[6] ܒܪܟܘܢ ܘܐܠܐܫܝܡ ܘܐܠܫܟܘܟ ܘܐܠܙܠܠܗ. ܘܠܠܡܕܒܪܝܢ ܦܝ ܗܘܝܐ ܐܠܥܐܠܡ ܐܠܡܠܟܝܬ ܐܠܝ ܫܠܠ ܘܡܪܒܗ[7]: ܘܡܢ ܥܐܠܠ ܐܠܪܗܒܠ ܡܘܫܐ ܦܝ ܪܥܐܝܬܗ ܡܢ ܐܓܠ ܓܠܘܕ ܒܥܫܗ ܬܘܟܒ ܐܠܡܢܐܬ ܦܪܟܘܐ ܡܢ ܐܒܟܠܗ ܠܝܚܦܪ ܒܗ ܘܐܡܐ ܡܢ ܐܓܠ ܓܠܘܕ ܬܘܟܒ ܐܠܡܢܐܬ ܗܟܫܫܬ[8] ܒܢ ܬܟܝܢ ܐܡܘܐܠܐ ܐܠܝ ܗܘܝܐ ܡܢܐ ܐܡܪܬܟܡ[9] ܐܠܝ ܬܫܐܡܚܘܐ[10] ܒܗܘܐ ܡܪܬܓܐ ܀

ܦܨܠ ܦܝ ܦܨܝܠܗ[11] ܐܠܐܥܬܪܐܦ ܘܐܠܬܘܒܗ ܀

ܐܠܐܥܬܪܐܦ ܦܨܝܠܗ ܐܡܪ ܐܠܠܗ ܒܗܐ ܥܠܝ ܐܦܘܐܗ[12] ܐܢܒܝܐܗ ܘܪܫܠܗ ܘܥܒܝܕ ܒܡܘܒܘܗܐ ܐܠܟܠ . ܦܐܡܐ[13] ܥܠܝ ܘܓܘܒܗ ܡܢ ܐܠܡܪܝܨ ܦܐܠܐܥܬܪܐܦ ܐܠܢܐܘܪܝܗ ܡܢ ܐܠܬܘܪܐܗ ܘܐܠܐܢܓܝܠ ܘܟܬܒ ܐܠܐܢܒܝܐ

---

[1] B تنزل statt يترك — [2] B nur الواقع فى شيا منها — [3] B لحموا statt نظروا — [4] Nach الروحانية B fol 181 b — [5] B الحى المحى — [6] B بالحديثة (ابا fehlt) — [7] B ان يمنع او ان يطلق — [8] V schreibt sonderbarerweise ܒܥܫ ܬ (getrennt) — [9] B امركم — [10] B تسامحوهم — [11] Nach فضيلة B fol 182 a — [12] B regelrecht افواه — [13] B اما ohne ف

beachtet, dass der Tod die Entfernung von dem sinnfälligen Leben (fol. 81 a) ist, und von diesem kann der Mensch sich nur durch die Tötung oder durch die Natur entfernen; und dass [1] es nötig ist, dass der, welcher die schweren Sünden tut, von dem geistlichen Leben ausgeschlossen werde, und dies ist die Entfernung von dem lebendigen und Leben spendenden Leibe des Messias, wie denn Gott sagt [2] Ich will Adam hinausjagen, damit er nicht etwa von dem Baume des Lebens esse. Betreffs der Sünden nun, über deren Täter im alten Gesetze nicht der Tod verordnet wurde, begnügten sich die Väter des neuen mit dem Fasten und der Askese und den Prostrationen und dem Gebet. Und der Beichtvater hat betreffs dieser Abteilung die Macht zu lösen und zu binden. Und es sagt der Apostel Johannes in seinem Briefe [3]: Wer eine Sünde tut, welche nicht des Todes schuldig macht, um den betet, auf dass ihm verziehen werde, und wer eine Sünde tut, die des Todes schuldig macht, über diese spreche ich nicht also; betreffs [4] deren befehle ich euch nicht, sofort Nachsicht zu haben.

Abschnitt betreffs der Vorzüglichkeit der Beichte und der Nachweis für dieselbe. Die Beichte ist ein vorzügliches Werk, das Gott durch den Mund seiner Propheten und seiner Apostel befohlen hat, und über deren Notwendigkeit der Verstand urteilt. Was den Beweis ihrer Notwendigkeit aus dem Gesetze angeht, so sind die Aussprüche, welche sich vorfinden, aus der Thora und dem Evangelium und den Schriften der Propheten und der Apo-

[1] Wohl nicht selbständiger Satz, sondern abhängig von: die Väter haben beobachtet.

[2] Nach Gen. 3, 22. 23.

[3] 1 Joh. 5, 16.

[4] Scheint erklärender Zusatz des *Verfassers* zu den letzten Worten des Apostels zu sein.

ܘܐܠܪܣܠ : ܦܩܕ [1] ܐܬܝܬܡ ܦܝ ܐܠܟܬܒ ܐܠܐܘܠܝ ܒܟܠ ܐܝܨܐܚ ܠܠܬܘܪܐܗ : ܘܦܝ ܐܫܥܝܐ [2] ܐܠܢܒܝ ܡܩܘܠ ܩܘܠ [3] ܐܢܐ ܐܢܬ ܐܘܠܐ [4] ܓܗܐܬܐܡ ܘܐܢܐ ܐܬܐܬܐ : ܘܡܩܘܠ ܦܝ ܚܙܩܝܐܠ ܐܢܝ ܣܐܟܠܡ ܪܩܝܒ [5] ܠܟܢ ܒܝܢ ܐܣܪܐܝܠ ܒܟܬܝܪ ܐܠܐܡܘܐܠ ܡܢܝ ܘܐܚܝܘܗܡ ܠܟܢ ܦܟܠ ܡܢܐ ܐܡܪܬܗܡ ܒܗ ܐܢ [6] ܦܥܠܬ ܠܠܓܐܬܝܢ ܐܢܝ ܬܐܡܘܬ ܘܡܥܘܬ ܘܥܠܝܡ ܬܢܕܪܘܗ [7] ܘܥܠܝܡ ܬܐܡܘܠ ܠܠܓܐܬܝܢ ܐܢܗ [8] ܡܘܬܐ ܬܡܘܬ ܬܪܟܬܗ ܦܟܢ ܥܠܝ ܝܕܝܟ ܐܠܓܐܬܝ ܡܥܘܬ ܒܐܬܡܗ ܘܐܢܬܡ ܡܢܕ ܐܢܬ : ܘܡܩܘܠ (fol 81 b) ܦܝ ܦܝܠܦܡܠ ܐܢ ܐܠܟܬܪ ܡܟܝܘ ܐܢ ܡܬܟܠܡ ܝܐܬܗ : ܘܡܢ ܐܠܐܢܓܝܠ ܦܩܘܠܗ ܐܢ ܡܬܠ ܒܟܠܝ ܡܥܝܘܗܡ ܡܢܬܙܥܝܢ ܒܓܗܐܬܗܡ : ܐܡ ܦܩܘܠܗ ܠܗܡ ܡܢ ܒܥܕ ܐܢܬܙܥܘܗܡ ܡܢ ܝܕܥܡ ܠܟܢ ܐܠܡܘܙܒ ܡܢ ܐܠܙܟܐ ܐܠܐܬܝ : ܐܡ ܩܒܠ ܐܠܪܣܠ ܟܠ ܐܠܝܘܡ ܡܬܝܒܪܝܢ ܒܪܘܚ ܐܠܠܗ ܘܥܠܝܡ ܗܡ ܐܚܒܐ ܐܠܠܗ : ܘܩܒܠ ܡܟܝܡܘܒ ܐܠܪܣܘܠ ܐܬܬܘܪܦܐ ܒܓܗܐܬܗܡ ܠܒܓܗܡ ܒܟܠ ܟܠܐܘܐܚܕ ܟܠܐܡܢ ܘܟܬܝܪܐ ܠܟܢ ܒܓܗܡ ܒܟܠ ܟܡܥܐ ܬܐܦܘܐ [9] ܦܠܝ ܐܠܬܗ ܐܠܟܬܪ ܬܪܟܐ ܡܘܬ ܒܓܡܥܗ : ܐܡ ܠܡܥܪܦܗ ܐܠܪܣܘܠ ܬܠܒܬܡܥܘ ܠܠܗ ܦܝܗ ܐܢ ܐܠܟܝܢܬܐ ܡܩܘܠܝ ܡܢ ܗܘ ܐܠܐܢܣܐܢ ܣܠܡ ܝܓܦܢ ܐܠܓܗܐܬ ܬܐܬܐ ܦܝ ܒܡܥܢܐ ܐܠܟܡܐܠ ܐܢ ܐܡܟܢ ܬܠܝ ܐܢܣܐܢ [10] ܡܬܒܟܝܐ ܓܥܝܦܐ [11] ܬܐܬܠܐ [12] ܐܠܐܟܝܪ ܦܝܠܐ

---

[1] B وقد. — [2] B شعتا; النبي fehlt in B. — [3] B قول — [4] B fehlt اولا — [5] B رقيباً — [6] B واذا — [7] Nach تنذره B fol 182 b — [8] B fehlt انه — [9] B تصحوا; danach B fol 183 a — [10] B انسان كان — [11] B ضعيف — [12] V ܒܬܟܠ

stel. Einige Stellenbelege der Thora [1] sind schon früher im ersten Kapitel herangezogen. Und im Propheten Isaias sagt er [2]: Sage du zuerst deine Sünden, und du wirst gereinigt werden. Und er spricht bei Ezechiel [3] Siehe, ich habe dich zu einem Wächter über die Söhne Israels gemacht, auf dass du die Reden von mir hörest und sie über das Werk, das ich ihnen befohlen habe, unterrichtest. Wenn ich zum Sünder sage: siehe, du wirst sterben, und er stirbt, und du hast ihn nicht gewarnt und nicht zum Sünder gesagt, dass er von seinem Wege zurückkehre, so dass er lebe, dann wird dieser Sünder in seinem Verbrechen sterben, doch von dir, ja von dir, werde ich Rache fordern. Und er sagt (fol. 81 b) im (Spruchbuche des) Salomon [4]: Siehe, der Fromme beginnt, sich selbst zu tadeln. Und aus dem Evangelium ist sein Wort [5] dass Johannes sie getauft hat, indem sie ihre Sünden bekannten. Ferner sein Wort [6] an sie nach ihrem Sündenbekenntnis: Wer hat euch die Flucht vor dem kommenden Zorn gelehrt? Ferner das Wort des Apostels [7]: Alle die, welche sich von dem Geiste Gottes leiten lassen, die sind die Söhne Gottes. Und das Wort des Jakobus, des Apostels [8]: Bekennet einander eure Sünden, ein jeder dem andern, und betet über einander, auf dass ihr ausharret, denn das Gebet des Gerechten wirkt grosse Kraft. Ferner, weil der Apostel durch die Gnade. welche in ihm war, Kenntnis hatte, dass die Trägen sagen, wer ist der Mensch, dass er die Sünden verzeiht, sagt er im Rest des Kapitels: Siehe, Elias war ein Mensch gleich

---

[1] Num. 8, 6. 7.
[2] Wo?
[3] Ez. 3, 17. 18.
[4] Spr. 18, 17.
[5] Marc. 1. 5; Matth. 3, 6.
[6] Matth. 3, 7.
[7] Röm. 8, 14.
[8] Jac. 5, 16 ff.

ܦܟܡ ܬܡܝܙ ܐܠܫܡܣ ܬܓܝ ܫܡܣ ܘܫܡܥܗ ܐܫܪܩ ܬܐܡ ܟ̰ܠܐ ܫܡܥܬܗܐ . ܡܟܢ ܗܕܐ ܐܠܨܠܘܐܬ[1] ܐܝܐ ܟܐܢ ܐܟܬܪ ܘܗܘ ܐܢܣܐܢ[2] ܡܥܬܩܐ ܘܐܓܠ ܬܐܝܗ ܛܥܡ ܐܠܛܥܡܗ ܐܠܐܢܣܐܢܗ ܡܢ ܙܕܗ ܐܠܫܡܣ ܘܐܠܐܪܨ ܘܣܟܘܢܗܐ[3] ܚ̰ܠܠܬܗ[4] ܥܠܝ ܐܢܗ[5] ܐܗܠܝ ܦܝ ܗܕܗ ܐܠܬܬܒ ܫܢܝܢ[6] ܘܢܨ̰ܦ[7] ܒܟܠܦ ܬܬܪ ܡܢ ܐܠܒܚܪ ܘܐܠܣܡܐܝ ܘܐܠܛܝܪ ܒܐܟܬܪܗܐ ܘܐܠܟܘܟܒ ܘܟܠ ܗܕܐ ܡܢ ܡܬܠ ܐܠܠܗ ܐܠ̰ܝܗ ܘܡܬܠ ܒܡܩܬܛܝ[8] ܛܒܥܗ : ܦܡܬܠ ܟܫܝ ܡܢ ܡܢ ܡܬܠ ܢܥܡܬܗ ܪܘܚ[9] ܐܠܩܕܣ ܘܡܬܠ ܟܠܗ ܡܢ ܓ̰ܦܬܐܡ ܟܠܗ ܒܬܐܬܗ ܓ̰ܦܪܐ ܟܠܗ ܘܡܢ ܡܫܩܬܗܡ ܥܠܝܗ ܡܫܩܬܗ ܘܡܐ ܙܟܬܗܡ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ ܡܢܗ ܡܪܟܒܬܐ ܦܝ ܐܠܫܡܣ ܘܡܐ ܚܠܠܬܗܡ[10] ܡܢܗ ܡܚܠܘܠܐ . (fol 82 a) ܘܟܠܦ ܘܟܢ ܟܬܝܪ ܐܠܟܠܦ ܦܡܟܐܢ ܦܠܐ ܐܡܟܢ ܟܠܠ ܟܠܠ̰ܘܗܡ ܘܚܠܠܬܗܡ ܘܐܬܩܢܬܗ ܐܡܪܗܡ ܦܝ ܐܠܒܢܐ ܘܐܠܐܓܪܐ ܀

ܦܐܢ ܡܬܠ ܐܠܡܥܬܪܨ ܐܢ ܐܠܕܝ ܡܬܠ[11] ܠܐ ܬܕܥܘܐ ܠܟܡ ܡܥܠܡܐ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ[12] ܦܐܢ ܡܥܠܡܝܟܡ ܘܐܚܕ[13] ܗܘ ܐܠܡܣܝܚ ܘܠܐ ܬܕܥܘܐ ܠܟܡ ܐܒܐ ܘܠܐ ܡܕܒܪ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ ܫܟܠܐ ܦܝ ܗܕܐ ܐܠܟܬܐܒ ܫܘܟܡ . ܐܠܐܘܠ ܐܢ ܗܕܐ ܐܠܫܟܠ ܡܐܟܗ ܐܠܕܝ ܒܡܟܢ ܬܟܡܬܗ ܠܟܬܒܗ ܘܐܠܦܪܝܣܝܢ ܐܠܕܝܢ ܡܒܟܡܝܢ ܐܢܦܣܗܡ[14] ܘܡܪܘܣܝܢ ܡܢ ܐܠܢܐܣ ܬܟܡܝܠܗܡ ܘܐܢ ܝܟܘܢܘܢ ܡܥܠܡܝܢ[15] . ܦܡܬܠ ܟܬܠܡܝܕܗ ܐܡܐ ܐܢܬܡ ܦܠܐ ܬܕܥܘܐ ܠܟܡ ܡܥܠܡܐ ܥܠܝ ܐܠܐܪܨ ܐܢ ܡܢ ܗܘܠܐ ܐܠܕܝܢ ܗܡ ܥܠܝܗ ܗܕܗ

[1] B ان statt اى — [2] B انسان — [3] B وحللهما — [4] B بصلواته — [5] B قد nach انه — [6] B السنين — [7] Nach ونصف B fol 183 b — [8] B بمقتضى — [9] B الروح, القدس fehlt. — [10] B حللت — [11] B قد قال — [12] Nach الارض B fol 184 a — [13] B واحد — [14] B نفوسهم. — [15] B معلمون

uns, schwach, unterworfen dem Schmerz, da betete er, und da regnete der Himmel drei Jahre und sechs Monate nicht; dann betete er, und da regnete es. Der Sinn dieses Wortes ist: wenn Elias selbst auch ein Mensch war gleich uns und unter die Schwäche der menschlichen Natur eintrat, hat er doch den Himmel und die Erde gebunden und sie beide mit seinem Gebet gelöst, da er in diesen drei und einem halben Jahren viele Geschöpfe von den Menschen und den Tieren und den Vögeln durch den Hunger und den Durst zugrunde richtete und danach Gott sein Gebet auf nahm und entsprechend seinem Verlangen tat. Und nicht verdorrt, wer die Gnade des Geistes empfängt, und für den gesagt ist [1]: Wem ihr seine Sünden verzeiht, dem sind sie verziehen, und auf wem ihr sie behaltet, sind sie behalten, und was ihr auf der Erde bindet, ist im Himmel gebunden, und was ihr löset, ist gelöst (fol. 82 a). Und nicht ist dies zum Verderben der Geschöpfe, wie Elias getan hat, sondern zu ihrer Erlösung und ihrem Leben und dem Gedeihen ihrer Angelegenheiten in dieser Welt und in der zukünftigen.

Wenn da nun der Gegner sagt: Siehe, der Herr hat doch gesagt [2]: nicht sollt ihr euch (vobis) einen Lehrer auf Erden nennen, denn euer Lehrer ist ein einziger, er, der Messias, und ihr sollt euch nicht einen Vater nennen und nicht einen Leiter auf Erden, so sagen wir auf diesen Einwand zwei Worte. Das erste: dieses Wort hat der Herr in dem Sinne gesagt, dass er die Schriftgelehrten und die Pharisäer, die sich selbst lobten und bei den Menschen erstrebten, dass man sie ehrte und sie Lehrer nannte, tadelte. Da sagte er seinen Jüngern: Ihr hingegen sollt euch nicht einen Lehrer auf Erden nehmen, dass heisst, von sol-

[1] Matth. 18, 18; Joh. 20, 23.
[2] Matth. 23, 8-10.

ܐܠܪܗܒܢ ܠܐ ܬܬܟܕܘܐ [1] ܟܗܢܝܡ ܡܥܠܡܝܢ ܦܩܪܐ ܡܬܟܒܪܝܢ . ܦܩܘܠ [2] ܗܘܐ ܟܝܦ ܡܢ ܐܓܠ ܐܠܡܩܕܣܝܢ ܐܠܟܗܢܘܬ ܠܐܢܗ ܠܝ ܟܡ ܢܐܟܕ [3] ܐܠܟܗܢܘܬ ܕܐܝܡ ܐܠܡܩܕܣ ܡܥܠܡܝܢܐ ܘܐܒܐܝܢܐ [4] ܘܡܕܒܪܝܢ ܟܢܐ ܦܡܝ [5] ܐܠܝܘܡ ܢܐܟܕܗ ܡܢ ܐܝܕܝܗܡ . ܘܐܠܩܘܠ ܐܠܒܐܐܣ ܠܝ ܠܐ ܢܐܟܕ [6] ܟܢܐ ܡܥܠܡܝܢ ܘܐܒܐ ܘܡܕܒܪܝܢ ܡܢ ܡܥܐܪܝܗܡ ܐܘܠܐܟ ܠܐ [7] ܦܡܥܐܘܗ ܠܐ ܡܒܕܝܠܐ [8] ܟܦܘܐܡ ܐܠܟܗܦܡ ܘܠܐ ܠܦܘܐܡ [9] ܐܠܢܦܣ : ܘܡܟܒܠ ܗܘܐ ܩܐܠ ܐܠܪܣܘܠ ܒܘܠܣ ܐܡܟܘܐ ܐܟܐܡܝܡ ܐܠܟܡ ܢܠܝ ܐܠܐܘܠܐܟ ܦܡܐܢ ܐܟܢ [10] ܐܠܪܣܘܠ ܠܝ ܢܡܟܐ ܐܟܐܡܐ ܐܠܟܢܝܣܗ ܟܠܐܡܢ [11] . ܐܠܐܟܐܠ ܐܠܟܐܠܟܗ ܚܒܘܬܐ ܐܠܐܘܠܐܟ ܘܡܠܐܘܗܐ ܢܡܟܐܗܐ ܟܠܝ ܠܐ ܢܟܕܒܘܐ ܡܥܐܪܝܗܐ ܐܠܟܐܦܝܗ . ܘܐܝ ܟܡ ܢܡܥܠ ܠܦܣܪ ܦܘܠ ܐܠܪܒ ܢܠܝ (fol 82 b) ܗܘܐ ܐܠܦܘܟܡ ܘܣܡܟܘܗ [12] ܢܠܝ ܬܐܘܪܗ ܠܝ ܠܐ ܢܐܟܕ ܟܢܐ ܡܥܠܡ ܘܠܐ [13] ܐܟ ܘܠܐ ܡܕܒܪ ܢܠܝ ܐܠܐܘܠܐܟ ܦܡܢ ܒܐܟܦ ܡܠܐ ܐܠܟܐܟܡ ܟܢܦ ܐܠܐܒܐܠ ܘܐܠܟܘܐܡ ܦܡܟ ܟܠܐ ܘܐܠܐܟܐ ܘܐܠܡܥܠܡܝܢ ܐܠܐܒܐܪ [14] ܠܐܢ ܐܠܪܣܠܐܡ ܒܟܡܘܐ ܐܟܐ ܘܡܥܠܡܝܢ ܘܡܕܒܪܝܢ ܘܦܝܟܡ ܐܠܟܐܪܟܗ ܘܐܠܐܥܐܡܘܗ ܘܪܘܥܐ ܐܠܒܐܪܗ ܡܢ ܒܟܘܐ ܐܟܐ ܘܡܕܒܪܝܢ ܘܡܥܠܡܝܢ . ܘܐܠܪܣܘܠ ܟܘܟܢ ܡܥܠܡ ܠܝ ܐܠܐܒ ܡܢ [15] ܘܠܝܠ ܦܐ ܟܢܝܣܗ ܐܘܠܐ ܪܣܠܐ

---

[1] تتخذون — [2] B ولم يقول , ليس fehlt natürlich — [3] B واذا لم تاخذوا , danach fol 184 b — [4] B واباونا — [5] B fehlt ف — [6] B تخذوه — [7] B الا statt لا — [8] B يفيدونا ursprünglich auch يفيدنا; و darübergeschrieben. — [9] B fehlt لقوام — [10] B عنى — [11] B عنا — [12] B وحمل — [13] Nach لا B fol 185 a — [14] B والا خيار — [15] B fehlt قد

chen, welche nach dieser Beschreibung sind, sollt ihr euch nicht Lehrer nehmen, ihr würdet dann ihnen gleich werden. Und er sagt dieses nicht wegen der Christen, der Priester, denn wenn wir die Priester, die Diener des Messias, nicht als unsere Lehrer und unsere Väter und als Leiter für uns nehmen, wer ist es denn, den wir an ihre Stelle nehmen sollen? Und das zweite Wort: Nicht nehmen wir uns Lehrer und Väter und Leiter aus ihren blos irdischen; nicht himmlichen Absichten, die uns weder zur Wohlfart des Leibes, noch zu Wohlfaht der Seele nützen. Und dem entsprechend [1] sagt der Apostel Paulus [2]: Tötet eure Glieder, welche auf Erden sind, da meinte aber doch der Apostel nicht, dass wir unsere natürlichen Glieder abschneiden sollen, sondern er meinte die Glieder, welche die Begierden der Erde und ihre Gelüste erstreben; wir sollen sie dadurch ertöten, dass wir sie nicht zu ihren schlechten Absichten gelangen lassen. Und wenn wir die Erklärung des Wortes des Herrn nicht auf (fol. 82b) diese zwei Auseinandersetzungen gründen, sondern sie auf seinen äusseren Klang gegründet wird, so dass wir uns nicht einen Lehrer und nicht einen Vater und nicht einen Leiter auf der Erde nehmen dürfen, so verfehlt sich die ganze Welt, nicht blos die gewöhnlichen Leute und die Laien, sondern auch die Väter und die besten Lehrer, denn die Apostel heissen Väter und Lehrer und Leiter, und ebenso tragen die Patriarchen und die Bischöfe und die Vorsteher der Klöster den Namen Väter und Leiter und Lehrer; und der Apostel Paulus sagt [3], dass Gott in seiner Kirche zuerst

---

[1] d. h. im übertragenen, nicht im wörtlichen Sinne. Durch das folgende offenbar nicht wörtlich zu nehmende Wort des Apostels soll der Nachweis geliefert werden, dass auch die vorhergehenden Worte Christi nicht wörtlich aufzufassen seien.

[2] Kol. 3, 5.

[3] Eph. 5, 11.

ܒܐܢ ܐܢܗܡ ܘܐܝܨܐ[1] ܡܣܠܡܝܢ ܘܩܐܠܘܐ ܐܢܗܡ ܠܝܣܘ ܪܒܘܒܝܐ ܡܘܡܢܝܢ ܒܐܠܡܣܝܚ ܘܒܐܠܐܠܗ ܡܟܠܡܝܢ. ܘܩܐܠܘܐ ܦܝ ܪܣܐܠܬܗ ܠܬܝܡܘܬܐܘܣ[2] ܐܠܩܣܘܣ ܐܠܕܝ ܩܕܡ ܐܬܗܐܒ ܠܗܘܡ ܐܠܟܪܐܡܗ ܘܓܐܙܘ[3] ܐܠܝܘܡ[4] ܡܬܒܥܝܢ ܦܝ ܐܠܟܠܐܡ ܘܐܠܬܥܠܝܡ: ܘܠܐ ܝܟܘܢ ܐܢܗܐ ܥܠܝܗ ܗܘܐ ܐܠܣܩܝܡ ܐܝ ܡܬܥܠܡ ܥܠܡ ܡܢ ܚܐܪܓ ܐܠܥܠܘܡ ܦܟܐܢܘܐ ܠܐ ܐܠܕܝܢܝܗ ܘܠܐ ܐܠܟܢܝܣܗ[5]. ܘܡܚܐܫܐ[6] ܗܘܐ ܐܠܕܝ ܥܠܡ[7] ܐܠܟܪܐܡܗ ܘܩܬܠ ܐܒܘܪ ܐܠܥܐܠܡ ܘܗܘܐ ܐܠܕܝ ܐܪܕܐ ܐܠܐܪܐ ܡܟܪܘܐ ܘܐܬܒܪܘܐ. ܦܐܠܐܢ[8] ܐܠܩܣܝܣ ܐܠܡܩܕܣ ܒܝܢ ܠܝ ܝܪܐܗ ܐܘ ܝܐܡܪ ܒܗ ܘܟܝܦ ܝܪܐܗ ܘܗܘ ܐܠܩܐܝܠ[9] ܡܢ ܡܩܐܠܗ ܘܥܠܡ ܝܟܠ ܠܓܗܐܠ ܦܝ ܬܕܒܝܪ ܐܠܥܐܠܡ ܀

ܘܩܕ ܘܪܕܬ ܩܘܐܢܝܢ ܟܬܝܪܗ ܡܢ ܐܠܐܒܐ ܘܐܠܪܣܠ ܘܩܕ ܐܬܬ ܒܥܕܗܡ[10] ܝܐܡܪ ܒܬܩܘܐ ܬܘܒܘ ܐܠܓܗܐܠ ܘܐܓܒ ܐܬܒܪܐܩܘܡ ܘܝܪܒܝܘܡ ܘܐܠܓܗܘܡ ܐܠܥܦܠ ܠܝ ܝܪܒܘܗܡ ܒܟܦ[11] ܡܐ ܝܪܘܐ[12] ܘܠܝ ܢܩܘܐ ܒܝܢ ܩܘܡ ܘܝܙܝܕܘܐ[13] ܥܠܝ ܓܝܪܗܡ[14]: ܘܗܟܕܐ ܓܪܝ ܒܥܕ ܐܠܬܕܐܒܝܪ ܐܥܢܝ[15] ܐܠܩܘܐܢܝܢ ܐܠܡܘܪܘܬܗ ܦܝ ܓܠܝܡ ܦܝ ܗܘܐ ܐܠܟܬܐܒ. ܐܠܩܐܝܠ ܐܠܟܪܝܡ ܠܐܠܩܝܐܣܘܣ

---

[1] B ثم statt وايضا — [2] B لتيموتاوس — [3] B وبخاصة — [4] Nach الذين B fol 185 b — [5] B ولا البتة — [6] B ونطلب — [7] B علوم — [8] B تعالى statt فحاشا — [9] B القايل statt يقول — [10] B من بعدهم — [11] Nach كيف B fol 186 a — [12] B تراوهم statt ما يروا — [13] B ويثقلوا statt ويزيدوا — [14] B قوم statt غيرهم — [15] B fehlt التدابير اعنى

Apostel eingesetzt habe, dann Propheten und auch Lehrer, und er sagt [1]: Wenn ihr auch Zehntausende Leiter im Messias habt, so sind doch die Väter nur wenige; und er sagt in seinem Briefe an Timotheos [2]: Den Priestern, welche unter euch sind, verdoppelt ihre Ehren und besonders denjenigen, welche als Propheten im Worte und in der Lehre wirken. Und auch dürfen wir nicht, auf Grund dieser (des Gegners) Anschauungsweise, irgend eine beliebige Wissenschaft lernen weder die religiösen noch die menschlichen [3]. Und diese Meinung vernichtet die Kenntnis der Gesetze und verdirbt die Geschäfte der Welt, und diese Meinung zerstört alle Meinungen und schadet ihnen. Da ist der Herr, der Messias, weit davon entfernt, dass er das meine oder es befehle. Und wie sollte er das auch meinen? Ist er doch der, welcher sagt [4]: Wer tut und lehrt, wird vorzüglich im Himmelreiche genannt werden.

Und es liegen viele Kanones von den Vätern und den Aposteln und von denen, die nach ihnen kommen, vor, in denen die Annahme der Busse der Sünder und das Entgegennehmen ihrer Beichte und ihre Leitung befohlen wird und welche ihnen die Macht gegeben haben, sie zu leiten, wie sie es für gut finden, und dem einen wegzunehmen und dem andern zuzulegen [5]. Und ebenso äussern sich auch einige Kanones, die betreffs dieser Sache in diesem Buche vorkommen, (nämlich) der Kanon 20 von Basileios, den du im (fol. 83 a)

---

[1] 1 Kor. 4, 14.

[2] 1 Tim. 5, 17.

[3] Der Gedankengang des Verfassers ist dieser: Wenn wir die Anschauung des Gegners, dass wir niemand Lehrer nennen und *also auch nicht zum Lehrer nehmen dürfen*, konsequent befolgen, können wir auch überhaupt keine Wissenschaft, welche es auch sei, mehr lernen, denn ohne Lehrenden ist ein Lernen ausgeschlossen. Das ist aber absurd und gegen den Willen des Heilandes, und darum ist also auch die Ansicht des Opponenten falsch und nicht dem Sinne des Heilandes gemäss.

[4] Matth. 5, 19.

[5] Nämlich Bussen und Verpflichtungen.

ܝܟܘܢ ܗܘ (fol 83 a) ܐܠܦܨܠ ܐܠܬܐܢܝ ܡܢ ܐܠܩܘܠ ܐܠܪܐܒܥ. ܠܡܥܪܦܬ ܢܨܒܗ ܐܠܬܐܠܬ ܘܣܬܝ [1] ܝܟܘܢ ܗܘ ܐܠܦܨܠ ܐܠܪܐܒܥ ܥܫܪ ܡܢ ܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܠܬ. ܘܗܘ ܐܬܒܬܗ ܘܐܡܬܐܢܗ ܝܟܘܢ ܗܘ ܐܠܦܨܠ ܐܠܬܐܣܥ[2] ܡܢ ܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܣܥ. ܠܡܥܪܦܬ ܡܪܟܙܗ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܬܐܠܬ ܝܟܘܢ ܗܘ ܐܠܦܨܠ [3] ܐܠܬܐܣܥ. ܠܐܢܗ ܒܡܬܠܗ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܪܐܒܥ ܝܟܘܢ ܗܘ ܐܠܦܨܠ ܐܠܬܐܡܢ ܡܢ ܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܣܥ ܥܫܪ [4]. ܘܠܠܬܒܝܢ ܐܝܬܐܢܗ ܐܠܬܐܠܬ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ ܝܟܘܢ ܗܘ ܐܠܦܨܠ ܐܠܬܐܣܥ ܡܢ ܐܠܩܘܠ ܐܠܬܐܣܥ: ܦܗܕܐ ܒܟܠ ܡܐ ܘܪܕ ܡܢ ܐܠܩܘܐܢܝܢ ܦܝ ܗܕܐ ܐܠܡܥܪܦܬ ܘܗܝ ܒܪܗܢ ܒܬܡܐܡ ܓܕܐ: ܘܬܡܬ ܐܠܪܣܐܠܗ ܦܝ ܐܠܬܐܢܝ ܐܠܬܐܠܬܗ ܘܐܠܐܪܒܥܝܢ [5] ܡܢ ܡܩܐܠܬܗ ܘܦܝ [6] ܐܠܬܐܢܝ ܘܐܡܬܐܢܝ ܐܢ ܐܫܟܟ ܐܘ ܫܟ ܠܟܡ ܫܝ ܐܬܒܬܗ ܐܠܬܐܠܬ ܐܝܕܐ ܗܘ ܐܕܒ ܐܠܝܗ ܘܐܡܟܢܗ ܒܢ ܬܐܠܝܦܗ ܦܠܣܦܝܗ ܡܢ ܒܥܕܗܐ ܐܠܠܗ ܬܥܐܠܝ [7] ܠܐܢܗ ܬܐܠܝܦ ܐܠܐܬܡܘܣ ܘܩܘܠ ܪܒܢܐ ܝܣܘܥ [8] ܐܠܡܣܝܚ ܐܠܦܐܕܝ ܠܝ ܦܪܓܐ ܒܢܥܡܬܗ ܡܢܗ ܗܝ ܐܠܥܠܡ ܒܓܠܝܗ ܘܐܚܕ ܬܡܘܬ ܘܪܘܚܗ ܐܠܝ ܐܠܠܗ ܘܥܢܕܡܐ [9] ܪܘܚܗ ܡܥܟܘܣܗ ⁘

ܘܐܡܐ ܝܘܡ ܐܠܬܡܪܐܩ ܡܢ ܐܠܟܬܐܒ. ܦܐܝ ܐܠܥܡܠ ܣܡܥ ܠܡܢ ܠܐܝ ܢܐܡ ܫܝ ܡܢ ܦܐܬܪ ܐܠܟܘܡ ܐܘ ܡܢ ܐܠܐ ܗܝ ܐܡܪ ܡܢ ܐܠܐܡܘܪ ܐܘ ܗܝ ܘܪܘܗ ܡܢ ܐܠܘܪܐܡ ܐܝ ܡܐܬܐ ܐܠܝ ܡܢ ܗܘ ܐܠܚܡ ܡܢܗ ܘܠܡܚܬܓܝ ܡܢܗ ܒܫܝ ܡܐ ܦܝ ܐܫܟܝܗ [10] ܐܘ ܫܟܝ ܡܢܗ. ܡܬܠ ܐܝ ܐܪܒܐܒ ܐܠܪܝܐܣܗ ܐܠܬܥܠܝܡ ܘܐܠܬܥܠܝܡ ܦܝ ܚܪܘܒܐ ܪܐܝ ܡܢ ܐܚܕ ܒܝܢ ܥܫܪ.

---

[1] B وستين — [2] B السابع — [3] B nach الفصل noch الثالث من القول — [4] Nach عشر B fol 186 b — [5] B واربعين — [6] B fehlt و — [7] B fehlt تعالى — [8] B ايسوع — [9] Nach عندما B fol 187 a — [10] B فسده

Abschnitt 2 von dem Kapitel 4 findest, von dem Konzil von Nikaia der (Kanon) 63, den du in Abschnitt 14 von dem Kapitel 5 findest, und ebenso der (Kanon) 83, den du im Abschnitt 6 von dem 6 Kapitel findest, von dem Konzil von Karthago der Kanon 2, den du im Abschnitt 6 findest, von Ankyra in Galatien der Kanon 4, den du im Abschnitt 7 von dem Kapitel 16 findest, und vom hl. Epiphanios der (Kanon) 43, den du im Abschnitt 10 von dem Kapitel 6 findest. Und das ist einiges, was von den Kanones in dieser Sammlung vorkommt, und sonst ausser ihr noch sehr viel. Und es sagen die Apostel im Kanon 47 von ihren 81 Kanones [1]: Wenn ein Bischof oder ein Priester nicht die Busse des Sünders annimmt, wenn dieser vor ihm Busse tut und seine Sünden aufgibt, so sei er aus der Kirche Gottes, des Erhabenen, ausgeschlossen; denn er hat dem Gesetz und dem Wort unseres Herrn Jesus Christus entgegen gehandelt, der da sagt [2], dass eine grosse Freude im Himmel über einen einzigen Sünder sei, der Busse tut und zu Gott zurückkehrt; und wenn er zurückkehrt, nehme er [3] ihn auf.

Und betreffs der Notwendigkeit der Beichte aus dem Verstande: Siehe, der Verstand urteilt, das der, dem irgend ein Wissen fehlt oder wer in irgend einem Befehl oder in einer Verordnung sich nicht auskennt, zu dem gehe, der mehr weiss als er, und Nutzen aus ihm ziehe, wie auch immer etwas ihn verdorben haben oder etwas von ihm verdorben worden sein mag, wie denn auch die Leute, welche die theoretischen und praktischen Geschäfte betreiben, oft eine

---

[1] Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 68 (can. Apost. 52): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος τὸν ἐπιστρέφοντα ἀπὸ ἁμαρτίας οὐ προσδέχεται ἀλλὰ ἀποβάλλεται, καθαιρείσθω ὅτι λυπεῖ τὸν Χριστὸν τὸν εἰπόντα· Χαρὰ γίνεται ἐν οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι. Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 580.

[2] Luc. 15, 7, 10.

[3] d. i. der Priester; oder vielleicht « nimmt er », nämlich der Heiland, als Fortsetzung des « der da sagt ».

ܘܠܗ ܟܐܢ ܚܝܢ (fol 83 b) ܝܠܝܩ ܡܓܕ ܘܐܟܪܐܡ ܘܬܥܒܕ ܘܠܐ ܝܙܝܕ ܗܘ ܡܢ ܐܝܐܬ ܗܘ ܙܐܝܕ ܟܠܐ ܠܐܕܝܗ ܚܝܢ ܘܝܠܝ [1] ܠܝ ܡܥܐܝܢ ܐܠܐܛܒܐ ܐܝܨܐ ܘܓܝܪܗܐ ܡܢ ܝܥܪܦ [2] ܐܠܐܡܪܐܨ ܐܠܪܕܝܗ ܐܠܚܒܝܬܗ ܐܠܚܙܘ ܘܝܥܠܡ ܠܗ ܡܢ ܝܟܘܢ ܠܗ [3] ܐܢܗ ܝܥܠܡ ܘܟܠ ܡܢ ܐܠܡܥܐܝܢ ܦܐܢܗ ܝܬܥܠܡܘ ܡܢ ܐܠܡܛܒܒ [4] ܘܝܫܦܘܐ ܐܠܢܐܣ ܡܢܗ ܘܐܝܨܐ ܘܓܝܪܗܐ ܡܢ ܡܢ ܐܠܐ ܦܝ [5] ܛܒܝܥܗ ܐܠܥܡܝ [6] ܡܬܠܐ ܙܡܢܐ ܐܘ ܐܥܪܓ [7] ܚܙܕܝܗ ܒܟܠܐܦ ܐܠܡܪܝܨ [8] ܝܡܟܢ ܡܢܗ ܡܢܗ ܠܐܕܝܗ ܘܡܕܐ [9] ܡܥܐܠܓܬܗ ܘܠܐ ܝܢܦܥܘܗ ܘܠܐ ܝܫܦܘܐ ܐܠܢܐܣ ܡܢܗ : ܦܩܛ ܝܟܘܢ ܒܐܠܛܒ ܐܠܐܠܗܝ ܐܠܡܬܥܠܡܝܢ ܘܐܠܥܙܝܙ ܒܢܥܡܬ ܡܐ ܝܪܐܗ ܐܠܐܒܐ ܐܠܡܣܝܚܝܝܢ ܘܐܠܢܥܡܐ ܐܠܥܐܠܡܝܢ [10] : ܘܗܘ ܕܐܝܡ ܫܟܪܐ ܐܙܠܝܐ ܒܐܠܝܗ : ܘܠܗ [11] ܐܠܡܓܕ ܕܐܝܡܐ : ܐܡܝܢ ܀

---

[1] B مثلاً statt وذلك — [2] Nach الصعبة B fol 187 b — [3] B fehlt له — [4] B التطبيب — [5] B nach في noch مرض — [6] B اعمى — [7] B اسقى — [8] B المرضى — [9] B fehlt و — [10] B العاقلين statt العالمين — [11] Nach ولله B noch دايما امين: يجب fehlt, statt dessen : والتمجيد الى ابد الدهرين

Verbesserungen zu Teil I in Or. chr. VI. - S. 99, Z. 21, lies « schrie » statt « schlug ». Z. 22 « o du Beschatter der Völker »; 103, 11 « obwohl er kein Priester war »; 109, 25 « dass man Freistädte hinsichtlich dessen... hat, festsetze ». 129, 11 « seine Konkubine »; 141, 11 « jedoch mögest du milde gegen sie sein »; 211, 10 « und sei gut zu ihr »; 169, 6; 179, 19; 239, 23 « Aufrichtigkeit » statt « Befreiung »; 195, 8-9 « damit der Teind nicht allein mit ihnen sei und ihnen den Ungehorsam eingebe »; 217, 32 « Leumundes » statt « Landes »; 223, 4 « die teuflichen Begierden ». Z. 9 « weil vielleicht der Mensch, wenn er kommuniziert, sich ihrer Begehung enthält, sei es » u. s. w. 225, 13 « Jüngling » statt « Greis ». Z. 30 « weiten » st. « schmutzigen ». Z. 32 « Same » st. « Begierden » u. 233, 6 « von dem Samen » st. « zu den -- (ja) ». 205, 11 « von der Befleckung durch Samen » 219, Anm. 1 « μιαίνουσιν ».

Meinung infolge Annahme von einem Greise gut finden. Und wenn er (fol. 83 b) sich auch in dem, was er sagte und tat, täuschte, so billigt man doch nicht den, welcher in seiner Meinung das Rechte traf, ohne die Billigung eines Greires eingeholt zu haben. Und ähnlich verbieten die Aeltesten der Aerzte, wenn sie einen finden welcher die schweren, schwierig zu heilenden Krankheiten heilt, ohne dass er jemand hat, der ihm bezeugt, dass er dies von den Aeltesten überkommen habe, diesem die Ausübung der Heilkunst und warnen die Leute vor ihm; und wenn sie einen finden, der sich bei der Heilbehandlung eines Blinden geirrt hat, als ob es ein Kurzsichtiger gewesen wäre, oder einen Trank zum Trinken gegeben hat, der zur Krankheit nicht passt, so treten sie, wenn er eine Approbation besitzt, nicht gegen ihn auf und wehren ihm nicht und warnen die Leute nicht vor ihm. So ist nun das Urteil darüber gesprochen, dass die Jünger die Lehrer nötig haben, und (auch) über den Weg (sich belehren zu lassen) entsprechend dem, was die Väter, welche die Gesetzgeber sind, und die kenntnisreichen Weisen für recht gehalten haben. Und dies genügt betreffs dessen, was wir klarstellen wollten. Und Gott gebührt der Dank und die Ehre auf ewige Zeiten. Amen.



Am Ende der Veröffentlichung des Nomokanons, die sich leider, doch nicht durch meine Schuld, durch volle fünf Jahre hingezogen hat, angelangt, darf ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Herrn Geheimrat Prym für seinen liebenswürdigen Rat und manche Verbesserungen und Herrn Divisionspfarrer Dr. Goussen für Angabe weiterer Handschriften meinen Dank auszusprechen.

Manchen Anregungen kann ich, um die Abschliessung des Jahrgangs nicht noch weiter hinausschieben zu lassen, an dieser Stelle nicht nachgehen, werde sie aber bei einer bald vorzulegenden Bearbeitung des interessanten und für die Kenntnis des innern Lebens der koptisch-alexandrinischen Kirche hoch bedeutsamen Nomokanons an geigneter Stelle verwerten.

Eines Anonymus' Abhandlung über Feste und Fasten, Autorität und Gehorsam in der syrischen Kirche.

Von

Dr. Franz Cöln.

Der Sammelband Cod. Vat. Sir. 134, über den Assemanis Katalog der syrischen Vatikanischen Handschriften (Pars I, tom. III, S. 208 ff) das Notwendige mitteilt, enthält unter anderm über die Feste und Fasten der syrischen Kirche einen Traktat eines unbekannten Verfassers, dessen Person festzustellen mangels jeglichen Anhaltspunktes unmöglich ist. Nach der Ueberschrift soll derselbe von Klemens, dem Papst von Rom, dem Schüler des Apostels Petrus, stammen. Augenscheinlich ist nun, dass der Traktat in zwei nach Inhalt und Sprache zu scheidende Teile zerfällt. Der erste, welcher eigentlich von den Festen handelt, auf den also allein die Ueberschrift in der Handschrift passt, scheint tatsächlich eine verhältnismässig ältere Rezension oder Ueberarbeitung der Festordnung des Klemens, wie sie Riedel, *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien,* Leipzig, 1900, S. 170, § 26 bietet, darzustellen. Der zweite, ungleich umfangreichere Teil, der über Fastenvorschriften und im Anschluss an diese über die allgemeinen Fragen der Kompetenz der kirchlichen Vorgesetzten und die Verpflichtung der Gläubigen zum Gehorsam sich verbreitet, ist offenbar eigenes Elaborat des unbekannten Verfassers und in keinerlei Weise auf etwaige im Umlauf befindliche und Klemens zugeschriebene Kanones zurückzuführen.

Wenn auch die Fest= und Fastenordnung manches Interesse bietet, so liegt doch der Schwerpunkt für uns unbedingt im späteren Teile der Abhandlung. Bietet doch gerade dieser in kurzen Worten eine ziemlich klare Darstellung des Begriffes der kirchlichen Regierungsgewalt, wie er im Gegensatze zu dem im lateinischen Patriarchat herrschenden in den orientalischen Kirchen wohl allgemein praktisch gehalten wird. Da durch die bekannte Arbeit des Prinzen Max von Sachsen im ersten Hefte *Roma e l'Oriente,* Rom 1911, und die darauf folgenden Aeusserungen Pius' X. und orientalischer Kirchenfürsten die Frage der Vereinigung beider Kirchen, der Ἀνατολική und der Δυτική, wieder in den Vordergrund getreten ist, möge es gestattet sein, kurz den

Begriff der kirchlichen Regierungsgewalt, der praktisch in der anatolischen Kirche herrscht, im Anschluss an die Auffassung unseres Traktates folgends zu skizzieren.

Die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus haben, wenn auch ihr Fest hinsichtlich des Fastenschlusses sich vor den Festen der andern Apostel auszeichnet, keinerlei Prärogative vor ihren Genossen im Apostelkollegium. So unbestritten auch ein Ehrenvorrang des Apostels Petrus vor den übrigen Aposteln von der ganzen anatolischen Kirche im Einklang mit dem gesamten kirchlichen Altertume auf Grund der hl. Schrift anerkannt wird, so ist Petrus doch nicht in der Jurisdiktion über die andern Apostel gesetzt; in keinem Falle hebt der ihm besonders zugesprochene Vorrang die Rechte der andern Apostel auf. Konsequenterweise liegt daher die Leitung der Kirche in allen Punkten, so weit sie die Gesamtkirche betreffen, bei dem Apostel*kollegium*.

Die Apostel allein, einzeln und in ihren Gesamtheit, haben vom Heilande, dem eigentlichen und einzigen Haupte und Leiter der Kirche, die Vollgewalt erhalten, die Kirche zu regieren, d. h. die Gläubigen in der Verbindung mit dem Heiland zu erhalten und sie ihm als ihrem Ziele und ihrem Heile zuzuführen. Ihnen allein liegt es also ob, auf Grund der Lehre und des Willens des Heilandes die göttlichen Wahrheiten der Offenbarung dem gläubigen Volke mit Verpflichtung zum Glauben darzustellen und die Gesetze zu erlassen, welche die Erreichung des Zieles der Kirche sichern. Dieses Recht und diese Pflicht sind aber vom Heilande nur den Aposteln selbst, nicht andern übertragen worden.

Was die Apostel gelehrt und befohlen haben, geht natürlich zunächst aus der hl. Schrift hervor, dann aber ganz besonders aus der Tradition, sei es, dass diese in apostolischen Kanones oder sonstigen den Aposteln zugeschriebenen Litterarstücken enthalten ist, sei es, dass sie uns von den alten Konzilien und einzelnen hervorragenden Vätern, wie Chrysostomos und Basileios, die, weniger zwar durch ihr Alter als durch unmittelbare Führung des hl. Geistes, noch in engstem Kontakt mit der apostolischen Tradition stehen, übermittelt wird. Diese durch die Tradition (und die Schrift) uns übermittelten apostolischen Lehren sind die Grundlage nicht nur, sondern auch der schliessliche Inbegriff der ganzen kirchlichen Gesetzgebung. Die apostolisch-kirchliche Gesetzgebung ist, wie der Verfasser unseres Traktates ausdrücklich hervorhebt, nicht für eine bestimmte Zeit, sondern für immer und ewig gegeben, sie ist der unverrückbare Fels, auf dem das ganze kirchliche Gebäude fest beruht, besonders hinsichtlich des Glaubens, des Rechtes und der Ethik.

Mit dem Tode der Apostel durfte die Kirche natürlich der sichtbaren Leitung in Zukunft nicht entbehren. Es traten daher an Stelle der Apostel infolge göttlicher Anweisung ihre Nachfolger im Priesteramte, die Bischöfe, einzeln und als Gesamtheit. Diese Vollnachfolger der Apostel hinsichtlich des Priesteramtes haben jedoch hinsichtlich der Leitung eine eigene legislative

Gewalt nicht, sie sind vielmehr als eine Art Interpreten der apostolischen Gesetzgebung berufen, je nach Zeitumständen dieselbe schärfer zu determinieren u. dgl.; nicht aber steht ihnen zu, neue Bestimmungen, welche sich mit der apostolischen Gesetzgebung nicht vereinigen lassen, aufzustellen, sei es, dass sie über diese hinausgehen, sei es, dass sie etwas von ihnen wegstreichen. Sie sind eben nur Stellvertreter, man könnte sagen Delegierte, und können als solche natürlich keine Gewalt und kein Recht gegen die Gewalt und das Recht dieser oder darüber hinaus besitzen. Wohl können sie Gesetze geben, aber diese Gesetze haben immer nur oder doch fast ausschliesslich den Charakter von Verordnungen oder gar nur Ausführungsbestimmungen, höchstens noch sind sie eine Art von Interims= und Lückengesetzen, die sich um den Fels der apostolischen Gesetzgebung herumranken und an ihm ihre Unterlage und ihre Stütze haben müssen. Dem Bischofskollegium für die Gesamtkirche und dem Einzelbischofe für seine Diözese je nach dem Umfange ihrer Selbständigkeit liegt also im Grunde nur das Amt ob, Hüter und Anwender der apostolischen Gesetzgebung zu sein; nicht legislative, nur exekutive und administrative Gewalt gebührt ihnen.

Ueberaus interessant ist nun die Feststellung der Instanz, welche über die Innehaltung und Ueberschreitung der Grenzen der rechtmässigen bischöflichen Gewalt zu befinden hat. Eine höhere Behörde über dem Bischofskollegium oder auch dem Einzelbischof gibt es nicht; ihre Stelle nimmt die Kirche selbst, d. h. die Gesamtheit aller Gläubigen ein, in letzter Linie also praktisch der einzelne Gläubige als Teil der Gesamtheit, gleichgültig, ob Bischof, Priester oder Laie. Und diese Gemeinschaft der Gläubigen d. h. die Gesamtheit der einzelnen Gläubigen, denen jedoch weder einzeln noch in ihrer Zusammenfassung eine administrative oder exekutive, geschweige denn legislative Gewalt in irgendeiner Sache zukommt, hat nicht nur das Recht des Urteils über die Ausübung der bischöflichen Gewalt in ihren Beziehung zur apostolischen Gesetzgebung, sondern auch das Recht und sogar die Pflicht, etwaiger Ueberschreitung der Grenzen der bischöflichen Gewalt den Gehorsam zu verweigern und derselben entschieden entgegenzutreten. An diesem Rechte und dieser Pflicht prallt selbst der Bannfluch des Bischofs wirkungslos ab, zurück auf den, der ihn geschleudert hat. Auch die Zustimmung einzelner oder vieler zu den Neuerungen der Bischöfe kann dieses Recht und diese Pflicht nicht aufheben oder beschränken.

Damit ist nun auch das letzte Kriterium zur Erkenntnis und Feststellung dessen gegeben, was durch die apostolische Gesetzgebung festgelegt und zwar unverrückbar festgelegt ist. An sich ist es ja klar und durch die praktische Erfahrung erwiesen, dass auch nach der Anschauung der anatolischen Kirche die apostolische Gesetzgebung neben Wesentlichem, das für alle Zeiten feststehen soll, auch mancherlei Unwesentliches, das nur für gewisse Verhältnisse und Zeiten Geltung haben sollte, umfassen konnte

und musste und wirklich umfasste. Und erst recht ist es klar, dass die apostolische Gesetzgebung, so wie sie lautet, nicht vollständig ist und nicht alle Verhältnisse, die sich im Laufe der Jahrtausende entwickelten, umfassen und berücksichtigen konnte. Was nun wesentlich und was unwesentlich ist, was zwar nicht vorgesehen, aber doch schon in seiner Richtung wenigstens durch die apostolische Gesetzgebung vorfestgelegt ist, dass alles muss natürlich zunächst wieder aus der apostolischen Gesetzgebung selbst und ihren authentischen Interpretions= und Promulgationsorganen, den rechtmässigen Traditionszeugen, festgestellt werden. Bei dem Fehlen solcher Mittel aber, und das wird ja verhältnismässig oft der Fall sein, besonders wenn ganz neue, wesentlich anders geartete Verhältnisse eintreten, muss ein anderes Mittel zur Verfügung stehen, das nie versagt, immer vorhanden ist und immer seine Kraft zur Tätigkeit in sich trägt. Dieses letzte Mittel ist nach dem vorhin Gesagten naturgemäss das Urteil der Gesamtheit der Gläubigen oder, besser gesagt, das allgemeine, kirchliche und religiöse, christliche Bewusstsein, das jedem Gläubigen als Teil der Gesamtheit der Gläubigen innewohnt, das sich aus der in lebendigem Glauben wirkenden und gewirkten Tradition herleitet und in letzter Linie auf die apostolische Gesetzgebung und ihre geschriebene oder ungeschriebene Auslegung zurückgeht. Die entscheidende Kraft und unfehlbare Tätigkeit dieses kirchlichen und christlichen Bewusstseins – man müsste es das apostolische nennen – beruht im tiefsten Grunde schliesslich auf der in jeder Seele und in der gesamten orthodoxen Kirche wirkenden Gnade des hl. Geistes, der wie bei den Aposteln, so bei allen Gläubigen überall und alle Zeit nur einer und in sich einiger ist.

Die Interpreten und Promulgatoren dieses apostolischen Bewusstseins, das von jedem und allen Gläubigen insgesamt getragen wird, sind natürlich zunächst jene, welche in besonderer Weise amtsmässig oder praktisch in Verbindung mit der apostolischen Gesetzgebung leben, also die Bischöfe mit dem Klerus und ihre Synoden, die Vertreter der theologischen Wissenschaft und nicht zuletzt das Mönchtum; öffentlich aber und authentisch, neben und über diesen privaten, vorläufigen Interpreten, wird das apostolische Bewusstsein interpretiert durch die von der Gesamtheit der Gläubigen, Klerus und Volk, angenommene ökumenische Synode als das sichtbare (und unfehlbare) Organ des in der Kirche wirkenden Geistes Gottes.

Fremd und unbrauchbar mögen diese Anschauungen der anatolischen Kirchen dem Anhänger des lateinischen Patriarchates erscheinen. Fremd, weil die occidentale Kirche dem Papste als dem Nachfolger des hl. Petrus nicht bloss die exekutive und administrative Gewalt, sondern auch die legislative, die höchste und allgemeine Jurisdiktion über die Gesamtkirche und dazu das unfehlbare Magisterium zuerkennt. Und unbrauchbar, weil sie der straffen Organisation und Zentralisation, wie sie das Abendland

den Zeitverhältnissen entsprechend ausgebaut hat, keinen Raum lässt und somit die Kirche der Schnelligkeit und Einheitlichkeit in der Entscheidung laufender Probleme entbehren macht. Ist doch manchem Lateiner das orientalische Kirchentum unzertrennlich, fast begrifflich, verbunden mit Stagnation und Geistesöde, mit Staatskirchentum und kirchlicher Unfruchtbarkeit, mit Eigenbrödelei und schismatisierender Spalterei.

Unbillig wäre es jedoch, wollte man das Gute verkennen, das die Auffassung der anatolischen Kirche an sich trägt. Sie gerade ist die Ursache des grossartigen Konservativismus, der jeden Schauer orientalischen Kirchentums so wundersam anmutet, sie verbindet die Gegenwart inhaltlich unmittelbar mit der ältesten christlichen Vergangenheit, als ob die Jahrhunderte spurlos vorübergerauscht wären, sie flicht um Priestertum und Laienwelt, so weit sie auch durch den Mysteriendienst von einander abstehen mögen, ein lebendiges Band der Gemeinschaftlichkeit und durchdringt darum das gewöhnliche tägliche Leben mit dem ganzen innigen Zauber des kirchlich-religiösen Lebens, sie lässt bei all' ihrem starren Festwurzeln auf altüberliefertem Boden dem subjectiven Empfinden und Denken p r a k t i s c h weiten Spielraum und verliert doch dabei an der Objektivität ihrer unverrückbaren Ewigkeitswahrheiten nicht das Mindeste.

Wohl ist es wahr, dass eine grosse geistige Stagnation und Dürre auf dem Orient lastet. Unrecht aber wäre es, die ganze Schuld allein der anatolischen Kirche und ihrem Begriff der Regierungsgewalt zur Last zu legen. Gewiss trägt sie einen grossen Teil der Schuld, mehr aber wird daher kommen, dass das Gebiet der anatolischen Kirche eben der Orient ist, der, so intensiv er auch nach Ausweis der Geschichte seiner Jahrtausende tätig sein kann, doch auch andererseits von Natur zu beschaulicher Ruhe und behaglichem Dahinleben neigt. Die tiefste Ursache aber dürfte ohne Frage in den mehr als ein Jahrtausend alten Fesseln liegen, in die politischer Druck, nationale Ohnmacht und kultureller Verfall die alte Kirche gebunden haben.

Doch g e b u n d e n nur ist die anatolische Kirche und schlummernd, n i c h t schon t o t. Noch ruhen ungezählte Kräfte in ihr, die, gelöst und erwacht, wunderbare Lebenstätigkeit hervorzaubern könnten. Aber wer wird sie lösen und wecken? Sie selbst kann es nicht; gegen solche Schwierigkeiten, wie sie die anatolische Kirche umlagern, hat sie selbst nicht die Macht erfolgreich auzukämpfen. Es fehlt ihr nur eines, aber gerade dieses Eine macht alles aus, d e r e i n i g e n d e m i t h ö c h s t e r M a c h t a u s g e s t a t t e t e M i t t e l p u n k t, d e r z u g l e i c h v o n d e n k b a r s t e r E i n f a c h h e i t u n d E i n h e i t l i c h k e i t i s t. Schaffen kann sie sich einen solchen Mittelpunkt nicht, in ihrem eigenen Schosse fehlen dazu alle Mittel, vermöge ihres eigenen Systems. So ist die anatolische Kirche, soweit sie selbst allein in Frage kommt, dazu verurteilt, das verzauberte Königskind zu bleiben, das da in seiner ganzen Lieblichkeit und seinem ganzen

Reiz dahinschlummert, wartend auf den, der es mit seiner Liebe und seiner Lebenskraft wieder zu neuem Leben erweckt. Das aber kann, soweit menschliche Vernunft es zu sagen vermag, abgesehen von der theologischen Betrachtung, nur ihre jüngere Schwester, die lateinische Kirche, mit ihrer straffen Organisation, ihrer einzigartigen Zentralisation und ihrer unverwüstlichen Kampfes= und Arbeitskraft. Für beide Kirchen ist die Union eine Sache grösster Tragweite, für die anatolische aber ist sie mehr noch, für sie ist sie einfachhin die Lebensfrage.

Ob eine Union kommen wird? Sie sollte und könnte kommen! Sie wird aber nur kommen, wenn die anatolische Kirche gerade das von ihrer Schwester nehmen will, was sie kräftigen kann; und das ist die Organisation und Zentralisation der lateinischen Kirche, mit einem Wort das Papsttum. Und darum muss sie, unter Beibehaltung all ihrer Eigenart, ohne sich innerlich oder äusserlich latinisieren zu lassen, ihren Begriff der kirchlichen Regierungsgewalt modifizieren, dahingehend, dass sie Petrus einen nicht nur persönlichen, sondern auch amtlichen Primat in der Kirche und damit auch seinen Nachfolgern in diesem Amte das Recht der stellvertretenden authentischen und unfehlbaren Interpretation in Lehre und Gesetzgebung zuerkennt. Das ist das erste und schliesslich gar das einzige Zugeständnis, das sie machen muss. Alle anderen Verschiedenheiten, sei es in Dogma oder sei es sonst, sind ja nicht die eigentlichen Trennungsgründe beider Kirchen; leicht liessen sich dieselben daher auch teils als unwesentliche Verschiedenheiten gegenseitig ertragen, teils als Konsequenzen aus gemeinschaftlichen Prämissen, oft durch blosse Erklärung ohne Aenderung, berichtigen.

Weitere wesentliche Verbesserungen braucht die anatolische Kirche in ihren Begriff von der Kirchenautorität nicht einzuführen. Ihre Anschauungen sind im grossen und ganzen die altchristlichen, die auch in der lateinischen Kirche fortleben. Auch nach lateinischer Anschauung kann das Depositum fidei nicht wachsen quoad substantiam, auch bei dieser kommt gleicherweise der hörenden Kirche die Unfehlbarkeit des Glaubens zu, auch diese hält fest daran, dass dem Bischofskollegium in seiner Gesamtheit, mit notwendigem Einschluss des Papstes, die höchste Regierungs= und Lehrgewalt für die Gesamtkirche gebührt. Mag auch im Laufe der Zeit der primatus jurisdictionis und das infallibile magisterium des Papstes alles überwältigend im Drange der Verhältnisse und der modernen Entwickelung in den Vordergrund getreten sein, die altchristlichen vorgenannten Ideen sind darum doch nicht beseitigt und können nicht beseitigt werden. Ist es ja doch möglich, dass auch wieder einmal die Zeit kommt, in der gerade sie in der Gesamtkirche, und damit natürlich auch in der lateinischen Teilkirche, im Vordergrund stehen und dann die ihnen eigene vertiefende Wirksamkeit ausüben.

Die Anerkennung des Papsttumes bedeutet für die anatolische Kirche nicht mehr und nicht weniger als die Schaffung oder, besser

gesagt, die Anerkennung einer einheitlichen Zentralgewalt mit all ihren grossen, notwendigen Vorteilen; sie bedeutet aber durchaus nicht ein Aufgeben ihrer eigenen Existenz durch Unterwerfung unter die dytische Kirche und Aufgehen in derselben. Römische Kirche und Gesamtkirche sind durchaus nicht identische Begriffe, und ebensowenig sind begrifflich identisch römischer Bischof und Papst. Beider Aemter sind zwar notwendig durch Personalunion verbunden, begrifflich jedoch sind sie scharf zu trennen, nicht einmal in einem eigentlichen Kausalnexus stehen sie zu einander.

Der Besitz des römischen Bischofsamtes ist conditio sine qua non und zugleich conditio qua des Besitzes des Papsttumes, er bezeichnet nur eine bestimme Person als den Inhaber der gesamten Nachfolgeschaft in Amte des hl. Petrus für die ganze Kirche hinsichtlich des Magisteriums und des Regimens. Diese Anschauung allerdings ist der anatolischen Kirche völlig fremd und muss ihr, solange sie losgelöst vom Papste ist, fremd sein, bei ihr beruht die ganze Gewalt eines kirchlichen Oberamtes nur auf der Inhaberschaft eines bestimmten Sitzes. Ihre Anschauung bedarf also nicht so sehr einer Umänderung als vielmehr einer Ergänzung, nämlich der, dass die Nachfolgeschaft im obersten Hirten= und Lehreramte des hl. Petrus für die Gesamtkirche zwar nicht unabhängig von dem Besitze eines bestimmten Bischofsstuhles ist, aber doch nicht in diesem beruht und nicht in ihm ihren innern Grund hat.

Gerade diese der anatolischen Kirche ungewohnte Anschauung aber begründet die Anerkennung ihrer Selbständigkeit und Gleichberechtigung gegenüber der lateinischen Kirche. Sie steht neben dieser als völlig und ganz und gar freie und von ihr unabhängige und ihr gleichberechtigte Schwester; untergeordnet ist sie nur und ganz allein dem Papste als dem obersten Hirten und Lehrer der Gesamtkirche, nicht mehr und nicht weniger als die übrigen Kirchen diesem untergeordnet sind, soweit nicht bei ihnen in seiner Stellung als ihr Bischof, Metropolit oder Patriarch noch ein besonderer Grund einer besondern Unterordnung besteht. Und eben darum kann auch bei den Verhandlungen zwischen dem Papste oder der Gesamtkirche (denn nur diese, nicht die römische oder die lateinische Teilkirche als solche ist zuständig) und den östlichen Kirchen nie von einer Unterwerfung dieser unter die lateinische Kirche gesprochen werden, sondern nur von einer Union, nur von einer Vereinigung aller Kirchen, und zwar hauptsächlich im Oberhaupte der Gesamtkirche, dem Papste. Es ist darum auch klar, dass die östlichen Kirchen nicht den Verwaltungsorganen unterstehen sollen, welche der römischen Diözese oder dem lateinischen Patriarchate eigen sind, sondern nur denen, welche in Stellvertretung und im Auftrage des Papstes der Gesamtkirche als solcher vorstehen.

In welcher Form dem Rechnung zu tragen ist, ob für die anatolische Kirche eigene Kongregationen aus ihrer Mitte gebildet

werden und dann über alle Teilkirchen zusammen wieder eine oberste für die Gesamtkirche zuständige Behörde oder ob in anderer Weise, das festzustellen kann sicherlich nicht meine Aufgabe sein. Zeigen sich alle bei einer Union zur Mitwirkung berufenen Stellen beseelt vom Geiste Christi und der Apostel und erfüllt von ihrer Liebe, Demut und Aufrichtigkeit, so wird ein Weg gefunden werden, der alle befriedigen kann, keines Eigenart und Eigenrecht stört, sondern in Liebe schätzt und schützt und so die grossen christlichen Kirchen zur wahren, lebenskräftigen Vereinigung in einer Herde unter einem Hirten führen wird [1].

---

[1] Die vorstehenden Erörterungen sind, im Hinblick auf den Charakter unserer Zeitschrift, nicht vom dogmatischen, sondern vom natürlichen rein kirchenpolitischen Standpunkte geschrieben.

Bei allem leider notwendigen Verzicht auf Zitation und Begründungen soll doch noch kurz allgemein auf das auch reichhaltige Kirchenrechtslitteratur verzeichnende vorzügliche Werk des früheren Kirchenrechtslehrers und jetzigen (griechischen) Bischofs von Zara hingewiesen werden: Nikodim Milaš, *das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche,* übersetzt von Alexander R. v. Pessić, Zara, 1887. Der Hinweis auf dieses Werk, das unvergleichlich viel tiefer, lehrreicher und objektiver ist als z. B. das 1898 in Athen erschienene 'Εκκλησιαστικὸν δίκαιον τῆς ἀνατολικῆς ὀρθοδόξου ἐκκλησίας von M. Sakellaropoulos. findet um so lieber statt, als der Verfasser trotz scheinbarer Verschiedenheiten doch in Wirklichkeit die obigen Anschauungen vertritt. In einem Punkte jedoch ist vielleicht eine wirklich abweichende Anschauung anzunehmen, hinsichtlich der Frage nämlich nach der Geltung der staatlichen Gesetzgebung auf kirchlichem Gebiete. Da diese aber das Thema unserer Einleitung nur berührt, dabei eingehendere Begründung, die aus dem Rahmen der kurzen Einleitung herausfallen müsste, verlangen könnte, so blieb die ganze Frage oben am besten unerörtert. Eine kurze Bemerkung, die auch für den Zweck der Einleitung vollauf genügt, mag jedoch an dieser Stelle Platz finden.

Die richtige Auffassung dürfte wohl sein, dass die anatolische Kirche an sich auf Grund ihrer alten Anschauungen dem staatlichen Gesetzgeber das Recht zuerkennt, auch auf kirchlichen Gebiete Gesetze mit verpflichtender Kraft für alle dem Staatsgebiete angehörigen Gläubigen zu erlassen. Diese gesetzgebende Gewalt des Staates entspricht nach anatolischer Anschauung durchaus apostolischer Bestimmung, laut welcher sie von den Aposteln als zu recht bestehend und von Gott gegeben anerkannt wird. Aber auch sie ist von der apostolischen Gesetzgebung beschränkt, so dass über die jedesmalige Ausübung des Rechtes stets der Kirche d. h. den Gläubigen, zumal in ihren amtsmässigen Vertretern, den Bischöfen und Synoden, als den berufenen Hütern der apostolischen Tradition das endgültige Urteil zusteht; die Approbation und Annahme staatlicher Gesetze seitens der Kirche verleiht diesen nicht eigentlich Rechtskraft, sondern erklärt nur die Rechtskraft. Natürlich kann der Staat seine gesetzgebende Gewalt nur in solchen Dingen ausüben, die überhaupt einer öffentlichen Gesetzgebung unterliegen können, also z. B. äusserlicher und allgemeiner Natur sind; darüber hinaus, etwa auf dogmatischem Gebiete, hat er ein Recht nicht zu beanspruchen. Die gesetzgebende Gewalt wird überdies bestimmt und beschränkt von der Staatsform; die Konfession des Staatsoberhauptes und der gesetzgebenden Personen dagegen ist auf die Feststellung des Rechtes der gesetzgebenden Stelle ohne Einfluss.

Der ganze Standpunkt der anatolischen Kirche gegenüber der gesetzgebenden Gewalt des Staates ist demnach ein durchaus konsequenter und steht mit ihren allgemeinen Anschauungen über Autorität auf kirchlichen Gebiete völlig in Einklang.

كمل ما اختصر من القوانين المقدسة[1] ويتبعها معرفة الاعياد المقدسة التى امروا الرسل القديسين ان نبطل فيها على يد الاب الجليل اكليمنطوس بابا رومية رزقنا الله باركاته امين ۞

امرونا ان نبطل فى يوم عيد البشارة الحال الخلاص المرتجا لادم ودريته من مريم العذرى البتول ۞

ويبطلون عيد الملاد الشريف لان نعمة الله (fol. 84 b) ظهرت فى هذا اليوم ووهبة الناس وهى التى كانت ايضا ترجا من اول الدهر وظهرت كلمته الازلية متجسدة على الارض لخلاص العالم وهو يسوع المسيح المولود من العذرى الطاهرة ۞

ويبطلون ايضا عيد الختان وهو اليوم الذى دخل فيه سيدنا لبيت الختانة وكمل الناموس العتيق ليحقق تانسه :

ويبطلون ايضا يوم الغطاس الذى هو الحميم المقدس الذى فيه اعتمد السيد المسيح فى نهر الاردن وايضا انشقت السماوات وشهد الاب بالنبوة فى اليوم ـ اذ قال هذا ابني الحبيب الذى به سررت وحل عليه روح القدس شبه حمامة ۞

ويبطلون ايضا عيد استقبال الذى هو عيد الشمح لان فيه قبل سمعان الكاهن المسيح على يديه وقد كانت ثقلت عيناه من الهرم لانه هكذى اقيل له انك لا تذوق الموت حتى ترى

[1] Die Tešdidzeichen konnten in dieser Textausgabe (wie auch in den beiden «Mitteilungen») wegen typographischer Schwierigkeiten leider nicht gesetzt werden.

Finita sunt, quae sunt e canonibus sanctis abbreviata, et sequitur eos scientia festorum sanctorum, in quibus ut feriemur ordinaverunt Apostoli sancti per Patrem venerabilem Clementem, Papam Romae, donet nos Deus benedictione sua. Amen!

Ordinaverunt, ut feriemur in die festi Annuntiationis, quae est vere[1] redemptio Adamo et posteritati eius sperata e Virgine Maria illibata.

Et ferientur festum Nativitatis summum, nam gratia Dei (fol. 84 *b*) apparuit in hoc die et donum hominum, et haec est quae item sperata est a principio saeculi, et apparuit Verbum eius aeternum incarnatum super terram ob redemptionem mundi, et hic est Jesus Christus, natus e Virgine illibata.

Et ferientur quoque festum Circumcisionis, et hic est dies, quo intravit Dominus noster in domum circumcisionis et implevit legem veterem, ut verificaret humanitatem suam.

Et ferientur quoque diem Immersionis, nempe lavacri sancti, in quo baptizatus est Dominus Christus in flumine Jordanis et etiam se diviserunt coeli et testatus est Pater sollemniter per prophetiam in die cum diceret: « Hic est filius meus dilectus, in quo gavisus sum » et super eum descendit Spiritus Sanctus formam columbae habens.

Et ferientur etiam festum Praesentationis, quod est festum cereorum, nam in ipso accepit Simeon sacerdos Christum in manus suas ingravatis iam oculis eius propter senectutem[2]; nam ita ipsi dictum erat: « Ecce non gustabis mortem, usque dum viderint oculi tui Christum redem-

---

[1] Oder ist im Texte فيه nach الحال (dann = الحال) zu ergänzen und dann zu übersetzen: in quo descendit redemptio etc.?

[2] Luc. 2, 25 ff. weiss nichts von einer Erblindung Simeons; sie mag wohl eine Analogie zu dem ähnlichen Vorgang bei der Geburt des Täufers an Zacharias sein und in Anknüpfung an Luc. 2, 26 (πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν χριστὸν κυρίου) hier hereingekommen sein. Auch dass Simeon Priester genannt wird, dürfte auf Analogie zu Zacharias, der ἱερεύς ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά war (Luc. 1, 5), beruhen. Vgl. dazu auch Kirschner in *Oriens christ.* VII, 1907 S. 285 ff.

عينيك مسيح الخلاص فلما حمله سمعان على يديه ودخل به الهيكل انفتحت عيناه وابصر وتنبا عليه قايلا الان اطلق عبدك ايهو[1] السيد بسلام لان عيناى قد ابصرتا جلاصك وهو قد كان محققا للقول الذى قيل له انه لا يموت حتى يرا مسيح الرب المخلص ۞

ويبطلون عيد التجلى لانه بطور تابور تجلا سيدنا[2] المسيح وارانا مجد لاهوته وترايا لنا نحن التلاميذ وموسى وايليا يكلمانه وسمعنا صوتا من سحابة تظللنا وهو يقول هذا ابنى الحبيب له فاسمعوا وطيعوا وكان هو ايضايكلم موسى وايليا وهذاما خاطبان به النبيان العظيمان لسيدنا ايسوع المسيح: اما موسى فاخذ فى التضريع قايلا ان لم تحتمل انت يا سيدى مع ساعة[3] علمك ظلم جماعة العبرانيين وغشوم فمن هو القادر على ذلك انا اعلم بهم وبمذهبهم لاننى جربت ظلمهم المحاسن الامور وميلهم الى اتباع المساوى لانك لما رسلتنى اليهم بعد مناجاتك اياى (fol. 85a) بطور سينا وتايدك اياى بالقضيب المتلى اسرار التى تجسد حققها واجترحت امامهم الجرايح التى منحتها اياى وفلقت البحر واستنبطت من

---

[1] So die Hs.; = ايّها — [2] Hs. zweimal سيدنا — [3] So die Hs., es ist aber doch wohl سعة gemeint.

ptionis ». Cum autem portaret eum Simeon in manibus suis et intraret cum eo in templum, aperti sunt oculi eius et vidit et prophetavit de eo dicens: « Nunc dimitte servum tuum, o Domine, in pace, nam oculi mei iam aspexerunt redemptionem tuam », et ipse iam erat verificans sermonem, qui dictus est ei, non se esse moriturum, usquedum videret Christum Domini redemptorem.

Et ferientur festum Transfigurationis, nam in monte Tabor transfiguratus est Dominus noster Christus et ostendit nobis gloriam deitatis suae et apparuerunt nobismet ipsis discipulis et Moyses et Elias loquentes cum eo et audivimus vocem e nube nos obumbrante, quae loquebatur: « Hic est filius meus dilectus, ipsi audite et obedite! ». Et alloquebatur ipse Moysen et Eliam. Et hi fere sunt sermones, quos fecerunt duo prophetae eximii Domino nostro Jesu Christo. Et Moyses quidem incepit submisse se inclinando dicens [1]: « Si tu, o mi Domine, non aufers utens ampla scientia tua tenebras synagogae Hebraeorum et obscuritatem, quisnam est, qui habet de hoc potestatem? Ego novi eos et viam eorum, nam ego probavi iniustitiam eorum, cum essem negotiorum gestor [2], et propensionem ad prosequendas iniquitates, nam tu cum misisses me ad eos, postquam mecum confidenter locutus es (fol. 85 *a*) in monte Sina [3] et virga mysteriis, quorum veritates incarnatae sunt, plena me adiuvisti [4], et coram ipsis miracula, quae erga me largitus es, perpetrasses et mare fidisses [5] et e saxo flumina elicuisses [6] et manna

[1] Eine Unterlage für das Folgende ist mir nicht bekannt; es wird sich aber hier wohl auch kaum um Benutzung einer apokryphen Erzählung, sondern um freie Ausschmückung infolge pia meditatio handeln. Das Vorbild mag Deut. 9, 1 ff. abgegeben haben.

[2] Die Uebersetzung des vorhergehenden Nebensatzes ist unsicher; man würde ihr entsprechend im Texte erwarten: وانا المحاسن الامور.

[3] Ex. 19, 20 ff.

[4] Ex. 7, 9 ff.; 17, 5 ff.; Num. 20, 8 ff. (und I Kor. 10, 4?).

[5] Ex. 14, 21 ff.

[6] Ex. 17, 1 ff.; Num. 20, 1 ff.

الحجر انهار وانزلت المن والسلوى اصعدت من الما واكثرت لهم وعندهم الخيرات فقابلوا فعلى العصيان والمروق بعبادة العجل والفسوق وسبوا هارون وقتلوا[1] احور ونسيوا اباك وابدلوا مجده بالصنم الاخرس المصنوع وانهم المزمعون على ان يقصدوك بالافترى وانهم يهزوا بك ويعلقوك [2] على الصليب ويشتموك ويتقولوا عليك بالباطل ويأتوا نحوك بالسلاح و يعدوا لك اكليل الشوك ويمزجوا لك مشروبا بخل ومرارة وينجوا[3] لك المسامير فى يديك ورجليك . وانطلق يا سيدنا وتم[4] قصدك واوثق الخطية بكتافهم يديك واطلق ادم من اعتقاله واطلع الصليب لتخزى الشيطان ورهطه ولتفتضح باطلهم بتعريك وانصلابك واحتمل الموت يا سيدى لكى تخلص الاموات المتوقعين ذلك من جهتك : واما ايليا فقال حسن بكى يا سيد ان تحتمل هذه الامور اذ كان بمجيك انما هو لخلاص واتمام النبوات فاما ابنة صهيون فانك عالما انها ذات ردا ومحبة لسفك الدما مشاكلة لازبل الطاغية وزوجها اخاب فانطلق يا سيدنا واحتمل طعنهم جنبك بالرمح وتسميرهم يديك ورجليك واطلع على الصليب المشتاق اليك اذ كان ذلك سبب مجيك وكان لا يقدر احد على الصبر عليه والخلاص سواك فان اكليل الاحيا وخلاص الموتا هو موتك فمت كالذى هويت ويحيا بك كل من طاعك ويامن ۞

[1] Hs. فقاتلو — [2] Hs. علقوك — [3] So die Hs.; offenbar aber ist etwas ausgefallen, wahrscheinlich hiess die Stelle ينجوك وينشبوا لك. Die Verstümmelung ist wohl durch eine Aehnlichkeit der beiden Verben zu erklären — [4] Hs. وثم

demisisses et coturnices de aqua ascendere fecisses [1] et eis, cum bona haberent [2], adhuc multiplicasses, tunc nihilosecius assumpserunt duo facinora inobedientiae et defectionis adoratione vituli et scortatione et Aaroni maledixerunt [3] et interfecerunt Achor et obliti sunt patris tui et pro eius honore substituerunt idolon mutum et fabricatum; et ecce modo in eo consistunt, ut te mentiendo appetant, et ecce te illudent et appendent te in cruce et conviciabuntur te et accusationes contra te invenient in falsitate et venient versus te cum armis et parabunt tibi coronam spinarum et miscebunt tibi potum aceto et myrrha et sopient (te et infigent) tibi clavos in manus tuas et pedes tuos. Vade, Domine noster, et perfice propositum tuum et vinci peccatum eo, quod ipsi ligant manus tuas, et solve Adamum a captivitate sua et adscende crucem, ut vincas satanam et catervam eius et ut operiatur vanitas eorum opprobrio in denudatione tua et crucifixione tua et sustine mortem, o Domine mi, ut salves mortuos, qui hoc a parte tua exspectant ». Elias autem dixit: « Salus tibi, o Domine, quod sustines has res, cum hoc per adventum tuum solummodo ad salvationem (nostram) sit et ad impletionem prophetiarum. Et filiam Sion scis plenam esse ignorantiae et amoris effundendi sanguinis, assimilatam Iezabel impiae et marito eius Achab. Vade, o Domine noster, sustine, quod latus tuum lancea perforabunt et manus tuas et pedes tuos clavis affigent et ascende crucem, quae ad te desiderat, nam hoc fuit causa adventus tui nec quisquam potuit portare eam et salvationem perficere nisi tu; coronatio enim vivorum et mortuorum redemptio est ipsa mors tua. Morere ergo sicut qui desideras, et vivificetur per te omnis, qui tibi obedit et credit ».

---

[1] Ex. 16, 1 ff.; Num. 11, 4 ff.

[2] Sinn wohl: du hast ihnen, obwohl sie schon zeitliche Güter besassen, doch noch mehr davon gegeben.

[3] Ex. 32, 1 ff. (I Kor. 10, 7-8; Deut. 9, 1 ff.).

ويبطلون يوم الاحد المقدس لان الله ابتدا باعماله فيه وجعله اول الايام وابتداها وخلق خلقه فى هذا اليوم واعتز بقوته وجعله سيد الايام لقيامة المسيح فيه واول اعمال المسيح النورية وهدايته على (fol. 85b) الارض وبين النور الجديد للشعب الجديد واظهار النور للذين هم المسيحيين ۞

ويبطلون جمعة الفصح اعنى جمعة الالم ويبطلون جمعة الجديدة التى تتلوا[1] احد الفصح لانها فرح قيامة المسيح وخلاص العالم ۞

ويبطلون ايضا فى يوم صعود المسيح لما كان فيه من تدبيره وصعوده الى السما ۞

ويبطلون فى العصرة[2] المقدس لتزول روح القدس الذى اعطيوه المومنين بسيدنا يسوع المسيح ۞

ويبطلون فى ذكران الرسل لانهم معلموكم الايمان بالمسبح ۞

ويبطلون فى عيد اسطفانوس اول شهدا المسيح وريس الشمامسة وساير الشهدا ايضا ۞

قالوا فى قوانينهم فى الثامن واربعين ايما اسقف او قس[3] او شماس لم ياكل اللحم ويشرب الخمر فى الايام السيدية فليقطع من كنيسة الله لانه صار سببا لفساد الناس وتابعا لمانى عدو المسيح ۞

---

[1] So die Hs., wohl = تَتلو — [2] So die Hs.; = العَصّرة (?) aus العنصرة, wie die Wortform sonst (auch in der Handschrift) lautet. — [3] Hs. قسم

Et ferientur diem dominicam sanctam, nam Deus coepit operibus suis in ipsa et fecit eam primam dierum et initium earum et creavit creaturas suas in hac die et se magnificavit in virtute sua et fecit eam dominum dierum propter Christi in ea resurrectionem et initium operum Christi lucidorum et conductionis eius super (fol. 85 *b*) terram et apparitionis novi luminis populo novo et revelationis luminis pro illis, qui sunt sectatores Christi.

Et ferientur hebdomadem Paschatis i. e. hebdomadem dolorum et ferientur hebdomadem novitatis[1], quae sequitur dominicam Paschatis, nam ipsa est gaudium resurrectionis Christi et redemptionis mundi.

Et ferientur in die Ascensionis Christi propter id, quod erat in eo regiminis et ascensionis eius ad coelum.

Et ferientur in sancta Pentecoste propter descensum Spiritus Sancti, quo donati sunt fideles per Dominum nostrum Iesum Christum.

Et ferientur in Commemoratione Apostolorum, nam ipsi sunt docentes vos fidem in Christum.

Et ferientur in festo sancti Stephani, primi Christi martyrum et principis diaconorum, et ceterorum quoque martyrum.

Dicunt in canonibus suis in can. 48[2]: Si quis episcopus aut sacerdos aut diaconus non edat carnem nec bibat vinum in diebus Domini[3], expellatur ex ecclesia Dei, nam factus est causa perdictionis hominum et sectator Mani, inimici Christi.

Cum autem multiplicarentur fideles in Christo et faceret eis superiores et magistros et aedificarentur ecclesiae sacrae et multiplicarentur martyres et sancti numero

---

[1] d. f. die ἑβδομας τοῦ διακαινησίμου vom Ostersonntag bis Weissen Sonntag; vgl. dazu Nilles, *Kalendarium utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis,* Innsbruck, 1897, Bd. 2, S. 332.

[2] Can. Apost. 53, vgl. Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum,* Paderborn, 1905, Bd. 1, S. 580: Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν ἑορτῶν ὀυ μεταλαμβάνει κρεῶν καὶ οἴνου, καθαιρείσθω ὡς κεκαυτηριασμένος τὴν συνείδησιν (I Tim. 4. 2) καὶ αἴτιος σκανδάλου πολλοῖς γενόμενος.

[3] = Herrenfeste, nicht = Sontage.

ولما كثروا[1] المومنين بالمسيح واصار[2] لهم روسا ومعلمين وبنيت الكنايس المقدسة وكثروا الشهدا والقديسين عدة لاتحصا رتبوا الابا الكنيسة المقدسة وزينوها بالاعياد وبتذكارات القديسين فى كل يوم من ايام السنة ورسموا لنا اعياد بعض الابا القديسين وشهدا اتبعوهم والحقوهم باعياد الرسل القديسين وامرونا فيها ان لا نعمل عملا ولا نصوم فيها اى يوم اتفقت . امتثلوا فيها مراسيم الرسل القديسين واوامر[3] الروح القدس ۞

ويبطلوا الاعياد السيدية مع اعياد سيدتنا مرت مريم والدت[4] الله وعيدى النبي السابق مار يوحنا وعيد الرسولين بطرس وبولص فهذه الاعياد التى امرونا ان ناكل فيها الزفر متى اتفقت فى يوم من الاعيام ۞

واما عيد نياح السيدة مرت مريم (fol. 86a) وصومها فاسمها لاصق بهذا الصوم كما هو اسم ابنها يسوع المسيح لاصق بعيد الفصح وقيامته وميلاده وفى هذا العيد الشريف عيد نياح السيدة المجيدة العذرى والدة الله اذ قد تقدمنا قبله بصوم وطهارة فلنعيدة منتقلين من احزان الى فرح لان انتقال القديسين من هاهنا فرحا وسرورا ولا سيما السيدة والدة الله وميلادها الشريف . واما عيد الرسولين العظيمين بطرس وبولص مرتب[5] بعد الاعياد السيديه ولاجل حل الصوم التى

---

[1] Hs. كثرو — [2] So die Hs.; statt صاروا ? — [3] Hs. اومر — [4] So die Hs., die überhaupt oft ت statt ة setzt; in der Folge dürfte es sich erübrigen, jedesmal eigens darauf aufmerksam zu machen. — [5] Vor مرتب ist wohl فهو zu ergänzen.

non definiendo, ordinaverunt Patres ecclesiam sanctam et ornaverunt eam festis et commemorationibus Sanctorum in omni die e diebus anni et definierunt nobis festa quorumdam Patrum sanctorum et martyres eos sequi fecerunt et coniunxerunt festis sanctorum Apostolorum et imperarunt nobis in eis ne operaremur opus neve ieiunaremur in eis, quicumque cadit dies. Obtemperate in eis constitutionibus Apostolorum sanctorum et ordinationibus Spiritus Sancti.

Et ferientur festa Dominica cum festis Dominae nostrae beatae Mariae Genitricis Dei, et duobus festis prophetae praecursoris beati Ioannis et festo duorum Apostolorum Petri et Pauli. Haec festa sunt, in quibus nos edere iusserunt cibos crassos, quando cadunt in diem quemcumque.

Et quoad festum Dormitionis Dominae Beatae Mariae (fol. 86 *a*) et ieiunium eius[1], connexum est nomen eius cum hoc ieiunio, sicuti ipsum nomen filii eius Jesu Christi connexum est festo Paschatis et resurrectionis eius et nativitatis eius. Et in hoc festo sublimi, festo Dormitionis Dominae praeclarae Virginis Genitricis Dei, cum idem praevenerimus in ieiunio et puritate, celebremus ipsum transeuntes a tristitiis ad gaudium, nam transitus Sanctorum ab hoc loco gaudium est et iubilus, maxime Dominae Genitricis Dei, et nativitas eius[2] sublimis. Quoad festum amborum Apostolorum praecipuorum Petri et Pauli, ordinatum est post festa Domini; et propter solutionen

---

[1] Das Fasten der Θεοτόκος beginnt am 1. August und dauert bis zum 14. August. Vgl. über dasselbe Nilles, *Kalendarium*, I, 230 f. Ueber das gleich nachher genannte Fasten zur Geburt Christi, das sogenannte τεσσαρακονθήμερον, das am 15. November seinen Anfang nimmt und zu Weihnachten schliesst, siehe Nilles, *Kalendarium*, I, 330.

[2] Der Text scheint nicht in Ordnung zu sein. Ist nicht vielleicht ميلادهم statt ميلادها zu lesen und zu übersetzen: nativitas *eorum* (sc. Sanctorum ?). Das entspräche dem allgemeinen kirchlichen Gebrauche, nach dem der Todestag eines Heiligen als dies *natalis* gefeiert wird; das eigentliche Leben ist ja erst in der Ewigkeit bei Gott, haec vita terrestris mors potius dicenda est quam vita.

جرت به العادة فى هذا فليس تعييد بقية الرسل دون هذين ولا فرقا فيما بين عيدهما واعيادهم لاجل سبب اخر لاكان ذلك ولا يكون ولا تسبق اليه الظنون بل انه ما يجب ان نحل اكل الزفور فى باقى اعيادهم لان الرسل كلهم تلاميذ المسيح والنعمة الواحد حلت عليهم بالسوا لكن لاجل حل الصوم ناكل الزفر فى عيدهما اكراما مثل اكرام الفصح المجيد المقدس فلذلك الحقنا عيد هذين الرسولين بالاعياد السيدية دون البقية ✿

فاما باقى الاعياد الوسطانية فترتيبهم يجى فى اخر هذا المسطور كما تسلمنا من تقليد الرسل والابا القديسين وهذا سبب اخبار كيف ياتى[1] ان الروم سبوا جمعة نينوى وسموها جمعة المخالفين واكلوا فيها

[1] Hs. حتى

ieiunii [1], quam mos in hoc festo secum fert, (tamen) non est celebratio ceterorum Apostolorum minor quam horum duorum Apostolorum nec est discrimen in quacumque re inter festum horum duorum et illorum festa propter aliam causam; non fuit hoc nec erit nec procedet cogitatio ad hoc. Non vero licet nobis permittere usum ciborum crassorum in ceteris festis eorum, nam Apostoli omnes sunt discipuli Christi et super eos una eademque gratia descendit in paritate. Propter solutionem ieiunii autem edimus cibos crassos in festo horum duorum in honorem similem honori Paschatis praeclari sancti. Et ea de causa sequi fecimus festum horum duorum Apostolorum festa Domini omissis ceteris. Quod autem cetera festa media attinet, venit ordinatio eorum in fine huius scripti, sicut accepimus ex institutione Apostolorum et sanctorum Patrum.

Et haec est causa annuntiandi, quomodo accidat, quod Romani [2] conviciati sunt hebdomadem Niniviticam [3] et appel-

---

[1] Mit dem Feste der beiden Apostel bzw. der Vigil schliesst die νηστεία τῶν ἁγίων 'Αποστόλων, die mit dem 1. Sonntag nach Pfingsten beginnt; vgl. über dieses Fasten Nilles, *Kalendarium*, I, 230; II, 453 ff. Der Sinn der Argumentation ist dieser: Die Apostel und ihre Feste sind alle gleich im Range. Dass an dem Feste der beiden Apostelfürsten, der προτοχορυφαῖοι, nie gefastet wird, während die zufällig etwa auf die Feste der andern Apostel treffenden Fasten gehalten werden müssen, ist kein Beweis für das Gegenteil. Dass niemals an dem Feste der beiden Apostel Petrus und Paulus ein etwa einfallendes Fasten gehalten wird, hat vielmehr seinen Grund darin, dass eben mit ihrer Vigil die Apostelfasten schliessen, es somit nicht angängig ist, gleich am ersten vom Fasten freien Tag wieder ein neues Fasten zu halten. — Diese Argumentation verwechselt offenbar Ursache mit Wirkung, überzeugend wirkt sie auf keinen Fall.

[2] الروم=Oströmer, Byzantiner. Anhänger der Reichskirche Ostroms (Westrom=الرومية oder الرومة).

[3] Ueber das Fasten der Woche der Niniviten (die Woche vor Sonntag Septuagesima) vgl. Nilles, *Kalendarium*, II, 6 ff.; 572. Der Name der Fastenwoche kommt von der auf den Freitag dieser Woche fallenden Gedächtnisfeier des Fastens der Niniviten nach der Predigt des Jonas; wegen des auf den Samstag derselben Woche fallenden Gedächtnisses des Sergios τοῦ στρατηλάτου (vgl. über denselben Nilles, *Kalendarium*, II, 572 und 636 Anm.) auch Fasten des Sergios genannt. Bei den Griechen, die im beabsichtigten Gegensatze zu den Armeniern (aber auch den Syrern und allen Orientalen) in dieser Woche

الزفر . ذكروا منهم مضادد على انهم كانوا يصوموها لصنم اسمه ازربتوربوا كان اجدادهم يعبدوه قبل مجى سيدنا يسوع المسيح ويحتجوا بحجة اخرى (fol. 86 b) على انهم كانوا يصوموها كفارة عن سرجيوس الذى اخرجهم من الايمان المستقيم وهم كاذبون فى حججهم لان كل امورهم اضداد الكتب المقدسة طالبين هواهم الفاسد وقيام كلمتهم . واخصامهم فى هذه الجمعة هم الارمن : وشبيه ذلك جمعة البيض والجبن وهم يتباهوا ويقولوا انها مثبوتة من الثلاث ماية وثمانية عشر بحضرة القديسة هلانه لنتلقا بها الصوم المقدس نضيفين ناكل فيها البيض والجبن وهم ايضا هذا كاذبون لان هذا الرسم ما جرى الا[1] عند خراب القدس وقت خربوا الفرس وقتلوا المومنين على يد اليهود الملاعين لان عند قدوم الملك هرقل المومن بالمسيح الى الشام تلقته الى طبرية وقالوا له نحن عبيدك فى هذه البلاد وقدموا له الداواشين[2] فاعطاهم الملك الامان وحلف لهم ان ما ياديهم ولما وصل الملك الى المدينة المقدسة وتسامعت به المومنين حضروا اليه من كل مكان وكان فى المدينة كهنة وروسا كهنة وهم

---

[1] Hs. الى — [2] = الدواشين

laverunt eam hebdomadem transgressorum et ederunt in ea cibos crassos. Memoraverunt quidam ex eis esse oppositiones contra id, quod ieiunaverint in cuiusdam idoli honorem, cuius nomen Azbarbaturbu, quod maiores eorum adoravissent ante adventum Domini nostri Jesu Christi; et allegaverunt alium quoque praetextum, (fol. 86*b*) quod ieiunaverint eam in expiamentum propter Sergium, qui eos e fide recta egredi fecerit, sed mentiuntur in praetextibus suis, nam omnes res eorum sunt oppositiones librorum sanctorum, cum quaerant cupidinem suam perniciosam et stabilitionem verbi sui. Et adversarii in hac hebdomade sunt Armeni. Et huic similis est hebdomas ovorum et casei [1], cum ipsi glorientur et dicant hanc esse constitutam a 318 (Patribus Nicaenis) in praesentia sanctae Helenae, ut adeamus per eam ieiunium sanctum puri, edentes in ea ova et caseum, sed etiam hoc mentiuntur. Nam haec constitutio locum habuit solummodo in expugnatione Jerusalem tempore, quo Persae eam oppugnaverunt et interfecti sunt fideles manu Iudaeorum maledictorum. Nam cum rex in Christo fidelis Heraclius appropinquavisset ad Syriam, adierunt ipsum versos Tiberiadem locutique sunt ei: « Nos servi tui sumus in hac regione », et apportaverunt ei dona deditque eis rex iusiurandum et iuravit eis se eos non molesturum esse. Cum autem advenisset rex ad urbem sanctam et fideles hoc ab invicem audivissent, eidem se praesentaverunt ex omni loco. Et erant in urbe sacerdotes et principes sacerdotum, stigmate a Judaeis inusti. Et ecce Judaei ceperunt eos et incluse-

---

nicht fasten, sondern κατάλυσις εἰς πάντα haben, trägt sie den Namen ἑβδομὰς προσφωνήσιμος oder τοῦ 'Αρτζιβουρίου; über diesen Namen, der im Texte gleich in der Form Azbarbaturbu (zu lesen ist übrigens nicht ازبربتوربوا, sondern unter Aenderung der diakritischen Punkte ارتزيبوربوا, also genau nach der griechischen Genetivform ἀρτζιβουρίου) wiederkehrt, vgl. besonders Nilles, *Kalendarium*, I, 6 ff.

[1] Die « Käse »=Woche, ἑβδομὰς τῆς τυρινῆς, ist die Woche nach Sonntag Sexagesima; vgl. über sie, ihren Ursprung und ihre Uebung, Nilles, *Kalendarium*, II, 36 ff.; 32.

موسومون من اليهود وان اليهود اخذوهم وحبسوهم فى بعض المغار[1] ولم احد من المومنين يعلم بذلك وكان فى المدينة رجل واحد ابكم اخرس وكان يعلم بهذا الامر وان اليهود استخفوه ثم ان ذلك الاخرس (fol. 87a) حضر امام الملك وبقا يومية[2] والجند يطردوه من حضرته وان الملك امر ناس من خواصه حتى يذهبون معه الى حيث شا وانه بلغ بهم المكان حيث هم الاساقفة والكهنة ولما احضروهم بحضرة الملك انغاظ غيظا عظيم فاستخبارهم علة ذلك فقالوا له هذا عمل اليهود بنا فقال لهم انا قد اعطيتهم امانى وما يمكنى اغدر بهم فقالوا له تقتلهم ونحن نصوم عنك هذه الجمعة كفارة عن خطيتك فعمل مرادهم وانتشر صوم هذه الجمعة الى ان بلغ الى قسطنطينية وكثير من الروسا والرهبان وغيرهم من المفلسفين صاموا الجمعة ثم ان الروم جمعوا مجمع ويسموه السابع فاحرموا كل من يصوم هذه الجمعة وغيروا هذا الرسم المتسلم من الابا القدما قالوا ما يجب ان يصام لانسان مات مارونيا مخالف. الويل لهم لما نال المومنين من اجل هذا الشعف الباغى لانهم يقولوا انهم افخر الطوايف وهم ارذل الطوايف عند الله وبالحق ان هذا الامر جرا. واما هذه الجمعة اكل الجبن فيها وقطع اللحم منها هى عادة من عوايد الروم متخذة واما اخصامهم فى هذه الجمعة هم السريان ۞

[1] Hs. المغر — [2] Hs. يوميه, doch wohl يومية.

runt eos in aliqua spelunca, nemine fidelibus sciente de hac re. Et erat in urbe homo unus, mutus et surdus, sciens de hac re, Iudaei autem contempserunt ipsum. Tunc hic mutus (fol. 87 *a*) se coram rege praesentavit et quotidie exspectavit, quamquam milites eum trudebant e praesentia eius. Et ecce rex imperavit quibusdam e satellitibus suis, ut abirent cum ipso eo, quo vellet. Et ecce advenit cum ipsis ad locum, ubi episcopi et sacerdotes erant. Et cum praesentassent eos coram rege, iratus est ira eximia et interrogavit eos de huius rei causa. Dixerunt ei: « Hoc fecerunt Iudaei nobiscum ». Tunc dixit eis: « Ego dedi eis iusiurandum meum nec possum eos fallere ». Tunc dixerunt ipsi: « Interfice eos et nos ieiunabimus loco tuo hanc hebdomadem in expiationem peccati tui ». Tunc fecit voluntatem eorum; et propagatum est ieiunium huius hebdomadis, usque dum veniret Constantinopolim et plurimi e superioribus et monachis et aliis e philosophantibus ieiunarent hebdomadem. Tunc ecce Romani collegerunt synodum et appellaverunt eam septimam et anathematizaverunt omnem, qui ieiunaret hanc hebdomadem, et mutaverunt hanc constitutionem traditam a Patribus prioribus et dixerunt: « Non licet ieiunare propter hominem, qui mortuus est Maronita transgressor ». Vae eis propter id, quod incidit in fideles ob hunc populum oppressorem, nam dicunt se esse gloriosissimum populorum, cum tamen sint vilissimus populorum apud Deum. Et re vera haec res facta est. Quod autem hanc hebdomadem attinet, in qua editur caseus et a qua excluditur caro, haec est mos e moribus Romanorum singularibus[1]. Et adversarii in hac hebdomade sunt Syri.

---

[1] Aus diesem Schlusssatze scheint hervorzugehen, dass die Syrer in der ἑβδομὰς τῆς τυρινῆς nicht nur des Fleischgenusses sich enthielten, sondern strenges Fasten übten im Gegensatz zu den Griechen, denen die κατάλυσις εἰς τυρὸν καὶ ὠά eigen war; der Gegensatz war übrigens auch bei den Griechen, wie sich aus den bei Nilles, *Kalendarium*, II, 38 mitgeteilten Worten Balsamons und Nikons ergibt, ein durchaus bewusster und gewollter.

واما السبة التى بعد العنصرة امرونا الابا ان ناكل فيها زفر لان الرسل القديسين امرونا ان نعيد اسبوع لروح القدس وبعد ذلك نصوم وتمموا الابا ما رسمت الابا القديسين (fol. 87b) فاما تحليل الابا هذه الاعياد المذكورة اعنى السيدية وما يتلوهم الايام المذكورة وخاصة ايام الخمسين التى من قيامة سيدنا الى حلول روح الفارقليط لناكل فيها[1] الزفر لانها ايام فرح وهو كما امرهم به روح القدس ليفصلوا المومنين من بذعة المخالفين ليلا يشاركوهم فى شى من بذعهم ويصيروا مثلهم لان هذه الاصوام اعنى الخمس من الخمسين والايام السيدية فهو بذعة[2] وخلاف مراسيم الكنيسة فمن لم ياكل فيها زفر كل يوم يكون شريك الهراطقة المبذعين هذه الاصوام المرذولة ❀

فهذه الاوامر كلها متسلمة من الرسل والابا القديسين بروح القدس الناطق على افواههم وكل من يحتج من الاشقيا ويقول ان الصوم افضل من الافطار فليسمع قول الله تعالى ان الطاعة افضل من الذبيحة وكل من تعدا من روسا الكهنة وغيرهم ومنع على هذه الاوامر

[1] Hs. فيه — [2] So die Hs. stets statt بدعة

Et quod attinet hebdomadem, quae est post Pentecosten, ordinaverunt nobis Patres, ut ederemus in ea cibos crassos. Nam sancti Apostoli ordinaverunt nobis, ut celebraremus hebdomadem in honorem Spiritus Sancti et post hoc ieiunaremus[1]. Et perfecerunt Patres id, quod Patres (Apostoli?) sancti delineaverunt (fol. 87*b*). Quod autem Patres solverunt haec festa memorata nempe Domini et qui haec sequuntur dies memorati, et praesertim dies quinquaginta a resurrectione Domini nostri usque ad descensionem Spiritus Paracliti ut edamus cibos crassos, quia sunt dies gaudii hoc est secundum id, quod eis Spiritus sanctus imperavit, ut separarentur fideles ab haeresi praevaricatorum, ne communicarent cum eis in quacumque re haereseos eorum fierentque ipsis similes. Nam haec ieiunia, i. e. quinque nempe quinquaginta dierum et dierum Domini, haec sunt haeresis et transgressio constitutionum ecclesiae[2]. Quicumque non edit in eis omni die cibos crassos, fit socius haereticorum, qui haec ieiunia vilia haeretice innovaverunt.

Hae autem constitutiones omnes traditae sunt ab Apostolis et Patribus sanctis in Spiritu Sancto, qui per ora eorum locutus est. Et omnis, qui praetextus sumit a miserabilibus et dicit, ieiunium esse melius quam non-ieiunium, audiat sermonem Dei excelsi (dicentis), obedientiam esse meliorem quam

---

[1] Die Pfingstoktav steht dem Range nach gleich der Osteroktav, auch sie hat κατάλυσις εἰς πάντα und wird als eine ἑβδομάς λελυμένη bezeichnet. Mit dem Montag nach der Pfingstoktav beginnt das Fasten der Apostel.

[2] Ob der Text (اعنى الخمس من الخمسين والاعياد السيّديّة), dem sich obige Uebersetzung anschliesst, in Ordnung ist? Es müsste dann nur *vier* Feste des Herrn geben, während doch am Anfang des Traktates *fünf* aufgezählt sind, Annuntiatio, Nativitas, Circumcisio, Baptisma, Transfiguratio. Sollte etwa die Annuntiatio, wie sonst üblich, als *Marien*fest und nicht, wie es doch aus dem ganzen Tenor des Festkalogs hier hervorzugehen scheint, als *Herren*fest gezählt werden? Oder ist vielleicht das الخمس zu الاعياد السيّديّة zu stellen? — In der Zeit von Ostersonntag bis Pfingsten, die im Gegensatz zu der Τεσσαρακοστὴ τῆς νηστείας die Πεντηκοστὴ τῆς χαρμόσυνος genannt wird, ist jedes Fasten ausgeschlossen.

وامر بتبطيلها [1] فليعرف من فى نفسة انه برى من الكهنوت ومن حظ الرســل والابا القديسين لان عامــل ذلك وفاعله انما هــو قيام كلتــه وهواه ۞

فامـا الرســل القديسين قد قالوا ليكون الرييس يودب الشعب بالصليب لا بالحرم ولا يربط ولايحرم فى غير حق يجب الحرم فيه فان هو احرم وربط بغير حق طلبا للتشفى من (fol. 88 a) الناس والتماما لتذليلهم وخضوعهم فليكن هو المربوط المحروم من الله ومن احكامه وهم بريون من ذلك : ومن قول الابا القديسين فى القوانين المقدسة لا يجب لاسقف ولا لغيره ممن [2] هو ارفع درجة منه ان يغير لقوم سنة ولا يزيد فيها ولا ينقص منها وكل رييس يغير سنة فى سنن الكنيسة فلا يقبل ذلك منه لانه انما يريد بذلك قيام هواه وتمام كلته فان هو قهر رعيته بهواه فى ما لا يوافق الحق فلا يقبل ذلك منه ولا يجاب اليه فان هو استعلا عليهم بالحرم راجع عليه وهم ابريا من ذلك ويقاومونه بالحق الواجب ويتعاونون عليه بنى الكنيسة ولا تهولهم اسقفيته ايضا ولا شتيمة الرييس الظالم المتعدى وانه اذا كان قياما على الحق وطرقه جميلة عند الله وعند الناس فهو ملاكا متجسد وانكان على غير ذلك فهو شيطان متجسد فاذا عرف الاسقف بالشر والخنق والتولية بين الناس واتخاذه العصبية واخذه اموال الكنايس بالحيل فليقطع ذلك الرييس ولا يسمــع منه البتة

[1] Hs. بتبطيله — [2] So die Hs.

sacrificium. Et omnis qui praevaricatur e principibus sacerdotum et aliis aliterque sentit contra has constitutiones et iubet inanitionem earum, sciat e se ipso, se esse extraneum a sacerdotio et a sorte Apostolorum et sanctorum Patrum; nam qui facit hoc et id perpetrat, consistit solummodo in suo verbo et sua voluntate.

Sancti Apostoli dixerunt, ut superior populum educet cruce, non anathemate, neve vinciat neve anathematizet in re anathemati non subjectae; si autem ipse anathematizat et vincit ab in re iniusta, quaerens ut animum expleat (fol. 88 *a*) hominibus, et ex cupiditate eos humiliandi et eos subjiciendi, sit ipse is, qui est ligatus et anathematizatus a Deo et a iudiciis eius, illi autem sint ab hoc liberi. Et e sermone Patrum sanctorum in canonibus suis sanctis: Non licet episcopo nec alteri, quicumque sit hic illo altior in gradu, immutare populo traditionem neque addere in ea neque diminuere ab ea; et si antistes quicumque traditionem immutat et innovat traditionem in traditionibus ecclesiae, ne accipiatur hoc ab eo; vult enim in hac re solummodo assecutionem cupiditatis suae et perfectionem verbi sui. Si hic cogit gregem suam voluntate sua in re, cum qua ius non consentit, ne accipiatur hoc ab ipso neve respondeatur ipsi. Si autem hic adducit super eos anathema, revertitur anathema super ipsum, illi vero sunt ab hoc liberi, et resistant ipsi iure stringente et sibi auxilientur invicem contra ipsum filii ecclesiae neve etiam terreat eos dignitas eius episcopalis neve opprobrium antistitis scelesti praevaricatoris. Ecce enim si stat in iure et viae eius sunt pulchrae apud Deum et apud homines, tunc ipse est angelus incarnatus, si autem stat in contrario huic, tum ipse est satanas incarnatus. Et si notus est episcopus malitia et iracundia et violentia inter homines et assumptione factionis et dirreptione bonorum ecclesiae per vim, deponatur talis antistes neve audiatur ab ipso omnino. Et omnis episcopus, qui traditionem inventat et addit in libro et minuit, mutando eam quae

وكل رييس ابتذع سنة وزاد فى الكتـاب ونقص خلاف ما هو مثبوت من الابا طالب حكما لنفسه بما لا يوافقه الحق فليقطع ويحرم من جميع الكهنة ۞

فليعلم كل من وقف على كتابنا ان يوم الجمعة الكبيرة (fol. 88b) ان الكنيسة ولمذابح تعدى من زينتهـا وتكون فى كابة[1] وحزن من ذلك اليوم وذلك بواجب لاجل ما جرى فيه من الالام المسيح ربنا المقدسة فاذا اتفـق هـذا العيد الشريـف فى ذلك اليوم تتم الكنايس والمذابح على زينتها لاجل الفرح الصاير فى ذلك اليوم الشريف وذلك بواجب ولايق جدا لان الايام المفرحة ما يجب فيها احزان ولا ايام الاحزان ما يجب فيها افراح ۞

والصوم المقدس ونستعمل فيه التقشف والامتناع من مواكيل كثيرة مطلقة لنا مثل زيت ونبيد وغيره ومنا من يستعمل بقول نية او مسلوقة واحبوب مثل ذلك ومنا من يبيت يومين وثلاثة وخمسة وما علينـا من الاستعمال ذلك درك بـل النبيد يبطـل فاما ايام الخمسين المقدسة مالنا بالجملة فيها صوما ولا مطانيات فمن استعمل فيها صوم اوعمل فيها مطانيات من[2] حد القيامة الى العنصرة فهو مفروز ملعون واما اكل الزفر فهو

[1] So die Hs., = كَآبَة oder كَآبَّة — [2] Hs. zweimal من

constituta est a Patribus (traditionem), usurpans sibi ipsi decisionem in re, cui ius non convenit, deponatur et anathematizetur ab omnibus sacerdotibus.

Tum sciat omnis, qui in librum nostrum incidit, in die magnae Parasceves (fol. 88*b*) ecclesiam et altaria privari ornamentis suis et esse in tristitia et in luctu de hoc die, et id quidem necessario propter id, quod accidit in eo dolorum Christi, Domini nostri, sanctorum. Cum autem advenerit hoc festum solemne (Paschatis), in hoc die perficiantur ecclesiae et altaria in ornatu suo propter gaudium in hoc die excelso exsurgens, et id quidem necessario et decenter valde, nam diebus gaudiosis non opus est tristitiis nec diebus tristitiarum opus est gaudiis.

In ieiunio autem sancto adhibeamus mortificationem et abstinentiam a multis cibis nobis vetitis sicut oleo et vino et aliis. Et sunt e nobis, qui adhibent legumina cruda aut cocta et semina his similia, et alii sunt e nobis qui noctu vigilant duos dies et tres et quinque; non tamen est super nos inspectio adhibendi talia, vinum vero cesset [1]. In quinquaginta autem diebus summatim non incumbit nobis ieiunium nec μετάνοιαι [2]. Si quis adhibet ieiunium in eis aut facit μετανοίας in eis a tempore resurrectionis usque ad Pentecosten, hic est exclusus et anathematizatus. Manducatio quidem

---

[1] Die *Constitutiones Apostolorum*, V, 18, 1 (vgl. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, 289), schreiben für die Karwoche ausdrücklich die ξηροφαγία vor.: νηστεύετε... μόνῳ χρώμενοι ἄρτῳ καὶ ἁλὶ καὶ [λαχάνοις καὶ ποτῷ] ὕδατι, οἴνου δὲ καὶ κρεῶν ἀπέχεσθε. Dieses strenge Fasten scheint also nach dem Obigen in der Kirchengemeinschaft des Verfassers nicht üblich gewesen zu sein, da er die ξηροφαγία wie die παννυχίς, die Nachtwache, in das freie Belieben des Einzelnen stellt als eine Sache welche die Kirche nicht vorschreibt, auf deren Durchführung sie also auch nicht ihr Augenmerk richtet.

[2] Ueber die μετάνοια, wie sie bei den Griechen gebräuchlich ist, vgl. Nilles, *Kalendarium*, I, LXIV, wie sie bei den Syrern, näherhin den Maroniten, ausgeführt wird, siehe diese Zeitschrift Jahrgang VI, S. 223 Anm. 2. Die μετάνοια ist, da sie sehr oft, bisweilen hunderte Male nacheinander, ausgeführt wird, überaus ermüdend und eine wirklich schwere Bussübung; sie passt daher tatsächlich nicht für die Hochfeste und die Πεντηκοστὴ χαρμόσυνος.

بالاختيار فمن اكل ما عليه درك وان خلاه ما عليه درك واما استعمال الصوم والمطانيات فما هو بالاختيار فلا يجب لنا نستعمله فى هذه الايام المقدسة اصلا وكذلك الاعياد السيدية الذى امرنا فى صدر كتابنا هذا لا نصومها ولا نعمل فيها مطانيات لانه بطر على كلمن يتعدا خلاف ما سطر ورسم (fol. 89 a) فى الكنيسة المقدسة بالهام روح القدس لان الله سبحانه يدينا على خلاف طاعته فيما رسمه فى كنيسته المقدسة من الحل والربط فيجب علينا ان نتمسك بالمربوط ونحل المحلول فهذه هى طاعة الله تعالى وارادته ان نودى اليه الطاعة فى كل ما امرنا به ۞

فان اعترض معترض من الكهنة وقال انهم قد اعطيوا الحل والربط فهم صادقون فى ذلك ان هم ربطوا بعدل وحلوا بعدل فكانوا على هذا الحال خلفا الرسل والمعلمين وتابعين مراسيمهم واوامرهم والملهمة بروح القدس على افواههم ومعتقبين اثرهم ومتسيرين بسيرتهم وانكانوا على خلاف ذلك فما لهم حل ولا ربط بل هم مربوطين معقودين من الروح القدس ومن الرسل القديسين والمعلمين الاطهار والقنون الثانى منه بان نتمسك بقوانين الرسل وتعاليمهم وقوانين الابا من بعدهم التى صارت فى المجامع المقدسة مع القوانين الذى للقديسين باسيليوس والابا مثله وقالوا نامر الذى تمسكوا وامسكوا هذه القوانين والمدونة بان تكون مقروة فى مواضع البطاركة ومن تابعهم ان يحفظوها على الرسم الذى تسلموه ولا

ciborum crassorum est iuxta beneplacitum, si quis edit, non est super eum inspectio, nec, si quis id omittit, est super eum inspectio; usus autem ieiunii et μετανοιῶν, hic non est iuxta beneplacitum, non ergo licet nobis in diebus sanctis ea adhibere omnino, et ita quoad festa Domini, quae ordinavimus in principio libri huius nostri, ne ieiunemus neve faciamus in eis μετανοίας, nam superbia est super omnem, qui audet transgressionem eorum, quae scripta et constituta sunt (fol. 89 *a*) in ecclesia sancta per inspirationem Spiritus Sancti, nam Deus - laus sit ipsi - iudicabit nos de transgressione obedientiae erga eum in iis, quaecumque de solvendo et de ligando nobis in ecclesia sancta constituit. Nobis ergo incumbit officium, ut teneamus illud, quod est ligatum, et solvamus id, quod est solutum; haec est enim obedientia erga Deum excelsum et voluntas eius, ut praestemus erga eum obedientiam in omni re, quae nobis ordinata est.

Si autem opponens a parte sacerdotum opponit et dicit, ipsis esse datum solvere et vincire, recte in hoc quidem ipsi dicunt, si ligant in iustitia et solvunt in iustitia, in hoc enim statu sunt successores Apostolorum et Doctorum et eorum, qui ordinationes et constitutiones et inspirationes a Spiritu Sancto per eos eorum (datas) sequuntur et vestigiis eorum adhaerent et in viis eorum ambulant. Si autem in eo, quod huic contrarium est, consistunt, non est eis potestas solvendi nec ligandi, sed ipsi sunt ligati et vinciti a Spiritu Sancto et ab Apostolis sanctis et Doctoribus puris. Et canon de hoc alter (constituit), ut adhaereamus canonibus Apostolorum et doctrinis eorum et canonibus Patrum eis posteriorum, qui erant in conciliis sanctis, et insuper canonibus, qui sunt sanctorum Basilii et Patrum ei similium. Et dicunt: « Constituimus eis, qui apprehendunt et apprehendere faciunt hos canones codificatos, ut legantur in locis Patriarcharum et eorum, qui eos sequuntur, ut observent eos iuxta constitutionem, quam acceperunt, neve cuiquam liceat

لاحد ان يغيرهذه القوانين او ينفرد عنها بامر من الامور ولا يقدمن احدا ان يقبل قوانين كاذبة ملفقة من قوم خوارج يضر الحق فان رام احد يغير او يحل (fol. 89 b) قانون من هذه القوانين المقدم ذكرها فليكون تحت العقاب لان ديننا ما هو بالتسك كلما قام فيه رييس يعمل كلما يريد ويبطل ما يريد لاننا نحن معشر المومنين المستقيمي المجد يجب علينا ان نكون كنيسة واحدة وامانة واحدة وتدبير واحد ومعمودية وكرزة[1] واحدة ۞

ولا نماثل المخالفين الجهال الذى كل واحد منهم ينتسب الى واحد بذعته ياكلوا جمعة نينوا مضاد لسرجيوس الارمنى والفوا اليها حكايات وياكلوا جمعة الجبن مضاد للملك هرقل ومقتوه على انه كان مارونى والفوا عليه حكايات وياكلوا فى عيد البشارة سمك متابعين لنيقيفور القسطنطينى ويقدسوا على اى خبز اتفق من يومين وثلاثة واربعة موافقين لراى مكسيموس ويوحنا الدمشقى يصوموا يوم عيد الرب الذى فيه تجلا[1] ويوم عيد الصليب اليومين العظيمين على راى هولاى الاثنان ويجعلوهما ايام حزن فهولاى منشقين ولم يدعون مستقيمين فنعلم ان متى خرجنا عنما رسم لنا الابا وتبعنا الاوامر الخارجة عن حد ما رسم لنا الروح الالهى على افوات[2] المختارين منه فقد صرنا منشقين ولاندعا

[1] Hs. hat وكرزوة, doch sicher statt وكرزة oder höchstens wielleicht noch وكروزة. — [2] Hs. deutlich تجلاو, von ويوم durch Punktzeichen getrennt. — [3] So Hs. statt افواه (in der Hs. stets in Iḍâfe mit ة geschrieben).

hos canones immutare aut discedere ab eis in quacumque re, neve audeat quisquam accipere canones mendaces falsatos a populo extraneorum, iure contradicente. Si quis desiderat immutare aut solvere (fol. 89 *b*) canonem ex his canonibus, quorum commemoratio praecessit, sit sub poena, nam religio nostra non consistit in devotione erga omne id, in quo stat superior, qui facit, quodcumque vult, et derogat, quod vult; nobis enim ipsis, communitati fidelium orthodoxorum [1], nobis incumbit, ut simus ecclesia una et fides una et directio una et baptisma (unum) et praedicatio una.

Neve assimilemur praevaricatoribus stultis, e quibus unusquisque deducitur originem ab uno sectae suae. Edunt hebdomadem Ninivitarum in oppositionem adversus Sergium Armenum et composuerunt de illa fabulas; et edunt hebdomadem casei in oppositionem adversus regem Heraclium et oderunt eum propterea, quod erat Maronita, et composuerant de illo fabulas; et edunt in festo Annuntiationis pisces [2] sequentes Nicephorum Constantinopolitanum et consecrationem peragunt super quemcumque panem praeiacentem duorum aut trium aut quatuor dierum, consentientes sententiae Maximi et Ioannis Damasceni, ieiunant diem festi Domini, in quo est transfiguratus, et diem festi crucis, duos dies praeclaros, iuxta sententiam illorum duorum et faciunt eos dies tristitiae; hi autem sunt schismatici nec vocantur orthodoxi. Sciamus ergo nos, quando egredimur ab hoc, quod nobis constituerunt Patres, et sequimur constitutiones ab eo extraneas, quod nobis constituit Spiritus Sanctus divinus per os eorum, qui sunt ab eo electi, iam factos esse schismaticos nec nominari orthodoxos, cum facti simus sectatores uniuscuiusque, qui factus est antistes et operatur iuxta suum beneplacitum.

---

[1] المستقيمى المجد scheint sklavische Uebersetzung von ὀρθόδοξοι zu sein (المجد = δόξα Ruhm und Bekenntnis, Glaube).

[2] Vgl. Nilles, *Kalendarium*, II, 84; I, 6 (und II, 85): κατάλυσις ἰχθύος und Wetzer und Welte's *Kirchenlexikon*, 2. Aufl., Bd. 4, Sp. 1258 ff. (Fastenzeiten).

مستقيمين اذ صرنا تبع كلمن صار ريسا وعمل بهواه لان المستقيم هو التابع ما سلم اليه وفوض على يدى المستقيمين المتاله لبهم الماسكين ما سلم اليهم بحفظهم اياه على (fol. 90 a) حدوده ورسومه فهذا هو الواجب والطاعة المستقيمة المرضية الذى امرونا بها ۞

اذ كان الله سبحانه جميع ما خلقه قايم على ترتيبه وحسن نضامه ما يتعدا ما قد وضع له الى نهايته وذلك بامره الالهى فكيف كان يهمل سبحانه كنيسته المقدسة التى ابتاعها بدمه الطاهر النقى التى لا تسواه السماويين ولا الارضيين بغير ترتيب وحدود ويصير كلمن يقوم فيها يعمل مراده وهواه فما حاجته سبحانه الى وضع الاحكام والقوانين المقدسة الالهية اذ لم تكون متمسكا بها وممتثل امرها ولكن حاشاه سبحانه من ذلك الفعل بل هذا فعل الاشقيا الظانين ان الاشيا كلها بلا ترتيب وان هذه الرسوم المفوضة الينا باوامره الالهية فهى فضلة زايدة فاذا كانت هذه الاوامر عليها لعنات وحروم لكل من يتعداها ويزيد فيها او ينقص وقد ارادوا ان يغيروها ويخرجوا المومنين مما تسلموها من الكنيسة المقدسة و يقتادوهم الى بذع المخالفين فكيف لو كانت مهملة وهى مسلمة الى امرهم فكم من الشناعة كانت تلحق المومنين وتبعدهن من الله ۞

ودليل ذلك بين مما نبصره فى ايامهم وتعديهم على ما رسم الروح القدس لان الابا ما خالفوا الرسل فى كلما عملوه وذلك انهم امروا بصوم الاربعة (fol. 90 b) والجمعة خارج عن ايام الخمسون والاعياد السيدية

Nam orthodoxus hic est, qui sequitur id, quod ipsi traditum et concreditum est per manus orthodoxorum, quorum corda deificata sunt, qui tenent id, quod eis traditum est, cum id ipsum observent iuxta (fol. 90*a*) leges et constitutiones eius. Hoc ipsum est debitum et obedientia recta satisfaciens, quam nobis imposuerunt.

Cum Deus – laus ipsi – per omnia, quae creavit, stans in directione sua et pulchritudine ordinationis suae non adversetur ei, quod ipsi in finem posuit, et id quidem per suum iussum divinum, quomodonam – laus – ipsi ecclesiam suam sanctam, quam innocenti et puro sanguine suo redemerat, cui nec coelestes nec terrestres aequantur, reliquisset sine directione et legibus, ut omnis, qui surgeret in ea, faceret voluntatem suam et desiderium suum? Tunc non habuisset – laus ipsi – opus ponendi iudicia et canones sanctos divinos, cum non esset qui aprehenderet ea et obediret praecepto eorum; sed longe abest – laus ipsi – ab hoc modo faciendi. Hic est autem miserabilium faciendi modus opinantium omnes res esse sine directione. Et ecce hae constitutiones nobis per praecepta eius divina concreditae emolumentum sunt eminens. Si autem super haec praecepta iacent maledictiones et anathemata omni, qui ea transgreditur et eis addit aut ab eis desumit, et tamen iam (erant, qui) voluerunt ea immutare et educere fideles ab eo, quod acceperunt ab ecclesia sancta, et eos adducere ad haereses praevaricatorum, quomodo, si omissa essent et relicta voluntati eorum; quanta mala tunc accidissent fidelibus et longe eos fecissent a Deo?

Et demonstratio huius rei plana est ex eo, quod videmus in diebus eorum et in praevaricatione eorum contra ea, quae Spiritus Sanctus constituit. Nam patres non restiterunt Apostolis in quacumque re, quam fecerunt, et hoc (praesertim), cum iuberent ieiunium feriae quartae (fol. 90*b*) et sextae exceptis diebus Pentecostibus et festis dominicis et dicerent: « Omnis, qui edit in eis cibum crassum, sit

وقالوا كلمن ياكل فيها الزفر يكون كما قد تقدم به القول وهولاى خالفوا وتزفروا الجماع والارابع اولهم من الميلاد الى الغطاس وسبة نينوا وسبة الجبن واشيا اخر خالفوا فيها وذكرها ياتى فى موضع اخر وامرونا الابا فى الصوم المقدس لا نعيد فيه لاجل عمل المطانيات وغيرها وكذلك الخمسين يوم الشريفة لا يجب فيها اصلا ما خلا عيد البشارا والاربعين شاهد فيجب علينا ان نسرهم ولو كانوا بالصوم المقدس وكذلك عملنا فى باقى السنة متى اتفق فيها عيد من هذه الاعياد نتبع فيه ما رسم لنا السمك فيه فى الكنيسة المقدسة من اجل ذلك ومتى لم يتفق فيها عيدا مسكنا فيها ما رسم لنا المسك فيه وهذا هو الامر الواجب والطاعة الحقانية التى ترضى الله سبحانه ✿

وقال داوود النبي[1] الرب يخلص مستقيمى القلوب فقال القديس باسيليوس ان قول النبي الرب يخلص مستقيمى القلوب هو القلب الذى لايجنح الى اليمنة ولا الى اليسرة بل يكون مستقيم كالمسطرة تابع الاوامر الالهية لايحد ولا يميل ولا يزيد ولا ينقص فان الاشيا الزايدة خارجة عن الحد والاشيا الناقصة ناقصة الحد فهذه امور خارجة عن حسن النضام والترتيب فمن خرج عن (fol. 91 a) حسن من رتب ورسم فهو خارج عن طاعة من ورتبه بلا بد ✿

---

[1] Hs. fügt über der Zeile noch ein überflüssiges ويقول zu.

sicut iam antea dictum est », hi autem praevaricatores sunt et edunt cibos crassos in feriis sexta et quarta primo a Natali usque ad Baptisma [1] et in hebdomade Ninivitarum et in hebdomade casei et in aliis rebus praevaricatores sunt, et earum commemoratio in alio loco occurrit. Et imperaverunt Patres nobis de ieiunio sancto, ne festa in eo celebremus propter faciendas μετανοίας et alia. Et ita inter quinquaginta dies praeclaros non licet omnino, exceptis festis Annuntiationis et quadraginta Martyrum, – debemus enim gaudere in eis, etsi essent in ieiunio sancto –. Et ita facimus in feria quarta et sexta in reliqua parte anni; quando incidit in eís festum ex his festis, sequimur in eo, quod constitutum est nobis in eo tenendum in ecclesia sancta propter hoc, et quando non incidit festum, observamus in eis, quae nobis constituta sunt in eo tenenda, et hoc est debitum et obedientia vera, quae Deo – laus ipsi – satisfacit.

Et dixit David propheta [2]: « Dominus salvificat rectos cordibus; et dicit sanctus Basilius: « Ecce sermo prophetae, Dominus salvificat rectos cordibus, i. e. cor, quod non declinat ad dexteram nec ad sinistram, sed quod est rectum, sicut regula, sequens praecepta divina non limitans nec aberrans nec addens nec minuens; nam res excedentes sunt extra legem et res deficientes deficiunt quoad legem, et hae sunt res extra pulchritudinem rectitudinis et directionis; si quis autem exit a (fol. 91*a*) pulchritudine eius, qui ordinat et constituit, ipse extraneus est necessario ab obedientia erga eum, qui eam constituit et ordinat.

---

[1] Zu den Hochfesten gehört auch das Weihnachtsfest, darum hat auch dieses eine Nachfeier und zwar bis zur Vigil von Epiphanie, in welcher, wie in der Πεντηκοστὴ χαρμόσυνος nach Ostern und der Ἑβδομὰς λελυμένη nach Pfingsten, jedes Fasten, auch an Mittwoch oder Freitag, aufgehoben ist; vgl. Nilles, *Kalendarium*, I, 365.

[2] Ps. 7, 11.

فان كان الاله السماوى ما قهر الشيطان فى غلبته لادم بل عمل معه بالعدل وقد كان قادر ان يقهره وياخذ ادم مـن سلطانه بقدرته اذ الشيطان عبد من عبيده وان كان قد مرق الا انه تحت العبودية فكيف كان يسلم سبحانه حل وربط لمن قد اعطاهم السلطان ان يحلوا ويربطوا بظلم حاشاه من ذلك انما عطيته انما يعملوا بكل ما امر به الرسل القديسين وخلفاوهم لان الواضع لهذه الاوامر هـو روحا واحدا اعنى الروح القدس فمن خرج عن ما رسمه الروح الواحد فهو برى من سلطة الروح الواحد ويكون معقود مربوط تحت الحرم واللعنات المقدم ذكرها فمن خالف ما قد رسم ووضع به على يدى الرسل وخلفاوهم فما يجب ان يطاع ولا يوافق انسانا واحدا ولا اثنين ولا جماعة ممن [1] ينقضوا ما قد رسم وصار بروح القدس على افواة القديسين لا ولو وافقهم على ذلك جماعة كثرة لان الروح القدس الواضع هذه الرسوم المقدسة ولم يامرنا بحفظها الى وقت محدود ونبطل ذلك بل امرنا ان نتمسك بها الى انقضا العالم . ومن ليس له دليل فهو بلا بد واقعا فى الخطور والعطب ۞

امـا نحن المتمسكين بهذه الاوامر الالهية فلنا دليلا واضحا عظيم القدرة رب محيي اعنى الروح القدس المتفوه بهذه الاوامر (fol. 91b) الالهية على من حسن سيرته من الرسل والابا القديسين واما هولاى الاشيا فما لهم دليل الا هواهـم الخارج عـن اوامر الروح القدس

[1] So die Hs.

Si autem Deus coelestis diabolum non oppressit, cum Adamum vinceret, sed cum eo egit in iustitia, quamquam potens erat eum supprimendi et Adamum eripiendi a potestate eius per potentiam suam, quippe quia diabolus erat e servis suis servus nec esset percussus lancea nisi sub dominio eius fuisset, quomodo traderet – laus ipsi – solvere et ligare illis, quibus dedit potestatem ut solvant et ligent, in iniustitia – absit ab hoc! – sive ut donum suum sive si faciunt omne id, quod ordinavit Apostolis sanctis et successoribus eorum?[1] Nam qui constituit haec praecepta, ipse est unus Spiritus, nempe Spiritus Sanctus. Qui ergo exit ab hoc, quod constituit Spiritus unus, ipse est extraneus ab imperio Spiritus unius et est ligatus, vincitus sub anathemate et maledictionibus, de quibus antea. Qui ergo transgreditur id, quod constituit et posuit per Apostolos et successores eorum, tali obediri non debet nec consentiri homini uni nec duobus nec pluribus quicumque demoliuntur id, quod constitutum et factum est a Spiritu Sancto per os sanctorum, immo, etsi consentiret talibus in hoc multitudo magna. Spiritus Sanctus enim est, qui haec praecepta sancta posuit, nec nobis praecepit observationem eorum ad tempus finitum, ut solvamus hoc, sed nobis praecepit, ut apprehendamus ea ea usque ad consummationem saeculi. Et cui non est demonstratio, hic sine effugio ruit in periculum et interitum.

Nobis autem, qui apprehendimus haec divina praecepta, nobis est demonstratio evidens (fol. 91*b*) et praeclara virtute Dominus vivificans, i. e. Spiritus Sanctus, qui haec divina praecepta pronuntiavit super eos, quorum vita pulchra est ex Apostolis et Patribus sanctis, illis autem miserabilibus non est demonstratio nisi voluntas eorum a praeceptis Spi-

[1] Der Text scheint recht nicht in Ordnung zu sein, besonders der letzte Teil nach dem سبحانه; der Sinn des vorliegenden Textes könnte wohl sein: Er gab ihnen die Gewalt, in Unrecht zu lösen und zu binden, nicht, weder als ein freies Geschenk seinerseits, noch als eine Belohnung für ihren sonstigen Gehorsam.

ونحن نسال الله الاب بكلمته المولودة منه وروحه القدس [1] المنبثقة منه بشفاعة والدت الاله وجميع القديسين ان يجعل لنا حض مع الواضعين لنا هذه الاوامر المقدسة وكل المتمسكين بها رحمة منه فله ينبغى المجد والسجود والاكرام الى دهور لا تفنا امين امين ۞

وقد كتب فى سفر الملوك ان الله تعالى قال لصامويل النبي قول لشاوول ان ينطلق فيبيد العمالقة بحد السيف ويقتل الصبيان والنسا والاطفال والبقر والغنم والحمير وجميع ما يوجد لهم ولا يشفق على احد منهم ولا على متاع لهم فمضا شاوول الى العمالقة وظفر بهم وابادهم جميع بحد السيف واستبقا الملك وشفق عليه ورحمه واختار من المواشى ما كان استحسنه هو والشعب ليقدموه ضحية لله سبحانه وعند مجيه حل وحى الله على صامويل النبي يقول قد تاسفت على تمليكى شاوول ملكا وحيث لم ينفذ امرى ورجع عن هواى فشق ذلك على صاموال وصلا قدام الرب كل ليلته فلما اتى شاوول الى عند صامويل فقال له (fol. 92a) ما هذه التى قد اتيت بها ثم قال له صامويل لكن اصمت حتى اخبرك انا بديا بما قال لى الرب فى الليل فقال له شاوول اخبرنى فقال صامويل اليس ارسلك الرب ان تبيد عماليق الخاطى فما بالك لم تطيع امره ولكنك اقبلت على الغنايم وارتكبت المعصية عند الله فقال شاوول قد اطعت امر الرب وانطلقت واهلكت العمالقة واخذ

[1] Hs. القدوس

ritus Sancti extranea. Nos ergo oremus Deum Patrem per Verbum ab eo genitum et Spiritum suum Sanctum ab ipso procedentem intermediantibus Genitrice Dei et omnibus Sanctis, ut nobis faciat sortem cum illis, qui nobis constituerunt haec praecepta sancta, et omnibus, qui apprehendunt ea tamquam misericordiam ab eo. Ipsi debetur gloria et adoratio et honor in saecula infinita. Amen, Amen.

Et scriptum est in libro regum, quod Deus excelsus locutus est Samueli prophetae [1]: « Loquere ad Saulem, ut eat et Amalecitas deleat acie gladii et interficiat iuvenes et feminas et lactentes et boves et oves et asinos et quaecumque eis inveniuntur, neve misereat eum unius ex eis nec possessionis eorum ». Ivit ergo Saul ad Amalecitas et clade affecit eos et delevit eos omnes acie gladii et reliquit regem et parcuit ipsi et miseruit eius et elegit ex pecoribus eius, quae ipsi placebant et populo, ut offerrent ea Deo - laus ipsi -. Cum autem adveniret et descendit et vixit Deus super Samuelem prophetam dicens: « Moeror, quod Saulem regem feci, quoniam non perfecit praeceptum meum et regressus est a voluntate mea ». Gravavit hoc Samuel et oravit coram Domino totam noctem suam. Cum autem veniret Saul ad Samuel, dixit ei (fol. 92*a*): « Quid est hoc, quod attulisti? ». Tum dixit ei Samuel: « Sed sile usque dum ego nutiaverim tibi prius, quid dixerit ad me Dominus in nocte ». Dixit ei Saul: « Nuntia mihi! ». Dixit ei Samuel: « Nonne misit te Dominus, ut deleres Amalec peccatorem? Quid tibi est, quod non obedisti praecepto eius, sed te convertisti ad greges et perfecisti inobedientiam apud Deum? ». Dixit Saul: « Obedivi praecepto Domini et ivi et delevi Amalecitas, et sumpsit populus greges ex ovibus et bovibus anathema Deo, ut sacrificarent ipsi sacrificia ». Tunc dixit ei Samuel: « Non gaudet Deus in oblationibus et sacrificiis, sicut gaudet de eo, qui ipsi obedit, et obsequium

[1] I Sam. 15, 1 ff.

الشعب غنايم من الغنم والبقر حرما لله ليذبحوا له ذبايحا فقال صامويل له لايسر الله فى القرابين والذبايح كسروره بمن اطاعه والسمع عنده افضل من الذبايح والطاعة افضل من شحوم الكباش والمعصية عنده[1] خطية مسخطة وهى اعظم الذنوب فلانك رذلت وصية الرب والرب رذلك من الملك واخذ صامويل اجاج الملك فقطعه اعضا امام الرب ۞

فانكان هذا الملك الذى قد اختاره الله من بين اسباط اسراييل عند تعديه اوامره وشفقته على ملكا كافرا واخذه غنما ليذبح لله وصارت الكفارة عنده والتقدمة خطية مسخطة وابعدته من الملك فقد استوضح ان كلمن يعتقد ان الصوم افضل من الافطار فى الايام المذكورة ويتعدا وصايا الابا فيما امروا به فى حل الاعياد والخمسين الشريفة وكما رذل الرب شاوول وابعده هكذى كلمن (fol. 92b) يخالف الله سبحانه ويتعدا ما حله ويربط هو نفسه ويظن انه يرضى الله سبحانه بذلك فهو بعيد من الله القايل ان الطاعة افضل من الذبيحة ۞

ولسنا[2] ذامين الصوم حاشانا[3] من ذلك بل ذامين الانحراف عن الطاعة الالهية متمسكين بما تامرنا به من الصوم فى وقته ومن الافطار فى وقته لان ابونا ادم عند ما وصاه الله سبحانه بالاكل من جميع اشجار الفردوس وما خلا واحدة فلو دام ياكل من جميع ما امر ان ياكل منه لما حكم عليه بالموت وانما حكم الموت لاجل معصيته وخلافه طاعته فى ما امر به على

[1] Hs. عند — [2] Hs. لساناً — [3] Hs. حاشنا

apud ipsum melius est quam victimae, et obedientia melior quam carnes arietum, et inobedientia est apud eum peccatum odiosum et ipsam maximum est criminum. Quia ergo proiecisti praeceptum Domini, etiam Dominus te proiecit a regno ». Et apprehendit Samuel Agag regem et membratim concidit eum coram Domino.

Si ergo huius regis, quem Deus elegit e tribubus Israel, cum transgrederetur praecepta eius et parceret regi infideli et sumeret greges, ut Deo sacrificaret, expiatorium apud ipsum et oblatio peccatum odiosum erat, et eum amovebat a regno, evidenter iam apparet omnem, qui tenet ieiunium melius esse quam nonieiunium in diebus memoratis et transgreditur constitutiones Patrum in eo, quod de solutione festorum et Pentecostarum praeclararum imperaverunt (facere peccatum odiosum)[1] et sicut Dominus Saulem proiecit et amovit, ita omnem, qui (fol. 92*b*) contra Deum - laus ipsis - agit et eis, quae solvit, adversatur et se ipsum ligat et cogitat se Deo - laus ipsi - per hoc satisfacere, ipsum esse amotum a Deo, qui locutus est obedientiam esse victima praestantiorem.

Non sumus vituperantes ieiunium – absit hoc a nobis, – sed vituperantes declinationem ab obedientia divina, tenentes id, quod nobis imperatum est de ieiunio in suo tempore et de nonieiunio in suo tempore. Nam pater noster Adam[2], cum Deus – laus ipsi – ei constituisset, ut ederet ab omnibus arboribus paradisi una excepta, etsi edisset semper ab omnibus, de quibus eum Deus edere iusserat, certe non esset iudicatus mortis. Et mors solummodo propter rebellionem et inobedientiam eius in eo, quod ipsi imperatum erat, iudicata est secundum id, quod Patres nostri sancti,

---

[1] Der Text auch dieses Abschnittes scheint nicht in Ordnung zu sein; die Uebersetzung ist daher nur als ein Versuch zur Herstellung eines brauchbaren Textes anzusehen.

[2] Gen. 2, 15; 3, 1 ff.

ما ذكـرته اباينا[1] القديسين المتاله لبهم مثل يوحنا فم الذهب وشمس الفضايل باسيليوس وغيرهما وهكذا يجرى الامر فينا ان نحن تعدينا كل ما اومرنا به بروحه القدس[2] على افواة رسله واباينا المغبوطين وظننا ان العمل الذى نعمله براى انفسنا وراى من يشير علينا ان نتعدا المرسوم من الله فيصيبنا مثل ما قال الله لادم يوم تاكل من هذه الشجرة موت تموت فقال له الشيطان يوم تاكل تصير الله فعند ما قبل من الشيطان وخالف الله سبحانه فصار محكوما عليه وعليه[3] وعلى ذريته بالموت وذلك بعدل واجب لان الله سبحانه لم يبخل عليه بتلك الشجرة بانها افضل (fol. 93a) بما[4] كان فى الفردوس بل ليمتحنه ليعرف طاعته من معصيته ۞

ونحن فقد رسم لنا حدودا مبينة واوامر مقدسة بما نمتثل امره فيها وطاعته وقال كل من يخالفها او يخرج عن حدها او يزيد فيها او ينقص منها فهو ممنوعا من الروح القدس ومن الواضعين هذه الرسوم الرسل والابا فقد صرنا حينيذ تحت الحكم متى خالفنا اوامره ورفضنا قوله وتبعنا قول اناسا اشقيا طالبين بذلك قيام كلمتهم وهواهم لانه سبحانه لم يدعنا بلا ناموسا ولا وصية واضحة منه على يد ابا قديسين قد حصلوا فى الموقب السماوى وهم منجدين جنسنا بالتوسل الى الله سبحانه فى كل

[1] Hs. ابابانا — [2] Hs. القدوس — [3] So die Hs., وعليه ist wohl überflüssig. — [4] So die Hs.; statt مما ?

quorum corda deificata sunt, ut Joannes Chrysostomus et sol meritorum Basilius et alii commemoraverunt. Ita quoque vadet res de nobis, si nos ei, quod nobis a Spiritu Sancto suo per os Apostolorum eius et Patrum nostrorum ferventium imperatum est, adversamur et cogitamus opus, quod iuxta nostram opinionem et opinionem eius, qui nobis suadet, ut praeceptis a Deo constitutis adversemur, operamur, (esse pulchrum,) nobis accidet simile ei, quod dixit Deus Adamo: « Quo die ederis ab hac arbore, morte morieris ». Satanas quidem dixit: « Die, quo ederis, fies Deus ». Cum ergo acciperet a Satana et adversaretur Deo – laus ipsi –, factum est iudicium mortis contra eum et contra posteritatem eius et hoc quidem in iustitia necessaria, nam Deus – laus ipsi – non fuerat avarus erga eum in hac arbore, quia fuisset praestantior (fol. 93*a*) quam quodcumque erat in paradiso, sed ut probaret eum, ut cognosceret obedientiam eius e rebellione eius.

Nobis ergo constitutae sunt leges clarae et praecepta sancta quae continent ea, in quibus obsequamur mandato eius et obedientiae erga eum. Et dixit: « Omnis qui eis adversatur aut exit a limite eorum aut addit in eis aut desumit ab eis, hic est anathematizatus a Spiritu Sancto et a latoribus harum constitutionum, Apostolis et Patribus »; et iam facti sumus statim sub iudicio, quando transgredimur mandata eius et reicimus sermonem eius et sequimur sermonem hominum miserabilium quaerentium per hoc stabilitionem verbi sui et voluntatis suae. Ipse enim – laus ipsi – non vocavit nos sine lege nec sine praecepto perspicuo a se per Patres sanctos, qui iam adepti sunt curiam coelestem et sunt adiutores generis nostri in quaerendo Deum omni tempore, et quorum sepulchra et membra et nomina et templa sancta miraculosa sunt ut signa praeclara manifesta unicuique et qui eas apprehenderunt in vita sua super terram, et in quibus iam satisfactum est Deo – laus ipsi –, nam si non habuisset beneplacitum suum in eis, cur elevavit eos

وقت وقبورهم واعضاهم واسماهم وهياكلهم المقدسة مجترحة ايات مبهرة ظاهرة لكل احد وكانوا متمسكين بها فى حياتها على الارض وقد رضى الله سبحانه بها ولولا ارتضايه بها لما شرفهم فى حياتهم وبعد مماتهم فما الدالة التى قد تيناها عند الله سبحانه للذين يامرونا ان نخرج من هذه الامور[2] الالهية فما نجد لك بينة وهم بعد حاصلون فى هذا الجسد وما نعلم ايش تكون نهاية عمرهم فالواجب نتبع قول الذين قد رضى الله عنهم واختارهم وحسنت (fol. 93b) سيرتهم لديه لان الرسول بولس يقول فليكون محروم ولو انه ملاك من السما من يعمل خلاف ما تمسكتم منا ۞

تم تلخيظ هذه الاوامر الالهية بما قد اقتضيناه وجمعنا تاليفه من الكتب المقدسة المرسومة من الروح القدس ولالهنا ومتولى خلاصنا يسوع المسيح المجد والكرامة الى دهر الدهرين : امين ۞

---

[2] So die Hs.; sicher statt الاوامر



in vita eorum et post mortem? Non autem est notorietas [1], quam antea explicavimus, apud Deum – laus ipsi – illis, qui nos iubent exire ex his rebus divinis, nec invenimus tibi probationem invincibilem, cum degeant adhuc in hoc corpore, nec scimus, quomodo sit finis vitae eorum; est ergo necessarium nos secuturos esse sermonem illorum, de quibus iam sibi beneplacuit Deus et quos elegit et quorum pulchra (fol. 93*b*) erat vita apud eum. Apostolus enim Paulus dicit [2]: « Maledictus sit, etsi sit Angelus de coelo, qui agit contra id, quod accepistis a nobis ».

Explicit contemplatio horum mandatorum divinorum per ea, quae necessaria demonstravimus et quorum compositionem e scripturis sanctis a Spiritu Sancto inspiratis collegimus. Et Deo nostro et portatori redemptionis nostrae Jesu Christo gloria et honor in saecula saeculorum. Amen.

[1] Sinn: eine solche Legitimation seitens Gottes, wie die Heiligen, besitzen die Neuerer nicht.
[2] Gal. 1, 8. 9.



ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE UND UEBERSETZUNGEN



Die Panoplia dogmatica des Euthymios Zigabenos.

Untersuchung ihrer Anlage und ihrer Quellen, ihres Inhaltes und ihrer Bedeutung.

Von

Dr. Jacob Wickert.

ERSTES KAPITEL

Lebens= und Zeitverhältnisse des Euthymios Zigabenos. Veranlassung zur Entstehung der Panoplia.

So entsprechend es auch wäre, zu Beginn vorliegender Abhandlung ein umfassendes Lebensbild des Euthymios zu entwerfen, ihn von der Stätte seiner Geburt durch seine Studien zu begleiten bis zur Höhe jener Geistesbildung und theologischen Gelehrsamkeit, durch die er als der bedeutendste byzantinische Theologe des beginnenden zwölften Jahrhunderts gefeiert wurde, so bieten doch die bis jetzt erschlossenen Quellen dazu so gut wie kein Material und lassen nur Vermutungen übrig. Am meisten Aufschluss über seine Persönlichkeit sollte man wohl von seinen eigenen Schriften erwarten; aber in ihnen tritt der Verfasser meist ganz in den Hintergrund, und Angaben, die seiner Person gelten, sind äusserst selten. Ganz persönlich ist zwar eine kleine Schrift gegen die Bogomilen gehalten, worin Euthymios von einer Reise nach Jerusalem erzählt, auf der er mit einem bogomilischen Mönch zusammentraf, aber auch hier erfahren wir, zumal diese Schrift nur zum Teil auf uns gekommen ist, nur wenig über seine Lebensumstände. Anna Komnena, die Tochter des byzantinischen Kaisers Alexios, tut in ihrem Geschichts-

werk des Euthymios rühmlich Erwähnung [1], und ihre Worte bilden zugleich das einzige Zeugnis über ihn von seiten seiner Zeitgenossen. So kommt es, dass insbesondere das Vorleben des Euthymios für uns in völligem Dunkel liegt und dass wir uns nicht einmal den Beinamen, den er trägt, zuverlässig erklären können. Euthymios wird in den Handschriften sowohl Ζυ[ι]γαβηνός wie Ζυ[ι]γαδηνός genannt. Matthäi, der einige seiner Werke herausgegeben hat, denkt dabei an eine Zusammensetzung aus ζυγός und βαίνω bezw. δέω — demnach hiesse also Ζυγαβηνός oder Ζυγαδηνός der unter dem Joch Einherschreitende bezw. der an das Joch Gefesselte und deutete wohl auf das klösterliche Leben des Euthymios — und gibt aufgrund der Handschriften der Lesart Ζυγαδηνός den Vorzug [2]. Ullmann hingegen hält es für wahrscheinlich [3], dass die Bezeichnung Zygadenus auf einen etwaigen Ort Zygados zurückzuführen sei, wo, wie er meint, Euthymios entweder geboren wurde oder die ersten Jahre seines klösterlichen Lebens verbrachte. Aber auch diese Ansicht wird durch keine Gründe gestützt und kann nur als eine reine Vermutung gelten, solange wir nicht durch die etwaige Auffindung neuer Quellen über das Vorleben des Euthymios genauer unterrichtet werden. Dem bis jetzt vorliegenden Quellenmaterial lässt sich bezüglich der Lebensumstände unseres Theologen nur zweierlei mit Gewissheit entnehmen; zunächst, dass seine Blütezeit in die letzten Dezennien der Regierung des Kaisers Alexios Komnenos (1081-1118) fällt und dass demnach seine Geburt in die zweite Hälfte

---

[1] Migne 131, 1176 B. — So oft im Folgenden die Patrologia Mignes zitiert wird (M.), ist immer die series graeca gemeint.

[2] Für die Lesarten, die in der ersten Silbe statt υ ein ι haben, hält Matthäi eine etymologische Deutung für ausgeschlossen. Vgl. seine Vorrede zum Evangelienkommentar des Euthymios, abgedruckt M. 129, 14.

[3] *Theol. Studien und Kritiken*, Hamburg 1833, Bd. 6, S. 663.

des elften Jahrhunderts zu setzen ist [1]. Ferner sagt uns Euthymios in der bereits erwähnten Schrift gegen die Bogomilen, dass er μόναχος ἀπὸ τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς Περιβλέπτου gewesen ist, also ein Mönch jenes berühmten der Gottesmutter geweihten Klosters, das bei Konstantinopel in der Nähe des Meeres von dem Kaiser Romanos Argyros (1029–1034) gegründet und von Nikephoros Botoniates (1078–1081) erneuert worden war [2]. Hier mag Euthymios wohl den grössten Teil seines Lebens verbracht haben, um in seiner stillen, einsamen Zelle an der Hand

---

[1] Bei Nik. Kalogeras, *Euthymii Zigabeni Commentarius in XIV epistolas Sancti Pauli et VII catholicas*, 2 Bde, Athen 1887 ist in der Vorrede gesagt (S. 14), schon im Jahre 1083 (μεθ' ἓν ἀπὸ τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἔτος) habe Alexios, da damals die Sekte der Bogomilen aufgetaucht sei, den Euthymios in seinen Verkehr gezogen und ihn mit der Abfassung der *Panoplia* beauftragt. Er beruft sich dafür (S. 16) auf die Worte der Anna Komnena (M. 131, 1168 B): « Μετὰ ταῦτα τοῦ ἔτους διιππεύοντος τῆς βασιλείας αὐτοῦ μέγιστον ἐπεγείρεται νέφος αἱρετικῶν (Βογομίλων) ». Wäre dieses Argument stichhaltig, so müsste die Geburtszeit des Euthymios weit in die erste Hälfte des elften Jahrhunderts hinaufgerückt werden, da er, wie Kalogeras mit Recht annimmt, doch wohl schon gereiften oder vielleicht schon vorgeschrittenen Alters war, als er zum Kaiser in Beziehung trat. Aber es ist mir unverständlich, wie Kalogeras aufgrund der zitierten Worte Annas auf das Jahr 1083 kommen kann. Denn abgesehen davon, dass Anna von einem (!) Jahre seit dem Regierungsantritt des Alexios nichts sagt, führt der Zusammenhang ihrer Worte unzweideutig zu einer ganz anderen Zeitbestimmung für das Auftauchen der Bogomilen. Vorher erzählt nämlich Anna von dem grossen Kriege ihres Vaters gegen die Türken, der im Jahre 1117 mit dem Frieden in Akroinon endigte. « Nach diesen Vorgängen » wird ihrem Bericht zufolge die Sekte der Bogomilen entdeckt, also nicht zu Anfang, sondern vielmehr gegen Ende der Regierung des Alexios. Auch der Bericht des Chronisten Zonaras erweist die von Kalogeras gegebene Zeitbestimmung als zu früh angesetzt. Zonaras spricht im achtzehnten Buch seines Geschichtswerkes von der Eroberung der Städte Nikaia, Antiocheia und Jerusalem durch die Kreuzfahrer (1099) und fährt dann fort: « Αἵρεσις δέτις κατὰ τοὺς χρόνους τούτους ἀναπέφηνε μυσαρά, ἡ τῶν βογομίλων » (M. 135, 305 B). Aus diesen beiden Berichten, von denen der Annas wegen seiner grösseren Ausführlichkeit ohne Frage der genauere ist, ergibt sich mit Sicherheit, dass erst nach 1100 jene Vorgänge sich abgespielt haben, die Euthymios an den Hof des Kaisers führten.

[2] Nähere Angaben über dieses Kloster macht Kalogeras a. a. O. S. 15 u. 18.

der Kirchenväter dem Sinne der hl. Schriften nachzuforschen. Denn dass die Exegese sein eigentliches Arbeitsfeld war, dafür zeugt sein litterarischer Nachlass, der nach Inhalt und Umfang überwiegend der Erklärung der hl. Schrift gilt. Euthymios hat Kommentare geschrieben zu den Psalmen, den Evangelien, den Paulusbriefen und zu zehn Liedern der hl. Schrift, und es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Werke für die Exegese in der damaligen Zeit einen hohen Aufschwung bedeuteten. Mit welcher Liebe sich Euthymios dieser Art von Beschäftigung widmete, mag man seiner Vorrede zum Psalmenkommentar entnehmen. Das begeisterte Lob, das er hier den Psalmen Davids spendet, die hohe Bedeutung, die er ihnen für alle Lebenslagen beimisst, der reiche Inhalt, den er in ihnen aufgespeichert findet, endlich der sorgfältige Fleiss, mit dem er bei ihrer Erklärung zu Werke gehen will, um ihren vollen Sinn zu erfassen: das alles lässt uns Euthymios als einen Mann erkennen, der die Erklärung der hl. Schrift als Haupt= und Lieblingsbeschäftigung pflegte und ihr seinen ganzen Fleiss zuwandte. Deshalb mag man es denn auch als eine wohlverdiente Ehre erachten, dass seine Leistungen auf diesem Gebiete bis auf den heutigen Tag anerkannt und teilweise mit hohem Lobe bedacht worden sind. So sagt z. B. Schröckh in seiner Kirchengeschichte [1]: « Zu einer Zeit, da die gelehrte und gründliche Auslegung der hl. Schrift in beiden Kirchen schon so sehr gesunken war, machen zween griechische Exegeten eine angenehme Ausnahme in diesem ihrem Schicksal » und als ersten derselben nennt er dann Euthymios. Von seinem Evangelienkommentar sagt Richard Simon unter Berufung auf Maldonat: « Il y a peu de Commentateurs Grecs, qui ayent interprété le texte

[1] *Christliche Kirchengeschichte,* Leipzig 1768-1803, Bd. 28, S. 305.

des Evangiles avec autant d'exactitude et de jugement que l'Auteur, qu'on nomme ordinairement Euthymius »[1]. Dieses Urteil hat zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Rosenmüller[2] vollauf bestätigt, und ein Blick in exegetische Werke der neuesten Zeit wie die von Bisping, Knabenbauer, Schanz u. a. zeigt, dass man auch heute noch den Arbeiten des Euthymios auf dem Gebiete der Exegese Anerkennung zollt.

Aber nicht bloss als bedeutender Exeget steht Euthymios in den Annalen der griechischen Kirche verzeichnet, sondern bei seinen Zeitgenossen besass er auch den Ruf eines tüchtigen Grammatikers und Rhetorikers und, was uns am meisten interessiert, eines unübertroffenen Dogmatikers. Dieses Lob spendet ihm Anna Komnena im fünfzehnten Buch ihrer *Alexias*, wenn sie ihn nennt: « γραμματικῆς δὲ εἰς ἄκρον ἐληλακότα καὶ ῥητορικῆς οὐκ ἀμελέτητον ὄντα καὶ τὸ δόγμα ὡς οὐκ ἄλλος τις ἐπιστάμενον »[3]. Indessen kann man wohl sagen, dass Euthymios, falls er den Regungen seines eigenen Herzens überlassen geblieben wäre, wohl nie zur Feder gegriffen hätte, um ein grösseres dogmatisches Werk zu schreiben. Denn nicht eigene Initiative, sondern lediglich fremde Einwirkung ist es gewesen, die ihn auf dieses neue Feld litterarischer Betätigung führte. Kein Geringerer als der Kaiser Alexios hat ihn dazu bestimmt, jene Δογματικὴ Πανοπλία zu verfassen, in der er seine gerühmten Kenntnisse in der Glaubenslehre niederlegen und der Intention des Kaisers entsprechend zum Nutzen für Mit= und Nachwelt verwerten sollte. Weil dieses dogmatische Werk des Euthymios, das Gegen-

[1] *Histoire critique des principaux Commentateurs du Nouv. Test.*, abgedruckt bei M. 129, 17.

[2] *Historia interpretationis librorum sacrorum*, Lipsiae 1813, Pars IV, p. 325 s.

[3] M. 131, 1176 B.

stand vorliegender Abhandlung sein soll, mit der damaligen Gestaltung der Verhältnisse im byzantinischen Kaiserreiche in engem Zusammenhang steht und sie gleichsam zum Ausgangspunkt und Hintergrunde hat, so wird es zum besseren Verständnis von Nutzen sein, auf die damaligen Zeitverhältnisse kurz einzugehen.

Zur Zeit des Alexios wucherte in den nördlichen Provinzen des Reiches, namentlich in Thrakien, ein vielgestaltiges Sektenwesen, das teils offen, teils versteckt Tendenzen verfolgte, die nicht weniger das Wohl des Staates wie das der Kirche mit Gefahr bedrohten. Als diejenige Sekte, die damals am stärksten im byzantinischen Kaiserreich vertreten war, haben jedenfalls die Paulikianer zu gelten. Diese Sektierer hatten sich seit der Entstehung ihrer Sekte im siebten Jahrhundert allmählich über Syrien, Mesopotamien und Armenien verbreitet, gewannen aber im weiteren Verlauf ihrer Geschichte auch in den nördlichen Gegenden des byzantinischen Reiches Boden, da nach dem Berichte der griechischen Geschichtschreiber zu wiederholten Malen Paulikianer nach Trakien verpflanzt wurden. So erzählt der Chronograph Theophanes [1], dass schon der Kaiser Konstantin Kopronymos (741–775) Paulikianer in Thrakien angesiedelt habe, und zwar tat er es, wie wir von Kedrenos hören [2], weil die Bevölkerung Thrakiens durch eine Seuche grosse Einbusse erlitten hatte. Zum zweitenmal wurden Paulikianer nach Thrakien verpflanzt durch den Kaiser Tzimiskes (969–976). Nach dem Berichte Zonaras' [3] gaben ihm dazu die Bitten des Patriarchen Theodoros von Antiochia Veranlassung, da dieser der weiteren Verbreitung der Sekte entgegenarbeiten wollte. Anna Komnena hingegen nennt mehr politische Ziele, die Tzimiskes

[1] M. 108, 865 A.
[2] M. 121, I, p. 885–889 C.
[3] M. 135, II, p. 133 C.

dabei verfolgte. Sie erzählt [1], Tzimiskes habe die Paulikianer um Philippopolis angesiedelt, um durch sie die Hämusgrenze zu schützen und den dort andrängenden Skythen einen Menschenschlag gegenüberzustellen, der ihnen an Kraft und Urwüchsigkeit nicht nachstehe. Denn nach Annas Schilderung waren die Paulikianer fanatische und rohe Gesellen, die am Kriegshandwerk ihre besondere Freude hatten, für ihre eigene Person die Gefahren verachteten und gegen andere eine blutdürstende Grausamkeit an den Tag legten. Von Anna hören wir aber auch, dass diese thrakischen Paulikianer sich nicht als ein Segen für das byzantinische Reich erwiesen. Sie gewannen nämlich, da sie ihre Lehre geschickt zu verteidigen wussten, nach und nach einen bedeutenden Anhang und benutzten dann ihre Macht, um das Reich zu schädigen. In Verbindung mit den Armeniern und Jakobiten, die nach Annas Angabe ebenfalls in Philippopolis ansässig waren, raubten und plünderten sie in den angrenzenden Gebieten, ohne sich irgendwie um die Befehle des Kaisers zu kümmern. Einen weiteren Beweis ihrer reichsfeindlichen Gesinnung gaben sie, als Alexios sich zu einem Zuge gegen Robert Guiscard rüstete. Er wollte sich auch der Hülfe der Paulikianer bedienen; aber 2500 von ihnen verliessen mit ihren Führern Xantas und Kuleo sein Heer, und obwohl ihnen Alexios Geschenke und Ehrenstellen versprach, so kehrten sie doch nicht mehr zu ihm zurück. Ueber ihre Lehre erfahren wir von Anna nichts Genaueres. Wenn aber die Vermutung Karapets zutrifft [2], diese thrakischen von Anna geschilderten Paulikianer seien dieselben, von denen uns als erster Petros Hegumenos Nachricht gibt, so wären wir

[1] M. 131, 1097 B.

[2] Karapet Ter-Mkrttschian, *Die Paulikianer im byzantinischen Kaiserreiche und verwandte ketzerische Erscheinungen in Armenien*, Leipzig 1893, S. 121.

zu der Annahme berechtigt, dass ihre Lehre in der Verwerfung der Hierarchie und des ganzen äusseren Kultes der Kirche gipfelte, und dass ihr Leben bedenklicher Ausschweifung und Unsittlichkeit ergeben war.

Neben den Paulikianern, Armeniern und Jakobiten hauste, wenigstens in der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts, die Sekte der Euchiten oder Enthusiasten, über die wir allein von Michael Psellos dem Jüngeren (1018–1079) in seiner Schrift Περὶ ἐνεργείας δαιμόνων näheren Aufschluss erhalten. Ihrer Lehre nach eine Art Manichäer, trieben diese Sektierer einen ausgesprochenen Dämonenkult, zu dem ihnen grauenhafte mystische Gebräuche dienten. Um sich die Dämonen geneigt und zutraulich zu machen und mit ihrer Hülfe höhere Kräfte und Kenntnisse zu erlangen, genossen sie menschliche Exkremente und feierten im Dunkel der Nacht ein mystisches Opfer, das in blutschänderischer Unzucht bestand. Nach neun Monaten kamen sie wieder zusammen, töteten und verbrannten die Kinder, die ihrer Unzucht entsprossen waren, und bereiteten aus ihrem Blut und der gewonnenen Asche ein Mahl, von dem sie selber genossen und auch anderen gaben, die sie für ihre Sekte gewinnen wollten [1]. Da wir bei den späteren Schriftstellern nichts Genaueres mehr von ihnen hören, so ist kaum anzunehmen, dass sie zur Zeit des Alexios noch als besondere Sekte bestanden in der Form, in der Psellos sie uns schildert; vielmehr berechtigen triftige Gründe zu der Annahme, dass sie nach und nach ihre Gestalt in etwa änderten und zu Beginn des zwölften Jahrhunderts einen Bestandteil der neuen Sekte der Bogomilen bildeten, die damals auf thrakischem Boden in Erscheinung

---

[1] M. 122, 832 A. — Die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes darf man wohl mit Recht bezweifeln. Vgl. dazu die S. 9 zitierte Abhandlung von Schnitzer, S. 179.

trat. Jene Gründe legt Jakobi kurz dar, wenn er sagt: « Die wesentliche Gleichheit der letzteren Euchiten (der von Psellos geschilderten) mit den Bogomilen des Euthymius Zigadenus im 12. Jahrhundert darf als anerkannt betrachtet werden. Die Zeit, der Ort, der Dualismus, die Verehrung des bösen Geistes Satanael auch bei den Bogomilen sprechen dafür, so dürftig auch die Schilderung des Psellus ist » [1].

Was nun diese bogomilische Sekte des näheren angeht, so feiert es Anna als ein Verdienst ihres Vaters, sie aus ihrem Versteck ans helle Tageslicht gefördert zu haben. Sie ist der Ansicht, die Sekte der Bogomilen habe schon vor der Zeit ihres Vaters bestanden und nur infolge der ihr eigenen Verstellung und Heuchelei sei es ihr gelungen, unentdeckt zu bleiben. « Denn », sagt sie, « diese Sippe der Bogomilen ist äusserst geschickt darin, sich den Schein von Tugend zu geben, und weltlich aufgeputztes Haar dürfte man wohl nicht bei ihnen finden, aber das Unheil

---

[1] *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, B. 9, S. 513. — Vgl. die Abhandlung Schnitzers in den « *Studien der evangelischen Geistlichkeit Würtembergs* », Stuttgart 1839, Bd. 11, S. 183 ff. Schnitzer ist der Ansicht, die von Psellos geschilderten Euchiten seien nicht als eine Fortsetzung der Euchiten des vierten Jahrhunderts zu betrachten, sondern von ihnen wesentlich verschieden. Zum Beweise nun, dass die Bogomilen mit den Euchiten des Psellos verwandt seien, führt er ausser den allerdings unleugbaren Uebereinstimmungen in der Lehre auch das Zeugnis des Euthymios an, der die Bogomilen nenne μέρος οὖσα τῶν Μασσαλιανῶν, und meint, der Name Messalianer sei von Euthymios infolge einer Verwechslung von den älteren Euchiten (Messalianer) auf die des Psellos übertragen. Dieser Beweisgrund ist aber hinfällig. Denn dass Euthymios bei den erwähnten Worten an eine Verwandtschaft der Bogomilen mit den älteren Euchiten denkt, geht mit Sicherheit daraus hervor, dass er unmittelbar vorher (*Panoplia*, tit. 26) die Lehre letzterer behandelt hat. Seiner Annahme folgend suchen deshalb auch Wolf, *Historia Bogomilarum*, Wittenb. 1712 (p. 9) und Engelhardt, *Kirchengeschichtliche Abhandlungen*, Erlangen 1832 (S. 191 ff.) die Lehren der Bogomilen auf die Euchiten des vierten Jahrhunderts zurückzuführen.

ist unter dem Mantel und der Kapuze verborgen. Finster schaut der Bogomile aus und ist bis zur Nase eingemummt; er geht gebückt einher und flüstert mit dem Munde, innerlich aber ist er ein dräuender Wolf[1] ». Auf ihre Lehre, die sie sich als eine Mischung aus Manichäismus (Paulikianismus) und Messalianismus erklärt, will sie nicht näher eingehen, weil die Scham sie daran hindere — sie denkt dabei wahrscheinlich an die manichäische Schöpfungslehre, die die Bogomilen in ein nicht gerade gefälliges Gewand kleideten — und verweist deshalb auf die *Panoplia* des Euthymios. Das Material, das er uns zur Kenntnis der Bogomilen liefert, ist um so höher anzuschlagen, weil es wohl zum grössten Teil durch seinen persönlichen Verkehr mit ihnen gewonnen ist. Er charakterisiert ihre Lehre als einen durch eigene Zutaten erweiterten Messalianismus und nennt deshalb die Bogomilen auch Messalianer[2]. Wie seine Darstellung zeigt, waren sie von einer tiefwurzelnden Abneigung gegen die Kirche beseelt und glaubten ihre ausgearteten Lehren und Gebräuche durch ein reineres Christentum ersetzen zu müssen, weshalb sie insbesondere die Taufe und Eucharistie, die kirchlichen Gebete, die Verehrung der Heiligen, des Kreuzes und der

[1] M. 131, 1168 B.

[2] Nach Euthymios ist der Name Bogomil die bulgarische Bezeichnung der Sektierer und bedeutet soviel als « Herr erbarme dich ». Die Bogomilen selbst, sagt er, nannten sich Χριστοπολῖται. Schmidt, *histoire et doctrine de la Secte des Cathares*, Paris 1849, t. 2, p. 284 hält indes diese Deutung des Namens Bogomil, wie sie Euthymios gibt, für irrig, da Bogomil « Gottesfreund » bedeute. Eine dritte Erklärung gibt Jirecek, *Geschichte der Bulgaren* (1876), S. 175. Er leitet den Namen ab von dem Popen Bogomil, der um die Mitte des zehnten Jahrhunderts den Paulikianismus in Bulgarien reformieren wollte. Seine Anhänger, sagt er, wurden nach ihm Bogomilen genannt.

Ueber die Bogomilen vergleiche Hergenröther-Kirsch, *KG.* Bd. II[4]; S. 550 ff. (1904); Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte,* Bd. I, S. 1-51 (1890); auch Vacant, *Dictionnaire*, Vol. II, p. 926 ss.

Bilder verwarfen. Sie kleideten sich als Mönche, um dadurch, wie Euthymios es sich deutet, in ihrer Umgebung eher Zutrauen zu wecken und für ihre Worte Gehör zu finden. Wie sie bei ihren eifrig betriebenen Bekehrungsversuchen zu Werke gingen, beschreibt er folgendermassen: « Anfangs lehren sie die zu ihnen Uebertretenden in harmloser Weise, an den Vater, Sohn und hl. Geist zu glauben, auch anzuerkennen, dass Christus Mensch geworden sei und den Aposteln das hl. Evangelium gegeben habe; sie ermahnen sie auch zur Beobachtung der evangelischen Gebote, zu Gebet, Fasten, zum Meiden jeglicher Unreinheit, zu Armut, Sanftmut, Demut, Wahrhaftigkeit und gegenseitiger Liebe, kurz, alles Gute tragen sie ihnen vor, indem sie durch ihre treffliche Lehre zu schmeicheln suchen, bald aber Nachstellungen bereiten und unvermerkt zum Verderben führen. Denn nach und nach mischen sie auch Unkraut unter den Weizen. Und wenn sie die Unseligen sich ergeben und gefügig gemacht und in ihr Netz gelockt haben, dann reichen sie ihnen den Giftbecher dar, indem sie unverhüllt lästern und die Lehren des Teufels ihnen offenbaren » [1]. Für Zeiten der Verfolgung galt es den Bogomilen als Grundsatz, mit allen Mitteln und Verstellungskünsten ihren Verfolgern zu entgehen. Zur Rechtfertigung desselben beriefen sie sich auf das Herrenwort, das in ihren Evangelien stehe: « Auf jede Weise sorget für euer Heil ». Offenbar war das Bestreben, für ihre Lehre immer grösseren Anhang zu gewinnen, von recht gutem Erfolge begleitet. Denn nach der Angabe Annas « war das Uebel in die vornehmsten Häuser (εἰς οἰκίας μεγίστας) eingedrungen und hatte eine grosse Menge erfasst » [2], und Euthymios

[1] M. 130, 1320 D.
[2] M. 131, 1176 D.

sagt: « Die vielnamige Häresie der Messalianer d. i. der Bogomilen tritt jetzt in jeder Stadt, in jedem Land, in jeder Provinz zu Tage » [1].

Wir sehen also, dass in der Tat um die Wende des elften Jahrhunderts sich mehr und mehr Bestrebungen im byzantinischen Reiche geltend machten, die wohl geeignet waren, die Aufmerksamkeit der Herrscher auf sich zu lenken. Und Alexios gerade war am allerwenigsten der Mann, der sich damit hätte begnügen können, mit verschränkten Armen ihrem Treiben zuzusehen. Er, der es verstand, wie Anna sagt, « die Barbaren mit den Waffen zu besiegen und die Gottlosen mit Worten sich gefügig zu machen » [2], hatte vielmehr den festen Entschluss gefasst, diesem Sektenwesen ein Ende zu machen, und wir sehen ihn eifrig tätig, seinen Entschluss zu verwirklichen. Als er anlässlich eines Feldzuges gegen die Kumanen zu einem Aufenthalt in Thrakien genötigt war, disputierte er Tage lang mit den Paulikianern vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein, und es gelang ihm, wie Anna in überschwenglichen Worten uns erzählt, wohl an 11000 zu gewinnen, die er dann teils durch Verleihung von ehrenvollen Aemtern im Heere, teils durch Länderverteilung und Ansiedelung in der neu erbauten Stadt Alexiopolis dauernd an sich zu ketten suchte. Einige aber, wie Kuleon, Kusinos und Pholos, wanderten, da sie auf ihrer Lehre hartnäckig bestanden, nach Konstantinopel ins Gefängnis. Schärfer ging Alexios gegen die Bogomilen vor. In listiger Weise entlockte er ihrem damaligen Führer Basileius ihre Lehren und verurteilte ihn, da auch er allen Bekehrungsversuchen einen unbeugsamen Widerstand ent-

---

[1] M. 131, 41 A.
[2] M. 131, 1100 C.

gegensetzte, unter Zustimmung der gesamten Geistlichkeit zum Feuertode. Diejenigen von den Bogomilen, die ihre Häresie um keinen Preis aufgeben wollten, wurden ins Gefängnis geworfen und bis zu ihrem Tode in Gewahrsam gehalten. Es ist nicht zu leugnen, dass dieses Vorgehen des Alexios gegen die Häretiker seine Persönlichkeit in einem nicht gerade günstigen Lichte erscheinen lässt. Denn so sehr auch Kalogeras bemüht ist [1], den Kaiser zu rechtfertigen und seine Beschäftigung mit theologischen Fragen als geziemend und zeitgemäss darzustellen, so hat man doch entschieden die Empfindung, dass Alexios als theologischer Disputator und als Richter der Rechtgläubigkeit den Häretikern gegenüber eine Rolle spielte, die ihm nicht zukam und die er der geistlichen Behörde hätte überlassen müssen. Aber andererseits erscheint mir doch auch die Kritik, die Ullmann [2] an Alexios geübt hat, durchaus nicht gerechtfertigt, da nach seiner Darstellung das Einschreiten des Alexios gegen die Häretiker lediglich als ein Ausfluss seiner « unwürdigen Neigung zu dogmatischer Polemik und seiner Verfolgungssucht » zu beurteilen wäre. Wenn man aber bedenkt, dass das byzantinische Reich zu seiner Zeit in Trümmern lag, dass gerade der Norden besonders bedroht war, dass die Sektierer, die hier zusammenwohnten, trotz ihrer Zugehörigkeit zum Reiche ihm feindlich gegenüberstanden, dann darf man mit gutem Grunde annehmen, dass Alexios nicht zum wenigsten zur Sicherung seiner Stellung nach aussen sich bewogen fühlte, mit den lästigen und zweifelhaften Elementen innerhalb des Reiches aufzuräumen. Und wenn er dabei auch List und Gewalt nicht scheute, so mochte er diese Mittel durch die Hartnäckigkeit und listige Ver-

---

[1] a. a. O. S. 21.
[2] a. a. O. S. 667 ff.

schlagenheit auf seiten der Sektierer als notwendig und geboten erachten. Jedenfalls darf Ullmann nicht, wie er es tut, zur Stütze seiner Kritik auf Wolf's Geschichte der Bogomilen verweisen. Denn was wir hier lesen, kann man eher als eine Apologie des Alexios bezeichnen. Dass er den Basilius verbrennen liess, tadelt Wolf zwar als ein ungerechtfertigtes Mittel, aber von seinen übrigen Massnahmen sagt er: « Qua quidem in re hactenus (scl. usque ad combustionem Basilii) nihil suscepit Imperator nisi quod cum antiquioris Ecclesiae institutis et disciplina consentit. Nam et illa in reducendis in viam veritatis illis, qui ab ea recesserant, nunc argumentis et rationibus ex doctrina coelesti depromptis usa est, nunc, ubi nihil se proficere hoc modo videbat, severius rem agere consuevit »[1].

Diesem eifrigen Kampfe des Alexios gegen die Häretiker hat nun Euthymios es zu verdanken, dass sich ihm die Pforten des kaiserlichen Palastes öffneten und dass auch er zu der stattlichen Zahl jener auserlesenen Theologen hinzugezogen wurde, die, wie er selbst bezeugt, beständig am Hofe verkehrten. Denn gerade ihm, dem gelehrten Mönche, hatte Alexios eine wichtige Aufgabe zugedacht. Seine Disputationen mit den Häretikern hatten in ihm den Entschluss gereift, ein umfangreiches dogmatisches Werk verfassen zu lassen, in dem alle Häresien mit der Lehre der Kirchenväter widerlegt werden sollten. Zu diesem Zwecke liess er « durch die damaligen weisen und erfahrenen Männer » die Aussprüche der Väter sammeln, und Euthymios erhielt den Auftrag, « sie zusammenzustellen und zu einem passenden und logischen Ganzen zu ordnen »[2]. Nach diesem Worten des Euthymios könnte es zwar scheinen, als habe seine Aufgabe lediglich

[1] a. a. O. S. 29.
[2] M. 130, 24 A.

darin bestanden, dass er das Material, das andere gesammelt hatten, nach bestimmten Gesichtspunkten zusammenstelle, sodass also jede eigene produktive Geistesbetätigung ausgeschlossen gewesen wäre. Dass er indes nach dem Willen des Kaisers doch wesentlich mehr zu leisten hatte, geht aus den Worten hervor, mit denen Anna über die Entstehung der *Panoplia* berichtet [1]. Sie sagt nämlich, Euthymios habe die Weisung erhalten, alle Häresien, jede für sich, auseinanderzusetzen (ἐκθέσθαι) und bei jeder die Widerlegungen der Väter hinzuzuschreiben. Daraus zu schliessen sollte er also zuerst die Lehren jeder einzelnen Häresie, die er behandelte, übersichtlich darstellen und sie dann mit der Lehre der Väter widerlegen. Was sodann die Sammlung geeigneten Materials aus den Schriften der Väter betrifft, so darf man wohl annehmen, dass dieselbe nicht ausschliesslich von den anderen Männern besorgt wurde, von denen Euthymios spricht, sondern dass auch er dabei tätig und massgebend gewesen ist. Δογματικὴ Πανοπλία wollte der Kaiser das Werk genannt wissen. Denn in ihm sollten wie in einer Rüstkammer die Waffen aufgespeichert werden, die es ermöglichten, so oft in Zukunft wieder ein Kampf mit den Häresien notwendig sei, sie siegreich zu Boden zu strecken. Es besteht indes kein Zweifel, dass Alexios nicht allein mit Rücksicht auf die Zukunft die Abfassung der *Panoplia* anregte, sondern dass er sich von diesem Werke auch eine Vervollständigung des Sieges über die zeitgenössischen Häretiker versprach, der ihm ja, wenigstens den Bogomilen gegenüber, mit den Waffen des Geistes nicht zur Befriedigung gelungen war und deshalb mit gewaltsamen Mitteln von ihm erzwungen werden musste. Denn Anna erwähnt aus-

[1] M. 131, 1176 B.

drücklich, dass auch die Sekte der Bogomilen nach dem Wunsche des Kaisers eine ausführliche Behandlung durch Euthymios erfahren sollte.

Wie sehr Euthymios die Auszeichnung zu schätzen wusste, die ihm durch den Auftrag des Kaisers zuteil geworden war, zeigt so recht seine Vorrede zur *Panoplia*. Denn hier bekundet er seinen Dank, indem er nach echt byzantinischer Art die glanzvolle Regierung des Alexios feiert und sein Feldherrngeschick, seine Erfindungsgabe, seine diplomatische Klugheit, vor allem aber seine theologische Bildung und seinen Glaubenseifer mit masslosen Lobsprüchen überschüttet. Ob er sich aber des ihm gewordenen Auftrages mit Geschick zu entledigen wusste, wird sich erst aus der folgenden genauen Prüfung seines Werkes ergeben.

ZWEITES KAPITEL.

Anlage und Quellen der Panoplia.

Die ganze *Panoplia* [1] des Euthymios umfasst 28 an Umfang sehr ungleiche Titel, die in den Handschriften öfters in zwei Teile geteilt sind, von denen der erste mit

---

[1] Matthäi hat aus den Moskauer Handschriften der *Panoplia* eine grössere Anzahl von Versen mitgeteilt, die der Vorrede der *Panoplia* vorausgehen (Siehe Matthäis Vorrede zur Ausgabe des Evangelienkommentars des Euthymios, bei M. 130, 10 ss.). Dieselben Verse gibt Neumann, *Griechische Geschichtsschreiber und Geschichtsquellen im 12. Jahrhundert*, Leipzig 1888, S. 32 ff. aus einer vatikanischen Handschrift. Dass auch diese Verse von Euthymios stammen, dafür sprechen zunächst äussere Gründe; sie werden nämlich in den Handschriften und ältesten Ausgaben der *Panoplia* dem Euthymios beigelegt. Aber auch ein innerer Grund springt besonders in die Augen; denn in diesen Versen weht so ganz derselbe Geist wie in der Vorrede der *Panoplia*, da auch sie ein überfliessendes Lob enthalten einerseits auf Alexios, andererseits auf die siegreiche Lehre der Väter, die in der *Panoplia* niedergelegt sei. — Die litterarischen Notizen über Ausgaben und Uebersetzungen der *Panoplia* finden sich bei Ullmann a. a. O. S. 665 f. und Krumbacher, *Geschichte* der *byzantinischen Litteratur*, 2. A. München 1897, S. 84.

dem 11. Titel schliesst. Diese Einteilung der *Panoplia* ist indes eine rein äusserliche und entspricht nicht der Anordnung, die Euthymios selbst seinem Werke gegeben hat. Wie er sich seine Anlage dachte, sagt er uns in seiner Vorrede mit den Worten: « Da jede Rede..... doppelter Natur ist, indem sie einerseits das Eigene behandelt, andererseits das Entgegenstehende zurückweist, so werden auch wir, nachdem wir erst unseren eigenen (Glauben) auseinandergesetzt haben, dann die Lehren der Gegner zu widerlegen versuchen »[1]. Er will also im ersten Teile seines Werkes eine positive Erörterung der Glaubenslehren geben, um dann im zweiten Teile in die Polemik einzutreten. Der ersten Aufgabe widmet Euthymios 7 Titel und behandelt in ihnen die Lehre von Gott, von der Dreifaltigkeit, der Schöpfung und Menschwerdung. Der dreifach grössere Teil, die übrigen 21 Titel, entfällt auf die Polemik gegen die Häresien, was deshalb um so weniger befremden kann, als ja die *Panoplia* ihrer Hauptbestimmung nach ein dogmatisch-*polemisches* Werk sein sollte. Ueber die Auswahl, die Euthymios nun unter den Häresien selbst getroffen hat, sagt er: « Die älteren von ihnen, die ja schon längst verwest und vollständig zerfallen sind, haben wir übergangen; die wichtigeren aber und diejenigen, deren Flamme zwar erloschen ist, deren fortglühende Kohlen aber noch die Kirche schädigen, diese haben wir uns zum Ziele gesetzt, um sie zu treffen und mit Pfeilen zu durchbohren »[2]. Er beginnt seine Polemik mit den Juden, widerlegt kurz die Gnostiker und Manichäer und behandelt dann mit massloser Weitschweifigkeit sämtliche Häresien, die von den Tagen des Areios bis in die Zeit der Bilderstürmer dem griechischen Boden entsprossen

[1] M. 130, 24 C.
[2] *ibid.*

sind. Erst mit dem 23. Titel kommt Euthymios zu den zeitgenössischen Häretikern und bekämpft als solche die Armenier, Paulikianer, Messalianer und Bogomilen. Dass die Häresie der Bogomilen eine eingehende Behandlung in der *Panoplia* erfahren sollte, hebt Anna besonders hervor mit den Worten: « Καὶ γάρ, μόναχόν τινα Ζυγαδηνὸν καλούμενον... ὁ αὐτοκράτωρ μεταπεμψάμενος ἐπέταξεν ἁπάσας τὰς αἱρέσεις ἐκθέσθαι ἑκάστην ἰδίᾳ... καὶ αὐτῶν δὴ τῶν Βογομίλων τὴν αἵρεσιν καθὼς ὁ ἀσεβὴς ἐκεῖνος Βασίλειος ὑφηγήσατο » (M. 131, 1176 B). Euthymios schliesst sein Werk mit einer Polemik gegen den Islam. Damit, dass er seine geistigen Waffen auch gegen die türkische Macht richtete, glaubte er wohl dem Kaiser noch einen besonderen Gefallen zu erweisen, da die Türken gerade um die Zeit des Alexios immer drohender vom Osten her gegen das byzantinische Reich anstürmten.

Was die Quellen der *Panoplia* betrifft, so mussten dieselben gemäss dem Plane des Alexios der Hauptsache nach die Werke der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller sein. Uns interessiert es nun zunächst, welche Kirchenväter Euthymios in seinem Werke zu Wort kommen lässt. Wenn wir erst nach der negativen Seite unsere Beobachtung machen, so sehen wir, dass Euthymios genau dieselben Wege geht, auf denen schon seit Jahrhunderten die byzantinische Theologie wandelte, indem auch er die lateinischen und vornikänischen Väter so ziemlich vollständig ignoriert. Denn von Vornikänern finden sich in der *Panoplia* nur winzige Zitate von Justin dem Märtyrer, Gregorios Thaumaturgos (beide: M. 130, 1077 s.), Ignatios von Antiochia und Melito von Sardes (beide: M. 130, 1097), und von Lateinern zwei Zitate von Papst Julius I (ibid.) und von Ambrosius (M. 130, 1079). Aber auch diese wenigen Stellen sind mehr zufällig in die *Panoplia* hineingekommen. Sie sind nämlich nicht aus erster Quelle geschöpft, sondern teils aus einem Florileg des

Johannes von Damaskos am Schlusse seiner Schrift *Contra Jacobitas* (M. 94, 1485), teils aus der Schrift *Viae dux* des Anastasios Sinaites (M. 89, 196) herübergenommen. Dass Euthymios insbesondere den Vätern der abendländischen Kirche keinen Platz in seinem Werke einräumte, kann uns nicht wundern. Denn abgesehen davon, dass man in der griechischen Kirche von jeher die lateinische Theologie wenn auch nicht vollständig [1], so doch wenigstens grösstenteils [2] unberücksichtigt liess, so mochte sich Euthymios dazu noch besonders bewogen fühlen durch die offene Gegnerschaft, die seit der Zeit des Photios Morgen- und Abendland von einander trennte. Die Berechtigung, auch dieses Moment bei Euthymios in Anschlag zu bringen, beweist der 13. Titel der *Panoplia*, wo er die Lehre der lateinischen Kirche vom Ausgang des hl. Geistes mitten unter den Irrlehren aufzählt und mit der Schrift des Photios bekämpft. Es sind also lediglich griechische Autoritäten der nachnikänischen Zeit, die Euthymios das Material für seine *Panoplia* geliefert haben. Oft und ausgiebig sind Athanasios, die drei Kappadokier, Kyrillos von Alexandreia, Chrysostomos, Dionysios Areopagites, Maximos, Johannes von Damaskos und Photios benutzt; die übrigen Gewährsmänner, Leontios von Byzanz, Leontios von Neapolis, Anastasios Sinaites, Theodoros Studites, die Patriarchen Germanos und Nikephoros von Konstantinopel werden nur selten herangezogen.

Bevor nun im einzelnen die Schriften aufgeführt werden, die für die *Panoplia* benutzt sind, sei erst die Frage erledigt, wie Euthymios das seinen Gewährsmännern entlehnte Material in seinem Werke verwertet und zur Darstellung bringt. Man braucht nur einige Seiten der

---

[1] Vgl. Junglas, *Leontius von Byzanz,* Paderborn 1908, S. 27 ff.
[2] Vgl. Krumbacher *a. a. O.* S. 40.

Panoplia mit prüfendem Blick zu durchmustern, um zu erkennen, dass er sich seine Arbeit ziemlich leicht gemacht hat. In den weitaus meisten Fällen zitiert er die aus seinen Vorlagen ausgewählten Stellen wörtlich und reiht sie, ohne sie selbst in einen inneren Zusammenhang zu bringen, einfach aneinander, sodass die *Panoplia* bis zum 23. Titel eine regelrechte dogmatische Katene darstellt. Sein Verfahren ist gewöhnlich folgendes: zu Beginn eines Titels gibt er im positiven Teile der *Panoplia* (Titel 1–7) zunächst den Gegenstand an, mit dem sich der jedesmalige Titel beschäftigt. So leitet er den 2. Titel ein mit den Worten: Περὶ Πατρὸς καὶ Υἱοῦ καὶ ἁγίου Πνεύματος διακεκριμένη ἅμα καὶ ἡνωμένη Θεολογία (M. 130, 45 A); den 4. mit den Worten: Περὶ τοῦ ἀκατάληπτον εἶναι τὴν θείαν φύσιν (M. 130, 156 B). Diese Aufschrift kehrt dann im weiteren Verlaufe des Titels öfters wieder, insbesondere so oft ein neuer Autor herangezogen wird (Vgl. M. 130, 177 A, 185 D). Im polemischen Teile der *Panoplia* (Titel 8 ff.) nennt E u t h y m i o s am Anfang der einzelnen Titel die Gegner, gegen die seine Polemik gerichtet ist, und macht des öfteren zugleich Angaben über den Ursprung der in Frage stehenden Häresie oder zählt ihre wichtigsten Lehrsätze auf (für letzteres vgl. M. 130, 1105 C). So trägt der 16. Titel die Ueberschrift: Τοῦ μεγάλου Ἀθανασίου κατὰ τῶν λεγόντων μίαν σύνθετον φύσιν γεγονέναι τὸν Χριστόν. Εἰ γὰρ ὕστερον ἐπὶ Εὐτυχοῦς καὶ Διοσκόρου τῶν Μονοφυσιτῶν ἡ αἵρεσις ἤκμασεν, ἀλλ' ἦσάν τινες καὶ πρότερον οἱ τοῦ πονηροῦ τούτου δόγματος τὰ σπέρματα καταβάλλοντες. Ὁ δὲ ἅγιος Μάξιμος σπορέα ταύτης τὸν Ἀπολλινάριον γεγονέναι λέγει (M. 130, 1012 A). Wenn E u t h y m i o s in der dargelegten Weise den Gegenstand des jedesmaligen Titels angegeben hat, beginnt er mit der Zitation der Zeugnisse seiner Gewährsmänner. Bei dem ersten Zitat nennt er gewöhnlich den Namen des Autors sowie die Schrift, aus der das Zitat entnommen ist; alle übrigen Zitate aus demselben Autor

und derselben Schrift überschreibt er dann mit Wendungen wie: τοῦ αὐτοῦ, ἐκεῖθεν. καὶ τοῦτο, ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου u. ä. Wenn vorher gesagt wurde, dass Euthymios in den weitaus meisten Fällen das Material seiner Gewährsmänner wortgetreu wiedergebe, so ist damit schon angedeutet, dass er in einer Reihe von Fällen von dieser Regel abweicht. Zuweilen bedient er sich nämlich einer freieren Form. So lesen wir im 12. Titel (M. 130, 856 D) vor den Zitaten aus dem Thesauros des Kyrillos die Bemerkung: Ἐκ τοῦ Θησαυροῦ δὲ αὕτη (συλλογή) μετεγράφη πλὴν σποράδην καὶ κατ' ἐπιλογήν (Vgl. M. 130, 932). Ebenso hält es Euthymios für notwendig, die aus der Schrift des Areopagiten « *De divinis nominibus* » herangezogenen Stellen zu paraphrasieren, um sie so für seine Leser verständlicher zu machen (M. 130, 124 C). Aber auch an manchen anderen Stellen, wo er von einer freieren Zitierweise nichts erwähnt, gibt er seine Vorlagen epítomatisch wieder, indem er bald diese, bald jene Stelle weglässt und längere Ausführungen seiner Autoren zu einer kürzeren Darstellung zusammenschweisst. So verfährt er durchgängig im 11. Titel bei den Zitaten aus den Büchern des Athanasios gegen die Arianer. An zwei Beispielen sei dieses Verfahren veranschaulicht:

Das Zitat bei Euthymios M. 130, 360–365 besteht aus folgenden Teilen: M. 26, 128 A 7–C 12, 129 B 14–132 B 13, 133 B 13–136 A 7, 137 A 3–B 10, 141 C 8–144 A 13; das Zitat M. 130, 365–369 besteht aus diesen: M. 26, 149 B 13–152 B 2, 152 C 6–153 B, 153 B 4–C 9, 156 A 7–C 12, 157 B 6–B 12, 157 C 13–160 B 10, 160 C 6–161 A 14. Endlich verdient zur Charakterisierung der Zitierweise des Euthymios auch der Umstand noch Erwähnung, dass er seine Zitate zuweilen mitten im Satze abbricht (siehe M. 130, 836; 846; 985).

Wie bereits erwähnt, gibt Euthymios selbst seine Quellen an, indem er meistens nicht bloss den Autor, sondern

auch die bestimmte Schrift nennt, die er benutzt hat. Diese Angaben lassen jedoch oft an Deutlichkeit und Klarheit manches zu wünschen übrig und machen eine nähere Nachprüfung nicht überflüssig. Es wird deshalb im Folgenden eine Aufstellung der in der *Panoplia* benutzten Schriften der einzelnen Autoren gegeben sowie der Zitate, die ihnen entnommen sind:

Athanasios.

1. *Libri V contra Arianos* (M. 26, 12). — Euthymios zitiert also nicht vier, sondern fünf Bücher des Athanasios gegen die Arianer. Er folgt darin dem Vorgehen des Photios, der im 140. Kodex seiner Bibliothek (M. 103, 420 B) das Werk des Athanasios πεντάβιβλος nennt, weil er die Enkyklika an die Bischöfe von Aegypten und Libyen mithinzurechnet (vgl. die Abhandlung von Stülken in: *Texte und Untersuchungen* von Gebhard und Harnack (N. F. Bd. IV, S. 43). Ebenso macht es Euthymios und zwar setzt er die Enkyklika an vierte Stelle, sodass das Buch des Athanasios, das wir als viertes zählen, bei ihm als fünftes erscheint. Die Zitate sind folgende [1]:
   lib. I.
   348–365 Εἰ μή–φαντάζονται (8 Zitate).
   lib. II.
   365–408 Μὴ ὄντος–ζωήν (9 Zt.).
   lib. III.
   408–457 Ἤρξαντο–γνώρισμα (7 Zt.).
   lib. IV (Enzyklika M. 25, 537):
   332–337 Ὁ μακάριος–αὐτούς.
   lib. V.
   337–348 D 8 Ἐκ θεοῦ–αὐτοῦ (7 Zt.).

[1] Die Zahlen im Folgenden bedeuten die Seitenzahl der *Panoplia* (M. 130).

2. *Epistula de synodis Arimini in Italia et Seleuciae in Isauriis celebratis* (M. 26, 681):
   457–492 Ἐπειδὴ–ἀμήν (2 Zt.).
3. *Epistula de sententia Dionysii* (M. 25, 477):
   492–497 Οἱ πάλαι–φρόνησιν.
4. *Epistula I. ad Serapionem* (M. 26, 529):
   688–724 Ἔγραψας–λαβεῖν (5 Zt.).
5. *De incarnatione et contra Arianos* (M. 26, 984):
   685–688 Ὅταν–ἅγιον.
6. *Sermo maior de Fide* (M. 26, 1262):
   1077 D 12–D 15 Τῶν γὰρ–γέγονε.

Zweifelhafte bez. unechte Schriften des Athanasios:

7. *Dialogus II. adversus Macedonianum* (M. 28, 1329):
   876–884 Οὐ μόνον–συνήγαγε.
8. *Testimonia s. Script. de naturali communione similis essentiae inter Patrem et Filium et Spiritum sanctum* (M. 28, 29):
   49–53 Ἅπερ–ἐδήλωσεν (von Euth. frei zusammengestellt).
9. *Passus est impatibiliter* (M. 28, 1357):
   1097–1100 Πρὶν–ἡτοίμασται.
10. *Passus est ut ipse voluit* (M. 28, 1360):
   1100–1101 Μὴ–Λόγον.
11. *Passus est Deus Verbum carne* (M. 28, 1365):
   1101–1104 Πάλιν–σαφῆς.

Was Euthymios contra Valentinum (M. 130, 309) und contra Monophysitas (M. 130, 1012–1021 B) zitiert, findet sich in den uns bekannten Schriften des Athanasios nicht (vgl. M. 26, 1224). Auch das Zitat contra Manichaeos (M. 130, 305–308) habe ich nicht auffinden können.

Gregorios von Nazianz.

1. *Oratio in Heronem philosophum* (M. 35, 1197):
   65–68 Ὁρίζου–διώκοντα.

2. *Oratio II. de pace* (nach unserer Zählung or. III. d. P. M. 35, 1152):
   68–69 Τριὰς–ὄνομα.
   596–597 Ἀλλὰ–κτίσαντος.
3. *Oratio apologetica magna* (M. 35, 408):
   176–177 Οὐρατὸς–κλέπτεσθαι.
4. *Oratio de dogmate et constitutione Episcoporum* (M. 35, 1065):
   64–65 Προσκυνοῦμεν–ἰδιότητος.
   592–596 Πατρὸς–φοβούμενος.
5. *Oratio theologica II.* (M. 36, 25):
   25–28 C 9 Τοῦ μὲν–θεός (2 Zt.).
   29 C 10–C 13 Αἵμασι–τιμάς.
   157–160 Θεὸν–εἰδέναι.
   160–173 Τίς–ἄνθρωπος (4 Zt.).
6. *Oratio I. de Filio* (M. 36, 73):
   61–64 Ἡμῖν–χρόνος.
   557–576 Πῶς–ἄνθρωπος (2 Zt.).
7. *Oratio II. de Filio* (M. 36, 104):
   192–197 Τὸ θεῖον–ἀριστεύοντας.
   213 B 5–B 6 Εἰ γὰρ–συνόδῳ.
   576–592 Ἔστι–ὑψηλοτέραν (2 Zt.).
   1080 A 14–B 2 Σημεῖον–ὀνόματα.
8. *Oratio in sacra Lumina* (M. 36, 336):
   30 A 12–C 7 Οὐ γὰρ–προσκυνούμενα (2 Zt.).
   30 D–D 12 Δαιμόνων–ἡμέτερον.
   72 A–B 11 Θεοῦ–ἀμήν.
   72 C–D ὁ Πατὴρ–ἔφαμεν.
   200 C 5–C 9 Ἐπεὶ–εἰκόνι.
   212–213 A 12 Ὁ υἱὸς–φύσεως (2 Zt.).
   213 B 8 Καὶ–θεός.
   841 B 5–C Εἰ–προσαγορεύεται.
9. *Oratio in diem natalem Christi* (M. 36, 312):
   69 D 3–D 9 Θεοῦ– εὑρίσκεται.
   156–157 Θεὸς–διάστημα.

197 A 12–C 5 Οὕτω–πρόξενοι.
197 C 9–D 10 Οὕτω–ἀκίνητοι.
200 A–C 1 Νοῦς–ὑψηλότερον.
200–201 Τοῦτον–γάλακτος.
209–212 Ἐπεὶ–χείρονος.

10. *Oratio in s. baptisma* (M. 36, 360):
72–73 D Ταύτην–Πνεύματος (2 Zt.).
213 C–C 11 Ὅλον–παχύτητος (3 Zt.).
1249–1252 Διττῶν–φιλανθρωπίας.

11.* *Oratio in Aegyptiorum adventum* (M. 36, 241):
73–80 Δύο–ἀμήν.

12. *Oratio contra Arianos et de se ipso* (M. 36, 213):
80–81 Αὐτοὶ–κατάληψις.

13. *Supremum Vale coram 150 episcopis* (M. 36, 457):
81–84 Τὰ–ἀτιμότερον.

14. *Oratio de Spiritu sancto* (M. 36, 133):
84–85 Ὡς–ἀτοπώτερον.
820 B 8–844 Εἰ–φύσεσιν (8 Zt.).

15. *Oratio in Pentecosten* (M. 36, 428).
844–849 Τὸ Πνεῦμα–λεγόμενον (3 Zt.).

16. *Oratio II in Pascha* (M. 36, 624):
213 B 10–B 12 Καὶ–ὁμόθεον.
598–600 Ταῦτα–θεότητα. Diese Stelle steht sowohl in der erwähnten Rede (M. 36, 660 A 15) als auch in der *oratio in Theophania* (M. 36, 328 B 9).

17. *Oratio de moderatione in disputationibus servanda* (M. 36, 173):
173–176 Τί–δύναμιν.

18. *Epistula ad Nectarium* (M. 37, 329):
896–897 Ἐμοὶ–διαναστῆναι.

19. *Epistula I ad Cledonium* (M. 37, 176):
213 B 2–B 3 Τὰ–θεωθέντος.
884–893 C 6 Μὴ–δύναμιν (4 Zt.).

20. *Epistula II ad Cledonium* (M. 37, 193):
849 A 14–B 9 Ἡμεῖς–γιγνώσκοντας.

893–896 Οὗτοι-δοκήσεως.
1080 A 12–A 13 Φύσεις-ἄνθρωπος.

Gregorios von Nyssa.

1. *Oratio catechetica* (M. 45, 9):
   33–41 Ὅταν-λόγος.
   201 A 10–D 11 Τὸ νῦν-προελομένη.
   201–204 Ὅτι-ἔχει.
   213–229 Τίς-βίον (4 Zt.).
   1252–1253 Ἀλλὰ-ἀμφιβάλλοντες.
   1261–1265 Ὥσπερ-φύσιν.
2. *Oratio de fide ad Simplicium* (M. 45, 136; von Euth. zitiert als *oratio II de Filio*):
   600–604 Κελεύει-γεννήσεως.
   849–852 Περὶ-ἁγίῳ.
3. *Oratio de Deitate Filii et Spiritus sancti* (M. 46, 553):
   604 C 11–605 Λέγουσι-ἄτμητον (2 Zt.).
   605 A 9–D 12 Φασὶν-ἴσμεν.
   852 B 14–D 14 Φασὶν-ἀποδείκνυσιν.
4. *Oratio in diem luminum* (M. 46, 577; von Euth. zitiert als *oratio de baptismo*):
   853 C 14–D 7 Βαπτίζοντες-δεχόμενος.
   Aus derselben Rede will Euthymios auch die Stelle 853–856 Φησὶ-κηρυσσόντων entnommen haben; diese Stelle steht aber vielmehr in der *oratio de Spiritu sancto* (M. 46, 700 A 12).
5. *Oratio III de oratione Dominica* (M. 44, 1148).
   853 A–C 12 Ὁ μὲν-ὀνομάζειν (3 Zt.).
6. *Oratio adversus Apollinarem ad Theophilum Alexan.* (M. 45, 1269).
   897 B 8–C 4 Οἱ-ἐναγόμεθα (2 Zt.).
7. *Oratio adversus Apollinarem* (M. 45, 1124).
   897 C 7–905 D 8 Εἰ-οἴεται (26 Zt.).

Zweifelhafte bezw. unechte Schriften des Gregorios:

8. *Epistula ad Evagrium de Divinitate* (M. 46, 1101. Vgl. *Patrologia* von Otto Bardenhewer, Freiburg i. B. 1901, S. 267; ebenso die Anmerkung bei M. 46, 1101):
   88 A 10–C 8 Ὥσπερ–καθεστήκασιν (2 Zt.).
9. *Epistula ad Eustathium* (M. 32, 684. Vgl. Bardenhewer *a. a. O.* S. 260):
   856 B 8–D 5 Ἐντελλόμενος–ἀπεξένωται (3 Zt.).

Von verlorenen Schriften zitiert Euthymios zunächst ein Werk des Nysseners *De cognitione Dei*. Allerdings ist ihm selbst die Autorschaft des Gregorios v. Nyssa zweifelhaft. Denn er sagt (M. 130, 257): ἐκ τῆς λεγομένης εἶναι τοῦ Νύσσης βίβλου κτλ. Die Zitate sind folgende:

28–29 Εἴπερ–λέγοιντο.
257–276 Ὁ νόμος–ἅπαντα.
312–317 Καὶ σκότος– ὁδοποίησις (10 Zt).

Ausserdem zitiert Euthymios 85–86 ein Stück aus der Schrift des Gregorios an *Ablabios, Quod non sit putandum dici oportere tres esse Deos*, welches sich in der uns erhaltenen Rede nicht findet. (Vgl. Cave, *Historia litteraria Scriptorum ecclesiasticorum*, Basel 1741–1745, p. 155).

Basileios.

1. *Libri adversus Eunomianos* (M. 29, 497):
   lib. I.
   500–509 Εὑρίσκομεν–λόγος (4 Zt.).
   lib. II.
   509–533 B 4 Ἐπὶ–τοιαῦτα (7 Zt.).
   lib. IV. (bezüglich der Echtheit vgl. Bardenhewer, *a. a. O.* S. 241):
   533 B 6–552 C 8 Εἰ–ὑπερέχων (61 Zt.).

724–741 Ὥσπερ-λαλήσω (17 Zt.; nach unserer Zählung aus dem 5. Buch gegen Eun.).
1105 A–B 10 Εἰ-λογιστέον.

2. *Liber de Spiritu sancto ad Amphilochium* (M. 32, 68):
60–61 Εἴς-φυλασσομένου.
556–557 Οὐ-ὁμολογοῦμεν.
741–557 Ἤδη-παρεχόμενος (18 Zt.).
1248–1249 Πῶς-παρουσίας.
3. *Homilia II in Hexaemeron* (M. 29, 28):
309–312 Καὶ-ἐπιμετροῦσαι.
4. *Homilia de Fide* (M. 31, 464):
53–57 Διαδραμὼν-ἀπολιμπάνειν.
5. *Epistula ad Gregorium fratrem de discrimine essentiae et hypostasis* (M. 32, 325):
57–60 Ἐπὶ-καταλήψεως.
6. *Epistula ad Maximum philosophum* (M. 32, 268):
552–553 Ἐγὼ-τίθεμαι.
7. *Epistula ad canonicas* (M. 32, 392):
553–556 Ἓν-θεός.
8. *Epistula ad Eustathium Sebastiae Episcopum* (M. 32, 545):
556 B–D 11 Προσήκει-λόγον.
808–809 Αναθεματίζεσθαι-Πνεύματος.

Das Zitat 1080 A 7–A 10 aus dem Briefe an die Sozopoliten findet sich in dem uns erhaltenen Briefe dieses Namens (M. 32, 968) nicht.

Dionysios Areopageites.

1. *De divinis nominibus* (M. 3, 585):
45 B 5–D 5 Ὅτι-ἐξήρηται (3 Zt.).
48 A 8–49 Ἐπὶ-ἐστί (2 Zt.).
124–141 Τὸ θεῖον-ὤν (28 Zitate mit Ausnahme von 125 B 8–C u. 125 D–D 9).
189–192 Τοῦτο-ὄντων.
208 B 9–D 2 Φιλάνθρωπον–φυσιολογίας (2 Zt.).

2. *De mystica theologia* (M. 3, 997):
   45–48 Ἐν-ἀνεκφοίτητα.
   125 B 8–C Ὅτι-στέρησιν.
   125 D–D 9 Ὁ θεὸς-εἰσίν.
3. *De ecclesiastica hierarchia* (M. 3, 369):
   209 C 7–C 13 Ἡ δὲ-καλῶν.
4. *De coelesti hierarchia* (M. 3, 119):
   209 D–D 9 Ἀνανεύσω-διατυπώσεσιν.
5. *Epistula ad Gajum medicum* (M. 3, 1072):
   208–209 Πῶς-πεπολιτευμένος.

Unter den Zitaten aus den Schriften des Dionysios finden wir noch eine Schrift *theologica elementa* erwähnt (209 B 7–C 2). Sie stammt von einem gewissen Hierotheos, den Dionysios des öfteren seinen Lehrer nennt und aus dessen Schrift er das in Frage stehende Zitat in seine eigene Schrift *De divinis nominibus* herübergenommen hat (M. 3, 648 D).

Kyrillos von Alexandreia.

1. *De recta fide ad Theodosium* (M. 76, 1134):
   325 A–C 2 Τὸ ἀποστολικὸν-ἐλπίς.
   912–924 Εἰσὶ-συνδούμενος.
2. *Thesaurus* (M. 75, 24):
   626–645 Εἴπερ-ἀνέξεται (20 Zt.).
   649–666 C 7 Ἀλλὰ-δεχόμενος (30 Zt.).
   670 B 11–684 Ἵνα-ἀγένητον (17 Zt.).
   856–876 Ὁ κολλώμενος-θεός.
   932–960 Τοῦ-Κύριον.
3. *Quod unus sit Christus* (M. 75, 1254):
   960–977 Γεγέννηκε-δάκρυον.
4. *Oratio II ad Reginas* (M. 76, 1336):
   924–925 Νῦν-Χριστός.
5. *De recta fide ad Reginas* (M. 76, 1201):
   992–997 Εἰ-νοεῖται.
   956–960 Γιγνώσκεται-Κύριον.

6. *Explicatio XII capitum* (M. 76, 293):
984 B–C 8 Εἰ-ἀνθρωπίνως.
7. *Epistula ad Nestorium* (M. 77, 44):
984–985 Οὐ-ὑπόστασιν.
8. *Epistula ad Eulogium* (M. 77, 224):
985–986 Ἐπιλαμβάνονται-Χριστόν.
9. *Epistula ad Ioannem Antiochenum* (M. 77, 173):
989–992 Ὁμολογοῦμεν-ναόν.
10. *Epistula ad Acacium* (M. 77, 181):
988–989 Οὐκοῦν-ἑνί.
11. *Epistula ad eundem de capro emissario* (M. 77, 102):
1093–1096 Τοῦτο-ζῶντος.
12. *Epistula ad monachos Aegypti* (M. 77, 9):
997–1005 Γεγέννηται-Θεοτόκον.
13. *Epistula II ad Succensum* (M. 77, 237):
1080 D 10–1081 B Μετὰ-φύσει (2 Zt.).
14. *Commentarii in s. Ioannis Evangelium* (M. 73, 9 und 74, 9):
328–332 Εἰ-φθάσασα.
620–625 B 7 Τί-τόπον.
645–649 Ἕτερον-δευτέρου.
665–669 Εἰ-Πατρός.
15. *Commentarii in epist. ad Hebraeos* (M. 74, 954):
1081 B 12–C 6 Καὶ-φύσεις (2 Zt.).

Unechte Schriften des Kyrillos (vgl. Bardenhewer *a. a. O.* S. 319):

16. *Liber de Trinitate* (M. 75, 1148):
88–96 Πιστεύομεν-μία.
17. *De incarnatione Domini* (M. 75, 1420):
905–912 Ὁ τὸν-τεταγμένῃ (2 Zt.).
926–928 Ταῦτα-κεκτημένων (3 Zt.).
989 B 10–D 8 Ὑποκλέπτειν-κηρύγμασιν.

Verlorene Schriften:

18. *Homilia ad Alexandrinos* (vgl. M. 77, 1116):
 1092–1093 Ἔτεκεν–φωνήν.
19. *Sermo ad Alexandrinos de fide* (vgl. M. 77, 1113):
 1081 B 3–B 10 Ἡ μὲν–διαιρεθεισῶν (2 Zt.).

Auch das Zitat aus der *homilia de uno Filio* 981–984 habe ich nicht gefunden.

Johannes Chrysostomos.

1. *De incomprehensibili Dei natura* (M. 48, 701):
 177 B–185 D 4 Μέγα–γεγενημένον (13 Zt.).
2. *Orationes adversus Hebraeos* (M. 48, 843):
 276 C 8–292 Εἰ–γεγόνασιν (16 Zt.).
3. *Homiliae in Genesin:*
 II (M. 53, 26): 320–321 Κἂν–δυνήσεται.
 III (M. 53, 32): 321 A 6–B 7 Ἀλλὰ–σκότος.
 VIII (M. 53, 69): 608 A 4–A 9 ἐνταῦθα–ὁμοιότητα.
 XIV (M. 53, 111): 608 A 12–B 11 εὐθέως–ὀρθότητι.
 XXXIX (M. 53, 360): 301–304 Τίνος–ἐξεπέσετε·
4. *Homiliae in Matthaeum:*
 VII (M. 57, 73): 320 A 12–B Αἰσχυνέσθω–ἦν.
 XVI (M. 57, 237): 324 A 4–D 10 Ἐρωτήσωμεν–ὠμότητος.
 XXXXIX (M. 58, 495): 321 B 9–C 6 Καὶ–κρατεῖν.
 LI (M. 58, 509): 321 C 10–324 A 2 Τοῦτο–περιέλκων.
 LXXXII (M. 58, 737): 320 A 5–A 10 Ἐπειδὴ–ἐκείνης.
5. *Homiliae in Ioannem:*
 III (M. 59, 37): 608 B 14–612 Τὸ–ἔθηκεν (2 Zt.).
 IV (M. 59, 45): 612–616 Ἤκουσα–κτίσαντα (2 Zt.).
 V (M. 59, 53): 616–617 Εἰ–ὑποκειμένης.
 XV (M. 59, 97): 617–620 Ὁ Εὐαγγελιστὴς–ταπεινόν.

Leontios von Byzanz.

1. *Capita XXX contra Severum* (M. 86, II 1901):
 1068–1073 Εἰ–πιστώσασθαι (15 Zt.).

2. *De sectis* (M. 86, I 1193):
   1084–1088 Λέγουσι–ἀνθρωπότητος (die aus dem Chalcedonense herangezogenen Sätze 1085–1088 scheinen Zutat des Euthymios zu sein, da sie sich bei Leontios nicht finden).
   1088–1089 Οἱ–σημαινομένων.

Leontios von Neapolis.

Wie aus den Akten des zweiten Konzils zu Nikäa (787) ersichtlich ist, hat Leontios von Neapolis fünf Reden gegen die Juden verfasst. Wir finden dort nämlich ein grösseres Fragment ἐκ πέμπτου λόγου ὑπὲρ τῆς Χριστιανῶν ἀπολογίας κατὰ Ἰουδαίων unter dem Namen unseres Autors zitiert (siehe Mansi, *S. Conciliorum Collectio*, Florenz 1767, t. XIII, p. 44). Ein zweites grösseres Fragment dieser für uns verlorengegangenen Reden bietet Euthymios in der *Panoplia* 292–295 (der lateinische Text dieses Fragmentes bei M. 93, 1609).

Anastasios Sinaites.

1. *Viae dux* (M. 89, 36):
   1073–1081 Σευῆρος–ἀλλόκοτε (7 Zt.).
   1096–1097 Εἰ–θνητόν.
2. *Scholia* (nicht gefunden):
   932 A–B 4 Συκοφαντοῦσι-ἀνωμολόγησεν.

Maximos Homologetes.

1. *Capita theologica et oeconomica* (M. 90, 1083):
   96 C–100 B Εἷς–ἅγιον (6 Zt.).
   141 A 5–150 D 9 Ἡγείσθω-ἐπιτρέπει (23 Zt.).
   204 C 9–208 B 4 Πρῶτον–λαμβάνουσι (10 Zt.).
   232–233 D Τὸ-θεός (8 Zt.).
2. *De duabus unius Christi voluntatibus* (M. 91, 184):
   1124–1136 Εἰ–μερῶν.

3. *Quod Patres, qui duas in Christo voluntates dixerunt, naturales leges significarunt, non voluntates ex sententia* (M. 91, 46):
1109–1113 Θέλημα–κατακρίναντες (2 Zt.).
4. *Disputatio cum Pyrrho* (M. 91, 287):
1137–1145 B Θεός–ἄνθρωπος.
5. *De duabus Christi naturis* (M. 91, 145):
1036 C 13–1037 C 12 Ἐπὶ–Τριάδος.
6. *Responsio LXII ad Thalassium* (M. 90, 648):
1033–1036 C 11 Ὁ Κύριος–Λόγος.
7. *Orationis dominicae expositio* (M. 90, 872):
100 B–D Ὄνομα–ἅγιον.
8. *In verba: Pater si fieri potest etc.* (M. 91, 65):
1136–1137 Εἰς–ἔχων.
9. *Epistula ad Nicandrum Episcopum* (M. 91, 89):
1113–1120 Οὐδὲ–ἡμῖν καί.
10. *Epistula ad catholicos per Siciliam constitutos* (M. 91, 112):
1120–1124 Φύσει–οὐδέν.
11. *Epistula ad Ioannem cubicularium* (M. 91, 460):
1021–1032 D 12 Τοὺς–προσηγορίαι.
1041–1045 Εἰ–συνόδῳ (2 Zt.).
12. *Epistula ad Petrum illustrem adversus dogmata Severi* (M. 91, 509):
1032 D 14–1033 Εἰ–δύο.
1037 C 15–1041 Εἰ–γέννημα (3 Zt.).
13. *Adversus eos, qui dicunt unam esse in Christo operationem* (M. 91, 64):
1145–1148 Πρῶτον–προσμιγεῖσαν.
1148 B–C 2 Εἰ–λέγοντες.

Johannes von Damaskos.

1. *Libri IV de orthodoxa Fide* (M. 94, 789).

lib. I:

41 C–D 8 Πᾶν–διεξάγοντος.
44–45 Ὁ θεός–Χριστοῦ (4 Zt.).
100–116 Πιστεύομεν–Πνεύματος.
116 B–C 9 Θεός–ἕτερα.
152–156 Ἐπεὶ–καταλήψει (3 Zt.).
185–189 Θεὸν–ἐννοῆσαι (2 Zt.).

lib. III:

233 D–245 A 12 Ἄγγελος–ἀπέθανε.
684–685 Δεῖ–ἀπόκρυφοι.
929 A–D 8 Θεὸν–θεότητος.
1005–1009 Θεότοκον–αὐτῷ (3 Zt.).
1045–1053 Ἀτρέπτως–σάρκωσιν (3 Zt.).
1056–1061 Εἰ–Πνεύματος (3 Zt.).
1064 A 4–D 5 Ὅτι–παράδειγμα (2 Zt.).
1089–1092 Τὸ–Ἀπόστολος.
1148 C 5–1160 Τέλειον–ἐνέργειαν (8 Zt.).

lib. IV:

245 B 3–B 10 Πατὴρ–ἰδιότητος.
296–300 Σάββατον–γίνεσθαι.
304–305 Ἡ περιτομὴ–κεκήρυκται.
325–328 Ὅτι–γέγονε.
1053–1055 Τὸν–θεόν.
1061–1064 Φύσεως–θεότητος.
1172–1173 Ἐπειδὴ–κατέχετε.
1244–1248 Ὁ λόγος–ὑμῶν.
1253–1260 Ὁμολογοῦμεν–χρηματίζομεν.
1265–1273 Ἀγαθὸς–χρηματίζοντες.

2. *Contra Iacobitas* (M. 94, 1436).

Am Schlusse dieser Schrift steht, wie bereits erwähnt, ein Florileg von Väteraussprüchen über die zwei Naturen

in Christus. Ein ähnliches gibt Euthymios in der *Panoplia* 1077 ss., und zwar hat er dafür ausser der Schrift *Viae dux* des Anastasios auch das Florileg des Damaskeners benutzt, da nicht weniger als 10 Zitate (1080 A 11-D, 1081 A-A 9, 1081 B 3-B 10) mit denen des Damaskeners übereinstimmen.

Akten des 7. Konzils, Theodoros Studites, Germanos und Nikephoros von Konstantinopel.

Dieser vierfachen Quelle erklärt Euthymios abgesehen von einem Zitat von Johannes von Damaskos und einem nicht näher genannten Autor das Material für den Titel gegen die Bilderstürmer (tit. 22) entnommen zu haben, ohne aber im einzelnen seine Vorlagen anzugeben. Wie die Nachprüfung ergibt, arbeitet Euthymios in diesem Titel selbständiger, indem er die obersten Leitsätze aus seinen Vorlagen zusammenstellt und nur an verhältnismässig wenig Stellen bald wörtlich bald freier an seine Vorlagen sich anschliesst. Folgende Uebereinstimmungen lassen sich nachweisen:

Akten des 7. Konzils (zitiert nach Mansi, *Conc. Collect.*, Florenz 1767, t. 13).

M. 130, 1169	B-B 6	=	M. 225 A 2 ss.	(frei wiedergegeben).
» »	B 6-C	=	» 44 D ss.	»
» »	D 8-D 13	=	» 45 A ss.	»

Theodoros Studites.

1. *Antirrhetici adversus Iconomachos* (M. 99, 328):

M. 130,	1165 D-D 8	=	M. 99,	341 C ss.
»	1169 D 3-D 7	=	»	404 D 8 ss.
»	1165 C 6-C 7	=	»	405 A 10 ss.
»	1168-1169 A 4	=	»	433 B 7 ss.

2. *Epistula ad Platonem archimandritam de cultu s. imaginum* (M. 99, 500):
   M. 130, 1165 A 6–B 10 = M. 99, 501 B 6 ss.
   » 1168 A 7–C = » 504 C 8 ss.
   » 1169 C 2–C 4 = » 505 A 16.
3. *Quaestiones propositae Iconomachis* (M. 99, 477):
   M. 130, 1169 C 5 = M. 99, 484 D 5 (frei wiedergegeben).

Germanos.

Epistula ad Ioannem Episc. Synadensem (M. 98, 156).
M. 130, 1168 C 2–C 5 = M. 98, 160 C 4 ss. (frei wiederg.).

Nikephoros.

Antirrheticus I adversus Constant. Copr. (M. 100, 205).
M. 130, 1164 D 7–1165 A 5 = M. 100, 277 A ss.
» 1165 D 9–1168 A 2 = » 277 C 8 ss.

Photios.

Im 13. und 24. Titel folgt Euthymios als einzigem Gewährsmann dem Patriarchen Photios. An erstgenannter Stelle gibt er eine kleine Abhandlung des Patriarchen wieder, die in gedrängter Kürze die Argumente für den Ausgang des hl. Geistes aus dem Vater allein zusammenstellt (M. 102, 392). Ob aber dieses Schriftchen, das Euthymios dem Photios zuschreibt, wirklich von diesem herrührt, ist schon längst in Zweifel gezogen worden. Die Gründe für und wider die Autorschaft des Photios hat Hergenröther dargelegt in der Vorrede zu dem von ihm herausgegebenen Werke des Photios *De Spiritus s. mystagogia* (M. 102, 265 ss.). Im 24. Titel exzerpiert Euthymios die vier Bücher des Photios gegen die Manichäer (M. 102, 16). Für einen Teil des ersten Buches hat Karapet in seiner Abhandlung *Die Paulikianer im byzantinischen Kaiserreiche und verwandte ketzerische Erscheinungen in Armenien*, Leipzig, 1893 die Autorschaft des Photios

geleugnet. Karapet meint (a. a. O. S. 8), Euthymios habe nur den kürzeren geschichtlichen Teil über die Paulikianer dem Photios entlehnt, während seine folgende Polemik gegen die Manichäer bei Photios keine Parallele habe. Tatsächlich ist aber diese Polemik des Euthymios weiter nichts als ein regelrechter Auszug aus den drei letzten Büchern des Photios, und Karapet konnte nur anderer Meinung sein, weil er die Ausführungen des Euthymios mit den genannten Büchern des Photios nicht verglichen hat.

An sieben Stellen der *Panoplia* (M. 130, 116; 245; 296; 1064; 1092; 1160; 1173) lesen wir bei Euthymios ganz allgemeine Quellenangaben wie ἑτέρου, ἑτέρων, διαφόρων Πατέρων. Trotz langer Nachforschung habe ich nicht feststellen können, woher dieses Material im einzelnen entlehnt ist, und muss deshalb die Lösung dieser Frage einem anderen überlassen bleiben.

Eine besondere Besprechung bezüglich ihrer Quellen erfordern nun noch einige Titel gegen Schluss der *Panoplia*, in denen Euthymios ebenfalls entweder höchst ungenaue oder überhaupt keine Angaben darüber macht, welche Schriften er zu den betreffenden Titeln herangezogen hat. Auf den ersten Blick möchte man diese Titel als die eigene Geistesarbeit des Euthymios betrachten. Denn wenn er in den früheren Partien seines Werkes regelmässig angibt, dass er von anderen abhängig ist und ihre Schriften exzerpiert, so sollte man glauben, er habe es auch in den letzteren Teilen getan, wenn er dort fremdes Material geboten hätte. Aber wenn er auch in den in Frage kommenden Titeln durchweg eine grössere Selbständigkeit zeigt als vorher, so darf man doch nicht überall sein Schweigen über die Benutzung einer Vorlage ohne weiteres als die Erklärung seiner eigenen Autorschaft betrachten. Dies zeigt der letzte Titel (tit. 28 adv. Saracenos), in dem Euthymios über die Benutzung einer Vorlage kein

Wort verlauten lässt, obwohl er dort, wie wir sehen werden, offenbar aus den Schriften früherer Theologen geschöpft hat. Diese Beobachtung macht auch für die übrigen Titel, in denen Euthymios anscheinend seine eigene Arbeit bietet, seine Autorschaft sehr zweifelhaft und fordert auch für sie eine genaue Nachprüfung. Dennoch habe ich für die Titel, die gegen Origenes (Titel 20) und gegen die Armenier (Titel 23) gerichtet sind, keinerlei Abhängigkeit des Euthymios von irgend einem anderen Kirchenschriftsteller feststellen können, sodass ich darauf hin der Ansicht bin, dass diese beiden Titel tatsächlich von Euthymios selbständig verfasst sind. Was zunächst den Titel gegen Origenes angeht, so ist es auch schon leicht zu glauqen, dass er aus der Feder des Euthymios selbst geflossen ist. Denn für die Widerlegung, wie sie Euthymios hier den origenistischen Lehren zuteil werden lässt, brauchte er wahrlich nicht noch besondere Vorlagen zu benutzen. Seine auch an Umfang sehr knappe Polemik ist nichts weniger als tiefgehend und gründlich; er stellt vielmehr den Lehren des Origenes die allergewöhnlichsten Gegenbeweise gegenüber, die sich einem auch nur halbwegs geschulten Theologen ohne weiteres darbieten mussten. Dass ferner auch der Titel gegen die Armenier das Geistesprodukt des Euthymios ist, findet, wie ich glaube, in dem Umstand seine nähere Begründung, dass Euthymios hier wenigstens für den grössten Teil des Titels zu selbständiger Arbeit genötigt war. Hätte er den Monophysitismus der Armenier bekämpfen wollen, so hätte ihm dafür zwar aus älterer und jüngerer Vergangenheit ein reichliches Hilfsmaterial zur Verfügung gestanden. Aber er geht über die monophysitischen Anschauungen der Armenier sehr rasch hinweg, indem er auf den Titel gegen die Monophysiten (Titel 16) verweist und die dort angeführten Argumente in einigen knappen Sätzen rekapituliert. Dann aber wendet er sich im grösseren Teile des 23. Titels gegen die Missbräu-

che der Armenier auf dem Gebiete der Disziplin und Liturgie. Diese letzteren Streitpunkte waren bis dahin in der Polemik gegen die Armenier, wenigstens soweit uns bis jetzt die einschlägige byzantinische Litteratur bekannt geworden ist, noch nicht berührt worden, sodass Euthymios hier eigene Wege gehen musste [1]. Um sich über die Geschichte, die Lehren und Gebräuche der armenischen Kirche zu unterrichten, scheint er sich in den Büchern der Armenier selbst umgesehen sowie auch mündliche Erkundigungen eingezogen zu haben. Er verweist nämlich an einer Stelle ausdrücklich auf die Bücher der Armenier (M. 130, 1189) und macht über ihre Evangelien und vor allem über ihre rituellen Gebräuche die genauesten Angaben. Andererseits erzählt er, um eine Erklärung von dem grossen Fasten der Armenier zu geben, das, was er, wie er sagt, darüber gehört habe (ibid.).

Im 26. Titel der *Panoplia*, der gegen die Sekte der Messalianer gerichtet ist, lesen wir zwar eine kurze Quellenangabe, ohne dass es aber dadurch klar würde, welche Schrift Euthymios als Vorlage gedient hat. Er sagt nämlich, die Lehren der Messalianer, die er sich zur Widerlegung ausgewählt habe, seien dem Buche der Messalianer entnommen. Welches Buch aber damit gemeint ist, ist schwer zu sagen. Wie aus dem 52. Kodex der Bibliothek des Photios ersichtlich ist, gab es ein sogenanntes βιβλίον ἀσκητικόν, das die βλάσφημα καὶ αἱρετικὰ κεφάλαια der Messalianer enthielt und auf dem Konzil von Ephesos (431) verdammt wurde. Ob dieses Buch sich etwa trotzdem durch die Jahrhunderte erhalten hatte, sodass Euthymios es zur Hand haben und benutzen konnte? Es wäre immerhin denkbar, dass es sich in der Sekte der Bogomilen, die

[1] Da einige polemische Abhandlungen gegen die Armenier noch nicht veröffentlicht sind (vgl. Krumbacher a. a. O. S. 15), so ist es nicht ausgeschlossen, dass sie eine Abhängigkeit des Euthymios auch für den 23. Titel erweisen werden.

ja Euthymios selbst als eine Weiterbildung der alten messalianischen Sekte erklärt, tatsächlich noch vorgefunden hätte. Da aber jegliche zuverlässigeren Anhaltspunkte dafür fehlen, so ist diese Annahme doch auch wieder so unwahrscheinlich, dass man mit ihr nicht sonderlich rechnen darf. Zudem glaube ich aus den Worten des Euthymios selbst mit Sicherheit schliessen zu können, dass er weder das erwähnte βίβλιον ἀσκητικόν noch auch irgend ein anderes Buch der messalianischen Sekte benutzte. Er sagt nämlich über die von ihm angeführten Lehrsätze der Messalianer: ἀνελήφθησαν γὰρ ἐκ τῆς αὐτῶν βίβλου καὶ πᾶσι τότε προετίθεσαν εἰς τὸ καταπτύεσθαι [1]. Er behauptet also zunächst nicht, dass er selbst die Lehren der Messalianer aus einem ihrer Bücher zusammengestellt habe, sondern dadurch, dass er die passive Form ἀνελήφθησαν gebraucht, sagt er bloss, die erwähnten Lehren seien dem Buche der Messalianer entnommen; ob von ihm selbst oder von einem anderen, lässt er zweifelhaft. Dass er es aber nicht selbst gewesen ist, der den besagten Auszug machte, zeigen die folgenden Worte καὶ πᾶσι τότε προετίθεσαν. Denn es wäre doch ein höchst verschrobener Gedanke, wenn er sagen wollte, « er » habe die Lehren der Messalianer ihrem Buche entnommen und « damals » habe man sie allen bekannt gegeben, damit sie die gebührende Verachtung fänden. Einen vernünftigen Sinn erhalten die Worte des Euthymios nur dann, wenn man die Zeitpartikel τότε sowohl zu ἀναλαμβάνειν wie προτιθέναι bezieht und diese beiden Handlungen dadurch mit der vorher von Euthymios dargelegten Geschichte der Messalianer in Verbindung bringt, sodass meines Erachtens der Sinn des Satzes ist: damals, als die Sekte der Messalianer bekannt wurde und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, hat man aus ihrem Buche ihre Lehren

[1] M. 130, 1273.

zusammengestellt und sie allen zum Verachten vorgelegt. Nach dieser Erklärung der Worte verweist also Euthymios auf früher gemachte Auszüge aus dem Buche der Messalianer und deutet zugleich, besonders wenn man die bei ἀνελήφθησαν stehende Partikel γὰρ berücksichtigt, an, dass ihm der eine oder andere dieser Auszüge für seinen 26. Titel vorgelegen habe. Aber welche kommen denn in Frage? Nach meiner Ansicht sind es die Schriften des Johannes von Damaskos und des Presbyters Timotheos. Da Euthymios fast in jedem Titel der *Panoplia* Johannes von Damaskos als Gewährsmann heranzieht und seine Schriften in ausgiebigem Masse verwertet, so ist es schon von vorneherein im höchsten Grade wahrscheinlich, dass er auch für den Titel gegen die Messalianer in den Werken des Damaskeners Umschau hielt und sie ausschrieb, wenn er in ihnen etwas über diese Sekte fand. Johannes von Damaskos handelt von den Messalianern in seiner Πηγὴ γνώσεως unter der Aufschrift: « Κεφάλαια τοῦ τῶν Μασσαλιανῶν δυσσεβοῦς δόγματος ἀναληφθέντα ἐκ βιβλίου αὐτῶν » (M. 94, 729). Schon diese Aufschrift ist ein Beweismoment dafür, dass Euthymios von Johannes von Damaskos abhängig ist, da ihre Worte ja nur zu deutlich an die des Euthymios ἀνελήφθησαν ἐκ βιβλίου αὐτῶν erinnern. Ferner lesen wir sowohl bei dem Damaskener als bei Euthymios einen geschichtlichen Bericht über die Messalianer, der der Kirchengeschichte des Theodoretos (lib. IV, c. XI) entnommen ist. Dass aber Euthymios auch hier den Damaskener und nicht Theodoretos selbst vor Augen hatte, zeigen gleich die ersten Worte seines Berichtes. Während nämlich Theodoretos mit den Worten κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον beginnt, ändert Johannes von Damaskos diese allgemeine Zeitbestimmung in die genaueren Worte um: κατὰ τοὺς χρόνους τοῦ Οὐαλεντινοῦ καὶ Οὐάλεντος (M. 94, 736 A 11). Mit derselben Aenderung beginnt nach seinem Vorgang auch Euthymios. Endlich deckt sich

auch die Darstellung, die Johannes von Damaskos von den Lehren der Messalianer gibt, in der Hauptsache mit der des Euthymios und zwar so, dass sich bei beiden durchgängig nicht bloss die auffallendste Aehnlichkeit, sondern oft genau dieselben Ausdrücke finden. Aber wenn auch aus diesen Gründen an der Abhängigkeit des Euthymios von Johannes von Damaskos kaum zu zweifeln ist, so kann doch der Bericht des Damaskeners über die Messalianer nicht die einzige Quelle gewesen sein, die Euthymios benutzte. Denn Euthymios führt zwei Lehrsätze der Messalianer an, die wir bei Johannes von Damaskos nicht lesen, nämlich dass sie Vater, Sohn und hl. Geist für Eine Person hielten und der göttlichen Natur die denkbar grösste Veränderlichkeit beilegten. Aber diese Lehrsätze finden sich bei dem Presbyter Timotheos, der uns ebenfalls unter der Ueberschrift *De Marcianistis* (M. 86, I 45 C) die Sekte der Messalianer beschreibt. Aus seinem Bericht scheint Euthymios den des Damaskeners ergänzt zu haben. Denn die besagten Lehren, die wir bei letzterem vermissen, lesen wir, wie aus der folgenden Textesgegenüberstellung ersichtlich ist, bei Euthymios und Timotheos in solch' übereinstimmender Fassung, dass nur ganz unerhebliche Abweichungen festzustellen sind.

Euthymios:	Timotheos:
Λέγουσιν, ὅτι αἱ τρεῖς ὑποστάσεις Πατρὸς Υἱοῦ καὶ ἁγίου Πνεύματος εἰς μίαν ὑπόστασιν ἀναλύονται (M. 130, 1273 D). Λέγουσιν, ὅτι τρέπεται καὶ μεταβάλλεται ῥᾳδίως ἡ θεία φύσις πρὸς ὃ ἂν βούλοιτο, ἵνα συγκραθῇ ταῖς ἀξίαις αὐτῇ ψυχαῖς (M. 130, 1276 A).	Λέγουσιν ὅτι τρεῖς ὑποστάσεις Πατρὸς καὶ Υἱοῦ καὶ ἁγίου Πνεύματος εἰς μίαν ὑπόστασιν ἀναλύονται καὶ μεταβάλλονται· καὶ ὅτι ἡ θεία φύσις τρέπεται καὶ μεταβάλλεται εἰς ὅπερ ἂν ἐθέλῃ καὶ βούλεται, ἵνα συγκραθῇ ταῖς ἑαυτῆς ἀξίαις ψυχαῖς (M. 86, I 49 A).

Es ist ja auch zu verstehen, dass Euthymios, wenn er die Sekte der Messalianer schildern wollte, sich nicht mit dem Berichte des Damaskeners begnügte, sondern auch noch andere Autoren heranzog, um dadurch nach einer bestimmten Seite hin eine grössere Vollständigkeit seines eigenen Berichtes zu erzielen. Denn jedenfalls kam ihm darauf recht viel an, von der Sekte der Bogomilen, für die man damals wegen der Neuheit ihrer Erscheinung ein ganz besonderes Interesse hatte, ein möglichst erschöpfendes Bild zu entwerfen. Da er aber, wie wir hörten, die Lehren der Bogomilen als eine Weiterbildung der messalianischen Lehrsätze erklärt, so ergab es sich für ihn von selbst, dass er auch die Lehren der Messalianer möglichst genau darzustellen und aus mehreren Berichten gerade diejenigen Punkte zusammenzutragen suchte, die geeignet waren, die Verwandtschaft beider Sekten zu beweisen, wozu ihm die von Timotheos entlehnten Lehärstze nicht wenig dienen konnten. Was Euthymios endlich zur Widerlegung den messalianischen Lehren entgegenhält, ist offenbar von ihm selbst verfasst, da die von ihm benutzten Vorlagen ihm hierzu kein Material boten und auch der persönliche Ton der Darstellung den Verdacht einer Entlehnung ausschliesst.

Im 27. Titel behandelt Euthymios die Sekte der Bogomilen, über die er sich auf mehrfachem Wege auf's beste unterrichten konnte. Zunächst konnte er über ihre Lehren durch den Kaiser Alexios genauen Aufschluss erhalten. Alexios hatte ja, wie Anna erzählt, den Führer der Bogomilen, Basileios, durch listige Verstellung dahingebracht, seine Lehren ausführlich darzulegen, und sie gleichzeitig durch einen Schnellschreiber, der hinter einem Vorhang verdeckt sass, aufzeichnen lassen. Dadurch war für das Lehrsystem der Bogomilen eine recht zuverlässige Quelle gewonnen, die dem Euthymios ganz gewiss mit grösster Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurde, als

er den Auftrag zur Abfassung der *Panoplia* erhielt. Aber Euthymios war doch auf dieses Schriftstück nicht allein angewiesen, sondern hatte reichlich Gelegenheit, auch durch persönlichen Verkehr mit den Bogomilen alles nur Wissenswerte über ihre Sekte zu erfahren. Wie bereits erwähnt, traf er auf seiner Reise nach Jerusalem mit einem bogomilischen Mönche zusammen, mit dem er sich in eine Disputation einliess, und nach der Rückkehr in sein Kloster traf er dort vier andere bogomilische Mönche, von denen er unter dem Schein der Wissbegierde und des Interesses Kenntnis ihrer Lehren zu gewinnen suchte. Als dann die Verfolgung der Bogomilen begann, wurden Basileios und mit ihm viele seiner Anhänger in Konstantinopel eingekerkert, und Euthymios mag wohl diese Gefangenen des öfteren aufgesucht haben teils zu Bekehrungsversuchen, teils zu immer genauerer Information über ihre Lehre. So erzählt er selbst, dass er den Basileios einmal wegen der Fälschungen der hl. Schrift zur Rede gestellt habe [1]. Während demnach der erste Teil des 27. Titels, in dem Euthymios das Lehrsystem der Bogomilen im Zusammenhang darstellt, teils auf das erwähnte Schriftstück des Kaisers, teils auf seine persönlichen Erkundigungen zurückzuführen ist, ist das Material des zweiten Teiles aus den biblischen Kommentaren der Bogomilen geschöpft. Euthymios will nämlich zeigen, mit welcher Willkür die Bogomilen bei der Erklärung der hl. Schrift zu Werke gingen und führt zu diesem Zwecke als Proben eine Reihe ihrer Erklärungen zum Matthäusevangelium an. Offenbar haben ihm aber auch Kommentare zu den übrigen von den Bogomilen anerkannten biblischen Schriften vorgelegen. Denn er sagt ausdrücklich, es sei eine lange Arbeit, die Erklärungen aller ihrer Schriften wiederzugeben und des-

---

[1] M. 130, 1317 A-B.

halb wolle er sich auf das Matthäusevangelium beschränken. In seiner kleineren Schrift gegen die Bogomilen, die den Titel trägt *Confutatio et eversio impiae et multiplicis exsecrabilium Massalianorum sectae, qui et Phundaitae et Bogomili nec non Euchitae, Enthusiastae, Enkratitae et Marcionitae appellantur* (M. 131, 40), erfahren wir auch, wen wir uns als Verfasser dieser biblischen Kommentare zu denken haben. Euthymios erwähnt dort nämlich einen gewissen Tychikos unter den Stiftern der Sekte und sagt von ihm, er habe alle Schriften verkehrt ausgelegt, insbesondere aber das Matthäusevangelium entstellt [1].

Es erübrigt nun noch die Quellen festzustellen, aus denen der letzte Titel der *Panoplia*, der Titel gegen die Sarazenen geflossen ist. Wie bereits bemerkt, macht Euthymios hier nicht die geringste Andeutung darüber, dass er irgend eine Schrift gegen die Sarazenen aus früherer Zeit benutzt habe. Tatsächlich aber hat er das Material, das er im letzten Titel bietet, zum grossen Teil aus früheren polemischen Schriften gegen den Islam zusammengetragen. In der Aufschrift des Titels erklärt er die einzelnen Namen der Sarazenen und gibt dann als Einleitung in einigen kurzen Zügen die Geschichte Mohammeds. Diesen Teil hat er einer kleinen Streitschrift *Contra Muhammed* (M. 104, 1448) entnommen, deren Verfasser uns unbekannt ist [2]. Er folgt ihr zumeist wörtlich; nur hat er einige Sätze, die ihm überflüssig erschienen, weggelassen. Auch in der Darlegung der Lehre Mohammeds über das jüngste Gericht, die Bestrafung der Israeliten und Christen, die Zulassung der Mohammedaner zum Paradiese ist Euthymios von dieser Schrift abhängig. Man vergleiche insbesondere folgende Stellen:

M. 130, 1332 D 11 ss. u. M. 104, 1448 B ss.
» 1353 B 12 ss. u. » 1456 C 4 ss.

[1] M. 131, 41 D.
[2] Vgl. Krumbacher *a. a. O* S. 78.

Als zweite Vorlage hat Euthymios den Abschnitt benutzt, den Johannes von Damaskos in seiner Schrift *De haeresibus* den Sarazenen widmet (M. 94, 764 A). Ihm folgt Euthymios bald wörtlich bald freier, wo er die Anschauungen Mohammeds über Gott, Christus, die Verehrung des Kreuzes und seine Berufung zum Prophetenamte bespricht. Auch die Erzählung von dem grossen Kamele sowie die Bestimmungen Mohammeds über Beschneidung und Weingenuss sind dem Damaskener entlehnt. Zur Beurteilung dieser Abhängigkeit vergleiche man die Stellen:

M. 130,	1333 D 6 ss.	u.	M. 94,	765 A 9 s.
»	1337 A ss.	u.	»	768 C 4 ss.
»	1340 C 10 ss.	u.	»	768 D 5 ss.
»	1352 D 10–11	u.	»	773 A 1–5
»	1353 A 3 ss.	u.	»	769 D 8 ss.

Als dritter Autor, von dem Euthymios im letzten Titel der *Panoplia* abhängig ist, ist Niketas von Byzanz zu nennen, ein jüngerer Zeitgenosse des Photios. Von ihm besitzen wir drei Schriften gegen den Islam [1]; die ausführlichste derselben: *Confutatio falsi libri, quem scripsit Mohamedes Arabs* (M. 105, 669) ist für die *Panoplia* benutzt. Euthymios hat von ihr einen recht ausgiebigen Gebrauch gemacht und eine ganze Reihe von Stellen meist wortgetreu in seine Polemik hinübergenommen. Folgende seien hier gegenübergestellt:

M. 130,	1341 D 3 ss.	u.	M. 105,	745 C 9 ss.
»	1344 D 9 ss.	u.	»	765 A 13 ss.
»	1345 B ss.	u.	»	772 B 8 ss.
»	1345 D 11 ss.	u.	»	717 D 9 ss.
»	1348 A 11 ss.	u.	»	720 A 15 ss.
»	1349 A 10 ss.	u.	»	720 D 6 ss.
»	1349 B 8 ss.	u.	»	721 B 6 ss.

[1] Vgl. Krumbacher *a. a. O.* S. 79.

Demnach ist der letzte Titel zum grösstenteil als fremdes Material anzusehen, das Euthymios mit nur geringen Veränderungen zusammengestellt hat, während nur ein kleiner Bestandteil von ihm selbst herrührt. Für diesen Teil hat Euthymios den Koran selbst benutzt und aus verschiedenen Suren noch einige besondere Punkte zur Widerlegung herausgegriffen. Er zitiert nämlich die Worte des Koran nicht bloss wörtlich, sondern gibt auch des öfteren genau die Sure an, in der die angezogenen Worte oder die bekämpften Lehren Mohammeds zu finden sind. An einer Stelle erwähnt Euthymios auch, was ihm durch mündliche Mitteilung von den Mohammedanern bekannt geworden ist. Er berichtet nämlich von einem Mohammedaner, der zum Christentum übergetreten sei und ihm erzählt habe, wie die Mohammedaner nach Weisung ihres Propheten ein steinernes Götzenbild in einem ihrer Gebetshäuser verehrten [1].

Ueberschauen wir nun am Schlusse dieses Kapitels noch einmal die ganze *Panoplia*, so ergibt sich, wenn wir sie auf die eigene produktive Tätigkeit des Euthymios prüfen, nach den vorausgegangenen Ausführungen als Resultat: Im weitaus grössten Teil der *Panoplia*, etwa in drei Vierteln des ganzen Werkes, bietet Euthymios lediglich fremdes Material, das er teils ohne jede Aenderung zusammenstellt, teils in kaum nennenswerter Weise umgestaltet; selbständig hat er die Titel gegen Origenes, die Armenier und die Bogomilen verfasst, während er in den Titeln gegen die Messalianer und die Sarazenen sowie in dem Titel über die Bilderverehrung teils fremde Vorlagen benutzt, teils sich selbständig betätigt hat.

---

[1] M. 130, 1341 A.

DRITTES KAPITEL

DER DOGMATISCHE GEHALT DER PANOPLIA.

I. - Ihre positive Darstellung der Glaubenslehre.

§ 1.

Die Lehre von Gott im allgemeinen.

(Vorrede der *Panoplia;* Titel 1, 3, 4, 5).

Mit Gregorios von Nazianz unterscheidet Euthymios drei bezüglich der Gottheit herrschende Meinungen: die erste lehrt, es gebe überhaupt keinen Gott; die zweite, es gebe viele Götter, die dritte endlich, es gebe nur einen Gott, der das Weltall erschaffen habe und es beständig lenke und leite. Dass die erste Ansicht irrig ist, beweist Euthymios aus der Ordnung und Zweckmässigkeit, die sich im Weltall offenbart. Wie eine kunstvoll gearbeitete Zither durch ihre zweckmässige Gestalt und den Wohlklang ihrer Saiten sofort an den Künstler erinnert, der sie geschaffen hat, so weist die sichtbare Welt durch ihr Dasein und die in ihr bestehende unverbrüchliche Ordnung mit Notwendigkeit auf einen Gott hin, der als Schöpfer und Leiter über ihr tront.

Auch die zweite Ansicht, es gebe viele Götter, bezeichnet Euthymios als vernunftwidrig. Denn wenn wirklich mehrere Götter existierten, so müsste irgend ein Unterschied zwischen ihnen bestehen. Das ist aber unmöglich; denn unter der Gottheit denken wir uns ein Wesen, das in jeder Beziehung unendlich vollkommen ist. Würden die einzelnen Götter dieser Bedingung entsprechen, so wären sie unter sich vollständig gleich, und es fehlte mithin an einem ausreichenden Grunde, der ihre Unterscheidung vor

der Vernunft rechtfertigte. Zudem müsste ja auch die Annahme mehrerer Götter notwendig zur Begrenzung der einzelnen führen, da an dem Orte, wo der eine existiert, zugleich nicht auch ein anderer existieren könnte. So bleibt also als die allein richtige Ansicht nur die dritte übrig, die das Dasein eines einzigen Gottes lehrt.

Die Leitsätze, in denen Euthymios an der Hand seiner Gewährsmänner (es sind die drei grossen Kappadokier, Athanasios, Kyrillos, Dionysios Ar., Maximos, Johannes Dam. und andere nicht näher genannte Väter; zu den einzelnen Schriften vergleiche in diesem und den folgenden Paragraphen das vorhergehende Kapitel) die Lehre von Gott darlegt, sind wesentlich folgende:

Das Dasein Gottes können wir mit unsern natürlichen Kräften erkennen. Aber so sicher seine Existenz für uns ist, so unerforschlich ist für uns sein Wesen. Als Geist ist Gott unsern Sinnen völlig unzugänglich, und als unendlich vollkommener Geist ist er auch für unseren begrenzten Verstand unerfassbar. Zwar hat er uns durch die Schöpfung einigermassen einen Blick in sein Wesen gestattet, aber auch den geschaffenen Dingen lässt sich von dem eigentlichen Wesen Gottes, wie es in sich ist, kein Bild abgewinnen. Alle Vollkommenheiten, die sie zur Schau tragen, wie Sein, Leben, Schönheit, Weisheit u. s. w., müssen wir auch Gott als ihrem Urheber beilegen, aber mit demselben Recht können wir sie auch von ihm verneinen, weil sie in ihm auf eine viel erhabenere Weise (ὑπερουσίως) existieren. Zudem sind die einzelnen Vollkommenheiten Gottes nicht etwa als Teile seines Wesens oder als von einander verschieden aufzufassen. Denn Gott besitzt die denkbar grösste Einfachheit, die jede Zusammensetzung ausschliesst. Infolgedessen fliessen in ihm alle Vollkommenheiten zur völligen Einheit zusammen. Kann Gott wegen der Geistigkeit und Einfachheit seines Wesens klein genannt werden, so ist er durch seine Unendlichkeit doch auch wieder unermesslich

gross. Er kennt nicht die Grenzen der Zeitlichkeit, sondern ist ohne Anfang und ohne Ende. Mit seinem Wesen ist er an allen Orten zugegen und durchdringt alle Dinge, sodass er ganz in den Dingen ist, ohne aber mit ihnen selbst vermischt oder von ihnen umschlossen zu werden. Mit seiner Macht beherrscht er alle geschaffenen Wesen und verleiht ihnen die Kräfte, die sie zu ihrer eigenen Betätigung bedürfen. Mit seinem unendlichen Verstande erkennt er auch alles. Er allein begreift sein Wesen durch die klare Anschauung seinerselbst, und in seinem Wesen erkennt er auch alle ausser ihm existierenden Dinge, bevor sie noch geschaffen waren. Die Erkenntnis hingegen, die wir von Gott haben, ist nur ein kleiner Strahl jener Lichtfülle, wie sie in Gott wohnt, und einen klareren Begriff von seinem Wesen werden wir erst dann erlangen, wenn unser Geist zu ihm, seinem Urbilde, emporgestiegen ist.

Da Gott alle Volkommenheiten in sich vereint, so kann er auch mit den mannigfachsten Namen benannt werden; da er aber andererseits über all' unsere Begriffe erhaben ist, so gibt es keinen Namen, der sein ganzes Wesen zum Ausdruck brächte; er ist also zugleich vielnamig (πολυώνυμος) und namenlos (ἀνώνυμος). Die Namen, die Gott beigelegt werden, teilt Euthymios in zwei Klassen: in absolute, die ihn nach seinem Wesen benennen, und relative, die ihn zu den geschaffenen Dingen in Beziehung setzen. Die treffendste absolute Bezeichnung Gottes ist nach ihm ὁ ὤν (der Seiende), während er den Namen θεός, mag man ihn nun von αἴθειν (brennen) oder θέειν (laufen) ableiten[1], schon mehr als

---

[1] Diese beiden Deutungen des Namens θεός entlehnt Euthymios dem Gregorios von Nazianz, der sie mit folgenden Worten begründet: Ἡ μὲν γὰρ(κλῆσις) τοῦ Θεοῦ, κἂν ἀπὸ τοῦ θέειν ἢ αἴθειν, ἠτυμολόγηται τοῖς περὶ ταῦτα κομψοῖς διὰ τὸ ἀεικίνητον καὶ δαπανητικὸν τῶν μοχθηρῶν ἕξεων... (M. 130, 192). Ausser den genannten gibt Euthymios noch eine dritte Erklärung von θεός, indem er mit Gregor von Nyssa auch seine Ableitung von θεᾶσθαι (schauen) als möglich hinstellt (M. 130, 85). Alle drei Ableitungen erwähnt auch Johannes von Damaskos

zu der Klasse der relativen Bezeichnungen Gottes gehörig betrachtet. Bei diesen letzteren unterscheidet er wieder zwei Arten: zunächst solche, die seine Macht bezeichnen, wie der Allmächtige, der König, der König der Zeiten, der Heerscharen u. s. w.; dann solche, die die Weltregierung Gottes kennzeichnen, wie Gott des Friedens, des Heiles, der Gerechtigkeit, der Rache u. s. w.

§ 2.

Die Lehre von der Trinität.

(Titel 1 u. 2).

Mit dem Glaubenssatze von der Einheit Gottes ist, wie Euthymios des öfteren mit den Vätern (denselben wie in § 1) hervorhebt, aufs engste der Glaubenssatz von seiner Dreipersönlichkeit zu verbinden. Denn durch die Lehre von der Trinität nimmt die christliche Religion die rechte Mittelstellung ein zwischen Heidentum und Judentum und beseitigt diese beiden Häresien so, dass sie sich von jeder nimmt, was brauchbar ist: von dem Judentum die Einheit Gottes, von dem Heidentum den realen Unterschied der göttlichen Personen.

Als die beiden Angelpunkte, in denen sich die rechte Lehre von der Trinität und zugleich das in ihr liegende Geheimnis bewegt, bezeichnet Euthymios mit seinen Gewährsmännern die vollständigste Einheit neben vollständigster Verschiedenheit. Die nicht bloss spezifisch, sondern auch numerisch *eine* göttliche Natur ist mit ihren gesamten Vollkommenheiten sowohl dem Vater wie auch dem Sohne und dem hl. Geiste eigen, und dadurch stellen die drei göttlichen Personen eine Einheit dar, wie sie grösser nicht

(*De fide orthodoxa.*, I, 9): sie stammen ursprünglich von Plato (Cratyl. c. 16, p. 397 D). Zur Sache s. Pohle, *Lehrb. d. Dogmatik*, Bd. I⁴, S. 71 f. (Paderborn, 1908).

gedacht werden kann und weder in der Körper- noch in der Geisterwelt ihresgleichen findet. Als Personen hingegen sind Vater, Sohn und hl. Geist vollständig von einander verschieden, weil der Vater ein ganz anderer ist als der Sohn und der hl. Geist. Daraus, dass jeder der drei Personen der Vollbesitz der göttlichen Wesenheit zukommt, ergibt sich, dass der Grund für ihre persönliche Verschiedenheit nicht etwa in ihrer Natur liegen kann. Er ist vielmehr zu suchen in den persönlichen Proprietäten der drei Personen (χαρακτηριστικαί. ἀφοριστικαὶ ἰδιότητες), da der Vater gekennzeichnet ist als der Erzeuger, der Sohn als der Gezeugte, der hl. Geist als der Ausgehende. Diese drei Proprietäten der Vaterschaft, Sohnschaft und des Ausganges (πατρότης, υἱότης, ἐκπόρευσις) haben in Gott eigene Subsistenz (ἰδιότητες καθ' ἑαυτὰς ὑφεστῶσαι) und begründen den Personenunterschied, da die Vaterschaft nur dem Vater, die Sohnschaft nur dem Sohne, und der Ausgang nur dem hl. Geiste eigen ist.

Die einzelnen göttlichen Personen finden wir in der *Panoplia* folgendermassen charakterisiert:

a) Nicht in übertragenem, sondern im wahrsten und eigentlichsten Sinne des Wortes wird die erste Person in der Gottheit Vater genannt. Selbst ursprungslos ist er der Schöpfer aller Dinge, die Wurzel des Lebens, die Quelle der Gottheit, aus der ein doppelter Strom sich ergiesst. Von Ewigkeit zeugt er auf eine die menschliche Fassungsgabe übersteigende Weise den Sohn und sendet den hl. Geist, ohne dadurch irgend eine Veränderung zu erleiden oder vom Sohne und hl. Geist getrennt zu werden. Er wird in der heiligen Schrift grösser als Sohn und Geist genannt, nicht etwa, weil er zeitlich eher wäre oder durch seine Natur irgend einen Vorrang vor ihnen hätte, sondern einzig deshalb, weil er ursprungslos ist, während die beiden anderen göttlichen Personen in ihm ihren Urgrund (ἀρχή, αἰτία) anerkennen müssen.

b) Von Ewigkeit aus dem Vater gezeugt ist der Sohn das vollkommenste Ebenbild des Vaters, sein lebendiges Wort, sein Siegel, das sein Bild aufs genaueste zum Ausdruck bringt, die ewige Weisheit Gottes. Er ist nicht geschaffen, sondern selbst Schöpfer, da der Vater alles durch ihn gemacht hat; er ist dem Vater ebenbürtig an Macht, gleich an Güte, der Genosse seiner Glorie. Durch seine Zeugung aus dem Vater ist er der ganzen Fülle der Gottheit teilhaftig und hat mit dem Vater alles gemeinsam mit Ausnahme seiner Ursprungslosigkeit und Vaterschaft.

c) Auch der hl. Geist ist wahrer Gott und hat mit dem Vater und Sohne unterschiedslos alles gemeinsam, nur die Ursprungslosigkeit, die Vater- und Sohnschaft ausgenommen. Wie der Sohn stammt auch er vom Vater, aber nicht durch Zeugung, sondern auf eine wesentlich andere Art, die als Ausgang bezeichnet wird. Aus dem Sohne ist er aber nicht, sondern wird nur der Geist des Sohnes genannt [1]. Wenn er auch vom Vater und Sohne wie ein Diener gesandt wird, so handelt er doch überall kraft eigener Gewalt. Als die wesenhafte Heiligkeit Gottes sucht er auch die Menschen zur Heiligkeit zu führen. Deshalb teilt er sich allen mit und spendet allen seine Gnade aus.

Die Wahrheit von dem einen Gott in drei Personen gilt Euthymios als ein unerforschliches Geheimnis, demgegenüber unser Verstand vollständig versagt, da wir völlig ausserstande sind, das innerste Wesen der Trinität zu durchschauen und irgend welche Gründe dafür beizubringen. Doch versucht Euthymios mit mannigfachen Analogien der Väter

[1] Diese Lehre legt Euthymios dar mit den Worten des Johannes von Damaskos (M. 94, 832 B): « Τὸ δὲ Πνεῦμα τὸ ἅγιον καὶ ἐκ τοῦ Πατρὸς λέγομεν καὶ Πνεῦμα Πατρὸς ὀνομάζομεν. Ἐκ τοῦ Υἱοῦ δὲ τὸ Πνεῦμα οὐ λέγομεν, Πνεῦμα δὲ Υἱοῦ ὀνομάζομεν ». (M. 130. 113) Wie man auch immer diese Worte im Sinne des Damaskeners erklären mag: dass Euthymios damit den Ausgang des hl. Geistes aus dem Sohne leugnen wollte, beweist zur Genüge der 13. Titel der *Panoplia*. Zur Sache vgl. Pohle, *Lehrb. d. Dogmatik*, Bd. I⁴, S. 317 (1908).

dieses Geheimnis dem Verstande in etwa näher zu bringen. Er vergleicht die drei göttlichen Personen mit drei Lampen, deren Licht zu einer Lichtfülle sich vereint; mit dem Regenbogen, der in verschiedenen Farben schillert; mit dem Ursprung der Quelle, der Quelle und dem Strom; mit der Sonne, dem Sonnenstrahl und Sonnenlicht; mit dem menschlichen Geiste, der im Gedanken ein geistiges Wort erzeugt, das dann als Hauch im gesprochenen Wort seinen Ausdruck findet. Dass aber diese Analogien nicht im mindesten an die Wahrheit heranreichen und dass keines von den geschaffenen Dingen uns einen Schlüssel für das Geheimnis der Trinität bieten kann, bekennt Euthymios mit den Worten des Gregorios von Nazianz, der von sich sagt (M. 36, 169 A): « Als ich mit geschäftigem Geiste mancherlei bei mir erwog und überall meinen Geist hinlenkte, um ein Gleichnis für diese grosse Sache zu suchen, da fand ich nichts unter den geschaffenen Dingen, womit man die göttliche Natur vergleichen könnte. Denn wenn etwas in geringem Masse sich ähnlich erweist, so ist es doch zum grössten Teile unähnlich und zieht mich mit dem Gleichnis in die Tiefe[1] ».

§ 3.

Die Lehre von der Schöpfung.

(Titel 6).

Die Schöpfungslehre, wie sie Euthymios in Zitaten aus Gregorios v. Nazianz, Gregorios v. Nyssa und Maximos darlegt, lässt sich in folgende Sätze kleiden: der Ratschluss der Schöpfung ist zurückzuführen auf die Güte

[1] M. 130, 84. - Im Anfang dieses Zitates lesen wir bei Euthymios: πολλὰ διασκεψάμενος... τῇ φιλοπραγμοσύνῃ τοῦ Υἱοῦ...; die richtige Lesart fordert aber, wie der Text des Gregorios beweist (M. 36, 169 A 3), statt τοῦ Υἱοῦ die Worte τοῦ νοῦ. Nach dieser Lesart ist deshalb auch die Uebersetzung gegeben.

Gottes. Wie nämlich das Gute überhaupt das Streben in sich trägt sich mitzuteilen, so ist es vor allem der unendlichen Güte Gottes eigen, die ihm innewohnenden Vollkommenheiten auch nach aussen auszustrahlen. Das hat Gott getan durch die Schöpfung. Den Plan für die zu schaffenden Dinge fand er in sich selbst. Denn die klare Erfassung seines eigenen Wesens zeigte ihm die Formen und Grundzüge der Dinge, die sich durch die Schöpfung verwirklichen liessen. Nach diesen von Ewigkeit in ihm existierenden Formen (θεῖοι λόγοι, προορισμοί, τὰ τῶν ὄντων παραδείγματα) hat er alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge aus dem Nichts hervorgebracht. Zunächst schuf er eine ihm verwandte Natur, die geistige Natur der Engel. Aus ihrem Verweilen in Gottes Nähe sollte man schliessen, sie seien unempfänglich für das Böse (ἀκινήτους πρὸς τὸ κακόν) und nur dem Guten zugetan (μόνην ἔχοντας τὴν τοῦ καλοῦ κίνησιν) gewesen. Aber der Fall Lucifers und seines Anhanges zeigt, dass die von Gott geschaffenen Geister die freie Wahl hatten, sich für das Gute oder Böse zu entscheiden.

Um zu zeigen, dass er nicht bloss eine ihm verwandte, sondern auch eine ihm heterogene Natur hervorzubringen vermöge, schuf Gott an zweiter Stelle die materielle Welt, Himmel und Erde samt den Dingen, die zu ihrem Schmucke dienen. Dieser Teil der Schöpfung ist in der Tat ein beredtes Zeugnis für die Macht und Weisheit Gottes sowohl wegen der Schönheit und Planmässigkeit, die die einzelnen Dinge zur Schau tragen, als auch wegen der wundervollen Harmonie, in der sich alle zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammenschliessen.

Den grössten Beweis seiner Allmacht, Weisheit und Güte hat Gott indes geliefert durch die Erschaffung des Menschen. In ihm hat er die schärfsten Gegensätze, Materie und Geist, kunstvoll vereint und die Niedrigkeit gepaart mit würdevoller Grösse. Durch seinen Leib ist der Mensch

mit dem Staub der Erde verwandt, durch seine Seele Gottes Ebenbild; er ist zugleich sterblich und unsterblich, zugleich Untertan und König. Wie die Engel im Himmel, so sollte der Mensch auf Erden das Lob Gottes verkünden; aber auch er hat seinen freien Willen missbraucht und durch die Uebertretung des göttlichen Gebotes sich dem Bösen zugewandt. Zur Strafe dafür ist er nun den vielfachen Mühseligkeiten und Leiden des Lebens preisgegeben, die ihm, wenn er im Guten verharrt hätte, vollständig erspart geblieben wären. Gott sah zwar diese Hinwendung des Menschen zum Bösen von Ewigkeit voraus, aber er hat ihn dennoch geschaffen, weil er wusste, dass er durch Busse wieder zum Guten zurückkehren werde.

§ 4.

Die Lehre von der Menschwerdung.

(Titel 7).

Die Autoren, denen Euthymios in der Lehre von der Menschwerdung folgt, sind Dionysios, die beiden Gregorios, Maximos, Johannes Dam., dazu andere nicht näher genannte. Der dogmatische Gehalt des 7. Titels ist kurz folgender: Der Mensch hatte gesündigt. Aber statt des Glückes, das die Sünde ihm bringen sollte, war unsägliches Elend seinem Ungehorsam auf dem Fusse gefolgt. Vertrieben aus dem Garten der Wonne, der Freundschaft Gottes beraubt, der Knechtschaft Satans verfallen, ging er einer traurigen Zukunft entgegen; die Erinnerung an sein früheres Glück weckte in ihm das Verlangen nach Erlösung.

Gott hatte auch Erbarmen mit der Menschheit und beschloss, sie in ihren früheren Zustand zurückzuversetzen. Aber seine Weisheit gebot ihm doch, nicht gleich nach dem Falle das Erlösungswerk an dem Menschen zu vollziehen, sondern es auf Jahrtausende zu verschieben. Wie die Ärzte

ein Geschwür, das sich am Körper gebildet hat, nicht gleich entfernen, sondern erst dann, wenn alle unreinen Säfte sich in ihm zusammengezogen haben, so wollte auch Gott vorgehen bei der Heilung der menschlichen Seele vom Krankheitsstoff der Sünde. Erst sollte die Sünde nach allen ihren Gattungen in der Menschheit sich auswachsen, und wenn dann jede Art der Bosheit von dem Menschen versucht und das Elend bis zum Höhepunkt gesteigert sei, dann wollte Gott eingreifen und durch die Erlösung eine vollständige Heilung von der Krankheit der Sünde an der Menschheit vollziehen.

Von den mannigfachen Mitteln und Wegen, die ihm zur Verfügung standen, um das beschlossene Erlösungswerk zur Ausführung zu bringen, wählte Gott die Menschwerdung einer der drei göttlichen Personen. Dass gerade die zweite Person für diese Aufgabe sich bereit erklärte, war besonders entsprechend. Denn da ja der Logos der Sohn des Vaters von Ewigkeit war, so war es für ihn am passendsten, dass er nun auch in der Zeit der Menschensohn werde. Er stieg deshalb, als der für die Erlösung bestimmte Zeitpunkt gekommen war, in den Schoss Mariens hinab, bildete sich in ihm einen menschlichen Leib, belebte ihn mit einer menschlichen Seele und verband diese volle menschliche Natur auf's engste und unzertrennlichste mit seiner göttlichen Person. Diese Einigung vollzog der Sohn Gottes zur selben Zeit, da die menschliche Natur grundgelegt wurde, sodass diese auch nicht einen Augenblick existierte, ohne die Natur des Logos zu sein. Die Art der Vereinigung war eine substantielle (ἕνωσις οὐσιώδης) im Gegensatz zu einer bloss äusserlichen Aneinanderfügung der beiden Naturen (ἕνωσις κατὰ παράθεσιν). Aber auch diese substantielle Vereinigung ist nicht etwa so aufzufassen, als sei die göttliche Natur in die menschliche oder die menschliche in die göttliche verwandelt oder schliesslich aus beiden eine dritte (gemischte) gebildet worden; vielmehr blieben Gottheit

und Menschheit gänzlich unversehrt fortbestehen und wurden ohne jede Veränderung (ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως) auf's engste mit einander vereint in der einen Person des Logos (ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν)[1]. Daraus folgen die beiden Grundwahrheiten, die bei dem Geheimnis der Menschwerdung vor allem im Auge zu behalten sind: Da nämlich einerseits die menschliche Natur in Christus keine eigene Subsistens hat (οὐκ ἰδιοϋπόστατος), sondern in der Person des Logos subsistiert (ἐνυπόστατος), so gibt es in Christus nur *eine* Person; da aber andererseits Gottheit und Menschheit auch nach der Vereinigung mit allen Proprietäten unversehrt fortbestehen, so ist Christus Träger zweier vollkommener Naturen, zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch.

Ausser diesen Folgerungen aus der hypostatischen Union behandelt die *Panoplia* noch insbesondere zwei:

a) Das Ineinanderwohnen der beiden Naturen (περιχώρησις). — Dasselbe geht aus von der göttlichen Natur, indem diese die menschliche vollständig durchdringt, sie mit ihren eigenen Prärogativen ausstattet und dadurch vergöttlicht (θείωσις). Dagegen wird die göttliche Natur nicht von der menschlichen durchdrungen, sondern bleibt von den Regungen und Affekten des Fleisches vollständig frei, ähnlich wie die Sonne mit ihren Strahlen die Dinge durchdringt, ohne aber von ihnen selbst durchdrungen oder irgendwie verunreinigt zu werden.

b) Den gegenseitigen Austausch der göttlichen und menschlichen Attribute (ἀντίδοσις τῶν ἰδιωμάτων). -Wie weit ein solcher zuzugeben ist, wird bestimmt durch die beiden

---

[1] Ueber die Prägung und Bedeutung dieses Ausdruckes lesen wir bei Euthymios: « Ἡ δὲ καθ' ὑπόστασιν (ἕνωσις) ἐπὶ μόνης λέγεται τῆς ἐν Χριστῷ θεότητος καὶ ἀνθρωπότητος. Ἐδογμάτισε δὲ ταύτην πρῶτος ὁ ἐν ἁγίοις Κύριλλος; Νεστορίου γὰρ κατὰ σχέσιν γενέσθαι τὴν ἕνωσιν τῶν ἐν Χριστῷ δύο φύσεων διδάσκοντος, αὐτὸς ἀντικαθιστάμενος τῇ τοιαύτῃ βλασφημίᾳ τὴν καθ' ὑπόστασιν εἰσήγαγε δηλοῦσαν, ὅτι κατὰ μίαν ὑπόστασιν ἤγουν εἰς ἓν πρόσωπον ἡνώθησαν ». (M. 130, 250).

erwähnten Grundwahrheiten von der Verschiedenheit der Naturen und der Einheit der Person in Christus. Da auch nach der Vereinigung die Gottheit vollständig verschieden ist von der Menschheit, so können die Attribute der einen Natur nicht auch der anderen beigelegt werden, sodass es also unstatthaft ist zu sagen: die Gottheit hat gelitten, oder: Die Menschheit ist unerschaffen. Da aber andererseits beide Naturen in der einen Person des Logos subsistieren, so können dieser Person, mag man sie nun nach der einen oder anderen Natur benennen, die Attribute beider Naturen beigelegt werden. Man kann also sagen: Gott hat gelitten, dieser Mensch ist unerschaffen.

Aus der Natur des Erlösungswerkes, das durch das Leiden und Sterben des Sohnes Gottes vollbracht werden sollte, ergibt sich der Schluss, dass der Logos die menschliche Natur im Zustand der Leidensfähigkeit annehmen musste. Deshalb war die menschliche Natur Christi all' denjenigen Affekten unterworfen, die sich aus der menschlichen Natur von selbst ergeben und frei von Sünde sind (πάθη φυσικὰ καὶ ἀδιάβλητα), während die sündhaften Affekte (πάθη διάβλητα) vollständig von ihr ausgeschlossen bleiben, da diese eben auf dem freien Willen, nicht auf der Natur als solcher beruhen.

Was die *Panoplia* in der Behandlung der Lehre von der Menschwerdung über Maria sagt, lässt sich in folgende Sätze zusammenfassen: Von Ewigkeit war Maria, die Jungfrau aus dem Geblüte Davids, von Gott zur Mutter seines Sohnes ausersehen. Nachdem sie ihre Zustimmung zu der ihr angetragenen Würde gegeben hatte, stieg der hl. Geist in sie hinab, reinigte sie dem Leibe und der Seele nach und verlieh ihr die Kraft, den Sohn Gottes zu empfangen und zu gebären. Sie ist die ganzheilige und allzeit unversehrte Jungfrau (ἡ παναγία, πανένδοξος παρθένος, ἀειπαρθένος) und im wahren und eigentlichen Sinne Gottesmutter (κυρίως καὶ κατ' ἀλήθειαν θεοτόκος).

II. Die Polemik der Panoplia gegen die Häretiker.

§ 1.

Die Juden.

(Titel 8).

Zwei Thesen will Euthymios im Anschluss an Gregorios v. Nyssa, Chrysostomos, Basilios, Leontios von Neapolis und Johannes Dam. den Juden gegenüber beweisen: *a*) dass schon im Alten Testament die Wahrheit von der hl. Dreifaltigkeit enthalten und *b*) dass Christus der im Alten Testament verheissene Messias ist.

Die erste Stufe in der Offenbarung des Geheimnisses der hl. Dreifaltigkeit findet Euthymios mit seinen Gewährsmännern darin, dass an verschiedenen Stellen des Alten Testamentes allgemein eine Mehrheit von göttlichen Personen angedeutet wird, so bei der Schöpfung des Menschen (Gen. 1, 26), beim Sündenfall (Gen. 2, 22) und beim Turmbau zu Babel (Gen. 11, 7). An diesen Stellen wird der eine Gott sprechend eingeführt, jedoch so, dass er seine Worte an eine Mehrheit von göttlichen Personen richtet. Denn die Annahme, die betreffenden Worte seien von Gott zu den Engeln gesprochen, ist deshalb unzulässig, weil sie nirgends in der hl. Schrift eine Stütze findet. Doch nicht bloss eine Mehrheit im allgemeinen, sondern auch die Dreizahl der göttlichen Personen wird im Alten Testamente gelehrt, wenn in der Geschichte Abrahams die Erscheinung Gottes als eine Erscheinung von drei Männern erzählt wird (Gen. 18, 1 ff.), und wenn Isaias berichtet, in seiner Vision das dreimal Heilig als Lobpreis auf Gott

vernommen zu haben (Is. 6, 3). Auch die Stellen Gen. 19, 24 u. Deut. 6. 4 beweisen ihm die Dreizahl.[1] Noch deutlicher tritt endlich die Lehre von der Trinität im Alten Testamente dadurch hervor, dass die drei göttlichen Personen auch als Vater, Sohn und Geist gekennzeichnet werden. Es ist die Rede von einer ewigen Zeugung des Sohnes (Ps. 2, 7; 109, 3; Sprichw. 8, 25), die mithin einen ewigen Vater voraussetzt; die Schöpfung wird geschildert als von Gott durch sein Wort und seinen Geist vollbracht (Ps. 32, 6); Wort und Geist werden als vom Vater gesendet bezeichnet (Ps. 103, 30; 106, 20).

Die zweite These, dass in der Person Christi der verheissene Messias erschienen ist, wird bewiesen aus den Weissagungen der Propheten; denn nur in Christus ist alles in Erfüllung gegangen, was die Propheten über den Messias geweissagt haben. Der Messias ist vorausverkündet als der Menschensohn (Is. 9, 6; Dan. 7, 13), der Sohn der Jungfrau (Is. 7, 14), der in Bethlehem geboren werden soll (Mich. 5, 2): in Christus sehen wir es erfüllt. Er ist vorhergesagt als der Sündenlose (Is. 7, 15), als Wundertäter (ebend. 35, 5 ff), als Gott (ebend. 9, 6): in Christus ist es verwirklicht. Das Reich des Messias, das einen ewigen Bestand haben (Dan. 7, 13 f.) alle Stämme und Völker umfassen (Ps. 2, 8; Is. 35, 1, f; 51, 4) und einen neuen Namen tragen soll (Is. 65), ist in der Kirche Christi in Erscheinung getreten. Die Leiden des Messias (Ps. 21, 17 ff; 68, 22; Is. 50, 6), sein schimpflicher Tod (Is. 53, 7) und seine Auferstehung (Ps. 15, 10 f.) sind in Christus zur Tatsache geworden. Zu der von Daniel geweissagten Zeit ist er gekommen, und seine Ankunft bedeutet das Ende des jüdischen Kultes (Dan. 9, 24). Die Zerstö-

[1] Es ist aber mehr eine Behauptung als ein Beweis, wenn zu Gen. 19, 24, gesagt wird: Τῶν δύο μὲν τοῦτο προσώπων ἐμφαντικὸν... τοῖς δυσὶ δὲ καὶ τὸ τρίτον συνεισάγεται διὰ τὸ ἀχώριστον καὶ φεράλληλον· und zu Deut. 6, 4: Τὸ μὲν γὰρ Κύριος καὶ Θεὸς καὶ Κύριος τὰς τρεῖς ὑποστάσεις ὑπεμφαίνει. Siehe M. 130, 264.

rung des Tempels in Jerusalem hat die jüdischen Opfer unmöglich gemacht, da solche nach göttlicher Anordnung nur in Jerusalem dargebracht werden durften; an ihre Stelle ist das Opfer des Fleisches und Blutes Christi getreten, an die Stelle des Gesetzes der Knechtschaft das Gesetz der Freiheit, an die Stelle der Beschneidung die Taufe, an die Stelle des Sabbates endlich der Sonntag. Demnach haben die Juden kein Recht, sich auf ihre alttestamentlichen Schriften zu berufen, wenn sie Christus als den Messias verwerfen oder die Trinität leugnen, sondern stehen dadurch mit ihren eigenen Schriften in Widerspruch.

§ 2.

Die Gnostiker und Manichäer. [1]

(Titel 9).

Aus dem System der Gnostiker und Manichäer bekämpft Euthymios die Sätze: Neben dem guten Gott gibt es noch einen zweiten bösen Gott, der ebenfalls ewig und aus sich selbst ist und das wesenhafte (αὐτὸ τὸ κακόν) Böse darstellt; von ihm ist die sichtbare materielle Welt, die in sich böse ist, geschaffen, das Böse hat mithin eine eigene Wesenheit (τὸ πονηρὸν ὄν, ὑπόστασις τοῦ κακοῦ); das Alte Testament ist von dem bösen Gott eingegeben und deshalb zu verwerfen.

---

[1] Den 9. Titel hat Euthymios überschrieben: «Κατὰ Σίμωνος τοῦ Σαμαρέως, καὶ Μαρκίωνος τοῦ Ποντικοῦ, καὶ τοῦ Πέρσου Μανέντος καὶ τῶν Μανιχαίων». Die Lehren dieser Häretiker kommen in den Stellen der Väter, die in den Titel aufgenommen sind, sehr unklar und unvollständig zum Ausdruck, Simon Magos wird darin überhaupt nicht erwähnt. In einem Scholion, das sich in einer Moskauer Handschrift der *Panoplia* vor dem 9. Titel findet (siehe M. 130, 305), wird er als einer der ersten Begründer des Dualismus und Doketismus bezeichnet. Im Verlaufe des Titels polemisiert Euthymios auch noch gegen Valentinus, da dieser in den meisten Punkten mit den vorher genannten Häretikern übereinstimme. Der 9. Titel wird durch den 24. einigermassen ergänzt, und deshalb seien die dort gegen die Manichäer geltend gemachten Beweismomente schon hier berücksichtigt.

Gegenüber diesen Irrlehren verteidigt die *Panoplia* als christliche Glaubenssätze:

a) Neben dem guten Gott kann nicht noch ein zweiter böser Gott existieren. – Dieser Satz wird bewiesen einerseits aus dem Zeugnis der hl. Schrift, die die Wahrheit von der Einheit Gottes besonders betont (Deut. 6, 4; Marc. 12, 19), andererseits aus den Ungereimtheiten, die sich aus der gnostisch-manichäischen Lehre ergeben. Wenn nämlich ein guter und böser Gott existierten, so müssten sie irgend einen gemeinschaftlichen Ursprung (ἀρχή) haben; denn die Zweiheit (δυάς) kann nicht das Ursprüngliche sein, sondern die Einheit (μονάς) ist vielmehr der naturgemässe Ausgangspunkt für eine Mehrheit. Ferner: zwischen dem guten und bösen Gott müsste wegen der gänzlichen Verschiedenheit ihrer Naturen ein beständiger Kampf herrschen. In diesem Kampfe ständen sie sich entweder mit gleichen Kräften gegenüber, dann müssten sie sich gegenseitig aufreiben. Oder der eine wäre dem anderen überlegen: dann müsste wenigstens der eine von ihnen dem Untergang verfallen. Zudem müsste der andauernde Kampf zwischen diesen beiden feindlichen Mächten schon längst auch in die Welt die grösste Unordnung hineingetragen und ihre gänzliche Zerrüttung herbeigeführt haben; aber gerade die wundervolle und unverbrüchliche Ordnung, die das Weltall beherrscht, ist der beste Beweis dafür, dass nur ein Urheber und ein Lenker und Leiter über ihm tront.

b) Die ganze Schöpfung, auch die sichtbare, materielle Welt, stammt von dem einen, guten Gott. - Mit einer reichlichen Auslese von Schrifttexten (Titel 24) tut Euthymios nach dem Vorgang des Photios dar, dass der eine Gott, den die hl. Schrift kennt, von ihr nicht bloss allgemein als der Schöpfer und unbeschränkte Herr Himmels und der Erde bezeichnet wird (Matth. 11, 25; Joh. 1, 10; Eph. 4, 6; Kol. 1, 16), sondern dass ihr zufolge

auch die sichtbaren, materiellen Dinge als sein Werk und sein Eigentum anzusehen sind. Die Welt ist sein Acker und die auf ihr lebende Menschheit sein Same (Matth. 5, 44); der Himmel ist sein Tron, die Erde der Schemel seiner Füsse, Jerusalem seine heilige Stadt (ebend. 5, 34). Christus lässt sich mit Wasser taufen, wobei zugleich der Himmel sich öffnet und eine Taube den hl. Geist versinnbildet; er speist die Hungernden in der Wüste mit der Frucht der Erde, heilt den Blinden mit Erde und Speichel und hält auf dem Füllen einer Eselin seinen Einzug in Jerusalem; einen solchen Gebrauch hätte Christus von den materiellen Dingen nicht gemacht, wenn sie einem bösen Gott ihr Dasein verdankten. — Dass insbesondere auch der menschliche Leib nur von dem guten Gott geschaffen sein kann, begründet Euthymios ebenfalls an der Hand des Photios damit, dass der Leib dem Ansturm des Bösen sich entgegensetzen und in den mannigfachsten Tugenden das Gute üben kann; dass er in der hl. Schrift heilig genannt (1 Kor. 1, 14) und seine Gestaltung Gott beigelegt wird (Matth. 19, 6 u. 8), dass Gottes Vorsehung auch für den Leib des Menschen sorgt (Matth. 6, 25) und dass Paulus seinem kranken Schüler Timotheos empfiehlt, durch Genuss von Wein seinen Körper zu kräftigen (1. Timoth. 5, 23); endlich, dass Christus gerade zum Besten des Körpers so viele Wunder gewirkt hat (Matth. 11, 4).

c) Es gibt kein *geschaffenes* Böses. – Nach der Analogie, dass die Finsternis sich darstellt als der Mangel des Lichtes, definiert Euthymios mit Zitaten der Väter das Böse als den Mangel des Guten (στέρησις τοῦ ἀγαθοῦ, διάθεσις ἐν ψυχῇ ἐναντίως ἔχουσα πρὸς ἀρετήν). Daraus folgt, dass es weder in Gott existieren noch von ihm geschaffen sein kann. Der eigentliche Urheber des Bösen ist vielmehr der Mensch, indem dieser in seinem Geiste das Gegenteil des Guten ersinnt und es mit seinem freien Willen

erstrebt.[1] Der Mensch kann demnach das Böse meiden. Wäre es aber etwas Geschaffenes und wirklich Seiendes und inhärierte es als solches dem menschlichen Willen, dann wäre es für den Menschen eine reine Unmöglichkeit, ihm aus dem Wege zu gehen; unvernünftig wären alsdann die Gesetze und völlig ungerecht die Strafen für ihre Uebertretung.

d) Auch das Alte Testament ist heilig, weil von Gott eingegeben. - Den für diesen Satz von Euthymios beigebrachten Beweisen (Titel. 24) liegt der Gedanke zugrunde, dass Christus das Alte Testament, falls es das Werk eines bösen Gottes wäre, hätte missbilligen und verwerfen müssen. Er hat aber sowohl in eigener Person als auch durch die Apostel das gerade Gegenteil getan. Denn er sagt ausdrücklich, er sei nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen (Matth. 5, 17 f.). Deshalb verweist er seine Zuhörer auf das alttestamentliche Gesetz, schärft seine Sittenvorschriften auf's neue ein (ebend. 15, 3-6; Luc. 16, 29) und verspricht denen, die sie erfüllen, Rechtfertigung und ewiges Leben (Röm. 2, 13; Luc. 10, 25 ff.). Um sich als den verheissenen Messias zu erweisen, beruft er sich auf die Propheten, da diese, durch Gottes Geist erleuchtet, von ihm geschrieben hätten (Luc. 4, 21; Joh. 5, 46). Das alttestamentliche Gesetz wird überdies ausdrücklich demselben Gott zuerkannt, von dem das Neue Testament herrührt (Hebr. 1, 11) und wie dieses heilig, gerecht und gut genannt (Röm. 25); als heilig hat es sich auch erwiesen in seinen Früchten (Luc. 1, 6; 1, 69 f.; Matth. 8, 11).

[1] Auf die Frage πόθεν τὸ κακόν; gibt Euthymios im Anschluss an Basileios (M. 29, 37 D, 40 A) deshalb zur Antwort: « Μὴ τοίνυν ἔξω μὲν τὸ κακὸν περισκόπει μηδὲ ἀρχέγονόν τινα φύσιν πονηρίας φαντάζου, ἀλλὰ τὴν ἐν αὐτῷ κακίας ἕκαστος ἑαυτὸν ἀρχηγὸν γνωριζέτω » M. 130, 312.

§ 3.

Sabellios.

(Titel 10).

Die Irrlehre des Sabellios bestand, wie Euthymios kurz angibt, darin, dass er die drei göttlichen Personen zu einer machte (τὰ τρία πρόσωπα συναιρῶν εἰς ἕν) und wie eine Natur, so auch eine Person (ἓν πρόσωπον καὶ μίαν φύσιν) in Gott lehrte.

Dass aber Vater und Sohn [1] als verschiedene Personen aufzufassen sind, beweist Euthymios - er folgt dabei dem Kyrillos von Alexandria - zunächst aus ihren Namen: Denn der Vater verdient nur dann diese Benennung, wenn er einen anderen gezeugt hat; der Sohn ist nur dann wahrhaft Sohn, wenn er von einem anderen gezeugt ist. Ausserdem zitiert Euthymios auch einige Stellen aus dem Alten (Gen. 17, 24; Ps. 42, 3) und Neuen Testamente (Joh. 10, 30; 16, 28; Phil. 2, 6), in denen die persönliche Verschiedenheit des Vaters vom Sohne klar zum Ausdruck kommt.

§ 4.

Die Arianer.

(Titel 11).

Mit Athanasios (M. 25, 537) characterisiert Euthymios die Lehre der Arianer wie folgt: Nicht immer war Gott Vater, da der Sohn nicht immer gewesen ist. Wie nämlich alles aus dem Nichts geschaffen wurde, so ist auch der

[1] Nur diese beiden göttlichen Personen werden von Euthymios in seinen Argumenten berücksichtigt; einen Beweis für die Persönlichkeit des hl. Geistes liefert er nicht.

Sohn zu der Zeit, wo es Gott gefiel, von ihm geschaffen worden; er ist also wie alles andere ein Geschöpf Gottes (κτίσμα καὶ ποίημα καὶ ἔργον). Von Natur aus ist auch er veränderlich (τρεπτός), sodass er sich dem Bösen hätte zuwenden können; da aber Gott voraussah, dass er im Guten verharren werde, so verlieh er ihm schon von Anfang an die Würde, dass er Sohn und Gott genannt wurde. Er ist aber nicht wahrer Gott (ἀληθινὸς θεός), da er ganz anderer Wesenheit ist wie der Vater (ξένος καὶ ἀλλότριος τῆς τοῦ Πατρός οὐσίας), sondern wird nur in uneigentlichem Sinne (μετοχῇ) Gott genannt.

Als Geschöpf kann der Sohn den Vater nicht sehen und nicht vollständig erkennen; er erkennt ihn nur soweit, als es seinen geschaffenen Kräften entspricht. Der Sohn ist geschaffen um der übrigen Schöpfung willen, die durch ihn hervorgebracht werden sollte; denn da die Kluft zwischen dem unendlichen Schöpfungsakt Gottes und der endlichen Natur der zu schaffenden Dinge so gewaltig ist, dass die Dinge eine derartige Einwirkung Gottes nicht in sich aufnehmen können, so schuf Gott zunächst den Sohn, um dann durch ihn als Mittelglied alles übrige hervorzubringen. Weil nun unter den geschaffenen Dingen auch mit Vernunft begabte Naturen (λογικά) sind, so kann der Sohn um ihretwillen auch selbst Logos genannt werden; aber von dem in Gott existierenden Logos ist er wesentlich verschieden.

Der Arianismus wird in der *Panoplia* bekämpft mit Zitaten aus Athanasios, Basileios, Gregorios v. Nazianz, Gregorios v. Nyssa, Chrysostomos, Kyrillos und Johannes v. Damaskos. Die Gegenbeweise bewegen sich in folgenden Sätzen:

a) Es ist willkürlich, zwischen dem Logos Christus und dem in Gott existierenden Logos einen Unterschied zu machen. Wenn die hl. Schrift Christus den Logos des Vaters nennt, dann deutet sie nicht im geringsten einen derartigen Unterschied an; da aber andererseits Christus

selbst des öfteren die innige Gemeinschaft hervorhebt, kraft deren er im Vater und der Vater in ihm ist (Joh. 14, 11; 10, 30; 17, 21), so folgt daraus, dass der Logos Christus mit dem in Gott existierenden Logos identisch ist.

b) Der Sohn ist wahrer Gott. — Als wahrer und natürlicher Spross (γνήσιος καί φύσει γέννημα) ist der Sohn von Ewigkeit aus der Substanz des Vaters gezeugt; dadurch ist er dem Vater nicht bloss wesensähnlich (ὅμοιος κατ'οὐσίαν), sondern wesensgleich (ὁμοούσιος). Die hl. Schrift bezeugt diese Wesensgleichheit Christi mit dem Vater und mithin seine Gottheit besonders klar, wenn sie von Christus sagt, dass er in der Gestalt Gottes und ihm gleich (Phil. 2, 6), dass er der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens (Hebr. 1, 3), dass er im Schosse des Vaters ist (Joh. 1, 18). Anerkannt wird Christus als Gott vom himmlischen Vater, der ihn seinen Sohn nennt (Matth. 3, 17); von den Engeln, die ihn anbeten (Hebr, 1, 6); von den hl. Schriftstellern, die ihn ausdrücklich Gott und wahren Gott nennen (Joh. 1, 1; 1. Joh. 5, 20). Christus selbst bekennt seine Gottheit, wenn er das Besitztum (Joh. 16, 15; 17, 10), die Werke (Joh. 10, 37), die Erkenntnis des Vaters (Joh. 10, 15) in gleichem Masse auch sich zuschreibt; wenn er sagt, dass die Erkenntnis seiner selbst auch die Erkenntnis des Vaters ist (Joh. 14, 7; u. 9); dass er mit dem Vater eins ist (Joh. 10, 30).

Gegenüber diesen Beweismomenten für die Gottheit Christi beriefen sich die Arianer einerseits auf die menschlichen Schwächen und Leiden, denen Christus unterworfen war, andererseits auf die Worte Christi, in denen er erklärt, er habe alles vom Vater empfangen (Matth. 18, 18; Joh. 17, 7; Phil. 2, 9), der Vater sei sein Gott (Mark. 15, 34) und grösser als er (Joh. 14, 28). Der erste Einwand wird gelöst mit dem Hinweis, dass Christus nicht seiner göttlichen, sondern seiner menschlichen Natur nach die Schwächen und Leiden des Lebens ertragen habe und zwar, um

uns dadurch im Glauben an seine wahre Menschheit zu bestärken. Auch in dem Bekenntnis Christi, er habe alles vom Vater empfangen, liegt keine begründete Schwierigkeit. Denn diese Worte Christi können entweder von seiner Zeugung aus dem Vater verstanden werden, durch die er eben alles vom Vater erhielt, oder aber von den Gnadengaben (χαρίσματα), die Christus für sein Mittleramt vom Vater verliehen wurden, damit er sie durch die Erlösung an die Menschheit austeile. — Dass Christus den Vater seinen Gott nennt, ist auf die Menschheit Christi zu beziehen; dass er ihn als grösser anerkennt, erklärt sich aus der Ursprungslosigkeit des Vaters. — Auf den Einwurf der Arianer, wenn der Sohn aus dem Vater gezeugt sei, müsse er doch naturgemäss jünger sein als der Vater, ist zunächst allgemein zu erwidern, das es überhaupt unstatthaft ist, die Zeugung des Sohnes aus dem Vater mit der menschlichen Zeugung zu vergleichen und menschliche Begriffe mit ihr zu verbinden. Dass aber der Sohn aus dem Vater gezeugt und ihm doch gleich ewig sein könne, veranschaulicht die Analogie des Lichtes, das zwar aus dem Feuer, aber nicht nach dem Feuer ist.

c) Der Sohn ist im Besitze der vollen Gotteserkenntnis. — Christus beansprucht die Erkenntnis des Vaters als sein ganz besonderes Vorrecht (Matth. 11, 27) und stellt die Erkenntnis, die er vom Vater hat, mit der Erkenntnis, die der Vater von ihm hat, auf gleiche Stufe (Joh. 10, 15). Wären also dem Erkennen des Sohnes Grenzen gesetzt, so wäre auch die Erkenntnis des Vaters nur unvollkommen.

Gegen das göttliche Erkennen des Sohnes im allgemeinen wandten die Arianer ein, dass Christus nach dem Zeugnis der hl. Schrift doch an Weisheit zugenommen (Luk. 2, 52), sich so oft durch Fragen erkundigt (Matth. 16, 13; Mark. 6, 38; Joh. 11, 18) und ausdrücklich erklärt habe, er wisse den Tag des Weltendes nicht (Mark. 13, 32). Der erste Einwand wird in der *Panoplia* damit gelöst,

dass ein wahres Zunehmen Christi an Weisheit geleugnet und die betreffenden Schriftworte von einer immer deutlicheren Offenbarung seiner göttlichen Weisheit nach aussen erklärt werden. Der zweite wird entkräftet mit dem Bemerken, dass eine Frage nicht notwendig Unwissenheit voraussetzt, sondern von anderen Beweggründen eingegeben sein kann, weshalb auch Gott des öfteren an die Menschen Fragen gerichtet hat. — Zur Lösung des dritten Einwandes wird unterschieden zwischen der göttlichen und menschlichen Natur Christi und gesagt, nur seiner Menschheit nach habe Christus den Tag des Weltendes nicht gekannt. [1]

d) Der Sohn ist nicht in der Zeit geschaffen. — Die Ansicht der Arianer, Gott habe des Sohnes zur Schöpfung bedurft, ist schon deshalb irrig, weil sie gegen die Allmacht Gottes verstösst, die auch zur Schöpfung keiner fremden Hülfe bedarf. Zudem hätte Gott, wenn er nicht unmittelbar schaffen kann, auch zur Schöpfung des Sohnes eines Mittelgliedes bedurft und zu dessen Schöpfung wieder eines anderen u. s. w. Demgegenüber bezeugt die hl. Schrift, dass der Sohn nicht in der Zeit geschaffen ist, indem sie ihn den wahren Sohn Gottes nennt (1. Joh. 5, 20) und ihm eine ewige Existenz zuschreibt (Joh. 1, 1; 17, 5).

Die von den Arianern entgegengehaltenen Worte « der Herr hat mich erschaffen » (Sprichw. 8, 22) werden in

---

[1] Während Euthymios mit Athanasios (M. 130, 437), Gregorios von Nazianz (ibid. p. 591) und Kyrillos von Alexandreia (ibid. p. 631) unumwunden zugibt, Christus habe als Mensch den Tag des Weltendes nicht gekannt, sagt er mit Johannes von Damaskos über das menschliche Wissen Christi, seine menschliche Natur als solche sei zwar unwissend gewesen, aber durch die Vereinigung mit der Person des Logos habe die Seele Christi die Kenntnis der zukünftigen Dinge erlangt (ibid. p. 685). Interessant ist, dass hier Euthymios das Kap. 85 des Werkes *Contra Arianos* des Damaskeners κεφάλαιον πάνυ ἀναγκαιότατον nennt, offenbar weil er auf die Vollendung des menschlichen Wissens Christi hohes Gewicht legt. Uebrigens hat Euthymios einen eigenen Titel 19: *Contra Agnoetas* (M. 130. 1106 A-B), der aber nur aus einem dürftigen Zitat aus Basileios besteht und für unsere Frage ausser dem Gesagten nichts Neues enthält.

der *Panoplia* von der menschlichen Natur Christi gedeutet. Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass die hl. Schrift einerseits von Christus nie das Wort ποίημα gebraucht und ihn andererseits von den geschaffenen Dingen auch in der Wahl ihrer Worte deutlich unterscheidet; denn er wird im Vergleich zu den Engeln κρείττων gennant, was nach dem Sprachgebrauch der hl. Schrift immer eine Wesensverschiedenheit bezeichnet; dagegen wird der Vater, wenn er mit dem Sohne verglichen wird, nicht κρείττων, sondern μείζων genannt, ein Beweis, dass zwischen ihnen ein Wesensunterschied nicht besteht.

e) Der Sohn ist nicht veränderlicher Natur. — Um den Sohn als veränderlich zu erweisen, beriefen sich die Arianer auf die Worte: « Du hast die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehasst » (Ph. 44, 8) und auf die Worte des Apostels: « Deshalb hat Gott ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist ». (Phil. 2, 9). Darin fanden sie klar die Lehre ausgesprochen, dass der Sohn, obwohl er sich dem Bösen hätte hingeben können, infolge eigenen Entschlusses dem Guten treu geblieben ist und für diesen seinen Entschluss und die immer mehr gesteigerte Tugend seinen Lohn erhalten hat, indem er erhöht und durch die Namen « Sohn » und « Gott » ausgezeichnet wurde. Diese Beweismomente werden in der *Panoplia* entkräftet mit dem Hinweis, dass der Sohn nicht als wandelbarer Mensch aus freiem Entschluss, sondern als wahrer Gott notwendig die Gerechtigkeit liebt und das Unrecht hasst. Die Erhöhung sodann, die Christus zuteil geworden ist, ist nach der Deutung der Väter nicht die Berufung Christi zur göttlichen Würde, sondern die durch ihn bewirkte Erhebung der gefallenen Menschennatur zu der durch die Sünde verlorenen Würde der Gotteskindschaft.

§ 5.

Die Apollinaristen.

(Titel 14).

Nach der Darstellung des Euthymios, die sich im 14. Titel an Athanasios, die beiden Gregorios, Kyrillos und Anastasios anlehnt, gingen die Apollinaristen von der irrigen Anschauung aus, dass die Verbindung zweier Wesen zu einem einheitlichen Ganzen (ἡ πρὸς ἓν τέλειον σύνθεσις) nur aus unvollkommenen Teilen (μέρη ἀτελῆ) erfolgen könne, da das in sich Vollständige (τό τέλειον καθ'ἑαυτό) der Vereinigung nicht bedürfe. Dieser Anschauung entsprechend glaubten sie, um bei der in Christus vollzogenen Vereinigung der beiden Naturen die Einheit der Person aufrecht zu erhalten, die Integrität der Menschheit Christi leugnen zu müssen, und lehrten daher, Christus habe nur die niedere sinnliche Seele (ψυχή αἰσθητική, ζωτική) gehabt, während die geistige vernünftige Seele (νοῦς, ψυχή λογική) durch seine Gottheit ersetzt worden sei. Andere leugneten die Seele Christi überhaupt und sprachen demgemäss nicht von einer Menschwerdung (ἐνανθρώπησις), sondern von einer Fleischwerdung (σάρκωσις) Christi. Neben dieser Lehre wurden teilweise von den Apollinaristen auch die widersinnigsten Anschauungen bezüglich der Leiblichkeit Christi vertreten. Der Sohn Gottes, so sagten sie, habe nicht aus Maria menschliches Fleisch angenommen, sondern sei mit dem ihm wesenhaften Fleische, das er schon vor der Zeit besass (σὰρξ προαιώνιος καὶ συνουσιωμένη) durch Maria wie durch einen Kanal hindurch gegangen; mit diesem Leibe, den er vom Himmel mitbrachte, habe er Leiden und Tod ertragen und zwar so, dass auch die Gottheit zugleich mit dem Leibe dem Tode

erlegen und nach drei Tagen wieder zum Leben erstanden sei [1].

Diese verschiedenen Lehren der Apollinaristen finden wir in der *Panoplia* widerlegt zunächst durch einen allgemeinen Beweis für die Integrität der Menschheit Christi, der der besonderen Veranlagung des Erlösungswerkes entnommen ist. Der Sohn Gottes wollte nämlich die Menschen nicht bloss erlösen, sondern ihnen die Erlösung auch auf die entsprechendste Weise zuteil werden lassen. Deshalb entschloss er sich zur Menschwerdung, um als Mensch den Menschen von der Sünde zu befreien (ὅμοιον ὁμοίῳ ἁγιάσας) und die menschliche Natur dadurch von neuem zu heiligen, dass er sie auf's engste mit seiner Gottheit verband. Aber dieser Heilsplan wurde nur dann verwirklicht, wenn der Sohn Gottes die ganze Menschennatur mit allen ihren Bestandteilen annahm, da das, was er nicht angenommen hätte, der Heilung hätte entbehren müssen. [2]

Den einzelnen häretischen Lehren der Apollinaristen stellt die *Panoplia* die Glaubenssätze gegenüber:

a) Christus hatte einen wahren menschlichen Leib, den er nicht vom Himmel mitbrachte, sondern im Schosse Mariens sich gebildet hat. [3] Diesen Satz beweist einerseits das Zeugnis der hl. Schrift, der zufolge Christus als Kind von Maria geboren wurde und allmählich zur vollen mensch-

---

[1] Obgleich diese Lehren evident gnostisch sind (Valentinus, Apelles), so werden sie doch in der *Panoplia* dem Apollinaris zugeschrieben. Es wird dort nämlich eine Stelle aus dem Briefe des Gregorios von Nazianz an Nektarios (M. 37, 329) zitiert, worin Gregorios erklärt, die betreffenden Lehren in einem Buche des Appollinaris gelesen zu haben (s. M. 130, 896).

[2] Dass nicht etwa ein Teil, sondern die ganze Menschennatur der Erlösung bedurfte, begründet Euthymios unter Heranziehung der Worte des Gregorios von Nazianz (M. 37, 184 A) mit der Berufung auf die Sünde Adams: « Εἰ ἥμισυς ἔπταισεν ὁ Ἀθάμ, ἥμισυ καί τὸ προσειλημμένον καί τὸ σωζόμενον. Εἰ ὅλος, ὅλῳ τῷ γεννηθέντι (θεῷ) ἥνωται καί ὅλως σώζεται (M. 130. 888).

[3] Da Euthymios denselben Satz noch einmal im 24. Titel gegen die Paulikianer verteidigt, so sind der Vollständigkeit halber seine dortigen Argumente schon hier verwertet.

lichen Reife gelangt ist (Luk. 2, 1-7; Gal. 4, 4); er hat mit den übrigen Menschen denselben Ursprung gemein, sodass diese als seine Brüder gelten (Hebr. 2, 11); er wird ihnen ähnlich und ihres Fleisches und Blutes teilhaftig genannt (ebend. 2, 14). Andererseits weist Euthymios mit einer Reihe von Zitaten aus den Schriften der Väter auf die unzulässigen Folgerungen hin, die sich aus der Lehre der Apollinaristen ergeben. Denn wenn der Logos schon im Himmel mit einer fleischlichen Natur umkleidet war, so hätte er auch im Himmel den menschlichen Schwächen wie Hunger, Durst, Müdigkeit und dgl. unterliegen müssen. Ferner wäre in diesem Falle sein Eintritt in die Welt keine Erniedrigung für ihn gewesen, sondern eine blosse Erscheinung dessen, was er früher war; endlich wäre der Logos, falls die fleischliche Natur zu seiner göttlichen Wesenheit gehörte, entweder nicht seinem Vater gleich, oder aber man müsste auch dem Vater eine fleischliche Natur zuerkennen.

Die Stellen, die die Apollinaristen als Beweis für den himmlichen Ursprung des Leibes Christi aus der hl. Schrift anführten (Joh. 3, 13; 1 Kor. 15, 47 f.), widerlegt die *Panoplia* mit dem Hinweis, dass Christus aufgrund der in ihm vollzogenen Vereinigung sowohl Gottes= als Menschensohn genannt werden kann und dass die hl. Schrift diese beiden Bezeichnungen des öfteren mit einander vertauscht. So sagt sie z. B., der Herr der Glorie sei gekreuzigt worden (1 Kor. 2, 8); mit demselben Recht kann sie auch sagen, der Menschensohn sei vom Himmel herabgestiegen.

b) Christus hatte eine Seele (ψυχή). — Dass man in Christus zum allerwenigsten eine empfindungsfähige Seele annehmen müsse, folgt aus den Gefühlen der Furcht, des Ekels, der Traurigkeit und des sinnlichen Schmerzes, denen Christus unterlag und die als Subjekt unbedingt eine empfindende Seele in ihm voraussetzen, da weder die Gottheit noch der Leib ohne Seele dieser Gefühle fähig ist. Ausser-

dem zeugen für die Existenz einer Seele in Christus die mehrfachen Stellen der hl. Schrift, in denen Christus selbst seiner Seele Erwähnung tut (Matth. 26, 27; Luk. 24, 46; Joh. 12, 27).

Die Stelle « Das Wort ist Fleisch geworden » (Joh. 1, 14) erklärt sich aus der beliebten Redeweise der hl. Schrift, die menschliche Natur bald mit dem Worte « Fleisch » (Joh. 17, 2; Pl. 64, 3; 144, 21), bald mit dem Wort « Seele » (A. G. 7, 14; Pl. 104, 18) zu bezeichnen.

c) Christus hatte eine geistige, vernünftige Seele (νοῦς). — Aus zwei Gründen war die Annahme einer geistigen Seele besonders geboten für den Sohn Gottes. Zunächst konnte die geistige Menschenseele als der edelste Teil der menschlichen Natur am meisten Auspruch auf die Vereinigung mit der Gottheit erheben, und dann bedurfte sie auch am meisten dieser Vereinigung, weil sie gerade mit ihrem Verstand und freien Willen einst die Quelle der Sünde war und an ihren unseligen Folgen am schwersten krankte. Zur völligen Notwendigkeit aber wurde die Annahme einer geistigen Seele für den Sohn Gottes, wenn er wahrhaft Mensch werden wollte. Denn die Gottheit, mit dem Leibe vereint, begründet noch nicht die menschliche Natur, und ein Leib, der nur eine sinnliche, aber keine geistige Seele hat, ist ein Tier, kein Mensch. Dass Christus aber wahrhaft Mensch war, findet eine klare Bestätigung durch sein inniges Gemütsleben, dass sich nicht ausschliesslich in der niederen, sinnlichen Seele abspielen konnte, sondern vor allem im Affekt der Traurigkeit eine geistige Seele in Christus voraussetzt.

§ 6.

Die Nestorianer.

(Titel. 15)

Dem Irrtum, den die Apollinaristen mit ihrer Lehre von der Unvollständigkeit der Menschheit Christi vermeiden

wollten, sind die Nestorianer wirklich verfallen, indem sie in Christus zwei Personen unterschieden. Soweit uns Euthymios, immer nach patristischen Quellen (Kyrillos und Johannes v. Dam.), ihre Irrlehre charakterisiert, lässt sie sich in die Sätze fassen: der Logos hat sich mit dem von Maria geborenen Christus vereint und in ihm wie in einem Tempel gewohnt; er hat ihm nach und nach einen immer grösseren Anteil an seiner eigenen Würde verliehen und ihn dadurch allmählich zum Leiden und Sterben für die Menschheit und zu der daraus folgenden Erhöhung vorbereitet; demnach sind Logos und Christus verschiedene Personen, Christus ist nur Gottesträger (θεοφόρος) und Maria nicht Gottes=, (θεοτόκος), sondern nur Christusgebärerin (χριστοτόκος).

Die Unzulässigkeit dieser Lehren wird in der *Panoplia* dargetan an ihren Konsequenzen. Hätte der Logos in dem Menschen Christus nur wie in einem Tempel gewohnt, so könnte von einer wahren Menschwerdung keine Rede sein, oder aber, falls die Menschwerdung einer göttlichen Person nur ihr Wohnen in einem Menschen erfordert, müsste sie auch dem Vater und dem hl. Geiste zugeschrieben werden, da auch sie in den Menschen Wohnung nehmen. Eine weitere Folgerung aus der nestorianischen Lehre wäre die Unerlöstheit des Menschengeschlechtes. Denn wäre nur das Blut des Menschen Christus für uns geflossen, so dürften wir nicht glauben, von der Sünde erlöst zu sein, da ja Christus nicht weniger als die übrigen Nachkommen Adams der Erlösung selbst bedurft hätte.

Positiv begründet die *Panoplia* die Lehre von der Einpersönlichkeit Christi durch die klare Fixierung des Vorganges, wie er sich im Vollzuge der Menschwerdung des Logos abspielte. Der Logos hat sich nämlich nicht mit einem bereits existierenden Menschen vereint (οὐκ ἄνθρωπον προςλαβών), sondern im Schosse Mariens sich selbst einen Leib gebildet und ihn, ausgestattet mit einer geistigen Seele, sich zu eigen gemacht (σῶμα λαβὼν ἐνεψυχωμένον νοε-

ρῶς καὶ ἴδιον ἀποφήνας). Schon daraus ergibt sich, dass in Christus nur von der Person des Logos die Rede sein kann. Aber auch in der hl. Schrift wird die Einpersönlichkeit Christi in zahlreichen Zeugnissen ausgesprochen. Denn einerseits erscheint Christus in der hl. Schrift, einerlei ob er Göttliches oder Menschliches tut, immer als ein- und derselbe; andererseits ist es aber unmöglich, Christus im Sinne der Nestorianer als eine menschliche Persönlichkeit aufzufassen, wenn er Wunder wirkt, Sünden nachlässt, das übernatürliche Leben spendet und schliesslich die volle Ebenbürtigkeit dem himmlichen Vater gegenüber von sich behauptet; demnach stellt Christus der hl. Schrift zufolge nur eine Person dar und zwar die göttliche des Logos.

Mit der Lehre von der Einpersönlichkeit Christi ist zugleich auch die andere erwiesen, dass Maria im wahren Sinne des Wortes Gottesgebärerin (κυρίως θεοτόκος) ist. Dieser Titel muss ihr unbedingt zugestanden werden, weil eben der von ihr geborene Christus kein anderer ist als die göttliche Person des Logos. Die Gottheit des Sohnes stammt zwar nicht aus dem Schosse Mariens, sondern aus dem des Vaters. Wer aber Maria daraufhin die Würde der Gottesmutterschaft absprechen wollte, der müsste auch von den übrigen Müttern sagen, dass sie nur Fleisch, nicht aber einen Menschen gebären, da auch die Menschenseele nicht aus dem Mutterschosse, sondern von Gott stammt.

§ 7.

Die Monophysiten.

(Titel. 16).

In der Aufschrift des 16. Titels sagt Euthymios bezüglich der Geschichte der monophysitischen Irrlehre, dass es schon vor der Zeit des Eutyches und Dioskoros solche gegeben habe, die da behaupteten, Christus sei eine gemischte Natur (μίαν σύνθετον φύσιν), und dass nach der Ansicht des

Maximos als der erste Begründer des Monophysitismus Apollinaris zu gelten habe. Wie aus dem Titel selbst zu ersehen ist, gingen auch die Monophysiten von dem Bestreben aus, die Einpersönlichkeit Christi zu rechtfertigen. Hätte Christus zwei Naturen, dann schien ihnen die bereits verurteilte Lehre der Nestorianer unvermeidlich, da jede Natur auch Person sei. Als Beweisgang der Monophysiten berichtet Euthymios (sein Gewährsmann ist nicht näher genannt): « Εἰ δύο φύσεις ἐν Χριστῷ, δύο καί ὑποστάσεις ἔσονται. οὐ γαρ ἔστι φύσις ἀνυπόστατος καί οὔτω δύο πάντως Υἱοί ». [1] So lehrten sie ihrerseits denn, Christus bestehe wohl aus zwei Naturen (ἐκ δύο φύσεων), aber nicht in zwei Naturen (ἐν δύο φύσεσι), da infolge des Vereinigung Gottheit und Menschheit zu einer gemischten Natur (φύσις σύνθετος) geworden seien. Zur Veranschaulichung ihrer Lehre verwiesen sie auf die Verbindung von Leib und Seele zu der einen Menschennatur. Aber auch auf die Autorität der Väter glaubten sie sich berufen zu dürfen, indem sie missverständliche Ausdrücke derselben in ihrem Sinne deuteten, so die Worte des Athanasios: « Der Logos ist Fleisch geworden, damit das Fleisch zum Logos werde ». [2] Von Gregorios von Nazianz griffen sie die Worte auf: das Fleisch ist dasselbe geworden, was es gesalbt hat; ich habe den Mut zu sagen: « es is zum Mitgott geworden ». [3] Noch verfänglicher war der von Gregorios von Nyssa angewandte Vergleich: Wie ein ins Meer geträufelter Tropfen Essig nicht mehr die Eigenschaft des Essigs hat, sondern umgewandelt und mit den Eigenschaften des Meerwassers vermischt wird, so hat auch jener hl. Leib, vermischt mit der Gottheit, nicht mehr die Eigenschaften des Fleisches ». [4]

---

[1] M. 130 1064.
[2] M. 130, 1073.
[3] Ibid. p. 1076.
[4] Ibid. (Diese Väterzitate stammen aus der Schrift des Anastasios Sinaites, *Viae dux* M. 89, 36).

Die *Panoplia* erwidert mit folgenden Ausführungen:

a) Die Verbindung von Leib und Seele zu der einen Menschennatur gestattet keinen Schluss auf die in Christus vollzogene Vereinigung von Gottheit und Menschheit. — Denn: 1) Leib und Seele sind unvollkommene Teile, die erst in ihrer gegenseitigen Vereinigung ihre Vollendung finden; Gottheit und Menschheit hingegen sind schon vor ihrer Vereinigung in sich vollkommene Naturen; 2) während Leib und Seele von Natur aus auf eine Vereinigung hingeordnet sind, liegt eine solche natürliche Wecheselbeziehung zwischen Gottheit und Menschenheit nicht vor.

b) Der Satz: « οὐ γάρ ἐστι φύσις ἀνυπόστατος » kann nur mit einer Einschränkung zugegeben werden. — Das Wort ὑπόστασις kann zweierlei bedeuten: Existenz (ὑπόστασις ὑπαρκτική) und Person (ὑπόστασις προσωπική). Fasst man es im ersten Sinne, dann ist der obige Satz richtig; denn wie jede Natur, so haben auch Gottheit und Menschheit in Christus ihre eigene Existenz. [1] Wird aber ὑπόστασις im Sinne von Person gefasst, dann ist der Satz falsch; denn es ist sehr wohl möglich, dass zwei Naturen in einer Person vereinigt sind, indem die eine in der ihr eigenen Person subsistiert (ἰδιουπόστατος), während die andere in dieselbe Persönlichkeit hinübergezogen wird (ἐνυπόστατος).

c) Eine Vermischung von Gottheit und Menschheit ist unmöglich. — Wären in Christus Gottheit und Menschheit zu einer Natur zusammengeflossen, so hätte die Gottheit dadurch einen Zuwachs erhalten, der indes sowohl durch ihre unenendliche Vollkommenheit als auch durch ihre Unveränderlichkeit als vollständig ausgeschlossen gelten

---

[1] Die Worte, in denen die *Panoplia* auch der Menscheit Christi ihre eigene Existenz zuschreibt, lauten: «Ὅθεν ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ προσωπικὴν μὲν μίαν ὑπόστασίν φαμεν, ὑπαρκτικὰς δὲ καὶ δύο λέγειν οὐκ ἀκίνδυνον, ἵνα μὴ θατέραν τῶν ἐν αὐτῷ φύσεων ἀνύπαρκτον εἴπωμεν». M. 130, 1065.

muss. Zudem wäre Christus infolge seiner aus Gottheit und Menschheit vermischten Natur weder Gott noch Mensch.

d) Christus ist Träger zweier vollkommener Naturen. — Diese Wahrheit erklärt sich aus der Art der Vereinigung, wie sie in Christus zwischen Gottheit und Menschheit stattfand. Beide Naturen wurden zwar substantiell mit einander vereint; aber ihre Vereinigung lief nicht darauf hinaus, beide mit einander zu verschmelzen, sondern das Ziel ihrer Vereinigung war die Person des Logos. Aus dieser hypostatischen Vereinigung ergibt sich, dass Gottheit und Menschheit zwar unzertrennlich mit einander verbunden sind, jedoch so, dass sie auch nach ihrer Vereinigung mit allen ihren Eigenschaften völlig unversehrt fortbestehen, da eben ihre Vereinigung in der Person keine Einbusse für ihren gegenseitigen Bestand bedingte. Demnach kann in Christus von einer φύσις σύνθετος nicht die Rede sein. Dagegen darf Christus ὑπόστασις σύνθετος genannt werden, aber auch das nicht in dem Sinne, als sei die Person Christi als solche zusammengesetzt, sondern mit Rücksicht auf die beiden Naturen, die Christus als eigene, integrierende Teile (ὡς ἴδια καὶ συμπληρωτικὰ μέρη) in sich schliesst. [1]

Bezüglich der oben zitierten Aussprüche der Väter, in denen die Monophysiten eine Bestätigung ihrer Lehre erblickten, sagt die *Panoplia*, dass sie keineswegs einer Vermischung der beiden Naturen in Christus das Wort reden sollen, sondern lediglich von ihrer engen Vereinigung zu verstehen sind, kraft deren die Menschheit unbeschadet ihrer naturgemässen Eigenschaften von der Gottheit ganz

---

[1] « Λέγομεν δὲ ἐκ δύο φύσεων μὲν τὴν ἕνωσιν γεγενῆσθαι, μίαν δὲ τὴν ἐξ αὐτῶν ὑπόστασιν αποτελεῖν τοῦ Χριστοῦ συνθετον, ἐκείνας αὐτάς ἐξ ὧν συνετέθη φύσεις, ὡς ὅλον ἴδια μέρη ἀνελλιπῶς μετὰ τῶν φυσικῶν ἰδιωμάτων, καὶ ἀτρέπτως φυλάττουσάν τε καὶ διασώζουσαν, καὶ ἐν αὐταῖς φυλαττομένην καὶ σωζομένην ὡς ὅλον ἐν μέρεσιν » M. 130, 1044 C.

durchglüht und durchdrungen wurde, ähnlich wie das Eisen durchglüht wird vom Feuer. Die Worte des Gregorios von Nyssa insbesondere beziehen sich nach der Erklärung des Euthymios bezw. seines Gewährsmannes Anastasios auf die Zeit nach der Auferstehung Christi, wo sein Leib den menschlichen Schwächen nicht mehr unterlag.

In dem Titel gegen die Monophysiten behandelt Euthymios auch die Frage, welche Verehrung der menschlichen Natur in Christus entgegenzubringen sei. Er beantwortet diese Frage unter Berufung auf die Väter mit einer Unterscheidung: betrachtet man die menschliche Natur Christi an und für sich, losgelöst aus ihrer Vereinigung mit dem Logos, so kann sie wegen ihrer Geschöpflichkeit auf den Kult der Anbetung keinen Anspruch machen. Durch ihre Vereinigung mit der Person des Logos hingegen wird sie anbetungswürdig und nicht getrennt, sondern in dem Logos durch ein und denselben Akt (μίᾳ προσκυνήσει) angebetet. Euthymios erläutert dies mit den Worten des Johannes von Damaskos (M. 94, 1105 A-B) « Wie der Purpur als blosser Purpur mit Füssen getreten und umhergeworfen, wenn er aber zum königlichen Gewand geworden ist, geehrt und geschätzt wird; und wie ein Stück Holz an und für sich wohl anrührbar, aber mit dem Feuer vermischt und zur Kohle geworden, unnahbar ist, so ist auch das Fleisch (Christi) seiner Natur nach zwar nicht anbetungswürdig, es wird aber angebetet in dem fleischgewordenen göttlichen Logos ». [1]

§ 8.

Die Aphthartodoketen.

(Titel 17).

Die monophysitische Sekte der Aphthartodoketen führt Euthymios mit Leontios von Byzanz (M. 86 I, 1193) auf

[1] 130, 1056 A.

Julianos aus Halikarnassos und Gaianos aus Alexandreia zurück, die im Streit mit Severos aus Antiocheia behaupteten, der Leib Christi sei von Anfang an, da er über den Naturgesetzen gestanden habe, von jeder Korruption (φθορά) frei gewesen; Christus habe zwar die Schwächen und Affekte (πάθη) der menschlichen Natur ertragen, aber freiwillig (ἑκουσίως), nicht so, dass sie bei ihm ein Ausfluss natürlicher Notwendigkeit (ἐξ ἀνάγκης φυσικῆς) gewesen seien.

Um die kirchliche Lehre klar zu bestimmen, zergliedert Euthymios – er folgt dabei dem Johannes von Damaskos – die Korruption, die in der menschlichen Natur Platz greifen kann, in die Korruption der Seele und des Leibes. Die Korruption der Seele besteht in ihrem geistigen Tode, der Sünde; ihr war Christus nicht unterworfen. Die Korruption des Leibes ist eine doppelte: Die Verweslichkeit, die die Auflösung der Körperbestandteile herbeiführt, und die Leidensfähigkeit, durch die der Leib den Empfindungen von Hunger, Durst, Schmerz und dgl. unterliegt. Im ersteren Sinne war der Leib Christi inkorruptibel (ἄφθαρτον), da er der Verweslichkeit nicht unterlag. Im zweiten Sinne aber war er bis zu seiner Auferstehung korruptibel; denn wenn das Evangelium von ihm erzählt, dass er hungerte und dürstete, litt und starb, so ist damit ausgesprochen, das die menschliche Natur Christi, wenn auch nicht aus Zwang, so doch kraft freien Entschlusses des Logos den Naturgesetzen unterlag und die naturgemässen Affekte wirklich empfand; andernfalls wäre das ganze Leiden Christi nur äusserer Schein und infolgedessen auch unsere Erlösung nur zum Schein vollbracht. Nach der Auferstehung war der Leib Christi über die menschlichen Schwächen vollständig erhaben, aber nicht von Natur (φύσει) sondern aus Gnade (χάριτι). Wenn deshalb Christus auch nach seiner Auferstehung noch mit den Jüngeren ass, so tat er es nicht, weil er hungerte, sondern um die Jünger von der Wahrheit seiner Auferstehung zu überzeugen.

§ 9.

Die Theopaschiten.

(Titel 18).

Schon die Apollinaristen, so hörten wir an früherer Stelle von Euthymios, hatten die Ansicht vertreten, Christus habe mit seiner Gottheit Leiden und Tod ertragen. Zur vollen Blüte gelangte sie indes erst durch den Monophysitismus und gab ihren Anhängern den Namen « Theopaschiten ».

Euthymios weist diese Irrlehrer an der Hand von Zitaten aus den Schriften des Kyrillos, Athanasios und Anastasios auf den grossen Unterschied hin, der zwischen den beiden Sätzen « Gott hat gelitten » und « Die Gottheit hat gelitten » besteht. Der erste Satz hat in Christus seine volle Wahrheit. Denn da die menschliche Natur Christi in der Person des Logos subsistiert, so wird alles, was ihr zukommt, mit Recht dem Logos beigelegt, mithin auch ihr Leiden. Dass dagegen der zweite Satz zu verwerfen ist, wird begründet mit den Worten des Kyrillos von Alexandreia (M. 77, 1116 A): « Wenn auch der göttliche Logos die Leiden seines Körpers sich zu eigen gemacht und auf sich genommen hat, so blieb er doch selbst in den Grenzen der Leidenslosigkeit. Wenn du ihn deshalb sagen hörst: ich habe meinen Rücken den Geisselstreichen dargeboten und meine Wangen den Backenstreichen und mein Antlitz nicht abgewandt von dem hässlichen Speichel, so glaube nicht, dass er irgendwie in seiner eigenen Natur gelitten, sondern dass er sich vielmehr die Misshandlungen seines Leibes zu eigen gemacht habe ». [1] Ja, selbst wenn der Logos auch mit seiner göttlichen Natur hätte leiden wollen,

[1] M. 130, 1092.

so hätte dieser sein Wille, wie Euthymios nachweist, an der Unmöglichkeit scheitern müssen. Denn kein Wesen kann mit seinem Willen etwas zustande bringen, was über die Grenzen seiner Natur hinausgeht. Deshalb konnte auch der Logos seine göttliche Natur nicht leidensfähig gestalten, da sie mit Notwendigkeit unveränderlich ist.

Ausser dem Satze « Die Gottheit hat gelitten » verwirft Euthymios nach dem Vorgang des Athanasios auch die beiden folgenden: « Der Logos hat leidenlos gelitten (ὁ Λόγος ἔπαθεν ἀπαθῶς) » und « der Logos hat durch das Fleisch gelitten (ὁ Λόγος ἔπαθεν σαρκί) ». Den ersten verwirft er, weil leidenlos leiden in sich ein Widerspruch ist und die ganze Passion Christi mitsamt den dabei geübten Tugenden, falls jener Satz richtig wäre, nur Schein und Trug wäre. Bezüglich des zweiten Satzes lesen wir bei Euthymios bezw. Athanasios (M. 28, 1368 B) die Worte: « Wenn du sagst, Gott hat durch das Fleisch gelitten, dann sage mir genau, ob Gott und Fleisch der Natur nach dasselbe oder von einander verschieden sind. Wenn sie dasselbe sind, dann hat Gott durch sich gelitten; denn du sagst ja, das Fleisch sei dasselbe wie Gott. Sind sie aber verschieden, wie leidet dann dieses durch jenes, da doch jede Natur durch sich leidet, nicht durch eine andere? Ein Mensch leidet nicht durch ein Pferd, die Seele stirbt nicht durch das Fleisch, sondern das Fleisch löst sich auf und die Seele weicht ».[1] Deshalb lässt die *Panoplia* nur die Ausdrucksweise gelten. « Christus hat dem Fleische nach gelitten ἔπαθεν ὁ Χριστὸς κατὰ σάρκα) » und begründet dies folgendermassen (M. 28, 1368 A): « Sage, Christus habe gelitten, und du wirst das Wort Fleisch passend finden. Denn wer göttlicher Logos sagt, bezeichnet seine einfache Wesenheit; wer aber Christus sagt, bezeichnet die Verbindung der zwei Naturen. Und so kann

[1] M. 130, 1104.

er treffend sagen : Christus hat gelitten, weil dieser Ausdruck beides zugleich bezeichnet, sowohl den leidensunfähigen Logos als auch das leidensfähige Fleisch, das den Tod verkostet ». [1]

Die Behauptung der Theopaschiten, die Gottheit des Logos sei sogar gestorben, hält Euthymios mit Anastasios mehr des Mitleides als der Widerlegung wert. Folgte doch daraus, dass während der dreitägigen Grabesruhe Christi die Trinität zur Dualität geworden oder vielmehr, dass mit dem Logos die ganze Gottheit dem Tode verfallen sei.

§ 10.

Die Monotheleten.

(Titel 21)

Wie Euthymios mit dem Zeugnis des Maximos (M. 91, 49 C) nachweist, rechtfertigten die Monotheleten ihre Lehre, in Christus sei nur *ein* Wille und *eine* Tätigkeit (ἕν θέλημα καί μία ἐνέργεια), mit dem Bemerken: « Wir leugnen deshalb zwei. . . Tätigkeiten, weil sich daraus zwei Willen ergäben, woraus dann weiter eine Dualität von Personen folgte ». [2] Von den Beweismomenten, die sie für ihre Lehre beibrachten, nennt Euthhymios ebenfalls nach Maximos (M. 91, 84 D–89 B) den von Dionysios Areopageites geprägten Ausdruck « gottmenschliche Tätigkeit (ἐνέργεια θεανδρική) » sowie die Worte des Kyrillos « eine verwandte, durch beide Naturen vollbrachte Tätigkeit (μία τε καί συγγενὴς δι'ἀμφοῖν ἐπιδεδειγμένη ἐνέργεια) ».

Die dogmatischen Sätze und Beweise, mit denen er den Monotheletismus widerlegt, sind den Schriften des Maximos und Johannes von Damaskos sowie den Zeugnissen anderer

---

[1] Ibid.
[2] M. 130, 1110 D - 1111-A.

nicht näher genannter Väter entnommen. Sie sind wesentlich diese:

a) Die Einheit der Person Christi ist kein Grund für die Annahme auch nur eines Willens und einer Tätigkeit. — Nicht die Person, sondern die Natur ist massgebend, wenn es sich um Willen und Tätigkeit handelt. Denn da in der Natur die Kräfte wurzeln, die im Willen und in der Betätigung zum Ausdruk kommen, so muss als Grundsatz gelten: soviel Naturen, soviel Willen und Tätigkeiten. Die Richtigkeit dieses Grundsatzes wird auch bestätigt durch die Lehre von der Trinität. Denn wäre die Zahl der Willen und Tätigkeiten von der Zahl der Personen abhängig, so würde sich die unzulässige Konsequenz ergeben, dass in Gott wegen der Dreizahl der Personen auch drei Willen und drei Tätigkeiten sich fänden.

b) In Christus sind zwei Willen und zwei Tätigkeiten. — Weder die Gottheit noch die Menschheit hat durch ihre Vereinigung mit einander in Christus irgend eine Einbusse erlitten, sondern beide sind nach wie vor im Vollbesitz ihrer naturgemässen Eigenschaften und Fähigkeiten. Daraus folgt aber ganz von selbst, dass Christus einen göttlichen und einen menschlichen Willen in sich tragen muss, da Gottheit und Menschheit zu ihrem naturgemässen Bestande die Willensfähigkeit unbedingt erfordern. Zudem bezeugt es auch die hl. Schrift, dass in Christus ein doppelter Wille sich betätigt. Denn an einigen Stellen wird von Christus ein Wollen oder Nichtwollen ausgesagt, wo es sich um rein göttliche Tätigkeiten handelt, sodass nur der göttliche Wille dabei in Frage kommen kann (Matth. 13, 37; Joh. 5, 21); an anderen Stellen ist die Rede von Handlungen, die nur von seiner Menschheit verstanden werden können, als deren Prinzip mithin auch ein menschlicher Wille anzunehmen ist (Matth. 27, 33; Mark. 6, 48; 7, 24; 9, 29; Joh. 7, 4). Wenn ferner Christus in seinem Leiden zum Vater betet: « Nicht, was ich will, sondern dein Wille geschehe »

(Matth. 26, 39), so unterscheidet er selbst deutlich zwischen seinem Willen und dem seines Vaters. Diese Unterscheidung hat aber nur dann Sinn, wenn in Christus ausser dem göttlichen auch ein menschlicher Wille sich findet, da ja sein göttlicher Wille mit dem seines Vaters identisch ist.

c) Die beiden Willen Christi stehen mit einander nicht in Widerspruch. — Ihrer Natur nach waltete zwar zwischen dem göttlichen und menschlichen Willen Christi die denkbar grösste Verschiedenheit, aber deshalb waren sie doch in ihrer Willensäusserung (κατὰ γνώμην) nicht im mindesten einander entgegengesetzt. Ein Widerstreit zwischen ihnen war deshalb vollständig ausgeschlossen, weil der menschliche Wille dem göttlichen in allem unterworfen war und sich nur unter seiner höheren Leitung betätigte. Euthymios sagt darüber mit den Worten des Damaskeners (M. 94, 1076 C): « Die Seele des Herrn wollte zwar kraft freier Entschliessung, aber nur das wollte sie frei, was der göttliche Wille ihr zu wollen gestattete ».[1] Den anscheinenden Widerstreit zwischen den zwei Willen Christi zur Zeit seines Leidens erklärt er unter Berufung auf denselben Autor (M. 94, 1073 B) so: « Der menschliche Wille folgte dem göttlichen und war ihm unterworfen, da er nicht nach eigenem Ermessen sich betätigte, sondern das wollte, was der göttliche Wille ihm gestattete. Denn soweit der göttliche Wille es zuliess, unterlag der menschliche seinen natürlichen Regungen. Als er mit Bitten den Tod ablehnte, da gestattete es der göttliche Wille und gab es zu, und jener sträubte sich vor dem Tode, geriet in Todesangst und Entsetzen; als aber der göttliche Wille wünschte, dass der menschliche den Tod annehme, da unterzog dieser sich freiwillig dem Leiden. Denn nicht bloss als Gott hat er sich freiwillig dem Tode hingegeben, sondern auch als Mensch ».[2]

---

[1] M. 130, 1157.
[2] Ibid. 1155.

d) Die göttliche und menschliche Tätigkeit Christi sind nicht von einander getrennt, sondern stehen in inniger Verbindung. — Dieser Gedanke hat den Dionysios Areopageites zur Prägung des Ausdruckes « ἐνέργεια θεανδρικὴ » veranlasst. Denn unter gottmenschlicher Tätigkeit versteht er nicht etwa eine Handlung Christi, die teils aus seiner Gottheit, teils aus seiner Menschheit stammt, sondern eine göttliche und menschliche Handlung Christi, die aber infolge der Perichorese beider Naturen so eng mit einander verbunden sind, dass sie keine Trennung zulassen. Von derselben Erwägung geleitet, hat auch Kyrillos den Ausdruck geprägt « eine verwandte durch beide Naturen vollbrachte Tätigkeit ». Mit Recht konnte er von einer (μία) Tätigkeit Christi sprechen, weil der Handelnde der eine göttliche Logos ist; von einer verwandten (συγγενής) Tätigkeit konnte er sprechen, weil der Logos, nachdem er sich die menschliche Natur zu eigen gemacht, sie auch als Mitwirkerin zu den göttlichen Werken (συνεργάτις ἐν τοῖς θείοις) heranzieht, sodass zu einer und derselben Handlung des Logos sowohl seine Gottheit als auch seine Menschheit sich betätigen und mitwirken. Als sehr zutreffende Analogie zur Erläuterung der doppelten Tätigkeit Christi und ihrer gegenseitigen innigen Verbindung gebraucht die *Panoplia* häufig das Beispiel eines vom Feuer durchglühten Schwertes, das infolge seiner Eisen–und Feuernatur sowohl schneidet als brennt, ohne dass jedoch das Schneiden vom Brennen getrennt werden könnte.

§ 11.

Die Pneumatomachen.

(Titel 12)

Gegenüber den Pneumatomachen, die den hl. Geist der Engelwelt einreihten und nur einen graduellen Unterchied zwischen ihm und den übrigen geschaffenen Geistern lehrten,

beweist Euthymios – hier sind seine Gewährsmänner Athanasios, Basileios, Gregorios von Nazianz, Gregorios von Nyssa und Kyrillos – die Gottheit des hl. Geistes mit folgenden der hl. Schrift entnommenen Argumenten:

a) Der hl. Geist wird in der hl. Schrift von den geschaffenen Dingen deutlich unterschieden. Nirgends wird er ein Geschöpf genannt, vielmehr schreibt ihm die hl. Schrift die Anteilnahme an der Schöpfung selbst zu (Ps. 32, 6), sodass diese anzusehen ist als das Werk des Vaters, das durch den Sohn im hl. Geiste vollbracht ist. Ferner ist auch die ganze Tätigkeit, die der hl. Geist an den Menschen vollzieht, ein klarer Beweis dafür, dass er unendlich über den geschaffenen Dingen steht. Denn den Menschen das übernatürliche Leben spenden, sie heiligen und der göttlichen Natur selbst teilhaftig machen, sind Wirkungen, deren ein geschöpfliches Wesen völlig unfähig ist.

Dass der Prophet Amos Gott κτίζων πνεῦμα nennt (Amos 4, 13), ist kein Beweis für die Geschöpflichkeit des hl. Geistes. Denn das Wort πνεῦμα hat in der hl. Schrift eine mannigfache Bedeutung und wird, wenn es den hl. Geist bezeichnet, stets mit einem Zusatze wie Geist Gottes, Geist des Vaters u. s. w. oder wenigstens mit dem Artikel gebraucht.

b) Nach dem Zeugnis der hl. Schrift steht der hl. Geist zum Sohne in demselben Verhältnis wie der Sohn zum Vater. Der Sohn wird gesandt vom Vater; er selbst sendet den hl. Geist (Joh. 16, 7). Der Sohn hat alles vom Vater empfangen; er selbst überträgt, was er zu eigen besitzt, dem hl. Geist (ebend. 16, 14). Der Sohn verherrlicht den Vater; er selbst wird verherrlicht vom hl. Geist (ebend. 16, 4). Wenn nun aber der Sohn in anbetracht seiner engen Beziehung zu dem Vater als Gott anerkannt wird, dann muss in gleicher Weise auch der hl. Geist im Besitze der göttlichen Natur sein wegen seiner engen Beziehung zum Sohne.

c) Die Namen, die die hl. Schrift vom hl. Geiste gebraucht, zeugen für seine Gottheit. Er wird genannt: Geist, heiliger (Luk. 1, 35; Joh. 20, 22), guter (Ps. 142, 10), rechter Geist (Ps. 50, 12), Geist der Wahrheit (Joh. 15, 26), der Weisheit (Hebr. 1, 3), der Gotteskindschaft (1 Kor. 10, 4), Geist Gottes (ebend. 3, 16; 2, 11), Geist Christi (Röm. 8, 9; Gal. 4, 6; 6, 6); er wird Herr (2 Kor. 3, 17) und selbst Gott (A. G. 5, 4) genannt. « Wer, so fragt deshalb Euthymios mit Basileios (M. 32, 108 B), kann diese Bezeichnungen des Geistes hören, ohne seinen Sinn zu erheben und seine Gedanken zur höchsten Natur emporzulenken ».[1]

d) Die hl. Schrift stellt den hl. Geist mit dem Vater und Sohn auf gleiche Stufe; denn

α) er wird zugleich mit dem Vater und Sohn genannt, ohne dass irgend ein Unterschied angedeutet wird (Matt. 28, 19; 1 Kor. 12, 4-6; 2 Kor. 13, 13).

β) auch er ist göttlichen Ursprungs, da er vom Vater ausgeht (Joh. 15, 26).

γ) es werden ihm göttliche Eigenschaften beigelegt: er ist unveränderlich (Weish. 1, 15; 12, 1; 1 Petr. 3, 4), allgegenwärtig (Weish. 12, 1; Ps. 138, 7) und allwissend (1 Kor. 2, 10) und durchdringt selbst die Tiefen der Gottheit (ebend 2, 11).

δ) er nimmt teil an allen göttlichen Werken. Mit dem Vater und Sohn ist auch der hl. Geist tätig bei der Schöpfung (Ps. 32, 6; 103, 29; 147, 18). Er wirkt mit zur Erlösung, da die Menschwerdung des Sohnes im Schosse Mariens durch ihn vollbracht wird (Luk. 1, 28 u. 31). Die Heiligung der Menschen wird ihm ganz besonders zugeschrieben: er reinigt die Menschen von ihren Sünden und spendet ihnen das übernatürliche Leben (Joh. 20, 23; 1 Kor. 6, 11), teilt ihnen nach seinem Ratschluss seine Gnaden aus (Joh. 3, 8;

---

[1] M. 130, 741-B.

1 Kor. 12, 11) und führt sie zur Würde der Gotteskindschaft (Gal. 4, 6). Auch in der Kirche wirkt der hl. Geist: die hl. Schrift ist von ihm eingegeben (A. G. 1, 16), er erleuchtet die Propheten (ebend. 20, 25 ff), lehrt und leitet die Apostel (Joh. 14, 26), verteilt die kirchlichen Aemter (A. G. 13, 2) und offenbart sich durch die Verleihung seiner Charismen. (1 Kor. 12, 8 ff).

§ 12.

Die Lateiner.

(Titel 13)

Auf den gegen die Pneumatomachen gerichteten Titel lässt Euthymios eine kurze Abhandlung folgen, die die Aufschrift trägt: « Gegen die Anhänger des alten Rom, dass der hl. Geist vom Vater ausgeht und nicht zugleich auch vom Sohne ».

Die einzige Quelle, der Euthymios die Beweise für seine These entnimmt, ist die oben (S. 48) erwähnte kleine Abhandlung des Photios (M. 102, 392). Seine Beweise lassen sich in zwei Gruppen scheiden.

In der ersten Gruppe weist er auf die Widersprüche hin, an denen nach seiner bezw. des Photios Ansicht die Lehre der römischen Kirche leidet. Ginge nämlich der hl. Geist vom Vater und Sohn aus, so liessen sich drei Annahmen machen. Die Hervorbringung (προβολή) des hl. Geistes wäre entweder Vater und Sohn gemeinsam; in diesem Falle müsste sie als eine gemeinsame Proprietät des Vaters und Sohnes gelten, aber eine gemeinsame Proprietät ist ein Widerspruch in sich sellbst. Oder die Tätigkeit des Vaters wäre der des Sohnes entgegengesetzt: alsdann würden sie sich gegenseitig zerstören. Endlich liesse sich der Ausgang des hl. Geistes vom Vater und Sohn so denken, dass

er teils vom Vater, teils vom Sohn ausginge: dann wäre er offenbar zusammengesetzter Natur, da er aus einem doppelten Prinzip stammte, oder man müsste, falls man an der Einfachheit seiner Natur festhielte, nach Art des Sabellios Vater und Sohn für eine Person halten. Zudem ist, da die Hervorbringung des hl. Geistes von seiten des Vaters vollkommen ist, eine Mitwirkung von seiten des Sohnes überhaupt überflüssig. Wäre aber trotzdem dem Sohne eine Teilnahme an der Hervorbringung des hl. Geistes einzuräumen, dann müsste auch dem hl. Geiste eine Teilnahme an der Zeugung des Sohnes, ja sogar an seiner eigenen Hervorbringung zugestanden werden, weil sonst seine Gleichheit dem Vater und Sohne gegenüber nicht gewahrt würde.

Die zweite Gruppe von Argumenten schöpft Photios aus der Tradition. Er gibt zwar zu, dass Ambrosius, Hieronymus und Augustinus gelehrt haben, der hl. Geist gehe auch vom Sohne aus, aber darauf ist nach seinem Dafürhalten kein besonderer Wert zu legen. Entweder haben sie, so erklärt er diese Tatsache, aus Gründen der Klugheit mit ihrer wahren Ueberzeugung hintangehalten, oder die Pneumatomachen haben ihre Schriften gefälscht, oder falls diese Annahmen nicht zutreffen, haben sie eben einen offenbaren Irrtum begangen. Denn das griechische Glaubensbekenntnis hat auf allen sieben Konzilen seine Bestätigung gefunden. Die Päpste haben es nicht bloss anerkannt, sondern ausdrücklich erklärt, es dürfe ihm weder etwas zugefügt noch etwas davon weggenommen werden. Ferner hat Gregor der Grosse in seinen Dialogen klar gelehrt, der hl. Geist gehe nur vom Vater aus, und der Papst Zacharias, der 165 Jahre später seine Dialoge ins Griechische übertrug, hat ihm beigepflichtet. Die Päpste Leo (III) und Benediktus (III) haben vorgeschrieben, dass auch in den Kirchen des Abendlandes bei der hl. Messe das griechische Symbolum gebetet werde und bis in die Zeit des Patriarchen

Sergios von Konstantinopel[1] haben die Päpste bei ihrem Amtsantritt Bekenntnisbriefe gesandt, die das griechische Symbolum ohne jeden Zusatz enthielten.[2]

§ 13.

Origines.

(Titel 20)

Dass sich die *Panoplia* auch mit den Lehren des Origenes beschäftigt, begründet Euthymios am Schlusse des 20. Titels damit, dass Origenes vom fünften Konzil als Häretiker verurteilt worden sei. Als origenistische Lehren zählt er auf: der Mensch war vor dem Falle unkörperlich, erst nach dem Falle wurde er mit dem Fleische umkleidet; die Seele existiert vor dem Leibe und geht mit vielen Leibern Verbindungen ein; nach der allgemeinen Auferstehung haben die Strafen ein Ende, sodass die bösen Geister in ihren früheren Zustand zurückversetzt und auch die sündigen (verdammten) Menschen gerechtfertigt werden; die Leiber der Verstorbenen werden nicht auferstehen, und das Reich Christi wird einmal ein Ende haben.

Der Erwiderung des Euthymios lässt sich als dogmatischer Gehalt entnehmen:

a) Die Präexistenz der Seele ist widernatürlich; denn Leib und Seele stehen zu einander in so enger Wechselbeziehung, dass die Existenz des einen die des andern fordert. Sie steht auch mit der hl. Schrift in Widerspruch; denn dass der Mensch nicht erst nach dem Sündenfalle ein körperliches Leben begann, geht aus den Worten hervor, die Adam vor

---

[1] Gemeint ist Sergios II um die Mitte des elften Jahrhunderts.

[2] Alle hier von Photios angeführten Argumente hat Hergenröther eingehend widerlegt in seinen « *Animadversiones historicae et theologicae in librum de Spiritus Sancti mystagogia* ». (bei M. 102, 399 ff.).

dem Falle zu Eva sprach: « Das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch (Gen. 2, 23). Wenn aber Leib und Seele nicht vor oder nach einander existieren, und wenn ferner nach dem einstimmigen Zeugnis der hl. Schrift jede Seele nur zu einem Leibe gehört, dann erweist sich damit auch die Lehre von der Seelenwanderung als Fabel.

b) Die Auferstehung des Leibes wird uns in den Evangelien und vor allem in den Paulusbriefen nicht bloss ausdrücklich verheissen, sondern ist auch eine Forderung der Gerechtigkeit. Wenn nämlich der Leib zum Guten oder Bösen mit der Seele zusammenwirkte, so muss er mit ihr auch teilnehmen am Lohne oder an der Strafe. Wie der Sohn, so werden aber auch nach dem klaren Wort Christi die Strafen ewig sein (Matth. 25, 46; Mark. 9, 44), und deshalb haben weder die bösen Geister noch die verdammten Menschen Hoffnung auf Erlösung.

c) Das Reich Christi ist von ewiger Dauer; denn als solches wird es in der hl. Schrift dargestellt (Dan. 7, 14; Luk. 1, 33) und auch im Symbolum bekannt.

Ausser den in der Aufschrift des Titels erwähnten origenistischen Lehren bekämpft Euthymios als irrige Anschauung des Origenes auch noch die, dass Gott durch den Uebergang vom Nichtschaffen zum Schaffen sich geändert habe.[1] Er erwidert darauf: « Wir aber sagen, dass er sich nicht der Natur nach änderte, sondern der Tätigkeit nach (κατὰ τὴν ἐνέργειαν); oder vielmehr: auch nicht der Tätigkeit nach. Denn er hatte immer die Macht zu schaffen und zu

[1] Ob Euthymios mit Recht dem Origenes diesen Irrtum zuschreibt, darf wohl sehr in Frage gestellt werden. Denn es erscheint doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass Origenes, « der den Gedanken von der Unveränderlichkeit Gottes zur Norm seines Systems erhob » (Harnack, *Dogmengeschichte* B. 2 S. 612), durch die von Euthymios ihm zugeschriebene Lehre sich schnurstracks in Widerspruch mit seinem eigenen System gesetzt hätte. Vgl. dazu Pohle, a. a. O. I 147, Paderborn (1902).

bilden; es betätigte sich aber diese Macht, als es am Platze war ». [1]

§ 14.

Die Armenier, Paulikianer, Messalianer, Bogomilen und Sarazenen.

Was Euthymios den hier genannten Sekten im einzelnen entgegenhält, kann an dieser Stelle vollständig übergangen werden, da es, soweit sein dogmatischer Gehalt in Frage kommt, nur aus Wiederholungen des früher Gesagten oder aus blossen Verweisen darauf besteht. Eine eigene Darstellung erfordern nur seine Ausführungen über die Verehrung der Bilder und des Kreuzes, über die Taufe und Eucharistie, die gegen die hier genannten Häretiker gerichtet sind.

Die Bilderverehrung.

(Titel 22)

Das Bild (εἰκών) wird von Euthymios (zu seinen Quellen für diesen Titel vgl. S. 46 f.) definiert als die Nachahmung eines Urbildes (ὁμοίωμα ἀρχετύπου), die seine Gestalt (εἶδος) in Aehnlichkeit wiedergibt (διὰ τῆς ἐμφερείας) und sich von ihm nur der Materie nach (κατὰ τὴν ὕλην) wesentlich unterscheidet. Demnach liegt dem Bilde seinem Wesen nach eine Beziehung (σχέσις) zu seinem Urbilde zugrunde, indem es auf dasselbe hinweist und von ihm als seiner Exemplarursache (παράδειγμα) abhängig ist. Euthymios unterscheidet ein natürliches (φυσική) und ein künstliches (μιμητική) Bild. Ersteres weist seinem Urbilde gegenüber nicht einen Unterschied in der Natur, sondern in

[1] M. 130. 1108.

der Person auf, wie z. B. in der Gottheit der Sohn gegenüber dem Vater. Umgekehrt unterscheidet sich das künstliche Bild von seinem Urbilde der Natur nach, nicht aber nach der Person, da diese vielmehr bei beiden die gleiche ist. Das künstliche Bild soll die Gestalt des Urbildes wiedergeben; es setzt also ein sinnenfälliges, sichtbares Urbild voraus, und deshalb ist es nach dem Urteil des Euthymios bezw. des Johannes von Damaskos die grösste Torheit, Gott im Bilde darzustellen, der doch unkörperlich und gestaltlos ist.[1]

Da das Bild naturgemäss auf das Urbild hinweist und mit ihm dieselbe Person gemeinsam hat, so geht auch die Verehrung, die dem Bild erwiesen wird, stets auf das Urbild über und ist für beides nur eine. Aber demnoch darf dem Bilde nie der latreutische Kult erwiesen werden, auch wenn sein Urbild (Christus) Anbetung verdient. Die *Panoplia* sagt darüber: « Die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit wird von den Rechtgläubigen der hl. Dreifaltigkeit dargebracht; den hl. Bildern aber wird keineswegs Anbetung erwiesen, sondern Verehrung, Gruss und Hochschätzung. Denn wenn auch die Verehrung des Bildes auf das Urbild übergeht, so gebührt doch die Anbetung allein der hl. Dreifaltigkeit, nicht aber den Bildern, damit wir nicht als Kreatur- und Stoffanbeter erscheinen... Wer also dem Bilde Christi den latreutischen Kult erweist, der betet offenbar eine Vierheit (τετράς) an und rechnet zur hl. Dreifaltigkeit auch das Bild ».[2]

Die *Panoplia* verteidigt die Bilderverehrung als einen durchaus begründeten und frommen Brauch. Sie hat mit Götzendienst nichts gemein. Denn die Götzenbilder sind Darstellungen fingierter und falscher Götter, während uns in den christlichen Bildern wahre Persönlichkeiten, Christus

[1] Zur Sache s. Pohle, a. a. O. II 3 325 (1907).
[2] M. 130. 1168.

und die Heiligen, entgegentreten, die wegen ihrer Heiligkeit geehrt zu werden verdienen. Schon im Alten Bunde wurde die Bilderverehrung bis zu einem gewissen Grade geübt durch die Errichtung und Verehrung des hl. Zeltes und des Tempels als Abbilder des Himmels sowie die Cherubim auf dem Deckel der Bundeslade. Aber damals hielt sich die Bilderverehrung noch in engen Grenzen, weil Gott noch nicht in sichtbarer Gestalt erschienen war. Erst als der Sohn Gottes in Menschengestalt über die Erde gewandelt war und sein inhaltreiches Leben vollbracht hatte, da war nicht bloss ein reichlicher Stoff für bildliche Darstellung geboten, sondern ihre Anfertigung erwies sich jetzt auch als besonders nützlich. Denn da nicht alle durch die Schrift sich das Leben, Leiden und Sterben des Sohnes Gottes vergegenwärtigen konnten, so war es angebracht, ihnen im Bilde wichtige Momente daraus vorzuführen. Aehnlich werden auch wichtige Begebenheiten aus dem Leben der Heiligen im Bilde dargestellt, um dadurch die Erinnerungen an sie zu wecken und zur Nachahmung ihrer Tugenden zu begeistern. Ueber Beweggründe zur Bilderverehrung überhaupt lesen wir bei Euthymios (im Anschluss an das 7. Konzil, s. Mansi *l. c.* t. 13, p. 225 A) « Wir verehren die Bilder nicht als Götter, setzen nicht die Hoffnung unseres Heiles auf sie und erweisen ihnen nicht göttliche Ehre; denn das tun die Heiden. Vielmehr wollen wir nur die Hinneigung und Liebe, die wir zu den Urbildern hegen, durch unsere Verehrung an den Tag legen... In Ehrfurcht und Wahrheit muss man zu den hl. Bildern hinzutreten und sie verehren, und man muss glauben, dass die göttliche Gnade, die Heiligung verleiht, zu ihnen hinzutritt ». (Der letzt Satz ist ein Zitat aus Theodoros Studites, s. M. 99, 505 A 16).[1]

---

[1] Zinus, von dem der lateinische Text bei Migne stammt, übersetzt: « credendum est divinam gratiam sanctitatis largitricem assiduam in illis esse ».

Die Verehrung des Kreuzes.

(Titel 25)

Das Kreuz, an dem Christus sich für die Menschen opferte, erklärt Euthymios – sein einziger Gewährsmann ist hier Johannes v. Damaskos – der höchsten Verehrung würdig einerseits, weil sich an ihm die Erlösung der Menschheit vollzog, andererseits, weil es durch die innige Berührung mit dem Leibe und Blute Christi in Wahrheit geheiligt wurde. Aber nicht bloss für das wahre Kreuz Christi, sondern auch für die Nachbildungen desselben fordert er Verehrung, weil diese nicht dem Stoffe, aus dem sie gefertigt sind, sondern Christus gilt. Die Würde und Bedeutung, die dem Zeichem des Kreuzes überhaupt zukommt, feiert Euthymios mit den Worten des Johannes von Damaskos (M. 94, 1129 B): « Das Kreuz wird uns als ein Zeichen auf die Stirne gebildet, wie an den Israeliten die Beschneidung vorgenommen wurde. Denn durch dieses Zeichen werden wir von den Ungläubigen geschieden und unterschieden. Es ist ein Schild, eine Waffe, ein Siegeszeichen gegen den Teufel. Es ist ein Siegel, damit der Verderber uns nicht antaste... Es ist die Erhebung der Daniederliegenden, die Stütze der Stehenden, der Stab der Schwachen, die Hirtenrute für die Schäflein, der Führer der Zurückkehrenden, die Vollendung der Voranschreitenden; es ist ein Hort für Leib und Seele, ein Schutz gegen alle Uebel, ein Förderungsmittel in allem Guten, die Tilgung der Schuld, die Pflanze der Auferstehung, der Baum ewigen Lebens ». [1]

(M. 130, 1170 B-C). Diese Uebersetzung (in illis esse) ist höchst missverständlich und entspricht nicht dem von Euthymios gegebenen Texte. Denn er gebraucht den Ausdruck ἐπιφοιτᾶν αὐτοῖς (zu ihnen hinzutreten), wodurch klar zum Ausdruck kommt, dass die Bilder nicht selbst als Träger von Gnaden gedacht werden, sondern dass Gott bei Gelegenheit der Bilderverehrung seine Gnaden spendet.

[1] M. 130, 1245 C-D.

Die Taufe.

(Titel 25)

Aufgrund der Worte Christi (Matt. 28, 19) fordert Euthymios im Anschluss an Basileios als Bedingung zur Gültigkeit der Taufe, dass sie gespendet werde unter dem Bekenntnis der einen Gottheit in den drei Personen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Jeder, der nicht auf die hl. Dreifaltigkeit getauft ist, muss deshalb wiedergetauft werden. Die Worte der hl. Schrift: « Wir sind auf Christus und seinen Tod getauft » (Röm. 6, 3), sollen nicht irgendwie eine Taufformel zum Ausdruck bringen, sondern vielmehr die Taufe als eine Nachahmung des Todes Christi kennzeichen. Wie nämlich Christus drei Tage im Grabe ruhte und dann zu neuem Leben sich erhob, so steigt auch der Mensch bei der Taufe dreimal ins Wasser hinab, um seinem früheren Leben abzusterben und als ein neuer, heiliger Mensch wieder emporzusteigen. Weil aber Christus nur einmal starb und nur einmal auferstand, deshalb darf auch der Mensch nur einmal getauft werden.

Der Zweck der Taufe ist die Reinigung des Menschen von seinen Sünden und seine Erweckung zu einem neuen, geistigen Leben. Da nun der Mensch sowohl körperlicher wie geistiger Natur ist, so ist es besonders angebracht, dass bei der Taufe auch ein materielles und ein geistiges Element wirksam ist: das Wasser und der hl. Geist. In dem Wasser erstirbt der Täufling seinen Sünden; von dem hl. Geiste empfängt er die Wiedergeburt (παλυγγενεσία), das Siegel (σφραγίς), Schutz (φυλακτήριον) und Erleuchtung (φωτισμός). Die Sündenvergebung wird allen in gleichem Masse (ὁμοίως) zuteil, während die Gnade des hl. Geistes verliehen wird nach der Grösse des vorangehenden Glaubens und des Eifers der Vorbereitung (κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως καὶ τῆς προκαθάρσεως).

Die Eucharistie.

(Titel 25)

Taufe und Eucharistie stehen nach der Darstellung der *Panoplia* mit einander in enger Verbindung. Da mit der Taufe für den Menschen ein neues, geistiges Leben beginnt, so ist damit auch eine neue, geistige Speise für ihn gefordert. Für eine solche hat Christus Rechnung getragen, indem er am Vorabende seines Todes Brot und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelte und es den Aposteln und in ihnen allen Gläubigen zum Genusse darbot. In diesem geheimnisvollen Mahl sind Brot und Wein nicht etwa ein Sinnbild (τύπος) des Leibes und Blutes Christi, sondern sein wahres mit der Gottheit vereintes Fleisch und Blut. Wie nämlich die Speise, die der Mensch geniesst, durch die Kräfte der Natur in seine Substanz umgewandelt wird, so werden das eucharistische Brot und der eucharistische Wein durch die Anrufung (ἐπίκλησις) und das Nahen (ἐπιφοίτησις) des hl. Geistes auf übernatürliche Weise verwandelt (ὑπερφυῶς μεταποιοῦνται) in das Fleisch und Blut Christi.

Zur Vorbereitung auf den Empfang der Eucharistie werden gefordert Glaube, Ehrfurcht, Verlangen, Reinheit des Leibes und der Seele. Alle, die würdig zu diesem göttlichen Mahle hinzutreten, erlangen dadurch Nachlassung der Sünden, Schutz für Leib und Seele, ewiges Leben, sie werden nicht bloss auf's engste mit Christus, sondern auch mit einander vereint und als Glieder dem mystischen Leibe Christi eingefügt.

Bezüglich der Materie der Eucharistie vertritt Euthymios entschieden die Ansicht (Tit. 23. Adversus Armenios: De Azymis M. 130, 1179 ss; vgl. zu diesem Titel S 51 f.), dass nur gesäuertes Brot zu verwenden sei. Denn wenn auch Christus ungesäuertes Brot benutzt haben sollte, so ist doch nach seiner Meinung durch die Praxis der Apostel und ihrer

Nachfolger allein der Gebrauch des gesäuerten Brotes als zurecht bestehend zu betrachten. Für wahrscheinlicher hält er es indes, dass auch Christus gesäuertes Brot angewandt habe, weil er nicht am 14., sondern am 13. Nisan das Pascha feierte, also an einem Tage, an dem der Gebrauch des gesäuerten Brotes noch gestattet war. [1] Ausser gesäuertem Brot ist als Materie der Eucharistie Wein zu verwenden, der mit Wasser gemischt sein muss. Dass auch Christus dem Wein Wasser beigemischt habe, beweist Euthymios aus den Liturgien des Apostels Jakobus und des Evangelisten Markus, worin es heisst: « Er nahm den Kelch, mischte ihn aus Wein und Wasser, dankte, segnete und reichte ihn dar u. s. w. ». [2]

VIERTES KAPITEL

Beurteilung der Panoplia.

Nachdem wir in den vorangegangenen drei Kapiteln dieser Abhandlung die *Panoplia* des Euthymios in ihrer geschichtlichen Veranlassung und ihrem Ziele sowie das darin enthaltene Material nach Anordnung, Ursprung und dogmatischem Gehalt uns vor Augen geführt haben, dürfte es uns nunmehr gestattet sein, unser Urteil über dieses dogma-

[1] Für diese Ansicht gibt Euthymios in der Panoplia keine nähere Begründung, aber in seinem Evangelienkommentar lesen wir zu den Worten des Matthäus 26, 17: Τῇ δὲ πρώτῃ τῶν 'Αζύμων..... folgendes: Πρώτην δὲ τῶν 'Αζύμων τὴν πρὸ τοῦ Πάσχα φασὶν (Ματθαῖος καὶ Μάρκος) ἡμέραν, τὴν τρισκαιδεκάτην μὲν τοῦ μηνός, πέμπτην δὲ τῆς ἑβδόμαδος. Πρώτην ταύτην τῶν 'Αζύμων καλέσαντες ὡς προλαμβάνουσαν τὰ ἄζυμα τοῦ Πάσχα. Καὶ μάρτυς τοῦ λόγου σαφὴς 'Ιωάννης εἰπών· Πρὸ δὲ τῆς ἑορτῆς τοῦ Πάσχα εἰδὼς ὁ 'Ιησοῦς, ὅτι ἐλήλυεν αὐτοῦ ἡ ὥρα, καὶ τὰ ἑξῆς, Ταύτην γὰρ τὴν ἡμέραν, ἣν Ματθαῖος καὶ Μάρκος πρώτην τῶν 'Αζύμων κεκλήκασιν, οὗτος πρὸ τῆς ἑορτῆς τοῦ Πάσχα ὠνόμασεν ». (M. 129, 652).

[2] M. 130, 1184.

tische Werk des Euthymios zu fällen. Wie wir bereits hörten, hat Euthymios auf dem Gebiete der Exegese Arbeiten geleistet, die nicht bloss in seiner Zeit als hervorragend und verdienstvoll erscheinen, sondern die auch von der Nachwelt geschätzt und gewürdigt worden sind. Kann deshalb sein Ruf als tüchtiger Exeget als unbestritten gelten, so ist doch sein Ruf als Dogmatiker aufgrund der *Panoplia* um so mehr zerzaust worden. Denn die Beurteilung, die dieses Werk vor dem Richterstuhl der Zeit gefunden hat, ist nicht geeignet, das hohe Lob verständlich zu machen, mit dem einst Anna Komnena das dogmatische Wissen des Euthymios feierte. Und wenn Euthymios selbst in der Vorrede zur *Panoplia* die Ansicht auspricht, dass die vielgestaltigen Waffen, die er in seinem Werke niedergelegt habe, vollständig für jeglichen Kampf ausreichten, und wenn er dementsprechend in den früher erwähnten Versen die *Panoplia* eine Πανοπλία ἄρρηκτος ἀκράδαντος, ἀδαμαντίνη nennt, [1] so haben seine Kritiker in der Folgezeit so ziemlich einstimmig geurteilt, dass sie diese vielsagenden Epitheta nicht im geringsten verdient. Von ihnen allen hat wohl Ullmann die schärfste Kritik an Euthymios und seinem Werke geübt. Das Einzige, was er an Euthymios Anerkennenswertes findet, ist seine Belesenheit; von seiner Fähigkeit als Dogmatiker aber sagt er: « So wohlfeil wie er haben sich wenige, hat sich vielleicht niemand den Namen eines Dogmatikers erworben. Wer sich nicht durch den Augenschein überzeugt hat, möchte es kaum glauben. Aber in der Tat war es nicht viel mehr als blosse Fingertätigkeit, wodurch er bewirkt hat, dass man seinen Namen bis auf den heutigen Tag in der Geschichte der Dogmatik nennt ». [2] Diese vernichtende Kritik Ullmanns hat von seiten des Griechen Kalogeras

---

[1] M. 130. 18.
[2] Ullmann, *Studien und Kritiken*, Bd. 6. S. 664.

scharfe Widerrede gefunden. Kalogeras möchte nämlich gar zu gern auch den Ruhm des Dogmatikes Euthymios retten, und so tadelt er denn an Ullmann insbesondere, dass er die *Panoplia* als ein « καθαρῶς ζιγαβήνειον ἔργον » ansehe.[1] Das darf man nach Kalogeras' Ansicht nicht, weil Euthymios ja nur die Auszüge aus den Werken der Väter und Kirchenschriftsteller in der *Panoplia* niedergelegt habe. Dieser Einwand gegen die Kritik Ullmanns ist aber offenbar wenig stichhaltig. Denn wenn die *Panoplia* auch noch so viel fremdes Material enthält, so ist doch die ganze Anordnung und Verwertung desselben auf die Rechnung des Euthymios zu setzen und deshalb die *Panoplia* in der Gestalt, wie sie uns vorliegt, doch ohne Frage das Werk des Euthymios. Noch weniger begründet ist der Einwand Kalogeras', wenn man den letzten Teil der *Panoplia* ins Auge fasst. Denn hier beschränkt sich ja Euthymios nicht darauf, lediglich fremdes Material zusammenzustellen, sondern ist auch, wie wir sahen, selbständig tätig, um seine Gegner zu widerlegen. Deshalb sind wir meines Erachtens wohl berechtigt, die *Panoplia* als ein ἔργον ζιγαβήνειον anzusehen und Euthymios selbst für die nicht unbedeutenden Mängel verantwortlich zu machen, die dieses sein Werk in der Tat aufweist.

Wenn wir uns daran erinnern, dass die *Panoplia* durch die häretischen Strömungen veranlasst war, die um die Wende des 11. Jahrhunderts im byzantinischen Reiche sich geltend machten, und dass sie mithin als eines ihrer wichtigsten Ziele verfolgen musste, diesen Strömungen entgegenzuarbeiten, so sollten wir wohl mit Recht erwarten, dass Euthymios gerade in dem Teile seines Werkes, den er den Sektierern seiner Zeit widmet, seine ganze Kraft entfaltet und sich um eine besonders gediegene und gehaltvolle

[1] N. Kalogeras, Ἀλέξιος ὁ Κ., Εὐθύμιος ὁ Ζ. καὶ οἱ αἱρετικοὶ Βογομίλοι, Ἀθήναιον 9 (1880) S. 277.

Polemik bemüht hätte. Denn hier hatte er es ja nicht wie in den früheren Partien seines Werkes mit Gegnern zu tun, über welche die Orthodoxie längst triumphiert hatte; hier stand er vielmehr mitten im vollen Leben und sah sich Häretikern gegenüber, die für ihre Sache die eifrigste Propaganda machten und immer weitere Kreise in den Zauberbann ihrer zum Teil neuen Ideen hineinzogen. Wenn also irgendwo, dann musste Euthymios gerade im letzten Teil seines Werkes seinen Wissensschatz in der Glaubenslehre vollauf verwerten und die von ihm vielgerühmten Waffen der *Panoplia* auch wirklich zu siegreichen Waffen zu gestalten suchen. Aber solche siegreiche Waffen sind gerade in den Schlusstiteln der *Panoplia* herzlich wenig zu finden. Auszunehmen ist der Titel gegen die Paulikianer, in welchem Euthymios, wie bereits erwähnt, die vier Bücher des Photios gegen die Manichäer exzerpiert und die gnostisch-manichäischen Lehren der Paulikianer durch ein ziemlich reiches Beweismaterial widerlegt. Aber in den übrigen Titeln, die Euthymios den Häretikern seiner Zeit widmet, stellt die *Panoplia* hinsichtlich ihrer Polemik ein recht ödes und geistesleeres Gebiet dar, für das sie eigentlich nicht mehr den Anspruch machen kann, eine dogmatische Rüstkammer zu sein. Das gilt insbesondere von den Titeln gegen die Armenier, Messalianer, Bogomilen und Sarazenen. Hier setzt Euthymios wohl mit ziemlicher Genauigkeit die Lehrsysteme seiner Gegner auseinander; er macht auch zuweilen noch den Versuch, in längeren Ausführungen dogmatische Fragen zu behandeln, so z. B. im Titel gegen die Armenier die Frage von dem Gebrauch des ungesäuerten Brotes, im Titel gegen die Messalianer die Frage von dem Einfluss der bösen Geister auf den Menschen, aber zu einer gehaltvollen dogmatischen Polemik gegen die genannten Häretiker vermag er sich nicht zu erheben. Durchgängig fertigt er — man lese einmal die oben angegebenen Titel — die Lehren seiner Gegner mit einigen knappen

Erwiderungen ab, die oft nur in der Zitation des einen oder anderen Schrifttextes bestehen oder kurze Wiederholungen dessen sind, was er in den früheren Titeln aus den Schriften der Väter dargelegt hat. Ein besonders klägliches und gehaltloses Machwerk ist der Titel gegen den Islam. Zwar darf man nicht, wie Ullman es in seiner Kritik tut, dem Euthymios den Vorwurf machen, er habe die Lehren Mohammeds entstellt. Denn einerseits können wir doch wohl nicht von ihm verlangen, dass er eine ebenso genaue und richtige Kenntnis des Mohammedanismus besitze wie wir heutzutage dank der unermüdeten wissenschaftlichen Forschung; andererseits kann aber auch Ullmann es nicht beweisen oder beweist es wenigstens tatsächlich nicht, dass Euthymios wider sein besseres Wissen die Lehren Mohammeds in einem Zerrbilde dargestellt habe. Dass die byzantinischen Theologen überhaupt, die gegen den Islam polemisierten, sich in manchen Punkten bezüglich seiner Lehre irrten, erkälrt sich zum grossen Teil aus dem Umstande, dass sie die Sprache des Koran nicht genügend verstanden. Wenn Euthymios beispielsweise als Lehre Mohammeds ausgibt: Ὁλόσφυρον λέγει τὸν Θεὸν ἤτοι σφαιρικόν (M. 130, 1341 B) oder: Ἐκ βδέλλης ἄνθρωπον γίγνεσθαι λέγει (M. 130, 1349 A), so sind diese falschen Anschauungen offenbar auf die Unkenntnis des betreffenden arabischen Textes des Koran oder doch wenigstens auf falsche Uebersetzungen desselben zurückzuführen (vgl. die Anmerkung M. 105, 707). Derartige Irrtümer wurden bei den byzantinischen Polemikern gewissermassen traditionell. Denn Euthymios hat die oben erwähnten dem Niketas von Byzanz entlehnt (s. M. 105, 705 D, 708 A) und aus der *Panoplia* hat sie wieder Niketas Akominatos in seinen Θησαυρὸς ὀρθοδοξίας herübergenommen (s. M. 140, 132 C). Daraus also, dass Euthymios den Mohammedanismus mehr oder weniger unrichtig darstellt, kann ihm m. E. kein begründeter Vorwurf gemacht werden. Wenn er ihm dagegen

keine gediegenere und geistreichere Polemik entgegenzusetzen und ihm gegenüber die Wahrheit der christlichen Religion und die Erhabenheit ihrer Sittenlehre nicht überzeugender darzutun wusste, als er es in Wirklichkeit getan hat, so kann in dieser Hinsicht der letzte Titel der *Panoplia* nur als ein Armutszeugnis für seinen Verfasser angesehen werden. Offenbar hat Euthymios hier eine tiefergehende Polemik kaum für notwendig erachtet. Er sagt nämlich am Schlusse des 28 Titels: « Dieses fabelhafte Gerede des falschen Propheten Mohammed ist deshalb hier niedergeschrieben, damit die Christen, die es sehen, ihn und seine Schüler auslachen und ihren Irrtum und ihr Verderben verachten ». [1] Und doch steht das, was er auf die Lehren Mohammeds erwidert, hinter diesen oft wenig an Naivetät und Lächerlichkeit zurück. Man lese z. B. seine Entgegnung auf Mohammeds Ansicht, Christus sei der Sohn der Maria, der Schwester des Moses und Aaron, gewesen: « (Denn) wenn Christus der Sohn der Maria, der Schwester des Moses und Aaron war, so hätte er damals, als er zum Gerichte vor Pontius Pilatus hintrat, sehr alt und so eine Art Menschengerippe sein müssen, da er durch die Länge der dazwischen liegenden Zeiten beinahe aufgezehrt gewesen wäre ». [2] Ebenso überzeugend weist er die Anschauung zurück, Gott habe die Gestalt einer aus Stoff bestehenden Kugel: « Wenn nun Gott eine aus Stoff gebildete Kugel ist, so wird er weder hören noch sehen und gegebenenfalls in die Tiefe stürzen und ordnungslos einherrollen. [3] Wenn man ferner seine Gründe dafür liest, dass es keine weiblichen Engel gebe oder dass, wenn es solche gebe, ein geschlechtlicher Verkehr zwischen ihnen und den Menschen unmöglich sei (M. 130, 1345 A-B); ferner dass die Erzählung Moham-

[1] M. 130, 1360.
[2] M. 130, 1340 A-B.
[3] M. 130, 1341 B.

meds von dem grossen und kleinen Kamel doch an grossen inneren Schwierigkeiten leide (M. 130, 1353 A-B), so kann man nur darüber staunen, dass ein Polemiker gegen den Islam nichts Besseres zu tun weiss, als an solche kleinliche Dinge Zeit und Mühe zu verschwenden. Soweit daher die *Panoplia* darauf berechnet war, die häretischen Strömungen der damaligen Zeit mit eindämmen zu helfen, kann man darin Ullmann nur beistimmen, dass sie ihrer Bestimmung ganz gewiss nicht gerecht geworden ist.

Eine zweite sehr dunkle Schattenseite, die der *Panoplia* anhaftet und ihren Wert bedeutend herabmindert, ist die Unklarheit und Unordnung in der Darstellung. Auch wenn Anna Komnena es nicht ausdrücklich erwähnte, Euthymios habe die einzelnen Häresien auseinandersetzen sollen, so würden wir doch bei einem so weitschichtig angelegten Werke, wie die *Panoplia* es ist, auch ohnehin die Anforderung an Euthymios gestellt haben, dass er, bevor er die Polemik gegen die einzelnen Häretiker beginnt, erst einen kurzen Ueberblick über ihre Geschichte und die wesentlichen Punkte ihrer Lehre gegeben hätte. Musste doch sonst für so manchen Leser der *Panoplia* ihre Polemik höchst unverständlich sein, wenn er kaum wusste, um welche Gegner und welches Lehrsystem es sich handle. Nun hat Euthymios zwar, wie eben erwähnt, die Geschichte und die Lehren der zeitgenössischen Häretiker ziemlich eingehend dargelegt, oft sogar mit solcher Breite, dass seine diesbezüglichen Ausführungen die Hauptsache bilden und die Polemik einen verhältnismässig knappen Raum einnimmt (tit. 26 adversus Messalianos, tit. 27. adversus Bogomilos). Aber ebenso ungenügend hat er bei den übrigen Häresien, die er in seinem Werke behandelt, die Aufgabe gelöst, den Leser mit den vorgenommenen Gegnern bekannt zu machen. In den meisten Titeln nennt er nur ihre Namen und beginnt dann gleich mit seiner Polemik. Hier und da macht er in der Aufschrift eine kurze Notiz

über die in Frage stehende Häresie, aber diese Notizen kann man auch nicht halbwegs als eine Charakterisierung derselben betrachten. So lesen wir als Aufschrift des 17. Titels (p. 1088): « Gegen die Aphthartodoketen, die von Julianos aus Halikarnassos und Gajanos aus Alexandreia stammen ». Der 18. Titel ist überschrieben (p. 1092): « Gegen die Theopaschiten, welche lehrten, die Gottheit des Sohnes Gottes sei leidensfähig. Denn wenn später diese Irrlehre blühte, so gab es doch schon früher einige, die den schlechten Samen ausstreuten ». In diesem Stile sind durchgängig die Angaben des Euthymios gehalten, die er den einzelnen Titeln vorausschickt, sodass der Leser darauf angewiesen ist, die in der Polemik selbst zerstreuten Angaben sich zusammenzusuchen, um wenigstens einigermassen ein Verständnis der gegnerischen Anschauungen und Lehren zu gewinnen. Schon dadurch ist die *Panoplia* in manchen ihrer Titel ein Konglomerat von Beweismaterial, von dem man nicht recht weiss, auf welches Ziel es denn eigentlich hinaussteuert. Aber dieser Mangel wird noch bedeutend gesteigert durch die Unordnung, mit der Euthymios innerhalb der einzelnen Titel die Exzerpte aus den Schriften seiner Gewährsmänner sich folgen lässt. Sachliche Gesichtspunkte kennt er dabei nicht; vielmehr arbeitet er durchweg so, dass er — und das gilt im allgemeinen auch von den ersten sieben Titeln — erst aus dem einen Autor alles zusammenschreibt, was ihm für den betreffenden Titel passend erscheint, um dann einen zweiten und dritten heranzuziehen und bei ihnen ebenso zu verfahren. Das ist die ganze Ordnung, die Euthymios in das Material der *Panoplia* zu bringen verstanden hat; aber es ist klar, dass diese Ordnung für den Gegenstand, der in dem jedesmaligen Titel behandelt wird, die denkbar grösste Unordnung bedeuten muss. Denn durch eine solche rein willkürliche Aneinanderreihung des Materials ist eine logisch voranschreitende Darstellung unmöglich gemacht, und so ist denn auch die

Panoplia in den meisten ihrer Titel ein derart buntes Gemisch von geschichtlichen Angaben, Begriffsbestimmungen, Beweisen und Einwänden, wie man es sich verschwommener kaum denken kann.

Während wir bisher die *Panoplia* mehr nach ihrer formellen Seite burteilten, kommen wir nunmehr zur Bewertung ihres dogmatischen Gehaltes. Nicht bloss die Betitelung Δογματική Πανοπλία, sondern mehr noch die in der Vorrede ausgesprochene Erklärung des Euthymios, er wolle erst eine positive Darstellung der Glaubenslehren geben und sich dann der Widerlegung der Häresien zuwenden, lässt den Leser in der Erwartung an sein Werk herantreten, dort ein umfangreiches Gebiet von dogmatischen Fragen behandelt zu finden. Wie aber aus dem vorangegangenen Kapitel zu ersehen ist, bewegt sich der dogmatische Gehalt der *Panoplia* in einer verhältnismässig engen Bahn. Jener Glaubensbestand, wie er in der griechischen Kirche durch die Reihe der christologischen Kämpfe mit Einschluss des Bilderstreites endgültig festgelegt und durch die Autorität von sieben allgemeinen Konzilen bekräftigt war, das ist die Dogmatik, die in der *Panoplia* dargelegt ist. Nur in einem Punkte spiegelt sich in ihr auch die spätere Zeit wieder, nämlich in der Trinitätslehre, indem Euthymios hier auch den Patriarchen Photios zu Wort kommen lässt und seine These vom Ausgang des hl. Geistes aus dem Vater allein adoptiert. Gegenüber diesem Glaubensschatze verzichtet Euthymios auf jede eigene Forschung und erblickt, wie fast jede Seite der *Panoplia* bekundet, seine Aufgabe einzig und allein darin, das überkommene Erbe treu zu bewahren.

Er folgt damit ganz den Spuren eines Johannes von Damaskos, der auch nur Sammler, nicht selbständiger Forscher sein wollte, als er seine Πηγή γνώσεως schrieb, (damit soll er aber mit Euthymios keineswegs auf dieselbe Stufe gestellt werden), und es unterliegt keinem Zweifel, dass Euthymios sich gerade dieses Werk des Damaskeners,

das ja für die späteren Generationen das dogmatische Lehrbuch darstellte, zum Muster für sein eigenes Werk genommen hat. Wie jener sowohl eine ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως gibt als auch περὶ αἱρέσεων handelt, so hat ja auch Euthymios, wie wir sahen, nach demselben Plane die *Panoplia* angelegt. Er hat auch ganze Abhandlungen in ununterbrochener Folge aus dem Werke des Damaskeners herübergenommen, so seine Ausführungen über die Trinität, über Kreuz, Taufe und Eucharistie, aber er bleibt doch in der positiven Darstellung der Glaubenslehren weit hinter Johannes von Damaskos zurück, da wir bei letzterem namentlich die Lehre von der Schöpfung, von den Engeln, von der Ausstattung des ersten Menschen und dem Sündenfalle viel ausführlicher behandelt finden als bei Euthymios, der die erwähnten Punkte eben streift. Dagegen ist Euthymios, wie es sich aus der ihm gestellten Aufgabe und den Verhältnissen, unter denen er die *Panoplia* verfasste, von selbst ergeben musste, in der Behandlung der Häresien über den Rahmen des Werkes des Damaskeners weit hinausgegangen, teils durch die eingehende Charakterisierung, die er den zeitgenössischen Häresien zuteil werden lässt, teils durch das umfangreiche Material, das er zur Widerlegung insbesondere der christologischen Irrlehren aus dem Werken der Väter beibringt. Aber trotz dieser ausgedehnten Polemik sehen wir doch bei Euthymios für das Gebiet der Glaubenslehren keine weitere Perspektive eröffnet als bei Johannes von Damaskos, sodass in dieser Beziehung ein Ertrag der *Panoplia* nicht zu verzeichnen ist.

Aus dem Gesagten erhellt, dass die *Panoplia* alle Eigenschaften entbehrte, um in ihrer Zeit als ein bedeutsames, epochemachendes Werk auf dem Gebiete der Dogmatik erscheinen zu können. Ihrer Form nach steif, unklar und verworren, ihrem Inhalte nach zumeist nur die geistlose Wiedergabe eines längst veralteten Materials, war sie in sich selbst ein

totes Gebilde, das wenig geeignet war, auf seine Umgebung befruchtend und neu belebend einzuwirken. Zwar sehen wir, dass Niketas Akominatos, der zwischen 1204-10 seinen Θησαυρὸς ὀρθοδοξίας schrieb, in diesem seinem dogmatischen Werke auf die *Panoplia* Bezug nimmt; dass aber auch er für ihre Mängel ein offenes Auge hatte, zeigen die Worte seiner Vorrede: « Das Buch, das Δογματικὴ Πανοπλία betitelt ist, hat zwar die alten Häresien kurz behandelt und mit dem Afrikaner Sabellios und einigen, die vor seiner Zeit lebten, begonnen; was aber von den Vätern zu ihrer Widerlegung gesagt ist, hat es in sehr vielen Punkten ausgelassen und auch gar keine Erwähnung getan, woher denn die Urheber dieser Häresien stammen und welches Leben sie geführt haben ». [1]

Aber trotzdem hiesse es ungerecht urteilen, wollte man an der *Panoplia* nur Mängel sehen und ihr jede Bedeutung absprechen. Denn *ein* Verdienst darf Euthymios aufgrund seines Werkes ganz gewiss für sich in Anspruch nehmen, nämlich einen schätzenswerten Beitrag geliefert zu haben zur Kenntnis der käretischen Bewegungen seiner Zeit. Er ist der erste, der uns die eigenartige Sekte der Bogomilen geschildert hat, und die Ausführlichkeit, mit der er es getan, macht den 27. Titel der *Panoplia* zu einer der wichtigsten Quellen für das Studium der mittelalterlichen Sektengeschichte. [2]

---

[1] M. 139, I p. 1104.

[2] Da gerade im 27. Titel der *Panoplia* der Hauptertrag der von Euthymios geleisteten Arbeit liegt, so hätte es wohl in den Rahmen dieser Abhandlung hineingepasst, den erwähnten Titel inhaltlich ausführlich zu behandeln. Es ist aber hier davon Abstand genommen worden, weil bereits von Engelhardt, *Kirchengeschichtliche Abandlungen*, Erlangen 1832, S. 151 ff. das von Euthymios bezüglich der Bogomilen gebotene Material eine eingehende Bearbeitung gefunden hat.

Vier geistliche Gedichte in syrischer und neusyrischer Sprache

aus den Berliner Handschriften Sachau 188 und 223 übersetzt und mit Einleitung versehen.

Von

Dr. Bernhard Vandenhoff.

Der Text mit erklärenden Anmerkungen ist von mir herausgegeben Münster 1907 (in Commission bei Otto Harrassowitz in Leipzig).

Abkürzungen. — N. = Th. Nöldeke, Kurzgefasste syrische Grammatik. Zweite verbesserte Ausgabe Leipzig 1898.

L. = Die neu-aramäischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, in Auswahl übersetzt und herausgegeben von Mark Lidzbarski. 1. Bd. (Text). 2. Bd. 1. Abteilung (Uebersetzungen) 2. Abteilung (Glossar). Weimar 1896.

Mit L. allein ist das Glossar bezeichnet.

Denz. = Enchiridion symbolorum et definitionum edidit H. Denzinger. Ed. IX. Wirceburgi 1900.

St. = Grammar of the modern syriac language as spoken in Oroomiah, Persia and in Kurdistan by D. T. Stoddard in « Journal of the American oriental society » Fifth volume, number I, New-York, 1853.

Br. = die Recension meiner Ausg. des Textes der Gedichte von K. Brockelmann im Literarischen Centralblatt 1908 N° 15 (11. April) col. 500 f.

Nachträge. — 1. Im dritten und vierten Gedichte kommen öfters Praesensformen vor, ohne ܕ, die dem Zusammenhange nach Cohortative sind, z. B. p. ܟܒ Str. ܒ : ܡܫܡܫܝܢ, p. ܟܗ, Str. ܗܐ : ܡܫܡܫ, Str. ܦܕ : ܢܚܙܐ, Str. ܨܚ : ܢܚܙܐ und ܘܡܬܟܫܦܝܢ, p. ܟܨ Str. ܡܐ : ܡܫܡܫܝܢ ܘܡܟܠܢ, p. ܕܐ Str. ܡܨ : ܐܠܗܐ, p. ܫܢ Str. ܫܫ : ܐܘܪܝ ܘܪܫܡܝ, p. ܣܒ Str. ܡܨ : ܡܬܟܫܦܝܢ, p. ܡܒ Str. ܡܐ : ܢܚܙܝܢ

2. p. ܡܨ Str. ܟܝܒ : ܟܠܬܐ junge Frau, Diminutivform. L. p. ܫܫ Str. ܫܡ : ܐܟܠܬܐ = ܐܟܠܬܐ.

Verbesserungen des Textes. — Die Lesart der Handschrift ist mit H. bezeichmet. P. ܡܒ Str. ܨܦ l. 1 lies: ܢܦܠ̈ܘ, l. 2 ܘܦܝܫ ܟܗ, Str. ܦܨ l. 2 ܫܠܝܚܐ Str. ܓ l. 1 ܟܐܫܦܘ, l. 2 lies: ܢܫܡܫܢ ܟܝ, (H.) p. ܫܫ Str. ܟܐ verbessere: ܢܦܫܟܐ für ܢܦܟܐ (H.), p. ܝ Str. ܡܐ: streiche ܟܡ̇ܘ (H.) vor ܫܘܘܟܐ, es ist für das Metrum überflüssig. P. ܨܝ Str. ܫܫ l. 2 lies: ܘܟܡ̇ܘ, p. ܟܝ Str. ܟܗ l. 1 lies: ܦܫܟܐ ܫܫܢܗ, p. ܟܗ Str. ܟܐ l. 1 lies: ܟܫܢ̈ܐ ܘܗ, Str. ܦܕ lies: ܟܫܫܫܐ p. ܟܗ Str. ܕ lies: ܡܫܟܢܘܬܐ, p. ܠ Str. ܟܐ l. 1 lies: ܘܫܦܠܟܢ (H.), p. ܟܝܢ Str. ܢܝ l. 1 lies: ܘܗ̇ (H.), p. ܟܗ Str. ܦ l. 2 Br. schlägt vor ܐ, für ܐ zu lesen. p. ܟܐ Str. ܐ l. 1 lies: ܟܢܝܫܘܐ, p. ܟܨ Str. ܡܨ streiche (in einigen Exemplaren) ܟܗ nach ܘܐܬܟܟܗ p. ܫܡ Str. ܟܗ l. 2 lies: ܟܫܫܫܐ,

p. ܡܕܗ Str. ܡܕ l. 4 richtig: ܡܥܠܝܘܡܬܐ̈ Br. wofür im Arab. steht ومرضاء (statt مَرَّضَى) محموميين p. ܡܗ l. 3 lies: ܦܢܬܐ̈ ܦܢܬܐ ovis (altsyr. Br.), p. ܡܡܝ zu Str. 105 l. 2 streiche: arab. جارة Schutz für اجارة, p. ܡܝ Str. ܡܗ l. 1 lies: ܘܠܡܐ.

E i n l e i t u n g. — In der S a c h a u ' schen Sammlung syrischer Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin finden sich mehrere Bände neusyrischer Gedichte. Dieselben bilden, wie S a c h a u in einer Abhandlung "*Ueber die Poesie in der Volkssprache der Nestorianer*", erschienen 1896 in den Sitzungsberichten der Königlich. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ausführt, die nachweisbar ältesten Denkmäler des *Fellíchi,* der Sprache der heutigen Christen des ostsyrischen Sprachgebietes. Die ältesten derselben stammen nämlich aus dem Anfange und der Mitte des 17. Jahrhunderts, das älteste, gegen dessen Datierung nichts einzuwenden ist, aus dem Jahre 1611.

Was den Sprachcharakter der Gedichte angeht, so sind alle in der Hauptsache in demselben Dialekt geschrieben.

Zwar lebten die Dichter derselben in weiter Ferne von einander, teils in der Ebene jenseits des Tigris mit Telkêf und Alkôš und weiter nordwestlich an den Westabhängen des Zagros, teils auch am Ostabhang des Zagros. Aber in jener Zeit mögen die Dialekte der einzelnen Landschaften im Gebirge noch gar nicht so erheblich, wie es heutzutage der Fall zu sein scheint, von einander abgewichen sein. Viel mag auch, wie S a c h a u am angef. O. sagt, zu der Einheitlichkeit der Diktion der Umstand beigetragen haben, dass die Dichter, [die meisten waren Geistliche, welche die ersten Kompositionen im Patois versucht haben], mehr oder weniger von der Sprache ihrer Bildung und ihres geistlichen Berufes —dem Altsyrischen, der Sprache der Liturgie—, sowie eventuell von der Sprache der Vorlage, der sie nachdichteten, abhängig waren, und in vielen Fällen, je nach dem Bedürfnisse von Metrum, Reim und Akrostichie und anderem, wo die Volkssprache ein entsprechendes Wort nicht zu bieten schien, das Erforderliche aus der klassischen Sprache, nötigenfalls mit geringen Aenderungen, in ihre Diktion herübernahmen.

Letztere Bemerkungen über die Abhängigkeit der Diktion von der klassischen Sprache scheinen insbesondere auch zuzutreffen bei dem zu besprechenden Gedichte des Priesters J a u s i p b a r G e m a l d î n, kürzer genannt G e m d â n î, der, der zweitälteste der neusyrischen Dicher, als Greis etwa um die Zeit von 1660 - 66 dichtete.

Mehrere von seinen Gedichten finden sich in der Berliner Handschrift Sachau 223. Eines derselben, das von folio 113 a bis 123 a steht, ist seinem Inhalte nach ein versificiertes Apokryphon, de infantia Christi, und ist eine Uebersetzung eines Hymnus von Giwargis Warda, einem Dichter der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sein Gedicht ist überliefert in der Handschrift Sachau 188 fol. 6 a – 9 b.

Warda's Gedicht, wie Gemdânî's Uebersetzung besteht aus lyrischem Eingang und Schluss und dem epischen, erzählenden Hauptteil. Letzterer ist bei beiden wesentlich derselbe, nur Eingang und Schluss sind in etwa verschieden. Dies ist bei Warda in gewisser Weise auch durch die Form hervorgehoben.

Die Ueberschrift des altsyrischen Gedichtes lautet:

"Ein anderes (Lied) vom Feste der Geburt (des Herrn) nach dem Buche der Kindheit unseres Herrn von Warda „. Die Ueberschrift des neusyrischen : " Weiter ein anderes geistliches Lied über das Buch der Kindheit von dem Priester, Sohn des Priesters, Gemaldin aus Telkêf „. Dann beginnt Warda mit den Worten: mannu nešta"ē. Darauf folgen 2 Strophen von je vier Versen, von denen je der erste mit dem zweiten und je der dritte mit dem vierten sich reimen. Ferner reimen sich in der letzten (90 sten) Strophe Warda's, die aus 5 Versen besteht, die drei ersten und beiden letzten Verse, während alle übrigen Strophen aus vier Versen mit gleichem Reim bestehen. Ferner zählt Vers 1 und 5 der ersten, Vers 1, 3 und 4 der zweiten, und der letzte Vers der letzten Strophe 7 Silben, dagegen Vers 2 der zweiten, u. Vers 1-4 der letzten Strophe 8 Silben. Die übrigen Strophen bestehen aus 4 siebensilbigen Versen. Gemdânî's Gedicht dagegen zählt 83 Strophen, die Strophe zu vier achtsilbigen reimenden Zeilen. Der Eingang umfasst bei beiden 4 Strophen, die aber nicht ganz übereinstimmen, der Schluss bei Warda Strophe 84–90, bei Gemdânî nur die eine Strophe 83. Von dem Hauptteil entsprechen sich genau Strophe 4–58 in Vorlage und Uebersetzung; dann aber Strophe 59-79 der Uebersetzung den Strophen 63-83 Warda's, endlich 80-81 und 82 des neusyrischen, den Strophen 59-60 des altsyrischen Textes. Die Erzählung von Lazarus, der beim Pharao für den Herrn Bürgschaft leistete, ist nämlich im Neusyrischen ans Ende gesetzt und Strophe 61, welche die Rückkehr der hl. Familie nach Nazareth erzählt, ausgefallen.

Der Hauptteil handelt von der Reise des Jesukindes nach Aegypten und den dort verrichteten Wundertaten. Nachdem nämlich der Dichter zuerst die allgemein

menschliche und insbesondere seine eigene Unfahigkeit, diesen Gegenstand würdig zu besingen, ausgesprochen hat-bei Gemdani geht noch eine Anrufung der hlsten Dreifaltigkeit vorher-beginnt er mit der Erzählung vom armen Jesukinde in der Krippe, dessen Mutter arm ist, das aber die Engel und die Könige Persiens anbeten. Nach 40 Tagen bringt seine Mutter es zum Tempel, wo Simeon der Greis es als das Licht der Völker preist. Ja, die Hirten und die Könige Persiens haben Jesus angebetet, die Juden ihn verworfen, sind aber dafür von ihm verworfen worden. Jesus flieht nach Aegypten, aber nicht aus Furcht, sondern um Erlöser zu sein derer, die in der Ferne von ihm gehört haben. Hatte doch Jesaias den Aegyptern prophezeit, dass ein Gott in Leibesgestalt erscheinen und den Götzen ein Ende machen werde, Is. 19, 1, siehe Anm. zur Stelle. So stürzen denn, als der Herr nach Aegypten in die erste Stadt kommt, alle Götzenbilder zur Erde, und der Sohn eines Götzenpriesters, der vom Dämon besessen war, wird durch Auflegen der Windel des Herrn befreit. Es ist nicht nötig, hier die weiteren Erlebnisse des Jesukindes und die verschiedenen Wunder aufzuzählen.

In den Schlussstrophen beruft sich Warda wider den, der die Wahrheit dieser nicht von den Aposteln überlieferten Wunder bezweifelt, auf das Wort des Evangelisten Joannes, dass die Wunder des Herrn unzählig seien[1], und bittet schliesslich, nachdem er nochmals die menschliche Unfähigkeit betont hat, um Erbarmen des Herrn und um Glauben.

Statt dieses Schlusses hat Gemdâni nur einen Vers: Auferweckt hat er den Lazarus, so wie mich (wie er mich auferwecken wird). Vielleicht wird Verzeihung werden meiner Schuld und sich freuen ich und meine Brüder u. mein Vater u. meine Mutter u. meine Leute (Verwandte). Amen.

Das *dritte* Gedicht handelt über den Heilsplan der Erlösung, die Oeconomia. Es beginnt mit dem Lobe Gottes und Christi, in dem wir Christen uns mit den Engeln aller Ordnungen vereinigen (bis Str. 9). Sie behüten uns und verkündeten schon bei Christi Geburt den Menschen gute Hoffnung. Mit ihnen lasset uns Gott den dreieinigen loben (bis Str. 16). Er hat den Adam erschaffen nach seinen Bilde. Aber Adam und Eva sündigten, von bösen Engeln verführt (bis Str. 20). Sie wurden zur Strafe auf die Erde verbannt, aber Gott erbarmte sich ihrer, indem er seinen Sohn sandte, der einen vollständigen Menschen annahm aus Maria der Jungfrau (bis Str. 24). Dieses Geheimnis, das man geoffenbarte Wahrheit nennt, will der Dichter verkündigen. Es lautet: Christus ist Mensch und Herr, d. h. Gott ist er und Mensch (26 Str). Auf das eine oder das andere weisen verschiedene Umstände des Lebens Jesu hin. Die Verkündigung der Engel deutet auf seine Gottheit. Als Mensch ist er am Ende der Zeiten zu uns gekommen, aber die Propheten haben ihn vorausverkündigt. Daher ist er Gott. Als Mensch ruhte er neun Monate im Schosse der Mutter, der Stern verkündet ihn als Gott. So geht der Verfasser die einzelnen Ereignisse des Lebens Jesu durch und deutet sie als Beweise für die Gottheit oder Menschheit Jesu, indem er die einzelnen Strophen schliesst: In Wahrheit ist er Gott, oder: in Wahrheit ist er Mensch (bis Str. 69). Nach der Sendung des hl. Geistes erwähnt der Dichter noch den Traum Konstantins, der

[1] Gemeint sind wohl die Stellen Jo. 20, 30 f.; 21, 25.

das Kreuz am Himmel sah. « Gepriesen sei Gott, der seinen Heilsplan vollendete! » Daran schliesst er sein nestorianisches Glaubensbekenntnis: Christus ist zwei Personen und zwei Naturen. Aber dennoch ist Gott im Menschen, *ein* Bild, ohne Veränderung, jeder (Gott und Mensch) eine Person (76 Str.). Christus hat uns erlöst in der letzten Zeit. Lasset uns Gott den dreieinigen preisen! Er befreie uns von den Ismaeliten und erwecke die Griechen, damit wir unsere Kirchen neu erbauen! Er bewahre die Patriarchen und alle! Er verstosse auch mich Sünder nicht! (85. Str). Ja, er wird uns auferwecken mit Leib und Seele, besonders die Apostel, die das Volk der Juden richten werden, die Kreuziger des Herrn. Gute und Böse werden gerichtet werden. Den Gerechten wird er Anteil geben in seinem Reiche, denen, die ihm durch Gebet, Fasten und gute Werke gedient haben (97. Str.). Gedenket meiner, bittet er sie, und bereitet mir einen Wohnsitz! Ein Sünder bin ich, erflehet mir Verzeihung vom Herrn! Er führt alle Gläubigen zum Lichte. Er will allen Menschen vergelten (102. Str.). Heil allen Guten! Sie werden wie Gott werden! (104. Str.). Wohlan, lasset uns Busse tun, o Christen! und die Gottheit preisen! Ich Elender lehre das christliche Volk. Betet für mich, dass Gott meine Sünden nachlasse (110 Str.). Vielleicht nimmt unser Herr uns auf und gibt uns Anteil und wir loben den dreieinigen Gott. Amen.

Das *vierte* Gedicht ist angeblich ein Hymnus des Priesters Joseph aus Telkêf, dem Inhalte nach aber grösstenteils eine Homilie über das sechste und siebente Kapitel aus dem Evangelium des Matthäus, vom Vater unser angefangen. Der Dichter beginnt im Namen des dreieinigen Gottes, des Schöpfers der Engel und der Menschen. Am Morgen und am Abend loben wir ihn (2. Str.). Er hat die Menschen erlöst durch einen Menschen von uns. er offenbarte seine Gottheit. Alle Getauften nahmen sein Evangelium an, auch ich. Ich bin getauft im Namen der Dreifaltigkeit. Christus vereint die Seinigen mit sich in der Kommunion. Die Kinder Gottes wird er im Reiche thronen lassen. Beobachtet alle seine Worte! Ich verkündige sie euch vom Anfange bis zum Ende (6. Str). Erflehet mir Sünder, dass mein Angesicht weiss sei! Vielleicht nimmt er mich jetzt im Greisenalter an. Er, der Herr, antwortet dem, der ihn anruft (9. Str.) Wir sollen daher beten zu allen Zeiten zum Vater im Himmel. Er lehrte uns seine zehn Gebote, und Christus lehrt uns das Vater unser. — Darnach gibt der Dichter eine Umschreibung des Vater unser (10-34. Str). Für uns und für alle Genossen sollen wir bitten. (38. Str.) Fasten wollen wir, aber mit Zeichen der geistlichen Freude, fasten auch durch Enthaltung von Sünden, mit all unseren Sinnen! Wir geben den Zehnten an die Waisen und Witwen und die Kranken (42. Str.) Gleichet nicht den Priestern und Pharisäern, die nur eifrig sind, um zu nehmen! Wir sollen nicht ein Weib ansehen mit Begierde! (44. Str.) Reisse die Augen aus, wenn sie Aergernis geben! Haue deine Hand ab, damit sie dich nicht vom Leben ausschliesse! Verboten ist es, sein Weib zu entlassen und eine andere zu nehmen. (48. Str.) Wir sollen keine verkehrten Eide schwören (49. Str.). Nach dem Tode wirst du gerichtet werden. Wir sollen nicht Schätze sammeln, die vermodern, sondern Almosen geben. Verbirg deinen Schatz bei Gott! (55. Str.) Bei Tage und bei Nacht ist die Furcht Gottes eine Leuchte für uns (56. Str.) Habe und Besitz sollen euch nicht in die Irre führen! Seid eifrig im Weinberge des Herrn! (59. Str.). Seid barmherzig! Die Gläubigen haben nicht Not. Salomo in seiner Pracht war nicht gekleidet, wie die Blumen der Schöpfung (62. Str.) Begehret zuerst das Reich des Herrn! (63. Str.). Gott weiss, was

wir bedürfen, und gibt es uns, wie er den Juden (d. h. den Kindern Israels) in der Wüste vierzig Jahre lang Kleidung und Nahrung gab (65. Str.) Speise schickte er dem Elias. - Tag für Tag sollen wir beten. Für die Heiligen bereitet der Herr selbst die Nahrung. Alle mögen Besitz haben, aber Barmherzigkeit üben (67. Str.). Sie sollen richten nach Gerechtigkeit (68. Str.) Der Herr wird jedem vergelten nach seiner Arbeit. Der Gewalttätige wird Bitterkeit verkosten (69. Str.). Der Herr ist gerecht. Daher entfernet den Balken aus euren Augen, bevor ihr richtet! (70. Str). Ueberliefere nicht den Fremden die Perle d. h. das rechte Urteil des Glaubens! Erbittet von Gott Erleuchtung! (72. Str.) Er wird euch das Rechte zeigen, wie er es dem Simon zeigte in betreff des Ananias und seines Weibes (73. Str.). Jedem der bittet, gibt er (74. Str.). Wenn du willst, dass dich die Menschen lieben, so liebe sie alle! Das sind die Gesetze Gottes (75. Str.). Tue nicht Unrecht, weder verborgen noch öffentlich! (76. Str.). Gebet, Fasten und Almosen fordert der enge Weg! Gott wird uns vergelten hundertfach oder sechzigfach oder dreissigfach! (78. Str.). Breit ist der Weg und weit das Tor der Hölle, viele gehen zum Verderben in Ungerechtigkeit der Welt (79. Str.) durch Begierden und Buhlerei. Das Ende des Weges ist in der Hölle (80. Str.). Hütet euch vor dem Verführer! (81. Str.). Es kommen ja Lügenpropheten (82. Str.). Mit Gebet und Fasten spannen sie die Netze aus und reissen die Menschen ins Verderben (83. Str.). Sie erwürgen die Seelen (84. Str.). Wir erkennen sie an ihren Früchten, wie die Bäume (85. Str.). Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, sein Ende ist das Feuer (86. Str.). So machten Simon und Markion sich Genossen in der Hölle. Dem Namen nach Christen, hatten sie fremdartige Lehren. Beim Gerichte weiset der Herr sie von sich, verwirft sie (89. Str.). « Wer mich aber bekennt wie Petrus », (lässt der Dichter den Herrn sprechen) wird zum Reiche eingehen (90. Str.). Weise ist, wer sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. Es fällt nicht. Der Weise hat das Haus des Glaubens auf dem Felsen Simon Petrus gebaut (93. Str.). Er bekannte: « Du bist Christus, der Sohn der Gottheit ». Heil Simon! Heil den Gläubigen! Wehe dem, der abweicht vom Fundamente des Glaubens! Sein Haus fällt ein (96. Str.). Er ist der Tor, der nicht an seine Religion glaubt und in den Wogen untergeht (98. Str.). Der Weise aber steht fest in den Versuchungen (101. Str.). In der Hand des Menschen liegt es, ob er sündigt oder bereut und sein Haus gut aufbaut (102. Str.). Bereut hat David, der gerechte König. Auch Petrus fiel, aber er bereute und wusch seine Sünden mit Tränen ab. Jeden, der bereut, nimmt der Herr auf (105. Str.). Erhebe dich, o Armer, durch die Reue! Pflücket die Früchte des Paradieses! Speise des Lebens ist verborgen in den Worten des Evangeliums. Lasset uns bereuen und den Herrn anflehn um Kraft in den Versuchungen (109. Str.). Der Herr säe Frieden zwischen den Herrschern, er gebe Regen und bewahre die Kinder der Kirche vor allen Schäden (110. Str.). Bewahre uns, Herr, und befreie uns von allen Versuchungen! (111. Str.). Zeige dein Angesicht und verzeihe mir! (112. Str.). Alle Zeit preisen wir den dreieinigen Gott. Christus gab uns den Auftrag. In seinem Reiche wird er unsere Freude sein (115. Str.). Er fand unser Geschlecht, die verlorene Münze, er trug das Lamm auf seiner Schulter (116. Str.). Am Tage der Auferstehung werdet ihr, christliches Volk, zur Rechten unseres Herrn stehen und am Ende von euch allen ich Joseph, der Elende! (117. Str.).

Gedicht über die Kindheit des Herrn.

Von Giwargis Warda.

(Aus den *Syrischen* übersetzt).

Aus der Handschrift der Berliner Königl. Bibl. Sachau 188 fol. 6 a.

Anfang: Ein anderes (Gedicht) von dem Feste der Geburt über das Buch der Kindheit unseres Herrn von Warda.

1. Wer soll erzählen, wer genügt deiner Grösse, o Sohn Gottes? wer deiner Geringheit, dessen Jugend grösser ist, als alles, und dessen Kleinheit grösser ist, als alles?

2. Und wenn es so ist, wofür bin ich geachtet, ich Mücke, der von allen verachtet wird? Mit Verlangen habe ich verlangt, dass ich spreche. Sprich durch mich, damit ich durch dich spreche!

3. Du Tag, durch dein Licht erleuchte mich! Sonne, durch deinen Glanz bestrahle mich! Und auf den Weg deiner Wahrheit leite mich! Mit dir zum Orte (der Seligkeit) führe mich ein!

4. O ihr, die ihrKraft des Gehörs und Einsicht und Verstand besitzet, vernehmet und höret diesen Gesang von der Kindheit des Herrn der Schöpfung!

5. Eine Höhle machte er sich zur Wohnung, und eine verachtete Krippe zum Lager. Und während seine Mutter sehr arm ist, gehört ihm Erde und Himmel.

6. Engel umgaben ihn, Geister priesen ihn, die Könige Persiens beteten ihn an. Sohn Gottes, ihm sei Preis!

7. Nach vierzig Tagen brachte ihn seine Mutter, die reine, zum Tempel, damit sie Opfer darbrächten, wie das Gesetz des Bundes (verlangte)[1].

8. Und Simeon, alt an Tagen, empfing ihn mit Freude, und sprach über ihn in der Prophezeiung, dass er ein Licht aller Völker sei[2].

9. Die Hirten sprachen über ihn, einige von den Engeln sprachen über ihn, und die Könige Persiens erzählten über ihn, was sie von dem Sterne über ihn gelernt hatten.

10. Die Perser wurden seine Jünger und brachten ihm ihre Opfer, aber die Hebräer gehorchten ihm nicht, und alle, die ihn zurückwiesen, wurden von ihm zurückgewiesen.

11. Und als er nach Aegypten wanderte, da war er nicht flüchtig, weil er sich fürchtete, sondern (er ging hin), um Erlöser zu sein denen, die Nachricht von ihm gehört hatten von Ferne.

12. Es lehrte sie, die Aegypter, Jeremias[3], dass in der Krippe ein Gott in Leibesgestalt offenbar erschienen sei und den Götzen ein Ende bereite.

13. Die Aegypter, die dieses gehört hatten, behüteten ihre Jungfrauen und legten ein Kind in die Krippe und in seinem Geheimnisse verehrten sie es.

14. In jener Nacht, in der er floh vor Herodes, der ihn töten wollte, war er, bevor der Morgen angebrochen war, mitten im Lande Aegypten.

15. Und als der Herr des Erdkreises, er mit seiner armen Mutter, eingetreten war in eine starke Stadt, an jenem Tage geschah ein Wunder.

---

[1] Luc. 2, 22 ff. cf. Levit. 12, 6-8.

[2] Luc. 2, 31 f.

[3] Gemeint ist wohl vielmehr die Stelle Isaias 19, 1, auf die die Kirchenväter mehrfach sich beziehen, Athanasius de incarn. c. 33. (Migne, P. Gr. 25, 153 sq.). Cyrill von Jerus. catech. 10, c. 10. (Ibid. 33, 673 sq.).

16. In jener Stadt war ein Götzenbild, und ein böser Dämon wohnte in ihm, und vor ihm stand ein Priester und liess zu ihm Duft und Wohlgeruch aufsteigen.

17. Es hatte aber dieser Priester einen Sohn, einen geliebten und teuren, und der war von Dämonen besessen [1], und sie erschreckten ihn am Abend und am Morgen.

18. Die Kleider, die an seinem Leibe waren, zerriss er, und er schlug jeden, den er sah. Und als unser Herr dort vorüberging, ging er in eine Herberge (und) stieg (dort) ab.

19. In der Stunde als unser Herr in den Ort eingetreten war, erschütterte er die Erde und zerstörte alle Götzen, und ihre Schönheit wurde wie Staub.

20. Und darauf [2] kam jener Jüngling und trat ein, als er von Sinnen war; und die Windel unseres Herrn riss er fort und legte sie schnell auf (sein) Haupt.

21. Von (dem Augenblicke), da er die Windel in seine Rechte genommen hatte, gingen die Dämonen von ihm aus, wie Raben aus ihren Eingängen und (wie) Schlangen aus ihren Ausgängen.

22. Es fragte ihn, den Sohn, der Priester über die Ursache davon und über seine Heilung, und als er es erzählte, staunte er (der Vater) in seinem Sinne und schrie vor dem Auge aller seiner Volksgenossen:

23. Dieser ist ein verborgener Gott, der unsere sichtbaren Götter zerstört am heutigen Tage, wie der Herr gesagt hat. Er drang ein in das ägyptische Land [3].

24. Und als sie aus jenem Dorfe herausgezogen waren, fielen Räuber über sie her; aber plötzlich wurden Stimmen gehört, die die ganze Erde erschütterten,

---

[1] wörtlich: Von Dämonen zur Wohnung gemacht.
[2] Ueber diese Bedeutung von ܒܬܪ siehe N. § 155 C.
[3] vgl. Is. 19, 1.

25. Wie wenn Reiter daherstürmten und Rosse wieherten und Paukenschläger die Pauke schlügen. Da flohen die Feinde [1] und *sie* [2] waren gerettet.

26. Und als sie in eine Stadt kamen, fanden sie dort ein Weib, die ein böser Geist getroffen und dämonisch gemacht hatte.

27. Sie sah einen Jüngling, schwarz von Ansehen, und schnell ergriff ihn die Unglückliche, aber ihre Hände fanden nicht Berührung, und schnell trat er (der Dämon) in sie ein in jener Stunde.

28. Nackt ging sie einher, und zwischen Gräbern wohnte sie, und die Ketten [3] zerbrach sie und verdarb alles, was sie antraf.

29. Als die Heilige jene besessene Frau gesehen hatte, erbarmte sie sich ihrer und legte die Windel [4] auf sie, und der Dämon fuhr aus in jener Stunde.

30. Und es begann der Böse zu schreien Schreie voll Leid: Wehe mir! Welches Unglück hat mich getroffen, weil ich jetzt den Sohn Mariens sehe!

31. Wenn von seiner Windel ich vertrieben werde, und sie [5] mir nicht die Herrschaft lässt, zu welchem Orte soll ich fliehen vor seiner starken Macht?

32. Und als sie fortgezogen waren zu einer anderen Stadt, traten sie in ein Haus, in dem eine Braut war und (das Volle) die Fülle von Weinen und Leid anstatt des Gesanges und der Freude.

33. Denn Zauberer hatten die Braut durch ihre Zaubereien taub und stumm gemacht, und sie trat in dieser

---

[1] nämlich die Räuber.
[2] Jesus, Maria und Joseph.
[3] mit denen man sie fesselte.
[4] des Jesukindes.
[5] die Windel.

Stunde hin zu ihm, der ein Knabe, Sohn der Jungfräulichkeit, war [1].

34. Es küsste die Braut den Sohn der Jungfrau und es wurde gelöst die Bindung ihrer Stummheit, und die Stimme des Lobes ertönte und stieg auf in der ganzen Stadt.

35. Und es versammelte sich die ganze Stadt, und sie brachte dem Herrn Anbetung (pl.) dar, indem sie in Freude sprachen: Gott ist zu uns gekommen.

36. Und als hinüberging in eine andere Landschaft unser Herr mit seiner keuschen Mutter, begegnete ihnen eine Frau, die einen unreinen Geist hatte.

37. Und (so war sie besessen geworden): Als die Frau zum Flusse ging und ihre Augen erhob und aufschaute und siehe! kein Mensch vorüberging, da badete sie sich, und es trat ihr der Feind entgegen.

38. Und die verborgene Schlange erschien ihr, und in Gestalt ihrer Mutter wollte (die Schlange) sie töten; als sie aber den Sohn Mariens gesehen hatte, küsste sie ihn, und es verschwand ihr Feind.

39. Am Morgen des Tages stand die Jungfrau auf und wusch ihren Sohn. Es war aber in jenem Hause, in dem sie wohnte, ein Mädchen, das aussätzig war.

40. Das Mädchen, welches jenes Weib gesehen hatte, dem durch ihn (Jesus) Heilung geworden war, wusch sich in dem Wasser im Glauben und wurde rein, wie eine Perle.

41. Das Mädchen folgte Maria und wurde ihre Dienerin, und so oft sie in einen Ort eintrat, ging sie mit Maria.

42. Es war dort ein Hegemon [2], der zeitlebens keinen Sohn gehabt hatte, und als der arme einen Sohn bekam, war er (fand er sich) ganz aussätzig.

---

[1] nämlich zu Jesus.
[2] Präfekt oder Hauptmann.

43. Sein Vater befahl, dass der Knabe getötet würde, seine Mutter aber begann zu weinen. Das Mädchen der Mutter des Herrn aber sprach zu jenem Weibe im Verborgenen:

44. Siehe in eurem Hause wohnt ein Weib, und sie hat einen Sohn, voll von Güte (Gnade), und so oft sie ihm ein Bad macht, bewirkt sein ganzes (Wasch-)wasser Heilungen.

45. Und als nun Maria ihren Sohn wusch, stand das Weib hinter ihr und wusch in dem Wasser ihren Sohn. Er wurde gereinigt, und ihre Hoffnung wurde stark.

46. Von dort gingen sie in ein Land und kamen in ein kleines Landhaus, und dort war ein Mann, der vom Zauber gebunden war.

47. Und nachdem sie eingetreten und in seinem Hause eingekehrt waren, wurde seine Gebundenheit gelöst, und er und die Mitglieder seines Hauses glaubten an den Sohn Mariens, der bei ihm eingekehrt war.

48. Und von dort gingen sie fort, (und) als sie in eine Stadt kamen, begegneten ihnen drei Weiber, deren Stimmen sehr bitter und sehr schmerzlich waren.

49. Nichts hatten sie in der ganzen Welt ausser einem geliebten Bruder, und dieser Unglückliche wurde durch ein Leiden geschlagen, das schlimmer war, als jede Makel.

50. Zauberer wandten Zaubereien bei ihm an, und ein Mensch- Maulesel wurde er, und seine Schwestern standen um ihn und beweinten ihn, wie einen Toten.

51. Und sie bereiteten ihm Speise, und er ass nicht, und sie bekleideten ihn, und er wollte sich nicht anziehen, und da er einem vierfüssigen Tiere ähnlich war, arbeitete er (auch) nicht, wie ein (unvernünftiges) Tier (nicht arbeitet).

52. Das Mädchen, das bei Maria war, offenbarte über unseren Herrn, (dass) seine Erbarmungen viele sind. Und

sie[1] brachten den Knaben und legten ihn[2] auf ihn[3], und er wurde (wieder) Mensch, und seine Zauber wurden gelöst.

53. Und als sie von jenem Orte fortgegangen waren und an einen wüsten Ort kamen, begegneten ihnen zwei Räuber, die Kundschafter waren für ihr Lager.

54. Der Name des einen von ihnen war Titus. Der andere hiess Dumachus. Titus redete dem Manne[4] zu, dass er seine Gefährten nicht weckte.

55. Es antwortete jener Verführer: Unseren Teil lasse ich nicht fahren. Da gab ihm der zu seiner Rechten[5] einen Lendengürtel als Pfand.

56. Die Jungfrau segnete den Räuber und brachte für ihn diese Fürbitte dar: Möge dich der Herr würdig machen des Paradieses, weil du uns nicht dieser Bande überliefert hast!.

57. Und als sie in das Innere von Aegypten gekommen waren, stürzten (und) fielen alle seine Götzenbilder. Zwei Bilder aber waren bei dem Tore der Stadt aufgestellt, in die sie eintraten.

58. Die Bilder schrieen mit Geschrei: Siehe der König und das Haupt der Königreiche und der Herr aller Herrschaften tritt in eure Stadt ein in dieser Stunde.

59. Pharao liess jeden hinausgehen[6]. Jedes Einzelne über ihn sollte er kennen lernen. Und als unser Herr sich dem Tore näherte, wurde er als der König der Könige ausgerufen.

60. Und als Pharao ihn töten wollte, (wurde er verhindert). Denn Lazarus diente ihm, er näherte sich ihm

[1] die drei Schwestern.
[2] Jesus.
[3] den Knaben.
[4] Dumachus.
[5] sein Gefährte d. i. Titus.
[6] vor das Tor der Stadt.

und war Bürge für unseren Herrn, und mehr als zwei liebte er[1] ihn.

61. Und als sie zurückkehrten und an ihren Ort kamen und in ihre Stadt Bethlehem einkehrten, da herrschten vielfach Anschwellungen und Pocken unter allen Kindern von Ephrata[2].

62. Im Waschwasser des Knaben wurde jeder (von der Krankheit) Geschlagene geheilt. Und eine Frau, deren Sohn blind war, wusch ihn, und das Wasser heilte ihn.

63. Eine andere, deren Sohn dem Tode nahe war, - und sein Leiden war stark - und als die Hoffnung seiner Mutter abgeschnitten war, wurde sie durch das (Wasch-) wasser unseres Herrn befestigt.

64. Und (es war) ein Weib, das Zwillinge hatte, von denen einer gestorben und der andere ihr übrig geblieben war. Dessen Seele war nahe daran zu entweichen. Aber seine Mutter trug ihn und eilte hin[3].

65. Zu der Heiligen eilte sie hin und wegen ihres Sohnes flehte sie zu ihr. Die Gebenedeite aber befahl und sprach so zu ihr:

66. Lege, Weib, deinen einzigen Sohn in das Bett meines Herrn und einzigen Sohnes! Sie legte ihn hin, und es heilte ihn der Schöpfer, und der (Geheilte) war der Jünger Thomas.

67. Und ein aussätziges Weib kam zu der seligen (Jungfrau), indem sie dieselbe um Almosen bat. Diese aber gab ihr Heilung.

68. Und (es kam) ein Mädchen, das verlobt war, aber den Aussatz an ihrem Bilde[4] trug. Aber nachdem sie sich in seinem Waschwasser gewaschen hatte, wurde sie gereinigt und vermählte sich.

---

[1] der Herr.
[2] ein anderer Name für Bethlehem im Stamme Juda. Mich. 5, 2.
[3] ܠܗ ist beide Male dativus ethicus. N. § 224.
[4] d. i. an ihrem Leibe.

69. Und (es war) ein Mädchen, das den Satan sah, wie einen Drachen, und vor Bedrängnis schrie nnd keinen hatte, der sie befreite.

70. Die Windel des jungen Löwen [1] gab ihr die reine Jungfrau, und als diese Windel der verborgene Drache sah, verschwand er, der Unglückliche.

71. Und (es war) ein Weib, das einen Sohn hatte, der vom Feinde bedrängt wurde und in der Gestalt eines wütenden Hundes jeden Fleischessohn [2] biss.

72. Und nachdem man ihn getragen und zu ihm, dem Messias, gebracht hatte, sprang er auf ihn und biss ihn. Und nachdem er ihn gebissen hatte, verliess ihn der Geist, und der [3] verkaufte ihn für seine Heilung [4].

73. Und als er [5] mit dem Knaben heranwuchs und mit Lehm spielte, gingen alle Figuren, die er machte, dorthin, wohin er befahl.

74. Einmal aber flohen die Knaben und verbargen sich im Ofen [6]; (da) fragte nach ihnen der Sohn ihres Herrn [7] ihre Mütter [8], wo sie (die Knaben) wären.

75. Sie sprachen zu ihm: Hier sind nicht die Knaben, sondern die Böcklein (von Ziegen und Schafen), und er erhob seine Stimme (und sprach): Kommt, Knaben, von denen man will, dass sie Böcklein sein sollen.

76. Da verwandelten sich jene Knaben und wurden plötzlich Schafböcklein, schwarze und bunte, und blökten um ihn herum.

---

[1] mit Beziehung auf die Stelle Gen. 49,9 « catulus leonis Juda » wird Christus so genannt.

[2] d. i. Menschen.

[3] dieser Knabe.

[4] es war also Judas Iskarioth.

[5] Jesus.

[6] dem leeren Ziegelofen.

[7] Jesus.

[8] zu der doppelt transitiven Konstruktion vgl. N. § 290.

77. Es naheten sich (und) beteten ihn an ihre Eltern, ihren[1] Hirten, dass er sie befreie[2], und er öffnete seinen Mund und sprach zu ihnen: « Kommet Knaben! » Und sie wurden (wieder) zu Menschen.

78. Und als an einem Wege sass unser Herr mit den Knaben, ging ein Mann vorüber, der an seinem Arme gebissen war von einer Schlange, die er im Neste geschlagen hatte.

79. Nachdem er aber zu unserm Herrn gekommen war, rief der ihn und heilte seine Wunde. Und dieser wurde ein Jünger und wurde Cananaeus[3] genannt.

80. Ein anderer (war da), dem der Böse erschien und dabei eine Gestalt annahm wie eine Schlange, die ihm wie ein Halsband am Halse hing drei Jahre an Zahl.

81. Wenn er Eisen sah, wurde sie in Eisen verwandelt; als aber unser Herr sie sah, wurde sie entwurzelt, floh und verschwand.

82. Und als die Knaben spielten, streckten sie sich auf einem Dache hin und ergriffen einen Knaben und warfen ihn herab und schrieen: Jesus hat ihn hingeworfen.

83. Da starb der Knabe, nachdem er gefallen war, und unser Herr nahete sich ihm ,und fragte ihn: Hat Jesus dich hingeworfen? und er antwortete ihm: Jesus hat mich zum Leben erweckt. Ihm sei Preis!

84. Diese kurzen Worte hat über jene Jugendzeit gesprochen der Verfasser, voll von Fehlern[4]. O unser Herr, mache ihn würdig des Reiches!

85. Wenn aber jemand wider dieses streitet (und sagt), es sei nicht wahr, weil die Apostel es nicht bezeugt haben; wer könne (daher) jenes glauben,

---

[1] der Schafe.
[2] aus der Verwandlung.
[3] Das Wort bringt der Dichter, wie es scheint, in etymologische Verbindung mit ܩܢܐ Nest. — Vgl. Math. 10,4 (Cananaeus = Simon Zelotes).
[4] wörtlich: Hassenswerten Eigenschaften.

86. Der möge, wenn er in Wahrheit ein Gläubiger ist, den Johannes hören (der da sagt): dass die Wunder des Sohnes des Barmherzigen mehr sind als eine Zahl [1].

87. Die Apostel haben nicht lang gemacht die Worte wegen der Vielheit der Wundertaten. Sie, die der Worte nicht bedurften, machten zahlreich die Wundertaten anstatt der Worte.

88. Ich brachte in einen Hymnus die Wunder, die im Buche der Kindheit (des Herrn stehen). Und es sollen sich freuen die Gläubigen, und es möge sich meiner Armseligkeit erbarmen die Güte [2]!

89. Jener, der die Wächter [3] erschreckte und die Magier zu seiner Anbetung führte und zu den unmündigen Kindern in die Krippe gelegt war–, wer zwingt seine Macht?

90. Klein sind diese (Worte) und kurz sind sie, und ein Geschaffener genügt für sie nicht. Deine Wundertaten (erzählt er) nicht zu Ende. O unser Herr, gib uns, dass wir an dich glauben und preisen deinen Vater und deinen Geist in dir!

---

2. Gedicht über die Kindheit des Herrn.

Von Gemaldin aus Telkêf.

(Übersetzt aus dem *Neusyrischen*).

Uebertragung des syrischen Textes des vorigen Gedichtes mit verändertem Anfange und Schluss und teilweise veränderter Ordnung (aus der Handschrift der Berliner Königlichen Bibliothek Sachau 223 fol. 113 *a*).

---

[1] unzählbar. Vgl. Joh. 20, 30 f; 21, 25.

[2] Gottes oder Christi.

[3] der Herden, vgl. Luc. 2, 9.

Anfang: Weiter ein anderes geistliches Lied über das Buch von der Kindheit von dem Priester, Sohn des Priesters, Ǵemaldîn aus Telkêf[1].

1. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Geistes, drei Personen, ein Wesen, preiswürdig, welches gleich ist in der Macht und der Ehre und der Kraft und der Herrschaft und Wesenheit.

2. Wer kann deine Grösse begrenzen, Sohn Gottes, und deine Kleinheit, du, dessen Kleinheit älter ist als Alles und dessen Jugend grösser ist als Alles!

3. Ich Mücke, die ich verachteter bin, als Alles, begehre sehr, dass ich rede; sprich durch mich, damit ich spreche! O Sonne, durch dein Licht möge ich leuchten!

4. O ihr Gegenwärtige, die ihr Gehör besitzet der Unterscheidung (=um zu unterscheiden), und auch Denkkraft! Höret jetzt diese Erzählung von der Kindheit des Herrn der Schöpfung!

5. Eine Höhle machte er sich zur Wohnung und eine Krippe schwach[2] zum Ruheort, und dazu, dass (seine) Mutter arm ist, gehört ihm im Himmel die Herrschaft.

6. Während die Engel ihn umgaben, die Geister ihn priesen, beteten ihn die Könige Persiens an als Sohn Gottes. Ihm sei Preis!

7. = I 7.

8. = I 8. aber: « sprach mit ihm in der Prophezeiung ».

9. = I 9. aber: wörtlich « etwas von den Hirten » und « die Könige Persiens hörten auf ihn; vom Sterne lernten sie über ihn ».

10. = I 10. aber V 4 lies: und deshalb weil sie ihn zurückwiesen, wurden sie von ihm zurückgewiesen.

---

[1] lebte 1590-1666, siehe E. Sachau, *Skizze* S. 78.

[2] als schwaches Kind.

11. = I 11. aber: dem, der... gehört hatte.

12. Es lehrte sie Jeremias, der Prophet, die Aegypter, dass Gott in einem menschlichen Leibe in der Krippe liege und den Götzen ein Ende bereite.

13. = I 13.

14. In jener Nacht, als unser Herr floh vor Herodes, der ihn töten wollte, bevor er [1] ihn töte, floh er mitten in der Nacht nach Aegypten.

15. Als der Herr der Schöpfung, er sowohl, wie seine arme Mutter zu einer mächtigen und grossen Stadt kamen, an jenem Tage (war es), dass Lobpreis (ihm) werden sollte.

16. In jener Stadt war ein Götzenbild, und ein Dämon wohnte in ihm, und ein Priester war bei ihm (geworden) und brachte bei ihm Opfer dar.

17. = I 17. aber: « ein *sehr* geliebter und teurer und von den Satanen war er zur Wohnung gemacht ».

18. Die Stücke seiner Kleidung zerriss er und schlug jeden, den er sah; und als unser Herr dort vorüberging, stieg er im Krankenhause ab.

19. Von jener Stunde an, da unser Herr in das Land einzog, erschütterte er die Erde und zerstörte alle Götzenbilder, und ihre Schönheit wurde wie Staub.

20. Darnach kam ein Jüngling, während er besessen war, und eine Binde unseres Herrn riss er weg und legte sie auf sein Haupt.

21. (Und) durch die Binde [2] ging von ihm jener Satan, der ihn bedrängt hatte, wie ein Rabe aus seinem Ausgange und wie Schlangen aus seiner (lies: ihrer) Höhle.

22. Es fragte ihn [3] über den Grund davon jener Priester, über seine Heilung, und als er es erzählt hatte,

---

[1] nämlich: Jesus.
[2] oder es ist abgekürzt für: Während die Binde in seiner Hand war.
[3] I 22 setzt hinzu: den Sohn.

(staunte er)[1] in seinem Sinne und schrie vor seinem Stamme:

23. Siehe, dieser ist ein verborgener Gott, der die offenbaren Götter zerstört an unserem Tage, wie der Herr gesagt hat: Vielleicht (sic!) ist er in das Land Aegypten gegangen!

24. Und als sie aus jenem Dorfe ausgezogen waren, (da fielen) Räuber (über sie her), und plötzlich wurden Stimmen gehört[2], die die ganze Erde erschütterten.

25. (Es war, als) wenn Reiter mit ihnen flohen und das Wiehern von Rossen entstände, und das Klirren von Steigbügeln herankäme. Es flohen die Feinde, und sie[3] waren gerettet.

26. Und als sie in eine Stadt einzogen, sahen sie dort eine Frau, in der ein böser Geist war und sie satanisch gemacht hatte.

27. Sie sah einen Jüngling, schwarz von Ansehen, und die Unglückliche lief, um ihn zu ergreifen, aber sie sah in ihrer Hand keinen Körper[4], und er[5] trat in sie ein in der Stunde.

28. Während sie nackt war, lief sie umher und wohnte zwischen den Gräbern und zerbrach die Ketten und Fesseln und verdarb alles, was sie sah.

29. Als die Heilige jenes besessene Weib sah, erbarmte sie sich ihrer. Durch eine Binde[6] fuhr der Dämon aus in jener Stunde.

30. Und es begann der Böse Schreie auszustossen voll Leid: Wehe über mich! Es traf mich ein Ereignis von Maria der Mutter des Gottes und Menschen.

---

[1] «staunte er» ist aus 1 22 hinzugesetzt.
[2] wörtlich: sie liessen Stimmen hören d. i. man liess hören = es wurden gehört.
[3] Jesus und die Seinigen.
[4] wörtl: Berührung.
[5] der Böse.
[6] des Jesuskindes.

31. Wenn ich von seiner Binde vertrieben werde, und sie mir nicht die Herrschaft lässt, so werde ich an einen fernen Ort fliehen vor seiner starken Macht.

32. = I 32.

33. Die Braut hatten Zauberer durch ihre Zaubereien taub und auch stumm gemacht, und es traten zu ihr alle Menschen (und zeigten ihr), dass der Knabe der Sohn der Jungfräulichkeit sei.

34. Es küsste die Braut den Sohn der Jungfrau und sie wurde gelöst von dem Bande des Zaubers und wurde voll von Freude, und die Nachricht verbreitete sich in der ganzen Stadt.

35. Und es kam die ganze Stadt und versammelte sich und brachte unserem Herrn Anbetung dar. Gott dem Vater dankten sie und seinem Sohne, und seinen Geist bekannten sie.

36. Als sie in eine andere Landschaft gingen, unser Herr mit seiner reinen Mutter, da traf auf sie eine Frau, in der ein unreiner Geist war.

37. (So war sie besessen geworden): Als das Weib zu jenem Strome ging und ihre Augen[1] erhob, indem sie umher sah, da kein Mensch vorüberging, wusch sie sich, und (da) traf sie der Feind.

38. Und eine Schlange sah sie dort in Gestalt ihrer Mutter (kommen), um sie zu töten. Und als der Sohn Mariens sie sah, da küsste sie ihn, und die Schlange verschwand.

39. In der Frühe des Tages stand die Jungfrau auf, wusch ihren Sohn; in jener Wohnung aber wohnte ein Mädchen, das Aussatz hatte.

40. Das Mädchen, das jenes Weib gesehen hatte, dem durch ihre[2] Hand Heilung geworden war, wusch sich in dem Wasser im Glauben und wurde rein wie eine Perle.

---

[1] wörtlich: ihr Auge.
[2] der Jungfrau.

41. Das Mädchen folgte Maria und war ihr als Dienerin, und so oft sie in ein Land kam, ging sie mit Maria.

42. Es war dort ein Hegemon, der lange keinen Sohn hatte, und als der Arme einen Sohn bekam, war er ganz aussätzig.

43. Sein Vater befahl, dass er getötet werde. Seine Mutter begann zu weinen, und es sprach jenes Mädchen, (das) bei der Mutter des Herrn (war), zu jenem Weib im Geheimen:

44. In eurer Wohnung wohnt ein Weib, und sie hat einen Sohn, voll von Gnade, und so oft sie ihm ein Bad bereitet, bewirkt sein Wasser alle Heilungen.

45. Und als Maria ihren Sohn wusch, stand das Weib hinter ihr und wusch in dem Wasser ihren Sohn, und er wurde rein, und gewaltig wurde ihre Hoffnung.

46. Sie reisten von dort in ein Land und gingen in eine kleine Stadt, und dort war ein Mann, der vom Zauber gebunden war.

47. Und als sie hingingen, stiegen sie ab in seiner Wohnung (und) lösten seine Gebundenheit, und er glaubte, er und die Söhne seines Hauses, an den Sohn Mariens, der abgestiegen war in seinem Hause.

48. Und von dort kamen sie, indem sie fort zogen, in eine Gegend. (Und) es trafen auf sie drei (Weiber) [1]. Die erhoben dort ihre Stimmen, da sie in Weinen und Trauer waren.

49. Sie hatten nichts auf dieser ganzen Welt ausser einem geliebten Bruder, und dieser Unglückliche wurde geschlagen von einem Leiden, schlimmer, als jede Makel.

50. Zauberer hatten Zaubereien bei ihm angewandt, und ein Mann=Maulesel war er geworden, und seine Schwestern standen um ihn und weinten über ihn, wie über einen Toten.

[1] s. (= siehe) I 48.

51. Sie gaben ihm zu essen, und er ass nicht, sie bekleideten ihn, und er zog sich nicht an. Und indem er Tieren ähnlich war, arbeitete er nicht, wie Tiere (nicht arbeiten).

52. Das Mädchen, das bei Maria, der Mutter unseres Herrn, war, – und gross sind seine Erbarmungen-brachte das Kind und legte es auf ihn, und er wurde ein Mensch und seine Zauber gelöst.

53. Als sie von jenem Orte abgereist waren und weitergezogen und an einen wüsten Ort gekommen waren, da trafen auf sie zwei Räuber, die Kundschafter waren für das Lager (der Räuber).

54. Einer von ihnen hiess Titus; Dummachus jener andere bei ihm. Als Titus mit ihm stritt, dass er nicht alle seine Genossen wecke.

55. Da antwortete jener Verführer: Ich lasse meinen Anteil nicht fahren, und es gab ihm sein Nebenmann den Gürtel seiner Lenden als Pfand.

56. Die Jungfrau segnete den Räuber und brachte für ihn diese Bitte dar: Es mache dich der Herr würdig des Paradieses, weil du uns nicht diesem Heere überlieferst!

57. Und als sie ferner nach Aegypten gingen, zerstörten sie alle Götzenbilder. Zwei aber von diesen standen am Tore [1], sie riefen mit mächtiger Stimme.

58. Es schrien die Statuen mit Macht: Siehe der König und das Haupt der Königreiche und der Herr aller Herrschaften ist hier vorüber gezogen in dieser Stunde.

59. [2] Eine andere (Frau kam), deren Sohn dem Tode nahe war, und sein Leiden war schwer, und die Hoffnung seiner Mutter war abgeschnitten. Durch das Waschwasser unseres Herrn wurde sie beständig.

---

[1] der Stadt.
[2] s. I 63.

60. [1] Ein Weib (kam auch), das Zwillinge hatte, und einer starb und einer blieb ihr, und seine Seele war nahe dem Ausgehen (aus dem Leibe). Seine Mutter aber trug ihn und lief:

61. [2] Zu der Heiligen eilte sie, und wegen ihres Sohnes bat sie. Als die Gebenedeite ihr (dann) befähl und auch so sprach:

62. [3] Lege o Weib, deinen einzigen Sohn auf den Thron meines Herrn und meines einzigen Sohnes! da legte sie ihn (dorthin), damit der Schöpfer ihn heile [4]. Und dieser ist der Jünger Thomas.

63. [5] Und auch ein aussätziges Weib kam zu der seligen (Jungfrau), indem sie um ein Almosen bat. Die aber verschaffte ihr Heilung.

64. [6] Und ein Mädchen war verlobt, und sie trug Aussatz an ihrer Gestalt. Aber sie wusch sich in seinem Waschwasser und wurde rein und vermählte sich.

65. [7] Und (da war) ein Mädchen, das den Satan sah wie einen Drachen, und vor Bedrängnis schrie sie, und kein Befreier war ihr geworden.

66. [8] Eine Binde des Jungen des Löwen gab ihr die Jungfrau, die reine, und als der verborgene Drache die Binde sah, verschwand der Unglückliche.

67. [9] Und ein Weib hatte einen Sohn, und er wurde bedrängt vom Feinde. Wie ein wütender Hund biss er jeden Menschen [10].

---

[1] s. I 64.
[2] s. I 65.
[3] s. I 66.
[4] Im Texte steht; « damit er Schöpfer sei », was keinen Sinn gibt. S. I 66.
[5] s. I 67.
[6] s. I 68.
[7] s. I 69.
[8] s. I 70.
[9] s. I 71.
[10] wörtlich: Leiblichen (corporalis).

68. [1] Man trug und brachte ihn zum Messias. (Da) sprang er auf ihn, und als er ihn gebissen hatte und gestorben war [2], da verkaufte er ihn für seine Heilung.

69. [3] Und als er mit den Jungen heranwuchs und aus Lehm Kamele machte, bewegten sich alle Figuren, die er verfertigte, zu dem Orte, wohin er befahl.

70. [4] Einmal liefen die Kinder fort und verbargen (sich) in einem Ofen. (Einige) von ihren Genossen fragten ihre Mütter, wo sie wären.

71. [5] Sie sprachen: Hier sind nicht Knaben, sondern —kommet her (und sehet)! Ziegen= und Schafböcklein. Und er sprach: Kommet, Knaben! die da Ziegenböcklein sein sollten [6].

72. [7] Als diese Knaben sich verwandelt hatten und schnell plötzlich Ziegenböcklein geworden waren, schwarze mit bunten und ihn blökend umgaben,

73. [8] Da warfen sich vor ihm, ihrem Hirten, ihre Eltern nieder (bittend), dass er sie loslasse (aus der Verwandlung), und er öffnete seinen Mund und sprach zu ihnen: Kommet, Knaben! Werdet Menschen!

74. [9] Und als an einem Wege sass unser Herr mit den Knaben, da ging vorüber ein Mann, der an seiner Hand von einer Schlange gebissen (und) von Leid geschlagen war.

---

[1] s. I 72.

[2] Gemdani hat falsch das Altsyr.: «Der Geist ihn verlassen hatte» als gleich « er gestorben war » aufgefasst.

[3] s. I 73.

[4] s. I 74.

[5] s. I 75.

[6] wörtlich: es gefiel ihnen (den Müttern), dass sie... seien.

[7] s. I 76.

[8] s. I 77.

[9] s. I 78.

75. [1] Und als er das Haus unseres Herrn erreicht hatte, da rief man ihn, und er (Jesus) heilte ihn, und er ist dieser Jünger, den man Cananaeus nannte.

76. [2] Ein anderer (kam), dessen Bindung (Fessel) der Böse geworden war, und er glich (wie) einer Schlange. Wie ein Halsband wickelte er sich auch um seinen Hals. Drei Jahre an Zahl hatte er (der Besessene in diesem Zustande).

77. [3] Sobald er Eisen sah, verwandelte sie sich in Eisen, und als unser Herr sich zeigte, wurde sie zu nichte und ging fort und entfloh.

78. [4] Und als kleine Kinder redeten [5], (und) auf einem Dache sich ausruhten, und als ein Knabe hinabgestossen war, da schrieen sie: Jesus hat ihn gestossen.

79. [6] Als der Knabe gefallen war, (und) da näherte sich unser Herr seiner Seite (und sprach): Hat Jesus dich gestossen? und er antwortete ihm: (Und) Jesus hat mich lebendig gemacht. Ihm sei Preis!

80. [7] Pharao liess jeden Menschen hinausgehen [8], und als unser Herr sich dem Tore näherte, da erfuhr er jedes Einzelne über ihn [9]. König der Könige ist er [10].

81. [11] Und als Pharao ihn töten wollte, da diente ihm Lazarus, da er vor Pharao gegenwärtig war, und er verbürgte sich für Christus.

---

[1] s. I 79.
[2] s. I 80.
[3] s. I 81.
[4] s. I 82.
[5] Nach I 82 richtig: spielten.
[6] s. I 83.
[7] s. I 59.
[8] vor die Stadt, um Erkundigungen über Christus einzuziehen.
[9] oder: Jeder einzelne erfuhr, was über ihn (berichtet wurde).
[10] wörtlich: Wurde er, blieb er, nämlich Christus.
[11] s. I 60.

82. Er verbürgte sich für Christus mit einer Bürgschaft, und das war jene Freundschaft, und unser Herr vergalt sie ihm am Ende. Er erweckte ihn aus dem Grabe vom Tode.

83. Er erweckte den Lazarus, wie er mich (erwecken wird). Vielleicht werden meine Sünden Verzeihung finden, und er wird segnen mich und meine Brüder und meinen Vater und meine Mutter und meine Verwandten!

---

3. Ein geistliches Gedicht über den Heilsplan.

Von dem Priester Joseph (Jausip) aus Telkêf, dem Sohne des Priesters Ǵemaldin.

(Aus dem *Neusyrischen* übersetzt).
(Aus der Handschrift Sachau 223 fol. 2 b) [1].

Anfang: Im Namen Gottes des Vaters, des Ursprunges, und des Sohnes, der einen Ursprung hat, des Wortes, und des heiligen Geistes, des Ausganges (aus dem Vater und dem Sohne) fängt der demütige (beschämte) Diener an, das Buch der geistlichen Gedichte zu schreiben, die verfasst sind von dem Priester Joseph aus Telkêf, dem Sohne des Priesters Ǵemaldin.

Zuerst das (geistliche Gedicht) über den Heilsplan nach der Stimme der geoffenbarten Wahrheit:

1. Lob sei Gott, dem Wesen, und Christus, dem Worte des Herrn, und dem heiligen Geiste, seinem lebendigen Geiste, den drei Personen, einem Schöpfer.

---

[1] Dazu ist benutzt die arabische Uebersetzung in der Handschrift Sachau 224 fol. 1a, wo der Anfang lautet: Gedicht des Priesters Joseph aus Telkêf, des Sohnes des Priesters Gemaldin. Wörtlich: Des Vaters, der Ursache und des Sohnes, des Verursachten. Siehe dazu Hurter *opp. s. PP.* XLI 37[2] (zu S. Joannis Damasceni expos. Fidei orthodoxae l. I c. 8 n. 34) Causa. Ne quis *causae* nomine offendatur, quod Patri tribuitur relate ad Filium. Graecis enim hoc in argumento aitia, aitios idem est ac principium, auctor.

2. Wir preisen ihn, wir Christen alle, den Schöpfer aller Naturen; es sind uns gegeben redende Munde, wir preisen ihn, wir und die geistigen Wesen.

3. Die Geister, die höchste Ordnung, die Cherubim, die den Thron des Herrn tragen, [1] haben so den Schöpfer gepriesen: Furchtbar bist du von deinem erhabenen Orte aus.

4. Furchtbar bist du von deinem Orte aus, vom Heiligtum und deiner Kirche, noch im besondern an erster Stelle gepriesen von uns und von den Menschen zu allen Zeiten, am Morgen und Abend.

5. Am Morgen und am Abend, zu allen Zeiten, preisen (ihn) die Throne[2], verehrend, und die Ordnung der Seraphim, der Feurigen, sie haben ihm zu allen Zeiten gedient.

6. Zu allen Zeiten haben sie ihm gedient, die Ordnung der Herrschaften und die Kräfte, und die Ordnung der Fürstentümer rufen ihm zu: Heilig, heilig, heilig ist seine Macht.

7. Heilig ist die Natur der Gottheit, heilig gepriesen ist sein Wort und heilig ist sein lebendiger Geist, (er) (Gott), der keine Veränderung erfährt.

8. Heilig ist sie (die Gottheit), unveränderlich ist er (Gott), sein (Name) wird so in der Sprache erklärt. Dieser ist unser barmherziger Herr, ohne Veränderung für ewige Zeiten.

---

[1] In der Liturgie des hl. Chrysostomus u. in der des hl. Basilius wird Gott angeredet in dem Gebete nach dem sogenannten Cherubshymnus: «Herr unser Gott... Du fährst auf dem Throne der Cherubim einher» mit Bezugnahme auf Ps. 18, 11 (Vulg. 17, 11. Ascendit super Cherubim et volavit). Dass die Cherubim den *Thron* des Herrn *tragen*, wird fast durch keine Stelle der hl. Schrift nahe gelegt, wenngleich es mehrere Male heisst: Qui sedes super Cherubim z. B. I Sam. 4, 4. u. 2. Sam. 6, 2. Siehe die griechischen Liturgien übersetzt von Remigius Storf. (Kempten 1877), p. 166 u. 211.

[2] Vgl. Col. 1, 16 u. Pseudo-Dionysius Areopagita de coel. hier. cap. 7, 8, u. 9. (Migne, P. Gr. 3,205-272) Thom. Aqu. s. theol. I qu. 108 a. 2.

9. In Ewigkeit loben (ihn) die Engel, Tausende und Zehntausende ohne Ende[1], und jene sind die Erzengel und Oberen der Engel, und unsere Wächter sind die Engel[2],

10. Die uns behüten nach seinem hohen Befehle und das Lob verkündeten in der Höhe und dieser Erde den Frieden verkündeten und gute Hoffnung der ganzen Welt[3].

11. Und gute Hoffnung den Menschen, die er auferwecken wird mit Leib und Seele. Lob seinem heiligen Namen, wohlan, lasset uns emporsenden am Morgen und Abend!

12. Auf, wohlan, christliches Volk, lasset uns preisen unseren Vater im Himmel und seinen Sohn, Christus und seinen lebendigen Geist, drei Personen, einen Schöpfer!

13. Drei Personen der Gottheit, Gott und Christus, das Wort, und der heilige Geist, der lebendige Geist, der den Adam erschaffen hat im Anfange.

14. Erschaffen hat er den Adam, den neuen König, nach seinem Bilde, wie sich, als Gleichnis. Und er (der Mensch) besitzt das Leben und das Wort und den Geist in seiner Seele, dem lebendigen Geiste.

15. Und Geist und Leben und Wort (besitzt der Mensch). Sehet im Menschen die Dreifaltigkeit und auch diese Aehnlichkeit[4] der Gottheit: Gott und seinen Geist und das Wort!

16. Die Dreiheit ist in jedem Menschen. Verstehet es, ihr Menschen alle, und auch Gott, der Herr des Menschen, (ist drei): Er und sein Wort und der heilige Geist.

---

[1] vgl. Dan. 7, 10.
[2] Matth. 18, 10.
[3] Luc. 2, 14.
[4] d. i. und ähnlich drei in der Gottheit.

17. Durch dieses sein Wort hat er die Welt erschaffen [1], und Adam hat er sein Bild genannt [2] und dem, was auf der Erde ist, und dem, was in der Höhe ist, befahl er, dass sie Adam Frieden geben (= grüssen) sollten [3].

18. Die Engel gaben ihm Frieden (= grüssten ihn), und die Tiere brachte er (zu ihm), und alle Namen nannte er [4], aber jene Teufel folgten ihm nicht.

19. Sie folgten nicht, und seine Weisheit nahmen sie nicht an, und aus diesem Grunde fielen sie von ihrer Rangstufe, und wegen eines Vorwandes für ihn [5] gingen sie umher.

20. Sie gingen umher und fanden für ihn als einen Vorwand jenen Baum des Guten und des Bösen. Eva und Adam assen wahrhaftig (von ihm) und wurden auf diese weite [6] Erde geworfen.

21. Sie wurden auf diese verfluchte Erde geworfen, und über sie herrschten Sünde und Tod, und sie leisteten dem Bösen Knechtsdienst bis auf diese Zeiten und dieses Ende.

22. An diesem Ende erbarmte sich seine Güte, der Herr der Welt, dass er seine Schöpfung erlöste, und er sah auf uns in seiner Barmherzigkeit und sandte seinen Sohn, ihn, sein Wort.

23. Sein Wort sandte er zu uns. Er (der Sohn) zog an unsere Menschheit und unsere Gestalt. Verwundet war sein Bild in unserem Anfange, am Ende zog er an unser Bild, wie wir [7].

---

[1] vgl. Sap. 9, 1.

[2] Gen. 1, 26. I Cor. 11, 74).

[3] Einer christlich-syrischen Sage entnomemen, der auch Mohammed im Koran gefolgt ist (38. Sure V. 73 ff.). Grünbaum, *Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde* S. 57 (Zitiert nach Grimme, *Mohammed II* 60).

[4] Gen. 2, 19.

[5] um ihn zum Ungehorsam gegen Gott zu verführen.

[6] dürre (nach der arab. Übers).

[7] d. h. uns vollkommen ähnlich.

24. Er zog von uns einen Menschensohn an, vollständig, vollkommen, mit Leib und Seele, von der Tochter Davids des Königs, des Fürsten, von Maria der Jungfrau in der Kraft des heiligen Geistes.

25. Von der Jungfrau durch die Kraft des heiligen Geistes (ist er) *ein* Christus, Gott und Mensch. Wohlan, höret ihr Menschen alle, damit ich euch das heilige Geheimnis verkündige!

26. Ich verkünde dem christlichen Volke das Geheimnis, das man nennt die geoffenbarte Wahrheit: Christus ist Mensch und Herr, wie verkündet ist an dem ersten Tage [1].

27. An dem ersten Tage, wie der Engel den Hirten verkündigte und sprach: Geboren ist euch der Erlöser, o Männer, der Herr, Christus wurde ihm sein Name genannt [2].

28. Sein Name wurde ihm Christus der Herr genannt. Gott ist er und Mensch, offenbar, die Person des Wortes des Herrn verborgen, in der Person des Menschen wohnend [3].

29. Im Menschen wohnte sein Wort, eine von den Personen seiner Dreifaltigkeit. Der Welt hat er seine Gottheit geoffenbaret, Gott ist die Wahrheit, (er), dem keiner gleich ist.

30. Er ist zu uns gekommen am Ende der Zeiten; hat angezogen unseren Leib von uns Armen. Er hat uns erlöst aus der Hand der Teufel. Mensch ist er in Wahrheit in sich selbst.

31. Die Propheten haben geweissagt zu ihren Zeiten und haben über ihn geoffenbart durch sich selbst und haben

---

[1] seines Lebens.
[2] Luc., 2. 11.
[3] Nestorius lehrt bekanntlich, dass in Christus zwei Personen sind, eine göttliche und eine menschliche.

auf ihn hingezeigt in ihren Geheimnissen [1]. In Wahrheit ist er Gott.

32. Jener, der neun Monate im Schosse (der Mutter) weilte (und) nicht enteilte und geboren wurde [2] von einem Menschen, in Wahrheit ist er Menschensohn.

33. Er wurde von den Engeln gepriesen: [3] Gott ist er. Er wurde in die Krippe gelegt: [4] Mensch ist er. Der Stern verkündigte ihn: [5] Gott ist er. Er sog die Milch: Mensch ist er.

34. Er empfing die gesetzliche Beschneidung: [6] Mensch ist er; und brachte das Opfer dar, wie die Thora (es vorschreibt) [7]; und erfüllte vollkommen das Gesetz der Väter: Menschensohn ist er in Wahrheit.

35. Es nannte ihn Simeon Vater den Völkern [8] und Finsternis jenem Volke der Hebräer [9] und Aergernis gebend den Israeliten: [10] in Wahrheit ist er Gott.

36. Er floh nach Agypten vor jenem unreinen Herodes, jenem heidnischen Könige, voll von jeder Bosheit und Lüge: [11] in Wahrheit ist er Menschensohn.

37. Es fanden ihn jene Hirten und freuten sich sehr über seine Geburt; es knieten nieder und beugten sich vor ihm sie alle: in Wahrheit ist er Gott.

---

[1] d. h. in ihrem geheimnisvollen Offenbarungen.
[2] wörtlich: existierend wurde.
[3] Luc. 2, 9, ff.
[4] Luc. 2, 7.
[5] Matth. 2, 1 ff.
[6] Luc. 2, 21.
[7] Lev. 12, 6 ff.
[8] Luc. 2, 32. Vielmehr: Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden.
[9] dieser Ausdruck kommt Luc. 2, 32 ff., und auch sonst im Evangelium nicht vor.
[10] Luc. 2, 34: Zum Falle... vieler in Israel.
[11] Math. 2, 13-15.

38. Er nahm gar sehr zu an Weisheit und wurde gross an Gestalt [1] und an der göttlichen Gnade: Menschensohn ist er in Wahrheit.

39. Er wurde getauft im Jordan: [2] Mensch ist er; er öffnete den Himmel: [3] Gott ist er; er fastete und wurde versucht: Mensch ist er; er beschämte den Bösen: [4] Gott ist er.

40. Er verwandelte das Wasser, und es wurde Wein; es kamen und tranken alle Anwesenden, und priesen ihn alle, wie die Wahrheit (es erforderte): [5] in Wahrheit ist er Gott.

41. Er kam und trat in das Haus des Zachäus ein [6], und im Hause Simons ass [7] und trank er bei der Abendmahlzeit und beim Mittagessen; er ass und trank Brot und Wasser: Menschensohn ist er in Wahrheit.

42. Er heilte die Schwachen und Kranken; und öffnete die (Augen der) Blinden und reinigte die Aussätzigen; und machte feststehen die Füsse der Lahmen: [8] in Wahrheit ist er Gott.

43. Er ging hinaus, um zu beten auf dem Berge und verweilte dort sehr lange im schönen Gebete: [9] Mensch ist er in Wahrheit.

44. Den Lahmen gab er Bewegungen und den Halblahmen die Schritte [10] (das Gehen); Gott ist er in Wahrheit.

---

[1] Luc. 2, 52. Im griech. Texte: ἡλικία 1. Alter 2. Wuchs, Körpergrösse.

[2] Matth. 3, 13-15.

[3] Matth. 3, 16 f.

[4] Matth. 4, 1-11.

[5] Jo. 2, 1-11.

[6] Luc. 19, 1-10.

[7] Luc. 7, 36-50. (V. 40 Simeon) Es heisst: dass er esse... Das Andere ist ausschmückender Zusatz.

[8] siehe Matth. 11, 5. Luc. 7, 22; vgl. auch act. 3, 7.

[9] Luc. 6, 12.

[10] z. B. Matth. 21, 14.

45. Er schlief im Schiffe: [1] Mensch ist er. Er beruhigte das Meer: [2] Gott ist er. Er stieg auf zum Berge: [3] Mensch ist er. Er gab das Gesetz: [4] Gott ist er.

46. Er wurde müde von Anstrengung; setzte sich beim Brunnen; [5] und erbat sich Wasser von der Samariterin, weil er sehr Durst hatte: [6] in Wahrheit ist er Mensch.

47. Er offenbarte ihr Verborgenes und ihre Geheimnisse und alle ihre Angelegenheiten und ihre Sünden [7]. Sie erstaunte über ihn und über die Worte: Gott [8] ist er in Wahrheit.

48. Dort weinte er und vergoss Tränen über Lazarus, jenen seinen Freund, und fragte, wo sein Grab sei: [9] in Wahrheit ist er Mensch.

49. Er rief ihm zu und liess ihn auferstehen; aus jenem Grabe liess er ihn hervorgehen, durch die Kraft seiner Gottheit weckte er ihn auf: [10] in Wahrheit ist er Gott.

50. Er ritt auf einem Füllen (eines Esels): Mensch ist er. Es sangen die Kinder: Gott ist er. Es beneideten (ihn) die Pharisäer, weil sie ihn priesen: [11] in Wahrheit ist er Gott.

51. Er verrichtete Zeichen: Gott ist er. Die Priester waren eifersüchtig auf ihn: Gott ist er. Es priesen ihn die Scharen: Gott ist er [12]. In Wahrheit ist er Gott.

---

[1] Matth. 8, 24. Marc. 4, 38.
[2] Matth. 8, 26. Marc. 4, 39. Luc. 8, 24.
[3] Matth. 5, 1.
[4] Matth. 5, 2 ff. Luc. 6, 20 ff.
[5] Jo. 4, 6.
[6] Jo. 4, 7.
[7] Jo. 4, 16-19.
[8] Die Hs. bietet irrigerweise « Mensch » statt « Gott ».
[9] Jo. 11, 33-35.
[10] Jo. 11, 43.
[11] Jo. 12, 14-19. Luc. 19, 29-44. Marc. 11, 1-10. Matth. 21, 1-11; 14-16.
[12] Luc. 19, 47 f. u. 20. 1 ff. Matth. 21, 14-16.

52. Er ging hinaus nach Bethania in dieser Stunde mit den Jüngern aus der Stadt; er übernachtete dort in tiefem Schlafe: [1] in Wahrheit ist er Mensch.

53. Er fluchte dem Feigenbaume, und er verdorrte plötzlich [2]. Und er machte bekannt seinen Ruhm (und) zeigte seine Macht seinem Jünger in der Versammlung: [3] Gott ist er in Wahrheit.

54. Es salbte ihn Maria mit wohlriechender Salbe, mit dem Haare ihres Hauptes trocknete sie seinen Leib ab und erlangte von ihm Tilgung ihrer (Sünden-) flecken: [4] in Wahrheit ist er Mensch.

55. Er liess nach ihre Schuld und ihre Sünden, und es wurde offenbar an ihr jene Nachlassung, dass nachgelassen wurden ihre Fehler: [5] in Wahrheit ist er Gott.

56. Er ass das gesetzliche Pascha [6] aus Rücksicht auf das israëlitische Volk mit der Schar der auserwählten Jünger: [7] Mensch ist er in Wahrheit.

57. Er offenbarte die Bosheit des Judas; [8] er nahm ein Handtuch und band es um seine Hüfte und wusch die Füsse seiner Jünger: [9] Mensch ist er in Wahrheit.

58. Er nahte sich dem Ohre jenes Knechtes und heilte ihn mit seiner grossen Kraft, und sprach zu Simon: Stecke wieder ein dein Schwert: [10] in Wahrheit ist er Gott.

---

[1] Matth. 21, 17 f.
[2] Matth. 21, 19.
[3] Matth. 21, 23. ff.
[4] Matth. 26, 6-13. Jo. 11, 2; 12, 3. Luc. 7, 36-50.
[5] Ibidem v. 48 ff.
[6] Osterlamm.
[7] Matth. 26, 18 ff.
[8] Matth. 26, 20-25.
[9] Jo. 13, 4 f.
[10] Matth. 26, 51 f. Luc. 22, 50 f.

59. Sie kreuzigten ihn:[1] Mensch ist er. Es spalteten sich die Felsen:[2] Gott ist er. Sie balsamierten ihn ein:[3] Mensch ist er. In Wahrheit ist er Mensch.

60. Er öffnete die Gräber:[4] Gott ist er; er zerstörte den Tempel:[5] Gott ist er; er rief am Kreuze:[6] Mensch ist er; in Währheit ist er Gott.

61. Es verfinsterte sich die Sonne:[7] Gott ist er; und die Toten erweckte er aus den Gräbern[8] und stand am dritten Tage aus dem Grabe auf:[9] in Wahrheit mit Recht ist er Gott.

62. Nach seiner Auferstehung ass und trank er; als er die Jünger gesehen hatte, freuten sie sich mit ihm, und er tröstete sie auch:[10] in Wahrheit mit Recht ist er Gott.

63. Durch verschlossene Türen trat er ein und sah sie und bot Friede den zwölf Aposteln und setzte sich zu ihnen und sprach mit ihnen:[11] in Wahrheit mit Recht ist er Gott.

64. Und den Ort der Einbalsamierung zeigte er (ihnen) und die Narbe der Lanze sah Thomas, und der bekannte den Jüngern:[12] in Wahrheit mit Recht ist er Gott.

65. Und er stieg empor zum Himmel des Himmels (und) erhob sich hoch; zur Rechten Gottes setzte er sich[13], und

---

[1] Matth. 27, 35,
[2] Matth. 27, 51.
[3] Jo. 19, 39 f.
[4] Matth. 27, 52.
[5] wörtlich: er spaltete den Tempel d. h. wohl: seines Leibes Vgl. Matth. 27, 40. oder: Es zeriss (der Vorhang des) Tempels. (Ibid. v. 51).
[6] Matth. 27, 46.
[7] Matth. 27, 45, Luc. 23, 44 f.
[8] Matth. 27, 52.
[9] Matth. 28, 7. Marc. 16, 6. Luc. 24, 6.
[10] Luc. 24, 36-49. Jo. 20, 19-20.
[11] Ibid.
[12] Jo. 20, 24-29.
[13] Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Act, 1, 9.

Urteil und Gesetz übergab er (Gott) in seine Hand:[1] in Wahrheit mit Recht ist er Gott.

66. Und die Engel sprachen: Er wird kommen in sichtbarem Leibe (und) auferwecken die Toten, wie er hinaufgestiegen ist. - Glaubet es, ihr Sterblichen![2] Mensch ist er in Wahrheit in seiner Menschheit.

67. Er sandte zu ihnen den hl. Geist, zu den Jüngern, der geheiligten Versammlung: er[3] zog an über (= für) sie gleichsam Feuer und Sonne:[4] in Wahrheit ist er Gott, heilig.

68. Constantin sah einen Traum, das Kreuz, dessen Abbild am Himmel war. Er fragte und (ging umher) suchte, bis er sah:[5] in Wahrheit also ist er Gott.

69. Die Kirche erwählte er aus allen Völkern, heiligte sie durch die drei Namen: Vater und Sohn und Geist, drei Personen: Gott in Wahrheit Preis seinem Namen!

70. Gepriesen (sei er), weil er seinen Heilsplan vollendete: deswegen, weil er seine Schöpfung erlöst hat; loben wir alle seine Gottheit ohne Zweifel mit seiner Menschheit!

71. Und auch ich sündiger Knecht, der gesprochen hat über seine geoffenbarte Wahrheit; Christus ist Mensch und Herr: höret ihr, o christliches Volk.

72. Höret (es), ihr Christen alle! Christus ist zwei Personen[6] und zwei Naturen. Zu den Juden, den Pharisäern und Priestern, sprach unser Herr durch sich selbst.

---

[1] Matth. 28, 18. Jo. 5, 22. Sed omne iudicium dedit filio.
[2] Act. 1, 10 f.
[3] der hl. Geist.
[4] Act. 2, 1-4.
[5] Eusebius, Leben Konstantins 1. Buch 29. Kap. Die griech. chr. Schriftst. Eusebius 1 Bd. Leipzig 1902, S. 21
[6] die bekannte Irrlehre des Nestorius, die auf dem Konzile zu Ephesus (431) verworfen wurde, cfr. Denz. 76.

73. Er sprach zu ihnen: Zwei sind wir in Wahrheit, und das Zeugnis zweier ist wahr[1]. Die Gottheit wohnt im Sohne: diese zwei Dinge lehrte uns gerade er, der Herr.

74. Unser Herr und unser Schöpfer erschuf in jener seiner Liebe die Welt und alles, was in ihr ist, und Adam liebte er sehr vor allem in seinem Herzen. Er war gefallen. Am Ende kam er zu ihm.

75. Es kam das Wort der Gottheit; es zog an und bedeckte (sich) mit der Menschheit; und vollendete diesen Heilsplan, dass Gott und Mensch ein einziges Bild (sei).

76. Gott im Menschen *ein* Bild, ohne Veränderung, jeder eine Person; sein Aussehen (war) wie das eines Menschen dieser Welt und seine Macht, wie die Gottes; vollkommen.

77. Darum höret, ihr Christen alle, diesen Heilsplan des Lebens! Er (hat uns) erlöst in den letzten Zeiten. Preis sei ihm von den Toten und Lebendigen!

78. Preis dem Vater und dem Sohne und dem Geiste, der uns den Mund öffnete und eine Rede mit wahrhaftiger Zunge verlieh, damit wir (ihn) preisen und ihm Lob darbringen!

79. Wohlan! Lasset uns (ihn) preisen, Christen! und zu ihm demütig beten, dass er für uns beruhige die Zeiten und uns von den Muslemin befreie.

80. Er befreie uns von den Ismaeliten, von den Volksstämmen und den Barbaren. Sie verbittern uns sogar das Ende des Lebens.[2] Unser Herr erhebt vielleicht die Griechen wieder.

---

[1] Jo. 8, 16 f... « quia solus non sum, sed ego et qui misit me, pater. Et in lege vestra scriptum est: Quia duorum hominum testimonim verum est ». Christus sagt also nicht von sich selbst allein, dass er zwei Personen sei, sondern er und der Vater seien zwei Personen.

[2] s. Br.

81. Er erwecke die Griechen in unseren Tagen, damit wir erbauen alle unsere Kirchen, und der Friede wohne in unseren Ortschaften, und er bewahre die Priester und unsere Hirten!

82. Er bewahre die Patriarchen und Priester und Bischöfe mit den Metropoliten, die Priester und Diakonen und Lehrer, alle Christgläubigen!

83. Er behüte uns alle in dieser Welt, und wir wollen bereuen vor ihm mit Gebet und Fasten, und an jenem Tage, an dem er die Auferstehung bewirkt, wird er uns hinaufführen zum Reich der Höhe.

84. Und ich Sünder, voll von Lastern, der ich nicht Busse getan habe vor unserem Herrn, o ihr Gläubigen, erbittet mir von der Liebe Jesu, dass er mich nicht von sich verstosse!

85. Jesus verstosse mich nicht von sich; vor ihm habe ich Busse überhaupt nicht getan. Aus dem Evangelium habe ich so gelernt: Ich werde Busse tun, und er wird mich am Ende nicht beschämen.

86. Nicht wird er mich beschämen in jener (seiner) Liebe, da er unseren Leib angezogen hat am Ende und gestorben und auferstanden ist nach drei Tagen. Wie er auferstanden ist, wird er die Menschheit auferwecken.

87. Wie er auferstanden ist in Leib und Seele, so wird er auferwecken sie, die Menschen alle, in diesem Leibe und (dieser) Seele und mit ihrem Lichte wird sie die Sonne[1] bekleiden.

89. Er wird bekleiden die Apostel, als die ersten, und die Martyrer und die Heiligen und Büsser, und alle gläubigen Christen wird er hinaufführen zum Reiche des Lebens.

88. Er wird sie, die Guten, hinaufführen zum Reiche; er wird die Apostel auf die Throne setzen, und sie werden

[1] d. i. Christus, vgl. Gedicht II Str. 3.

das Volk der Juden richten [1], die den Herrn der Geschöpfe gekreuzigt haben [2].

90. Die Christus, ihren Herrn, gekreuzigt haben, und (doch) hatte er jene Wundertaten vor ihnen verrichtet, und die Jünger mehr als er [3]. Mit Recht in Wahrheit werden sie sie richten.

91. Mit Recht wird dort das Gericht stattfinden. Es werden alle Kinder der Welt gerichtet werden, wie die Guten zum Lichte der Freude, (so) auch die Bösen zur Finsternis, die ohne Ende ist [4].

92. Die Bösen zur Finsternis und Flamme, und die Guten zu jenem Lichte des Reiches. Und Heil jenen, die Busse getan haben! Sie sind aufgenommen worden vor der Gottheit.

93. Und vielleicht wird er mich Sünder aufnehmen, der ich seine geoffenbarte Wahrheit verkündigt habe, und wird mir am letzten Tage einen Anteil geben [5] im Himmelreiche.

94. Er gibt allen Christen einen Anteil mit den Himmelsbewohnern, und jene, die seinem Befehle gehorchen, wird er einführen in jenes sein Gemach [6].

95. Heil allen gerechten Menschen! Er wird sie hinaufführen zu seinem Brautgemache. Er wird sie Glückseligkeit erben lassen als seine Söhne und Anteile in seinem Reiche als seine Brüder.

96. In seinem Reiche wird er ihnen Anteil geben, jenen, die in grosser Liebe zu ihm ausgeharrt haben und der Armen sich hier erbarmt haben und zu seiner Hoffnung (= in der Hoffnung auf ihn) gebetet und gefastet haben.

---

[1] vgl. Matth. 19, 28. Luc. 22, 30.
[2] vgl. I Cor. 2, 8... Dominum gloriae nunquam crucifixissent.
[3] vgl. Jo. 14, 12.
[4] vgl. Matth. 8, 12; 25, 45.
[5] vgl. Jo. 13, 8. Hebr. 3, 1.
[6] vgl. Matth. 25, 10.

97. Sie haben gefastet sein Fasten im Glauben wegen der Hoffnung auf ihn, und wegen der süssen Liebe zu ihm haben sie gute Werke getan und Almosen (gegeben), damit ihnen Anteil werde in Reiche.

98. Im Reiche gibt euch Anteil unser Herr Jesus, der Herr der Welt, und erfreut euch mit jener Freude. Auch meiner gedenket dort!

99. Ich empfehle euch: Gedenket meiner! und einen Wohnsitz errichtet ihr mir vielleicht. Vor unserem Herrn vergesset mich nicht! Ein Sünder bin ich, und sehr habe ich gesündigt.

100. Schuldbeladen bin ich und Sünder, o gesegnetes christliches Volk, erflehet mir von unserem Herrn Verzeihung, damit er mich hinaufführe mit euch zum Himmel!

101. Du führest alle Gläubigen zum Lichte hinauf, sie, die an dich geglaubt haben, o Herr, und die Juden, das ungläubige Volk, (stürzest du) in Strafe und bitteres Weinen.

102. An jenem Tage, an dem alle jene Dinge vollendet werden durch die Hand ihres Herrn. Und er wird den Menschen vergelten gemäss ihren Werken. Heil denen, deren Antlitz weiss ist! [1]

103. Heil ihnen und Heil allen Guten, denen, die bei ihm seine Nachbarn sein werden! [2] So sprechen alle Bücher: Wie Gott werden sein die Guten [3].

104. In Seligkeit und göttlich (werden) sind sie, und auch, wie unser Herr, lebendig. Dort werden die Sünder bereuen. Und nicht sei Heil ihnen! Und sie (werden) sind wie Fremde.

105. Wohlan lasset uns Busse tun, o Christen, damit wir nicht unserem Herrn fremd seien, damit wir in seinem Reiche das Leben erben, und wir alle göttlich werden!

[1] d. h. Die schuldlosen L. I 382 13f. weisse Farbe des Antlitzes = Unschuld.

[2] vgl. Eph. 2, 19.

[3] Dazu passt etwa: Dii estis et filii Excelsi omnes. Ps. 81, 6.

106. Göttlich wird er uns alle machen; Preis ihm aus dem Munde von uns allen! Durch seine Liebe und sein Erbarmen gibt er uns das Erbe in seinem Reiche, uns allen.

107. Und wir wollen alle preisen die Gottheit, die uns nach dem Tode und der Bitterkeit eine Süssigkeit geben wird, die ihres Gleichen nicht hat in der Schöpfung!

108. Darum wohlan, ihr Getauften, lasset uns ihn preisen ohne satt zu werden [1] und bekennen den Namen der Dreifaltigkeit in alle Ewigkeit ununterbrochen.

109. Und ich Elender bin ganz unglücklich und lehre das christliche Volk. Ich bitte um ein Gebet um Vergebung. Betet und erflehet (sie) mir von Jesus, dem Herrn!

110. Betet und erflehet (sie) mir, o meine Verwandten, und ihr alle Bewohner meines Dorfes und auch (ihr) Fremden und meine Stammesgenossen, dass unser Herr mir nachlasse meine Sünden!

111. Unser Herr erlässt die Sünden unser aller, und wir erbitten von ihm, dass er uns vielleicht aufnimmt, und mit den Jüngern uns einführt und uns Anteil gibt mit ihnen.

112. Und wir bringen Lobpreis dar dem Vater und Sohne und heiligen Geiste, einer wahren Wesenheit, zu allen Zeiten, am Abend und Morgen in alle Ewigkeit von Geschlecht zu Geschlecht.

113. Vollendet ist es, und dem Herrn sei beständiges Lob.

---

[1] ohne Sättigung d. h. ohne des Preisens überdrüssig zu werden.

4. Ein Hymnus des Priesters Joseph (Jausip) aus Telkêf.

(Aus dem *neusyrischen* Texte der Handschrift
Sachau 223 fol. 16 übers.).

Anfang: Ferner ein anderer Hymns des Priester Jausip aus Telkêf in dem Jahre der Griechen 1091 [1].

1. Wir fangen an im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, eines Gottes, Schöpfers der Engel und der Menschen. Unter den Himmel hat er die Lichter des Mondes und der Sohne hingehängt, für die Menschen, damit sie ihn lobten am Morgen und Abend.

2. Am Morgen und Abend zu allen Zeiten, damit wir ihn loben, ihn, der die vernünftigen Wesen erschaffen hat, und nach seinem Bilde erschaffen hat; nachdem er jenen Feind gestürzt und vertrieben hatte, erbarmte er sich zuletzt (des Menschen) und kam, suchte (ihn) heim und erlöste ihn.

3. Er erlöste die Menschen in jener seiner Liebe durch einen Menschen von uns: er offenbarte seine Gottheit, und alle Getauften haben sein Evangelium und seine Worte angenommen.

4. Ich nahm an sein Wort und bin getauft im Namen der Dreifaltigkeit, ich glaube an den Sohn Gottes, der du in Wahrheit bist. Alle, die jene Gebote und das neue Gesetz beobachten, vereinigt er mit sich in seinem Leibe und seinem Blute in (dieser=) der Communion.

5. Verbündet habt ihr euch mit unserem Herrn, o Christen! In dieser Grösse (Ehre) wird er die Kinder Gottes und Hausgenossen in seinem Reiche thronen lassen mit den geistigen Wesen. (Ich verkündige es euch), damit ihr beobachtet alle göttlichen Worte.

[1] Lies 1971 - (1660 n Chr.) Sachau, *Ueber die Poesie in der Volksspr. der Nest.* S. 8.

6. Damit ihr beobachtet alle Worte und Reden, die geschrieben sind im Evangelium seines neuen Gesetzes. Ich verkünde sie vor euch vom Anfange bis zum Ende.- Ich, Unvollkommener; voll von Fehlern aller Sünden.

7. Ich, Unvollkommener von allen Menschen und meinen Freunden, ich bitte, dass ihr mir von unserem Herrn erflehet, dass weiss sei mein Antlitz [1]. Deswegen habe ich mich genähert und mich unter meines Gleichen gemischt, damit ich die Gleichnisse erzähle, auf dass unser Herr meine Busse annehme.

8. Vielleicht nimmt er mich an in diesem meinem Greisenalter und an diesem meinem Ende und gibt (mir) von diesen seinen Geschenken ein wenig Verständnis. Ich vertraue auf diese Worte unseres Herrn und die Berichte. Er antwortet jedem, der ihn anruft im Glauben.

9. (Er hat gesagt): « Ich antworte jedem, der mich anruft im Glauben, und wer immer mit reinem Herzen sucht, dem werde ich geben, und dem, der an meine Türe klopft, bei Tage und bei Nacht, dem werde ich öffnen » [2] und unsere Hoffnung ist auf diese Worte (gerichtet), die wir von ihm gehört haben.

10. Wir haben (sie) gehört, und er befahl, dass wir beten sollten zu allen Zeiten und rufen sollten zu unserem Vater im Himmel, wir Kinder. [3] Unser Vater, der im Himmel (ist), hat uns gelehrt seine zehn Gebote- und diese lehrte er die hartnäckigen Juden.

11 Die Juden führte er wie Knechte und gab ihnen Gebote, und unser Herr belehrte sie, wie der Vater seine Kinder [4] lehrt, und dieses Gebet unseres Herrn lehrte (sie) Chri-

---

[1] d. h. dass ich unschuldig werde.
[2] vgl. Math. 7, 7f. Luc. 11, 9 f. Marc. 11, 24.
[3] vgl. Math. 6, 9 ff. Luc. 11, 2 ff.; 18, 1.
[4] oder: sein Kind.

stus: Seinen Vater nennen wir unseren Vater, den himmlischen.

12. Wer ist wie wir, dass er einen Vater oben im Himmel hat?[1] Und sein ist die ganze Schöpfung, und er ist der Schöpfer, und in seiner Hand ist der Tod und in seiner Hand das Leben[2] und alle Geschöpfe, und wir suchen Verzeihung von unserem Vater und Gotte.

13. Unser himmlischer Vater, nicht dieser irdische Vater, wir heiligen[3] seinen Namen. Heilig, unveränderlich (ist er).- Mit den Engeln heiligen wir ihn alle Zeit durch gute Werke, durch Worte und durch Gedanken und Verständnis,

14. Verständnis! Wir suchen jenes sein Reich, dass es komme zu uns,[4] wie er es gelehrt hat. Lasset uns bewahren in unserem Herzen unseren Glauben-an den Vater und den Sohn und den heiligen Geist! Wir bekennen dieses unser Bekenntnis,[5] damit er (Gott der Vater)- komme mit den Personen[6] und wohne in unseren Herzen![7]

15. Es kommt und wohnt in unserem Herzen jenes sein Reich, damit er zu uns komme mit den Personen seiner Dreifaltigkeit. Das ist das Geheimnis, das uns unser Herr lehrte. Seine Gottheit den Vater, den Sohn und den Geist bekennen wir. Darin (besteht) sein Bekenntnis.

16. Wir bekennen und sagen: Es geschehe sein Wollen und sein Wille- und so, wie er will, handeln wir und treten sein Gebot nicht mit Füssen. Wie die Engel vom Anfange an seinen Willen verrichten, so beobachten wir Menschen sein Gesetz.

---

[1] Ergänze etwa: Ja, wir haben einen Vater im Himmel.
[2] vgl. Deut. 30, 19 Tob. 13, 2.
[3] d. h. preisen als heilig.
[4] oder so: Verständnis suchen wir. Jenes sein Reich komme zu uns!
[5] vom Glauben an die allerheiligste Dreifaltigkeit.
[6] des Sohnes und des hl. Geistes.
[7] vgl. Jo. 14, 23.

17. Wir wollen beobachten (sein Gesetz) und lieben ihn und einander in Gerechtigkeit, und wie die Engel seien wir rein ohne Täuschung und verrichten wir an den Bedürftigen und Armen gute Taten! Sättige die Hungrigen, und du hast besänftigt das Herz der Gottheit!

18. Es freut sich das Herz unseres Herrn über sie alle, die Barmherzigen, und er hat uns gelehrt, dass wir Brot erbitten von ihm zu (allen) Zeiten, Tag für Tag erbitten wir von ihm alle Bedürfnisse, dass er uns leite, wie er es weiss, er selbst.

19. Er selbst kennt alle diese Bedürfnisse, dass wir Kleidung begehren und auch Speise und Herden und Besitz. Um Brot müssen wir vor allen Dingen bitten, nicht in der Welt nach jenen andern (Dingen) verlangen, die nicht bleiben.

20. Nicht bleibt dieses Ding für uns, höret o Menschen! und diese Welt dauert nicht fort für die Guten und auch nicht für die Bösen. Wir setzen die Hoffnung auf Gott und auch (auf) die Heiligen, und er gibt unser Bedürfnis und Herden nnd Kleider.

21. Er gibt uns, dass wir sein Gebot im Glauben beobachten. Und was ist es, dass wir vor ihm sündigen alle Tage und (auch) mit unseren Genossen, und Gegner von einander sind (doch) Brüder. Wir bitten ihn jeden Tag um Nachlass der Torheiten.

22. Vergib uns unsere Schulden und unsere Sünden! beten wir, und bitten wir ihn am Morgen und Abend zu allen Zeiten. So hat er gelehrt. Nicht können wir genugtun für unsere Sünden. Die (gute) Tat zeigen wir ihm, damit wir aufgeben unsere Freveltat und er unsere Untat vergebe und wir uns mit ihm versöhnen.

23. Lasset uns vergeben, und er vergebe! In unsere Hände hat er eine Wage gegeben mit zwei Schalen, und auf sie [1] legen wir die Sünden, die eine (ist die Schale) der

[1] die Wage.

Frevel, die gegen uns die Genossen geübt haben, in die andere (legen wir) die (Sünden), die wir gesündigt haben, und (durch die) wir das Gesicht schwarz gemacht haben [1].

24. Wir haben gesündigt vor ihm und erbitten von ihm, dass er uns vergebe. Wir vergeben das Unrecht gegen uns unseren Genossen, damit er [2] unseres vergebe. Preis seinem Namen! Verzeihung hat er uns umsonst gegeben. Vergib vieles, damit uns unser Herr viel nachlasse!

25. Und er vergibt uns und wir haben nicht Verlust an etwas, auch nicht an Besitz, und Schulden um Schulden hat er uns vergeben durch den Blick des Auges. In deiner Hand ist das Vergeben von wenig und auch von mehr. Vergib das, was du willst, dass dir nachlasse der gerechte Richter!

26. Lass deinen Zorn, und lass ihn mit einem Male fahren, und schädige ihn nicht (den Gegner)! Vergelten wird ihm unser Herr, wenn du ihm nicht vergibst. Ob du ihm überlegen oder nicht überlegen bist, damit du ihn rechtfertigst, vergib ihm wegen dieser deiner Schuld! Du hast (dem Gegner) dann verziehen!

27. Du hast ihm verziehen, wenn du vergeben hast mit deinem ganzen Willen.- Und wenn du nicht vergeben hast aus deinem Herzen, so bist du nicht ein Beter [3]. Du sagst dem Herrn: Vergib mir, wie ich vergeben habe! Wenn du aber nicht vergibst, wozu hast du gelogen, o Lügner!

28. Du belügst deinen Herrn und wirst Genosse Satans. Wenn du aber nicht lügst, hast du bei unserem Herrn Nachlassung. O Christen, so erbittet es ganz besonders

---

[1] d. h. uns als böse, als Frevler kenntlich machen vom Gegensatz: weissen Antlitzes d. h. unschuldig sein. Siehe Gedicht III. Str. 102.

[2] Gott.

[3] d. h. einer, der richtig betet.

von unserem Herrn! Unser Herr, führe uns nicht in Versuchungen!

29. Führe uns nicht in Versuchungen noch in Prüfungen! Hart sind die Versuchungen für die Menschen, kleine und grosse. Von den Menschen hat Abraham Schmerzen erlitten [1] und Hiob der Gerechte von Satan verschiedene [2].

30. Verschiedene Arten. Heil dem, der steht (in den Versuchungen) durch Starkmut, und mehr (noch) dem, den man peinigte wegen des Glaubens! Mögen sie uns töten für unseren Herrn wegen dieses (unseres) Bekenntnisses, (so) sollen sie uns (doch) nicht besiegen und uns ungläubig machen an die Taufe.

31. Sie sollen uns nicht besiegen, noch uns versuchen mehr, als unsere Kraft (ist) [3]. So sprach er: Um was wir bitten, (das) wird er uns geben [4]. Wir erbitten (es) von ihm, der die Herrschaft über uns alle hat. Von jenem seinem Reiche und von seiner Kraft gibt er uns Kraft.

32. Sein ist die Kraft, und er ist der Herr des Reiches. Von allen Versuchungen errettet er uns wohl durch die Gnade. Nicht ist ein anderer als du, der vor dein Angesicht treten dürfte mit Widersetzlichkeit [5]. Von dir sind Himmel und Erde erschaffen, und alles, was in der Schöpfung ist.

33. Alles, was ist, hast du erschaffen und du bist der Herr von uns allen. Dein Reich, o heiliger Geist, ist in uns allen [6], und deine Kraft und deine Weisheit [7], o Chri-

---

[1] siehe Gen. 12, 10 ff. u. 14, 14 ff.
[2] Job. 1 u. 2.
[3] vgl. I Cor. 10, 13.
[4] vgl. Jo. 16, 23.
[5] vgl. Job. 9, 2ff. Is, 54, 17.
[6] Luc. 17, 21 Siehe, das Reich Gottes ist in euch!
[7] Der hl. Paulus hat im Anfange seiner Briefe meistens den Wunsch: Gratia vobis et pax a Deo Patre Nostro et Domino Jesu Christo. An anderen Stellen ähnlich, aber nicht: Kraft und Weisheit Christi in den Christen.

stus, wie man uns geschrieben hat, und Lobpreis der Dreifaltigkeit hat man uns gelehrt.

34. Preis sei ihm in alle Ewigkeiten! Auch preist ihn, weil, wenn wir die Schulden unserer Genossen nachlassen, er unsere Schuld uns nachlässt [1]. Und in seiner Hand sind die Schlüssel des Tores der Barmherzigkeit [2], und er wird es öffnen. Erbitten wir (es) von ihm durch Gebete des Tages und der Nacht.

35. Bei Tage und Nacht wird es geschehen, dass du dich erhebst mit Gebeten. Für dich sollst du bitten und für alle (deine) Genossen. So hat es befohlen unser Herr, der Herr der Geschöpfe. Ein gemeinsames Gebet sollst du beten für dich und für die Dorfbewohner.

36. Bitte für die Menschen, und die Menschen (sollen) für dich (beten) ein Gebet der Gemeinschaft! Und es gibt auch (andere) Menschen des Glaubens; es sind noch mehr. Sein Gebet für jenen, der schwächer ist, als er, wird ihm nützen. So wollen wir beten für einander zu unserem guten Herrn.

37. Für einander hat er befohlen, dass wir beten sollen, o Christen. [3] Für die Fernen und für die Nahen, die an (verschiedenen) Orten sich befinden. Wir sind ein Leib [4], und unser Herr ist unser Haupt [5]. Wir Gläubigen alle nennen dich Vater, und gib uns, (dass) wir sprechen wie Kinder (zu dir).

38. Wie Kinder nennen wir ihn unsern Vater im Himmel und nicht wie Knechte, die rufen: « Unser Herr », nicht (so) hat er uns (zu sprechen) gelehrt. Preis sei dem Namen Jesu Christi, den wir geliebt haben (lieben) als den Sohn Gottes und mit dem wir Anteil haben als Brüder!

[1] Matth. 6, 12. 14. 15.
[2] Der Ausdruck ist nicht biblisch.
[3] Joan. 13, 35 ut diligatis invicem. Jac. 5, 16 orate pro invicem.
[4] 1 Cor. 10, 17.
[5] Eph. 4, 15; 5, 23.

39. Wir haben Anteil, und jetzt befahl er uns auch, dass wir fasten ein Fasten. Unser Angesicht waschen wir, und unser Haupt salben wir mit Oel, damit die Menschen nicht unser Antitz sehen, das wir verbittern. [1] Man lobt uns! Wir haben gefastet, und unser Lohn wird vernichtet werden [2].

40. Dass wir ihn (unsern Lohn) nicht verlieren! Und wir (wollen) fasten ein Fasten im Glauben; nicht vom Brot allein (fasten wir), mit jeder Sache tun wir Busse, mit unserem Auge, dass wir nicht Verbotenes sehen; mit unseren Ohren, dass sie hören, wir aber nicht (dabei) Hass und Zorn fassen.

41. Zorn und Erregung! Und unser Mund (tue Busse, sich enthaltend) von dem Sprechen nichtiger Dinge, und unsere Hände und Füsse (tun Busse dadurch), dass wir (mit ihnen) nicht Unrecht tun. Und die Gedanken unseres Herzens und unsere Zunge (enthalten sich) von gemeiner Rede [3]. Wir gehen weg vom Bösen und verrichten das Gute mit aller Kraft.

42. Mit all unserer Kraft.- Wir wachen mit unserem Auge, damit wir vernehmen mit unserem Ohre die Worte unseres Herrn. Und wir preisen ihn mit unserem Munde und unseren Lippen und wir geben den Zehnten an die Waisen und Witween, die Fiebernden [4] und Kranken und die Fremden und die Leute des Dorfes.

43. Die Fremden!- Und wir alle nehmen diesen Weg und erflehen von Gott durch Gebet, dass er uns gebe. Vor dem Herrn seid (gerade) wahr, o Christen, und gleichet nicht

---

[1] Matth. 6, 16-18:
[2] Matth. 6, 1 ff.
[3] Diesen Gedanken, dass nicht bloss der Mund fasten soll durch Enthaltung von Speisen, sondern auch die verschiedenen Glieder durch Enthaltung von Sünden, drückt auch der hl. Bernhard von Clairveaux aus im sermo III in quadragesima n. 4. (Migne, P. Lat. 183, 176B). Vgl. auch *Or. Christ. VI*, S. 196-7 ff und die Anmerkungen daselbst.
[4] vielleicht: Die Besessenen. (Br.).

den Juden, den Schriftgelehrten und Priestern, die zu nehmen eifersüchtig sind und die Gebote nicht beobachten! - Sehet nicht auf jene, hat unser Herr gesagt, o Gläubige!

44. Nicht sollet ihr auf ein Weib sehen und es in eurem Herzen begehren. Und wenn ihr sie begehrt in eurem Herzen, so buhlet ihr mit ihr; und wenn ihr sie begehret und ihr gegenüber stehet, so besudelt ihr euch selbst durch euren Willen ohne jenes Werk (der Buhlerei) [1].

45. Ohne jenes Werk befleckt ihr euch selbst. (Und) darum behütet euren Blick und eure guten Sitten, und begehret jene Dinge, die euer Herr will! und beruhigt euren Leib durch jene Reden, die er an euch aufgetragen hat!

46. So hat er befohlen: Wenn die Augen sehen, und dich zum Sündigen veranlassen, so reisse sie aus, und wirf sie von dir! Es ist besser für dich. Und wenn deine Rechte zur Sünde dich fortreisst, so schneide sie ab von dir, damit sie dich nicht von jenem Leben ausschliesse! [2]

47. Dass nicht dein Auge und deine Hand dich ausschliesse von jenem Reiche! (Vermindere) Töte ab deinen Leib, damit du nicht fallest in jenes harte (schreckliche) Feuer! Und jener, der sein Weib entlässt, ohne dass sie Buhlerei getrieben, hat und ein andere nimmt, der hat das Gesetz der Gottheit mit Füssen getreten [3].

48. Er hat eine andere genommen. Das Gesetz Gottes hat er (mit Füssen) getreten. Er hat gebuhlt, und auch sein Weib hat er zur Dirne gemacht. Von alters her hatte er, der Schöpfer, so befohlen, dass er (der Mann) seinen Vater und seine Mutter verlasse und seinem Weibe folge (anhange) [4].

---

[1] vgl. Matth. 5, 28.
[2] vgl. Matlh. 5, 29 f.
[3] Matth. 5, 31 f., 19, 9. Marc. 10, 11 f.
[4] Matth. 19, 5, Gen, 2, 24.

49. Er (soll) anhangen seinem Weibe, wie geschrieben ist von alters her. Und unser Herr befahl, dass wir nie Eide schwören sollen, die Wahrheit reden sollen und fliehen vor der Lüge und (befahl er) sage: Ja, ja! Nein, nein! und sei kein Lügner ! [1]

50. Und schwöre nicht bei etwas, über das du keine Herrschaft hast! Und vollziehe an demselben (dem Eide) keine Verminderung, noch vollziehe an ihm eine Vermehrung! Himmel und Erde gehören dem Herrn und alles, was in dieser Welt ist [2].

51. Alles, was in der Welt ist, ist Gottes und auch der Mensch.- Du sollst nicht schwören bei dem Himmel, bei seinem heiligen Throne, noch bei der Erde, noch bei Jerusalem, bei dem heiligen Berge, noch bei den Heiligen, noch bei den Martyrern, noch bei deinem Haupte !

52. Und schwöre nicht bei deinem Haupte, noch hat er Erlaubnis gegeben, dass du schwörest bei deinem Leben. Auch kannst du nicht ein Haar hinzufügen noch wegnehmen (von deinem Haupte). [3] Du wirst schwören, wenn du stehlen wirst, (nämlich: du habest nicht gestohlen), (dann) ist es notwendig, dass du lügst. Auch dieses wird von dir gefordert werden, nachdem du gestorben sein wirst.

53. Nachdem du gestorben sein wirst, wirst du gerichtet werden, jeder Sünde wegen. Unser Herr sprach, dass wir nicht Schätze in die Erde legen sollen, wo sie vermodern [4], während ihre Herren sterben, sei es, dass man sie raubt oder dass sie verloren gegangen sind in der Erde (wörtlich: den Ländern).

54. Sie sind untergegangen. Ihre Sammler haben sich Sünden zugezogen. Sie werden gerichtet werden in jener

---

[1] Matth. 5, 33-37.
[2] Matth. l. c.
[3] Matth. l. c.
[4] Matth. 6, 19 f.

Welt d. h. in der neuen Welt. Höre, o verständiger Mensch, gib Almosen und nimm in Lohn die Hungrigen, damit sie deinen Besitz in jenes Reich bringen!

55. Verkaufe deinen Besitz hier auf Erden und nimm (ihn) zurück im Himmel![1] Lass ihn dort, wo ihm nicht Schaden noch Verwesung (anhaftet)! Bei Gott verbirg deinen Schatz, o Wachsamer, und auch deinen Verstand und dein Herz bei ihm Tag und Nacht!

56. Bei Tage und bei Nacht ist die Furcht Gottes die Wahrheit. Wie unsere Augen eine Leuchte für unsern schwachen Leib (sind), (und wie) wenn die Augen unseres Leibes dunkel werden, er (selbst) unnütz wird, so wird auch unsere Seele blind, wenn sie von der Furcht des Herrn ablässt[2].

57. Wo die Furcht des Herrn ist, da ist eben das Licht.- Mögen auch die Augen dunkel sein, unsere Seele ist von Licht voll;- und wenn der Mensch die Furcht Gottes aufgibt, so stürzt er seine Seele in eine grosse Finsternis, und sie fällt.

58. Wenn euer Licht und euer Lehrer dunkel sind,- werdet ihr in eine Finsternis geworfen werden grösser, als die Nacht. Jeder, der ohne Licht geht, ist wie blind, und er hat keinen Lehrer, der den Weg zeige. Er ist in der Hölle.

59. Er ist in der Hölle. Nicht soll euch in die Irre führen Habe und Besitz. In dem Reiche, das bereitet hat[3] Christus, der Lebendigmacher, im Weinberge unseres Herrn seid eifrig, und arbeitet in ihm eifrig[4], und begehret nicht Reichtum, damit euch der Satan nicht überwinde![5].

---

[1] Matth. 6, 20 f. Luc. 12, 33.
[2] Matth. 6, 22 f. Luc. 11, 34-36.
[3] Vgl. Matth. 25, 34.
[4] Vgl. Matth. 20, 1-15.
[5] Vgl. Matth. 13, 22 fallacia divitiarum.

60. Damit euch der Satan nicht überwinde! Seid barmherzig, o Arbeiter, damit euch wachse Habe und Besitz! Unser Herr hat befohlen, dass wir von ihm (dem Besitze) an die Armen geben, und jenen, die sich erbarmt haben, lässt unser Herr keine Not (widerfahren).

61. Nicht haben Not alle die, welche den Glauben unseres Herrn mit reinem Herzen bewahren und an seinem Bekenntnisse nicht zweifeln. Schauet hin auf jene Gräser und auf jene Blumen, die er in seiner Güte erschaffen hat! und (erkennet), sogar Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet, wie sie[1].

62. Im Glanze seines Königtums war er nicht gekleidet, wie die Blumen der Schöpfung. Es sprach unser Herr: Schauet und sehet den Vogel und das Vöglein (=die verschiedenen Vögel), und (sehet!) nicht haben sie Scheunen, und geleitet hat sie (dennoch) die Güte Gottes)[2]. « O ihr, für euch hat er diese Schöpfung erschaffen ».

63. Für euch habe ich erschaffen, was in der Welt ist.- Denket nicht nach (=habet nicht Sorge) über das, was ihr esset und was ihr trinket und was ihr anziehet!- Begehret als erstes das Reich des Herrn, dass ihr (es) sehet!- Speise und Kleidung weiss Gott, dass ihr begehret[3].

64. Gott weiss, wenn wir dem Essen nahen, was wir bedürfen. Wir aber, so oft wir seinen Willen tun und beobachten, was er im Evangelium befohlen hat, gibt er uns auch, was unser Herz will, bevor wir es fordern[4].

65. Er gibt (es) uns. Sehet, wie er es den Vorfahren gegeben hat.- Vierzig Jahre lang verschliss nicht das

---

[1] Matth. 6, 28 f.
[2] Matth. 6, 26.
[3] Matth. 6, 31-33. Luc. 12, 22-31.
[4] vgl. Matth. 6, 33.

Kleid der Juden [1], noch arbeiteten sie noch säeten sie und mähten diese Hebräer. Manna und Wachteln gab er ihnen als Speise zum Leben [2].

66. Speise des Lebens schickte er dem Elias. Vögel und Raben brachten die Speise [3]. Tag für Tag, sagte unser Herr, dass wir ihn bitten sollten [4]. Für die Heiligen hatte unser Herr so (Speise) bereitet [5].

67. Unser Herr bereitet (sie) für die Heiligen und für die Mönche, (für) jeden, der auf seinen Herrn vertraut und nicht auf sich selbst, und die Gläubigen, die Kinder der Welt [6], und alle Christen, sollen Besitz haben, und Barmherzigkeit üben an den Armen.

68. Sie (sollen) Barmherzigkeit üben und richten nach jenem Gesetze mit Gerechtigkeit und rein sein, richtend nach dem Recht und nicht mit Parteilichkeit [7]! Wie sie richten, so werden sie am Ende gerichtet werden. Mit dem Masse, mit welchem sie messen, wird ihnen der Herr der Schöpfung zumessen [8].

69. Der Herr der Schöpfung wird einem jedem vergelten gemäss seiner Arbeit. Jener, der mit Barmherzigkeit richtet, wird auch mit Barmherzigkeit gerichtet werden; jener aber, der mit Frechheit und Gewalt und Unbill gegen ihn [9] gehandelt hat, der wird grössere Bitterkeit, als er zu kosten gibt, verkosten.

70. Er wird es verkosten. Nicht parteiisch ist euer Herr. Wenn ihr gerecht richtet, so wird auch er euch

---

[1] Deut. 8, 2-4; 29, 5.
[2] Exod. 16, 12-14; 34. Num. 11, 31 ff.
[3] I Reg. 17, 4 u. 6 (Hebr.).
[4] vgl. Luc. 11, 3.
[5] vgl. Ps. 64, 10.
[6] d. i. die Laien.
[7] vgl. die Ermahnung: Jac. 2, 1 u. 9.
[8] Matth. 7, 1 f. Marc. 4, 24. Luc. 6, 37 f.
[9] den Armen oder Gott, vgl. Matth. 25, 40.

(gerecht) richten. Bevor ihr die Genossen richtet, die besser sind, als ihr, entfernet den Brückenbalken, der in euren Augen ist![1]

71. Nimm den Balken, den grossen Fehler, der in dir ist, und dann suche und entferne den Fehler deines Genossen und deines Nachbarn! Ueberliefere nicht die heiligen Gesetze deinem Feinde und die Perlen denen, die nicht deine Freunde sind![2]

72. Die Perle, das rechte Urteil des Glaubens, gebet ihr den Fremden, und (ihr) richtet nicht mit Rechtschaffenheit, und wenn das Gesetz bedeckt ist und kein Zeuge (dafür) da ist, dass du Gerechtigkeit übst, so erbittet von Gott (Erleuchtung), und er wird (das Rechte) euch im Gebete zeigen.

73. Er wird euch zeigen, wie es Recht ist, und es euch offenbaren; wie er es dem Simon (Petrus), dem Jünger eures Herrn, geoffenbart hat, in betreff des Ananias und seines Weibes, die er sterben liess, (wie) ihr gehört habt[3], und was ihr im Glauben erbitten werdet, wird er euch geben.

74. Jedem, der bittet, wird unser Herr in seiner Güte geben, und jeder, der sieht und anklopfet, dem wird er seine Schätze öffnen[4]. Wie der Mensch an seinen Genossen handelt, so tuen mit ihm die Fremden und die Bewohner seines Dorfes.

75. Wenn du willst, dass dich die Menschen lieben, so liebe du sie alle, und (wenn du willst, dass) sie ihren Zorn gegen dich aufgeben, so gib auch deinen Hass auf gegen sie, und wenn du willst, dass die Menschen dir nicht

---

[1] Matth. 7, 3-5. Luc. 6, 41 f.
[2] vgl. Matth. 7, 6.
[3] Act. 5, 1 ff.
[4] Matth. 7, 8. 9. Luc. 11, 9. 10.

Unrecht tun, so tue ihnen nicht Unrecht! Das sind die Gesetze Gottes, ergreife (befolge) sie alle! [1]

76. Das sind die Gesetze Gottes, die der Herr ausgesprochen hat. Tuet nicht Unrecht, nicht im Verborgenen noch öffentlich! Strebet eifrig auf dem engen Wege, der zum Himmel führt! [2] Verleugnet euch selbst [3] und kasteiet euch und nehmet an gute Sitten und Scham!

77. Gute Sitten und Scham sind notwendig für diesen engen Weg, Gebet und Fasten und Almosen andauernd und zugleich Wachen. Und wenn du bedürftig bist und Speise nötig hast, so verspotte nicht in deinem Herzen dieses gepriesene Bekenntnis!

78. Mögen sie uns auch Unrecht tun wegen des Bekenntnisses Christi, er wird uns vergelten hundertfach, oder sechzigfach und dreissigfach [4]. So lehrte er es, und so sprach er zu uns, damit wir uns entfernen von dem breiten Wege, der uns zum Verderben führt.

79. Breit ist der Weg und weit das Tor der Hölle, und viele sind die, die auf ihm (dem Wege) zum Verderben gehen [5] in Essen und Trinken und übermässiger Trunkenheit, in Parteilichkeit und in der Ungerechtigkeit dieser Welt.

80. In der Ungerechtigkeit der Welt, und weit ist es (das Tor) durch die Begierden durch das, was verboten ist, und das Buhlen mit vielen Weibern. Weit und breit ist er (der Weg) und zum Verderben sein Ende in der Hölle, in der Finsternis, in Weinen und in Seufzen.

81. Seufzen mit Zähnekirschen (sind) in der Hölle [6] und in jener bitteren Strafe bis in Ewigkeit der Zeit.

---

[1] Matth, 7, 12. Luc. 6, 31. Tob. 4, 16.
[2] Matth.- 7. 13. 14.
[3] vgl. Matth. 16, 24. Luc. 9, 23.
[4] Matth. 19, 29 (centuplum accipiet); cfr. Matth. 13, 23. Marc. 4, 20.
[5] Matth. 7, 13.
[6] Matth. 13, 50.

Hütet euch, auf dass euch der Verführer nicht verführe![1] Verstehet alle Worte, die ich gesprochen habe!

82. Verstehet alle diese Worte und Reden, die ich gesprochen habe! Es werden auferstehen die Lügenpropheten, die zu euch kommen in Schafskleidern[2], in Demut und in Worten, die das Herz des Menschen durch Leutseligkeit rauben.

83. Mit Gebet und Fasten und Enthaltsamkeit spannen sie Netze und reissen die Menschen ins Verderben, während sie mit ihnen gehen. Von aussen werden sie eine schöne Farbe haben, von innen sind sie falsche Wölfe und betrügen sie sie (die Menschen).

84. Betrügen- und sie erwürgen die Seelen und richten das Leben zu grunde mit frechem Antlitze, das im Innern verborgen ist. Wenn sie so durch Hinterlist von aussen bedeckt sind, (so ist es) gleichsam, damit wir erkennen, dass sie gegen uns verborgene Wölfe sind.

85. Wie wir sie erkennen, sprach unser Herr, an ihren Früchten, wie Bäume, die wir erkennen an ihren Erträgnissen,- süss sind sie[3] mit ihrer Süssigkeit; und schlechte Bäume- bitter ist ihr Geschmack (d. h. der ihrer Früchte)[4].

86. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, sein Ende ist das Feuer,[5] und der böse Mensch wird im Feuer sein. Simeon[6] und Markion[7] und Mani[8] hat unser Herr Dämonen genannt. Sie machten sich Genossen in der Hölle, damit sie (dort) Nachbarn seien[9].

---

[1] Matth. 24, 4. Eph. 5, 6. Col. 2, 18.
[2] Matth. 7, 15; 24, 11.
[3] die guten.
[4] Matth. 7, 15 ff.; 12, 33.
[5] Matth. 3, 10; 7, 19.
[6] Simon Magus (Act. 8, 9 sqq.).
[7] Gnostiker, der um 160 in Rom auftrat.
[8] Häretiker, der etwa 238 zu Ktesiphon auftrat.
[9] vgl. L. II 285.

87. Sie machten sich Genossen und lehrten sie ihre Zaubereien; sie verkündeten fremde Nachrichten durch diese ihre Lügen, und Jünger Christi nannten sie sich. In Gebet und Fasten (sind sie) Enthaltsame, unterrichtet ihre Mönche.

88. Abgetötet, unterrichtet, dem Namen nach alle Christen sowohl Priester, als auch Diakonen, und fremdartig waren ihre Lehren. Der Herr hat geoffenbart, dass er sie richte am Tage der Auferstehung. « Ich kenne euch nicht. Entfernt euch von mir! » [1] wird er zu ihnen sprechen.

89. Entfernt euch von mir, wird er ihnen antworten, und sie werden das Antlitz frech erheben (sprechend):

In deinem Namen haben wir Teufel ausgetrieben mit Prophezeiung, und viele Wunder haben wir verrichtet [2] vor der Menschheit, und unser Herr wird ihnen antworten: « Gehet in jenes Feuer und die Flamme! » [3].

90. Gehet in das Verderben und entfernet euch von mir, ihr Lügner! Jeder der mich nennt: Mein Herr! mein Herr! ist nichts. [4] Jeder, aber, der wie Simon Petrus es bekennt [5], der wird mit mir zum Reiche eingehen. Er ist (es) wert,

91. Er ist dessen wert und wird mit mir zum Reiche eingehen, wenn er hört auf jene Nachrichten und Reden und sie von seinem ganzen Herzen ausführt im Glauben. Er gleicht dem Manne, dem weisen Herrn und verständigen (Manne).

92. Weise ist jener Mann, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat. [6] Von allen Winden (verschiedene) und

---

[1] Matth. 7, 23.
[2] Matth. 7, 22.
[3] Matth. 7, 23 u. 25, 41.
[4] Matth. 7, 21.
[5] vgl. Matth. 16, 16,
[6] Matth. 7, 24, 25. Luc. 6, 48.

starker Regen und Wasser und Wogen haben das Haus gepeitscht. Sein Grund steht auf dem Felsen. Nicht wankt es jemals von jenen Anschlägen und nicht zittert es.

93. Niemals zittert es und fällt und wird baufällig, sondern es steht.- Das Haus, das mit seinem Verstande der Weise erbaut hat, (ist) das Haus des Glaubens. Höret (es), o Kinder der Welt,- und erbaut ist es auf dem Fundamente des Simon Petrus. Höre es, o Verständiger!

94. Höret, o ihr Verständigen alle, den Glauben, nach dem unser Herr den Simon fragte und die Jüngerschaft: Wofür haltet ihr mich, der angezogen hat diese Menschheit? und sie sprachen: « Du bist Christus, der Sohn der Gottheit » [1].

95. Christus ist Gott und Mensch. Heil dir, Simon! mein Vater im Himmel hat dir alle Geheimnisse geoffenbart [2]. Die Gläubigen, die glauben wie du, Heil über sie! und jene, die vom Glauben abweichen, wehe über sie!

96. Wehe ihm, der abweicht von diesem Fundamente des Glaubens und den Felsen verlässt- und auf Sand sein Haus baut, und es kommen Regengüsse, und es nehmen zu das Wasser und die Ströme, und sie treffen das Haus, und es fällt, und sein Fall ist gross [3].

97. Der törichte Mann hat das Haus gebaut, und sein Haus fällt. Jener Törichte (ist es), der nicht glaubt an seine Religion und seinen Glauben. Alle Religionen sind bei ihm geschätzt, wie die Religion [4] unseres Herrn. Er hat geirrt und ging unter, wie Simon und seine Genossen [5].

98. In jenen Wogen ging er unter, die sich gegen ihn erhoben haben. Und was immer jene Weisen erdacht ha-

---

[1] Matth. 16, 15. 16.
[2] Matth. 16, 17.
[3] Matth. 7, 26. 27.
[4] wörtlich: Plural: Glaubenslehren, religiöse Vorschriften.
[5] Gemeint ist Simon Magus Act. 8, 9-15, der als der erste Ketzer gilt.

ben, (so) haben sie auch gegen ihn (Christus)[1] Unrecht verübt. Er glaubte nicht an seine Religion, und seinen Glauben vollendete er (vollbrachte, übte er) nicht (vollkommen).

99. Nicht hat er sein Leben und sein Lebensalter im Glauben vollendet, sondern schnell hat er sein Haus zerstört. Und (=aber) jener Weise stand in den Versuchungen mit Kühnheit und bewahrte die Religion unseres Herrn und starb für dieses Bekenntnis.

100. Auf dieses Bekenntnis baute jener Weise seine Person und kämpfte gegen die Schläge der Versuchungen, aber seine Religion wurde nicht schlaff diese beiden wurden jeder einzelne so durch ihren Willen, der Gute hat im Guten gewählt durch den Willen seines Herzens.

101. Nach dem Willen seines Herzens wollte auch der Tor so. Jener erhob sich (stand auf) in seinem Herzen, und dieser fiel in seinem Herzen. In deinem Willen sind, o Mensch, alle Dinge. Ob du sündigest oder bereuest; in deiner Hand liegt es.

102. In deiner Hand ist es, wenn du bereuest und dein Haus bauest und auf den Felsen von Anfang an sein Fundament legst.-[2] Und besser, sagen wir, kannst du es aufrichten und bereuen, wie man vor dir bereut hat, und (kannst) es (das Haus) fest begründen.

103. Vor dir haben gesündigt und bereuet jene Vorfahren, David der gerechte König und Grosse unter den Propheten, und das Schwert reichte ihm bis zum Halse[3] jener Nineviten (d. h. wie jenen Nineviten), die ihre Kraft der Busse hingaben und sich das Leben erkauften[4].

---

[1] oder: den Ungläubigen.
[2] Matth. 7, 24. 25. Luc. 6, 47. 48.
[3] Ein entsprechender Ausdruck findet sich nicht in der Bibel.
[4] Jon. 3, 6 sqq.

104. Sie erkauften das Leben durch den Glauben und durch die Busse. Es vertraute[1] und fiel das Haupt der Jünger (Apostel) durch Unglauben; aber nachher bereute er und wusch die Sünde mit Tränen ab. Jeden, der bereut, nimmt unser Herr auf in Güte.

105. Unser Herr nimmt jeden auf, der bereut in dieser Welt, so lange er am Leben ist. Für diesen seinen Fall gibt es ein Auferstehen. Durch die Reue erbaue dein Haus, o Verständiger! Du hast ein Heilmittel, so lange in dir Seele und Atem ist.

106. Du hast ein Heilmittel, dass du nämlich bereust, so lange die Seele in dir ist und der Reue das Tor offen ist. Erhebe dich, o Armer, durch die Reue! (Dann) hast du dich erlöset von der Hölle und wirst das Reich erben bis in Ewigkeit in kurzer Zeit.

107. Das Reich ist geöffnet für jeden, der Busse tut und die Freuden, die in ihm sind, sind voll von Süssigkeit.– Wohlan, pflücket die Früchte! Nicht ist ein Wächter des Gartens (Paradieses) da,[2] und füllet eure Leere (euren Hunger) von der Speise, in der nicht der Tod ist!

108. Speise des Lebens ist verborgen in den Worten des Evangeliuns, die Worte unseres Herrn, die lebendigmachenden.– Volles Leben sind jene Erzählungen und Gleichnisse, und die Worte des Evangeliums sind die lebendigmachenden Worte unseres Herrn. Leben sind jene Erzählungen und Gleichnisse[3].

109. Lasset uns bereuen und unsern Herrn Jesus anflehen, o Christen! dass er uns Kraft gebe, damit wir die Versuchungen ertragen (und) aushalten, und dass er verständige Erkenntnisse in unser Herz gebe, auf dass wir

---

[1] Matth. 26, 69-75. Marc. 14, 66-72.
[2] vgl. Gen. 3, 24.
[3] vgl. Jo 6, 64... Verba quae ego locutus sum vobis, spiritus et vita sunt.

seinen Willen tun und er gebe uns Frieden miteinander ohne Streitigkeiten!

110. Zum Frieden bringe unser Herr Jesus alle gläubigen Könige und säe Frieden zwischen den Herrschern! Er segne die Winde und gebe uns Regenschauer durch die Wolken, und die Kinder der Kirche bewahre er vor allen Schäden!

111. Bewahre uns, o unser Herr, der du dich unser erbarmst durch diese deine Güte, und vergilt uns nicht nach unserem Werke (durch) diese deine Gerechtigkeit, und befreie uns von den Versuchungen durch deine Wohltat und durch deine Güte und in jener neuen Welt offenbare uns dein Antlitz [1] durch deine Liebe!

112. Zeige offen dein Angesicht in deiner Liebe zu deinem armen Knechte! Verzeihe mir und rette mich aus allen (Schulden) Fehlern und Sünden, du, die Hoffnung deiner ganzen Schöpfung, alle Zeit!

113. Alle Zeit wollen wir preisen den Vater und den Sohn und den (hl.) Geist, einen Gott, drei Personen, seine Natur (ist) preiswürdig. Und so haben wir gelernt und hat uns aufgetragen unser Herr Christus. Wir preisen ihn in unserem Herzen und bekennen ihn mit unserem wahrhaftigen Munde.

114. Wir wollen ihn preisen mit unserem Munde und mit unseren Lippen und mit unseren Herzen, unseren Herrn, der gekommen ist und (umher) gewandelt ist in dieser Welt unseretwegen, zu unserer Prüfung, damit wir gute Sitten lernten bis an unser Ende, und er uns auferwecke. In seinem Reiche wird unsere Freude sein.

115. In seinem Reiche wird er euch erfreuen bis in alle Ewigkeit. Mit den Engeln sollen sie die Chöre voll

[1] vgl. Ps. 31, 16; 80, 3. 7. 19; 119, 135.

machen. Die Münze, die verloren war von den zehn, (wurde) gefunden durch Barmherzigkeit [1].

116. Die verlorene Münze, unser Geschlecht, wurde durch seine Güte gefunden, und er trug das Lamm auf seinen Schultern [2], und er brachte es hinauf und setzte es zur Rechten seiner Gottheit, und in seiner Hand ist die Auferstehung und Beseligung seiner ganzen Creatur.

117. Am Tage, an dem der erhabene König die Auferstehung bewirkt und seine Freunde ins Himmelreich hinaufführt,- werdet ihr zur Rechten unseres Herrn stehen, o christliches Volk (und) am Ende von euch allen, ich Joseph, der Elende.

---

[1] Vgl. Luc. 15, 8-10.

[2] Luc. 15, 4 f.; vgl. Matth. 18, 12. Der Dichter versteht hier unter dem Lamme die menschliche Person und Natur Christi, die nach nestorianischer Lehre von der zweiten Person der Gottheit getragen werden. Nach dem Zusammenhange ist unter dem « Schafe » an den beiden angegebenen Stellen der Sünder zu verstehen und nicht an das Lamm in der Apocalypse 5, 6 u. s. w. zu denken, wie der Dichter offenbar tut.

DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

Ein merkwürdiger Bibelkanon.

Die in diesem Bande unserer Zeitschrift schon öfter benutzte Karšûni-Handschrift *Cod. Vat. Syr. 134* enthält fol. 96a–97b einen höchst sonderbaren Bibelkanon, der, in seiner Abfassung offenbar von dem apostolischen Kanon 85[1] abhängig, in der Aufzählung einige Verwandtschaft mit dem in *Oriens christ.* IV, S. 393 ff. von Baumstark besprochenen Kanon zeigt, aber doch durchaus nicht derselbe ist. Mir mag es genügen, ihn einfach mitzuteilen und zu ihm besonders auf die vorerwähnte vorzügliche Besprechung Baumstarks ausdrücklich hinzuweisen. Hinzufügen muss ich noch, dass die Handschrift über seine Herkunft nichts sagt; über den Schreiber (einen Diakon Simeon) und das Datum der Abschrift (1532 D) selbst gibt der folgende Passus (fol. 98a) Auskunft.

كملت هذه الاحرف بعون الله تعالى على يد انسان حقير باسم شماس سمعان
ابن القس هارون ابن الخورى يوحنا كعبوش بسنة سبع الاف واربعين سنة لابونا
ادم عليه السلام وفى سنين اسكندر سنة الف وثمان ماية ثلاثة واربعين سنة فى
ܟܗ[2] وعشرين من شهر ايار المبارك والحقير المذكور الكاتب من قرية حدشيت
من جبت بشرى الله يرحمه ويرحم والدبه ويرحم القارى والسامع والقانى والمعتنى
ويرحم جميع اولاد المعمودية المقدسة . امين :

هذه اسما كتب الكنيسة التى دوّنها
المومنين بالمسيح من العتيقة والحديثة ۞

Folgende sind die Bücher der Kirche, welche die an den Messias Glaubenden aus dem alten und dem neuen Testamente in ihrem Kanon haben.

[1] Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum*, I, Paderborn, 1905, S. 590 ff., wo die Anmerkung zu can. 85 zu beachten ist.

[2] wohl (entsprechend dem syrischen Zahlzeichen) الخامس oder ähnl. zu ergänzen.

وهى ستين كتابا المنزلة[1] وهى فى تفريق
العدد احد (fol. 96 b) وثمانين كتابا
مع مصحف القوانين التى اخبرنا بها
اقليمنطوس : والعتيقة والحديثة التى اولها
ينبى عن اخرها واخرها تمام اولها فلذلك
الجميع مطابقة موافقة مصدقة لباعثها
وكلاما واحدا من كلمة واحدة من
ناطقا واحد الله واحد البارى :

Und zwar sind es sechzig[1] Bücher der Benennung (?) nach und in Einzelaufzählung einundachtzig, eingeschlossen das Buch der Kanones, welche uns Clemens überliefert hat. Was nun das alte und das neue Testament angeht, von welchen das erstere von dem andern prophezeit und das andere des erstern Vollendung ist, so ist ebendeswegen das Ganze untereinander entsprechend und übereinkommend und wahrhaft wegen dessen, der sie gesendet hat, und *eine einzige* Mitteilung von *einem* Worte, *einem* Sprechenden, dem *einen* Gott, dem Schöpfer.

اولها الوصية العتيقة وهى التوراة خمسة
اسفار . اولها سفر الخليقة . والثانى سفر
الخروج لبنى اسراييل من مصر . والثالث
سفر اللويين اعنى الاحبار . الرابع سفر
العدد . الخامس سفر القضاة الناموس
الثانى :

Das erste davon ist das alte Gesetz und zwar die Thora, fünf Bücher, das erste das Buch der Schöpfung und das zweite das Buch des Auszugs des Söhne Israels aus Aegypten und das dritte das Buch der Leviten d. h. der Schriftgelehrten und das vierte das Buch der Zahlen, das

[1] Ist المَنْزِلة oder المُنَزَّلة zu vokalisieren? Welche Bedeutung? المُنْزَلة (= الانْزال) « der Offenbarung nach » gibt wohl kaum einen guten Sinn; besser wohl المَنْزِلة « der Ordnung nach ». المُنَزَّلة ist aber auch der Nenner unter dem Bruchstrich; vielleicht (?) lässt sich daher eine passende Bedeutung gewinnen. Sicher ist wohl, dass المنزلة einen Gegensatz zu فى تفريق العدد bildet.

[1] Wie die Zahl 60 zu stande kommt, ist schwer zu sagen. Rechnet man die 6 Bücher der « Weisheit » als eines, so ergibt sich 58 als Summe, nimmt man Job als eigenes Buch, so hat man 59 Bücher; eine andere Art zu zählen ist wohl nicht zu finden. Ist vielleicht die Zahl 60 ein Fingerzeig dafür, dass die Apokalypse in der Urvorlage stand und von ihr mitgezählt wurde, während der Schreiber sie aus Versehen oder absichtlich ausliess? Hat ja auch der von Baumstark besprochene Kanon, der in der Stellung des Buches Judith nach dem Buche Ruth mit unserem Kanon übereinstimmt, (während

سفر يشوع ابن نون . كتابا واحدا :

سفر القضاة . كتاب واحد :

سفر راغوث المابية . كتاب واحد :

سفر نهوديث [1]. كتاب :

سفر الملوك . اربع كتب :

سفر بنيامين [2]. كتابين :

عزرا الكاتب . كتابين :

سفر اشير [3] كتاب :

سفر لوديب [4]. كتاب :

سفر طونيسا [5]. كتاب :

سفر حديث المقابيين . ثلث كتب :

الحكمة . ستة كتب : منها سفر ايوب الصديق كتاب. ومنها حكمة سليما [6] خمسة كتب . الاول لامثال . لثانى الحكمة . لثالث لجامعة . الرابع حكمة ناعون. لخامس نشيد .لانشا [7]:

[1] wohl statt يهوديت = Judith.

[2] wohl statt برالبمنون oder ähnlich = Paralipomenon.

[3] wohl statt اشتر oder استير = Esther.

[4] wohl statt يوديت = Judith? also zweimal gezählt?

[5] wohl statt طوبياس oder طوبيا oder طوبيت oder ähnlich = Tobias.

[6] = سليمان

[7] offenbar statt الاناشيد = Lied der Lieder.

fünfte das Buch ⟨der Richter⟩ [1] des zweiten Gesetzes;

das Buch des Jesus, des Sohnes des Nun, ein Buch;

das Buch der Richter, ein Buch;

das Buch Ruth, der Moabiterin, ein Buch;

das Buch Judith, ein Buch;

das Buch der Könige, vier Bücher;

das Buch Paralipomenon, zwei Bücher;

Esra, der Schreiber, zwei Bücher;

das Buch Esther, ein Buch;

das Buch ??? (Judith?), ein Buch;

das Buch des Tobias, ein Buch;

das Buch der Erzählungen der Macchabäer, drei Bücher;

die Weisheit, sechs Bücher, davon das Buch Job, des Gerechten, ein Buch, und davon die Weisheit Salomons, fünf Bücher, das erste die Parabeln, das zweite die Weisheit, das dritte die Sammlung (Qohelet), das

er allerdings in der Stellung und Zählung anderer Bücher, so u. a. des Buches Judith auch nach dem Buche Esther und der Macchabäer nach Tobias, sehr abweicht), die Apokalypse am Schlusse des Kanons nach dem « Buch des Clemens ». Aber dann passt wieder die Zahl 81 als Summe der Einzelbücher nicht.

[1] « der Richter » ist wohl nur durch ein Verschreiben aus dem zweitfolgenden Satze hierher geraten und daher einfach zu streichen.

مزامير داوود . كتاب واحد :

نبوات الانبيا ستة عشر كتابا : منها الصغار اثنى عشر كتاب و لاكبار اربعة كتاب . ارميا . اشعيا . دانيال . حزقيال :

حكمة يشوع (fol. 97 a) ابن شيرا [1] كاتب سليمان . وهى مما تتعلم بها الصبيان الفوايد التى فيها :

والشريعة الجديدة اربعة كتب انجيل . متى . مرقس . لوقا . يوحنا :

كتاب اعمال الرسل :

كتاب القثوليقى . سبعة رسايل رسالة يعقوب السليح . رسالتين البطروس السليح . ثلثة ليوحنا السليح . رسالة ليهودا السليح ۞

رسايل بولص اربعة عشر رسالة : منها رسالة الى رومية . ورسالة الى القورنثانيين

vierte die Weisheit des ??? [1], das fünfte das Lied der Lieder;

die Psalmen Davids, ein Buch;

die Prophezeiungen der Propheten, sechzehn Bücher, davon die kleinen, zwölf Bücher, und die grossen, vier Bücher, Jeremias, Isaias, Daniel, Ezechiel;

die Weisheit des Jesus, des Sohnes des Sirach, des Schreibers Salomons, und dies ist das, aus welchem die Jünglinge, die Nützlichkeiten lernen, welche darin sind[2].

Und das neue Gesetz: vier Bücher Evangelien, Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes;

das Buch der Taten der Apostel;

das Buch der Katholica, sieben Briefe, Brief des Jacobus, des Apostels, zwei Briefe des Petrus, des Apostels, drei des Johannes, des Apostels, ein Brief des Judas, des Apostels;

die Briefe des Paulus, des Apostels, vierzehn Briefe, darun-

---

[1] statt سيراخ. Die Wortform شيرا geht sicher nicht auf die semitische Urform zurück, sondern beruht nur auf einem Fehler sei es des Scheibers, sei es seiner Vorlage; Verfasser und Schreiber des obigen Kanons haben auf keinen Fall etwas davon gewusst, dass die Urform سيرا lautete und das Schluss - خ im griechischen Bibeltexte (wie Z. B. bei 'Ακελδαμάχ Apgesch 1, 19) nur äusseres Zeichen der Indeklinabilität sein sollte.

[1] Sollte da vielleicht der Ecclesiasticus des يشوع ابن سيراخ gemeint, dieser dann mit يشوع ابن نون verwechselt und schliesslich bloss mit seinem (falschen) Vatersnamen ابن نون (= ابن نعون) hereingeraten sein?

[2] Vgl. can. ap. 85 (Mitte): καὶ ἔξωθεν ὑμῖν προσιστορείσθω μανθάνειν ὑμῶν τοὺς νέους τὰς Σοφίας τοῦ πολυμαθοῦς Σιράχ.

الاولة ورسالة ثانية ايضا اليهم . ورسالة [1] غلاطية . ورسالة الى افسس . ورسالة الى الفيليسيين [2]. ورسالة الى قولساييس. ورسالة الى صالونيقية اولة ورسالة ايضاثانية . ورسالة العبرانيين . ورسالة الى تلميذه طيموثاوس وله ايضا ثانية. ورسالة الى طيطوس تلميذه . ورسالة الى فيليمون .

ter ein Brief an die Römer, und ein Brief an die Korinther, der erste und ein zweiter Brief auch an dieselben, und ein Brief an die Galater, und ein Brief an Ephesus, und ein Brief an die Philipper, und ein Brief an die Kolosser, und ein Brief an Salonikîje, ein erster Brief und auch ein zweiter, und der Brief der Hebräer, und ein Brief an seinen Schüler Timotheus und an ihn auch ein zweiter, und ein Brief an Titus, seinen Schüler, und ein Brief an Philemon;

وكلما اومرتم ايوها الاساقفة والبطاركة وروسا الكهنة على يد اقليموس وهى ثمانية كتب القوانين لا ينبغى ان تظهر لجماعة المومنين لما فيها من السنن والشراع التى لا ينبغى ان تقف عليها غير روسا الكهنة ۞

und alles, was euch befohlen ist, o Bischöfe und Patriarchen und Häupter der Kleriker, durch Clemens, und dies sind acht Bücher der Kanones; nicht sollen sie offenbar werden der Gemeinde der Gläubigen, wegen dessen, was darin ist an Ueberlieferungen und Gesetzen, auf welchen nur die Häupter der Kleriker stehen sollen [1].

فيا معاشر المومنين اقبلوا كلامنا ووصايانا فانه من روح القدس الرب [3] المسيح الهنا [4] ۞ الاخ

Und nun, ihr Versammlungen der Gläubigen, empfanget unsere Abhandlung und unsere Vorschriften, denn es ist von dem heiligen Geiste, dem Herrn (und) dem Messias, unserem Gotte.

(u. s. w.).

Cöln.

[1] fehlt wohl الى.

[2] offenbar statt الفيليبيين oder ähnlich.

[3] wohl ein 9 zu ergänzen.

[4] Hs. الهمنا.

[1] Vgl. can. ap. 85 (Schluss): καὶ αἱ Διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δἰ ἐμοῦ Κλήμεντος ἐν ὀκτὼ βιβλίοις προσπεφωνημέναι, ἃς οὐ χρὴ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικά.

Ueber Priesterehe und =degradation in der syrisch-jakobitischen Kirche.

Im Gegensatz zur lateinischen Kirche gestatten die orientalischen Kirchen allgemein die Priesterehe, ja sie belegen sogar den Priester mit dem Banne, der sich der Ehe enthält, als ob sie etwas wegen ihr innewohnender Unreinheit ihn Verunreinigendes sei. Diese Feindschaft gegen den Zölibat ist aber nur eine scheinbare; auch die anatolische Kirche kennt und schätzt den Zölibat; und nicht nur das, sie versteht es auch, ihn in gewissen Fällen unter Androhung der schwersten Strafen zu erzwingen. Sie gestattet dem Priester die Ehe nicht schlechthin, sie gestattet nur die Fortsetzung einer vor der Priesterweihe schon geschlossenen Ehe, und auch dies nur unter grossen Beschränkungen. Aber auch sonst zeigen ihre Kanones, in denen sie teilweise viel strenger ist als die lateinische Kirche (hinsichtlich der Unierten), wie sehr sie darauf bedacht ist, alles von ihren Priestern fernzuhalten, was nach ihrer Auffassung irgendwie der Heiligkeit und Reinheit, die dem priesterlichen, eucharistischen Stande gebühren, entgegensteht.

Der Karšûni-Kodex Cod. Vat. Syr. 134 gibt in einem Anhange eine ganz brauchbare Zusammenstellung von bezüglichen Kanones der syrisch-jakobitischen Kirche. Es ergiebt sich aus diesen (natürlich bei weitem nicht vollzähligen) Kanones folgendes Bild.

1. Abschluss einer Ehe nach voraufgegangener Priesterweihe ist unerlaubt und unterliegt der Strafe der öffentlichen Degradation. Es ist also dem Priester nur die Fortsetzung einer vor der Priesterweihe geschlossenen Ehe gestattet.

2. Aber auch dies nur, wenn diese Ehe durchaus (nach anatolischer Anschauung) tadellos ist. Tadellos ist sie nicht, wenn Digamie oder gar Trigamie des Priesters vorliegt oder die Frau Witwe oder Deflorata - dazu ist die Ehebrecherin, die Eheverlassene, die Ehegeschiedene und die Dirne zu rechnen - gewesen ist. Liegt eine solche tadelnswerte, wenn auch gültige Ehe vor, so kann der Betreffende nicht Priester werden und überhaupt nicht den Altardienst versehen. Sollte aber ein solcher doch, wie auch immer, zur Priesterwürde gelangt sein, so unterliegen er sowohl wie der, welcher für seine Weihe verantwortlich gemacht werden muss, der dauernden Suspension und zwar ab ordine. Ein solcher Priester wird einem Intrusus und einem simonistisch Geweihten gleichgehalten.

Wenn diese Kanones auch etwas eigentlich Neues hinsichtlich der Klerikerehe nicht enthalten, so sind sie auf jeden Fall doch an sich wert mitgeteilt zu werden. Sie enthalten aber überdies noch einiges Besondere, das Beachtung wohl verdienen dürfte. Zunächst einmal die doppelte Beschreibung der Degradation des Priesters und dann, was wohl das Interessanteste ist, in dem Schlusssatze die Feststellung der Wirkung des Bannes für den Priester oder vielmehr der Wirkung der an Stelle des Bannes über den Priester verhängten vollkommenen Suspension d. i. Degradation. Dieselbe ist demnach nicht, wie in der lateinischen Kirche, als eine nur rechtliche, sondern vielmehr als eine wesentliche und wurzelhafte Beraubung des priesterlichen Charakters anzusehen. Es ist dies eine Feststellung, die für die Sakramentenlehre, und für die Praxis von gleich grosser Bedeutung ist.

نكتب قليل من القوانين على الزواج والدين [1] ۞

Wir werden noch ein wenig von den Kanones über die Ehe und die Religion schreiben.

§ 1.

قال فلا يجوز للشماس يتزوج ارملة وان تزوج يرفض فاى من [2] تزوج بعد ذلك فلا يخدم مذبح الله تعالى ۞

1. Nicht ist es dem Diakon erlaubt, eine Witwe zu heiraten; und wenn er (eine solche) heiratet, so werde er entfernt. Jeglicher, der danach [1] sich verheiratet, der soll nicht am Altare Gottes, des Erhabenen, dienen.

§ 2.

وقال كلمن يريد يتخذ درجة الكهنوت فلا يجوز له ان يتزوج امرتين ومن اجترى على ذلك فلا يخدم مذبح الله تعالى : وان تجاوز على هذا المرسوم فيرفض وينفا لانه عاصا قول سيده ويقع فى الدينونة لانه كالزانى وليس يغفر له ربه ولا يجوز لمن اجترى على هذا الاثم ان يحضر امام المذبح ولا يدخل امام موقفه البتة لانه احب الزواج وزهد بالمسيح وليكون فى جملة اهل العالم ۞

2. Keinen, der die Stufe des Priestertums nehmen will, ist es erlaubt zwei Frauen[2] zu heiraten; und wer sich dessen unterfängt, soll nicht am Altare Gottes, des Erhabenen, dienen. Und wer sich gegen diese Bestimmung vergeht, werde entfernt und ausgeschlossen, denn er hat sich gegen das Wort seines Herrn aufgelehnt und er wird in das Gericht kommen, weil er wie der Ehebrecher ist, und nicht wird der Herr ihm verzeihen. Und es ist keinem, der sich zu diesen Fehler hinreissen lässt, erlaubt, vor dem Altare zu erscheinen, und durchaus nicht soll er vor seinen Standort eintreten, denn er ist auf das Heiraten versessen und ihm liegt nichts an dem Heiland, und er werde in die Gemeinde des (Laien=)Volkes versetzt.

---

[1] Am Rande noch zugefügt: على الكهنة والشمامسة.

[2] Hs.: منذ.

[1] trotzdem, ungeachtet des Verbotes und der Strafe.

[2] d. i. nacheinander; (gleichzeitige) Bigamie macht selbstverständlich unfähig zum Priestertum.

§ 3.

وقيل اى كاهن تزوج ثلاثة فليبصق
فى وجهه وليخرق[1] لباسه الذى للتكهن
ويوخذ اكليله ويمنع من القربان مدة
حياته وهذا مرسوم على الشمامسة
والكهنة وكلمن هو تحت اعتقاد المسيحيين
وانوضع عليه اكليل الرب الذى هو
اوفذيقنا[2] وما دونهم مثل متقرويا[3]
وفسلطا ورسما[4] على باب بيت المقدس
يعطو[5] الجسد ولا يدنوا من المذبح البتة
والعلمانى فلا يدفع له الجسد على المذبح
ولو انه مقدم موقر بل خارج الباب
يدفع له القربان (fol. 84 a) واى من
جاسر وعمل ذلك يكون حظه مع
سيمون الساحر ومع الذى اباع سيده[6] ✡

3. Wenn irgend ein Kleriker zum dritten Male heiratet, so soll man ihm in sein Gesicht speien und sein priesterliches Amtsgewand[1] zerreissen und seine Krone[2] nehmen und ihn von der Eucharistie zeitlebens ausschliesen. Und diese Bestimmung gilt für die Diakone und die Priester; jeglichem aber, der sich zum Glauben der Christen bekennt[3] und die Krone des Herrn trägt, nämlich dem Hypodiakon und den darunter Stehenden wie Lector und Psaltes und Ostiarer an der Türe des heiligen Hauses, dem soll der Leib gegeben werden; doch sollen sie sich überhaupt nicht dem Altare nahen. Und dem Laien soll der Leib nicht an dem Altare gegeben werden, wenn er auch bevorzugt geehrt wäre, sondern draussen vor der Türe soll ihm die Eucharistie gegeben werden (Fol. 84). Und wer auch immer sich unterfängt und dies tut, dessen Los sei mit Simon, dem Zauberer, und mit dem, welcher seinen Herrn verkauft hat.

---

[1] Hs.: وليهرق (mit ـه statt mit خ).
[2] So die Hs.
[3] So die Hs., wohl = متقرى.
[4] So die Hs.; ist nicht vielleicht eine Form von سمر, etwa سامر = Schliesser, Wächter, zu lesen?
[5] So die Hs., wohl يعطى oder يعطوا zu lesen.
[6] Hs. سبده (mit ب).

[1] d. i. die liturgischen Gewänder, nicht die Standeskleidung.
[2] die dem orientalischen Priester eigentümliche Kopfbedeckung bei Feier der Liturgie.
[3] sonderbarer Ausdruck; ist vielleicht der Text oder die Uebersetzung schlecht?

§ 4.

قال ايما اسقف اوشماس اقتنا درجة الكهنوت بالمكايدة ورشا الدراهم حتى يصير كاهن فيقطع هو مـن عمله وينفا البتة ويجتنب كلامه وخلطته كما اجتنب بطروس لسيمون وانفا كلامه ۞

4. Wenn irgend ein Bischof oder ein Diakon die Stufe des Priestertums durch Ränke und Geldgeschenke, um Priester zu werden, sich erwirbt, so werde er von seiner Tätigkeit suspendiert und gänzlich ausgeschlossen; und man meide das Gespräch und den Verkehr mit ihm, so wie Petrus den Simon mied und das Gespräch mit ihm verwehrte.

§ 5.

(fol. 47 b) قالـت جماعة نيقية ايمـا قس تزوج من بعد قبوله الشرطونية فليقطع من درجته بغير رجوع : وكذلك قالت الابا فى المجمع الثانى ايمـا قس تزوج من بعد اخذه درجة الكهنوت [1] فليقطع ولايقبل فى الكنيسة الله البتة : وكذلك قالوا فى المجمع الثالث ايما قس تزوج من بعد مـا صار قسيسا فليعزل من درجة الكهنوت ۞

قال اقليموس تلميذ بطرس ان القس اذا تزوج بعد التكريس فليقطع من كهنوته ⟨بل لا ينفى من الكنيسة لان كتاب الله يقول ان لا يعاقب على ذنب واحـد بعقوبتين ثنتين⟩ لانه كما اخذ الامراة جهرا ينفى جهرا ۞

5. Es sagt die Synode von Nikaia: Jeder Priester, welcher nach dem Empfange der Priesterweihe sich verheiratet, soll von seinem Range abgesetzt werden ohne Rückkehr. Und ebenso sagen die Väter in der zweiten Synode: Jeder Priester, welcher sich verheiratet, nachdem er die Stufe des Priestertums genommen hat, werde abgesetzt und niemals in der Kirche Gottes angenommen. Und ebenso sagen sie in der dritten Synode: Jeder Priester, der sich verheiratet, nachdem er Priester geworden ist, werde von der Stufe des Priestertums entfernt. Es sagt Klemens, der Schüler des Petrus: Der Priester werde, wenn er nach der Weihe sich verheiratet, von seinem Priesteramte abgesetzt, ⟨aber er werde nicht aus der Kirche ausgetrieben, denn die Schrift Gottes sagt, dass auf einen Fehler nicht zwei Strafen

[1] Hs.: الكهنوة.

قالت الرسل الاطهار يعزل وينحا عن مرتبته كل قسيسا يختار الزواج على الكهنوت وكل رييسا يطلق لاحد من هولاى فى شيا من خدمة الكهنوت فليعلم انه مأثوم من الله ومن ملايكته بل يوجب على الريس ان يعيظ [1] ذلك الانسان فان يسمع له والا ياخذه الى قدام المذبح ويلبسه جميع الاة الكهنوت كما هو جارى عادة القداس ويبدا ينزعه كل واحده وحدها [2] ويخزقها ويقول له انتزعت [3] عنك الكهوت كما انتزعت من بنى اسراييل. واى اسقف قبله جميع السينودس تحرمه لان الانجيل المقدس يقول اى من وضع يده على سكه الفدان والتفت الى وراه لم [4] يحب بفلاح كذلك الكاهن الذى يشلح الكهنوت يصير مرذول امام الله [5] ۞

gelegt werden sollen⟩; wie er nämlich öffentlich das Weib genommen hat, soll er auch öffentlich entfernt werden.

Es sagen die hehren Apostel: Es soll abgesetzt und zurückgestossen werden von seiner Stufe jeder Priester, welcher der Ehe den Vorzug von dem Priestertum gibt. Und jeder Vorsteher, der einem von diesen irgend etwas von den Diensten des Priestertums überlässt, der wisse, dass er von Gott und von den Engeln angeklagt wird; der Vorsteher soll vielmehr diesem Menschen die Strafe ankündigen, ob er ihm etwa gehorcht, andernfalls soll er ihn in den Vorraum des Altares nehmen und ihn mit allen Gewändern des Priestertumes bekleiden, wie es Sitte ist bei der Liturgie, und anfangen, jedes einzelne Stück für Stück abzunehmen und es zu zerreissen, und er soll zu ihm sprechen: Gewichen ist von dir das Priestertum, wie es gewichen ist von den Söhnen Israels. Und über jeden Bischof, der ihn aufnimmt,

[1] wohl gleich بعظ von وعظ.

[2] So die Hs., es wird wohl als كل واحدة وحدها aufzufassen sein.

[3] Hs.: انتزعة.

[4] So die Hs. Ist يحب als Apocopatus von حبا aufzufassen? Merkwürdig ist dann nur die klassische Form statt der gebräuchlichen mittelarabischen يحبا; sie mag immerhin durch das Zitat verursacht sein.

[5] Hier Schluss von 47b und Fortsetzung von 83b.

soll die ganze Synode den Bann aussprechen. Denn das hl. Evangelium sagt:[1] Wer die Hand an den Pflugsterz legt und schaut hinter sich, wird nicht Heil (?) erlangen; ebenso wird auch der Priester, welcher das Priestertum ablegt, verworfen vor Gott.

§ 6.

قال ايما اسقف استجار بروسا العالم
اعنى السلاطين حتى يعينوه على تدبير
الكنيسة وينال كنيسة ليس هى له
فليقطع من الكنيسة هو وكلمن سعا به
وقواه على ذلك ۞

6. Wenn ein Bischof Hilfe bei den weltlichen Vorstehern d. h. bei den Sultanen, auf dass sie grade ihn zur Leitung der Kirche bestimmen, sucht und eine Kirche, die ihm nicht zukommt, erhält, so sei er suspendiert von der Kirche, er und jeder, der für ihn eintritt und ihn darin stärkt.

§ 7.

ايما اسقف او قس شماس تزوج
قبل يصير فى درجته امراتين فليقطع من
درجته هو ومن عمله ويكون حظهم
مع سيمون ومع يوطس الذى اسلم
سيده ۞

7. Wenn irgend ein Bischof oder Priester oder Diakon, bevor er zu seinem Rang gelangt war, zwei Frauen geheiratet hat, so sei er seines Ranges enthoben, er und der, welcher ihn dazu gemacht hat, und es sei ihr Los mit Simon und mit Judas, der seinen Herrn verraten hat.

§ 8.

قال ايما رجل تزوج امراة ارملة او
زانية فليس يجوز له ان يكون اسقف
ولا قس ولا شماس ولا غير ذلك من
درجات الكهنوت وايمن تعدا هذه
الحدود يكون مبعود من الله هو والذى
عمله وصيره كاهن مقطوعين [1] من
جميع الكراسى ۞

8. Wenn irgend ein Mann eine Witwe heiratet oder eine Hure, so ist es ihm nicht gestattet, Bischof oder Priester oder Diakon zu werden noch sonst etwas von den Stufen des Priestertums. Und wer gegen diese Bestimmungen sich vergeht, der sei entfernt von Gott, er und der, welcher ihn dazu gemacht und

[1] vorher ist wohl ويكونوا zu ergänzen.

[1] Luc. 9, 62.

seine Weihe bewirkt hat, und sie seien enthoben von allen Sitzen.

§ 9.

قال ايما رجل كان منهم كاهن ثم اراد
ان يصير فى درجته فليقبل الكهنوت من
الاسقف فى الكنيسة فان بحث امرهم
ووجد لهم نواقص فيقطعوا من درجتهم.
وكذلك نقول فى الشمامسة وفى جميع
خدام الكنيسة ان يلزموا هذا الحد
واما الشمامسة فلاجل ان يصيرون بالريا
وليس لهم كهنوت فليحسبون علمانيين ۞

9. Wenn irgend einer von ihnen Kleriker ist und dann will, dass er in seine Stufe komme, so empfange er das Priestertum von dem Bischof in der Kirche; wenn dann ihr Handeln untersucht wird und sich Mängel[1] an ihnen finden, so seien sie ihre Rangstufe enthoben. Und ebenso sagen wir betreffs der Diakone und betreffs aller Diener der Kirche, dass sie diesem Gesetze unterworfen sind; und was die Diakone angeht, insofern sie durch Verstellung werden (zu ihrer Rangstufe kommen), ohne dass sie das Klerikat haben, so sollen sie als Laien gerechnet werden.

§ 10.

وايضا قال [1] الذى يكون تحت هذه
الحروم كلها وبسلطان الكهنوت وقول
كتب الله بالحق وليس بباطل صاروا
ممنوعين من الدخول الى ملكوت الله
ومحرومين من ميراث القديسين فكيف
يكونوا مقبولين او نصارى [2] يدخلوا
الملكوت لان الذى هو محروم اذا قدس
ليس يحل روح القدس على قربانه ولا
على صلاته ولا على معموديته حسب ما
قالت القوانين المقدسة ولا يجب مشاركته

10. Wer nun unter all diese Banne fällt, sowohl durch die Macht des Priestertums als auch die Worte der Bücher Gottes in Wahrheit und nicht ungültiger Weise, die werden verwehrt am Eintritt in das Reich Gottes und ausgeschlossen von dem Erbteil der Heiligen. Wie sollten sie denn auch Aufgenommene[2] oder Christen sein, die in das Reich eintreten können? Steigt doch bei dem, welcher gebannt ist, der heilige Geist nicht auf seine Op-

[1] Hs. hat zweimal وايضا قال.
[2] Text scheint nicht in Ordnung zu sein.

[1] Irregularitäten.
[2] Ist مقبول vielleicht ein theologischer terminus technicus?

وكل من يشاركه يكون محروم مثله : وان
قال قايل ان الهنة معهم الحل والربط
صحيح هذا لمعلمى البيعة انهم يحلوا الخاطى
اذا تاب عن خطيته وخلته وان كان ما
يعترف ويتوت والا ليس لاحد سلطان
يقدر ان يحلوه مادام على تلك الحال ۞
كملل ما احتصر من القوانين المقدسة ۞

fer herab, wenn er die Liturgie feiert, und nicht auf sein Gebet und nicht auf seine Taufe, entsprechend dem, was die heiligen Kanones sagen. Auch soll kein Verkehr mit ihm stattfinden, und jeder, der mit ihm verkehrt, ist im Banne gleich wie er. Wenn da nun einer sagt: Aber die Priester haben doch die Gewalt zu lösen und zu binden, so ist es wohl richtig für die Beichtväter der Kirche, dass sie den Sünder, wenn er Busse tut, von seiner Sünde und seinem Elend frei machen; wenn er aber nichts bekennt und nicht Busse tut, dann hat keiner eine Macht, welche befähigte, dass sie ihn lösen, solange er in diesem Zustande bleibt.

Zu Ende ist der Auszug aus den heiligen Kanones.

Cöln.

B). — BESPRECHUNGEN.

Fritz Pradel, *Griechische und süditalienische Gebete, Beschwörungen und Recepte des Mittelalters.* [Religionsgesch. Versuche und Vorarbeiten III, 3] 8⁰ (VIII u. 145) Giessen 1907, Töpelmann. M. 4. —

Dieses Heft bringt Texte, welche W. Kroll im Jahre 1895 aus Handschriften, die zu Rom und Venedig sich befinden, abgeschrieben und — von einigen, die bereits durch Vassilief (*Anecdota graeco-byzantina* I Moskau 1893) veröffentlicht sind, abgesehen — an Pradel zur Bearbeitung überlassen hat.

Nach der Orientierung über die Handschriften (S. 1–6) folgt die Ausgabe der Texte (*Marc. gr. II 163* von S. 1–33; *Barberin. gr. III 3* von S. 33–37). Die Sprache der letzteren ist, ausser wenigen lateinischen Sätzen, teils ein spätes Griechisch, teils eine italienische Dialektform in griechischer Transcription. Uebersetzt finden sich die italienischen Stücke in Appendix I.

Der mannigfaltige Inhalt der Sammlung wird von Pradel in einem Kommentar (S. 38–131) unter folgenden vier Titeln näher beleuchtet:

1. " Von den Nothelfern „ (S. 38 ff.). Gott, seine Attribute und Namen, Christus, der hl. Geist, Maria die Mutter Gottes, Erzengel, Engel und Heilige, sowie endlich manche Geschöpfe, die zu Gott in besonderer Beziehung stehen, sind es, die durch verschiedenartige Gebete und Bibelsprüche um Hülfe angegangen werden.

2. " Von den Nöten „ (S. 72 ff.). Aufgezählt werden zunächst eigentliche Krankheiten; vorzugsweise sind indes die bösen Geister erwähnt, welche, gross an Zahl und verschieden nach ihrer Wirkungsweise, unter mancherlei Namen überall und besonders an den ihnen eigentümlichen Aufenthaltsorten Schaden anrichten. Sie zu vertreiben wird die Beschwörungsformel der Eigenart derselben entsprechend abgefasst, und besonders nicht vergessen, wohin die fliehenden Dämonen sich begeben sollen. Auch etliche Tiere sind endlich namhaft gemacht, welche Anpflanzungen und Gärten verwüsten.

3. " Populärmedizinisches „ (S. 109 ff.). Es kommen die in den Texten erwähnten, abergläubischen Zwecken dienenden Produkte des Mineral=, Pflanzen= und Tierreiches, nebst den aus ihnen herzustellenden Recepten zur Sprache.

4. " Magische Gebräuche „ (S. 123 ff.). Erwähnt wird das Mitsichführen gewisser Gegenstände, sowie das Niederschreiben bestimmter Worte auf Amulette, die teils von Menschen oder Tieren getragen, teils an bestimmte Orte hingelegt, teils wie Speise unt Trank eingenommen werden sollen; dazu kommen denn noch einige andere Proceduren.

Das Gesammtgepräge der Sprache wird dahin beurteilt, dass in denselben hauptsächlich das christliche Element entgegentrete; doch seien auch Einwirkungen des Gnostizismus, sowie orientalischer Einfluss überhaupt, nebst Zügen, die an Alt= und Mittelgriechisches erinnern, unverkennbar (132 ff.).

Es folgen Ausführungen über Alter und Sprachformen der Texte. Pradel ist mit Recht der Ansicht, dass die einzelnen Stücke den verschiedensten Zeitperioden angehören. Terminus post quem ist für einen Spruch die Erwähung des hl. Rochus; für einen andern, der glückliche Jagd bezwekt, die Anweisung, wie das Blei zu schmelzen sei, falls hier vom Kugelgiessen die Rede ist.

Ueber den Ort der Herkunft sowohl der griechischen wie der italienischen Stücke lässt sich nicht viel sagen. Was erstere angeht, so sprechen nach *Pradel* gewisse sachliche, und nach *Thumb* (Appendix II) auch einige sprachliche Gründe für eine Abfassung auf Kreta. Bezüglich der italienischen werden wir jedoch eher auf Süditalien hingewiesen.

Dankenswert ist die Gründlichkeit, mit welchen der Verfasser die oft so dunkeln Worte und Sätze der Zaubersprüche aufzuhellen bemüht war. In das Geheimnis der Herkunft dürfte vielleicht später eine speziellere Betrachtung der sprachlichen Eigentümlichkeiten mehr Licht bringen. Manches scheint für eine letzte Redaktion der Sammlung in Sizilien zu sprechen; einige der angerufenen Heiligen dürften kaum in Gebieten der orthodoxen, wohl aber in solchen unierter Griechen, wie deren in Sizilien sich stets befanden, besonders verehrt worden sein. Wenn der Wolf (S. 138) auf Kreta nicht vorkam, so war er dagegen in Sizilien stets zu finden. Auch ist der Ausdruck καύσιον ὄρος (S. 22, 22 u. 137) am natürlichsten vom Aetna zu verstehen. Dass jedenfalls abergläubische Gebräuche gerade in Sizilien sich leicht festsetzen konnten, lassen die geschichtlichen und geographischen Besonderheiten der Insel begreiflich erscheinen.

Im Interesse wissenschaftlicher Objektivität wäre es erwünscht gewesen, dass Pradel in der Verwertung seiner persönlichen religiösen Anschauungen, die ja nicht ohne weiteres von jedem geteilt werden, zurückhaltender und in Hinweisen auf neutestamentliche Korrelate vorsichtiger gewesen wäre. Auf jeden Fall bleibt die Veröffentlichung und Bearbeitung der Texte in kultur und religionsgeschichtlicher Hinsicht eine beachtensworte Leistung.

Dr. J. Wirtz.

Franz Cumont, *La cosmogonie Manichéenne d'après Théodore bar Khôni.* [Recherches sur le Manichéisme, I] 8° (80). Bruxelles 1908, Lamertin.

Im Jahre 1908 veröffentlichte M. Pognon umfangreiche Auszüge aus dem " *Buche der Scholien* „ des nestorianischen Bischofs Theodor bar Kôni von Raškar, welcher gegen Ende des 6. oder im Anfang des 7. Jahrhunterts gelebt zu haben scheint. In diesem Werke bietet Bar Kôni unter anderem auch eine " Aufzählung der Sekten, welche zu verschiedenen Zeiten erschienen sind „ ; insbesondere auch einem Passus über manichäische Kosmogonie. Dieser letztere ist von besonderer Bedeutung. Zunächst insofern er sich auf Excerpte stützt, die einem manichäischen Werke unmittelbar entnommen sind; dann aber auch, weil er inhaltlich inbezug auf Detailangaben alle bisher bekannten Darstellungen übertrifft.

Verf. glaubt, dass man gerade diese Excerpte, welche doch auch einem Original (nach Cumont wehrscheinlich der *Ep. Fundamenti*) herübergenommen seien, und überdies rücksichtlich ihres Idioms der Mundart Manis äusserst nahe stünden, gleichwohl in ihrer hohen Bedeutsamkeit nicht genügend erkannt habe. Er gibt daher, ausser einer stellenweise neuen Uebersetzung des schwierigen syrichen Textes, zunächst eine Pognon 's Vorarbeiten nicht übersehende, eingehendere Exegese zu jenen Bruchstücken. Alsdann stellt er nach den Ergebnissen die manichäische Schöpfungstheorie übersichtlich dar.

Cumont hat durch seine neue, mit grosser Sorgfalt angefertigte Uebersetzung, seine geschickte Verwertung der neuesten Literatur (zumal der jüngst entdeckten manichäischen Fragmente uns dem chinesischen Turkestan), sowie eindringende Wort= und Sacherklärungen das Verständnis der Excerpte bar Kônis wesentlich erleichtert. Und wenn auch das eine oder andere, wie z. B. die Einzelheiten der schöpferischen Tätigkeit des " Lebensgeistes „ (S. 29, 31), oder der Passus vom " Rufer „ und " Antwortgeber „ , welcher dem Zwiegespräche zwischen dem " Urmenschen „ und seinem Befreier folgt (S. 24), noch weiterer Aufhellung bedarf, so ist es doch den Bemühungen Cumonts zu danken, dass wir uns von der manichäischen Kosmologie jetzt im ganzen ein besseres Bild zu machen vermögen und auf manche Aeusserungen christlicher Schriftsteller ein neues Licht fällt.

Den religionschichtlichen Erörterungen wird man mit Interesse folgen und ihren Resultaten durchweg Beifall zollen können. Dieselben lassen insbesondere erkennen, dass Mani seine Schöpfungstheorie in weitem Umfange dem *Mazduismus* letztlich entlehnt hat. Besonders eingehend behandelt Appendix I die Frage nach der Herkunft einer Episode, deren lascive Fassung stets die scharfe Kritik der christlichen Schriftsteller herausgefordert hat: es ist dies de Mythus von der Archontenverführung. Dass auch er seine äussersten Wurzeln in den *iranischen* Sagenkreis hinein erstrecke, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit dargetan. Unter Berücksichtigung der Untersuchungen M. Boussets kommt jedoch Cumont zuletzt zu dem Resultate, dass Mani diesen Mythus, ebenso wie gewisse gnostische Sekten vor ihm, zunächst und unmittelbar einer nach und nach in Mesopotamien entstandenen Mischreligion entnommen habe, in der schon seit geraumer Zeit iranische Lehren mit einheimischen Elementen verbunden waren. — Leichter als dieser Ansicht wird man der in Appendix II begründeten Aufstellung beipflichten, dass nämlich der Person des "*Erdenträgers*", so wie ihn Mani schildert, eine altsemitische Vorstellung zugrunde liege.

Jedenfalls erscheint nach allem dem die Originalität des babylonischen Religionsstifters inbezug auf die Schale, unter der er den Kern seiner kosmologischen Ideen bot, vielfach herabgemindert.

Dr. J. Wirtz.

Die Heldentaten des Dom Christoph da Gama in Abessinien. — Nach dem portugiesischen Berichte des Miguel de Castanhoso übersetzt und herausgegeben von Enno Littmann. Berlin, Verlag von Karl Curtius, 1907. XXIII und 132 SS. Preis 3,20 M.

Ueber die Kämpfe, die Christovão da Gama in dem abessinischen Feldzuge der Portugiesen 1541–1543 führte, liegen von zwei Augenzeugen Berichte vor, einer von dem sogenannten Patriarchen João Bermudez und ein anderer, der sich ohne Frage durch grössere Glaubwürdigkeit auszeichnet, von Miguel de Castanhoso, dem Mitkämpfer Christovãos. Zu dem Berichte des Miguel de Castanhoso, der 1564 von João da Barreyra revidiert und veröffentlicht und anlässlich der Vierjahrundertfeier der Entdeckung Ostindiens nach

einer Handschrift in der Bibliotheka Real de Ajuda von Francisco Maria Esteves Pereira mit vielen Anmerkungen und Dokumenten 1898 in Lis abon abermals veröffentlicht wurde und zu der eine italienische (1888) und von R. S. Whiteway eine englische Uebersetzung (1902) vorliegen, hat nun Enno Littmann eine deutsche Uebersetzung erscheinen lassen.

Die vorliegende Littmannsche entsprechend hübsch ausgestattete Uebersetzung ist eine sehr dankenswerte Gabe, die durch ihre einfache Sprache den treuherzigen Eindruck des Originals bewahrt und sich durch ihre Genauigkeit empfiehlt. Besonders dankenswert sind auch die im Anhange zugefügten erklärenden Anmerkungen, deren Wert durch passende Illustrationen und eine gute Karte noch gehoben wird.

Franz Cöln.

Hans Haas, *Japans Zukunftsreligion.* — Verlag von Karl Curtius, Berlin 1907.

In dem vorliegenden Werke behandelt der Verfasser zunächst die Stellung, die das heutige Japan zur Religion überhaupt einnimmt. Des Weitern verbreitet er sich dann über die Berührungspunkte und die Gegensätze, die sich zwischen Buddhismus und Christentum in Japan zeigen. Sehr interessant sind seine fernern Erörterungen über die bisherigen Erfolge und die verbleibenden Aufgaben der christlichen Missionstätigkeit in Japan. Hauptsächlich dieses letztern Teiles wegen, der für die katholische Missionstätigkeit sehr wenig Tröstliches bietet, liess ich die Schrift dem anerkannten Kenner der in Frage kommenden Verhältnisse, P. Franz Dahlmann in Tokio, zur Besprechung und Aeusserung zusenden, die aber bis jetzt leider nicht erfolgen konnte.

Franz Cöln.

Buch der Strahlen. Die grössere Grammatik des Barhebräus. — Uebersetzt nach einem kritisch berichtigten Texte mit textkritischem Apparat und einem Anhang: zur Terminologie von Dr. Axel Moberg. Einleitung und zweiter Teil. Leipzig, Harrassowitz, 1907. 10 M.

Im Anfange seiner Vorrede beklagt der Verfasser mit Recht, dass die Grammatiken wohl des grössten Syrers, des Barhebräus,

zwar oft genannt, aber kaum jemals studiert werden. Der zur Besprechung stehende Band soll nun ein Hülfsmittel zu leichterem und vertiefterem Studium bieten.

Die eingehende Einleitung XV–XLIV belehrt hauptsächlich über die einzelnen zu Rate zu ziehenden Handschriften, ihr Verhältnis zu einander und ihren Wert zur Herstellung eines kritischen Textes. Der zweite Teil enthält zunächst S. 1–133 die Uebersetzung des vierten Traktates der Barhebräischen Grammatik über die allgemeinen Erscheinungen, wozu Barhebräus in seinem Vorwort " die Buchstaben, Rukkâkâ und Quššâjâ, Vokale und Vokallaute und andere Dinge, die zweien Redeteilen oder dreien gemeinsam sind, „ rechnet. Dieser Uebersetzung ist S. 133–161 ein reichhaltiger textkritischer Apparat angefügt (im Anschluss an die Textausgabe Abbé Martins). Zweifellos der interessanteste und wohl auch der wertvollste Teil ist aber der Anhang über die Terminologie, der S. 1*–110* zahlreiche Termini alphabetisch in ziemlich ausführlicher Behandlung nebst einem deutsch–syrischen Register S. 110*–116* und einem griechischen S. 116*–118* und einem arabischen Index 118*–120* bietet.

Das Gebiet, das der Verfasser in seinem Werke betreten hat, ist seiner Natur nach nicht gerade das anziehendste; um so mehr sind der grosse Fleiss und die hervorragende Sorgfalt anzuerkennen, mit denen er sich seiner Aufgabe unterzogen hat. Nur eine bescheidene Vorarbeit zu tiefern grammatischen und lexikalischen Studien wollte der Verfasser liefern, ohne Zweifel aber muss seine Arbeit ein erstklassiges Hülfsmittel zum Studium der syrischen Grammatik genannt werden und damit den Dank aller, die in diesem Gebiete arbeiten, verdienen.

Für die gute sachgemässse äussere Herstellung des Bandes bürgen sowohl der Verlag, in dem er erschien, als auch die Drugulinsche Offizin, in der er gedruckt wurde.

Franz Cöln.



MITTEILUNG.

Mit diesem Doppelhefte schliesst die erste Serie des Oriens christianus. Die Schriftleitung der nunmehr folgenden wird der Gründer und frühere Leiter der Zeitschrift, Herr Dr. Anton Baumstark, übernehmen.

Die seit langem zwischen dem Campo Santo und der Görres-Gesellschaft geführten Unterhandlungen haben endlich das Ergebnis gezeitigt, dass die bisherigen Beziehungen des Oriens christianus zu dem Campo Santo auf die Görres-Gesellsehaft übergegangen sind. Dieselbe hat mit Herrn Otto Harrassowitz in Leipzig die Vereinbarung getroffen, dass der Oriens christianus fortan in seinem auschliesslichen Verlag erscheinen wird.

Dieser Umstand sichert das pünktltche Erscheinen der kommenden Jahrgänge und ermöglicht die längst erstrebte, bisher unerreichbare Reorganisation der Zeitschrift. Mit aufrichtiger Befriedigung lege ich nun die interimistische Schriftleitung nieder.

Bonn, Blücherstr. 24.

Franz Cöln.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

col sussidio della Società Goerres

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. FRANCESCO CÖLN

Anno Ottavo

(Fascicolo Primo e Secondo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l'Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE